



10,-

Dieses buch hab ich
gekaufft vor 2 Daller von Fitt
Julius den 18ten 1787

Dietrich Fahnstock



A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Erster Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1778.
bey Christian Ulrich Ringmacher.



Hermetisches
A. B. C.
derer ächten Weisen
alter und neuer Zeiten
vom
Stein der Weisen.

Ausgegeben
von
einem wahren Gott= und Menschenfreunde.

Erster Theil.



Berlin 1778.
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.

Hochwürdigste, Hochwürdige und Hochweise, Oberste und Obere Vorsteher des Hocherlauchten uralten Ordens der geprüften Goldenen Rosenkreuzer.

Allergnädigste, Gnädigste, Gnädige, Höchst- und Hochgebietende Herrn Herrn!

Der unsterbliche Ruhm, welchen Höchst- und Hochdieselbe von so vielen Jahrhunderten, ja Jahrtau-

senden her in der gelehrten Welt erworben, ist so lange in der tiefsten Stille und Verborgenheit geblieben, seit einigen Jahren des aufgeklärten Zeitalters aber nach meiner wahrhaften Erkenntniß so ausgebreitet, und noch neulich durch den ans Licht getretenen Plumenoekischen geoffenbarten Einfluß in das allgemeine Wohl der Staaten der ächten Freymäurerey dergestalt befestiget worden, daß solcher nur dem unwissenden Pöbel verborgen seyn kan.

Sie sind **Allergnädigste, Gnädigste, Gnädige, Höchst- und Hochgebietende Herrn,** diejenige, die nebst

der

der ungeheuchelten Gottesfurcht und Menschenliebe, als dem Charackter, welcher Höchst- und Hochdieselbe auf die vorzüglichste Art bezeichnet, Weisheit und Kunst, d. i. die ächte Kenntniß der ganzen erschaffenen Natur und Kreatur, deren Wirkungen und ihren über alle dem menschlichen Geschlecht unentbehrliche Wissenschaften ausgebreiteten Nutzen, als ein rechtmäßiges Erbtheil von ihren Hochweisen patriarchalischen Vorfahren erhalten haben.

Wer sollte nun wohl von dem wahren Werth, oder Unwerth derer diese so wichtige Gegenstände betreffen-

den Schriften zu urtheilen fähiger seyn, als eben **Höchst- und Hochdieselbe?**

Und dieses ist auch die Ursach, welche mich antreibet **Höchst- und Hochdenenselben** das aus meinem Verlag ans Licht getretene A B C der **ächten Weisen**, mit respecktvollestem Zutrauen auf **Höchst- und Hochderoselben** weltbekannte Gnade und Güte zu widmen, und solches der höchsten Beurtheilung solcher Weisen zu unterwerfen, deren uneingeschränkte Weisheit so weit reichet, als nur immer die Grenzen menschlicher Vernunft reichen können.

Aller-

Allergnädigste, Gnädigste, Gnädige, Höchst- und Hochgebietende Herrn! machen Sie, bitte ich gehorsamst, die wißbegierige Welt so glücklich, die in obbemeldtem Werke enthaltene Wahrheiten mit Allerhöchst- Höchst- und Hochdero alle andere Censuren weit übertreffenden Beyfall huldreichst zu bestätigen, und das, was darinnen fehlerhaft, und der ächten Richtschnur natürlicher Weisheit nicht angemessen seyn sollte, zum Besten des ganzen Menschengeschlechts allergnädigst, gnädigst, gnädig und gütigst zu verbessern.

Mich aber empfehle schließlich in Allerhöchst= Höchst= und Hochdero Gnade und Schutz, und ersterbe mit vollkommensten tiefesten Respect und Unterwürfigkeit

Meiner Allergnädigsten, Gnädigsten, Gnädigen, Höchst= und Hochgebietenden Herrn Herrn

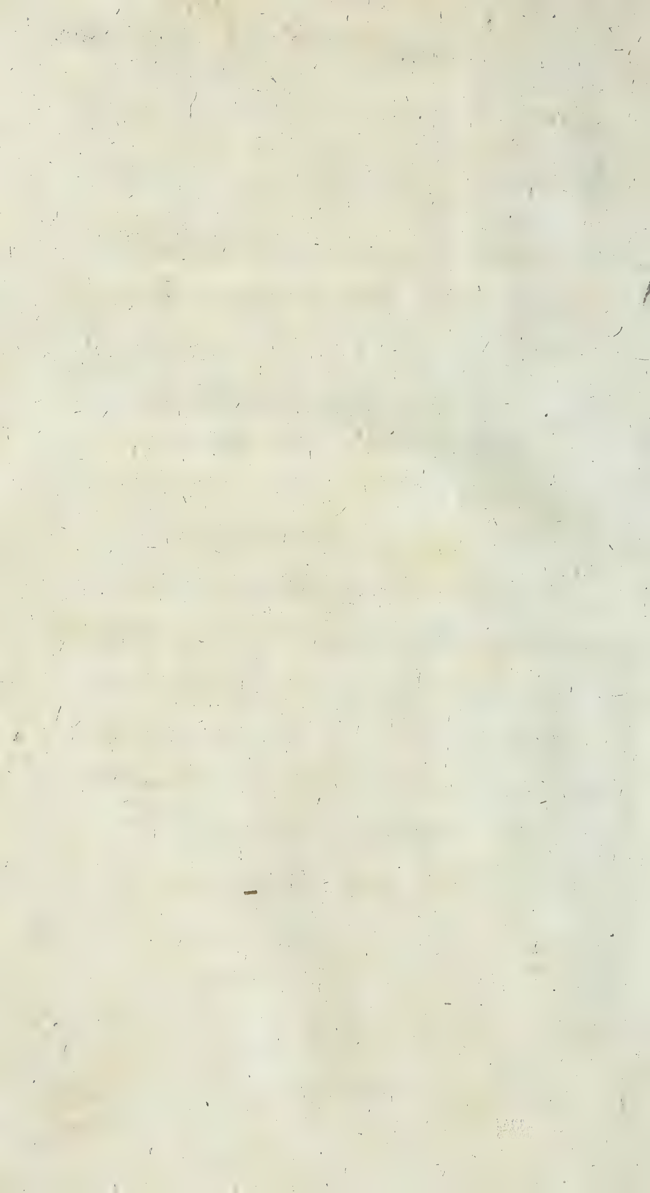
Berlin,
den 10. August 1778.

unterthänigst gehorsamster
Christian Ulrich Ringmacher.

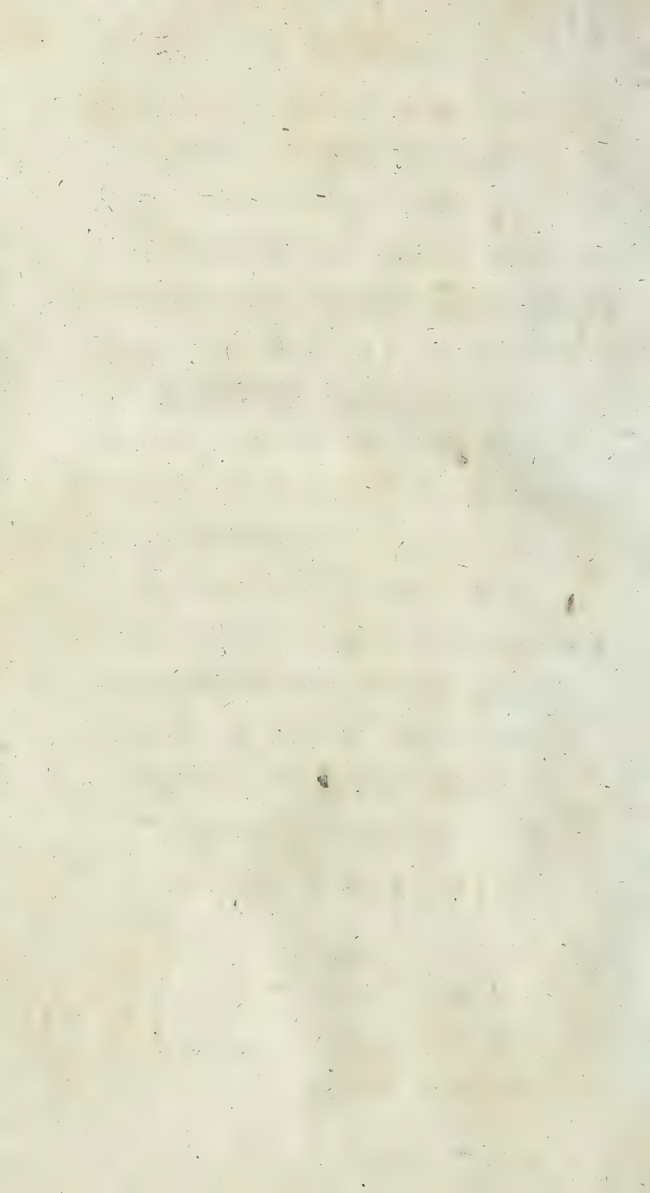


Womit soll ich dich wohl loben?
prächtiger HErr Zebaoth: —
Du, HErr, hast alles wohl gemacht! —
dein Herze steht mir ewig offen:
mein Lamm für mich am Kreuz geschlacht,
macht, daß ich darf das Beste hoffen.
Ich gebe mich Ihm gänzlich hin,
mit allem was ich hab' und bin;
so lang' ich hier noch werde wallen,
soll dis aus Herz und Munde schallen:
(auch wenn die Hütte bricht und kracht,)
der HErr hat alles wohl gemacht!
O unumschränkte Liebe, gönne blöden Augen,
die sonst kaum zu sehen taugen,
daß sie in die Stralen deiner Gottheit blicken,
die den Erdkreis wärmend schmücken,
und zugleich — freudenreich
Bösen und den Deinen läßt die Sonne scheinen!

Ach herrlich ewiger Vater, o süsser Gottmensch Jesus,
gib deines heiligen Geistes Einfluß in mich, zu diesem Zeugniß, und segne es allen Lesern überschwänglich, für Zeit und Ewigkeit!



Denen Menschen auf Erden,
allen ihren Völkern,
deren Thronen und Herrschaften,
Weisen, Lehrern, Richtern, Aerzten, Naturforschern, Gelehrten und Kunstverständigen;
besonders denen Heilsgierigen,
die reine Wahrheit als ächte Weisheit,
ja Gott selbst, in seiner Natur oder Schöpfung,
in seinen herrlichen Zeugnissen,
in der ächten Weisen Schriften,
und zum wirklichen Genuß in Zeit als Ewigkeit,
begierig suchenden redlichen Liebhabern,
als den rechten A. B. C. Schülern,
sey dieses zum Segen gewidmet
und herzlich übergeben
von dem Verfasser.



Meine allerseits geliebten Freunde!

§. 1.

Die ächte Weisheit ist der Umfang aller reinen Wahrheiten, zur Erkenntniß Gottes, ausser und in seinen Geschöpfen, von Ewigkeit, durch die von Ihm bestimmte Zeiten, bis in Ewigkeit. — —

§. 2.

Alle sichtbare und unsichtbare, unzälige, mannigfaltige, geistige und körperliche, im Wesen, Mischung, Arten, Grösse, Kräften, Eigenschaften, Bestimmung, Wirkung und Dauer, so unterschiedene Geschöpfe, mit allen Welten, leben, weben und schweben in ihrem unermeßlich- und unbegreiflichen Ursprung, in dem unerforschlichen Geisteswesen, das wir Gott im höchsten Verstande nennen.

§. 3.

Gott träget alle seine Geschöpfe mit allen Welten in sich; Er umhüllt und erfüllt sie alle: Himmel, Sterne, Sonne, Planeten, die allgemeine Luft, alle Dunstkreise, unsere Meere, Wasser, Erde,

ja alle einzele vernünftig und unvernünftige, lebendige, bewegliche, wachsende und ruhende oder leblos scheinende, geistige und körperliche Geschöpfe.

§. 4.

Gott hat alle seine Geschöpfe wunderbar, uns unbegreiflich, aus seinem eigenen Wesen, stufenweise in sich, erzeuget, das ist, erschaffen; Er ist ihr aller Ursprung (§. 2.); aus Ihm haben sie alle ihr Wesen, und sind geschaffen.

§. 5.

Wie Er Himmel, Welten, Erde, ja was drinn und darauf ist, umhüllt und erfüllt (§. 3.), so erhält Er alle seine sowol geistige als materielle Geschöpfe, durch seinen beständigen Einfluß, durch seine stete Gegenwart; ja so träget Er sie alle in sich, in seinem allmächtigen, unbegränzten und übervollkommenen Geisteswesen (§. 2. 3.); Er nähret sie väterlich und mütterlich, ein jedes nach seiner Bestimmung.

§. 6.

Diese Bestimmung hat ihre Ordnung, Zweck, Zeit und Ziel, für ein jedes seiner Geschöpfe (§. 2.); von, durch, in und mit Ihm, leben, weben, schweben, sind und bleiben sie, nach ihrem Urstoff ewig. (§. 4.)

§. 7.

Alle ihre Veränderungen bewirket Er mittel- und unmittelbar, in der Ordnung seiner Haushaltung, in und durch sich selbst, zu der für jedes bestimmten Frist; nach dem Zweck seiner Weisheit; zu seinem Wohlgefallen und zu ihrem Besten in

Ewig-

Ewigkeit; nach unterschiedenen Stufen in der Veredelung; zu eines jeden unendlichen ewigen Zufriedenheit, Wohlseyn und bestimmten Vollkommenheit: davon der Wiederschall oder ihrer aller Aeusserung und Gegenbewegung, in göttlicher Ordnung, nichts als Ruhm und Preis ihres Gottes, unter und in ihnen seyn wird, mit ewiger Glückseligkeit!

Diese reinen Wahrheiten, untrüglichen Lehrsätze, (Axiomata,) und ächten Grundlehren (Ontologia ceu Metaphysica,) sind die endlichen reifen Begriffe der ächten Weisen aller Zeiten gewesen.

Beschränkt ihr Weisen dieser Welt
Die Freundschaft immer auf die gleichen,
Und leugnet, daß sich GOTT gesellt
Zu denen, die Ihn nicht erreichen.
Ist GOTT schon alles, ich fast nichts,
Ich Schatten, Er die Quell des Lichts;
Er noch so stark, ich noch so blöde,
Er noch so rein, ich noch so schnöde;
Er noch so groß, ich noch so klein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Gott hat diese gesunde Lehre seinen redlich treuen Freunden unter denen Menschen, als seiner Tugendlehre, ächten Liebhabern, mittelst seiner reichen Einwohnung, im Verstande, durch die fleißige Naturforschung, und durch unmittelbare Offenbarung, zu allen Zeiten kund gemacht: solches zeugen sowol die göttlichen als auch der wahren Weisen Schriften. Beide reichen uns einen unermeßlichen Schatz der Weisheit, der reinen Wahrheiten, zur lebendigen Erkenntniß Gottes, ausser und in seinen Geschöpfen, zum Genuß seines gütigen Wesens, zur Theilhaftigwerdung seiner Tugendvollen Natur, ja

seines ewigen Lebens, von, durch, in und zu Ihm. Röm. 11, 36.

O Gott! du Tiefe ohne Grund,
Wie kann ich dich zur Gnüge kennen?
Du Tief' und Höh', wie soll mein Mund
Dich nach den Eigenschaften nennen?
Du bist ein unbegreiflich Meer,
Ich senke mich in dein Erbarmen,
Mein Herz von höchster Weisheit leer:
Umfasse mich mit deinen Armen!
Ich stelle dich zwar mir und andern gerne für,
Doch werd' ich meiner Schwachheit innen:
Weil alles, was du bist, ohn' End' und Anfang ist,
So werden mir schwach alle Sinnen.

Dein Ursprung ist nur Ewigkeit,
Die niemals mit dir angefangen;
Du warst vor aller Welt und Zeit,
Und eh' die Schöpfung angegangen.
An dir ist unaussprechlich viel,
Und was du hast, wird nie geendet,
Dein hohes Alter hat kein Ziel,
Das deiner Jahre Lauf vollendet;
Verändrung trifft dich nicht, dieweil dir nichts gebricht,
Du bist ein unaufhörlich Leben:
Was lebet und sich regt, das wird von dir bewegt;
Du hast ihm dazu Kraft gegeben.

Es rührt von deiner Allmacht her,
Aus welcher alle Ding' entstanden,
Kein einiges kömmt ohngefehr,
Wärst du nicht, so wär nichts vorhanden;

Was

Was unser Aug' und Ohr begrüßt,
Wovon wir wissen oder lesen,
Was sichtbar und unsichtbar ist,
Das alles hat von dir sein Wesen.
Du thust, was du beschleußt: was uns unmöglich heißt,
Ist das geringste deiner Werke;
Dir bist du ganz bekannt, dein göttlicher Verstand
Und Weisheit gleichet deiner Stärke.

Der Himmel ist dein Thron und Sitz,
Und du regierest auch auf Erden,
Vor dir muß aller Menschen Witz
Als Unvernunft beschämet werden:
Worauf man die Gedanken stellt,
Ist dir entdeckt und unverborgen;
Was Finsterniß beschlossen hält,
Das siehst du, wie am hellen Morgen.
Du wohnst in einem Licht, das hat kein Dunkles nicht,
Noch mit dem Schatten was gemeines;
Kein König ist dir gleich, dein allgewaltig Reich
Ist oben und hier unten eines.

Du einiger und wahrer Gott,
Du Herrscher aller Himmelsschaaren,
Die Götter sind vor dir ein Spott,
Und scheuen alle dein Verfahren;
Vor dir erbebt der Engel Chor,
Sie schlagen Aug und Antlitz nieder,
So schrecklich kommst du ihnen vor,
Und davon schallen ihre Lieder.
Die Creatur erstarrt vor deiner Gegenwart,
Damit ja alle Welt erfüllet:
Und dieses äusre weis't unmittelbar dein Geist;
Ein Bild, darein du dich verhüllet. Röm. 1, 20.

Dich

Dich schliessen keine Gränzen ein;
Und wenn gleich tausend Welten wären,
So wären sie für dich zu klein,
Und nur wie Zeichen deiner Ehren!
Du streckest dich unendlich weit,
Und übersteigest alle Sterne;
Dein Namenslob und Herrlichkeit
Erreichet eine solche Ferne,
Drauf niemand denken kann: Dich betet Alles an,
Und muß sich unterthänig bücken.
Doch wer in Zuversicht dir seine Noth bericht,
Dem hilfst du, Herr, mit deinen Blicken.

Bey dir ist kluger Rath die That,
Gerechtes Recht in dem Gerichte,
Vollkommenheit im höchsten Grad,
Geduld von deinem Angesichte;
Barmherzigkeit und grosse Treu,
Viel Gnad und unermeßne Liebe
Wird alle Morgen bey uns neu:
So handelst du aus eignem Triebe;
Ein jeder Augenblick ist deiner Wohlthat Stück,
Darinn wir deine Huld genüssen.
Dis alles was wir seyn muß immer und allein
Aus Dir als einer Quelle fliessen.

O Vater, welcher alles zeugt!
O allerhöchstes Gut und Güte,
Von dem es zu uns abwärts steigt,
Du giebst uns des Gedeihens Blüte,
Und den Geschöpfen Unterhalt,
Nach eines jeden Art und Weise,
Dein Segen macht sie wohlgestalt,
Du füllest sie mit Freud und Speise;

Bist keines Menschen Feind, und deine Sonne scheint
So über Fromm' als Ungerechte:
Dein milder Regen fällt in dieser ganzen Welt
Auf alle Völker und Geschlechte.

Vermag Dir jemand auch dafür
Mit Mund und Herzen recht zu danken?
In keinen Tempeln wohnst du hier, (Apostg. 7, 48. 49.)
Dein Dienst hat nicht gewisse Schranken;
Was Menschen für dich aufgebaut,
Darin wird deiner nicht gepfleget;
Du liebest den, der Dir vertraut,
Und sich zu deinen Füssen leget:
Was er dir leisten soll, das thut ihm selber wohl,
Denn du bedarfst nicht seiner Gaben:
Statt dessen wendest du ihm Heil und Leben zu,
Und darfst von niemand etwas haben.

Du lohnest noch dem, der dich ehrt,
Und bist ein Feuer deiner Feinde,
Das ihre Seel und Leib verzehrt,
Dagegen labst du deine Freunde.
Dein Lob vermelden immerdar
Die Cherubim und Seraphinen,
Wo dir der Aeltsten graue Schaar
In Demuth tief gebeuget dienen:
Denn dein ist Kraft und Ruhm, das Reich und Heiligthum,
Da mich Entsetzen ganz hinreisset;
Bey dir ist Majestät, die über alles geht,
Und heilig, heilig, heilig heisset.

Diese Grundlehre von Gott und seiner Haushaltung, ist von den meisten übersehen worden.

Man

Man hat sich von Gott nur Begriffe gebildet, als wäre Er nicht in der Schöpfung, und diese nicht in Ihm, oder von beiden so schwülstig als verwirrt gedacht.

Dieses hat dann auch irrige Gedanken in der Natur- als Vernunftslehre, ja in der heilig-göttlichen natürlich- und geoffenbarten Religion, auf manigfaltige Weise ausgebrütet; davon sowol alle verkehrte Meinungen, als auch ungesittete üble Folgen entstanden sind, und die Menschen durch alle Zeiten so sehr zerrüttet haben.

Also hat man sich lange, nach der zu schwachen Uebersetzung, Hebr. 11, 3. „Gott habe die Welt aus nichts gemacht," geirret: da es doch heißt, aus denen nicht in die Augen fallenden, das ist, uns unsichtbaren Dingen. Was heißt das anders? als: Gott hat nach seiner weisen und allmächtigen Bewegung, in und aus sich selbst, aus seinem Wesen, alle seine Geist- und Körpergeschöpfe erzeuget oder erschaffen.

Dahin weiset auch der bündige Entwurf oder Beweis der christlichen Religion, des Weltweisen Herrn Wolfs, in seinem 715 gehaltenen Collegio, §. 35. ein Schöpfer aller Dinge: über 1 Buch Mos. 1. und Hebr. 11, 3. mit kurzen Worten. Vieler andern treuen Zeugen aller Zeiten zu geschweigen; dazu besonders alle ächte Magisten, *) und vorstehende Poesie mit gehören.

Das Maaß der durchdenkenden Kräfte unsers Geistes muß Gott geben, und Er giebt sie seinen redlichen

*) Besiehe sowol die französisch- als deutsche neue Ausgaben der Zendavesta des Zoroasters.

lichen Liebhabern, die ihn demüthig mit kindlichem Fleiß darum anflehen; dabey im Forschen unermüdet seyn, zu seinem Ruhm und ihrer Wonne.

Nur die Tugendfeinde gleiten von diesem ebenen Pfade. O arme Menschen, ihr seyd, durch böse herrschende Neigungen mit Falschheit, fremde und entfernt von dem seligen Leben, das aus Gott ist: ihr übertäubet das innere Zeugniß, ihr wünscht, daß Gott nicht wäre; ach wünscht lieber, daß ihr nicht so arg wäret: da ihr dieses nun seyd, so ächzet zu Gott um seine erbarmende Erlösung! Euch steht keine Religion an, es sey die natürliche oder geoffenbarte.

Weil ihr sowol eure eigene, als auch der göttlichen Tugend Feinde, verblendet im Verstande, ja fühllos oder verhärtet und todt im Geiste seyd: so fühlt, erkennet oder glaubt ihr euren jämmerlichen Zustand nicht; so stehen euch die gesunden Lehren der im Grunde übereinstimmenden natürlich- und geoffenbarten Religion nicht an, bis ihr endlich, durch alle Unfälle als Folgen des Lasters ermüdet, nach Wahrheit und Errettung zu Gott seufzen, oder nach Vollendung eurer thörigen Bosheit, nach dem zeitlichen Leben genug Reue erfahren, ja auch den letzten Heller bezahlen werdet: denn nach den sieben Sätzen der reinen Grundlehre bleibt euer Wesen ewig!

Ach lieben Menschen prüft und besinnt euch ganz: o werdet doch einmal recht nüchtern! Voll Ernst und Güte wartet euer Schöpfer darauf, und wendet solche zu dem Zweck täglich an euch. — —

Glaubt mir, der ich alle eure Arten und verkehrte Meinungen völlig kennen gelernet: werdet ihr diesen gesegneten Schritt zu euerm Heil thun; so werdet ihr

ihr alle süsse Erquickungen, in der Tugendgesinnung, in der, nach der göttlichen Ordnung, überkommenden Freundschaft mit Gott, durch seines übervollkommen neu schaffenden Geistes Einfluß, in Empfangung der Lust und Kraft zur reinen Tugend genüssen: euch wird dann erst recht wohl werden; ja dann werdet ihr beides, die natürliche als geoffenbarte Religion, recht zärtlich umarmen, und euch schon in diesem Leben segnen, daß ihr Menschen nach und zu Gottes Bilde geschaffen seyd.

Stinkt euch denn die reine natürliche und geoffenbarte Religion Gottes so sehr: so sey euch solches ein volles Zeugniß, eurer erbärmlich sittlichen Krankheit, die ihr gewiß fühlet, wenn ihr es auch theils nicht erkennet, theils nicht gestehet, als bis euch Gott, in ernst- und schmerzlichen Schicksalen, aus seiner treuen Liebe, entgegen tritt: denn seine Güte mißbraucht und verlacht ihr boshaft, zum spotten und eurer Verhärtung, zur verborgenen listigen oder zügellosen Lasterübung; voll heimlich oder offenbaren Betrug und Schalkheit.

Hievon ist in euren Arten, mehr oder weniger, itzt leider kein Stand ausgenommen: aber Gott wird endlich seine Statthalter auf Erden, die hohen Landesobrigkeiten erwecken, aus den übeln schmerzlichen Folgen überzeugen, und mit seinem Geiste salben, solches Unheil abzuthun, ja der reinen Lehre der natürlich- und geoffenbarten Religion, als dem Kleinod ihrer Herrschaften, beide Hände darzureichen, um allen Aberglauben und Unglauben, als falsche Lehre, gänzlich auszurotten.

Hiezu jauchzet Ihnen und dem künftigen gesegneten Geschlechte mein Alles freudig zu! Unterdessen belie-

beliebten Sie wohl nachzudenken, was zu Ihrer aller und derer Staaten wahrem Heil und Frieden dienet! Denn aus Vernachläßigung der einigen wahren göttlichen natürlich- und geoffenbarten Religion, erfolget alles Staatsunheil: aus deren sorgfältigen Hege und Pflege hingegen alles Heil und Segen!

Der Beweis hievon ist sowol die Geschichte, als auch die fortwährende Erfahrung.

Beides ist bereits im Jahre 1752 in dem ersten Bande und ersten Stück der in Gotha ausgegebenen wichtigen Beyträge zur Vertheidigung der praktischen Religion Jesus, im III. besondern Beytrag: **Moralische Gedanken über den Schaden oder Nutzen, den die zügellose Freiheit zu denken und zu schreiben, nach sich ziehen kann:** als eine Recension über die oeuvres philosophiques, von — patriotisch beurtheilet. Welche Sammlung ich überhaupt empfehle.

Von der oben dargelegten Grundlehre, von Gott und seiner ganzen Schöpfung, finden wir zwar Spuren, in den Zeugnissen der tugendhaften Weisen aller Zeiten und Völker: davon hat voriges Jahr auch der von mir sehr geliebte physisch-chemische gründliche Arzneylehrer in Marburg, Herr **Friedrich Joseph Wilhelm Schröder**, in seiner neuen **Sammlung der Bibliothek für die höhere Naturwissenschaft und Chemie**, im ersten Bande, im zweyten Stücke, durch seine Geschichte der ältesten Chemie und Weltweisheit, besonders der Aegypter, denen Liebhabern, ein schönes ächtes altes Licht wieder aufs neue angezündet, und so tiefforschend Gottgefällig als gemeinnützig ausgearbeitet.

Sehen wir aber die, unstrittig von denen frommen Patriarchen und Aerzvätern, von Adam bis auf Mosen, Aaron und die 70 weisen Aeltesten des Volks Israel, auch so ferner fortgepflanzte ächte Kabala, sammt denen dazu gehörigen göttlichen heiligen Schriften alten und neuen Bundes, genau durch: so finden wir, daß sie von der Schöpfung zuerst geredet, und von derselben zu dem unsichtbaren Schöpfer, seinen Eigenschaften, Ordnung und Wesen, Anleitung gegeben haben.

Von der Ordnung in Gott erkannten sie die drey obersten Sephiroth, Keter Chochmah und Birah; sie setzten diese als die erste Ursache, von denen die Einflüsse inwärts in die Schöpfung, zuerst in die sieben Sephiroth oder erschaffene Geisterwelten, und durch diese um und um, in die ganze innere Schöpfung der unzäligen Welten, in schöner Uebereinstimmung gehen.

Was sind die ersten drey Sephiroth anders? als die von allen übernatürlich erleuchteten, Gott und seine Weisheit liebenden ächten Weisen, alten Bundes, (bis auf den am Ende desselben selbst Mensch gewordenen Sohn Gottes Jesus, als den ursprünglichen Lehrer,) klar erkannte höchste ewige unendliche Geist- und Lebensvolle selbstständige dreyeinige Gottheit; die ihnen auf allerley Weise, durch allerley Bilder, Gesichter, Offenbarungen, Erscheinungen, Unterricht des Messias, und seines in ihnen wohnenden heiligen Geistes, als auch durch stete Naturforschung, bekannt worden: dahin auch alle Weissagungen bis auf Jesus den Gottgesalbten, ja von diesem, mit seinen höchst Geistvoll gesalbten Zeugen im neuen Bunde, und von diesen wieder bis zur neuen Schöpfung, ja bis in die Ewigkeiten gehen!

Sie

Sie erkannten klar, daß der ewige im Wesen und Eigenschaften übervollkommene Gott, als Vater alles Wesens, unendlich, unermeßlich, unbegreiflich, ohne Zeit und Raum; aus und in ihm sein unbegreiflicher über alles herrlicher Sohn; ja in und aus diesem der heilige, die ganze Schöpfung umhüllende und erfüllende Geist bestehe: von dessen unbegreiflichen Wesen die innwärts folgenden Geister-, und in diesen weiter innwärts, alle uns unzälige Körperwelten, samt allen ihren mehr oder weniger geist- oder körperlichen, unzäligen einzelnen Geschöpfen, concentrando divisim et distinctim ausgeboren, ja in erstaunender unfaßlicher Ordnung unter einander gestellet worden; Er selbst aber, (mittelst seinem uns unbegreiflichen Geistes- oder Gottessohne, und Ihrem über, ja in und durch alle Schöpfung sich unermeßlich erstreckenden Einfluß, dem heiligen Geiste,) die ganze Schöpfung, Geister- und Körperwelten, mit allen Geschöpfen, Himmel, Erde, samt allem, was darinn und darauf ist, umhülle, erfülle und erhalte; jedes auch zu seiner Zeit, und nach seiner Bestimmung, verwandeln ja veredlen werde. Folglich, daß Gott alles in sich trage und alles durchwohne. —

Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? spricht der Herr! Ja in ihm leben, weben und sind wir! Und dis alles wirket derselbige einige Geist!

Diesen unschätzbaren Begriff von Gott bildeten sich einige, besonders Salomo in seinen Tafeln, durch Zirkel in einander.

Unter dem äussersten stellten sie sich den Vater, unter dem zweiten inwärts folgenden den Sohn, und unter dem in diesen inwärts folgenden Zirkel

oder Sephiroth, den heiligen Geist vor, als der mit seiner Einstralung der Schöpfung am nächsten sey, und diese, wie mittelbar als unmittelbar durchdringe: daß also immerwährend der Einfluß des Vaters in seinen Sohn, und dessen in den heiligen Geist gehe; welcher Einfluß mit und durch den heiligen Geist, um und um die ganze Schöpfung erfüllet; zur Zeugung, Erhaltung und Neuschaffung.

In den Zirkel oder Sephiroth des heiligen Geistes inwärts, setzten sie, einen in den andern, die sieben Sephiroth oder Kreise derer sieben Geister, die an dem Throne Gottes zunächst schweben, ihre Einflüsse empfangen, und wieder in die innere Schöpfung flössen.

Zuletzt in deren innersten die unzäligen Himmelswelten, mit allen ihren Geschöpfen, samt unserer uns mehr bekannten Erde.

Das war der recht herrliche und erhabene Grundbegriff von Gott und seiner Haushaltung, den uns die ächten Weisen aller Zeiten bis auf uns, preiswürdig hinterlassen haben; den uns Gott vergönnt, weil wir, ohne alle sinnliche Begriffe, (die aber gereinigt seyn müssen,) von Gott uns keine Vorstellung machen können. Beide verwirrende Begriffe, sowol die undeutlich schwülstig-wortspielenden oder leeren, als auch die groben sinnlich körperlichen, sind zu meiden.

Nun meine geliebten Freunde, nach allen Ständen, Einsichten und Meinungen, die ich alle wohl geprüft, ich wünsche mit Ihnen auszureden: mein Herz ist voll; Gott helfe mir!

Die mit gesundem Verstande sich noch finden-den, werden das bereits geschriebene gewiß beherzi-gen; die andern, nach allen ihren noch so mannig-faltigen Meinungen, aber künftig auch gewiß, wenn sie die göttlichen gnädig- aber ernstlichen, und oft sehr traurigen geist- als sinnlichen unerwarteten Schick-sale, nüchtern im Geiste machen, und zu besserm Nachdenken bringen werden. — —

Betrachten Sie vorige Grundlehre von Gott und seiner Haushaltung recht wohl, von seinem We-sen, Wirkung, Allgegenwart, Eigenschaften und Ord-nung in sich, gleichwie in seiner ganzen Natur oder Welt. So weit kamen die ächten Weisen aller Völker, mehr oder weniger, durch begierigen Fleiß im Forschen; also wurden sie, in höherm übernatür-lichen Maaß, von Gott begeistert, belebet, erleuchtet und tugendhaft: Alles aber durch den gnädigen Ein-fluß desselben ewigen, reinen, heiligen, tugendvollen Geistes Gottes, den sie, auf ihr brünstig sehnendes Verlangen, zur Einwohnung, Belebung, Unterricht, Erquickung und Heiligung in der Tugend empfin-gen, so viel und lange sie ihm in treuer Liebe, zur ächten Tugendgesinnung und Uebung, willigen Ge-horsam leisteten. Gewiß ist hierin die volle Erfah-rung der rechte Lehrmeister. Dahin weiset auch, samt der Schaar aller Weisen, unser anjezt, durch die ruchlosen Spöttereyen aufs neue gekreuzigte, aber ewig lebende triumphirende, und als der Neuschöpfer der Welt, oder Richter derer Todten und Lebendi-gen, gewiß wieder kommende Gottmensch Jesus, da Er in den Tagen seines Fleisches ausrief: „**Wer** „**den Willen** meines **Vaters** thun will, der „wird inne werden, ob diese Lehre aus Gott „sey, oder ob ich von mir selbst rede." Wol-len die Boshaften, die Laster und geheime Schalk-

 heit

heit liebenden, das äuserste, nämlich das Gericht, abwarten: so sagt schon David im 2 Psalm zu ihnen: „Wie Töpfe wird er sie zerschmeissen. So „laßt euch nun weisen ihr Könige, und laßt „euch züchtigen (ziehen, belehren,) ihr Richter „auf Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht, „und freuet euch mit Zittern. — Küsset den „Sohn, daß er nicht zürne. — Wohl allen, „die auf ihn trauen!" Ja wohl ist sein Rath wunderbar, und führet alles herrlich hinaus. Alle unsere reinen Wissenschaften, gesunder Witz, Klugheit und Verstand ꝛc. sind seine Gaben: aber so man sie, nach unserer heutigen fast herrschenden ungesitteten Gesinnung, wider die göttliche Wahrheit, zu verwirren, und schalkhaft zum Laster, daraus folgenden Satanslist, Betrug, Unglauben und Spötterey ꝛc. anzuwenden fortfahren will; so wird der allgegenwärtige Gott solche Menschen die Folgen ihrer Liebe zu den Lügen, nämlich ihr Verderben, erfahren lassen: denn darnach ringen, rennen und arbeiten sie; auch werden sie zum besondern Lohn ihrer Verführung der unwissenden schwachen Layen und unschuldigen Jugend, besondere göttliche Wehe zu schmecken bekommen.

O lieben Menschen bedenkt wohl, was zu eurem Frieden dienet!

Jene alten Weisen forschten durch ihr ganzes Leben nach Wahrheit: die heutigen Unweisen dagegen nach Lügen. Jene waren höchst begierig, von den Gottweisen oder Propheten die übernatürliche Weisheit oder göttliche Offenbarung zu erlernen, welche man heut mit Füssen tritt, und wie mein Herzensfreund, der Doctor **Opporin** in Göttingen, einst schrieb, weit hinter das Heidenthum sporn-

streichs

streichs zurück eilet, ins Reich der Lügen, Finsterniß, Laster, List, Schalkheit und Unvernunft.

Euch Tugendfeinden und Lasterfreunden, so kraus ihr euch auch verstellt, habe ich schon oben gesagt, daß ihr keine Religion, auch die natürliche, nicht liebet: also euch nur als Ungeziefer unter den Menschen beweiset. Schwatzt nicht, daß ihr wider den Aberglauben streitet; dieser wird untergehen durch die ächte göttliche Weisheit: Stinkt euch diese, mit der ächten natürlichen, samt der göttlich-geoffenbarten reinen Jesus-Religion; so wisset, daß euch immerhin unmöglich seyn wird, wider diesen Stachel lecken: wie bald wird euch das Grab bedecken! Dagegen Halleluja singe, wer den HErrn kennet, wer den Herrn Jesum liebet; Halleluja bringe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet: o wohl dir, glaube mir, du wirst hoch erhoben ohne Sünd' ihn loben!

Auf Geliebtesten, von Gottes Gnaden allein belehnt- und gesalbten Majestäten, Regenten und Regentinnen, Thronen und Herrschaften unter ihren Völkern und geliebten Mitmenschen! zu beherzigen, was ich sage: der Zügellosigkeit solcher oft genannten frechen, sowol die natürliche als geoffenbarte Religion zugleich hassenden Spötter, bey Zeiten zu steuern; damit nicht endlich, zum Untergang der Staaten, der grosse Haufe derer Menschen ausarte, ja Gottes schwere sowol moralische als Staats- und Naturgerichte das Uebel abthun müssen. Die biblische und Weltgeschichte belehret uns hierüber zur Genüge. Hinweg mit der Barbarey sowol des Aber- als Unglaubens, oder beiderseitigen Lügen. Alles hat seine Gränzen, auch die herrliche Freyheit, diese

 aber

aber gehört nicht für die ganz irreligiösen Tugend-feinde, Lügen- und Lasterfreunde, denen ein unwis-send-redlich-tugendliebender Heide vorzuziehen ist; und diese elenden gefährlich-tückisch-Untreuen be-lehnt man mit Kirch-, Schul- und Staatsämtern, ja setzt sie, weil sie als Schmeichler versteckt und unkenntlich sind, zu Oberkeiten, Amtleuten, Richtern, Rechtshelfern und Staatsbedienten, das Volk zu pla-gen: o wehe!

Ich schreibe aus genau geprüfter Beobachtung meiner vieljährigen Pilgerschaft, und der reinesten patriotischen Liebe.

Herzu wer dem HErrn angehöret, in allen Landen! Hohe und Niedere, Reiche oder Arme, Ge-lehrte aller Klassen und Stuffen, als auch Ungelehr-te, alle redliche treue Freunde der ächten Weisheit und wahren Tugend, der reinen natürlichen und geoffenbarten Jesus-Religion: Lasset euer Licht über-all, in redlichem Wandel, Wort und Schriften, un-ter den Leuten helle leuchten, bittet Gott um sein übernatürlich Geistesmaaß; dieser wird euch stärken, beleben, erquicken, erleuchten, und wie unmittelbar wunderlich, als auch mittelbar durch seine Statthal-ter schützen. Es entfalle keinem das Herz vor dem hohnsprechenden Riesen der Untugend und Lügen: die nachdenkenden Landesoberkeiten werden noch zur rechten Zeit erwägen, was zu ihrer und derer Staa-ten wahrem Wohlseyn dienet. — —

Noch ärgern Einfluß für den ungelehrten oder schwachdenkenden grossen Haufen, haben die in allen Arten stromweise erschienenen Verführungsschriften solcher ganz irreligiösen Wahrheits- und Tugend-feinde.

Was

Was gehen diese Leute die Streitigkeiten derer die Wahrheit liebenden, scharf forschenden ächten Gelehrten und Weisen an, da keiner von ihnen, als durch Lüste in Irrthum verführet, im Stande ist, die höhern oder tiefsinnigen Verstandssachen, es sey in der Geschichte, Philosophie, Physik, Theologie, samt allen ihren besondern Theilen ꝛc. zu fassen. Zudem, da sie die Tugend hassen, das Laster aber lieben und künstlich üben: so verabscheuen und fürchten sie, nach dem geheimen Gefühl, das Daseyn oder Allgegenwart Gottes, und alle dahin führende reinen Vernunfts- und Bibellehren: darum verlachen sie auch das ächte reine göttliche Systema influxus physici. Wenn sie genugsame Kräfte besässen: so wollte ihnen darüber, ausser den vielen gründlichen Lehrern aller Wissenschaften, nur die Leipziger deutschen Acta Eruditorum, samt drauf erfolgten zuverläßigen Nachrichten, und des Herrn D. Rönnbergs Abhandlung, de influxu physico, empfehlen. Sie mögen aber erst obige sieben Sätze der Grundlehre aller wahren Weisen, und Herrn D. Schröders obangeführte Geschichte verdauen: um also erst redliche A. B. C. Schüler der wahren Gottweisen zu werden; so werden sie zum Heil gelangen.

Denn obgleich die tugendhaften Weisheitsliebhaber und Forscher aller Völker, durch des heiligen Geistes Einwohnung und stuffenweise Erleuchtung, viele schöne physische, moralische, göttliche Erkenntnißwahrheiten erlernet, und nach unterschiedenem Maasse gelehret, so finden wir doch klar, daß die besten ursprünglich von Noa und seinen frommen Nachkommen, Zoroaster ꝛc. als den besondern treuen Freunden Gottes fortgepflanzt, und mehr oder weniger verbreitet worden.

Diesen seinen treuen Freunden hat Gott von Adam bis auf Noa, und folgends hin bis heute, die wahre natürliche und übernatürliche Weisheit, Lehre, Willen, Verheissungen und Trost, für Zeit als Ewigkeit, auf allerley Weise geoffenbaret. Preis sey ihm, daß er solche Zeugnisse bis in unsere späte Zeiten bewahret hat!

Getrost ihr geliebten redlichen Liebhaber Gottes, Jesus, und der reinen göttlichen Weisheit! die Zeit ist nahe, daß nach vollendeten Kämpfen, die Wahrheit über die Lügen den Hauptsieg und Triumph ewig erhalten wird.

Euch, meine Freunde, in allen Abtheilungen der Wissenschaften, und äussern Religionen, nach allen Stuffen der Erkenntniß, bis zu dem in vielen Verstandesmängeln und Zweifeln krank seyenden schwächsten Gelehrten; auch sämmtlich redlichen Forschern der ächten Weisheit, aus allen Ständen, Sprachen und Völkern, übergebe ich, in zärtlichster Liebe, dieses A. B. C. der göttlich geheimen tiefsinnigen Weisheit, welche durch alle Zeiten mehr verborgen als offenbar war, nachdem mehr oder weniger sie suchende fähige Subjecta da gewesen sind.

Da nun von Adam bis auf Noa, und von diesem, sammt den tugendhaften Liebhabern Gottes, als seiner Söhne Nachkommen, unter allen ihren zerstreuet ausgebreiteten Völkern, das Andenken von Gott, der Schöpfung, der ersten Welt, den ersten Aeltern und ihrem unglücklichen Fall, durch Verführung des vorher von Gott abgefallenen boshaften Geistes, dem Fluch, und erbarmenden Hülfsverheissung Gottes, ja die ursprüngliche reine Wahrheit, Tugendlehre und Weisheit, mehr oder weniger fortge-

fortgepflanzet worden: so haben wir aus den reine-
sten Zeugnissen der Weisen aller Völker, wenn wir
sie von denen Hülsen scheiden, überflüßigen Beweis,
daß Gott nach seiner Allgegenwart auch auf Erden,
unter den Menschen, sich dem ädelsten Theil dersel-
ben, den aufrichtigen, redlichen und treuen Gottes-
liebhabern, als Erkenntnißbeflissenen, durch alle Zei-
ten, auf mannigfaltige Weise, im Geiste sowol, als
sinnlich vor Augen und Ohren offenbaret, sie unter-
richtet, getröstet, und mit seines Geistes Einfluß, in
übernatürlichem Maasse stuffenweise gesalbet, balsa-
mirt oder gesegnet habe.

Unter diesen zeichnet sich gar besonders ein
Abraham und seine Nachkommen aus, sowol nach
der Mosaischen als anderer Geschichtsschreiber über-
einstimmenden Nachricht, wenn auch die Sprachna-
men noch so unterschieden sind; auch ungeachtet al-
ler Mannigfaltigkeit ihrer Beymischungen; sie weisen
alle auf Weisheit, Naturkunde, Gotteserkenntniß,
und seine Offenbarung gegen seine geliebten Men-
schenkinder.

Wenn wir nun mit aller Geschichtsprüfung
fertig sind, und gehen dann endlich, es sey wieder-
holt oder das erstemal, in das Buch der göttlichen
Offenbarung unter, an, in und durch seine Freunde,
es sey im alten oder darauf erfolgten höchst geseg-
neten neuen Bunde, von seinem ewigen Sohne, dem
Gottmenschen Jesus, und seinen treuen Zeugen bis
heute; (denn die wahren Männer Gottes ha-
ben alle geredet und geschrieben, getrieben durch
den heiligen Geist:) so kommt man, wenn man
ihn den herrlichen übervollkommenen einigen Gott,
mit kindlicher Ehrfurcht und Vertrauen lieb ge-
winnt, zu seiner über alles erquickenden Erkenntniß,

ja

ja zuletzt in die vollkommenste Ruhe des Geistes, zur einigen wahren Religion und Glauben; nach dem Beyspiel der zuerst dargelegten 7 §§. der ächten Grundlehre und beygefügter Poesie, samt folgender Erläuterung.

Ja dann ruft man mit überzeugtem Glauben recht süsse aus: Halleluja, Gott sey hoch gepreis't! Jesus ist da, dessen Name weis't, wie Gott lauter Seligkeit uns in seinem Sohn' bereit. O Heil der Sünder, Freund der Kinder, sey mir was du heißt!

Nun du Buch aller Bücher, Buch der höchsten göttlichen Weisheit, wenn man auch die Tausende derer Bücher aller Wissenschaften, in der seligen Leitung Gottes genau geprüft, die alle ihren Kern aus dir bekommen: so kommt man immer wieder zu dir, als der rechten Urquelle!

Sey angebetet, mein Gott, mit demüthigstem Danke, vor diese unschätzbare Gabe, aus deren unermeßlichen Reichthum du mich von meiner Kindheit an bis heute, überschwänglich gesalbet und täglich erquicket hast! Ach, lieben Menschen, laßt euch dasselbe vor allen zum Hauptbuch empfohlen seyn: mir ist es, unter allen Zeugnissen der wahren Zeugen Gottes, auch wahrhaftig der vorzüglichste Büchersaal, ja das unschätzbareste Kleinod worden. Mich hat das Schicksal Gottes, von Jugend an zu allen auch den tiefsinnigsten Wissenschaften und deren Auskernung geführet, damit habe meine Wallfart hingebracht; ich habe alle dazu gehörigen Mittel bestens genutzt, die mir Unterricht, Sprachen, Büchersäle, beständiger Umgang und Briefwechsel mit den würdigsten Männern, samt Geschichte, Polemik

lemik und Praxis zur vollen Sättigung dargereicht haben.

Das sage ich bloß um der vorstehend- und folgenden Rede willen! Ich gestehe, daß ich noch heute die Kernschriften aller, mit übernatürlich- obzwar unterschiedenen Maaß des heiligen Geistes gesalbten Gottesmänner aller Völker, des ganzen Umfangs der Weisheit, in zärtlicher Liebe verehre: aber ich bezeuge mit Gott, daß mir die liebe alte Bibel über alles schätzbar, und täglich scharfforschend in Wiederholung, immer neu bleibet!

Dieses Buch ist freylich für Anfänger und noch rohe Gemüther zu lesen schwer: aber wer nur erst zum rechten Nachdenken und Verlangen nach seinem wahren Besten, sich den stets in und an uns arbeitenden Geist Gottes hat bringen lassen, daß er es mit Begierde nach der Wahrheit wiederholt lieset, dabey die Parallelen sorgfältig drinn zusammen hält, dem wird gewiß sein Verstand gereiniget und erleuchtet, sein Gemüth beweget, zur ächten Tugendliebe gezogen, ja er wird zum Genuß der Liebe des Vaters, der Gnade, Versöhnung und Frieden unsers Herrn Jesus Christus, ja zu der zunehmenden Einwohnung, Erquickung, Heiligung und wesentlich recht mütterlichen Nahrung des heiligen Geistes, gelangen: also mit mir seinem guten Gott ewig lobsingen.

Da doch aber die Anfänger einer Einleitung in dieses majestätisch- göttliche Buch nöthig haben: so habe alle hiezu dienenden besten Autores, philosophische und theologische aller Völker, sorgfältig geprüfet, und kann nun im Vorzug aller andern, des deutschen Gräflich- Reußisch- Ebersdorfischen Schulen-

lenaufsehers, Friedrich Daniel Liekefett, kurze doch hinlängliche Einleitung in alle Bücher heiliger Schrift, alten und neuen Testaments zu Ebersdorf 1743 in 8vo gedruckt, ganz aufrichtig empfehlen: welche allein verdient, für alle Völker in allen Sprachen bekannt, und also allgemein brauchbar gemacht zu werden.

O gewiß ist die beste Anleitung zur wahren einigen, reinen, göttlichen, natürlich- als geoffenbarten Religion, Vernunfts-, Sitten-, Rechts-, Staats-, Natur- und Kunstlehre, zur Meßkunst in allen ihren Theilen 2c.; zur Geschichte und den schönen Wissenschaften; ja über alles zur höhern geheimen göttlichen natürlich- und übernatürlichen Weisheit, und zeitlich- als ewigen Glückseligkeit, genugthuend in der Bibel anzutreffen.

Ob nun zwar des Liekefetts Einleitung hauptsächlich nur zum Zweck der einigen ächten Religion führet; wir auch, in den verwirrten Meinungskrämereyen unserer Tage, dieses ohne Unterschied für alle Menschen am meisten bedürfen: so haben doch alle ächte Gelehrte und Lehrer aller Wissenschaften, jeder zu seinem Zweck, die Bibel sorgfältig genutzet. Dieses wissen und erkennen wir wol ganz genau, wenn wir nur erst im Stande sind, die besten zu finden, zu wählen und zu prüfen. Ein Verzeichniß davon zu geben, würde hier zu weitläufig werden.

Nur die mit der Bibel sich gar wenig einlassenden, ja meist willkürlich handelnden Staats- als Rechtsgelehrten, Lehrer und Gesetzgeber unserer Zeit, will ich auf das Triumvirat eines Grotius, Pufendorfs

fendorfs und Richard Cumberlands, in ihren Schriften über das Natur- und Völkerrecht, samt andern daraus fliessenden wahren Rechten, in brüderlicher Liebe verweisen: damit sie einmal ächte Pfleger nach Wahrheit und Recht, und nicht Feinde der Menschen werden.

Was aber meine ganz besondern Menschenfreunde, die Herren Aerzte betrifft, welchen zu Liebe gar vorzüglich meine ganze Arbeit zur therapischen Anwendung gewidmet ist, diese will ich nach aller nur möglichen auch recht brüderlichen Weise bitten, zuförderst, ausser vielen andern, weisen als treuen Aerzten, nur unsers würdigen Herrmann Börhavens Schutzschrift für die Alchemie, besonders nach der deutschen Ausgabe des Herrn Prof. Schröders, und dann des Herrn D. Birkholz zu Leipzig *dissertationem de Methodo medendi*, *quasdam physicomedicas*, zu lesen: überhaupt aber Zeitlebens wahre Eklektikos zu bleiben; dabey gewissenhaft zu beherzigen, daß sie es mit der ädlen Gesundheit ꝛc. der lieben Menschen zu thun haben, für welche wir nicht bloß oder allein die mechanischen Gründe anwenden, sondern auch damit die reinen physischen, es sey in der Pathologie, Physiologie, als Therapie, sorgfältigst verbinden müssen.

Diesen väterlichen Rath mögen sich unsere jungen Herren besonders wohl merken: damit sie ihren Gradum und Bestimmung, zum Besten ihrer Kranken, gewissenhaft anwenden.

O würdigen Schüler und Nachfolger derer vorigen Natur- und Arzneylehrer, lernen Sie doch alles wohl prüfen, und das gute behalten als anwenden!

Hiezu

Hiezu bitte und rathe allen geliebten Landesoberkeiten, ja allen Völkern, ihre Vermögenskräfte für die zu diesem grossen Zweck recht fähigen, gelehrten, begierig- und unermüdeten fleißigen Jünglinge, von den untern bis zu den höchsten Schulen, aber auch in gehöriger Ordnung, bey ihrer nachmaligen Praxis, zu ihrer Versorgung, gütiger und besser als zeither anzuwenden.

Diesen der Natur- und Arzneylehre Beflissenen aber, samt ihren geliebten öffentlichen und besondern Doctoren, rufe ich in ächter Erkenntnis zu: introite, introite! nam omnia vobis, *attamen et tantum religiosis*, parata et destinata sunt. Die ächte geheime hermetische Schule steht euch hier offen: Lernt das A. B. C. der wahren Weisen, zu eurem und eurer Kranken wahren Heil, sowol bald von Anfang, als nochmehr sodann, wenn ihr eure studia eclectice critice erst besorget, und ad sanitatis praxin schreitet. Werdet ächte Scheidekünstler, durch alle Klassen und Stuffen, bis zum verborgensten Werk der Ur- und geheimen Weisheit; da werdet ihr in reiner Naturkenntniß ausrufen; adsunt principia, accedunt vires!

Meine freymüthige Rede wechselt, mit bestimmtem Vorwissen, zum Zweck des allgemeinen Besten und dem Preise Gottes, nach Art der Schilderungen, und heut ganz Brauch gewordenen Schauspiele; doch ohne eitle komische Romanen und Romanzen, die aber nur so lange von den Leichtsinnigen gepflegt und genossen werden, bis ihnen die thörigen Ergötzungen auch zum Eckel worden sind. —

Für

Für meine lieben Natur- und Arzneygelehrten rc. will ich am Ende des Werks in der Schlußschrift mehr sagen.

Die Herren Meßkünstler mit Zugehörigen sind rein und untadelich, so lange sie in ihrer Bestimmung mit der Anwendung bleiben; sie wachsen fleissig zum allgemeinen menschlichen Nutzen, (auch oft bestimmten göttlichen Strafen;) sie sind billig vieler Ehren werth! Wie ihr Fleiß in Mathesi pura et applicata höchst mühsam, bis auf die fertigen Rechenkünstler und Zeichenmeister, herab gehet: so verdienen sie gleichfalls, wenn sie redlich und treu sind, ihre guten Belohnungen.

Sobald sie aber ihre einseitigen Gründe, in der Grund- Vernunfts- Natur- Arzney- Religions- und höhern geheimen Weisheits-Lehre, überall strenge und verwegen anwenden wollen, alsdenn irren, verderben und verführen sie. Hierüber will ich ihnen einen gar richtig und lieblichen Spruch anführen; er steht in dem Gespräch zur Anweisung der hermetischen Wissenschaft vom Sincero: Dreßden und Leipzig 1723; er lautet also: „Die *Mathesis* kan „nicht genugsame Erläuterung von dem Wesen, „der Erzeugung und den Eigenschaften der Dinge geben, sie hat mehr mit der Figur zu schaffen; dagegen die *Physica* insonderheit das Central-Wesen zum *obiecto* hat: Wenn aber beide „Wissenschaften ächt vereiniget werden, so kan „man sagen, die vereinigte Kraft wird stärker. „Es ist Thorheit, eines zu verachten, und aus „dem andern einen Haupt-Grund zu machen: „Wenn aber die Wissenschaften in eine einige „Erkenntniß des Grundes aller Dinge reducirt „werden, so ist es was vollkommenes." — — Das merken Sie wohl!

Was nun die sämmtlichen äussern öffentlichen Abtheilungen der göttlichen Religion JEsus betrifft: so wünsche ich ihren redlichen heilsbegierigen Gliedern, und deren gleichartigen Lehrern, die Christum lieber haben als alles Wissen, deren Liebe zu JEsu alle Erkenntniß übertrifft, daß sie doch bald Alle Eines werden mögen, im Geiste, Sinn, Erkenntniß, Glauben, Liebe, treuer Gottseligkeit und süsser Gemeinschaft unsers geliebten und ewig zu lobenden HERRN und Seligmachers JEsus Christus! nach dem 17 Cap. des Evangelium Johannes. Dieses wird geschehen, wenn Sie Ihn zuförderst mit innigem Verlangen um seines heiligen Geistes Fülle beständig anflehen, seine göttlichen Zeugnisse mit Vergnügen und stillem Nachdenken, als Wahrheits-Begierige, zur einigen Vorschrift im Glauben und Leben, betrachten und fest halten, ja Ihn um seines heiligen Geistes steten gnädigen Einfluß, Einwohnung, Erweckung, Erleuchtung und Führung demüthig bitten: so werden Sie, in Beherzigung ihrer steten Geistes-Schwachheit und Unvollkommenheit, ja im Erkenntniß und Gefühl ihres angebornen geistigen Satans- oder Sündengiftes, JEsum, als den einigen Versöner der beleidigten Majestäts-Rechte, in seiner übervollkommenen Genugthuung; als den einigen Erlöser, Erretter oder Helfer vom Tode, Fluch, Verderben und Oberkeit der Finsterniß, durch seine Gottes-Kraft; als den einigen Arzt, durch den steten Genuß des heiligen Geistes, aus seiner verklärten Menschheit und herrlichen Wunden, zum ausheilenden Balsam, ja zur Neuschaffung ihres ewigen Wesens, zur Vollkommenheit nach diesem, und zum ewigen neuen seligen Leben, demüthig, begierig,

mit

mit kindlichem Vertrauen und inniger Zuneigung ergreifen, als ihr höchstes Gut und Gott mit Thoma anbeten, seine und des ewigen Vaters Gnade, Erkenntniß, Liebe, Friede und Freude, Wonne, Lust und Kraft, zur Gottseligkeit als willigen Nachfolge, durch den in ihnen wohnenden, und mit ihnen sich wesentlich vereinigenden heiligen Geist genüssen; sie werden die Kräfte der zukünftigen Welt, des himmlischen Erbes schmecken, dazu freudige Hoffnung und Zuversicht empfangen; ja der Genuß seiner Liebe wird sie recht liebvoll gegen Ihn, seine seligen Gebote, seinen zärtlich-weisen Rath, und gegen ihren Nächsten also entzünden, daß sodann gewiß alle Vorurtheile, Neid, Haß, Zank, Streit, Verfolgung ꝛc., mit aller daraus fliessenden Unseligkeit, völlig weichen, und also, bey aller Zerstreuung auf der ganzen Erde, sie unter dem einigen Hirten JEsus, eine einige sich liebende göttliche Heerde werden können, zum Reiz der elenden Juden, verwirrten Mahomeden, ja zur Beschämung aller schwärmenden, so mannigfaltig zertheilten, irdisch, fleischlich, sündlich gesinnten, abergläubig- als ungläubig- Laodicäisch-heuchlerischen, verblendet als verstockten After- und Maul-Christen; welche zum Theil immerdar lernen und niemals zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; zum Theil aber nur heucheln, und entweder heimliche oder offenbare Feinde des Gottgesalbten JEsus, seines Creuzes, seiner reinen göttlichen Lehre, seiner Nachfolge und seiner redlichen Glieder oder Freunde sind.

Diese letzten sind leider im Geiste, mit denen obbeschriebenen ganz irreligiösen völlig einerley, wenn sie auch öffentlich mehr oder weniger noch mitheu-

 cheln,

cheln, ohne Ansehen des Standes, der sogenannten Priester oder Lehrer.

An denen erstern aber bleibt noch Hoffnung, so lange in ihrem Geiste keine Falschheit wohnet, so lange sie sich nach Gott in Christo, seiner Wahrheit, einigen vollgültigen Gerechtigkeit, nach der Heiligung zur wahren Tugend in der reinen Liebe, nach Erlösung vom sündigen Satansgift, nach der Vereinigung mit GOtt und seinem ewigen Leben, aufrichtig sehnen: diese schwachen Kranken trägt JEsus und seine aufrichtig treuen Freunde, (oder zu geistlichen Königen und Priestern gesalbten wahren Glieder seines geistlichen Leibes, seiner lieben Gemeine, seines Hauses, seines auserwählten Volks, seines ächten Zions und ewigen Eigenthums, die stets in seiner Furcht bereit und seinen Bund behalten,) bis sie als schwache kranke Glieder JEsum und sein Heil mit Ernst suchen, ergreifen, und also zu seinen ächten Gliedern hinzugefügt werden. O du unbeschreiblich erbarmende, geduldige, treue JEsus- und Mutterliebe des heiligen Geistes, die uns also trägt, hegt und pflegt, sey tiefgebeugt angebetet: **O fahre fort, süsser Hort, Langmuth auszuüben, und die Welt zu lieben!**

Mit euch **geliebtesten wahren Heilsgierigen Christum liebhabenden ächten Gliedern als auch gleichen Lehrern** der sämmtlichen äussern öffentlichen Abtheilungen oder Kirchen der göttlichen Religion JEsus, habe ich noch mehr zu sprechen; weil ich alle, ohne auf den Unterschied der Erkenntniß zu achten, gleich liebe. Ihr seyd die Essenz unter den Schlacken, der Weizen unter dem Unkraut; beides wächset mit einander fort, bis zur Zeit der Aernte: diese (merkt es wohl,) ist vor der Thüre; **Christus wird**

end=

endlich wiederkommen, wie ihn seine ersten Glieder gesehen haben gen Himmel fahren; da wird Er sein Reich, in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste, auf der ganzen Erde, in aller Menschen Herzen aufrichten; ja da wird Er den Satan mit seinem Lügenanhang in den Abgrund stürzen; da wird Er seinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, der wird solche Leute aus ihnen machen, die in Gottes- und nicht willkürlich verkehrten Menschen-Geboten wandeln, seine Rechte halten und willig darnach thun; da wird kein Bruder den andern mehr lehren und sagen, erkenne doch den HERRN, sondern sie werden Ihn alle kennen, fürchten, lieben, beide klein und groß; dann werden Oberkeiten und Unterthanen, wie Liebvolle Aeltern und Kinder mit einander leben, als eine einige selige Heerde, unter dem einigen Hirten JEsus; alle Verheissungen und Weissagungen für die letzten Zeiten werden in Erfüllung gehen, bis Er zuletzt, als der von Gott verordnete Richter beides der Todten und Lebendigen, auch sein letztes Gericht halten, und die ganze Schöpfung verneuen oder verherrlichen, also einen neuen Himmel und neue Erde schaffen; ja alles neu, voll Geist, Licht und Leben auf ewig machen wird. Darum seufzet mit Johanne fort: komm bald, ja komm HErr JEsus! Dessen Gnade sey mit Uns allen! Amen.

Nun darum, meine geliebten Freunde und Geschwister, höret einmal auf, euch unter einander zu hassen, oder scheel und fremde anzusehen; verlasset einmal allerseits die rasenden Vorurtheile der boshaften feindseligen Menschensatzungen. Wir haben alle nur Einen Gott und Vater, den Schöpfer aller Dinge, ja Einen HErrn, Meister, Versöner,

Erlöser und Seligmacher, JEsum den Gottgesalbten, der uns mit dem Ausfluß seiner verklärten Menschheit, von sein und seines Vaters ewigen Gottheit, (durch die von Ihm selbst segnenden Gnadenmittel, sein heiliges Wort oder Zeugniß, die Taufe als das Wasser des Lebens zur neuen Geburt im heiligen Geist, durch sein göttlich Liebesmahl, das für seine Freunde von Ihm verordnete, und übernatürlich mit seinem Einfluß wesentlich segnende Brodt und Wein,) das ist, mit Seinem heiligen Geiste; ja auch bey einer jeden an Ihn gläubenden, nach Ihm sehnenden, redlichen gebeugten heilsbegierigen Anbetung, durch jedes Odemholen, zu Tage und Nacht, also mit seiner Gottesfülle balsamirt, reiniget, wesentlich geistig, mittelbar und unmittelbar speiset, tränket oder nähret, daß wir sowol seiner Gerechtigkeit als göttlichen Natur, also seines ganzen Heils, der Kindschaft Gottes, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit, theilhaftig werden können; so wir uns Ihm ganz ergeben, und bey Ihm bleiben.

Darum (o beherziget es recht!) hat Er uns Joh. 13, 34. ein neues Gebot hinterlassen, daß wir uns unter einander also lieben sollen, wie Er uns liebet. Ey ja, laßt uns Ihn lieben: denn Er hat uns erst und über alles geliebet!

Hiezu ermuntern uns auch alle Apostel, davon ich nur 2 Petri 1, 1-11. anführen und empfehlen will.

Fraget einander nicht mehr: Bist du ein Morgenländisch-, Römisch-, Evangelisch-protestirender, Evangelisch-brüderlicher, oder welcherley Namens-Christ?

Christ? sondern gläubest du allein und ganz nach dem Worte Gottes, der reinen Lehre, an GOTT und seinen Gesalbten, an seine Wahrheit und Gnade? ja liebest du den HERRN JEsum, den dreyeinigen Gott, mit seinen Geboten und seinen theuren Verheissungen, über alles: ist Er allein deine Gerechtigkeit und Stärke? Ey so liebet euch auch unter einander als sich selbst! O mein Heiland, segne diesen Zuruf an allen deinen ächten Anhängern und Freunden, an allen deinen kranken und schwachen Gliedern, ja an allen Menschen!

Mit euch theologischen Kirch- und Schullehrern hätte ich noch sehr viel zu sprechen. Seyd ihr noch wie jene Aufseher derer Gemeinen in der Offenbarung an Johannem, an denen der verherrlichte JEsus so viele unterschiedene Unlauterkeiten rügete: so besinnet euch bald zu euerm eigenen Heil, daß ihr mit Uebereinstimmung derer Redlichen, JEsum, seinen Sinn und Geist ganz annehmet, seine wahren Glieder und Knechte erst selbst werdet, sodann täglich wahre Acht, wie auf euch selbst, so auf die ganze Heerde haben, und die Gemeine Gottes, die Er sich durch sein eigen Blut erkauft hat, mit dem Worte des Heils und Lebens, in Liebe gesegnet weiden könnt. Der Schatz der besten Schriften wahrer treuer Knechte JEsus, aus allen Völkern und Sprachen alter und neuer Zeit ist groß; sie sind euch grossen Theils nach allen Classen selbst bekannt: darum erwartet in diesen engen Gränzen nicht erst ein Verzeichniß derselben; lasset euch unter denen besten indeß, des Johann Jacob Heinolds von Kron-Weissenburg, zu Halle 1748 ausgegebene nöthige Verbindung des Gesetzes und Evangelii, vorzüglich empfohlen seyn,

samt dem Kern des ganzen herrlichen deutschen Liederschatzes aller Gesangbücher.

Mein Heiland, salbe alle deine lautern Knechte samt mir dem geringsten, mit deinem heiligen Geiste, in immer reicherm Maaß, zur Zucht, zur Wiedergeburt, zu deinem Heils- Weisheit- und Liebes-Genuß, zum Segen deiner Heerde; ja daß Sie künftig Eines seyn in deinem Sinn und Liebe gegen einander!

Besiehe meine jugendliche Lieblings-Schrift: **Christlich-bescheidene Anmerkungen, über den Hirten-Brief** des Fürsten Erzbischofs **Trautson**, von — in 4. Frankfurt und Leipzig 1752; besonders den letzten 14ten §. bis zum Ende: **welche Schrift ich euch allen heut aufs neue mit wehmüthigster zärtlichen Geistes-Empfindung,** ohne Ansehen der Person und Religions-Abtheilung, dringend, brüderlich und väterlich hiemit empfehle, damit wir endlich in das Land der Christen wieder kommen mögen, da nichts anders herrschet, als

Wahrheit, Eintracht und Liebe, wie auch das Tragen eines des andern in der Sanftmuth.

Die ihr aber hiemit nicht einstimmen wollet, möget euch schämen; euch wird der **HERR** nach vollendeter Geduld zu schanden machen, und endlich ausspeyen aus seinem Munde. **Wer hingegen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!**

Für euch, meine Herzens-Freunde, die ihr zum allgemeinen und besondern Bau des Reichs Gottes, ja zur wahren Erleuchtung aller unwissenden Völker,

ker, treulich arbeitet, bete ich täglich, daß ihr erfüllet werden möget, mit aller Gottesfülle, Heil und Segen: euer Loos ist das Erbe JEsus Christus, ja euer Lohn wird groß seyn; darum werdet nicht müde.

Wir stehn vor dem HERRN als Einer im Bunde!

Denen redlichen, frommen, fleißigen Kaufleuten, Künstlern, auch physisch- als mechanischen Handarbeitern, gebe unser guter GOtt sein Gedeihen, Segen, Weisheit, Kräfte, ja sein ganzes Heil in Christo in Zeit als Ewigkeit: gleichermassen auch allen redlich- und treuen Hausvätern und Hausmüttern, zur göttlichen Erziehung ihrer lieben Kinder, in diesen verführungsvollen Tagen! da man noch dazu die wahre Gottesfurcht aus vielen öffentlichen Schulen zu verbannen anfängt, ja statt wahrer Weisheit und reiner Tugendlehre, der Jugend ein leeres Wissen mit der Verstellungskunst beybringt.

O wehe solchen häßlichen Lehrern, Schulobersten und Vorsorgern! o Jammer für solche verwahrloste Jugend!

Darum, o geliebten frommen, Gott und wahre Gottseligkeit oder reine Tugend liebende Aeltern, wendet allen euren Fleiß an, zu Hause eure Kinder dazu besser anzuleiten, zu unterrichten, durch euer Beyspiel zu reizen, vor der Verführung sowol gotkloser Jugend als Erwachsener zu verwahren, ja herzlich zu GOtt über eure Kinder zu flehen, und sie also als eure ewigen Kleinode, über allen andern irdischen Gewinn zu schätzen!

Wollt ihr solches besser zu lernen, ächte Muster suchen: so geht und lernt bey denen, von den boshaften Spöttern verlachten und geschmäheten, Evangelischen Brüder- oder Christlichen Kern-Gemeinen; da werdet ihr Genugthuung nach allen Ständen finden. —

Glaubt nicht, daß ich ein äusseres Mitglied derselben sey, sondern nur, weil ich alles scharf geprüfet, und hier das so wenig gefundene Gute öffentlich anzeige!

Ihr könnt dis auch daraus schlüssen, daß Sie, nach dem übertriebenen gutgemeinten Vorurtheil, des gewiß selig und verherrlicht- ja hochgesegneten gläubigen Grafen Zinzendorfs, fast ohne Unterschied, keinen auch wahren Magisten oder Scheidekünstlichen Naturkundigen unter sich leiden; so viel mir aus Spangenbergs Leben des lieben Grafens bekannt ist: weil die allgemeinen Vorurtheile sie dazu verleitet haben.

Ich und ihre Lehrer oder Führer kennen uns heute nicht persönlich, sondern nur entfernt und durch wenigen Briefwechsel: aber ihre völlige Verfassung und wahren Jesus-Sinn, habe ich durch 30 Jahre wohl geprüft, und nach allen Reinigungen, troz aller Feinde und neidischen Handwerks-Kläffer, ächt und recht befunden. —

Darum lernt sie besser kennen, und Ihnen aufrichtig nachahmen, so werdet ihr mehr Freude an euern Kindern erleben.

Mögen doch die ganz irreligiösen Gaukler hierüber immerhin lachen: sie werden es schmerzlich bereuen.

reuen. Ich aber schwöre hierüber freudig zu dem GOtt des Himmels und der Erden, daß ich euch den ächt göttlichen Rath hiemit ertheilet habe. —

Meine stets prüfende unpartheiische Wallfart hat mich die Wahrheit auch hierinn erkennen und finden lernen. —

Diese nach dem Bilde Christus verschmäheten Leute, diese besondere Creuzesbeute JEsus, diesen besondern Lohn seiner Schmerzen, diese seine itzigen treuesten Heidenboten, wird GOtt, zum Saamen der Gerechtigkeit für die Nachkommen, sich heiligen, reinigen, versiegeln und erhalten!

Darum jauchzet mein Geist jenen künftig bessern Tagen entgegen. Ihnen aber rufe ich, nicht für mich, sondern im Namen des verherrlichten JEsus zu: **Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme!** *)

Preis und Anbetung sey dir, mein herrlichster JEsus in Zeit und Ewigkeit! Ihr Saame der übrigen wenigen durch Christus Blut Gerechten und Gottes Erbe, nach allen Ständen, unter allen Völkern, habt Acht auf das, was ich hier ohne Schminke gesagt und gerathen habe.

Denn die Landesoberkeiten und ihre redlichen Staatsmänner haben diese Wahrheit, nach gründlicher Untersuchung schon erkannt; auch denen mit Satans-Neid und Haß erfüllten eitlen heuchlerischen sogenannten Geistlichen oder Wölfen unter der Heerde,

*) 1 Thessal. 5, 21 - 25. ja hüt' dich vor der Menschen-Gesatz, dadurch verdirbt der ädle Schatz, das geb' ich dir zuletzte. —

Heerde, hierüber schon das Gegentheil gewiesen, von dem, was diese Mietlinge schreien.

Ich will endlich noch die im Jahre 1772 erschienene gründliche, patriotische, moralische Staatsschrift, unter dem Titul: Schutzschrift für unsere Mitbürger im Reich der Möglichkeit vorzüglich empfehlen. Ob zwar der Verfasser dieselbe nur nach den Gründen der natürlichen Religion, und nach den vernünftigen Staatsregeln abgefaßt hat; auch §. 3. von dem Einfluß schlechter Sitten auf die Bevölkerung, Seite 38, durch die Worte: „Kein „Mensch ist von Natur böse ꝛc." klar beweiset, daß er pelagianisch denket: so hat ihn GOtt hierüber durch Erleuchtung doch schon vom Gegentheil überführet, und ausser diesem Fehler, ist diese kleine Schrift in unsern Tagen gewiß werth, allgemein gelesen zu werden.

Für die Landwirthe oder würdigsten aller Lebens- und Nahrungs-Arten, die Ackeranbauer, wollte ich, als ein Mitglied ihrer patriotisch-wirthschaftlich-allgemeinen Gesellschaft, eine ganze Abhandlung widmen. Da aber hier der Raum abgemessen ist: so will nur zwey alte praktische Regeln besser anzuwenden empfehlen, eine mechanische und eine physische.

Zur mechanischen gehöret: der Hauswirth wende seine ganze Sorgfalt mit Fleiß an, daß Er sowol als sein Gesinde, bey jedem Pflügen oder Ackerbereitung, Strich an Strich den Boden umwende, alles darinn steckende Wurzelwerk des Grases und Unkrautes aufs fleißigste ausegge und ausreche; damit der einsäende Saame das Land aufs möglichste gleich milde und rein finde: so wird er sich, in solcher Befreyung

freyung von seinen Mitessern, unberaubt vielfältig nähren und vermehren; je reicher sein Boden, von Natur und Kunst, mit der Gewächs-Nahrung geschwängert ist.

Solches leitet dann auch zur physischen Regel, nemlich zu besserm Fleiß, dem Acker seine Nahrung oder Tüngung zu reichen. Meine gütige Genossen antworten: Ey das ist nichts neues. Ich erwiedere: ja wohl! Aber haben sie denn auch, wie die ehrwürdigen Alten, beide Regeln schon genug geprüfet? Gewiß mit mir nur sehr wenige Naturgemässe Wirthe. —

Die unterschiedene Erdarten bestens kennen zu lernen, will ich, vor allen Zeugnissen, nur blos des Herrn Hofraths Doct. Medic. Ellers in Berlin gründliche Abhandlung: Untersuchungen von der Fruchtbarkeit der Erde, im Jahre 1749 in den dasigen Memoires de l'Academie des Sciences, und deutsch im Hamburgschen Magazin im achten Bande von 1751 anrathen: um nach denen unterschiedenen Arten eine fruchtbare milde Erdenmischung zu besorgen, die weder zu fest noch zu staubig, weder zu naß noch zu dürre, und fett genug sey; in soweit es die Gegend, Lage und Hauptarten erlauben: daran aber bey allem Unterschied, dennoch ein fortgesetzter Fleiß vieles verbessern kann.

Glaubt nicht, daß ich ein blosser Bücherwirth sey. In meiner Jugend bin ich auch förmlich unter euch eingewandert, habe zuerst alle Handarbeiten, ja die ganze Landwirthschaft, mit Lust bestens erlernet, und dann neben meinen weitläufigen Geschäften, auch viele Jahre, in drey unterschiedenen Gegenden zugleich, als unterm 51, 52 und 53sten

Grad

Grad Norderbreite, im grossen, zu meiner besondern sehr angelegenen Ergötzungsbeschäftigung, das Wirthschaftsruder mit Gottes Segen geführt, um die Naturlehre auch hierin sorgfältig anzuwenden.

Bey euch, meine lieben mühsamen Landbaubrüder, gilt noch der Spruch: an Gottes Segen ist alles gelegen! Dieser Segen besteht im reichen Geisteseinfluß des Himmels, zur Vermehrung und Belebung der Erdenfettigkeit, Essenz, Saft und Kraft, zur Gewächsnahrung: 1 B. Mos. 2, 6. Cap. 27, 28. Cap. 49, 25. 5 B. Mos. 33, 13 : 15.

Von dem Unterschied dieser göttlichen Segensgabe erfolgt auch der Unterschied der frucht- und unfruchtbaren Jahre, in allen Gegenden: darum ist die wahre Gottseligkeit auch zum Landbau nützlich.

Also kommen alle gute und vollkommene Gaben von oben herab, vom Vater des Lichts; in dem wir leben, weben und sind; dessen verdichtete Geistessäfte eigentlich der Segen sind, die auch alle Fruchtbarkeit oder Gewächsnahrung darreichen.

Welcher Boden am meisten damit geschwängert ist, das kennet ihr vor, sowol als wie man jedem Lande durch Tüngung unterschieden aufhelfen könne.

Erkennet und beobachtet ihr denn aber auch sorgfältig, welcher Mist der beste sey? Unserer Väter Sprichwort hieß: Das ist der beste Mist, welchen der Bauer mit seinen Füssen hinaus trägt und in den Acker bringt. Dem denket nach!

nach! da werdet ihr finden, und das ist meine genugsam erfahrne zweyte, als die physische Regel:

Man lasse allen Mist, alle thierische Auswürfe, samt aller Streue und Beytrag von Gewächsen 2c. vorher erst die völlige Verfaulung und Verwesung in den tiefen Gruben, in freyem Luft- Regen- Schnee- Nebel- Reif- Thau- Hagel- Himmels- Sonnen- Mond und Sternen-Einfluß, völlig auswarten, in genugsam zugehender Feuchtigkeit, bis der ganze Mist zu einem völlig aufgelöseten etwas festen Speckschleim worden, und die übrige wässerige Feuchtigkeit verdämpfet ist: letztere muß aber nie weglaufen, sondern durch genugsame Streu- und Misteinmischung verzehret werden.

Eure Erfahrung lehrt euch zur Genüge, daß dieser mit dem Geist- Dampf- Einfluß des Himmels, der Luft, des Wassers, der Erdtiefen, und mit der völlig verweseten Thier- und Pflanzen Essenz hochgesättigte Mist, den Acker am besten nähret.

Darum seyd nicht geizig auf etliche Ruthen Land, die ihr, mehr noch in genugsamer Breite, als in gehöriger Tiefe, zu Mistgruben verwendet, und nehmet sodann nur den zwey- ja dreyjährig- ältesten ganz verfault- und verweseten Kern- oder Speckdünger auf eure Aecker; den ihr aber auch bald ausbreiten, ja ehe seine Essenz oder fetter Geist an Sonne und Luft auswittert, bald bestens unterpflügen müßt: am

nütz-

nützlichsten kurz vor der letzten, nemlich der Saat-Furche.

Von solches hochgesättigt-geistvollen fetten Düngers Saft wird der bald drauf eingesäet- und wohl eingeeggete gute Saame, ohne alles andere ganz unnütze künsteln, alsdenn hochreich angeschwängert, und mittelst göttlich-gnädigem guten Witterungsgedeihen, euch mit reichlicher Frucht, von dem im Wachsen von oben und unten zufliessenden geistreichen Segen GOttes, hoch erfreuen, daß ihr mir dann auch einen guten Kirmeskuchen schicken werdet. — Ha Ha!

Nur vergeßt nie, beide Regeln genau zu beobachten: die erste reutet alles Unkraut aus, und macht zähen Boden milde; nach der andern bekommt der Acker und Saame vollkommene Nahrung, auch ist in solchem Mist alles Unkraut völlig verweset.

Ja trachtet in der reinen Furcht als Liebe Gottes und des Nächsten stets zu leben: da werdet ihr im HERRN frölich singen: dein Segen macht uns alle reich, o lieber GOtt wer ist dir gleich!

Die Nordländer, und die an den Bergen Nordwärts liegenden Ackerbesitzer, mögen sich diese Lehre am meisten zu Nutze machen, so wird ihr meist kalt- als magerer Boden sein Gewächse reichlich bringen.

Die

Die hohen, dürren und sandigen Lande werden auch gleichen Segen genüssen, wenn sie ihren fressenden Acker, nach und nach mit ein Drittel oberwähnten besten Mistes, und zwey Drittel eingetrockneten Wasserschlamme sättigen. Zu diesem Zweck rathe Ihnen, um ihre Aecker einen recht tief= als breiten Graben zu ziehen, darinn sich aller Regen, Schnee und Feuchtigkeit sammle, um durch den gütigen Einfluß des Himmels, als auch der aufsteigenden geistig= flüchtig= fetten salzöligen Dämpfe aus der Erdentiefe, das stillstehende Wasser reichlich zu schwängern: so werden sie alle drey Jahre, nach Vertrocknung des Wassers, im Sommer oder trocknen Herbstzeit, genugsamen reich gesättigten Schlamm, an Ort und Stelle auf ihr Sandland bringen, und samt ihrem besten Speckmiste unterpflügen können.

Nach dieser Anzeige habe ich 1749, unter dem 53sten Grad der Polshöhe, ein sehr hohes dürres Sandfeld, mit seines eigenen Grabens sechsjährig=eingetrocknetem Wasserschlamm, dicke bedecken, mit ein Drittel fettem ganz verweseten Miste unterpflügen, und zum besten Weizenertrag verbessern lassen.

In diesen zweyen Regeln besteht also die wahre Grundlehre des ganzen Acker= und Gartenbaues.

Nun werden die Landwirthe mit öconomischen Schriften gesättiget. Bald wird es Zeit seyn, das Mark derselben auszuziehen und zu sammlen.

Vor allen will ich allein des weisen Herrn Christian Ernst Künholds, I. V. D. Oecono-

 miam

miam experimentalem in 4to. Erfurt 1735 anpreisen.

Vor diesesmal genug, und GOTT empfohlen!

Wird denen Drama-Liebhabern hier die Zeit zu lang, so werden sie sich eklypsiren, und nach Belieben ihre komische Ergötzungen von selbst suchen: denn ich habe hier noch mit einer höchstwichtigen Zunft zu reden.

Dieses sind die Herren Chemisten. Sie sind von mir schönstens gegrüsset! Aber stille: ich meyne nur die ächten Natur-gemässen, und zur wahren Naturkunde aufgelegten Scheidekünstler.

Ihnen, meine Lieben, ist folgendes A. B. C. der ächten Weisen alter, mitler und neuer Zeiten im Vorzug gewidmet: sie mögen es anwenden, wozu es ihnen gefällig. —

Die redlichen Besitzer der geheimen Weisheit oder Magisten aller Zeiten, rathen den Liebhabern, vor allen Dingen, ehe sie Hand anlegen, erst fleißig das A. B. C. der Weisen, nemlich ihre wahren Schriften zu lesen.

Der Mengerey-Jammer hat mich viele Jahre hierüber zum Seufzen gebracht, daß GOtt einst einen wahren, redlich, fähig, weisen Mann erwecken möchte, die Auswahl der besten aus der grossen Menge chemischer Schriften zu treffen, und nur den Kern davon, allein über das wahre geheime höchste Werk der Gottesmänner, zu einem solchen Handbuch oder A. B. C. auszuarbeiten.

GOtt hat mich erhöret, und nach vielen Jahren, durch grosse Kosten, Fleiß und Geduld, dazu endlich selbst ausgerüstet, ja gnädig gesalbet als gestärket, aus dieser natürlich= als übernatürlichen Heilsquelle zur neuen Geburt! —

Hier übernehmen Sie also den Kern von meiner Liebe und sauren Mühe. — Sind Sie schon göttlich erleuchtete Weisheitsfähige, so ist Ihnen alles gesagt; wo aber noch nicht, so spüren Sie mit fleißigem Wiederholen und Bitten zu GOtt, um Erleuchtung ihres Verstandes durch seinen heiligen Geist, bis Sie nach und nach meine Einleitung samt dem A. B. C. und Schlußschrift verdauen, also auf den rechten Weg zur einigen Quelle des Heils und Segens gelangen.

Die wahren Besitzer dieser verborgenen Weisheit, umarme ich brüderlich im Geiste, und bitte Sie recht dringend, in der reinen JEsus=Liebe, ihre Beyträge für die würdigen Schüler, auch ihre Vertheidigung gegen die Ungläubigen, After=Chemisten und spöttischen Kläffer, gleichfalls gütigst hervor zu reichen: dabey mich Ihnen, zum herzlichen Andenken vor dem HERRN empfehle, und Sie zu mehrerer wahren Liebesgemeinschaft, wie gegen ihre rechten Mitgenossen, also auch mit allen wahren Kindern Gottes, nach meinem in diesem Sendschreiben oder Einleitung, ja in dem ganzen Werke, zur Genüge offenbarten lautern Liebes=Sinne JEsus, (Joh. 13. und 17tes Cap.) hiemit herzlich ermuntere und den Vorgang mache; ja Sie auch auf das süsse Beyspiel aller unserer in diesem Werk erscheinenden Vorgänger weise. Nam omne bonum satis communicabile!

Die betrügerischen Alchemieschreiber aber mögen sich schämen, und mit ihren Aftergeburten zu Hause bleiben, sonst werden die von GOtt verordneten ächten Recensenten sie künftig an den Probirstein dieses A. B. C. streichen, und dann mit Recht, zur Warnung derer Unschuldigen, öffentlich verwerfen: das merken sie sich wohl! darum lassen sie lieber ihr schreiben bleiben.

Denen unschuldig-lautern gründlich Naturforschenden Chemisten, nach allen Classen und Stuffen, steht es wohl an und frey, ihre analytische Versuche einander öffentlich bekannt zu machen, um sich zu ergötzen, oft zu nutzen, und einander zur weitern Erkenntniß-Aufklärung also an die Hand zu gehen: damit sowol die von GOtt vorzüglich erleuchtete Aerzte, Apotheker, Foßilienbearbeiter und die mannigfaltigen Künstler, samt Naturforschenden Stadt- und Landwirthen, jeder zur Verbesserung seines Zwecks, Nutzen haben mögen.

Was ich oben meinen lieben Freunden, denen wahren Naturforschern und Aerzten samt ihren Lehrern, zur Ermunterung gesagt, mögen sich die Herren Naturforschenden Scheidekünstler auch zueignen, und dieses Werk samt meiner Schlußschrift bestens nutzen, um zu dem geheimesten therapischen Werk der alten weisen Meister zu gelangen. Keiner wird fruchtlos arbeiten, wenn sie auch schon nicht alle zu der höchsten Arzney der neuen Natur- und Kunst-Geburt gelangen möchten; nach der unterschieden bestimmten Führung GOttes! Denn allerdings ist das analytische Naturgemässe praktische chemische Studium vor allen das weitläufigste: ob es auch nur ein Theil der ganzen wahren Magie ist. Erleuch-

leuchtete Männer werden mich gar wohl verstehen: Erfahrung ist der rechte Lehrmeister.

Die gern groß seyn wollenden, und alles, auch das über ihren Horizont gehende, flüchtig und spöttisch beurtheilende, stümpernde und sylbenstechende Afterkunstrichter, geht dieses Werk gar nichts an. Wie sie gar keinen Verstand davon haben: so mögen sie sich ihre Striegelungsmühe hier ersparen. Alles hat seinen vollen Grund darinn; auch die Tautologien sind zur Aufmerksamkeit wohlwissentlich eingeflossen.

Ich habe aus Liebe rein deutsch, das ist, deutlich geschrieben, und überlasse ihnen, samt den schwärmenden Liebhabern, undeutsch, das ist, schwülstig zu schreiben, und mit den Gemsen-Jägern auf die äussersten Klippen zu klettern. Wollen sie aber in ihrer Lustseuche doch striegeln: so mögen sie gewärtigen, daß nicht ich, sondern GOtt, durch meine Freunde, die wahren göttlichen Weisheits-Schüler, ihnen ihren Grind und Aussatz öffentlich abkratzen lassen werde. —

Wenn sie aber in Umkehr noch vernünftige wahre Heilsgierige Weisheitsschüler werden: so wird man mit ihnen auch väterlich sprechen.

Wer die Waffen anleget, der rühme sich nicht, sondern der sie ableget! Philalethes: 1 B. d. Kön. 20, 11.

Mein Sendschreiben oder Einleitung ist in lauterer Liebe angefangen, und wird in derselben hiemit zärtlichst geschlossen. Es sind nur die Haupt-Wahrheiten, unsern Tagen angemessen, und zu

dem A. B. C. der ganzen Weisheit gehörig, hierin berührt: die besondern gehören zu einem weitläufigen Lesebuch, von vielen besondern Abhandlungen.

Für alle Menschen ist es geschrieben: für Sie alle bete ich herzlich zu GOtt, um ihr wahres zeitlich- und ewiges Heil, als

Ihrer aller

Zu den Füssen JEsus,
in meiner stillen einsamen Zelle,
Mittwochs vor der Marterwoche,
den 27. März, 1776.

wahrer treuer Herzensfreund:
der Verfasser.

Evang. Joh. 3, 27 - 36. samt der 1 Ep. Joh. Dieser ist der wahrhaftige GOTT, und das ewige Leben.



Innhalt und Verzeichniß

derer Schriften, so in diesem ersten Theil vorkommen, woraus denen Liebhabern der Weisheit, als A. B. C. Schülern, aus reiner Christlicher Liebe, der Kern gezogen, und als ein helles Licht in gegenwärtiger finstern Mitternachtsstunde angestecket worden ist.



I.

Das älteste Document der Alchemie oder geheimen Scheidekunst, ist die smaragdene Tafel des Hermes, nach dem ächten Exemplar aus der phönicischen Sprache, nach der besten und richtigsten Ausgabe des Doctor und Professor Schröders.

Wahrhaftig, ohne Betrug, gewiß und wahrlich sage ich: Diese untern Geschöpfe gesellen oder mischen ihre Kräfte zu denen Kräften derer obern, und solche wiederum mit jenen zusammen, um ein allerwunderbarestes Wesen hervorzubringen.

Und wie alles aus dem Einen Wort (Odem oder Geist) des einigen Gottes entstanden ist, so werden auch beständig alle Dinge aus diesem einigen Wesen, nach Anordnung der Natur, gebohren.

Sein Vater ist die Sonne, der Mond die Mutter, und die Luft trägt es wie in der Gebärmutter; aber die Erde nähret es.

Dieses ist die Ursache der Vollkommenheit aller Wesen in der ganzen Welt.

Es kommt zu seiner völligen Kraft, wenn es wieder zur Erde wird.

Scheide die Erde, nachdem sie im Feuer gewesen, und mache ihr festes zusammenhangendes Wesen, durch das lieblichste Ding auf Erden fein und zart.

Mit feinstem und scharfsinnigstem Witze steige von der Erde zum Himmel, und von da wieder zur Erde herab; und bringe die Kräfte der obern und untern Geschöpfe in eins zusammen: so wirst du die Herrlichkeit der Welt haben, und nicht mehr für einen verächtlichen Menschen gehalten werden.

Dieses Wesen ist jetzt stärker, als alle Kraft, indem es sowol zarte als dichte Körper durchdringen kann. Und auf diese Art ist alles geschaffen worden, was die Welt begreift.

Daher entstehen Wunderdinge, welche auf die Weise ausgerichtet werden.

Und mir hat man darum den Namen Hermes des dreymal grossen gegeben, indem ich als ein Lehrer erfunden ward, der die drey Theile der Weltweisheit hatte.

So viel ists, was ich von dem allerhöchsten Werke der Scheidekunst habe niederschreiben wollen: von dem Werke der Sonnen.

Noch eben diese Tafel, nach des Engländers Johann Garlands, des Gärtners genannt, Ausgabe.

Wahrhaftig, ohne Lügen, gewiß, und das allerwahrhaftigste ist es, daß dieses, so hier unten ist, gleich

gleich sey dem, so da droben ist; damit kan man Wundersachen ausrichten in einem einigen Dinge. Und gleichwie alle Dinge von einem Dinge allein geschaffen, durch den Willen und Gebot eines Einigen, der es bedacht hat: Also entspriessen und kommen her alle Dinge von diesem einig und allein, durch einen Weg und fügliche Schickung.

Die Sonne ist sein Vater, der Mond ist seine Mutter! der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen: seine Ernährerin oder Amme ist die Erde.

Dieser ist der Vater aller Vollkommenheit der ganzen Welt: Seine Kraft ist vollkommen, wenn sie verwandelt wird in Erde.

Du sollt das Erdreich scheiden vom Feuer, und das subtile vom dicken oder groben, ganz lieblich mit grossem Verstande und Kunst.

Es steiget von der Erde in den Himmel, und wieder herunter in die Erde, und bekommt also die Kraft des Obersten und Untersten.

Also wirst du haben die Herrlichkeit der ganzen Welt, und derohalben wird von dir weichen aller Unverstand und Dunkelheit. Dieses ist von aller Stärke die stärkeste Kraft, weil es übertrifft alle subtile Dinge, und durchdringet alles, was dicht und feste ist.

Also ist die Welt geschaffen. Dannenhero kan man Wunderdinge ausrichten, so man es füglich zu gebrauchen weiß, auf die Weise, wie angezeigt ist. Derohalben bin ich genannt worden der dreyfache Merkur, weil ich habe drey Theile von der Weisheit der ganzen Welt. Ist also alles erfüllet, was ich gesagt habe vom Werke der Sonnen.

Also

Also auch drittens diese Tafel, nach der Ausgabe des Grafen Bernhards vom Jahre 1453.

Wahr ist, ohne Lügen, gewiß und auf das allerwahrhaftigste, daß dieses, so unten ist, ist gleich dem obern, und dies, so oben, ist gleich dem untern, zu vollbringen die Wunder des einigen Dinges. Und gleichwie alle Dinge von und aus Einem geschaffen sind, durch den Rathschluß, Willen und Gebot des Einigen: Also entspriessen und kommen alle Dinge von dem Einigen Dinge, durch eine sonderbare Zuneigung und Disposition. Die Sonne ist sein Vater, der Mond ist seine Mutter. Der Wind hat es in seinem Bauche getragen. Seine Ernährerin oder Säugamme ist die Erde. Dieser ist der Vater aller Vollkommenheit der ganzen Welt. Seine Kraft ist vollkommen, wenn sie verwandelt wird in Erde. Du sollt das Erdreich vom Feuer scheiden, und das subtile vom groben, ganz lieblich, durch eine grosse Geschicklichkeit. Es steiget von der Erde in Himmel, und vom Himmel wieder herunter auf die oder in die Erde, und empfängt die Kraft des obern und untern.

Also hast du die Herrlichkeit der ganzen Welt. Derohalben wird von dir weichen alle Dunkelheit, Armuth und Verachtung. Dieses ist von aller Stärke die stärkeste Stärke: denn es überwindet alle subtile und durchdringet alle dichte und feste Körper. Also ist die Welt erschaffen. Und von ihm werden seltsame Wunder gewirket, deren dies ein Muster und Beyspiel ist. Und bin darum Hermes Trismegistus genannt, weil ich habe drey Theile der Weisheit der ganzen Welt. Und also ist erfüllet, was ich gesagt habe von dem Werk oder Wirkung der Sonnen.

Das abgekürzte Exemplar des D. *Dornaei* lautet also:

Verum eſt, certum et veriſſimum, quod eſt ſuperius, naturam habet inferioris, et aſcendens naturam deſcendentis. Coniungas unica via dispoſitioneque. Sol rubeus eſt eius coniugii pater, et alba Luna mater, tertius ſuccedit, ut gubernator, ignis. Craſſum fac ſubtile, et hoc ſpiſſum reddito. Ad hunc modum gloriam habes huius mundi.

II.

Aus des Juden Samuel Baruchs Gabe Gottes.

Ich entwerfe die Geheimniſſe der groſſen Welt, ſamt ihrem geheimen Verſtande, wie Moſes hinterlaſſen, den Mächtigen in Iſrael zu finden, ſamt denen innerſten Kräften im Centro der Naturen; die Speiſe der Geiſter; das Leben zur Bewegung des Himmels und der Geſtirne, die Kraft der Erde; das Licht im Feuer; die Bewegung des Waſſers und der Erde; den Ausfluß Jehova, die Klarheit des Bildes des groſſen Schöpfers; meine und deine Kraft; den Segen Jacobs, die Kraft Iſaacs und Daniels, Joſephs und aller Geliebten Gottes; den Ausfluß aller Geiſter; die Wunder, welche Adam aus dem Paradies gebracht, zum Troſt ſeiner Nachkommen.

Das erſte Weſen iſt ausgegangen, und hat ſich nach der Bewegung in ſich ſelbſt gelegt, aus einem Dampf und Rauch; und ward aus dem oberſten das, was hie unten iſt, quod eſt inferius, centrum, eſt ſicut id quod eſt ſuperius, circumferentia. Das obere

obere ist der Himmel, das untere die elementarische anfängliche Erde und ist alles aus dem primo ente geflossen Atea Zamzi, die ersten Substanzen oder Anfänge, nemlich in prima substantia, dessen Anfang Adonai der HERR in seinen Kräften gewirket; et sicut omnes res fuerunt ab una meditatione unius, sic omnes res natae fuerunt ab hac unaria adoptatione. Also ist geworden die Erde samt denen Himmeln, mit allem was drinnen ist, nach der innern Paradisischen Kraft, aber begreiflich, und ist in solcher verborgen das Leben und Bewegen dessen, der sie zusammen getrieben; es ist in solchen verborgen (prodimus) ein Geistdampf und Lebenskraft, die Gott aus Gnaden hinein gelegt, als ein Band zusammen gebunden; ja mit seinem Geiste träget und beweget Er dieses wundervolle Wesen, und hat in solchem geschaffen, alles was wir sehen, durch seine wirkende Kraft, welches wirken ewig währet, sonst müste alles wieder zerfallen, vergehen, zu Dampf, Geist und Rauch wieder werden. Denn aus (prodimo) Dampf ist worden (gurre) Wasser: aus diesen ist worden, durch Bewegung des grossen Geistes, (or) das Licht, durch die Scheidung, dieses hat das Wasser gehoben, also die zweyte und dritte Scheidung verursacht, nemlich (arez) die Erde abgesondert. Dieses sind nun (atea Zamzi) die ersten Substanzen, Bestandtheile, woraus Adam geschaffen: denn sie waren simplicissima sensibilia elementorum, Leib, Seel, Geist, Merkur, Sulphur und Salz. Also wirket der Geist noch alle Dinge, und ist das erste Wesen, die ewig bleibende Gabe Gottes. Aus diesem Nichts, unsichtbarem Geist und Dampf, hat der Schöpfer das Chaos gemacht, sodann aus diesem durch Feuer und Licht die Elemente geschieden. Darum liegen in diesem Geheimniß alle Dinge in dreyen verborgen. Wie nun Himmel und Erde geschaffen, zusam-

zusammen gesetzt ist, und durch des HErrn Geist ernähret oder erhalten wird; also wird es auch zuletzt wieder zergehen durch das Feuer seiner Kraft. Hier ist das größte Geheimniß, wie solches als ein nichts zu finden, (als Geist, Rauch und Dampf,) und heilig darzustellen, mit Wirkung des grossen Schöpfers und dessen Geistes; sonst wäre es nicht möglich: denn desselben Vater ist die Sonne, seine Mutter der Mond, der Wind hat dasselbe in seinem Bauche getragen, seine Ernährerin ist die Erde, (radischo aerez) die heilige Erde. In dieser heiligen Erde nun haben die lieben Väter die Patriarchen solche Dinge gefunden; causa omnis perfectionis rerum ea est per universum hoc. Dieses ist leicht zu finden, wenn du vor GOtt nach dem Gesetze fromm wandelst. Denn ich habe vor gesagt, wie der Geist zu wirken angefangen, also mußt du auch wirken: oder willst du was geworden zu Dampf und Rauch zurück bringen, so muß es doch geschehen mit dem Dinge; merke, ab aëre in utero quasi gestatus nutritur a terra. Was trägt und treibt die Luft und das Wasser wie ein Kind in die Erde, als einen lautern Geist, dadurch dieselbe fruchtbar, und das Kind oder Natur darinn häufig wird; wozu sie erschaffen ist, von dem grossen unvergänglichen Geist, der alles hervorbringt. Solches ist das allergrößte Geheimniß, ja darum recht wundervoll, wenn das Wasser (maya) mit der Erde (arez) zusammen coaguliret, und mit der zusammen getriebenen Luft wieder in Bewegung gebracht, und die Erde lebendig wird, daß sich solche wieder in Geistdampf (prodimum) verkehret; oder wenn das coagulirte Wasser (Maya) sich selbst in drey, als Leib, Seel und Geist, das ist in Wasser, Luft und Erde verkehret, durch die Scheidung, mit Hülfe der Kräfte der bewegenden Wärme, wie der Schöpfer die Welt geschaffen; sodann gelangt es zu derselben höch-

sten

sten Vollkommenheit der Kräfte, wenn es wird in Feuchtigkeit reducirt seyn.

Nun hast du, nach Anleitung der Schöpfung, zwey Wege vor dir, aus beiden zugleich, oder aus einem ganz einfältigen zu arbeiten, wie der thut, so aus Erde und Wasser die Scherben bereitet, in ein rundes Glas setzet, daß die Erde (der Weisen) durch Licht und Wasser zusammen zu einem Geiste worden, d. i. bis die Erde sich voll gezogen aus der coagulirten Luft des Wassers, und sich in ein schleimiges schweres Chaos, voll Kraft und Geist, verwandelt hat. Hier merke wohl, was Baruch will! Scheide die Erde vom Feuer, das subtile dünne vom groben und dicken, und zwar klüglich mit Mäßigung und Weisheit. Denn du mußt aus der Erde ein Nichts machen, das ist Luft und Wasser; Dampf und Rauch coaguliren, und durch diesen mache die Erde wieder in ein Chaos. und das so ofte, bis der Geist in seiner Paradisischen Farbe erscheinet mit der Erde: denn die Körper werden trunken vom Geist, und unsere Felsen geben Wasser. Wenn du nun gefunden das Nichts, (den Geistdampf) welches etwas worden, so doch der Welt unbegreiflich, giebt aber mir und dir, auch allen Dingen das Leben, erhält und vermehrt auch dich und mich und alle Dinge. Dieses ist dasjenige, so Tubalkain unter der doppelten Figur vorstellt: nemlich zweyer Drachen, davon einer den andern vom Schwanze her auffrißt: 1) davon der obere gekrönt und geflügelt mit zween Klauen, als der flüchtige, das Wasser und Geist, den Merkur der Weisen, samt der Luft, Seele, den Sulphur der Weisen vorstellt; 2) der untere kriechende fixe, am Haupt mit drey Hörnern, zweyen Klauen, den Leib, die Erde der Weisen, das Salz und Feuer der Weisen anzeiget. Der oberste

ist

ist der Spiritus Mundi, der allerlieblichste, der alles lebendig macht, und auch schrecklichste, der alles tödtet, und alle Gestalten der Natur an sich nimmt. In Summa, er ist alles und auch nichts. Darum scheide die Erde vom Feuer, das subtile dünne vom groben und dicken; dieses steigt von der Erde in den Himmel auf, und steigt wieder vom Himmel in die Erde nieder; es empfängt also die Kraft und Stärke der obern und untern: auf diese Weise wirst du die Herrlichkeit der ganzen Welt erwerben, und wirst alle Finsterniß und Blindheit von dir abtreiben. So hast du eines, auch zwey, welche das dritte und vierte in sich haben. Es ist das flüchtigste und auch das fixeste; ein Feuer, das alles verbrennet, auch alles auf- und zuschließt. Denn dieses ist aller andern Stärke, so alle Kraft und Stärke zu sich reißt, das alle zarte als auch dicke und harte Dinge durchdringen und bezwingen kan. Also hast du vom Schöpfer die Kraft in Händen, mit welcher du der Weisheit nachgehen und Wunder wirken kanst. Koche dieses Feuer mit Feuer, bis es stehend bleibet; so hast du das fixeste, das alle Dinge durchdringet, es hat ein Wurm den andern gefressen, und kommt der feurige, rothe, fixe Drache, die erste heilige paradisische Erde hervor.

Hier hast du nun diese zwey in eines gebracht. Diesen fix gewordenen Drachen mache wieder flüchtig mit dem Geiste der Welt. Reibe diesen fixen Carfunkel oder feurig fixen rothen Drachen zu Pulver, lege ihn wieder in ein rund Glas, gieb ihm zu trinken von seinem Geiste und Blut, so lange bis er in seinem Geiste aufschwillt, in solcher Brut fruchtbar wird, und viele tausend dergleichen gebäret; das ist: Begiesse den rothen feurigen Stein

mit dem doppelten Feuer und Geist der Welt, dem Leben der Natur, bis das ädle aufschwelle und hochschwanger werde, dann laß es in einer sanften Wärme stehen bis zur Ausgeburt, bis deine paradisische Frucht oder Erde wieder trocken coaguliret. Dieses wiederhole so oft, bis erscheinet das grosse Geheimniß der Welt, das Leben und Speise der heiligen Seelen und Engel, aus dem Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden. Wenn nun dein Drache so fruchtbar ja tausendfältig in seiner Kraft vermehrt worden, so wird er als ein vierfüßig feuerspeiender Drache bersten. So hast du demnach überwunden und aus den Geistdämpfen der grossen Welt unsern Goldschwefel erhalten, die geheime Arzney, (Adesia,) darin die rothe Wurzel des Lebens, die Gabe Gottes und Reichthums-Sonne verborgen. Wenn ihr nun dieses himmlisch coagulirte Wasser mit Feuer vermengt, vom grossen Geist habet, so schmelzet ein Seckel dieses coagulirten Feuers mit 50 Seckel fein Gold, so wird daraus der zweyköpfige dreyhornig Feuerspeiende Drache mit sechs Klauen.

Daraus kanst du einen siebenköpfigen bereiten. Nimm von diesem feurigen Golde zwey Seckel, reibe es, thue es in ein Glas, begieß es mit dem doppelten Feuer, und laß es durch die Farben gehen, bis es wieder in kurzer Zeit zusammen fließt: so bist du vom Himmel zur Erden gestiegen, und hast das obere und untere in eine Quintessenz zusammen bracht, aus dem Chaos aller Geschöpfe, ja aus dem Leben der ganzen Welt geboren, einen heilsamen Balsam, aber auch einen Gift. Denn ohne Gottes Segen ist alle Arzney unfruchtbar, tödtet und bringet um.

Dieses

Dieses ist der gesegnete Salzstein, das fixe Feuer-Meer, in und durch welches alle sieben Metallen sich verwandeln, zum Dienst der Nothleidenden: darinn alles in allem, ja alles in eines gebracht ist.

Um meinen Sinn deutlicher zu machen, sage weiter: Weil die Saamen und Essenz aller Dinge vom gestirnten Himmel abstammen, so werden auch die Metallen und Aerze von den Stralen des Gestirns, als einem wesentlichen Theile in der Erde erzeuget Unsere Väter haben die Erzeugung also beobachtet: weil solche aus einem in Erdgestalt eingedickten Wasser bestehen, und ist die Fettigkeit der Erde, so noch eine Jungfrau ist. Diese Jungfrau müßt ihr baden oder reinigen, bis sie schneeweiß erscheint, mit Thau; so erscheint die Königin äuserlich und ihr Gemahl ist in ihr verborgen: damit hat Moses das güldene Kalb im Feuer zu Pulver verbrannt, und ist die Dudaim des Ruben, die Rahel zur Fruchtbarkeit begehrte. Der König mit sechszig Königinnen, achtzig Weibern, und Jungfrauen ohne Zahl: Eine darunter ist ihm die liebste, deren Name bloß aus dem Centro floß; von lieblichem Geruch als ausgeschüttete Salbe, deren Geist lauter Feuer ist, als ein Wasser mit Feuer gemengt, aus dem centro in trigono centri; die nackte Diana, aus deren Brüsten Milch und Blut fliesset, die ihre stinkende Kleider von sich geleget; das einige, so alles in allen genennt, das du aus der Erde mit Thau oder Regen herausgezogen, unsere Jungfrau. Sie liegt zwar versiegelt und verborgen in ihrer Hütte, woraus Adam gemacht worden. Sie schläft in der zwiefachen Höle, dem Obern und Untern, auf dem Acker, im Garten Abrahams zu Ephron, ihr Pallast ist aus dem tiefen rothen

Meere in ihren durchsichtigen Klüften verborgen, die Luft hat sie geboren, und ist von dem Feuer auferzogen und zusammen getrieben, sie bleibt und heißt eine Königin des Landes, deren Brüste überfliessen von Milch und Honig, von Geruch wie Libanon und blühende Wiesen. Suche von ihr blutigen Schweiß und Milch-Zähren abzusondern, die Erde vom Feuer, das subtile und dünne vom groben und dicken, aber klüglich mit Mäßigung und Weisheit: so wirst du Gottes grosse Werke, der Natur Grund, das obere und untere, aller Elementen Kraft und Wirkung erkennen. Der Geist wird Silber seyn und seine Kraft Gold der Weisen, aller Aedelsteine Farben und Geburt wirst du daraus erkennen. Dann nehmt der Diana Leib, wenn ihr Honig und Milch ausgeflossen, und reiniget ihn im Weinkeller der Natur von allem Unrat, bis das zurück bleibende Aedle wie ein Diamant aussiehet. Dann setze die reinen Theile zusammen, vereinige sie, bis sie schwarz werden wie Kidron; denn die Finsterniß geht vor dem Lichte her. Diese Jungfrau und reine Diana ist den Unwürdigen verborgen, ohngeachtet sie unter allen Völkern zu finden, und oft von ihnen verächtlicher Weise auf denen Gassen mit Füssen getreten wird; die reine Erde das Centralsalz (Abdoroſſa) hat ihren Brautschatz unter ihren Füssen liegen, und ist im schändlichen Kleide verborgen: wasche und reinige ihre Kleider mit der gesagten Lauge, so empfängst du ein flüßig Salz und unverbrennlich Oel, Salomons grossen Schatz, das wahre Urim-Salz, und den heilsamen Balsam Thumim, d. i. der Erleuchtung und Vollkommenheit. So du hiezu vom HErrn erwählet, so wirst du diese nackte Königin dir erwählen, dich nicht an ihre zerrißne alte Kleider kehren, sondern sie lieben als Schwester und Braut. Sie kan sich

selbst

selbst nicht helfen, darum hilf ihr, verbrenne sie nicht, sondern wasche sie in der Lauge ihrer Thränen, daß sie wieder jung werde.

Nachdem nun die heßliche Schwärze vergangen, und du solche wieder mit der gesagten Lauge, als dem gleichartigen Schlüssel befeuchtet; so wird sie sich selbst eröffnen und sich in solchen reinigen, und werden die allerschönsten Diamanten und köstlichsten Rubinen von Gold bey ihr erscheinen, als dein Erbtheil und Lohn.

Hast du nun diesen Schatz vorher, wie gesagt, künstlich unter einander gesetzet, aufs höchste gereiniget, und dann mit Geduld in eine warme verborgene dämpfige feuchte durchsichtige Glas-Phiole versperret, vor Kälte und Hitze verwahret bis zur Aernte, solchen auch gebürlich befeuchtet, so wirst du am Ende erst die Grösse deines Erbes sehen. Du wirst wol antworten: Wie viele Jahre sollten hier wol verlaufen, und was sollte man wol vor Zeit verlieren mit Speculiren!

Ich habe vorher gesagt, daß es nur zwey Dinge sind, nämlich Wasser und Erde, aus welchen herausgezogen wird ein weiß cristallinisch Salz, welches das geheime Feuer in sich verborgen hat. Bücke dich nur darnach, es ist einfältig, wie auch seine Bereitung, und ist in solchen Feuer und Wasser, welche dir genug sind; des Esra Becher voll Wasser mit Feuer gemengt. Dieser Fürstentochter Haupt ist voll Thaues und ihre Locken voll Tropfen.

Wenn du nun aus unserer Erde und aus dem Thaue des Himmels unsere Königin bereitet, so

verschliesse solche in ein rund Glas, und verwahre es wohl mit Glase, daß die Königin nicht ihren Geist verliere, setze es in eine Kammer, in welcher man ein dämpfendes Bad bereiten kan, so wird es anfangen zu schwitzen, und die Königin wird alsdenn ihre Kleider von sich werfen, rein und lauter hervorgehen, und sich in einen cristallischen liquorem verwandeln. Alsdenn öffne dein Gefäß, und giesse sauber diese keusche Königin von ihren fecibus, in ein ander rein Gefäß. Nun nimm einen Theil von solcher, oder eine von ihren Jungfrauen, deren zehen seyn, die sie am nächsten um sich hat, verschließ sie in ein lang gläsern Gefäß und setze sie hin; oder vereinige diese keusche Jungfrau mit ihrem Könige, lege den König erst ins Gefäß, dann gib ihm diese keusche Jungfrau zu, so wird sie solchen umgeben und sich mit ihm vereinigen, bis zur Schwärze: so war Finsterniß auf der Tiefe, als der HErr alles erschaffen; das Korn muß erst verwesen, dann bringt es hundertfältige Frucht; endlich bricht das Licht wieder hervor, erst als ein Regenbogen und Blumen im Lenzen. Wenn nun beide völlig ein Leib worden, nimm sie heraus, reibe sie klein, thue den König wieder ins Glas und gib ihm wieder eine Jungfrau in sein Schlafzimmer, die ihn umgeben, beide aber auch wieder aus Liebe mit einander sterben werden, daß Sonne und Mond verfinstert; doch diese Finsterniß währet nicht so lange als die vorige. Wenn das grosse Zeichen der Regenbogen erscheinet, so warte wieder bis Königin und König in Purpur verwandelt. Sodann wiederhole solches, und vereinige alle Jungfrauen mit dem Könige. Die zehende wird seine allerliebste seyn, mit der er Kinder zeugen wird, wie die Sterne.

III.

III.

Auszug aus des Rabbi Abraham Eleazars Schrift.

GOtt wird euch seinen Segen geben, des Markes im Lande und des Himmel-Thaues, dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, den der Wind in seinem Bauche getragen, unser Nitersalz so im Meere der Welt sich umwendet, den unsichtbaren gefrornen Geist der Luft, unsern Himmel, ein die Hände nicht naß machendes Wasser. Denn es ist der Geist des HErrn unergründlich. Er schwebet in der Luft, und bedeutet die geflügelte Schlange, den allgemeinen Geist der Welt, der alle Dinge unter dem Himmel, Menschen und alle Geschöpfe durchdringet: dieser ist unsere Materie, so wir aus der geronnenen Luft wieder bringen und bereiten. Dieses ist der Geist, aus unserm Thau gezogen, mit dem wir unser Salz bereiten. Die untere Schlange bedeutet unsere Materie, die irdisch und auch himmlisch, die rechte jungfräuliche und Adamische Erde, so allenthalben gefunden wird: diese besitzt den allgemeinen Geist, weder animalisch vegetabil noch mineralisch; ein Magnet, so den allgemeinen Geistdampf an sich ziehet, und dadurch zum Chaos, zum vermischten Klumpen der Weisen Meister wird. Merket das Geheimniß, daß allzeit das unzeitige das gezeitigte zerstöret, zurück bringet und in seine Natur verwandelt, welche beide hernach, durch die Wohlthat der Wärme, in eine fürtrefliche Arzney erhoben werden kan. Denn weil die Saamen und Essenz aller Dinge, vom gestirnten Himmel abstammen, so werden auch die Metalle in der Erde davon erzeuget; welches unsere Väter untersucht und

befunden haben, daß sie aus einem durch die innere Kraft verdickten Wasser bestehen, so ein salziges Wesen ist. Nehmt derowegen was vor euren Füssen lieget, und von euch mit Füssen getreten wird, dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, das untere, das Fett der Erden, das fixe, so das obere flüchtige, den Geist des Himmels speiset, und mit sich verbindet, daß er in der Erde schwebe, und daraus zu bekommen ist; die mit des Himmels Einflüssen genug geschwängerte jungfräuliche Erde. Daraus scheidet das reine cristallische Salz, ohne welches nichts erzeuget werden kan, die erste Materie der alten Weisen, das fruchtbringende Salz, aus der primaterialischen allgemeinen Erde bereitet. Dieses Salz sättiget mit seinem eigenen abgezogenen reinen Geiste. Dann scheidet das flüchtige vom fixen, reiniget jedes aufs vorsichtig und höchste; das flüchtige durch sieben und mehr rectificationes per se, am Ende mit seinem flüchtigen Salz destillando vereiniget, welches zuletzt durch vermehrte Hitze in weissen Blumen steigt, und auch für sich einmal zu rectificiren sind. Das rückständige fixe Salz reiniget, doch ohne Verlust des reinen, so ofte, bis es wie ein Diamant worden. Ferner reibet es fein, thut es in eine Phiole, gießt den Geist mit dem flüchtigen Salz vermischt drauf, verwahrt das Gefäß wohl, daß nichts davon fliehe, setzt es in linde Wärme; so solvirt das flüchtige das fixe, und wird aus beiden ein feuriger liquor. Dieses ist die Quintessenz und der Segen, den Gott in die Erde gelegt, vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, das Leben aller geschaffenen Dinge Dieser liquor ist süsser als Zucker: welchen man entweder für sich zum Stein, in linder Wärme coaguliren, vermehren und mit seines gleichen erhöhen, auch figiren,

figiren, oder auch darin fein Gold ein Theil in vier Theilen liquoris auflösen, nach der Auflösung die Erde absondern, das reine aber mit einander gehörig coaguliren, figiren und wieder damit erhöhen kan, zur Tinctur, auf andere Metalle. ꝛc. — —

IV.

Aus dem Nodo sophico enodato.

Heraclitus wollte mit seinem introite, nam et hic Dii sunt, Gottes allgemeine Regierung und Wirkung in und durch die Natur anzeigen, besonders derselben besondern Eingang und Wohnung, ausser denen Geschöpfen derer drey Reiche: worin alle Weisen übereinstimmen, welche nicht müßig gewesen, sondern die Körper angegriffen, umgekehrt, zerlegt und wieder rein zusammen gesezt, auch viele Wunder befunden haben. So schreibt Basilius: Das corpus depurir, darauf digerir, jezt dephlegmir, die remanenz wieder extrahir, diese wieder conjungir, und etlichmal fein cohobir, zulezt den liquorem abstrahir, endlich sublimir, und was ferner zur Reinigung eines Körpers gehöret, und in solchen gradibus seu operationibus necessariis der Künstler verrichten muß. —

Die Morgenröthe der Weisheit ist hervor getreten, der Morgenstern erschienen, der zeiget den Heiland der grossen Welt, in dem verachteten Brodhause zu Bethlehem an, und werden darauf bald die sieben obern Gubernatores der Welt, ihre güldene Schalen ausgiessen, so mit den obern Wassern und dem Geist des Firmaments, nämlich mit dem feurigen Geistwasser, und wässerigen Geist-

feuer gefüllet seyn, dadurch das dürre Erdreich, nemlich unsere geblåtterte Erde, als mit dem rechten Himmelthau befeuchtet und fruchtbar gemacht werde, daß es seine ådle Früchte bringen, und denen Söhnen der Lehre zeigen wird. Jedes Ding auf und in der Erde, hat in der Wurzel seiner eigenen Sphäre, seinen eigenen Salzgeist und Licht, es sey Metall, Mineral, Pflanzen und Thiere, ja auch alle Menschen. Alles fruchtbar machende Leben kommt von oben herab, von der materialischen wirkenden Kraft des Himmels, der Sterne, Sonn und Mond. Wenn dieses geistige Wesen, das als eine Luft und Dampf, ohne Flügel hin und wieder flieget, nun dergestalt gefangen und leibhaft gemacht worden, so löset es sich, allein durch die Digestion und Reinigung, wieder auf, und wird zu einem klaren reinen durchscheinenden Wasser, welches das wahre geistige Wasser ist, der åchte Saame und Acker der Weisen, ihrer Minern und Metallen åchte Merkurial-Wurzel: denn in ihm ist der Weisen reiner Weingeist, das Auflösemittel der Welt, das Wasser des ersten Wesens, das vor kein gemein Wasser zu achten, sondern ist das rechte Himmelwasser, das sich geistiger Weise aus denen Kräften des Himmels herab in die Erde geußt, auch derer gemeinen und philosophischen Metallen Geburt anfängt und vollbringt, dadurch sie auch, ohne Corrosiv, aufgeschlossen werden können; darin die ganze Natur, der Lebensvolle Geist aller Minern, Vegetabilien und Animalien, als in einem Kasten steckt; davon auf Erden alle Creaturen Antheil und Leben haben.

O wundersame Natur, die in der Erde aus dem Wasser ihre besondere Früchte hervorbringt, und aus der Luft ihnen das Leben geben kan!

Dieser

Dieser Stern ist das Salz der Weisen, oder ihr Merkur, der Schlüssel und Anfang unserer heiligen Wissenschaft: Unser Salniter aus unserm Meere, der alles in sich begreift, was die Weisen suchen; unser Merkurialschlüssel, zum untersten Gefängniß seines Schwefels, unsers fix- und flüchtigen Schwefels; das Vöglein des Hermes, Pantaura genannt, ein oder unser Stein, der aller Dinge und anderer Steine Kraft in sich hält, welches nimmer ruhet, verachtet ist, dessen niemand entrathen kan. Wenn diese heilige Stadt, unser Salz, eine Zeitlang, in feuchter Fäulniß gestanden, so wird sie sinken und schmelzen, dann wird herausgehen ein Geist, roth als Blut, und noch ein fliegender Geist weiß als Schnee; beide haben den dritten als den Salzgeist in sich und ist doch nur ein einiger Geist oder Merkurial-Wasser, darin das Salz verborgen ist. Aus deren poris schwitzt ein lieblich süß Wasser wie Milch und Honig, unsere weisse und rothe Lilien zu erfrischen: wie denn auch der Weisen zwey merkurialische Substanzen, die flüchtige und fixe ans Licht zu bringen, der Adler Eßig und Geist, der Drache oder Salz.

Diesen Stern laß dich gen Bethlehem leiten: so wirst du es in einem einig schlechten Dinge, das in sich weiß und roth, in einer einigen Materia oder Subiecto finden, darin alle drey Geist, Seele und Leib verborgen liegen, damit du des Werks Anfang und Ende ausführen sollst. Hiebey denke an das Gesicht jenes Weisen: der einen Todten sahe, dessen Leib ganz weiß wie Salz war, dessen Glieder zertheilt, sein Haupt abgeschieden, war fein gülden. Bey ihm stund sein Mörder, ungestalt und schwarz: in dessen rechten Hand war ein zweyschneidig Schwerd, mit Blut vermischt, in der linken

ken ein Zettel, darauf stund: ich habe dich darum getödtet und zertheilt, daß du ein überflüßig Leben bekommest; aber dein gülden Haupt will ich vor der Welt verbergen, und deinen Leib in die Erde zur Fäulniß begraben, daß er sich vermehre und unzehlbare Früchte bringe.

In unserm Salz ist das Geheimniß der Weisen: doch ist es kein nütze, es sey denn umgekehrt, und sein inneres herausgebracht. Der Leib vermag nichts, sein Geist allein giebt Kraft und Leben; weißt du den zu finden, so hast du der Weisen Salz und ihr unverbrennlich Oel: darum calcinire der Weisen Salz durch ihren Eßig. Dieses ist die erste und mühsame Auflösung, durch seinen eigenen sauern Blutschweiß, Wasser oder Geist: sequere naturam, solvendo corpus, et coagulando Spiritus. &c.

Die Erklärung des dem Baruch nachgeahmten Traumgesichts, ist folgende: Der Berg gen Sonnen-Aufgang, daraus der alte Mann und Weib gehet, ist unser erstes rohes Subiectum, das Chaos, eine rohe verwirrte vermischte Materie, die alles in sich hat, was zum Stein erforderlich ist. Solches rohe Subiectum findet man jederzeit in Bergen und Thälern, ja allenthalben: das aller Welt vor Augen, und an allen Orten sichtbar gefunden wird. In dem innersten desselben ist der Lebensgeist von Gottes Eingeistung tief verschlossen, den die Weisen mühsam daraus ziehen. Nimm nur den Saft und Kern allein, und wirf die Hülsen weg. Der alte Greis und Mütterlein, in bunten Kleidern aus dem Berge gestiegen, ist beides eine Beschreibung der allgemeinen Natur, die alle Dinge der drey Reiche hervorbringt, die Mutter des universi, welche so lange von Anfang der Welt her, Haus gehalten

hat:

hat: die läßt sich betrachten, in ihren veränderlichen Kleidern, schwarz, grau, weiß, gelb, roth, grün und blau, per inspirationem divinam. Diese gemeine überall zu findende himmlische Gabe, von allen Farben, ist nach ihrer Substanz ädel und lieblich; eine verwirrte rohe wüste unansehnlich verachtete Materie. Wie lieblich und süsse sind deine Thränen. Laß dich der Natur geringe Gestalt nicht irre machen, welche doch ihren Körper in einen Geist verwandelt. Erlustige dich vielmehr mit dem Niederländischen Weisen Drebbel, indem er sagt: „Als ich sahe, wie der Hochmuth der Menschen verführet, und verhindert, die Natur zu verstehen, ward ich beweget, die lehrende Natur zu lieben, und Gott aus seinem Geschöpf mit Bewunderung zu kennen. Ich ersuchte und untersuchte die Elementen, die mich lehrten die Natur der Erden, ihren cristallenen Geist sahe ich, wie einen Nebel, ihre gefärbte Seele wie ein Blut, ihren standhaften Leib (des Salzes) wie Cristall: Den Geist sahe ich fechten, und überwinden Leib und Seel, welche sich doch vereinigten. Der Leib dienete dem Geist und der Seelen vor eine feste Wohnung, der Geist erleuchtete seinen Leib und Seele, wie ein cristallener Himmel, die Seele zierte Leib und Geist mit ihrer himmlischen Rubinrothen Farbe: ich sahe den Tod, die Auferstehung und Unsterblichkeit vor Augen; ich war meinem Gott dankbar und liebete seine Natur. — — „Du sollt die Erde erkennen lernen, diese ist nicht so einfach, als Feuer, Luft und Wasser, sondern ist der unreine Rest; terra non est mera ac pura terra, plurimas enim faeces habet: denn man findet vollkommen vier elementische Naturen in der Erde, und ihrem philosophischen Gewächs, damit wir unser Werk vollbringen. Das Feuer, Wasser und Luft sind

Diener

Diener der Erde: das Feuer wirket in der Luft, die Luft im Wasser, und das Wasser wirket in der Erde unsere (flüchtige und fixe) Feuchtigkeit." Quicquid enim aër in aquam stillat, causante igne, hoc aqua porrigit terrae. Es wird dieses Wasser oder Feuchtigkeit genannt Sperma seu Menstruum Mundi, in quo Semen omnium rerum conservatur; est Seminis universalis receptaculum; habet etiam suum centrum in corde maris.

Paracelsus: Unsere olympische Erde hat auch ihre Sonne oder Feuer, ihr Wasser, ihre Luft, und ihre Grundfeste; viel ein schöneres Grün liegt darunter verborgen, als das oberwärts gesehen wird, von den Weisen das gesegnete Grüne genennet; solche Erde ist mit allem reichlich begabet. In hoc elemento terrae nostrae alia tria et praecipue ignis requiescunt, est etiam centrum mundi; tum et aliorum elementorum, et omnis Seminis (omnium rerum) et commistionis Nutrix et Matrix: Spermatis receptaculum, Virgo. Dieser jungfräulichen Erden, welche in centro terrae verborgen liegt, sollst du billig mit Fleiß und Ernst nachtrachten, und erkennen lernen, um wie viel eine Erde würdiger sey, denn die andere. Wofern du sie findest, so entledige sie durch Feuer und Wasser vom Erbschaden, so wirst du dich der allerwürdigsten wohl zu gebrauchen haben. Denn es kan kein Ding in eine andere Natur verwandelt werden, es sey denn zuvor zu Asche, Kalk oder Erde worden; alsdenn ist es offen und wieder aufgelöset, daß es ein jedes Element zu sich ziehet: derowegen sind alle Dinge zuerst wieder in Erde zu verkehren, ehe sie zu Luft, Wasser oder Feuer verwandelt werden. Derowegen lerne unsere gesegnete äthiopische Erde, unsere dunkelrothe Magnesia wohl verstehen, daraus unser lebendi-

bendiger Merkur, Wasser und Geist des Lebens, Sperma und erste Materie ausgezogen wird, welches nebst dem jungfräulichen Aerz, in ihr das größte Geheimniß ist, davon es auch hernach ein gesegnetes Wasser und Jungfrau = Milch genennet wird. Es kan keine wahre Tinctur gemacht werden, als allein aus unserm Aerz. Solches wird mystice von denen Weisen ein Aerz genannt, und ist doch keines, und doch das Aerz der Weisen, welches Leib, Seel und Geist hat, und aus ihm wird ein Wasser. Nun gehen wir weiter.

Die dem alten Mütterlein auf dem Fuß folgende Jungfrau, ist der alten ihre Tochter, von ihrem Leibe geboren, die sie schon von Anfang der Schöpfung gezeuget hat, und noch täglich zeuget; darinn ein jedes Ding seines gleichen findet, und auch fortgepflanzet wird, doch unsichtbar und verborgen, überflüßig an Salzkraft und Arzney = Tugend, eine schöne Jungfrau, in der Sonne empfangen und im Löwen jung worden; das heimlichste unter dem Himmel auf Erden, von dem weisen Künstler nackt und rein gemacht, der auch von ihr das rosenfarbene Blut und weisse Wasser schöpfet und auffängt; darunter derselben erste Materie angedeutet wird: denn das nennen wir die erste Materie, daraus etwas wächst, zunimmt oder wird.

Laß dich des alten Mütterleins abscheuliche Kleider nicht abschrecken; ihre Tochter ist viel herrlicher bekleidet, deren Geruch denen Verständigen wie Libanon, denen Unwissenden aber ein Eckel und Gräuel ist; zwar sind ihre erste Kleider vor der Entblössung ganz heßlich schwarz, unflätig, stinkend, giftig; auch hat sie ihren Brautschatz unter ihren Füssen liegen.

Durch das graue Kästlein ist von den Weisen des Steins wahres Subiectum, die secunda materia, angedeutet worden: dieses Subject nehmen sie eher in die Hand; dann ziehen sie daraus magnesiam, den Mann, und das weisse Weib, jene rothe und weisse Blumen. Wenn diese wieder rein zusammen gesetzt, wird sie erst die erste Materie aller Metallen genennet. Darum suchen und nehmen wir im Anfang allein die andere Materie, Subiectum crudum lapidis, in und aus welchem sich sodann die erste schon finden läßt.

Solches Kästlein nun ist eine sonderbare Gabe Gottes. Diese auch ultima materia lapidis genennte, wird in die erste wieder aufgelöset, und durch die Wiedergeburt zur Vollkommenheit gebracht.

Laß dich nun nicht irre machen des alten Mannes oder der alten Frau äussere schlechte Gestalt, schmutzige Kleider, oder das graue Kästlein, in deren Eröffnung wirst du finden der nackten Jungfrau blutigen Schweiß und schneeweisse Zähren, als die rothe und weisse Blumen, die weisse feuchten kalt weiblichen, die rothe warm trocken männlichen Geschlechts, überhaupt das viscosum humidum terrae, das liquorische Wasser, den Sulphur und Merkur, der Metallen erste Materie aus den vier elementirten vereinigten Elementen entsprungen, von der Wurzel oder dem Einfluß des Himmels und der Gestirne; welche beide Substanzen auch die Bestandtheile des grossen Steins sind, in seiner Zusammensetzung, und also wohl verdeckt oder verborgen liegen, in solchem grauen Kittel und Kästlein.

Diese rothe und weisse Substanzen, samt dem Geist der Wahrheit und Gesundheit, aus dem grauen

Käst-

Kästlein zu bekommen, hat das alte Mütterlein, die Natur, ein Glas voll Wassers in der andern Hand, damit du die schmutzigen Kleider ihrer Tochter waschen sollst. Es ist darin gewesen eine Lauge; nimm diese und wasche damit das graue Kästlein, das mit der groben schwarzen unflätigen Hülle überzogen ist; dieses graue Kästlein wasche von dem groben Ueberzug und seinem Gestank der unreinen Kleider, mit der Lauge, welche aus denselben entsprungen, auf das höchste, so bedarfst du keinen Schlüssel, es wird sich selbst öffnen, du findest darin ein weiß silbern Büchslein, voll Diamanten, auch ein gülden Stück, mit köstlich solarischen Rubinen, die ehrwürdige Alse, in Gestalt eines flüßigen Salzes und unverbrennlichen Oels. O du werthe und überaus köstliche Lauge, allein wahres allgemeines Auflösungsmittel und Merkur der Weisen! o schönes theures rothes Blut des grossen altgrimmigen Löwen, mit denen schneeweissen Gebeinen!

Also ist in den Kleidern der Jungfrau auch das graue Kästlein, ihr Brautschatz unter ihren Füssen, zu suchen, zu treffen und zu reinigen. Endlich merke noch, daß die rothe Hülle oder Ueberzug des Kästleins, mit der Weisen ganz künstlichem Feuer (ihrem Eßiggeiste) abgebrennt und gereiniget werde, darin ein Feuer in potentia liegt. So arbeite. Alles liegt zu deinen Füssen; alles entspringt und wird gefunden aus einer Landschaft: nam ignis et Azoth Philosophorum tibi sufficiunt.

Die Schlösser und Siegel des Kastens der Natur aufzuthun, um zu den gülden- und silbernen, Rubin- und Diamant-Schätzen, und ihrer kräftigen Wirkung zu gelangen, hast du einen Schlüssel nöthig. Dieser ist unser Merkurial-Wasser, dadurch

alle erstarrte fixe Leiber gründlich aufgelöset, und in ihr erstes Wesen zurück gebracht werden. So wisse: Unser Stein wird aus zwey Dingen, seinem Körper und Geist, männlich und weiblichen Saamen, d. i. aus unserm Merkurial-Wasser, und unserm corpore solis zusammen gesetzt und geboren. Zuerst wird unser Merkur ohne alle fremde Dinge wieder aufgelöset in ein geistiges Wasser, mit welchem unsere Metallen, von ihren harten gefrornen starren Banden, wieder aufgelöset werden, in ihre erste feuchte Merkurial-Natur, wie Eiß im Wasser mittelst der Wärme, weil sie davon ihren ersten Anfang haben, und beide in ihrer Natur eins sind, nur unterschieden in flüchtig und fix. Dieses Merkurial-Wasser und Schlüssel ist ein hitzig feurig durchdringender Spiritus, damit wir unser Solis corpus zu einer neuen Geburt bringen, durch gehörige Ausfaulung, so wächst ein verklärter ewiger neuer Leib hervor. Sodann säen wir der Weisen Gold, (nicht das gemeine,) das durch ihre Mittel zubereitet worden, in ihre geblätterte Erde, darin es sich nähret und wächset: so werden der Weisen Sonne und Mond vereiniget Der rothe aufgelösete Sulphur unserer Materie ist unser Gold. Die Metallen Gold und Silber sind nicht unsere Metallen, die unsern sind vollkommen und lebendig, die gemeinen aber unvollkommen und todt, andern was mitzutheilen. Aurum et argentum Philosophorum est Sulphur eorum, quod extrahuntur de Mercurio Philosophorum: et ex una radice pullulant.

Das Merkurial-Wasser ist der Weisen Luna, oder erste Materie der Metallen; ein kleberiger geronnen schwärzlicher Dampf, ein viscoses Wasser, in welchem die drey Anfänge Salz, Oel und Geist sind: das gesegnete Merkurial-Wasser, das himmlische

über-

übernatürliche Feuer, dadurch die Körper aufgelöset und zerschmelzt werden dessen Erkenntniß ist das größte Secret, steht allein in der Gewalt Gottes, von dem es allein zu erbitten; wie Morienes Zeugniß giebt: Deus enim hoc magisterium suis Prophetis communicavit, quorum animas collocavit in paradiso. Eben der Geist oder Odem Gottes, den Er denen Menschen eingeblasen, ist Richter über alle seine Geschöpfe, als der Grundanfang der ganzen Natur, der auch alles wieder tödtet und neu macht, ja endlich auch die ganze Welt zerbrechen und verwandeln wird, wie Petrus in seinem Briefe, und Johannes in der Offenbarung JEsus Christus zeugen, welches an allen elementarischen und elementirten Dingen geschehen muß. Solches göttliche Feuer muß auch alles in der Kunst thun welches ist unser Geistwasser, das auch sein corpus Solis als die vollkommene kleine Welt, geistig verbrennet, zerstöret, zerschmelzet, das kein gemein, sondern ein übernatürlich unverbrennlich ja reines helles Geistfeuer ist, das alles von seinen starren Banden, also auch unsere Metallen auflöset und zerschmelzet; das ist das geistig-schwefelig-feurige Wasser unsers Merkurs, darinn unsere kleine Welt neu geschaffen, und zu einem verklärt-zart-durchdringend-fixen neuen Geisteskörper neu geboren wird, der alle Körper durchdringen und vollkommen machen kan. Dieses in unserm himmlisch zu nennenden Steine und seiner Materie wohnende übernatürliche Geistfeuer haben die Weisen unter so sehr vielen Gleichniß-Namen verborgen; dieses dämpfende Feuer des Bernhards thut alles. Igitur lava in hoc igne, et combure in hac aqua! Es zerschmelzet und macht alles rein. Darum habe guten Fleiß in solcher Fäulung und Schmelzung, in gelinder Wärme, als im Miste. So geht unser Wasser in die Körper ein,

 ver-

verwandelt sie in ihr erstes Wesen, in einen leiblichen lautern Geist, darnach in ein geistig-fixes Pulver, das das Gold und alle Körper mehr verbrennet, als gemein Feuer.

Hiezu nun muß der Weisen Wasser oder Feuer, ihr Merkur, von seiner äussern phlegmatischen Wässerigkeit und irdischen Unreinigkeit, geschieden, und in und durch sich selbst, mit geschickter Hülfe eines Weisen, gereiniget werden, daß seine ädle fruchtbare grünende gebährende Natur erhalten und bewahret werde.

Um nun auch seine innere Unreinigkeit auszufegen, so müssen alle seine starren Bande, die ihn in der Erde gebunden, abgelöset, und er in sein allererstes Wesen, in ein schwefelig geistiges Wasser aufgelöset oder zurück geführet werden: dann können wir ihn innerlich reinigen, dann können wir unsern Wurzelgeist vom Phlegma und aller innern fest anhangenden Irdigkeit, durch Destillirung absondern. Solches haben die Weisen auf allerley Weise, also auch durch die vollkommene Destillirung des Weingeistes, vorgemahlet, wie der hoch rectificirte Weingeist, mit seinem höchstgereinigten weissen Hefensalz vereinigt, und wiederholt mit Gärung und Destillirung bearbeitet wird, bis das ganze Sal tartari über den Helm geführt, dadurch der Spiritus von der Kraft seines Salzes mächtig geschärft und gestärket wird. Diesem sollen wir auch in der Bereitung unsers Merkurial-Wassers nachfolgen: so wird auch von ihm alles äussere und innere Phlegma und Unreinigkeit abgesondert, und nach solcher radicalen Wiederauflösung seines eigenen flüchtig- und fixen öligen Salzes, beide höchst rectificirt, mit einander innig vereinigt Kraftvoll übergehen.

(Lullius

(Lullius und Marsciano haben davon am deutlichsten unterrichtet:) Wie das geistige Wasser mit seiner eigenen reinen Erde wieder vermischet und destillirt werde; wie unser philosophische Weingeist oder Menstruum mit seinem eigenen Salz geschärfet und gestärket werde. Alsdenn, verstehe wohl, wird dieser philosophische Weingeist seinen eigenen Körper, den lebenden oder schlafenden Merkur in das erste Wesen oder Wasser wieder auflösen, und also ohne Ende durch putrefaction und destillation vermehret werden. So bekommt man die vereinigte Natur des Merkurs und Sulphurs der Weisen. Aber gute Glasgefässe, ausnehmender fürsichtiger Fleiß und alle Geduld, gehören zu diesem Werke der Weisen, damit vom Geiste nichts verloren gehe.

Nun sehet an das schnöde Ding, darin alle unsere Geheimnisse verborgen, ein Ding, das jedermann wohl kennet; wer dieses nicht weiß, wird nichts finden: der Weise behälts, der Thor wirfts weg; auch ist die reduction leicht und schlecht, aber nur dem wohl unterrichtet- und fürsichtig geübten Weisen. Dahin gehen alle Reden, Gleichnisse und Räthsel derer wahren Weisen. Dieses unser Wasser oder Merkur ist der einige Schlüssel; ohne dasselbe ist alles erlogen, zu arbeiten, in Metallen, Minern, Pflanzen und Thieren, nach allen ersonnenen nichts taugenden Arbeiten; ohne unsern erwähnten Schlüssel ist nichts nutzbares zu erlangen.

Auch mußt du unser Merkurialwasser nicht suchen in denen gemeinen einfachen Elementen. Ob zwar aller Dinge Saame in denen Elementen allgemein verborgen liegt, daraus alle Dinge genähret werden, wachsen und sich vermehren: so ist doch das philosophische Wasser so weit nicht zurück gestellt,

daß es in denen einzelen Elementen, als in materia tam remota zu suchen, sondern nach aller Weisen Lehre in materia propinqua, in denen zusammen gesetzten Anfängen, da ihre Kräfte näher und besser beysammen sind. Meide die einzelnen Elemente; meide die Animalien, Vegetabilien und alle grosse als kleinere Mineralien, und was aus diesen seinen Ursprung hat. Derer Animalien und Vegetabilien Merkur ist verbrennlich; von denen Metallen und Minern aber heißt es: et quid est opus, quaerere in re tam dura, cum mollis ubique inveniatur.

Suche unsern grünenden Löwen, unser Merkurialwasser, in einer mineralischen Wurzel, so noch in ihrer wachsenden aufsteigenden Kraft ist, die im innern Wesen rein, und das granum fixum in sich verborgen hält, das ziehe philochemice, Naturgemäß heraus, theile es in seine drey Bestandtheile, setze männ- und weiblichen Saamen eines Geschlechts wieder zusammen in ovo et furno philosophico, koche es vollkommen mit linder Wärme, multiplicir- und fermentire es: so hast du den Schatz aller Welt.

V.

Aus dem Kinderbett des Steins der Weisen: d'un Chevalier françois.

Wie selten ist die Erkenntniß von denen höchsten und geheimesten Wirkungen der Natur und Kunst, so man die praxis besitzet, des größten und fürtreflichsten Werkes, welches die mitlere Natur in der ganzen Welt hervorbringen kan, welches die Gü-

te GOttes den Adam gelehret, auch von Zeit zu Zeit etlichen seiner weisen treuen Liebhaber mitgetheilet hat: **denn alle gute Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichts.**

Keine Wissenschaft und Kunst der zeitlichen Sachen gleichet dieser praxi und Erkenntniß der verborgenen Wurzel aller Dinge. Diese Wurzel wunderbarer Wirkungen ist unter denen lebendigen Dingen auf Erden nicht zu finden, noch weniger in denen Eingeweiden der Erde: suche sie in ihren eigenen Wurzeln, auch nicht in ihrem Stamm, Zweigen, Blättern, Blüten, Früchten; das hiesse das Leben bey den Todten, und die Sonne in der Finsterniß suchen; auch nicht bey den Materialisten, denn die Natur kauft nichts bey ihnen zur Gebärung derer Dinge: sie regiert und besitzt vielmehr alles, durch ihre drey Anfänge, mit Hülfe des allgemeinen Geistes, auf dieser Unter-Welt. Diese allgemeine Wurzel sollst du nicht in dem Reiche der grossen Machten, der animalisch- vegetabilisch- und mineralischen Geschöpfe suchen. Ob sie zwar radical im Mittelpunkt aller Dinge zu finden, jedoch wenn sie zu denen Geschlechten, Arten und individuis der Natur, als ihre Zweige, Blätter, Blumen und Früchte specificirt ist, kanst du davon nicht anders als schwer zerstümmelt, ja meist nichts daraus scheiden, denn sie nimmt da eines jeden vermischten Dinges Eigenschaften und Kräfte an sich, so gar, daß du sie derselben nicht gänzlich berauben kanst, sie in ihre erste indifferenz zu bringen.

Nimm sie derowegen, wenn und ehe sie noch nichts hervorgebracht hat, da sie noch natürlich in potentia oder dem Vermögen ist, alles hervor zu bringen; und nimm dir nicht vor, die Natur wie-

der zurückgehend zu machen, in der Meinung, die Körper wieder rohe zu machen, welche sie vollbracht hat in ihrem allertiefesten Eingeweide, diese fruchtbar machende Wurzel, ersten Saamen oder saamliche spermatische Materie aller Dinge zu suchen. Diesem eingedenk suche sie nicht in den gemeinen todten Metallen, welche von ihrer natürlichen minera abgerissen sind: nur unsere Metallen haben den vermehrenden Saamen in sich und sind lebendig, die mußt du nehmen. Unsere sind voll Geist und Leben, und alle in einem einigen Subiecto begriffen. Sudele also nicht im centro derer gemeinen Metallen und Mineralien, darin ist unsere Wurzel schon todt und nicht mehr lebendig.

Ueberall, wo die Weisen sagen, Metallen zu nehmen, so verstehe nicht die gemeinen, sondern die ihrigen, welche lebendig Kraftvoll, und nicht von ihrer natürlichen Miner geschieden, und alle wesentlich in einem Subiecto allein radical begriffen, und unter einem Mantel verborgen sind. Denn ausser unserm Gold und Silber, welche mit der Sphaera Saturni bedeckt sind, ist alles andere unnütz, Quecksilber und alle Metallen, sie sind alle zu alt, unsere Wurzel des Lebens daraus zu ziehen. Nimm den ursprünglich radicalen Anfang in seinem Anfange und ursprünglichen Quelle, und nicht, wenn er schon zu seinem specificirten Ende kommen ist, und halte dich gar nicht auf mit der resolution aller vermischten determinirten Körper, aus ihrer Schooß diese köstliche Materie auszuziehen, sonst irrest du zu deiner Reue: das sage ich dir aus christlicher Liebe.

So du sie in den Schatzkasten der allgemeinen Natur, in denen vier Elementen suchest, wirst du auch nicht deine Vergnügung finden; denn die Natur

tur hat dich so weit nicht zurück gewiesen. GOtt macht nur allein etwas oder alle Dinge aus denen einfachen Elementen, dem Menschen aber bleibt es unmöglich.

Wende dich zu GOtt mit einfältigem Gewissen, wie Paulus, in Wahrheit zu sagen: Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern JEsus ists, der in mir lebet, und rufe Ihn um sein Wohlgefallen und Beystand von Herzen an.

Dann betrachte, wie dieses Subiectum nur ein einiges ist, das nach Hermes Zeugniß auf der Einigkeit eines einigen Anfangs gegründet, daß alle Dinge aus und mit einem einigen Dinge gemacht sind. So kommen, nach Plato, alle Dinge von einem Einigen und kommen wieder zu dem einigen. Du hast nur ein Ding nöthig, zu dem grossen magisterio. Synesius spricht, daß GOtt zwey Steine, den weissen und rothen erschaffen habe, die beide in diesem allgemeinen Subiecto verborgen sind. Nimm es in seiner ursprünglichen Minera, nicht wenn es davon abgesondert; suche es im Bauche der Naturmachenden, und nicht in denen von der Natur gemachten Naturen, derer determinirten Dinge. Nimm es, wenn seine väterliche Liebe gegen seine Kinder es von oben herab, von seinem Ursprung und himmlisch astralischer Minera herab steigen läßt, und es sich liebreich über das Angesicht der Erden ausbreitet, eingewickelt in einem grünen Mantel, mit einer feuchten Nacht bedecket; welches anders nichts, als ein verborgenes Licht in einem ungestalten Chaos, *) eine flüßige mit Finsterniß und Nebel bekleis

*) Vermischung der vier Element = Essenzen.

bekleidete Materie ist. Denke an Mosis Worte: Sein Land liegt im Segen des HErrn, da sind ädle Früchte vom Himmel, vom Thau und von der Tiefe die hie unten liegt: Da sind ädle Früchte der Sonne, ädle reife Früchte des Monden und von den hohen Bergen gegen Morgen. Deut. 33. Auch an den Segen Isaacs: GOtt gebe dir den Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde. Genes. 27. Glaube aber nicht, daß es der gemeine Thau sey: Denn es ist kein ander Ding, als dieses himmlisch spermatische Wasser, auf welchem Gottes Geist anfänglich schwebte, und es bewegte. Bitte darum den heiligen Geist, daß er dir Erkenntniß gebe, des göttlichen Feuergeistes, und dieses saamlichen Wassers, über welchem der feurige Geist sich zertheilet und ausbreitet. Es ist ein leiblicher Geist, die Wurzel des Lebens aller Dinge, der sein Wesen vom Himmel, von der Erde und von denen Elementen nimmt. Basilius, da er diesen geheimen Anfang des Werks, diese einige spermatische Materie zu erkennen geben will, saget: Erstlich steiget der himmlische Einfluß in die Höhe, und vermischt sich mit dem Ausfluß, Kräften und Eigenschaften derer Gestirne, und formirt aus diesem Einfluß eine dritte irdische Höhle. So wird der Anfang unsers Saamens hervorgebracht. Erwäge des Hermes Worte wohl, daß die Sonne der Vater und der Mond die Mutter dieses Subiecti sey, der Wind oder Luft habe es in seinem Bauche getragen, und daß die Erde seine Säugamme, sein Mittelpunkt und Musterplatz sey. Sendivogius spricht: Die gemeine Luft erzeuget diesen Magneten, und solcher zeuget oder macht erscheinen die Luft oder der Weisen Merkur, welcher der Sonnen und des Monds Sohn, weil er aus beider Stralen ausgezogen wird, durch Kraft dieses Magnets der Natur, der an allen Orten zu aller Zeit gefun=

gefunden wird; aber der beste wird gefunden, wenn die Sonne ihren Lauf zwischen den Zeichen des Widders und Stiers nimmt, oblique durch diese erste Grade der Erhöhung in diesen zwey Häusern wieder anzufangen. Weil sie zu dieser Zeit einen Theil einer grössern lebhaftern Wärme der untern Natur dieses hemisphaerii zu machen beginnt: So geschieht es auch zu der Zeit, daß unsere Magnesia sich sublimirt, und sich häufiger niederschläget im Auf- und Niedersteigen, vom Himmel auf die Erde, und von der Erde in den Himmel, durch stets währende Circulation in dem grossen Kreis der Welt.

Man heißt sie Magnesia, weil sie durch eine vermehrende und verborgene Kraft den Sohn der Sonne an sich ziehet, in eben dem Augenblick, da sie ihre wirkliche Existenz an sich nimmt. Man heißt sie auch eine irdische Höle, weil die Erde, als seine Säugamme, die Kraft und Eigenschaften an sich nimmt, so der irdischen Natur, durch das himmlische Wesen und Eigenschaft der Gestirne eingedruckt wird. Sie ist die terra adamica, **welche der ganzen Welt vor Augen liegt**, unter einem **alten und heßlichen Mantel**, die aber niemals leiden kan, daß sie die Menschen in ihrer leiblichen Blösse ansehen, ausgenommen die Kinder der Weisen, denen sie sich in allerhand Weise offenbaret, wenn es ihr gut dünket; ein tief verborgen und verstecktes Ding im Schooß der Natur, das nicht förmlich noch sichtbar erscheint, bis es dem Künstler beliebt, sie zu offenbaren. Die Sonne und der Mond, sammt Mitwirkung der Sterne, helfen sie förmlich hervor bringen; ein Mittelding, das vom Leib und Geist, vom sichtbar- und unsichtbaren, himmlischen und irdischen zugleich zu einer Zeit haben muß; eine Sache, die **allenthalben**, aber nicht in denen individuis

viduis der drey Naturreiche zu finden; eine irdische Höle, die weder sichtbar noch förmlich, weder im Himmel noch auf Erden noch in der Erden, weder in der Lüft, im Wasser oder Feuer zu finden. Denn ob es schon geistig allenthalben in der Welt zerstreuet, und allen elementarischen Körpern als auch Elementen kräftig eingegossen ist, so ist es doch nicht individualiter und förmlich, an irgend einem besondern Ort, noch in einem determinirten Subiecto; ob es schon kräftig aut in potentia überall ist, so wirst du es doch nicht allenthalben in dem Stande finden, daß es zu deinem Gebrauch kan ausgezogen werden, denn du mußt ihm mit Verstand und Fleiß zur Geburt helfen, es förmlich aus den Eingeweiden der Natur auszuziehen. Niemand kan die erste Materie des Weisen-Steines machen, die Natur allein macht sie, und durch Hülfe der Kunst bringt sie sie hervor. Synesius spricht: Unser viscoses himmlisch-herrliches Wasser kan durch Kunst nicht gemacht werden, die Natur allein zeuget es, und gebäret es mit Hülfe des klugen Künstlers; es ist allein die gesegnete natura naturans, die alle Dinge gebäret, in der das ganze magisterium bestehet. Nichts fremdes muß dazu kommen, du mußt nur allein in seiner ersten Zubereitung alle überflüßige Materie wegnehmen; sintemal alle nothwendige Substanzen zum Magisterio, in dieser einigen Materie begriffen sind, ausgenommen ihr solarisch oder lunarisches Ferment, das am Ende des Werks zuzusetzen: sagt Basil.

Zwar sind drey Substanzen in unserer Materie, dennoch sind sie nur ein einiges Wesen und solarische Natur, davon die Sonne der Vater, der Anfang, die Minera, und ursprüngliche Quelle ist, der Sohn aber, als der Geist, von der Sonne herkommt. Die Sonne, als Vater der ganzen mitlern Natur, sendet ihren

ihren Sohn den Merkurialgeist, einen irdischen Leib in den Eingeweiden der jungfräulichen Erde anzunehmen, durch die Wirkung des allgemeinen Lebensgeistes. Diese Jungfrau lerne kennen, welche diesen Sohn empfängt, und durch deine weise Hülfe ihn gebären wird. Nun wisse, daß alle Welt, Arme als Reiche, die Aedlen wie der Ackermann, der Gelehrte als Unwissende, vor ihren Augen haben das Subiectum, daraus du diese **Jungfrau** ziehen kanst, die dir zum Anfang, Mittel und Ende deiner Arbeit nöthig ist. Die Sonn- und Mondsstralen sind sehr kräftig in diesem Subiecto. Ob aber dieses Subiectum, in besondern Dingen, in denen speciebus und generibus in einem der drey Reichen allein, oder in allen dreyen zugleich, oder in jedem insonderheit; oder ob es in denen abgesonderten einzelnen **Elementen**, oder in denen **vermischten Anfängen** zu finden sey? darf ich eigentlich nicht sagen.

Nimm nach denen Büchern der Weisen, ja vor, bey, und nach, deine Zuflucht allein zu GOtt! Verachte diese Lehre und Erfahrung aller Weisen ja nicht! Er wird dir gänzlich diese irdische Höle, diese **Mutterjungfrau** zu erkennen geben; denn in dem Augenblick, da sie ihr Wesen erhält, so empfängt sie Jungfrau- und Mutterschaft zugleich mit einander.

Das Werk der Natur zu arbeiten, hat man des Vulcans, entweder des himmlischen oder irdischen oder zufälligen nöthig, entweder durch Hülfe des einen oder zweyer oder aller dreyer zugleich, ein allgemein Chaos, aus unserm besondern allgemeinen **himmlisch- lüftig- wässerig- irdischen** Subiecto, binnen zwey bis drey Monaten auszuziehen.

Die

Die Arbeit scheinet äusserlich beschwerlich und mühsam zu seyn: aber sie ist sehr wenig und gering, so sie durch die schlechte einige Wirkung der Sonne und des Monds, ja auch, so sie durch des Künstlers Hülfe geschieht. Diese Wirkung mit und gegen einander, mit der Zusammenkunft der obern, untern und zufälligen Hülfe oder Ursache, (und nicht des weisen Arbeiters Regierung,) wird euch dieses Chaos, diese Vermischung der natürlichen, wesentlichen und zufälligen, subtilen und dicken, hart und weichen, himmlisch: und irdischen Materie hervor bringen. In und aus diesem Chaos, so der Himmel, die Erde und der Künstler wohl übereinstimmen, wird euch die Natur eine Jungfrau hervor bringen, die unsauber und mit Unreinigkeit ihrer Geburt sehr besudelt ist, deren Vater und Mutter doch so fürtreflich ädle lichte reine Geschöpfe oder Himmelskörper sind, wogegen es seltsam, daß sie ihre liebste köstlichste Geburt mit so vieler Schwachheit, Unreinigkeit und Unvollkommenheit hervor gebracht haben.

Dennoch, obschon diese Mutterjungfrau viele Unreinigkeit in ihrer Geburt an sich genommen hat, haben ihr doch ihre herrliche himmlische Aeltern, die sie gezeuget, das Vermögen gegeben, durch Wirkung ihres Lebens, zu empfangen und zu zeugen, einen Sohn, der mit denen größten Vollkommenheiten erfüllet ist. Doch ist ein Theil ihrer Herrlichkeit dem weisen Künstler überlassen, das Mittel zu zerstören, und aus diesem Chaos ihre köstliche Geburt gehörig auszuziehen. Hier hat der Künstler in Gottesfurcht nöthig, sich die beiden hellglänzenden Zeugeältern zum Freunde zu machen, die ihm ihre himmlische Tochter anvertrauen, nachdem er, in Vermisch: und sorgfältiger Ausziehung derselben aus

dem.

dem Bauche des Chaos, Hebammen-Dienst verrichtet hat, daß er sie als Vormund weislich auferziehen solle.

Sobald diese Tochter geboren, ist sie auch schwanger; je mehr sie wächset, desto mehr auch ihre Schwangerschaft, mit ihrem fürtreflichen Sohne, der sie erst selbst zeuget. So der Weise klüglich handelt, wird er aus diesem Chaos, aus dieser unordentlichen Vermischung diese Jungfrau-Mutter ziehen, sie von aller ihrer ursprünglichen Befleckung reinigen: dennoch bleibt in der Geburt ihres Sohnes ein widriger Geruch, der aus seiner minera von einem gewissen principio anhanget, dessen Leib aber mit einer gering- und klaren Kleidung umgeben ist. O wunderbar, daß die Aeltern, mit so wenigen geringen Dingen, ihre vollkommene Tochter, samt deren Sohne, mit den größten Vollkommenheiten begabet, hervor bringen.

VI.

Aus (M. Barcius oder Johann von Sternberg, Doctoris Medicinae aus Mähren,) Gloria Mundi, kleine Paradeis-Tafel, oder Beschreibung der uralten Wissenschaft Lapidis Philosophorum: 2 Epistel Petri 3, 5.

Aus der Vorrede Antonius in seiner Betrachtung der wunderbaren Ordnung Gottes in seinen Geschöpfen, traf ein rauschend Bächlein an, gieng an ihm hinauf,

hinauf, bis er seine Quelle aus einem Felsen fand, daraus trank, und seinem Gott darum dankte.

Dieses ist einem Weisen eine leichte Anleitung, mit David sich ganz zu widmen, die Werke der Hände des HERRN zu betrachten. Wer aus dem Lande Hevila, von dem Fluß Pison; aus Mohrenland von dem Fluß Gihon; aus Assyrien von dem Fluß Hidekel; aus Mesopotamia von dem Phrat, aufwärts zurück ins Paradies zum Ursprungsstrom sich wendet, wird diese Quelle lieblich anschauen: Wer also auch von denen circumferentiis ins centrum derer Elementen, von deren äussern Rinden in ihr inneres Wesen, von der Erde zu ihrem Kern, vom äussern Wasser zu seinem innern Natur- und Lebens-Saft, von der Luft in deren saamenhafte Tugenden oder Gebärung- und Fortpflanzungskraft, vom Feuer in seine geistige unverbrennliche Substanz kommen kan, wird die Zusammensetzung des künftig neuen Himmels und Erde, nach 2 Petri 3. verstehen. Geht man also von der Theilung zu dem ersten einigen Geschöpf zurück, das Petrus am gemeldten Ort ein Wasser, die Weisen Chaos oder ein chaotisches Wasser nennen, so findt man, daß in einem einigen alle Dinge eingeschlossen liegen und zu finden sind; dagegen auch alle vollendete Sachen wieder in das eins gebracht werden können. Weil nun alle Geschöpfe, nach dem gleichartigen innern Wesen der ersten Schöpfung, übereinstimmen, da sie eine Mutter und allgemeinen Ursprung vor der Scheidung gehabt: so besteht hierin die Losung und Uebereinstimmung aller Dinge. Geht man dann weiter vom Geschöpf zum Schöpfer, vom leiblich- zum geistlichen, vom zeitlich- zum ewigen, vom irdischen Anfang, zum unanfänglich unendlichen Wesen, so findet man das ewige Wort des HErrn, den Geist seines

Mundes,

Mundes, dadurch die Himmel mit all seinem Heere gemacht, Ps. 33.

Hier fängt sich an der Abgrund oder unendliche Tiefe, GOtt alleine, von dem sich alles angefangen, in dem sich auch alles enden muß. So ist auch zu betrachten, wie alle Geschöpfe aus dem unsichtbaren ins sichtbare, aus dem innern ins äussere, aus dem Kern in die Rinde, aus dem subtilen ins grobe, aus dem Geist in den Leib gebracht seyn. Will man nun den innern reinen geistlichen Kern und Wesen haben: so gehört dazu die ächte Scheidekunst, insgemein Alchemia genannt, welche ihren natürlichen Brauch in denen Elementen, und denen specificirten Geschöpfen, zur Erzeugung erweiset; welches alles zuvor aus einem Chaos oder Wasser durchs Wort geschieden worden.

Diese Scheidekunst ist dem Menschen so kräftig eingepflanzt, daß er hierdurch seines Leibes Unterhalt und Stärke empfängt. Also wird auch durch solchen Geist ein Reich ins andere verwandelt, das minerale ins vegetabile, dieses ins animale, ja bis in den Leib des Menschen, als in den Auszug und microcosmum universi. Die Verabsäumung der ächten Scheidekunst verursacht dem Menschen in Krankheit grossen Schaden. Aechte Aerzte scheiden das reine vom unreinen ganz lauter, bis zur höchsten Arzney. Betrachte die Natur, aus welchem jedes herrühre, und durch welche Mittel es wieder in seine ultimam speciem gelange, ja wie es daraus in seine allgemeine Mutter zur neuen Geburt wieder gebracht werden möge. Selbst des Menschen Leib kan, ohne sterben, ausfaulen und Wiedergeburt zum neuen geistigen Leibe, in seiner Grobheit und unreinem Sündengift, und

nicht anders als durch Christi Blut und Geist, ins Himmelreich versetzt werden. Ja endlich werden die Welt und ihre Elemente selbst vor Hitze, durch den Geist des HErrn, zerschmelzen, und der Himmel samt der Erde neu geschaffen werden. Also zerstören auch die Weisen alles leibliche, und verwandeln es in einer neuen Mutter, in einen neuen unsterblich klaren wesentlichen Leib.

Folgendes Büchlein weiset solches deutlich. Adam, die Patriarchen, Erzväter, Moses, Salomo und so viele andere Weisen haben sie besessen; weil sie mit JEsu oder dem Wort überein kommt, ist sie sein, wie Er des Vaters Ebenbild! M.B.I.C.F.

Aus Gloria Mundi oder Paradeis = Taffel:

Diese verborgene Geheimnisse sind von GOtt der Natur eingepflanzet, zum Erkenntniß der Menschen, wie alle Dinge wunderbar erschaffen werden, auch wie sie wieder alle vergehen und verfaulen müssen. Denn alles erschaffene hat keine Ruhe. Bitte GOtt um seinen heiligen Geist, Weisheit, Gnade, Verstand, Segen und Gedeihen, in tiefester Demuth, als ein armer Sünder, zu seinem Preise, und Dienst deines elenden Nächsten, in Christus Liebes = Gemeinschaft, und zur Ausbreitung seiner lebendigen Heils = Erkenntniß, von seiner verdienstvollen Menschwerdung, armen Leben, vollkommenen Gehorsam, bitterm schmerzlichen blutigen Leiden und Sterben, Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, und Schenkung seines heiligen Geistes, zu unserer völligen Wiedergeburt. Wirf deine Sorge auf GOtt, vertraue seinem Wort, liebe und halte seine Gebote, und bedenke, wie GOtt es so väterlich gut mit uns meinet, so wird Er dich segnen, und wirst

deines

deines Werks Anfang, Mittel und Ende mit Freuden erleben, und dich in dieser Kunst mit der frölichen Auferstehung trösten.

Darum bitte täglich um den heiligen Geist, zu deiner Erweckung und Erleuchtung. Meide alle Phantaseien der betrüglichen Alchemisterey der Unwissenden und des Pöbels: Unsere Kunst kan niemand finden, es sey denn, daß Sonne und Mond zusammen treten. Es ist nicht mehr als ein Ding in der Welt, daraus unserer Kunst Werk gemacht wird. Alle andere Werke und particularia sind falsch. Ohne unserer Kunst Arbeit und dazu gehörige ächte Materie, ist alles Lügen. Dieses rechte Ding ist in keinem Körper der drey Reiche; in keinem Gold und Silber oder Metall und Aerzen, Quecksilber, Sulphur, Salzen, Kräutern und Animalien.

Es ist ein Stein, auch nicht ein Stein, sondern im Gleichniß nennen wir es einen Stein, weil die vier Elemente in ihm verborgen sind; es hat auch keines Steins Art und Natur, und ist dennoch ein Stein. Es ist Feuer, Luft, Wasser, Erde, und hat doch deren keines Gestalt, Art oder Natur, sondern ist ein abgesondert Ding.

Wer unsers vierfach digerirten heiligen Felses Solution weiß, und sein Salz daraus zu ziehen, und seine vollkommene Coagulation, der kan der Weisen Heimlichkeit. Es ist nicht mehr als ein Ding, allen Menschen bekannt, das man nicht ohne Verborgenheit nennen muß, das doch täglich vor Augen ist; ein Werk Gottes über die Vernunft; es ist die Natur, und wirkt durch die Natur.

Morienes nennt unsern Stein ein Wasser, das die Elemente erhält, und sie auch in sich enthält, samt dem fünften Wesen; das selbst den Nebel gebäret und eine Mutter ist, keiner Hülfe bedarf. Unser Stein ist ein Ding das alles in sich hat; ein Stein und wird Wasser durch einen Dunst, in der Arbeit, gleich andern flüßig und dünn, dem kein anders in der Welt gleich, aus einem Brunn, der an einem ganz heimlichen Orte liegt, und grossen Ausfluß über die ganze Welt hat; aber niemand weiß den Weg zu demselben, und ist doch jedermann bekannt; es wird jedem sauer, dieses Wasser zu finden, niemand kan es genüssen, von Natur sauer und bitter, darum wenig gebraucht, und von jedermann vor ganz schlimm gehalten; darin alle vier Elemente gleich verborgen. Derohalben löset es die Natur auf, und enthält die Natur, und setzt die Natur zusammen. Es ist der Stein eine Wassergestalt, und aus dem Wasser wird ein Stein, und aus dem Stein wird ein Wasser, dann eine Medicin daraus: aber du mußt beides ihn und seine Bereitung kennen. Wenn es in der Arbeit zur Röthe gebracht, so ist es ein Schatz, der in der Arzney über alles geht, so man davon nur das kleinste Mohnkörnlein im Wein genüßt. Zwey Substanzen eines Wesens sind in unserm Dinge: ein fixer beständiger Leib, und ein flüchtig unbeständiger Geist. Beide werden in einander mit sich selbst verwandelt, als das fixe wird flüchtig und das flüchtige fix; der Körper wird Wasser und das Wasser ein corpus, das wird wieder Wasser in sich selbst. Die zwey müssen mit einander verbunden werden, unscheidlich, das Trockne mit dem Feuchten: Soll es also verbunden werden, so müssen sie beide von einem Dinge seyn, denn jedes nimmt nichts an sich, als seine eigene Natur. Also ists auch in unserer Kunst, da ist

eine

eine Materie, durch die Natur zusammen gesetzt, und nicht von Menschenhänden; das wird getheilt, das Wasser wird abgezogen, das Corpus bleibt todt und zerstört zurück. Soll dieses leben, so muß ihm sein Spiritus wieder gegeben werden, immer einzeln, bis er einen Adler nach dem andern wieder verschlingt. Wenn nun der Körper wieder lebendig wird, so verliert er alle seine Unreinigkeit, nimmt an sich einen reinen neuen Leib, dann stirbt der vereinigte Leib und Geist nimmermehr, und bleibt stets fix. Es ist eine Seife, Salz, Wurzel und Schlüssel der Kunst, der auf- und wieder zuschleußt.

Niemand versteht es, als der das Salz kennet und seine Bereitung weiß, welche in einer bequemen feucht- und warmen Stätte geschieht, darinn seine Feuchtigkeit zergehen mag, so bleibt seine Substanz vollkommen. Dieses Salz hat anfangs keine Salzes-Gestalt, sondern schwarz und stinkend, es wird in der Arbeit wie geronnen Blut, durch die Langwierigkeit wird es weiß, rein, lauter, klar, und ist ein gut ädel Salz, durch sich selbst wirds unrein und wieder rein; es solvirt und coagulirt sich, schleußt sich selbst auf und zu, im Coaguliren schleußt es die Kunst zu, und in der Solution auf; nur das Salz der Weisen und kein anders kan dasselbige thun, in einer feuchten bequemen Stätte, in Balneo Maris, darin seine Feuchtigkeit zergehen möge, in linder Wärme als ein alter Pferdemist, und nicht heisser, daß man sein Wasser von ihm destilliren kan. Dieses Salz ist die Seele der Erde, von der mitlern und zerstörten Erde, flüßig, güßig, beständig eingehend, nach seiner Bereitung süsse, genannt rebis und ein Stein, ein schön aber schnöde verworfen Ding, das die Körper reiniget; die Kräfte aller Dinge sind darin; es wird in der subtilsten Erde

gebohren, und enthält Sulphur und die Wurzelfeuchtigkeit, aus einer Natur, dazu nichts fremdes kommt, und hat in sich die vier Elemente, die Natur aller drey Reiche; ein Ding, davon wir leben und herkommen. Dieses einige nimm, thue es in einen Kolben mit Helm und Vorlage, wohl lutirt: so kommt sein Spiritus, sein Leben, seine Kraft, geht durch den Helm, der todte Körper bleibt am Boden im Glase; darin sind noch zwey Elemente, die das Feuer nicht scheiden kan. Die Erde calcinire, daß sie dürste; gieb ihr von ihrem kalt feuchten Element zu trinken, daß es einen Halm breit über die Erde gehe, laß es acht Tage stehen, zur innigen Vereinigung. So müssen Sol et Luna zusammen kommen: aber die Kunst ist in keinen Metallen. Das Wasser wird zwey bis dreymal durchs baln. M. rectificirt, zu einem Dunst von fetter Natur, darin eine feuchte durchdringende Substanz verborgen, die letzte Tröstung menschlichen Leibes. Die vorgenannte Erde sollt du klein machen, reiben, d. i. philosophisch calciniren. Dann thue sie in ein Glas, schütte darüber unser schlecht aqua vitae, drey bis vier Finger über die Materie, setze sie einige Stunden in die lindeste Wärme, und filtrire es. Das klare per balneum destillirt. Die feces werden wieder auf vorige Weise calcinirt, und mit seinem Wasser wie vor ausgezogen, ꝛc. bis du nichts mehr in der Erde findest; dieselbe sollst du bewahren bis zur andern Arbeit. Alle ausgezogene und bewahrte Wasser, destillire mit sanftem Feuer durchs M. B., so findest du im Cucurbit eine schöne reine Cristallstein-Materie, die wir unsere Erde nennen, welche wir im Cucurbit im M. B. trocknen bis sie weiß wird und fleußt; diese Erde speise mit ihrer eigenen Milch und Schweiß.

Wisse, daß die Materie unsers Steins allen Menschen jung und alt bekannt ist; man bekommt es in Feldern, Bergen, Dörfern, Städten, und niemand achtet sein. Arme und Reiche haben es; oft wird es von Frauen und Mägden auf die Strasse geworfen, auch gehen sie am meisten damit um; desgleichen spielen die Kinder auf der Strasse damit; ist dennoch das kostbareste nach des Menschen Seele, das schönste, dazu das schlimmeste und verachteste Ding auf der ganzen Welt, von allen Menschen verstossen verworfen: dennoch so gut, daß es nicht zu bezahlen, wenn es gearbeitet worden.

Nimm dies Wasser, darin unser Stein, wie du es findest, als es ist, nimm nichts davon, thue nichts dazu, denn mit seiner eigenen Natur mußt du es bereiten, thue es in einen Kolben, ziehe das Feuchte vom Trocknen ab, so bleibt das corpus allein im Glas, das Wasser geht über in die Vorlage: das füge wieder gehörig zusammen. Und wisse, daß das Wasser, darin unser Stein ist, einträchtig denen vier Elementen gleich temperirt ist, denn du wirst Erde, Oel und Wasser, Leib, Seel und Geist in der Arbeit finden; die Erde auf dem Grunde ist der Leib, das Oel bey der Erden ist die Seele, und das davon destillirte Wasser ist der Geist. Darin findest du zwey Hauptfarben, weiß und roth, Sol und Luna, die zusammen gefügt werden.

Die Weisen schreiben von zwey Wassern, und ist doch nur ein einiges, darin du den Stein findest. Die beiden Geister Solis et Lunae gebären einen Stein; Sol ist der Sulphur, heiß und trocken, Luna der Merkur, kalt und feucht, daraus wird unser Stein, durch Vereinigung einen Theils Sulphurs und vier Theil Merkurs: so löset sich der Sulphur

wieder auf in Merkur, weil er vorher Merkur gewesen, dagegen trocknet der Sulphur dem Merkur seine Seele aus. Das flüchtige wird fix und das fixe flüchtig, der Körper zum Geist, und der Geist zum Körper, also eine Arzney daraus, die sich aus einer Farbe in die andere wandelt.

Prima materia wird ein Ding, das von vielen Dingen in seine erste materiam gebracht ist, ein Werk Gottes, und nicht von Menschenhänden zusammen gesetzt, sondern allein durch die Natur zusammen gefügt, und in sein Wesen verwandelt: das scheiden und fügen wir wieder zusammen; wir waschen es mit seinem eigenen Wasser, daß es weiß werde, und darnach fort an, daß es roth werde. Das ist dann unsere Erde, darein wir unser Solem und Lunam füglich säen, das aufs allerreineste gemacht; denn Sonn und Mond, als Vater und Mutter müssen bey einander seyn, zur Geburt im weiß als rothen. Dennoch ist es nur ein Ding, prima materia, daraus die Kunst bereitet wird. Es geschieht keine Auflösung des Leibes, ohne Coagulation des Geistes: sobald der Spiritus in das corpus verwandelt wird, so hat er seine Kraft; so lange er noch flüchtig, kan er nicht wirken; wenn er aber fix worden, so wirkt er, was er soll. Handele damit wie der Bäcker: Nimm ein wenig von dem Spiritu, und gib es als einen Sauerteig dem Leibe, und so fermentire immer, bis die ganze Substanz fermentirt und durchgeistet ist, so reinigt der Geist den Körper, bis dieser ein Geist wird, und also die zwey eins ins andere verwandelt sind. Dann verwandeln sie alle Dinge in ihre Natur, wenn beide mit sanftem Feuer, mit linder Hitze vereinigt worden, stets, und nicht heisser, als einer Bruthennen Wärme, wie im M. B., nicht zu heiß noch zu kalt. Aber das trockne und feuchte muß erst von sammen geschieden, und

dann

dann wieder vereinigt werden. Mit diesem Pfund wuchere sodann zu Gottes Ehre und deines Nächsten Dienst.

Wie Gott alle Dinge aus trocken und feuchtem erschaffen, so auch in unserer Kunst Wer den Anfang und Lauf der Natur weiß, dem ist die Kunst so leicht als Backen und Brauen. Wie Gott im Anfang nur eine einige Materie zur ganzen Schöpfung hatte, welche nicht trocken noch feucht, nicht Erde, nicht Wasser, nicht Luft noch Feuer, nicht licht noch finster, sondern eine Materie war, gleich einem Dunst oder Nebel, das man nicht sehen oder fühlen konte, hyle Anfang und erste Materie aller Dinge genannt, (das zusammen getretene nichts, (quoad nos) daraus eine begreifliche Materie, und aus dieser ein corpus wird, dem eine lebendige Seele gegeben wird. In dieser Materie war trocken und feuchtes zusammen geschlossen, welche geschieden worden; sodann wurde die Erde mit Wasser besprenget, zum Wachsthum der Frucht, wozu Erde, Wasser, Luft und Wärme gehören; eines muß dem andern beystehen, und sie alle mit dem Geist Gottes beständig von neuem belebet werden, im Himmel, Luft, Wasser und Erde:) Also ists auch mit unserm Stein, der wird täglich durch die Luft von Sonn und Mond, durch einen Dunst erzeuget; er kommt durch die Wasserflüsse, durch das rothe Meer in den Springbrunnen der Natur in Judäa, da wir ihn holen und fangen; dann hauen wir ihm Hände und Füsse ab, auch zuletzt das Haupt Alle Schwärze, Stank und Eingeweide thun wir weg: Dann wird unser König lebendig, verklärt und so subtil, daß er alle harte grobe Körper durchdringt und verbessert.

Die Materie unsers Steins ist eine, nicht von Menschenhänden, sondern durch die Natur zusammen

 gesetzte

gesetzte Lauge, mit denen vier Elementen gleich temperirt. Wenn du das Wasser von seiner Erde bis zur Trockenheit geschieden, dann reibe den trocknen Körper ganz fein, setz ihn ins M. B., laß ihn so lange in der Wärme stehen, bis er sich auflöset. Dann gieb ihm sein Wasser wieder zu trinken, alles einzeln, von Zeit zu Zeit, so lange bis er schön klar wird, denn es solvirt und coagulirt sich selbst, mit völliger Reinigung. Das destillirte Wasser ist ein Spiritus, des Körpers Leben und einige Seel, die ihm wieder gegeben wird. Das Oel bleibt bey dem Körper in der Arbeit, es siehet aus wie verbrennt Blut, und wird mit dem Körper, durch das Wasser in der Wärme nach der Länge der Zeit gereiniget. Dieses einige Ding bekommt man nicht aus Erd- oder Berggruben, wo Gold, Silber, Metall, Schwefel, Salz, Alaun, Salpeter und Aerze oder dergleichen; solches ist alles nichts, sondern das Ding kommt aus einem ziemlich finstern Aerz offenbar ans Licht. Sobald es von seiner Erde fällt, poltert es und läßt sich sehen, wird gefangen und wie gemeldet gearbeitet. Es heißt Hyle, ein Anfang aller Dinge, das heilige einige aus denen widerstrebenden Elementen, so in ihm seyn; ausser sehr vielen andern Namen: das doch nur ein einiges gemeines Ding ist. Hyle ist die erste Materie, Salz und Azoth der Weisen, welches aus der Magnesiae und Lunariae Leibe gezogen wird; ein Anfang aller Dinge, nicht feucht, nicht trocken, nicht licht noch finster, nicht Erde, Wasser, Luft, noch Feuer, sondern eine verwirrte Vermischung oder Chaos, darin Gott nach seiner Barmherzigkeit die rechte Arzney geschaffen hat; das Gott dem Adam bereits offenbaret hat: Ihm sey Preis vor diese hohe Gabe!

Das Oel der Barmherzigkeit für die frommen elenden Glieder Christi. Unsere Materie sind wirkende

fende Wasser, nicht Fels- oder Feuersteine, Sulphur, Salz, Metall, Aerze oder allerley Dinge aus Krämen. Sie wird aus keinem Kram gekauft, aber allzeit auch darin gefunden, und von den Krämern auf die Gasse geworfen, derhalben gnug umsonst zu bekommen, und allen Dingen verglichen, aber nicht mit Picken aus den wilden Feldbergen gehauen, sondern allein aus unsern Bergen und Brunnen wird unser Stein gefunden, aus unserm Salzbrunnen wird unser Salz genommen, durch sanfte Destillirung; mit philosophischem calciniren, das ist reiben, und nicht verbrennen, mit auflösen oder zu Wasser machen in sich selbst, in seiner eigenen Natur. Hier hilft keine, auch die höchste menschliche Kunst und Weisheit nicht, welche alle unsere Kunst und ihre Materie nie erkennen: ob solche Weltkluge gleich alle Tage auch damit umgehen, und es vor Augen haben. Darum lästern solche endlich unsere Kunst. Du aber schweige in des HErrn Furcht, der wird dich deiner redlichen Bitte gewähren.

Ihr Kinder und Schüler dieser Kunst, aus Christlicher Liebe und Treue möget ihr wissen, daß der Weisen Stein in allen Creaturen ein Wachsthum, Vegetabilitatem hat; wächslich und unwächslich wird er in seiner Wirkung gefunden: denn durch sein Aufsteigen, wenn er von der Sole et Luna in seiner Destillirung bewegt wird, so giebt er allen säämlichen (animatis) auch wächslichen Dingen, jedem seiner Natur und Art nach, seine Kraft und Tugend, Geschmack, Geruch und Farben; auch allen Metallen, Minern und Steinen. Sie haben alle ihre Güte von der Substanz und Kraft unsers Steins, mit Zusammenfügung der Sol et Luna. Dieses alles wirkt derselbige einige Geist, der Himmel und Erden, alle Geschöpfe und Elemente erfüllet,

let, alles erzeuget, mit Wärme und Nahrung erhält, in seinem Wachsthum fördert, aber auch kränket, tödtet und neu schafft zur Verädlung.

Die Materie unsers Kunstwerks wird von denen vier Elementen zusammen gesetzt, ja durch die Kunst einträchtig zusammen vereiniget und verbunden, daß sie nimmermehr von einander geschieden werden können. Darum stillen diese vereinigten Anfänge, allen Streit und Unordnung in den Elementen, den Metallen, Gewächsen, Thieren und Menschen, deren Unvollkommenheit und Krankheit daher rühret, daß ein Element über das andere herrschet, daß das unreine irdische das reine geistige unterdrücket. Nimm allein Unsern Merkur, davon alles seinen Ursprung und Wachsthum hat, der ist trocken und feucht, mit Sole und Luna vermengt, aus denen vier Elementen gleich temperirt, dadurch alle wachsende Dinge gespeiset werden; das Ding erhebt sich durch einen Dunst, durch die Wärme der Sonnen, in den wilden und zahmen Bergen: aus dem Dunst wird die Feuchtigkeit, aus der Feuchtigkeit Sulphur und Merkur, und aus den zweyen unser Metall; alles von dem Sonn- und Mondschein, den nimmt die Erde an sich, und verdauet ihn; diese giebt das subtile von beider Stralen denen Minern und Gewächsen zur Nahrung bis zur Reife. Also auch in unserer Kunst, vom trocknen und feuchten zusammen gesetzt und durch Wärme verbunden, welche Materie von einem Dunst durch die Wärme erzeuget, und in eine Feuchtigkeit und Sulphur verwandelt, in welchem Wasser und Feuer unser Stein gefunden wird. Denn die Dünste nehmen mit sich auf die allerzärtesten Theile der Erde, des Feuers, des Wassers, der Luft: also ist die Materie von den allersubtilesten Elemen-

ten

ten gleich temperirt. Dies wird prima materia genannt, ein Anfang eines jeden Dinges; und die Materie Erd und Wasser wird abgeschieden, welche beide durch temperirte Wärme wieder vereinigt werden. Weil du aber siehest, daß die Materie, die von dem Dunst erzeuget, in zwey Theile, als Erde und Wasser sich scheiden läßt, und die Erde da augenscheinlich gefunden wird, so erkenne, daß die Kunstmaterie von den vier Elementen gleich temperirt sey; denn die subtile feuchte Erde ist flüchtig aufgestiegen, und wird doch in der Voneinanderscheidung fix gefunden, auch in der Wiedervereinigung wird ein figirter Merkur daraus. Und so sind die Dünste in denen Bergen wahrer Merkur, aber nur für die Minern und Metalle.

Unser göttlich lebendig Feuer, in unserer Erde und Wasser, reiniget, verklärt und figirt unsern Merkur, und ist der reineste lauterste Geist, in unserm Chaos, Feuer und Wasser, heiß, kalt, feucht und trocken, ja es vereiniget Geist, Seel und Leib, und vermehrt in ihnen die Tinktur. Dieses Feuer ist die Heimlichkeit der Kunst. Solche drey Substanzen unsers Steins, Feuer, Wasser und Erde, sind in einem Wesen unsichtbar, aber wirklich und wirksam.

Guter, reiner, fett und milder Acker, nöthige Feuchtigkeit zur Faulung und Wachsthums-Nahrung, desgleichen Sonnenwärme zur Wachsung und Zeitigung, erfordert jede Saat. Also auch in der Kunst. Erst bereite deinen Saamen in der Materie; diese sollt du reinigen, also reinige auch die Erde daraus: so wird der reine Feuer- und Wassergeist deine Frucht segnen.

Mercu-

Mercurius Philosophorum ist anders nichts, denn Wasser und Salz. Diese zwey Elemente sind lange Zeit gedäuet, mit einander vereiniget und coagulirt in natürlicher Wärme; das heißt dann ein trocken Wasser, das nicht naß ist oder macht. Dies ist nicht vom Quecksilber, sondern von dem Merkur zu verstehen, den der Himmel und Firmament in die Erde wirken, die Quintessenz der Elementen. Die oberste Kraft macht reif und vollkommen, die andere untere Quintessenz in der Erden, die zum Theil in ihr körperlich worden ist, vermehrt und vergrössert den Saamen, den sie begreift nach seiner Art, und wächst also aus der Erde: denn so kommt die obere Quintessenz dieser untersten zu Hülfe, räumet die Grobheit der Erde ab, macht den gemeldten Saamen reif, und trocknet die unnütze schnöde Feuchtigkeit aus, von der Quintessenz der Erde. Das ist Merkur, und die Quintessenz des Himmels, das ist Sulphur der Luft.

Betrachte mehr die Quintessenz der Erden, und die Quintessenz der Sterne oder des Himmels. Du siehest, daß die Quintessenz der Erden ihre Wirkung hat im Winter, wenn die Erde mit dem Frost geschlossen ist: die Quintessenz des Himmels und der Sterne hat ihre Wirkung im Sommer auf die Erde, wenn es warm ist da zieht der obere die unterste heraus, und gebären ja vermehren jeden Saamen nach seiner Art; auch so kanst du beide Quintessenzen des Himmels und der Erden vereinigt in ein Wasser treiben, darin erhalten und behalten, daß die doppelte Quintessenz also im Wasser ist. Das erkennest du an den mancherley Farben, und solche Kraft zu erfahren steht in der Kunst der Destillirung.

Alle

Alle Geschöpfe von Steinen, Kräutern, Thieren, empfangen und haben in sich, die zwey Quintessenzen der obern und untern Kraft: denn an diesem die ganze Meisterschaft gelegen, daraus der Stein der Weisen gemacht wird. Also steigt unser gesegnet-gut-beseeligter Stein auf von der Erde in den Himmel, und ist gegangen von dem Himmel in die Erde, und hat Macht in dem obersten und untersten; seine Tugend ist in der Luft, er wird zugefügt dem Merkur. Darum ist sein Vater die Sonne, die Mutter der Mond, der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen, und seine Ernährerin ist die Erde. Also das da unten, ist das da oben, und das ist eine natürliche Vermischung; das ist ein Stein und nicht ein Stein, er ist beständig und flüchtig, ein Leib und Geist, König und Königin.

Die Zusammensezung

des Steins beschreibt Albert also: „Eine schnelle oder gemeine Zusammenfügung mag nicht geschehen, durch keinen Weg der groben Dinge, es sey denn, daß sie zuvor in ein Wasser aufgelöset werden, und sodann mit einander vermischt, in einer warmen Stätte, durch die natürliche Wärme: so vereinigen sie sich in bequemer Wärme und Zeit. Alsdenn muß man das Elixir, darnach die zwey Solutiones zusammen fügen, als von dem Elixir drey Theile, und von dem zerbrochenen corpore einen Theil: das coaguliret und solvirt wieder. Solches thue so oft, bis es ein Ding worden ohne alle Wandelung. Dieses alles wird vollbracht durch die Güte unsers Merkurialwassers: denn damit wird der Körper aufgelöset, das Wasser ist reinigend, zusammenfügend, auflösend, weiß und roth machend.

Aristo:

Aristotel sagt, daß dieses Wasser sey Merkur, und die gebrochene Erde sey es, darin Hermes seinen Saamen säen heißt. Senior: Sie wollen heraus ziehen das göttliche Wasser des Sulphurs und Merkurs von dem Sole und Luna, die da ist Feuer, hitzend und wärmend, säen mit ihrem Feuer, das ist dann Merkur, das trockne Wasser, den sie geehret, geliebt und bis ans Ende genossen.

Von der Schaar der Weisen:

Adam siehe, da sind zwey Dinge, das aufwärts ist flüchtig, und das niederwärts ist fix: in beiden ist alle Heimlichkeit verborgen und verschlossen. Das habe in Achtung, die darin steckende heimliche Kraft und Tugend halte vor den bösen Kindern verborgen. Diese zwey mit allen Geschöpfen sollen dir dienen, alle ihre Kraft und Nutzbarkeit gebe ich dir. Du bist als die kleine der ganzen grossen Welt verglichen.

Abel: Da Gott unsern Vater geschaffen, hat Er die Essenz derer Essenzen aller Geschöpfe in ihn gelegt, und ihn dadurch zum Herrn aller Dinge gemacht; aller Geschöpfe und des Himmels samt der Erden Essenz ist er. Die Kräfte aller Dinge sind in dem Menschen enthalten.

Seth: Wisset ihr Kinder, so viel Eßig in der Kunst verkocht und zu Asche verkehrt wird, so vielmal zeucht es aus, und das Corpus wird von seiner Schwärze durch solche Kochung rein und weiß, darauf die Röthe folgt.

Aristeos. Macht das corpus zu dünnen Blättern, thut darauf unser Meer: oder Lebenswasser, reinigt

reinigt es damit in lindem Feuer; fahret fort bis ihm seine Schwärze vergeht, mit kochen, tränken, reiben, reinmachen, so lange bis es weiß, und dann bis es roth wird.

Hagienos: Unser Stein wird allen Geschöpfen und Menschen verglichen und auch bey ihnen gefunden, ist vielerley Farben, hält in sich die vier Elemente, genannt die kleine Welt. Seine erste Stätte (oder Ursprung) wird gefunden in der Höhe zweyer Berge (Sonn und Mond;) die andere in einem Berge (oder Höhe, in der Luft;) die dritte Stätte (oder Grad der Erzeugung) auf der Strasse im Dreck: (Ey schändlich!) die vierte Stätte (mittelst der Destillirung) auf den Bäumen in der Luft: dessen oder welcher Saft ist Sol, Luna, Mercurius, Saturnus, Jupiter: rc. Und ist nur ein Faß Arbeit, Anfang, Mittel und Ende dazwischen.

Hermes: Alle Dinge sind geboren und ausgegangen aus einer gemeinen massa oder Klumpen, die in sich beschließt alle vier Elemente, von welcher unser Stein geboren ist, dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, der Wind oder Luft trägt es in sich, die Erde ist seine Nährerin. Seine Kraft ist ganz, wenn er gewandelt wird in Erde. Scheide die Erde vor Feuer, (die Hülsen von der Substanz,) das dünne vom dicken mit sittsamer Kunst: so steigt auf der Stein (seine Substanz) von der Erde in Himmel, und vom Himmel in die Erde, (d. i. das fixe wird flüchtig, und dieses wird fix) und bekommt die Kraft von oben und unten. —

Aures: Es ist ein Steinsalz, das in seinem Bauche ist, und steiget mit dem Wasser über den Helm, und wird von einander geschieden, und durch

natürliche Wärme wieder verbunden als Geist und Leib.

Democrites: Unsere Materie wird durch die Natur in Wärme, aus trocken und feuchtem zusammengesetzt, welche durch einen Dunst, durch Wärme abgesondert und erzeuget, als eine Feuchtigkeit, als in ein Wasser verwandelt, und in diesem Wasser unser Stein gefunden wird: denn dieser Dunst nimt mit sich auf die allerfeinste Erde, das subtileste Wasser und Luft, und ist also den zarten Elementen gleich temperirt, prima materia genannt. Diese erste Materie wird von sammen geschieden, als in Wasser und Erde, welche augenscheinlich drinn gefunden wird. Also ist der Dunst von den vier Elementen gleich temperirt, und die subtile flüchtige Erde mit aufgestiegen; diese wird sodann in der Wiedervoneinanderscheidung fix gefunden, und durch folgende Wiedervereinigung wird ein fixer Merkur daraus.

Noas: Kein Stein in der Welt hat mehr Kraft denn dieser, ohne welchen die wahre Kunst nicht zu finden: Gelobet sey Gott, der die Natur in dem Salz, ja in unserm Steinsalz erschaffen hat.

Alphidius: Wir machen zuerst von dem groben das zarte, von dem Leibe den Geist, Dampf und Wasser; darnach von dem feuchten Wasser die trockne Erde: so verwandeln wir die Natur, von dem leiblichen geistig, und von dem geistigen leiblich, daß das unterste oben gekehrt wird, und das oberste wieder unten, d. i. der Leib in Geist und der Geist wieder in einen Leib.

Guido

Guido Bonatus: Die Quinteſſenz iſt das ſauberſte der obern und untern vier Elemente, ſie hat in ſich alle vier Elemente, das iſt die prima materia derſelben, davon alles und noch täglich erſchaffen: dieſe maſſa confuſa iſt die Natur eines jeden Dinges, die einige Univerſal-Natur in allen Dingen, und heiſſet Hyle. Hermes: Der Weiſen Stein iſt unter dem Pöbel unwerth.

Auslegung:

GOtt unterrichtete den Adam von den zwey Dingen, der fixen Erde und dem flüchtigen Waſſer, darinn alle Dinge verborgen; auch im Waſſer die Luft, und in der Erde das Feuer, daraus alles, auch der Menſch erſchaffen worden, zu welchem Gott ſprach: davon du biſt, dazu ſollt du wieder werden. So erkannte Adam die Generation und Corruption aller Dinge, als woraus ſie entſprungen, darin haben ſie ihr Ende, als trocken und feucht, als die Materie, ſo die erſte genennt wird, darein ſich wieder alle Dinge verwandeln. Wer dieſes weiß, darf nicht weiter fragen, ſondern die Kunſtarbeit in dieſer Materie anwenden, welche der erſten gleich iſt, daraus GOtt Himmel, Erde und alles Zugehörige geſchaffen hat. Solches läßt Gott nicht allgemein bekannt werden.

Ueber Abels Spruch: Wenn unſer Stein durch den Helm in die Vorlage geſtiegen, ſo iſt ſeine Wurzel in der Luft, welche wieder in ſeine Erde zu ſeinem Haupte gebracht wird, ſo bekommt er vollkommene Macht. Prima materia iſt, ſo etwas überall in die Erde gegraben, das verdauet die Erde zur Verfaulung und Verweſung. In dem Faulen ſcheidet ſich das Grobe von dem ſubtilen, das ſtinkende

unreine von dem reinen; das reine ist die erste durch die Faulung geschiedene Materie. Verstehest du dieses, so verstehest du die Kunst.

Seth meinet mit dem Eßig unser destillirtes Wasser und Sperma, das wir durch unsere lange Kochung in Asche verkehren. Der Geist muß mit seiner Erde coagulirt werden, die ist sein Receptacul, sie wird mit ihrem Geist verbunden und gereiniget, bis es mit lindem Kochen weiß worden. Das fixe wird flüchtig und das flüchtige fix in der Solution, endlich wird es rein, weiß und roth, beide Farben folgen auf einander nach der Schwärze. Alles aus einem Dinge, das einem scharfen Eßig zu gleichen, und durch einen Thau der Weisen gesammlet und bereitet wird. Die Erde verdauet in sich die Sonn- und Mondsstralen, und damit ernähret sie alles.

Aristeos meint die Erde, die sich in der Scheidung aus unserer Materie auf den Grund gesetzet und trocken worden ist, die man vorher nicht gesehen, nun aber in Wasser und seine Erde gesondert worden. Diese Erde soll man in ein Glas schliessen und in das warme Bad setzen, daß sie darin sich in sich selbst auflöse zu Wasser, das ist in dünne Blätter. Darnach soll man solcher aufgelöseten Erde unser abgezogen Geistwasser des Lebens als Seel und Geist zu trinken geben, dadurch das solvirte corpus wieder lebendig wird, ja ein doppeltes Lebenswasser, das sich durch kochen, reiben, reinigen, eintränken in so langer Kochung reiniget, und der drein getränkte Geist wird damit coaguliret zum Stein der Weisen, durch stete einzelne Eintränkung.

Die Materie unsers Steins ist allbereit coagulirt durch die Wirkung der Natur, und von den

vier Elementen zusammen gesetzt, und hat alles in sich; in seiner eigenen Natur wird das Ding geschieden und wieder zusammen gefügt, durch wiederholt Aufgiessen, Eintrocknen, Reiben, Coaguliren, bis das corpus weiß wird, so ist es unsre Magnesia.

Durch die Faulung und Destillirung wird das Wasser von seiner Erde geschieden; wenn nun diese Erde nachher in sich selbst zu Wasser worden, so mußt du zu diesem aufgelöseten Wasser der Erde, das abdestillirte Wasser einzeln thun, daß sie sich innig vereinigen: so trinkt das aufgelöste corpus sein eigen abgezogen Wasser von Zeit zu Zeit, und wird immer reiner, bis es höchst weiß wird, ja endlich roth worden.

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.

Es haben alle auserwählte Weisen sich bemühet, Gott in Christo JEsu, aus seinen Geschöpfen und der heiligen Schrift, lebendig, ächt und recht erkennen zu lernen und zu genüssen; auch denen Menschen davon und der grossen Heimlichkeit, ihr Zeugniß zu hinterlassen. Darum geben sie zum ersten zu erkennen den Anfang aller natürlichen Dinge, also auch des ersten Menschen, und wiederum das Absterben desselben. Sie sagen: Als Gott im Anfang den feinen liquorem oder unempfindlichen Nebel, der nicht feucht, nicht trocken, nicht kalt, nicht warm, sondern ein subtiler Brodem oder Dunst, der weder licht noch finster, gewesen, sondern eine verwirrte Vermischung war, in die erste Materie, das ist in ein Wasser verwandelt, so hat Er dieses hernach von einander geschieden, und ist das eine Theil harte Erde worden. Dieses ist nun elemen-

tum terrae et aquae. Dann hat Er aus dem Wasser die Luft, und aus der Erde das Feuer geschieden; denn in Wasser und Erde ist noch heut Luft und Feuer zu finden. Aus solchem Anfang hat Er nun Himmel, Erde und alles was drinnen ist, erschaffen. Zuletzt hat Er den Menschen nach und zu seinem Bilde erschaffen, aus einer feuchten Erde, welche feurige Erde Er mit dem lüftigen Lebensvollen Geistwasser völlig durchfeuchtet hat. Drum wird gesagt, der Mensch sey, als eine kleine Welt, aus den vier Elementen geschaffen: darauf ihm Gott noch seinen lebendigen Odem in seine Nase eingeblasen. Also hat auch Gott aus denen vier Elementen alle andere Geschöpfe hervorgebracht, und sie im Paradis alle, samt denen vier Elementen, dem Adam zum guten Gebrauch übergeben. Wie solches, samt Evä Schöpfung aus Adam, dem kläglichen Sündenfall, Strafe, Fluch, und Erlösungs-Zusage durch JEsum Christum, mit aller Erfüllung, uns die heilige Schrift lehret.

Als nun Adam mit Eva in ihrem Jammer Gott, um des verheißnen Versöhners willen, um Gnade, Vergebung, Erbarmen und Milderung ihres Elendes angeflehet, hat Er ihnen die Strafe gelindert, und ihm auch die ächte Leibes-Arzney gelehret. Solche hat Er dem Adam durch des heiligen Geistes neue Gabe, und dessen Eingebung offenbaret, samt dem einigen Subiecto, und dessen zwey Substanzen, der flüchtig- und beständigen, mit ihren geheimen verborgenen Kräften. Gleichwie für unsern ewigen Menschen kein besseres Lebens- und Erquickungsmittel, als das unmittelbare Göttliche Oel der Barmherzigkeit, in, durch und aus Christo JEsu, mit und durch des heiligen Geistes Fülle; so ist auch gewiß kein Balsam zur Gesundheit, für den Men-

Menschen im irdischen Zustand, als dieser, davon wir zeugen, die Medicina secretissima divinae sapientiae: **Um diese beiden geist- und leiblich- ewig- und zeitliche Heilungsmittel, lerne ein jedes, dem sein wahres Wohlseyn zu Herzen geht, dem guten GOtt die besten Worte unablässig geben, und sich in die dazu gehörige Ordnung ganz fügen. O wohl allen denen!** Dieses, dieses ist die zwiefache Quelle der Weisen, zur ächten Weisheit und ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Dieses höchste Geheimniß artet, ordnet und gleichet sich mit der Schöpfung der Welt und des Menschen: darum ist derselben Lehre wohl zum Unterricht unsers Werks zu merken: denn unsers Werks Erzeugung stimmt damit ganz überein. Wie Adam, für sich allein, sich nicht vermehren konte, bis sein inneres von ihm abgesondert, und als sein Weib die Eva ihm wieder beygefügt worden: also kan unsere Materie zuerst, wenn sie noch grob und ganz ist, keine Frucht bringen, bis das grobe vom subtilen, das Wasser und Geist, als die Eva, von dem Adam, der Erde und Oel abgeschieden worden. Nun ist die Erde mit ihrem Oel oder Seele als todt, bis sie wieder erweckt, und ihr das Geistwasser, zum vollen Leben der Vermehrung, wieder beygefügt worden, so wird der Körper zum Geist und der Geist zum Körper. Dieses ist aber nicht zu verstehen, daß der Geist für sich allein zum Körper, und der Körper für sich allein zum Geiste werde, sondern sie müssen zusammen gebracht werden, daß der Spiritus als das Wasser, den Körper als die Erde völlig aufwecke, auflöse, und dagegen der Körper die Erde, den Geist als das Wasser annehme, sich mit einander vereinigen und eine massa werden. Das ist: **die Erde wird von dem Wasser geweichet, und das Wasser von der Erden Trockenheit gehärtet oder**

verdicket, wie die Kinder auf der Gasse den Staub mit Wasser zu einem Brey machen. Beide machen einander zugleich weich und hart, beide sind einer Natur und von einer Materie, sie überwinden einander.

Das abdestillirte Wasser wird seiner zurückbleibenden schwarzen ölig salzigen Erde wieder beygefügt, als sein Geist, Anima und Schweiß, zur Reinigung und Aufweckung: so wird das Geistwasser von der ölig salzigen Erde geschwängert; der Saame des Körpers, das fixe Salz, wird durch sein eigen Wasser, das von ihm erst geschieden worden, aus dem Körper ausgezogen, daß es auch subtil und flüchtig wird, und mit dem Geist aufsteiget, dann ist das fixe flüchtig, das todte lebendig gemacht, dann heißt es das vom Manne lebendig gemachte oder doppelte Lebenswasser, das man abkochen soll.

Das Wasser solvirt die Erde, und im wiederholten Destilliren nimmt es immer etwas vom fixen Salz über den Helm; durch solche Wiederholung wird das Wasser immer dicker. So digerire das Wasser immer wieder mit seiner Erde wiederholt, und dann ziehe es wieder ab, daß sich das solvirte corpus coagulire. In dieser Manier wird das corpus wohl gerieben, gewaschen, gereiniget, durch stetes Aufgiessen und Abziehen, bis alles Salz ausgezogen, das Wasser dick und weiß worden, daß es in der Kälte wie Eis gerinnet, und in der Wärme wie Butter schmelzt, auch nichts mehr vom Körper solviren will; so soll man die übrige Erde wegthun als das überflüßige todte Theil. In dem Wasser aber ist unsere lebendige geblätterte Erde, welche den Mercurium in Lunam wandelt. Wird es abgekocht,

kocht, so wird daraus zuerst die weisse und dann unsere rothe Frucht des Lebens.

Die Röthe ist in der Weisse, und wird vollkommen durch stete sanfte Kochung, und nicht durchs Ausziehen.

Die Liebe Gottes und des Nächsten ist die Vollkommenheit und Ende aller Weisheit! Anno 1526.

VII.

Aus des Doctoris Iuris, gewesenen Syndici zu Stralsund, Johann Grashofers, Chortolassaeus genannt, Schriften: der Geheimnisse des grossen und kleinen Bauers; und seiner Cabala chemica: editione Leipzig 1658.

Aus der Vorrede: Es steckt etwas mehr in einem jeden Dinge, als die vier Elemente: diese sind nur der Empfänger oder das Gehäus eines inwohnend = himmlisch = unzerstörlich = allein wirkenden Geistes und fünften Wesens. Die Gottweisen haben in diesem Geheimniß zu allen Zeiten übereingestimmet. Johann im 1 Cap. des Evangelii vom 1 bis 5ten Vers, hat mit des Plato Zeugniß von Wort zu Wort gleichen Inhalt: auch also die andern alle. Sie haben aus dem Lichte der Natur unsers Geheimnisses erkannt, daß Gottes Sohn, von zweyerley Geburt, einer ewigen und zeitlichen, Mensch werden, und eine Jungfrau

 seine

seine Mutter seyn würde, 2c. ja daß Gott endlich neue Himmel und Erde schaffen würde. Das Buch der Natur und der göttlichen Offenbarung stimmen aufs schönste überein. So ist die von Gott verfluchte Erde durch das mit der Gottheit gesalbte Blut JEsus Christus begossen, wieder gesegnet und geheiliget worden.

Das Gedeyen von dem, der da ist Anfang und Ende! Jacobi 1. Alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichts.

Gott will vor allen Dingen um die Gabe des nöthigen heiligen Geistes gebeten seyn, welcher alle auch diese geheime Weisheit uns unterrichtet. Die Anfänge oder Materie unsers Werks sind schon von der Natur gemacht: der Künstler kommt ihr nur als ein Diener zu Hülfe, in Scheidung, Reinigung, Vereinigung, Zeitigung und Erhöhung. Das Subiectum materia cruda oder Chaos impurum, muß man ohne Hitze mählig reinigen: die äussere Wärme muß nicht grösser seyn, als die innere, sonst fleucht der Spiritus davon und läßt den Körper todt zurück. Die ganze erste Arbeit, bis an die Zusammensetzung, ist: die Materie sublimiren, d. i. subtil machen, so nichts als eine Reinigung vom übrig sulphurischen Unrath, und dann eine Auflösung des Körpers, daß es zum Sale metallorum philos. oder in aquam philosophicam mögte gebracht werden; welches nach seiner Reinigung höher als Gold, Silber und Aedelsteine. Wenn nun dieser gereinigte Merkur zum Sulphur gesetzt, so bemühet sich das Wasser oder Merkur die Erde zu solviren, damit die Erde in die Subtilheit des Wassers kommen möge, welches geschieht, wenn die Natur und Eigenschaft des Wassers die Erde einschlucket und überwunden

wunden hat, da verdickt die Erde auch das Wasser und figirt es. Solches nennen die Weisen Fäulung oder Verderbung, ohne welche die circulare Veränderung eines in das andere nicht bestehen kan; die Zerstörung des einen ist die Gebärung des andern, sonderlich wenn solche Fäulung und Gebärung aus Einem Grund oder Wurzel ihren Ursprung und Anfang haben. Der Stein der Weisen entsteht aus einem geringen Ding, aus dem Saamen unsers Goldes, welches durch die Zusammenfügung oder Vereinigung in die Mutter des Merkurs geworfen wird, alsdenn ist dies die nächste Materie solchen ädlen Schatzes. Die allernächste Materie ist die natürliche wirkliche Feuchtigkeit, welche von beiden Theilen, als Aeltern, in beider Zusammenfügung und Beywohnung, zu der Gebährung aufgeführet wird: denn allein solche Wurzelfeuchtigkeit, oder schwerer Dunst des Leibes und Geistes, sind die wesentliche Theile des Steins; aus zweyen Naturen das dritte geboren, da eines das wirkende, das andere das leidende, in ihrer Wirkung bey einander stehen.

Daraus folgt unwidersprechlich, daß man aus den schlechten Dingen, die von den Quellen der ersten Anfänge ihren Ursprung haben, das *Subiectum* der höchsten Arzney, ausziehen und nehmen muß, welches unsere mineralische *minera*, daraus alle Dinge, also auch die Metallen entspringen; daraus wir allein die innern recht reinen einfachen Elemente nehmen, und solche mit linder feuchter Wärme abkochen. Dazu muß nichts fremdes kommen, sondern alles aus besagtem einigen Dinge, davon die groben unreinen verbrennlich irdischen Theile, durch künstliche Scheidung, von der reinen Substanz abgesondert werden, durch lindes Digeriren, Solviren,

ren, Coaguliren: damit du es zur lautern Quinteßsenz, klarem Merkurial-Wasser oder unserm cristallischen Metallsalz der Weisheit bringen mögest, so ein lauter reiner unverbrennlicher Sulphur ist, als die natürliche Wärme, welcher die natürliche Feuchte eingegossen ist, welche reinen Substanzen, die zusammen gehören, durch linde Wärme aufs innigste, wie Wasser mit Wasser, unscheidlich vereiniget, die widrigen aber als nichtige Asche abgeschieden werden. So bringt man den innern guten Kern ans Licht, unser Sol und Luna durch unsern Merkur, in der solution unsers Natur-compositi. Dazu ist nöthig, daß die äussere bewegende Wärme so mäßig gehalten werde, daß die innere wirkende vollkommen machende Wärme, Tugend, Kraft und Geist, von der äussern nicht beherrscht, oder versäumet werde; nicht zu viel noch zu wenig. Denn zu viel Hitze treibt den Geist des Lebens davon, und sein Körper bleibt todt zurück, daß er sich nicht zum Wachsthum des Lebens bewegen kan. Das innere ist ein rein feurig unverbrennlich sulphurisch Wesen, welches das Licht der Natur genennt wird, wenn es nun fix ist, das alle Körper erleuchtet und vollkommen macht, wenn das Verborgene ans Licht gebracht, und die Elemente umgekehrt worden: alles durch einfältige operation des innern eigenen Naturlichts und der äussern lieblich bewegenden linden Wärme, wie in der Ey-Ausbrütung. Daneben mache den groben Körper subtil, und reinige ihn, bis er geistig, leicht und rein, dagegen der Geist leiblich dick und mit dem Körper sein beständig worden; crassum fac subtile, et hoc spissum reddito.

Damit nun beide in einander wirken und leiden mögen, so muß die fixe Erde mit dem flüchtigen Geist, nachdem sie beide erst aufs höchste gereiniget

reiniget worden, nach dem Gewicht der Weisen, wie Wasser mit Wasser, mit einander vereiniget werden, so sind sie alsdenn unscheidlich. Das heißt Solem und Lunam mit einander in ein corpus bringen. Solche Gabe giebt GOtt allein denen, die ihn vor Augen und im Herzen haben.

In unserm Sale metallorum ist die Kraft aller Metallen verborgen. Die Weisen nehmen derowegen die Materie, die am leichtesten kan aufgeschlossen werden, auch da noch das erste Wesen, die Vermehrungskraft häufig drinnen ist: welches von gemeinem Gold und Metallen nicht zu verstehen ist, sondern von der Materie, darinn die Natur erst angefangen hat, aber unvollkommen gelassen. (Was nun der Autor von denen metallischen, besonders der Bley-Minera schreibet, ist alles von unserer Minera zu verstehen, sagt Baron Meinstoff.) Deren Geist ist das Wasser, das alle gefrorne erstarrte Körper erweichet und auflöset; unser weiß Bley, das durch die Resolvirung in ein weisses Salz gebracht ist, aus unserm ganz verachteten Subiecto.

Aus dem kleinen Bauer:

Salomo, sapientia capite 7: Est enim Vapor quidam divinae potentiae, et sincera Omnipotentis effluentia. &c. Post Nubila Phoebus.

Ich nahm mir vor, nach der Materie zu reisen, (ob sie wol allenthalben gefunden wird;) denn eine ist reicher als die andere, wiewol sie zu einem Ziel schiessen, damit ich die nächste oder nähere und nicht die entfernte bekommen mögte.

Ich traf zwischen zwey Bergen (im Thal) einen feinen ehrbaren alten Bauer an, mit einem langen grauen Mantel oder Rock, auf dem Hut hatte er eine schwarze Binde, am Hals ein weiß Feldzeichen, einen gelben Riemen um den Leib, auch rothe Stiefeln an den Füssen; mit zwo sternflüßigen Blumen weiß und roth, mit sieben Stralen, schön glänzend, lieblich riechend, und süß schmeckend, weiblich und männlich; sie wuchsen beide aus einer Wurzel und Einfluß aller Gestirne. (conf. den Nodum sophicum enodatum.) Aus welchen beiden Blumen, nach ihrer Reinigung und Wiedervereinigung, wird erst die prima materia; sie sind Bernhards rother Mann und weisses Weib; beide aus einer Wurzel der secunda materia cruda, et ipso Subiecto lapidis; welch Subject wir zuerst in die Hand nehmen, jene zwey daraus ziehen, und dann wieder die beiden reinen Substanzen zusammensetzen, so ist es prima materia. Der Bauer sagte ferner: Eben um deswillen irret die ganze Welt, und fehlet mein; denn meine äussere geringe Gestalt betrügt sie gemeiniglich, bis sie, mit Bitten und Freundlichkeit, meinen alten grauen Kittel ausziehen, und darunter den glänzenden Diamant-Harnisch und Rubinshemde finden. Derowegen muß die Wurzel erst wohl mählig, gar sanft sublimirt werden, nach der Weisen sublimation, (ohne fremde scharfe Dinge, die ihre wachsende Kraft und Natur verderben,) so wachsen diese beide herrliche Blumen, ohne anderer Sachen Zuthun, unterschiedlich aus diesem Berge, (Subiecto crudo.)

Betrachte, unter welchem Planeten die Bauren constellirt sind, (et invenies Saturnum, Coeli et Vestae Filium, Agnomine Stercutius!) so wirst du an diesen Wunderort gerathen, und solch Geheim-

heimniß zu wissen überkommen. Die resolution und sublimation der beiden solar- und lunarischen Blumen, aus dem Subiecto crudo, ist auch sehr verborgen, ob man auch veram materiam kennet: Nur denen, die mit GOtt wohl dran sind, steht es zu wissen, denn es ist eine Gabe GOttes des Allerhöchsten. Ich aber muß mich erst setzen, ich bin alt, von Natur kalt, kan wegen meines Beinschadens nicht lange stehen, und ruhe gern im grünen: der Natur nach! Wie alle Dinge, so auch alle Metalle wachsen aus einer Wurzel, also auch unsers Steins Materie, die auch mystice metallisch; es ist aber kein Metall, auch keine minera, sondern (in potentia) metalla et minerae: dieser aller Natur ist in einem Dinge, das heißt Electrum minerale immaturum, Magnesia oder Lunaria, dir wohl bekannt. Diese mineralische Wurzel muß von ihrer Unart, die sie von giftigen Dünsten empfangen, mählig geschieden, und dann der weisse merkurialische Liliensaft daraus gepreßt werden, der ist sehr zart und flüchtig, deswegen in seinem obern Theil zu suchen, mit Namen Azoth oder gluten aquilae: den sulphurischen unverbrennlich fixen rothen Liliensaft wirst du im untern Theil zu suchen nicht unterlassen, mit Namen Laton oder leo rubeus. Diese Blumen verdorren oder verwelken nimmer; die weisse liebet und verwandelt sich in alle Formen, Gestalten und Materien, die sie nicht wieder verläßt, deren Tugend, Natur und Eigenschaft vollständig gründlich zu erklären, ist allen Weisen unmöglich. Beide stehen auf einem siebenfältigen Stiel von allen Farben; sie sind, nach ihrer unterschiedenen Natur, von einander weit abgethan, derowegen muß man Mittel finden, daß sie zusammen wachsen, und aus beiden eine herrliche unverwesliche ewigwährende Frucht wachse.

Auch

Auch ist die Zahl des weissen Liliensaamens mit der rothen sehr ungleich, und ohne der Weisen Gewicht wollen sich beide aufs innigste nicht vereinigen: die alten Araber schreiben hievon, Pondus masculi singulare, et foeminae plurale semper esto. Nur gebrauche mäßige Wärme, damit der weissen Lilien ihr Saame nicht als ein Dunst ausrauche. Wenn die Weisen von einem Dinge reden, so ists unser sal metallorum, Lapis Philosophorum; von zweyen, d. i. corpus und anima: das dritte ist bei der Zusammenfügung, nämlich der Spiritus, den kanst du nicht sehen, er ist in beiden verborgen, und schwebet alsdenn auf dem Wasser, nach Genesis 1.

Nimm beide höchst gereinigte Lilien, schleuß sie in einen Cristall sehr fest ein, ohne Feuer, setze sie in ein lindes Schweißbad, so wird die weisse bald sich weit ausbreiten, und die rothe in sich fassen oder schliessen. Da aber die rothe feuriger Natur, und von der äussern Wärme Hülfe bekommt: als läßt sie ihren hitzigen Balsamgeruch auch aus in die Kälte der weissen, dadurch sie in Streit kommen; keine will der andern weichen, wegen ihrer widrigen Eigenschaften, sie wachsen beide bis in Himmel, werden aber vom Winde wieder hernieder getrieben, so oft, bis sie vom Auf- und Niedersteigen matt auf Erden ruhen müssen. Das Bad regiere mit solcher Wärme, daß beider Naturen zugleich aufsteigen, sonst, so nur eins allein, wirst du ihres Geruchs nimmer genüssen noch theilhaftig werden. Endlich vereinigen sie sich mit ewiger Liebe, und werden beide, als Sonn und Mond, mit einander verfinstert. Dann folgt der Regenbogen, wenn die Sündfluth vorbey; nach und nach wird das Mondlicht wieder hervorgehen, bis zum vollen weißglänzenden Licht; hinter welchem noch die Sonne verborgen, durch deren Aufgang und Erhö-

Erhöhung im Hundsstern, der Mond verdunkelt wird, bis er endlich sich gar hinter der Sonnen Glanz verbirget, welche endlich blutroth wird, und alsdenn denen andern Planeten, wie vorher der Mond, Hülfe leistet.

Auch sollt du wissen, daß die Tugend beider Lilien alle drey Tage könne erneuet und vermehrt werden, so dieser Saame in die vorige Erde gepflanzt wird. Alles dieses zum Nutz der bessern Erkenntniß Gottes, und gesundem Leben.

Diese Weisheit Gottes ist vor der Welt eine Thorheit, et e contra! sed tandem bona causa nostra triumphabit.

Endlich verschwand der lehrreiche Bauer, die beiden Blumen aber an demselben Ort, wo der Bauer in den Berg hinein gegangen war, blieben stehen, mit ihrem siebenfärbigen bunten grünen Stiel. Ich eilte, sie zu brechen, sie wichen aber als eine schlüpfrige Sphära hin und her von meiner Hand; da ich sie nun eilig ergreifen wollte, da lag ein Stück von etlichen Pfunden, der rechten crudae et verae materiae lapidis vor mir, an ihrer statt. Da nahm ich diese materiam secundam, bewunderte ihr äusseres schlechtes Ansehen, das so beschaffen, und diese Materie so allgemein, daß jedermann, die Armen wie die Reichen, sie gnug haben mögen, seine Tugenden und Kräfte aber vor allen verborgen bleiben. Die Unweisen und Reichen würden es nicht glauben, so man sie eigentlich nennete; auch bekommen es die Armen stets mehr und eher zu Händen, als die Reichen. Ich arbeitete sodann seiner Zeit, bis ich alles vollbracht hatte: welches das schwerste Stück ist. Hic iacet multa tarditas, et

est clavis Artis, und kan leicht mit zu viel Hitze verbrennt werden, daß die wachsende Kraft der Blumen erhärte.

Als nun die rohen Dünste aufgestiegen, blickten beide Blumen langsam hervor, die weisse eher als die rothe; der weissen Geschmack war hoch süsse und flüchtig; endlich ward ich auch der rothen fixen mächtig.

Nun fügte ich beide fein freundlich zusammen in ein Cristallgefäß, ohne grosse Wärme fein mählig. Wie die Sonne anfing zu scheinen, breitete sich die weisse aus wie ein Thau, hell wie der klare Mondschein, mit etwas blauem Widerschein, und verschluckte endlich die rothe Blume ganz; sie stiegen fleißig auf und nieder, wurden aber zusammen verbunden, ad primam materiam lapidis et metallorum, bis zur Schwärze, Vielfärbigkeit, Weisse, Gelbe und fixen Röthe, mittelst dem Sonnenschein. Als die Weisse voll, war es wie Perlen und Diamanten, (davon sich vier Planeten ergötzten, in Lunae Glanz und Natur zu treten.) Endlich wurden Rubin und Carfunkel draus, davon alle Planeten Herrlichkeit und alles Segen empfängt. Da kam mein Bauer wieder, und sprach: Es ist ein gering, schlecht und leicht Ding, den lapidem zu machen; aber ihn vollkommen verstehen, müssen sich auch die Weisesten vor GOtt bücken: Er will darum gebeten seyn, und gibt die Gabe seinen ächten Freunden gern, welche sie zu seiner Ehre, zu ihrer eigenen Seligkeit, und dem elenden Nächsten zur Steuer, zu gebrauchen, reinen Sinn haben.

GOtt hat Ihm zum Gleichniß geordnet, daß auch alle Dinge in der Einigkeit bestehen müssen, welches

welches einige aus zwey Substanzen bestehet, eines flüchtig, das andere beständig fix, eines seelisch, das andere leiblich, eines weiß, das andere roth, das dritte geistige aber in beiden kräftig zu ihrer Verneu- und Vereinigung verborgen. Also fliessen alle Dinge aus Einem, welches erst in drey getheilt, sodann wieder in eines zusammengesetzt werden: diese drey sind Leib, Seele und Geist, himmlisch, irdisch, wässerig, Sal, Sulphur, Mercur; die drey sind doch eins, und mit einander in einem Dinge oder Subiecto: als Vater, Mutter und Kinder, wie zum Beyspiel an Adam dem ersten Menschen, aus ihm der Eva, und aus beiden an ihren Kindern zu sehen. Also auch von allen Geschöpfen, deren Mutter die Erde, und in und bey der Erde der Saame, und ihre Früchte; welche alle wieder in eines zurückkehren und wieder mit dem Menschen zur Erde werden, daraus sie genommen, davon sie herkommen sind.

Alle irren, die wider diese Ordnung Gottes in unserer Kunst was vornehmen. Der Mensch ist nicht aus einem schlechten unreinen Erdenkloß von GOtt geschaffen, sondern von dem allerfeinsten Auszug ꝛc., so in dem ganzen innern Kern der Erde gewesen, darein Er einen Strahl seines ewigen Wesens eingeblasen. Wie sich denn auch solches, wenn der Mensch in seine drey principia (ex ipso extractu totius terrae et elementorum) resolvirt, befindet, daß sich alsdenn am Ende in der Zusammensetzung eine rothe schöne glänzende Erde sehen lässet: ex limbo terrae subtilioris, initio et fine omnium sublunarium. Reliqua desiderantur.

Aus der Physica naturali rotunda, Visionis chemicae cabalisticae:

Ob wir zwar nur den, zu unserm eigentlichen Zweck dieses A. B. C. Büchleins, bestimmten Schluß dieser Kabala nehmen: so überlassen wir doch auch hier, denen ächten Forschern, wie bey denen andern, die ganze Schrift zu betrachten.

Der Autor sagt von dem summo Arcano, dem lapide Philosophorum: „Komme ein jeder hieher; hier wirst du das rechte Fundament merken, und anderer Weisen Schriften hieraus verstehen lernen. Was ist denn der Stein der Weisen, und welches ist sein Grund? Antwort: Der Stein der Weisen ist ein Microcosmus, (kleine Welt,) durch die Wiedergeburt gemacht, in welchem sich das vollkommene reineste Wesen des obersten und untersten Sterns, Lichts und Kräfte, als in das Mittel-Centrum geleget hat. Denn er wird eines Theils genommen aus dem höchsten lebendigmachenden centro des Himmels, das sein überhimmlisch Licht und unbegreifliches Feuer ist, davon der Himmel, die Sterne, die Sonne, die Planeten, und alle Elemente, ihr Leben, Geist, Licht, Bewegungs-Kraft und Erhaltung haben: Andern Theils aber aus dem untersten allerreinesten, durchsichtigsten centro der Erden, das ein körperlich Wasser ist, und der Erde Leben, Kraft und Wirkung mittheilet.

Aus diesen beiden ganz weit von einander entlegenen centris, (aus welchen alle Kräfte der Welt herfliessen,) so sie mittelst der Kunst, durch den geistlichen Hermaphroditum oder himmlischen Diametrum zusammengefügt, und mit einander verbunden

bunden werden, als die Seele, Leib und Geist, wird endlich der Stein der Weisen componirt; darinn die obersten und untersten Kräfte Himmels und der Erden, verschlossen und begriffen sind.

Derowegen er denn, als die rechte wiedergeborne kleine Welt, und als ein übervollkommenes Wesen, über die ganze Welt herrschet, und billig ein Herr der grossen Welt, seiner Art nach, mag genennet werden: denn er ist ein solches hohes fürtrefliches Geheimniß der Welt, dessen corpus, anima und Spiritus eitel gereinigte und wiedergeborne Animae, und mehr als quintae essentiae sind, genommen aus dem centro des Herzens der obersten und untersten Welt; immassen dann das corpus eine anima und quinta essentia ist, wie zugleich auch die anima und der spiritus ihrem Geschlechte nach sind, die zum drittenmal auf das höchste gereiniget und von ihrer Verderblichkeit abgeschieden sind: Darum so ist sein corpus das centrum oder die anima ex corde terrae, vel corporalis aquae, die anima aber das centrum animae aus dem höchsten ewigen Licht, der spiritus das centrum animae aus dem firmamentisch-astralischen spiritu.

Will man nun diese hohe und grosse Kräfte erlangen, so muß die ultima materia lapidis in primam resolvirt, und per regenerationem zu ihrer Vollkommenheit gebracht werden. Denn die Materie, so allein durch die gemeine Auflösung und Coagulation bereitet wird, gehöret zu diesem Werk nicht, weil solches keine Wiedergeburt, sondern nur eine Reinigung ist, dadurch das corpus etlichermassen wie ein Tuch rein gewaschen wird, sonsten aber allerdings in seinem alten Wesen und Stande, wie auch der corruption und Unvermöglichkeit noch unterwor-

terworfen bleibet. Es gehöret hiezu eine andere Solution, ja hiezu ein solches himmlisches Wasser, das unzerstörlich ist, das die Elemente bezwingt und über sie herrscht, daraus, als aus der ersten Materie, die Gewächse und Aerze entspringen, welches ihr innerstes centrum angreift, das Leben sucht, und mit seinen Kräften von den andern todten Gliedern absondert, fäulet, de potentia ad actum bringt, und also das verstorbene corpus wiederum lebendig und grünend macht, mit seiner Seele und Geist vereiniget, dadurch ihr Leben und ihre Kräfte viel höher steigen, und endlich ihre erste rechte Vollkommenheit erlangen. Dann wenn das corpus erst durch den spiritum seiner Seele beraubet wird, und diese beide (corpus et anima) gereiniget, darnach wieder zusammen gefüget und vereiniget werden, so wird alsdenn das zuvor erstorbene wieder ein neugebohrnes neues lebendigmachendes corpus, welches in aller Klarheit auferstehet, schneeweiß und klar, keiner corruption noch Sterblichkeit mehr unterworfen, sondern ist ein unsterblich, seelisch, himmlisch und verklärtes corpus, das mit grossen Tugenden und Kräften vielfältige Frucht bringt. Der Ursachen halber ist die Regeneratio nichts anders, als eine Absonderung der corruption, und eine Erstattung der Unzerstörlichkeit, eine Benehmung des Todes und Wiederbringung des Lebens, eine Abschaffung der elementischen und Ersetzung der himmlischen Kräfte: endlich eine Ausreutung des bösen, und Erweckung des guten nützlichen Wesens, ja ein Tod und Absterbung der regierenden unfruchtbaren Elementen, und das Leben der untergedruckten unsterblichen himmlischen Macht und Stärke. Denn wie zuvor in dem alten natürlichen Körper allein die corruptio, der Tod und Unreinigkeit ihre Herrschaft und Gewalt gehabt, die Seele samt dem Geist unterdrückt, und ihre Kraft genom-

genommen haben: also wird in dem neugebornen und durch die Kraft zugerichteten verklärten Körper, das Regiment der Seele und dem Geist, darinn das Leben ist, wieder gegeben. Diese zwey erleuchten und verädelen den Körper, machen ihn in Herrlichkeit, Würde, Gewalt und Kraft ihnen dermassen gleich, daß hinfüro die drey zugleich mit einander herrschen, auch ihre grosse Kräfte und Thaten beweisen und erzeigen.

Also ist die Wiedergeburt ein neues geistiges temperirtes Wesen, eine beständig geistig seelische und überhimmlische Macht, eine untödtliche und unsterbliche Kraft, die das alte Wesen weit übertrifft, auch der Natur nicht unterworfen, sondern über sie gegründet und erhaben ist, massen durch die Wiedergeburt auch neue Tugenden und ein neues überkräftig ewiges Leben mit eingeführet wird: nämlich, da der Körper zuvor träge, grob, unrein, dunkel, zerstörlich, schwach und unkräftig war, so wird es durch die Wiedergeburt der Seele und dem Geiste gleich, lebendig flüchtig leicht, durchdringend rein subtil klar, voll Kraft und Macht, unzerstörlich unsterblich, kräftig und thätig, das Unvollkommene zur Vollkommenheit zu bringen und damit zu erhalten.

Derohalben steht die Wiedergeburt in dreyen Stücken: Erstlich in der Tödtung des Leibes, wenn nämlich dieser in die erste Materie wieder aufgelöset, und ihr gleich gemacht, das ist, wachsend gemacht, seine in ihm schlafenden Kräfte auferweckt, und ad actum producirt wird, zu dem auch durch die generation ihm seine Seel und Geist genommen werden.

Zum andern, in der Reinigung des Leibes und des Geistes, wenn ihnen die äussern unreinen zer-

störlichen Elemente entnommen, dagegen die innern unsichtbaren verborgene und unzerstörliche reine himmlische Elemente gegeben werden.

Zum dritten, in der Vereinigung: wenn dem reinen Körper seine reine Seele und Geist wieder eingegossen, und dadurch lebendig gemacht wird; auch die drey mit einander vereiniget, verklärt, beständig und gleich kräftig gemacht werden. Darum Hermes mit dem Spruch: aufer ei animam, et redde ei animam; auch mit dem solve et coagula, den ganzen Methodum des philosophischen Werks begriffen hat.

Die Ursache aber der regeneration ist: weil GOtt wegen des Adams schrecklichen Falles, die Erde, als den elementischen körperlichen untersten Theil der Welt, verflucht und der Corruption unterworfen hat, so können auch weder die Mineralia, Vegetabilia, noch Animalia, (auch selbst die Elemente nicht,) ohne die Wiedergeburt, ihren ersten glücklichen Stand noch kräftige Natur wieder erlangen, vielweniger ihre verlohrne Vollkommenheit erreichen.

Und weil die Regeneratio philosophica nichts anders als eine purgatio und Scheidung des Guten vom Bösen; auch die Anima das höchste, darinn das Leben ist, darnach der Spiritus, zuletzt erst das corpus, das gegen den beiden todt ist: so muß zuvor die Anima sowol als der Spiritus und corpus von ihrer verderblichen Art abgesondert werden, daß also folglich diese drey im Werke der Weisen, eitel Animae oder quintae essentiae werden. Denn so man der regenerirten Animae ihr corpus giebt, so muß das corpus der Animae nach, und nicht die Anima dem corpori: Ursache, in der Anima ist das

das Leben, vielmehr in der wiedergebornen ein immerwährend Leben, das alte corpus aber ist dagegen für sich selbst todt: darum muß das corpus der animae nach, und auch lebendig, ja gegen seiner alten Art auch zur anima werden; daß dieses kein corpus genannt wird, so man siehet, sondern das verborgene, so aus demselben gebracht, und durch den Spiritum in die sublimation geführt wird; also gegen dem gemeinen Körper zu sagen, ein körperlicher Spiritus worden ist. Also auch vom Spiritu zu reden, so der regeneriret, ist er kein gemeiner Spiritus mehr, sondern ein seelischer unzerstörlicher Spiritus worden. In Summa, das ganze Werk der Weisen ist nichts anders, als neue Himmel und Erde machen, den Himmel herab ziehen, und die Erde über sich schwingen, in die Höhe anstatt dem Himmel erheben und setzen, auch also procediren, wie GOtt in Erschaffung der Welt gehandelt hat. Denn im Anfang ist alles nur ein Wasser, die prima materia gewesen, darinn Himmel und Erde, mit ihrem ganzen Heer, samt der Erden Abgrund, (so mit der Finsterniß umfangen, leer, ohne Kraft und Leben, vertiefet,) begriffen war; daher Democritus seine Atomos, als einen wässerigen Dampf, Rauch, oder resolvirt Wasser, pro principiis rerum zu statuiren verursacht worden. Ob dem Wasser, als dem reinesten und besten Theil, hat der Geist Gottes, der ein unverzehrend Feuer und das Leben ist, geschwebet, und dasselbe erhalten: Den Abgrund der Erde aber und die Finsterniß, als das böse untüchtige todte Theil, hat er verlassen, allein die Kräfte des Lichts und Lebens aus der Erde in das Wasser gezogen; daß also gleich anfänglich durch den Geist Gottes eine Scheidung in dieser Solution und putrefaction geschehen ist. Darum hat der Geist Gottes nur das Wasser, als das oberste kräftigste beste Theil, umfangen,

gen, und mit seiner allmächtigen Kraft verschlossen, das unkräftige erstorbene im Abgrund der Finsterniß aber liegen lassen. Weil denn aller Creaturen einiges Wesen und Leben in dieser solution begriffen ward, hat der Geist Gottes dasselbe billig, wie eine Henne ihre Küchlein, mit den Fittigen seiner allmächtigen Fruchtbarkeit umheget, bedecket, gestärket, und zur Vermehrung seines vollkommenen Lichts des Lebens gezeitiget. Da nun durch den Geist Gottes alles in dieser solution und putrefaction gezeitiget wurde, und zu seinem wirklichen Stande des Lebens geeilet hat, ist darauf die rechte wesentliche Separation derer obersten, mittelsten und untersten Wasser erfolget. Erstlich hat er durch sein Wort das überklareste subtileste kräftigste höchstreine Wasser abgeschieden, als das Licht und erste Wasser, welches aller Creaturen vollkommene Kraft und Wirkung, ja die Lebensquelle alles Wesens ist, von dessen Aus- und Einfluß alles unterste gelabt, erhalten und erquicket wird, darum es auch die Form und Wirkung aller andern untersten Wasser ist, auch den ersten höchsten Ort bekommen hat; durch dessen Einfluß die Himmel, Sterne, Sonne, Planeten, alle Elemente und untere Körper, mit ihren Kräften und Bewegungen erhalten werden; welches Licht der oberste lebendige Himmel, auch die obere unsichtbare Welt genannt wird: darauf Plato mit seinen ideis gesehen, weil in diesem unsichtbaren Licht die ganze sichtbare Welt begriffen und eingeschlossen ist, auch davon nach dem Willen Gottes regieret und erhalten wird.

Auf diese folgt die andere Separation, nämlich die dreyfache Scheidung, oder die drey Unterschiede des obersten, mittelsten und untersten Wassers, welches die Seele, Geist und Leib bedeuten, welche alle drey geistig unbegreiflicher Weise im Licht oder ersten

Wasser

Wasser begriffen, als welchem immer sein nächst verwandtes subtil und gröberes, in seiner nächsten Stelle nachgefolget, bis endlich, im innern das unterste schwächste gröbste Wasser, in der untersten Region, als das corpus geblieben ist; deren Wasser ein jedes wieder in seine Scheidung kommen ist.

Das obere ist der unsichtbare Cristallreine Himmel gegen dem Licht, als dem obersten Wasser, eine Materie zu nennen, darein sich die Einflüsse des unsterblichen und lebensvollen Lichts leicht einprägen; ein Abdruck des Lichts oder ersten feurigen Wassers, darin aller untern Geschöpfe Animae Leben und Kräfte sind, eine Versammlung der Lebensquellen für die unteren Elemente und ihre Geschöpfe, ein geistlich lebendig unsichtbares Wasser einzufliessen. Darum die Himmel im Hebräischen Feuer-Wasser von Aesch und Majim oder Schamajim genannt werden.

Das mittelste Wasser ist durch die Scheidung in die sichtbaren Himmel und sämtliche Gestirne rc., abgetheilt worden, damit sich durch dasselbe, das öberste Licht und obere Wasser, mit dem unteren körperlichen Wasser vereinigen könne, als die Seele durch den Geist mit dem Körper; darum begeben sich die lebendigmachenden Einflüsse des Lichts und obern Wassers in die mittelsten Wasser, welche körperlich und geistiger Natur zugleich sind, die endlich in das untere Wasser einfliessen, und ihm ein Geistvolles corpus zueignen, ein unsichtbar geistvolles Wasser im sichtbaren verborgen, als auch die Anima, das feurige unbegreifliche Wasser, im Spiritu als im unsichtbaren Wasser begriffen ist.

Das unterste Wasser ist körperlich, welches in die vier Elemente, und wieder ein jedes in seiner

Art

Art Geschöpfe abgetheilet ist. Das Feuer ist gegen dem Licht nur ein Wasser. Auch ist die reine Erde ein Wasser gewesen, in der solution gestanden, jetzt aber ein coagulirtes Wasser: darum ist sie klar, leuchtend, durchsichtig, rein, unbefleckt, ja vor dem Fluch voll Kraft, Leben und Seele gewesen; sie hat auch nach der Verderbung ein körperlich rein kräftig Wasser verborgen, und ist doch auswendig vor nichts anders als ein coagulirt unrein finster Wasser anzusehen. Denn nach dem Fall Adams und erfolgten Fluch, sind die untersten Wasser, darein sich die obersten unsterblichen Kräfte gelegt haben, und darin gefangen sind, der corruption unterworfen worden und dem Tode heimgefallen.

Wer nun dieses, das ist, das unsterbliche vom sterblichen und zerstörlichen recht scheiden, auch das unzerstörliche in seinen ersten Stand und Wesen zu bringen weiß, der folgt oder ahmet GOtt nach, in der Schöpfung im kleinen, und hat gewonnen.

1. Aus diesem befinden sich dreyerley wirkende und leidende, dreyerley Animae, Spiritus und Corpora, auch dreyerley Mittel des obersten, mittelsten und untersten, und folglich dreyerley Scheidungen und Einflüsse. Ferner folget:

2. Daß solche Vereinigung muß durch die Scheidung, und Abschaffung des unreinen von dem reinen geschehen, wenn die überflüßigen materiae und formae samt den unreinen Elementen, von der innern Essenz aufgelöset und weggenommen sind.

3. Weil die Erde in der Auflösung gestanden, daß allein dieselbe auflösliche soll wieder gesucht,

der

der finstere Abgrund der verdammten todten unauflöslichen Erde aber verlassen, und die Lebendige allein mit ihrem geistigen Wasser gereiniget werden.

4. Daß die alleröberst- und reinsten, ohne die mittelsten, mit dem unterst- und unreinsten sich nicht vereinigen mögen.

5. Weil der beste und größte Theil der Wasser geistig ist, sich über sich begeben, und in der Höhe schwebet, daß auch unserer Kunst Wasser müssen flüchtig und geistig gemacht seyn, so leicht geschehen kan; weil GOtt den Anfang, die erste Materie der Welt, im Wasser vorgestellt, daraus alle Creaturen ihrer Ordnung nach gekommen sind, die alle eine Verwandschaft, Einfluß und Ausguß haben, darum auch leicht in einander verwandelt werden können.

Darum nennt der heilige Geist auch alle Creaturen Wasser, das sie im Grunde auch sind: derohalben mögen auch alle vermischte Körper desto besser bezwungen, wieder aufgelöset, gereinigt, mit einander vereiniget, und in ihren ersten Stand gebracht werden: denn ohne Wasser kan sonst nichts gereiniget, und in sein erstes vollkommenes Wesen zurückgebracht werden.

Wie aber hier von vielerley Wassern gemeldet wird, also muß man ebenmäßig in unserm Werk das rechte Wasser verstehen, und es zu gebrauchen wissen. Dieser Regel und Ordnung des heiligen Geistes soll der Weise in seinem Werke nachfolgen, das corpus in seine rechte solution und erstes Wesen bringen, d. i. wieder zu seinem Wasser machen, davon es entsprungen und herkommen ist.

Dasselbe

Dasselbe Wasser aber muß nicht das gemeine elementische zerstörliche Wasser, sondern das mittelste fruchtbare unzerstörliche, und ein solch Wasser seyn, das der Geist regiere, welcher im Wesen, Leben und Kräften eine Gemeinschaft habe, mit der obern und untern Welt; das ist, der sowol etwas von des Lichts- und oberen Wassers, als von der untersten elementischen Wasser Natur und Eigenschaft, wie ein Sequester, Mittelmann und Obmann, mit sich führe, unpartheyisch und allen Theilen geneigt sey, auch sich mit ihnen, nach eines jeden Natur vergleichen könne, und desselben vollkommenes Wesen annehmen möge.

Zum andern: Wie die Solutio macrocosmi eine Zeitlang gestanden ist, und dieselbe der obschwebende Geist Gottes gezeitiget hat, damit sich eines vom andern absondern könne: also muß auch die philosophische Solution in Fäulniß gesetzt, durch ihren warmen feuchten Geist regiert und corrumpirt werden: damit das corpus, durch seinen in- und ob ihm schwebenden Geist, geistlich gemacht, und also sich Leib, Seel und Geist recht absondern, und von einander scheiden mögen.

Zum dritten, wie auf die Zeitigung der Wasser GOtt die Scheidung vorgenommen hat, auch solche in vier Theile getheilet, als in das Licht, oberste, mittelste, und unterste Wasser, darin die ganze obere und untere Welt, als in vier Haupttheile begriffen, und darauf gegründet ist, daraus alles was lebet und webet, als aus einem Quell entspringet: Also muß der Weise sein ganz Werk auch in vier Theile, als seines künstlichen Gebäues Hauptsäulen, austheilen, nämlich: in das Licht, oberste, mittelste und unterste Wasser, und solche von einander scheiden oder absondern.

Das

Das Licht ist die forma, das lebendige Wesen und wirkliche Kraft, und der brennende Glanz der Seelen, oder das überhimmlische unbegreifliche Feuer.

Das oberste Wasser aber ist die Materie oder das lüftige corpus der Seelen, derselbigen Sitz und Gehäus, oder die unempfindliche Luft, durch welcher beider Zusammenfügung und Einfluß eine leuchtende klare Cristallische überhimmlische Essenz, das ist anima wird.

Das mittelste Wasser ist eine forma gegen dem untersten, eine materia aber gegen dem obersten zu rechnen, welches ist der Spiritus, der da ist das corpus der Seelen, dagegen aber die lebendige Kraft Form und Wesen des untersten körperlichen Wassers, dadurch dasselbe muß gezwungen, gereiniget und geistlich gemacht werden: denn der Spiritus ist dergestalt ein lebendig Wasser, und das rechte aqua vitae, darin sich das oberste Licht mit seinem cristallischen Wasser leget, vermittelst dessen sodann das corpus, das ist das unterste Wasser, erleuchtet, verkläret, und sein zuvor unterdrucktes, gleichsam abgestorbenes Leben jetzt erst recht aufgeweckt, auch mit völliger Kraft und Herrlichkeit gekrönet und verkläret wird.

Das unterste Wasser ist das corpus und die rechte Materie, darein sich alle obersten Kräfte nach ihrem gegebenen Maaß legen: darum ist es ein centrum, darauf die Form ihre Augen hat, und desselben begehret; ja darein sich die unsichtbaren Ausflüsse aller oberen Wasser, wie in einen See, eingiessen, darinnen auch beständig gemacht werden, und fix bleiben.

Weil

Weil aber die untersten elementischen Wasser, nach dem Fall Adams, durch Gottes Fluch, aus ihrem ersten Stand und Reinigkeit, in die größte Unreinigkeit gerathen sind: so sind damit alle untere gemischte Körper, mit ihren Spiritibus und Animabus verdeckt, und bis in ihr innerstes, mit dem Fluch der Unreinigkeit bemakelt worden. Sollen nun diese drey Theile, die Anima, der Spiritus und das Corpus, wieder von der Unreinigkeit erlediget, und zu ihrem ersten reinen und kräftigen Stande kommen: so müssen dieselben zerlegt, von einander abgetheilt, etlichemal abgesondert, und von ihrer Unreinigkeit durch putrefaction ꝛc. purificirt, darnach auch jedes wieder insonderheit zurecht gebracht, folgends erst vereiniget, und ihrem Wesen gleich, ja herrlicher als es zuvor war, gemacht werden. Das heißt Moses das Paradies bauen und bewahren. Ein solches corpus bringt dann viel hundert ja tausendfältige Frucht, denn es ist himmlisch geistlich und voller Seelen, ja nichts anders als ein Auszug von den Lichts-Kräften, und aller unterschiedlichen Lichts-Wasser, ja ein Abgrund aller Kräfte voll; es ist ein geschwängert corpus, das unzählig, schön, herrliche Kinder gebäret, stetig schwanger bleibt, auch augenblicklich zu gebären geneigt ist: denn es hat den obersten und untersten Saamen, ohne Zahl und Maaß zu vermehren empfangen. Darum ist es nun zu geben, nicht zu nehmen geneigt, und in ihm Himmel und Erde ein Ding worden.

Dergestalt dann der lapis Philosophorum ein ἀνακεφαλαίωσις und summarischer Begriff ist alles dessen, was im Himmel und Erden ist: er ist kein Diameter, der Himmel und Erden scheidet, sondern ein vollkommenes Compendium der Welt, ein unergründlicher Teich, darin sich die obersten und untersten

tersten Leben, durch ihre Canäle und Einflüsse ergossen haben, eine wiedergeborne kleine Welt, und das Mittel = Centrum, so sich zwischen das oberste und unterste gesetzt, und der Beiden Kräfte, als der rechte philosophische Magnetstein in sich gezogen, ja die Vollkommenheit derselben Essenzen zu sich genommen hat, die andern Körper damit zu erleuchten und zu verklären. Endlich ist er das Band der ehelichen Pflicht, des himmlischen Mannes mit der irdischen Frauen, welche mit solcher unzerstörlichen Liebe verbunden, und mit unzählbarer Fruchtbarkeit begabet sind. Amen.

GOTT allein die Ehre!

VIII.

Aus Johann Siebmachers in Nürnberg güldenem Vließ: vom Jahre 1607.

GOtt hat denen Weisen offenbaret, und sie haben es befunden, daß nichts von Krankheit erretten und bewahren könne, als dieß einige Ding, (1 B. Mose 3, 19. Pred. Sal. 12, 7.) so von Natur an ihm selbst unzerstörlich, dem Menschen zu Gut von Gott verordnet, dazu wir nichts, noch davon thun, als allein die grobe Irdigkeit davon scheiden. Um dieses Kleinod muß Gott innig angerufen werden, und ein Liebhaber [illegible] in ächte Freundschaft mit Gott in Christo treten. Welcher es nur seinen treuen demüthigen Liebhabern gewidmet hat; vor den grossen rohen Haufen aber nicht bestimmet ist. Darum haben es die Weisen nur in Figuren und Gleichnissen beschrieben. Psalm 25, 12.

Ein solcher auserwählter ächter Schüler lerne erst: Wie Gott der dreyeinige im Anfange die allgemeine Natur verordnet; was dieselbe sey, vermöge und könne; wie sie in allen Dingen noch täglich unsichtbar wirke, allein in Gott wohne, und in seinem Willen bestehe. Die Natur ist eine dreyeinige vor aller Zeit, in der Zeit, und zu aller Zeit, von Gott erzeugte und geborne Substanz, die mit lebendigmachendem Geist und aus wirkender göttlichen Kraft durchfeuert, Gott also näher verwandt, als der Schein und Glanz der Sonnen; auch in ihrer Eigenschaft einig, wahr, schlecht, gerecht, ganz vollkommen, dazu auch eines jeden Dinges verordnet theilbares und geschickliches Leben sey. Hermes: Gottes Geistes-Odem oder Wort hat, aus denen untersten Elementen, ein künstlich Gemächt zusammen gefügt, das mit dem Werkmeister Gott vereiniget worden: denn es war Einer Substanz Natur und Wesen mit ihm. Darum wem Gott entgegen, wider den setzt sich auch die ganze Natur: wer aber Gottes Freund, dem muß auch Himmel, Erde, Wasser und alles was darin, dienstbar und behülflich seyn. Psalm 37, 4.

Nota:

Wer in der Furcht Gottes bleibt, in seinem Worte sich übt und ergötzt, und seines Berufs mit Fleiß wartet, der kan auch, wenn ihm Gott bleibt hold, aus hartem Stein-Thon machen Gold. Spr. Sal. 14, 2.

Die Ursache, warum die Kunst-Materie, der natürliche, unbegreifliche, himmlisch gesegnete, geseligte, allgemeine dreyeinige Universalstein der Weisen genennet, ist diese, weil die Materie derselben im Anfang,

fang, nach der Gerinnung, (als eine Miner) wahrhaftig ein Stein ist, das zerstossen und zerrieben wird, und sonderlich, wenn es in seine drey von der Natur zusammengesetzte Theile zertheilet, alsdenn dieselben wieder in und zu einem im Feuer beständigen Wachsflüßigen Stein, Naturgemäß künstlich digerirt werden muß. Thom. de Aquin. Die Materie dieses Steins ist ein grobes dickes Wasser, das da wirket: es wird entweder durch Wärme oder Kälte gehärtet; aber dieses ist viel ädler, so von der Wärme gehärtet worden. Diese prima (alias secunda) materia ist nur ein einiges Ding, daraus der Stein ohne fremden Zusatz bereitet wird, davon wir nur das überflüßige abscheiden: welche im Anfang von dreyen zusammengesetzt, und doch nur eines ist; item, aus einem, zweyen, dreyen, vieren und fünfen erzeuget, auch in einem und zweyen, so allenthalben ist, gefunden werde; ein Ding, darin zwey, drey und viere verborgen liegen; Magnesia catholica, Sperma Mundi, der Saame der ganzen Welt genannt, aus welchem alle natürliche Dinge ihren Ursprung haben; einer wunderbaren Geburt und Gestalt, filius maioris Mundi, von unerkenntlich unergründlicher Natur und Eigenschaft, weder heiß noch trocken wie das Feuer, nicht kalt und feucht wie das Wasser, noch kalt und trocken wie die Erde, sondern aller Elementen schicklich vollkommene Vergleichung. Dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, so der Wind im Bauch getragen, die Erde aber seine Ernährerin ist. Alexander: So du ein Element in das andere verkehrest. Eines unzerstörlichen Leibes; aller Creaturen Quintessenz, ihres Vermögens Kraft, derer vier Elementen Himmel, ein Stein und doch kein Stein, sondern vergleiche sich vielmehr einem weissen Gummi oder Wasser; ein Wasser und kein Wasser, ein Wasser des grossen Meers, das al-

lerreineste gesegnete Lebenswasser, aber kein Wolken- oder gemein Brunnquellwasser, sondern ein dickes bleibend-salziges, auch nach unterschiedener Betrachtung, ein trocken, die Hände nicht naß machend, oder ein schmuziges **Wasser**, das von salziger **Fettigkeit der Erden entspringe**; ein zwiefach lebendiger ja lebendig machender Merkur und Azoth, der von des obern und untern, himmlisch- und irdischen Globi vapore Dunst und Schweiß gespeiset und ernähret werde. Maria: Unser König steigt vom Himmel, die Erde empfängt ihn mit seiner Feuchtigkeit, und das Wasser des Himmels wird vereiniget mit dem Wasser der Erde. Der auch nicht im Feuer verbrennet; weil er selbst einen universal-Feuerfunken des Lichts der Natur, auch überdis einen himmlischen Geist in sich hat, der durch alles dringt, mit welchem er im Anfang von Gott beseliget worden, auch die Mittel-Natur oder Seele der Welt genennet, der als ein göttlich unsichtbares Feuer von Gott in der Schöpfung der ganzen Welt und allen ihren Theilen eingepflanzt worden. Milvesonidus: Sagen wir, unsere Materie sey ein Geist, so ists wahr, oder ein Leib, himmlisch oder irdisch, so lügen wir nicht. Avicenna: Wie die Seele in allen Gliedern, also befindet und beweget sich dieser Geist auch in allen elementischen Geschöpfen. Durch welchen auch noch alle Dinge geboren und erhalten werden, auch alles durch ihn seine Reg- und Bewegung hat, und also gleichwie eine unscheidbare Einigung des Leibes und der Seelen, ja das reineste ädelste Wesen, darin alle Geheimnisse verborgen, voll wunderlicher Kraft und Tugend, eine aus Gott geborne geistliche Substanz, der Geist des HErrn, der den Erdkreis erfüllet, und im Anfang auf dem Wasser geschwebet hat. Seneca: Die Natur ist die göttliche Kraft, und nie, als auch nirgend

ohne

ohne Gott. Richard: Dieses fünfte Wesen ist weder von der Natur des Himmels oder der Elementen, sondern die Mittelseele oder Mittelnatur. Der Geist der Wahrheit oder Lichts, der in jedem Dinge, an einer jeden Stätte nach seinem Maaß, in diesem einigen aber allein ganz vollkommen gefunden wird; welches dem äussern Ansehen nach das geringste, und doch in der Natur nichts ädlers ist, denn er überall an dem Wege liegend gefunden, und dem Armen sowol als dem Reichen vorgelegt wird. In Summa, das höchstgestellte Mittel zwischen dem höchsten und untersten, das köstlichste unter dem ganzen Himmel, auch das allergeringste und verachteste, ja für ein verworfen Ding gehalten und angesehen; von vielen gesucht, von wenigen gefunden, in der Weite betrachtet, und in der Nähe genommen, von jedermann gesehen, von den wenigsten aber erkannt wird; das Gott umsonst gegeben und vor nichts geschenkt hat. Man findt ein GVT getheilt in Drey, ist doch nur Eins, das glaub mir frey, ein Ding, das die Welt nicht hochhält, auch darum ihm fast nicht nachstellt; hats vor Augen, oft bey der Hand, vor Blindheit solches doch nicht kennt; ja wird von denen, die es nicht verstehn, so gering geacht, daß sie drüber gehn, welches doch ist der höchste Wehrt, der hier mag seyn auf ganzer Erd. Aenigma philosophicum: Morienes: Unsere Materie stinkt im Anfang übel, aber darnach riecht sie wohl und lieblich: darum wird sie Fimus genennt. Endlich hat sie einen überaus süssen Geschmack, aber in der Fäulniß stinkt sie wie ein todtes Aas. Sie ist auch lüftiger Natur, aber so gering und unwerth, daß du sie im Mist magst finden; sie ist auch ein Mist und Dünger derer Körper. Der Arme hat es wie der Reiche, die doch so ädel und werth ist, daß niemand ohne sie leben kan; denn sie ist Wasser und

Salz, Luft und Feuer. Sie kommt von dem Menschen, und der Mensch ist auch dessen Gewächs. Bey dem Menschen findet man es, wird auch von dem Menschen genommen.

Ein gemein Ding — der Natur höchstes Gut, der Welt unerkannt, die es doch täglich bey der Hand, vor Augen allzeit an der Statt allenthalben da Thon liegen hat. Ueberall vor nichts geacht, weil es so gering, und doch ein köstlich Ding. Sein Name wird etwa genennet Thon, in heilger Schrift Bedellion. 1 B. Mos. 2, 12. Im Feuer bleibt es beständig unverbrennlich; ist Feuer, Luft, Wasser und Salz, gar lind und weich fast wie ein Schmalz, und doch wol auch hart als kein Stein, rührt her vom Mond- und Sonnen-Schein; an Farbe grün, grau, weiß und roth, unser recht Subiectum. 🜄.

Dieses geringe Ding, von welchem wir doch unsere Unterhaltung haben, hat in sich unsere weisse und rothe Rosen. Welche einige Materie ist uns von der Natur allein zubereitet, und keineswegs von der Kunst also zusammengesetzt und zuwege gebracht werden kan, die zum Theil himmlisch, zum Theil auch irdisch, also im Anfang eine rechte confusion oder vermischtes Wesen, so mit keiner eigentlichen Farbe zu benennen ist. Den in dieser Materie verborgen unerforschlichen Geist, lerne man in seinen Eigenschaften Naturgemäß erkennen, der nicht mit sich scherzen läßt, durch tollkühne Feuer-Bearbeitung.

Zuerst mußt du diese Materie vor allen Dingen auflösen, es von seiner Irdigkeit und Wässerigkeit reinigen, (denn Anfangs sind dieses Subiecti Bestandtheile, beides ein irdisch schwer rauhes zähes schlei-

schleimiges Nebelwässeriges, auch wol ein Steinhartes corpus, anzusehen und anzugreifen;) auch seinen dunkeln dicknebeligen Schatten, mit welchem es verdunkelt, abnehmen; damit sodann durch fernere Sublimation, sein Herz und innere in ihm verborgene Seele, aus ihm auch ausgezogen, und in ein liebliches Wesen gebracht werden möge. Rosarius maior: Der Weisen Stein ist bereits von der Natur erschaffen, er bedarf nichts mehr, als daß man das, so unrein und überflüßig an und in ihm ist, davon scheide. Also bereite die Materie, daß das reine herausgeschieden werde, das grobe und unreine aber wirf hinweg.

Solches alles aber geschieht durch das allgemeine gresse Meerwasser, (das durch seinen schnellen gleichsam fliegenden Zu- und Ablauf den ganzen Erdkreis befeuchtet und fruchtbar macht; auch so süß, schön hell, klar und feuerleuchtend, als Carfunkel- und Diamant-Glanz anzusehen ist:) welches gesegnete Wasser die gemeldete Materie doch selbst auch in sich beschlossen und vereiniget hält.

Solches ausgezogene Herz, Seel und Geist mußt du ferner mit seinem eigenen Salz, (welches gnug gemeldter rohen Materie, gleich dem Geistwasser, auch besonders eingepflanzt, an Farbe in seinem innern blutroth, in seiner Zubereitung aber weiß, hell, klar, durchscheinend ist, und von den Weisen ihr Salz der Weisheit genennt wird,) wiederum figiren oder congeliren, daß es abermals ein einiges Ding werde.

Geber: Wisse, daß dies ein Salz ist, ob es wol im Anfang keine Salzgestalt hat; aber in der

Arbeit wird es wie ein geronnen Blut, und die Langwierigkeit macht es weiß, rein, lauter, klar; und dies ist ein gut ädel Salz, durch sich selbst wird es unrein und wieder rein, solvirt und coagulirt sich, schleußt sich selbst auf und zu.

Also, daß du durch solchen Proceß, der Weisen Vorarbeit, nur erst das reine vom rohen und rauhen abgesondert, das sichtbare unsichtbar, und denn hernach das unsichtbare wieder sichtbar begreiflich gemacht hast: Welches alles aber auch, ohne der gemeldten rohen Materie ihren sauern herben Schweiß und Blut, samt ihrem Geist, so unter solchem allem mit Gewalt bis in den Tod von ihr ausgetrieben wird, nicht geschehen kan. Welches aber auch des primi entis oder rechten Subiecti unsers Steins wahres Kennzeichen ist: so alsdenn nicht mehr so rauh wie vor seiner Bereitung, sondern linde, leicht, lieblichen Geruchs, scharfen Geschmacks, auch subtil durchdringend-lüftiger Art; das in freyer Luft verschwinden würde, da es doch an und in ihm selbst fix ist. Darum es die Weisen Aquam Mercurii, Mercurium Solis, auch ihren Merkur genennt haben.

Welches in seiner geistig flüchtigen Art, zur fixation oder transmutation der unvollkommenen Metallen, ohne fernere Bereitung, noch wenig ersprießlich seyn würde. Von der obbemeldten bereiteten Wasser-Materie nimm zwölf Theile; solche theile in drey gleiche Theile. Von diesen verwahre zwey Theile sorgfältig. Zu dem übrigen dritten Theil, thue, gegen sein Gewicht, den zwölften Theil des Goldes der Weisen, (welches der primae materiae auch am nächsten verwandt, und am annehmlichsten ist,) zu der ersten fermentation Vermälung oder Vereinigung, als damit das Geistwasser zu einer

ner fixen körperlichen Tinktur ausgeboren wird. Diese zwölf Theile des Geistwassers mit einem Theile des Goldes der Weisen, thue zusammen in eine solvir-Schaale, und mache beides zu einem trocknen liquore oder amalgama; dann laß es sieben Tage in linder Wärme stehen, die ganz lau zu spüren sey. Alsdenn nimm ferner von den zuvor aufbehaltenen zwey Theilen Wassers wieder einen Theil, thue es in eine runde feste reine Glas-Phiole, setze den temperirten amalgamirten Liquor mitten drein, laß es abermal sieben Tage also stehen: so wird das Gold der Weisen allgemach durch sein Geist-Wasser aufgelöst, und wieder in seine erste Materie reducirt, davon es entsprungen, und wird wieder von neuem geboren. Nun geht beider conjunction an, daß sie sich völlig mit einander zu Einem neugebornen Leibe vermischen. Wenn dieses geschehen, so nimm den aufgehobenen dritten Theil dazu; doch nicht zu einem mal oder auf einen Tag, sondern zu unterschiedenen sechs malen, damit das eingesetzte corpus nicht überschwemmt, zu naß und verderbt werde, mit Geduld ohne Eilen in wohl verschloßnem Gefäß. Wenn nun dieses auch geschehen, so lutire und versiegele das Glas recht wohl, daß von dem composito nichts verrauche, und digerire es in ganz linder doch steten auch lüftig- und dämpfiger Wärme, wie eines Huhns, das über ihren Eyern sitzt, daß bey Leibe nichts davon sublimire. Denn bey solchem linden äussern Feuer, verrichtet das innere dämpfende Feuer der Weisheit, das essenzielle übernatürliche göttliche Feuer, das Merkurial-Wasser, durch Anreizung des äussern und der Kunst Hülfe, das ganze Werk; durch innere Fäulung bis zur Schwärze in der völligen Auflösung unsers Goldes, mit Vertrocknung unsers Geistwassers. Darauf die bunte weisse und rothe Farben in ihrer Ordnung und

Zeit erfolgen, zur Vollendung des Werks der höchsten Arzney: dafür Gott hoch zu preisen, welche nach und zu seinem Wohlgefallen anzuwenden ist.

Sollte im Werk ein Irrthum vorkommen, so nimm das eingesetzte compositum aus dem Glase, solvire es wieder von neuem, mit vorgedachtem Merkurial-Wasser, als der Weisen primae materiae Milch Blut und Schweiß oder Lebenswasser, mache es durch dessen Eintränken und Befeuchten kräftiger; koche es wieder bis es fix worden.

Was die bequemste Zeit betrifft, in welcher man die Materie zur Hand bringen soll, die am besten und kräftigsten sey: so ist das Mittel des ersten Monats, in welchem der Anfang aller Creaturen geschehen, in Acht zu nehmen.

Die erste oder Vorarbeit:

Die Materia dissolvirt, purificirt und sublimirt, nachdem das Salz recht extrahirt, mit seinem Wasser klar filtrirt; wenn dieß dann fleißig destillirt, so wird das Wasser congelirt.

Die andere oder Nacharbeit:

Ferner zwey Dinge conjungirt, putreficirt und denigrirt, auf dieses fleißig digerirt, bis es aufs schönste ist albirt, und endlich gar hoch rubricirt, coaguliret und figirt: wenn dies dann weiter fermentirt, so ist das Werk ganz absolvirt.

Von dem Lob, Tugend und Kraft, beliebe jeder die Schriften der Weisen selbst nachzusehen.

Morie-

Morienes sagt: Wer Gott und diesen Stein hat, der hat alles, und bedarf keines andern Hülfe: denn in ihm ist alle zeitliche Glückseligkeit, leibliche Gesundheit und Wohlseyn. Sein Geist und Kraft, so in ihm verborgen, ist der Geist des fünften Wesens, der unter dem ganzen Kreis des Monden schwebt: er beschleußt die ganze Welt in ihm, und überwindet die Elemente. Die höchste über alle Arzneyen: das rechte Aurum potabile. Wenn unser Stein zu solcher Vollkommenheit gebracht ist, muß er weiter fermentirt oder augmentirt werden. Zur fermentation nimm ein Theil der Arzney, und drey Theile des feinsten Goldes, schmelze es wohl zusammen: so wird das Gold zur kräftigen Tinktur.

Wem Gott dazu geholfen, (denn ohne seine eigene Schmelzung und neue Geburt geschiehet es gewiß nicht:) der achtet Ehre, Reichthum, Lust und Eitelkeit der Welt, wie Koth auf der Gassen. Sein Sehnen ist allein allein nach Gott in Christo durch den heiligen Geist, zum ewigen Leben! Alle Zeugnisse der ächten Weisen, der heiligen Schrift, und die Erfahrung derer, die aus besonderm Erbarmen dazu gelanget, stimmen völlig ein!

Darum hinweg alle Thoren, die anders gesinnt sind. Das vor pag. 89. in diesem Tractat stehende Schöpfungs-Bild, ist das vorzüglichste seiner Art, von mystisch-physisch-mathematischen Vorstellungen, samt seinen fünf Biblischen Sprüchen und denen zwey Versen aus dem Salomo Trismosin. Die Sprüche sind: 1 Timoth. 3, 16. 1 B. Moses 1, 26. Cap. 1, 27. Cap. 2, 6. 7. und Hebr. 1, 3. Die Verse aber: 1) Mensch, lerne hier, woraus du bist, so wirst du sehen, was das ist, so du erforschen wilst zur Frist: das ist eben daraus du

du bist. 2) Alles was ausser uns wo ist, ist auch in uns zu aller Frist: doch dies verstehet kein Sophist.

Die Schilderung können Liebhaber daselbst besehen.

Wie denn auch seine nachfolgende Theosophische Abhandlung und Vergleichung sehr viel Gutes enthält: darum sich ächte Weisheits-Schüler solche empfohlen seyn lassen wollen. Denn wer Gott sucht in der Wahrheit, der findet Ihn, und alles, was Er leisten mag, mit Ihm. Taulerus.

So werden sie, mit dem gründlichsten Unterricht für der Seelen Heil, auch noch die schönste Wiederholung und Erläuterung des Kunstwerks, darin eingewickelt finden. Es lasse sich keiner verdrüssen, beides wohl zu beherzigen: so wird er auch das Ende nach Josua 21, 43. genüssen.

IX.

Von eben diesem Verfasser Johann Siebmacher ist drauf im Jahre 1612. vorstehender Tractat, unter dem Titul Wasserstein der Weisen, ausgegeben worden, mit weniger Abkürzung und Aenderung, sonst aber einerley: mit der schönen Vorerinnerung des Lucas Jennis, bey der zweyten Ausgabe von 1661. Als welcher Tractat sehr bekannt ist: darum wir nur eine kleine Nachlese, für die Aufmerksamen, daraus beyfügen.

Pred. Salom. 12, 7. Wer in Gottes Furcht bleibt stetig, — — der kan auch zu den Sachen, zuver-

zuvoraus, wenn ihm Gott bleibt hold, aus Lähm und Koth selbst machen Gold. (Das Gold der Weisen.) Jes. 45, 8. hebraice.

Das höchste, erste und letzte, so unter dem Himmel zu ersehen. Die Materie ist unachtsam und gering, überall der Nothdurft nach genug, ohne grosse Mühe zu bekommen. Die Arbeit ist leicht und gering; für die von Gott dazu erwählten Frommen schlecht und einfältig.

X.

Aus Josaphat Friedrich Hautnorton Sueci, Tractat vom philosophischen Salz: Anno 1656. 1ma editione:

Wir werden, so lange wir leben, keine eitle Ehre oder irdischen Wohlstand suchen; weil wir alle Schätze der Welt, so wir des thörigten Sinnes wären, aus einem **verächtlichen Koth zu haben vermöchten.**

Alles Gute ist inwendig und nicht äusserlich, auch gemeiniglich in dem zu finden, was in auswendiger Gestalt verächtlich ist: aber nur für die, welche den himmlischen Vater in Christo täglich um den heiligen Geist anrufen.

1 Cap. Von Beschaffenheit des Natursalzes:

Das Salz ist der dritte Anfang, so die andern zwey Anfänge Merkur und Sulphur in sich führet, und in seinem Urstande die strenge impressio Saturni zum Grunde oder Mutter hat, davon alle

Dinge,

Dinge, auch die Metallen ihren Leib empfangen. Es ist aber das Salz dreyerley: Erstlich das Centralische, welches im Centro derer Elementen, durch Qualificirung der Sterne, vom Weltgeist ohne Unterlaß erzeuget, und von denen Sonn- und Mondsstralen, im philosophischen Meere regieret wird. Das andere ist das spermatische Salz, als ein Gehäuse des unsichtbaren Saamens, welches in lieblich-natürlicher Wärme, durch die Fäulniß, seine Form und Wachsthum aus sich giebt, es werde denn derselbe unsichtig-flüchtige Saame, durch äusserliche Hitze verjagt; denn solchergestalt weiter nichts daraus werden kan. Das dritte Salz ist die letzte Materie aller Dinge, so nach ihrer Zerstörung darin gefunden wird.

Dieses dreyfache Salz ist bald im Anfang der Schöpfung durch Gottes Odemsgeist geurständet, und aus dem unsichtbaren sichtbar, aus dem geistigen leiblich worden: denn das ursprüngliche Chaos der Welt ist nichts anders gewesen, als eine salzige Finsterniß Wolke oder Nebel des Abgrundes, so durch den Odem Gottes, (als das sprechende Wort,) zusammengetreten, und als das anfängliche Hyle hervorgekommen, so weder trocken noch naß, weder dick noch dünne, weder licht noch finster, weder heiß noch kalt, weder hart noch weich, sondern nur ein vermengt Chaos gewesen, daraus hernach alles, was da ist, geschieden und geschaffen worden. Welches wir hier übergehen, und nur allein von unserm Salz, dem Anfang des philosophischen Werks, der Wurzel aller Dinge, aus unserm Salzbrunnen reden, und wie dies theure Schneeweisse Salz aus unserm Salzbrunnen zu erlangen, auch das himmlische Wasser des Lebens zu schöpfen, und damit die philosophische Tinktur zu verfertigen; der höchste Schatz des Lebens, eine über-

aus

aus ädle Gabe Gottes für die Weisen. Bitt Gott um Weisheit, Gnad und Gunst, dadurch erlangt wird diese Kunst: und setz auch auf kein Ding den Sinn, als nur auf unser Hyle hin, im Salzbrunn unsrer Sonn und Monds, du find'st den Schatz des Sonnensohns.

2 Cap. Wo unser Salz zu suchen?

Wie unser Azoth aller Metallen Saame ist, und von der Natur in gleiche elementische Temperatur und Concordanz der sieben Planeten gesetzt worden: Also ist auch nur allein darinn, und sonst in keinem andern Dinge der Welt, die allerstärkste Stärke zu suchen und zu finden; denn in der ganzen Natur ist nicht mehr, als ein Ding, daraus unsere Kunst gehet, das ist ein Stein und auch kein Stein, und wird Gleichnißweise ein Stein genennt, erstlich, weil dessen aus der Erden kommende minera philosophica (Sal crudum materiae nostrae) im Anfang als ein Stein, und hart trocken Subiectum ist, so wie ein Stein zerstossen und zerrieben wird; zum andern, weil er nach künstlicher Zerstörung seiner Form, (die zuvor als ein stinkender Sulphur weg muß,) und Zerlegung in seine von der Natur zusammengesetzte Theile, wieder in ein Wesen gebracht, und zu einem im Feuer beständig=wachsflüßigen Steine, der Natur nach, lieblich digerirt werden muß.

Weißt du nun, was du suchest, so kennest du auch unsern Stein: denn was du zeugen wilt, dessen Saamen mußt du haben. Richte dein Gemüth gänzlich auf das erste metallische Wesen, so die Natur in eine metallische Form gebracht, aber ganz unreif und unvollkommen gelassen, darinn wirst du unser Salz Sulphur Merkur ganz rein und zart

finden,

finden, wie auch das salzige Merkurial-Wasser, so mit der fontina umgeben ist. Und obwol unser Stein in allen sieben Planeten einerley ist, wie die Weisen sagen: so dient er uns doch am besten, wenn ihn Saturnus (Solis et Vestae Filius, Stercutius agnomine) mit seinem Kreise überzogen hat, als welcher den Goldgeist der Weisen in sich verschlungen hält. Klärer können wir dir unsern Stein nicht beschreiben.

Es ist ein Stein und doch kein Stein, in welchem liegt die Kunst allein; ihn hat so die Natur gemacht, doch zur Vollkommenheit nicht bracht, darinnen liegt die ganze Kunst: Wer hat desselben Dinges Dunst, des rothen Löwen güldnen Schein, Mercurium ganz rein und fein, und drinn den rothen Sulphur kennt, der hat das ganze Fundament.

3. Cap. Von der Solution:

Die Solution ist der Schlüssel der ganzen Kunst; sie ist dreyerley: Erstlich des corporis crudi. Zweytens, der philosophischen Erde. Drittens, in der Vermehrung. Nichts fremdes muß dazu kommen, mit fleißiger Verhütung, daß nicht etwa durch auswendige Hitze, oder andern schädlichen Zufall, des Steins inwendigste vis generativa et multiplicativa, zerstöret und verjaget werde, oder verbrenne: wie dafür alle Weisen warnen. Wenn du nun erst das Sperma hast, kanst du hernach die ganze Arbeit durch lindes kochen vollbringen. Denn erstlich klauben wir aus unserer Magnesia das Sperma zusammen; dieses säulen wir; das gefaulte solviren wir; das solvirte theilen wir; das getheilte reinigen wir; das gereinigte vereinigen wir: und also wird das Werk erfüllet. Ritterkrieg sagt: Unser ganzes Werk entspringt

springt nur aus einem Dinge, es wird in ihm selbst vollbracht, und bedarf nicht mehr, denn der Auflösung und Wiederhärtung; solches geschiehet ohne alle fremde Dinge. Wie Eis, über das Feuer gesetzt, zu Wasser wird, also auch mit unserm Stein; es bedarf nicht mehr, als der Hülfe des Künstlers Handarbeit und des natürlichen Feuers: denn von selbst vermag er solches nicht, wenn er gleich ewig in der Erde läge; darum hilf ihm, doch setze ihm keine fremde und widerwärtige Dinge zu, sondern also: Nimm das von GOtt uns geschaffene Aerz allein, zerstöre seinen groben Leib, klaube inwendig das Gute heraus, das überflüßige thue weg, und mache aus dem guten eine Arzney.

Ohne die solution kanst du nichts verrichten. Denn weil Saturnus Anfangs mit seiner Kälte das merkurialische Wasser zusammen gezogen, daß es in seinen Banden erstarret und gefroren ist: So muß es durch mäßige Wärme in sich selbst faulen, und wieder in das anfängliche Wasser aufgelöset werden; damit der unsichtbare unbegreifliche tingirende Spiritus, (welcher das lautere Feuer des Goldes, und in dem allerinnersten des congelirten Salzes verschlossen und gefangen ist,) herausgewendet, und seines Körpers des Salzes Grobheit, durch die Wiedergeburt gleichfalls subtil gemacht, und mit ihm in eine unauflösliche Vereinigung gebracht werden möge.

Drum recht und wohl den Stein solvir, nicht auf sophistische Manier, nein, sondern nach der Weisen Sinn, kein Corrosiv muß seyn darinn: denn nirgend mag ein Wasser seyn, so möcht solviren unsern Stein: allein ein Brünnlein rein und hell, eröffnet sich, das ist der Quell, darin die Auflösung zur Frist

vor jedermann verborgen ist, das sich auch von sich selbst erhitzt, dadurch der Stein die Thränen schwitzt. Die linde Wärme thut ihm gut: Halt diese Wort in guter Hut. Noch eins muß ich dir sagen auch, wenn du nicht sieh'st ein'n schwarzen Rauch unt'n, und die Weisse droben stehn, so ist dein Werk nicht recht geschehn, und hast den Stein nicht recht solvirt; an dieser Prob wirds bald gespürt: machst du es aber recht allein, so wird ein schwarzer Nebel seyn, der setzet sich zu Thal gar bald, sein Geist kehrt sich in weisse Gestalt.

4. Cap. Wie unser Salz in vier Elemente getheilt wird, nach der Weisen Verstande:

Weil unser Stein äusserlich feucht und kalt, seine allerinnerste Wärme aber ein trocken Oel oder Sulphur, und eine lebendige Tinctur ist, mit welcher die Quintessenz natürlicher Weise vereiniget werden muß: als ist nöthig, daß du solche widerwärtige Naturen von einander scheidest, und hernach recht vereinigest und in wahre Concordanz führest; welches alles durch unsere Scheidung geschiehet, die in scala philosophica genennet wird, eine Scheidung des reinen wässerigen Dunstes und Feuchtigkeit, von seinen fecibus, eine Erhebung des subtilen und leichten Theils, und Ausziehung des groben, eine Zertheilung des zusammen verbundenen; eine Hervorbringung der Anfänge; eine Trennung der Verwandschaft: so in gebührlichen balneis geschehen soll.

Aber du mußt zuvor die Elemente in ihrem Miste digeriren: denn ohne die putrefaction und fermentation kann der Spiritus nicht vom corpore abgesondert werden, und sie allein ist es, die da subtil und flüchtig macht. Wenn es aber genug digerirt

rirt ist, daß man es scheiden kan; so mag das geschiedene desto besser gereiniget werden, und unser Merkur wird in seiner Gestalt wie ein klares Wasser. Derohalben theile den Stein, in zwey abgesonderte Theile der vier Elementen, nämlich in flüchtig und fix; das flüchtige in Waßer und Luft, und das fixe in Erde und Feuer: davon nur Erde und Waßer, aber nicht Feuer und Luft gesehen werden. Das sind nun die zwey merkurialische Substanzen, des Graf Bernhard doppelter Merkur, deren Namen sind bey den Weisen in der Turba vielerley, als 1. das flüchtige und fixe. 2. Merkur und Sulphur. 3. Das obere und untere. 4. Wasser und Erde. 5. Die weisse Frau, der rothe Mann. 6. Die Königin, der König. 7. Schwester und Bruder. 8. Der flüchtige und fixe Sulphur. 9. Das lebendige und todte. 10. Das Lebenswaßer, das schwarze corpus. 11. Das kalte feuchte, das warme trockne. 12. Anima vel Spiritus, et corpus ejus. 13. Der Himmel, die Erde. 14. Der saure Eßig, das Aerz oder Sulphur der Weisen. 15. Der weisse und schwarze Rauch. Im obern geistig flüchtigen Theile ist das Leben der todten Erde, und im untern irdisch-fixen Theile das ernährende Ferment, so den Geist des Steins figirt: welche zwey Theile aus einer Wurzel sind, und beide in Waßergestalt zusammen gefügt werden müssen. Darum nimm die Erde, und calcinire sie in warmen feuchten Roßmist, bis sie weiß wird und fett erscheinet; das ist der Schwefel, der nicht brennet, und kan durch weitere Digestion rother Schwefel werden; es muß aber erst weiß seyn, ehe es roth wird, denn vom schwarzen ist kein Uebergang zum rothen, ohne durch das Mittel die weisse Farbe: und wenn es im Gefäß weiß ist, so ist ohnfehlbar die Röthe darin verborgen, und

 man

man muß es nicht ausziehen, sondern nur kochen, bis es ganz roth wird.

Der Weisen Gold ist nicht gemein, vielmehr nur Wasser hell und rein, darauf der Geist des Herren schwebt, davon ein jedes Wesen lebt. Drum unser Gold ganz geistlich wird, vom Geist auch durch den Helm geführt; sein' Erde bleibet schwarz dahinden, die doch zuvor nicht war zu finden; die sich nun selber resolvirt, und auch zum dicken Wasser wird, verlangend nach dem ädlen Leben, daß es ihm wieder werd gegeben; für Durst sichs löset und zerbricht, dadurch ihm auch sehr wohl geschicht: denn wenns nicht würde Wasser-Oel, so könnt' auch nicht der Geist und Seel mit ihm in die Vermischung gehn; nun aber kans gar wohl geschehn, daß daraus nur ein Wesen wird, in ganz vollkommnen Stand geführt, vereiniget dermassen sehr, daß es zu scheiden nimmermehr.

Cap. 5. Die Bereitung der schnee-weissen Dianæ:

Die Weisen nennen unser Salz den Ort der Weisheit, und zwar nicht unbillig; denn es ist voll göttlicher Kräfte und Wunder, und können daraus alle Farben gewickelt werden. Es ist aber fürnehmlich auswendig schnee-weiß, und inwendig ganz blutroth, mit dem süssesten Geschmack, lebendig machendem Leben und himmlischer Tinctur erfüllet; wiewol solches alles nicht eigentlich dem Salze zustehet: denn das Salz giebt nur die Schärfe, und das Band der Coagulation. Der inwendige calor aber ist ein lauter wesentlich Feuer und Licht der Natur; ein schönes durchleuchtendes Oel, von grosser Süssigkeit, sofern es von den andern Eigenschaften mag ent-

entschieden werden; der darin wohnende unsichtbare Spiritus aber ist so durchdringend wie ein unaufhaltlich durchfahrender Blitz. Wenn nun dieses alles in ein feuerbeständiges Wesen vereiniget und figirt worden, so entstehet daraus die großmächtige Tinctur, die wie ein starker Blitz die Körper durchgehet, und alles, was dem Kern des Lebens widerstehet, augenblicklich herausjaget; auch werden dergestalt die Metallen in Gold verwandelt oder tingirt, denn sie sind zuvor Gold, und aus dem einigen Goldwesen entstanden, aber mit siebenerley Aussatz und Krankheit behaftet; denn wäre der Goldstoff nicht zuvor in ihnen, so könte sie auch die Tinctur nicht zu Gold machen. Gleichwie auch nicht der Mensch zu Gold wird, wenn er die Tinctur einnimt, ob sie schon das böse widrige von ihm austreibet. In der Metallen Zergliederung findt es sich, daß sie inwendig das Goldwesen sind; wenn das äussere grobe harte steinig erdige, samt der tödtlichen Gift-Qualität abgeschieden ist, so findt sich auch das ädle Goldwesen, nämlich auch unser gebenedeites Salz, das uns die Weisen empfehlen, in der Aehnlichkeit unsers Salzes. Weil nun unser Salz anfänglich ein irdisch schwer Subiectum, ein rauhes unrein chaotisch-zähes schleimig-nebelwässeriges Corpus ist: so ist von nöthen, daß es aufgelöset, von seiner Unreinigkeit, von allem irdisch wässerig giftigem Zugang und dicken Schatten abgesondert, gereiniget und höchst fein gemacht werde; damit man das Cristallische Metallsalz der Weisen, das von allen fecibus, Schwärze und Aussatz gereiniget, rein klar weiß als Schnee, und wie Wachs flüßig und schmelzlich sey, erlangen möge. Der Schlüssel ist das Salz allein, ohn Salz kan unsre Kunst nicht seyn: wiewol dieß Salz, wie ich bericht, als Salz im Anfang scheinet nicht; so ist es dennoch Salz und zwar im Anfang schwarz

und stinkend gar, so in der Arbeit dies auch thut, daß es aussieht wie dickes Blut, und endlich wirds ganz weiß und rein, schleußt sich selbst auf und zu allein.

Cap. 6. Wie die zwey roth und weisse Substanzen vereiniget werden:

Die Weisen haben dieses verschwiegen, wo finden wir davon vollkommenen Unterricht? Sendivogius sagt davon nur, una sola res, mixta aqua philosophica; daß sich die zwey Sulphura roth und weiß innig vereinigen. Diese praxis geht über alle Theorie. Sehr viele glauben gar, unsere rothe Substanz müsse, durch das Merkurial-Wasser, aus dem gemeinen theuren Metallgolde gebracht werden: welchen Irrthum der Ritterkrieg schon gnug widerleget hat. NB. Er sagt: Hätten sich aber die Künstler auch nach meinem Weibe umgesehen, so hätte ich hoch tingiren können. Hinweg mit allen Metallen und Minern.

Anlangend nun unsere conjunction, so ist ein zweifacher modus zu conjungiren, einer feucht, der andere trocken; auch hat die Sonne drey Theile ihres Wassers, und ihr Weib neune, oder auch wohl zwey gegen sieben. Und gleichwie der Saame zugleich und auf einmal in die Matrix gelassen, und selbige darauf in puncto verschlossen wird, bis zur Geburt der Frucht; also auch mit unserm Werke: Da setzen wir zusammen zwey Wasser, den Schwefel des Goldes und seines Merkurs der Weisen, animam et corpus, Sonn und Mond, Mann und Weib, zwey Saamen und zwey argenta viva, aus diesem wird ein lebendiger Merkur, und daraus Lapis Philosophorum.

Nach-

Nachdem die Erd ist recht bereit, zu trinken ihre Feuchtigkeit: so nim zugleich Geist, Seel und Leben, die mußt du auf die Erde geben. Denn was ist Erde ohne Saat? ein Leib, der keine Seele hat! Drum merke wohl, hab dies in Acht, es wird Merkurius gebracht, in seine Mutter, draus er kommen, wirf ihn darein, so hast du Frommen; so wird der Saam die Erd solvirn, die Erd den Saam' coagulirn.

Cap. 7. Von den Graden des Feuers.

In der Concoction unsers Salzes, wird die äusserliche Wärme der Vorarbeit genennet elixatio, und geschieht im trocknen, und wird assatio genennet. Die Wärme der ersten Regierung ist wie einer Hennen Brut über den Eyern, oder des Magens in gesunder Dauung der Speise, oder Mistwärme gleich, oder der Sonne, wenn sie im Widder steht; welche Wärme währet bis zur Schwärze, auch bis sie in die Weisse verwandelt wird; wo dieses Maaß der Wärme überschritten würde, erlangte man das gewünschte Rabenhaupt nicht, sondern schnelle Röthe, oder ein aufschwimmend roth Oel, oder Sublimirung der Röthe. Bey welcher Gelegenheit man das compositum wieder ausnehmen, solviren, mit unserer Jungfernmilch eintränken, und dann vorsichtiger in der Kochung seyn müste. Wenn die Weisse da ist, kan die Wärme nach und nach etwas vermehret werden, bis zur völligen Austrocknung des Steins, welcher calor der Sonnenwärme gleich, wenn sie aus dem Stier in die Zwillinge tritt. Wenn nun der Stein vertrocknet ist, wird das Feuer abermal stärker gemacht, bis der Stein vollkommen roth wird, nach dem Maaß der Sonnenwärme im Löwen.

Laß dir gesaget seyn ganz theuer: gedenk nur auf gelindes Feuer. Das vaporosisch Feur vorhin, mußt du verstehn nach Weisen Sinn, daß es nicht elementisch sey, materialisch allerley, sondern nur Wasser aus Merkur, welch Feu'r ist über die Natur, essenzialisch himmlisch rein, drinn Sonn und Mond vereinigt seyn: dasselb mit äusserm Feu'r regier, und unser Werk zu Ende führ.

Cap. 8. Von der Wunderkraft unsers Salzwassersteins:

Wem Gott die Gnade und Gabe dieses Kleinods verleihet, der kan nicht allein gewiß seyn, kan sich in Beharrung der rechten Ordnung, ohne welche alles vergeblich, der Liebe und Vereinigung Gottes in Christo durch den heiligen Geist, versichert halten. ꝛc.

Der Nutz ist: 1) Die Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes und seines eigenen künftig herrlichen Zustandes. 2) Vertreibt er alle Krankheiten, bis zum Lebensziel, da der Mensch durch sanfte Auflösung hindurch in die Hand Gottes gehet. 3) Die Verädelung der Metallen ꝛc. Doch muß man den Stein zuvor mit dem besten Golde fermentiren, sonst können die geringen Metallen seine grosse Subtilheit nicht vertragen; auch müssen die geringen Metalle zuvor gereiniget werden, wo es Nutzen schaffen soll. Die fermentation mit Gold zum gelben, und mit Silber zum weissen, kan mit einem Quintlein des einen oder andern geschehen, damit man dann weiter tingiren kan, und nicht sorgen darf. Diese Metall-Tinctur gehet auch durch die Vermehrung, mit dem Wasser ihres weiß- oder rothen Merkurs, daraus sie gemacht. Wenn sie damit wieder aufgelöset

löset und coagulirt wird: so wird bey jeder Wiederholung die Kraft zu tingiren zehenfältig vermehrt; also auch bey dem Originalstein, vor der Fermentation mit Gold oder Silber.

Dem heilig-dreieinigen HErrn Zebaot sey Lob und Ehre in Ewigkeit! Amen.

Die Weisen haben einstimmig einen Grund des Werks gelegt, welches nur ein einiges Ding, der Weisen Salz, Schwefel und Merkur ist; oder ein Ding, das hat Leib, Seel, Geist, so sie Salz, Schwefel, Merkur nennen, die alle drey in einem Subiecto sind, und dieses ist ihr Salz: Darinn ist das Gold und Silber der Weisen, die lebendig, ja das Leben selbst sind, und umsonst zu bekommen; welche daraus durch die solution zu erlangen sind. Die Solution geschieht in sich selbst, durch sich selbst, ohne alle fremde Dinge; denn die Auflösung des Körpers geschieht in seinem eigenen Blut. Das vom Körper abgezogene philosophische Wasser, ist kein Wolken- oder Brunnquellwasser, sondern ein salziges Wasser und weisses Gummi, das bey seinem Körper bleibt und mit ihm sich vereiniget durch langsame linde Kochung; es ist die wesentliche Lebenskraft der Natur, welche unsers Goldes Magnet an sich gezogen, und nun vom Künstler in ein lauter Wasser wieder aufgelöset wird, welches kein ander Wasser thun kan. In der Vorarbeit mußt du Leib, Seel und Geist vonsammen scheiden, reinigen und wieder vereinigen. Bekümmere dich nur um unser Wasser und die geblätterte Erde, der Geist ist nicht zu sehen, er schwebt allzeit auf dem Wasser. Die geblätterte Erde ist die kleine Insel im philosophischen Meere; diese Erde mußt du zermalmen und verschliessen, so wird sie vor Durst im Gefängniß sich

 selbst

selbst zerbrechen, und werden als ein dickes Wasser mit Oel vermengt, die mußt du, als die terra foliata, im rechten Gewicht wissen mit dem Wasser zu vereinigen. Pondus aquae esto plurale, terrae vero foliatae singulare.

Es ist ein Ding in dieser Welt, so allenthalben sich enthält, Erd, Feu'r, Luft, Wasser ist es nicht, doch keins von diesen ihm gebricht. Denn es kan wol zu Feuer werden, zu Luft, zu Wasser und zu Erden, dieweil es allerlei Natur in ihme hat ganz rein und pur; ist weiß und roth, ja warm und kalt, naß, trocken und gar mannichfalt. Der Weise dieses Ding nur kennt, von ihnen es ihr Salz genennt, aus **ihrer Erd** auch ausgezogen, das hat sehr viele schon betrogen: denn **nicht von der gemeinen Erd'n, noch Salz** es muß verstanden werden, alleine **nur vom Salz der Welt**, so alles Leben in sich hält; daraus wird diese Arzenei, die dich macht aller Krankheit frey. Metallisch **Wesen** muß es seyn, was man begehrt zum Weisen-Stein, wie die Natur es hat gemacht, und in ein solche Form gebracht, so **unser Stein** genennet wird, daraus dies Salz wird extrahirt. Wenn du nun dieses Ding bekomm'n, bereite es zu deinem Frommen, und zieh aus diesem Salze klar, das innerste, so süsse gar, bring auch ans Licht die rothe Seel, welche ein herrlich süsses Oel, und wird genannt des Schwefels Blut, in diesem Werk das höchste Gut. Aus diesen beiden dir kan werd'n, der höchste Schatz auf dieser Erd'n. Wie aber diese beide Sachen aus **diesem Erden-Salz** zu machen, darf ich hier offenbar nicht schreiben, Gott will, es soll verborgen bleiben. Doch wie ein Eis von Feuers-Macht ins erste Wasser wird gebracht, so muß auch dieser unser Stein in sich selbst Wasser worden seyn. Ein

lindes

lindes Bad ihm nur gebührt, drin wird er in sich selbst solvirt, mit Hülf der putrefaction, das Wasser scheid sodann davon, die Erde mach zum rothen Oel, das ist die Purpurfarbne Seel. Wenn du nun hast die beiden Ding, fein freundlich sie zusammen bring, und thu' sie in der Weisen Ey, so auch gar wohl versiegelt sey; so stell es in Athanor hin, nach aller Weisen Brauch und Sinn, regier es mit gelindem Feu'r, wie eine Henne brüt't die Ey'r: so wird das Wasser sich bemüh'n, und allen Schwefel in sich zieh'n; dann gehet an der beiden Streit, daß sie aufsteigen beiderseit, doch aber wiederum darnieder, deßgleichen in die Höhe wieder, bis, wenn sie dieses lange treiben, sie endlich unt'n liegen bleiben, und schmelzen nun, sag ich fürwahr, ins erste Chaos ganz und gar. Nachdem wird solches alles schwarz, wie am Camin ein gleissend Harz, und wird genannt das Haupt des Raben, ein Zeichen auch der Gottes Gaben. Wenn das gescheh'n, so wirst du bald drauf Farben sehen mannigfalt, roth, gelb, blau, weiß und andre noch, die sich verlieren alle doch; ja weiter wirst du sehen, daß werd alles grün wie eitel Gras. Drauf blickt hervor des Monden Schein; laß nun die Wärme grösser seyn, laß es stets in derselben stehn, so wirds ein'm alten Mann gleich sehn, ganz Eisgrau, fast wie Silber weiß; regier das linde Feu'r mit Fleiß, so wird dir in dem Glase da, ganz Schneeweiß die Materia; es ist zum Weissen nun bereit, wird aber roth auch mit der Zeit. Drum mehr das Feuer abermal, so wird es gelblich überall, und endlich ganz rubinenroth. So dank dem HErren Zebaoth. Du hast jetzt solchen Schatz erreicht, dem nichts auf ganzer Erde gleicht; Metalle bessert es in Gold: ja viel mehr du noch wissen solt, daß alle Krankheit noch dazu, kanst gänzlich hiemit heilen du. Von Herzen danke deinem

Gott,

Gott, und hilf dem Nächsten in der Noth: so brauch es recht zu Gottes Ehr, daß Er dir auch sein Reich bescheer. Apoc. 14: Fürchtet Gott, gebet ihm die Ehre, und betet an, der gemacht hat Himmel Erde, Meer und Wasserbrunnen. Amsterdam, bey Cornel. de Bryn gedruckt 1656.

XI.

Aus Leona Constantia Sonnenblume der Weisen:

einer Engländerin, Johanna Leade:

Die Materie, daraus unser Stein bereitet wird, ist ein schlechtes unansehnliches Wesen, von den meisten verachtet, bey ihr nicht die geringste Schönheit anzutreffen; lieget manchmal zu jedermanns Füssen, wird nicht einmal des Aufhebens werth geachtet; von niemand erkannt als vom Auge des Weisen. Es ist eben die Materie, daraus Gott im Anfang Himmel und Erde schuf, nämlich aus einem Klumpen; nimm diesen Klumpen, und handle damit eben wie Gott im Anfang bey der Schöpfung Himmels und Erden. Diese Erde war wüste und leer, es war finster auf der Tiefe; derselbe Abgrund war voll dicker Finsterniß, so wie ein schwarzer Nebel, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser, bewegte das nebelige Chaos, trieb es in die Enge zusammen, daß es sich in sich selbst resolviren und Wasserdicklich werden mußte; und wie das Licht aus der Finsterniß hervor gebrochen. ꝛc.

Gehe mit den Weisen nach Bethlehem, ja bis zur Wiege des neugebornen Königs, so wirst du in einem einigen Subiecto den philosophischen Grund und Wurzel finden, darinn alle drey Anfänge, Geist, Seel und Leib verborgen liegen, des Werks Anfang, Mittel und Ende. Dieses Subiectum muß zuerst aus höchste gereinigt, dann aufgeschlossen, zerbrochen, zu Asche und Oel werden. Wer das Oel und seine Auflösung, auch die coagulation und destillation erkennet, der weiß des Tartari der Weisen Heimlichkeit und Grund: doch muß das innerste dieses Oels herausgebracht und umgekehrt werden; denn der Geist macht allein lebendig, der blosse Leib vermag nichts. Wer nun diesen Geist hat, der hat auch das Oel. Ich warne vor den Metallen und Mineralien, sie heissen, wie sie wollen, Gold, Silber, alle Metalle, Quecksilber, Vitriol, Antimonium ꝛc. Summa alle Metalla und Mineralia sind zu unserm Werk gar nichts nütz; keines ausgenommen: welches ich hoch bezeuge! Auch sind alle Vegetabilia et Animalia hiezu ganz untüchtig. Zwar aus einem metallischen Saamen; nach solcher Grundfeuchtigkeit hat man sich umzusehen, und seine Erkenntniß von Gott zu erbitten. Zwar sagt Salomo Buch der Weisheit 12: dein unvergänglicher Geist ist in allen, (verstehe Metallen, Minern, Vegetabilien und Animalien:) Wir aber haben nicht nöthig, diesen Geist und Anfang aller Dinge, in allen diesen Körpern zu suchen; die Natur hat uns etwas nähers dargestellt, darinn wir diesen Saamen suchen und finden können. So ist unsere Materie ein einiges Wesen, von Ansehen geringe: aber ihre verborgene Natur, die alles wirket, was in ihr ist, wächset auf wie ein Berg, und grünen aus ihr allerley Farben, von allerley Geschlecht. Sie ist an allen Orten zu finden, sie ist der rechte Auf- und

Zuschlief-

Zuschliesser und Durchdringer aller Dinge, der rechte Signatstern, der Weisen wahre Arzney, sie kommt von einem reinen Saamen, Chaos genennt; sie ist eben das, worauf zu Anfang der Geist Gottes schwebte.

Weil nun Gott durch sein Wort, Geist und Odem, davon alle Creaturen und Naturen Leben haben, als aus der einigen Materie, welche so zu sagen nichts gewesen, alle Geschöpfe Arten und Kräfte, mit zwey Substanzen, sichtbar todt fix cörperlich, unsichtbar lebendig flüchtig geistig, auch dreyen, Leib, Seele und Geist, ja mit vier Elementen, Feuer, Luft, Wasser, Erde, hervorgebracht: so hat Er in eine sonderbare Materie das himmlisch ewige, irdisch und zeitliche, gut und böse zusammen gefügt, darin ist auch unsere einige Materie zu unserm Stein oder Medicin. Ausser dieser ist keine andere zu finden, als einzig und allein diese unsere einige anfängliche Materie. Diese ist von so hohem reinen Saamen, von dem Geiste Gottes gebohren. Niemand erkennet, daß sie mit so hoher innern Kraft begabet, diese von aussen geringe, doch inwendig herrliche Materie, von der wir das reine vom unreinen absondern. Hieraus entspringet nur das Wasser des Lebens, so die Hände nicht netzet. Hast du dieses, so hast du alles, was von nöthen: O ein köstlich und herrlich Wasser, unser Brunn unsers Königs und Königin Bad. Diese Mutter, welche dir sodann einen Sohn gebähret, muß man wieder, nach ihrer beider Zuneigung, in den Bauch ihres Kindes verschliessen; sie sind von einer Wurzel und einerley Natur. Dieses Lebenswasser giebt allen wachsenden Dingen das Leben, erfrischt, macht wachsend und grünend, erweckt die todten Körper

zum

zum Leben. Durch die Auflösung und Sublimirung in solcher Arbeit, wird der Körper in einen Geist, und der Geist in einen Körper verwandelt, und sie vereiniget, da eines dem andern seine Natur mittheilet, das warme trockne harte, mit dem kalten feuchten und weichen. Die Auflösung des Körpers in seinem Wasser, ist zugleich eine Tödt als Lebendigmachung des Körpers und Geistes, in ganz gelinder Wärme. Das ganze Werk bekommt seine Reinigung, durch unser feuchtes Wasser. In solcher natürlichen solvir- und sublimirung geschieht eine Verbindung der Elemente, eine Scheidung des reinen vom unreinen, das reine weisse steigt auf in die Höhe, das unrein irdische aber bleibt im Grunde des Gefässes. Solches ist des ganzen Werks Schlüssel in der Vor- als Nacharbeit, daran gnug zu lernen.

Vor der solution und sublimation geht unsere calcination vorher; alles dieses geschieht nicht in geringer Zeit. Philaletha redt in der Handleitung zum himmlischen Rubin davon ausführlich. Es ist Hercules - Arbeit: denn was hat man nicht vor Mühe, erst im Suchen der wahren ersten Materie, demnach in rechter Zusammensetzung, sowol inner- als äusserer proportion? was Mühe, Arbeit und Zeit, bis die Adler tüchtig zum fliegen bereitet? was ferner vor Zeit, bis der Adler mit dem Drachen ausgefochten, bis aus unserer Kröte, die im Schlamm sich nähret, der Rabe geboren? bis der Rabe die weisse Taube aus seinem Munde fliegen läßt? Endlich was vor Zeit in Gebärung des im Feuer lebenden Salamanders? Dieses ist der Baum des Lebens, zur Gesundheit unsers Leibes, und die Quelle zeitiger Wohlfart. Wer sie erlangt, gebe Gott die Ehre, sey auch bereitwillig, wenn es der Höchste haben

ben will, alles wieder zu seinen Füssen zu legen; denn diese Herrlichkeiten sind doch nur verschwindende Zeitlichkeiten, und der ewigen Herrlichkeit in nichts zu vergleichen; zumal das ganze irdische Leben doch nur ein Elend und Jammer ist bis in Tod.

XII.

Auszug aus Ratichs Brotoffer Elucidarius major, (Luxemb:) oder Erleuchtung über die Reformation der ganzen Welt, F. R. C. aus ihrer chem. Hochzeit: cum appendice meliorato.

Synopsis der chem. Hochzeit F. R. C. de praeparatione lapidis:

I. Destillatio. II. Solutio. III. Putrefactio. IV. Nigredo. V. Albedo. VI Rubedo. VII. Projectio, Multiplicatio, Medicina, Fermentatio.

subscriptione Fr. Christianus Rosencreutz.

Für die frommen Gottsfürchtigen Herzen, als die redlichen Liebhaber Jesus:

Die Weisen haben allezeit mit verblümten Worten das tieffe Geheimniß beschrieben, als:

Ovidius im Gleichniß von dem alten Manne, der gern wieder wollte jung seyn, der den Rath empfieng: er sollte sich lassen zertheilen und kochen, bis

bis zu seiner vollkommenen Kochung, d. i. Reinigung und Wiedervereinigung, dann würden sich seine Glieder wieder vereinigen, und er wieder in allen Kräften verjünget werden.

Andere Weisen geben es also zu verstehen: Ich sahe einen Menschen, (Substantiam,) der war schwarz als ein Mohr; der steckte in einem Letten oder schwarzen unsaubern Schlamme, übel schmeckende; dem kam zu Hülfe ein junges Weib, schön von Angesicht, noch schöner von Leibe, aufs schönste gezieret mit Kleidern von mancherley Farben, und mit weissen Flügeln gezieret auf ihrem Rücken, mit Farben gleich dem schönsten bunten Pfau mit güldenen Spiegeln, und Federkielen wie schöne Perlen. Sie hatte eine Krone auf ihrem Haupte von reinem Golde, mit einem silbernen Stern auf derselben; auch um ihren Hals ein fein golden Halsband, darin ein ädler unschätzbarer Rubin eingesetzt; an den Füssen güldene Schuhe. Von ihr gieng aus der ädelste Geschmack über alle Gewürze. Sie bekleidete den Menschen mit einem Purpurkleide, und führet ihn mit ihr gen Himmel. ꝛc.

Rosinus: ich sahe einen todten Menschen, der war am Leibe weiß wie Salz; dem waren seine Glieder zertheilet und sein Haupt fein gülden, aber vom Leibe abgeschieden. Bey dem stund ein alter Mann, grausam schwarz von Angesicht; der hatte in seiner Rechten ein zweyschneidig Schwerdt mit Blut bedeckt; er war des guten Menschen Todschläger. In der Linken hatte er einen Zettel, und darauf die Worte: ich habe dich darum getödtet, daß du ein überflüßig Leben überkommest, aber dein Haupt will ich verbergen, damit dich die Welt nicht sehen soll, und deinen Leib in die Erde begraben und ver-

wüsten, daß er faule, sich vermehre und unzählige Frucht bringe.

Hermes: Verwandele die Natur, mache das leichte schwer, und das schwere leicht: aus Luft Erde, aus Erde Luft: vom Feuer mache Wasser, und von Wasser Feuer; so habt ihr die Kunst.

Merkur: Ich bin euer Vater, und die Erde eure Mutter: aus mir seyd ihr geboren: — — Wer mich tödtet, und wieder lebendig macht, und mit dem dritten Theil meines Schweisses mich tränket, dem gebäre ich ohne Zahl. — —

Lullius: Unser ganz Werk ist nur eine Wiederauflösung und Belebung des Körperlichen, dabey auch eine Verdick- und Tödtung des geistigen Theils. Das fixe mache flüchtig, und das flüchtige fix. Aller Welt Reichthum ist vor nichts, ja vor Koth zu achten, gegen diesem. 4 B. Esrä 14, 37. rc.

D. M. Luth. Kirchenpostill festo trium Regum: Es ist viel heimliche Wirkung in der Natur: wie die Alchemisten machen. Durch den Geist Gottes hat auch Salomo viel gewust. Es ist eine feine recht natürliche Kunst; daher kommt alles, was die Aerzte von den Kräften der Kräuter, Früchte, Aerze, Steine und d. g. mehr wissen. Auch braucht die heil. Schrift viel Gleichnisse davon. Die Perser, Araber und andere Morgenländer haben sie studirt, und sind dadurch Weise worden.

Basil. von natür- und übernatürlichen Dingen: O gesegnete Arzney von Gott gegeben, wie groß ist deine Kraft und Tugend! Wohl ist dem auf Erden, der in Wahrheit dein Licht erkennt! — —

Theo-

Theophrast: Aller himmlische Einfluß ist in ihm allein zu finden: diese Essenz offenbart alle Schätze.

Chem. Hochzeit: ich erkannte meinen grossen Unverstand in geheimen Sachen; auch daß ich nicht verstehen konte, das mir unter den Füssen gelegen! und mit dem ich täglich umgegangen. Ich flehte darob ernstlich zu Gott, und gelobte ihm, es nicht zum Welt-Wohlleben und Ansehen, sondern Seiner Ehre und des Nächsten Dienst zu gebrauchen.

Theophrast: Procedir allein mit dieser massa: denn sie bleibt vor der Welt ganz öde, wüst, ohne Frucht, finster, leer, unerkannt, still liegend; vor aller Augen und Herzen ganz verworfen und verborgen.

Die zu meidenden Irrwege sind erst: daß man die Materie nicht suchen solle im Menschen. Alle dahin gehende Zeugnisse verstehe also: Und wie der Mensch aus den vier Elementen zusammengesetzt ist, also auch der Stein, et ita est ex homine.

Theophrast: Gott siehet die Uebertretung seines Gebots für unsern Leib, auch mit Erbarmen an: Er schaffet dem Menschen den Arzt und Arzney, aus des Leibes Mutter, der Materia des Steins, d. i. aus der Mutter der Materie des Steins, aus der Erde, welche ist, samt dem Himmel, und allen ihren innhabenden Geschöpfen, aus Gott. Solches aber nicht durch gemeine Particular-Arzneyen, sondern es muß das rechte Universal seyn. Der Mensch ist die kleine Welt: darum muß ihn auch die ganze grosse Welt erhalten, ernähren und curiren:

 ren:

ren: wird nun die Frucht der Erde der kleinen Welt krank, und kan ihr selbst nicht helfen; so müssen ihr die Früchte der Erde der grossen Welt, und eben dergleichen Species oder Stoff, der kleinen Welt zu Hülfe kommen. Gott hat zwar, aus Erbarmen, denen Menschen etliche Geheimnisse der Universal-Natur offenbar werden lassen; aber ein noch höheres Universal hat er ihm mitgetheilet, darinn aller Elementen Tugend und die Quintessenz der grossen Welt verborgen liegt, also, daß nichts höheres in der Natur, dem menschlichen Leibe zu gute, mag erfunden werden; es ist auch dem menschlichen Leibe nichts näher verwandt, als dasselbe, welches nach seiner regeneration den ganzen microcosmum in ein rechtes Temperament bringt, und bis zum Ziel erhält, wenn er in Naturgemässer Lebensordnung bleibt. Arnoldus: Lapis Philosophorum de Terra scaturiens, in igne perficitur seu exaltatur: nec animalis nec vegetabilis nec mineralis est, sed catholica et universalis, neutiquam autem specifica.

Hermes: Unser Stein ist geboren und gehet aus von einer dichten verwirrten massa, in welcher alle seine vier Elemente, durch die Natur geschaffen, begriffen sind, von welcher nach dem Willen Gottes, durch Wirkung der Natur, unser Stein nachher entstehet; ein einig Ding, das humidum radicale Solis et Lunae, von zwey Substanzen in einem Subject, so gemein, daß es auch die Armen mehr als die Reichen haben. Kein Gold, Silber noch andere Metallen und Ärze haben den Stein, als welche nur zur Fermentation und Projection gehören. Es ist vielmehr ein Ding, das überall gefunden wird, und von jedermann insgemein zu haben ist, darin unser das Gold weit übertreffender Sulphur ist: wo dasselbe ist, werden keine

Metal-

Metalle gefunden; es ist kein gemeines sondern der Weisen Aerz, was den Geist besitzet; eine Zusammensetzung aus dreyen, Geist, Seel und Leib, aus zweyen, unserm Sulphur und Merkur, in einem einigen Dinge vereiniget, als der einigen Materie aller Dinge, welche auch die Kraft aller Metallen, Minern, Pflanzen und Thiere in sich besitzt. Unser güldischer Magnet und Wurzel, welche unachtsam, dem Volk vor ihren Augen unkenntlich; so die ganze Welt siehet und doch nicht kennet.

Wenn man nun die gehörige Materie gefunden, so muß man vom unreinen das reine scheiden, und dieses aufs höchste reinigen: das ist die erste Arbeit, die sublimatio unsers Merkurs, oder Ausziehung des geistlichen Theils, aus der fixen massa zu scheiden, daß man jedes besonders haben, besonders reinigen und zurichten möge; welches oft geschehen muß, daß es rein werde. Das dicke und unreine tingirt nicht, sondern allein das subtile der Natur, das in ihm ist, das ist der Geist. So reinige den Geist, daß du ihn wieder einverleiben mögest: das corpus kan sich selbst nicht zerstören und reinigen; zwanzig ꝛc. müssen es allhier naß machen. Dieses ist das erste Treffen unsers Merkurs, den du so zart machen must, daß er nichts mehr an sich ziehen mögen. Denn unser Stein hat subtile Feuchtigkeit oder Wässerigkeit, die man schwer von ihm austreibt über sich; und die feces bleiben grob und hart im Grunde liegen. Das ist in der chemischen Hochzeit Dies I: Destillatio et Rectificatio Sulphuris, da das Seil (aqua vehens,) in den Thurn zu siebenmalen hinabzulassen, und die sich daran hangenden Gefangenen heraufszuziehen, um sie aus der anklebenden Unreinigkeit los zu machen, und aus der Finsterniß zu erlösen, daß im Grunde des Gefässes die feces zurück

bleiben. Separando purum ab impuro, donec omnes feces in fundo remaneant. Nur hüte dich, daß du das Feuer nicht zu heiß und grob machest, sonst flieht der Merkur von seinem Oel.

Zwar sagt Lullius: Wir nennen den Stein einen Sonnen-Sohn, denn er wird zuerst, ohne Beyhülfe der Wissenschaft oder Kunst, durch die Natur und der Sonnen-Einfluß erzeuget. Aber nichts destoweniger muß doch die sublimatio dazu kommen, daß seine Ueberflüßigkeiten hinweg gethan werden. Denn man muß nicht den ganzen rothen Löwen nehmen, sondern allein sein Rosinfarbnes Blut; auch nicht den ganzen weissen Adler, sondern des Adlers Gluten. Dieses Adlers Gluten ist nichts anders als ein Salz: doch ist das Salz auch kein nütze, es sey denn sein inneres herausgebracht und umgekehrt worden. Denn der Geist allein ist es, der Kraft und Leben giebt, der blosse Leib vermag hiezu nichts: weißt du den zu finden, so hast du das Salz der Weisen Meister, ja die Wurzel der ganzen Kunst und Weisheit, der Schlüssel, der auf- und zuschleußt, ohne welchen niemand zur Vollkommenheit des Werks unsers Steins kommen kan. Alle Heimlichkeit liegt in diesem Salz: Wer seine Auflösung weiß, der ist erhaben über die verborgene Heimlichkeit, welche geschiehet mit unserm Wasser.

Nun ist auch das rechte Gewicht des rothen und weissen zu beobachten, damit die Auflösung des Körpers und coagulation der Geistes-Arten, gar einmüthig und lieblich darauf erfolge, und eines das andere nicht überwältige: Denn wenn die Zahl des flüchtigen die Zahl des fixen übertrifft, so fleugt das fixe mit dem flüchtigen fort; so aber die Zahl des fixen das flüchtige übertrifft, so werden sie beide zugleich

gleich beständig. Darum muß ein gewiß Mittel in der Zusammensetzung beider, zu ihrer Vereinigung, beobachtet werden; dazu ist nöthig, daß das flüchtige nicht das fixe überherrsche, das fixe auch dem flüchtigen nicht zu gewaltig sey; und das Auflösewasser nicht zu tief, damit der Saame oder das Sperma nicht ertrinke. Also erfolgt eine praegnation, und kan aus einem zwey, aus zweyen drey, und aus dreyen beschließlich wieder eins werden: das ist Theophrasts unitas per dualitatem in trinitate. Und Daustin sagt deutlicher: Aus der gezehenten Zahl wirst du die Einigkeit aufrichten. Oder cujus pars dena rerum sit germina plena. Sechzig sind der Königinnen, achtzig der Kebsweiber, und der Jungfrauen (d. i. unsers Merkurs) ist keine Zahl.

Dann erscheint die Fäulung und damit die schwarze Farbe, das erste Zeichen der langen aber guten Arbeit, der Auflösung deiner Materie. So lange regiert es mit dem weissen Saft, nämlich das fixe mit dem flüchtigen, bis es mit Schwärze bedeckt werde. Solche schwarze Fäulniß soll man langsam bewirken, und mit Geduld tragen, daß das sal crassum aufgelöset und flüchtig werde. Diese Fäulniß währet bis zur weissen Farbe. Dabey man denn das Gefäß wohl verwahren muß, und das Feuer also regieren, daß, nach der ersten Auflösung, durch die Hitze nichts mehr aufsteige, bis die ganze Substanz fix, so wird die Fäulniß vollendet seyn, und zur Weisse fortschreiten.

Alanus: Die Fäulung des Körpers ist des Werks Anfang, und geschieht mit linder Wärme, daß nichts aufsteige; denn der Merkur soll nicht vom Körper abweichen, bis Merkur und Anima vollkommen zu einander in ein Wesen der Schwärze kommen

men sind. Ist endlich der Stein vollkommen, so muß er mit seiner eigenen Geist-Substanz erhöhet und vermehret werden. Zu solcher Verbesserung des fertigen Steins, eines Theils, thue des überblieben- oder aufs neue zubereiteten Oels zwey Theile, und setze es wieder ins Schweißbad, so werden beide zu einem Leibe verherrlichet, nach Verzehrung aller Farben. — — Zuletzt wird der Stein fermentirt mit Golde oder Silber. Darauf erfolgt der Gebrauch oder projectio auf gereinigte Metalle.

Die Fratres R. C. schliessen also: Granum pectori Jesu insitum. O daß ein jeder Mensch Christum recht erkennte, und also geistlicher Weise mit Ihm vereiniget würde, wie er seine Gaben, Brodt und Wein, Speise und Trank, leiblich von ihm genüßt.

Anhang:

zu mehrerer Erläuterung unsers Werks.

Unum est in mundo subiectum, activum habet et passivum, Substantiam mortuam et vivam; secum habet Spiritum et Animam, quare vocant ignari rem vilissimam, quatuor continet elementa, in suo gremio contenta. Ubique est, ubique reperitur, ab omnibus communiter habetur, ascendit per se, nigrescit, descendit et albescit, crescit et decrescit; Res est quam terra producit, de Coelo descendit, pallescit et rubescit, nascitur moritur et resurgit, postea in aeternum vivit, per plures vias tendit ad finem. Est lenta, modesta, fortis, et augmentatur, quousque securus quiescendo rubificetur.

Wilt

Wilt du durch Gottes Gnad allein erlangen der Weisen Stein, suche nicht in Kräutern und Animaln, Schwefel, Quecksilber und Mineraln, Vitriol, Alaun, Salz sind nichts werth, Bley, Zinn, Eisen, Kupfer wird nie begehrt, Silber und Gold vermögens auch nicht, Hyle oder Chaos alles ausricht. Ist beschlossen in unserm Salzbrunnen, dem Baum des Monds und der Sonnen. Der Weisen Sulphur und Argentum vivum: nämlich Wasser und Erd mit Namen, der Metallen wachsende Saamen; das Wasser flüchtig, die Erde fix, eins ohn das andre wirket nichts, beide von einer Wurz geboren, gering, von Weisen auserkohren, es wird der Metallen Kräfte haben, wird doch aus Bergen nicht gegraben; wo unser Materie wird gefunden, ist kein Metall zu allen Stunden, allein in Tugend und Kraft, im Hyle oder Chaos geschaft. Beym Homer bekannt, das Kraut MOLI (tropice) genannt: das in seiner rechten Statt eine ganz schwarze Wurzel hat, ist grün weiß und Blutroth. In Chaldäisch Azoth es heißt, deutsch ein geseeligter Geist, auch Adrop das ist Saturnus, man recht verstehen muß: der Saturn die Erd regiert, metaphorisch unser Materia vergleicht wird, welche unser roth Bley und rothe Erd, bey den Thoren veracht und unwerth. Der roth und grüne Löw' genannt, terra adamica wohl bekannt; ein Auszug, von dem Schöpfer weise, aus allen Geschöpfen mit Fleisse (Centrum concentratum Elementorum, ultima cum prima materia seu media conjuncta, ex principiis Coeli et Terrae unita!) Aller Naturen Kräfte zusammen gefaßt in eine massam. Ex massa von Erden roth schaffete Adam unser Gott: Adam die rothe Erde sollt du kennen, primam materiam wir es nennen.

Den Löwen tödt mit starkem Muth, nimm sein coagulirt Blut, unsern Goldglanz ädel werth, geschieden vom centro der stinkenden Erd: die löse auf mit höchstem Fleiß, nach der Natur- und Schöpfers-Weis. Der wolle uns erleuchten, zu scheiden das trockne vom feuchten: das ist, das Wasser von der Erd, das flüchtige und fixe werth, den beseelten Geist auch an dem End; Wasser und Erd, zwey Element, haben durch Gottes Gab und Sorgen, Luft und Feur in sich verborgen, geschwängert auch ganz rein und pur mit der fünften unsichtbarn Natur. Nun verheirathe Mann und Weib, unsern Adam und Eva, beide klar bloß und nackt; denn die reine Natur freuet sich ihrer eigenen Natur, sie vermischen sich mit Begier, eine wird von der andern erhalten. Der beseelte Geist den Körper solvirt, der Geist den Körper coagulirt. Das ist der Merkur allein, auf den gegründt der Weisenstein, macht sich selbst schwarz grün weiß und roth, ist Protheos des Meeres Gott; so er gefangen, verkehrt er sich in viel tausend Formen, das ist, er solvirt, coagulirt, faulet und destillirt, sublimirt und calcinirt, tödtet und belebet, wäscht und incerirt, verkläret und figirt sich selbst. In diesen Dingen sich bewegen die Kräfte Himmels und Erden, Sonn und Mond werden verfinstert und schwarz, Himmel und Erd zerschmelzen in das Hyle oder Chaos. Von den Elementen geschieht ein Streit. Das Wasser bedeckt die ganze Erd: damit aber das feuchte trocken werd, so laßt stetig ohn Verdriessen streiten unsre starke Riesen mit unserm sehr kleinen Zwerg, der letzt wird siegen und überwinden, die Riesen fangen, tödten, binden. Aus dem zerbrochnen Unwerth schafft Gott neue Himmel und Erd, unser Jerusalem und Gold sehr rein, als der Weisen verklärten Stein, den durchs Feuer ge-

tödtet

tödtet und neugebornen Phönix oder Salamander, der jetzt im Feuer lebt, der Sonnen Sohn, der Wunder wirkt, alle Krankheit vertreibt an Menschen und Metallen, mit verherrlichtem Leib und Blut alle Körper reiniget. Der hochgezierte unsterbliche Adam tingirt das gemeine Silber und Gold, daß sie auch fruchtbar werden, ihres gleichen Frucht zu gebären auf Erden.

Theophrast: Des tingirenden Geistes Eigenschaften sind fünfe, welcher auch leibhaftig erscheinet, damit er desto leichter erfunden und erkannt werde. In seinem ersten Wesen erscheint er in einem irdischen, unsaubern, mit allerley Schwachheiten erfüllten Leibe, in welchem er diese Wirkung hat: er heilt alles Verderben und Wunden im Eingeweide der Menschen; bringt gut Fleisch hervor und verzehrt das faule, und vertreibt allen Gestank. In seinem andern Wesen erscheint er dem Gesicht ein wässeriger Leib, etwas schöner, denn im ersten; das macht, daß er noch seine corruptiones hat, aber in seiner Tugend kräftiger wirkend, der Wahrheit viel näher, und in allen Werken wirklicher. In seinem dritten Wesen erscheinet er in einem lüftigen Leibe und öligen Wesen; der gar nahe von allen seinen Gebrechen befreiet ist. In seinem vierten Wesen erscheint er in einem feurigen Leibe, der doch von allen seinen Gebrechen nicht gar entledigt ist, und noch etwas wässeriges bey sich hat, weil er noch nicht genugsam ausgetrocknet ist.

In seinem fünften und letzten Wesen erscheint er in einem glorificirten erleuchteten Leibe, der keinen Mangel hat, wie Gold und Silber scheinen.

Rhasis:

Rhasis: Ehe wir das Werk anfangen, müssen wir erst die Natur und Eigenschaft des Wassers und Erde erkennen, weil in diesen beiden die vier Elemente enthalten sind: welche vier Elemente umgekehrt werden. Diese Umkehrung der vier Elementen ist nichts anders, als die fixe Erde wieder flüchtig, und das feuchte flüchtige Wasser trocken und fix machen.

Es ist nur ein Ding, davon kommt ein fruchtbar Wasser; von diesem Wasser kommt auch unser Kalk und Stein, der im Feuer nicht verbrennt. Das Ding ist allgemein, als das Licht der Welt. Wäre sein bäurischer Name bekannt, so käme man eher zur Kunst. Die Natur erfordert zuerst, daß unser philosophischer Adam in eine Merkurial-Substanz gebracht werde, von welcher sodann der lunarisch- und solarische Stein ausgeboren wird. Derohalben geschieht des Steins Zusammensetzung aus den Theilen des Adamischen Merkurs der Weisen, durch Vereinigung beider Theile des Merkurs in ein drittes Wesen, daß das dicke subtil, und das subtile dick werde. Solche Materie, die aus dem centro der Elementen geht, theilt sich anfänglich in drey Stücke, eine solche Materie und Mutter, daraus selbst der Mensch erschaffen; sie ist gänzlich der Mittelwelt zu vergleichen, die die grosse und kleine Welt zusammen setzt, und eine Seele, welche den Geist mit dem Leibe vereiniget. Solche Seele ist ein wesentlich aber trocken Wasser, in einer liquorischen Substanz.

Basilius: Hae tres substantiae, (Spiritus vis vegetans, Anima vis tanquam mundi glutinum, inter Spiritum atque corpus Medium vinculum, quam oleum, et corpus instar salis, uti a scoria terrae

terrae separatum,) in *una* essentia **Limbum** minoris et majoris mundi constituunt.

Aurelia occulta: Nec enim hic thesaurus in scholis Medicorum traditur, sed absconditus prae oculis illorum remanet.

Unser Subiectum ist nur eins, hat alle natürlich- und übernatürliche Tugenden, also auch die animalisch- vegetabilisch- und mineralischen, wesentlich in sich, ist überall zu finden, und doch den wenigsten bekannt, wird von keinem mit seinem eigentlichen Namen genannt, sondern nur in Zahlen, Bildern, Gleichnissen und Räthseln offenbaret. O du ergötzende nützliche Natur, die überall gefunden wird, welche in sich enthält die kläreste Sache! welche die Unwissenden verabscheuen, die Weisen aber lieben, weil sie ihre Tugend kennen. Diese nennt Moses eine öde wüste und leere Erde, einen Abgrund und Wasser, der Anaxagoras aber Chaos, eine Vermischung aller Dinge und Kräfte, darin derselbe Spiritus ist, den wir suchen. Wüßte der Pöbel, was darin für ein Schatz in ihren Händen ist, sie würden dieses geringe aber köstliche Ding nicht so geringe halten: aber Gott verbirgt es dem Volk, daß die Welt nicht darüber, durch den eitlen Sinn der Menschen, verwüstet werde. Es ist das schnödeste geachtet, und ist doch das liebste in der Welt über alles, ja über Gold und Silber; darinn alle Kraft verborgen zur Gesundheit der Menschen. Es ist darin unser Merkur und Sulphur, unser Gold das unverbrennliche Oel, und das weisse beständige flüssige Salz, der Stein der Weisen; ein Stein, den die Armen und Reichen haben, der an die Gassen an den Weg oft geworfen, und in den Dreck getreten wird. Ein nichts geachtet grobes Ding, darin

die

die vier Elemente verborgen sind, ein Ding, das keine Art noch Gestalt hat, wiewol alles in diesem unartigen Dinge verborgen, durch Absonderung des reinen vom unreinen. Es ist ein einiges Ding und Wesen, das an allen Orten und Enden gemein und bekannt ist: Jedermann greifts mit Händen, und gebrauchts zu geringschätzigen Sachen, ja wirft es als das beste Ding weg; und ist nichts als Wasser und Feuer, daraus, mit Zuthun oder Beyhülfe der Luft, die Erde geboren worden, und noch täglich fort erhalten wird. In dessen Scheidung sich alles findet; aut hic aut nusquam. Darin findest du unsern fliessenden Brunn, und im Ursprung desselben eine Ader feinen lautern Wassers, die Jungfraumilch, diese empfange gar wohl vermacht, sodann den gelben und rothen Mann; alsdenn den schwarzen gräulich beissend kratzenden Raben, mit stinkendem Odem. In diesem Raben ist eine weisse Taube verborgen, die nimm von ihm, und speise sie mit der Jungfraumilch, so gebäret sie dir allezeit ihre Jungen: (procul hinc, procul ite prophani! et date, et dabitur vobis.) Diese weisse Taube ist unser Salz.

Unser Brunn oder Wasser ist von Natur sauer und bitter, so, daß es niemand genüssen kan; darum gar wenig gebraucht; von jedermann gar gering geachtet, deshalb fast niemand zur Kunst kommen kan, noch seine grosse Tugend merken: denn alle vier Elemente sind darin gleich verborgen. rc. Derowegen löset es die Natur auf, erhält und setzt sie zusammen; kein Ding kan dies thun, als dieses von Gott geschaffene Wasser allein. Diesen Brunn must du sauber ausschöpfen, bis auf die überflüßigen feces, und allein mit dem reinen Theil dein Werk vollbringen.

Alber-

Albertus: in nostro lapide sunt solummodo *duo Elementa* formaliter, licet sint quatuor virtualiter: scilicet Terra et Aqua. Terra, quae virtualiter in se continet ignem, ratione suae siccitatis. Aqua vero, quae in se continet aërem virtualiter suae humiditatis causa. Ergo non est separatio quatuor Elementorum in lapide nostro, sicut Idiotae intelligunt. In natura nostra est quoddam arcanum absconditum, quorum opus et virtus sentitur, quae sunt terra et aqua; alia vero duo elementa, aër et ignis, nec tanguntur, nec videntur, nec largiuntur quicquam, nec locus eorum videtur, nec virtus eorum scitur, nisi in prioribus duobus elementis, *quae sunt terra et aqua.*

Weil dieses Wasser so subtil ist, so gehet es in das corpus, und zieht erst die Seele aus, darnach solvirt es das andere alles vom gereinigten Körper, und verkehrt es in unser Wasser, mit ganz mäßig linder Wärme, durch die Faulung, welche bald mit der Auflösung anfängt. Dieses ist die zweite Auflösung unserer gereinigten Materie, oder Körpers, welche nicht zu einem mal geschiehet, sondern mit der Weile.

Das corpus lerne erst durch die Schlüssel der Weisen zu öffnen, daß du aus demselben seine Seele und Geist nehmen kanst, unsern Merkur und Sulphur; das corpus, terra pura, ist das reineste ädelste Gold der Weisen.

Aus diesen dreien reinen Substanzen unserer Materie, wird das vierte die ädle Arzney zusammengesetzt und hervorgebracht, durch ganz heimlich schlechte Arbeit. Unde fit aut oriebatur mors et corruptio, inde fit et resurget Vita et regeneratio,

et

et mors ei ultra non dominabitur. Die Zusammensetzung in diesem Meisterstück ist die Vereinigung oder Verehlichung des geronnenen gefrornen Geistes mit seinem aufgelöseten Körper, welche nur allein durch die Fäulung vollbracht wird, denn die Geister werden nicht congelirt, als nur mit der Auflösung des Körpers. Also ingleichen wird der Körper nicht aufgelöset, als mit der Gerinn- oder Gefrierung des Geistes; auch ist, zwischen der Auflösung des Körpers und Gerinnung des Geistes, kein Unterschied der Zeit, noch ein besonderes Werk, sondern beider Ziel ist eines, und eine ja eben dieselbe Wirkung geschiehet in beiden auf einmal, weil dieser beiden Natur eine ist. Wobey das Gewicht und Mäßigung der Wärme zu beobachten ist. Sobald die Vereinigung geschehen und die Schwängerung vorhanden, so wird es schwarz, und ist das gewisse Zeichen der zweiten wahren Auflösung. In solcher Schwärze und Fäulung ist der Anfang der Verdauung: darum verbrenne ihm nicht seine Blüte. Solche Schwärze mehret sich bis aufs höchste: alsdenn ist die Schwängerung geschehen: sodann bricht das Licht aus der Finsterniß hervor. O venerabilis natura: ubi est nigredo, ibi est claritas infinita. Oportet abluere corpus mortuum cum igne et aqua. Diese Erde faulet und wird gereiniget mit ihrem Wasser: sodann verursacht die in den trocken werdenden Körper wirkende Wärme die Weisse, und verzehrt die corrumpirende Feuchtigkeit, bis es weiß wird. Je länger das Wasser über der Erde bleibet, desto mehr wird die Erde abgewaschen. Gleichwie durch das feuchte das trockne faul worden, als welches die schwarze Farbe hervor bringt; also wird gewißlich das durchs Trockne coagulirte feuchte die Weisse erzeugen.

Der

Der Rabe wird am ersten weiß mit dem Nilfluß aus Egypten, und in der Trockenheit Persiens; und dann wird erscheinen eine Röthe wie die Sonne in der Wiese: Unser Wasser wäscht die Unreinigkeit weg, sowol im äussern als im innern, mittelst langer Weile, in Gleichheit der Perlen. In solcher höchsten Weisse ist die Röthe verborgen, welche durch fortgesetzt stetswährendes Kochen hervor kommt, bis aufs höchste, wie ein hoher Scharlach. Auch dann laß das Glas noch ein oder zwey Monat uneröffnet in der Digestion, so wird es noch schöner und fixer. Diese Reinigung und Figirung geschieht aber, durch lange Zeit, mit einem kleinen Feuer, damit die Materie desto besser ihre geistige Feuchtigkeit behalte. Es wird nicht in einen so harten Stein congelirt wie Glas oder Crystall, die durch heftig Feuer nur schmelzen, sondern in Wachshärte, was bald schmelzt, ohne Gebläse der Bälge. Wer seine Materie mit lindem Feuer regiert, kan zum Geheimniß gelangen, und also wird die Materie nicht zum harten Glase, sondern bleibt allzeit leicht auflöslich oder schmelzlich: aber mit heftigem Feuer wird es geschwind verglaset und so verhärtet, daß es kaum aufzulösen, so nichts taugt: darum bratet gelinde in allen seinen Abkochungen; besorge vielmehr schwächer als stärker Feuer, so kanst du nicht irren; darum handele darin geduldig, sonst unterlaß lieber das Werk. Diese Arzney wird nicht in kurzer Zeit, in wenig Tagen noch Monaten: du mußt es durch gar lange Zeit mit gehöriger Bewirthung mit mancherley Handarbeit und lindem Feuer, in Geduld abwarten und ernähren.

Darum bleibt es eine Gabe Gottes, dazu Geduld und Arbeit nöthig ist. Anno 1517.

Aus einem Gespräche: Es ist ein grosser Unterscheid zwischen der wahren und falschen Chemie. Die wahre vermögen allein die, welche sich auf das rechte Universal verstehen; welches eine allgemeine Arzney ist im menschlichen Körper, und daneben eine allgemeine Tinktur auf ädle und geringe Metallen. Solch Universal zu erkennen, lies meinen Elucidarium und andere ächte Autores; bedenke was Alchemie sey, wovon sie den Namen habe, von dem Wort ἅλς, d. i. Salz, und χημεία, d. i. Schmelzung oder Scheidung. Denn Salz ist das fürnehmste in der Alchemie: wer das weiß zu finden und zu bereiten, der kommt mit Gottes Hülfe weiter. Es ist nichts im Menschen und Vieh, Kräutern, Gewächsen, Aerzen, Metallen, Steinen, Perlen, Aedelsteinen, 2c. es hat sein Salz bey ihm: sonst könnt es nicht bestehen, daseyn, grünen, wachsen, Frucht bringen oder leben.

Wer nun weiß (per totam destructionem formae naturalem,) sein Salz auszuziehen, der erlangt auch leicht seinen Sulphur, und also quintam essentiam rei. Du mußt zuvor sehen und erfahren, was in Kräutern und andern Körpern verborgen ist, daß du die Handgriffe lernest, ehe du zum Universal schreitest. Ey! Begehre nichts in deinen Leib zu essen und zu trinken, du wissest dann, was die Natur darin verborgen hat. So wird es nie ohne Frucht abgehen, wofern du dich also in extrahendo sale et sulphure, auch nur aus denen Vegetabilien, üben werdest. So wirst du aus der Finsterniß ans Licht kommen, durch solche Wiedergeburts-Arbeit, und Gott von Herzen, in solcher seiner geheimen Erkenntniß und Genuß, danken. Denn du wirst der Körper Quintessenz herausbringen. Siehe du mehr auf Weisheit und Gesundheit, als

auf

auf das lose Goldmachen: so wird durch dich vera Alchemia gezieret werden, in welchem Stande du sonst auch seyest. Die rechte Alchemie ist eine göttliche Gabe und Wissenschaft, deren sich der Fromme, Gelehrte, Hohe oder Niedere nicht schämen darf; sie führt zur Erkenntniß des Schöpfers, zu den Naturgeheimnissen, und endlich zum wahren Universal, darin alles begriffen ist: um welche Gabe Gott demüthig anzuflehen ist, so es sein Wille, (weil es nur das Zeitliche betrifft,) dir sie zum Heil und seiner Ehre zu schenken.

XIII.

Aus Alexander von Suchten Explicatione Tincturae Physicorum Theophrasti Paracelsi:

Das erste Capitel des 1 B. Moses schickt sich auf diese Kunst der Chemie ganz eigentlich, darin Materie und Praxis deutlich fürgeschrieben, und unter dem göttlichen Schöpfungsbilde entworfen ist.

Diesem Wege ist auch Theophrast, nach seinem Büchlein de Tinctura Physicorum gefolget, darum will ich auch hier keine andere Handarbeit setzen, sondern nur eine kurze Anleitung zum Verstand seiner Meinung geben. Die Materie und derselben Werk ist nichts anders, als eine kleine Welt; denn es ist darinn aller Dinge Gleichheit und Theilnehmung verborgen, eben wie Moses die Schöpfung der grossen Welt lehret. Denn ehe Moses von der Materie redet, erzehlt er zuvor die darin ohne Un-

terschied gelegenen drey Haupt-Anfänge, die Gott unterschieden herausgezogen hat: also auch Theophrast sagt: „Ob sie wohl ein Ding, so sind doch andere drey darin verborgen, die müssen durch die Feuerwasser-Kunst herausgezogen, und nachmals wieder in ein Wesen und Substanz vereinigt werden. Hier ist die Uebereinstimmung aller Weisen vest, daß die Materie der Weisen ein einig Ding sey, zu unserm Stein und Arzney; Bernhards einige Wurzel, daraus die zwo merkurialische Substanzen, ja unser ganzes Werk gezogen und gemacht wird; Hermes einiges Ding, von einem Einigen gezeuget, davon alle Dinge geboren worden; eine einige Materie der Natur. Weiter sagt Moses: Diese anfängliche Materie sey gewesen eine feuchte Natur oder Wasser. Erst werden die drey principia, Himmel, Erde und der Geist Gottes gemeldet, sodann die Materie, daraus Gott Himmel und Erde erschaffen hat, nämlich aus Wasser, welches Er in die zwey Theile getheilet. Auch Hermes in Pymandro cap. 1. nennt auch die Materie, daraus alle Elemente gezogen, eine feuchte Natur, und gedenkt auch der Abtheilung gar fein, durch die Bewegung des Geistes Gottes; ja das Wasser sey der erste Stoff aller Dinge.

Theophrast nennt die drey von der Natur in unserer Materie verschloßne principia, einen Adler, Löwen und Goldglanz; in libro Metamorphoseos aber Sal, Sulphur, Mercurius; Hermes und andere: Geist, Seel und Leib. Wie nun die drey, durch das vulcanische Handwerk ausgezogen, ihrer Gefängnisse entlediget, und nachmals wieder in eine Einigkeit gebracht werden sollen, wird nachmals folgen: Hier nennt Paracelsus solch einiges Ding, daraus die grosse und kleine Welt geboren, nur einen rothen

rothen Löwen, (eine feuchte Natur, ein Wasser:) und verbirgt es also vor den Unwürdigen. Einen Löwen kan mans nennen, wegen seiner überaus grossen Kraft und Stärke, geschwinden durchdringenden Natur, die den Menschen und alle Geschöpfe bezwingt, einnimmt, überwältiget und regieret; so Hermes die Kraft aller Stärke nennet. Ja die Erfahrung lehrt, wie dieses Ding, nach seiner Bereitung, alle andere einnimmt, zwingt, zerstört, tödtet, ja aus der ersten Form in ein ander Wesen bringt; daher es von den Weisen res animata genennt wird, weil es alles subtile bindet, und alles dichte durchdringet: Darum nennt es Dionysius einen Regenten, und Bernhard einen König. Es ist nichts, das so viel Regen, Wind, Arbeit, Hitze und Kälte, d. i. alle Elemente dulden und tragen, ja durch nichts überwunden, bezwungen oder getödtet werden kan, es wäre denn mit Wasser; also wol recht ein starker Löwe, wegen temperirter Vereinigung der Elemente. Cum enim elementa illa separantur, purificantur, et alternatim modo congruo desponsantur, generatur ab iis substantia temperata, quam non potest ignis violentia separare, nec terrae foeculentia vitiare, nec aquae limositas contaminare, nec contactus aëris obumbrare. Und ist nicht ein fremdes seltsames Ding, vielen genannt, wenigen bekannt; nach seiner Substanz, Geschöpf und Materie, ein so bekannt und gebräuchlich Ding, daß Bernhard spricht: es habe es die ganze Welt vor ihren Augen; Morienes: ein so bekannt Ding, daß der Mensch schier nicht wol ohne das Ding leben mag. Jeder Mensch kennt es, und ist darnach begierig, weil alle Kraft zum Leben und Gesundheit darin verborgen; das gröſte Perlein und ädelste Schatz auf Erden, ausgenommen des Menschen Seele. Hierüber besiehe Theophrasts Büch-

 lein

lein de Viribus spiritualium, da er vom Lebensgeist redet, daß dieser oder des Menschen Leben selbst, sey ein Vapor divinus coelestis invisibilis, das Temperamentum zwischen den Elementen, liege und sey begriffen im Gestirn und allen Einflüssen des Himmels, und werde durch die magnetische Kraft in den untern Geschöpfen und Elementen angezogen. **Wo du nun eine Materie finden wirst, die solches Einflusses und Lebensgeistes vor andern am meisten theilhaftig seyn wird,** die magst du zu deinem Werk gebrauchen, und ihren Spiritum dem deinen, zur Stärkung, Erhaltung und Vermehrung, durch rechte Mittel und Bereitung appliciren.

Nun kommt Theophrast auf die Zubereitung, und obgemeldten drey Principia, da er sagt, daß dieser Löwe durch der Natur Hülfe, und Arbeit der Kunst sich in den weißlichen Adler verwandeln möge, also, daß aus einem zwey werden. Wie Gott aus Einem Ding, nämlich aus dem Wasser, alle Elemente und Geschöpfe hervorgebracht, indem Er aus demselben Einen Urstoff erstlich zwey andere gemacht: so muß der Mensch dieser Regel nachfolgen. Eins hat er in die Höhe geführt, und zu einem himmlischen Wasser gemacht, das andere Theil hat sich in die Tieffe versammlet, durch die Coagulation trocken, und zu Erde werden müssen. Petrus (1 Ep. Cap. 3.) denkt dieser drey Principien kurz, daß nämlich die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden sey, nach Gottes Wort, (Odem oder Geist.)

Esra sagt im vierten Buch im letzten Capitel auch, daß Gott die Erde über das Wasser ausgebreitet habe, durch sein Wort. Also soll der Künstler seine Materie auch in zwey Theile theilen: einen Theil

Theil durch die Destillation in die Höhe führen, zu einem klaren himmlischen geistlichen Wasser machen, welches der weisse Adler ist; höchst flüchtig, scharf und durchdringend; denn es steigt bis in den Himmel, auch durchdringt es dem Löwen, als seinem Sohn und Vater, der Erden, das Mark und Bein. Auch ist dieser Adler der rechte Schlüssel zur ganzen menschlichen Verneurung, ja sein Bad der Wiedergeburt und Erneurung, davon der Mensch, nach dem Psalm, wieder verjüngt wird, wie ein Adler. Es ist ein weisses durchscheinend Wasser, himmlischer Farbe, darum auch von vielen der Himmel genannt, seiner überaus hohen Natur halben. Dieser Adler ist der erste Theil, so in die Höhe geführt wird, des Hermes subtiles Auffsteigendes, der Geist des Firmaments, nach dem Esra im 4 Buche. Andere nennen es ein Wasser oder den Geist der Welt, auch wol die Seele der Welt, die Mittelnatur, quae jam sit quasi corpus et quasi non Anima, et jam quasi anima et quasi non corpus: Ligamentum et vinculum omnium elementorum; als die einige erzeugende allgemeine Natur, durch alle Theile der Welt, als den Cörper des universi ausgestreuet. Weil sie ihr centrum im höchsten Creis hat, als das leichteste, davon sie denn auch in der ersten allgemeinen Erzeugung der Dinge herkommen ist; so steigt sie in dieser ihrer Entledigung auch in die Höhe gen Himmel zu ihrem Centro; humor lunae oder humidum radicale aller Creaturen genennet.

Der andere Theil des Wassers oder unsers Löwens hat nach Moses Lehre sich sammlen oder trocknen müssen: das ist auch das andere Stück unserer Kunst, die Substanz des Löwens, die da hinterstellig bleibt, wenn der Adler aus seinem Leibe oder Eye, durch die Wärme ausgebrütet und abgeflogen ist:

deutlich zu reden, es ist eine trockne wüste stinkende Erde, und behält der Stärke und Schärfe wegen den Namen des Löwen, so scharf, daß man sie auf der Zunge nicht leiden mag. Anderswo heißt es Theophrast ein unsichtbar verzehrendes Feuer. Bernhard sagt: Obwol die fontina, der obgemeldte Adler, des Königs Mutter sey, ist er doch ädler als die fontina. Denn ob die Erde wol den Namen des Löwen behält, ist er doch aus seiner ersten Natur verändert, keine Jungfrau mehr, sondern durch den Geist, der auf dem Wasser, als auf seiner anfänglich ersten Substanz, geschwebet hat, ist sie überschattet und geschwängert worden, hat eine himmlische geistliche Frucht geboren, den obigen Adler. Hermes nennt es das Untere Dicke oder Niedersteigende: denn weil sie schwer, hat und sucht sie ihr centrum im untersten des Creises, als das Subiectum des obern Himmels und desselben Einflusses, als der Anima, der Mittelnatur oder Welt-Geistes. Mit seinem rechten Namen genennt: Calor Solis et naturalis aller wesentlich-natürlichen Dinge.

Nun ist noch ein Stück als das dritte principium: Der Geist, der auf dem Wasser schwebt, nach Theophrast der Glanz der Sonnen oder unsers Goldes. Denn diese Erde ist doch das rechte feine Gold, von der Natur unvollkommen, und der Kunst zu perficiren verlassen. So sagt Petrus Ferrariensis: Partes terrestres nihil aliud sunt, quam Aurum occultum Philosophorum sicut fermentum. Andere heissen es Animam mundi, cujus est color auri. Wie nun in der ersten Schöpfung das dritte principium, der Geist Gottes, nicht abgesondert von denen andern zweyen geschieden worden ist, sondern zwey in einem blieben sind, als der Geist auf und bey dem Wasser: also geht es auch in dieser microcosmi-

cosmischen besondern philosophischen Arbeit zu, da können wir das dritte principium dieses Glanzes oder Goldes, die schöne rothe Goldfarbe, für sich selbst unterschiedlich, als ein besonders Theil, nicht haben; sie leuchtet dem Spagyro nicht nach, spricht Theophrast, d. i. sie verlieret und verbirget sich, und läßt sich nicht mehr sehen, wenn man aus einem zwey macht. Wo kommt sie denn hin? Nach Genesis 1. und anderer Weisen Meinung, muß sie bey obgemeldtem Wasser bleiben, und weil dasselbe Wasser gen Himmel fährt, mußt du sie mit führen als in ihrem Centro. Theophrast aber eignet und theilt sie in dieser ersten Separation, dem Körper, der Erde zu, und mag ihn dazu der Spruch angeleitet haben, daß die Seele im Blut sey. Weil denn solcher Goldglanz das dritte principium, von vielen die Anima genennt, sich auch wie ein roth dick erstocktes Blut zeigt, auch nachmals von ihm des Löwens-Blut geheissen wird, eignet er sie dem Körper zu, als der in der ersten Destillation mit dem Wasser nicht über den Helm geht. Die Weisen sagen, daran liege die Kunst, daß ihr Gold über den Helm steige. Indem nachmals dies dritte, die glänzende geistliche Seele, in der Farbe eines rothen Bluts auf dem Wasser schwebt, wenn sie aus der Erde gebührend gezogen wird, wie du hören wirst, und bleiben allezeit zwey in einem: denn die Seele kan als ein unsichtbar ungreiflich geistiges Wesen, für sich selbst, ohne ein ander corpus nicht seyn, und wird das Feuer der Natur genennt.

Solch äusseres corpus ist nun der Löwe oder die trockne Erde, die behält ihre Röthe, ihre Mumie, ihr erstocktes Blut, das keinen Ausgang hat, weil der Leib noch nicht geöffnet ist, bey sich, wie man an denen in ihrem Blut erstickten sehen kan.

Von diesen drey principiis sagt Lullius in testam. noviss. c. 4. Argentum vivum vel pars ipsius, est aqua destillata a terra sua, et terra similiter est Argentum vivum animatum, et Anima est calor naturalis, qui stat colligatus in prima essentia elementorum Mercurii vivi nostri. Hier hast du nun Paracelsi kurze Anleitung, was du mit der ächten Materie der Weisen vornehmen sollt, nämlich, daß du zwey Dinge, so darin beschlossen, als erstlich den Adler, Merkur oder Geist, und dann das corpus, das Salz, welches als ein immerwährender Balsam auch das dritte Stück, als die geistige Seel, den Goldglanz oder rechten Goldsaamen und Sulphur der Weisen in ihm hat, ausziehen sollst: eben wie Jason beym Ovid, seine Glieder von einander theilen, und sie dann wieder in einem warmen Bad vereinigen lassen sollte, so würde er jung werden mit vielen Kräften. Wie nun diese Theorie ins Werk zu richten, dadurch man ex Unitate binarium, ex binario trinitatem erlangen solle, so zeigt Theophrast zur Praxi zweyerley Wege an, einen, den die Alten, den andern, so er gebraucht und erfunden. Er sagt, daß die Alten auf langem Wege sehr weit umgegangen seyn, bis sie gemeldte Scheidungen verrichtet. Sie hätten wol erstlich aus einem Simplici oder Substantivo auch zwey gemacht, nämlich ein Wasser und Erde; hernach allzeit solche zwey Dinge und nicht eines gebraucht. Nun wisse, daß es einerley, ob du anfänglich ein oder zwey Dinge brauchest: denn man findet unsere Materie wol an einem Stück, auch findet man sie wol an zweyen Stücken unterschiedlich, daß die Natur schon aus einem zwey gemacht hat. Solche Simplicitatem Subiecti beschreibet Ferrariensis cap. 12. also: Verum et primum radicale elementum, de quo omnia elementa originem contraxerunt, est *humiditas* sive Aqua,

Aqua, id est *liquefactio:* aut secundum alios est *Terra;* sed quicquid sit, ad idem vertitur. Substantia autem ab exordio Mundi unum solum est elementum, quod est materia prima; ex ejus divisione, propter repugnantiam quatuor qualitatum, generata sunt quatuor elementa actu, quae erant ibi in potentia. Nimmst du nun eins allein, so mußt du erst zwey draus machen: nimmst du aber zwey als **Erde** und **Wasser**, wie solchen binarium die Natur ex unitate reducirt hat, so bist du der Mühe, zwey daraus zu machen, überhoben, und darfst nicht mehr, denn auch das dritte herfür zu bringen, welches allzeit in dem einen verborgen ist, als das Blut des Löwen, die Braut, der Natur-Sulphur, oder Saame des Goldes, der seines gleichen zu gebären von Gott und der Natur verordnet ist. Weil er aber zu tief in die Erde vermischt, und mit derselben Ueberflüßigkeiten zu sehr gebunden, so muß er von allen seinen Banden, durch den vulcanischen Schmidgesellen entbunden werden, durch das Niederfahren unsers himmlischen Adlers zur Höllen, diese gefangene Seele aus der Finsterniß zu erlösen. Die Alten haben beide Stücke vereinigt, mit einander einen philosophischen Monat gefaulet, sodann die feuchten Spiritus d. i. das Wasser mit lindem Feuer durch die destillation abgezogen; das Wasser leidet groß Feuer nicht, sondern schlägt alles entzwey. Darnach haben sie wieder die rückständige Materie, die im linden Feuer zurück geblieben, mit starkem Feuer getrieben, bis sie als trockne Spiritus herüber gegangen. Diese trockne Spiritus sind die Substanz oder corpus des Löwen selbst, die scharfe Erde, die ihr Goldgelbes Oel als ein fixes Ding, nicht gern sondern mit Gewalt nehmen läßt, ein trockner Spiritus, darin des Feuers Eigenschaft herrscht, der ächte Sulphur der Weisen, das einfache lebendige

dige belebende und zeitigende Feuer, das für sich überreif, und nichts als ein warmer trockner Dampf ist, der aus der reinsten irdischen Trockenheit erzeuget, darin das Feuer herrschet. Damit nun von diesem Oel oder flüßigem Goldsaamen nichts zurück bleibe, so haben sie das corpus mortuum wieder mit dem abgezogenen Wasser denen feuchten Spiritibus eingetränkt, einen Monat gefäulet, und wie zuerst destillirt, so ist vom hinterstelligen Oel mehr herüber gegangen. Dies Eintränken, Fäulen und Destilliren haben sie wiederholet, bis die Erde ganz aufgelösset, das ganze Gold der Weisen übergegangen, und zu Merkur, d. i. zu Wasser worden; welches seine coagulation als seinen Sulphur im innern hat; bis dem Löwen sein Herz, Blut und Kraft ganz entzogen, der also sein Wasser, Geist und Blut völlig hergegeben. Sodenn haben die Alten solch Wasser und Oel jedes für sich gereiniget, bis beider Wesen ganz rein worden. Dieses ist nun die rectification, die reduction in primam materiam, in tria naturalia principia, nämlich in spiritum mercurialem animatum, et vaporem terrae sulphureum. Aber solches alles mit langer Mühe und vielen Kosten: Dagegen zeigt Theophrast dir seinen kurzen Weg an, daß du nicht mehr als vom Löwen das rosenfarbene Blut, und vom Adler das weisse Gluten nehmest, und beide mit einander coagulirst. Wie dieses geschehe, dem denke nach. So du sonst in chemischen Arbeiten erfahren bist; so wirst du finden, daß nur zweyerley modus, als destillatio und extractio in Bereitung der Quintessenz, in welcher aller Creaturen Kräft und Wirkung stehet. Ohne destillation oder extraction, (quae eadem est cum solutione,) wird kein arcanum physico-medicum chemice hervor kommen, wie Bernhard sagt: Der König geht nimmermehr hervor, die fontina ziehe ihn

ihn dann zu sich. Nun verwirft Theophrast die lange kostbare Arbeit der Alten: so muß er nothwendig das andere Mittel, die *extractionem solutivam*, cum annexis laboribus rite praeparandis, gebraucht haben.

Solutio nihil aliud est, quam extrahere interius rerum ad suam superficiem, ita, ut occultum fiat manifestum: juxta Calid. Seine Meinung ist diese: Wenn du aus dem einen zwey gemacht, oder hast die zwey Stücke, so man für sich selbst, von der Natur bereitet, schon unterschieden findet, genommen: so nimm dem Löwen sein Blut, stich ihm mit seinem eigenen scharfen Spieß sein Herz ab; oder wie Bernhard sagt: Tödte den König mit seinem eigenen giftigen Merkurial-Wasser; auf gut deutsch: Zeuch nur der Erde ihre Tinktur oder Arcanum aus; so geht das Blut, der Glanz der Sonnen, (Umbra Solis) der trockne feurige Spiritus auf einmal mit einander heraus; dieses ist eben so viel, und bleibt kräftiger, folglich besser, als wenn du lange destillirest, mit Abschwächung oder Verlust der Geistes-Kräfte. In wenig Tagen wird durch solche extractionem solutivam eben das und mehr verrichtet, was im halben Jahre durch jene Destillation geschiehet. Durch diesen Weg kan man weit kürzer zum Ende des ganzen Werks kommen, da man durch die Destillation in einem Jahre kaum die Vorarbeit, des Werks Anfang, als die reductionem crudae massae in primam materiam, vollbracht hat: wie solches die Erfahrung lehret.

Nur verstehe mich hier recht: Ich rede jetzt nicht de secunda solutione terrae philosophicae, sed prima solutione dicti crudi corporis. Diese Solution und extraction aber eigentlich ausführlich

zu

zu beschreiben, gehört nicht hieher: um den faulen Vögeln den Brey oder Speise nicht gar ins Maul zu stecken; sie sollen darnach fliegen. Wer ins weite Meer schiffen will, muß zuvor durch die engern Wasserflüsse hindurch. Oblique ist es genug angezeigt; forsche auch bey den andern Weisen, und sey mit Gottesfurcht und aufrichtiger Liebe, in deinen vorsichtig-fleißigen Arbeiten, zum Zweck der Weisheit und des Heils, auch geduldig. Merke noch die Regel: quod nulla solutio fieri debet, nisi in Sanguine proprio; et res philosophice calcinatae magis esse solubiles, quam non tali modo calcinatae; quia per nostram calcinationem rediguntur in naturam salium et aluminum philosophorum, quae sola sunt solubilia. Bist du ein verus Indagator artis, so hast du hieraus mehr denn zu viel Bericht.

Dieses sey genug von der ersten Kunstarbeit, de primo gradu operis, qui fit manibus, per sublimationem et mundationem: dadurch unsere adamische Erde getödtet, Leib, Seel und Geist von einander geschieden sind.

Nun folgt secunda operatio, Coniunctio, quae fit cum requie, absque labore, per fixationem eorum quae sublimata et mundata sunt. Die Auferstehung, darinn jedes für sich gereinigte, Leib, Seel und Geist wieder zusammen kommen, und ein neuer verklärter Leib auferstehe. In dieser Vereinigung und Auferstehung wird unser ganzer gereinigter Körper geistlich, selbst wie die Anima, und werden Eines, wie Wasser mit Wasser gemischt, auf immerhin unscheidlich, ohne Unterschied in der Substanz. Dieser wiedergeborne Saame muß in seine Zeitigung gebracht werden zur reifen Frucht.

Hier muß nach dem Beyspiel der Schöpfung und noch täglichen Wirkung in der Natur, verfahren werden. Wenn unser reines Blut, die Essenz der Erden, erst wieder eingetrocknet worden, so ists unsere reine Erde; mit dieser wird nun oft das gereinigte weisse Geistwasser wieder vereiniget.

Hermes: Ascendit a terra in coelum, iterumque descendit in terram, et recipit vim superiorum et inferiorum. Coniungite Solem rubeum et Lunam albam una via et una dispositione. Morienus: Fac, ut fumus rubeus capiat fumum album, in vase forti, firma coniunctione sine Spirituum exhalatione.

So will auch Theophrast: Wenn du die zwey Dinge aus dem einen, durch den kurzen Weg erlanget hast, das rothe Blut und weisse Adlers-Gluten, da thue nichts anders fremdes dazu, sondern nur die beiden Stücke bringe wieder in eines, ex ternario et binario Unitatem; aus den zwey merkurialischen Substanzen, als Leib und Geist eine; aus zwey Wassern eins machen durch die Coagulation. Mercurius noster non coagulatur coagulatione, quae fit per mixtionem extrinsecam, nisi ad corruptionem: cum suo autem sulphure intrinseco coagulatur ad perfectionem. Das ist die Vereinigung Himmels und Erden, Adams und Eva, Sonn und Monds, die rechte Vnio animae et spiritus cum terra, durch Vereinigung ihrer centrorum, Conversio Animae in corpus, et corporis in animam, commixtione Spirituum subtilium.

Durch diesen Einfluß wird unsere Erde fruchtbar und schwanger, im Bernhardischen temperirten warmen Mayenbad; und erfolgt die geistliche Wieder-

dergeburt unsers Adams, durch sein Geistwasser, wenn er vorher seine irdische Natur völlig abgelegt hat.

Coagulatio et Imbibitio: Wie muß aber solches zugehen? Bist du ein Meister, unterstehest dich des höchsten Werks der Physicae, und weißt das nicht? Theophrast sagt deutlich, daß es geschehe durch den Pelican, (das Grab, darin Adam bis zur Auferstehung ruhet,) zum dritten oder vierten mal, bis der ganzen Lili beide Materien Erde und Wasser trocken am Boden gelegen ist. So oft die Erde durch den Sonnenschein trocken worden, muß sie wieder beregnen. Also auch in unserer kleinen Welt, theilen die Weisen das weisse Wasser, so sie aus ihrer Materie erstlich gemacht, in zwey oder mehr Theile; das erste wird flugs Anfangs mit dem Blut des Löwen durch die Circulation im Pelican coagulirt, in trockne Erde eingekocht. Zu dieser coagulirten Erde haben sie den andern Theil des Wassers genommen, wieder damit eingetränkt, und abermal durch linde Wärme abgetrocknet, und solches drey, vier und mehrmal, bis die Erde ihr weiß Wasser ganz und gar wieder in sich empfangen, und also die ganze Lili ein trocken corpus worden ist. So haben also die Alten den Stein alsbald anfangs noch vor der Fixation augmentiret. Bernhard spricht: Je öfter unser König in solchem salzhaft merkurialischen Wasser oder schwefeligem Bade gebadet wird, desto schöner reiner gesünder und stärker wird er. Imbibirest du es nun oft, so hast du mehr Frucht zu gewarten: sonst hast du noch den Vorteil, augmentirest du im Anfang, so bist du es auf die Letzt überhoben. Wilt du ihn in die höchste Reinigkeit bringen: so wasche ihn sieben mal im Jordan; so wirst du viel Luna zum Dank zu erwarten haben.

haben. Multiplicatio enim nostra, teste Raymundo Lullio, non est aliud, nisi operis nostri primordialis compositi reiteratio. Weil aber alle corruptiones und regenerationes in der Natur ex calore determinato geschehen, mit steter linder Wärme: so haben der Natur Nachfolger in dieser Kunst zu solcher coagulation und Zeitigung auch diese zu ihrer Geburt gebraucht. Sie haben sich auch einer Sonnenwärme gebraucht, die stets auf unsere Erde und Wasser und die in sie eingeschlossene Luft und Feuer, geschienen: so haben auch die Artisten, wie die Sonne im Sommer, wenn der feucht warme Frühling geendiget, ihre Wärme oder kleinen Sommer immer von einem Grad zum andern vorsichtig und mäßig gestärket, und durch sanfte Mehrung des Feuers so lange gekocht und figirt, daß sie nach Wechselung aller Farben, von der Schwärze und Weisse, endlich blutroth worden. Dieses ist nun die einige Hülfe unsers Werks, sonst kommt nichts fremdes dazu. Ignis tantum est Regimen tuum. In solcher Wärme kommt es zur Zeitigung, dahin es die Natur anfänglich geordnet, und doch selbst nicht vollbracht hat, sondern unvollkommen liegen lassen: denn sie giebt nichts an den Tag, das an seiner Stelle schon vollendet wäre, sondern wir müssen es durch spagyrische Kunst dahin bringen, dahin es die Natur geordnet hat. Ubi natura desinit, ibi ars incipit. Per Deum lapis noster a natura creatus invenitur, et nihil deest ei, nisi purificatio et perfectio. Es lernt auch des Feuers gewohnen, daß es ihm nachmals, wie groß es sey, nichts abgewinnen kan.

Fundamentum Artis:

Der Inhalt und Grund der ganzen Kunst ist nichts anders, als allein unsere Solem et Lunam

auflösen, mit ihrem eigenen rechten Mittel mit Wasser, oder Trocknen mit Feuer den leichtflüßigen Merkur der Weisen, und dann subtil gemacht, also daß es ein Pulver werde, das nicht wieder reducirt werden möge zu einem corpus.

Es bekommt also seiner Zeit eine geistliche Erde, die das Feuer nicht mehr fleucht. Unter allen Elementen ist die Erde allein fix, und die Alchemie verlangt, daß ihr Stein fix sey: derohalben ist es nöthig, daß alle seine Bestandtheile, am Ende des Werks in Erde d. i. in Beständigkeit verwandelt werden. Vis ejus integra est, si versa fuerit in terram.

Die Farbenwechselung in unserm Werk sind eben in dem Verhältniß wie mit der Erde nach den vier unterschiedenen Jahreszeiten, schwarz, bunt, weiß und roth. Die erste geschieht im Winter, wenn die Erde mit Schnee und Wasser bedeckt ist, ein wahres Zeichen der allgemeinen Fäulniß, Vermischung, Aufnahme oder Vereinigung des einen in dem andern, und Farbe des Todes, und Beweis der völligen Auflösung. Nach solcher folgt die andere vollkommene Farbe, die Weiße, der Coagulation Wiedergeburt und halben Kochung Anzeige: Sodann die gelbe und rothe, als ein Zeichen der völligen Reife und Unverderblichkeit. In der solution ist das Wasser das wirkende, das zieht die Erde den König zu sich, in der coagulation aber ist es das leidende, darein gewirkt wird: et Calor agens in humidum generat nigredinem, et agens in siccitatem generat albedinem, in qua rubedo est occultata.

Auf die Gleichnisse der Alten habe dabey fleißig Acht, als: daß sie gesehen haben einen Nebel auf-

aufgehen, (mag der Nebel seyn, der die ganze Erde befeuchtet hat Gen. 2, 6.) der übergieng und beschwärzte die ganze Erde; auch sahen sie die Ungestümheit des Wassers über das Antlitz der Erde, daß solche faul und stinkend worden; auch sahen sie in der Finsterniß und Fäulniß versinken den König der Erden, der um Erlösung rief, und die Nacht nigredo umgab alle Dinge; sodann erschien das Licht, der Mond- und Sonnenschein.

Insonderheit ist die ofte Einträkung der trocknen Erde mit dem Wasser, und Vermehrung der innern Kräfte durch dieß Gleichniß angezeiget: daß sie einen Mann gesehen, der war schwarz wie ein Mohr, der steckte in einem Letten oder unsaubern schwarzen Schlamme, übel stinkend; dem kam zu Hülfe ein junges Weib, die bekleidete ihn mit Purpurgewand, und brachte ihn zur himmlischen Klarheit. Und so gieb genau Acht auf der Natur Werke, die sie in der grossen Welt in der Erzeugung hält.

Vom Feuer bemerke sowol das innere wesentliche ewige in der Materie, als auch das äusere. Letzteres besorge also, daß das wirkende nicht von dem leidenden entfliehe, daß die fontin sich nicht entzünde und als ein Adler davon fliege, also eine Zerstreuung der Saamen, und nachher keine generation erfolgen könne; alsdenn würden deine Elemente nicht vereiniget.

Wo unsere Materie am besten zu finden, sagen die Autores unterschiedene Gegenden: Gehe aus, bis du findest ein schönes ebenes Land, da ist unser Merkur, er sey in forma liquida oder coagulata; doch mit Unterschied des Climatis. Virtus enim est dispersa, et minus unita, ideo minus fortis. Revera enim hic Masculus et Foemina sunt idem,

 et

et in eodem Substantivo, et sic habent Virtutes diversas et contrarias in tali subiecti unitate, cum Leo noster sit Hermaphroditus. Brauchest du nun eines, so mache zwey daraus, letztlich auch aus dem einen das dritte: diesen dreien baue nachmals eine Hütte, und habe Fleiß, daß ternarius sacer per binarium in unitatem, omnis consummatae perfectionis, Authorem, reducatur: so wirst du aus unserer neuen Erde und neuen Himmel, (die alte Erde und Himmel sind zerstöret und samt ihren Werken sehr weise verbrennt worden!) eine neue Welt haben, gloriam mundi. Sein Nutzen ist erstlich die Gesundheit des Menschen-Leibes. Denn weil unser philosophischer Sohn, ein Sohn der Sonnen, des Monden und ganzen Firmaments, des Himmels und Erden, fürnehmlich auch aus dem limo terrae adamicae (welcher ein Auszug und das fünfte Wesen von allen Creaturen und der ganzen Welt, ja aller vereinigten vier Elementen ist,) geboren ist; von der Erde in den Himmel gestiegen, und von dem Himmel wieder aufs Erdreich: und also alle Kraft Himmels und Erden, der obern und untern erlangt und angenommen hat; so ist leicht zu erachten, daß er über alle animalisch- vegetabilisch- und mineralische Naturen Herr sey, besonders in dem Menschen, als dem Microcosmo, mit seinem influxu zu handeln, mächtig sey, wenn er in appropriato vehiculo dem Lebensgeist des Menschen, als ein Gleiches applicirt wird. Für die Metallen aber braucht er zum Mittel und Einführer das reinste feine Gold, mit welchem er erst im Schmelzfluß vereinigt werden muß, wie Augurellus libro 3. poesirt. Worauf diese fermentirte massa auri et lapidis, wieder in vase et coctione philosophica erst aufs neue coquirt wird, damit der Mittler das Gold auch die höchste Gewalt erlange, den geringern

ringern zu helfen. Et quia hoc nostrum fermentum est forma Auri, et de natura et digestione Auri, ergo et reducet metalla ad naturam et digestionem auri. Forma enim individuorum ejusdem species est tantum unica. Ich wiederhole das Werk kurz: So nimm nun deinen philosophisch-güldenen Mann, deine rothe adamische Erde: (haec enim terra Sapientum est natura illa media, inter Spiritum mercurialem nostrum et metalla, et tertium illud, ex iisdem principiis, spiritu mercuriali et Sulphure nostro, composita, et nihil ei deest praeter purificationem et completam digestionem.) Diesen Adam lege in ein warmes Bette oder Bad, daß er entschlafe; will er nicht gern entschlafen, so magst du ihm einen starken Schlaftrunk geben, von seinem gesottenen Wasser, so er gern zu trinken pflegt: Also schneide ihm im Schlaf seine rechte Seite auf, daß das in ihm verborgene weisse zarte Weib möge heraus kommen. Wenn diese Jungfrau Mannmäßig, so führe sie dem schlafenden Adam zur impraegnation wieder zu. Nach dieser impraegnation laß den Mann fahren, und bewahre die prägnirte Jungfrau so lange, bis die Zeit erfüllet; so wird sie gebären ihren erstgebornen Sohn, den sie von ihres Mannes Geist empfangen hat, welchen du wohl erziehen mußt, bis er durch die Nahrung der Jungfraumilch groß und stark worden, zum Heil der andern.

Hyle ist ein Anfang aller Dinge, eine massa confusa und prima materia, die nicht naß noch trocken, nicht Erde, nicht Wasser, nicht Licht, nicht finster, nicht Luft, nicht Feuer. Mercurius Philosophorum ist nichts anders als ein Wasser und Feuer (Erde); diese zwey Elemente sind lange Zeit mit einander gedauet in natürlicher Wärme, daraus

wird ein trocken Wasser: dieser Merkur ist von dem Himmel in der Erde gewirket, d. i. die Essenz der Sterne, und Quint-Essenz der Erden; die obere zeucht die untere aus. Beide kanst du in ein Wasser treiben, und darinn erhalten. Solches erkenne am Regenbogen oder Wiederschein der Sonnen.

Mercurius Philosophorum non est aliud, quam corpus solutum in aquam.

Aqua Vitae est idem, quod aqua permanens; est Spiritus extractus a corpore, et dicitur aqua vitae et argentum vivum nostrum, et ex ea omnia fiunt.

Spiritus et anima extrahuntur a corpore; corpus erit mortuum; redde ibi animam suam, tunc vivet et non morietur in aeternum, et tunc ex his fit lapis, qui coagulat Mercurium perfecte.

XIV.

Aus Alexander von Suchten de tribus Facultatibus.

Des Menschen erste Materia ist mit der ersten Materia der grossen Welt ein Ding!

Ich schreibe hier nicht aus der Theologie, Astronomie oder Medicin, sondern aus der, die da war, ehe sie alle waren, ja eine Mutter aller andern ist, d. i. geheimen Weisheit, (Magia,) welche zu unsern Zeiten ins Elend geflohen ist, und Gott weiß, wo? unter der Bank liegt, ja gar nicht bekannt,

bekannt, denen, die auf Menschen-Verstand bauen, denselben für den heiligen Geist aufwerfen, wie Lucifer im Himmel gethan; aber um solcher Hoffart willen, von Gottes Angesicht verstoßen sind. **Vielleicht** einmal, wenn wir bekennen werden, daß unser Menschen-Verstand, ohne Gott, nichts sey, sondern wir durch denselben allen Jammer anrichten, die Welt von Tag zu Tag zerstören, die himmlischen Kräfte über Uns reitzen, daraus alle Krankheiten auch Pest entspringen, und Gott mit Worten und Werken um Erleuchtung bitten, so **wird Er sein Angesicht wieder zu uns wenden,** unsern Unverstand und Jammer enden, und sein göttlich reines Naturlicht uns wieder geben, daß es unsern benebelten Verstand erleuchte, wie die Sonne unsere düstere Sphäre. Denn unser Verstand, der an sich selbst finster, muß von der Sonne der lebendigen Erkenntniß, die Gott allein in der Kunst der geheimen Weisheit giebt, erleuchtet werden.

Da der Mensch **durch Erfahrung** erkannte, wie Gott aus Wasser die große Welt, Himmel und Erden gemacht, und aus der großen Welt die kleine, und aus dieser den Menschen nach seinem (d. i. Jesus-) **Bilde**, daß alles, so in der großen Welt ist, auch in der kleinen wäre, nämlich im Menschen, das ist Himmel und Erden, mit allen ihren Kräften; auch da er weiter gelernet, was für Körper aus dem Wasser hervor gebracht: da fand er mit sichtbarer Erfahrung, daß alles, so geschaffen ist, in dreyen Dingen bestehe, auch daraus gemehret und erhalten würden. Diese drey sind greifliche sichbare Substanzen: eine ist Wasser, die andere Fettigkeit oder Oel, die dritte Salz. Ein jedes von Gott erschaffene Ding hat diese drey; nicht mehr, nicht minder: also steht in den dreien

die ganze untere Welt und der Mensch. Als der Mensch nun erfuhr, wie aus dem **Wasser** per corruptionem et generationem die drey Substanzen geboren sind, und der Geist ob dem **Wasser** schwebte, griff er die drey Dinge an, durchsuchte eins nach dem andern, betrachtete, wie Gott ein Geist ist, könnte mit leiblichen Augen nicht begriffen werden; auch weil Er alles erschaffen hat, so müste Er eine lebendige Kraft seyn: derowegen nahm er das Wasser, beschaute und untersuchte es, fand aber nichts darin, als die vier Elemente; darnach untersuchte er den ölig-fetten Schwefel, und fand auch nichts, als die vier Elemente, das ist, er fand nichts **beständig lebendiges**. Zuletzt nahm er auch das Salz, und sahe, daß etwas mehr hiebey ist, als bey Wasser und Sulphur: er fand im Salz zwey Stücke, ein Wasser nichts anders, als das vorige, einen Sulphur, aber anders als der vorige, welcher nicht brennte; das dritte fand er nicht, denn es verschwand vor seinen Augen. Was solte er thun, es war dahin, wo solte er es finden? Er besahe das Wasser und Sulphur aus dem Salze, zwey feine reine weiße Substanzen; das dritte, so darinn gelegen, und die zwey zusammen verknüpft hatte, war hinweg und eben dasselbe, das er suchte. Darum war er nicht wenig traurig, seufzete und schrie Tag und Nacht zum HErrn: Zerreiß die Himmel und komm herab! Trieb es so lange, bis er erhört wurde, und das fand, so er suchte. Wie aber das Finden zugieng? Wer will das schreiben; oder wenn mans gleich schriebe, und nach Gottes Willen dörfte, welche Ohren könten solch Geheimniß anhören? Wahrlich in diesem Stück ist verborgen, die Weisheit aller himmlisch und irdischen Dinge! Allhier ist das Bild des Geheimnißes, wie in der erfüllten Zeit, nach den Verheissungen Gottes, sein

sein Wort, sein Sohn, sein innerstes verborgenes Wesen, (λόγος) sey Fleisch worden: dieses wird denen, die Gott, in bestimmter Ordnung, zu dieser Erkentniß erwählet, also offenbar, daß sie mit Stephano den Himmel offen sehen, und den wieder aufgefahrnen Sohn des Menschen sitzen zur rechten Hand Gottes, ja mit Paulo von der Erden im Geist entzückt werden, bis in den dritten Himmel, zu erkennen, was allgemein zu offenbaren, nicht erlaubt ist. Aus diesem Geheimniß haben die Weisen die Dreyeinigkeit Gottes und die Menschwerdung des Worts gewust; ja viele hundert Jahre vor Christus Geburt davon geschrieben, welches Gott seinen geliebten Freunden offenbaret, und allein denen aus Erbarmen mittheilt, die darum redlich kämpfen. Ferner von der dritten Substanz zu reden, darinn das Salz stehet, das ist Wasser und Erde sammt dem Geist des HErrn, der ob dem Wasser getragen wird: Als Gott den Menschen also erleuchtet, daß er verstehen konnte, wie Er sich in unsere Hände giebt, wie Er in uns wohnet; überhaupt mit Himmel und Erden, über, um, in und unter uns ist; auch ihm damit angezeigt die große Liebe, die Er zum Menschen trägt, daß Er in allen seinen Anliegen nicht fern von ihm ist, ihn behüte und erlöse von allem Uebel, so wir seinen Namen erkennen, d. i. wissen, wo er ist, wo und wie wir Ihn finden sollen, nicht in Einbildung der Gedanken, nicht in Buchstaben der Bücher, sondern im Himmel, d. i. im Menschen, nicht mit speculiren, sondern Müh und Arbeit, im Schweiß des Angesichts: darum hat er auch alles, so ihm auf Erden noth war, in Krankheit Arznei zur Gesundheit, in Armuth tägliche Nahrung, große süße Liebe und Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten! Wer kan die Freude ermessen, die er hatte, als er zur lebendigen Erkenntniß seines

Schöpfers kommen ist; oder wer kan glauben und verstehen die Gnade, so ihm Gott mittheilte durch solche Erkenntniß? Was konte er begehren, so ihm dadurch nicht gereichet ward, Arznei zur Gesundheit, täglich Brodt, Friede auf Erden, d. i. Erdreich; und nach diesem das ewige Leben. Das war die Frucht des Ackers, so er baute im Schweiß seines Angesichts; das war der Lohn, den ihm sein HErr gab, dem er diente, auf vorerwähnte practische Weise; nicht in Einbildung mit müßigem Speculiren, wie die meisten Phantasten derer, die sich Aerzte nennen, die den kranken Nächsten keine oder schlechte Hülfe leisten, welche den Lohn des Meisters der Lügen bekommen, dem sie dienen: Aber der Meister* der Wahrheit haßt solch Geschwätz, und ziert die Seinen mit Thaten. Es ist ein Greuel, daß ein nach Gottes Bild erschaffener Mensch, in Krankheit, sein Vertrauen und Anruffung, mehr auf eine Creatur um Hülfe richtet, die doch der Schöpfer allein geben muß: aber wie wir ihn suchen, kennen und lieben, als vertrauen, so hilft Er Uns. Eben darum freute sich der erste Mensch billig, da er seinen Heiland und Schöpfer erkannte, ja alles von Ihm hatte, was ihm mangelte; er half seinem Nächsten in Leibesnöthen, speisete, tränkte und tröstete ihn in Anfechtung des Todes: darum war er von seinem Volk oder Kindern hochgeschätzt, und erfand auch die Mittel, wie seine Nachkommen, die göttliche Erkenntniß erfahren und lernen mögten, er schrieb deshalb drey Bücher; von Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geiste; vom Himmel und seinen Astris; und von Kraft derer Dinge, so mittelst dem göttlichen Einfluß durch die Elemente, aus der Erde hervor kommen; das ist die Lehrte von Gott, von dem Himmel und seinen Astris, und der wahren Arznei. Durch die Theologie lehrte er die mitlere

lere Substanz, unter den dreyen, d.i. den Geist des HErrn. Durch die Astronomie das Wasser, darob der Geist des HErrn schwebte. Durch die Medicin die dritte Substanz, die Erde. Daß eben, wie dieses Wasser und Erde, durch den Geist des HErrn verknüpft und ein Ding war, also auch Astronomia und Medicina durch Theologiam vereiniget war, d.i. drey eines Wesens. Denn solte er uns das recht lehren, muste er die drey Substanzen in ein Stück begreiffen: also theilen, was in diesem einen war, lauter und klar anzeigen. Solte er es in eine Wissenschaft begriffen haben, so wäre eine Verwirrung daraus entstanden, nachdem er wohl wuste, wie sein Haus abfallen würde, und er aus der sterblichen in eine unsterbliche ewige Hütte endlich übergehen würde: damit jemand von Zeit zu Zeit noch beym Volk bliebe, zu dem es seine Zuflucht hätte, in Geist- und Leibes-Nöthen, welcher solcher Gnade würdig; so unterrichtete und zeigte er diesen klar, was diese Kunst, und wovon die drey Bücher geschrieben wären, daß sie in diesen Fußstapfen blieben, und die Heimlichkeit Gottes, jeder nach seinem Verstande weiter fortpflanzen könten. Also wuchs Theologia, Astronomia und Medicina je länger je mehr: wozu ein jeder fähiger war, das Theil trieb er nach seinem Vermögen am stärksten. Diese Leute wurden vom Volk (Magi) Weise genennt; darum sie auch ihre Könige, Fürsten, Priester und Herren oder Regenten waren; sie thaten große Dinge, halfen den Kranken und versorgten die Armen. Der Geist, daraus und durch den sie schrieben, blieb allein bey den Weisen, die Bücher kamen endlich unter das Volk. Nun glaubte der gemeine Mann, er sey auch schon ein Magus, er habe die Kunst weg, wolle viel damit, voraus in der Arznei ausrichten, so aber weit fehlte; er fieng an in den

Büchern

Büchern zu phantasiren: da es nun undeutlich im Buchstaben war, deutete oder verstund er es nach seinem Sinn, und erfand allerley andere ihn gut dünkende Heilungsmittel, dadurch er meist mehr schadete als nutzte. Also wurden Auslegungen über die Medicin geschrieben, davon entstund eine Secte von Gelehrten, die sich Medicos nennten; diese wuchs und nahm zu, wie das Unkraut pfleget. Da nun die Weisen, nach Gottes Willen, unter dem verkehrt werdenden Volk, mehr absturben und weniger wurden, starb die wahre Arzney mit ihnen, und verbarg sich immer mehr, die Secte der After-Aerzte aber blieb an ihrer statt; diese waren aber nur Bettler, die durch ihr Geschwätz Gunst und Gaben bey dem Volk suchten; die ächten Bücher der Weisen verlohren und verbargen sich bis heute immer mehr: dagegen kam dieser Secte ihre Lehre und Bücher auf.

Desgleichen giengen sie mit der Theologie um; hiezu drungen sich auch Leute mit Gewalt, List, Schmeicheln oder Gaben ein; sie vermeinten, da sie den Buchstaben hätten, sie kenneten Gott schon, sie dörften nichts mehr wissen oder erfahren; da stund es geschrieben, da hatten sie es gelesen, Trotz dem, der sie nicht Theologos hieß: aber es waren Maul- und Bauch-Theologen, trieben groß Geschrey unter dem Volke; aber niemand erhielt durch solches einige Hülfe in Seel- und Leibes-Krankheiten: dieses wäre ihrer Facultät nicht, hieß es; gehörte denn denen Medicis zu predigen, und denen Theologen zu arzneyen? fragten sie.

Der Astronomie gieng es eben also: Sie sahen den Mond, Sonn und Sterne auf- und untergehen, eines nach dem andern; so bald sie das merk-

merkten am Himmel, waren sie schon Astronomi, erdachten in ihrer Einbildung viele Sphaeras und Circulos, schrieben stattliche Bücher davon, wer es nicht glauben wollte, der möchte hinauf steigen und es besehen: diese hatten gut machen, wer wolte sie Lügen strafen, die wahren Weisen waren gestorben, und die wenig daseyenden lebten dann ganz verborgen bis heute, in Ruhe ohne Zank und Streit mit diesem wilden Haufen, von thörigten Wäschern. Wie hätte Gott nun die Welt heftiger strafen können? als, daß er solche Falschgelehrte hervor und aufkommen ließ, die den Grund, aus welchem die drey Facultäten entsprungen, nicht wußten.

Also kamen die unächten Theologen in die Welt; sie haben den geistlichen Verstand nicht von Gott oder seinen Weisen empfangen, auch nicht aus dem reinen tief verborgenen Licht der Natur, das Gott und seine Geschöpfe zu erkennen, uns lehret, daraus die Magi Ihn erkannt, und darnach erst die Theologie ganz mystisch geschrieben haben, damit die wahre Erkenntniß Gottes, als der Schatz der ganzen Welt, recht ernstlich von Ihm erbeten, und durch seines heiligen Geistes Erleuchtung, in dem sehnlichen Verlangen nach Ihm, erlanget würde. Nun sagten jene: Warum soll Er sich uns auch nicht offenbaren; sind wir nicht auch sowol Menschen als sie, oder woran fehlt es? Ich antworte: an Faulheit und Thorheit liegt es: denn es ist leichter eine Stunde in der Kirche sitzen, hören, was ein anderer sagt, oder daheim ein Buch lesen, als im Schweiß des Angesichts mit allem Gemüths- und Leibes-Vermögen, die Zeugnisse des heiligen Wortes und Offenbarung Gottes ernstlich zu forschen, und den HErrn mit seinem lebendigen Geist in uns, nach seinem Wohlgefallen, ja denselben

den lebendig machenden Geist Gottes zu suchen, den Er in den Erdenkloß, daraus Er Adam erschaffen hat, eingeblasen, den heiligen Geist Gottes, welcher uns das Verständniß öffnet, und die Geheimnisse der Schriften derer Apostel JEsus Christus, derer Propheten und heiligen Gottes-Männer offenbaret, dadurch wir Theologen werden, der Welt nützlich seyn, unserm Nächsten helfen aus seinen Seel- und Leibes-Nöthen, und den Geist des HERRN, der doch auch in uns ist, zu finden, also von Ihm göttlich Leben, Kraft, Weisheit, Liebe, Friede, göttliche Natur, die Gerechtigkeit JEsus und Gesundheit haben und vermehren; ja von Ihm lernen können, den Sohn des Menschen erkennen, wie sein verherrlichtes Fleisch und Blut, oder durch die ewige Gottheit überfüllte verklärte Menschheit, unser sterbliches Fleisch und Menschheit verwandelt in sein Fleisch zur göttlichen Natur, ins ewige Leben!

Habe ich doch (sprechen jene,) die heilige Schrift, habe ich doch die Theologen gelesen, habe ich doch die zwey Testamente, da steht das Wort Gottes und die klare Wahrheit, was darf ich mehr? So geht es: also werden sie Theologen von ihnen selbst, also thun sie auch Zeichen, die ihnen Zeugniß geben von ihrer Lehre, d. i. sie hetzen ein Land ans andere, sie richten Jammer in der Welt an; das sind ja Zeichen, daraus man denselben erkennen mag, der sie zu solchen falschen Theologen gemacht hat. Sie haben Zeichen in der Kirche gefunden, hätten sie so viel Vernunft gehabt, und verstanden, was ihnen durch das Wasser bedeutet wird, so hätten sie auch gewußt, was sie vor Theologen wären: aber bis diese Stunde ist noch keiner unter ihnen, der dieses Geheimniß verstehet, es muß in ihrem Sinn ein jüdisch- und heidnisch Ding seyn, wir Christen bedörften

dörften es nicht: also haben sie solcher magisch- und Apostolischen Satzung viel verworfen; sie sollten sich sanfter in einen Finger gebissen, und die Dinge besser betrachtet haben. Es ist damit nicht genug, zu verstehen, daß solche Dinge nicht zur Seligkeit helfen, sie sollten daneben denen Ursachen, warum sie da wären, besser nachgegangen seyn: aber da es in ihren Verstand nicht einwollte, da warfen sie es zur Thüre hinaus, gedachten lange nicht, daß es magische Bücher wären, die uns das Geheimniß Gottes besser lehrten, als die geschriebenen Bücher. Solche magische Bücher sind von Anfang der Welt in der Kirche, sie liegen nicht in Kasten, stehen offenbar für jedermann, sind bey Juden, Heiden, Türken, Tartarn, aber bey den Christen am meisten, sind für Arme, Reiche, Gelehrte und Ungelehrte gleich da; sie schreien und lehren Uns täglich den Weg der Wahrheit, aber wer höret sie? Haben wir nicht Ohren; was schreien sie aber? Es gehen Pfaffen, Mönche und Nonnen mit uns um, und wissen nicht was sie thun. Die Arca des Testaments ist zugedeckt; sie sehen es so wenig als ihr; lasset sie bleiben, sie singen, wie ihnen der Schnabel gewachsen: Ihr aber sehet auf, bedenket was die gewußt, die es also geordnet, warum wir da sind, daß ihr das auch wisset; so werdet ihr auch Weise werden, und selig seyn im Angesicht Gottes. Fraget nichts nach jenen, was sie thun, das müssen sie thun, wegen ihrer Nahrung, laßt fahren ihr Geschwätz: ihr habt Mosen und die Propheten, Christum und die Apostel, höret was die sagen; sie reden nicht bloß mit dem Munde, sondern mit Händ' und Füssen, mit Liebeswerken, mit Feuergeist und Wasser, mit Salz und Oel, mit Balsam, Brod, Wein, und dergleichen vielen mehr. Höret nicht allein den Mund, höret, verstehet, erkennet, erfahret, was das Wasser, was das

Salz saget: so werden euch die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht verführen, keine Unruhe unter euch erregen können, und werdet Frieden Gottes in eurem Gewissen, und gegen oder mit eurem Nächsten haben. Wir göttliche Zeichen im Himmel, auf Erden, in der Kirche und in euch selbst, sind die Auslegung des alt- und neuen Testaments, und der Apostolischen Schriften: Also redet die ecclesiastica Hierarchia vera; selig, wer ihre Sprache verstehet! Nun hat die Medicin auch das ihre, darum sie zu Ehren kommen ist: zuerst die Bücher, davon die Magi selbst geschrieben, darnach die Zeichen, so sie uns zu gut auserlesen und gesetzt haben.

Denn da die drey Facultäten von Anfang beschrieben worden, ward einer jeden auch ihr Zeichen, daraus sie zu verstehen, gegeben, damit (wie dieser Arzney-Facultät auch geschehen,) wenn die Bücher mögten verloren gehen, dennoch etwas bliebe, daraus die Wahrheit zu erkennen: so haben sie einer jeden ein solch Zeichen gegeben, die also nicht vergehen können.

Diese Zeichen werden zwar von einigen an etlichen Enden verworfen, sie werden aber bleiben, weil die Welt stehet. Die Zeichen der Arzney sind Himmel, Wasser, Erde und was darinn ist; diese sind auch unsere ächte Bücher, von Gott aus Güte und Erbarmen gegeben und erhalten, nicht daß die Bücher uns Gesundheit geben, wie auch in der Theologie die Zeichen der Kirche nicht unsere Seligkeit sind, sondern daß wir aus ihnen unsere Seligkeit und Gesundheit finden mögen, durch ihre Erkenntniß, wie sie von Gott geschaffen.

Es

Es haben Klüglinge wohl gesehen, daß etliche Kirchen-Gebräuche und Zeichen uns nicht selig machen, und sie verworfen: warum thun die Aerzte nicht auch also? Sie sehen wohl, daß viele Gewächse das nicht zur Genesung ausrichten, was man ihnen zuschreibt: warum verbieten sie nicht auch der Erde, daß sie solche Kräuter nicht trage? Nicht also! Gott hat die Erde geschaffen, und mit ihren Früchten gezieret, sowol als die Gotteshäuser gezieret worden von gottesgelehrten Männern, deren Zierde sowol bleiben wird, als der Erde ihre Blumen. Was die wahre Weisheit erfunden hat, wird wohl bleiben, ob ich mich schon darum zerrisse. Also sind Kräuter und Blumen nicht die Arzney, sondern allein Zeichen, die uns die Arzney, gleichwie die Sacramenta Gott anzeigen, nicht daß sie Gott sind, sondern durch Gottes Wort und Geist eingesetzt, sowol wie die Gewächse durch dasselbe geschaffen sind. Und obwol diese, in der Anwendung solcher vermeinten Aerzte, ihre Wirkung, zur ächten Heilung, wenig oder nicht beweisen, so wird doch ihr Lob in den ächten Arzneybüchern bleiben; nicht in denen, die solche Doctores mit Müßiggang hinter dem Ofen ausbrüten, sondern in denen von Gott selbst geschriebenen Büchern, das ist die Erde mit ihren Kräutern und Blumen, welche uns die Weisen gegeben haben, daß sie uns die wahre Arzney bezeichnen sollen, wenn ihre geschriebene Bücher verlohren würden.

Was wollen wir vom dritten Buch der Weisheit, von der Astronomie, sagen? ihre magischen Bücher haben wir, wiewol grausam besudelt; die dazu gegebene Zeichen auch, das sind Sonne, Mond und Sterne: aber es ist dieser Facultät eben ergangen, wie denen andern zween. Vom Bezeich-

neten wissen wir nichts, und martern uns nur mit dem Zeichen, welches ist das Firmament und die davon geschriebene Bücher. Eine Nuß besteht aus Kern und Schale; aber der Kern ist nicht die Schale, noch die Schale der Kern: also ist auch das Zeichen (signum) nicht das Bezeichnete (signatum). Das Firmament, Sonne, Mond und Sterne, so auch der Bauer über sich betrachtet, ist nicht das Bezeichnete, sondern ein Zeichen der Astronomie, welches Bezeichnete (**den Geist, Wesen und Kraft Gottes**) allein der ächte Magus, als ein wahrer Gottesgelehrter, versteht. Dieser weiß, daß noch ein anderer Himmel, Gestirne, Sonne und Mond ist, als dich dein Doctor gelehrt hat. Der Magus weiß, daß die Theologie der grossen Welt ihren Meßiam fürbildet; dieser weiß, daß Gott zwo Welten geschaffen hat, zween Himmel, zwo Erden: nämlich die äusern sichtbaren, und die **innern verborgenen**; die grosse und kleine **Welt**: er weiß, daß die kleine Welt auch ihre Theologie, Astronomie und Medicin hat; daß der grossen Welt Astronomie der kleinen Welt ihre Sonne, Mond und Sterne anzeigt; die Medicin der grossen, die Arzney der kleinen Welt bedeutet. Also wird durch das äusere das **innere** bedeutet, erklärt und verstanden; nicht daß das äusere darum das innere sey; sondern eine Anzeigung, ein Bild, ein Zeichen, nicht das Bezeichnete. Darum sind auch der Kirchen Ordnung, Gebräuche, Zierde, Priesterschaft und was dazu gehöret, nicht meine Seligkeit, sondern Gott ist sie, der **in mir durch Christi Geist wesentlich wahrhaftig wohnet**, und durch mein sehnend gläubig Vertrauen nach und zu Ihm, **kräftig in mir ist**. Die Sonne, Mond und Sterne, die ich über mir sehe, influiren in mich nichts Böses noch Gutes: aber die geistige Sonne, Mond und Sterne,

damit

damit die göttliche Güte den Himmel gezieret hat, der in mir ist, und ein Stuhl, Sitz und Wohnung des Allmächtigen, die haben Gewalt mich zu regieren, und nach ihrem Lauf mich selig zu regieren.

Die Kräuter der Erde der grossen Welt werden mir die Krankheiten nicht vertreiben: aber die Früchte, so aus der Erden der kleinen Welt, die auch in mir ist, wachsen, die thun es. **Nun von dieser Erde mit ihren Früchten, von dem iezt gemeldeten Himmel und Gestirne, von Gott und** unserer Seligkeit, höret man zu Padua, Bononia, Lion, Paris, Oxford, Leyden, Wittenberg x. x. gar nichts; sie haben die Süßigkeit dieses Kerns nicht geschmeckt, aber die Bitterkeit der Schalen über die ganze Welt ausgebreitet. Hievon habe ich genug angezeigt, die Dinge weiter zu betrachten.

Darum die, so Professores Theologiae, Astronomiae et Medicinae seyn wollen, ehe sie auf die grossen Weltschulen ziehen, sollen sie zuvor Magiam gelernt haben, das ist, die **Kunst, den HErrn zu finden in seinem Geschöpfe, das** Fiat **oder Geist, dadurch die Welt geschaffen, das ist, den Saamen Himmels und der Erden, den Odem Gottes, welchen Er in den todten Erdkloß einbließ,** der die Erde zu einem lebendigen Menschen machte, der bey ihm bleibt: Derselbe weiß alle Heimlichkeiten, so im Himmel und auf Erden sind, als der dritte Zeuge in der heiligen Dreyeinigkeit, der kan uns lehren, Gott erkennen, die Menschwerdung des Sohnes Gottes verstehen, unsere neue Geburt, ja alles was die Theologie ausweiset; der zeigt uns an unsere innere Astronomie, wie in uns die Gestirne herrschen, auch Fried und Freundschaft unter einander machen; der offenbaret

baret uns, was die wahre Arzney weiter betrift. Derselbe Geist oder Odem Gottes ist unser Theologus, Astronomus, Medicus, ein wahrer Schulmeister, der seine Schüler krönet mit Wunderzeichen, ihnen in allen Nöthen beysteht, ja nach diesem Leben zu dem führet, aus dessen Munde er in die Welt kommen ist.

Lerneten die Theologen von Ihm die Schriften dolmetschen, und nicht von ihnen selbst, sie würden keine Secten anrichten, sondern mit einander einig seyn, wie die Apostel einig waren, welche Christum erst recht erkenneten, durch denselben Geist, da er in sie gesandt wurde; da doch Christus persönlich bey ihnen gewesen und sie täglich gelehret hatte: dann verstunden sie des besten Jesus Lehre erst recht, die ihnen zuvor zu erkennen unmöglich war, ehe der heilige Geist Gottes durch die verklärte Menschheit des Meßias, nach seiner Himmelfahrt, in sie reichlich ausgegossen worden, obgleich Christus lange bey ihnen geblieben, sie täglich und alles gelehret hatte. Dieses zeigt uns genugsam an, ob wir schon die vier Evangelisten, die rechten Bücher Petrus, Paulus, Johannes, Jacobus, Judas, der andern Apostel und aller Propheten und Gottes Männer haben, daß wir sie gleichwol nicht verstehen können, es komme dann der heilige Geist in Uns, und erkläre uns dieselben in dem Verstande uud Gedächtniß unsers Geistes, mit Vermehrung des göttlichen Lebens in uns. Es solten ja die Jünger Christi, die Christus selbst lehrete, die sein Wort von ihm selbst höreten, auch seine Lehre wohl verstanden haben: aber das konnte nicht seyn, der heilige Geist muste erst in sie kommen, und was heimlich war, ihnen offenbaren. Was lassen wir Uns dünken, bey welchen Christus nicht

nicht also persönlich ist, daß wir die heilige Schrift für Uns selbst so kühn und freventlich deuten und eiten? Die Bücher haben wir, aber wie verstehen wir sie? warum haben sie die Jünger aus Jesus Munde nicht verstanden, das weit mehr war, als aus den Büchern lesen; hätten sie Jesum verstanden, warum bedurften sie des heiligen Geistes aber es war ihnen unmöglich, vielmehr uns. Darum muß der Geist des HErrn da seyn, uns die Augen aufthun, den Verstand erleuchten: so werden Wir einen Gott erkennen, dreyeinig in der einen menschlichen Person des Gottgesalbten Jesus, und eine Religion haben, wie die Apostel hatten. Sonst bleiben wir fort in denen Spaltungen.

Ey welcher Schriftgelehrte hat doch je aus dem Buchstaben verstanden, daß man in einem geheimen Werk des heiligen Geistes theilhaftig werde, der schon ob dem Wasser schwebte, ehe, und daraus Himmel und Erde geschaffen worden, welcher aus Gottes Munde gieng in den Erdenkloß Adams!

Ob es auch nicht in den öffentlich bekannt geschriebenen heiligen Schriften gelehrt worden, solten darum die Männer Gottes nicht mehr gelehrt oder gethan haben, als ihre Schriften zeigen? oder kan es darum nicht seyn, weil sie es nicht öffentlich beschrieben haben?

Wir wissen für gewiß, daß Paulo bey seiner Bekehrung, von denen Jüngern dieses Geheimniß vertrauet wurde, dadurch er die rechte Erkenntniß Gottes, in dem Zweck der Menschwerdung Jesus erlernte, die ihm zuvor niemand einreden konnte. Eben so gewiß wissen wir auch, daß zu Areopago dem gelehrten Dionysius von dem heiligen Paul

 solches

solches Geheimniß offenbaret worden, welchem jener, nach all seinem Vermögen, Kräften und Fleiß nachgetrachtet, bis er es bekam, und von Herzen ein Christ und ein Apostel der alten Gallier wurde.

Man möchte wol meynen: weil es unserer Seelen Seligkeit mit betrift, solte es billig klar beschrieben seyn. Ey lieber, das ist nicht von nöthen, daß man dem Raben den Brey einstreichet, laß ihn darnach fliegen: also war nicht von nöthen, solch Geheimniß zu offenbaren, anders als es offenbaret ist, durch die 3. Facultäten; warum es aber nicht von nöthen, werde ich so wenig sagen, als die vor mir gewesen.

Was ich aber hier thue, geschieht deinetwegen; weil du mit Ernst der Wahrheit in dieser Religion nachtrachtest, ächt christlich gesinnet, auch iezt von den Jahren bist, daß du dich wohl zu verhalten, auch diese Schrift nützlich zu gebrauchen weist: Nimm es mit solchem Gemüth von mir auf, wie ich es geschrieben habe, und mich dir aufs treulichste empfehle.

XV.

Aus des Herrn de Nuysement Tractat vom wahren geheimen Salz der Weisen und dem allgemeinen Geiste der Welt.

Aus der Vorrede: Viele bilden sich ein, sie wären mehr zu besitzen als zu wissen geboren; darum ergeben sie sich nur zu schnödem Gewinn, und

sind

sind hierin wenig von denen Thieren unterschieden, und bedenken nicht, daß die Nahrungs-Mittel nur zur Lebens-Unterhaltung, das Leben aber zur Wahrheit- und Weisheit-Forschung bestimmet, auch sie hiezu mit einer vernünftigen Seele begabet sind. Ich will hier nicht von der Chemie, sondern von den Dingen Erläuterung geben, die Hermes in der Schmaragd-Tafel lehret, die ersten Anfänge der Natur, in deren Schooß alle irdische Schätze verborgen liegen. Doch kan keiner ein ächter Weiser werden, der nicht ein Chemist sey; weil keiner die natürlichen Anfänge noch die wahre Universal-Materie nicht ohne die Erfahrung der Chemie erkennen lernet.

Hermes erkläret, durch was, wie, und woher der Dinge erstes Subiectum, der allgemeine Weltgeist herkommen sey, durch was er körperlich werde, auch unterschiedene Arten und Gestalten an sich nehme; wie aus ihm die oberen und untern Dinge entspringen, vollkommen, erhalten und vermehret werden; auch wie man durch Betrachtung der heimlichen Naturwirkung, zu Erfindung derer Mittel komme, dadurch man, mit des Feuers Hülfe, zur völligen Reinigung dieses Geistes, der allen Körpern eingegossen, oder zu Ausziehung der reinesten Essenz, gelanget. Wer an der wahren Weisheit Geschmack gefunden, wird aus meiner Lehre erwünschte Früchte genüssen.

1. Cap. Daß die Welt voll Leben sey.

Die Natur begeistet nichts, was sie nicht zugleich lebendig macht. Die Welt steht in immer bewegenden Veränderungen der Sonnen, welche ohne lebhafte Bewegungen nicht geschehen können; ja eben diese Natur, als eine fruchtbare und sorgfältige

Mutter, umfängt diese Welt, und ernähret sie, indem sie jedem Theil seine gebürende Lebens-Portion austheilet, als seine Seele: denn ihre stete Wirkung ist beleben. Solche Lebens-Bewegung kan ohne lebendigen Geist durchaus nicht geschehen: denn ohne Leben ist keine Bewegung.

Selbst das Wachsen der Kräuter und Steine kommt von der Bewegung, welche durch Eingiessung der Seele, vermöge des eingepflanzten nährenden Geistes geschieht, dessen Ursprung, als die erste Ursache aller Dinge, im centro terræ den Sitz hat, der sich durch die ganze Erde austheilet, darin er gleichsam eingeschlossen wird, und mit Dunkelheit bedekket ist, in dessen Bauch die Kräfte und Wirkungen der Himmelskörper, durch die Erde eindringen, dem auch zugleich die elementischen Kräfte und Eigenschaften zu Diensten sind. Dieser alte Vater Demogorgon giebt, durch seinen (Iliastum) ausdämpfenden Geist, den Stoff zur Erzeugung, und durch seinen Archäum, das Fener oder natürliche Wärme, zeitiget er die Materie.

Durch diesen (Demogorgon) allgemeinen Weltgeist, das Werkzeug Gottes, ist alles in und unter dem Himmel hervor gebracht, er begreift den Iliasten und Archäos in sich, durch die er alles erzeuget und ernäret, ja das Leben und Kräfte mittheilet. Derowegen begreift die Erde, als ein receptaculum der obern Einflüsse und Kräfte, den Brunnqvell dieser lebhaften Seele in sich, daraus sie das Leben in die Minern, Pflanzen und Thiere ausflösset, zu ihrem Wesen, Empfindung und Bewegung.

So ist also die Welt ganz voll Leben von der Universal-anima, in deren leiblichen Elementen die verbor-

verborgene Saamen aller sichtbar- und leiblichen Dinge eingeschlossen sind, von himmlisch-erzeugender Kraft; alles durch denjenigen, der das Gute selbst ist, von Anfang ganz gut erschaffen.

2. Cap. Daß die Welt, weil sie lebt, Geist, Seel und Leib habe.

Wir können wol mit den Sinnen den Weltkörper begreifen, aber in demselben steckt ein himmlischer Geist verborgen, und in diesem eine Seele, welche mit dem Leibe nicht anders als in und durch den Geist kan vereiniget werden, als welcher sowol mit des Leibes als der Seelen Natur übereinstimmt, und ein körperlicher *Spiritus* ist; gleichwie der Geist aus Jesu Christo, dem wahren Gott und Mensch, das einige Mittel ist zu unserer Wiedervereinigung mit Gott, ja ein rechter zusammenziehender Magnet. Also auch in der grossen Welt ist der leibliche Spiritus oder geistliche Körper das allgemeine agens Leib und Seele zusammenzusetzen, damit die Seele alle Wirkungen und Veränderungen in dem Leibe verrichtet, sowol in den Zeugungen, Ernärungen, Zerstör- und Verneuerungen.

3. Cap. Daß alle Dinge durch den Spiritum Mundi und von der prima materia gemacht sind.

Alles ist aus ihm gemacht, und wird durch ihn erhalten; er ist ein subtiles einfaches Wesen, von den Weisen Qvintessenz genannt, weil es vom groben Körper oder dem Ueberfluß der 4 Elemente kan geschieden werden, alsdenn hat es wunderbare Wirkungen. Solche Essenz ist durch alle Theile der Welt ausgestreuet, durch sie wird der Seelen Kraft und Wirkung ausgebreitet und gestärkt, die von oben, fürnämlich von der Sonne eingegossen wor-

den, also, daß solcher Spiritus, durch Erwärmung der Sonne überflüßiges Leben überkommt, und dadurch alle Saamen vermehrt und belebt; er ist es, den die Weisen ihren Merkur nennen, und alle ädle und unädle Körper hervorbringt, nach der unterschiedenen Beschaffenheit der Materie.

Die feurige Kraft der Sonnenstralen ist nicht gleich in denen subiectis, nachdem sie aus der Sonnen schwach oder stark, fern oder näher, freyer oder gehemmt einfleußt, und nachdem vorher die Materien reiner oder unreiner, durch der Natur oder Kunst Bereitung, sind; wie wir an der Naturbereitung des Goldstoffes, seinem Merkur und Sulphur, (so Esdras eine Erde nennet,) ersehen können, welcher von allem irdisch-verbrennlichen Sulphur geschieden worden, und dann von dem wesentlichen Einfluß der obern und untern Sonnenstralen seine Zeitigung und Farbe empfängt, nachdem er als ein reines Wasser, vermischt mit dem feinsten reinesten Staube, seine Congelation durch der Sonnen Einflus erlanget.

Cap. 4. Wie vom Hermes die Sonne ein Vater des Weltgeistes und der Universal-Materie genennt sey.

Wie aus der allerersten Materie alles, also auch die Sonne hervor kommen oder geschaffen worden, und durch derselben lebensvolles feuriges Licht erhalten wird; so macht sie auch durch ihre Stralen hienieden alle Dinge lebhaft; sie wirkt in die Erde als das Behältnis aller Einflüsse, darinn aller Dinge Saamen verborgen, welche durch ihre Bewegung hervorkommen. Solches beweiset der Frühling, wenn die über unser Clima steigende Sonne neue Kraft und Leben erweckt, durch den Leben- und

Seel-

Seel-vollen Universal-Geist, der seine vornehmste Wohnung in der Erde hat, als in dem allgemeinen Zeugungskörper aller Körper. Zwischen diesem Geiste und der Sonne ist eine sonderliche Freundschaft und Gleichheit. Im Frühlinge erwärmet die Sonne diesen ihren alten durch die Winterkälte ermatteten Vater, und belebet ihn wieder: also ist die Sonne dieses Geistes Vater hinwieder, die ihn wieder belebt, vermehrt und wachsend macht, daß seine eigenen principia sodann das Gold der Weisen, des Steins Vater sind. Denn in dem wahren Subject des Steins ist der Weisen Gold und Silber besser als in denen Metallen; jene sind lebhaft wachsend und vermehrend, diese aber alle todt; und müssen erst durch jene zum vollkommenen Magisterio gemacht, mittelst Beifügung des gemeinen Gold oder Silbers, verädelt werden. Das einzige Ding nun, daraus alles stuffenweise entsprungen, ist der allgemeine Geist; er ist auch die einige Materie des Steins, so in der Erden hervorgebracht wird, durch Einfluß des Himmels, des Gestirns und besonders der Sonne; er begreift in sich das geistige Gold und Silber, und ist auch der erste Anfang der ersten Materie des Metall-Goldes und Silbers. Die Luft ist das Mittel, dadurch dieser Geist die obern Kräfte an sich nimt; so trägt ihn der Wind in seinem Bauch: die Erde aber, als seine erste Mutter, ernäret ihn in ihrem fruchtbaren Schooß, welches alle aus der Erde hervor kommende Dinge beweisen, denn ohne diesen fruchtbaren Geist könnte sie selbst nicht bestehen, noch das alles erzeugen. Diese *general*-Materie, Merkur genannt, ist und kan nicht leiblich und sichtbar werden, als durch ein subtiles Kunststück, wenn sie aus der Erde ausgezogen, hernach von ihrer zufälligen Ueberflüssigkeit gesäubert wird, so kan sie von den Körpern

die

die unreinen Theile scheiden, auch die reinen gleichförmigen erhalten und vermehren, weil darin alle himmlisch- und irdische Kräfte zusammen kommen. Auch ist dieser Geist des Pontanus und aller Weisen geheimes Feuer, und Schlüssel. Ja er ist, wie der Thiere und Pflanzen, so auch der Aerze und Metallen, erster Saame, der sich, durch stete Wirkung seiner innern und der äusern beitretenden Wärme, coagulirt, und wenn er zur völligen Reinigkeit kommt, nimmt er eine Tinktur an sich, in unterschiedener Form und Farbe, nach dem Unterschied des Orts und der Materie in und über der Erde, ja nachdem sie durch die Sonnenstralen lebendig gemacht wird, durch Einfluß ihres erleuchtend- und erwärmenden Geistes: so ist die Sonne der einzelnen Dinge aller drey Reiche ihr Vater.

5. Cap. Wie der Mond des Weltgeistes und der Universal-Materie Mutter hienieden sey

Das grosse All, und alle Dinge in demselben bestehen aus Leib, Geist und Seele, die alle drey einander verwandt und beysammen sind: daher begreift die Materie diese drey zugleich in sich; eines wird mit dem andern erzeuget und ernäret. Die Wärme und Früchte sind die zwey Schlüssel aller generation; die Wärme als Mann, die Früchte als Weib: durch Wirkung der Wärme in die Feuchtigkeit, entspringt zuerst die Fäulung und Verwesung, und darauf folgt die Erzeugung, die Verwandelung einer Form in die andere, wenn die natürliche Wärme in der merkurial-Feuchtigkeit des Saamens, durch der Sonnen Einfluß in Bewegung zur Zeugung und Zeitigung gebracht wird: denn die himmlische Sonne erzeuget die irdische Sonne oder natürliche Wärme, diese ist ohne jene todt, die natürli-

türliche Feuchtigkeit aber hier unten, kommt durch den Mond-Einfluß. So erzeugen die Einflüsse der warmen Sonne und des feuchten Monds alle Dinge, wenn ihre unterschiedene Wirkungen zu einem Temperament gebracht werden. Also ergehet es auch mit der Sonne und dem Mond der Weisen, durch deren beider Vereinigung ihre herrliche generation erfolgt, durch ihren Merkur, und nicht durch die also genannte Metallen.

Cap. 6. Daß die Wurzel des Weltgeistes in der Luft zu finden sey.

Der Wind ist eine Bewegung oder spiraculum der Luft; diese ist voll Leben, denn ohne sie kan nichts leben noch bestehen, in allen Körpern; sie ist ein lebhafter Geist, der alles durchdringt, ja allen Dingen Leben und Consistenz mittheilet, sie bindet, bewegt und erfüllet. Durch diese Luft wird der Universalgeist erzeuget, und zur kräftigen generation verdicket, daß dieser Geist seine mineram oder Körper in der Erde wachsend mache, vergrössere und vermehre.

Also sind auch in der Weisen Werk zwey Theile; einer ist flüchtig, welcher als ein Dampf aufsteigt, und wieder in ein Wasser resolvirt und condensirt wird, den sie einen Geist nennen; der andere ist fixer, der sich in den Boden des Geschirrs setzt, den sie einen Körper nennen; auch den flüchtigen Theil ihre Luft, und den fixen ihre Erde nennen, so es auch sind. Die Erde wird mit ihrem Luftwasser so oft wieder (nach ihrer durch die Destillation geschehenen Abscheidung) vereiniget, gefäulet, gereiniget und verädelt, bis sie unser Magisterium worden.

Die

Die allgemeine Luft bringt uns durch die obern Einflüsse, in die untern Elemente, den allgemeinen Geist, und in alle elementirte Körper, durch alle ihre poros.

Die Luft befeuchtet die Erde allenthalben; und wenn diese Feuchtigkeit durch die natürliche Wärme condensirt ist, wird sie in die Natur einer Erde verkehrt, die den Merkur und Schwefel nach gebürender proportion in sich begreift.

7. Cap. Wie die Erde den allgemeinen Geist ernäre.

Wiewol dieser Geist sowol in den obern als untern Dingen eingegossen und zu finden, so kan er doch in denen ihm am nächsten kommenden Körpern besser erkannt werden: dergleichen Körper ist die Erde, darin wird dieser Geist erzeuget, und gibt sich auch nicht ohne besondere Ursache darin viel kräftiger zu erkennen: denn die Erde ist gleichsam ein Zweck oder Ziel der Einflüsse aller obern Kräfte und Stralen; sie ist das Gestelle oder Grund der andern Elemente; sie begreift in sich den Saamen und die saamlichen Kräfte aller Dinge, drum ist sie eine allgemeine Mutter der Animalien, Vegetabilien und Mineralien. Wenn sie vom Himmel, Luft und Wasser geschwängert ist, bringt sie aus ihrem Schoos alles herfür; auch obgleich dieser Geist von ihr ausgetrieben und abgeschieden, so wird sie doch, nach einer Zeitlang in der Luft, wieder wie vorhin, von den himmlischen Kräften schwanger, daß sie abermal einige Crystallen und glänzende Fünklein hervor bringt: auf diese Weise wird dieser Geist in ihr wieder allzeit grünend, sie mit ihm geschwängert und alle Dinge zu gebären

fähig,

fähig, die sie ernärt, endlich auch auflöset und in ihre Natur verwandelt.

Wenn die Erde von den Einflüssen des Himmels, der Gestirne, der Luft und des Wassers geschwängert, und durch solcher Einflüsse Wirkungen rege gemacht ist, giebt sie einen zwiefachen Dampf von sich, als welcher zwiefache Dunst von diesem irdischen bewegten und von der himmlischen Wärme erhitzten Geiste ausgehet.

Ist der Dunst feuchte, so entstehen daraus Thau, Nebel und Reif, ist er aber mehr trocken, so entsteht davon Wind und Donnerschlag. Bleibt aber solcher feuchte Dunst in der Erde verschlossen, so werden daraus die schmelzbaren Metalle und Aerze erzeugt; aus dem mehr trocknen aber entstehen die harten und spröden Körper der Steinarten. Also ist die Erde die Säugamme des Geistes.

Cap. 8. Der Weltgeist ist der Vollkommenheit Ursach in allen Dingen.

In dem allgemeinen Geiste bestehen alle Dinge, weil er ihrer aller Kräfte, sowol die obern als untern, in sich begreift; durch ihn empfangen sie alle ihre natürliche Vollkommenheit; er ist der Urheber der generation und corruption aller Körper, die er alle verändert und durchdringet, auch die dichten; das Harte macht er weich und das Weiche hart, gleichwie er alles vermehret, ernährt und erhält.

Cap. 9. wird von der Specification des Universalgeistes in die corpora gehandelt.

Das

Das andere Buch von dem allgemeinen Weltgeiste.

Cap. 1. Wie er incorporirt werde.

Im ersten Buch ist gesagt, daß derselbe alle Dinge hervorbringe, und leiblich mache. Hier betrachten wir, was er vor einen Körper annehme; ja auf was Weise er, und durch ihn alle Dinge körperlich werden: denn er muß selbst erst körperlich seyn, wenn andere Körper durch ihn werden sollen. Wir wollen sehen, was er für einen Leib habe, und wie er gekleidet sey, in seiner Mutter der Erde, darinn er sich corporificirt, durch die Bewegung der Wärme, zuerst in der Luft. Das bewegende Feuer nimmt den Anfang seiner Wirkung vom centro terrae, da der alte Demogorgon, aller Dinge Vater wohnet, und die Lebens-Essenz allen Theilen der Erdkugel um sich, allenthalben mittheilet: in seinem Schoos ist des Feuers Wurzel eingepflanzet, welches daher einen dampfigen Dunst erwecket, den Hermes im Pämander eine feuchte Natur nennet; denn der Dampf ist die erste Wirkung des Feuers, welches ohne solche Feuchtigkeit des Geistes nicht leben kan, und seiner Nahrung subiectum ist. Durch solches wesentliche Feuer und seine wesentliche Feuchtigkeit, als gleichsam die ersten Aeltern, geschieht die Gebärung oder Körperlichwerdung dieses Weltgeistes; das Feuer ist das wirkende, die Feuchtigkeit das leidende, doch beide unzertrennlich. Zeno sagt: „daß die Substanz des Feuers, welche durch die Luft in ein Wasser verwandelt, und in diesem als einem allgemeinen Sperma erhalten worden, die erste Universal-Materie sey, daraus hernach alle Dinge gezeuget worden. Thales hält vor die leidende Materie das Wasser. Der göttlich erleuchtete Moses sagt, daß der

der Geist Gottes, vor Erschaffung Himmels und Erden, auf dem Wasser geschwebet, und nennt das Feuer den Geist Gottes. Dieses wirket zuerst, und zerstört zuletzt auch alle Formen, deren Ursache es gewesen, in eine Asche, durch Entzündung, Faulung und Verwesung, welche letzte Materie ein reines Salz enthält, darin ein heimlich Feuer steckt; welches Salz unverbrennlich, oder ein geheimer Anfang des Feuers in ihm ist, ein Balsam der Körper, zu beleben und zu nähren, welches ein feuchter Dampf mit einer mäßigen Wärme begleitet, ist. Daher kan man verstehen, daß Demogorgon d. i. das Centralfeuer, auch seine Feuchtigkeit bey sich habe, und durch seine Wirkung einen Dampf aus seinem Schooß erhebt, der aus beiden Qualitäten vermischt, den ich den Weltgeist, andere aber den Merkur nennen.

Dieser erhobene Dampf ist ein Mittel zwischen Leib und Geiste, welches von des einen als des andern Substanz Antheil hat, in welchem Stande er nichts erzeugen könnte: darum muß er einen Körper annehmen oder sich bereiten, also: Dieser subtile aus dem trocknen und feuchten erhobene doppelte Dampf dringet durch die lockere Erde auf, darin wird er in ein merkurialisch Wasser verwandelt, von der Entgegenkommung der eingegossenen Luft und der Erde selbst, da wird er verdickt und schleimig, davon durch mehrere Digestion seiner inhabenden Wärme die Minern und Metalle entstehen. Das subtilere dieses Dampfs aber kommt endlich auf die Erdenfläche, allda es bleiben und stillstehen muß, zur Erzeugung der einzelnen Dinge, mittelst dem Beistand der himmlischen Einflüsse und der Sonnen, nach dem Beispiel im Gewächsreiche, durch die neue Geburt.

Cap. 2. Wie dieser Geist in Erde ohne Versehrung seiner Kraft verwandelt werde.

Viele haben den Anfang im Niedergang gesucht, daß sie die Körper geistig gemacht, da sie doch die Spiritus hätten körperlich machen sollen; auch ist der subtile flüchtige Theil, aus den Körpern gezogen, nicht derselbe Geist, den wir meynen. Wie dieser alle Körper erzeuget, so verwandelt er sich auch selbst in einen irdischen Körper, von dem er muß ausgezogen werden; denn dieses Geistes oder Merkurs erste und nächste Wirkung ist, daß er eine Erde werden möge, das rechte Sperma aller Körper. In der Erde geschieht diese immassatio, darum ist der Weisen ihre Materie darinn verborgen, und hängt daran, da es ernäret, dick und leiblich wird; die Erde ist seine Mutter, die Minern aber schon seine Kinder. Die prima materia ist ein subtiler Geist und aufgelösseter Dampf, und hängt an der Erde. Die schwammige Erde ist voll solches geistigen Dampfes, der durch seine innere Wärme eine trockne Eigenschaft überkommt, mit einer verborgenen Feuchtigkeit begleitet, durch welche er condensirt und in einen Körper coagulirt wird. Und gleichwie diese feuchte ausgetrocknete Natur erst ein Wasser gewesen, also muß solche durch ihr Wasser in ein Wasser reducirt werden, als durch das einige Mittel, dadurch trockne Sachen wieder in ein Wasser können verwandelt werden, wie das Feuer das Mittel ist, feuchte Dinge trocken zu machen.

Wenn nun solche Substanz durch ihre Auflösung zusammen gefügt, wird sie durch ihre innere Trockenheit mittelst langsamer Kochung von selbst coagulirt und congelirt. Diese auflösliche Substanz

nun

nun ist keiner andern Natur als des Salzes; denn kein ander Ding läßt sich auflösen als das Salz.

Dieses ist der erste Körper, durch welches die erste Materie begreiflich und sichtbar wird. Raymund sagt davon, daß im innern der Erde eine jungfräuliche reine Erde, ein wahres Element ein Werk der Natur sey: Denn die Natur ist im centro eines jeden Dinges. Das Salz ist also diese reine Erde, welche noch nichts hervorgebracht hat, in welche erst der Weltgeist verkehrt wird, durch die Dünnmachung des humoris. Dieses Salz giebt allen Dingen die Form; ohne welches nichts zu sehen und zu greiffen; ja nichts wird coagulirt und congelirt als das Salz. Dieses theilt den Metallen und Steinen ihre Härte mit, durch starke geheime virtutem vitrificantem. Ja alles, was aus den vier Elementen gemacht ist, kan wieder in ein Salz verkehrt werden: denn wenn ein Körper verfaulet und verweset, so bleibt eine Asche und Staub übrig, so ein köstliches Salz in sich verborgen hält! Also auch nach der Verbrennung. Von diesem bleibenden Wasser der Weisen sagt Arnold, es sey ein Trocknes, das die Hand nicht naß macht. Aus diesem werden erst alle Körper gemacht, denn die principia compositionis & resolutionis sind einerley; die erste Materie der Dinge ist keine andere als die letzte, in welche die Körper zuletzt wieder resolvirt werden.

Dieses Salz ist eine reine wahre Erde, die grobe Erde ist nur ein Auswurf derselben. Der Dinge Anfang war ein Wasser, oder eine feuchte Natur, über welcher der Geist des HErrn geschwebt hat. Die Erfahrung lehrt, wie es der Natur gemäß, daß in der Mitte dieser Wasser ein versam-

melter Grundsatz im innern, durch die Abscheidung sich gesetzt habe. Moses sagt: Gott habe die Wasser von den Wässern geschieden. Es sind zwey Arten der Wasser, nämlich eines, das lüftig aufsteigt, das andere, das sich congelirt und im Grunde fix wird. Die Wärme allein besitzt diese scheidende Kraft. Moses vergleicht dieses Feuer der Abscheidung, dem Geiste Gottes, der ein allgemeiner Ursprung des Lichts ist, durch den alles im Wesen, Leben und Bewegung erhalten wird.

Das **Salz der Natur**, wenn es in seinem limbo oder vermischten Klumpen noch steckt, indem es ausgebreitet, von einander gelösset, und in seinem Wasser gleichsam noch erstickt ist, erscheint vor unsern Augen, oder im fühlen und schmecken, in keiner andern Form und Eigenschaft, als eines bittern Wassers, welche es so lange behält, bis die Scheidung, mit der Ausdämpfung durch die Wärme, die salzige Erde darstellt; sodann trinkt diese dürre Salzerde, auch in Fortsetzung der Wärme, seine ganze abgeschiedene Feuchtigkeit wieder in sich, und wird trocken; jedennoch behält es stets seine innere Feuchtigkeit, von der es seine auflösliche Kraft hat, und einen ursprünglichen Saamen aller Dinge in seinem Schooße trägt, vermöge seinem eigenen Feuer, welches die Sonne hinein gebracht hat, dadurch es alle Dinge lebendig macht und ernäret. Endlich ist dieses Salz, wenn es in sein Temperament und Röte gebracht worden, geschwind oder leicht schmelzend, und vermag in des Menschen Leibe soviel Wirkung, durch allgemeine und natürliche Schweisse, daß ich es kaum aussprechen darf. Da nun dieses Salz alle Erd-Eigenschaften hat, so ist es klar, daß es ein in Erde verwandelter allgemeiner Geist genannt werden muß, so durch leichte aber geheime Arbeit geschieht;

nach

nach welcher Verkehrung die Kraft solches Salzes ganz und unversehrt bleibt, mit welcher der Spiritus zuvor begabt gewesen, von eben der Kraft des obern Einflußes; einerley Natur mit den Einflüßen, die in die Erde gehen: denn die Erde ist das subiectum oder der Natur vorgestecktes Ziel, darein sie stets wirkt und sie belebt. Die Erde ist allein der untere Körper, der die himmlischen Einflüsse aufnimmt; deren Tugenden und Kräfte durchdringen, erwärmen, reinigen, abscheiden, beleben, vermehren, erhalten und wieder erneuern. Es bedarf keines Streits, ob der Himmel und die Gestirne ihren Einfluß der Erde geben: die Erfahrung der äusern Sinnen selbst hebt allen Zweifel auf. Diese Einflüsse stehen im innern der Erde still und versammlen sich, zur unendlichen Kraft, daher alle Schätze zurück kommen, die dem Pluto in der Erde, durch die Luft und Wasser zugeführt werden, von oben herab, welche sich mittelst ihrer aufwallenden Wärme, mit Belebung durch die ganze Erde wieder ausbreiten, als die erste bewegende Ursache aller Gebärungen, die von den fortwärenden Einflüssen, der Sonne, Mond, Sterne und des Himmels, unterhalten werden: denn die Erde beweiset im Winter, bey Entfernung der Sonne, im innern weit mehr Wärme, als im Sommer; welches in den tiefen Kellern, Brunnen und Bergwerksgruben zu erfahren ist, da durch die größte Kälte die innre Centralwärme zurück getrieben und in der Erde verhalten wird; bis im Frühling durch die Sonne die untern Kräfte der Central-Sonne, zur Wachsthums-Beförderung der Gewächse, herauf gelockt und gezogen werden.

Alle Einflüße haben eine temperirte mäßige Wärme, aus denen vier Eigenschaften, warm, trocken,

kalt und feucht. Der Geistdampf, der aus dem Centro herausgehet, besitzt diese vier Eigenschaften, und daher nehmen die Eigenschaften derer einzelnen Dinge ihren Ursprung, nachdem die Wärme, Trockne, Feuchte oder Kälte die Oberhand hat; und dieß ist der Original-Spiritus, der im innersten seinen Ort hat, und wieder zurück über sich steiget, dessen als der himmlischen Einflüße receptaculum oder Gefäß die Erde ist, darin diese geistige Materie körperlich wird, und ihre Wirkungen vollendet, durch die mehrere oder wenigere Scheidung der Unreinigkeiten. Die himmlische Kraft mit ihrem lebhaften Einfluß ziehet das reine, den ersten Spiritum aus; und weil dieser voll Kraft ist, befördert und breitet er solche aus in alle Species, welche Reinigung und Belebung die immerwährenden himmlischen Einflüße verrichten. Diese einfache erste Materie nimmt vor sich selbst nichts an, als die himmlischen Kräfte, die sie auch in ihrer terrification behält und erhält, durch die inwohnende Bewegung ihres himmlischen Feuers. Und ob sie schon in solcher Vermischung elementische Unreinigkeiten bey sich hat, ist sie doch im Grunde allzeit rein, und übertrift nach ihrer Reinigung allzeit das Feuer selbst, an Vollkommenheit und Zärte. Daher dringt sie sodann geschwind in die Körper, belebet und vermehret sie an Kräften, durch ihre natürliche Feuchtigkeit und Feuer, so daß sie die Körper von den Unreinigkeiten abscheidet: mit einem Wort, so ist sie die fürtrefliche Arzney, davon Sirach sagt, daß sie aus der Erde ausgezogen sey, und daß solche ein Verständiger nicht verachten wird: es ist dasselbe köstliche Haupt-Salz, dem der grosse Lehrer der Gelehrten seine Apostel verglich, als ein höchstwehrter vom Himmel hervor gebrachter Schatz, welchem alle andere Erd- und Wasserschätze, von Aedelsteinen, Metallen und Perlen nicht zu verglei-

chen

chen sind, sondern ihm allein ihre Vollkommenheit zu danken haben. Diese Arzney wirket wie ein Feuer, sie scheidet das unreine vom reinen, welches sie vermehret. Da nun der Himmel im Bauch der Erde diese Jungfrau gezeuget hat, so besitzt sie auch beider Tugenden, von den Alten deßhalb Androgynos und Hermaphroditos (männ- und weiblicher Natur wegen,) genennet: so wir den irdisch gemachten Himmel heissen; so diejenigen finden werden, welchen, wie Virgil schreibt, von Gott vergönnet ist, in das dunkele, finstere Erden-Chaos mit Fleiß einzugehen.

Cap. 3. Von der Scheidung des Feuers von der Erde, des zarten von dem groben.

Die Natur fängt alle ihre Verrichtungen durch die Scheidung an. Diese insgemein ist eine Zertheilung und Abscheidung ungleicher Dinge, als des Himmels von der Erde, des reinen vom unreinen, des warmen vom kalten, des trocknen vom feuchten, des groben und zarten. Die Zertheilung ist eine Unterscheidung der Theile, welche wegen der Lage und Figur ungleich, wegen Kraft und Substanz aber einerley sind.

Die Abscheidung aber nimmt dasjenige von der Substanz, was zu ihrer Essenz nicht gehöret, sondern zuwider ist als Excrement. Diese Art der Scheidung geschieht um zweier Ursachen willen: Erstlich, daß die reine Substanz von der Verderbung befreiet werde; zweitens, damit sie ihre Tugenden und Wirkungen frey auslassen könne, welche vom groben Unflat befreiet ist. Darum haben die Weisen solche ganze Substanz von der verderbten Massa abgeschieden, und sodann durch die digestion und sublimation, durch die Wiedergeburt, zur höch-

sten Reinigkeit und einer neuen Form gebracht; sie haben das corpus corporum das Chaos der Erde in einen Spiritum voller Reinigkeit verkehrt; das feuchte kalte in ein warmes und trocknes; solches haben sie nicht allein in den speciebus und simplicibus, sondern auch in dem grossen composito der Welt, in unserm allgemeinen Geiste practicirt. Denn wo diese allgemeine Natur der Dinge nicht verneuert wird, so ist es unmöglich, daß sie zur unverderblichen Erneurung gelangen möge. Die Wiedergeburt ist also die erste Frucht der Scheidung. Nun kan nichts wiedergeboren werden, ohne vorhergehende Töddtung: diese ist die erste Stufe und Weg zu der Scheidung. Denn ohne die Verfaulung und Verwesung bleiben die Körper in ihrem Verderben, und kan diese Scheidung nicht dazu kommen: wie Christus Jesus unser lieber Herr solches auch lehret. Er lehrt uns zwey Arten der Wiedergeburt, eine durch das Wasser, die andere durch das Feuer des heiligen Geistes: das erste wäscht mit Auflösung den wüsten Unflat ab, welcher das Verderben in allen Substanzen verursacht, das andere aber nimmt die Unreinigkeit von der Substanz oder reinen Essenz der Dinge weg, die deßwegen sollen getödtet werden, damit sie können wiedergeboren werden. Diese Töddtung ist die Fäulung und Digestion, welche die Materie geschickter machen, daß sie der Scheidung möge theilhaftig werden, durch die Geistesstralen der Sonne, die bis ins innere erwärmen, und das Verderben auflösen, welches hernach durch die destillation verrichtet wird. Die Gebärung der Substanz ist in den zwey ersten Capiteln dieses andern Buchs erkläret, und im vorigen ist gesagt, daß nichts als die Excremente sollen abgeschieden werden. Diese Substanz ist diejenige geistige Materie, die nie feyert, sondern stets

mit

mit den Erzeug- und Belebungen in der Erde und ihren Körpern zu schaffen hat, welche von uns die himmlische Erde genennet, weil sie die kraftvolle Substanz der Erde ist, und alle einzelne Körper erzeuget.

Die Körper sind voll Unflats, und dieselbe massa ist nichts anders als ein Excrement, in welchem solche geistige Materie verborgen ist, die zu ihrer eigenen corporification geschickt ist: Solches Excrement ist nichts anders als eine unreine Behausung dieses ernärenden Geistes, eine Hütte, die ihn zum Ort der Austheilung trägt, daselbst die digestion und dazu erforderte Scheidung völlig zu Ende gebracht wird; darinn steckt die erste und lezte Materie, von welcher Essenz die Feces abgeschieden werden. Weil man nun die Substanz abscheiden kan, so muß ihr eine Reinigkeit angeboren seyn, welche einerley Natur, und in allen Stücken ihr gleich ist. Diese Reinigkeit aber kan durch die Natur nicht ans Licht gebracht werden. Die Kunst bewirkt solches durch die einige Wärme, deren sich die Natur zu ihrer Vollkommenheit bedienet, und regieret solche also, daß sie ohne Zerstörung dieser Substanz, welche in ihrer Substanz rein und sauber ist, alle Excremente verbrenne oder abscheide, bis sie zur höchsten Reinigkeit, auch zulezt in die Natur des Feuers selbst gelanget. Diese Substanz ist der allgemeine Merkur, welcher in der Erde verborgen liegt, ehe die Körper hervor gebracht werden.

Nur durch zwey Mittel werden alle Scheidungen vollführet, sie sind Feuer und Wasser; auch sind nur zwey Dinge in den Körpern, welche geschieden werden können, als eines durch das Feuer, das andere durch das Wasser. Das Feuer verzehret und

zerstöret alles verbrennliche, das Wasser aber wäscht und reiniget die Substanz von denen Unreinigkeiten; das Feuer verschlingt alles was lüftig und flüchtiger Eigenschaft, das Wasser aber zertheilet alles was irdisch und grob ist. Also muß unter beiden extremis eine mittlere unversehrliche Substanz seyn, die nichts verbrennliches noch hülsiges in sich habe, als welche die zwey Verderber aller Dinge sind, und die Wirkung der reinen Substanz verhindern, daß sie, zur nötigen Lebens-Erhaltung, weder die erforderliche Durchdringlichkeit noch Fixität haben kan, zur Nahrung und Vermehrung unsers zarten Lebens-Balsams. Also ist es gewiß, daß ohne Wirkung des Feuers und Wassers nichts zur Reinigkeit und Beständigkeit gebracht werden könne, als den beiden zur ächten Arzney nöthigen Eigenschaften, damit die innere, ächte, süße, reine und fixe Substanz hervor gebracht werde, durch Wegnehmung sowol des irdischen als auch des verbrennlich schwefeligen Unflats, davon der üble bittere Geschmack und der faule stinkende Geruch kommt.

Die sämmtlichen Arbeiten sind, die calcinatio, sublimatio, descensio, dissolutio, destillatio und additio; aber alles nach dem Sinn der Weisen, durch sehr kluge Handgriffe, damit die reinen flüchtig geistigen Theile erhalten und nicht verlohren werden, da das unreine allzeit häufiger als die reine fixe Substanz in der massa vorhanden ist; folglich ist in der operation mäßiges Feuer, richtige Ordnung und Geduld anzuwenden.

Der Künstler hat die Regel zu beobachten, daß er die drey Schwefel wohl unterscheide: deren zwey geschieden werden können, nämlich der äuserliche, der durch unsere Calcination und Dissolution verdirbt,

dirbt, und der innere, welcher durch blosse decoction verschwindet; der dritte aber ist der fixe Natur-Schwefel, das eigene Subiectum der Substanz, den die Weisen das Agens, granum fixum oder Feuer-Element in ihrem physischen composito nennen. Der äuserliche ist erst flüchtig und verbrennlich, weil er ein ganz fremdes und des Feuers erstes Nahrungsmittel ist; der innerliche aber ist mehr vereiniget, in der Substanz gegründet, und wird allein durch das stete Feuer der Weisen bezwungen; darum nimmt er alle Farben an sich, ehe er heraus kommt, so mit der Schwärze anfängt, als dem ersten Zeichen der terrestrität, adustion und corruption, als dem Vorboten der Fäulniß und Tödtung; wenn er hernach durch die andern mittlern Farben gehet, bekommt er allmälig eine weisse Farbe, welche lüstig ist, bis er endlich zur Feuer-Farbe der Röthe steigt, in welcher sich die Kräfte der Kunst und des Feuers Regierung enden. Diese Farben-Aenderung kommt von dem innern Sulphur her, als dem Urheber und Hervorbringer aller Farben, die durch Natur oder Kunst in allen subiectis gesehen werden können, die man auch in der Abkochung des ersten universal-Subiecti findet. Sobald die Weisse erscheint, so kommt der Natur-Sulphur hervor, der von aussen weiß, von innen aber roth ist, welche Röthe aber endlich durch Anhalten mit dem Feuer erfolgt, so alsdenn das rechte Magisterium ist.

Cap. 4. Vom Hinaufsteigen des Geistes gen Himmel, und dessen Hinuntersteigen zur Erde.

Alle himmlische immerwärende Einflüsse in die Erde, steigen von oben herab, aus dem Brunn der Vollkommenheit, davon der belebende Spiritus erzeuget wird, im Schooße der fruchtbaren Erd-Mutter

ter einen Körper annimmt, und seine Kräfte durch alle Erdtheile allen Geschöpfen austheilet. Davon kommen die besondern Kräfte, in den Steinen, Kräutern und Thieren, die ihnen vom uniuersal-Spiritu mitgetheilt worden. Und also sollen wir auch die ächte Arzney nicht bey den besondern Dingen der drey Reiche suchen, sondern im Centro, daraus auch diesen solche Kraft kommen ist, nämlich in der Erde, wo dieser lebendigmachende Spiritus erzeuget wird, als die seine Mutter, wie der Himmel sein Vater ist.

Hermes sagt: Gleichwie alle Dinge aus einem Subiecto allein durch Gott erschaffen worden: also solle auch dieses Magisterium, die höchste Arzney, aus diesem einigen gemacht werden: Dieser Spiritus, der Vater der Vollkommenheit, komme vom Himmel, von Sonne und Mond, bekomme in der Erde eine leibliche Gestalt, die seine Säugamme sey, den die Luft mit ihrem und des Wassers Vehicul in die Erde getragen; der auch seine Kräfte ganz erhalte und behalte, wenn er gleich in die Erde verkehrt, d. i. wenn er den irdischen Leib annimmt.

Dieser erstgeborne Sohn der Natur, ob er schon in seinem Centro eine reine Substanz ist, muß doch durch Wasser und Feuer verneuert und wiedergeboren werden, durch die Scheidung des irdischen vom feurigen, des groben vom subtilen, mit einem Worte, des unreinen vom reinen. Man muß die mit den irdischen schweren Dingen vermischte kalte Feuchtigkeit abziehen, die trockne Wärme hinein zu bringen; so steigt sie von der Erde gen Himmel, von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit. Wie aber nichts zur himmlischen Vollkommen-

ommenheit kommen kan, so es nicht zuvor die un-
vollkommene grobe sterbliche Rinde abgelegt hat,
welche voll kalter Eigenschaft und des Todes Ursache
ist, dagegen die Wärme das Leben erzeuget: so ist
auch der Natur Regel, daß ihr subiectum eine
finstere Schwärze des Todes durchgehen, ausstehen,
und dadurch die klare weisse Unsterblichkeit, die Er-
neurung des Lebens, erwarten müsse, das ist eine
von allem Verderben befreyete Essenz, über die kein
Feuer noch corruption Gewalt haben kan. Solche
Lebens-Erlangung durch natürlichen Tod, wird täg-
lich erwiesen: denn jeder Saame der Animalien
wird erst in der Mutter, und der Pflanzen in der
Erde, getödtet, ehe eine neue belebte Frucht erschei-
nen und aufwachsen kan. Findet nun dieses in den
specificirten Gliedern statt, desto mehr und besser
wird es in der Haupt-Materie geschehen!

Wie Jesus Christus uns solche Verherrlich- und
Auferstehung durch den Tod, mit dem Beyspiel des
Weizenkorns vorstellet: Eben dieses sagt Morienes
vom grano fixo, dem die Natur die Metalle zu
vermehren und zu verädlen Macht gegeben hat, wo
es nicht faule und schwarz werde, so könne es nicht
vollkommen werden. Auf die Erforschung dieses
Haupt-*principii*, welches uns und allen Geschö-
pfen das Leben giebt und erhält, wende man die
hohe Gabe der Vernunft am meisten an!

Die Tödtung gehet also vorher, vor dem Ein-
gange zum Leben, hauptsächlich in diesem Spiritu
universali, als dem erstgebornen Sohne der Natur,
wenn er einen Körper an sich genommen hat; sonst
würde man von ihm das nicht scheiden können, was
die Wiedergeburt zum Leben und die Reinigung sei-
ner Essenz verhindert. Durch Verbrennung und
Zerstö-

Zerstörung des Feuers, soll er seinen Körper in diesem Tode nicht verlieren, sondern auf solche Weis durch die Faulung, wie in der germination oder Grünung der Saamen die Verfaulung das nicht zu schänden macht, was in dem Saamen corporificirt wird. Darum wird in der exaltation des Merkurs oder Universalgeistes, nach dem ersten Grad der durch die Scheidung in seiner Bereitung geschieht, alles das flüchtig, was vom körperlich- und geistigen übrig bleibet, weil die flüchtigmachende Kraft in demselben die figirende übertrifft: doch behält endlich das fixe das flüchtige bey sich, durch Hülfe des Feuers, welches, indem es die Kräfte der beiden fürnehmsten Elemente vermehret, die Gewalt der beiden schwächern zu nichte machet. Durch diese flüchtige Geistigkeit verstehe ich aber nicht den zuvor erwähnten flüchtigen unreinen Schwefel, den Urheber des Verderbens, den man absondern muß, sondern nur den schlechten Theil desjenigen Dunstes, der seine innere Zärte und Schärfe nie verlieret, dessen Natur ist, in die Höhe steigen, oder zur Vollkommenheit zieien. Denn der Weisen sublimation ist, die Materie von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit erheben. Gleichwie nun dieser Merkur eine in die Höhe erhebende flüchtige Substanz hat, so hat er auch eine, die sich figiren läßt: die erste ist ihm von Natur angeboren; die andere, die in seinem centro in potentia ist, kan er in effectu durch der Kunst Hülfe erlangen.

Von der Ursache und Weise der fixation, wiederhole ich das Axioma zur Regel, daß alles was das Leben hat, auch eine Dauer oder Währung in demselben habe, und nichts unter dem Himmel sey, das nicht das Zeichen des Lebens an sich habe. Diese erhaltende Essenz ist in etlichen speciebus mehr

mehr fixer, als in andern, welche auch daher länger dauren, durch feste Verbindung und Digestion ihrer Anfänge, die gleicher, einerley Natur sind. Darum muß der Artist eben das Ding suchen, das sich figiren läßt, durch eben dergleichen Weg, Ordnung und Wirkung der Natur, nämlich durch Absonderung der fremden, und Vereinigung der gleichartigen Theile, und durch lange künstliche Digestion der vereinigten Dinge. Weil es aber unmöglich ist, solches Ding aus den einzelnen specificirten Dingen zu ziehen, wegen dieser dichten genauen Vereinigung und starken Digestion, welche die Natur in den Körpern bereits bewirkt hat: so muß man solches inwendig in der Mutter, der Erde, die seine Gebärerin ist, darans alle Dinge herkommen, allein suchen, welches seine ersten Kräfte noch ganz hat. In der unterirdischen Junone ist die Hauptquelle der Dinge; von dieser Wurzel fangen die Verständigen ihr Werk an, und nicht von den Aesten; dieses wählen sie, wie Baco sagt, daran die Natur nur ihre erste Wirkungen angefangen, durch Vereinigung und proportionirte Vermischung des reinen lebendigen, mit gleichem Sulphur in eine dichte Massa congelirten Merkurs, den ersten Universalgeist, das Subiectum meiner ganzen Rede, die noch nicht specificirte erste Materie der ersten metallischen Materie, als ein generalissimum genus generum des Lullii. Denn dieser Universalgeist ist insgemein der Vater des Merkurs und Sulphurs, welche in diesem einigen philosophischen Subject begriffen sind, als die lebendigmachende und zur Erhaltung aller Körper geschickte Natur, ein solches Ding, das sich von selbst lebendig machen und wieder gebären kan; ein Ding, darin das wirkend und leidende, das lebendig machende und lebendig zu machende, zugleich ruhet, das sich in der Erde in einen Körper verkehrt, in der

Erde

Erde mit seinen unversehrten Kräften seinen Sitz hat, und aus eigener Lebenskraft sich wieder zurecht bringe. Nicht daß solcher Universalgeist aus der Erde gezeuget werde, sondern in der Erde, durch alle deren Theile er kreucht, und sich stets durch die Vermehrung von oben herab ausbreitet; der wie die Schlange auf der Erde kreucht und sich von ihrem Staube nähret; den die Kabalisten den Gräber-Fürst genennet, weil er die liegenden Körper verzehrt, auffrißt und in Erde verwandelt; nicht, daß die todten Körper seine Nahrung seyn, sondern nur sein Sitz und Wohnung, wo er gespeiset und ernähret wird. Er ist eine lebendigmachende Essenz, welche nach gebührender Reinig- und Figirung, das Leben in den Körpern mehrt und lange erhält, indem er ihre reinen Theile mehret, und die Excremente austreibt, mittelst der Tinktur, die er durch die fixation überkommt, welche bis zum höchsten Grad einer dunkeln Röthe erhöhet worden. Der modus aber zu dieser fixation als der Vollkommenheit des Werks ist, daß die leichten flüchtigen Bestandtheile mit Verstand im Feuer erhalten werden, bis sie es gewohnen, und endlich stark Feuer erdulden können: dazu Geduld und Zeit nöthig ist. Diese fixation der flüchtigen wird durch die eigenen fixen Theile unsers Universalgeistes, in unserer philosophischen Calcination oder linden coagulations - Vereinigung verrichtet, bis beide verbunden und stuffenweise figirt worden, daß die reine figirte Tinktur endlich stark Feuer ertragen kan: denn auf Figirung des Geistes in seinem eigenen reinen Körper, kommt es allein an; durch solche Tödtung oder Figirung des Geistes wird sein Körper zur höchstreinen Geistvollen Auferstehung gebracht, welches geschieht erstlich durch vollkommene Reinigung, und nachher durch der reinen Theile Figirung, in gemacher Wärme, bis der Körper wie

Wachs

Wachs leichtflüßig worden. Des Hermes Hinauf-
steigen in Himmel, und Wiederherabsteigen zur Er-
de, ist nicht zu verstehen, daß die Materie in den
obersten Ort des Geschirrs steige, sondern, nachdem
sie figirt worden, daß ihr wieder ein Theil des flüch-
tigen reinen Geistes zugesetzt werde, (als dessen man
einen guten Vorrath haben muß,) dadurch sie wie-
der aufgelöset, geistlich, lüftig und zum philosophi-
schen Himmel werde, welche sodann eben wieder
durch linde Wärme in Erde coagulirt wird, bis der
Körper, mit dem Geiste vereiniget, himmlisch, subtil
und fix worden. Diese wiederholten Auflös- und
Figirungen theilen ihm die Kräfte mit, in die Kör-
per einzugehen und sie zu durchdringen.

Bracescus bejahet, daß der Weisen Merkur
aus einem geringen Dinge ausgezogen werde, wel-
ches schlecht und auf die Gasse geworfen werde, als
welche auch, wie aller Dinge, so auch aller sieben
Metalle Kraft in sich habe. Ja dieser alte De-
mogorgon, der Vater aller Dinge, der im centro
der Erde wohnt und alles ernährt, ist der allgemei-
ne Geist, der aus dem ersten Chaos den Himmel,
die Elemente, und alles was in denselben ist, her-
vor gebracht, und noch im Wesen als Leben erhält,
dessen grüner eisenfarben rostiger Mantel ist die
Oberfläche oder der äussere Theil der Erde, die ihn
umgiebet, und mit allen Farben der Kräuter, Stei-
ne, Thiere rc. besprenget ist. Virgil nennt diesen
Geist die Seele der Welt oder den Jupiter, dessen
alle Dinge voll sind; der Pan, als der Wälder und
Hirten Gott, der alles bedeutet, den die Griechen
das Chaos Regierer gehalten haben, welches Chaos
von ihnen auch Hyle oder Sylva genennt wird.
Diesen starken subtilen Pan, den allgemeinen Geist,
nennt Orpheus Feuer, Luft, Wasser und Erde.

Saturnus, ein Sohn des Himmels und der Götti Vestae, (der Erde,) und ein Ehmann seiner Schwe ster Opis, (welche die helfende und erhaltende Kraf aller Dinge ist,) bedeutet den Demogorgon. Sein verschluckende und wieder von sich gebende Kinder sind die Körper der drey Reiche, denen er die Essen mitgetheilt hat, welche an ihrem Ende zu ihm wie der reducirt werden, und darauf wieder neu hervo kommen. Für sich selbst ist Saturnus der alte wü ste und übel disponirte, wegen seiner ihm anhangen den irdischen Unreinigkeit, die ihm anhängt, die vo schwefelig = verderbender Verbrennlichkeit ist. De Anfang seiner Vollkommenheit oder sein Haupt i unter der Decke der Unreinigkeit verborgen, welche verursacht, daß er von wenigen erkannt wird; sein Sichel ist die scharfe alles durchdringende und au fressende ponticitas; die sich in den Schwanz bei sende Schlange ist seine kräftige wiedergebärend Natur, durch welche er sich wieder von neuem zei get, und nach Art der Schlangen auf der Erde kriechet. Die Maja stellt die Erde vor, die ein Großmutter, aus welcher derjenige Spiritus ode Universal = Merkur seinen Ursprung nimmt, aus e nem reinen unsichtbaren Saamen Jovis, d. i. de Luft, von der er herkommt. Der Merkur mit Flü geln gemahlt ist von Natur flüchtig, sein Kopf i wie des Saturns mit dem Hut der Unreinigkeit be deckt; sein Stab und Ruthe mit Schlangen um wunden, deutet auf seine erneute Kraft, wie de Saturns Schlange, mit welcher Ruthe er Himm und Erde öffnet, Tod und Leben giebt, und mit di ser seiner kräftigen Natur sowol gen Himmel au als zur Erde hinabsteigt, und dadurch die Kräft der obern und untern Dinge erlanget. Alle dies poetische Fabeln und Gedichte geben die Arbeite der spagyrischen Kunst zu verstehen.

Unse

Unser Geist oder Merkur ist ein sehr lebhaft brennliches Ding der ganzen Welt, deswegen ein brennend oder Lebens-Wasser genannt, weil er, wie Bracescus sagt, vor seiner coagulation stets brennet; doch ist er kein Weinreben- sondern Lebens-Wasser, weil es alle Dinge lebhaft machet.

Nach dem äusern Ansehen glaubt man nicht, daß ein fixes unverzehrliches Ding darin steckt, weil es so leicht entzündlich und vom geringsten Feuer verschwindet; noch daß in seinem Centro eine Kraft verborgen, die das Leben erhält, da es doch giftige Zeichen von sich giebt.

Das dritte Buch.

Gott hat durch die überflüßig reiche Natur die Welt gebauet, und die Erde als eine innere Schatzkammer darin gegründet, darin sie die Schätze der Welt zusammen bringt, und aus dieser Sammlung zu Erhaltung aller Creaturen nimmt, als welche diese aus den Brüsten der Erde saugen, darin diese Lebensspeise ist, und auch von den Weisen zu ihrem Magisterio genommen wird, weil das Centrum der Erde mit diesem Lebenmachenden Geiste angefüllet ist.

Theophrast hat durch die Seele derer, die in dem quinto esse leben werden, auch dieses verstanden, nämlich den einfachesten Spiritum, der überall geistlich, mit der confusion der vereinigten Elementen nicht verunreiniget oder vermischt, folglich keinem Verderben und Tode unterworfen sey: denn die Tödtung der Körper kan diesen Geist keinesweges zernichten, sondern nur von ihnen abscheiden. Ja die Erde ist der Centralpunkt des Universallebens,

bens, des grösten Welt-Schatzes, der für die unter dem Väterlichen Segen stehende Kinder Gottes bestimmt ist, als denen der HErr dazu seine Weisheit mittheilet: o wie glückselig sind die Gottweisen! Diese sind wie ein Mann auf einem hohen Berge, der auf die Leute mit Bewundern und Mitleiden herab siehet, die mit vergeblichen und kindischen Dingen umgehen.

Die gemeine Arzney hat gleicher Weise gar schlechte Kraft, gegen unsere spagyrische; weil jenes Fundament nicht aus dem Centro der Dinge, sondern nur in und aus deren bloß äusern Theilen bestehet.

Also löset das decoctum der Haberwurzel den Stein nicht auf: aber unser Salzöl dissolvirt alle Steine, welche das Salz hart gemacht hat.

Wer nun die Ehr und Glück der Welt sucht in der Welt,
der forsch der Weisheit nach, so wird er jenes finden,
denn diese endlich führt zu den verborgnen Gründen,
und auf den Punct, wo sich der Natur-Schatz verhält,
die eitle Irrthums-Nacht durch sie wird abgestellt,
der blinde Wahn muß gar vor ihrem Licht verblinden,
der Wahrheit helles Licht kan sie dafür anzünden,
das aus des Rundes Schooß zu holen ihr gefällt,
da Jason hat erlangt diß hoch verlangte Gut,
das, wie man selbst erfährt, dem Leib gesundes Blut,
dem Leben Zehrung schafft, mehr als man wol kan hoffen,
da man der Krankheit trotzt, die Eitelkeit verlacht,
und seinem Jesu nach nur nach dem Himmel tracht't,
wobey zu allem Heil die Thüre stehet offen.

XVI.

Aus Antonii de Abbatia Bericht von Verwandlung der Metallen.

Suchet der natürlichen Dinge Anfänge, Ursachen und Elemente zu erkennen. Die eigentliche Materie wird erlangt aus dem schwarzen Dinge, unserm schleimigen Wasser, dem allgemeinen Chaos und Hermaphroditen, das nur ein Ding, ob es gleich mit vielen Namen verborgen wird; ein gesegnetes Wasser, das ein wahrhafter Eßig ist, das einen Leib in Geist verwandelt; mit welchem unser Werk angefangen und geendiget wird, das ein Werk der Natur ist; ein feuchtes, schmierig, subtiles mit irdischem stark vermischtes gebenedeiet körperlich Wasser, das wir scheiden, reinigen, vereinigen und kochen, bis es bleibend fix beständig sey, und nicht mehr aufsteige; von welchem Wasser oder composito alles seinen Ursprung und erstes Wesen vernimmt, in unterschiedenen Gestalten, davon auch unsere Arzney wird. Hortulanus sagt davon, daß dasselbe Wasser, unser compositum zwey Theile habe; der eine ist flüchtig und aufsteigend, der andere unten bleibende ist der fixe, unsere Erde oder Ferment genannt; welche beide Theile nicht recht und wohl gemischt sind, die wir beide jedes besonders scheiden, sodann jedes besonders reinigen, nachher vereinigen, bis sie ein neues fixes flüßiges compositum sind, davon unser Stein herkömmt, als von einem feuchten und trocknen, durch natürliche Wärme, welche beide Theile von einer Materie entspringen, und durch unsere Kunst wieder zu einem dem Feuer widerstehenden ädlen Steine vereinigt werden, welcher die Arzney der metallische und menschlichen

 Leiber

Leiber ist: dessen Materie von den Unwissenden so gering geschätzt wird.

Du sollt wissen, so unser Geistwasser seinem eigenen reinen Körper beygefügt wird, zu einem neuen composito, so wird daraus ein fürtreflich göttliches Werk, über welches in der Natur nichts höhers zu finden ist, das jeden Körper erleuchtet, weil es vom Lichte ist. Um dieses neue compositum zu componiren, zerstören wir das erste geringe Ding, als das compositum der Natur, zur Erlangung beider Theile des flüchtig- und fixen, aus deren reinen Vermischung unser König geboren wird, eines dreyeinigen Wesens, und vierfacher Eigenschaft: dessen Speise ist von seinem Blute, aus unserm Natur-composito und Wasser, unserm sehr geringen Dinge. In unserm Werk ist es allein Wasser, welches verbrennet und weiß machet, welches faulet, auflöset, neu und wieder hart machet, durch Abkochung, damit du linde und langsam verfahren, auch das Gefäß wohl verschliessen sollt, damit nichts ausfliehen möge.

Dieses geringe Ding ist von der Natur zusammen gesetzt, unter der Decke eines vermischten Klumpen verborgen; darin werden die Theile gefunden, davon unser Kunstwerk gemacht wird; dessen Theile unser Lebenswasser, unser Eßig, unser Gold und Silber sind. Dieses Werk bedarf auch keiner schweren Arbeit, so man dem Wege der Natur nachgehet. Darum sucht nur allein dieses unser compositum oder trockne Wasser. Buch der Weish. 6, 13. 2c. Sprüche Salom. 3, 13. 2c. Hiob 28, 15. 2c.

XVII.

XVII.

Aus dem aufrichtig deutschen Wegweiser zum Licht der Natur, oder der physischen Tinktur, dem Stein der Weisen: von dem Authore, Domino in Limo, non malo malo.

Die Natur belangend, wisse, daß GOtt die Welt auf die vier Elemente gegründet, welche Er anfangs von dem finstern vermengten Klumpen oder Chaos geschieden hat; ein Element wirket allzeit in das andere, es generirt eines in dem andern, also, daß eines das andere verwandelt. Das Feuer ist heiß und trocken, durch dieses Eigenschaft Bewegung die warm feuchte Luft, durch dieser Eigenschaften Wirkung das kaltnasse Wasser, und endlich durch dessen Eigenschaft Bewegung die trocken kalte Erde verursacht worden; da jedes im andern eine ihm gleiche Eigenschaft gefunden und sich damit vereiniget hat. Die Erde, weil sie nichts hat, darinn sie arbeiten kan, ist ein Leib oder Behältnis der andern drey Elemente, ja aller Einflüsse der himmlischen Körper und Gestirne, ja ihrer aller Amme und Ernärerin.

Wer dieses recht versteht, darf nicht fragen, welches die erste Materie der physischen Tinktur, des Steins der Weisen, und aller sublunarischen Dinge sey: wem Gott hiezu den Verstand erleuchtet; das aber keinem zu Theil wird, als denen, die sich von Herzen zu Ihm wenden. Denn dieses Kleinod ist so köstlich, daß ihm nichts anderes irdisches im Wehrt gleichet.

Allein die obgedachte Erde ist nicht ohne Unterschied diese ganze, darauf wir wandeln; auch meyne ich nicht das gemeine Wasser, die gemeine Luft, noch das gemeine Feuer. Diese gemeinen Elemente sind nicht vor die erste Materie unserer physischen Tinktur zu halten; bey deren Bereitung dienen sie weiter nicht, als nur das in der ersten Materie der Weisen verborgene lebendigmachende Feuer zur nöthigen Wirkung zu bringen, die Stuffen des äusern Feuers zu bewahren, Oefen und Werkzeuge daraus zu machen. Das Feuer der Weisen ist das Naturfeuer, der Geist Gottes, so anfangs auf dem Wasser schwebte, das wirkende Agens in allen sublunarischen Dingen, das rechte Agens des Gestirns und der Elemente, das in jedem Dinge, in unterschiedener Stärke und Macht, aber im Subiecto der Weisen, (welches Sendivog im 3. Tractat und sonst klar beschreibet,) mit grosser Kraft und Vollkommenheit, also auch, daß es füglich alles in allem, das Feuer und Gold der Weisen genannt werden mag. Robertus Vallensis sagt von diesem Geiste oder Feuer der Weisen: Den Geist, der innig drinnen ist, den nimm alsbald zu dieser Frist; denn also ohne Eilen kanst du dein corpus theilen: Die feces samt der Erden Dunst absondere durch schlechte Kunst. Wenn das geschehn, mit Wasser naß begeuß die Erd ohn Unterlaß: so wirst du dein Elixir haben. Gloria Mundi sagt: Dieß Feuer ist der Anfang aller wachsenden Dinge, also auch in unserer Kunst, (erwäge wohl was ich schreibe von dem braun gelb röthlichen Feuer,) ist dieß Feuer der Anfang. Die Wärme treibt die Natur, daß sie anhebt zu wirken; und in der Wirkung offenbaret sich corpus, spiritus et anima, das ist als Erde und Wasser; die Erde ist der Körper, das Oel ist die Seele, das Wasser ist der Geist. Das geschieht durch

durch die Güte Gottes in der Natur. Dieses Feuer ist das Wirkende der Luft, davon alle Geschöpfe sammt dem Menschen das Leben haben, die rechte Lebensspeise, ein unsichtbarer Spiritus, der sich coagulirt. In diese Luft wirkt das Wasser, daß die Luft zusammengezogen zu Wasser wird, das nicht ein gemein Wasser, sondern der Welt und aller Geschöpfe Saamen ist, ein pontisch Wasser, der allgemeine doppelte Merkur, das die Hände nicht naß macht, Aqua physica pulverulenta, ein rechter Anfang der physischen Tinktur, ganz Crystallklar, inwendig aber Blutroth, eine Mutter und Gebärerin aller Dinge, die rechte erste Materie des Menschen und aller Geschöpfe, **darein sich auch alles wieder auflösen muß**: Denn alles wird wieder zu dem, daraus es worden ist. Der Mensch ist nicht von der groben Erde, sondern **vom reinesten** besten Auszug aller **vier Elementen** genommen, **der eine reine durchsichtig crystallische Erde ist, in welcher alle Kraft des Himmels, der Erde und aller Elemente beysammen, ja die ganze heilige Natur ist, daraus Gott noch alles, mit Beitrag des Feuers, der Luft und Wassers erzeugt, nährt und erhält.** In diesem kan die Erschaffung und Erhaltung des Menschen, ja aller Dinge, auch ihr Ende und Wiederauflösung, desgleichen der Schöpfer selbst erkannt werden: denn das Geschöpf bezeuget seinen Schöpfer. Diese innere verborgene Natur ist in allen Geschöpfen der drey Naturreiche gleich, ihr aller allgemeines Sperma, eine coagulirte Luft, vermischt mit ihrem wirkenden Feuer: Geist, das Leben oder Seele der Dinge, welche beide, Feuer und Luft einen Körper haben, darinn sie ihre Wirkung, Vermehrung und Wachsthum fortsetzen, bis zur Reife der Frucht, welches sie in der Eigenschaft als ein Sperma und drey Anfänge jeden Dinges

ausrichten. Diese drey Anfänge entstehen also: durch die Wirkung des Feuers in die Luft wird der geistige Schwefel erzeuget; durch Wirkung der geschwängerten Geistvollen Luft ins Wasser, wird der Merkur, und durch die Wirkung des geschwängerten Geistvollen Merkurial-Wassers in die Erde, wird das Salz hervorgebracht, welche drey Anfänge in allen Dingen zu finden, als ihr Elixir und Sperma, das einem Weisen nützlicher ist als die vier Elemente, welche uns das Sperma der drey Anfänge, wie jezt gesagt, zu wege bringen: dieses mussen wir zur physischen Tinktur nehmen, nicht die Elemente: denn es ist allein Gottes Werk, aus den ersten Materien der vier Elemente alles zu schaffen und zu erhalten, durch seinen kräftigen Geist: wir aber müssen das vorgenannte nächste Mittel zu unserm Werk nehmen. Gott schaft alle Minern, Pflanzen, Thiere, ja selbst den Menschen aus der Erde: wir aber sollen aus dem vereinigten Saamen oder Sperma der drey Anfänge unsere Tinktur bereiten, welches mit dem rechten Feuer oder Agens der Weisen, dem schönen Venus-Kinde mit röthlichen Wangen begabet ist Dieses soll der Arzt durch die Scheidekunst und Wiedergeburt zur Vollkommenheit bringen, die gleichsam der Sonnen Frucht ist, welche aus dem Saamen des Goldes der Weisen bereitet wird, aber nicht aus dem groben harten Metallgolde. Der Mensch, die kleine Welt, ein Auszug aller Geschöpfe, ist von der Erde, dazu er endlich wieder wird, nach seinem Leibe geschaffen; von deren Früchten isset und trinket er zu seiner Gesundheit oder Krankheit; je ädler sie sind, und je mäßiger er sie geneußt, desto gesünder ist und bleibt er. Weil nun des Menschen Leib ein Auszug der Erde, ja ein subtiler reiner Auszug aller vier Elemente ist, so hat er genaue Gemeinschaft mit den Früchten der

vier

vier Elemente, besonders mit den reinsten, welche die Weisen in ihrem physisch-spermatischen Gold und Silber am vollkommensten antreffen, aus welchem Subiecto sie ihre Arzney bereiten.

Allein von dem gemeinen Metallgolde und Silber ist nicht die Rede; diese sind todt: der Weisen Gold und Silber aber sind lebendig und voll Leben. Wie nun keine Speise und Trank, in roher oder unreiner Beschaffenheit, ungereinigt, ungekocht und unbereitet, dem menschlichen Leibe nützlich ist: Also muß der Weisen Gold, Silber und sein Saame, vorhin bestens bereitet, gereiniget, und in seinem Saamen gekocht werden, wenn es besser seyn und nützlicher werden soll, als das gemeine Gold und Silber.

Ich schreibe nochmals: daß die Wiedergeburt durch sein eigen Wasser und Geist hiezu von nöthen ist. Ein jedes Geschöpf geht wieder zu dem, d. i. wird wieder umgewandt in das, davon es herkommen, nämlich zu seiner Mutter, zu seinem Urstoff, ja in sein erstes Geisteswesen, von dem es erstlich ausgegangen oder erzeuget worden, durch das Wort oder Odem Gottes, als in das grosse Geheimnis, damit alle Dinge bey einem bestehen oder erhalten werden, nämlich bey Gott.

Das sind die zwey Dinge, das obere ist flüchtig, und das untere ist fix: in beiden ist alle Heimlichkeit verborgen, mit aller Kraft und Tugend, so darinn stecket.

XVIII.

XVIII.

Aus Laurentii Venturae Veneti Med. Doctoris libro uno de Lapide Philosophorum.

Cap. 1. Daß die alchemische Kunst wahr sey.

Die Metallen insgemein haben eine einige Materie, das ist der Merkur mit seinem Sulphur; sie sind nur in Reinigkeit, Mischung, Kochung oder Zeitigung unterschieden. Merkur und Sulphur sind der Metallen erste Materie, zwar nicht in seiner körperlichen Natur, sondern in einen Dampf verkehrt; ein feuchter schmutziger Dampf, der beider des Merkurs und Sulphurs Dampf in sich hat. Also folgt nothwendig, daß, so durch Kunst ein solcher fetter schmutziger Dampf aus den Dingen, in welchen er ist, kan gezogen werden, der dem in den Minern der Erde die Metalle erzeugenden gleichartig ist: so kan auch eine Arzney für die unvollkommenen Körper gemacht werden. Alle Dinge, daraus eine ächte Arzney zu ziehen seyn soll, müssen vorher durch die Faulung völlig zerstört werden, damit sodann eine andere ädle Form daraus zu erlangen sey, durch Scheidung des innersten von dem äusern.

Cap. 2. Nicht alle, die da der Kunst Wahrheit glauben, verstehen dieselbe zu wirken und zu gebrauchen.

Cap. 3. Die Eigenschaften der Arzney zu erkennen, ist der erste Grund dieser Kunst.

Die

Die nächste Materie der Metallen ist ein schmutzig feuchter Dampf aus des Merkurs und Sulphurs Anfängen verursacht und zugleich erhoben in ihrer Vermischung. Diese Dämpfe sind der Metallen nächste Elemente, darein auch die Metallen durch die Natur als Kunst wieder aufgelöset werden können. Diese Elemente sind von den Elementen der Welt unterschieden, und aus diesen zusammen gesetzt. Diese erste Materie hat gar keine Form; man kan ihr auch keine geben, wo sie nicht zuerst zerstöret wird.

Cap. 4. Nur denen Weisen ist gegeben, die Arzney zu erkennen und zu machen: Sie ist nur denen Propheten und einigen dazu auserwählten Gläubigen, von Gott eingegeben.

Cap. 5. Die Weisen haben diesen Stein und sein Regiment vor dem grossen rohen Haufen der Menschen verborgen: sie reden von ihm nur in Figuren und Gleichnissen.

Cap. 6. Der Stein wird nur aus einem einigen Dinge gemacht: er ist aus der Natur seines Ursprungs ein einig einfaches theilbares Ding; welchem nichts fremdes äuseres zugesezt wird, noch etwas davon zu nehmen ist, ausser sein unreiner Ueberfluß in seiner Bereitung.

Cap. 7. Unser einiger Stein begreift viele Dinge in sich: Welches seine Theile in der Scheidung und Reinigung, die darnach wieder zu einem Dinge vereiniget werden. Er begreift erstlich zwey Dinge, diese sind unser Sol und Luna, welche wieder in ein corpus gebracht werden, dazu noch das dritte unser Merkur kommt, der die vorigen beide

in

in sich begreift. Zusammengesezt aus Erde, Wasser und Feuer, durch das Regiment der Faulung gemacht, aus welcher Faulung eine Luft oder Dampf wird, das ist der Geist.

Er ist einig in Dreifaltigkeit, und dreifach in der Einigkeit; er hat in sich den bestehenden Leib die lebendigmachende Seele, und den färbenden Geist deren Materie nur schlecht und einig ist. Auch begreift er vier Dinge in sich, denn er wird aus den vier Elementen zusammen gesezt, die sammt allen Dingen aus ihm entstanden sind: denn die Wärme Feuchte, Trockne und Kälte fliessen aus diesem Quell Die Wurzeln sind Wasser und Erde, welche aber aus diesen zusammen gesezt sind, ist Feuer und Luft.

Diese vier Elemente sind in dieses Steins verborgenem Körper sehr wohl proportionirt, und der Complexion des Menschen ganz ähnlich, also ist in diesem Dinge das flüchtige, fixe und färbende, Mann und Weib zugleich zusammen gesezt, als zwey Saamen, die nicht ruhen müssen, bis sie vermischt seyn; kein anderes wird ihm an Tugend und Natur gleich gefunden.

Cap. 8. Daß der Stein gering und köstlich sey. Er wird bey den Armen und Reichen gefunden, jeder kennt ihn, auch der Blinde, und kan ihn haben Gott schaft aus dem Allergeringsten das Allerköstlichste: ein Stein und kein Stein, gering und verachtet den Unwissenden, köstlich und auserwählt den Weisen, hat nur einen und doch viele Namen; ohne ihn wirket die Natur nichts. Für sich selbst betrachtet, ist er gering, denn er oft auf den Mist geworfen wird: nach Kraft und Wirkung ist er das köstlichste, aus ihm wird das ädelste Elixir.

xir. Die zween Spiritus der Natur, Sulphur und Merkur, sind (in potentia) im Vermögen körperlich, aus ihnen macht die Natur (actu) wirkliche Körper und hergegen; aus ihnen beiden macht die Natur, als ihren principiis, das Gold ꝛc. Also macht auch die Kunst aus ihnen ein feuerbeständig Elixir. Diese Spiritus sind nicht gemeine, sondern durch die Faulung verändert und im Vermögen also körperlich, ohne fremde Mischung dazu zu thun; eins wirkend, das andere leidend, die in gewissem Maaß und Gewicht zusammen gesezt werden, von der Natur abgewogen, in der die Kunst wirken soll, zum Elixir, das nach der Zubereitung ein Gold (in potentia) im Vermögen ist. Wenn dieses Subiectum der Natur und Kunst, der doppelte Spiritus mercurialis, durch die kunstreiche Sublimation, in einem beqvemen Feuer von seinem Unflat gereinigt, hervor kommt: dann ist er ein vereinigt einfacher flüchtiger Spiritus, und ein corpus in potestate propinquissima, den wir ohne Zuthuung eines andern Dinges in ein vollkommen blutroth wesentlich corpus solare der Weisen, in ein beständig immerwährend Elixir und Tinktur verwandeln, so das Gold, Bley und Aerzt der Weisen ist; welches nicht eher tingirt, es sey denn zuvor flüchtig gemacht. Dieses ist der Weisen Sulphur und verborgen Gold in ihrem lebendigen Merkur und Dampfe: welche Dämpfe geistiger Art und Geschlechts sind, denn sie fliegen von der Hitze, und werden doch endlich am Ende der Digestion durch eine durchdringende innere Kälte figirt, mit ihrem verborgenen Körper, den sie im Vermögen in sich haben.

Cap. 9. Der Stein hat nur einen eigenen Namen, und wird doch mit vielen genannt.

Das

Das Magisterium ist ein Sperma oder Saame, welcher, so er verändert wird durch die Faulung, so wird er in Blut verkehrt, und endlich hart als ein gekauet Stück Fleisch. Der Stein ist aus allen vier Elementen zusammen gesetzt; aller Metalle, Minern, Steine, Pflanzen und Thiere, ja aller Körper und Geister Tugend, Eigenschaft, Vermögen und Köstlichkeit ist in ihm: denn ohne ihn erzeugt die Natur nichts; sein Name und Zubereitung ist nur einig. Der Pöbel würde dieses geringe doch köstliche Ding nicht so geringe halten, wenn er wüßte, was er vor einen Schatz in Händen hätte. Gott hat es dem Volk verborgen, daß die Welt darüber nicht wüste werde.

Cap. 10. Die meisten irren, und finden den Stein nicht; weil sie ihn in den, von unserer Universal-Materie, in denen drey Naturreichen, schon ausgebornen Körpern suchen.

Es muß derohalben von Anfang der Wirkung eine einige geringe Materie der Kunst seyn, in welcher die Tugend eines Körpers, Geistes und Seele sey, in Aehnlichkeit der mineralischen Materie.

Wenn die Weisen von dem Merkur und Golde reden, verstehen sie es von den ihren: denn ihr Gold ist ihr Sulphur, der aus ihrem Merkur gezogen wird.

Unter den Figuren haben die Weisen die Wahrheit gesagt.

Cap. 11. Von des Steins Eigenschaften.

Denen Gottlosen ist diese heilige güldene Tugend verborgen. Der Stein wird Gleichnißweise ein

in Aerzt genennet, und ist doch keins, und doch as Aerzt der Weisen, wenn unsere Composition ollkommen ist, und in ein Elixir verwandelt; es egreift alles ganz in sich, was wir zum Magiste: o bedörfen, unsern Merkur und Sulphur. In nserm Stein sind die vier Elemente und die sieben Planeten im Vermögen: zween sind in Bewegung, ie andern fünfe aber nicht. Und weil eine eini: e Substanz des flüchtig: und innern noch nicht errschenden fixen ist, so kan das fixe mit dem flüch: gen aufsteigen, und sodann das flüchtige mit dem ren beständig gemacht werden. Dieser Stein ist n Gefühl weich, schwer, im Geschmack süsse, sei: e Natur und Substanz lüftig, im Geruch vor er Bereitung stinkend wie die Gräber; endlich eblich, wenn die Unreinigkeit von ihm ist.

Cap. 12. Von dem Regiment des Steins isgemein.

Das Trockne muß zuerst von dem naßen ge: hieden werden, welches sehr schwer zugeht, sodann ber die reinen Theile, als die lüftig geistig und llerzärtest: körperlichen wieder vereiniget werden: so ird unsere Arzney daraus. Zwar hat unser Stein ine Tinktur schon in sich, weil er in dem Körper er Magnesiae, d. i. der Erden, vollkommen ge: haffen, so muß er doch erst durch der Kunst Wir: ing beweget und zum Elixir bereitet werden. Aus en Elementen wird nichts gemacht, ohne ein Re: iment mit höchstem Fleiß zugerichtet.

Cap. 13. Von dem Reginnent insbesondere.

Die Weisen sagen, die Kochung des Steins üsse in der Wärme der Sonne geschehen, das

heißt, mit einer Sonnen-gleichen stäten Wärme, i
einem wohl verschlossen-reinen vesten Gefässe, bis z
seiner Ausgeburt, welche sodann mit ihrer eignen re
nen Milch in sanfter Wärme fort ernäret wird
durch Mitwirkung seiner innern Natur, die alle
vollendet, bis das Elixir fix worden und kein Feu
mehr fürchtet.

Cap. 14. Daß zu dem Regiment eine gut
Wurzel gehöre.

Vor allen Dingen must du die beste Wurz
(Materie) des Steins haben. Denn eine rein
Substanz gibt oder macht auch einen reinen Kö
per, davon der weibliche mit seinem männliche
Saamen genug geschwängert sey, von feuriger Tu
gend zur gehörigen Coagulation; daß das kalte un
warme, feuchte und trockne mit einander vereinig
werden; aus ihrer zwiefachen Natur. Das Din
Rebis (res bina) wird aus zweien, und zweim
zusammen gesezt. Denn es wird zugleich auf ein
mal im Bauch der Erden, das ist in seiner Mu
ter zusammen gesezt, zu seiner Geburt: zum ander
male gereinigt im Glasgeschirr zum Elixir, aus der
reinen und vereinigten Saamen des Mannes un
Weibes dieses Dinges, roth und weiß, Merkur un
Sulphur, unserer Sole und Luna. Unsere Mate
rie muß zur besten Zeit genommen werden, wen
sie am vollkommensten ist. Gleichwie er allentha
ben, so wird er auch zu jeder Zeit gefunden, abe
nicht zu jeder Zeit und an jedem Orte von gleiche
Tugend. Im Frühling wird unser Gummi an
besten ausgegossen, daß unser fliegender Vogel ohn
Federn hervorgebracht werde. Zu dieser Zeit wir
die Wärme und Feuchtigkeit am meisten gemehret
darum ist auch das Element des Steins im Früh
lin

ng am überflüßigsten durch der Natur-Schwänge-
ung. Zweitens ist er auch besser, wenn er noch
u ist: unser Stein ist zart, seine Tugend rauchet
ld aus, wenn sie nicht mit unserer Wärme er-
iret wird. Darum ist die neue Materie ganz
verderbt.

Cap. 15. Daß ein beqvem Geschirr zum Re-
ment gehöre.

Der Stein kan nicht vollkommen gemacht wer-
n, wo nicht seine ganze Tugend im Gefäß behal-
n wird: Dieses muß also erstlich gar stark seyn,
mit es im Feuer aushalten möge, folglich auch
n Glas, und von Gestalt einer Phiale.

Cap. 16. Von der beqvemen Weise, den Stein
sein Gefäß zu thun.

Daß unser gereinigter Sulphur und Merkur,
it einander vereiniget, in das Geschirr gethan
erde; weil eines ohne das andere nichts generiren
n, so werden sie in linder Wärme mit einander
reiniget. Nur ein Theil des Gefässes soll gefüllt
erden, und zwey Theile leer bleiben. Nichts
emdes muß dazu kommen, weder Wasser noch
taub; nichts thun wir von der reinen Substanz,
s nur die wässerig und irdische Unreinigkeit in
r Bereitung. Dieses ist seine Reinigung; durch
e solution in seinem Hause wird ein fliegender
ogel geboren; diesen reinsten Saft ziehe mit sei-
m Blut heraus, und koche sie sodann zu-
mmen.

Cap. 17. Daß die Beschliessung zum Regi-
ent nöthig sey.

Das Gefäß zur Abkochung des Steins m
nicht nur stark seyn, sondern auch wohl verschloss
werden, zur Behaltung des geistigen Theiles, a
seiner ädelsten Tugenden Kraft und Güte. Di
Beschliessung muß mit Glas geschehen.

Cap. 18. Daß ein bequemer Digestions-Of
dazu besorgt werde, darein man das Gefäß zu A
kochung unserer reinen Substanz sezt, in sehr mäs
ger Wärme, und darin stets erhalte, bis zur völ
gen Abkochung, in einem sichern stillen Orte.

Cap. 19. Daß in dem Regiment der Abk
chung unserer reinen und vereinigten Substanz d
Steins oder Magisterii, keine andere Arbeit m
der Hand mehr geschehe, als allein mit dem Feue
eines einigen linden Regiments, mit aller Gedul
bis das feuchte trocken und das flüchtige beständ
werde, sein corpus dagegen ganz geistig und tin
rend worden, mit innigster Vereinigung, durch gr
sen Verstand und Geschicklichkeit des Arbeiters.

Cap. 20. Daß im Regiment des Steins nic
mancherley gradus des Feuers seyn.

Aller Weisen Meinung ist, daß die Wärm
des Feuers stets in gleichem Grade sey, fürnämli
bis zur höchsten Weiße, ja bis zum Ende der voll
Röthe und Zeitigung unserer Substanz.

Cap. 21. Das Feuer soll stets sanfte und a
haltend seyn; nur eine linde sanfte Wärme, die zu
Gebürt und Zeugung nöthig ist: dazu Vorsicht, la
ge Zeit und Geduld erfordert wird; damit unse
Substanz nicht zu Glas, sondern ein auflöslich
Körper werde. Alle Weisen haben gesagt, daß m
linde

idem sanften steten kochen alles verrichtet werde, ie gemäßigte Sonnenwärme, durch die warme Luft zeuget und zeitiget, so daß man die Hand im auch des Ofens sehr wohl erleiden kan.

Cap. 22. Daß des Steines Vollendung seine stimmte Zeit habe: dazu wird des Arbeiters Geschicklichkeit und der vorherige kräftige Einfluß des mmels in der Materie erfordert: so lange bis : Stein wie ein roth Blut und wachsflüßig sey.

Cap. 23. Daß in dem einigen Regiment ein iges Werk sey, nämlich unsere Sublimation, bis : äusersten Reinigung und Vereinigung, darauf coagulation folget, ohne allen Verlust des Geis. Worauf die Vermehrung folget.

Cap. 24. Die Erkenntnis der Farben ist nög, zu rechter Regierung unsers Werks.

Die endliche vollkommene Farbe ist die überfliche Röthe, vor welcher die andern hergehen. ie Hauptfarben sind schwarz, weiß und roth, im ifang, Mittel und Ende.

Cap. 25. Das erste Werk im Regiment ist Auflösung.

Unsere Substanz ist zusammengesezt aus einem issen und rothen Körper, und aus einem merkulisch flüchtigen Geiste. Diese Körper müssen in erste Materie, die da ist (aqua viscosa) ein leimig Wasser, zurück gebracht oder aufgelöset wern, durch ihren eigenen Merkurialgeist, welcher ch und nach alles grobe und unreine abscheidet, dem er mit dem zwiefachen Körper vermischt wird.

Diese solution des Körpers geschieht mit der coagu-
lation des Geistes, und des Geistes coagulation mi
des Körpers solution. Diese solution nun, wi
die erste sublimation des Steins genannt, dadur
wir die Körper in eine subtile Natur bringen, d
sie wie ein Geist werden, sie zu der ersten Mater
reduciren, daß sie eine einige Farbe an sich nehme
daß Geist und Körper mit einander unzertrennli
vereiniget werden, daß die Seele völlig aus de
Körper gezogen werde, der Weisen Sulphur, O
und Qvintessenz. Also werden die Körper unse
Steins durch unsern Merkur, nicht schnell und a
einmal, sondern allgemach solviret, bis sie geist
werden, und so flüßig wie ein schleimig Wasser, al
denn ist alles zu einem Dampf worden, zu ein
fetten Suppe, zu einem bleibenden Wasser. Au
wird es unser schärfester Eßig genannt, der in d
Vermischung und Kochung unser Aerzt oder Gold
Wasser macht; deßgleichen unser lebendig kalt feu
ter Merkur, wie es im Anfang ist; auch ein we
ser Rauch genannt, denn es steigt auf wie e
milchweisser Rauch, den seine Erde wieder verschluck
und beide mit einander zu einem dicken Saft u
leichtflüssig geistvollen fixen Körper werden.

Cap. 26. Das andere Werk im Regiment
die Fäulung.

Der erste Modus in der Solution ist, daß d
Materie faule: denn die Fäulung fängt zugleich i
Anfang mit der solution an, ist aber noch nic
gar, wenn die ganze Materie in ein Wasser auf
löset ist, sondern wird hernach vollendet, dadur
der Stein noch besser aufgelöset wird: denn je lä
ger diese Operation währet, desto subtiler wird d
Stein. Das ganze Magisterium besteht in d
Fä

äulung, auf welche die Schwärze folgt. Die Fäu-
ng wird durch die mäßige Wärme bewirkt, auf
elche die Gebärung erfolgt, zu einem vollkomme-
en Elixir.

Cap. 27. Das dritte Werk in dem Regiment
t die Weissung.

Nach vollendeter Fäulung und eigenen innern
einigung, wird die Masse wie das allerweisseste
alz, durch anhaltende mäßige Wärme.

Cap. 28. Das Regiment unsers Steins in
r Vereinigung des Geistes und Körpers, ist gött-
h, in der Weissung, wenn die Zusammenfügung
r Seele, des Geistes und Leibes geschiehet. Da-
r von Anfang nur eine Materie ist, in welcher
e Tugend des Körpers, des Geistes und der See-
sich befindet, die ganz merkurialisch, und unsern
rborgenen Goldsulphur in sich hat, der als sein
örper in Vermögenheit in ihm verborgen, und nach
d nach, durch bequeme Digestion, in Wirklichkeit
fenbar wird, welches von der Natur der irdischen
eister ist. Dieses eine Ding allein hat in sich
le vier Elemente, ja das wirkende und leidende,
d was ihm zu Gebärung des Elixirs von nöthen
t. Dieses in unserm Merkur verborgene Gold
unser Sulphur, als das eigene Ferment der
eiß- und rothen Tinktur. Wem der barmherzige
ott es gönnet, dem theilet er es mit: Denn die
ßte Gefahr ist, daß nicht der Körper mit dem
eiste und Seele zugleich hinweg fliehe. Darum
ehme der Künstler seine ganze Zuflucht zu Gott,
aß Er ihm dazu seinen heiligen Geist der Weis-
eit rc. mittheile, und alle stille Geduld anwende.

Cap 29. Die Beständigmachung ist des Stein Vollendung, deren Grund: Ursache und Ordnun zu erkennen nöthig ist.

Die nächste Wurzel oder Ursache ist der Su phur, der seinen Merkur coagulirt und figiret, welche der lunarisch: und solarischen Natur theilhaftig ist.

Cap. 30. Daß im Regiment des Steins di blutige Röthe die letzte Vollendung sey.

Unser Sulphur in unserm Merkur, ist beide der weissen lunarisch: und rothen solarischen Natu theilhaftig, eines wird ins andere leicht verwandelt beide Saamen werden in der Faulung aufs innigst vermischt zu einer Natur, Tugend und Farbe: de halben auch aus beiden ein Elixir zum weiß un rothen, eines nach dem andern durch die Digestio erzeuget wird. Oft wird der Stein schwarz, wei und roth: aber seine vollkommene Röthe erfolgt er nach der lezten übertreflichen Weisse, durch fortge sezte Kochung einer gleichen sanften Wärme, bi ans Ende, ohne im mindesten abzusetzen. Wen nun der Stein die höchste unveränderliche Röthe e langt, und recht leichtflüßig wie Wachs ist, so i er ganz vollkommen.

Cap 31. Die Tugend unsers Steins ist kös lich viel und wunderbar; in ädler Verbesserung de geringen unrein: und unreiffen Metalle, als auc in Tilgung der Krankheiten, Wiederbringung un Erhaltung der Gesundheit, über alle andere Ar neien; auch macht er das Glas schmeidig, veräde die geringen Aedelsteine, und macht aus kleinen Pe len grosse. Er ist und gibt durch Auflösung i Wein das rechte Trinkgold für die Gesundheit, da

nich

icht wie der Betrüger Vorgeben von gemeinem Metallgolde gemacht, sondern das Gold der Weisheit ist: welchem die Könige und Fürsten in der Furcht und Liebe Gottes und des Nächsten nachtrachten, und deßhalb die Gottweisen Kenner und Besitzer verehren, und mit redlicher treuer Freundschaft diese sich verbinden sollten. Denn diese höchste Arzney ist wahrhaftig göttlich geistig subtil, köstlich kräftig, und alle andere an Tugend und Lob weit übertreffend.

Diese Arzney kan auch unendlich vermehrt und erhöhet werden, auf dreierley Weise: 1) daß man sie oft in und durch sich solvire und wieder coagulire; durch Schmelzung in dem nöthigen Feuersgrad, und daß es wieder für sich selbst in der Luft coagulire, wie ein Oel: so nährt es sich im Feuer.

2) Daß man die Arzney auf ein vollkommen Metall im schmelzen auftrage, sodann den Tiegel zugedeckt, und etliche Tage im Feuer stehen lassen, erstlich linde, und allgemach stärker durch seine Gradus verstärkt, so wird es alles zu einer Arzney. Also kanst du auch vermehren, wenn du einen Theil unserer Arzney auf 100. Theile warm gemacht Quecksilber wie vor bey dem Golde aufträgest, so wird es zu einem rothen Pulver und Arzney, welche wie die vorige zuletzt über ein schmelzend unvollkommen Metall getragen werden kan, zu dessen Veredelung. Je ädler oder besser und reiner das Metall ist, desto besser nimmt es die Arzney an.

Diese nimmt die reinsten Theile an sich und scheidet die unreinen im schmelzen als Schlacken ab, von allen unvollkommenen Metallen.

3) Daß ein Theil der weissen oder rothen vollkommenen Arzney zu unserm aufs neue zubereitet hochgereinigten Mercur gethan werde, und wie vor in der linden digestion, durch faulen, sublimiren und figiren, abgekocht werde, bis es alles ein tingirendes Oel werde, ein vermehrt und erhöheter Stein, mit geringen Kosten, Mühe, und ohne Gefahr. Darum behalte von der vollkommenen Arzney immer etwas übrig zu einem Ferment der Vermehrung, sowol vom weissen als vom rothen.

Cap. 32. Kurze Wiederholung, Beschluß und Versiegelung des Werks: ist nichts anders, als daß man den in der ganzen Abhandlung gelehrten Stein oder seine Materie nehme, und er mit anhaltend fleißiger Geschicklichkeit, durch den ersten Grad unserer Sublimation, ganz und gar von seiner zerstörlichen Unreinigkeit gesäubert werde. Darnach, daß man mit ihm, wenn er völlig aufgelöset, seinen innern Zusatz des weiß- und rothen Sulphurs oder eigenen Ferments sublimire, bis er in den höchsten Grad der Sublimation und Reinigkeit komme, und zuletzt ganz flüchtig, d. i. geistlich werde. Zum dritten soll man ihn mit Klugheit langsam Stufenweise figiren, bis er feuerbeständig bleibe; zuerst weiß, endlich aber roth. Zuletzt zum vierten muß das beständige wieder flüchtig, und das flüchtige wieder beständig gemacht werden, da man die solution und congelation so oft wiederhole durch die Vermehrung, bis es fließe wie Wachs. Dieses ist die Vollendung der Vollkommenheit der Bereitung. Und dieses grosse Geheimnis muß allein den ächten frommen gläubigen weisen Jesus-Freunden, Liebhabern und Kindern Gottes, aber nicht den Gottlosen offenbaret werden.

Beschluß.

Beschluß. Hier ist also das ächte Magisterium klar und ohne Betrug gelehrt: welches wir allein Gott dem Schöpfer und Christo unserm geliebten herrlichen ewigen Erlöser übergeben und zu seinem Ruhm allein geschrieben haben. Wer dieses verlanget, der befleißige sich erstlich seines eignen Heils aus und in Christo, darnach des gemeinen Nutz und Besten der heilig Christlichen Kirche Gottes, damit er vom Fluch errettet und ewig gesegnet werde: so wird dich, in Prüfung derer Schriften ächter Weisen, der HERR die Wahrheit erkennen lernen. Dabey bitte und klopfe an, mit Inbrunst, Geduld und Liebe; reinige dich mit sehnenden Thränen im Blute des Gottes-Lammes Jesus Christus, im Genuß seiner Liebe, Geistes und Kräfte; erhöhe dein Gemüth durch Beschaulichkeit und Ergötzung an Gott zum ewigen Leben, durch die Auferstehung Jesus Christus! Amen.

XIX.

Aus Johannes von Padua vollendeten heiligen Weisheit, der Uebung des mineralischen Steins.

Als Gott Himmel und Erde schuf, schwebete der Geist Gottes auf den Wassern; die er hat getheilet vom Erdreich, daß er seine feuchte Frucht bringe, und davon nehme.

Dieser Stein ist geziert mit dreifältigem Kleide, zur Gesundheit und Hülfe, in dem alle Dinge nach Natur der vier Elemente begriffen sind, so das subtileste Ding in der Welt ist. Er ist dreifältig:

tig: denn er hat Geist, Seel und einen finstern Leib. Wenn diesem die Seele genommen, so gib sie ihm wieder, daß er lebe. Er ist nur ein einig Ding, der den Körper im Wasser gebäret, und das Wasser in ihm selber ist. So ist auch unsere sublimation nichts anders, als eine Abscheidung des Ueberflusses dieses Steins, dadurch die wenigen reinen Theile über sich gehoben werden, durch und mit einem Rauch und Dampf, welcher zweifach, fix und flüchtig. Sollen nun die beiden Theile vereiniget, mit einander fix und leicht schmelzend eindringend werden; so muß man durch Fortsetzung unserer Sublimation seine drey Elemente, Wasser, Luft und Feuer, von der Erde vollkommen scheiden. Das Wasser ist die Wurzel und Nahrung der andern Elemente. Das Firmament durch die Luft und Wasser trägt, schickt und bringt den Geist in die Erde. In unserer sublimation reiniget der Geist und Wasser den Stein, und das Feuer macht die Erde beständig. Wenn Seel und Geist vom Körper geschieden, so gib dem Körper seine Seele wieder; speise und tränke das Erdreich mit seinem Wasser, zu seiner Zeit, bescheidentlich, und bringe die Elemente wieder zusammen in eins: so wird der Stein gereiniget, mit bequemer steter Wärme. Die solution geschiehet also: So der Stein im Wasser und Feuer ganz rein gemacht, dann reibe ihn ganz zart im Glase mit unserm reinen Eßig, so gibt er sich bald in die Auflösung zum lautern philosophischen Wasser, dann coagulire die Auflösung bey mäßigem Feuer. Die Auflösung geschieht wohl, aber erst am Ende, ohne wieder zu destilliren, wie du Anfangs die Elemente geschieden hast, sondern der Stein coagulirt sich nach der solution bey mäßigem Feuer.

Unser

Unser Stein wird aus unserm Merkur ausgezogen, in welchem ist unser Körper, Seel und Geist: welcher den Einfluß des Himmels, der Gestirne, der Sonne, Mond und der Elemente, in sich als die Seele trägt, als einen verborgenen sulphurischen Saamen des Goldes und Silbers: aus diesen beiden wird unser Stein ausgezogen und fertig gemacht. Diesen kanst du nachher vermehren, also: Nimm von dem aus dem Stein abgezogenen Wasser, wohl gereinigt, in gebürendem Gewicht, mische beide zusammen, dann setze sie weiselich in ein Bad, solvire, sublimire und figire es wieder gemach, so ist er fix und flüßig. Solche Vermehrung mit unserm destillirten Eßig wiederhole wie vorgesagt, bis es den Merkur tingire.

Unsere Wurzel ist nicht mehr als ein einig Ding, die durch die drey Farben, schwarz, weiß und roth, zur Vollkommenheit regieret wird. Diese wird in ihrem Wasser solvirt. In solcher solution hast du Erde und Wasser in wüster finsterer Vermischung, darauf der Geist des HErrn schwebt, darinn die Elemente noch ungetheilt verborgen sind; diese must du scheiden, und die drey ihrer Wurzel der reinen Erde hoch rein wieder geben. Ohne die Elemente ist die Tinktur zu bereiten nicht möglich. Aus dieser wüsten Vermischung steigt in der schwarzen Faulung, nach der solution, ein Dampf oder Rauch auf, so die inneren scharfen Spiritus sind, welche die Wurzel oder Erde reinigen. Von dieser Erde ist Adam geschaffen, und von ihm die Eva. Diesen Adam ehre; diese Erde ist unsere Wurzel, und ein König, den du tödten und wieder lebendig machen mußt. Durch ihn wird das Werk zur Vollkommenheit gebracht, nach der Scheidung und Reinigung derer Elemente. Diese Wurzel Erde oder König über-

übertrifft in der Essenz alle Metallen, und wird zu- erst durch die Wärme der Sonnen geboren, und seine innere Hitze voll feuriger Natur. (Est Princeps terrae, limus adamicus ex putredine elementorum conjunctorum!)

Diese Wurzel löse in ihrem eigenen Bade mit sanfter linder Wärme auf, in einem anhaltenden geringen Grade, daß sie in ein schleimig Wasser verkehrt werde, als in seine ursprünglich erste Materie, durch völlige Ausfaulung, bis in die zehente Zahl seines Wassers, durch wiederholte Beysetzung. Das ist dann unser Merkur und Sulphur, dessen Elemente du durch die Destillation scheiden mußt, in ein kalt süsses Wasser, heisse feuchte etwas scharfe ölige Luft, und scharfe, heiß, feurig, trockne schwarze Erde, die am Boden bleibt, jedes besonders geschieden. Die Wurzel ist der Anfang, daraus werden die vier Elemente geschieden, diese werden jedes insonderheit der Erden wieder nach Ordnung und Zahl zugethan. Das Wasser wäscht den gefaulten König von seiner Schwärze. Die Luft nachher durchdringt die reine Erde auch in Wassergestalt, durch Zusatz in Ordnung und Zahl. Die von der Erde geschiedene Elemente sind alle in Wasser-Gestalt, die du jedes insonderheit in einem Glase wohl verwahren sollst. Das dritte als das Feuer voll scharfer lebendig und vollkommen fix machender Kraft, wird zuletzt nach Erforderung der reinen Erde zugesetzt, zu ihrer Figirung. Im Anfang war es wüste, finster und grob, eine unordentliche Vermischung: am Ende aber stärkt es sich selbst in seiner wirkenden Natur, bis zur Vollkommenheit. Alle Zahlen unsers Werks, sowol der geschiedenen Elemente als der erscheinenden Farben, entspringen alle aus unserm einigen Dinge, Materie, Wurzel und unordentlichen Ver-

Vermischung derer Universal-Elemente, des Himmels und der Erde, daraus kommen sie alle hinter einander hervor, und enden sich alle wieder nach aller Reinigung und Vereinigung, in Einem, nämlich der vollendeten Tinctur, welche du, nach Belieben, durch die reinen geschiedenen Elemente, bis ins unendliche vermehren kanst, durch die Wiederholung dieser Arbeit.

Von 1 bis auf 10 in unserm Werk zu rechnen, verstehe also: Unsere oftgenannte Wurzel und unordentliche vermischte Materie der Elemente, als die Hohe des Werks, ist die erste: davon scheide die vier Elemente: aus diesen entspriessen die zwey Saamen, der männ- und weibliche, daraus die Vollkommenheit der Kunst kommt: dazu treten die drey Farben des Werks, schwarz, weiß, roth, welche im ganzen Werk, sowol in beider Saamen Ausarbeitung, als auch in deren Vereinigung zur Tinktur, erscheinen: welche in der Vermehrung wieder mit eins in der Zahl anfängt, fortgeht und endet bis ins unendliche, durch die Vermehrung.

Unsere Wurzel ist eins, die wird zerbrochen in die vier Elemente, daraus entstehen die zwey Saamen, männ- und weiblich, mittelst den drey Farben in der Arbeit, welche auch beide Saamen, in Vereinigung, durch die Wiedergeburt, zum zehenfach kräftigen Ende der Kunst, und dem erhöheten einfältigen Steine oder Tinktur ausführen.

Unter bußfertig- und gläubig zu erbittendem Segen Gottes, in und durch Christus Jesus Geistes-Einfluß, heilet diese Arzney, (welche Gott allein, durch seinen vorgenannten Segen, und wohlgefälligen Willen, einem seiner wahren Freunde auszuarbei-

beiten, gnädig erlaubt hat,) allein alle neue und alle alte Krankheiten wahrhaftig gewiß, es sey denn, und bis das von Gott bestimmte zeitliche Lebens-Ziel da ist aber auch hier wird es dem Menschen der ädelste magnetische Grund zu seiner völligen Wiedergeburt im Grabe, wenn er Christum noch ächt bußfertig und brünstig gläubig ganz ergriffen und also in Ihm als dem Richter und Versöhner stirbet.

Auch zieret die Arzney den Menschen wunderbar an seinem Verstande: so daß man auch in diesem Werk den Spiegel der geheimen Weisheit Gottes, und der Auferstehung der Todten sehen kan, und also die heilige Schrift sodann unendlich hochschätzen wird. Daran denke! Alles aber zum Lobe und Preise Gottes.

Das Gleichniß von dem im Eden entspringenden Fluß, ist nichts als unsere Wurzel, unser Merkurial-Wasser, darin viel unsers köstlichen Goldes unserer Wurzel ist, so von seinem Merkurialwasser umfangen wird: denn in ihm wird unser rein Indianisch Gold gefunden. Der Hauptfluß und das erste getheilte Wasser Pison bedeutet beides unser Merkurialwasser: denn es ist der erste Hauptstrom, davon sich die andern theilen, nämlich die Elemente. Der erste Hauptfluß ist unser solvir-Wasser. So unser König darin aufgelöset verfaulet, so werden hernach drey Wasser davon abgezogen: da wird das Wasser von der schwarzen feurigen Erde ꝛc. abgezogen, in welcher die grosse Kraft und Wärme unserer Sonne verborgen ist, und der Erde wieder zugefüget, das ist dann das schwarze Wasser Gihon.

Das

Das dritte Wasser Hidekel fleußt gegen den Morgen, und bedeutet das dritte Element die Luft, durch welche des Mannes und Weibes Saame vollkommen hervor kommt, das ist die vollkommene Weisse und Röthe.

Das vierte heißt Phrat, es bedeutet das Element des Feuers, das Ende unsers Steins. Alle die vier Wasser bedeuten einen Hauptfluß, davon sich die vier Flüsse als die vier Elemente theilen lassen, davon wir unsern weiß und rothen Saamen bereiten und theilen, also: Wenn die vollkommene Weisse erschienen, so theile sie in zwey Theile, das eine hebe besonders wohl auf, dem andern gib wohl verschlossen ein wenig stärkere Wärme, aber ganz langsam, ohne allen Zusatz seiner Naturen, so bekommst du die Röthe endlich, die ist der Mann. Die andere Hälfte der aufgehobenen Weisse ist das Weib. So du diese beide Saamen nun vermischest, als die von einer Wurzel sind; so gebäret das Weib des Mannes Saamen, die herrliche Frucht. Ohne beider Vermischung bekommst du keine vollkommene Arzney oder Tinktur. Beider Saamen Vermischung geschieht im Glase, mit unserm Merkurial-Wasser, mit welchem du das Werk zuerst angefangen hast, nach der Elementen Theilung und rectificirung: mit diesem und der äussern sanften Wärme, werden im wohl verschlossenen Gefäß beide Saamen ernähret, als die von einem herkommen, und wieder eines werden. Denn unser Wasser und unsere Wurzel leben sich mit einander.

Diese beide vermischte roth und weisse Saamen thue in einen neuen festen starken Glaskolben, dazu thue im gehöriger proportion seines reinen scharfen durchdringenden Feuer-Elements, verschließ das

Glas oben sehr wohl, daß nichts entfliehe. Halte mit guter gleicher Wärme an: so geschieht hier gleicher Weise eine Faulung, wie im Anfang des Werkes, das äussere materialische Feuer erweckt das innere denen Saamen zugefügte scharfe hitzige Feuer, dadurch in denen Saamen das innerste Feuer, als die Kraft des Körpers oder der Wurzel, in seiner Natur recht entzündet und bewegt wird. In solcher Vermisch- und Entzündung, erheben die beiden Saamen ihre Herrlichkeit in die Höhe in eine geistliche Gestalt. Denn jetzt sind sie bey einander bestrickt, bis ihr Geist, Leib und Seele mit einander himmlisch werden. Zuvor, da ihre Elemente geschieden, waren sie unbeschlossen, und muste ihnen zugethan werden, nach Nothdurft und Erforderung ihrer Naturen, nicht zu viel noch zu wenig zu ihrer Ergötzung: aber itzo sind sie in Traurigkeit, die sich endlich in grosse Freude verkehret.

Mit der äussern gütigen Wärme fahre in und nach der Fäulniß beständig fort, langsam und mäßig, daß sich die Materie nicht sublimire durch grosse geschwinde Hitze: denn wenn die äussere Hitze das Natur-Maaß der innern Wärme übertrifft, so verdirbt das Werk. Das Glas muß auch feste verschlossen seyn und bleiben: denn bey solcher sanften steten Wärme wird unser neugeborne König in einen scharfen durchdringenden Geist verkehrt, welcher leicht ausdämpfen würde, wo er Luft und Oeffnung fände. Wenn alles wohl verwahret ist, so steigt der König bey linder Wärme so lange auf und ab, bis er wieder im Grunde des Glases liegt, in weisser Farbe. Erhöhe die Wärme nie zu sehr, sondern fahre damit stets langsam fort: so hast du den weissen fixen Stein, welcher endlich in steter Wärme in den vollkommenen rothen fixen verwandelt, und

nun

nun bis zur Vermehrung fertig ist, als die höchste Tinktur und Arzney; dafür du Gott von Herzen danken sollst, und solche wohl anzuwenden dich befleissen wirst.

Aber solche Weisheit kommt nicht in eine gottlose und hoffärtige Seele: diesen bleibt sie verborgen!

Kurze Erklärung.

Nimm einen Theil unsers reinen Goldes, wie es oben genug beschrieben, reibe es fein, thue dazu zwölf Theile von seinem Wasser, solvir es in seinem Wasser durch Faulung 42 bis 50 Tage wohl verwahret in linder Wärme. So es ausgefaulet ist, so zeuch es ab durch die Destillation, nämlich zuerst das Element des Wassers, welches weiß ist. Wenn alsdenn das Feuer abgegangen, und die Gefässe abgekühlt, so lege wohl lutirt einen andern Recipienten vor, und destillire sodann die gelbe Luft und endlich das rothe Feuer über: so bleibet die Erde schwarz im Grunde liegen. Die Luft sammt dem Feuer gieb der Erde zu wiederholter Erweichung immer wieder, so oft und viel mit cohobation und solution, bis du unserm Golde seine Essenz als seine Seele gar ausgezogen hast, und die Erde im Boden wie ein Dinten-Pulver zurück bleibt. Darnach scheide die gelbe Luft, durch die philosophische sublimation und destillation von dem Feuer. Sodann rectificire jedes Element insonderheit für sich selbst siebenmal.

Wäge deine schwarze Erde. Soviel sie wiegt, so bestimme dazu in gleichem Gewicht seines rectificirt-dephlegmirten Wasser-Elements; dieses theile in sieben gleiche Theile, und füge sie wohl verschlos-

sen in linder Wärme nach einander der Erde bey, so oft es eingetrocknet: so wird die Erde grau. Nun nimm auch von der reinen rectificirten Luft an Gewicht so schwer, als die zuerst genommene schwarze Erde, vor der vorherigen Eintränkung mit dem Element Wasser, gewogen hat, theile sie, und tränke sie auch nach und nach in sieben gleichen Theilen hinter einander der Erde ein, mit gelinder sanfter Eintrocknung, wie du mit dem Wasser gethan; so wird die Erde nach und nach weiß.

Diese weisse Erde theile in zwey gleiche Theile, das eine verwahre wohl, das andere thue in einen Kolben, darin digerire es mit guter steter Wärme siebenzig Tage so wird es gelbroth werden. Dieses ist nun der Mannessaame, und der vorige aufgehobene halbe Theil der weissen Erde der Weibessaame, welche vermischt werden, und Frucht bringen sollen. Hiezu nimm alsdenn das rectificirte rothe Feuer-Element, eben so schwer, als die erste schwarze Erde vor der Wasser- und Luft-Eintränkung gewogen hat, theile es in zwey gleiche Theile, in einem solvire besonders die vorhero roth gemachte Hälfte, und in dem andern die andere weisse Hälfte der Erde, setze beide jedes besonders verschlossen in linde Aschen-digestion, daß sie sich wohl auflösen. Alsdenn giesse beide, solutiones zusammen in einen Kolben, darinn 2 bis 3 Theile leerer Raum bleiben, versiegele den Kolben recht wohl und setze ihn auf funfzig und mehr Tage in mäßiger Wärme in Ausfaulung: so steigt der Leib nach der Faulung auf, und wird geistlich, begiebt sich aber zuletzt wieder in den Grund, wie eine weisse Massa, beständig und fix. Dann ist es die hohe weisse fixe Arzney oder Tinktur. Wilt du aber die rothe draus machen: so laß es in beständiger Wärme forthin stehen, bis zur voll-

vollkommenen rothen Arzney oder Tinktur. Und dieses in Zeit von ein hundert und dreißig Tagen, zum Lobe Gottes!

Gleichwie Gott im Anfange alle Dinge aus Trocken und Feuchtem geschaffen: so wird auch unsere Kunst durch seine Gnade geboren. Die erste Materie, daraus Gott alles geschaffen, war nicht trocken noch feucht, nicht Erde noch Wasser, nicht licht noch finster, nicht Luft noch Feuer, sondern wie eine dünne Mischung oder Nebel, so man nicht sehen noch fühlen konnte, Hyle, d. i. ein Anfang aller Dinge genannt, das zu einer greiflichen Materie oder Körper worden, dem eine Anima eingegeben wird. So ließ Gott das Feuchte und Trockne zusammen treten. Worauf das feuchte vom trocknen geschieden worden, das Wasser und Erde besonders, darinn Luft und Feuer ruhen. Ein Element kan ohne das andere nicht wirken noch Frucht bringen. Also ist es auch mit unserm Stein, der wird täglich von der Luft durch den Sonn- und Mond-Einfluß durchs Wasser im rechten Springbrunn der Natur in Indien geboren, da wir ihn nehmen und theilen, das unreine absondern, und die reinen Theile wieder zusammen setzen: so wird unser König wieder lebendig und stirbt nimmer, so klar und subtil, daß er alle harte Körper durchgehet und sie solviret. Dieses offenbarte Gott dem Adam, das Wasser ist flüchtig, die Erde ist fix, als nämlich ihr reines Salz.

Die Materie, darin unser Stein steckt, ist eine Lauge von Gott durch die Natur zusammen gesetzt und von den Elementen gleich zusammen temperirt, so alles in sich hat. Wenn du diese Natur-Lauge digerirest, und dann aus der Retorte destilli-

stillirest, so geht das Wasser in die Vorlage, und die salzige Erde bleibt trocken im Grunde; diese reibe zart, solvire sie im warmen Balneo, dann gib ihm sein Wasser von Zeit zu Zeit einzeln zu trinken, bis er rein und klar wird, durch solution und coagulation. Wer diese einige Materie nicht kennt, der kommt nie zur Kunst, sie ist nicht Metalle, Aerze, Schwefel oder Salze aus Bergen oder Gruben, sondern ein Ding das aus einem heimlichen finstern Orte kommt, und so bald es von seiner Erde, läßt es sich öffentlich beschauen als ein Geistdampf, der in der Erde gefangen, Hyle und vielfältig genannt; doch nur ein und gemeines Ding, darin unser Stein, der Metallen Sperma, unsere Magnesia, der flüchtige, geistliche und körperliche güldene Stein, Phönix und Ursprung der Welt ist; der dreifache Merkur im Namen, und Eines im Wesen, darinn die vier obgenannten Elemente, Farben und Qvintessenz zu finden, wie in Jesu die höchste Weisheit, Geist, Leben, Kraft, volle Genüge, Gerechtigkeit, Segen und Seligkeit!

XX.

Aus Marsilii Ficini Büchlein vom Stein der Weisen; aus dem Welschen Original ausgezogen und übersetzt.

Zwey wirkende Ursachen sind in dieser Welt: die Natur und Kunst. Die Natur bringt täglich neue Dinge hervor, erhält und tödtet sie wieder: die Kunst kommt der Natur zu Hülfe in ihrer mildreichen Arbeit, zur Verbesserung. Das sind die rechten Weisen und Aerzte, welche die Kraft und Tu-

genden der Dinge unter dem Mondkreis, sowol von der Elementen Eigenschaften, als vom Himmel und Gestirn hergenommen, erforschen, desgleichen die Natur der Animalien, Vegetabilien, Minern, Metallen und Aedelsteine; noch mehr aber die, welche nicht allein die Natur, sondern auch ihr Geheimniß und Abgrund zu erkundigen, sich bemühen: alles aber durch Gottes Erleuchtung.

Den Stein der Weisen scheiden wir in zwey Theile. Den ersten nennen wir die irdische Sonne, das Gold der Weisen, ohne welches das philosophische Werk nicht ausgemacht wird. Den andern Theil nennen wir der Weisen Merkur, ohne den die Natur nichts verrichtet, darin alles ist, was die Weisen suchen; er sublimirt und nimmt mit seinem rechten Lebenswasser die Seele aus dem Leibe, durch die fürsichtige Arbeit der Kunst.

Das ist die kleine Welt, darin die vier Elemente und die fünfte Essenz, darin die alleredelste untheilbare dreyeinige Essenz ihren Sitz hat, welche weder allein von des Himmels, noch allein von der Elementen Natur, sondern von ihnen zusammen herkommt, und die Seele der mitlern Natur genannt wird: diese göttliche Essenz ist über alle in der ganzen Welt, als die erzeugende und gebärende Kraft in allen Dingen, unsere kostbare Perle, die erste Essenz, Wesen und Natur aller Dinge, ja die Seele der Welt, gleichwie die Sonne das Herz des Himmels ist.

Gott hat alle Dinge erschaffen, aus einem ursprünglich ungestalteten Wesen, Er regieret, erfüllet und umfängt alles; nichts ist, da Gott

nicht zugegen sey, Er ist in und ausser allen Dingen, Er ist von ihnen nicht ausgeschlossen und hält sie alle in sich, und mit seiner umfangenden Grösse schließt Er alle Dinge zusammen: denn Er ist der unerforschliche Abgrund, unermäßlich, unaussprechlich, unausdenklich, ja über allen Verstand aller seiner vernünftigen Geschöpfe und Wesen, der mit stiller Anbetung im Geist zu preisen ist, der allmächtige allwissende gnädigste Vater, das Wort und der heilige Geist, unbegreiflich unzertrennlich dreyeinig; dessen Wesen unwandelbar, dessen Ebenbild die ganze Natur, und in dieser der Mensch ist, voll Liebe, Licht, Leben und aller Kräfte, der sich in allen seinen Creaturen verknüpft, und sie alle übertrift, dessen Wesen und Name nicht auszusprechen: Kurz, Er ist es gar in alle Ewigkeiten. Ihm sey Lob und Ehre!

Dionysius sagt: Gott sey in allen Dingen, und sie alle in ihm. Ja Er ist in der ganzen Welt gegenwärtig, erfüllet, regieret und erhält sie immerdar, durch das Wesen und Kraft, so Er, aus dem unerschöpflichen Brunnen seines Geistes, denen Geschöpfen reichlich einflösset, so wir die Mittel-Natur oder die Seele der Welt nennen, dessen Hauptsitz im Kreis des Firmaments und in der Sonne ist, davon alle Dinge im Himmel und auf Erden ihr Wesen, Leben und Weben haben, auch dadurch erhalten werden; welches Licht, Geist und Kraft alle Dinge durchdringet, ja selbst die Finsterniß. Denn mit der Sonnen-Einfluß verbinden sich alle Kräfte der himmlischen Körper. Die Wirkung davon sehen wir am grünen, und im Gegentheil

)eil am ersterben derer Gewächse vom Zuwenden der Abweichen der Sonne.

Auch hat die Natur solche Kraft einem je-en Dinge eingepflanzet, durch welche sie sie alle ebäret, ernähret, erhält, vermehret, zerstöret und eu schafft; die Natur ist ihrer aller Wesen und Band. Die Natur ist ein Band der Elemen-en, und eine Kraft zusammen zu mischen. Was ist nun die Natur? Gott ist die Natur, und ie Natur in Gott; das heißt: Es kommt etwas on Gott her, so ihm am nächsten ist, ein unsichtbar eistiges Feuer, das alle Dinge zeuget und gebäret; er Geist des HErrn, der eine Feuerbrennende Lie-e, welcher, als er auf dem Wasser schwebte, dem-lben eine lebhafte Flamme eingegossen, indem ohne Wärme nichts gezeuget noch geboren werden kan; ie gewächsige Kraft, der grünende Saft, dadurch ch alle Dinge vermehren, welche grünende Kraft die lten die Natur nennten.

Der Stein, den die Weisen suchen, ist ein un-chtbarer unbegreiflicher Geist, eine Tinktur und tin-irender Geist, welchen ein anderer sichtbar- und be-reiflicher Geist in seinem innersten Abgrund ver-orgen hat. Dieser Geist oder Stein ist das fünf-e Wesen, von vieren vereinigt und geschieden, da-it die Elemente in eines zusammen verknüpft verden, so auch die Anfänge des Goldes und der Metallen einträchtig macht. Diese Fruchtbringende Natur haben die Weisen ein lebendiges Feuer, ein Feuer der Natur, eine Seele, eine Mittel-Natur enennet; auch diesen ihren Geist oder Stein abge-heilet: 1) in den Geist, so ein Leben der Seele ist;) in die Seele, so ein Leben des Geistes ist; 3) da-egen diese zwey ein Leben ihres Leibes sind. Der Geist ein Band der Seele und des Leibes, ein Him-nelswagen, so der Seelen Kraft durch den ganzen

Körper führet und ausbreitet; welche drey die Ele mente auch sind, als: das Wasser und die Luft sin ein Geist, das Feuer ist ein mittlerer Geist od Seele: die Erde aber ist ein Körper, der ander Behalter Sitz und Mutter, so der andern Elemen ten Natur theilhaftig ist. Hiezu ist man der soh tion bedürfig, damit der gebähr- und zeugende Gei vom Körper herausgeführt werde. Dieses ist d Grund der Kunst, ihr Ursprung, darinn der ganze Natur Geheimniß verborgen liegt: Diese Auflösun erhebet den Armen aus dem Koth und Staub damit das reine vom unreinen geschieden und gelä tert werde, welches die Natur nicht vermag.

Die Fortpflanzung der reinen Tinktur geschieh durch den Geist, der von der groben unsaubern Ma terie aufgehalten wird; dazu ist die solutio nöthig durch welche der Körper unser Gold lebendig, al ein Geist subtil und flüchtig gemacht, in seine ers Natur-Materie, in einen Geist des Wassers, ode in einen Dunst und Dampf der Erde *) gebrach und reducirt werde: so bekommt man unsern Schwe fel und Merkur zur Tinktur, daraus unter der Er de die Metalle gezeuget werden.

Durch diese solution wird der Geist und Seel unsers Goldes von einander geschieden. Weil abe unser Gold der Weisen ein solch wohl proportionir und temperirter Körper ist, in gleicher Complexion warm kalt, feucht und trocken, folglich schwer zu con rumpiren und aufzulösen ist: darum muß unter de Elementen eine Uneinigkeit angerichtet werden, welch den Körper tödtet, aufschleußt und auflöset; alsdenn geht der Natur Reinigung an, wenn man die Elemen te des Körpers Natur gemäß von einander scheide also daß die gebährende Natur in der Blüte und Wachs thum bleibe, und sie auch nicht verbrennt werden.

Dre

*) in einen feucht- wässerig- irdischen Dampf.

Drey Auflösungen sind in unserm Werke. Die
ste ist des rohen Körpers. Die andere der philoso-
ischen Erde. Die dritte in der Vermehrung. Auch
nen die Weisen von drey Schlüsseln, welche heissen:
lutio) die Auflösung, (conjunctio) die Zusammen-
zung, und (fixatio) die Coagulir- und Figirung, so
auch drey Abscheidungen nennen.

Ich nenne sie zwey Schlüssel: der eine schleußt
n Körper auf, und bringt ihn in die Natur des
eistes, das ist unser Merkur und Geist: der an-
e schließt das Werk zu, vereiniget und behält den
girenden Geist bey sich, welches unser Sulphur,
: Erde der Weisen ist.

Erstlich setzen wirs durch die Natur zusam-
n, darnach faulen wir es aus, das ausgefaulte
en wir auf, das aufgelösete theilen wir, das getheilte
nigen wir, das gereinigte vereinigen wir, und
zen es durch Figirung zusammen. Auf diese
eise wird das ganze Werk vollendet, aus unserm
erkur, der in sich hat aller Metallen Kraft, der
ann und Weib, ein menstruum hermaphroditi-
m, und nicht das gemeine Qveckfilber oder sonst
Metall ist; dessen Erde von seinem eigenen
eist aufgelösset wird, unter den drey Farben schwarz
iß und roth, durch unser Naturfeuer oder Son-
n im Werk, mittelst äuserer mäßigen Wärme,
e einer Henne Brutwärme ist: so wird die sub-
nirte Erde der Weisen durch ihren eigenen Geist
fgelöset, mit ihm zu einem Dinge vereiniget.
nsere luna oder Mercur schleußt unsere solem oder
lphur auf, dieser aber schleußt lunam zu und
agulirt es. Dieses ist der neugeborne Stein,
st weiß und endlich roth, den wir an Kraft und
esen vermehren müssen, durch unser lebendig
asser oder Geist: so hat er die Kraft und Wir-
ng alle Krankheiten zu heilen, als das wahre
rum potabile und aqua vitae.

XXI.

XXI.

Aus des Engländers Ioannis Daustenii R
sario vom Stein der Weisen.

Alle Werke, die der gütige Gott geschaffen h
gehen gleichsam in einem Zirkel herum und sind vo
kommen, sie kehren wieder hin, daher sie komm
sind.

Im Anfang der Schöpfung, als Gott die N
tur zum Anfang aller Dinge setzte, hat Er vi
einfältige Körper gemacht, von denen Er nachma
alle vermischte Leiber zusammen gesezt hat.

Die vernünftigen Menschen hat Er aus de
zärtesten Theile der Elemente zu seinem Ebenbil
geschaffen. Daher ist auch unser Herz nicht r
hig, bis es wieder zu Ihm komme: denn d
subtile Theil aller Elemente steiget aufwärts; da
um sollen wir billig uns nach Gott als unserm
sten Ursprung sehnen.

Die andern Geschöpfe der drey Reiche sind a
dem gröbern Theil der Elemente zusammen gesez
diese alle wenn sie aufgelöset und durch den T
getrennt werden, kehren sie wieder zur Erde u
Wasser, als ihrer ersten Materie, zur Erde, a
zur Mutter aller irdischen Dinge.

Des einen Verwesung ist eine Zeugung des a
dern, sowol in künstlich: als natürlichen Dingen.

Also auch unser Stein, wiewol er von N
tur die Tinktur in sich hat, (denn er ist vollkom
m

n in der Erde geschaffen,) gleichwol hat er von sst keine Bewegung, daß er ein vollkommen Elixir werden könne, wo er nicht durch die Kunst daangetrieben und befördert wird. Doch folgt die Kunst der Natur nach, und fertiget die natürlichen Dinge vollend aus, soweit sie von Natur geschickt sind, vollkommen zu werden; man kommt durch die Kunst der Natur zu Hülfe, in dem wo sie aufgehöret hat. Die Kunst wirkt auswendig, die Natur aber inwendig, zu ihrer Vollkommenheit.

Jeder Körper ist entweder ein Element, oder es denen vier Elementen zusammen gesetzt. Daher ist nothwendig, daß unser Stein zum ersten Ursprung seines Schwefels gebracht, und der Merkur in die Elemente getheilt werde, alsdenn er gereinigt und wieder vereiniget wird, zu unserm Elixir. Nach Scheidung der Elemente sieht man nur Erde und Wasser, in welchen Feuer und Luft verborgen, weil sie ganz subtil und nicht gesehen werden. Es sind vier Elemente, Feuer, Luft, Wasser und Erde; diesen sind zwey einander zugethan, und zwey einander zuwider, auch zwey wirkend und zwey leidend, nach den vier Eigenschaften, feucht, warm, kalt und trocken.

Die zugethanen sind Feuer und Luft, Wasser und Erde: Feuer und Wasser, Luft und Erde sind einander zuwider. Feuer und Luft sind die wirkende, Wasser und Erde die leidende. Zwey steigen in die Höhe, und zwey begeben sich hinunter. Die Wärme ist der Kälte, und das Feuchte dem Trocknen zuwider: eines kan mit dem andern ohne Vermittelung nicht vereiniget werden. Warm und trocken sind in Freundschaft, daher ist aus ihnen das Feuer zusammen gesezt. Also auch warm und feucht,

feucht, daraus die Luft. Deßgleichen kalt und t
cken, daraus die Erde; auch kalt und feucht, dara
das Wasser entspringt. Warm und kalt werd
durch trocken und feucht vereiniget. Darum ist
einfältige Gebärung und natürliche Verwandelu
eine Wirkung der Elementen, durch Wärme u
Kälte.

Die Materie zum Stein der Weisen besteh
in Einem Dinge allein, dem wir nichts fremd
zusetzen, das wir aufs höchste verbergen, und a
andere Dinge meiden: an welchem einigen wir d
unreine vom reinen abscheiden; das reine ist n
Eines und gleichartigen Wesens, das unreine ab
mannigfaltig: widerwärtiger Theile. Unser Anfa
ist schlecht und einfältig, nicht vermischt, derow
gen ein einfacher Körper. So laß nun das ve
mischte fahren, und brauche das einfältige, als d
erste und letzte, darinn unser Gold, Silber u
Merkur ruhen. Durch unser Gold werden d
Spiritus vermischt und figirt mit grossem Verstand
daß der Geist wächset und vermehret wird wie a
dere Dinge; indem unser Gold, Silber und Me
kur mit einander sterben, so bringen sie die herrlic
Frucht des Elixirs. Wer ihre Tödtung nicht wei
der weiß auch ihre Zusammensetzung nicht, durch d
Wirkung der Natur. Das Weisse und Rothe en
springen aus einer Wurzel, unserm Merkur, S
ber und Golde, die im Merkur wieder aufgelöß
und reducirt werden; daraus wird alsdenn d
Werk allein zur Vollkommenheit gebracht. Gebra
che dich demnach der ehrwürdigen Natur, die allze
nur eine einige ist, der nichts fremdes zugesetzt i
Denn es ist ein Stein, eine Materie, ein Gefä
eine Regierung und eine Anordnung, da wir nich
fremdes zuthun, und nehmen auch nichts davo

ohn

ne allein, daß wir in der Bereitung das über-
ßige wegthun. Denn es geht in dasselbe nichts,
as nicht von ihm herkommen ist, weder in einem
ner Theile, noch im ganzen. Durch fremden Zu-
ß verdirbt er stracks.

So ist nun unser Stein ein einiges, nämlich
n beständiges Wasser, rein, durchscheinend klar,
d einer himmlischen Farbe: in demselben Wasser
auch dasselbe, dadurch es verbessert wird. Wir
ätzen die Sonne hoch, weil unser Wasser durch sie
d ihren Schatten, den Mond, (deren beider
tralen darinnen sind,) verbessert, und zur tingi-
nden Arzney gemacht wird. Der Körper nimmt
ne Kraft von seinem Geiste, beide wirken in-
nander zur Verbindung, und der Körper wird tin-
rt, um zu tingiren. Das grobe kan nicht einge-
n, aber das subtile lüftiger Natur gehet ein und
giret; und das ist der Sulphur des Körpers, her-
sgezogen durch den Spiritum; das Gold der Wei-
, aus dessen Bauche sein verborgener Geist aus-
zogen, ganz und gar geistlich wird, durch sein le-
ndig Wasser, welches ein Feuer ist, das mehr
rbrennt, tödtet und zerbricht, als das elementische
euer: je mehr unser Gold mit seinem feurig le-
ndigen Wasser vermischt, gerieben, subtil und dün-
gemacht, auch mit gelindem äusern Feuer gekocht
d in eins gebracht wird, hat es in sich alle Tink-
ren, und kan das Feuer leiden. Und hat der
örper desto mehr Tinktur in sich, je mehr er mit
m Spiritu, den er aus den Stralen der Sonne
d des Monden hat, gefärbet, also zur tingirenden
rzney, unserm Stein gemacht worden. Beide sind
s wirkende und leidende. Der Spiritus bringt
inen Körper zur Vollkommenheit. Beide sind in
rem Geschlecht nur einerley, und nur in der Ge-
stalt

stalt unterschieden, wie das Weib vom Mann Sie sind beide unsere mineralische Wurzeln. De Stein wird allenthalben gefunden, weil er all Elementen theilhaftig ist: er ist wegen der Fäu niß das unwertheste, wegen seiner Kraft un Tugend aber das theureste; schwarz, weiß, gel und roth, nach Verwandelung seiner Farben.

Kehre dich nicht an die Vielheit seiner Name es ist doch allzeit nur ein einiges und einerle Ding. Unsere Arzney ist nur ein Ding in seine Wesen; sie muß zuvor weiß seyn, ehe sie roth we de: darum mache das schwarze erst weiß, und di ses endlich durch längere Kochung roth, jedes dur sein eigen geistig Ferment weiß oder roth. All aber in einem reinen festen bequemen gläsern ve schloßnen Gefäß, mit einem langen Halse, mit stet linder Kochung bis ans Ende, daß nichts ausdän pfe, mit einem einzigen Regiment, nach vorher b wirkter vollkommenen Reinigung. Derowegen ze reibe, koche, und wiederhole solches ohne Verdru in dem allermäßigsten Grad des Feuers, bis all solvirt, sublimirt und weiß, am Ende aber dur gute beqvem anhaltende Wärme roth worden, oh eilen.

Ein jedes Ding, dessen Wurzel die Erde i wird in Wasser aufgelöset und fliessend. Die Er wird zu Wasser, wenn des Wassers Eigenschafte die Erde übertreffen: und das Wasser wird Erd wenn der Erde Eigenschaften das Wasser überwi den. Es ist also die solutio des Leibes eine coag latio des Geistes, und die coagulatio des Geist ist eine solutio des Leibes: denn sie haben einerle Wirkung, weil eines nicht zergehet ohne Verdickur des andern. Im Anfang komme der solution dur

de

n Mond zu Hülfe, und der coagulation durch
e Sonne, die beide in unserer Materie sind: al-
s aber in temperirter Wärme, und wohlbewahr-
m Gefäß, daß nichts ausdämpfe, so wird die
inktur nach und nach ausgezogen, und geht heraus
der schwarzen Farbe, durch die völlige Faulung,
dann in der weiß und rothen durch digestion. Ge-
ißlich das Alkien thut solches, und dadurch wird es
macht: denn Alkien ist die Erde, das ist eine ver-
rgene Geburt in der Erde, und ist gleichwie das
lkien im Menschen, so durch seine zubereitende
raft allzeit clarificirt, zertheilet und ernäret: denn
e Natur handelt weise, und hat für sich selbst al-
s genug, dessen sie bedürftig ist.

Es ist ihr Werk, daß sie die Erde in Wasser,
d dieses in jene verwandele, nach unterschiedener
irkung: weil sich das Wasser erst bemühet, die
de aufzulösen, daß sie nach seiner Art möge fein
nne werden; darnach aber wird die Erde das
asser vest machen, daß es, gleichwie sie, das Feuer
rtragen könne: Und dieses ist die solution des
ibes und coagulation des Geistes, durch Abko-
ung in gelindem Feuer in 150. Tagen; da wird
r Körper geistig und seine subtile tingirende Seele
sgezogen: Solches geschicht mit Feuer und Was-
: denn unser Wasser ist ein Feuer, welches die
rper mehr verbrennet als das gemeine Feuer.
arum koche mit Geduld, bis die ganze Tinktur
raus gehe, in schwarzer Farbe, als ein geflossen
ech: so ist der Körper völlig zerschmolzen, und in
asser verkehret, das Wasser aber zum Körper
orden, durch innige Vermischung, da eines das
dere verwandelt: denn der Leib macht den Geist
rperlich, der Geist aber verkehrt den Leib in einen
eist, so roth als Blut, da alles mit einander
asser wird. Es ist aber kein Wolken: sondern ein
eibend oder fixes Wasser, das mit seinem aufgelö-

seten Leibe vereiniget, ein Ding worden und beständi
bleiben kan: denn es ist ein Wasser der Sonnen, de
sen Schwärze durch Vermischung mit unserm Eßi
vertilget wird. Laß es in gar geringer Wärme o
ne Hitze stehen, bis die Empfängnis geschehen: wol
verwahret, daß die Spiritus nicht ausrauchen. Au
muß nichts fremdes zum Werke kommen, als bl
allein sein eigener Eßig und Lebenswasser, so m
dem Körper eintrocknet, die du demselben nach un
nach geben mußt und damit durch Fäulung auflöse
und coaguliren. So oft der Leib befeuchtet wird,
oft muß er wieder eintrocknen; alles nach Maaß un
Gewicht in linder Verdauungs-Wärme: so wird da
feuchte und trockne, kalte und warme mit einande
verbunden.

— So oft es ausgetrocknet zerreibe es allemal un
befeuchte es wieder mäßig, und trockne es wieder li
de ein: so wird der Körper immer mehr gereini
und genähret, in stets gelinder Wärme und guter V
wahrung. So wird die von dem Leibe geschieden
Feuchtigkeit, nach beider Reinigung, demselben na
und nach wieder gegeben und einverleibet, daß unse
Asche draus wird; das heißt philosophisch calciniren
Diese Asche nimmt den Spiritum in sich, damit s
befeuchtet und verherrlichet wird, bis es alles wei
werde, nach genugsamer Eintränk- und Trocknun
Darum muß man unser Aerz zerreiben, mit dem Le
benswasser vielmal befeuchten, und je eines um da
andere wieder trocken machen, bis es seine Feuchti
keit in sich gezogen hat. So wird das lebendige vo
seinem Körper erst geschiedene, und mit ihm rei
wieder, nach und nach, vermischte Wasser coaguliret
alsdenn wird dem Körper sein Geist zugesezt, und b
kommt eine weisse Farbe. Je mehr nun unser Aer
abgewaschen wird, desto weisser wird es. Darum wi
derhole, zerreibe, tränke, koche dein Aerz mit seinem
Lebenswasser: so weicht seine Schwärze, und wird schö

weiß

eiß. Alles aber in mäßiger Wärme. Laß dich die
ungwierigkeit des Kochens nicht verdriessen: denn die
üte der ehrwürdigen Natur wird sich durch Voll-
mmenheit selbst preisen.

Koche sie ohne Hitze mit Geduld und Langmuth, bis
schwarz, sodann weiß und endlich roth werden. Denn
ser Aerz wird anfänglich, jemehr es aufgelöst und
ieder gekocht wird, ein geistig Wasser, sodann immer
cker, endlich ein weisses Pulver; endlich durch Voll-
dung der Kochung eine hohe rothe Tinktur. Die Wär-
e muß stets äuserst gelinde seyn, bis zur vollendeten
Weisse inn- und äusserlich. In solcher Fäulnis werden
e Geister mit dem Leibe vereiniget und trocken ge-
acht, durch Tödtung des feuchten mit dem trocknen,
i. durch Eintrocknung, daß das feuchte von seinem
ocknen behalten werde, und nicht entfliehen könne, in
mmerwärender Wärme.

In der weissen Farbe sind die Spiritus mit dem
örper vereiniget, daß sie nicht fliehen können. Darum
ngt es alsdenn an zu leben, und schadet ihm die frem-
Luft nicht; es sey denn, daß du willens wärest, bis
ur rothen Farbe fortzufahren. Beide, Hitze und Kälte
nd zu meiden, dagegen die Brutwärme von Anfang
ets zu unterhalten, bis es ganz weiß sey.

Diese Wärme gebäret erst im feuchten die Schwär-
aus: alsdenn, wenn sie ins trockne wirket, bringt sie
ie weisse, und in dieser die trockne gelbe Farbe, und
ndlich die vollkommene rothe. Das ist unser Kunst-
ück. Diese vier Hauptfarben kommen alle, in unserm
Körper, von unserm Eßig- und Lebens-Geist, die mit
m vereiniget werden. Bey einer jeden dieser Farben
uß man 40. Tage kochen, und wenn das ganze Was-
r verzehret, fein gelinde trocken machen, bis die Weisse
ervor kommt. Bey der schwarzen geschieht die cor-
uptio durch die Fäulung, wenn die Wärme ins Feuch-
wirket, in unsere reine Erde und Wasser, die sich all-
eit zeiget, so lange die Feuchtigkeit herrschet. Hier sey

 vollkom-

vollkommen vorsichtig in Gebung der Wärme un Verschließ- als Bewahrung des Gefässes: so frißt un verdauet die reine Erde ihre reine Feuchtigkeit, un giebt unterschiedene Farben von sich, bis zur beständi gen Weisse; alsdenn ist der Geist mit dem Körper gan fix; worauf die gelbe und rothe durch fortgesezte Wär me erfolgen, durch kluge Regierung des äusern Feuer so dich die Farben lehren

Denn allzeit in der faulenden Solution und co agulation soll das Feuer gelinde seyn, in der weiß- un gelbmachenden Subtilmachung vorsichtig mittelmäßi und in der Rothmachung stufenweise vorsichtig stärker allzeit gelinde, bis zur geendigten weissen und angefan genen gelben Farbe, bis alles figirt und ausgetrockne ist. Denn wenn die Magnesia hoch weiß und gelb worden, läßt sie den Geist nicht mehr fliehen. Diese fixe weisse Sulphur tingirt, durch Vereinigung mi Silber, die Metalle in Silber.

In der vollen weissen ist die rothe Farbe verbor gen; sodann muß man das Werk nicht heraus nehmen sondern kochen, bis es ganz roth werde, und je rö ther, je kräftiger tingirt es, weil es völlig ausgekoch ist, in seiner Zeitigung oder Reiffe; durch Fortsetzun der Wärme in seiner Trockenheit, bis es wie ein dunk ler Zinnober worden. Alsdenn ist dein Werk are langsame geduldige Arbeit geendet, zur Goldma chenden Tinktur, durch Vereinigung mit Gold. S oft du die vollkommene Arzney solviren und sublimi ren wirst, so oft wirst du in der proiection gewinnen Denn je zärter und Geistvoller das Elixir gemach wird, desto mehr Kraft wird es haben, desto leicht flüßiger und durchdringender wird es seyn; weil e von einer sehr reinen merkurial- Substanz, und vo einer sehr reinen subtilen fixen Materie, die von un serm, d. i. ihrem eigenen Merkur entsprungen, verei nigt, bereitet, figirt und erhöhet worden. Beide han gen einander im Grunde an, und werden, in Reinig

keit

it, durch und durch vereiniget. Darum verwandelt die-
s leichtflüßige fixe Elixir auch das flüchtige Qveckſilber
n Feuer so leicht in Gold oder Silber, daß es nicht flie-
n kan, sondern tingirt und figirt wird; weil es höchst
in, geistig, durchdringend, leichtflüßig, fix und voll-
mmener Farbe ist. Davon halte allzeit einen guten
heil übrig, zur Vermehrung durch sein Wasser und
uer, durch seinen eigenen feurigen Geist, davon es
fangs kommen, weiß oder roth, mit mäßiger Ein-
inkung und Figirung. Auch must du die proiection
mer nach und nach, ein Theil auf zehen Theil besor-
n, so dringt es bald ein, und vermischt sich, ohne
ige anhaltend oder übrig vermehrtes Feuer, daß es
ld abgesezt werden und erkalten kan, so hält sich ei-
s am andern. Darum wenn du hinfort einen Theil
f hundert wirfest, so wird die Substanz des Steins
n demselben gehalten, bis er es ganz verwandelt:
n es hält das Qveckſilber, seiner Kälte halben, die
zney über dem Feuer, bis es sich vermische, und
ht verrauche. Endlich magst du es auf tausend
heile werfen. Es müssen aber alle Anfänge der Arz-
y sehr subtil und tingirend seyn: denn jemehr das
ixir subtil gemacht und tingiret wird, desto über-
ßiger wirket es; so wird es bald im Feuer schmel-
t, und in der Luft wieder hart werden.

Denn gib der weissen Medicin ein weisses, und
r rothen ein rothes Ferment; die weisse setze zum
nen Silber oder Qveckſilber, und die rothe zum
nen Golde, im Fluß.

Mit wenigen Worten will ich noch des ganzen
erks Verfertigung wiederholen: Man nehme den
ug bekannten Stein, und mache ihn mit stets an-
ltender Arbeit vollkommen rein und zart, bis zur
chsten Reinigkeit und Flüchtigkeit: sodann mache
n nach und nach fix, bis er im starken Feuer blei-
n und ruhen könne; höchst weiß auf Silber, und
chst roth auf Gold, durch bestimmte Abkoch: und

Zeitigung, zur weissen und endlich hochrothen Farbe. Die Reinigung, Subtil- und Flüchtigmachung ist der erste; die Zeitigung und Figirung der andere Grad; der dritte Grad ist die Vermehr- und Erhöhung, durch solviren mit seinem dazu erforderlich flüchtig geistigen, und durch wiederholtes coaguliren und figiren, so viel und oft, bis er leicht fliesse und schmelze, daß er durch seine mit ihm vereinigte Fermente in beständig Silber oder Gold verwandeln könne.

Aus wiederholter Bereitung des dritten Grades entspringt die Güte der Arzney, und die Vermehrung der Verwandelung, daß sie die unvollkommenen Körper verwandele und verbessere in Gold und Silber; und alle Krankheiten heile, das Gemüth erfreue, die Kräfte vermehre, die Jugend erhalte und das Alter verneue, so das Blut nicht faul werden, das Phlegma und zähen Schleim nicht herrschen lässet, und verhütet, daß die Galle nicht überhand nehme, noch verbrenne und schwarz werde, ja alles Blut, Säfte, Mark und Sperma rein mache und erhalte, zur Stärkung des Leibes, der Glieder, Sinnen und Kräfte; also alle hitzige und kalte Schwachheiten curire: doch alles mit verständiger Anwendung eines ächt kundig erfahrnen Arztes! Dazu grosse Fürsichtigkeit gehöret, und nicht von Unwissenden besorgt werden kan, nach dem Unterschied der Krankheiten, ächter Wahl der weissen oder rothen Arzney, ihrer Dose, Zeit-Bestimmung und Diäts-Verordnung. Darum ist es nicht für alle.

XXI.

XXII.

Aus Hermetis Trismegisti güldenem Tractätlein von der Zusammensetzung des Steins der Weisen.

Ihr Kinder der Weisheit lernet mit Bedacht die Wissenschaft der alten Weisen von den vier Elementen erstehen, welche nach ihrer Weise und mit ihrer verborgenen Wirkung leidende sind. Ihre Wirkung ist sehr verborgen, weil keines seine Wirkung hat, es werde dann zusammengesetzt: Und kommt nichts zur Vollkommenheit, wenn es nicht zuvor seine Farben vollendet hat.

So verwahre nun in demselben das Wasser, das Feuer und das flüchtige des Himmels bis auf das letzte Ende. Das Wasser war zuvor in der Luft, darnach in der Erde, bringe du dasselbe auch wieder zu dem obern, verkehre es geschickt, darnach thue es wieder zu seinem vorigen gesammleten Geist, und setze es diesem congeliren fein sparsam oder mälig zu, als zu der Salbe unserer Erde, der Salbe beider orientalischen Merkure der Weisen, welcher Sulphur tingirt, härtet, und behalten wird, durch der Tinkturen Verbindung, so das flüchtige behält. Die Weisen haben hiezu die Zusammensetzung aus denen vier Elementen genommen, und also zusammen gebracht, in Vergleichung seiner reinen Elemente, deren reine Erde ihr Natur-Gold ist; himmlisch und irdisch. Ein jedes bedarf des andern zur mitlern Vereinigung, durch die Auflösung. In diesen wunderbar verborgenen Elementen ist die Kunst, durch die Tödtung, Reinigung und Geburt. Unser Stein ist aus den vier Elementen und mancherley Farben vereiniget und zusammen gesetzt, die wir scheiden, reinigen und wieder vereinigen, daß die reinen Spiritus in ihren gewaschenen Körper wieder gebracht werden, durch eine sanfte Regierung: so macht der Geist den Körper lebendig und wird von diesem unscheidlich behalten, und wird die zusammengesetzte Tinktur.

Unser köstlicher Stein, der im Kothe weggeworfen ist, der ist sehr schätzbar, aber auch gering und der allergeringste. O du grosse Natur, bist mit einem Licht gekommen, mit einem Glanz gezeuget, ein dunkler Nebel hat dich geboren, die du aller Dinge Mutter bist, die du unsern Sohn gebärest, dessen Sonnenglanz inwendig in ihm, dessen eigentliches Licht der Mondschein ist, welches allen Glanz übertrifft.

Die ausgeborne Schwärze ist der Anfang der Kunst. In seinem Leben aber, wie auch in seinem Tode gebrauchen wir die Spiritus. Er stirbt, wenn ihm die Geister weggenommen werden, und wird wieder lebendig, wenn ihm die Spiritus wieder gegeben worden.

Der Himmel und die Erde, d. i. das oberste und unterste werden durch Mittelmäßigkeit zusammen gesetzt: Das mittelmäßige aber des Himmels und der Erde, ist ein Wasser. Das von diesem Wasser herausgehende Wasser ist das erste: das andere aber ist unser Gold, (das ädler ist, als das Wasser und die Hefen,) welche von dem Phlegma und Hefen abgeschieden werden. Wenn alles gereiniget ist, denn mache das Wasser zur Erde, so wird die Massa ein Ferment. Das Gold der Weisen, das wohl gekocht und recht reif gemacht ist, durch sein feurig Wasser, bringt das Elixir zu wege. Unsere Erde ist unser Gold, und das Ferment des Elixirs, welche mit ihrem feurigen Wasser vereinigt und reif gemacht wird.

XXIII.

Aus Raymundi Lullii Apertorio de compositione lapidis Philosophorum.

Die Weisen bezeugen, daß nur ein Stein, und allein aus den vier Elementen componirt sey, und keines andern fremden äussern Dinges bedürfe, als nur seiner eigenen Natur. Zuerst wird er von allen Hefen und Phlegma gereiniget, die sein Tod, die den Geist unterdrücken,

rücken, welcher Macht hat seine eigene reine Erde le=
endig zu machen, wenn er von allem Phlegma geschie=
en worden, sie weiß zu machen und sich mit ihr völlig
i vereinigen, als von welchem zusammengesetzten Kör=
er er durch seine Zubereitung ausgegangen ist. Wenn
un der Körper durch seinen Geist wieder lebendig wor=
en, so ist er klar, rein, weiß, subtil und glänzend, ja der
esegnete Stein nach seiner Auferstehung. Und das
ird verstanden von dem feurig und ädelsten Geiste des
Steins, der also erleuchtet ist in der Natur der vier
lementen. Doch ist es nicht die Erde allein, oder das
Wasser, noch die Luft, noch das Feuer allein, sondern es
: ein einiges Wesen, welches von der Natur und Ei=
nschaft der vier Elementen zugleich in sich hat; sonst
önnte es nicht verbunden werden mit seiner Erde, auch
önnte die Erde nicht weiß gemacht werden durch den=
lben Geist, wenn sie nicht von einer Natur wären.
Darum muß man wohl zusehen, daß die Natur und Ei=
nschaft des Geistes in der Zubereitung nicht verbrannt
der davon gejagt werde, durch starke Hitze, sonst kan
sich nicht mit der Erde vereinigen, und diese wieder
eleben. Darum destillire die Spiritus mit dem gelin=
esten Feuer, und verwahre sie wohl; alsdenn scheide
ich das Phlegma besonders, welches ohne allen Geschmack
t. Die Erde am Boden ist pechschwarz. Nun kan die
alcination der Erde nicht durch starkes Feuer geschehen,
ndern durch ihren eigenen Spiritum, der sie vor der
erbrennung bewahret: denn ihr Geist zieht ihre Seele
on ihrem Körper, und stößt ihr übriges Phlegma und
nflat aus, bringt sie zum Tode, und macht sie wieder
bend. Die Calcination der Erde geschieht also: Nimm
as andere destillirte Wasser, und gieß es über die schwar=
Erde im Gefäß, und löse sie auf. Hüte dich, daß der
piritus von der Essenz der Hefen nicht weiche, darinn
r Sulphur ist, welcher Kraft hat, unser Wasser in ein
rystallisch Blech zu congeliren, oder in die Gestalt ei=
s allerweissesten Pulvers dem schönsten Schnee gleich.

Die Hefen sollen so lange mit den Händen umgeschüttel
werden, bis sie in ihrem Spiritu wohl aufgelöset seyn
Nach der Auflösung ziehe den Spiritum zuerst wiede
linde ab, auch nachher das Phlegma, unschmackhaft wi
ein Brunnwasser. Das giesse alsdenn abermal auch al
lein, weil es unsern Stein tödtet. Diese Arbeit wie
derhole, bis die Materie am Boden calcinirt ist in ei
schwarz Pulver, und bis sie weder Geschmack noch Phleg
ma giebt, wie zuerst. Also geschieht die Zerstörung durc
die Scheidung der Elemente, nach deren praeparatio
wird ihr Sulphur geschaffen, davon wir darnach di
Medicin machen, in welche des Sulphurs lebendigma
chende Kraft geflossen, die zwey contraria zusamme
bindet, das corpus und den Spiritum, das corpus mi
dem Spiritu subtil macht, und den Spiritum in corpor
congelirt und behält mit stetswährender fixation. D
werden Geist, Leib und Seele eines. Der Geist zieh
die Seele vom Leibe, und tödtet das corpus, hernac
giebt er ihm die Seele wieder, und erwecket es. Her
mes sagt: Nimm die Seele des Steins, und setze sie i
unsere weißgeblätterte flüchtige Erde; denn der Spiritu
nimmt die Kraft des Körpers an sich. Derhalben tödt
erst den Körper nach der Zerstörung, und bringe ihn her
nach allmälig wieder zum Leben, bis der Geist leiblic
und der Körper geistlich werde. Dieses nennen wir da
Mittel, das Gemeinschaft hat mit der Natur der zwe
äussersten, nämlich mit der Seele und dem Leibe. Dies
Vereinigung des Geistes und des Leibes geschieht durc
natürliche Zuneigung und freundliche disposition.

Wenn nun dem Körper alle Säfte genommen, als
todt und durstig ist, so sollen wir ihn befeuchten, trän
ken, und seine feuchte Natur wieder erstatten: so wir
aus solcher neuen Empfängniß und Geburt unser philo
sophischer Sohn gezeuget, welcher alsdenn ernährt wird
bis er gar stark ist, und des Feuers Substanz ertrage
kan. Und jemehr du den neugebornen Stein nährest
desto grössere Kräfte der Verwandlung wird er haben.

Als

Also muß unser trockner Körper, mit seinem war-
[m]en feuchten Geiste, wieder eingetränket, belebet und er-
[n]ähret werden. Und darum muß vorher die Erde des
[S]teins ihrer ganzen Feuchtigkeit so lange beraubet wer-
[de]n, bis sie in eine trockne Eigenschaft verwandelt wor-
[de]n: worauf nachher der trocknen Erde ihre Feuchtig-
[ke]it nach und nach wieder zugesetzt und mit ihr vereini-
[ge]t wird, zur Gebärung unsers Sulphurs; setze dero-
[se]lben der trocknen Erde nur den vierten Theil ihres
[G]ewichts von ihrem Spiritu zu, und lasse es jedesmal
[i]n Gefäß wohl verwahrt in linder Wärme verdauen,
[bi]s der Spiritus ganz und gar in die Erde coagulirt
[w]ird, und diese völlig weiß worden ist, durch wieder-
[h]olte Eintränkung und Austrocknung, bis sie schneeweiß
[w]orden ist. So wird der Spiritus durch die Erde con-
[g]eliret, und sie durch ihn geschwängert, dick und glän-
[ze]nd klar, rein unverweslich und unzerstöhrlich, durch
[v]ollkommene digestion; welche unser Sulphur ist, den
[w]ir sodann ernähren müssen, zu einer fix- und flüßigen
[M]edicin. Dieses sind unsere beiden Arbeiten. In
[d]er ersten reinigen wir, und bereiten unsere Materien
[zu]r Gebärung unsers Sulphurs; in der andern com-
[p]oniren und bereiten wir die vollkommene Medicin,
[d]urch Ernährung unsers Sulphurs. Darauf kanst du
[d]ine Fermentation besorgen.

XXIV.

[A]us Raymundi Lullii Elucidario über sein Testament und Codicill.

Es ist nur ein einiges Ding unsers Steins,
[w]elchem wir nichts fremdes zuthun, auch nichts davon,
[al]s nur seinen Unflath. Dieser einige Stein unserer
[K]unst ist aus dreien zusammen gesetzt, aus Leib, Seele
[u]nd Geist; er wird mineralisch genennt, weil es ein
[E]rdsaft ist; animalisch, wegen seiner Anima; vegeta-
[bi]lisch, weil er wächst und vermehret wird; unser Gold,
Silber,

Silber, und Lebens-Wasser, dadurch unser Stein lebend gemacht und fortgepflanzt wird, als durch seine Seele un Leben, das wir unsern Himmel, Quintessenz und unve brennlich Oel nennen, unvergänglich und unverweslic In dieser Materie nun ist auch das Gefäß und das u sterbliche Feuer der Weisen, das den Stein lebendig ur zeitig machet, samt dem Ofen, und Hermes Siegel.

Alle Arten der Arbeit und Bereitung sind unter d Abkochung begriffen, bis zur Zeitigung, bis Sonne ur Mond ein Globus worden. Dieses Magisterium wi sodann vermehret und erhöhet, es sey weiß oder rot durch Wiederholung der Eintränkungen seines eigene reinen Geistes.

Nun mein Sohn bitte und danke Gott, im Geis und in der Wahrheit, der durch seinen Geist unsern Ve stand erleuchtet, ohne welche Erleuchtung er blind i und bleibet. Ihm sey alle Ehre in Ewigkeit!

XXV.

Aus Aristotelis des Alchemisten Schreiben an Ale xandrum magnum vom Stein der Weisen.

Aus der Zusammenfügung und revolution der si ben Planeten, durch den Kreis der Zeichen, durch Ve änderung der vier Elemente, wird alles richtig erkan und verändert, was unter dem Mondkreis zu finden is also auch in diesem Werke, durch Ausbroden, Ausdän pfen, Aufsteigen, Niedersteigen und Ausziehung der vie Elemente, werden die viere endlich in Eins verkehret.

In der Empfängniß unsers Drachen erscheinen all vollkommene und vermischte Farben, zuerst sieht er au sehr schwarz und dicke, und begehrt, wegen seiner Ge ringheit und ganzen Zerfliessung, von seiner Traurigke erlöset zu werden: er erhebt und breitet aus seine wei se Flügel, und bittet, daß sie ihm ganz und gar, ohn grosse Mühe, mögen abgeschnitten werden, nach vorher gehender Reinigung seiner Theile, wohl verwahret i de

der Wärme, bis das Wasser bleich werde, und die Erde wie Kalk anzusehen sey.

Aus dem also gereinigt- und ernährten Drachen wird die einige Arzney der Menschen, der Berggewächse und Edelsteine gefunden; weil er in sich hat eine vollkommene Natur, Kraft und Tugend: wenn sie gleichförmig, nicht mit Gewalt, sondern Naturgemäß regiert worden.

Lasset uns die Eigenschaften unsers Drachen, nämlich Wasser und Erde besehen. Wir sollen keine andern Elemente suchen, als Erde und Wasser: denn in deren Schranken und Wirkungen werden Luft und Feuer beschlossen. Dieses sind unsere wahren Anfänge: alles andere ist vergeblich und betrüglich. Man hat nicht mehr nöthig, als ein Ding, ein Geschirr, und eine Regierung, der Natur Wirkung und Zusammenbringung in Eins; da Wärme und Kälte nicht das Maaß der Natur überschreiten, keines zu groß sey oder herrsche, so empfangen und gebären die Naturen mit einander, und bringen Frucht. Darum bewahre die mäßige Wärme vor der Kälte, und deine reine Materie vor einem jeden fremden Dinge. Das erste Werk wird vollbracht mit natürlicher solution, destillation, coniunction, calcination und Zusammensetzung seines Wassers, in rundem vesten bequemen Gefäß. Das andere Werk ist, daß unser Drache befeuchtet werde, nachdem er den Grad der Weisse erreichet, mit zwey Drittel seines Schweisses und Milch: denn es ist nöthig, daß die Erde zu Wasser werde. Also befeuchte ihn am siebenten Tage, daß er oben erscheine als ein glänzender und heller Spiegel; so fahre fort bis ans Ende, so hast du die feuchte Luna, die durch grössere Kochung in die Sonne verwandelt wird. Dieses ist das Silber der Weisen, das in ihr Gold verwandelt werden kan. Das durchs Destilliren abgezogene Wasser soll nach und nach ganz rein seiner reinen Erde wieder gegeben werden, zu ihrer Stärkung. Um die Erde leicht und rein aufzulösen, kanst du gegen ihr Gewicht zwey bis drey Theile ihres Wassers zusetzen, und dann das überflüßige Wasser

von

von ihr durch destilliren wieder abziehen; alsdenn be feuchte sie nach jeder Eintrocknung, und höre nich auf, bis sie ganz rein Crystall-klar worden.

Unser Drache wird aus einer schlechten Materi gemacht und zusammen gesezt von den 4 Rädern de Elemente, welches sich im Gefässe als eine Butte weiß auflöset und darüber schwimmet, ganz dünne innerhalb siben Tagen, wohl verschlossen in stete feuchten Wärme, durch die Fäulung.

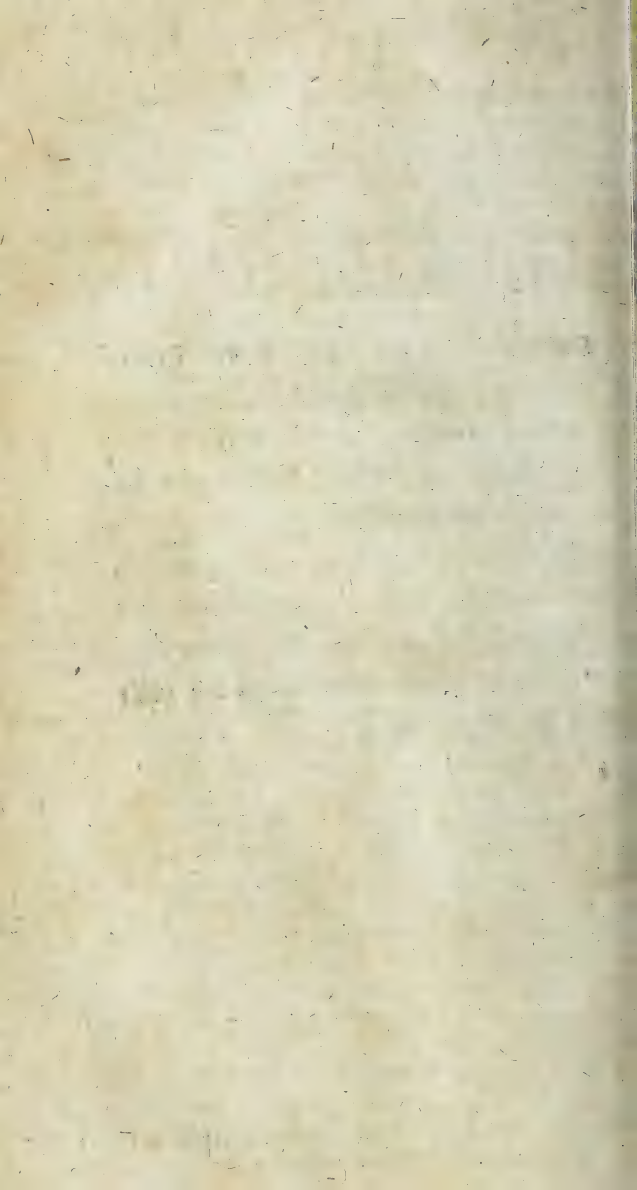
In diesem Werk werden niemals mehr als zwe Elemente Erde und Wasser gesehen: in der Erde steck das Feuer, und im Wasser die Luft. Die Erde ma che vollkommen mit ihrem himmlischen Wasser, so wir das Werk vollkommen. Diese Erde ist eine Erde de fünften Wesens, auf welchen Grad sie gebracht wird sie ist die höchste Kraft und Wirkung der Natur in je dem Dinge. Die Natur höret auf in jedem Körper in vierten Grad: aber den fünften nimmt er von ausse an von den Elementen, durch die Faulung und Ver wesung. Derowegen, wenn die Erde und das Wasse mit einander zum fünften Wesen gemacht werden: s entstehet aus beiden mit einander vereinigten die Voll kommenheit: darum bewahre in beiden ihre Grund feuchtigkeit. Unsern Stein mache durch den dritten Theil seines Wassers weiß, in jeder Befeuchtung, in mäßiger Wärme durch Fäulung, wie die Brutwärme, bis zur höchsten Weisse. Sein abgezogen Wasser be wahre wohl in reinem verstopften Glase. Die feuch te linde Wärme befördert die Auflösung, die trockne linde Wärme ist zur Coagulation; beständig aber wie einer Hennen-Wärme bis zur höchsten Weisse: denn die Materie des Steins ist die lezte Verdauung aus den vier Eigenschaften zusammen gesezt. Drey Theile des Wassers gehören in der Auflösung zu einem Theile seiner Erde; die groben Hülsen wirf weg, die feinen aber sammle besonders zur absorbirenden Medicin, mit seinem reinen Phlegma.

Ende des ersten Theils.

Nachricht.

Denen Söhnen der Weisheit und Liebha-
ln Hermetischer Philosophie wird hiemit vor-
ufig bekannt gemacht, daß der Compaß der
eisen ehestens im Druck erscheinen und im
rlag der Ringmacherischen Buchhandlung in
rlin zu haben seyn wird; die Pränumeration
f dieses wichtige Werk, so vom Ursprung des
hten Ordens der wahren Freymäurer und
senkreuzer rc. handelt, kan daselbst mit zwölf
oschen gemacht werden.

NB. Der Buchbinder wolle diese Nachricht am
Ende des ersten Theils anbinden.



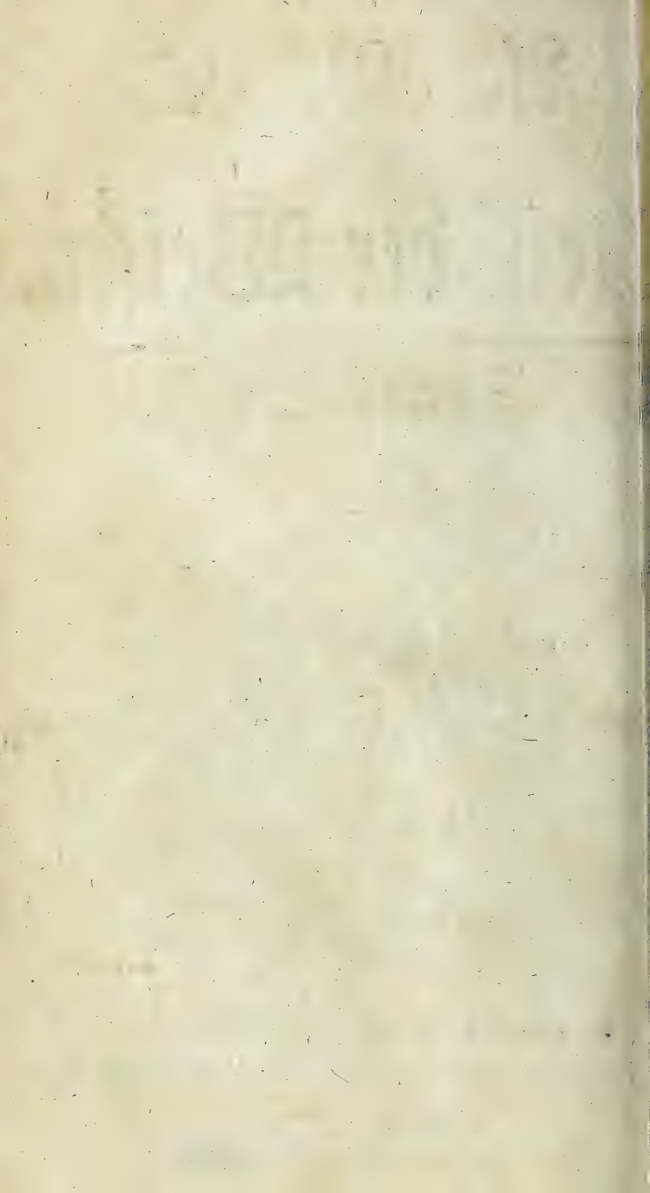
A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Zweiter Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.



Hermetisches A. B. C.

derer ächten Weisen
alter und neuer Zeiten
vom

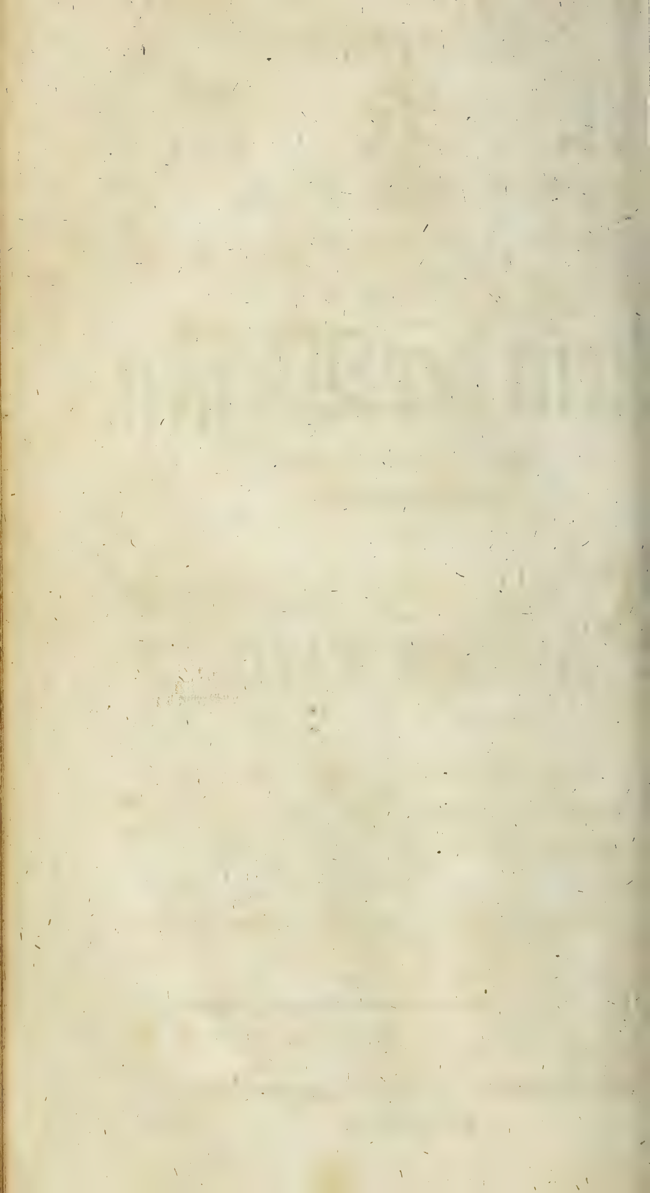
Stein der Weisen.

Ausgegeben
von
einem wahren Gott- und Menschenfreunde.

Zweiter Theil.



Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.





Vorbericht.

Ich schäme mich des Evangeliums von Christus Jesus nicht: denn es ist
ne Kraft Gottes, die da selig macht alle,
e daran glauben.

Wohl dir, Israel, rechter Art, wer ist
r gleich? o Volk, das du durch den
ERRN selig wirst!

Betrachte: die 5 Bücher Moses, besonders das
. und 33ste Kapitel des 5ten Buchs. — Fer-
r, Josua 24. Kap. Vers 14. 15. 19. 20. 23
s 27. B. d. Richter 5, v. 3. 1 B. Samuels
v. 1 bis 10. 2 Sam. 6, v. 21. 22. Kap. 7,
18 bis 29. Kap. 22. Kap. 23, v. 1 bis 7.
B. d. Könige 18, v. 21. und 36 bis 39. Kap.

19, v. 18. 1 B. d. Chronik 17, v. 8 bis 34
Kap. 30, v. 10 bis 20. 2 Chron. 14, v. 11
Kap. 15, v. 12 bis 15. Kap. 20, v. 6 bis 1
und 17. Nehemias 8, v. 10. Das tiefsinnig leh
reiche Buch Hiobs, besonders Kap. 38 bis 42.

Die sämmtlichen Psalmen. Salomons Sprüch
Prediger, Hohes Lied und Buch der Weisheit.

Sämmtlicher Propheten Lehr- Bet- Lob- un
Weissagungs-Zeugnisse, von dem **Sohne Gotte**
als dem versönenden und neuschaffenden, erniedrig
und erhöheten **Gottgesalbten,** dem Meßias und se
nem ewigen Reiche: samt den weisen Lehren Sirac
und derer Apokrifen.

Endlich das herrlichste unter allen Heilsschri
ten, das ganze neue Testament, von **Jesus** vo
**Nazaret, der es war, der es durch alle Zeite
ist, der da kommt, und der es ewig seyn wird**
Offenb. Johannis 1, v. 1 bis 8. ꝛc.

Gelobet sey sein Name!

Bitte Gott um sein Licht zu dieser Dogmati
so werden die Sachen der Biblischen Geschichte —
dir auch gesegnet werden. **Gib wohl Ach**
mein Sohn! — Was heißt das? warum so en
blematisch hieroglifisch? — **Stille** —
ich will — **dem HERRN** will ich singen
**die Himmel samt der Erd' in solchem Lob er
klingen.
Es jauchze doch mit mir sein Volk, sein E
gentum:
dein ist das Reich und Macht, der Preis un
aller Ruhm!**

Ich singe dir mit Herz und Hand,
HErr, meines Herzens Lust,
den Menschen mach ich fort bekannt,
was mir von dir bewust. ꝛc. —

Dir, dir, Jehova! will ich singen,
denn wo ist doch ein solcher Gott wie du?
Dir will ich meine Lieder bringen:
ach gib mir deines Geistes Kraft dazu! ꝛc. —

Mein Jesus, dem die Seraphinen
im Glanz der höchsten Majestät
selbst mit bedecktem Antlitz dienen,
wenn dein Befehl an sie ergeht. ꝛc. —

Eins ist noth, ach HErr, dies eine
lehre mich erkennen doch ꝛc. —

Zu dir, HErr Jesus, komme ich,
nachdem du mich so süßiglich
zu dir hast heissen kommen ꝛc. —

Mein Geist und Sinn ist hocherfreut
in Christo, der mich benedeit ꝛc. —

Lobe den HErrn, was in mir ist lobe den Namen,
alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Saamen:
Er ist dein Licht, Seele vergiß es ja nicht;
ewig sey Ihm die Ehr! Amen.

Der HERR hat sein durch mich an alle Men-
[illegible]en erlassenes Sendschreiben, mittelst seinem hei-
[illegible]en Geiste, reichlich gesegnet; die theosophisch-phy-
[illegible]chen Zeugnisse so vieler weisen Gottes-Männer im
B. C. werden es versiegeln: der erste Theil da-
[illegible]n kan es nun beweisen; die folgenden werden nicht

 erman-

ermangeln, die vernünftigen, reine Wahrheit und Got mit seinem zwiefachen zeitlich- und ewigen Heil ode Kleinod, als der Frucht der göttlichen Weisheit von Herzen suchende Leser, immer mehr zu ergötze und zu belehren.

Zu dem ewigen giebt mein Sendschreiben, un vorstehende biblische Anweisung: also auch zu der zeitlichen, die Lehrer des A. B. C. die richtigst Leitung.

Dieses höchst verborgene Werk übertrif alle gemeine und höhere Chemie, in allen Thei len und Stücken, ob sie auch noch so künstlic seyn: wie ich solches S. 58 und 59. aufrichtig i der Schlußschrift des Sendschreibens versichert hab

Dawider ist nichts einzuwenden: die Wahr heit ist ganz dafür Bürge! Johannes 18, 37.

Bald nach Ausgabe des Sendschreibens führ mir der HERR zwei weise, von Person mir heu unbekannte Männer schriftlich zu, die ich, nach a ler Prüfung, zu ächten Geistes-Weisheits-Söhne erkläret, und Ihnen, nach gehöriger Einweihung, i Namen des HErrn viel anvertrauet habe, als ei göttliches Vermächtniß: welche ich hiemit zu lautern Treue öffentlich ermuntere.

Aber einen gleich ädlen, klugen, heilsbegierige erhabenen, Gott fürchtenden, (alibi) schon geweih ten Mann, leitete der Geist des HErrn, von fer über viele Gränzen, — und diesen Frühling, dur das Sendschreiben, mittelst — persönlich zu mir.

Ob ich nun schon in den ersten zwey Unterre-
ungen wie Apelles hinter seinem Bilde blieb: so
nnte aus Anregung des Geistes doch nicht umhin,
m den Mahler desselben, aber auch den rechten
eber aller guten und vollkommenen Gaben,
y dem dritten Besuch zu benennen.

Die Zärtlichkeit meines Herzens ward gegen
esen würdigen Mann also empfindsam, daß ich
iesem vorzüglich zu genügen, obige biblische Anwei-
ng hiemit vor allen zueigne: weil er das beste
heil erwählet. Lucas 10, 40 - 42.

Denn wie bewundernd war mir sein erstes
erlangen, — ihm eine Anleitung zur nützlichsten
sung der heiligen Schrift, zum wahren theosophi-
en Heilszweck mitzutheilen; weil Er hiezu, nach
sung des Sendschreibens, allein gereizt worden,
d auf die physisch-spagyrische Materie nicht so
l achte. —

Herrlicher Jesus, laß solche theosophische An-
tung, wie diesem Kleeblatt, diesen deinen drei mir
nd gewordenen Erstlingen deines Zurufs, also allen
inen Lieblingen, und Weisheit suchenden ächten
chülern gesegnet seyn!

Weichet dagegen alle von hier, — vielmehr
sinnet und bekehret euch, alle Feinde Jesus, seiner
eils-Wahrheit und ächten Weisheit, — alle
euchler, als das häßlichste Geschmeiß, — ja
e eitel gesinnte, — und Goldhungerige Seelen!

Hingegen freuet sich mein Geist, daß so eine
osse Schaar geweiheter Gottes- Jesus- und Weis-
its-Freunde, mit ihrem Beyfall — mir kund wor-

 den.

den. Euch meine Liebsten ists gegeben, zu wisse
die Geheimnisse des Reiches Gottes.

Nicht nur ein gesalbter Herzensbruder St = = berg
gesegneter Lehrer seiner mit der Schmach und Her
lichkeit Christus gezierten Gemeine, ließ mir es scho
im März des Jahres 1777 bezeugen; sondern au
die ehrwürdigen Männer, P** und D*** folgte
mit ihren ähnlichen Zeugnissen, noch in demselbe
Jahre öffentlich nach.

Und welche Bewunderung bekenne ich hiemi
bey dieser mir nun erst nach dem innern, wie vo
42 Jahren her bloß nach dem äussern Ruf, erkan
ten, unter angenommenem ganz fremden Namen e
schienenen Gesellschaft, würde ich nie wahre Geno
sen, Brüder, und ächte Schüler der göttlichen Wei
heit nicht gesucht haben. —

Sind Sie, Freunde, die unter allen Christe
Völkern, von mir im Sendschreiben, als wahr
Liebhaber Jesus und seiner göttlich selig machende
Weisheit, zu der so zärtlich besprochenen Heer
der 7000. nach dem Elias, oder wie ich wünsch
der 144000. Versiegelten nach der Offenbarung d
Johannes, — zu der Schaar, die niemand zähle
konnte, von Christus erkauft: gesalbt: gerecht un
auserwält gemacht: gehörigen Lieblinge? Ey
freue ich, und meine lieben lautern, zu Dero äuser
Gesellschaft nicht gehörigen, aber mit dem Geis
des HERRN gesalbten Geschwister unter alle
christlichen Abtheilungen, uns von Herzen, und wi
derhole auch ihnen zu Liebe, nach S. 44. des Sen
schreibens, mit lauterer Zusichrung:

**Wir stehen vor dem HErrn als Einer i
Bunde!**

Mei

Mein Verleger des A. B. C. hat ihnen sol-
hes, durch seine Zuschrift bei dem I. Theil, so für-
chtig als ehrfurchtsvoll zugeeignet, ohne mein Vor-
issen: **ich bin damit zufrieden**; bitte aber sol-
en sammt dem Herrn Schriftsezzer, die Worte
nd Zeilen, welche ich mit Canzelei- und Fractur-
hrift unterschieden habe, in folgenden Theilen, nach
em sorgfältig geschrieben-stuffenweis gehenden Un-
rschied, überall mit noch grössern Lettern als im
sten geschehen, zur Aufmerksamkeit meiner würdi-
n Leser, gütigst genau auszudrukken: also auch
n gelehrten meine Stelle liebvoll vertretenden
errn Corrector, die genaueste Sorgfalt, wie ge-
hehen, wieder anzuwenden.

Die Welt wünschte vielleicht mein besonderes
rteil über P *** und D *** Zeugnisse: rc. aber
eses gehört nicht weiter, als hiemit geschehen,
r sie. Solches gehört nur für uns, unsere äch-
n Genossen und redlichen Söhne, nach denen un-
rschiedenen Klassen; **jedem das seine!**

Das **allgemeine**, dazu wir alle berufen, sagt
as Moses, die Propheten, der herrliche Sohn
ottes Jesus, und seine treuen Zeugen, zu unserer
llen Glückseligkeit in Zeit als Ewigkeit: wer **dieses**
cht von Herzen annimmt, dem gehört jenes auch
cht. —

Denn daß der Verleger zu dem Titul gesezt:
ermetisch, und **Stein der Weisen**, das hat er für
h gethan, das muß ich mir gefallen lassen: es ist
er **nur für Gott fürchtende Weisheits-Lieb-
aber und solche Aerzte** geschrieben.

Jene finden die ganze Uebereinstimmung der heilsamen Lehre, diese aber sollen dabei, mi der ächten Grundlehre der Natur, den Zweck de bessern und höchsten Arznei darinn, nach ihrem Be lieben erlernen.

Hiezu übergebe ich also den **zweiten** Theil de A. B. C. Gott segne meine daran geleistete ve gnügte zärtlich Arbeit, und dieser Gottgesalbte Männer mit den meinen ächt verbunden Zeugnisse!

Allen Menschen rufe ich, als ein, sie mit vi lem Mitleiden liebender treuer Zeuge Gottes, erns lich zu:

Der HERR kommt! Bekehret euch vo ganzem Herzen zu Ihm: —

Ach fallt zu Fusse, dem hocherzürnte GOTT, und thut Busse, eh' euch berük Noth — Tod! —

Also auch denen Kindern des Lichts: Ma thäus 25, v. 6. 7. 10.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
der Wächter, sehr hoch auf der Zinne:
Wach' auf du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seyd ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutgam kömmt!
steht auf die Lampen nehmt! Halleluja!
macht euch bereit zu der Hochzeit:
ihr müsset Ihm entgegen gehn!

Zio

Zion hört die Wächter singen,
das Herz wird ihr vor Freude springen,
sie wachet, und steht eilend auf:
ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden, stark, von Wahrheit mäch-
tig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna!
Wir folgen all' zum Freuden-Saal,
und halten mit das Abendmal.

Gloria sey dir gesungen.
mit Menschen- und Englischen Zungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schon:
Von zwölf Perlen sind die Pforten
an deiner Stadt. Wir sind Consorten
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug' hat ie gespürt,
kein Ohr' hat ie gehört solche Freude;
deß sind wir froh, singen also
ewig in dulci jubilo!

Das war recht alt Teutsch!

Ey, das liebe ich Alter. Wem es nicht an-
ht, den weiset der HERR zur linken weg. —

Dienest du aber Gott, so dienest du einem gu-
ı Herrn, der wird deinen Lohn nicht vorenthal-
ı. Gehab dich immer wohl in Christo Jesu!
ilalethes.

Geschrieben den 3. September 1778.

Die

* * *

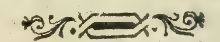
Die Druckfehler des ersten Theils sind:

S. 21. Zeile 16. statt begeistert, soll seyn begeiste

S. 95. Zeile 26. hinter den Worten, aus der Vo rede: ist das fehlende Colon : zu setzen.

S. 218. Z. 34. statt die Lehrte, soll seyn die Lehre.

S. 236. Zeile 25 und 26. zweimal, statt Früchte soll seyn Feuchte.



Inhal

Inhalt des zweiten Theils:

Der

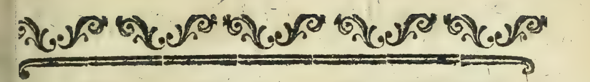
Der Geschmak ist unterschieden!
Jedes wähle und verdaue das seine:
die Weisen werden es ganz benuzzen,
und zum wahren Besten anwenden!

Die Weisen in diesem A. B. C. leiten m
mir, zur seligen göttlichen Weisheit, und höchst
natürlichen Arznei der Wiedergeburt an. Erla
ben Sie mir, Herzensfreunde, ihnen nachfolge
des bewärtes Recept zur allerhöchsten göttlich
übernatürlichen seligmachenden Arznei zu em
pfehlen:

Drum du Heil der kranken Sünder,
Brunn von dem das Leben springt,
selbst das Pflaster und Verbinder,
dessen Cur stets wohl gelingt,
du kannst Pein und Schmerzen lindern,
ja des Todes Stoß verhindern.

Komm o HERR und drük in Gnaden,
mir dein Bild ins Herze ein,
so wird meinem alten Schaden,
durch dein Blut geholfen seyn:
salbt dein' Oele meine Wunden,
so bin ich dann ganz verbunden.

Flössest du denn meiner Seele
dich o Helfer selber ein,
so wird meiner Adern Höle
voll des neuen Lebens seyn;
ja mein Mund wird voller Weisen,
deine Gnade ewig preisen!



I.

[A]us des Patris Spieß Concordanz über [d]es Nuysement Sal coeleste: ex Arcano hermeticae Philosophiae.

Es haben andere in unterschiedlichen Sachen ihre Erde gesucht, wir aber haben aus 1 B. Mosis 1. gelernet, daß Gott im Anfang [H]immel und Erde erschaffen hat: die Erde aber war [ei]tel und leer, Finsterniß war über dem Abgrunde, [u]nd der Geist des HERRN schwebte über denen [W]assern; auch daß Gott das Licht geschaffen, und [v]on den Finsternissen geschieden habe. Der von [M]ose im 5 Buch im 32. Capitel, v. 13 bis 16. [a]usgesprochne Segen wird dem Verständigen genug [se]yn.

Unser Merkur ist mit zweierley Unreinigkeit be[h]aftet: die erste hat er von der unreinen Erde an [si]ch gezogen, die sich in seiner Geburt mit ihm ver[m]ischt, und ihm durch die Congelation angehänget; [d]ie andere kommt von dem groben unreinen Wasser, [so] sich mit dem klaren Wasser vermischt. Dieses hat [di]e Natur durch die constriction nicht können aus[pr]essen und scheiden, und weil es auswendig ist, so fliegt

fliegt es hinweg, durch eine geringe Wärme. Di
ser Aussatz ist nicht von der Wurzel und Substa
des Merkurs, sondern nur zufällig: darum kan
von ihm geschieden werden.

Die irdische Unreinigkeit wird durch ein feucht
Bad und Waschung der Natur abgewischt, die wä
serige Unreinigkeit wird durch ein trocknes Bad, m
einer sanften generations-Wärme in die Fluc
gebracht.

Setze der Natur des Merkurs sein geschiede
granum und fermentum des Sulphurs, so er vo
her in sich gehabt, wieder zu, und vermehre diese
unsichtbaren philosophischen Sulphur, bis die Jun
fraumilch ausgepreßt werde, so ist die erste Thü
eröffnet. Die erste im Werk erscheinende Farbe i
die schwarze, und zeigt an, daß alsdenn durch da
Natur-Feuer die Auflösung, Flüßigmachung und Ve
mischung der Elemente geschieht: alsdenn verfaul
und corrumpirt das granum, daß es desto geschickt
sey zur generation. Darauf folgt die weisse Farb
darin zu finden des ersten Grundes, des weisse
Sulphurs Vollkommenheit, der gesegnete Stein, d
weisse geblätterte Erde genannt, darein die Weise
ihr Gold säen. Die dritte Farbe ist die gelbe, durc
welche, als einer Mittelfarbe, die weisse zu der ro
then schreitet, als die Morgenröthe vor der aufg
henden Sonne. Die vierte blutrothe Farbe wir
aus dem weissen Sulphur, durch fortgesetzte Dig
stion, ausgezogen und vollendet.

Gott hat Adam aus dem Leimen der Erde e
schaffen, welchem Leimen (limo) aller Elemente
Kräfte eingepflanzet waren, sonderlich der Erde un
des Wassers, welche mehr als die andern ein grei
lic

ch leiblich Wesen constituiren. Dieser Massae hat
Gott eingeben lassen den Geist des Lebens, und sie
mit der Sonne des heiligen Geistes, mit seinem
Odem, lebendig gemacht.

Von dem Manne schied und machte er die Eva
ein Weib, segnete beide, und gab ihnen sowol das
Gebot als die Kraft, sich zu vermehren. Dieser
Erschaffung Adams und Evä ist des philosophischen
Steins Gebärung gleich oder ähnlich. Denn aus
dem irdisch-schweren Leibe, der durch das Wasser
aufgelöset und gesättiget ist, wird ein Leimen (limus),
welcher den Namen der Adamischen Erde bekommen
hat, welche Erde oder Leimen (limus) die Kräfte
und Tugenden aller Elemente in sich begreift.
Endlich wird ihm die himmlische Seele, durch den
Geist der quintae essentiae und Einfluß der Sonne
eingegossen, und durch den Segen und Thau des
Himmels wird ihr Kraft gegeben, sich durch Verbindung
beider Geschlechter unendlich zu vermehren.
Des Werks höchstes Geheimniß besteht in der Weise
zu arbeiten: diese besteht völlig in der Circulation
der Elemente. Denn des Steins Materie geht
von einer Natur in die andere. Die Elemente werden
nach und nach ausgezogen, und eines regiert
und herrscht nach dem andern. Jedes Element wird
umgetrieben, durch die Zirkel des feuchten und trockenen,
bis daß alle herunter gebracht werden und dort
rasten. In unserm Werk des Steins werden die
andern Elemente in Gestalt des Wassers circulirt:
denn die Erde wird im Wasser aufgelöset, in welchem
und die andern Elemente; das Wasser wird in einen
Dunst sublimirt, und der Dunst fällt wieder in ein
Wasser. Also wird das Wasser durch steten Zirkel
beweget, bis es fix bleibet, und wenn dis Wasser figirt
ist, so sind alle Elemente figirt. Also werden die

Elemente ins Wasser solvirt, durch dasselbe werden sie ausgezogen, mit ihm leben sie, mit ihm sterben sie die Erde aber ist ihrer aller Begräbniß und letzte Ende. Die Ordnung der Natur erfordert, daß eine jede Gebärung von und in dem feuchten anfange Im philosophischen Werk muß die Natur in die Ordnung gebracht werden, also, daß die Materie des Steins, welche irdisch compact und trokken ist, vor allen in sein nächstes Element des Wassers solvirt und ganz flüßig gemacht werde.

Das Feuer, welches dem Stein innerlich eingepflanzet, ist der Natur Archaeus, ein Sohn und Statthalter der Sonne, der die Materie bewegt und digerirt, ja alles in ihr verrichtet, wenn er wird Freiheit erlangt haben: denn er liegt schwach und unvermögend unter einer harten Schale verborgen; mache derohalben, daß er entlediget werde, damit er dir frei dienen kan; doch treibe ihn in der auflösenden Herauslokkung vorsichtig und langsam, damit er nicht ungeduldig davon laufe; darum lokke ihn mit linden Schmeicheln heraus, und bewahre ihn witzig.

In der Metallen- und Pflanzen-Gebärung erkennet die Natur dreierlei Feuer, das himmlische, irdische, und das einer jeden Sache innerlich eingepflanzte Feuer. Das himmlische kommt von der Sonne als seinem Quellbrunn, und fließt herab in den Bauch der Erde: dieses beweget die merkurialisch-sulphurischen Dünste, aus welchen die Metallen 2c. geboren werden, und vermischt sich mit ihnen: desgleichen thut dieses Feuer, welches in dem Saamen der Pflanzen begriffen ist. Das irdische Feuer ist im innern der Erde verborgen, durch dessen Antrieb und Wirkung die innern Dünste der Erde hinauf durch die poros getrieben werden, von dem centro zu dem obern

Thc.

:heil der Erden, wo aus ihnen in den Bergen die
Metalle ꝛc. und auf der Erden-Fläche die Pflanzen
us- und wiedergeboren werden. Das dritte, als
as einer jeden Sache eingepflanzte Feuer, ist vom
ersten, dem solarischen eingeboren, und sowol dem
unstigen Rauch der Metallen, als auch dem Saamen
erer Pflanzen eingegossen, und vereiniget sich zugleich
it der feuchten Materie und dem Saamen, wo er
eichsam in einem Kerker gehalten wird, bis es durch
rweckung der Sonnenstralen, zur Bewegung und
Birkung angetrieben wird.

In der Materie unsers philosophischen Werks
aben die Weisen sonderlich zwey Feuer in Acht ge-
ommen: das natürliche und unnatürliche. Das na-
ürliche haben sie den feurig-himmlischen Geist ge-
ennet, welcher in das innere der Materie einge-
flanzt, aufbehalten und mit ihr gar fest verbunden
t: dieser, wegen Stärke unserer Materie, ist ganz
hwach und kraftlos, bis er durch des Weisen Ver-
and, mittelst der äussern Wärme, erweckt und frey
emacht wird, also Kraft erlanget, seinen Körper zu
ewegen; alsdenn durchdringt er, breitet sich aus,
ongelirt und informirt endlich seine feuchte Mate-
e. Das andere, als das unnatürliche, nennen sie
asselbe Feuer, welches angezogen, auswendig her-
ommt, und durch unsere Kunst in die Materie ein-
ebracht wird, damit es die Kräfte des natürlichen
euers vermehre. Dieses unnatürliche wird durch
e nach einander folgende Stuffen der Digestion, in
as natürliche eingepflanzte Feuer verwandelt, und ver-
ehret solches. Das ganze Geheimniß besteht in
Vermehrung des natürlichen Feuers, welches, als ein-
ich, für sich allein weder wirken, noch den unvoll-
ommenen Leibern die vollkommene Tinktur mitthei-
n kan: denn es ist nur ihm selber genug, und hat

weiter nichts auszutheilen. Aber wenn das natü
liche, durch die überflüßig vermehrende Kraft des u
natürlichen Feuers vermehret wird, so wirket das n
türliche Feuer viel stärker, und breitet sich über d
Ziel und Termin der Natur aus, tingirt und mac
die unvollkommenen Körper vollkommen, wegen sein
überflüßigen Tinktur und verborgenen Schatzes d
vermehrten Feuers.

Die Weisen nennen ihr Wasser auch Feu
weil es sehr warm, mit dem feurigen Geist erfül
ist, daher sie ihr Wasser Feuer nennen, weil es t
Körper ihrer geheimen vollkommenen Metalle me
verbrennet, als das gemeine Feuer: denn es löset
vollkommen auf, dagegen sie dem gemeinen Feu
widerstehen, und sich von ihm nicht auflösen lasse
Daher wird es auch ein brennend Wasser genenn
das Feuer der Tinktur aber ist in dem Bauch i
res Wassers verborgen.

Die Natur braucht in der Generation zwey
ley Feuer, das innere und das äussere. Das inn
re ist jeden Dinges Saamen eingepflanzt, in ihre
innersten verborgen, das seinen Leib, als ein U
sprung der Bewegung und des Lebens, beweget u
lebendig macht. Das andere, das von aussen h
kommt, es sey auch vom Himmel oder von der Er
ausgegossen, erwecket das vorige gleichsam schlafen
Feuer, und treibt es an zu wirken. Also geht
auch zu im Werk der Weisen. Die Materie d
Steins besitzt ihr eigen inneres Feuer, das thei
der Materie eingeboren, theils auch philosophisch
Weise zugesetzt wird: denn beide vereinigen sich, u
fliessen innerlich zusammen, weil sie einer Nat
sind. Das innere hat des äussern von nöthen, w
ches der Weise nach dem Gesetz der Kunst u

Nat

latur giebt; das äussere setzt das innere in Be-
egung.

Neben besagten wesentlichen Feuern, ist noch
n anders auswendiges, das materiale gemeine, als
is Feuer des Balnei, der Asche, der Kohlen und
r Flamme, dessen Gebrauch und gradus in unserm
Werk zu wissen nöthig ist; nicht zu schwach noch zu
ırk, daß das Werk nicht verderbe.

Das Geschirr, darinn die Weisen ihr Werk ko-
en, ist zweyerley, eines der Natur, das andere der
unst. Der Natur und der Weisen ihres, ist die
de des Steins, das Weib, die Mutter, in welcher
s Mannes Saame aufgenommen, empfangen, ge-
alet und zur Zeugung bereitet wird. Das Ge-
irr der Kunst ist dreyerley; in dreyen Geschirren
rd dieses Arcanum ausgekocht: das erste ist aus
nem runden harten Crystall-Stein, oder aus einem
rten Glase, (ein glatter, runder, harter, fester Reib-
örsel mit runden Pistill: vide Comit. Marsciano!)
d ist nur dis einige von nöthen, alle beide Schwe-
zu verfertigen, (durch wiederholtes Feinreiben un-
s reinen Salzes, auch Eintränken mit unserm
iritu igneo acido ad saturationem usque, postea
m nostro Spiritu volatili, bis zur Zerfliessung des
nen Salz-Körpers, und Scheidung des weiß- und
hen Schwefels!) Zu dem Werk der Abkochung
s Elixirs hat man ein anderes, (eine gläserne Phio-
) denn der Unterschied der Digestion bedarf kei-
Veränderung der Gläser, sondern man muß sich
ten, daß das Glas nicht verändert noch aufge-
cht werde, bis zum Ende des ersten Werks, der
lendeten Zeitigung.

Das andere Gefäß der Kunst, ist von gedrec seltem Eichenholz, in zwey runde hole Theile ze spalten, in welchem die Phiole, das philosophische E bewahret werde, in sehr linder Digestion, bis da Hühnlein ausgebrütet sey.

Das dritte Geschirr ist der Athanor, der d andern Geschirre mit der vereinigten Materie b wahret und in Digestion erhält: welche beide G Bernhard beschreibet.

Dey Haupt-Operationes sind in unserm Wer in Acht zu nehmen: die erste ist die Evacuatio, ein Reinigung der Materie. Diese besteht darinn, da man sowol die überflüßige wässerige Feuchtigkeit we nehme, als auch das saubere, reine und subtile vo den groben irdischen Hülsen scheide.

Vor zweyen hat man sich in dieser Operatio zu hüten: 1) daß man die Materie nicht gar zu sta bewege; 2) daß man sie nicht länger als billig un von nöthen bewege: wenn die Bewegung gar zu e fertig und stark seyn würde, so würde sie in d Materie eine Verwirrung erwecken, also, daß d grobe, unreine und eingerührte Theil, sammt de reinen und subtilen, und das unaufgelösete corpu sammt dem aufgelöseten, sich mit dem Geiste ve mischten und davon flögen. Durch solche eilige B wegung wird die himmlische und irdische Natur ve wirret, und der Geist der quintae essentiae wi durch die Vermischung der Erde geschwächt und u vermögend werden. Sollte aber dagegen die B wegung zu lange dauren, so würde die Erde d Weisen gar zu leer werden von ihrem Geist, a schwach und des Geistes beraubet werden, daß

schw

hwer wieder hergestellt, und zu ihrem rechten Tem-
erament könnte gebracht werden. Beide Fehler
erbrennen die Tinktur, oder treiben sie in die Flucht.

Die andere operatio ist restauratio oder Er-
uikkung: daß man dem schwachen durstigen Leibe
urch seinen Trank die Kräfte wieder ersezze. Die
orige operation ist ein Instrument des Schweißes
nd der Arbeit gewesen; diese aber der Erquikkung
nd Tröstung. Die Wirkung dieses Werks ist, daß
ian die Materie zerreibe und weich mache, wie die
Töpfer pflegen, damit izt alles desto besser vermischt,
nd endlich gekocht werde. Die Bewegung der
Materie (durch die Wärme) in dieser Beschäftigung
uß leichter und geringer seyn, als in der vorigen
bey der Scheidung und Reinigung der Theile,)
nderlich im Anfang, (aber auch im Fortgang,) da-
it die jungen Raben in ihrem Nest durch einen
roßen Fluß nicht ertrinken, und die durch die Ge-
urt anfangende neue Welt, nicht mehr, (wie die
lte,) durch die Sündflut ersäuffet werde. Diese
peration wäget das Wasser ab, und erforscht das
echte Maaß; sie theilt das Wasser aus, nach dem
Gesetz und Regel der Geometrie. Kein höhers
Geheimnis ist hier, als das Gewicht halten, (in der
Eintränkung,) und in der Bewegung (der wieder
btrocknenden Wärme) das rechte Maaß treffen:
enn in dieser Arbeit wird das philosophische Kind
nformirt, und ihm die Seele als das Leben einge-
lasen. Hier ist das Gesetz, daß das Wasser ge-
nach nach und nach zufließe oder zugegossen werde,
aß man mit eilen nicht das rechte Maaß über-
chreite, und das eingepflanzte natürliche Feuer, wel-
hes die Verdauung verrichtet, nicht durch Ueber-
hwemmung geschwächt und ausgelöschet, oder durch
u starke Hitze ausgetrieben werde: man soll einmal

 ums

uns andere, Speiß und Trank, Früchte und Wä[r]me mäßig geben, daß bessere Verdauung und die b[e]ste Mischung des Trocknen und Feuchten gescheh[e]. Darum gib nur so viel des Wassers, als viel durc[h] die Kochung abgegangen ist.

Die dritte operation wirket mit einer stille[n] unempfindlichen Bewegung, und wird genennt d[i]gestio; daher sagen die Weisen, daß sie in einer[n] himmlischen Ofen geschieht. Sie kocht das Nutri[-] ment, und verkehrt es in die Substanz des Kör[-] pers: dahero wird sie die Fäulung genannt. Nac[h] Art der Verdauung des Magens, zerreibt sie mi[t] einer gleichen Magenwärme das Nutriment, un[d] corrumpirt es gleichsam, damit es desto besser figir[t] und aus der merkurialischen in eine sulphurische Na[-] tur verwandelt werde. Sie wird auch Eingra[-] bung genennt, weil der Geist als todt in die Erd[e] begraben wird; und weil sie langsam fortgehet, ha[t] sie längere Zeit vonnöthen. Sie wird mit gar lin[-] der Wärme beweget, daß die flüchtigen Sachen nich[t] ausreissen, und der Geist nicht turbiret werde; s[o] wird das Werk in großer Ruhe und Stille verrich[-] tet. Die Materie muß nicht durch starke Wärm[e] in Wind, Dampf nnd Regen bewegt werden, bi[s] alles in Röte verkehrt, und unter den Feinden be[-] ständiger Friede gemacht werde.

Das Ziel und Ende unsers ersten Werks sin[d] die zwey philosophischen Schwefel, der weiße un[d] rothe. Durch gemeinschaftliche Tödtung unser[s] reinen fixen Salzes, zu einem Theile, mit zehe[n] Theilen feines vom Körper genommenen reine[n] flüchtigen Geistes, wird aus beider ertödt= vereinig[-] ten Leibern der Rabe geboren, welcher in der Folg[e] zu einem schneeweiß=subtilen Pulver, zu dem weis[-] ser

en Werke; endlich aber durch Fortsetzung der Di-
estion, in mäßiger Erhöhung der äusern Wärme,
ach und nach durch ihre puncta, ohne Oefnung des
Blases, das Verborgene, nämlich die gelbe und völ-
ige rothe Farbe offenbar gemacht wird, in einer
iberaus rothen höchst subtilen Asche verwandelt, als
es Werkes Vollkommenheit, der vollendete Sul-
hur der Weisen. In dessen Bauche das Feuer
er Natur, als in einer gar subtilen hitzig-trocknen
Erde, genugsam vermehret, verborgen ist, unser feu-
iger Stein genannt. Dieser hat die Kraft nach
enugsamer Erhöhung in sich, die metallischen Kör-
er zu durchdringen, und sie in sein Temperament
u verändern, daher er der Vater oder männliche
Saame genannt wird.

Darum muß aus dem ersten roten vollkommen
girten Sulphur ein anderer höchst erhöheter, und
is unendliche vermehrter geboren werden: darum
erwahret der Weise diese ewige mineram des himmli-
hen Feuers sehr wohl. Aus welcher Materie aber
ieser erste Sulphur geboren worden, aus selbigem
vird er auch vermehret, mit Zusetzung eines kleinen
Theils des ersten Sulphurs, aber alles in gebüh-
endem Gewicht. Das metallische Elixir aber wird
achher aus dreyen Materien zusammen gesetzt, als:
im weissen Elixir kommt der, wie zuerst, aus un-
rer rohen Materie genugsam gereinigt- und subtil
emachte Merkur, oder das metallische Wasser der
Weisen, der erhöhete und besonders vermehrte höchst
eise Sulphur der Weisen, und das reine weisse
öchst zart und fein als rein gemachte Ferment des
etallischen Silbers, alles in gehörigem Gewicht.
Gleich also auch, zum rothen metallischen Elixir,
immst du eben sowol wie vorher gesagt, von un-
erm genug gereinigt-feurig-geistigen Merkur oder

unserm metallischen Wasser der Weisen, und von seinem genug erhöhet: vermehrt: und figirten rothen Sulphur, desgleichen von seinem eigenen Ferment, dem reinsten höchst zart und feinen zum subtilesten Staub zerriebenen Metall:Golde: alles gleichmäßig in gehörigem Gewichte.

Dabei beobachte, daß du die Fermente nicht veränderst oder vermischest: denn ein jedes Elixir es sey zum weiß: oder rothen, erfreuet sich seines eigenen Ferments, und verlangt seine eigene Elemente. So ist es von der Natur geordnet, daß die zwey Lichter Sonne und Mond ihre unterschiedene Sulphure und Tinkturen haben.

Dieses zweite Hauptwerk der metallischen Elixire, wird in einem gleichen Glase in selbigem Ofen, und mit eben dem Grad des Feuers, wie das erste Werk des weiß und roten Sulphurs, gemacht: aber in kürzerer Zeit.

Die praxis des ersten Hauptwerks, unsern philosophisch sowol weiß: als roten Sulphur hinter einander zu verfertigen, ist oben genug gesagt: das metallische Elixir aber zu verfertigen, ist die praxis folgende:

Nimm des feinsten reinesten höchst zart gemachten, zum rothen Elixir als Ferment bestimmten Metall:Goldes, drey Theile im Gewichte, unsers Wassers und Luft, sechs Theile im Gewichte, zerreibe und mische sie wohl, als ein amalgama wie Butter oder metallischen Teig, also daß es recht erweicht und zart sey, nach und nach durch Eintränkungen. Diesen sezze zu ein und ein halbes Gewicht der sehr erhöheten feurig roten fixen Sulphurs der Weisen

en. Dieses digerire in einem wohl verschloßnen
Glase, mit dem Feuer des ersten Grades, und so-
ort bis alles aufgelößet, vereiniget, und mit einer
vorsichtig linden Bewegung der äusern Wärme wie-
der figirt worden: endlich wird die Materie in ei-
nen roten glänzenden Stein vollendet. Dessen ei-
nem nach Belieben einen Theil, in einen festen glat-
en Schmelztiegel bei einem linden Feuer, imbibire
und incerire es mit seinem roten Oel, bis es zerge-
he und flüße ohne Rauch; es flieht dann nicht mehr
vom Feuer hinweg. Der fixe Stein oder Elixir
figirt das eingetränkte Oel. Solch incerirtes Elixir
verwahre wohl.

Das weiße metallische Elixir geschieht oder wird
ben auf solche Weise verfertigt, nur daß du hiezu
die weissen Elementa unsers Geistes und Sulphurs,
sammt dem weißen Ferment des reinsten zu Staub
gemachten Silbers nehmest.

Von diesen beiden verfertigt- und incerirten
metallischen Elixiren, wirf einen Theil des einen
oder des andern, zu weiß oder rother proiection be-
stimmten, auf zehen Theile des abgewaschnen Queck-
silbers, in mäßigem Feuer: du wirst dich ver-
wundern.

Weil in dem Elixir die Kräfte des natürlichen
Feuers, durch den eingetränkt- und einverleibten
Geist der Qvintessenz, häufig vermehrt werden, und
die übelen Zufälle der Körper, welche ihre Reinig-
keit, und das wahre Natur-Licht überzogen hatten,
durch langwährende vielfältige sublimationes und di-
gestiones abgesondert sind, daher wirket die feurige,
in diesem unsern fünften Element eingeschlossene
Natur gar stark, wenn sie von ihren Banden erlö-
set,

set, und mit Hülfe der himmlischen Kräfte gestärket ist. Sie hat also Kraft die unvollkommenen Metalle nicht nur vollkommen zu machen, sondern auch seine eigenen Kräfte zu vermehren. Der Brunn der Vermehrung ist in dem Fürsten der himmlischen Lichter, welcher mit unendlicher Vermehrung seiner Stralen, alles in dieser unserer Welt erzeugt, und was gebohren ist vermehret, durch Eingießung der vermehrenden Kraft in die Saamen aller Dinge.

Auf dreierlei Art werden die Elixire vermehret: die erste geschieht also: zum Beispiel, nimm des roten metallischen fertigen Elixirs ein Gewicht, dieses vermische mit neun bis zehn Gewicht seines roten Wassers, löse es auf in seinem solvir-Gefäße in ein Wasser. Wenn die Materie wohl aufgelöset und gereiniget ist, so kehr und coagulire sie mit lindem Feuer in einen Rubin, ganz fix: dieses incerire sodann mit seinem roten Oel, bis es fliesse: also wirst du eine Arznei der Metallen oder Elixir haben, so zehenmal stärker ist. Dieses Werk wird leicht und geschwind fertig.

Also auch mit dem weißen Elixir, durch sein weißes Oel.

Die andere Weise das Elixir zu vermehren ist diese: Nimm deines Elixirs einen Theil nach Gefallen, vermische es mit seinem Wasser in gebürendem Gewicht, verschließe es wohl in nahe reductiones, solvire es in balneo; wenn es solvirt ist, so destillire es, separire nach einander die Elemente mit ihrem gebürenden Feuer, figire es sodann, wie in dem ersten und andern Werke geschehen, bis es zum Stein wird. Dieser Weg ist länger aber reicher: denn des Elixirs Kraft wird hundertfach vermehret: denn

je

e subtiler die Materie wird, durch die wieder=
)olten operationes, desto mehr bekommt sie von
)em obern und untern Kräfte, und desto kräftiger
virket sie.

Die dritte Weise, das Elixir zu vermehren,
st diese: Nimm eine Unze unsers fertigen er=
)öheten metallischen Elixirs, welches in der Kraft
vermehret sey, und wirf es auf hundert Theile
ein gewaschen metallischen Elixirs, welches in der
Kraft vermehret sey, und in kurzer Zeit wird
as auf dem Feuer warm gewordene Queckfilber, zu
inem lautern Elixir verkehrt werden: von welchem
ine Unze auf hundert Unzen frischen reinen Queck=
ilbers geworfen, wird dir das reineste Gold er=
cheinen.

Die Vermehrung des weißen Elixirs geschieht
nit seinen weissen Mitteln, auf vorbeschriebene Ar=
en in eben der Weise.

**Von unserm allgemeinen himmelischen
Geist, und Seele der Welt:** Die Weisen nen=
en den allgemeinen himmlischen Geist und Seele
er Welt mit unterschiedenen Namen: bisweilen den
strologisch = oder astralisch = himmlisch = allgemeinen
Geist, bisweilen die allgemeine himmlische Seele der
Welt; sodann das natürliche philosophische Feuer;
uch das allgemeine Salz der Natur; das unsicht=
are trockne Wasser, das die Hände nicht netzet;
nen Nebel und Wind; ein Fischlein ohne Schup=
en und Gräten, das in unserm Meere der Weisen
chwimmet: den Merkur der Weisen; ein nichts,
us dem etwas werden muß. Doch verstehen die
Weisen mit diesem und andern Namen nur ein ei=

niges

niges Ding, eine allgemeine unsichtbare, geistig feurig durchdringende lebendig machende himmlische wesentliche Kraft, die im Anfang der Schöpfung mit dem ersten Chaos, dunkeln vermischten wässeri gen Massa und Abgrund erschaffen, über demselben geschwebet, durch die Kraft Gottes sammt dem obern Himmel vom Chaos geschieden, und alsdenn wie noch, durch die Himmel, Planeten und Sterne die Luft, das Wasser die Erde und alle Geschöpfe der Welt erfüllet, beseelet lebendig macht, beweget ernäret und erhält. Dieses einige Ding und himm lische Kraft, haben die Weisen mit so vielen Na men genennet, wegen der vielen in diesem himmli schen Geiste begriffenen Kräfte und Wirkungen, da durch alles geschaffen, belebt, erwärmet, ernäret, er halten, zerstört und wiedergeboren wird, das in der That nur ein einiges Ding ist, welches Geist Seele und Salz enthält, oder die informirende Kraft der Seele, das erwärmende Feuer des Geistes, und di lebendigmachende salzige Feuchtigkeit.

Ob nun wohl Geist und Seele der Welt, gei stig unsichtbar und ungreiflich, so ist es doch nich ohne Materie, sondern eine Zusammensezzung von Seele Geist und zarten Leibe zusammen gefüget als die reinesten feinesten geistigen allgemeinen prin cipia, aus welchen alle Geschöpfe hienieden ihren Ur sprung haben, die auch die wahren Anfänge der Steins der Weisen sind. Dieser allgemeine Geist kommt beständig unabläßig vom Himmel und dessen Körpern, als ein Ausfluß herab, und einverleibet sich mit der ersten seiner Natur am nächsten verwand ten leiblichen Sache, die ihm zuerst begegnet, und das hermetische Salz der Natur ist, mit welchem er alle seine Wirkungen verrichtet, und der elementi schen Welt das Leben mittheilet, welcher Leib, als

da

as feine geistige unsichtbare hermetische Salz, ganz immlisch ist. Sie sind einander gleich: darum verinigen sie sich leicht und begierig: durch das Mitel der Wärme und Stralen der Sonne, der Stere, Planeten, des Monds, der Luft, des Thaues, Nebels, Regens, Schnee, Reif und Schlossen, welche ie Erde befruchten, als die nur eine Mutter aller Gebärungen und Hervorbringungen ist, durch welche Mittel sich erwähnter allgemeiner Geist Seele und Salz nach ihrer Vereinigung allen elementischen Dingen einverleibet. rc. Also redet Heinrich Rochas n Tractat vom allgemeinen Geist: welchen wir mpfangen, wenn er dem hermetischen Salze einvereibet ist.

Heinrich Khunradt im Buch vom Hylealischen Chaos sagt; Gleichwie Erde und Wasser im ersten llgemeinen Chaos nicht wüste und leer, sondern ald mit dem allgemeinen Geiste des HErrn univerſal und nicht ſpecial oder ſpecifice beseelet ward: lso wird noch heute unsere philosophische Erde und Wasser nicht wüste und leer gefunden, sondern ist uch allgemein, und nicht besonders oder ſpecificirt, mit dem allgemeinen Feuer-Fünklein beseelet, in nd durch den allgemeinen Weltgeist, als einem Geisturigen Wasser, oder wässerig feurigen Geist, oder urigem Geistwasser. Also ist die Seele viel subler feurig und kräftiger als der Geist, gleichwie der Geist viel zärter geistig und kräftiger als der Leib ihr beiden ist. Und diese drey sind eines. Der Leib , das feste Feuerbeständige, die Seele das einfache üchtige, so den Leib vom Feuer mit sich hinweg immt; der Geist aber vereiniget beide: dennoch sind e eine einige Sache, die zuerst als eine Seele flüchtig ren eigenen Leib mit wegführet, durch den Geist er wird die Seele in der Kochung bey dem Leibe

gehal-

gehalten, und mit diesem figiret. So wird unser einige philosophische Materie, nach ihrem unterschie denen Zustand genennet. Nach Sendivogio ist diese himmlische Geist und Wasser aller Orten, ohne da niemand leben kan, sammt allen Geschöpfen.

Zwar sind viele Arten erfunden worden, diesen himmlischen Astralgeist Wasser und Salz aus de Luft zu ziehen, als durch ein aus unterschiedenen na türlichen Erden ausgezogenes Salz, oder durch mecha nisch bereitete Gefäße, wie Orthelius gelehret, ode durch destillirt Schneewasser, darinn die himmlisch Kraft coagujiret, oder die im kalten Winter in der Brunnen gefrorne Luft; besser aber im Sommer au dem Hagel, bei einem Donnerwetter, welcher von Himmel und den Elementen reichlich geschwängert ist: auch sey der unmittelbar rein aufgegangene Tha zu loben. Doch sagen andere, das sey Sendivogs be stes Himmelwasser, das durch unsern Magnet ode Salz geschöpfet worden, wenn die Sonne im Wid der laufe. Orthelius will, daß die mit verwese tem Mist in völlig geschwängerter Fäulung ste hende Erde, der rechte Magnet unsers Geiste sey, die aus der Luft übersättiget worden; dar aus man ihn in Gestalt eines Wassers extrahi ren, und aus diesem sodann das Salz der Wei sen scheiden müße, in welchem Wasser da Centrum des Himmels und der Elemente sey weil unser geronnen salzig Wasser oder wässe rig Salz der ausgefaulten Erde ein patiens sub iectum receptaculum oder Magnet sey, so da himmlische Wasser, sammt den Einflüßen de Himmels und Gestirnes empfängt, aufnimm und an sich ziehet, der Astralgeist aber das Cen tralsalz der durch Fäulnis aufgeschloßnen Erde schwängert, beseelet und kraftvoll macht. Da

als

so sowol die erste Materie des Steins, als ch derer Metalle zugleich vom Himmel und er Erden ihren Ursprung empfängt: das ist gleich unser Merkur und Sulphur, voll eist und Wärme. Die aus der Erden-Tiefe, rch die Central-Wärme, aufgetriebenen weren dicken Dünste, sind der weibliche ame, welchen der männliche, durch die ern Einflüsse des Firmaments und Himmels, gegossen wird, darinn beide das agens und iens vermischt sind.

on dem philosophischen Erdensalz, als der Weisen Magnet:

Heinrich Khunrad, im Buche vom philosophisch-materialischen Chaos sagt also: „Unsere Materie das erste Welt-Anfangs-Wasser, daraus alle ma-elle Dinge ihren ersten Ursprung haben, es ist Weisen Universal-Erde, Leim und wäßeriger leim oder schleimig Wasser. Es ist eine schmierige chtigkeit, die in Wasser Luft und Feuer stets ver-ret nnd beständig bleibet. Es ist das natürliche nidum radicale der ganzen grossen Welt. Es ist Centrum in dem mitlern Salzpunkt der ganzen lt, aus dem alles in der Welt und Natur her-ßt. Es ist der uralte Saturnus das geheime Bley Weisen. Es ist ein Salz, darinn die fruchtbare wachsend machende Natur ist, das Natursalz, welches nichts wachsen noch grünen kan: denn grünende lebensvolle Kraft des Salzes macht lebendig und grünend. Dieses Salz nimmt Geist des HErrn an, der über dem Wasser ebet, er wird in demselben körperlich, und aus der Stein uud das Elixir der Weisen verferti-es ist die Wurzel aller chemischen Würzungen

und Werke, ja das nicht netzende trockne Wa
der Weisen, in welches Gott seine Erde, den S
phur eingeleget und animirt hat. Wohl dem,
es kennet, und künstlich zu bereiten weiß: denn
ihm und seiner solution bestehet das ganze Gehe
niß. Dieses ist das allgemeine, in Bergen, Thäle
Meeren, Seen, Wassern und Erde sammt ih
Früchten, zu findende Salz, ohne das nichts beste
Das bleibende humidum radicale der ganzen W
besteht in demselben; es ist das reineste Centrum u
Seele der Erde, ja die reineste mittlere Erde. Di
allgemeine Salz ist die Materie unsers philo
phischen Steins, unsere rote Universal-Er
Leim und wäßeriger Schleim, der mittlere Se
punkt der Welt, der uralte über die Erde he
schende Saturnus genannt; welches aus der E
zu nehmen, als darinn der himmlische Geist u
Seele der Welt, leibhaftig worden, und mit e
ander vereiniget in unserer Kunst, als Rau
Dampf und Geist auffsteiget und übergehet, n
gehöriger bestimmter linden Kochung, so die r
neste vollkommene geistig himmlische Qvin
senz unserer Materie ist, so das subtileste S
der Erde sammt dem himmlischen Geist u
Seele der Welt in sich begreift, und in einem
wissen Tage und Stunde aufgehet, und als un
Sohn im wohl verschlossenen Gefäß in der L
gebohren wird. Davon sagt Maria die Prop
tin: Unser König steigt vom Himmel herab, die E
hat ihn mit seiner Feuchtigkeit empfangen, des H
mels Wasser wird vereiniget mit der Erden Wasser u
von diesem behalten. Also wird unsere Materie,
eines Theils aus dem Himmel und der Lu
theils aus der Erden, die von der Luft
schwängert und beseelet ist, genommen.

In dem obern Theile der Erden werden
e Stralen, der untern centralischen und obern
tralischen Sonne, vereiniget und gebären
lumen und alles. So kommt die Kraft des
bens aus der Luft mit Regen ꝛc. herab, und
reiniget sich mit unserm allgemeinen Salz der
rde, welches jenen Geist an sich ziehet, und
it einander zu einem Wasser aufgelöset wird,
rinn die obere geistige Feuchtigkeit, mit der
tern Fettigkeit der Erden durch Gährung und
ulung vereiniget sind, wie Sendivog schreibet.

Dieses ist das Wasser unsers Thaues, darinn
ser himmlischer Geist mit dem Salz der Wei-
 vereiniget ist; dadurch wachsen alle Dinge.
eses Salz ist unser Magnet, welchen zuerst die
t in der Erde erzeuget, und welcher unsere Luft
r Dampf erzeuget oder darreichet.

Also vereinigen sich in dem obern Theil der
de die obern und untern Stralen, die obere
d untere Wärme, das obere himmlische Salz
d Wasser mit dem untern Salz und Wasser
: Erden, dadurch alle Sachen auf der Erde
euget werden. Dieses ziehen wir in Gestalt
es Wassers aus der aufgelöset- und gnug ge-
wängerten Erde aus, und hernach aus dem-
en unser Salz, als unsern Magneten, der so-
nn unsere von ihm geschiedene Luft wieder
 sich ziehet.

Orthelius will, daß eine in tieffer Grube liegen-
Erde, welche von ganz verfault- ja verwesetem Mist
 Pflanzen und Thiere, in offener Luft, von oben
 unten genug geschwängert, und mit beiden Ein-
sen genug gesättiget worden, die beste sey, das

himmlische Wasser und Salz an sich zu zieh
und in der fermentirenden Fäulnis zu congelir
daß das untere Salz der Erden zugleich aufge
set, mit dem obern Einfluß vereiniget und flüc
tig wird, durch Uebersetzung mit dem obern.

Von dem himmlisch=philosophischen Feu Geist und Salz, das aus der Luft gezogen wird:

Bernhard de Grava schreibt: daß das Fe
nach Meinung der Weisen, dts rechte eigenthümli
Werkzeug in den natürlichen Dingen sey, welch
durch die Kraft in unsere Materie eingeschlossen wi
In welchem Feuer oder Natur=Wärme die infor
rende Kraft eingeschlossen ist, die sie die Seele nenn
Wenn diese informirende Kraft in die Materie n
und nach eingegossen wird, so wird die Materie du
diese seine lebendmachende Wärme, und durch die v
der Seele animirte Feuchtigkeit lebendig gemacht, w
che Seele in besagter Wärme und Geist begriffen
Wenn dann die Materie solcher Wärme und Feu
Geistes beraubet ist, so wird sie auch der infor
renden Kraft=Seele und lebendigen Feuchtigkeit
raubet seyn.

Derohalben ist das erste in unserm philosop
schen Werke, daß man unsere Materie, mit E
führung der Wärme in dieselbe animire, durch
Solution der Materie, mit Coagulirung des Geist
so wird die Materie mit den ädelsten subtilen Kr
ten belebet, und zur Gebärung bewegt. Durch
che Einschliessung des flüchtigen Feuers in die
gereinigte Materie, geschieht die Calcinirung o
Coagulirung des Geistes mit der naturgemäs
Auflösung des Leibes, bis es werde ein feurig, st

id scharfes, alle Leiber lieblich auflösendes Wasser, durch alles lebendig gemacht werde, so unsere Sublimation Erhöhung und Verädelung ist, durch Exaltung derer Kräfte und Tugenden.

Also muß unserer Erden Salz zum öftern mit userm ihm gehörigen himmlischen Geist oder Feuchtkeit, darinn die himmlische feurige Seele verborgen, wiederholt eingetränket und sanfter coagulirt werden, so wird unsere Materie solvirt und der Geist durch Vereinigung mit ihr coagulirt, also in dieselbe die himmlische feurige lebendigmachende Seele eingeführet. So werden beide vereinigte Salze der Luft und Erden mit dem himmlischen Geist und Feuer animirt und geschwängert.

Sequuntur varia Fragmenta:

Lucerna Salis sagt: Es wird eine Sache gefunden, die allenthalben ist: die Weisen kennen sie allein, und nennen es ihr Salz, welches aus ihrer Erde ausgezogen wird; die gemeine Erde gilt hier nichts, auch nicht das gemeine Salz, sondern das Salz der Welt, das alles Leben in sich begreift. Diese Sache ist von der Natur in eine metallische Form gebracht, unsere Magnesia, daraus dis Salz ausgezogen wird. Diese Sache bereite recht zum Gebrauch, ziehe aus diesem klaren Salz sein gar süßes Herz, bringe auch ans Licht seine rothe Seele, das süsse glorwürdige Oel, so des Sulphurs Blut genennet, und in diesem Werk das höchste Gut ist. Aus diesen beiden kanst du den Schatz der Welt herfürbringen. Nichts fremdes muß zum Werk kommen. Es muß in sich selbst, wie Eiß in der Wärme, zu Wasser werden. In einem linden Balneo, wird es sich, und durch sich selbst solviren, durch

Hülfe der Fäulniß: alsdenn scheide das Wasser d
von, und redigire die Erde in ein rothes Oel, da
die purpurfarbene Seele ist. Die beiden vermisc
und verbinde gar linde mit einander, in einem ve
schloßnen philosophischen Ey, mit ganz lauer Wä
me: so wird es nach vieler Bewegung in sich selb
erst schwarz, dann weiß, und endlich roth werde
Also redet auch der kleine Bauer.

Desgleichen das grüne Büchlein, Fasciculu
chemicus: Wie der verborgene Vulcanus der Er
in den Bergen wirket, also auch die Kunst dur
ihren *Vulcanum*, daß die Materie in und dur
sich selbst aufgelöset werde in Wind, Nebel un
Rauch, welcher aufgefangen, sich in eine me
kurialische liquorische Substanz resolvirt, zu e
ner merkurialisch-vermischten *Massa*: Diese h
in sich verborgen die philosophischen drey *Pri
cipia*, den geistigen *Spiritum Mercurii*, die see
sche geistige *Animam*, uud das leibliche Sa
Gemeldete drey *Principia* werden hernach *dest
lando*, aus solcher vermischten *Massa* ausgetri
ben, als erstlich, der weisse Spiritus Mercurii od
Wasser der Weisen: Nach diesem gehet aus geda
ter Massa der Sulphur oder die Anima, welche
das wahre lebendige Feuer des Steins, ein üb
alle massen schön durchsichtig Rubin roth Oel: d
körperliche Salz bleibt in denen fecibus dahinte
und wird extrahendo ausgezogen. Also ist d
Scheidung unserer Elementen und Principien g
schehen, von denen die Hülsen abgesondert und we
geworfen werden. Doch ist gewiß, daß solche Th
lung der Principien nicht geschehen kann allein dur
eine gemeine schlechte Destillirung und Scheidun
ohne Mittel: denn was schon von der Natur ve
einet, das läßt sich ohne Mittel und besondere R
duction nicht wieder scheiden.

Wei

Wenn nun das leibliche auch geistlich gemacht werden soll, so muß es, ohne fremden Zusatz, durch seinen eigenen Geist geschehen, welcher den Körper erhöhet und geistlich macht, daß er radical aufgelöset und in Wasser verkehrt werde, welches seine prima materia ist: so fließt der Geist und das aufgelöset corpus zusammen in der Natur und Wurzel, und werden endlich zu einem Körper. Wenn alsdann der dritte Geist, die Seele dazu kommt, so wird aus diesen Geistern ein geistliches corpus, das durch die Stuffen der Wärme in ein fix beständig rothes Pulver gebracht wird, das alle Krankheiten des menschlichen Leibes abwenden, auch aus dem Grunde heben kann. So aber dies fixe rothe Pulver fermentando mit gereinigtem Golde versetzt wird, so bekommt es einen Ingress, alle Metallen in Gold zu verwandeln.

Dieses ist also das Werk der Zusammensetzung. Denn in das, von aller Unreinigkeit geschiedene clarificirte Salz, gehet sein reiner Spiritus Mercurii wieder ein, und vereiniget sich mit ihm, daß, nach Abwechselung aller Farben, ein schneeweiß- ewig fixes corpus aus ihnen beiden wird. Die Seele aber wird so lange aufbehalten, bis die Vereinigung des Geistes und Körpers geschehen, alsdenn geht sie in den verklärten Körper ein, und wird aus dem weissen ein rother.

Lucerna Salis: Unser Salz, unser Archaeus, unser Merkur, ist aller Metallen Saame, von der Natur in eine gerechte elementarische Proportion, Temperament und Einstimmung der sieben Planeten zusammengesetzt. In dieser Materie allein, und in keinen andern Sachen der Welt, ist die stärkste Kraft zu finden; diese Sache ist ein Stein und kein Stein,

und wird Gleichniß halber ein Stein genannt. De
selben stinkende Schwefel-Form wird erst zernicht
und weggenommen, sodann, nach Scheidung sein
Theile, in eine Essenz redigirt, endlich in einen u
verbrennlich-wachsflüßigen Stein, naturgemäß ga
sittsam digeriret. Dieser unser metallischer Merk
wird in seiner spermatischen Unzeitigkeit genomme
und was darinn einer ungleichen Natur ist, dur
unsere Kochung gezeitiget und figiret, bis er schwar
weiß und roth worden, im Feuer nicht rauche, i
Gewicht nicht abnehme; hernach wieder mit seine
bereiteten frischen Menstruo der Welt aufgelöset,
wird der fixe Sulphur zu einer viel leichtern Sol
tion gebracht, und das flüchtige durch das fixe ba
gezeitiget werden. Darum ziele nur auf dieses er
unzeitige metallische Subjectum, in dessen weich
Berg kannst du leichter eindringen, und ein re
pontisch Wasser erlangen, welches mit seinem eigene
solarischen Ferment zusammen gekocht wird. Dies
Sohn Saturni hat jedermann Tag und Nacht v
Augen, gehen stets damit um, und erkennen es nich
da es doch der Kasten des Geheimnisses der Weise
darinn der Saamengeist einverleibet ist, der kla
Merkur und rothe Sulphur. Diese einzige Sac
enthält die allerbeständigsten Spiritus, die Compo
tion der vier unterschiedenen Qualitäten oder El
menten, und den Einfluß der sieben Planeten d
Gestirne und des Himmels; sie ist ohne Mensche
Hände von der Natur vollkommen bereitet, in seine
Saamenskräften vermehret, und innerlich so temp
rirt, daß ihr kein Element schaden kann, da doch al
andere Dinge der Corruption unterworfen sind: u
sere Materie aber ist schon überflüßig alle Fäuln
und Verwesung durchgegangen, und steht im neuen L
ben. Solches merke wohl! Sie ist noch ädler als da
Metallgold und die Sonne im Himmel: ꝛc. daraus wi
unser doppelter Merkur gezogen. ꝛc. I.

II.

us dem aufrichtigen Glaubensbekennt= niß: von Benedict Gutwasser. 1728.

Dem Menschen ist in seinem natürlichen Leben chts nöthiger, als Gesundheit, und in Jesus Gna= . durch die himmlische Weisheit, mittelst dem hei= en Geist, von oben aus Gott erweckt erleuchtet d wiedergeboren zu seyn. Hierum bat Salomo, d ihm kam der Geist der Weisheit, und alles gu= mit ihr: denn aus der himmlischen Weisheit wird e irdische geschöpft. Ihre Kraft geht durch alle eister, wie scharf und lauter sie immer seyn mö= n. Sie ist das Hauchen göttlicher Kraft, und Glanz seines Lichts, das von Ihm ausgehet, ja Stral seiner Herrlichkeit. Diese brachte Salo= alles. 2 Chron. 9. Diese wird gefunden in hristo Jesu: dieser ist der gröste Schatz aller Weis= it im geist= und leiblichen. Im geistlichen zur eligkeit und Trost in allen Nöthen und Anfechtun= n: Betrübt dich deine Sünde, Er ist deine Ver= ung; Er hat alle unsere Schwachheit auf sich nommen; Er ist durch sein eigen Blut eingegan= in den Himmel; Er hat als Priester in Ewig= t mit einem Opfer alles und alle vollendet, die ge= iliget werden; Er vertritt Uns vor Gott, und hilft serer Schwachheit auf; Er giebt uns seinen Geist, : in uns Abba schreyet, und es in uns versiegelt, ß wir in Ihm Gottes Kinder sind. Darum sind r auch seine Miterben aller seiner himmlisch= und tlichen Segen. Ihm ist als Haupt übergeben e Gewalt im Himmel und auf Erden: solches t Er auch seines Leibes Glieder genüssen, im be=

stimmten Maasse. Wer diese Weisheit lernen will muß erst von seinem Heiland Sanft- und Demutl lernen; er muß trachten nach der Gerechtigkeit i Christo, und wandeln lernen gegen Gott und dei Nächsten in der Liebe: wenn aller Haß, Zorn, Bit terkeit, Feindseligkeit, Rache, Ungeduld in dir, durc Christi Geist, mit einiger Reu und Anhalten an sei Verdienst, unter deine Füsse getreten, dann wird di Weisheit selbst dich suchen, und dir begegnen mi ihrer Hülfe, dich auch nicht verlassen in Ewigkeit.

Gott hat uns erschaffen nach seinem Bilde, da ist verlohren worden, Christus hat es uns wieder bracht, mit allem das verlohren war, sammt den Paradiesischen Segen, ohne daß ein Kind Gotte für seine Nahrung sorgen darf. Diese gülden Schätze liegen unter unsern Füssen, man ma soviel nehmen, als man begehrt, ohne die geringst eitle Lust und Liebe zu haben zu einigen Dinge auser und ohne Gott, und nur allein in Ihm sic zu erfreuen, als dem höchsten Gut, durch den Ge nuß der himmlisch-süßen Lebens-Kraft aus Christi und seiner Liebe; damit wir zur völligen Stärke de geistlichen Lebens wesentlich kommen: so werden wi bey dem Vorschmack des ewigen Lebens, in Freud und Liebe uns zu unserm Nächsten ausstrekken, ihn auch gerne solche Freude und Genuß mitzutheilen Und ob es gleich der Welt eine Thorheit, so da die Kinder Gottes von ihr vor solche Liebe Verfol gung leiden müßen, so bitten sie doch mit Gedul für sie, weil jene nicht wissen was sie thun.

Gleichwie nun der weisse Stein vorher gegebe ist, als ein Ablaß-Zeugnis der Ueberwindung: als wird auch Apocal. 3, 18. gerathen, den durch Feuer geläuterten Goldstein zu erkaufen, welche der

in weissen als ein Siegel folget, zur Vollendung
is Segens aus Gott. Darinn liegen alle Schätze
r Welt. Dieses durchs himmlische Feuer geläu=
rte Gold, die Paradiesische Erde, ist ein erleuch=
ndes Licht, voll Segen und himmlischer Kraft,
rinn das ewige Feuer Gottes brennet und leuch=
t, als ein geheimes Licht; viel tausend mal höher
s gemeines Gold, voll Kraft für alle Metalle,
d ist die gröste Medicin zur Gesundheit. Nie=
and darf aus seinem Hause und Hofe gehen, sol=
e Vergnügung zu finden. Wer aber den Segen
i Christo vorbey gehet, bekommt diesen nicht.

Gleichwie nun Christus, aus seiner geistig=
sichtbaren Gottheit und Leben, in das sichtbare
hen kommen ist, und Fleisch und Blut an sich
commen hat, so verhält es sich auch in der Che=
ie. Die prima materia ist nicht sichtbar, sondern
uß durch Gottes Erleuchtung erkannt werden; als=
nn wird sie durch die Scheidekunst sichtbar ge=
acht, daß die 4 Elemente daraus gezeuget wer=
n, und die 3 principia Sal, Sulphur, Mercurius,
b, Seel und Geist. Man findet sichtbar die
Zeugen Gottes, daß Christus ist kommen mit
asser und Blut, zu zeugen, daß Geist Wahrheit
: denn durch die Scheidung der Natur in die
Elemente, gehet sie in den Tod, sie gibt ihr Blut
d Wasser her: wenn sodann die Natur getödtet,
die 4 Elemente getheilet, das unterste gereiniget,
s oberste mit dem untersten durch sich vereiniget
so wird die Natur auferwekket zu einem neuen
ben; es wird nicht daraus, was es gewesen, son=
rn es kommt ein neues verklärtes Wesen im Licht
rauf, in der Auferstehung, voller Kraft, voll Klar=
it, ein durchsichtig Gold als Glaß, voll Glanz,
cht und Geist.

Man

Mau siehet alle Farben nach und nach in de[r]
Arbeit. Die erste ist eine Vermischung, der ma[n]
keinen Namen eigentlich geben kann. In der Fa[u]
lung folgt die schwarze, als die erste Hauptfarb[e].
Nachdem geht an die Scheidung nach der Ordnun[g]
der Schöpfung, Genes. 1. Da wird das Wass[er]
vom Trocknen geschieden, da bleibt im Grunde ei[n]
schwarz finster Chaos, darinn sind 2 Elemente, Sa[l]
und Sulphur; 2 Elemente sind hierüber als Lu[ft]
und Wasser, Leib und Seele aber sind noch in ei[n]
ander im Grunde in einem finstern Chaos, da[s]
Salz und der Sulphur: dieses muß noch geschiede[n]
werden, so geht aus der Schwärze eine graue Erd[e]
zu Grunde; der Sulphur setzt sich in obern Thei[l]
die jungfräuliche Erde geht zu Grunde, dieselbig[e]
muß gereiniget werden, hell, klar, durchsichtig, wei[ß]
mit etwas wenigem gelb vermenget: daraus wir[d]
unsere neue Erde sammt dem neuen Himmel geb[o]
ren; es wird ein neues seelisches Wesen daraus
klar, hell, wie durchsichtig Gold. Dieses ist de[r]
Stein der Weisen, welchen kein Gottloser bekomm[t].
Dieser muß vermehrte Früchte bringen, daher le[g]
ihm Saamen bey: so gebärt er ein neugeboren b[e]
ständig Gold aus, das 1000 mal höher als gemei[n]
Gold ist, so vortreflich, daß es andere Metalle i[n]
gut Gold verwandelt.

Die Reinigung der Natur aber bis zu End[e]
des sechsten Grads gehet voran, da alles durchsich[-]
tig rein und klar erneuert wird: alsdenn stehe[n]
zwey Theile gegen einander, eines ist rein, das an[-]
dere soll noch gereinigt werden, welches geschieh[t]
durch Blutvergiessen.

Bist du erst selbst eine neue Creatur in Chr[i]
sto, ein lebendiger Stein an seinem geistlichen Hau[s]
worden

orden; dann magst du auch die Scheidewand in
ir Natur durchbrechen, daß die Finsternis, welche
ist in der Finsternis war, ins Licht verwandelt
rd, und findest eine hohe ausgearbeitete Tinctur.
o nun aus deiner Tinctur eine metallische Tinctur
rden soll, die in Gold verwandelt; so müßen vor:
ir erst die Metallen der 3 Weisen zu einem gerei:
gten Saamen gemacht werden, alsdenn mit der
nctur vereiniget, und dann löset die salnitrische
uchtigkeit den Saamen auf, daß sie des Himmels
ternenwirkung mit ihren Kräften fangen kan:
tt die Central-Sonne das männliche Feuer her:
und zeuget einen neuen Körper, imprimiret die
nmlischen Kräfte, und erwekket aus dem Saa:
n den neuen Körper, der zur metallischen Tinctur
swächst, 1000 mal höher als das gemeine Gold,
is zulezt so hell wird, daß davon ein heller Lichts:
ein ausgehet. Dann ist die Tinctur fertig, sich
t Gold zu vereinigen, dessen ein Theil viele
heile schlechter Metallen in beständig Gold ver:
ndelt.

Es ist aber nicht genug schlechterdings eine
flösung der Natur, sondern sie müssen in ein
alz reducirt werden, das Salz zu Wasser, das
asser zu einem Sulphur, der Sulphur zum Mer:
r der Weisen: so du dann diesen mit gereinigter
onne unzertrennlich vereiniget hast, so durchdrin:
t es alle Metallen im Fluß und tingirt sie in
old.

Nun muß man aber nicht meinen, die Natur
ße sich mit Gewalt des Feuers zwingen, und die
nctur herausjagen: dieses wäre ein großer Unver:
nd, wenn man aus der Ordnung oder Regel der
atur ausschreitet. Die Natur wirket mit Mäs:
sigkeit

sigkeit in allen Dingen; ja sie zeitiget auch i
Sommer ihre Früchte mit mäßiger Wärme. A
wenn die Natur zu heiß wäre in der chemischen A
beit, so würden die Spiritus austrocknen und ausdä
pfen, auch bei fester Glaßverschließung. Denn d
Kräfte werden zulezt in der Tinctur so mächtig, d
so man das Glas wolle zuschmelzen, zur Bewa
rung des Spiritus, so müste doch das Glaß in St
ken springen, wenn man über die Ordnung Feu
gäbe; es sey nun in der Einkochung der reinen Pri
cipien, oder in Scheidung derer Elemente.

Die Natur unsers Werks will allzeit in geli
der Wärme gehalten werden, bis sie des Feue
völlig gewohnet ist: sodann giebt man etwas stärk
Feuer nach Art der Natur, wie im Sommer u
Johanne die Sonne am wärmesten scheinet. D
Natur wird ausgebrütet, durch stete Wärme, w
eine Henne ihre Eyer. Dieses geschieht in d
Chemie durch mancherlei Veränderungen: Erstli
geschieht das conjungiren, faulen, destilliren, coagu
ren, sublimiren, figiren; nachgehends hält man e
nen modum bis zu Ende, d. i. man speiset d
Natur mit wenigem, und aber mit wenigem,
viel die Natur verdauen und vertrocknen kan
Man kann auch wieder abdestilliren, so man d
Natur zu viel auf einmal von ihrem Spiritu gebe
solte, und fährt in steter digestion fort, bis d
Tinctur zur höchsten Kraft kommt, durch und dur
rein und zum neuen Körper wiedergeboren wir
Alsdenn ziehet man keinem Spiritum mehr herau
sondern kocht es in linder Wärme, und giebt de
Körper so viel zu trinken, als vertrocknet worde
bis die Tage der Geburt kommen, dann ist die Ti
ctur in voller Kraft.

D

Die Zeit vom ersten Anfang ist ein Jahr und 6 Wochen. Die erste Zeit ist anderthalb Viertel-jahr: in dieser werden gebohren die zwei magische ichter weiß und roth; aus welchen zweien wird as dritte, der durch Feuer geläuterte Goldstein, urchsichtig goldgelb als ein reines Glas.

Nun dieses philosophische Gold, macht den ahren tingirenden Stein der Weisen, so er mit ereinigtem Sole vereinigt wird. Die zwey magi-hen weiß und rothen Lichter, gebären als Vater nd Mutter den Kraftstein, welcher tingiret; die eit ist drey Viertel Jahre.

In der ganzen Zeit von 1 Jahr 16 Wochen, eht die Natur an die obern und untern Kräfte immels und Erden. Dazu aber gelanget kein nwürdiger.

Als Gott die Welt gemacht, war alles wüste nd leer; es war finster auf der Tiefe, der Geist ottes schwebte auf dem Wasser; da scheidete Gott as Licht von der Finsterniß, so blieb die Erde zu-ick als ein schwarzes finsteres Erdreich unfruchtbar orastig. Dann ließ Gott einen Nebel aufgehen on der Erde, der das Land des Paradieses frucht-ır machte, da wuchs alles auf, sammt dem Baum es Erkenntniß gutes und böses, und dem Baum es Lebens. Nun erschien mir im Gesicht ein Weib it der Sonnen bekleidet, zwischen diesen zwey Bäu-en, die hatte den Mond unter ihren Füssen, eine ildene Krone auf dem Haupte mit sieben Sternen ie Diamanten, auch sonst herrlich bekleidet; es war e geheime Natur. Darauf rief jemand: Ach wer lft mir? ich muß sterben und untergehen in dem ıstern Koth und Schlamm! Da trat die Schö-

ne

ne zu, und sprach: ich komme dir zu helfen, du mu
aber erst sterben. Die Stimme sprach: ich bin d
König der Welt, so mir jemand hilft, und mich e
löset, den will ich nach der Auferstehung mit m
führen, in mein Reich: da versank der König i
finstern Koth und Schlamm. Nun trat d
Schöne zu, schoß ihre Stralen hinein in den Kot
wo der König untergegangen war, und sprach: E
getreuer König läßt sein Leben für seine Unterth
nen, damit er nach dem Tode, in der Auferstehun
viel stärker und mächtiger werde, alle seine Feinde z
überwinden! Alsodald gieng vor eine starke Bew
gung des Koths, die finstern Geister fuhren m
Gewalt wunderbar aus, und über dem König gien
ein helles Licht auf, so wie die glüenden Kohlen, ja d
König stund auf, viel herrlicher als er vorher gew
sen, von großer Kraft, allen Unterthanen von de
Feinden zu helfen. So müßen die unreinen Geist
ausgetrieben werden, soll der König die schlech
Metalle verbessern. Dieses Gleichnis sieht man i
der Chemie. Wer sich nicht darinn finden kan
lasse ab. (Dieses muß gerade verstanden we
den. Ubi Parabola, ibi clare!)

Das Weib mit der Sonne bekleidet, ist d
herwiedergebrachte Natur, welche den Mond al
die jungfräuliche Erde, im Glanz des hellen Mon
denschein unter den Füßen hat; sie ist mit de
Sonne bekleidet, sieht durch und durch aus wi
glänzend Gold, das bedeutet die güldene Natur
ganz rein. Dein König muß untergehen in den
stinkenden Koth und Schlamm, und eingehen i
grosse Finsternis: Sodann kommt die Natur-Re
gentin mit ihrer Weisheit, Licht und wahren geist
gen Tinctur, deinem versenkten Könige, der leiblic

fixe

en Tinctur, zu Hülfe, sie treibt alle sterbliche un-
ine Geister aus, daß auch ein Licht der Sonnen-
lanz wie glüende Kohlen über ihm aufgeht, und
r König in seiner vollen reinen Geistes-Kraft
ferstehet, und zur höchsten Klarheit neugeboren
rd. Dann grünet das neue paradisische Leben
rvor zur Freude deines Herzens, als die himmli-
e Arznei für dich, bis du vom HErrn heim ge-
llet wirst. Hebr. 4. Deine Arbeit geht eben so
wie die Schöpfung der großen Welt.

Nun noch etwas vom ersten Anfang der Ma-
ie. Eben wie von der Schöpfung Moses ge-
rieben, so sagt Petrus: daß vor Zeiten der Him-
l auch war, dazu die Erde im Wasser bestan-
: das muß geschieden werden, so bleibt die fin-
e schwarze Erde im Grunde, als ein stinkend
varzes Wesen, welches dein schwarzer Saturnus,
t darauf sitzendem schwarzen Raben ist. So die-
Saturnus mit seinem eigenen Wasser getauft wird,
fliegt die schwarze Rabin davon, welche das Gold
ihrer Kehle hat, und läßt ihre Jungen im Nest,
ist im Saturno. Dieser schwarze Saturnus mit
jungen Raben muß weiß gemacht werden: denn
schwarze Saturnus tödtet den unsichtbaren Mer-
, der unsichtbar im Wasser ist, und coagulirt ihn;
Wasser wird dick, dagegen löset es den Saturn
, und verwandelt ihn in durchsichtig rein und weis-
Salz. Sodann gibt man den jungen weissen
ben ihre abgeflogene Mutter nach und nach ganz
Speise: so wachsen sie, daß alsdenn aus dem
ssen ein rother Stein wird, unser durchscheinend
ld wie geblättert Pappier.

Dann wird der Stein vermehrt, und wieder
varz, weiß, gelb und roth. Nach der rothen aus-

gearbeiteten Tinctur ist er gelb, wie ein durchsic
tig Goldglas. Zuerst ist die Materie in der Eige
schaft vegetabilisch, nachher animalisch, nachgehen
mineralisch in den Gegen-Elementen der Tödt- un
Lebendigmachung in der Wiedergeburt; zuletzt wi
der Stein metallischer Art, Natur und Eigenscha
und nimmt an sich die fixation aus dem metal
schen Saamen, zur Figirung.

Nun wird man nach der wahren Materie fr
gen, welche ich schon zweymal nach dem Sinn d
Weisen genennet. Ich habe gesagt, daß die Er
im Wasser besteht: es ist aber nicht ein schlecht
Wasser, von Regen, Brunnen, Wein, Bier od
Urin. Es ist eine Materie, dem Wasser der äuse
Welt zu vergleichen, wegen seiner Flüchtigkeit:
siehet aus, als ein vermischtes Wesen, es ist nic
hell, nicht finster, nicht Erde, nicht Luft, und ist do
alles darin zu finden. Kurz, es ist nicht sichtba
du must dich selbst erkennen lernen, wie dich Go
erschaffen hat, als die Quintessenz der grossen We

Also auch in der Natur zu unserm Werk:
vermehret sich dieselbe nicht allein, und nimmt zu
unglaublicher Kraft, wenn die obern himmlische Kr
te mit denen untersten Theilen der Erde vereinig
sind, in denen reinen Elementen, da keine Wid
wärtigkeit mehr gefunden wird, sondern herrschet
einer Kraft und Einigkeit. Da ist die Hitze nic
wider die Kälte, noch das feuchte Wasser wider d
Trockne, der Wind ist nicht wider die Luft, die Lu
ist nicht wider das Feuer, sondern es sind einerl
Kräfte und gleiche Wirkung; denn es ist aus de
Streit worden, eine süsse Einigkeit und Kra
voller Kräfte; das Wasser ist mit der Er
di

dick worden in Einigkeit, daß also das Feuer auf und in der Erde wirken kan, und die Kraft des Feuers darin bleiben kan in Einigkeit; die Luft hat gewirket über dem Feuer, daß es seine Hitze mittheilen kan, und ist einig worden mit dem Feuer, daß also die obern Kräfte mit denen untersten sich verbunden und vereiniget in einer unzertrennlichen Kraft, Geist und Wesen.

Christus sagt Matth. 6, 23, daß in dem Menschen sey eine grosse Finsterniß, so er Schalksaugen habe; nun in dieser Finsterniß ist innen verborgen, das geheime Licht der Natur, hell und klar, die geheime Kerze des göttlichen Lichts, das alle Menschen erleuchtet. Dieses Licht der Natur ist die wahre Materie oder Substanz, daraus der Weisen Stein gemacht wird, die Finsterniß ist seine Behausung, darinn er sich enthält, das finstere Chaos seiner feuchten Natur ist seine Wohnung; dieses Licht der Natur ist unter einer grossen Finsterniß verdunkelt, Soll nun das Licht hervorgebracht werden sowol in dem Menschen als in der Natur, so muß das Licht aus der Finsternis offenbaret werden, sowohl in dem Menschen zur Seligkeit, als in der Natur zum Stein der Weisen, und von seiner verderbten Unreinigkeit befreiet werden, durch die siebenfache Reinigung seiner Natur, daß es wie Sonne und Mond leuchte: Dann ist Christus in dir das wesentliche Licht des ewigen Lebens, und die Natur in deinen Händen ein erneuet crystallisches Wesen, voll himmlischer Kräfte. Gal. 6, 15. 16.

Der Weisen Stein ist dreyfach, Leib, Seel und Geist. Unter diesen ist jedes zweyfach, die auf ein-

 ander

ander wirken, eines ist gut, das andere böse; das gu-
te muß das böse überwinden. Dazu must du der
Natur beystehen. In einem jeden der drey Theile
des Steins ist Sal, Sulphur, Mercurius. Der erste
Theil wird aus dem schwarzen Saturno gezeuget
durch den unsichtbaren Merkur im Wasser, welches
von ihm selbst als ein Schweiß ist ausgezogen wor-
den: der schwarze Saturnus coagulirt den unsichtba-
ren Mercurium, dagegen löset der Merkur im Was-
ser den schwarzen Saturnus auf, und wird durch vie-
les Auf- und Absteigen der Natur in steter Wärme
aus dem schwarzen Saturno animato das wahre Sal
alcali; der zweyte Theil ist mineralisch, er besteht
auch in Sal und Sulphur, und muß in der Reini-
gung nicht still halten: der dritte Theil ist metalli-
scher Natur. Wenn dieses dreyfache Wesen in eins
gebracht ist, so ist es vollkommen in der Wirkung
und bildet sich nach den drey Zeugen im Himmel
und auf Erden. 1) Die ausgehende Kraft; 2) das
Kraftsalz; 3) die ausgehende Kraft des ersten We-
sens im Salz, als den Lebensgeist. Das Wasser
und Blut, davon der Geist der Wahrheit, des Lichts
ausgehet. Ueberhaupt ist Anfangs die erste Materie
ein flüchtiges Wesen, welches über sein Vermögen
und Grad nicht muß versucht werden, sonst steigt die
Materie wie Wolken auf, und lauft aus dem Gla-
se. Darum bediene es mit linder Wärme, daß
nichts aufsteige, bis es des Feuers Natur gewohnt,
so steigt es nicht mehr, doch muß es niemals zu
heiß seyn.

Auch siehe zu, daß Anfangs die Erde durch die
Destillation nicht allzu trocken werde, sonst wird ihr
Wachsthum verhindert, und müßtest wieder aufs
neue anfangen.

Nun

Nun die Zeit ist da, daß sich das Licht aufmacht, welches denen Frommen verheissen ist, und wird sie n Licht geleiten durch diese Zeit, zum klaren Anschauen Gottes in Ewigkeit. Der äussere Stein er Weisen ist eine Erde voll Kraft und Geist; Christus aber ist das Leben selber.

Von solcher Weisheit fließt der Stein der Weisen heraus, als die reinen Theile der inwendigen Kräfte der kleinen Welt, als ein Vorbild der künfg durch Jesum erneuerten grossen Welt.

Der Verstand ist nicht von der gemeinen Erde, ls Gott zu dem Adam sagte: bis du wieder zu er Erden werdest, **davon** du genommen bist, sonern von dem reinesten Theile, der innern Kraft oder Quintessenz der Erde, der Paradies-Erde, die äusrlich nicht sichtbar ist, welche die rechte Chemie allein sichtbar darstellen kann. Dies sind nicht leere Worte. Mit dem Bericht der Schöpfung der grosn Welt, harmonirt unser chemisches Werk, so genau, daß man sich freuet, wenn man auch so gera, nach Genes. 2, 6. **den Nebel** siehet, welcher as der Paradis-Erde aufgestiegen war, und sodann unserer sechs tägigen kleinen Schöpfung, in Abeilung der Zahlen 1. 3. 7. und dann 7 mal 7, is ist 49 bis 50 alles vollendet: so findet man n Ende im Boden des Glases die Tinctur liegen, s ein durchsichtig klares Gold, von grosser Kraft. Wenn solches sodann mit gereinigtem Golde vereiget wird, so tingirt dieses alle Metallen in Gold.

Dieses ist der verborgene leibliche Segen, den Gott seinen lezten Hause vorbehalten und geben will, zur äusern Freywerdung der Kinder Gottes, Christo, in der lezten erneueten Welt und Frie-

dens-Reich Jesus, darnach sich die ganze Creatur sehnet.

Wie ich nun einen jeden anweise, durch die Weisheit von oben, den heiligen Geist, das Reich Christi inwendig in sich selbst zu suchen: so muß auch der Stein der Weisen in dir selbst gesucht und gefunden werden; du mußt dich selbst erkennen lernen; deine prima et ultima materia hat alles in sich, Licht und Finsternis, Leben und Tod Segen und Fluch.

Die prima materia muß 8 Tage, wohl verschloßen in warmen Sand gesezt werden, dann destilliret das Wasser linde davon: so gehen 2 Elemente davon über, als Wasser und Luftgeist, und zwey Elemente bleiben im Glase zurück, als eine schwarze Erde. Darüber mußt du giessen von seinem eigenen Wasser, so scheidet sich dieselbe in zwei Theile: der Sulphur steigt mit der Schwärze auf darinn ist das männliche Feuer; die Erde bleibt zu Grunde, als das weibliche Theil, welche ist das unterste. Diese muß in die höchste Klarheit gereiniget werden, mit ihrem reinen zuerst destillirten Wasser. Sodann das oberste, als den männlichen Saamen, so ein rother Sulphur, darin das Element Feuer ist, mit dem untersten vereiniget, dann putreficirt und destillirt bis in den 7. Grad einer 7. fachen Reinigung: dieses ist der erste Theil der Tinctur, welches allen metallischen Saamen auflöset und mit sich führet, in die Klarheit des Goldes und Silbers. So dann dein metallischer Saame zuvor gereiniget worden, zu einem grünenden Salz das bald zu Wasser werden kann, und wieder mit dem ersten Theil vereiniget worden, so ist die Tinktur im zweiten Grad fertig zu tingiren: Weil sie aber

zu

u feurig, muß sie mit gereinigten Golde vereiniget
verden, welches ist der dritte Grad; so ist die Tin-
tur fertig zu tingiren die schlechten Metalle ins
este Gold.

Wirst du aber dein agirendes Feuer nicht
rkennen lernen, durch welches die Ursach er-
olgt zur Reinigung: so bleibt die Natur immer
chwarz. Die Schwärze muß in weiß verwandelt
verden, darnach ins Goldgelbe, nach diesem folgt
ie Röthe, als die vollkommenste Farbe.

So nun die Elemente geschieden und wieder
usammengefüget sind, daß das Wasser mit der Erden
t dick, und das Feuer, als der Sulphur wieder
it der Erde eins geworden; so herrscht die Luft
ber die Erde, über das Feuer, über das Wasser;
nd sind nun alle viere einig, als die obern mit
n untern Kräften, daß aus Himmel und Erde ist
ne einige Kraft worden, darein Gott alles geleget
it, lebendig zu machen. Auf diese Art wird das
wendige Bergwerk reichlich funden: also, daß wir
or unsern Augen unten im Boden des Glases fin-
n einen Boden Gold als ein Pappier zusammen
legt, tausendmal höher als gemein Gold. Da-
urch müssen die Metalle bereitet werden, sonst
äre unmöglich Gold zu machen. So viel genug
ir Anleitung für die Weisen, mit dem göttlichen
Segens-Wunsch!

III.

Aus dem eröfneten philosophischen Va terherzen, von der Universal-Medicin.

Psalm 65.

Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Hermes: In superiori Sphaera est i medio fontis vena, quae est Philoso phorum regula prima.

Ich will nur die wesentlichen Dinge des Werks de Kabala erzehlen, und unserer einfältigen einige Materie. Ich will euch aus unserer einigen köstl chen Materie das essenzielle Salz der Weishei oder den Schwefel der Weisen und ihren Merku bereiten lehren. Ich will euch die rechte Quel des lebendigen immer bleibenden Wassers lehren welches das himmlische Lebenswasser ist, sammt de Kunst, wie man es aus dem Centro und tieffeste Brunnen der Natur schöpfen soll; ja die vollkom mene natürliche Calcination der Weisen; die Ein tränkung und Waschung derselben; auch ihr feuri Wasser oder wässerig Feuer, damit sie ihre jungfräu liche Erde waschen und weissen, und wieder lebendi machen; auch die wahre Art und Weise ihres un verbrennlich immerwährenden Feuers; auch will euc das wahre güldische Oel der Weisen ohne corrosi machen lernen, das nimmer in ein Corpus kan ge bracht werden, deßen sie sich zum inceriren gebrau chen, um ihrer köstlichen Materie Eingang un Fluß zu geben. Dieses Goldoel ist das höchste

gröst

rößte Universal-Medicament, daß große aurum otabile für den Menschen. Unsere Arbeit ist leicht, ı mehr eine scherzhafte als mühsame Weiber-Arbeit.

Cap. 1. Was die wahre Alchemie sey!

Die Alchemie ist das geheime und nöthigste Stück der Naturkunde. Es ist ein großer Unterschied wischen der ächten und falschen Alchemie. Zu unsrm Stein haben und nehmen wir nur eine einige Materie; wir arbeiten mit Weile, in einem Beschirr, einem Ofen, mit einer oder zwo Materien, elche doch nur einerlei sind. Unser ganzer Fleiß get dahin, unsere Erde recht und wohl zuzurichten, rein wir sodann unsern metallischen Saamen sä-, welcher mit der Zeit den Goldbaum hervor ringt.

Cap. 2. Wie man unser Gold natürlich säet und pflanzet:

Wie das Weitzenkorn, in wohl zugerichtete rde gesäet, gäret, faulet, käumet, wächset, blühet nd neue Früchte bringet: also handeln wir auch it unserm ädelsten Gold und Silber, in dessen Natur alle himmlische und irdische Kräfte der bereiten Elementen eingegossen, daß es wachsen, und ie ein Saame zeitig werden könne, in der saftig-uchtbar- und jungfräulichen Erde der Weisen, urch Auflösung unsers lebendig natürlichen Wassrs, mittelst unserer Calcination, Sublimation, Puefaction und Digestion. Also, daß, nachdem alle ısere fremde Dinge weggeräumet worden, es in iner spermatischen Kraft verbleibe, und zur neuen eneration befördert werde, damit auf solche Weise

die Seele und Geist unsers lebendigen Goldes au ihrem eigenen Leibe ausgezogen werden, darinn si gefangen sind, und ganz ohnmächtig zur Gebärun des Steins liegen. Nichts kan in der Welt wi dergeboren und auferweckt werden, was nicht zuvo gestorben und verfault ist, durch das Mittel der na türlichen Wärme: also wird auch unsere jungfräul che natürliche Erde gereiniget, und ohne fremde Zusatz zubereitet, nämlich der Weisen Merkur, da wir unsern metallischen Saamen des lebendige Goldes der Weisen einsäen, und der Weisen gülden lebendig machende Früchte ärnten.

Alle Arbeit der Kunst besteht darinn: Wi man natürlicher Weise möge zuwege bringen ihr köstliche jungfräuliche Erde, und wie man sie her nach bauen und bereiten soll, eben wie ein Akke mann sein Feld, mit Beihülfe der Natur, bis zu Aernte und Genuß der Frucht.

Also entledigen wir auch unsere Erde von al ler Unreinigkeit und todten Ueberflus; wir mache sie fein subtil; wir waschen, tränken und trockne sie, mit ihrer eigenen natürlichen Fettigkeit dünge wir sie, und wenn wir sie hernach mit der Weise Himmels-Thau befeuchtet haben, so ist sie tüchti den metallischen Saamen des Steins, das Lebens volle Gold der Weisen, in sich zu nehmen, welche mit der Zeit die güldene Früchte der Weisen hervor bringt. Denn das Gold der Weisen, durch ihr geheime Kunst bereitet, erlangt durch die Wiederge burt so große Kraft, daß sie die Tugend des Gol des, welches die Natur in der Erde macht, wei übertrift: zudem übertrift die andere Wiedergebur die erste, die dritte die andere, und so fort. In je der wird seine Kraft zehenfältig vermehrt, un

komm

mmt zu solcher Uebervollkommenheit, daß es das
old, Silber und Qveckſilber ꝛc. vollkommen
rådelt.

Cap. 3. Die Kennzeichen der jungfråulichen Erde oder der ersten Materie des Steins der Weisen:

Die Weisen haben eine einige Materie des
teins, welche die thörigte Chemisten nie erkennen.
ie Kennzeichen sind diese: Das Subjectum oder
ing der Universal-Arznei ist eine köstliche Mate-
, die auf dem Erdboden der lebenden Menschen
cht gefunden wird; (weil auf den Stätten wo
sere Materie liegt, kein Mensch wohnet;) sie ist
leiblicher Geist oder geistlicher Leib, der wahre
alpeter der Weisen. Es ist eigentlich eine fette
were saftige Erde, welche sehr nützlich und köst-
h, den Verständigen gar gemein und denen Un-
ssenden sehr verborgen: diese findet man allenthal-
n in denen Thålern und ebenen Feldern, in den
ölen der Erde und in den Gebürgen; ja in seinem
ause und Hofe selbsten. Es ist der Thau des
immels, die Fettigkeit der Erden, und der köstli-
e natürliche Salpeter der Weisen. Es ist der
rberige Schlamm, aus welchem Adam gemacht
orden; eine jungfråuliche Erde, auf welchem die
onne ihre Stralen nie geschoßen, ob sie schon ihr
ater und der Mond ihre Mutter ist; eine Såug-
nme der Götter, weil von ihr wirklich herkommen
l und Luna ja alle Metalle; sie ist eine Braut
s gestirnten Himmels, welcher ihr tåglich seinen
ten Einflus vollkommen und überflüßig zuschickt;
rum wird sie auch eine Seele und lebendigmachen-
r Geist der Elementische Erde genennt, denn sie
hat

hat in ihr verschlossen die zeugende und gebären
Kraft, ja alle Farben und Eigenschaften eines jed
Dinges; ohne welche köstliche Materie nichts leb
kan; unsere hermaphroditische Erde, weil sie zn
Naturen hat, d. i. weil von ihr der Schwefel u
Queckſilber der Weisen ausgezogen wird, eines a
der Mann, das andere als das Weib, der (Andr
gynes) Zwitter, Protheus und Cameleon der W
sen, so sich in allen Formen und Gestalten verä
dert, daß auch Sonne und Luft sie in einem A
genblick verändert, obgleich eines und das ande
bey Hervorbringung derselben das ihrige thu
Hiebei ist unsere jungfräuliche Erde zu erkenne
und von der gemeinen Erde zu unterscheiden. U
sere Materie ist anders nichts, als die Erde, nic
die, darauf wir gehen, sondern welche über unse
Häuptern schwebt, der Weisen jungfräuliche und g
blätterte Erde, welche eine Erde vom Anbeginn d
Welt, und doch nie keine Erde gewesen ist. E
ist das Element, welches die Erde elementirt od
ihren Ursprung giebt; es ist die ädle Erde der E
den der Weisen, deren Vater die Sonne, und ih
Mutter der Mond, die Fettigkeit der mineralisch
Erde, die ädle geistliche und körperliche Essenz od
Wesen, aus welcher der wahre Merkur der Weis
gemacht wird, nicht das Quecksilber des gemein
Volks, sondern der allgemeine Merkur der Weise
der himmlische Segen, welcher von dieser himm
schen Erde ausgeht, weil sie mit den himmlisch
Kräften des gestirnten Himmels begossen und ho
geschwängert ist. Man kan die köstliche Mater
suchen und nehmen in den Hölen, auf der Ebe
und auf den Bergen; man findet sie an allen O
ten der bewohnten Erde: aber man muß sie ne
men und fangen ehe die Sonne ihrer ansicht
worden.

Von dieser unserer einigen Materie, werdet ir ausziehen den Merkur der Weisen, die jungfäuliche Erde der Weisen, das köstliche Salz der atur, das lebendige immer bleibende Wasser der eisen, und werdet durch dasselbe den metallischen chwefel oder das Gold der Weisen machen, und rdet zusammensetzen ihr rares verborgen unverennlich Feuer. Die stolzen Weltgeister kennen Sätze nicht, welche im köstlich-himmlischen Lensswasser unsers Meers verborgen liegen.

Aber damit ich ein helles Licht unserer einigen aterie oder jungfräulichen Erde gebe, und diese inst der Weisen lehre: So muß ich zuvor von dem agnet der Weisen Unterricht geben, welcher die vergene natürliche Eigenschaft hat, von dem Centro und festen Theil unsers Meers, ja von den höchsten, und n Orient bis Occident weitgelegenen Orten, das ine Fischlein Echeneis oder Remora an sich zu hen: welches, wenn es der Natur nach, und derben gemäß, gefischet wird, sich natürlicher Weise in Wasser verkehret, (operatio prima crudæ mat.) d hernach in eine Erde, welche, wenn sie durch s künstliche Geheimnis der Weisen gebürend bereit wird, die Gewalt hat, alle fixe Leiber zu dissolen oder aufzulösen, und die fixen Körper flüchtig machen, ja alle vergiftete Leiber zu reinigen.

Cap. 4. Von dem philosophischen Wasser, das zur Composition der Weisen nöthig.

Anfänglich muß man diese einige Materie, rch ein einfältig verborgen Kunststück, zu einem asser machen, und wenn ihr es natürlicher Weise ht abrauchen laßen, so müßt ihr es in eine Erde

ver-

verwandeln, durch ein geheim gelindes natürlich
Mittel. Dieses ist die rechte jungfräuliche Erde d
Weisen, welche eine Erde von Anbeginn der Welt
und die doch noch niemals eine Erde gewesen.

Von dieser machen die Weisen ihren Merkur,
ihren doppelten Merkur. Von derselben schöpfen
ihr trocknes Lebenswasser, welches sie ihr wäßer
Feuer oder feurig Wasser nennen, weil es von N
tur alle Körper verschlinget und in der Wurzel al
ihrer Theile auflöset. Doch verstehe ich nicht dar
ter, da ich sage, daß es die Leiber auflöset, daß
den metallischen Körper dazu gebrauchen sollt. W
der Gold noch andere harte Metallen können tingir
bis der darin verborgene Geist daraus gezogen wi
und aus dem Centro unserer güldisch-Adamisch
Erde, durch unser weiß Wasser gezogen und herv
gebracht wird, welches Wasser sie geistlich und we
macht, ja gar zu einem Geist und wunderbarer S
len. Der Zweck unsers Geheimnißes gehet dah
wie man diese harte trockne Körper, zu einer flüß
flüchtig geistlichen Substanz bringe, durch unser leb
dig Wasser, aus dem Brunn der Weisen. Solch
thut die Natur, wenn zuvor der Geist sich mit sein
Körper einverleibet, und beyde erst flüchtig und hern
beständig werden, durch vorhergehende Eintränke u
Erweichung mit unserm lebendigen Wasser, so wi
der Körper in seine erste Materie verwandelt, in ei
flüßige Substanz, daß er wie Wasser, Dampf u
Geist aufsteigen kann. Durch solche Zerstörung u
Auflösung ist der Körper nicht mehr ein Körper, so
dern ein fixer oder leiblicher Geist. Man muß d
gediegene harte Form unserer metallisch-vegetabil-a
malischen, das ist unserer compacten wachsenden le
haften, oder vielmehr adamischen Erde zerstöre
und dieselbe in eine feuchte weiche flüßige Form od

Wes

Wesen bringen und verändern: Denn sie hat allein in dieser Qualität Macht und Kraft, in die andern unvollkommenen Körper einzugehen, und sich mit ihnen unscheidlich zu vermischen. Von Anfang bis Ende des Werks muß man der Natur folgen. Denn durch dieselbe machen die Weisen ihren doppelten Merkur, und durch diesen ihren Stein. Die Natur gibt die wahre Materie, die wir nur scheiden, reinigen und wieder vereinigen, alles ohne Zusatz eines fremden Dinges; das aufzulösende muß seyn von der Natur des auflösenden Dinges. Das Wasser des Lebens unsers Brunnens der Jugend muß seyn, von der Natur unsers metallischen Saamens, daß sie nach ihrer genauen Verwandschaft sich mit einander vereinigen, und die Bande dieses köstlichen Saamens zerstöret werden. Sie sind beide einerley Herkommens, aus einer Quelle, von einer Wurzel; darum lieben und vereinigen sie sich: dann nennen wir es unsern zweyfachen Merkur. Unser lebendig und trocken Wasser unsers Brunnen, ist der Ursprung unsers Werks und Steins, das einige Werkzeug in der Natur, dadurch man unsern ädlen metallischen Saamen, das lebendige Gold der Weisen haben kan. Denn der Weisen Schwefel kan anders nicht ausgezogen werden, als durch sein eigen natürlich Menstruum, welches nichts anders ist, als unser lebendig trocken Wasser des Lebens; süß und ohne Schärfe. Darum macht es recht: denn von ihm und durch dasselbe ziehen wir den Keim oder metallischen Saamen aus, so die wahre und einige Materie des Steins der Weisen ist.

Cap. 5. Vom Merkur, seiner Natur und Eigenschaft.

Dieser allgemeine Merkur ist dem Ansehen nach kalt und feucht, im innern aber hitzig und trocken, schmie-

schmierig und feucht; es ist ein lebendig körperliche Geist, darinn alle congelationes unsers Steins sind

Der elementische Geist des allgemeinen Merkurs, ist allen obern Geistern Schwefeln oder metalli schen Saamens-Einflüßen der Himmels-Lichter unterworfen, also auch denen Metallschwefeln.

Aber hier bey dem Worte des allgemeine Merkurs, verstehen wir nicht das Qveckfilber de gemeinen Volks. Unser Merkur ist allgemein, un giebt allen Dingen in der Welt das Leben, jene aber gehört ins specificirte Mineral-Reich, das di Krämer und Bergwerke liefern.

Der Weisen Merkur, ob er gleich der ganze Welt hochnöthig ist, wird doch nicht bloß auf E den gefunden; er zeiget sich nicht; er ist nackt, un doch hat ihm die Natur wunderbar eingewikkelt.

Unser allgemeine Merkur löset das Gold un Silber auf und vermischt sich mit ihnen unscheidlich er hat in sich einen unverbrennlich-fixen weiß un rothen Schwefel; er ist warm und feucht; e macht die Metallen Cristall-weiß; er wird durc die Wärme zu einem hochweißen fix- und flüßige Schwefel verwandelt; je mehr man ihn kocht, dest dicker wird er: welches alles an dem mineralisc metallischen Qveckfilber nicht befunden wird. Di Composition unsers Steins besteht in der Wissen schaft unsern allgemeinen Merkur gemählig natürl cher Weise dick zu machen, und von einer Natu in die andere zu verkehren und zu verändern; dan kan er das mineralische Qveckfilber härten. Diese ist der Schlüßel zum Stein. Der Schwefel de Weisen ist die Seele und metallische Saame de

Steins

eins, in unserm Merkur, als welcher sein Leib
aterie und Erde ist; als Mann und Weib.
r Schwefel ist die Fettigkeit der Erde der Wei-
, und wenn mit dem Schwefel unser Merkur
urgemäß vereiniget ist, so ist er alsdenn die fett-
achte gedüngete Erde der Weisen, ihre Früchte
bringen.

Cap. 6. Die Zusammensetzung des Steins geschieht nur von dem reinen Metall-Saamen; und deßen naturgemässe Ausziehung:

Die wahre praxis Unsers lebendigen Goldes
r metallischen Schwefels, ist ein Geheimniß; so
, wie der jungfräulichen Erde und des himmli-
n lebendigmachenden Lebens-Wassers: es würde
er himmlischer Merkur, der Weisen jungfräuliche
e, uns nichts nutzen, wenn wir nicht das leben-
Gold der Weisen drein zu säen hätten.

Der Weisen metallischer Schwefel steckt in ih-
jungfräulichen Erde, wie die ädlen Steine in
felsigen: unser lebendig trocknes Wasser zerbricht
felsige der jungfräulichen Erde, und entdeckt das
inod der Weisheit. Die jungfräuliche Erde und
lebendige trockne Wasser, sind die zwey natürli-
Werkzeuge unsers Steins: aber die naturge-
sse Ausziehung unsers lebendigen Goldes oder
hwefels, ohne welchem keine Vollkommenheit des
rks möglich ist, ist der Weisen höchstes Geheim-
, ihre erste Materie.

Unser lebendig trocken Wasser, unsere reine jung-
liche Erde, und das aus solcher ausgezogene köstli-
Gold der Weisen, sind die drey geschiedenen rei-
Substanzen unserer Materie des Steins, durch

einfältige Arbeit bereitet, welche wir hernach wied
ganz rein, in gehörigem Gewicht zusammen verei
gen: so ist es der metallische Saame, der Weis
lebendiges Gold, die einige nächste Materie ihr
Steins.

Cap. 7. Von der natürlichen Calcination.

Durch diese ziehen wir das Salz den Schw
fel und Merkur der Weisen aus; diese Calcinati
ist nur den Kindern der Weisheit bekannt, sie
sinnreich, doch leichte. Damit lösen wir die verbren
lich fetten Theile auf, und sondern sie von den c
einirten fixen Geistern ab, und trocknen die flüch
ge feuchte coagulirende Säfte, die mit dem fixen Th
le in der Wurzel verbunden, von der phlegmatisch
Wässerigkeit gänzlich aus, und machen also uns
köstliche Materie naturgemäß zum Salz oder K
der Natur.

Wir calciniren unsere Materie zu einem Nat
kalk, wir trocknen sie naturgemäß aus, wir lösen ih
Geister oder flüchtige und fixe Schwefel auf, u
treiben die wäßerige Feuchtigkeit davon, damit wir i
eine Porosität oder Oefnung in ihrem Salz oder n
türlichen Kalk machen, sonst würde sie ihre eige
Nahrung nicht an sich ziehen, und ihre vermehren
Nahrung könnte nicht in sie hinein kommen.

Unsere geistige Materie muß naturgemäß au
getrocknet werden, weil im Anfang unsers Wer
die Trockenheit soll die Feuchtigkeit überwinden.
ist von der Erden Qualität und Substanz, dar
muß es sich allmälig in die Natur der Erde verwe
deln. Dieser congelirten Erden Porosität muß ni
durch allzugrosse und ofte Eintränkung verderbt w
de

..., damit die Trockenheit der Erde die Feuchtigkeit ..rwinden könne, und das humidum radicale ein=..cknen möge, auch daß die fremde flüchtige Schwe=..gkeit sammt dem Phlegma abgesondert werde: so ..d sie zum Kalk oder Salz der Natur, welches die ..tränkende Jungfraumilch in seine Natur verwan=... Unsere Calcination geschieht gar leicht, durch .. kleines gelindes Feuer, welches so naturgemäß ist, .. es natürlicher Weise unsere Materie calcinirt, und .. Kräfte der gebärenden Saamen nicht zerstöret, ..dern die Porosität erhält. Unsere Materie ist der ..allische Saamen, der gebärende Geist, die erste ..terie aller natürlichen Dinge; es müssen durch ..mäßiges Feuer ihre zarte Blumen nicht zerstöret ..den.

Der Weisen Calcination ist nichts anders, als .. man das lebendige Wasser oder den Geist der ..t tödte, und natürlicher Weise zu einem Salz der ..ur mache, daß die Substanz unserer einig köstli=.. Materie nicht verderbe, sondern ihre Porosität .. gebärende Kräfte, welche sie vor der Calcination ..bt, erhalte.

Cap. 8. Wie unser natürlicher Kalk na=..ürlich weiß gewaschen, d. i. wie unsere Erde ..mit dem immerwährenden Wasser des Lebens ..er Weisen besprengt, getränket und genäh=..ret werde?

Nach geschehener Anzeige, warum die Weisen .. Materie calciniren, so kommen wir auf die Ein=..ht= oder Eintränkung, so die Trokkenheit unserer ..ination erweichet und befeuchtet; sie macht das ..iche geistlich, das fixe flüchtig, das schwere leicht.

 Die

Die Calcination trocknet und tödtet den lebendigen L
die Einfeuchtung macht den getödteten Leib leben
und gibt ihm ein neues Leben, mit vollendeter E
tränkung, durch und mit unserm lebendig und trock
Wasser, des wässerigen Feuers oder feurigen Wass
nach Maaß und proportion, wie es zu dem princi
activo der Natur nöthig ist, bey höchst gelinder t
perirter Wärme, nach dem moderirten Maaß zwisc
Hitze und Kälte, als es der effect erfordert. D
Fürsichtigkeit zwischen Wärme und Kälte, ist
Kunst, welche Seel und Leben in den Leib bringt, n
der mäßig gelinden und öftern Eintränkung als
Thau, und mähliglinder Austrocknung oder phil
phischer Calcination ihrer Erde, daß sie wieder dur
werde zu trinken, und mit dem Natursafte sich
schwängern, den sie aus dem Lebens-Wasser an
in sich ziehet, als ihrer Ernährerin, daß das leere r
serige Phlegma recht langsam abdämpfe, und die
te Wurzelfeuchtigkeit sich mit den reinesten Theilen
Erde innigst vereinige. So trinkt die ausgetrock
Erde immer wieder begierig den Saft, den sie ve
ren hat. Alsdenn mehrt sich, durch solche ofte E
tränkung und Eintrocknung des Lebenssaftes, die
türliche Wärme oder Feuer des Körpers: wobey
Natur das todte unreine der Erde und des Wass
wieder auswirft, welche der Vereinigung der rei
Theile des Leibes und Geistes zuwider sind, wel
naturgemäß geschiehet. Unsere merkurialische S
stanz unserer natürlichen Erde, wird nur mit ih
gleichartig-eigenen von ihr geschiedenen merkuri
schen Natur des Lebenswassers, eingetränket, ge
schen, genähret und gemehret; fremde Dinge nim
sie nicht an. Das wenige mäßige Eintränken
Austrocknen ist das wahre Maaß, erforderlich
denen Gesetzen der Natur. So geschehen die
wasch- und Eintränkungen gemach nach und na
dadu

durch wird die jungfräuliche Erde und ihr metal-
[illegible]er Saame, durch ihr feurig geistig Lebenswasser
[illegible] himmlische Feuer, lebendig; denn dieses ist der
[illegible] Dinge lebendigmachende zeugende und erhaltende
[illegible]ter. Also wird unser essenzialer Schwefel Salz
[illegible] jungfräuliche Erde, nachdem sie von den leben-
[illegible]machenden Einflüssen der Sonne der Weisen ge-
[illegible]ängert, philosophischer Weise sublimirt und erhö-
[illegible] seyn, durch Vereinigung des Himmels und der
[illegible]e. Wenn also unsere Erde von den reinen Ge-
[illegible]-Einflüssen geschwängert, so ist sie, nach solcher
[illegible]igung mit ihrer natürlichen Fettigkeit, bereitet
[illegible] fähig, den lebendigen Saamen des lebendigen
[illegible]des der Weisen, in sich einzunehmen, der sich in
[illegible] auflöset und natürlich verfaulet, wie das Korn
[illegible]er elementischen gemeinen Erde.

Cap. 9. Wie der solarisch güldene Saa-[illegible]ne und Merkur der Weisen, soll natürlicher Weise gekocht werden, in dem lebendigma-[illegible]henden Feuer der Weisen.

Nach diesem Unterricht von der Pflanz- und Er-
[illegible]ung des philosophischen Goldbaums, will ich re-
[illegible] vom Gefäß, vom Ofen und unserm lebendigma-
[illegible]en Feuer, das mit seiner Kraft unsere köstliche
[illegible]erien zur höchsten Vollkommenheit bringt.

Wenn die natürlichen Einträukungen und philo-
[illegible]sch Waschen vollendet, und die Materie weiß, fett,
[illegible]mösisch worden, dann thut sie ins Ey der Weisen
[illegible]iole) und lutirt es wohl zu; nehmt weder zu viel
[illegible] zu wenig, damit seine Blüte weder zu schnell ver-
[illegible]ne noch erstickt werde. Drey Theile des Gefäßes
[illegible]en leer seyn, und so groß, daß nicht mehr als eine

oder auf das höchste zwey Unzen in ein Gefäß kom
welches von Glas, klar, stark, ganz, und wohl p
portionirt seyn muß. Dann setzt es wohl lutir
den Ofen, und regiert es weißlich, daß die äuß
Wärme die innere nicht übertreffe; wäre solche
groß, so könte die Vereinigung nicht geschehen,
die große Hitze zerstören würde. Wenn aber die
sere lebendige bewegende Wärme geringer als nö
so würde der Geist der Materie unbeweglich u
schäftig bleiben, und mit der Grundfeuchte nicht
geliren, trocknen und figiren. Darum regiert das
sere Feuer allzeit linde naturgemäß, der We
Meynung, das Feuer recht zu regieren, ist diese,
wir sollen ein Feuer machen, deßen Beschaffenheit
verborgene Kraft weit unterschieden ist, von dem
meinen Feuer; es soll von solcher Materie gem
und componirt seyn, daß zu gleicher Zeit Wärme, T
kenheit und Feuchtigkeit zusammen kommen, damit
aufhörlich Faulung, Bewegung, Vereinigung, der
nen Materien und vollkommene Zeitigung verri
werde. Obgleich unser Sulphur und Merkur d
die Schwängerung des Lebensgeistes wiedergeb
und auferweckt werden, sind sie doch in der Kraft
erhöhet, weil der Geist sich nur zu ihnen gesellt,
noch nicht sich beständig mit ihnen verbinden. T
Vereinigung geschicht durch congeliren und figiren
sers Merkur und Schwefels, oder metallischen S
men unsers Goldes; welche geschicht durch natür
Kochung in einem währenden lebendigmachenden F
er, welches der Weisen Feuer ist. Dieses verbr
die Finger nicht wie das gemeine. Das gemeine
Chemisten ist bekannt, das unsere unbekannt; j
ist elementisch, das unsere so natürlich und lebe
machend als das himmlische; jenes ist warm, troc
von Holz, Kohlen oder Oel, das unsere warm,
cken, feucht, und mehr geistlich als materialisch; j
wi

rket nicht, wenn es nicht Luft hat, unsers aber ist seinem Geschirr so verschloßen, daß keine Luft hin- kan; jenes muß mit seiner Materie unterhalten rden, unsers unterhält sich selbst ohne Handanlegen, strahlt und circulirt durch einen geistlichen Dampf ablässig auf unsere Materie; jenes ist wirkend warm, cken und leicht zerstörend, ja selbst das Balneum ris zerstört den Keimen eines Dinges, vielmehr nn es stärker ist, unseres erwärmet unsere köstliche aterie gelind oder allmählig, es kocht sie durch be- digiges Stralen, es erhält, congelirt, befeuchtet, näh- und mehret sie an Kraft und Tugend. Beide sind ander ganz ungleich. Das Chemische gemeine und nnte ist stuffenweise gewaltsam und corrosive, das ere ist gelinde, gütig, natürlich, verschlossen, lüftig, pfend, circulirend, die Materie um und um be- ffend, hell, rein, gleich, stets, während, temperi- und eben so nährend und lebendigmachend, als himmlische. Der Weisen Feuer ist der Materie Steins ganz gleich, von der reinesten Substanz es Eingeweides oder innern Theils, hergenommen ch unsere Kunst; dieses ist der Weisen rechtes Bal- m; wie man es machen soll, das ist so verborgen, ihre Materie selbst: denn die Wissenschaft des ei- n bringt den Verstand des andern mit sich. conf. d. Marsc.

Cap. 10. Ist eine Vermahnung zum rechten Gebrauch des Werkes.

Diese geht in allem zuförderst auf die wahre tseligkeit und lautere Kindschaft Gottes in Christo u, durch Erbittung und Gehorsam der Liebes- ht des heilgen Geistes; zur heiligen Anwendung s Kleinods in dem Sinne Christi zu seinem Wohl- llen; und endlich zur sorgfältigen Bewahrung

für den Gottlosen, daß deren Verdammung dadu
nicht vermehrt werde; hingegen zur liebreichen O
fenbarung mit Weisheit, gegen die wahren ächt r
lichen Schüler der göttlichen geheimen Weish
welche einige Liebhaber Jesus und seines Fürbil
mit Beständigkeit sind: o schöne süße Worte
Autors! — —

IV.

Aus dem Buch Amor Proximi, gefloss aus dem Oel der göttlichen Barmherzigk geschärft mit dem Wein der Weishe bekräftiget mit dem Salz der göttlich = u natürlichen Wahrheit: dem armen zwischen richo und Jerusalem verwundeten Nächsten, z besten ans Licht gegeben. Haag Ao. 1686.

Von diesem Buch sagt der Baron Meinstoff
Probirstein: „Es sey darinn wahrhaftig die him
„lische Weisheit, die zwey Lichter der Natur u
„Gnade entdeckt, ja der Stein der Weisen, des
„prima materia und praxis ganz deutlich, a
„schon im Titul, eröfnet worden." Welches Wa
heit ist! Vorrede: Ich will mit meinen zwei
pfangenen Pfunden wuchern. Diese sind: die
kenntnis Gottes im Licht der Gnaden und der N
tur, in ihren angehörigen drey Zeugen. Die W
sen haben von vielen geschrieben, und nur ein
verstanden, als das rechte, darinn alles offen
liegt, und am leichtesten zu finden, daraus auch
Di

inge gegangen sind; aber nur für die, welche
s Leben der Weisheit redlich und ewig annehmen,
: mit Geduld das Brodt des Elends essen, und
s Wasser der Trübsal trinken; diese würdigen
eelen meinen wir; denen Gottlosen aber schreiben
r aus Liebe, zur Warnung und Umkehre, oder
m Zeugnis wider sie am Gerichts-Tage. Wer
ht sehen will, der bleibt muthwillig blind in seiner
orheit; mit den Weisen aber sind wir im Geiste
: seligen Brüderschaft Jesus auf ewig vereiniget.

urze Anleitung zum Brunnen der Gesundheit:

n nomine Jesus Jehova, qui nobis est omnia!

Die wahre Arznei des Leibes ist nichts, als
s reine Licht der Natur, und der Seelen Arznei
s ewige Licht der Gnaden, das erste ist des an-
n Abbildung, einander nahe verwandt, auch ist
s natürliche aus dem ewigen geflossen, und dieses
rd in jenem als in einem Spiegel gesehen und
griffen. Dieses ist das einige Fundament der
hren göttlichen Weisheit. Es ist nur eine einige
ahrheit in Zeit und Ewigkeit, und diese ist Gott
bst. Denn daß Gott sey, der Himmel, Erde,
einente und alles, was darinn, geschaffen, und
chts von ohngefähr aus sich selbst ohne höhern
erstand und Kraft entstanden, ist deutlich wahr;
nn was von ohngefähr aus sich selbst ohne Ver-
nd entstanden seyn sollte, das könte keine Ord-
ng haben, dagegen sieht man, daß in der ganzen
atur alles ordentlich zugehet. Wo Ordnung, da
Verstand; wo kein Verstand, da keine Ordnung.
a nun ein Verstand sich offenbaret, der alles ord-
t und in Ordnung unterhält, so sezt dieses ein

 höch-

höchstes Wesen voraus, das über die Natur sei muß. Dieses Wesen derer Wesen, und Leben all Leben, wird das höchste Gut oder Gott genennt.

Dieses ewige unanfängliche, alles wissende, b greiffende, schaffende, ordnende und erhaltende Gu ist durch seine Offenbarung Zeugniß, und seiner G schöpfe Ordnung zu erkennen. Er hat alles zu nem Spiegel und Zeugniß erschaffen, ihn daraus forschen und zu erkennen. Wer nun Gott in si und aus aller Creatur ausser sich erkennt, der we die Wahrheit. — — Wer Gott erkennen lern der fürchtet und liebt ihn, und seine Erkenntn wächset dadurch. Gottes ewige Tieffe ist nicht erkennen, sondern nur aus seinen Geschöpfen u Zeugnißen, der heiligen Schrift.

Darum ist den Heiden das Buch der große und kleinen Welt, der ganzen Natur gegeben, z Erkenntnis Gottes. Gott hat ausser seinem beso ders erwälten Volk, immer viel andere gehabt, we che im Salzbund der Natur Ihm gediene ihn erkennt, geehrt und selig worden. Wer nu Gott in seinen drey Zeugen nicht kennet, wie so der von Ihm lehren?

Die heilige Schrift ist der rechte Zeuge, un beruft sich auf zwei andere neben ihr, der zweite i die ganze Natur, die ganze Machina mundi, Him mel und Erden. Röm. 1. Der dritte Zeuge ist de Mensch, des ewigen Verstandes Ebenbild in de großen Welt, die kleine Welt, eine Qvintessenz au der grossen, ein Inbegrif aller Geschöpfe, diese un den Schöpfer aus ihnen zu forschen, ja in sic selbst, als in einem Bilde Gottes Erkenntnis zu s hen und zu empfinden.

We

Wer nun Gott kennen will, lerne erst sich lbst, in sich die ganze große Welt, und in beiden ls in einem Spiegel Gott erkennen. Dahin zielte e Schrift in des Apollo Tempel: Nosce te sum! Zwischen dem Menschen, der großen Welt, nd Gott, ist die Harmonie klar, und diese stimmt it dem Grunde der ewigen Gottheit überein.

Was soll ich in mir erkennen lernen? die Schrift sagt Gen. 1, 27. das Bild, oder, nach esus Gleichnis Lucä 17, 21. das Reich Gottes in uns! Was aber in der Natur? Nach Chron.* 13, 5. den Character Gottes im ewigen Salzbunde, den er mit seines Geistes Finger in de Creatur geschrieben, der das Zeugnis seiner reiheit in der Einigkeit ist: Also gehören Theologie, Philosophie und Medicin zusammen, und sind reiniget die göttliche Weisheit, daraus das Licht r lebendigen Erkenntnis, die Wahrheit und das echt mit allem Heil fließen. Die wahre Weisheit lehrt dem Arzt den Grund der Natur in der oßen und kleinen Welt, Gott in und aus der latur zu erkennen, im Menschen das Bild Gottes, nd in der großen Welt seinen Character im geistin Salzbund; ja Gott nach Liebe und Zorn in iden Lichtern: und dieses ist die wahre Theologie; so sind die drei in der Weisheit mit einander rbunden; dadurch wird die heilige Schrift recht isgelegt und begreiflich; so leitet uns die Weisheit zu Gott, wie die Magos zu Christo. Ps. 41,

So bete und arbeite man zur Erkenntnis der Natur, sein selbst, und Gottes! der Character Gottes, der Salzbund in der Natur, das Centrum und raft in allen Dingen, weiset was Gott im Verborgenen

borgenen ist; und hier entstehet der wahre Arz
welcher Gott und seinen Nächsten herzlich liebet.

Die wahre Medicin ist also das Herz d
Weisheit: aus diesem Herzen (oder ewigen Gei
salz) geht das Leben aus, als ein Geist, Feue
Licht, Luft und Dampf, welcher Dampf sich i
ein Wasser des Lebens zur neuen Geburt ve
wandelt; dieses Dampf = Geist = Wasser wir
Salz oder Erde; das ist die Erde aus Wass
entstanden, oder aus Wasser und Geist neug
bohren; und in dieser Salz = Wasser = Erd
wohnet wieder das Feuer und Licht samt d
Luft und Geistwasser. Dieß ist der wahre Grun
der Natur; siehe wie nahe in der rechten Weishei
die wahre Medicin und Theologie, mit Wahrhe
und Recht, verwandt sind! Alles zur Erkenntn
und Genuß Gottes, und zum Nutz des elende
Nächsten; aber nicht zur Thorheit. Hört es ih
Eitelgesinnten!

Viele haben sich umsonst bemüht die wahr
Weisheit zu suchen, und nicht gefunden; weil s
Gott nicht gefürchtet, geliebt, noch aus der Natu
Ihn zu suchen gesinnet, sondern verschmähet; auc
die heilige Schrift, die von Ihm zeuget, verachte
und also ohne ächten Grund und Zweck die Natu
durchwühlet, wie die Sau den Rübenakker, unwi
send, was sie suchen und finden sollen.

Außer dem Zeugnis der heiligen Schrift i
keine Wahrheit im göttlich= und natürlichen Lich
Dieser zeuget Deuter. 6, 4. Marc. 12, 39
Exod. 20, 4. Gott sey ein Einiger, unbegreiflic
und unerforschlich in seiner Einheit, der ewige Ab
grund

und, das Chaos, darinn alles gelegen, Zeit und
wigkeit; das Leben und alle Erkenntnis dieser Ei-
gkeit bestehe in drey Zeugen, dem Vater, dem
orte und Geist, welche drey Eins sind, gleichwie
i der Natur Geist, Wasser und Blut auch eines
d; und wie diese drey eines das andere gebären,
d drey, aber auch Eines bleiben: so heißt uns
e Schrift die Natur forschen, daß wir den Schö-
er aus dem Geschöpfe erkennen lernen, wie Jesus
gt, daß sie aus seinen Werken seinen Vater er-
nnen lernen sollten, welcher in ihm war, und mit
n Er eines ist. 1. Joh. 5, 6. 7. 8. Deuter. 4,
. Hebr. 12, 29. Jes. 33, 14. Marc. 9, 2. 3.
t. 2, 2. 3. 4.

Wie der Leib des Menschen, ohne die ihn be-
gende Geist und Seele todt wäre, und wie diese
ne jenen nicht könnten erkannt werden, und sie
e drey den vollkommenen Menschen machen: also
ben auch alle Dinge ihren Leib, die Seele giebt
nen das wachsen, und der Geist ist ihre Kraft.
en so wäre der Vater ohne den Sohn und heili-
n Geist eine ewige Stille, der Sohn und Geist
enbaren in der ganzen Natur die Geheimniße,
im Vater sind, durch die sieben ausflüßende
eister, Apoc. 4, 4. 5. 6. 7, In der Welt sind
r Dreiheit Ebenbild, die drey Reiche in der Na-
r, und der sieben Geister die sieben Planeten, de-
r Leuchter in der Erde die 7 Metalle sind.

Wie nun die göttliche Dreiheit sich durch die
ben Geister in unendliche Wunder in allen dreyen
ncipiis einführet, davon lese man in der heil.
chrift, und des Teutonici Philosophi Jacob
ehms Bücher. So geht dann aus der Einheit
e Dreyheit; dieser Liebe Bewegung giebt die sie-
ben

ben Zahl; 3. und 7. macht 10., daraus gehet ins unendliche. So wollen wir nur weisen, w man aus diesen unendlich vielen Zahlen, durch d sieben in die Dreiheit, und aus dieser wieder die Einheit, microcosmice göttlich geistig, und m crocosmice philosophisch künstlich, also aus dem E de wieder in den Anfang gehen soll; wir wollen so von der Praxis ein wenig theorisiren.

Wer eine Sache pracktisch ausarbeiten so muß erst des Dinges gründliche Kenntnis habe So der Mensch microcosmice das Bild Gott als sein Reich, in sich selbst, ausarbeiten soll, u in sich finden, so muß er wissen, was es sey; w sich das Wesen der göttlichen Dreiheit, aus der u erforschlichen Einheit durch die sieben Geister v Ewigkeit in die Zeit oder Natur ausgeboren hab eben also muß in micro- et macrocosmo dess Bild ausgeboren und ausgearbeitet werden; w solches in sich selbst recht erkennt, der erkennet si selbst, und weiß der grösten Weisheit Anfang; erkennt sich nach Seel, Geist und Leib. Da ab diese Erkenntnis in micro- et macrocosmo mit d Finsternis als des Satansgift in allen Creatur hienieden beschmutzet, daß solch Bild und Charact Gottes von aussen gar schwer erkannt wird: müssen wir nach der Lehre Jesus, (in welchem al himmlische und irdische Schätze der Weisheit u Vollkommenheit, ja die Fülle Gottes leibhaftig wo net,) Luc. 12, 20. 21. das Reich, Bild und Char cter Gottes nicht äuserlich, sondern inwendig suche sowol in uns, als im allerinnersten aller Creature Dieses bekräftiget die Weisheit, Spagyria, und d Salbung im erleuchteten Menschen gewaltig. Di ser innere Grund ist allein der rechte Tempel Go tes, nach dem Bilde der göttlichen Dreiheit in d

Einhe

nheit aufgebaut, (wenn erst der äusere aus den
Elementen erbauete, durch die 6 Geister der Na-
zerstöret, und in den Sabbat oder Ruhetag
ne Menschenhände gebracht,) in welchem Gott al-
wohnet, darin Er auch erkannt wird: darum
ß es der rechte Arzt auch nur da, (nach der Zer-
rung und Verwesung, so die Natur vollbracht hat,)
darinn, (in dem geistvollen Salzbund) suchen;
n diese Erkenntnis liegt in der neuen und nicht in
alten Geburt.

Da Adam Gottes Bild offenbar trug, war er
Paradis, nach dem Fall ist es verdunkelt wor-
; will er wieder ins Paradis kommen, so muß
Bild aus der Finsterniß wieder ans Tageslicht
racht werden. Dazu müssen wir in Christus
inberge arbeiten, Ihm nachfolgen, sein Creuz wil-
aufnehmen, also mit Gewalt darnach ringen, daß
aus Wasser und Geist wieder neu geboren wer-
: Aber merke sehr wohl, daß der feurige Lebens-
ser-Geist, den Christus, zur neuen Geburt, Auf-
hung und ewigen Leben, über uns ausgeußt, ist
h Sein Leiden und Tod, nach dem Recht seiner
gen göttlichen Geburt, aus dem Centro des Va-
erst ausgeboren worden; denn Er goß den
igen Geist nicht eher aus, als nach seinem
den, Tod, Höllenfahrt, Auferstehung, Him-
fahrt und Verherrlichung. Wie nun der
ge Geist ein lebendiges Gottes-Wasser aus Je-
verherrlichter Menschheit, dem innern Menschen
neuen Geburt nöthig ist, darinn er, als in sei-
ersten Mutterleib, eingehen muß, daraus Adam
affen: Also ist auch in der Natur ein feuriger
-Wasser-Geist, darinn und dadurch alle Ge-
fe neu geboren werden, da sie denn der Cha-
r göttlichen Lichts erst recht zieret und bezeich-
net.

net. Dieses Licht=Geist=Wasser ist nun der Cr
tur nicht fremde oder äuserlich, sondern es ist ihr
lerinnerstes aber verschlossen. Dieses nun offenb
zu machen, sagt Hermes also davon: Das ober
oder offenbare, ist wie das allerunterste oder inner
in der Erde verborgen; vereinige das offenbare o
re, mit dem untersten verschlossenen innern, so w
das lebendige das todte erwecken, und wird in i
zur Quelle des Lebens werden, und wird dann g
se Wunder wirken. Dieses ist die grosse Sympat
in der Natur, da eines drey, und drey eins
Lerne den Salzbund kennen, den Gott in dich
legt hat. Siehe Christus Geistes=Kraft ist in v
allen innerlich; darum ist er selbst einmal äuser
sichtbar leiblich worden, doch ohne Sünde: davon
die Sonne in dieser Welt seine rechte Abbildu
welche auch die Heiden von Anfang der Welt üb
zeuget, daß Gott müsse Mensch werden, wie i
Licht der Natur in der Sonne zu einem Körper
worden. Nun ist aber die Sonne nicht allein
Firmament ausser allen Creaturen, sondern sie ist v
mehr im Centro aller Creaturen, aber verschloss
aber die äussere Sonne ist als eine Figur Chri
darum, daß sie in allen, die innere verschlossene S
ne, als ihr Bild und Substanz aufschlüsse. Also w
set uns die Erde, daß, wie sie im Zunahen
Sonne aufgeschlossen wird, wir auch im Zunahen
Christo, das Bild Gottes wieder erlangen solle
denn am Ende der Tage wird diese Erde auch w
der in Solis punctum versetzt werden.

Daß nun die Erde finster, die Sonne a
licht, das ist das Geheimniß, darinn alles liegt,
ist der Grund der Offenbarung der ewigen G
heit; auch ist die ganze Welt noch ein Bild der g
zen Schöpfung, darinn sich Gott mit seinem ewi
Ungr

grunde offenbaret. In der Schöpfung bedeutet
grosse finstere Tieffe, den Ungrund der ewigen un-
orschlichen einigen Gottheit, davon ist noch die fin-
re Erde ein Abbild. Das Licht, so den ersten
g geschaffen, war das Licht der Natur, es deutet
tt den Sohn, welcher am viertausendjährigen Ta-
Mensch ward, gleichwie das Licht der Natur am
ten Tage zum Sonnenkörper ward. Die Schei-
g der obern und untern Wasser ist Uns noch täg-
vor Augen, auch die Aufwachsung der Kräuter,
die Erzeugung derer Animalien. Allein das
radis in der Welt, (der Character Gottes, im
gen Lichtgeistsalz,) und das Bild Gottes im Men-
n, ist verdunkelt; dieses muß nach der Ewigkeit
t an beiden offenbar werden, daß Gott und sei-
Wunder recht dadurch erkannt werden, durch sol-
Wiedergeburt. Daß das Licht den ersten Tag
ch aus der Tieffe der Natur geschaffen, deutet
Offenbarung des Vaters durch die ewige Ausge-
t des Sohns; (denn das Licht ist die Ursache der
geburt.) Dis Licht gebärt der himmlische Vater
g aus, mit und durch den heiligen Geist aus sei-
Abgrund. Und diese Geburt in allen und durch
s zu erkennen, hat Gott die Welt geschaffen,
t wäre Gott nur sich selbst offenbar gewesen;
hat er die Geister und Menschen verständig
haffen, ihnen seine Herrlichkeit zu offenbaren. So
utet nun der finstere Abgrund die einige ewige
rforschliche Gottheit; in diesem ist das Leben, Re-
Bewegen, das ewige göttliche Regiment, die
liche Dreyheit, die sieben ausgehenden uranfäng-
n Geister, dadurch sie sich in unendliche Wun-
einführet. Solches ist an der ganzen Machina
ndi noch zu erkennen, und in der wahren Kunst
enscheinlich zu erfahren, ja in uns selbst einge-
kt zu finden und zu empfinden, natürlich und

übernatürlich. Wer also in sich und der Natur d Wahrheit sucht, findet Gott, wer aber was ande als Gott suchet, findet nichts als Lügen. Daru sagt Alanus: Sohn, setze dein Herz mehr zu Go als zur Kunst, so findest du sie gewiß. Darum la euch weisen: darum kommen so wenige zum Zwe in der Natur und Kunst, weil sie nicht wissen, wa sie suchen, noch weniger wie sie sollen; sie erkenn nicht das Naturlicht und seine Würde, sie glaub nicht, daß es der Gottheit so nahe und mit seine Character bezeichnet. Glaubten sie, Sapient. 7, 25. 2 daß es ein ausgeflossner Stral Gottes, ein Bild d lebendigen Sohnes Gottes, und dessen ewige unb greifliche Ausgeburt wie die Ausgeburt des göttliche Lichtes, sie sollten sich anders dazu bereiten, und gla ben, ja erkennen, **daß Gott es nur seinen Freu den giebt.** Wer weise werden will, muß all Weisen Bücher, mit den drey Zeugen, als der h ligen Schrift, dem Buch der grossen und dem Bu der kleinen Welt harmoniren, welches heute nic mehr so schwer, wie denen Alten; sonst findet er n die darinn versiegelte Wahrheit oder Licht. Er k von keinem Schriftsteller mehr betrogen werde Ohne diese gründliche Erkenntniß kommt keiner z Kunst; welches die halbe Kunst, bis er sie mit d Hand ganz ausarbeitet; eben wie in der Theorie d Christenthums, die ihn nichts hilft, bis er sie in Au übung setzt. Also muß man mit der Hand das Lic der Natur ausarbeiten, das ist eine vollkomme Weisheit. Viele glauben, wüsten sie nur das Sub iectum, sie wollten alles wol daraus im Huy mache da sie doch nicht wissen, ob das Subiectum das wahr oder nicht; **da das Licht der Natur am meiste darin verborgen gesammlet und concentrirt sey** noch wissen sie das untrügliche Kennzeichen, daß

da

as rechte sey, welches ein wahrer Weiser wissen
an. Ja manche, die vom ungereinigten Subiecto
chon Wunder sehen, wie die Juden von Jesu, glau-
en doch nicht, daß es sey, ob schon seine Werke
eugen, daß es Gottes Abbildung in der Natur ist;
as macht, weil sie nicht Gottes Erkenntniß in der
Natur suchen, darum bleiben solche blind. Darum
mpfiehlt die erleuchtete Brüderschaft an einem Ort
icht umsonst die Lesung der heiligen Schrift. Die
Einheit in der ewigen Gottheit ist der Abgrund, den
an nicht forschen soll und kan, und ist ausser Na-
ur und Creatur unzugänglich, dafür sich alle Crea-
ur demüthigen muß, wie an Lucifer zu sehen, wel-
er diesen Ungrund forschen wollte. Aber der
Schlüssel zu diesem einigen Schatzkasten ist die gött-
che Dreyheit, die alle Wunder öffnet: dieser Drey-
eit Geburt in der Einheit, stehet der Creatur frey,
i der erschaffenen Natur, also den Schöpfer aus dem
Geschöpf erkennen zu lernen. Nun ist der Einheit
er ewigen Gottheit Abbildung in der Natur, die
rima materia, die ist auch, ausser Natur und Crea-
ur der drey Reiche unerforschlich, ja gar nicht zu
nden: darum müssen sich alle Sophisten schämen,
aß sie ausser denen drey Reichen eine Materie su-
en, daß sie gleichsam aus nichts etwas machen wol-
n, welches der Schöpfer nicht bereits gemacht hät-
; da sie doch sehen, daß Gott das Universal unse-
er Seele nicht ganz in ein übernatürlich Wesen ein-
elegt, sondern das übernatürliche durch die Mensch-
eit in ein corpus gefasset.

Einige Sophisten wollen diese Materie aus de-
en Elementen suchen; sie verstehen aber nicht, was
ie Elemente seyn, noch woraus sie gegangen. Die
Elemente sind aus der Scheidung der ersten Materie
i vier abgesonderte Theile entstanden, durch des grim-

migen Feuers Entzündung, dadurch das einige ewi
Temperament verlohren gegangen. Darum sage i
nochmals: Wer die Materie nicht in den drey Reich
nach ihrer reduction, findet, also dis Geheimn
nicht verstehet, wird sie nimmermehr in den Element
zu sehen bekommen. Wer die erste Materie in d
drey Reichen nicht aus ihren Werken kennet, wird
auser diesen auch nicht kennen, vielweniger finde
Wer die erste Materie auser den drey Zeugen in d
Natur sucht, kommt in Abgrund, und fällt auser N
tur und Creatur. Es ist genug, Gott in der Einh
durch seine Dreyheit zu erkennen, und daß wir in d
Natur, durch die drey Zeugen in eins gebracht, G
tes Character, den ewigen Geistsalzbund offenbar
mögen; da doch auch jedes Reich, ja jedes Geschöp
in sich selbst seine besondere drey Zeugen beschloßen h
und ihre geistige Harmonie in der Liebe Gottes ma
sie eins. Gott allein macht aus ihm selbst alles, u
ist genug, durch Vereinigung der drey Zeugen, in d
Natur des Ewigen ein Ebenbild zu machen, das do
allzeit mit der Dreyheit bezeichnet bleibet. Gottes O
fenbarung geht aus seiner Einheit in die unendlic
Vielheit: aber unser Werk ist, aus vielen wieder Ein
das Bild, den Character Gottes, den ewigen Geistsa
bund, zu verfertigen. In der Natur und Kunst h
ben wir genug an den dreyen, die im Grunde ein
sind, was das wesentliche anlangt, (das zufällige ve
hält sich anders;) und da jedes Eine drey hat, so h
ben wir neun; diese dann in eines gebracht, ist das Z
hende, welches ist eine drey doppelte Qvintessenz od
die zehende Zahl, damit lassen wir uns genügen. E
liegt nur an dem, in der Natur zu erkennen, wo d
erste Materie sich am höchsten und meisten m
Werken bezeuget, wie Christus in seiner Mensch
heit! Darum wer ein wahrer Weise werden will, d

tte um den heiligen Geist; dieser wird ihn Gott der
ater in Christo aus den Werken erkennen lernen; ja
r wird ihn in alle Wahrheit und Weisheit in beiden
chtern führen und leiten, zu erkennen, wie drey Zeu-
n in Gott, also auch drey in der Natur, die Er in
e Geschöpfe gelegt, daß sie aus Wasser als dem Lei-
, aus Blut als der Seele, und aus dem Geiste als
r Kraft bestehen. Adams erst erschaffener todter
ib, vor Einblasung des göttlichen Odens, und des
ndes Leib nach der Empfängnis in der Mutter, als
n Chaos im finstern Tode, sind Abbildungen des er-
rn finstern Chaos im Anfang der Schöpfung, und
e im Winter vor unsern Augen gleichsam todt liegen-
n Erde: diese sind das Gefäß des Feuers, Lichts, Le-
ns und Geistes, welcher sie beweget, belebt, erleuch-
t, erwärmet, nähret und mehret. Das Licht Gottes
euchtet den ganzen Abgrund, wie das natürliche
onnenlicht die ganze Machinam Mundi, und das
cht der Seelen den ganzen Menschen. Der heilige
eist verkläret den Vater und Sohn, wie des Men-
chen Geist denselben, und der allgemeine Weltgeist die
oße Welt: diese drey sind so in einander mit Liebe
bunden, daß sie ohne einander nicht bestehen. Wie
n Gott der Mensch als Gottes Bild, und die gan-
große Welt in der Dreyheit stehet; so ist auch ei-
drey-einfache Weisheit, die solches im Grunde
ennen lernt; eine ohne die andere ist nicht zu for-
en; sie ist der Schlüssel zum Schatzkasten der
reyheit in der Einheit, Magia, Cabala und Philo-
phia genannt. Die Philosophie lehret den Leib des
enschen und aller Geschöpfe erkennen, als Gottes
uchstaben in der Natur, das rechte A. B. C., und
s diesen allen Gott den Vater; sie begreift in sich
untern Elemente Wasser und Erde. Die Cabala
rt des Menschen Seele, alle Geister, die Astra des
mmels, die Elemente Feuer und Luft, und in al-

 len

len Geschöpfen die astralische Lebensgeburt; und au
allen diesen das Licht Gottes des Sohnes; sie lehr
ferner Sylben machen, die schon verständlicher al
die Buchstaben. Die Magia lehrt des Mensche
Geist erkennen, die innere Offenbarung göttlich
Ausgeburt, in allen Geschöpfen das lebendige Bew
gen, und daraus den heiligen Geist, so alles erfülle
sie giebt einen völligen Verstand zum lesen, dadur
aller Dinge Kraft, im göttlichen Character des ew
gen Geistsalzbundes offenbar wird; sie verkläret, w
Gott im Himmel in allem, und durch alles wohne
so der natürlichen Vernunft unbegreiflich. So le
ret nun die Philosophie erkennen, den Leib aller Di
ge nach Liebe und Zorn, Reinig- und Unreinigkei
sie weiset, daß der unreine Leib sey ein finsterer Stau
verderbt durch Lucifers Finsternis, welcher den reine
Cristall-Leib, oder die Erde aus Wasser bestehe
de verdunkelt; sie lehret, alle Dinge, durch die Wi
dergeburt, aus dem unreinen in einen reinen Leib bringe
Die Cabala weiset, daß die Seele ein Feuer des re
nen Leibes, im Blute als ein sulphurisch Astrun
als Feuer und Luft, als ein Engels-Bild wohn
Die Seele aber, welche dem unreinen Leibe folge
weiset, daß sie ein finster, nagender, zornfeurig
Wurm werde, ohne Glanz und Licht. Die Mag
naturalis lernet Geist und Seele scheiden; und au
dem reinen Lichtsgeist, und neugebornen erhöhete
Seele oder astralischen Sulphur, lehrt sie machen e
nen neuen, reinen, aus Wasser bestehenden, ölige
Kraftleib, voll Tugend; hier ist das Wasser der Lei
die sulphurisch astralische Seele das Blut, der Gei
die ölige Kraft, summa: ein geistlicher Leib un
leiblicher Geist: da ist nun Wasser, Blut und Gei
nur ein Ding, ein göttlicher Character. Der Gei
ist ein Schlüßel zum Schatzkasten der Seele; Gei

nd Seele schlüssen den Leib auf, und offenbaren da-
nn die Tugenden des neuen Leibes, welcher aus
eist, Wasser und Blut besteht. Es könnte aber we-
r das Wasser, Blut, noch Geist, gesehen und gefüh-
t werden, so ihnen nicht die Erde die Körperlichkeit
be: denn aller Elementen und Principien Grund ist
e Erde! das Centrum der Natur ist eine fixe Erde;
er alle geistige Erde ist Feuer, und alles viscose öli-
Feuer ist Blut, und alles dünngemachte lymphati-
he Blut ist Wasser, aber alles durch Circulation ra-
ficirte Wasser ist Geist. Also giebt die Erde die
icke, die Viscosität auch sichtbar und empfindlich We-
n allen Dingen; sie macht das Feuer im Blut essen-
alisch, darum ist alles Blut ein viscoses, flüßig, wäs-
rig, ölig-geistiges Feuer; denn des Christen nächste
iblichkeit ist Wasser, und des Wassers erster Grad
r Coagulation ist das schleimige, spermatische, vis-
se Oel, und dieses ist des Feuers Leben; des Feuers
ehalter aber ist die Erde. Darum steige aus der
istern Erde über sich, so findest du das Feuer-Was-
:; dieses bringe in ein Viscum, so findest du ein un-
rbrennlich, Oelig-Blut, welches ein rechtes Lebens-
Wasser ist, so allen Dingen das Leben giebt, welches
le Dinge durch seine natürliche Wärme erhält, und
irch seine Grundfeuchtigkeit; erhöhe dieses Lebens-
asser, so erlangst du einen feurigen Licht- und Le-
nsvollen Geist, ein Geheimniß der verborgenen
Natur: alsdenn steige wieder herab per gradus,
s du kommst zu der Erde, so findest du ein rein
Natur-Centrum des andern principii, einen Cha-
icter der göttlichen Dreyheit in der Einheit, den
inen Liebes-Leib des Lichts, in welchem Geist Was-
r und Blut nur ein Ding sind. Weswegen die
eilige Schrift oft eins vor das andere nimmt.
nd weil das Feuer in allen dreyen ist, darum ist
n Geist Wasser und Blut aller Dinge neue Ge-

 burt:

burt: denn wäre das Feuer in diesen dreyen nic
so sollten sie nichts reinigen und im Grunde n
gebären. Darum reiniget uns das Blut Christ
von allen unsern Sünden; ja es macht unsere bl
rothe Sünden (als des Grimm und Zorns-Zeiche
schneeweiß: denn in Jesus Blute ist das göttlic
väterliche Feuer zu einem geistlichen feurigen W
ser des Lebens geworden. Und weil alle geistlic
Erde Feuer ist, und alles viscose Feuer-Wasser Bl
ist, und alles dünn gemachte Blut Wasser ist, u
alles rarificirte Wasser Geist ist; und in Jesu, d
göttliche väterliche Feuer, Blut, Wasser und Ge
worden ist, darum ist ihm gegeben, das Gericht z
halten, und zu scheiden das gute vom bösen; au
alle Todte lebendig zu machen. Hebr. 9, 21-2
Jes. 1, 18. Apoc. 7, 14. 1 Petri 1, 2. 1 Jo
1, 7. Joh. 5, 21. 24-29. Alles nun, was i
Licht der Natur, durch Kunst, in diesem Geist-fe
rigen Wasser des Bluts, die neue Geburt erlang
das wird in die erste Materie aller Dinge gewa
delt; welche auch nichts anders ist, als Geist, W
ser und Blut, oder nach den Kunst-Terminis, Sal
Sulphur und Merkur.

Siehe also in Geist, Wasser und Blut d
Feuer des Gerichts, darinn alle Elemente vor Hi
schmelzen; 2 Petri 3, 5. 7. 10. 12. 13. Dis bl
tige Geist-Wasser ist auch der Mutterleib, darei
alle Dinge in dieser Welt eingehen müssen, die ne
Geburt zu erlangen; es bringt alles wieder in d
gebenedeyete Erde, die aus Wasser bestanden. D
ist das drey-einfache und eins-dreyfache einige wa
re Fundament der Weisheit, welche Gott in alle
und durch alles kennen lernet, und uns zu wahre
Gottesgelehrten und Aerzten machet: davon habe
alle ächte Weisen geschrieben.

S

So ist nun in der Natur und Kunst das
alz der Leib, der Sulphur die Seele, der Mer-
r der Geist, und die drey sind eins. Wer diese
ey im Grunde versteht, wird die darunter ver-
rgene Geheimniße durch Gottes Gnade leicht
den.

Dieses sey genug zum Eingang und Fun-
ment.

Die Weisheit lehrt allein den rechten Verstand
türlicher Dinge. Wer das Herz, die Kraft der
inge sucht, und kennt nicht das Haus, wie will
den Einwohner kennen: So er nun das Haus
s Subjectum endlich kennet, nach der Philosophie,
d ist kein Cabalist, so bleibt ihm das Subject doch
schlossen; denn er kennt nicht die, dem Leibe das
en gebende Seele; er kennt den astralischen Him-
l nicht, welcher die todte Erde erweckt, also ist
n der Schlüßel verborgen, der die festen Thore
net, und die Essenz erlöset; darum hat er nichts
Finsterniß, ein kalt todt Haus, ohne feurig, sul-
urisch, astralische Seelen-Wärme. Wer aber ma-
um davon scheiden wolte, der findet ein Grimm-
uer ohne Flamme und Licht, auch ohne göttliche
aft, Gift statt Arznei.

Darum o Mensch, kehre dich znm Licht in
, das alle Menschen erleuchtet, welche in diese
ugeborne mikrokosmische Welt kommen, das wird
nen Verstand und ganzen Leib erleuchten: es
chtet von Aufgang der göttlichen Sonne bis in
iedergang deiner natürlichen Vernunft; in diesem
ht wirst du Gott kennen und sehen, daß deine
eele aus Ihm geflossen, und dein Leib ihr zum
ohnhause eingegeben sey.

Dein Leib ist tod, und keine Kraft in ihm, es sey denn, daß das göttliche Licht dein Seelen-Feu[er] anzünde, daß auch dein Haus oder neuer Leib li[cht] werde, damit deiner Seelen Auge durch alles seh[e]; sodann ist der Leib ein gut Ding, darin ein tugendl[iches] Feuer brennt, das alle Finsterniß und Krankheit [der] Seele und des Leibes vertreibet. Wenn nun d[as] göttliche Feuer deine Seele gereiniget; so erleuch[tet] auch zur Stunde durch die Seele das göttli[che] Licht deinen Leib, und dann ist er nicht mehr oh[ne] Kraft, denn er ist nun aus dem feurigen Wasserge[ist] von oben herab neu geboren; das Feuer hat [im] Leibe alles böse vertrieben, das Licht hat das V[er]wundete mit dem Oel seiner Barmherzigkeit ges[al]bet, geheilet, erleuchtet, gesänftigt und zurechte [ge]bracht, und der Weingeist der göttlichen Liebe [be]weget nun diesen neuen Leib durch die Seele, d[aß] er Gottes Werk wirket.

Siehe, also mußt du Weisheit lernen, so[wohl] in als außer dir; dann wirst du Gott kennen, [als] im Spiegel; die Weisheit wird dein Licht, [die] Wahrheit deine Stärke, die Kunst deine Ruhe sey[n]; die Kunst wird deinen Leib, die Wahrheit dei[ne] Seele, die Weisheit deinen Geist zieren; also wi[rd] das göttliche Bild, noch auf dieser von Gott v[er]fluchten Erde, durch deine Werke hindurch leucht[en], daß Christus durch dich gepreiset werde. Dis v[er]leihe allen recht suchenden der dreyeinige Got[t]. Amen.

So wie der Vater in und durch den Soh[n] durch den heiligen Geist aus dem Verborgenen [of]fenbaret und verklärt worden und wird: also k[ön]nen auch die Subjecta in der Natur, ohne S[al], Sulphur und Merkur nicht bestehen. Der S[ul]ph

hur und Merkur können ohne das Salz nicht ge-
sen und gegriffen werden: das Salz giebet beiden
n Leib. Ohne den Merkur wäre Salz und Sul-
hur ohne Kraft: denn die Kraft des Merkurs
ird vom Salz gehalten, und die Farbe des Sul-
urs kan ohne den Leib nicht erscheinen, und ohne
n Merkur wäre der Leib ein todtes Ding. Das
alz ist in der Natur der Vater, der Sulphur
: Sohn, der Merkur führt den Sohn aus des
aters Schooß aus; also sind diese drey auch eins
der Natur: nur ist dis ihr Unterschied, daß in
em Subjecto bald das Salz, bald der Sulphur,
d der Merkur Primus ist, und sich in die Höhe
winget. Wie es nun in Gott und der Natur,
o ist es auch im Menschen: in Gott ist das
eyeinige ewige vollkommene Wesen allzeit gut,
er in der Creatur, die zwar gut aus Gott gegan-
, sind nun diese drey verdorben, und müssen,
rch die neue Geburt, wieder in die Güte einge-
hrt werden, wie sie waren, da sie aus Gott gut
loßen; die alte Geburt als ihr Ende muß ver-
hen, so tritt die Creatur wieder in ihren guten
fang, darinn das drey eins sich wieder Kraftvoll
zeiget.

Also, wenn des Menschen Leib wieder ein lim-
us, eine Qvinteßenz des Macrocosmi worden, so
er wieder in seinem Anfang; wenn seine Seele
eder ein göttlich feurig Hauchen, ein lebendig
tfeurig luftiger Geist-Oden, so ist sie wieder ih-
n Ursprung und den Engeln gleich; und wenn
r heilige Geist Gottes diese zwey wird wieder
reiniget haben, und sie mit seiner Kraft bewegen,
wird der Mensch wieder das rechte Bild Got-
s seyn, Ihn wieder darinn, als in einem Spiegel
erkennen: dann ist er wieder recht in seinem An-

fang

fang wie er gut erschaffen, ja im höchsten Grad i
Vollkommenheit; hier hat sein Ende, durch Chr
Blut, Wasser und Geist, den erhöheten und üb
vollkommenen Anfang wieder gefunden. Gen. 3, 2
Ps. 104, 4. Math. 5, 13. 14. Cap. 22, 3
1 Cor. 6, 15. 1 Cor. 15, 42 : 50. 52. 54. 57.

In der Folge widerlegt der Verfasser, Carth
und alle davon herkommende Irrthümer, recht grü
lich und lieblich: dahin wir die aufrichtigen Wa
heits-Forscher recht angelegenst weisen; ja re
dringend in Liebe ermahnen und flehen, solches w
zu beherzigen, wenn sie anders sich selbst noch à
lieben wollen: denn in dieser Polemic wird i
verfinsterter Verstand aus seinen Irrthümen erlös
und sie zur reinen Erkenntnis der Wahrheit gel
gen; also zur wahren Seelen-Ruhe! Es wür
deren Beifügung des A. B. C. Gränzen üb
schreiten.

Alle Weisen sagen, daß die Materie über
und an allen Orten zu bekommen; und das
wahr, sonst wäre sie nicht universal: dagegen wei
uns andere nach Histrien, Ungern, Cärnthen, P
len, 2c. daß sie da am besten sey; diß ist au
wahr; und sind doch die höchsten Widersprüc
Darum merket: Wie Christus nach seiner Gotth
überall ist, also auch der Weisen Materie, nach i
rem innern Grunde, davon sie die erste Materie
ler Dinge genannt, ist auch überall. Wie hingeg
Christi Menschheit nur im gelobten Lande allein a
zutreffen war: also auch unsere Materie, so viel d
äusere irdische Form betrift, ist auch in den M
tags- und Morgen-Landen am besten zu finde
Beide Theile der Erkenntniß des Subjecti muß e
Weiser haben; dazu ist die wahre Harmonie d
Weis

eisen zu suchen. Denn es ist nicht mehr als
ei einig Subject in der Natur, daraus der
große Universal=Stein, in welchem der Fall
d Wiederbringung des Menschen klar vor
ugen zu sehen. —

Aber vor der Regierung des philosophischen
uers zeigen die Weisen selbst, daß sie unterschie=
n; hierin ist einer sinnreicher als der andere, ei=
r kann damit besser umgehen als der andere, am
de aber kommen sie über ein. Hier wissen die
wissenden weder Anfang, Mittel noch Ende, ih=
n ist weder Ofen, Geschirr, Gewicht, noch das
uer der Weisen mit seinem Regiment bekannt,
s der trokne oder nasse Weg, oder die drey We=
nach der Offenbarung der ewigen Gottheit seyn.
kann keiner ein metallicus Transmutator seyn,
sey denn erst ein wahrer philosophicus Medicus:
n es ist keine Medicin, ausser der neuen Ge=
t aus Wasser und Geist; auch können die prin-
cia metallica zur transmutation nicht bequem ge=
cht werden, als durch die neue Geburt; das ist
hrheit. Es ist keine wahre generation als im
amen: darum alle Subjecta, die nicht in mate-
n spermaticam gebracht sind, machen keine Radi=
Vermischung. Derohalben ist nöthig, alle Din=
erst in die reine wiedergeborne erste Materie,
i. in materiam spermaticam zu bringen, daß die
geborne Saamen einander im Grunde anneh=
n; so folgt daraus eine andere Geburt, eine wun=
bare Arznei, da die zwey centralischen Feuer von
nn und Weib ein Ding sind.

Nun ist gewiß, daß alle wahre Tinctur eine
e und nicht alte Geburt ist; ja daß auch alle
mehrung durch den Geist und nicht durch den
Leib

Leib geschehe: darum ist alle Mischung der unn
dergebornen Leiber, Betrug; die transmutation
allein in der neugebornen materia prima spermat
zu finden. Der ist noch ganz unwissend, wer ni
mehr als das Feuer des gemeinen Mannes w,
so er auch damit schon alle Subjecta durchsuch;
diese kennen der Weisen Elemente, auch ihr Fe
nicht, zur Reifmachung ihrer Blüte, auch ihr R
nigungs-Wasser nicht, so auch nicht ihre Erde, d
aus sie ihr Gefäß und Ofen machen, ja damit
Dinge versiegeln; wie wollen sie der Weisen L
kennen, durch deren Anblasen alle todte Leiber
bendig werden.

Ein wahrer Weiser wird erst selbst in
Angstkammer in der Wiedergeburt des Geistes Ch
sti, und der Herzens-Nachfolge Jesus im stil
Leiden, zu dieser Weisheit und ihrem Werke zu
reitet: welches zuerst mit Hercules Arbeit, u
dann erst ihr Weiberwerk mit Waschung und R
nigung geschiehet; nach diesem sieht man ihr K
derspiel, da ihr Sohn und Tochter mit einan
ringen, sterben und in einem vereinet wieder a
erstehen. Und wenn du sodann dies Astralis
Salz hast, so ist es nachher erst eine Arbeit dre
Tage, so im Schmelz-Tiegel vom Anfang bis
Ende verrichtet wird. Siehe, du willst nur d
Tage arbeiten, und hast noch nicht dieses astralis
Salz. Du must erst den Tempel, der aus d
4 Elementen des Grimmes bestehet, durch die
Umwendungen der Geister der Natur in eine Z
oder Ding bringen: denn wenn die 3. im Tem
rament stehen und in Sabbat getreten, so ist a
6. und 4. eines, in einer Zahl geworden.

M

Wer nun Gott in sich selbst, und seinen Cha=
cter, (des ewigen Geistsalzes,) in der Natur fin=
t, der findet die neue Geburt aus Wasser und
eist. Im Menschen wird, zu dessen Zeugnis das
urige Thränen=Wasser der wahren Neu geboren,
enn Christus im Grunde der Seelen anklopft,
enn der göttliche Zorn und Liebe in ihm ringen,
enn durch den Einflus der Liebe Gottes sein Todt
d finsteres Wesen erschrickt, und in solchem
chreck das Feuer aufgehet, und das feurige Licht
die Finsterniß scheinet, das todte zerschellet wird,
s Licht im sanften Wasser seine Wohnung nimmt;
nn ergeußt sich der Brunn in Berseba, als der
rschellung, als in ein Wasser des ewigen Lebens,
s nun in ihm selbst ins ewige Leben quillet, also
n Menschen recht lebendig und weise macht; da=
n das äusere feurige Thränen=Wasser, aus den
igen als den Fenstern des mikrokosmischen Him=
ls, das Zeugnis ist, daß in diesem Ringen im
enschen das Feuer der Liebe Gottes sich angezün=
; welche den Grund der Finsterniß zerstöret, und
o die mikrokosmische Blitze in Wasser verwandelt
t. Ps. 135, 7. Siehe also, ob das Wasser
ht Feuer in sich hat; denn das Feuer in Was=
gewandelt, ist Blut und Geist, Wasser und
lut ist eines, und alle neu geborne Erde besteht
s feurigem Wasser: dis Wasser ist die erste
aterie aller Dinge, es ist der Mutter=Leib, der
es neu gebäret; es ist mit Geist und Blut er=
lt, darum bringt es auch alles alte in die neue
eburt: also werden auch aller himmlischen Dinge
rbilder, auch in der Natur und Kunst durch
ut, d. i. durch feuriges Wasser gereiniget. Dies
rke wohl! Nun kan kein Ding in etwas anders
racht werden, als in das, was es Anfangs gewe=
, davon der Schöpfer zeuget, daß es gut war,
wenn

wenn es dahin kommt, ist es in seiner höchst
Würde, das Ende wieder im Anfang; denn die
ste und lezte Materie ist eins, das weiset das Li
der Natur in der Kunst. Der Proceß ist du
Creutz, Leiden, Feuer, Wasser und Geist, daß d
Licht der Natur aus der Finsterniß ausgebor
werde: so wird auch der Weisen Stein ausgebore

Wie Christus auf Erden war: so ist auch d
einige wahre Subjectum zur Medicin, a
der Medicin als ein Aussätziger von den U
weisen verbannet, ja gar vor Gift ausgeschrien:
es doch das Centrum ist, darein alle Kräfte g
leget, aus welchem alles in der Scheidu
fliesset. Ihr Schüler Hermes, lernet in Chri
Gottheit alle himmlische, in seiner Menschheit a
alle irdische, zeitliche, heilsame Schätze kennen; w
der Mensch die kleine Welt und eine Quintesse
der großen Welt, ein Compendium aller Ausflüß
darum ist dies allein der kürzeste Weg. O la
euch den Eingang des schmalen Creutzweges ni
abschrekken; sucht doch keinen andern Anfang z
Weisheit in euch, und zum Licht der Natur in d
Kunst, als in euch und in der ewigen als zeitlich
Natur gegründet ist.

Das Centrum der Natur wird im Wasse
Geist und Blut neugeboren. Moses sagt, Gen.
2. daß im Anfang auf der Tieffe finster gewese
darinn Himmel und Erde gelegen, und der Ge
Gottes auf dem Wasser geschwebet habe: Nun
der Kunst bedeutet die finstere Tieffe recht d
Materie der Weisen, das Wasser aber, dara
der Geist schwebet, ist eben das, was in d
Finsterniß verschlossen und verborgen ist; un
diese

ses Wasser ist nicht ohne Blut, dieses muß finstere Chaos zeitigen, reiffen und aufiessen, auf daß das Licht der Natur durch Kunst auch am ersten Tage in der Kunst vor gehe. Dieses Licht gehet erst, am ersten e in der Kunst, (wenn des heissen centralischen ers Früchte hervor gehen,) in einen astralischen per und Lichtleib: das Wasser Blut und Geist das Centrum der Natur also gereifet, daß es göttliche Licht ausgeboren; die andern Tageke sind nur Offenbarungen der Bezeichnungen von andern Quellgeistern, zum Wunder Gottes, wie er Kunst klar zu sehen. Der erste Tag ist eine ige Hervorruffung des Lichts aus der Finsterniß; andern Tage aber sind Beweise, was dies gei Licht in den andern Quellgeistern wirket, wie es nen leiblich werde, seine Wunder offenbare, daß rch alles wieder in seinen Glanz erhaben werde. ch im Proceß des Leidens und Sterbens Christi, viel klärer zu sehen, sowol wie das grosse Unil unserer Seelen, als auch die gerechte Arznei Leibes ausgearbeitet werden müsse.

Denn sollte des Löwen Blut vom Universalmme Juda vergossen werden, so mußten seyn onen, die Ihn als das einige Subjectum des geisselten, mit Dornen kröneten, verwunde:c. Solte das Gluten des Adlers hervor kom so muste ein Speer seyn, zur Oefnung seiner e, damit Blut, Wasser und Geist ausfloß. nußte ihm (nach den zwey Zeichen für Evam Adam, das weib: und männliche Geschlecht zu n,) Herodes in weiß, und Pilatus in roth klei: Sodann wurde er nackt und bloß ans Creutz tet. Da fiel alles von Ihm, was zufällig nur das reine Kleid der Unschuld blieb Ihm;

Er ward ohne allen fremden Zusatz in ein ne
Grab gelegt: da Er sodann nach der Höllen
und Auferstehung am dritten Tage, als dem rec
Zeichen der Dreieinigkeit, endlich mit der angen
menen verherrlichten Menschheit wieder gen H
mel gefahren. Also geht es auch in der Ku
Wenn erstlich, durch die philosophische Tauffe,
Quellbrunn zur neuen Geburt eröfnet, sodann
den im Subjecto alle Signaturen zufälliger W
heraus gewandt; endlich wird es im Creutz, als
Wasser des Lebens, in die Luft erhoben, sodann
weisse und rothe Liliensaft, durch künstliche Eröfn
seiner Seite auch ausgezogen; und wenn es d
ein reiner Leib, und von allem zufälligen, als
gebohren, wieder befreyet, so wird es, ohne a
fremden Zusatz, ins reine neue Geschirr gelegt,
es denn nach seinem Tode rc. verherrlichet w
Die Zufälligkeiten in der Natur und Kunst, g
ren und kommen gar nicht in das wesentliche
Subjecti der Tinctur: der Weise scheidet die
cidentia, durch den ins Licht erhöheten Scheide
ster, das Wasser des Lebens, durch die Erhel
und Ausdehnung in die Luft, wiederum ab,
behandelt dann die verklärete Essenz weiselich,
die Verklärung in der Natur, auch aus dem
im verschlossenen Gefässe, auffstehet und hervor
het. Die Weisen achten die zufällige erste Ar
beit auch nicht eigentlich vor die ihre: wenn
dies alles geschehen, da es sodann nur Ein G
und eine Arbeit der Natur und Kunst ist, so
nen sie solche die ihre. Ueberhaupt liegt nur
les daran, daß du durch die Tauffe den Q
brunn des Lebens im Subjecto nicht allein öf
sondern daß du das Subject auch in Solis punct
ins reine helle Licht einführest; dann wirst du n

an

n 7 Eigenschaften es sehen Wunder thun: als-
n wird es nichts als seines gleichen aufschliessen
annehmen. Hiezu bitte ernstlich, daß dich
istus erleuchte! Sodann wird dich die Erfah-
g schon lehren, wozu dieser Quellbrunn, sowol
Universal-Subjecto als in den Körpern der
Natur-Reiche nutz seyn wird: hier lege den Fin-
auf den Mund. Kein Particular kan ohne das
versal gemacht werden, und alle Verbesserung
durch die neue Geburt geschehen. Alle Ver-
rung und Verbesserung einiges Dinges, geschieht
einer ersten spermatischen Materie, wie es sich
animalisch- und vegetabilischen Reiche klar zei-
Im mineralischen Reiche ist die erste spermati-
Materie der Merkur der Weisen, aber nicht
lauffende Quecksilber; auch nicht das aus Gold
Silber gemacht; denn alles lauffende Quecksil-
ist nur eine alte und nicht neue Geburt: aber
Weisen Merkur ist eine neugeborne erste sper-
ische Materie, darum gebäret er auch als die
und erste Materie alles neu, womit er in Ver-
gung gehet; und so nur einmal ein Metall in
zerfliesset, so ist es unmöglich, ihn davon zu
den, und dasselbe Metall wieder in metallische
m zu bringen. Weil nun in der ersten sperma-
en Materie allein aller Dinge Erzeugung, Ver-
rung und Geburt ist: so müssen auch die Me-
, damit particulariter was nützliches zu thun,
in eine spermatische Materie gebracht werden,
also eine gründliche Mischung und Einigung
hehen könne. Soll nun diese reduction gesche-
, so kan es ohne gründliche Erkenntniß des Uni-
als nicht geschehen: die neue Geburt muß aus
durch Wasser und Geist wiedergebornen Sper-
geschehen und hervor gehen. Das neugeborne
erma giebt eine neugeborne Frucht; es liegt

G 2 nur

nur daran, daß alle Sachen durch den re[in]
Geist, der allen Dingen das Leben giebt, zur [u]
gebornen lezten und ersten spermatischen Ma[terie]
gebracht werden, ohne Unterschied der wachse[nden]
Kraft. Also ist die neugeborne erste spermat[ische]
in den Punkt des klaren Sonnenlichts zurück[ge]
brachte Materie, (sie sey aus welchem Sub[ject]
sie auch wolle,) allein der rechte Grund der [wah]
ren Arznei, zu menschlich- und metallischen Lei[bern],
jede in ihrem Grad; alsdenn ist sie ein recht re[ines],
alles reinigende geistliche Blut, und Quell der [Ge]
sundheit, eine Geistvolle Kraft. Wer die n[eue]
Chemie ausüben will, der lerne alle Subjecta [aus]
der saturnischen coagulation in den geistig-luf[tigen]
Jupiter versetzen, und aus der martialischen [Härte]
in das weiche spermatische Wesen der Venus; so[dann]
mache er, daß die Sonne aus der Venus sch[eint],
dann wird er sich freuen. Darum ist dem S[ucher]
nichts besser, als daß er bey dem Centro bl[eibe],
daraus alles geflossen; er hat damit genu[g zu]
thun, daß er ein Stück vom Zweck erreichen [mag].
Die Weisen sind nicht uneins, wenn sie bald [von]
einem, bald von zweyen oder dreyen, bald von [vier]
Elementen, vom fünften Wesen, sechs Eigensch[aften],
sieben Planeten oder Gestalten der Natur schre[iben].
Es giebt Phantasten, welche bald die Erde, bald [das]
Feuer, bald das Wasser, bald die Luft, aus den [Ele]
menten ausmustern wollen; da doch alle wahre [Wei]
sen von Anfang der Welt, in diesem dritten äu[ßern]
principio vier Elemente statuiret. Nun ist [kein]
Streit, daß die vier nicht sollten aus einem [mü]
terlichen Geschirr gegangen seyn; weil alle [vier]
durch die neue Geburt wieder in eines, als [ih]
rer aller Ursprung, gebracht werden kön[nen];
denn die erste Materie aller Dinge ist

die hat sich im Schreck in die vier Eigen-
ten getheilet, als in zwey geistige und zwey leib-
Elemente; die leiblichen sind der geistigen Wohn-
, und die geistigen sind der leiblichen Leben und
egen. Und weil die geistigen ohne die leiblichen
gefühlet oder gesehen werden können; so macht
geistige Element mit seinem leiblichen ein beson-
Geschlecht, daher die männ- und weibliche Sig-
r kommt: darum, wenn die Weisen oft von zweyen
iben, verstehen sie die andern darunter; denn das
r ist, als das Männliche und die Seele, in der
; und die Luft ist des Wassers Geist, als das
liche Zeichen. Also sind sowol viere, als drey,
und ein Element. Wenn von einem Element die
, so meinen die Weisen nichts, als die erste und
, d. i. unsere Materie, darin alle viere un-
ennt seyn. Wenn von zweyen, so verstehen sie
rch die zwey centralischen Feuer, die Zeichen von
in und Weib, ein wirkend- und leidendes, den er-
Grund zur Bewegung in dem einen: Und wenn
dreyen, so verstehen sie neben Mann und Weib
frucht, so von diesen beiden ausgewachsen. Wenn
von vier die Rede ist: so wird die Entzündung,
rch der Schreck und Streit der vier Eigenschaften
m einen Subjecto verursacht wird, verstanden,
rch das eine in die vier eingeführt wird; da doch
s der viere, eines ohne das andere bestehen kan,
rn es herrscht nur äuserlich die widrige Eigen-
t des einen gegen das andere. Es wäre kein
ent sichtbar ohne die Erde, diese giebt allen Din-
ie Leiblichkeit und greifliche sichtbare Wesen; ohne
er aber wäre keine Lindigkeit, Schmeidigkeit und
igkeit, sondern es wäre alles eine spröde Asche,
ib und Rauch, es wäre also kein Gluten in der
ir, darum ist die Erde ein coagulirt Wasser,

und das Wasser als eine ganz aufgelösete flüs[sige] Erde; ohne Luft aber wäre kein Leben, Regen [n]och Bewegen, weder im Wasser noch der Erde, weil [die] Luft allein die Bewegung aller Dinge ist; die L[uft] an sich ist ein dünngemachtes rarificirtes Wa[sser], und das Wasser eine verdickte Luft, wie die K[älte] es klar beweiset. Also haben die Elemente s[olche] Gemeinschaft, daß eines ohne das andere nicht [be]stehen kan. Die Erde, Luft und Wasser wä[ren] todt, sie könnten nicht seyn noch bestehen, wenn n[icht] das Feuer wäre: dieses hat zwey extrema, die H[itze] und Kälte; mit der Hitze oder Wärme macht [es] die Erde zu Wasser, und das Wasser zu Luft; [mit] seiner Kälte macht es die Luft zu Wasser, das W[as]ser zu Erde. Also ist seine Hitze die Ursache a[ller] Geistlichkeit, und seine Kälte die Ursache aller L[eib]lichkeit, welches das größte Geheimniß in der [Na]tur-Weisheit ist.

Das Feuer ist in allen Dingen die Kraft, S[tär]ke, Macht und Schärfe, das Bild Gottes in [der] Natur, (Hebr. 12, 29.) wenn man es nach L[iebe] und Zorn verstehet und damit umgehen kan. [Das] Liebe-Feuer ist essenzialisch, das Zornfeuer zufäl[lig]; es ist nur ein Geist, und doch der Werkmeister [im] Wesen, ohne welches es nicht offenbar wäre: dar[um] gleichet es dem Schöpfer im Centro der Natur; [es ist das] vornehmste unter allen Elementen, weil es das [Ge]heimniß des göttlichen Characters führet; Wa[sser] und Erde sind das Centrum der Natur, das Fe[uer] der Werkmeister darinn, die Luft der Geist und [Be]wegung, so das Licht aus dem Centro des Feuers [aus]führet, und das scharfe Feuer also sänftiget; F[euer] und Luft werden, durch das extremum der H[itze] vom Feuer, oder durch das warme Feuer, zur gei[stli]chen Erde und Kraft, und durch das kalte extrem[um]

d Feuers, d. i. das kalte Feuer, wird dieser geseg-
ne Luftgeist zum Wasser des Lebens, als zum feu-
ri crystallenen Meer, welches eine paradisische Er-
de aus den dreyen principiis, im andern principio
rd. Es ist also eben so viel, ob ich sage ein
Element, in welchem die andern das Leben, Bewe-
g und der Leib seyn, oder ob ich viere nenne, da
es in vier Quellen sich offenbaret. Nun ist aber
dieses, so die andern bewegt, allzeit vornehmer,
a dasjenige, so bewegt wird: darum ist der wahre
Schluß, daß der erste Geist zur Bewegung der
rdigste, folglich mehr als der Leib sey, und also
d Vater grösser als der Sohn. Darum mag die-
se am meisten ein Element genennet werden, wel-
ch der rechte Ursprung der Bewegung und des Le-
bs ist, so man nur ein Element nennen oder sta-
tuen wollte. Was nun die Ursache des Lebens in
d Natur ist, das ist ja der göttlichen Eigenschaft
a nächsten und gleichesten: darum wird in Natur
u Kunst keine nähere Abbildung der Gottheit ge-
fden, als das Feuer; weil Gott selbst sich auch
d inn zu offenbaren beliebet; ja das Feuer am bil-
ligen zum Grunde aller Elementen zu setzen, denn
e ist ihrer aller Ursach, ihr Leben, Bewegen und
die Materie oder Wirkung: darum habt Acht, was
in diesen Geschöpfen verborgen, da des Feuers Wir-
kung (gleich den Werken des ewigen Vaters in Chri-
sti Menschheit,) am meisten gespüret wird.

Nun ist kein Feuer ohne Licht, und des Lichts
Kraft könnte ohne Leiblichkeit nicht gesehen oder em-
pfnden werden: darum wenn das Feuer das Licht
zammen ziehet, so macht es im andern principio
e Wasser und Oel daraus, aus dem es in der
Sanftmut brennet, und wenn es des Lichts Leiblich-

 keit

keit geistlich macht, so machts daraus einen leben
gen Wind, eine kräftige Bewegung; diesen zeucht
wieder als eine Nahrung in sich, und machts wie
leiblich; davon ist in der Natur, die immerwähre
Bewegung, aufzulösen und zu verdicken, eine re
Abbildung. Wer nun ein Element zu Wasser ma
der macht zugleich aus allen Wasser; wer aus ein
Feuer macht, der macht auch zugleich aus allen Fe
und so von allen den andern. Alle Elemente
den aufsteigen, durch des Feuers Hitze geistlich,
niedersteigen, durch des Feuers Kälte leiblich:
werden sie aufsteigend in Himmel, aber nieder
gend in Erde verwandelt. Wenn nun aus di
Erde das Feuer durch Kunst geschieden wird, so
man das Kleinod in der Chemie erhalten. Di
merke dir! Die Grund-Ursache aller Krankhe
sind die 2 Centralischen im Grimm entzünde
heiß und kaltes Feuer; und aller Krankheiten
sind auch die zwey Centralischen Feuer, wenn si
der Temperatur der Liebe durch die neue Geburt
hen, durch Wasser, Blut und Geist, neugeboren,
aus der innigsten Vermischung beider Feuer
rechte temperirte Arznei entspringe. Wer dieses
einem jeden Geschöpfe sowol, als nochmehr aus
Universal-Materie, auszuarbeiten weiß, der darf
Recept mehr. Wer sowol die im Fluch liegen
und im Grimm wirkenden elementischen Comple
nes, als auch ihre neue Geburt und Kräfte im
der Liebe verstehet, der kennet die einige Wurzel
Mutter, darinn die zwey Centralischen Feuer lie
weil diese Mutter ohne Feuer ist. Und daß
es aufrichtig kurz ausdrücke: so wisset, daß der Gr
aller Dinge nicht mehr ist, als ein Feuer, we
zwey extrema hat, die sind Hitze und Kälte.
Kälte ist des Feuers Leib, dadurch coagulirt es a
sowol in Macro- als Microcosmo; die Wärme

des Feuers Geist, dadurch löset es alles auf in den Welten. Die Kälte ist das leidende, die Wärme das wirkende. Also ist das Feuer ein rech- Hermaphrodit: seine Kälte heißt unwiedergeboren turnus, aber nach der Wiedergeburt Luna; seine tze heißt im Grimm Mars, aber in der Sanft- ut Venus; Mercurius ist ein Kind beider Feuer, ch dem Zorne grimmig, giftig, nach der neuen burt nichts als Kraft: Jupiter ist des kalten Feu- erster Grad zur Sanftmut; die Sonne aber ist er aller Herz, wenn diese aus ihnen scheinet, so d sie im höchsten Grad ihrer Würde! so ist nun r eine Wahrheit, Gott selbst! diese in ihren drey ugen recht erkennen, ist die rechte Weisheit; die- einigen Wahrheit Abbildung microcosmice, und en Character microcosmice magice cabalistice d philosophice ausarbeiten, ist die einige rechte unst, dazu alle Menschen geschaffen sind: Also wird Mensch ein rechter Theologus, in welchem die agia ein heilig Licht oder Geist ist; er wird ein hter Astronomus, darin die Cabala mit allen ih- Wissenschaften, als ein heiliges Feuer und Blut ; er wird auch ein wahrer Medicus, in welchem Philosophie, als ein heilig Salz, Oel, oder asser ist. Und so sind drey Eins, und eines drey, von der Wahrheit zeugen, in ihrer Harmonie.

V.

Aus dem Tractat: das aus der Fi sterniß von sich selbst hervorbrechende Lic in drey italienischen Gesängen, nebst d Auslegung eines französischen Verfassers, vo Geheimniß des Steins der Weisen, üb setzt von C. F. K. M. D. et P. P. Langensalza 1772.

Aus der Vorrede des Uebersetzers: Die herm schen Schriften wollen zwar unsern heutig mecha schen Gelehrten nicht gefallen, weil man ihre Wa heit nicht, wie bey andern, mit einem Blick über hen kan: so halte ich doch diese Wissenschaft v solcher Wichtigkeit, daß sie keiner, von aufgeklär Vernunft, übergehen kan. Alle Wissenschaften grü den sich auf sie, und sind Zweige derselben: de alle Künste und Erfahrungen haben ihren Urspru von der emsig-sorgfältigen Natur genommen.

Die hermetische Weisheit gehet besonders m der Natur und ihren Werken um, erforscht ihre verborgenen liegende Geheimnisse; sie sucht das äd ste und schönste der Dinge fleißig auf: darum sie der erste Grund aller Wissenschaften, und die ihnen zum Leitfaden. Schon Hippocrates behaup lib. 1. de diaeta: Divina mens edocuit, sua ope imitari, cognoscentes quae faciunt, sed ignoran quae imitantur. Niemand kan ihren Vorzug u Wichtigkeit läugnen, als nur die Kurzsichtig- u Vorurtheiligen. Ihre Lehren erfordern ungemein

rstand, der mit Untersuchung der Natur-Verbor-
heiten umgehen kan, weil der Eingang mühsam
, ja viel Geduld und Nachsinnen erfordert: nach der
atur-Oeffnung aber bleibt kein Zweifel wegen des
aracters der Dinge übrig; denn die eigentliche
eschaffenheit der Dinge liegt in dem innersten;
s äusere ist nur die Dekke der Natur, wo Ver-
derung wohnet, und Zanksucht herrscht. Der
chöpfer hat das vollkommene Wesen im innersten
e Dinge verborgen, diesen nachzuspüren, um reine
nsichten in das ganze der Welt zu erlangen, und
s Schöpfers Grösse zu lernen. Bereits Hippocra-
s klaget, homines ex manifestis obscura conside-
re non noverunt. Ignorant enim, quod artibus
entur naturae similibus. Quoniam hominis na-
ra ut omnes artes cum humana natura concor-
nt. Er hat es darinn so weit gebracht, daß er
s fast unnachahmend ist: Man sehe seine ganze
enkungsart genau nach. Sein Grundsatz war
Natur-Wahrheit; quod omnia constant ex
obus Igne et Aqua. Man muß erstaunen, daß
heutigen Gelehrten nicht lieber diese Art zu
ilosophiren ergriffen, und sie nicht den unzuläng-
mechanischen Grundsätzen vorziehen: aber diese
queme Herren wollen nicht Kopf und Hände an-
engen, der Natur Bekanntschaft zu suchen; darin
mehr Erquick- und Ueberzeugung finden könten,
s in ihrer mechanischen Denkweise. Eben dieses
acht die hermetische Weisheit schätzbar, welche weit
tfernt von dem Gezänke oder Zirkel, mit Ge-
üths-Ruhe dahin strebet, den Ursachen natürlicher
irkungen nachzuforschen; wie der ehrwürdige un-
rgleichliche Prälat Oettinger in seiner güldenen
it sagt. Und warum soll besonders ein Arzt sich
cht mit dem hermetischen System bekannt machen,
s mit dem Hippokratischen eines ist: man lese

Herrn

Herrn D. Oettingers chemische Methaphysic, z völligen Ueberzeugung. Den Verfasser dieses G dichts nennt Tollius den Bruder Marcus Ant ninus Crastellami; die Auslegung aber von eine würdigen französischen Verfasser. Ein schöner Grun riß der Natur-Weisheit ist darin enthalten; es nicht neu, sondern das System der Alten, d nur allein den Ruhm der Gründlichkeit h davon der andern Wissenschaften Lehrgebäue n abgerißene Zweige sind, die ihrem Ursprung wen mehr ähnlich, auser, wenn man ihre Umkleidung a nimmt, und sie in ihre eigene Gestalt zurück führ Darum lese man diese Schrift mit Aufmerksamkei kein Wort ist überflüßig, sondern alles präcise g schrieben; die Wahrheiten drängen sich gleichsa darin; man findet die Natur und Ursprung d Minern, Pflanzen und Animalien: ihre Betrachtu führt von der untersten Staffel, bis zum oberst Gipfel der Natur hinaus.

Aus der Vorrede des französischen Ausl gers: **Es wäre billig, sich erst um die Erkenn nis des Steins der Weisen zu bekümmern, el man urtheilen und die Sache verwerfen wol te.** Man vergleiche diese geheime Kunst nicht m der Wissenschaft der gemeinen Chemie, noch wenig mit der Betrüger ihren Werken und falschen R cepten; **der Stein der Weisen übertrift al Künste weit, und man muß eine völlige Kenn nis der Natur besitzen, ehe man sich den N men eines Weisen anmaßen kann. Alle Kün ste haben ihre Grundsätze und ersten Begrif aus den Werken der Natur genommen. De Stein der Weisen ist die Wurzelfeuchte der Elemente, die wahrhaftig in ihnen zerstreue**

in

n Steine und seiner Materie aber vereiniget, nd dann von aller fremden Unreinigkeit gesaubert ist; gleichwie bereits das Leben der Thiere, flanzen und Minern, in der Wurzelfeuchte besteht.

Kann jemand dem geschwächten Menschenkörr, durch ein reines, von aller anhangenden Irgkeit gesauberte Kraftwesen, zu Hülfe kommen, wird die Naturwärme dieses Kraftwesen anzien, in seine Natur wandeln, und den Körper in rige Munterkeit bringen: Doch dient es keinem gestorbenen Körper; quia nunc passive ad tom regenerationem!

In der Substanz derer Mixtorum, ist die Zurzelfeuchte, welche die ganze Natur des Mixti thält, das dauerhafteste und reineste: diese ist das ahre Band und die Materie, die in ihrem Ceno das Leben des Körpers, (welches die eingeborne Wärme das Feuer der Natur, und der wahre chwefel der Weisen ist,) aufbewahren kan.

Der Stein der Weisen ist die Wurzeluchte aller Dinge, darinn durch Kunst die ngeborne Wärme, die darin eingeschlossen, die berhand gewonnen, indem sie ihre eigene rüchte bezwungen, und in gelinder Kochung m feurigen Schwefel verändert worden.

Solches Heilmittel wirket nicht gewaltsam, nd reizet die Natur keinesweges, sondern es theilt denen sinkenden Kräften eine natürliche Wärme, damit es reichlich versehen ist; woi die Natur allein des Arztes und der Arznei telle vertritt: alle gemeine Arzneien NB. hingegen

gegen verursachen der Natur Reitze, sie mu
gegen diese Mittel selbst arbeiten, und es e
folgt gemeiniglich nach ihrem Gebrauch Matti
keit und schlaffes Wesen, so hernach lange a
hält. Die Herzstärkende Mittel selbst sind g
zu grob bereitet, und von schwachen Kräfte
daher meist unwirksam, oder übel wirken
Einige wenige verschaffen Linderung ohne d
Natur zu reitzen: aber wie wenig, samt ihr
Bereitung, sind sie bekannt. Ungewiße Kenntn
ist von ungewissen Folgen. Dieses alles ist bey d
Weisen Arznei nicht zu fürchten: sie schikt si
zu allen Krankheits-Arten, weil sie durch ih
Kraft die Natur stärkt, sich von denen Uebe
zu befreyen. Ohne Zweifel ist das die Arzn
davon die heil. Schrift gedenkt, daß sie Go
von der Erde geschaffen, die kein Kluger ve
achtet: Ja, von der Erde, woraus die We
sen sie ziehen, und zu einer himmlischen N
tur erhöhen. Wer diese Arznei kennt, und besit
bedarf keines Arztes: nur muß er nicht mehr
sich nehmen als er vertragen kan: denn es ist e
reines mächtig wirkend Feuer, welches die N
turwärme so sehr ausdehnen würde, daß die Nat
eben so, als durch viel Essen und Trinken zu Bod
sinken würde. Hiezu ist die Klugheit vonn
then: durch sie wird die Natur in ihrer Kr
ganz verneuet, die Genesung befördert, die Gesun
heit erhalten, bis zum Ziel des zeitigen Leben
Lasset daher alle andere Genesmittel fahren, u
bringt eure Zeit nicht mehr in diesen eitlen Künst
zu: Lernt vielmehr die ächte Weisheit, und ih
Stein bereiten.

Der erste Gesang, 1. Strophe:

Das finstere Chaos, als es auf den ersten Laut des allmächtigen Worts, in Gestalt einer vermischten Masse, sich aus der Tieffe des Nichts hervorschwang, war so ungestaltet, daß es eher ein Werk der Unordnung, als ein Werk eines weisen Gottes zu seyn schien. Alle Dinge lagen in selbigem in tiefer Ruhe, und die Elemente, durch den Geist Gottes noch unbezeichnet, waren vermischt.

Aus dem 1. Cap. der Auslegung:

Kein von sichtbaren Dingen genommenes Gleich-
, kan uns einen würdigen Begrif von der
chöpfung beibringen: dennoch ist es nicht unge-
ickt, von den Geschöpfen blos zum Schöpfer hin-
fzusteigen.

Gott ist selbst die Grundveste seiner Wer-
: dieses ist genug, auf die Frage, warum die
rde von der Luft allenthalben gedruckt, un-
weglich stehe; auch die Himmel und ihre
örper sich so Ordnungs-gemäß bewegen?
ie Ursachen und Triebfedern sind die Aus-
d Einflüße von Gott! Die Grundlage der
elt ist das eingeborne Wort Gottes, unzertrenn-
) und einförmig; welches durch die Creatur er-
nnt werden muß.

Alles, was geschaffen, und von Gott ausgegan-
, wird wieder in Ihn nach Verlauf der Zeit um-
gewandt

gewandt werden. *) Die Erde ist gleichsam i
Mittelpunct aller sichtbaren Dinge. Alle Erzeugi
gen und Früchte der Natur haben im innersten i
Saamenspunkt verborgen, daraus alle Kräfte fl
sen, es sey in der großen oder kleinen Welt. Al
wie war die Materie der ganzen Schöpfung
schaffen? Wenn wir die Natur und Einrichtu
der untersten Dinge genauer betrachten, so mög
wir glauben, daß dieses ein wässeriger Dun
oder eine finstere Feuchtigkeit gewesen: denn n
die Feuchtigkeit, ist ein fähig Subjectum a
Gestalten anzunehmen. Dieses finstere Cha
muste nothwendig das Wesen eines feucht
Dunstes an sich haben.

Aller Saame ist, oder wird zu einer wässe
schleimigen Feuchtigkeit, als ihre erste Materie, i
einem wahren Chaos gleichet, das aber nicht me
universal, sondern zu seiner besondern Frucht an
eignet ist, durch die Erweichung, und Absonderu
es sey im Pflanzen- Thier- oder Mineral-Reic
Hier ist genug, zu wissen, daß die wässerige Feu
tigkeit oder der finstere Dunst die erste Materie d
Welt gewesen, als das Subject aller Ausgeburt
Das Evangelium sagt: Alle Dinge sind durch G
tes Wort, (d. i. Odem) gemacht worden, als oh
den von Anfang und im Fortgang nichts ist, w
da ist; dieser Odem oder Wort war im Anfa
bey oder in Gott, der das ewige Wort oder St
war, davon alle Dinge entsprungen, ohne welch
auch nichts bestehen könte.

Moses giebt, von diesem wässerig Geistvoll
Dunste, oder ersten Chaos, Nachricht: daß d
Lic

*) d. i. mit seiner wesentlichen Fülle durchdrung
verwandelt und vollkommen werden.

ht unmittelbar geschaffen worden, und der Geist
ottes sich auf dem Wasser bewegt habe. So war
s Licht die Form, und das Chaotische Subject
selben, worauf in der Ordnung die obern und un-
n Dinge hervorgebracht oder geschieden worden,
Himmel und Erde, mit allem, was darinn ist.
s anfängliche Chaos stellte im Anfang nur den
hein eines nebeligen trüben finstern Wassers vor,
on die obern und untern Wasser, das Licht und
Erde abgetheilt sind: es war überhaupt ein zu
n Formen, aus dem Odem Gottes erzeugetes
ckliches Wasser und Subject. So war Himmel,
e und alle Elemente in und unter einander ver-
cht in stiller Ruhe.

Des 1. Gesangs, 2. Strophe:

Wer könnte jezt wol sagen, auf was vor Art die Himmel, die Erde und das Meer, die in sich selbst ohne Schwere, und doch in Ansehung ihres Umfangs, so unermeßlich groß, gebildet worden sind? Wer würde erklären können, wie die Sonne und der Mond hie oben, ihre Bewegung und Licht erhalten, und wie alles was wir hie unten sehen, seine Form und Daseyn empfangen habe? Wer würde endlich begreifen können, wie jeder Sache ihre eigene Bewegung beygelegt, mit ihrem eigenen Geiste beseelt, und, nach dem Hervortritt aus dem Chaos, nach Maaß, Zahl und Gewicht, geordnet worden ist.

Aus dem 2. Cap. der Auslegung:

Sobald das Licht hervortrat, als ein Str des unermäßlich-ewigen Lichts-Schatzes, so vertri es die Finsterniß, und bezeichnete die aus dem Chac als der allgemeinen Materie, ausgeborne Din mit einer allgemeinen Form; der Geist des HErr bewegte sich, voll Zeugungskraft, auf denen W sern; nach der Ausgeburt des Lichts wurde d Firmament zum Centro zwischen dem obersten u dünnesten, und zwischen dem untersten gröbst Theile.

Aus dem reinesten begeisteten Lichte wurde d Engel Natur geschaffen, deren Wohnung auf d überhimmlischen Wassern, bestimmet war: nachh schritt die göttliche Wirkung zur Creatur hera in voller Ordnung, daß jedes seinen Schöpfer b wies. Denn wie von dem ewigen Wort oder Ode die Lichtsstrahlen sich verbreitet haben: also treibt j der geschaffene Körper seine eigene unsichtbare Str len auser sich. Diese aus den Körpern ausströme den Geistesstralen, sind keine Lichtstheile von de ersten Lichte, die auch Glas und Diamant durc drungen, so auch die feinste Luft nicht verma Dann faßte der Schöpfer, nach der Darstellung de Gestirns, die Lichts-Materie in den Sonnenkörp zusammen, darin und dadurch Er seine Majest offenbaret.

Der Tag erschien, die Elemente wurden beweg die obersten wirksamen Ausflüße wirketen mit Nac druck auf die untersten Dinge; beider; äuserste N turen wurden durch eine Mittel-Natur vereinige und in ihrer Wirkung gemäßiget. Hiezu ward de Mond geschaffen, um das empfangene Sonnenlich

durc

urch seine luftige Feuchte zu lindern, um denen un-
ern Naturen angemessene zuträgliche Einflüsse zu
erschaffen. Die Sonne, den Tag, der Mond die
Nacht zu regieren; dieser wurde zur Aufnahme und
Austheilung der obern Einflüße, am niedrigsten Theil
des Himmels gesezt. Dazu ward auch der Mond
aus der dicken Materie der obersten Wasser erschaf-
fen, mit einer dunkelern kältern und feuchtern Eigen-
schaft. Darum hat der Mond in die untern Körper
mehr Einflus, und diese leiden von dem Mond mehr
Veränderung als von der Sonne; weil seine Ver-
wandschaft mit der Erde grösser ist, und die Mittel-
naturen sich lieber mit den äusersten, als die äuser-
sten unter sich selbst vereinigen.

Schon war, bey Schaffung des Gestirns samt
Sonne und Mond, eine Vermischung derer Elemen-
te geschehen, schon litten die untersten Wasser einige
Veränderung, als Gott die Luft, die wir einathmen,
sowol durch die Wirkung der obersten Wasser, als
auch die Verdünnung aus den untersten Wassern,
und deren reinesten Theilen, heraus hob. Sodann
versammlete er die dickern Wasser, und ließ das
Trockne, die Erde, hervor treten, die als der Bo-
densatz des ersten Chaos war.

Allein, was werden wir von der Ausdehnung
und Bewegung der Himmel, von der Festigkeit der
Erde, und allem, was in ihnen enthalten, sagen
können? Laßt uns bey der Uebereinstimmung der
Geschöpfe, auch bis zum obersten Geschöpfe schwin-
gen. Nur der Urheber dieser Dinge, leidet kein
Wechsel noch Veränderung, sondern ist über alles
vollkommen. Was in Ihm unbegreiflich, ist in sei-
nen Werken faßlich; durch diese kommen wir zu
seiner Erkenntniß; alles ist ein Werk seiner Weis-

heit, Kraft, Güte und Geistes. Der Himmel, d
ganze Gestirne, die Sonne, der Mond, die Luft, s
so gut seiner Hände Werke, als ein Wassertropf u
Erdstäublein hienieden; es ist nicht schwerer eines
kennen, als das andere zu fassen. Der Mensch
körper ist von eben so vollkommen ädlem Bau,
die Himmel; ja diese samt der Welt, sind in Abs
auf die Menschen geschaffen. Hiezu können u
müssen wir die **heilige Schrift, die einige Ric**
schnur unserer Begriffe, zu Rathe ziehen: d
diese ist den heiligen weisen Vätern, den göttlic
Männern, vom ewigen oder heiligen Geiste se
eingegeben worden.

Hier finden wir, daß Gott die Veste oder A
dehnung machte, um die Wasser von den Was
abzusondern, und die Ausdehnung Himmel nann
also ist Veste und Himmel eines. Die zwey G
tungen Wasser über und unter der Veste, sind e
so viel gesagt, als das Wasser über und unter d
Himmel; kurz, die untern Wasser wurden M
und die obern alle Himmel oder Veste genannt;
untern erheben sich nicht über den Dunst- und L
kreiß, wo der Himmel seinen Anfang nimmt:
macht der Himmel den ganzen Raum aus, der v
den Wolken an bis zum obersten Wasser reichet,
die meisten Crystall-Himmel nennen; nach
Schrift ist der Himmel die Veste oder das Firm
ment, der Scheider der obern geist- und der unt
körperlichen Wasser. Auch machte Gott die ob
Lichter von den obern Wassern verschiedener Gattu
eben so, wie bey allen Körpern hierunten, die
tern Wasser den nöthigen Stoff zur Materie, gl
also haben die obern die Materie der himmlisch
Körper hergegeben: denn aus dem Urchaos wur
alle und jede Wesen geschaffen.

Die Lichter des Himmels sollten den Tag und
die Nacht regieren, und zu Zeichen der Zeiten und
Witterung dienen, aber nicht der Menschen Schick-
sale bestimmen, deren Wissen sich Gott vorbehalten,
von dem alles Schicksal abhängt: wir können ver-
gnügt seyn, aus ihnen die Veränderung der Zeiten
und Witterung vorauszusehen; dies letzte wird die
Erfahrung und Aufmerksamkeit nicht läugnen. Gott
hat auch den obern leuchtenden Körpern ihre Grän-
zen gesetzt, wo sie, nach seines Geistes Leitung und
Kraft, bestehen, ja ein jeder in seinem eigenen Kreiß
und Laufe bleibt, wie ein jedes bewegte Rad, sich
um seine Achse drehet: der Grund davon liegt in
dem lebendigen Lichtsgeiste, von dem diese Körper voll
sind; dieser ist in steter Bewegung, von ihm hangen
die Wirkungen, und die ganze Kraft der Lebensgei-
ster ab.

Alles was hie unten ist, nennt die Schrift Was-
ser und Erde, und das obere Himmel und Licht.
Der untere, mittle und obere Himmel, verbinden sich
stufenweise, sie machen den obern Theil des universi
; der oberste macht die überhimmlischen Wasser
aus, die von den untern durch die scheidende mittle
Veste abgesondert sind; die obern Wasser bewiesen
sich, zur Zeit der Strafe, durch die Sündfluth. Nur
bis zum obern oder dritten Himmel, der an den
Lichts-Himmel oder Thron göttlicher Majestät, (um
und um des ganzen universum der Natur und Welt,)
gränzet, wo das Engelheer wohnet, dahin Paulus ent-
zückt war, geht die Nachricht der Schrift. Die
überhimmlischen Wasser in ihrer Ausdehnung nässen
nicht wegen ihrer Feinheit, die sie mit dem Geiste
und Wasser gemein haben; auch nässen die untern
nicht, so lange sie verdünnt in der Luft ausgedehnt;
wie weniger also die obern, wegen ihrer feinern Na-

tur, weil sie in einem so grossen Raum schwebe
Hieraus ist zu lernen, je dünner das Wasser, des
näher kommt es der Natur des ersten höchst rein
Wassers, über der Veste in der ätherischen Regio
Aus dieser Wasser-Verdünnung und ihrer wohlg
prüften Natur, wird ein hermetischer Schüler besse
Unterricht ziehen, als aus der Aristotelischen Wisse
schaft: dahin zielt Sendivog in seinem neuen Lich
die Naturwunder zu forschen, daß man auf die Ve
dünnung des Wassers aufmerksam seyn solle; der
das Wesen der Wasser dient zum Grund der allgem
nen Materie, so wie das Licht zum Stoff der allg
meinen Form; auch hat die Wohnung des in a
Gegenden zerstreuten Lichts, das vornehmlich an
nem Ort eingeschloßen, eine größere Verwandscha
mit dem Lichte, als mit dem materiellen Wese
Dem Feuer ist kein Wesen so nahe verwandt als d
Luft, in den untern Elementen: also vertritt in d
ätherischen Region, (wo die Anfänge viel reiner u
lebhafter sind als in unserer Atmosphäre,) das Lic
die Stelle des Feuers, die Veste der Luft, und d
obern die Stelle des untern Wassers; hie unten i
die Erde derer Elementen Rinde, das Licht
seiner eigenen Behausung aber, hat keine Decke od
Hülle nöthig, wie hier unten.

Nun gehen wir in unserer Betrachtung auf d
untern Elemente. Als das göttliche Wort Geist u
Licht die untern Wasser abgesondert, und die Finste
niß in das innerste des Wassers verbarg, da zeig
sich in der untern Natur ein neues Chaos: alle El
mente waren noch vermischt. **Dieser untern Na
tur eignete Gott ein besonderes Licht zu; zu de
sen Hülle das Feuer; welchem Er ein Gefän
niß oder Wohnung bestimmte, die Erde, unt
deren unreinen Hüllen es bewahret werden sol**
te

t; hier ist es doppelt gebunden, durch der Er-
en Kälte, und des unreinen Wassers Feuchtig-
keit. Wenn dieses Feuer auf die ihm nächste leiden-
de Materie wirkt, das Wasser, so wird dieses ver-
dünnet, in die Natur der unter den Wolken mit Was-
ser-Dünsten vermischten Luft verwandelt, und von den
Kräften der himmlischen Körper angezogen. Trifft
dieses im innern der Erde verschlossene Feuer eine
luftige Feuchtigkeit an, die schon von seiner Wirk-
samkeit aufgetrieben, aber wegen Feste des Orts nicht
ausdunsten können, folglich seine Wirkung von neuem
empfängt, zumal wenn die reinste feinste Erde sich
einmischt; so entsteht ein harziger Schwefel, der nach
Beschaffenheit des Orts verschieden ist. Brechen
hingegen die feurig luftigen Dämpfe durch, so ver-
ursachen sie Wind. Wirkt das Feuer auf die wäs-
serige Feuchtigkeit, von der die Luft ausgedünstet,
und vermischt sich mit der höchstreinen trocknen Erde,
an der die Luft hängen bleibt, so wird gemein Salz
geboren; davon hat auch des Meeres Salzigkeit ih-
ren Ursprung. Denn da des Meeres Tieffe gleich-
sam im Mittelpunkt der Erde, wo das Central-Feuer
wirksam ist, so wirkt dieses unaufhörlich auf die feuch-
te Materie des allda versammlet und auf gewisse Art
stehenden Wassers, und erzeuget das gemeine Salz,
indem das luftige sofort durch die Oeffnungen des
Wassers ausgedämpfet. Von diesen Ausdünstungen
entspringen auch die Gewitter und Sturmwinde;
davon entstehen auch, wenn sie eingesperrt, grosse
Erdbeben.

Aus der Vereinigung der feinen Erde, und ste-
ter Wirkung des Feuers auf die wässerige Feuchtigkeit,
wird das Salz geboren, so im Wasser theils über die
Erde hervor geht, theils in der Erde sein Salz ab-
legt. Das Salz entsteht also im Schooße der Erden.

Des 1. Gesangs, 3. Strophe:

Nun ihr Kinder des Hermes, seyd dur[ch] dessen Wissenschaft so weit gekommen, da[ß] ihr verstehet, wie Gottes unsterbliche Han[d] die Erde und den Himmel aus dem Cha[os] bildete. Denn euer groß Werk zeuget deu[t]lich, daß Gott, in Erschaffung aller Ding[e] eben so verfahren hat, als ihr in Verfer[ti]gung des philosophischen Elixirs zu hande[ln] pflegt.

Aus dem 3. Cap. der Auslegung:

Die Kinder der hermetischen Wissenschaft alle[in] besitzen die ächte Kenntnis der Natur; sie seh[en] den Grund ein, darauf alles beruhet; sie verdien[en] in dieser Einsicht allein den Namen der Naturkü[n]diger. Ihnen ist nur vergönnt, die Sonne, a[ls] die Quelle des Lichts, in seiner Geburtsstunde [zu] betrachten; sie berühren mit ihren Händen d[en] Sohn der Sonne, sie reissen ihn aus der Finste[r]nis, sie reinigen nähren und bringen ihn zu reiffe[m] Alter: Sie kommen und verehren seine Schweste[r] die Diana, und sind geschickt in des Steins Zusa[m]mensetzung, jenem großen Werk nachzuahmen; [sie] ehren und loben dem Schöpfer vor diesen Scha[tz.] Wer solte sich einbilden, daß aus so geringer ve[r]mischten Masse, darin die Augen des Pöbe[ls] nichts als Hefen und Abschaum erblikken, d[er] Weise eine finstere merkurialische Feuchtigke[it] ziehen könnte, die alles zur Kunst erforderlich[e] in sich hat; ja wol ist alles in dem Merkur d[er]

Weisen

eisen, was sie suchen; und daß in diesem Wesen,
s gleichsam ein Magazin der obern und un=
n Wasser ist, alle Elemente beschlossen, die
ur durch eine zweite natürliche Scheidung
sgezogen, völlig gereiniget, und hernach zur
eburt, mittelst der Fäulung, angerichtet wer=
n dürfen. Wer sollte glauben, daß darin sich
s Firmaments Essenz befände, welche die obern
d untern Wasser abgesondert, und die Essenz der
hter wohnte, die manchmal eclipsiren; daß im in=
rn unserer Erde ein Feuer befindlich, als der
hre Lichts=Träger, das weder verzehrend noch
ssend, vielmehr nährend natürlich, ja die Ursache
s Lebens und aller Wirkung ist, von welcher in
Tieffe des Meeres der Weisen, das wahre Na=
rsalz erzeuget wird; und daß zugleich im Schooße
r jungfräulichen Erde, der aufrichtige Schwefel,
der Merkur und Stein der Weisen, gegenwärtig
rgesellschaftet wäre. Von euch, die ihr die obern
t den untern Wassern mittelst der Veste verbun=
n, die ihr die Erde mit der Weisen Feuer gewa=
en, mit ihrem Wassern gebrennet, hernach ächt
limirt, wird alle Dunkelheit fliehen; ihr habt die
ht näßenden obern Wasser gesehen, das Licht mit
inden behandelt; ihr könnt der Weisen Luft zu=
mmen drukken, ihre Erde nähren, sie im Merkur,
alz, ja gar im Schwefel vollkommen erhöhen.
r erkennt den Mittelpunkt, wisset daraus die
htsstralen zu ziehen, durch das Licht die Finster=
s zu zerstreuen, und ein neues Tagelicht zu sehen;
r habt den Merkur und Mond, zum andern mal
oren, in Händen; ihr bewundert die Röthe der
onne, den weißen Monds=Glanz, und die Ster=
mitten in der Finsternis eurer Nacht. Finster=
s vor dem Lichte, Finsternis nach dem Lichte; end=

 lich

lich ist euch die Finsternis mit dem Licht gesättig erschienen. Ihr habt ein Chaos hervor gebrach ihm eine Lichtsform gegeben, die ihr von ihm au gezogen, folglich ist die erste Materie in eurem B sitz, die ihr ädel und vollkommen gemacht.

Des 1. Gesangs, 4. Strophe:

Aber, ob ich schon, aus euren gelehrte Schriften, den wahren Punkt, darauf ma sein Augenmerk richten muß, habe einsehe lernen, und den Illiasten, der alles enthäl was man nöthig hat, eben so gut kenne, a das wunderbare Compositum, vermöge we chem ihr die Kräfte der Elemente, von d Vermöglichkeit in die Wirklichkeit zu vers tzen wisset: so steht es doch meiner schwache Feder nicht an, einen so wichtigen Vorwu zu schildern, da ich in der Kunst noch ei Kind, und wenig Erfahrung habe.

Aus dem 4. Cap. der Auslegung:

Eines Weisen vorzügliche Eigenschaft ist, wen er demütig, und ohne Pralen sich bezeigt. Elen ist derer Idioten Geschrey vom Merkur und Schw fel des gemeinen Mannes, ohne zu wissen, was u ser Merkur und Schwefel sey, daß unser Merku in der Art nicht auf Erden vorhanden, sondern au denen Körpern ausgezogen werde. Ob gleich da Quecksilber Gold und alle Metallen, ja alle irdisc Körper natürlicher Weise den Merkur der Weise in sich haben, so ist es doch thörigt, auf eine ode andere Art darinn zu arbeiten: denn die Kunst ha

nu

ir einen Körper nöthig, der noch im Werden
het; einen von der Natur schon gezeugten
örper, den sie als Mutter schon zubereitet hat
d darreichet; in diesem sind unser Schwefel
d Merkur beysammen, aber so schwach ver=
nden, daß sie die Kunst leicht aus einander
en, reinigen, und wunderbar wieder vereini=
n kan.

Aber diese Arbeit geschieht nicht auf gemeine
t: sondern nach dem Weg der Natur, mit klu=
n Fleiß; denn die Natur regiert ganz und gar
r Weisen Werk, mit ihr kan man zum Zweck
angen.

Der Dichter nennt diesen Körper Illiaste
r Hyle; es ist ein wirklich Chaos, das in die=
neuen Entstehung alle Elemente, obwol ver=
scht, enthält, welche die Kunst absondert, und
rch der Natur Hülfe reiniget; wenn diese wie=
r vereiniget sind, so wird das wahre Chaos
r Weisen geboren, das ist ein neuer Himmel
d Erde.

* Penot in seinen Canons sagt, daß in diesem
aos oder Hyle die Essenz und der Geist wohne,
n wir eben suchen, obzwar unvollkommen und
wach, daß er kaum eine Spur seines Daseyns
n sich giebt. Kipley und Aegidius von Vadis
eugen, daß in der Welt ein Theil von diesem
ien Chaos, so bekannt, aber von jedermann
rachtet ist, zurück gelassen, und öffentlich zu
haben

haben sey. Es ist vernünftig, nicht eher Han ans Werk zu legen, bis man davon völlig Wissenschaft besitzt, ja einen völligen Verstan von den Büchern, und tiefe Einsicht in d Sache selbst hat: denn es ist ein Werk de Natur und nicht der gemeinen Chemisten darum lerne verstehen, was die Natur is sonst ist alles vergebens.

Des 1. Gesangs, 5. Strophe:

Ja es ist mir bekannt, daß ein geheime Merkur, ein lebendiger allgemeiner und ein gepflanzter Geist, welcher als ein Dunst un abläßig vom Himmel zu der Erde, um ihre löcherigen Bauch zu füllen, herabsteiget, un hernach unter dem unreinen Schwefel wäd set, bey seinem Wachstum aber, von de flüchtigen in die fixe Natur übergehet, un sich endlich selbst in die Wurzelfeuchte ve kehret.

Aus dem 5. Cap. der Auslegung:

Nun ist es Zeit, den Grund der Lehre an de Tag zu legen. Des Subjects Erkentnis nutzt wenig wenn man das darinn verborgene Wesen nicht kenne oder weiß, was man heraus ziehen soll, was die Na tur unsers Merkurs sey. Unsers Merkurs Bewegun ist doppelt, eine ab- und eine aufsteigende: die ers beseelt blos die angefangene Materie, mittelst de Stern- Sonn- und Monds-Stralen, die nach ihre Natur Zuneigung zu den untern Körpern haben; di ihre Stralen zu ihnen herab schiessen, damit das Fe

der Natur, durch die Wirkung des Lebensgeistes
s Merkurs, erwecket werde, das in ihnen gleichsam
torben; eben so dient die aufsteigende Bewegung,
Körper von ihrer angenommenen Unreinigkeit, na-
rlicher Weise zu reinigen, damit die reinern Elemen-
womit sich der Merkur vermischt hat, in würdi-
en Stand gesetzt, und die untere Natur durch ihn
ichtiger werde. Sodann geht er in sein Vaterland,
ewol schlechter und schwächer, aber keinesweges ge-
tigter und vollkommener zurück. (conf. E. Phil.
phr.) Auch hat der Merkur eine zwiefache Natur,
ne feurige, fixe und eine feucht-flüchtige, vermöge
ser Eigenschaft vereinigt er die nicht zusammenstim-
nde Dinge, und bringt die widerwärtigen zusam-
n.

Seine innere Natur ist das fixe Herz aller Din-
höchst rein und unveränderlich im Feuer, der rechte
onnensohn, ein wesentlich Naturfeuer, ein Lichts-
äger und Führer, kurz, der wahre Schwefel der
eisen; von ihm kommt aller Glanz, von seinem Licht
mmt Leben, und von seiner Bewegung Geist ab:
ach der äusern Natur ist er der flüchtigste und rei-
ste Geist, die Quintessenz derer Elemente; die Säu-
Grund- und Eckstein der ganzen Natur; die erste
aterie aller Dinge, eine elementische Flüßigkeit; kurz
Weisen wahrer Merkur. Nach seiner doppelten
ewegung und zwiefachen Natur, betrachtet man ihn
ter verschiedenen Gesichtspuncten: Ehe er gerinnet,
f dem Wege der Herabkunft, ist er der Elemente läs-
reiner Dunst, und hat der obern Wasser Natur
sich; er trägt natürlich den Lichtsgeist in seinem
chooß, und das wahre Naturfeuer in sich; er ist
cht, flüchtig und dieses Illiasten oder Chaos vor-
hmster Theil: er ist das ausgezogene bleibende Was-
, von dieser anfänglichen Feuchtigkeit; sich immer
gleich,

gleich, und stets unverderblich; er ist der Wind od
Luft derer Himmel; er trägt in seinem Bauch d
Sonnen Fruchtbarkeit, und deckt das wirkende Feu
mit seinen Flügeln.

Aber nach der Gerinnung, ist er die Wurzelfeu
te, die unter einigen Unreinigkeiten doch den Adel i
res Ursprungs erhält, ohne daß sein Glanz befle
wird; die rein gebliebene unbefleckte Jungfrau, ga
körperlich, und macht in jedem Composito einen Th
aus. Kein Körper ist ohne die Wurzelfeuchte, de
keine Substanz besteht ohne ihr eigen Subject; w
könnten die Geister gehalten werden, wenn die Wu
zelfeuchte sie nicht feste hielte, welche der Geister eig
nes Wohnhaus ist, ja das Gefängnis darinn der N
turschwefel sich fest setzt. Diesen geronnenen Merk
oder Wurzelfeuchte näher zu kennen, wollen wir d
Dinge Natur besehen. In jedem zusammengesezt
Dinge finden sich dreierlei Feuchtigkeiten, wie Ewa
Vogel erkläret: die erste die elementische, die in jede
Körper mit der Erde genau verbunden, diese gen
vereinigte Erde und Wasser sind die Gefässe d
übrigen Elemente. Diese weicht nie ganz vo
Composito, sie hängt ihm stets an, selbst in der Asc
und deren Salze, ja sie bleibet auch im Glase, de
es die Schmelzbarkeit gibt. Sie ist das reineste d
Elementen, das von den übrigen noch nichts angenom
men, sondern hat die einfache wesentliche Wasser-N
tur behalten.

Die zweite Feuchtigkeit wird die wurzeliche g
nannt, wie vorgemeldet: darinn ist der Körper Stä
ke, ist entzündbar, weicht leicht vom Composito; do
bleibt ein kleiner Theil davon selbst in der Asche, ve
fliegt aber in der Glasschmelzung gänzlich.

D

Die dritte ist die nährende Feuchtigkeit des zu-
[sa]mmengesetzten, zu dessen Nahrung bestimmt; sie hat
[die] Natur der Wurzelfeuchte an sich, aber nur vor de-
[re]n Gerinnung, und so lange sie noch keine merkliche
[V]eränderung von einem specifice wirkenden Wesen er-
[hal]ten hat; sie hat viele Namen, und wird zur Ver-
[wi]rrung der Leser, von den Weisen mit Vorsatz oft
[au]ch die Wurzelfeuchte genennt. Sie ist noch flüchtig,
[und] geht fast ganz von ihrem Körper im Feuer. Ohne
[W]issenschaft dieser drey Feuchtigkeiten ist der Weisen
[M]erkur nicht kennen zu lernen. Die erste ist das gro-
[b]e Element des Wassers, vereiniget mit dem groben
[El]ement der Erde, so also der Natur Gefässe ausma-
[che]n; darinn die zwey andern reinern Elemente be-
[schl]ossen, nämlich das Feuer in der Erde, und die Luft
[im] Wasser, doch nicht unmittelbar: denn die reinen
[Lu]ft und Feuer sind in einem viel reinern Kör-
[pe]r eingeschlossen. Die Weisen nennen diese zwey
[El]emente überdem noch Körper, weil Wasser und
[Er]de der Natur die Wirklichkeit geben, ihre Substanz
[die]nt zur Ueberkleidung der Blösse der eigentlichen Ele-
[me]nte. Die zweyte Feuchtigkeit ist eine lüftige, vor
[ih]er Gerinnung als ein Dunst der Elemente, ätheri-
[sche]n Wesens, die eben die Natur nach der Zusammen-
[ri]nnung behält, sich in jedem Composito besonders der
[P]flanzen und Thiere, in Gestalt eines Oels zeiget; in
[den] Minern aber gröber und dicker, da die Feuchtig-
[keit] durch den Beytritt der erdigen Theile vermindert
[wer]den; darum widersteht die Wurzelfeuchte der Mi-
[nera]n und Metallen mehr dem Feuer. Oft ist diese
[Feu]chtigkeit nicht ganz fix, weil die wäßerigen Theile
[gew]issermassen die trocknen überwiegen; wird aber die-
[se] Feuchtigkeit von den anklebenden trocknen Theilen
[gere]iniget, und durch die Kochung verändert, so er-
[lang]t nachmals die Wurzelfeuchte eine sehr dauerhafte
[fe]rbeständige Natur. Oel hat viel Luft, darum
brennt

brennt es: andere Feuchtigkeiten dagegen verflieg im Feuer ohne Entzündung. Die Luft ist des Feue Nahrung, es lebt von der Luft, und verhüllt sich in ren Körper. Alles ölige Wesen in den Körpern e hält also diese Wurzelfeuchtigkeit in sich, in den Pfla zen als Oel, in Thieren als Fett, in den Minern Schwefel: darum ist dieser Feuersaft im Namen u Ansehen verschieden; sie ist im innersten jeden K pers; die Hauptsache der Betrachtung; kein Com situm kann in seiner Art bestehen, sobald sie zerstö ist; es ist darin die Ursache sowohl der Zerstöru als Zeugung; von ihr kommt die Wirksamkeit Körpers, die ist lebhaft oder matt; nachdem sie me oder weniger vorhanden. Ueberhaupt, die Nat ist in ihr beschlossen, ja der Saame der Din Die dritte Feuchtigkeit ist der vegetabilische Merk so lange er auf dem Wege der Herabkunft begriffe durch die Sternstralen getrieben, kommt er, Befeuchtung der Natur und Vermehrung der S menkraft der Körper, hernieder. Er ist ein fei höchstgeistiger Dunst, darum kleidet er sich ins W ser ein, um die irdischen Körper zu durchgehen, u mit ihnen sich zu vereinigen, durch dessen Beista er die Körper vor der Verbrennung sicher stellt; dieser Art ist er zur Zeugung der Dinge beque das wahre Auflösemittel der Natur, das alle Di nach seiner Geistigkeit durchdringt, und das inn Feuer auferwekket. Seine Feuchte ist wegen sei Säure und Schärfe, der Grund zur Verderbu und Schwärze, damit er in einem bloß miner schen Körper angesteckt worden, der Urheber al Bewegungen; er wird manchmal einem Auflösem tel verglichen. Und ohngeachtet er so grosser Kra so ist er doch vor unsern Augen sehr unvollko men, rohe und geringe.

Vier Sorten Merkur haben die Weisen, deren nen die Leser verwirren. Der vornehmste und ste ist der Körper Merkur, welcher der kräftig- und wirksamste von allen ist, zu deßen Erlan- die ganze Chemie abzielet; die wahre Saa- kraft des Steins der Weisen, davon so viel ge- eben. Der zweite ist der Merkur der Natur, Bad, das Wasser und Gefäß der Weisen, der allen Saame und Grundfeste der ganzen Na- er ist die Wurzelfeuchte davon wir viel geredet. dritte ist der Weisen Merkur, nur diesen be- rt und in ihren Minern zu finden; eigentlich Saturnus Sphäre, die Diana, das wahre Me- lz, sehr mächtig; mit ihm fängt der Weisen k an, sobald wir ihn besitzen; davon so viele el und Schriften verfertigt, der unter viel Hül- edeckt, zur Verbergung. Der vierte ist der all- ine Merkur der Weisen, die Luft der Weisen, Mittelsubstanz des Wassers, das geheime Feuer, auch Gemeinschaft mit allen Minern hat, die ihn ergiebiger werden, deren metallische Sub- von ihm kommt; aber nicht das gemeine ckſilber ist.

Kennet man die vier Merkure, so hat man hnen drey vollkommene Elemente, Luft, Wasser Feuer: die reine Erde aber kanst du nur durch philosophische Calcination erlangen. Und dann ie Kraft des Steins vollkommen, wenn alles in verkehrt ist.

Des 1. Gesangs, 6. Strophe:

Mir ist endlich nicht unbewust, daß, wenn nser eyförmiges Gefäß durch den Winter

nicht beschlossen wird, es niemals diesen k
lichen Dampf aufbehalten könne; und di
unser schönes Kind in seiner Geburt erstik
müste, wenn nicht eine geschickte Hand,
der grösten Klugheit geführt, ihm zu H
eilte. Denn es kann eben so wenig als
Mensch, der von dem unreinen Blut
Mutterleibe seine Nahrung gezogen, n
der Geburt aber von der Muttermilch
bet, von seiner ersten Feuchtigkeit erha
werden.

Aus dem 6. Cap. der Auslegung:

Versiegele dein Glasgefäß, wie die Natur
Erde im Winter, damit die Kräfte nicht ausd
pfen. Alles hat seine Zeit, also auch die Keim
Wachsen, Blüte und Reiffe unserer Frucht.
siebende Zahl ist die magische, nach welcher die
tur regiert wird. Es giebt drey Arten der Verm
rung, eine durch den Weg der Nahrung, die an
durch Zusatz neuer Materie, die dritte durch Di
machung und Ausdehnung. Die lezte ist aber
gentlich, zur Verfeinerung der Materie, eine
dünnung und Circulation ihrer Theile; die an
werden durch Zuthuung neuer Materie verric
da das trockne sein feuchtes geistiges anziehet;
geistiger nun das feuchte ist, desto leichter und
gieriger wird es angezogen. Darum zieht das t
ne Naturfeuer in der Wurzelfeuchte, als das n
samste derer Elemente, das geistigste und feineste,
Luft an sich. Diese luftige Mittelsubstanz hat
nen wässerigen Körper angenommen, der in der F
lung zerstöret wird; deswegen kan es die Kör
du

chdringen, in ihre Wurzelfeuchte, (die eben der
tur, nur mehr congelirt ist,) eingehen, und dann
ch neue Geburt, vermöge der Digestion, in die
rzelfeuchte verändert werden, welches eine im-
währende Zerstörung und unaufhörliche Zeugung
rsacht. Gleichwie der Mensch sich nährt und
öset, durch Aneignung der Nahrung, eben so
es zu in Ausarbeitung des Steins; das wir-
ne Naturfeuer verzehret seine eigene Wurzel-
hte, folglich ist es nötig, dem Körper die ver-
ne Feuchtigkeit mit frischer Nahrung zu ersetzen.
aber anfänglich seine Kraft schwach ist: so muß
auch nur wenig Nahrung gegeben werden, die
t zu verdauen, bis im Wachsthum das Feuer
tiger, und stärkere Nahrung ihm gereicht wer-
kann.

Des 1. Gesangs, 7. Strophe:

So gut ich nun alle diese Sachen weiß,
wage ich es doch nicht, einen Versuch an-
ustellen, weil mich die Folgen und Irrthü-
ner anderer allzeit zweifelhaft machen. Al-
ein regt sich in euren Herzen mehr Mitleid
ls Mißgunst, so rettet mich von den mich
eunruhigenden Zweifeln. Solte es mir ge-
ngen, den wesentlichen Punct des Geheim-
isses ohne Dunkelheit erklärt zu haben, so
ürdiget mich der Antwort: Sey dreiste in
einer Arbeit, du besitzest alle Kenntnis, die
nan wissen muß.

Aus dem 7. Cap. der Auslegung:

Ihr Windmacher lernt hier, wie wichtig schwer unser Werk sey; die gemeinen Handg taugen nichts zu unserm Vorhaben, sie werden allen Weisen gleichgültig angesehen: nur eine ration findet in unserm Werke statt. Nur in Sublimation oder Feinmachung, sind alle an Operationen begriffen. Weder die Minern Metalle, geringe noch ädle, taugen zu unserm ke: denn unser Körper hat das wahre Gold Weisen, und alles zur Kunst nöthige hinlän selbst bey sich; auch die flüchtigen Luft-Salze, Himmel, noch aus dem Mittelpunkt der Erde dampfend, aus dem Thau oder Regen, taugen ni sie geben keinen fixen Stein und Schwefel Weisen!

Wir versichern alle redliche Sucher, daß getrost das Werk unternehmen, wenn sie w wie sie mit einem rohen Geiste, von einem gelösten Körper, einen reifen Geist auszie und denselben hernach mit dem Lebens-Oel einigen können; oder anders zu reden, wenn verstehen, mit ihrem vegetabilischen Menstruo einem mineralischen verbunden, ein drittes wes ches Auflösungsmittel aufzulösen, um sodann diesen verschiedenen Auflösungsmitteln die Erd reinigen, und wenn sie gereiniget, solche in himmlische Natur zu erhöhen.

Der 2. Gesang.

Hier wird gewiesen, daß das gemeine Q silber und Gold, nicht das Gold und Merkur

We

sen sind; und daß im Merkur der Weisen al-
enthalten, was dieselben suchen: dabey die erste
dwirkung berührt wird.

I. Strophe:

Wie betrügen sich doch die Menschen,
ie mit den hermetischen Wissenschaften we-
ig bekannt sind, wenn sie aus Geitz ge-
rieben, sich an den Klang der Worte bin-
en und gemeiniglich aus Vertrauen, auf
ie Benennung des lebendigen Silbers und
Goldes, zu arbeiten sich verleiten lassen, in
er Meinung durch ein langsames Feuer,
ndlich noch dieses flüchtige Silber mit dem
emeinen Golde zu binden, und feuerbe-
ändig zu machen.

Aus dem I. Cap. der Auslegung:

Die im gemeinen Golde und Quecksilber arbei-
kennen gar nicht die Anfänge der Natur. Al-
dieses sind Verführungen. Der Geitz nach Gol-
erblendet die Augen des Verstandes. Wir be-
en uns, zum goldmachenden Saamen nicht des
einen Goldes. Alle andere Körper sind weit
ier die Saamenskraft auszuziehen. Das Gold
zu fest verschlossen, wenn man nicht zu seiner
ösung, das aetherische Wasser, den Himmel der
sen, oder ihr wahres Solvens hat. Die Saa-
nskraft des Goldes kan man sonstwo leichter fin-
Bernhard warnet, daß man zu unserm Wer-
ich nicht der Thiere, Pflanzen, Minern und
talle bedienen solle. Gold und Quecksilber ha-

ben kein Agens in sich. Das Gold, weil de
Agens bey der lezten Kochung davon geschieden,
Queckſilber aber, weil es in dasselbe nie eingefü
worden, also roh und unverdauet geblieben ist.

Des 2. Gesangs, 2. Strophe:

Ach möchten sie doch die Augen i
Verstandes öfnen, um den verborge
Sinn derer Schriftsteller einzusehen;
wette, sie würden überzeugt werden, d
das Gold und lebendige Silber des gem
nen Mannes, von diesem allgemeinen Fe
dem wahrhaftig wirkenden Wesen, gänz
aus dem Grunde entblösset seyn, weil
nes wirkende oder geistige Wesen die M
talle gänzlich verläßt, wenn diese im gem
tigen Schmelzfeuer ihres Geistes berau
ausser denen Minern einem todten und u
beweglichen Körper ähnlich werden.

Aus dem 2. Cap. der Auslegung:

Unser Dichter stimmt ein, daß die gemei
Metalle ohne Geist oder wirkendes Wesen se
das sie durch die Schmelzung verlohren; wie r
gesagt, daß die Metalle, wenn sie sich noch in
ren Minern befinden, dieses wirkende bey sich fü
ren, nur Gold und Queckſilber nicht, wenn sie a
noch in ihren Minern, weil es vom Golde du
die endliche Kochung abgeschieden, und dem Que
silber von der Natur nicht zugefügt worden ist.

Alle Weisen stimmen ein, daß die Meta
durch die Natur vom Merkur und Schwefel f
mi

n, und von ihrem doppelten Dunst erzeuget wer-
e; doch der meisten Erklärung ist zu kurz und
el. Wir sagen, daß derer Elementen Dunst
l untern Materie zum Stoff diene, daß er
emein rein, und fast nicht wahrzunehmen
und eines Kleides bedarf, um einen Kör-
e anzunehmen, sonst würde er verfliegen,
n in sein erstes Chaos zurük kehren. Die-
r Dunst hat einen Lichts- und Feuergeist
ch, von Natur der himmlischen Körper,
a macht die Form des unermeßlichen Gan-
aus.

Dieser vom allgemeinen Geist geschwängerte
st, stellt das erste Chaos ziemlich vor, in dem
zur Schöpfung nothwendig gehörige, die allge-
e Materie und Form enthalten war. Hermes
ihn den Wind oder Luft, so den Sonnen-
n im Bauche trägt. Wenn er nun durch die
nelskörper nach dem Centro niedergedruckt
so durchziehet er nach seiner steten Wirksamkeit
Erde; er nimmt zum Körper den Leib der Luft
ie wir einathmen, und dient, wie unserm Leben
r ganzen Natur, zur Belebung und Nahrung.
r Dunst wird durch unser inneres Feuer, (das
in seine eigene Natur verkehrt,) nachdem es
urch angemeßene mittlere Dinge hat gehen las-
n mitten durch die Luft herbeygezogen, sehr
l und ganz natürlich, weil es in der Natur
n leeren Raum giebt. Welches ganz richtig
enn was jene leeren Raum nennen, ist nichts
ine blosse Verdünnung, welche nicht verhindert,
Luft- oder Geist-Substanz, davon wir reden,
r Aufenthalt habe.

Kein Körper in der Welt würde seine S
stanz haben oder erhalten, wenn er mit diesem G
ste nicht begabt wäre; als welcher sich specifi
und die Natur eines jeden Körpers annimmt;
wie dieser in jedem Körper seinen Sitz habe
Geist von der Natur des Feuers ist, also hat
stets seine Nahrung nöthig, denn desselben N
muß stets genähret werden, zum Ersatz dessen,
stets verzehret wird. Die Bewegung des Ge
ist verborgen, es sey denn, daß die Kunst dense
durch Hülfe der Natur, zur neuen Zeugung
Zwar sehen wir, wie die Thiere diesen in der
befindlichen geistigen Dunst in sich ziehen; allei
die Körper, deren Natur weit gröber und unrei
ist es diesem Geist nicht so leicht, einzudringen,
fern er nicht mit dem gröbern Körper der
umgeben ist; folglich bedarf er eines dichten K
pers, der mit dem irrdischen Körper mehr Verw
schaft hat. Daher ziehet er sich in das Wa
und umhüllet sich mit dessen Körper: auf s
Art empfangen die Vegetabilien und Minern,
Nahrung auf das gemächlichste, eben wegen d
Uebereinstimmung mit ihrer Natur. Also ist
dieser Geist nicht nur in der Luft, sondern auc
dem Wasser eingeschlossen. Das Wasser ist in
auf der Erde verbreitet, und wird zuweilen sa
Durch die Bewegung der himmlischen Körper
der Luft, nach ihrer Sympatie, wird der in den
salzenen Wassern eingeschlossene Dunst zur Verd
nung des Wassers erwekket; in dieser Verdünn
werden die Elemente erschüttert und ausgedeh
und gleichwie andere Schwefel-Dünste sich zugl
mit erheben: so vermischen diese sich mit dem w
rig-merkurialischen Dunste, und circuliren in
Mutter des salzigen Wassers, verbinden sich da
in Form einer hellglänzenden Erde, welche der

tol der Natur ist. Aus diesen vitriolischen Was-
ser steigt, durch fernere, von der Luftregung verur-
sachte Bewegung der Elemente, ein anderer Dunst
auf, der beyde Naturen merkurialische und sulphu-
rische hat, und führt ein Theil höchst reines Salz
mit sich fort, und senket sich in mehr oder weniger
reine trockne oder feuchte Orte ein, zur Erzeugung
der Mineral-Sorten.

Ist an dem Ort der Einsenkung des Schwefels
Feuchtigkeit, so vereinigen sich beyde in klebige Sub-
stanz, zur Metallzeugung, durch die Schwefelwir-
kung, mit Unterschied der Reinig- oder Unreinigkeit
der Orte, der Dünste, ihrer Mischung und Ausko-
chung, zu ädlen oder unädlen Metallen. Das
Quecksilber wird durch den männlichen Dunst erzeu-
get, sein Agens oder Schwefelgeist ist ihm aber,
durch allzuschnelle Bewegung, verlohren und entflo-
hen; wie bey der Schmelzung dem Geiste derer
Metalle geschiehet. Hieraus erkenne, wie weit der
Vitriol von einem reiffen Metall entfernt, also nicht
die Steins Materie ist, in welcher die wahre Me-
tall-Essenz wirklich seyn muß. So irren auch die,
welche die in der Schmelzung ihres Agens beraubten
unvollkommenen Metallen nehmen; aber diese tau-
gen auch nicht, ob sie auch noch in denen Erzen
sind, weil selbst ihre Dünste und Geburts-Orte un-
rein sind, und nur durch der Natur Wiedergeburt,
die überaus selten, oder durch unsers Steins Reini-
gung und Zeitigung verädelt werden können; ausser-
dem ist der Kunsthülfe umsonst, denn ihr Agens wür-
de in der Arbeit verschwinden. Man muß dazu
ein anders Subject nehmen, so von der Natur
schon zubereitet worden.

Des 2. Gesangs, 3. Strophe:

Ganz ein anderer Merkur ist der, un
ganz ein ander Gold ist dasjenige, dav
Hermes redet; ein Merkur feucht un
warm, unveränderlich im Feuer; ein Gol
das lauter Feuer und voller Leben i
Sollte solche Verschiedenheit nicht im Sta
de seyn, unsere Metalle von denen des g
meinen Mannes zu unterscheiden, die do
todte, und ihres Geistes beraubte Körpe
hingegen, die unsern körperliche Geister sin
die beständig leben.

Aus dem 3. Cap. der Auslegung:

Die Weisen legen ihrem Stein, wohlbedächt
den Namen des lebendigen Goldes bey. Es i
Gold nach der Essenz und Substanz, weit vollkom
mener als das gemeine; es besteht ganz aus de
wahren Goldschwefel, es ist ganz das Feuer de
Goldes, das nur in der Weisen Klüften und Schac
ten erzeuget; das kein Element, deren Meister e
ist, überwältigen und ändern kan; ein überaus b
ständig rein mächtig kraftvoll balsamisch Gold; d
Seele derer Elemente und ganzen untern Natu
der Anfang der Vegetation; mineralisch, weil e
sulphurisch, merkurialisch und salzig; es ist ätherisc
von des Himmels Natur, der irrdische Himmel, vo
Himmel eingekleidet; es ist solarisch, der Sonner
sohn, die Sonne der Natur; die Kraft der El
mente, die Lebenswärme der Geister, zur Bewegun
der Natur, der Lichts-Einflus zu den Kräften alle
Dinge, ein Theil des Himmels, die untere Sonn
da

Licht der Natur, ohne dessen Einfluß die Ver-
nft schwach, die Einbildungskraft tod, der Geist
ruchtbar, der Verstand verfinstert; es ist das Le-
des Goldes und dessen höchst reinen merkuriali-
n Substanz, die von ihrem Unflat und dem äus-
Agens abgesondert worden, in welche Substanz
innere Schwefelfeuer seine Eigenschaften einge-
ht hat, durch welche die übrigen elementischen
enschaften verändert, und derselben Herrschaft
erworfen geblieben sind; daher ist das Gold un-
nderlich, daß die Bewegung keine Statt mehr
et.

Der Weisen lebendiges Gold ist das pure Feuer
Merkurs, der best digerirte Theil des ädelsten
nstes der Elemente; es ist die Wurzelfeuchte der
nente, voll angestammter Wärme, ein mit höchst
em ätherischen Leibe umgebenes Licht, im Körper
Feuers der untern Region eingeschlossen. Das
er ist ein Geist, der seinen Aufenthalt im Mit-
unkt der Elemente hat, und des Lichts Hülle ist,
auf den Dunst der Elemente wirkt, und diesen
fixen Schwefel der Weisen macht, dessen Essenz
der merkurialischen Substanz abhanget. Dieses
feuer ist stets bemühet, das Licht von der Fin-
iß, das reine vom unreinen zu scheiden; das
re innere Agens, das auf seine eigene Merku-
Materie oder Wurzelfeuchte, darinn es einge-
ssen, wirket; seine Wirkung verursacht in der
ung, nach den Digestions-Graden, alle verschie-
Farben, aber seine eigene natürliche ist vollkom-
roth, mit welcher seine Wirkung jederzeit den
hluß macht; es wirkt und nährt sich unaufhör-
von seiner Wurzelfeuchte; es ist der Natur
kmeister, durch den sich die sympathetischen Kräf-
ffenbaren, und alle Anziehungen geschehen; es

ist

ist warm und feucht, im Feuer beständig, und d
einer geistigen Natur, ein zum Körper geworden
Geist. Kein Körper kann ohne diesen Feuergei
Schwefel bestehen, er ist in allen verschlossen,
Thälern und Bergen, in der Erden-Tiefe, im Hi
mel, in der Luft, in dir und mir; überall und in
len Körpern befindt sich das lebendige Gold
Weisen. Eigentlich aber in seinem eigenen Hau
daher muß es genommen werden, anderwärts ist
vergeblich zu suchen. Das Gold der Weisen
das Haus des Merkurs, verstehe aber nicht d
Quecksilber. Wo unser Merkur am meisten,
ist auch unser Schwefel, das wahre von der L
lebende Feuer; der dennoch in den Orten seiner G
fangenschaft herrschet, über die andern Elemen
wofern es nicht durch Uebermacht des ihm zuwid
seyenden Wassers, verhindert, oder unter den Un
nigkeiten gar ersticket wird.

Des 2. Gesangs, 4. Strophe:

O grosser Merkur der Weisen, in dir v
einigt sich Gold und Silber, sobald sol
aus der Vermögenheit in die Wirklichk
versetzt werden, Merkur ganz Sonne u
ganz Mond; dreyfache Wesenheit in ein
und eine in dreyen. O wunderswürdi
Sache! Du lässest mich an dem Merk
dem Schwefel und dem Salze drey W
senheiten, in einer einzigen vereiniget,
blicken.

Aus dem 4. Cap. der Auslegung:

Die Weisen sind die einigen, durch welche
ser Merkur aus der Vermögenheit in die W
lich

keit versetzt wird, indem die Natur diese Hervorbringung nicht vermag; denn sie hält nach der ersten Sublimation inne, und macht Gold oder ein anders Metall draus, je nach dem Grad der Decoction und der Reinigkeit des Orts. Wenn die Kunst nun den Merkur oder Dunst der Elemente, durch die Sublimation gereiniget hat, mit ausserordentlichem Fleiß, so muß man ihn mit dem lebendigen Golde vereinigen, d. i. in ihn den Schwefel einbringen, daß sie nur eine einige Substanz, nur einen Schwefel ausmachen, dazu die Mittelstrasse und Zeitpunkt genau zu beobachten, auch Merkur und Schwefel wohl zu reinigen sind, durch ihr eigen Agens, in ihrem Gefäß der Natur, in ihrer rechten Sublimation. Wenn beide wohl gereiniget, so werden sie einig mit einander vereiniget und amalgamirt, so wird durch Zuthat des Schwefels das Werk abgesetzet und die Tinktur vermehret. Diesen Merkur nennen die Weisen oft ihr Chaos, weil darinn alles zur Kunst nöthige verborgen liegt; auch ihren Körper, den vollen Mond, das beseelte Queckfilber. Auch finden sich darinn die drey Anfänge, durch die Wirkung der Natur, in einem völligen Gleichgewichte: darum nennen ihn die Weisen, eben wegen genauer Vereinigung dieser drey Anfänge, zuweilen Vitriol.

Des 2. Gesangs, 5. Strophe:

Doch wo befindet sich dieser goldmachende Merkur, der geflossen zu Salz und Schwefel, die Wurzelfeuchte der Metallen, und ihre beseelte Saamenkraft vorstellet? Er liegt in einem tiefen Gefängniß dergestalt gefesselt, daß, wenn nicht die Kunst mit ihrem Fleisse beytritt, und die Wege erleichtert,

tert, die Natur von selbst nicht im Stan
ist, selbigen in Freyheit zu setzen.

Aus dem 5. Cap. der Auslegung:

Der Schwefel der Weisen ist im innersten
Wurzelfeuchtigkeit eingeschlossen, in so harter Sch
daß er, ohne den äussersten Kunstfleiß, nicht verm
sich in die Luft zu erheben. Durch die blosse F
lung und Auflösung, erlangt dieser innere Schw
eine so grosse, im innersten verschlossen gewes
Kraft, die anfänglich so einfach scheinet, indem
ihre Wurzelfeuchte durch der Elementen ihre verm
ret, welches in unserer gereinigten jungfräulichen
de geschiehet; welche unser Merkur ist.

Des 2. Gesangs, 6. Strophe:

Wie, was thut denn die Kunst dabe
als eine kluge Dienerin der geschäftig
Natur, reiniget sie denn mittelst einer du
stigen Flamme die Fußsteige, so zum G
fängniß führen? denn ohne eine gelin
und ununterbrochne Wärme, ist sie nicht i
Stande, die Bande, die unsern Merkur f
seln, zu zerbrechen; diese ist das gewisse
Mittel, worinn man nicht irren kan.

Aus dem 6. Cap. der Auslegung:

Die Natur bedient sich der Wärme zu Erze
gung der Dinge, wenn das äussere Feuer der N
tur, durch Bewegung der Sonne und der ande
Sphären erweckt wird, und geistiger Natur od
Substanz ist. Die Bewegung der Natur ist u
glei

ich feiner als die künstliche; sie bestehet aus einer Wärme von der Natur der Geister, die ohne beständige Bewegung nicht seyn kan; und weil die Bewegung die Ursache der Wärme ist, so hat sie eine Kraft zu erwärmen. Die Kunst bedient sich auch des Feuers, dessen sich die Natur bedient, (aber nicht der zerfressenden Wasser,) zu welchem man nichts bedarf, als seine Schärfung zu verstehen, daß es desto wirksamer werde, und der Natur des zusammengesetzten am zuträglichsten sey, dessen Bereitung sehr sinnreich ist; mit einem gelinden zu rechter Zeit beschickten natürlichen Feuer kommt man der Natur zu Hülfe!

Des 2. Gesangs, 7. Strophe:

Ja, ja allein diesen Merkur, ihr ungelehrigen Köpfe, müßt ihr suchen! nur allein in ihm findet ihr alles, was den Weisen nöthig ist; in ihm stehen Sonne und Mond in wahrer Vermögenheit, die ohne Zuthun des gemeinen Goldes und Silbers, nach ihrer Vereinigung, zu wahren Saamen des Silbers und Goldes ausgeboren werden.

Aus dem 7. Cap. der Auslegung:

Nichts schöners ist am Himmel als die Sonne und auf Erden, als das Gold, der Sonnen Kind, mit ihren Kräften vereiniget. Derohalben meinen viele Chemisten, der Grund ihrer Arbeit sey, und ihr Zweck, das Gold: sie wissen aber nicht, daß zur Vermehrung der Dinge, weder die Frucht noch der Körper, sondern der Saame und die Saamenskraft des Körpers, erfordert werde. Darum wir jezt

jezt den Saamen und deßen Kraft, was sie sey erklären wollen:

Das wahre Subject oder Substanz der Kör ist die Wurzelfeuchtigkeit, in dieser hat das Nat feuer oder Schwefel seinen Sitz, als der Nat Werkmeister, welches sich in Kraft und Menge verbreiten sucht, und sich vermehrt durch Verzehr der Wurzelfeuchte; es ist voll Leben und Wär Dieses Naturfeuer hat seinen Hauptsitz in der W zelfeuchte. Diese Feuchtigkeit befindet sich im g zen Körper verbreitet, und ist im innern der kl sten Theile desselben enthalten, und wenn sie ei Ueberfluß an Feuchte erhält, dann ist sie der Sa des Körpers, wenn diese Feuchtigkeit hingegen s ker gekocht, ist sie die Saamenkraft des Körp Diese Saamenskraft der Körper aller drey Re begehrt unaufhörlich, sich zu vermehren, wenn Gelegenheit hat, solches zu bewirken. Hier ist gen steter Abwechselung der Dinge, des einen V derben des andern Zeugung. Das Thierreich sa zu seiner Nahrung eine neue Feuchtigkeit, theils denen andern Thieren, theils aus den Pflanzen, w che ihnen mehr angemessen, als die in den Min oder die allgemeine Wurzelfeuchte aus den Elem ten: Im übrigen sind diese Wurzelfeuchtigkeiten von einerley Substanz und Wesen, doch mit d Unterscheid, daß einige gar keine Kochung, und dere solche nur zum Theil erlangt haben. D Saamenkraft muß der Künstler ausziehen; vor aber den Saamen der Körper faulen, scheiden, u durch ein ihm eigenes Mittel oder Menstruum, einer ihm ebenfals eigenen Mutter, reinigen, war man solches sodann vervielfältiget finden, und wahren Stein und Schwefel der Weisen erlan wird: Welchen die Weisen aus der fixen metallisch Natur suchen.

Es

Des 2. Gesangs, 8. Strophe:

Hingegen ist ieder Saame unnütze, wenn er so bleibt, wie er ist, es sey denn, daß er faule und schwarz werde: denn die Fäulniß geht allzeit der Zeugung vor. Auf solche Art gehet die Natur, so oft sie wirket, zu Werk: daher wir, als Nachahmer der Natur, eher schwarz als weiß machen müssen, sonst bringen wir unzeitige Geburten hervor.

Aus dem 8. Cap. der Auslegung:

Wie wir schon gesagt, so ist ohne Fäulung der eck zu erreichen unmöglich, welcher auf der Be- ung des in den Elementen gefangen liegenden wefels oder Saamenskraft beruhet. Der Saa- muß in der Erde faulen: Nun erfolgt dieses t, als in einem angeeigneten Menstruo, das sich er Erde, für die Pflanzen, für die Animalien aber er Mutter findet; der Minern Menstruum ist in r eigenen Mutter, die von ihrer Erde genommen d. Die Saamen erfordern einen guten Acker, auch unser güldische Saame seine wohlbereitete e.

Der dritte Gesang:

Man giebt hier denen gemeinen Chemisten und oten den Rath, von ihren sophistischen Unterneh- ngen abzustehen, weil die Handwirkungen der ge- nen Chemisten, denenjenigen, so die wahren Wei- zu Verfertigung der Universal-Medicin anweisen, z entgegen lauffen.

1. Strophe:

O ihr Thörigte, die ihr nur Gold du
Kunst zu machen euch unablässig bem
het, und euch beständig unter den Fla
men brennender Kohlen befindet: die
eure verschiedene Mischungen von so viel
ley Arten, bald ganz, bald zum Theil a
löset und verdicket, ihr gleichet den Rau
schwalben, die Tag und Nacht im Rau
fang fliegen.

Aus dem 1. Cap. der Auslegung:

Diese Chemisten bleiben mit Blindheit gesc
gen, in allen ihren Materien, Auflösemitteln und
beitsarten. Die auflösenden Wasser der Wei
dörfen die Hände nicht naß machen, weil sie zu d
Geschlecht der mercurialischen und beständigen G
ster gehören, welche keinen andern Dingen, als
ihrer Natur sind, anhängen; kein Wasser kann
Körper ächt auflösen, als welches mit ihnen in
nerley Materie bleibet, unter der nämlichen Fo
sich erhält, und durch den aufgelöseten Körper wie
gerinnet. Der Weisen Wasser, Schwefel und A
lösung ist eben so verborgen, als ihr aufzulösen
Gold: sie sind kein gemein und Quecksilber. D
Elemente müssen durch ein Zwischen = Di
(den süssen Friedens-geist) vereiniget werden, d
von beiden *extremis* was an sich hat.

Des 3. Gesangs, 2. Strophe:

Lasset hinführo ab ermüdet euch nicht lä
ger ohne Nutzen, sonst ist zu fürchten, d
eu

eure thörige Hoffnung alle eure Gedanken in Rauch verwandele. Von euren Arbeiten habt ihr nichts, als entkräftende Schweisse zu erwarten, die euch die Stunden, so ihr vergeblich in eurem schmutzigen Aufenthalt zugebracht, auf eure Stirnen mahlen: wozu dienen die heftigen Flammen? da die Weisen weder brennender Kohlen noch flammendes Holz, zu Verfertigung des hermetischen Werks gebrauchen.

Aus dem 2. Cap. der Auslegung:

In Ansehung des Feuers ist zu merken, daß hier kein Feuer von Kohlen, Mist, Lampen, von was vor Art es sonst seyn mag, verstehen ſe; hier ist die Rede des Feuers, dessen sich Natur bedient; das die Weisen so verber: dessen Veranstaltung so schwer als geheim ist.

Des 3. Gesangs, 3. Strophe:

Nur mit eben dem Feuer, dessen sich die Natur unter der Erde bedienet, muß die Kunst arbeiten, wenn sie der Natur nachahmen will; dieses ist ein dunstiges, aber em ohngeachtet ein Feuer, so nicht gar ohne Schwere ist, ein Feuer, das Nahrung iebt, aber keinesweges solche wegziehet, ein atürliches Feuer, das doch aber von der Kunst angerichtet werden muß: es ist trokken,

ken, und wird aus ihm ein Regen er-
get, es ist feuchte, und trocknet doch a
ein Wasser, das Feuer löscht, ein Wa
das die Körper säubert, und doch die H
de nicht netzet.

Aus dem 3. Cap. der Auslegung:

Durch dieses Feuer allein gelangen alle D
zur Vollkommenheit, es ist in der ganzen N
ausgestreuet, ohne das sie nicht wirken könnte,
überall, wo die wachsende Kraft sich aufhält, ist
dies Feuer verborgen, es ist jederzeit der Wu
feuchtigkeit der Dinge beygefüget, und begleitet
den rohen Saamen der Körper. Ob es nun g
in der ganzen untern Natur ausgebreitet und in
nen Elementen zerstreuet ist, so ist es doch der S
verborgen, und wird auf seine Wirkungen nicht
gegeben. Eben dieses Feuer ist die Ursache der
störung aller Dinge, **denn es ist ein ungen**
roher Geist, ein Feind der Ruhe, der nach n
als Streit und Verderben verlanget, der alles,
der Luft ausgesetzt, alles, was sich im Wasser,
unter der Erde befindet, in ein nichts verwa
und in sein erstes Chaos zurück kehret, und alle
Staub verwandelt; es liegt in den Elementen,
vorzüglich in der Luft verborgen; es ist eine un
bare nicht merkliche Geistflamme, die unvermerkt
les verzehret, und ganz still umfasset. Dieses Fe
davon wir reden, befindet sich in der Luft ver
tet, weil es von Natur durch und durch luftig
Durch seinem rohen Geist trennet es die mi
und indem es die *Werke der Natur* zerstö
bringt es alles in Fäulung, und dadurch
sein erstes Wesen zurück, verwandelt die Me

ein Rost, die Körper der Animalien, Vege-
tilien, Steine und Metalle mit der Zeit in
de; alles wird durch dieses geheime Feuer
in vernichtet. Es wird, wegen Zweydeutigkeit
es Namens, bisweilen Merkur genannt, weil es
iger Natur, und ein ungemein feiner Dunst ist,
des Schwefels, von dem er etwas befleckt wor-
theilhaftig ist: und wir sagen offenherzig, daß
das Subjekt der Kunst kennt, auch weiß,
eben darinn unser Feuer jederzeit, mit Un-
und Unreinigkeit verhüllet, seinen Sitz habe;
n es zeiget sich nur den wahren Weisen, die ihm
Bestimmung geben, und es zu reinigen wissen.
dem Schwefel hat es einige Unvollkommenheit,
eine verbrennliche Trockenheit angenommen, dar-
muß man fürsichtig damit verfahren; wo es
, hört die Natur auf zu wirken; ohne sein Da-
geschieht keine Zeugung, alles bleibt unvollkom-
ohne die feine Wirkung dieses Agens; in steter
wegung, seine dunstende Geistflamme geht stets zu
erben, und die Dinge aus dem Vermögen in die
klichkeit zu bringen, als ein höchstfeiner Geist,
das innere Feuer des Körpers aufwecket. Sol-
wird man im Frühling und Sommer gewahr,
die Dunstlöcher der Körper offen sind, und sich
s in den Elementen des Wassers, der Erde und
Luft verbreitete Feuer, in die Körper einschleicht.
D.ch seine lebhafte Bewegung wird die unter der
einigkeit liegende Natur ermuntert, in ihrer Wir-
, und nachdem sie mehr Stärke erlanget hat; so
tet sie ihre Kraft weit und breit umher. Das
man auch von den Minern sagen, die in unter-
rschen Hölen gezeuget werden, so fällt diesem Feu-
rise leicht, sich darinn wegen Festigkeit der Oerter
erhalten, daher die Natur hier weit gemächlicher

 die

die Metalle erzeuget, besonders wenn die Orte z
vor schon durch dieses Feuer gereiniget sind. W
aber wegen Kälte des Orts die Dunstlöcher des K
pers verschlossen, daher ihre Unwirksamkeit, weil
voll Verstopfung uad Unraths sind, entstehet; alsd
muß dieser Geist in diesen Klüften herum schwe
und verursacht oft, wenn er seinen Körper verla
heftige Bewegungen.

Diesen Geist aber desto kennbarer zu mac
wisse, daß er sich gemeiniglich in schweseliger U
reinigkeit einhüllet, weil er nach der warmen N
tur verlanget, sich mit einem Salzgewande be
det; daher kommt es, da die Erde voll Schwefel
daß die Metalle in demselben leicht erzeuget wer
wenn nur die übrigen materiellen Ursachen
kommen. Allein, wenn die Metallen erzeuget,
schieht weiter keine Vielfältigung, wegen vieler
dernisse, und weil dieses Feuer plötzlich ausge
darum sind auch die geschmolzenen Metalle, we
Beraubung ihres Bewegers, als todt.

Endlich sagen wir: dieses Feuer ist, wegen
ner theilhaftig-schwefeligen Trockenheit, begierig
der Feuchtigkeit, damit es desto freyer sich mit
feuchten weiblichen Saamen vereinige, und di
durch seine überflüßige Feuchtigkeit zerstöre: es
aber, wegen seiner flüchtig trocknen Eigenschaft, sch
zu fangen und zu fischen. Die Kräfte des Mens
werden durch dasselbe vermehrt, und damit umz
hen erfordert es einen erfahrnen Meister.

Des 3. Gesangs, 4. Strophe:

Mit diesem Feuer muß jeder arbeiten,
durch die Kunst der Natur, und durch d

der Kunst helfen, und ihre Mängel ersetzen will. Die Natur fängt an, die Kunst vollendet, und nur sie kan reinigen, was die Natur nicht vermag. Die Kunst geht mit Erfindung, die Natur mit ungekünsteltem Wesen zu Werk; es kan keins ohne das andere seyn, so, daß, wo eins nicht den Weg bahnet, das andere sofort stille stehet.

Aus dem 4. Cap. der Auslegung:

Die Kunst kommt der Natur zu Hülfe, durch rwaltung des äussern und innern Feuers. Das ere kürzt das Werk ab, und besteht in Zuthu-g eines reifern digerirten Schwefels, durch den physische Sublimation vollbracht wird: denn s Feuer mehret das Feuer, und zwey vereinigte er wärmen mehr, und verkehren die leidenden mente gemächlicher, in ihre Natur, als eines zu n nicht vermag. Die Weisen reden von drey rten Feuer, von dem natürlichen, dem unnatür-en, und dem widernatürlichen.

Das natürliche ist das männliche, und das nehmste Agens, das muß in Bewegung gebracht rden, denn es liegt concentrirt und matt in den rpern.

Das unnatürliche ist das weibliche, das allge-ine dissolvens das die Körper nähret, und der tur Blösse mit seinen Flügeln deckt: es erscheint Gestalt eines weißen Rauchs, so leicht verschwin-t; es ist fast unbegreiflich, wenn es gleich durch physische Sublimation körperlich und glänzend scheinet.

Das Feuer wider die Natur zerstört das zu-
sammen gesezte, es löset auf was die Natur zur
mächtig verbunden hat. Ueberdiß sind die ande
Feuer, von Mist, des Bades, von Asche, von Bau
rinde, Nüssen, Oel-Lampen und andern, die un
vorigen drey Feuern nach ihrer Wirkung mysti
mit begriffen: darauf der Dichter weiset.

Des 3. Gesangs, 5. Strophe:

Wozu dient also die Menge so versch
dener Substanzen in Kolben und Rete
ten, wenn es ausser allem Zweifel, daß
wol die Materie als das Feuer ein einziges is
Ja wohl die Materie ist eine einzige.
lenthalben ist sie zu haben, Reiche und A
me können gleich zu ihrem Besitz komme
Sie ist der ganzen Welt unbekannt, oh
geachtet sie vor aller Augen liegt; v
dem unwissenden Pöbel wird sie nicht b
ser als Koth geschäzt, und wird um ein
geringen Preiß gegeben, hingegen in d
Weisen Augen ist sie schätzbar die
kennen.

Aus dem 5. Cap. der Auslegung:

Alle Weisen stimmen mit Bekräftigung dar
überein, daß die Materie, der Zahl und Art na
nur ein einziger Merkur, wenn er gleich verschiede
Eigenschaften in sich enthält, durch welche er na
Verschiedenheit der Herrschaft und Abänderung d
ser Eigenschaften, veränderlich ist. Hier aber v

ste

he diese Art von Einheit nicht, sondern diejenige,
lche das physische Subjectum anbelanget, das der
nstler zur Hand nimmt, und ohne Zweideutigkeit
ig ist: Denn unser Werk wird nicht aus vieler-
Materien bereitet, indem die Kunst nicht im
ande ist, die Dinge in einer rechten Verhältnis
vermischen, noch auch das Gewicht der Natur
erkennen. Es ist also nur eine einige Natur,
e einige Operation, ein einziges Subject, wel-
es so vielen wunderbaren Operationen zur Grund-
e dienet. Dieses Subject ist an vielen Orten,
in einem jeden der drey Reiche anzutreffen.
e metallische Saamenskraft hat im Mineralreich
en Sitz, in diesem suchen wir das zur Kunst
ckliche Subject: aber hier ist der **Weisen**
nn wohl zu verstehen. Ob es zwar von die-
Art vielerley Materie giebt, so ist doch nur
e einzige, welche man den übrigen vorziehen
ß. Zur Zeugung oder Fortpflanzung ist das
nnliche Alter am geschicktesten, und der Herbst
bequemste Jahreszeit, die Aernte einzusammeln;
Sonne ist unter allen Himmelslichtern einig zur
euchtung geschickt. Wir suchen die metallische
senz, in wirklich- und thätiger Weise; wo dieser
anz nicht ist, kan auch das Licht unsers Sperma
t seyn. Alles zu der Kunst nöthige ist allein in
sem einzigen Subject enthalten; **welches nicht**
: ein einiges, sondern überdies noch **von der**
nzen Welt verachtet ist, daran man dem An-
en nach eben keine **Vorzüge** erkennet; es ist
t zu verkauffen, denn ausser dem philosophischen
erk ist kein Gebrauch davon zu machen.

Und wenn die Weisen sagen, daß jedes Ge-
pf sich sein bediene, in den Kramläden zu ha-

 ben,

ben, ja aller Welt bekannt sey, so verstehen sie
innere Substanz des Subjects, die sich als mer
riälisch in allen Dingen befindet. Viele Leute h
ben unser Subject oft in Händen, und werfen
aus Unwissenheit weg, weil sie glauben, es sey nich
guts darinn enthalten, wie mir selbst wiederfahr
ist. Nun wisse, daß der philosophische Schw
fel ein höchst reines Feuer der Natur, das si
in den Elementen ausgestreuet findet, und dur
die nämliche Natur in unserm Subject, (n
in andern Dingen mehr) verschlossen ist, allw
es bereits einige Kochung empfangen hat, dur
welche es bereits zum Theil congelirt und
geworden ist; demohngeacht aber ist deß
Fixität blos der Vermögenheit nach vorhande
weil es mit vielen flüchtigen Dünsten umhü
let ist, daß es leicht verflieget, und in der Lu
verschwindet: denn sobald in einem Subje
der flüchtige Theil den fixen übersteiget, al
denn werden beide flüchtig, und dieses verh
sich also, nach den Regeln und nach der Mögli
keit der Natur.

Dieses Licht befindet sich solchemnach auf E
den nicht würklich fix, ohne daß es durch widri
Eigenschaften überwogen wird, in dem Golde ausg
nommen, in welchem sich die Elemente in gleiche
Verhältnis befinden, folglich fix und feuerbeständ
sind. Wenn aber diese fixe fix werdende un
figirende Kraft, durch einen weit grössern flüc
tigen Theil, der von der nämlichen Natur, a
sie selbst ist, übertroffen wird, und sie sich m
dunstigen Auswürfen vermengt befindet; al
denn verlieret sie eine Zeitlang diese Fixitä
wiewol sie solche der Vermögenheit nach b
ständig hat.

Uns

Unser Schwefel ist der Glanz der Sonne und
s Monds, von der Natur der himmlischen Kör-
r, und mit eben so einem Körper bekleidet: also
rsche in was vor einem Subject dieser Glanz be-
ndlich sey, und sich darinn auch erhalten könne;
o dieser Glanz ist, da ist auch unser Stein.

Das Licht erscheint unsern Augen nicht, ohne
ekleidung seines Körpers, welcher fähig ist das
cht anzunehmen. Wo dieses Licht befindlich, da
auch sein Kleid vorhanden. Suche also das
it Finsterniß umhüllete Licht, und lerne dar-
s, daß nach Meinung der Unwissenden, das al-
verachtetste Subject, bey den Weisen das aller-
elste sey, in dem allein das Licht ruhet, durch
elches es allein aufbehalten und erhalten wird.
eine Natur, ausser des Menschen Seele, ist so
in als das Licht, also muß auch sein Kleid unge-
ein rein seyn, und beider Gefäß desgleichen, die
einem höchst verachteten Körper liegen.

Des 3. Gesangs, 6. Strophe:

**Diese von den Unwissenden so verach-
tete, ja nicht besser als Koth geschätzte Ma-
terie, suchen die Weisen mit möglichster
Sorgfalt, denn sie besitzet alles, was sie
nur verlangen. In ihr sind unser Gold
und Silber, oder Sonne und Mond ver-
einiget zu finden, aber nicht die gemeinen,
nicht die, so da todt sind. Das Feuer,
wodurch die Metallen das Leben erhalten,
liegt**

liegt in ihr beschlossen; aus ihr fliesset d
feurige Wasser und die fixe Erde. E
ist ein Magazin vor einen aufgeklärt
Verstand.

Aus dem 6. Cap. der Auslegung:

Der Dichter fährt fort von dem Subject d
Kunst, dem höchst verachteten Körper zu lehren,
dem unsere ungemein ädle Sache verborgen lieg
Ohne zu wiederholen, sagen wir hier nur, daß
diesem Subject das Salz der Schwefel und d
Merkur der Weisen eingeschlossen sind, als welc
eines nach dem andern, durch eine vollkommene u
völlige physische Sublimation ausgezogen werd
müssen: Denn 1) muß man den Merkur, in For
eines weissen Dunstes oder Rauches, davon ziehe
sodann

2) Das feurige Wasser oder Schwefel, dur
ihr gereinigtes Salz, dissolviren, indem das fi
flüchtig, und beide durch eine vollkommene Verein
gung zusammen gefüget werden. In der fixen E
de, die in unserm Subject enthalten, liegt die Vo
kommenheit des Steins, das wahre Behältnis d
Natur, und das Gefäß, darinn die Elemente r
hen; es ist eine schmelzhafte feurige Erde, se
heiß und rein: diese muß eingefeuchtet und aufgel
set werden, so wird sie desto durchdringender un
geschickter zum Gebrauch der Weisen, damit sie en
lich das zweite Gefäß der ganzen Vollkommenhe
abgebe. Denn wie bey dem Merkur gesagt wo
den, daß der Weisen Gefäß ihr Wasser sey; als
kan man auch in Ansehung dieser Erde behaupten
daß der Weisen Gefäß ihre Erde sey. Die Natu
ha

t dir in diesem einzigen Subject alles das gege-
n, was du verlangen kanst, damit du den Kern
heraus ziehest, und zum Gebrauch bereitest.
iese Erde ziehet, durch ihre angeborne feurige Trok-
heit, ihre eigene Feuchtigkeit an sich, und verzeh-
t sie: sie zieht ihre Feuchte an, und macht sie sich
eich, weil sie beide einer Natur sind. Die äussere
Wärme congeliret das Wasser nicht, zerstreuet es
elmehr in die Luft, wenn sie zu stark und heiß
ird; aber die innere Wärme unserer physischen
rde wirket weit natürlicher: daher daraus eine
here vollkommene Congelation erfolget.

Des 3. Gesangs, 7. Strophe:

Hingegen ihr unbesonnenen Chemisten bringt die Zeit mit Zusammensetzung vieler Materien zu, und bedenket nicht, daß ein einziges Compositum dem Weisen genug sey, und statt, daß der Weise bey einer gelinden Sonnengleichen Wärme, nur einen Dunst, der sich nach und nach verdikket, in einem einzigen Gefäß langsam kochet, so sezet ihr tausend Ingredienzien auf das Feuer. Ja anstatt, daß Gott alle Dinge aus nichts erschaffen, so bringet ihr alle Sachen in ein nichts zurücke.

Aus dem 7. Cap. der Auslegung:

In verschiedenen Materien zugleich arbeiten,
derstreitet der Wahrheit der Wissenschaft: denn
ese sind entweder durch Kunst oder Natur von
einan-

einander gesondert. Was die Natur einmal gesch
den, werden sie nie zusammen fügen, die wässeri
Substanz wird stets oben schwimmen; sie werd
nie das rechte Gleichgewichte der Natur in ihr
Macht haben, als welche durch das Wesen d
Dinge abwäget. Die Unwissenden zernichten di
Anziehung, statt sie zu stärken; sie mögten erw
gen, daß der animalische Magen nichts als d
nothwendige ausziehet, das übrige aber als ein
Unflat von sich stößt; bey denen von der Natur a
gesonderten Dingen, kan keine Anziehung vorgehe
und in sa fern ist das Gewicht zu finden, niema
möglich. Bey denen durch Kunst getrennten Su
stanzen, wird das Gewicht der Natur eben so w
nig gefunden, da es durch Zerreissung derer El
mente vernichtet, zerstreuet, und ein Theil von de
andern jederzeit abgesondert bleiben wird. Auch i
ren die, welche zwo Materien nehmen, solche z
reinigen und wieder zusammen zu fügen trachte
sowol als jene, die nur ein Subject nehmen, es i
verschiedene Theile theilen, und dann wieder zu ve
einigen meinen. Alle solche Vorschriften verführe

Des 3. Gesangs, 8. Strophe:

Niemand, so in der Kunst erfahrer
braucht zu Ausarbeitung unsers große
Werks, weiches Harz, noch harte Excre
mente, weder Blut noch menschliches Spe
ma, weder rohe Weintrauben noch da
fünfte Wesen von Kräutern, noch stark
Wasser, noch fressende Salze, noch röm
schen Victril, weder trocknen Talk, unrei
Spießglas, Schwefel oder Queckſilber, noc
endlic

endlich selbst die Metallen des gemeinen Mannes.

Aus dem 8. Cap. der Auslegung:

In Thierischen vegetabilisch- und solchen Din-g, die von beiden entspringen, arbeiten, ist Be-tg; es ist zwischen Ihnen und den Metallen kei-n Uebereinstimmung, nach Materie und Form, ob-ch alle drey Reiche einerley Anfang von Sub-nz haben, da sie aus dem einzigen Chaos her-vgetreten.

Statt solcher eitlen Operationen würde es ih-n weit eher zu verzeihen seyn, wenn sie die Ele-nte der Luft oder des gemeinen Wassers zerglie-ten, als worinn sie die nämlichen und weniger Unreinigkeiten befleckten Substanzen würden en können. So sind auch Gummen und Harze ts als Auswürfe der Pflanzen-Wurzelfeuchtigkeit, die Natur als Ueberfluß von sich stößt: Zwar ist inn eine Abänderung der Elemente, und diese ige haben eine specifique Kraft zu wirken, aber t entfernt von der mineralischen Natur, in wel-man allein das zu unserm Werk nöthige su-soll.

In Salzen und zerfressenden starken Wassern eiten, ist ein Abgrund von Irrthum; diese Dinge en den vortreflich physischen Schwefel nicht in auch nicht den metallischen Glanz, den wir su-. Diese Wasser nutzen uns nie, es sind Feuch-iten wider die Natur, welche sie, durch ihre einigkeit und stinkende Geister, zerstören und ichten; man muß sie vielmehr als die Pest flie-. Auch nutzt kein Vitriol zu unserer Arbeit,

dieser

dieser Anfang ist zu entfernt, wir aber nehmen e
nahe specificirte Materie, in welcher die Natur
Saamen abgewogen, und die zeugende Saamenkr
darin eingeschlossen hat. Da nun der Vitriol die
metallischen Saamen nicht hat, (welcher Saa
nicht in dem noch rohen Blute, sondern allein
einem zu einem gewissen Grad der Vollkommenh
gediehenen Körper, befindlich ist: so wird er mit Re
verworfen, und ist nicht unsere Materie. Glei
Bewandnis hat es auch mit dem Schwefel und Que
silber; diesem ermangelt das eigene Agens, und jen
die Materie, das Leidende: Darum sie verwor
sind. Das nämliche muß man von den andern Mi
ralien sagen, in denen man den Glanz und die meta
sche Essenz nicht findet; und obzwar Spießglas
gentlich ein rohes Metall ist, so ist es doch schwer,
von seiner innern groben überflüßig - unbestimm
Feuchtigkeit, von saturnisch offen roher Bleyart u
Natur, zu reinigen; darum es auch verworfen ist.

In den gemeinen Metallen zu arbeiten ist el
so irrig. Die nächste zunehmende Materie ist ein
darum gelten die Amalgama alle nichts; wie wir b
der Metallen-Zeugung erwähnet, und Graf Berne
bezeuget.

Es ist ein anderer dem Pöbel unbekannter M
und Materie. Beständig haben sie Metalle und M
nern in Händen, und kennen nicht welche lebend
oder tod, gesund oder ungesund sind: daraus ent
hen alle Irrthümer.

Des 3. Gesangs, 9. Strophe:

Wozu dienen alle die verschiedene M
schungen? da das ganze Geheimnis in ei
einzi

inzige Wurzel beschlossen, welche ich deut-
ich bekannt gemacht: Diese enthält zwey
Substanzen in sich, die doch nur ein ein-
iges Wesen ausmachen! und diese Sub-
tanzen, die anfänglich nur Gold und Sil-
er in Vermögenheit sind, werden endlich
wirklich Gold und Silber, wenn wir nur
es Gewichts Gleichheit wohl zu treffen
wissen.

Aus dem 9. Cap. der Auslegung:

Noch wollen wir über das, was von des Ge-
its Gleichheit schon gesagt, hier melden: Die Kunst
n nicht die Natur, muß in allen Dingen das Ge-
t genau beobachten. Denn wenn die Natur, nach
m siebenten Capitel, ihr eigen Gewichte hat, so
rrichtet uns die nämliche Lehre, daß wir unser
icht nach dem Natur-Gewicht einrichten, ja
) den Weg der Reinigung und Anziehung, wie
ut, darinn arbeiten sollen; d. i. wenn wir unsere
stanzen wohl gereiniget, und von der irdisch- zur
nlischen Natur oder Würde erhoben haben, wir
em nämlichen Augenblick, durch der Anziehung
alt, unsere Elemente in so genauem Verhältnis
igen, daß sie als in einem Gleichgewicht, (innig-
Vereinigung) bleiben, und kein Theil das andere
wiege. Denn, wenn ein Element dem andern in
Kraft beykommt, so, daß das fixe vom flüchtigen
das flüchtige vom fixen überwogen, oder in Ver-
ung überwunden wird, dann entsteht aus dieser
reinstimmung ein genaues Gewicht, eine vollkom-
e Mischung. Diese Gewichtsgleichheit finden wir
Golde, darum bleiben in ihm der Elementen Kräfte
, ohne, daß eins über das andere herrscht; viel-

mehr, weil ihre Stärke vereinigt ist, widersteht allen von aussen dazu kommenden widrigen Eigenschaften der Elementen.

Also können wir in unserm Werke, wenn gleichen Mischung vollbracht ist, sagen, daß das lebendige Gold der Weisen haben, wei ihm das Leben in größerm Uebermaß ist als im meinen Golde; und das unsere voll Geistes ist, daß man es eben sowol für einen Merkur, als für nen Schwefel ansehen kann.

Des 1. Gesangs, 5. Strophe:

Allerdings verwandeln sich diese Sstanzen wirklich in Gold und Silber: wegen Gleichheit ihres Gewichts, wird flüchtige in einen Goldschwefel figirt. hellleuchtender Schwefel! o wahrhaftig seeltes Gold! in dir verehre ich alle Wun und Kräfte der Sonnen: gewiß, d Schwefel ist ein Schatz, die wahre Grustütze der Kunst, die das zum Elixir akocht, was nur die Natur zur Vollkommheit des Goldes nach und nach bringet.

Aus dem 10. Cap der Auslegung:

Vieles haben die Weisen von der Kraft ih Schwefels oder Steines geschrieben; und weil sie der Gelegenheit die Wahrheit im geringsten nicht borgen, sondern aufgekläret haben, so wird der L finden, daß es nichts anders als die Wurzelfeuc

e Natur, mit den Eigenschaften der ur-
nglichen Wärme umgeben und bereichert
welche Wärme die Macht hat, wunderbare Dinge
ewirken! welche Kräfte sie an den dreyen Reichen
tig beweiset. Die irdische Sonne dehnet ohne
hören ihre feuchtbare Stralen, aus dem Mittel-
t nach dem Umkreiß aus, und verstärkt die Na-
o mächtig zur Vermehrung. So kann auch der
tler durch dieses Mittel die Kräfte und Wirkun-
der Dinge weit ausdehnen, besonders, wenn er
her Erkenntnis von sympathetischen Sachen zu nu-
machen weiß.

Zum Schluß wisse, daß alle vollkommene Gaben
Vater des Lichts kommen; und die Weisheit in
asterhafte Seele nicht einkehren werde, troß Ver-
und Gelehrsamkeit! Der Höchste neiget sich zu
gnädig, die ihn fürchten, lieben, und mit auf-
gem Geiste anruffen; Ohne diese ächte Vorbe-
ng wird keiner dazu gelangen. Die vornehmste
eines Weisen ist, beständig nach dem Sinn und
hrift des Heilandes einherzugehen, und sich in
lben zum Heils-Genuß, Gott ganz und ewig
geben!

Das merke sich ein jeder!

VI.

der Fama mystica hermetica vom Uni-
ersalstein der alten Weisen: Dan. 2, 21.
Jesaias 48, 17.

unbekannte erlauchte Feder machte im Jahre
. ein Avertissement bekannt, an die Societäten:

London, Paris, Berlin ꝛc. von einem unschätzb
öligen feurigen Wasser, Solvens oder Menstru
damit alle Körper des Natur-Reichs, ohne Sa
oder gewaltige Bewegung zerrissen, aufgelöset
flüßig gemacht, das unreine vom reinen geson
das innerste verborgene und Farben, umgew
herausgekehret und verbessert werde. Dieser erla
Herr hat, in Gegenwart einer gelehrten Person
Distinction und dessen Gemalin, verschiedene
ben gezeiget, auf alle Metalle, Minern, Bergz
ber, Lasurstein, auch auf den ächten Diamant,
dieses solvens alle zum erstaunen zerrissen und
gelöset hat; wie denn derselbe alle Abänderung
Farben bey einem jeden Körper ganz fleißig
merkt und von Anfang bis zu Ende beschrieben
also öffentlich zum Preise Gottes angezeiget ha

Dieses Sendschreiben oder Avertissement,
es auch die Frankfurt- und Erlanger Wochenbl
bekannt gemacht haben, lautet also:

„Meine Herren,

„Erstaunen Sie mit mir, wenn ich Ihne
„ge, daß ein Solvens, ein öliges sehr feuriges
„ser, alle Körper der Welt ohne Brausen ode
„waltige Bewegung nicht allein zerreisset, au
„und liquide macht, das unreine vom reinen
„det, sondern auch das innerste, oder die verb
„nen Eigenschaften und Farben eines jeden
„pers herauskehret, umwendet, und endlich
„Subjectum, was es auch vor eines aus dem
„che der Natur seyn mag, verbessert, und das
„von dem unreinen ganz absondert oder absch
„Was werden Sie sagen, wenn dieses ölige W
„einem bereiteteten Goldkalch in wenig Stu
„bey gelinder Wärme, seine Animam herausk
„w

„lche anfangs blutroth, nach und nach ohne das
„eingste Aufbrausen oder Bewegen, sich in eine
„nkelbraune und endlich fast schwarze Farbe ver-
„dert; ja den Ungarischen Berg-Zinnober macht
„völlig weiß, ob gleich seine rothe Farbe für be-
„ndig ist; und was Dieselben mit mir noch mehr
„Verwunderung setzen muß, so sind es nicht nur
„e Metalle und Minern, welche es ohne effer-
„scenz angreift und radicaliter aufschließt, sondern
„wurden, auf den Granat, und andere geringe
„teine gegossen, in wenig Zeit, ihrer Härte unge-
„tet, die darin befindliche Tinktur-Sulphura her-
„sgezogen, und ein weisser hochaufgeschwollener
„hlamm zurückgelassen, welcher hernach in einen
„it härtern, und wie Diamantstein figirt worden.
„eses alles hat mich, nebst einer gelehrten Person
„n Distinction und dessen Gemalin, in grosse Ver-
„nderung gesetzt; wir erstaunten über die Wun-
„, welche der hohe Schöpfer in die Natur gelegt
„t, als wir etliche Grad Diamant-Splitter in
„e Glas gethan, dieses Menstruum darauf gegos-
„, und in etlichen Minuten eine braune etwas
„be solution ohne Brausen gewahr wurden. Die
„chtigkeit und Feuerbeständigkeit des Diamants
„i bekannt, auch daß kein Corrosiv den Diamant
„zugreifen, noch weniger in eine Tinctur zu brin-
„, im Stande ist. So sehen sie nun, meine
„rren und erlauchten Freunde, klar, daß unser
„vens oder Menstruum aller Körper, nicht ein
„orrosiv sey, indem es in etlichen Stunden eine
„nkelrothe und endliche schwarze Tinktur, aus die-
„n allerfestesten Körper herausgezogen hat. Die-
„s schreibt man weder aus Ruhmbegierde oder Ge-
„nnsucht: alles dieses ist die reine Wahrheit, die
„m Schöpfer ausgeht, das Ziel der Vernunft,
„n Preise des Schöpfers, durch Ausbreitung sei-

„ner Wunder! Nun bittet man, darüber öffen[tlich]
„ihre Meinung zu eröffnen:

„1. Ob aus diesem allen der Welt nicht et[was]
„nützliches zuwachsen könne?

„2. Ob nicht etwa eine grosse Medicin für [des]
„Menschen Leib bereitet?

„3. Oder was anders Gutes herausgekehrt [o]
„verbessert werden könne? Zumal dieses gewa[ltige]
„Naturfeuer, da es alle Körper der Welt zerre[ißt,]
„und ohne Brausen aufschließt, dennoch weder [des]
„Menschen äussere Haut noch die Zunge, und [so]
„nicht wie andere Menstrua corrosiva im gerin[gsten]
„angreifet. — —

Hierauf antwortet der Autor dieser Famae

Wahr ist die Kunst, gering und schlecht g[egen]
ihre Vortheile zu achten. Es wird nur eine M[ate]rie erfordert, die geringe, schlecht, an allen O[rten]
und in allen Dingen der Welt zu finden und zu h[aben].
Allein, ob sie wol so geringe und allgemein ist, [ist]
sie doch nicht aus allen Dingen, sondern nur au[s ei]nem einigen Dinge zu gebrauchen, weil sie [die]
mineralische Wurzel, in der die wachsende K[raft]
und Saame aller Dinge herrschet und aus ihr ge[wir]ket wird. Auch ist wahr, daß nur ein Gefäß, ein [Ofen]
und ein Feuer erfordert wird; allein dieses versteh[t]
nur von der Kochung der Materie: dagegen in [der]
Calcinatione, solutione, putrefactione, destillati[one,]
separatione, coagulatione, fermentatione et augm[en]tatione nostra, viele und mancherley Arten Gef[äße,]
Oefen und Feuer gebraucht werden, um unsere [Ma]

n[a]

nalische Materie aufzulösen, aus ihrer Einheit, ihre
neralische Form zu zerstören, sie aus ihrer Festig-
k in eine Flüßig- und Lüftigkeit zu bringen; da
rdert das Werk allerhand Werkzeuge und Gefässe.
De Weisen Reden sind subtil und vieldeutig im
rstande; welches schon das Wort, Stein der Wei-
se beweiset. Aus den irrigen Begriffen und Miß-
stande entstehet so viel Schaden der unwissenden
Aeiter, aus falschem Begrif in der Materie und
Zeit, sonderlich des solventis oder Menstrui, um
mit obgemeldte primam materiam, d. i. unsere
neralische Wurzel aufzulösen, und in gänzliche Zer-
stung zu bringen, nämlich in einen Dunst und
Dampf aufzulösen. Ein jeder prüfe sich darum erst
wol, ob er alle Eigenschaften und Umstände zu die-
se Werk besitze? und ob er hauptsächlich nach dem
Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachte? ehe
er sich dazu wendet: ob auch das Werk wahrhaftig
nr ist, und der Herr von Bielefeld in seiner
Staats-Kunst oder Klugheit ganz irrig widerspricht,
chen Widerspruch die durch so viele bewährte
Zgnisse, und offenbar gewordene Beweise, schon
kommen widerlegt haben. Diese Wissenschaft
eine besondere Gabe Gottes, darum: da Gott
Welt mit allen ihren Theilen, Himmel und Er-
Meer, Sonne, Mond, Sterne, mit allem, was
nn ist, samt der obern und untern Geister-Welt
haffen hat, so hat Er zuletzt den Menschen zu
em Bilde geschaffen, aus Staub oder Salz der
Een, als einem Auszug und Essenz aller Kräfte
grossen Welt, dem Er seinen Hauch, Odem, Geist,
Kft, von seinem ewigen Wesen eingeblasen hat;
ward der Erdenkloß zu einer lebendigen Seele,
Vorzug vor allen Geschöpfen. Zu solchem Vor-
gehört auch, daß er sein eigner Arzt, und die

höchste Arzney bey sich selbst hat, auch endlich, du
die Wiedergeburt, die ewige Seligkeit ererben sol

Ob der Mensch schon nach der Elementen-W
kung denen Leidenschaften ausgesetzt, und diese
angebohren sind: so hat doch Gott die herrlich
Arzney-Mittel verordnet, und selbst in uns z
täglichen Gebrauch gelegt, auch die Erkenntnis
geben, wie sie zum Gebrauch bereitet, von ihrem g
ben Ueberfluß gereiniget, und zur festen Reinig
gebracht werden. Diese Arzney hat Gott in d
Menschen, als einen Saamen in eine Frucht
pflanzet; gleichartige Dinge haben mehr Kraft,
denen, die von gleichem Clima sind, als mit der
von einem entfernten Lande. Nach Colosser 2,
und Matth. 11, 25. ist es kein Wunder, daß
nige zum rechten Grunde der Wissenschaft gelang

Gott hat den Menschen zu einem Centro al
Centrorum, zu einem Geschöpfe aller Geschöpfe
macht. Er hat alle lebendige Geschöpfe denen v
Elementen, d. i. den vier Wirksamkeiten zugeth
und unterworfen, davon auch alle Leidenschaften
hangen und bestehen: daher hat er auch diesen L
denschaften der Menschen, eine heilsame Arzney e
gegen gesezt, und in denselben geleget; allein ni
eine wirkliche Arzney, die schon bereitet, sondern
noch in ihrer Crudität liegt, und unbereitet jede
heimgestellt ist, sie nach erfordern zu bereiten; ni
nur als eine Arzney, die alle andere an Kraft üb
steigt, sondern auch ein praeservativ und Gegeng
wider alle Anfälle, dahin alle Apotheker-Arzney
nicht hinreichen; die der Mensch umsonst hab
mag. Es war auch nicht genug, diese Arzney de
Menschen als einen Saamen in eine Frucht einz
pflanze

..nzen, sondern sein Erbarmen hat solches auch den
..nschen in der Person Adams offenbaret, zu wis=
.. was er für ein ädel Geschöpf und Gefäß, was
.. ein Schatz in ihm liege, und wie er ihn brau=
..n solle. Ist euch das zu wenig, daß Er die un=
..tzbare Materie oder Stoff zu dieser Arzney in
.. angeordnet, so ihr umsonst haben könnet? dar=
.. seyd nicht träge, sie auszuarbeiten.

Die erforderliche Materie des Steins der Wei=
.. ist keine andere als diejenige, die aller Dinge
..entlicher Ursprung, Saamen und Kraft ist, die
.. zur Grundlage seiner Werke gesezt, die eine
..nartige Consistenz und metallische Eigenschaft ist,
.. im Anfang ihres werdens, (als Saame in den
..amgefässen, wie der Rahm in der Milch,) in ei=
.. Dünnheit zerflossen lag, sich aber zusammen ge=
..n hat und geronnen ist, in Form einer minera=
.. metallischen Materie; welche die Weisen ihren
..triol, Salniter, Salz, Alaun 2c. nennen, um
.. Schüler zu erbauen, und die Unwissenden ab=
..alten.

Wenn nun diese Materie einer steinartigen
..sistenz und metallischer Eigenschaft ist, daß sie
..t, schwer, und mit dem Hammer kan zermalmet
..den; nun aber in eine geistliche flüßige Sub=
..z, d. i. in einen Dunst und Dampf muß ge=
..cht werden: so erfordert die Nothwendigkeit, daß
..er feste harte Körper, durch ein solvens Men-
..um oder Feuersaft, von seinen festen harten
..chloßnen Banden aufgelöset und aufgeschlossen
..de, um selbigen in seine Anfänge und erste Ma=
.., d. i. Dunst und Dampf zurück zu bringen
.. zu reduciren, daß sie durch die Destillation und
..blimation über den Helm steige, ohne welche kei=

ne wahre solution und reduction nicht gesche[illegible] mag, noch die in dem centro anklebenden, und [illegible] ihrer Wurzel verbundene feces abgethan oder [illegible] schieben werden mögen, noch auch die Princip[illegible] d. i. ersten Anfänge des Steins, sich mit einan[illegible] vereinigen können. Das heißt nach Basilio den [illegible] nig mit seiner Braut in höchster Reinigkeit [illegible] und bloß vermälen. Dieses zu bewirken, haben [illegible] vier solventia, die eines mit den andern gest[illegible] werden, ihr Werk zu verrichten.

Guido de Montan. Darnach sondern [illegible] durch unser Feuer und Calcination, die verbrenn[illegible] schwefeligen Theile davon ab, und verwandeln [illegible] Materie in ein Salz. O wie groß ist der Un[illegible] schied zwischen Salz und Salz, Metall und Met[illegible] nämlich der Weisen und des gemeinen Mann[illegible] Auch ist das Salz nichts nütze, es werde dann [illegible] gekehrt, und sein innerstes heraus gebracht; de[illegible] der bloße Leib vermag nichts. Artephius: Alsde[illegible] machen wir aus dem Salz ein unverbrennlich [illegible] unser vollkommenes Meisterstück. Avicenna: [illegible] machen zwey Wasser, ein weiß- und rothes, [illegible] gießen sie zusammen in ein sublimatorium, wir le[illegible] darein unsere wohlgereinigte weiß gemachte Mate[illegible] wir sublimiren sie zusammen, so oft, bis sie a[illegible] steigt wie Schneegestöber, und keine schwarze fe[illegible] auf dem Boden zurück läßt. Der Geist uns[illegible] lebendigen Wassers wird mit unserm Silber u[illegible] Gold mit großem Verstand figirt, weil sie in [illegible] Natur des Wassers verwandelt sind, darin sie st[illegible] ben und wiedergeboren werden, wachsen und [illegible] vermehren; die fontana des Königs nach d[illegible] Bernard; Raymundi Merkurialwasser, Mariae la[illegible] fendes Wasser; unser Merkurial-Wasser, aus den Stralen der Sonne und des Monds herausgezog[illegible]

Holla[illegible]

Hollandus: Die Alten haben zwey einfältige Wasser aus den Geistern der Körper gehabt, einen Theil vom Wasser der Geister, und zwey Theile vom Wasser der Körper zusammengesezt, gemischt, in Gläser auf die Asche gethan, und in ein roth Pulver coagulirt.

Ullmann und Sinesius: Der Merkur allein vollbringt unser Werk, in ihm ist alles nöthige, zum weiß als rothen, denn wir nichts fremdes zusetzen, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Astanus: Die Spiritus werden mit den Körpern nicht zusammen gesezt oder vereiniget, bevor sie von einander geschieden und gereiniget sind. **Blut der Natur:** Denn die Materie in allen Theilen oder Elementen, ist mit Excrementen verunreiniget, und das Gute in den Hülsen eingewikkelt gefangen, daß es nicht vermag zu wirken bevor die Excremente von den Guten geschieden, und dieses höchst gereiniget worden, mit solviren, calciniren, filtriren, coaguliren, wiederholt, bis keine Feces im Filtro zurück bleiben, und nur das reinste Gestirn des Salzes zu haben ist; daß also das Salz mit höchstem Fleiß von allen seinen weißen subtilen verbrennlichen und irrdischen Fecibus zu saubern, und von Grund aus aufgelösen sey; hernach aber mit seinem Spiritu Aceti und Spiritu volatili, Geist und Seele, unabsonderlich zu vereinigen: welches aber alles nicht geschehen kann, es sey denn der Stein, (d. i. das Salz,) indem du ihn reibest, zugleich einträn̈kest, in seinem Gefäß anfeuchtest, gleich einem Thau, mit einem und seinem halben Theil, bey gelindem Feuer kochest, bis daß sich in der Substanz eine schwarz-rötliche Farbe eräugnet, und dieselbe allgemach anfängt, sich auf eine Fettigkeit zu neigen. Dieses alles aber

muß

muß so oft wiederholt werden, bis der Stein f
sig wie Wachs, und sich ohne Rauch sehen lässet.

Das solvens des öligen feurigen Wassers,
das Universal-Menstruum aller Weisen, ist ihr G
heimnis, darnach das ganze chemische publicum v
langet, und es nie kennen lernt, ja ohne Offen
rung (divina aut humana) unmöglich zu erlan
ist; und nur aus Liebe, (zur Wahrheit, und zu
nen wohlgesinnten Suchern,) von denen wah
Kennern angezeigt wird. Das Solvens ist nicht
Corrosiv, nicht ein giftig, äzend, fressend, scharfes,
les verderbendes Wasser, sondern ein mildes sanft
ges Wasser, das weder Zunge, Lippen, noch äuss
Haut des Menschen verlezzet, ob es gleich alle M
talle, Minern und Steine auflöset. Herr v
Pruggenheim in Oesterreich sagt in einem Se
schreiben: Mein drey rüchiges *) Menstruum o
Alkahest ist wie klar unschmackhaft-labes Wa
zu verkosten und anzusehen, mittelst dem alle Kör
aufgelöst und zurück gebracht werden mögen; a
nicht nur die Sulphura embryonata, wie das zw
rüchige, in olea et quinta essentia, sondern nebst d
rothen Löwen und Gold der Weisen, alle Meta
rc. rc. über den Helm geführt werden rc. zum V
theil des gründlichen Kenners. Ohne solch geh
mes Menstruum ist nie was ersprießliches zu erla
gen. Hinweg mit allen Particular-Gesuchen! D
rathen wir aus ächter Liebe. Nur das in der wa
ren geheimen Weisheit zu findende Solvens m
man suchen, das die Körper im Centro ihrer Wu
zelkraft auflöset, das unreine absondert, das rei
verbessert, die sulphurisch-merkurialischen Substanz
fix und feuerbeständig macht, oder in ein unzurü
bringliches Oel verwandelt. Herrlich schön solle
na

*) (dreyfach geistiges).

[..]ch dem 105. Psalm, die wahren Gottweisen des [H]Errn Werke, Güte und Weisheit rühmen! damit [di]e Nachwelt von diesem theuren Schatz nöthige [An]leitung unter göttlicher Gnaden-Erleuchtung, fort[er]halte. (Anmerkung: Solches ist auch, zum Preise [Je]hova, durch seinen Liebes- und Erbarmungs-[tr]ieb, des Lehrers dieses A. B. C. Buchs einziger [dri]ngender Trieb.)

Ja dieses Solvens ist das wahre Menstruum [u]niversale, davon Basil sagt: dieser weisse Geist ist [de]r wahre Merkur der Weisen, ohne den der Wei[sen] Stein nicht kann gemacht werden, von den Alten [M]erkur, und Spiritus Mercurii genannt, das Feuer [M]oses damit er das goldene Kalb verbrannte, und [di]e Priester in die Erde versteckten, welches nachher [i]n ein Wasser verwandelt war ꝛc.

Artephius: Mache aus deinem Körper, d. i. [de]m Golde der Weisen, ein unverbrennlich Oel, ein [vo]llkommen Elixir, ein bleibend Wasser, ein gebene[de]yet Oel. Basil. Aus denen beiden Substanzen [ma]che ein unverbrennlich Oel; ohne den Geist des [M]erkurs ist unmöglich, das Universal zu machen.

Marsciano: Bevor das Salz von Grund aus [i]n ein festes unwiderbringlich Oel der Metallen auf[ge]löset, oder bis es in den ersten Saamen der Me[tal]len zurück gebracht, als in dessen Centro ein un[ve]rbrennlich Oel verborgen. So sind die drey in [ei]ne Substanz zusammen gebracht, welches du dar[na]ch in einem wohl vermachten Geschirr 60 Tage [la]ng circuliren sollst: so hast du das grosse ädle Men[str]uum, welches alle Metallen solviret, mit Erhal[tu]ng ihres Saamens; es hat ein solch Feuer in sich, [de]m nichts zu vergleichen; das Menstruum der alten Weisen;

Weisen; durch welches Philalet allzeit in den Met len grosse Geheimnisse gefunden.

Vaterherz: Von dieser jungfräulichen Erde n chen die Weisen ihren doppelten Merkur; von w chem sie ihr doppelt Wasser des Lebens schöpfen; w ches Solvens die Essenzen der Steine, Minern, M talle und aller Körper, im Grunde ihrer Wurzelkr auflöset, und nichts in sich nimmt, als was sein gleichen reinen, merkurialisch lunarisch solarischen W sens ist, und solches weiß als Schnee, ja roth als R bin über den Helm geführt werde.

Alle bergartige Körper, Minern und Metall sind aus giftartigen Theilen erzeugt, und müssen bl durch unser solvens verbessert werden, als dessen a seinem Salz der Weisheit bereitetes Oel, mit d Goldes Essenz eines, und daher vermögend ist, d Gold ꝛc. aufzulösen, daß nicht nur die Universal⸗ so dern auch so mannigfaltige ächte besondere Arzneye bereitet werden können; wie auch die Tincturen zu Verbesserung der geringen Metalle.

Von welcher Universal⸗Tinctur Neander i Weiberwerk und Kinderspiel sagt: Nach Endigun unsers Werks, bedarfst du seine Wiederholung nich und kannst dein Feuer leicht vermehren.

Rosarium: Wir haben kein anderes Ding finde können, das im Feuer bestehen konnte, als allei dieses fette flüchtige Wasser, als welches voll kommen und unverbrennlich ist. Diese fett Flüchtigkeit besteht aus einer feuchten und troc nen Substanz, d. i. trocknem unverbrennliche Sulphur, und einer merkurialischen Flüchtig keit, die, nachdem sie zu einem einigen gemach worden

rden, forthin unverbrennlich und unzerstör-
i ist, weil ihr beider inwendiges, das in ih-
n Centro liegt, eines und einerley sey, nämlich
sens und Geblüts, und die, nachdem sie sich
nder umfangen haben, zusammen eins in
andere wirken, bis daß sie zu ihrer endli-
n Vollkommenheit gelanget, d. i. zu einem
- sehr feurigen Wasser worden sind. Dar-
fûge das fixe und flüchtige zusammen, gies-
nsern Geist allgemach darauf, so werden sie
vereinigen und zu Wasser werden, welches
triumphirende philosophische Merkur und
nstruum universale ist, das alle Metalle, ädle
gemeine Steine auflöset, weil es sehr feu-
ist. Daher denke auf nichts anders, als wie
r lebendig himmlisch Lebens-Wasser, das die Hän-
nicht netzet, das ohne Schärfe, gut und süsse ist,
r unverbrennlich Oel, das in der Kälte gerinnet,
der Wärme aber wie Butter schmelzet, recht ge-
ht werden kann; denn von ihm, und durch das-
ziehen wir den Keim oder metallischen Saamen
; welches die Gewalt hat, alle fixe Körper zu
ren, sie flüchtig zu machen, und alle giftige zu
igen.

VII.

s dem rechten Wege zu der hermeti-
n Kunst, nebst Anmerkungen über die
wege: von Anonymo. Frankfurt und
Leipz. bey Joh. George Fleischer.
1773.

ist nicht jedermann zu rathen, sich zu dieser
verborgensten Wissenschaft und Kunst zu wen-
den:

den: unter tausenden kann kaum einer dazu gel
gen, weil sie nicht wissen, was sie suchen und
es zu finden ist; weil sie glauben, ein jedes Sub
ctum schicke sich zu ihrem Vorhaben, und lassen
durch falsche Begriffe als Anweisungen, zu eingel
deten Universalien und Particularien, ihre Sin
betäuben, daß sie das Naturgemäße vernünft
nicht erkennen können. Art mit Art, Geschle
mit Geschlecht, kann durch einen vernünftigen Kün
ler verwandelt und verbessert werden, aber nicht
einer fremden.

Wir müssen der Natur, als Rathgeberin f
gen und ihr Vornehmen wohl betrachten: diese w
ket ganz einfältig, wenn sie ein Ding nach sei
Art zu vermehren oder zu verbessern vornimmt.

Denen unschuldigen Anfängern zu Liebe, w
ich 1) einige Irrwege bekant machen, sich zu hüte
und 2) den rechten Weg anzeigen: damit sie ni
Zeit und Kosten verlieren dörfen.

I. Unter denen Irrwegen, will ich

1) die sogenannte Luftfischer rügen. Di
wollen ihre Chaotische Materie zu rechter Zeit m
sam und rein einsammlen, ja in reinen Gläsern
stens verwahren. Sie suchen des Hermes Vögel
vor Aufgang der Sonnen, wenn sie im Früling
Widder gehet, feurig, voll Astralsalz zu fangen, u
anhaltend einen guten Vorrat zu sammlen, du
Odem-Anziehung der freien Luft, mit ihrer Zun
und Einhauchung in bequeme Glasflaschen, zu ih
Entkräftung. Solch Odemwasser suchen sie, wie
sagen, durch ihr Magisch-Feuer und Ofen, in ei
Glasschale mit einem gleichen Pistill, als ihren m
gisch

n Stab, mittelst Bewegung, in eine Milch und fort in die vermeinte jungfräuliche Erde, die Wasser und Luft über dem Haupt geschwebet, nie betreten sey, zu verwandeln, und davon d zu ärnten.

2) Die andern sind die Speichelsammler aus 10. Loch am Menschen, welchen sie ausfaulen, und die abgeschiedene reine Materie auszuar- i alles anwenden.

Beyde nennen sich Universalisten: aber des nes Worte sind ganz anders zu verstehen und venden.

Graf Bernhard sagt im 2. Theile mit ächtem nde, daß die prima et proxima materia metal- n ein doppelter Merkur; die vier Elemente (in Zertheilung) die entferneteste Materie sey. Sendivog: daß man nicht in den vier Elemen- den Metallsaamen suchen, oder machen solle, bereits von der Natur erschaffen sey. der öftern Vorstellung der Elemente haben Weisen das hauptsächlichste der Kunst verborgen.

3) Die Pflanzen- und Kräuter-Philosophen. e vermeinen eben wie die vorigen gleich recht aben: Beide berufen sich auf der Weisen Sprüche. n dient zur Antwort: daß unsere Materie, lles, was in der Welt ist, aus den Elementen n Ursprung hat, eben sowohl als andere Dinge, derselben Eigenschaften bestehet, folglich von de- Elementen zusammen gesetzt ist. Diesen tabilisten aber sagen wir: Ganz natürlich wächst Weisen Materie in ihrer Art, wie die Vegetabi- und Animalien, doch nicht so geschwind, sondern

in sehr langer Zeit, dadurch sie je länger je ädl
und den Kennern desto angenehmer wird; die
dere Ursache, warum sie dieselbe so nennen, geh
noch nicht hieher.

4) Theils wissen aus den Animalien, vorn
lich denen Excrementen, das Geheimnis zu berei
oder wenigstens, wie sie in Irrthum wähnen, ei
unvergleichlichen Geist und Salz, für den Mensch
und die Metall-Körper: alles aber umsonst u
nichtig!

5) Andere sind die Schlüsselmacher: sie hal
kleine, grosse und einen Haupt- oder Universal-Schl
sel, nach dem Unterscheid der Schlösser. Hauptsä
lich bestehen diese aus corrosiven Wassern, nach u
terschiedner Fertigungs-Methode, ja aus untersch
denen Materien, von Salpeter, Küchensalz, oder V
triol, besonders dessen Ungarischer Miner; oder a
verfaultem Urin zum Hauptschlüssel; welchen and
vielmehr wieder aus den vier Reichen zusammen
reiten, als aus Manns-Urin, Weineßig, Salpet
lauge und frischem Kalk, daraus sie einen tapf
vierfachen Geist machen, welcher der Hauptschlüs
derer Körper aller vier Reiche seyn muß, die a
mam solis auszuziehen.

6) Aus diesen entstehen die Gradirwasserkö
das feine Silber in Gold zu erhöhen, deren wied
eine vergebliche grosse Menge sind: und haben n
nicht gelernt wie sie ihre in Gold vermeintlich v
wandelte Lunam cornuam, ohne Verlust reduci
können; ja ein gut Theil des Silbers geht imm
verlohren.

Ach euer Wasser geht nicht aus dem rechten
innen, euer corrosive Dämpfe sind denen Metal-
mehr schädlich als nützlich, sucht ein anderes, de-
Metallen angenehmes Wasser, das mit ihnen
andt, bey ihnen bleibt, und mit dem Metall
Metall wird; eure corrosiven Wasser fliegen im-
davon, und berauben vielmehr die Metalle,
tt sie zu bessern.

7) Dann folgen die Cementkünstler, die im
nen Wege auch so viel zu leisten vermeinen,
die vorigen im nassen, und statt verbessern, die
alle verderben. Wer kann denn in Wahrheit
Blutstein, Eisenrost, Galmei, Zinnober, Sal-
, Salpeter, u. d. g. aus Silber Gold machen?
erstreuet wird es dadurch, aber nicht in Gold
andelt, und wenn es zerstreuet, so wissen die
gsten, es ohne Abgang wieder herzustellen.

8) Ferner sind Stümper, welche das Silber
Zinnober-Cementation vermehren, und ein Theil
n in Gold verwandeln wollen. Allemal haben
bgang an ihrem Silber; viele wissen auch nicht
Pulver zu reduciren, da es doch wirklich Silber,
keine vermeinte Erde ist. Ihr versteht der
en Authoren Meynung, von den principien
wefel und Merkur, unrecht, wenn ihr es auf
Zinnober anwenden wollt: denn der Schwefel
Merkur der Weisen sind nicht Zinnober, ob er
nur unter einerley Gestalt erscheint, welches
Weisen von ihrem Schwefel und Merkur auch
upten; euer Schwefel und Merkur lassen sich
trennen, aber der Weisen Schwefel und Mer-
sind genau mit einander verbunden, daß aller
sie nicht mehr trennen kan.

9) O wie thörigt handeln alle, welche un
und ädle Metallen durch Corrosive verderben,
wie sie sagen, in die erste Materie umwenden
len, um den Stein der Weisen dadurch zu ver
gen: O ihr Thoren, macht euch eine andere
stellung von der ersten Metall-Materie; die C
sive haben mit den Metall-Principiis keine Ge
schaft, sie sind zu weit entfernt, ja ihnen mehr
lich als nützlich. Lernet diese Wissenschaft erst
verstehen. Das Solvens der Weisen bleibt be
nem soluto, es ist den Metallen in der Wurz
freundet und löset sie im Grunde auf, mit w
Gemeinschaft; durch unser Wasser werden die
talle zu Wasser und Geist, oder in primam
riam aufgelöset, welche sodann in einen neuen
ädelten Körper zurück gebracht werden kann!

Hinweg mit den zerfressenden Wassern, S
fel, Arsenik, Salzen ꝛc. sie alle leisten keinen N
auf was Weise es auch sey. Also hütet euch
Anfänger, vor allen diesen Betrügereyen; folget
und meinem treuen Rath, entschlaget euch alle
Sophisterey, und begebet euch auf den vernünf
Weg der Natur-Betrachtung: es steht nicht im
len der Menschen, solche nach ihrem Wohlgefall
regieren. Euch will ich

II. den rechten Weg der Verbesserung zei
Es ist unmöglich aus fremden Dingen eine m
sche Art herzustellen, weil sie von Natur nicht
gelegt worden. Alle Salze, Schwefel, Ars
Pflanzen, Thiere und Luftwasser, sind in ihrer
stanz ganz flüchtig; alle diese Dinge sind in
Zusammensetzung nicht vest vereiniget, die M
aber dagegen sehr vest, stuffenweise bis auf da
steste, das Gold, als die Vollkommenheit der n
li

[...]en Natur, indem die vier Elemente also vereinet [...] verglichen, daß keines über das andere herrschet, [...]ern in gleicher Proportion stehen, das leidende [...] wirkende einander nicht widerstreben, darum auch [...] ädelste unter den Metallen ist, darinn die Na[...] ihre endliche Wirkung erreichet, und zur Voll[...]nenheit gelangt: dessen Natur gleichsam der Va[...]es Steins ist. Jene Sophisten suchen, nach [...] ihren Arten und Weisen, vergeblich diese sola[...]e Natur aufzulösen: denn die natürliche Auflö[...] besteht darinn, daß das aufgelösete von dem auf[...]den nicht mehr zu scheiden ist; so mit den Cor[...]en immer zuwege zu bringen, weil sie der Me[...]ch=solarischen Natur zuwider, davon entfernt, [...] bey ihnen nicht bleibend sind.

Darum sucht die erste Materie oder Natur [...] Metallen, durch diese allein werdet ihr vermö[...] seyn, die solarische Natur wieder aus ihren [...]den zu lösen, und ihre Bande natürlich aufzu[...]ssen: denn die erste und letzte Materie lieben [...] wunderbar, sie sind auch von einander in der [...]terie nicht unterschieden. Denn was das eine [...]ffenbaren zeiget, das hat das andere im Verbor[...]n. Der Verberger ist ein harter Leib, und das [...]orgene ein sehr subtiler Geist, ob es gleich, nach [...] äussern Ansehen, vor zweyerley gehalten werden [...]te, so ist es dennoch nur ein einiges Ding, wel[...] alles bey sich hat, was zu dem ganzen Werk [...]dert wird. Aus jetzt Gesagtem sollt ihr billig [...]ssen, daß ihr mit euren tausenderleyen Ingre[...]zen unmöglich auf dem rechten Wege seyn kön[...] denn die Metallen mögen auf keine Art, als [...]und durch sich selbst verbessert werden, das heißt [...]und durch ihre eigene Natur. Nun wisset, daß

alle Animalia, Vegetabilia, Mineralia, Metalla, und
alle Dinge, so in und auf als über der Erde n
sen, aus der Essenz der gröbern Elemente der (
und des Wassers zusammen gesetzt, und in unzel
Arten vertheilet sind; es haben aber diese D
alle ein bestimmtes Ziel, in der Grösse und
mehrung in seiner Art. Die Animalien und V
tabilien bestehen aus ungleichen Theilen, die M
le aber aus gleichen Theilen, die durchaus eines
sens sind. Pflanzen und Thiere haben ihren
nen Saamen bey sich, die Metalle aber kön
nicht vermehret und verbessert werden, wo sie
in ihre erste spermatische Materie zurück gebr
werden, welches die Natur allein nicht thun k
die Kunst muß ihr helfen, und wo sie, nämlich
der göldischen Art, aufgehöret, wieder anfangen,
das äussere mit dem innern verwechseln: denn
harte Leib würde ohne die Zurückbringung in s
erste Materie wenig nutzen, noch Verbesserung
reichen. Wir bringen aber der Natur keine fre
Dinge bey, und setzen sie, durch unsere äussere K
wirkung, in nöthige Bewegung; die Natur w
innerlich selbst zur Vollkommenheit, nur muß
Kunst äusserlich grosse Hitze und die Erkaltung
den. Die erste Materie der Metallen ist nichts
ders, als Sulphur und Merkur, folglich müsset
auch, durch die natürliche wahre Solution un
Metalle in ihre Anfänge, Sulphur und Merkur,
rück bringen, daß das harte weich und die Kör
in einen Geist verwandelt werden, sonst wäre
möglich ihre Tinkturen auszuziehen; folglich mü
die Körper erst zerbrochen und in zarte Geister
kehret werden. Unsere Metallen können, we
der festen Verknüpfung, blos durch unser Feuer u
Wasser, aber nicht durch Corrosive und Kohlfe
aufgelöset werden. Durch unser Wasser, wel

un

ier Feuer ist, werden die Körper calcinirt und gei=
st gemacht; da wird ihre Grundfeuchte gestärkt,
da sie die leibliche Gestalt ablegen und die geistige
gen annehmen: denn die natürliche Calcination
t die Körper und mehret ihre Feuchtigkeit. durch
Calcination mit dem gemeinen Feuer aber wird
Feuchtigkeit weggejagt. Unser feurig Wasser
ist mit den Körper hingegen völlig gleichartig: dero=
gen werden die Körper durch ihr eigen Wasser,
kein fremdes, zurück gebracht, denn die Seele
Körper wird dadurch ausgezogen, und mit ihm
einiget, daß sie nicht mögen geschieden werden.
Die Ausziehung geschiehet nach und nach. Denn
wenn durch die sublimation die Seele vom Körper
gezogen wird, so bleibt der Leib ein Gefäß, als
schwarze Erde; diese muß nicht weggeworfen
den, weil in ihr der Schwefel oder das natür=
Feuer noch verborgen ist; daher muß diese sub=
ion oft wiederholt werden, damit der Schwe=
ls der Balsam unsers Steins gänzlich von ihr
gezogen werde, so werden Feuer und Wasser
einiget zu einem einigen. Dieses ist der Weisen
Wasser und den Metallen verwandte Mer=
so alles in der Kunst ausrichtet. Denn unser
bdig Gold und Silber wird durch diesen
tur ausgezogen und zurück gebracht. Soll
das aurum physicum aufgelöst, in Sulphur
Merkur, folglich in die erste Materie der Me=
zurück gebracht werden, so macht den Körper
btil, daß er mit dem Wasser aufsteigen, und
als ein Geist in die Höhe begeben könne, so
die goldische Natur wieder lebendig zum Chaos
Weisen.

Der Brunn, aus welchem die Weisen dieses
ser zu schöpfen pflegen, ist sehr unbekannt; er

entspringt eigentlich von der Sonne und dem Mo[n]d, und wird durch die Kunst zu uns gebracht. Dieses Wasser wirkt das Leben und Bewegung in unserm Stein; von den Weisen bald Wasser, bald Geist, auch der Mond genennt; durch das Wasser wird unser Gold dünne flüßig, aus seiner körperlichen Substanz umgewandt, zum faulen bewegt, und geht durch alle Farben. Darum macht den Leib weiß, schafft seine äussere Form weg. Alles Gold ist Silber gewesen; die Natur fügt zusammen, und zeitiget ihre Miner nach und nach, und bringt so aus einer Wurzel alle Metalle hervor, bis zu ihrem lezten Ende, welches Gold ist. Wird dieses aurum physicum wieder in die erste Materie, in ein geistlich Merkurial-Wasser zurück gebracht, und seiner Mutter wieder gleich gemacht, so ist das meiste des Werks erfüllet: aber es ist nicht so geschwind und leicht, aus diesem Leibe einen Geist, aus dem fixen ein flüchtiges zu machen; das übrige ist leicht. Ohne diesen Geist, ohne dieses bleibende Wasser wäre die Kunst vergeblich: denn der fixe ... the unverbrennliche Schwefel, so in diesem Wasser verborgen, aber noch nicht herrschet, ist dasjenige Feuer, so sein eigen Wasser eintrocknet, (wie die Sonne im Sommer die Sümpfe,) und verwandelt es in eine Erde; der ganze Proceß ist solviren und coaguliren. Die solution geschieht an dem Leibe, die coagulation am Geiste, denn das flüchtige und fixe werden im Geiste vollkommen vermischet und mit einander vereiniget, wenn das Corpus ascendendo flüchtig, descendendo aber das flüchtige wieder fix gemacht, und verwandelt wird. Das ... flüchtig zu machen, ist das hauptsächlichste, welche Arbeit nie deutlich gemeldet worden; auch haben die Weisen ihren Merkur vielfach benennet, auch die Zustände des Werks ungleich beschrieben. Ich

we-

nigstens die Ordnung zeigen: Wenn sie die Ma-
ie ihren Merkur nennen, oder den sublimirten ge-
nigten, so ist es unsere Luna; den andern heis-
n sie Mercurium duplicatum oder Philosophorum,
: aus gründlicher Vereinigung unserer Sonne und
onds entspringt; ja das Elixir oder Stein selb-
n nennen einige noch ihren Merkur, welcher Na-
ihm doch nicht mehr gebühret, denn der Mer-
: Name gehört nur denen Dingen, die im Feuer
chtig sind. So unterscheidet demnach diese Be-
nnungen wohl!

Die gröste Wissenschaft liegt in der Weise zu
beiten, und der Materie fortzuhelfen, welche gänz-
h in der Natur der Elementen versirt. Denn
s Steins Materie geht aus einer Natur in die
dere, da jedes derselben den Circul der Feuchte
d Trockne durchdringen muß, bis sie alle herum-
wandt, und in Gestalt des Wassers resolvirt wor-
n, in welchem die übrigen Elemente gleichsam ru-
n; denn das Wasser wird zu Luft, diese wieder
Wasser, und solches durch stete Circulation zur
de, darinn alle Elemente figirt: diese wird ferner
Wasser resolvirt, exaltirt und wieder figirt: denn
ne ihr Wasser ist auch diese Erde unfruchtbar,
er so oft sie von ihrer Feuchtigkeit durchdrungen,
so dadurch zärter und würdiger gemacht wird, de-
ädlere Früchte wird sie bringen. Derohalben
uß des Steins Materie, als das dichte, feste, ro-
, irdische, trockne, vor allen Dingen in ihr näch-
s Wasser-Element zurück gebracht werden, so in
wisser Absicht der Weisen Erde oder Stein ge-
nnt, obgleich solches vielmehr eines Wassers Ei-
nschaften gemäß ist.

Wir haben in unserm Werk zweyerley Wasser,
it dem ersten werden die Körper calcinirt und sol-

virt, daß dem andern der Zugang eröfnet wer
seine Wirkung besser zu verrichten; es ist kein so
derlich: noch wesentlicher Unterschied unter diese
ausser daß eines zeitiger als das andere; sie müss
aber verglichen, und das Zeitige durch das Unzeiti
zurück gebracht werden. Der Körper nimmt dur
die solution des Wassers, desselben Figur und For
an; wegen gleicher Natur, wirken sie in einande
sich zu vereinigen; der Körper färbt das Wass
dieses dringt in ihn, und zieht seine Seele an
Denn auch das Gold tingirt nicht, bis sein Ge
entlediget, und seine vollkommene Essenz übervo
kommen gemacht; dann zeigt es seine Kräfte fü
seine Brüder.

Ohne die Fäulung kann der Geist vom Kö
per nicht geschieden werden, das subtile wird dadur
flüchtig gemacht, kann auch besser gereiniget werden
damit durch die Abscheidung der widerwärtige
Naturen, die Vereinigung der gleichförmig reine
und subtilen zuwege gebracht wird. Theilet den
nach das Compositum in zwey Theile, fix un
flüchtig; in dem flüchtigen Theil ist das Leben de
Erde, und im fixen der kräftige Schwefel, so un
sern Stein figirt: Beyde Theile müssen wieder in
Wasser vereiniget, und ein einiges Ding werden
Hier muß in unsern Zusammensetzungen auch da
bestimmte Verhältnis beobachtet werden: daß di
Erde nicht zu trokken sey, auch nicht mit allzuvielen
Wasser überschwemmet werde; eines zu zweyen
und drey zu einem; solches sind die besten pro
portiones.

Nach diesen Proportionen wird auch das Com
positum eingerichtet, das die Weisen ihr Bley ge
nannt haben, aus welchem dasjenige Wasser destil
lir

rt wird, so eigentlich des ganzen Werks Regent ist,
 Absicht auf die Metallen, dadurch sie radicaliter
ufgelöset, flüchtig und wieder fix gemacht werden.

Wo ihr vorhergenannte Zusammensetzung gründ-
ch verstehet, so ist euch das übrige Kin-
erspiel.

Wenn die Rede von Wasser und Erde ist, so
 nicht gemeine Erde und Wasser zu verstehen, son-
rn solche, die den metallischen Eigenschaften un-
rworfen und ihnen gleichförmig sind; alle andere
Wasser und Erden sind zum Werk nicht dienlich.
nser Wasser und Erde sind im Grunde gar nicht
nterschieden; es ist nicht der Luftfischer Wasser und
rde: unser Wasser ist ein fixes bleibendes natür-
ches. Jene fangen in einer flüßig-wässerigen Ma-
rie an, da doch die erste in die Hände zu neh-
ende Materie unsers Steins auch ein trockner
örper ist, der gleichwol in seiner Wurzel-Feuch-
keit genug hat. Alle Weisen sagen: die Mate-
 des Steins müsse vor allen Dingen aufgelöset
erden, solve et coagula, fac fixum volatile, et
latile fixum: das lehret, wie es ein trockner Kör-
r, und kein Wasser sey. Das gemeine Gold be-
het ursprünglich aus den Elementen, das folglich
ch in der ersten Materie unfehlbar verborgen
gt. Denn alles, was in der Welt ist, das ist
tweder ein Element, oder aus den Elementen zu-
mmengesezt: denn eines jeden zusammengesezten
örpers Ursprung oder Zeugung besteht aus der
sammensetzung der vier einfachen abgesonderten
ementen, so die Natur allein bewirkt, in gebä-
, erhalten und wieder zerstören. Wir nehmen
n von der Natur bereits erschaffenen Saamen
n Werke, unsere erste Metall-Materie, welche
eine

eine fette zähe *viscose* mehr irrdisch= als wäss
rige Feuchtigkeit ist, ein der Auflösung bedürfe
der trockner Körper, darunter noch nicht die eigen
liche prima proxima, sondern materia prima cruc
vel remota zu verstehen ist, welche durch die Kun
und Natur=Wirkung, nachdem sie aufgelöset, d
harte weich, von allen äussern Zufällen rein g
macht, erst prima et proxima Materia metallorur
heißt, durch welche allein, ohne Zuthuung einig
Dinges, der Stein verfertiget werden kann. D
Schlüsselmacher, mit allen ihren Menstruis die M
tallen aufzulösen, und ihre Principia Salz, Schw
fel und Merkur zu scheiden, irren gänzlich.

Es ist gewiß, daß durch unsere Kunst die M
talle flüchtig gemacht werden können, doch bleiben s
in ihren principiis ungeschieden. Merkt ferner, d
beyden Naturen unsers Solis et Lunae können i
ihrer Mutter unscheidlich vereinigt werden, wenn s
von den widrigen Theilen gänzlich gereiniget sind
denn beide, der Leib und Geist, sind mit zufällige
die Vereinigung hindernden Unreinigkeiten befleck
wenn nun beyde davon ganz entlediget, so ist ih
Vereinigung leicht, weil Körper und Geist gleiche
Wesens sind; ihre begierige Vereinigung ist alsden
unscheidlich, und wird blos durch unsere naturg
mäße wahre Solution zu Stande gebracht; uns
Solvens und *Solutum* sind einerley Substan
darum können sie mit einander aufgelöset und grün
lich vereiniget werden.

In diesem Werk, welches die Vorbereitung g
nennet wird, werden die Naturen verwandelt, dur
subtile disposition und Zusammensetzung derselbe
des warmen, kalten, trocknen und feuchten, welche
die Alten der Elementen Vermischung genannt h
ben

en; denn das Wasser, als das kalte und feuchte,
ndet eine auflößliche Substanz im innern der Er-
, als dem warm- und trocknen, es solvirt dieselbe
nd vereinigt sich damit, aber nicht auf einmal,
ndern nach und nach, bis der Erden Substanz
ihren innern Theilen aufgelöset, und mit dem
Wasser durch natürliche Vereinigung gänzlich ein
Ding worden, so der Weisen Merkur, eigentlich
der das natürliche Bad des Goldes ist; wenn sol-
es darein gethan wird, vereinigen sie sich bald,
as Gold wird verbessert, es empfängt darin eine
rte geistige Natur, der Merkur nimmt dagegen
ne leibliche Natur an; das Zusammengesetzte wird
rbunden gezeitiget, zur vollkonmenen Natur erhö-
t, welche fermentirt, auch an Gewicht und Güte
höhet werden kan, dessen Gebrauch in der Arzney
nd auf Metalle den Unwissenden unglaublich ist.
Seyd aber gewarnet vor dem gemeinen Queckssilber.
nser Merkur ist ein viscoses Merkurial-Wasser,
amit alle Metalle auch das Queckssilber in die er-
e Materie zurück gebracht werden. Darum suchet
orerst den allgemeinen Merkur, den die Weisen
ren Stein nennen, ob er gleich keiner ist, sondern
ne mineralische Substanz aus unserm Schwefel
nd Merkur, von der Natur zusammen gesezt,
eiches Wesens mit den Metallen, mit denen er
r leicht zu vereinigen; ein coagulirter Merkur,
essen Bande durch Kunst bald gelöset werden, daß
der Weisen metallisches Wasser abgiebt, eines
heils fix, andern Theils flüchtig, folglich eine
Mittel-Substanz, zwischen den Metallen und
Merkur; nach der Flüchtigkeit dem Queckssilber, nach
iner Beständigkeit aber mit den Metallen zu ver-
eichen; in diesem unsern Merkur faulet und wird
as gemeine Gold wiedergeboren zur ädlen Substanz,
oll Kraft und übervollkommen. Suchet demnach
die

die natürlichen Anfänge der Dinge, bleibt mit denselben auf dem Wege der Natur, und laßt euch d viele Namen der Materie des Steins, auch verschidene von den Weisen angegebene Arbeiten, nicht ire machen: denn unser ganzes Geheimnis, besteh in auflösen und wieder fest machen; unter welche alle vorgegebene Regierungen begriffen sind.

Jemehr die Sudler ihre Corrosive mit de Metallen bemengen, desto mehr entfernen sie die von der Metallischen Art: aus Beyspielen des Pflanzen und Thier-Reichs, in ihrer Fortpflanzung, ka man schon abnehmen, daß es schädlich sey, wen man die Metalle mit fremden Dingen zusamme setzt, die nicht von ihrer Art sind.

Bemühet euch den innern Grund und Uebereinstimmung der Dinge kennen zu lernen; nehm einen vollkommenen wohlausgewachsenen zeitige Saamen zur Arbeit, und bringt das zeitige durc das unzeitige zurück; sodann, nach aller Reinigung macht das unzeitige durch das zeitige reif, daß e in übervollkommenen Stand gesetzt wird. Unse Saame liegt in der goldischen Natur als eingeschläfert, kan aber, durch seine unzeitige gleichartig solarische feuchte Erde oder Substanz lebendig wirkend und vermehrt werden, nicht sowol in Gewich als vielmehr in der Kraft.

Unser ganzes Werk kan aus einem einiger Dinge, ohne eines andern Zuthun, bereitet werden Unser Goldkörper kan uns nicht nutzen, er muß ers in seine Anfänge zurückgebracht, und gründlich aufgelöset werden; das gemeine Gold ist nicht der Weisen ihres, dieses ist lebendig, jenes todt, es sey denn wieder lebendig gemacht, daß wir es in seine

cigene

eine Erde säen, und mit dem Wasser seiner Art eeuchten, es also von seinen Leibes-Banden lö- in eine geistige Substanz bringen, das verbor- ge sichtbar, das offenbare unsichtbar machen; und ches ist sodann der Weisen Sulphur, Merkur und tes metallisches Wasser.

Die Thoren glauben, jede Erde und Wasser sei vor die unsern zu verstehen: o nein! Unsere Ee und Wasser sind in ihrem Wesen einander gz gleich, nur von einander unterschieden, im Grunde a: einerley, wie ein Wasser mit dem andern ichheit hat, und sich vermischt, so kan auch unser sser und Erde vereiniget werden, daß sie nur ei Ding ausmachen: denn das gröste Geheimnis seht hauptsächlich darinn, daß wir eine Natur der andern zusammensetzen und unscheidlich ver- igen. Darum sagen auch die Weisen unterschie- d ihre Materie sey zusammengesetzt aus zweyen, en, vieren, und sey auch nur ein einig Ding. er hat recht. Wahr ist es, daß das einige Ding, das in dieser Wissenschaft nichts zu machen, natürliches compositum von etlichen substan- ist, die von einer einigen Wurzel und specie ammen; also, daß wenn solche mit einander einiget worden, nicht mehr als ein einig Ganzes mmen ausmachen. Hiezu müßt ihr sowol die ntliche Zubereitung als Zusammensetzung genau n, sammt den äusern Regierungen des Werks: bleibt ja davon.

Ich habe hin und wieder alles gesagt; es fehlt s, als daß ich die Dinge nicht mit ihrem eige- Namen genennet; doch dieses muß nicht seyn, es nicht rathsam ist, jedem, also auch denen haften, Thoren, Abgöttern und Ungläubigen,

Thür

Thür und Thor aufzuthun. Denen Kindern
Weisheit aber sage ich noch, gebt in der Wei
Schriften hauptsächlich Acht, wenn sie die Ku
unter Figuren, Räzeln und dergleichen vortr
gen: denn an denselben Orten reden sie am al
aufrichtigsten, wenn ihr nur fähig seyd, die Grü
davon zu erkennen. Unsere sogenannte Nachar
habe nicht beschrieben, weil es überflüßig wäre,
sie von vielen Autoren ohne Mangel beschrieben w
den; ja ich kan noch sagen, daß einige, unter Er
lung ihrer Nacharbeit, mit wenigem oft mehr ges
als an denen Orten, wo es eigentlich hingehört hä
und wo sie alles zu sagen versprochen. Darum wi
so weitläufig und künstlich das Werk auch immer m
beschrieben wird, so ist es doch in der That einfä
und gar natürlich; denn da wir der Natur fol
müssen: so könnt ihr euch leicht verstellen, daß e
großer Geschicklichkeit und Kunst nicht bedürfe, n
die Natur in allen Dingen ganz einfältig wir
Richtet eure ganze Absicht nur dahin, daß ihr den
tigen Körper unsers Goldes wieder rohe, flüchtig u
unzeitig macht, durch die Erde und Wasser, die
angezeiget, so wird er den rothen Rock ablegen und
nen weissen anziehen, der gleichwol mit der schön
rothen Farbe gefüttert ist: daher in codice om
Veritatis gesagt wird; machet das rothe weiß, u
das weiße roth; das ist die ganze Kunst, der Anf
und das Ende.

VIII.

[A]us der geheimen Naturlehre der her[me]tischen Wissenschaft, nach dem System des ädlen Sendivogii in seinen Briefen.

I. Godofredi Canonici Stendaliensis Templum [Sa]pientiae antiquum sanctissimo sanctae Ecclesiae [Pat]ri benedicto sacrum. Prov. III. 13-18.

Antiquum Sapientiae Templum, ad cuius san[ctu]arium illotis manibus accedere nefas, concavam [co]eli formam, septem columnis innixam, refert. S[ap]. 7, 17. 21. 22.

In Frontispicio templi clavis ad introitum gor[dio] nodo adstricta τὸ ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ prodit. [Aet]ernum quippe sapientiae fatum maximos in [ho]mine abdidit thesauros. 1 Cor. 1, 28.

In medio templi alata et septem mammis dis[tincta fig]ura conspicitur, cuius super capite Sol haeret, [lun]a sub pedibus iacet. Cantic. 5, 10. 11. Sini[stra] cornu copiae complexa, dextra caduceum mer[cur]iale tenens, fontem ex se manantem digito in[dic]e monstrat. Hic hauriendum annuere visa: [Ies]. 28, 4. (hebraice.) Aqua vitae nullo sane [pret]io constat.

In conspectu naturae puteus sacro Sigillo mu[nitu]s aureoque Iasonis vellere obductus cernitur: [ma]gisterium sigillo divino obsignandum, indicans [G]ies. 1, 2. Hoc semen naturae. Hic nodus in [sc]i[r]po.

In summo fornicis astris conspersae stella m gorum, duobus triangulis sibi invicem innexis, c rusca praefulget: Magnalia Dei praedicans. Spe et mira videbis. Apoc. 4, 1. cap. 6, 2. 4. 5.

Columnae signis planetarum distinctae, sing lae emblematis hieroglyphicis decoratae, haec pris rum Sapientum dicta innuunt:

1. Fuge mundum. Fascina eius a recto n turae tramite in perniciosa deuia seducunt. Prov. 10. et 22.

2. Sequere naturam. Vestigia ipsius sunt S pientia. Matth. 6, 28.

3. Nec adde nec subtrahe. Natura sibi i sufficit ad opus suum perficiendum. Apoc. 21, 2

4. In medio virtus. Flores aestu et frig marescunt, tempore vigent. 1 Reg. 19, 11. 12.

5. Praebe naturae manum. Amico te ample excipiet fructibusque centuplis ditabit. Gen. 2, 1

6 Patientiam exerce. Messis ante mess nulla. Eccles. 9, 11.

7. Pietatem silentio cole. Silentia Deus b nefacit. Apoc. 21, 6. 7.

Caue spernas hanc sapientiam. Te ips plectis, clauem ad occultum naturae palatium re ciendo.

Lege. Scrutare. Deo Gloria. Sapienti Sap. 7, 25. 26. 27.

Im Namen Gottes.

Einleitung von den besten Büchern:

Wenig Autores sind aufrichtig: oder wenn sie es sind, so sind sie dunkel und hieroglyphisch, damit blos der Weisheit Söhne dazu gelangen mögen. Die vornehmsten alten Autores sind:

1. Hermes, der zum Verständniß unsers Werks höchst wichtig ist. Besonders sind seine zwey Schriften: der Durchgang durchs rothe Meer, und die Ankunft ins gelobte Land, höchst schätzbar.

2. Paracelsi Schriften sind ein göttlich Licht: wäre sein ächter chemischer Psalter oder Handbuch zu finden, so würde man darinn die geheimeste Naturlehre der Alchemie ohne Hülle sehen.

3. Lullii Handbuch und Gespräch, unter dem Titul: Holz des Lebens, ist sehr gut: die übrigen wie Arnold und Gebers sind Labyrinthe.

4. Mitler Zeit sind Zacharias, Bernhard, Roger Baco, Rosarium Philosophorum ehrlich und guter Lehre: der Autor Physicae restitutae ist bedenklich und vorsichtig zu lesen.

5. Sendivogs neues chemisch Licht, oder 12 Tractätlein von der Weisen Steine und seine Gespräche sind vortreflich, erfordern aber Vorsichtigkeit und Ueberlegung; weil er vielmal darin, nach Art der Alten, das vorderst zu hinterst gesetzt, auch Wider-

sprüche, deren Auflösung einige eingestreute Sprüche geben.

6. Im Pagesio ist nach aller Weisen Lehre wahr, daß der ächte Merkur, das nächste Principium der Minern und Metallen, eine warme Feuchtigkeit, oder ein nasser und warmer Dunst ist; aber nicht im kalten Brunn des elementischen Wassers zu suchen; er muß vielmehr aus einer vorerwehnten warmen feuchten Substanz genommen werden, die unsere Materie ist.

(Es soll in diesem Werk alles nach denen principiis der Kabala, welche ohne Zweifel von Gott selbst den ersten Aeltern eingeflößt ist, abgehandelt werden.)

Den Merkur auszuziehen und zu bereiten, ist nur die einfältige Distillation der Magnesiä nöthig, dadurch der Geist und das Oel zugleich erhöhet mit einander aufsteigen, bis die Hefen trocken zurück bleiben; alsdenn wird der Geist vom Oel geschieden, durch oft wiederholte Rectificirung des Geistes.

Das I. Hauptstück von der Natur enthält zwey Abschnitte:

1. Von der Urgeburt der Schöpfung aller Dinge.

2. Von der natürlichen Geburt oder täglichen Hervorbringung der Dinge.

Wie die Kunst der Natur nachahmet, so ahmet die Natur der Schöpfung nach, durch die Elemente, als wirkende Principia derselben; die Kunst aber durch die von den Elementen gewirkten Principia.

Erster

Erster Abschnitt: Von der Urgeburt oder ersten Schöpfung aller Dinge:

Nachdem Gott im Anfang den Stoff der ganzen materiellen Welt aus dem unsichtbaren, aus und in sich, hervorgebracht, daraus die einfachen Körper geschieden, aus diesen aber die gemischten Körper zusammengesetzt, so hat er die Ordnung zur Hervorbringung oder Verbesserung vorgeschrieben, daß in allen Dingen sich die Wirkung mit der Auflösung anfängt und mit der Coagulation endiget. So ist die Schöpfung stuffenweise gegangen, indem die einfachern zu materiellen principiis der zusammengesetzten Dinge ihre einfachern principia unscheidlich in sich.

Also war die Schöpfung: 1) die Hervorbringung des Urstoffs. 2) Die Scheidung derselben Materie in einfachere; 3) die Zusammensetzung der gemischten aus den einfachen Dingen.

Die göttliche Kabala (Offenbarungs-Lehre) hat das Licht der Offenbarung von Gott empfangen und kläret den ächten Sinn der Schöpfung auf, sie lehret darinn sieben Stuffen:

I. Die von uns sogenannte andere Materie als das Urwasser, das Urelement, den ersten Anfang aller Dinge: diesem eignen

1) die Weisen zwey Eigenschaften zu, die wirkende und leidende.

2) Drey Urwirkungen: die Hyle oder den Körper, den Archäos oder Seele, und Azot oder Universalgeist, als beider Mittler oder Diener.

3) Hat Gott diesen Urwirkungen vier Urwerkzeuge oder Eigenschaften aller Wirkung und alles Leidens zugeordnet, als warm, kalt, feucht und trocken. Dieses ist der erste Fundamentalgrad der Urgeburt.

II. Hat Gott dieses Urelement oder Urwasser in vier Theile geschieden. Sie heissen Elemente. Nach ihrem Ursprung leidet keines mit dem andern eine Vermischung in ihrer Wurzel: seit dem Fall ist diese ursprüngliche Reinigkeit täglich immer mehr verderbet. Der Archäos aber im Centro eines jeden Dinges ist der Elementen Erwecker. Die Haupteigenschaften der Elementen sind, daß ihre widrige Eigenschaften in stetem Kampfe gegen einander sind, und etwas ausfliessen lassen, daraus, durch Hülfe der einstimmigen Eigenschaften, einige mitlere Substanzen, in der natürlichen Geburt täglich hervorgebracht werden. Also werden die Elemente die wirkende Principia oder Wurzel aller Körper genannt. In diese einfachen Principia kan kein gemischter Körper zurück gebracht werden. Auch können diese Elemente nicht alle zugleich, in ein zusammengesetzt Ding, gebracht werden, wegen ihrer widrigen Eigenschaften: es sey denn durch ein Mittel; dagegen die übereinstimmenden können ganz natürlich vereinigt werden.

III. Hat Gott die Quintessenzen erhöhet, und die reinen Theile abgesondert: daraus Er die Himmel bereitet hat, samt den Gestirn und ihren verschiedenen Körpern, daher die verschiedene Einflüsse, nach ihren unterschiedenen Lauf und Stellung gegen einander, auf die untern Körper kommen, gleichwie sie selbst in ihrer Mischung nach den vier Eigenschaften warm, kalt, feucht, trokken, unterschieden sind.

IV. Hat

IV. Hat Er die obern pricipiata zusammen ge-
ißen oder vereiniget, welche die mitlern Dinge zwi-
schen den Elementen und untern gemischten Dingen
sind. Diese mitlern Dinge sind: 1. der Schwefel,
der die wärmende Essenz aus Feuer und Luft;
2. das Salz, so die gemeinschaftliche Feuchtigkeit
der Luft und Wassers; 3. der Merkur, durch ge-
meinschaftliche Kälte aus Wasser und Erde zusam-
men gesezt. Derselben Eigenschaften sind gemein-
schaftliche und besondere. Nach den gemeinschaftli-
chen sind sie die Mittel zur Verbindung der Extre-
mitäten in den gemischten Dingen, zur Einigung
der widrigen Element-Eigenschaften. Die besondern
Eigenschaften sind betrachtenswürdig folgende:

Des Schwefels 1) daß er in allen Dingen
der Sitz, Nahrung oder Zunder der angebornen
Wärme ist; 2) daß er unmittelbar die feurig war-
men himmlischen Einflüße empfahe, und allen Thei-
len seines Körpers mittheile; 3) daß er allen Ge-
ruch und Tinctur der Dinge enthalte, und aller
gemischten Körper Geruch und Tinktur an sich
nehme.

Des Salzes: 1) daß es in allen Körpern der
[illegible] und der Gerinnung sey, und die andern princi-
pia befestige; 2) daß es die Thüren anderer Kör-
per öfne, wenn es mit gebührender Merkur-Men-
ge angebracht wird, deren Salze es beweget; 3) daß
es dagegen mächtigerer Salze Wirkung annimmt,
und die Theile seines eigenen Körpers auflösen läßt;
4) daß in und von ihm der Geschmack, denselben
auch selbst annimmt; 5) daß es jeden Animals
Theile würze; 6) und daß es die feucht warmen
Einflüsse und Wirkungen empfange.

Des Merkurs: 1) daß er der Sitz der W
zelfeuchte, auch dieselbe erhalte und ernähre; 2)
feucht kalten Eindrükke empfahe, und den Thei
seines bewohnten Körpers mittheile; 3) das S
auflöse, und ihm zur Auflösung aller Dinge he
Dieses sind die besondern Eigenschaften der Anfä
erster Ordnung.

V. Aus diesen drey Anfängen hat Gott n
zwey andere principia gebildet: den Saamen
Natur und Menstruum der Welt, welche der vo
gen Namen Schwefel und Merkur, auch ihre
genschaften behalten. Sie haben ausser den vo
gen, wegen ihres neuen Temperaments, noch n
Eigenschaften erhalten. Der vorher wärme
Schwefel, ist durch die Salzmischung coagulire
und figirend, daher lebendiger Schwefel genan
Der vorher vom Salze kalte Merkur, ist n
warm feucht digerirend, daher lebendiger genan
Die besondern Eigenschaften des lebendigen Schw
fels sind:

1) Daß er die Saamen der Natur enthal
2) daß er sie in die gehörige Mutter einführe,
selbst digerire und specificire, also das Amt der G
bähr = und Vermehrung vollbringe, in männlic
Art; daß er den Merkurialgeist aus dem Merk
an sich locke, als ein Magnet.

Des lebendigen Merkurs Eigenschaften sin
1) daß er einen mehr digerirten Merkur enthalt
2) die Wirkung und Jährung der Saamen e
pfahe, als die weibliche Art; 3) daß er mit
Nahrung in die Substanz aller wachsenden Din
verwandelt werde, daher wird er das Menstru
der Welt genannt.

VI. A

. VI. Aus diesen zweyen hat Gott durch innige
Vereinigung ein principium gemacht, das der Wei-
n Merkur genennt wird, darin die Feuchtigkeit
chtbar herrschet, sodann aber Namen, Zeichen und
igur verändert, nach den verschiedenen Digestions-
Graden, die er erlangt. Wenn er zur Kochung des
Salzes gelangt, wird er Salz, dessen Natur und Ei-
enschaften er bekommt. Gelangt er zu des leben-
gen Schwefels Digestion, so nimmt er auch dessel-
en Namen, Natur und Kraft an sich; so lange er
ber im Merkurial-Zustand und Temperament bleibt,
ird er blos Merkur genannt, der sich in viele Ge-
alten wandelnde Protheos, der männ- und weibli-
er Natur theilhaftige Hermaphrodit.

Dieses Merkurs der Weisen Eigenschaften sind:
) daß er das lezte principium oder die nächste
Materie sey, aus der, wie in der Urgeburt oder
Schöpfung, also auch in der natürlichen Geburt,
le Dinge entstehen und sich vermehren, durch Wir-
ing der Ur- und Particularsaamen, durch den Weg
er Järung, nach der Mannigfaltigkeit der Natur,
nd verschiedener Disposition der Saamen; 2) daß
ieser Merkur den empfangen- oder gebornen Din-
en Nahrung und Wachsthum darreiche; er wird
aher aller Dinge Gebärmutter genennet, ja noch
nterschiedene Namen hat er, nach seinen unterschie-
enen wirkend- oder leidenden Functionen, vorzüg-
ch aber wird er der Universalgeist genennt.
Denn ob er gleich den kräftigsten Leib und
Seele hat, so wird er doch mehr Geist als
Körper genannt, weil sein Leib subtil und fast
eistlich ist; auch wird er mehr Geist als Seele
enannt, weil die Seele oder Archäos den
Sinnen nicht erscheint.

Obgleich diese principia mehr als die erst
Elemente zusammen gesezt sind, so werden sie do
unter die einfachen Körper gesezt; indem kein Kö
per zu seinem vorigen ganz einfachen Wesen zurü
gebracht werden kan. Zwar geschieht keine Geb
rung oder neue Geburt, ohne Zernichtung der vo
gen Form: aber in dem Augenblick der Verni
tung der alten Form wird die neue eingeführ
auch nicht im einfachern Zusammensetzungs-Grad
noch im Augenblick. Ob es nun wol keine absolu
Scheidung gedachter Dinge giebt, so giebt es do
eine Scheinscheidung, wie man im destilliren sieh
in welcher die Substanzen, in der Zahl vorgedacht
Principien, in einem zurückgehenden Grade ang
troffen werden. Ja das muß auch so seyn, son
würde unser Gold- und Silber-Schwefel, und n
tige Ferment des Stein, vergeblich gesucht werden.

Endlich VII. hat Gott aus dem leztgedachte
principio unmittelbar alle gemischte Dinge in de
drey Reichen nach ihren Geschlechten und Arten g
macht: Er hat aus der unzälbaren Portion des g
dachten, bis zur sulphurischen Temperatur gekochte
Universalgeistes die Saamen oder Fermente jed
Art und Geschlechtes in den drey Reichen, (na
dem unerschöpflichen Schatz seiner Entwürfe,) in de
Luft, Wasser und Erde, gemacht. Aus diese
Saamen und dem gedachten Universalgeist, de
nur merkurialisch gekocht ist, hat er die verschi
denen einzelnen Dinge, männ- und weiblichen G
schlechts, gebildet, dem einem hat er die Particula
Saamen zur Vermehrung seiner Art, dem ander
aber ein eigenes Menstruum, und das Hyle als ei
Material-Principium seiner Zeugung, gegeben. D
nen einzelnen Dingen selbst hat er unter unzählba
rei

Eigenschaften, vorzüglich diese mitgetheilt, daß ... re eigene Art, in gedachten männ- und weibli- ... Naturen fortpflanzen oder vemehren können. ... veit von der Urgeburt oder ersten Schöpfung ... Dinge.

Der zweyte Abschnitt des ersten Haupt- ...s, handelt von der natürlichen Geburt ... täglichen Hervorbringung der Dinge: ... ist von Gott zwiefach verordnet, ohne und ... Begattung. Die erstere geschieht durch Kraft ... Wirkung des Natursaamens im Menstruo der ...: besiehe die vorhergehende fünfte Stuffe der ...pfung. Die andere geschieht durch Kraft und ...ung der Particularsaamen, wenn sie in ihre ...ige Mutter kommen. Die erstere Art der ...flanzung und Vermehrung der Dinge, ist den ...ern eigen, nach welchem sie täglich in dem Ein- ...ide der Erde gezeuget werden; so kommt auch ... Pflanzen zu, insbesondere die nur als ein ...wurf der Natur angesehen werden, als Moos, ... und Pülze ꝛc., denen vollkommenen Pflanzen ... kommt es selten zu; denen Animalien kommt es ... oder nur in sehr weniger Art zu, besonders ... es bey dem meisten und vollkommenen nicht ... Die andere Art der Fortpflanz- und Ver- ...ung gehört eigentlich den Animalien; es kommt ... bey Vegetabilien vor, aber nicht so sehr als ... Animalien; selten aber, ja in diesem eigentlichen ...ne nie, bey denen Mineralien.

Die Ursachen und Umstände bey der Art der ...flanzung und Vermehrung in allen drey Rei- ...e der Natur, sind verschieden: Der erste Unter- ... ist im animalischen Reiche, das männ- und ...liche Geschlecht, die sich begatten. Im vegeta-

bil-

bil- und mineralischen Reiche hat Gott ein ge-
meines Weiblein gegeben, welches allenthalben an-
zutreffen, den Universalgeist, (siehe die 6. und 7.
Stuffe der Schöpfung:) So viel ursprüngliche Saa-
men und einzelne Dinge in beiden Reichen sind, so
viel sind Männlein, aller derer gemeinschaftlich
Weiblein der Universalgeist ist.

Der andere Unterschied ist die unterschiedene
Vereinigung des Männ- und Weibleins in den drey
Reichen. Die Animalien begatten sich blos durch
natürlichen Trieb, mittelst ihrer Werkzeuge; die
Vegetabilien brauchen zum Gedeyen der Kunsthülfe,
die Minern werden ursprünglich von der Natur
erzeuget, aber in der uns angehenden Vermehrung
bedürfen sie der Kunst Hülfe. Beyde der Pflanzen
und Minern Weiblein, der Universalgeist, hat
das Wasser zur Gebärmutter, und die Erde
zum Bauch. Der dritte Unterschied ist des Uni-
versalgeistes Disposition und Präparation, die
der Vermehrung hergehet. In der Urvermehrung
wird keine Zubereitung des Universalgeistes, sondern
nur die Grade der Kochung erfordert: In der
Art ist allgemein, daß der Universalgeist, durch sul-
phurische Kochung in Saamen verwandelt wird;
bleibt er aber im merkurialischen Grad, so wird
aus ihm die Art vermehrt d. i. er wird fermen-
tirt oder in ein bestimmtes einzelnes Ding, nach
der Wurzel und Art der Ursaamen verwandelt. In
der natürlichen Vermehrung ist die Bereitung des
Universalgeistes sehr unterschieden in den drey Rei-
chen, nach dem dreyfachen Ziel. In den Animalien
verlangt er, über obige Wirkungen, eine animalische.
Durch die Lunge wird er aus der Luft, wo er zwar
ausgedehnt, aber häufig ist, eingezogen, verdauet

dem Saamen vermischt und verwandelt, bis er Vermehrung ins Weiblein gebracht wird, aber sich mit den Speisen in deren Auflösung ver, alsdenn zum Saft, Blut und Sperma andelt. In den Pflanzen wird er durch ihre hungskraft (Magnesia) oder Mark zur vegeta en Digestion verwandelt, welche Magnesia den rsalgeist aus der Erde anzieht, darein er täg urch das Einhauchen und Eintränken der Luft, und Wassers dringet und von ihr behalten In den Minern braucht er keine bestimmte tung, ausser der künstlichen Reinigung und Ab ung von seiner Magnesia, zu Erlangung des : aber zum andern und dritten Zweck erfordert ch die mineralische und metallische Digestion. vierte Unterschied betrift das Wachsthum in rey Reichen. In den Anim en und Vegeta vermehrt es die Quantitä durch Ausdehnung um ersten Ziel. Hernach durch innere Auf dadurch die innere Kraft und Quantität ver wird. In den Minern, wenn es auf das Ziel gehet, vermehrt es seine Quantität durch nanderſetzung und erhöhet auch seine innere Tu Wenn es aber auf das zweyte Ziel gehet, mehrt es nicht, sondern vermindert die Quan erhebt aber mehr die Tugend.

Der fünfte Unterschied betrift das Ende der ng in allen drey Reichen, welche unterschieden In den Animalien und Vegetabilien, ist zum der ersten und letzten Vermehrung, nur die it und Zusammenfügung nötig, dadurch das die Beschaffenheit und Theile des fermen Saamen oder Menstrui erlanget: der zweyte aber ist noch nicht erreicht, weil in demselben erment noch eine andere Beschaffenheit annimmt, als

als die blosse Form des fermentirenden Saam
denn des Menschen Saame ist noch nicht ein
licher Mensch.

In den Minern aber werden beyde Zweck
reicht durch die blosse Aehnlichkeit, weil das Fe
oder Saame alle gehörige förmliche Beschaffenh
die er in das Fermentirte einpräget, schon in sich
deswegen fast alle Minern, besonders die Met
die Natur und Theile der gleichartigen Subst
behalten, nach Verhältnis ihres Ganzen. Sie
gen aber diese Form in ihren zwey ersten Z
wegen unterschiedener Disposition des Merkurs,
sie sich ähnlich machen, unterschieden hervor.

Gott hat also in und mit der Schöpfung,
dem allgemeinen Gesetz, die wirkende Natur, de
ten Einfluß der obern in die mittlern und diese
die untern gemischten Dinge, in allen drey Re
verordnet, daß nichts kraftlos und müßig bleibe,
dern alles beständig nach dem Sinn und Nei
seiner wesentlichen Form gewirkt werde, also die
vorgebrachten Dinge sich vermehren und die abg
gene ersezt werden. Ausser dieser allgemeinen
nung hat Er eine andere für jede Art, zur Er
und Vermehrung geordnet, die wir die gewirkte
tur nennen; durch welche sie nicht allein mit
Wirkungen der Obern übereinstimmt, sondern
aus eigenen Kräften ihnen zu Hülfe kommt.
Regierer der gewirkten Natur ist der Archäos.
„so bringen die Elemente, durch Einfluß der
„Kräfte, täglich den Schwefel, Salz und
„hervor, und vermehren dieselben. Diese bri
„wieder das Menstruum und den Saamen der
„hervor. Und diese bringen wieder den Unive
„geist hervor. Dieser bringt ferner die Saa

und Menstrua, wie auch die einzelnen Geschöpfe eines jeden Reichs hervor; welche endlich ihre Arten vermehren: ausser die Minern, welche ohne Kunsthülfe solches nicht verrichten können." So viel von der natürlichen Geburt, oder täglichen Hervorbringung der Dinge.

Das II. Hauptstück von der Kunst:

Ehe wir von den Sätzen und Regeln der Kunst handeln, müssen wir etwas von ihrer Absicht und Macht, nach obigen principiis voraus setzen. Die Kunst hat zum Augenmerk die Natur, d. i. natürliche Produkte hervorbringen. Das leistet sie:

I. Indem sie der Natur hilft, in der Absicht:

1) Die gestörte Natur zu vollenden: z. B. ein von der Henne verlassenes Ey, durch künstliche Wärme auszubrüten. 2) Das, was die Natur gewöhnlich nicht zu stande bringt, zu vollenden. 3) Die Produkte vor der Zeit zu befördern.

So witzig die Kunst, so wenig geht es die Metall-Arbeiten an.

II. Indem die Kunst das schon vollbrachte natürliche Werk, zu mehrerer Vollkommenheit erhöhet; auf zweierley Weise:

1) Ohne Verwandlung der Specification, bloß durch Erhöhung der innern Kraft, welche die Natur ohne Kunsthülfe nicht erreichen kan, z. B. wenn ein Gewächs, aus schlechtem in dem besten Sonnenreichen Boden 2c., versezt wird.

Diese Weise steht dem Mineralreich vor andern zu und ist zu desselben Vermehrung erstes vorgedachtes

tes Ziel: denn es geschiehet durch die Vermehru[n]
des Saamens, und kann auf keine andere Weise z[u]
wege gebracht werden. Man hüte sich aber, d[aß]
man, statt Erhöhung der innern specificirten Kra[ft]
nicht die Zusammenziehung und Erhöhung der ze[r]
streuten Kraft verstehe: z. B. wie der Spiritus vi[n]
durch rectification, nicht in seiner innern Kraft e[r]
höhet, sondern durch Abscheidung des Phlegma, s[ei]
ne darinn ausgedehnte Kraft nur zusammengezog[en]
wird. Hier trüget die Unwissenheit dieser Sache
die Sophisten, durch allerley Mißhandlung der M[e]
tallen und Minern, in Meynung ihre Kraft zu e[r]
höhen, um ausserordentliche Wirkung hervorzubri[n]
gen. Auch muß man nicht durch die vorgedachte Z[u]
nahme der Kraft, die zufällige Veränderungen ve[r]
stehen, die durch Zusatz fremder Dinge entstehe[n].
Hierin ist der Sophisten Irrthum wichtig.

2) Wird die Kraft erhöhet, durch Verwand
lung der untersten Species in die höhere, auf zwe[y]
erley Weise: Erstlich, durch Hülfe des Universal
gentis, d. i. eines in seiner Kraft und Tugend u[n]
sers vermehrten Minerals, daß es viele, ja alle ni[e]
dern Arten sich ähnlich machen kan. Die Erhöhu[ng]
der innern Kraft gehet bey wiederholten Verme[h]
rungen bis ins unzälige, daß der kleinste Theil d[es]
Agens, eine grosse Menge der untern Art schn[ell]
durchdringet und verwandelt. Diese Wirkung komm[t]
als das Ziel der Vermehrung, dem Stein der W[ei]
sen zu. Zweytens, durch die Kraft eines schwäche[rn]
und geringern Theils des Agens, auf eine oder m[ehr]
wenige Arten, zur Verädelung.

Daraus erhellet, daß die Alchemie in die allg[e]
meine und besondere zu theilen: daraus zwey A[b]
schnitte entstehen.

Erst[e]

Erster Abschnitt des zweyten Hauptstücks: vom versal: Die Alchemie bereitet das Universale Stein der Weisen aus unserm erhöhet oder in t vermehrten Gold und Silber, das nicht nach Menge sondern nach seinem Saamen, in der n Tugend, durch Naturwirkung und Kunsthülfe, höchste erhöhet ist, daß sein kleinester Theil we- überflüßiger Tinctur oder Saamenkraft, jedes all sich ähnlich macht.

Anmerkungen:

1) Der Saame des Goldes ist förmlich Gold, wie auch der Vitriol, der aus allen andern Me- gelocket wird und derselben Saame ist, von den llen selbst nicht förmig, sondern nur in zufälligen schaften unterschieden ist, z. B. daß es sich giessen iehen lasse.

2) Es ist ein doppelter Stein, der eine zu Gold ndere zu Silber, (obgleich aus demselben Agens, um Goldmachen bereitet ist, auch Silber ge- t werden kan.) Worauf der Künstler sich richtet, nuß er zum Grunde seines Werks nehmen.

3) Die Particular-Verwandlung ist eigentlich Vermehrung und Zeugung, wie die General- andelung.

4) Die Verwandelung geschiehet nach Propor- eines jeden geringern Metalles, mehr oder weni- nachdem es der Natur des Goldes oder Silbers , oder davon entfernter ist. Die principal-wir- Ursache des Steins der Weisen, ist die Natur ohne welche nichts hervorgebracht werden kan, natürliche Beschaffenheit und Vermögen haben

soll. Die Kunst hilft nur der Natur, daß sie ü
das Ziel ihrer eigenen Macht hervorbringen ka
Der nächste Zweck der Kunstarbeit ist das erste Z
der Mineral-Vermehrung, die Bereitung des U
versalagens, oder die Vermehrung des Gold- u
Silbersaamens. Der entfernte Zweck ist die V
wandelung selbst, worin das letzte Ziel der Verm
rung besteht. Das Muster für die Kunst, ist
Natur Weg, wie sie ihre Producte hervorbrin
durch solviren und coaguliren. „Sie solvirt n
„durch wirklich und gewaltsames Feuer, als welc
„zerstöhret und unfruchtbar macht, sondern du
„den Eindruck des Merkurialwassers und Natur
„zes, d. i. durch Hülfe unsers lebendigen Merku
„der mittelst des mit ihm vermischten Salz
„die Salze der Körper durchdringet, und den A
„mit dem Bande der physischen Theile, durch Z
„theilung trennet. Es coagulirt aber dieselbe N
„tur diesen Merkur mit dem Saamen und Sch
„fel des aufgelöseten Körpers, durch Wirkung
„Feuers, nicht des elementisch- und corrosiven,
„dern des Centralfeuers, so im innern des Sch
„fels ist, welches durch das äussere Feuer der S
„ne und Gestirne zum wirken erreget wird." D
Künstler erwäget das Muster seines Werks, die M
terie, aus der er nach dem Natur-Muster
Werk macht. Unser Gold oder Silber sind
Steins Materie. Nun ist die Frage, ob diese
gänzliche, oder nur zum Theil die Materie des Ste
sey? Wir behaupten das letzte. Weil des Ste
Verfertigung das erste Ziel der Mineralvermehru
ist, und etwas erfordert, das zu Gold- oder Sil
saamen werde: so muß etwas ausser unserm G
oder Silber zu einem Theil der Materie gehör
Und das ist nichts anders, als unser aus unse

Mag

Magnesia ausgezogener Universalgeist: denn die Materie, daraus der Goldsaame, zu dessen Zeugung vermehrt wird, muß demselben gleichartig seyn.

Der Natur Werkzeuge sind zweyerley: 1. das Wasser, welches der Auflösung zu statten kommt: nicht das elementische, sondern unser Merkur, als ein Theil des Steins; mit dem Unterschied, wenn er der Auflöser seyn soll, so müssen ihm, durch wiederholte Rectificirung, alle seine schmierige und irdische Theile abgenommen werden, daß er die poros durchdringe, das Salz derer Körper unsers Gold und Silbers auflöse, und die Theile also trenne. Zur particularen Verbesserung ist so viele Rectificirung nicht nöthig. 2) Ein zweyfaches Feuer: das erste ist das Central-Feuer, die eingeborne Wärme, welches der Elementen Kraft beweget, und den Merkur allenthalben digerirt oder kocht und coagulirt; dieses nimmt vier Grade der Wärme in sich an, nachdem seine wirkende Eigenschaft die andern Eigenschaften der Materie überwindet. Diese vier Grade werden durch die vier Hauptfarben schwarz, grün, weiß und roth angezeigt. Das andere Feuer ist ein wirkliches Feuer, welches das Centralfeuer erweckt, und unterschiedene Stuffen in der Vorarbeit erfordert; einen einzigen Grad aber in der Coagulation. Was einige von den vier Graden der Feuers-Regierung gesagt, ist vom Centralfeuer zu verstehen, welche die Naturwerkzeuge genannt werden, welche zur Hülfe der Natur die Kunst nur ordnet.

Die Werkzeuge der Kunst, die zur Vorarbeit, und zwar 1) zur Bereitung des Solvens dienen, sind die Destillirgefässe. 2) Die zur Zerreibung und Bereitung unsers Goldes oder Silbers dienen, (damit der lebendige Merkur die Bande unsers Goldes oder

des Vitriols, d. i. des Gold- oder Silber-Saam[s] eröfne,) sind unsere philosophische Calcinirofen [i] offener Wärme.

Die Kunst-Instrumente zur Congelirung [u]nd Kochung des Steins, sind in der Nacharbeit, [da]s hermetisch versiegelte philosophische Ey, das Asche[n]fäß und der Athanor.

Die Zahl der Arbeiten sind zwey, die S[o]lution und Coagulation, welche noch dazwis[chen] gewisse Vorbereitungen erfordern.

Zur Solution gehört: 1. die Bereitung [de]s Solvens oder seine Destillation aus der Magne[sia] und seine Rectificirung. Was die Sophisten, [von] Absonderung der Principien des Schwefels, Sa[lzes] und Merkurs, und ihrer nachmaligen Wiederve[rei]nigung sagen, das ist unnütz und schädlich. [Zur] Solution des philosophischen Goldes oder Sil[bers] ist blos das flüchtig salzige Merkurial-Theil nöt[hig,] das fixe Salz und Schwefel der Magnesia a[ber] widerstehen, wegen ihrer Fixität und Schmierig[keit] der Solution; so wenig nutzen sie.

2. Die Reinigung und philosophische Calci[na]tion unsers Goldes oder Silbers, damit der Kör[per] subtilisirt werde, sich leichter solviren und sei[nen] Saamen von sich lassen möge.

3. Die Application des Solvens zu unse[rem] Goldsaamen, und ihr zehenmal wiederholter [Bei]schlaf, daß man, durch eilf Grade, eilf Gran G[old]saamen erlangen möge.

Zur Kochung, und Coagulation gehöret: die Kunst-Hülfe. Die Zusammensetzung des phi-losophischen Eyes, in zehenfacher Proportion des Merkurialsaftes, mit einer Unze unsers Goldsaamens. Und endlich die Einsetzung des Eyes in den Ofen, ist der Bereitung des wirkenden Feuers. 2. Was sich natürlich im Eye geschieht, als die physische Eruption und Ausgeburt, samt der Fixation. Darnach folgt seine Vermehrung mit unserm höchstreinen Universal-Merkur. Der Gebrauch und Praxis des Steins, kann im 35. und 36. Briefe des Sendivogius nachgelesen werden.

1. Zur Medicin der Animalien: Giesse hundert Gran unsers Merkurs auf einen Gran des einfachen Steins, oder auch ein ander beliebig Vehiculum, so zur Cur beyräthig ist. Ist der Stein einmal vermehret, so wird tausend Gran Saft zu ein Gran Tinktur; nach der zweyten Vermehrung aber zehntausend Gran Saft zu ein Gran zugegossen werden.

2. Zum metallischen Ingreß: nimm ein Theil des einfachen Steins, und zehn Theile unsers Merkurs; oder zu einem Theil des einmal vermehrten Steins, des Merkurs hundert Theile; oder des zweymal vermehrten zu ein Theil, des Merkurs tausend Theile. Laß sie im Feuer zusammen abtrocknen, erst mit gelinder, endlich mit starkerer Wärme, daß es die Consistenz eines Steins erhalte; diese Eintränkung und Austrocknung wiederhole so oft, mit dem fermentirten Stein, bis ein Theil zehen Theile Queck-silber, zwanzig Theile Bley, dreyßig Theile Zinn, vierzig Kupfer, und endlich hundert Theile Silber in Solem verwandele, wenn der Stein auf Gold ist;

ist; wo er aber auf Silber gerichtet, so wird u
gefähr die Hälfte in Silber verwandelt.

Wenn die Quantität unsers Universal-Merk
nicht zulangt: so kann der Stein mit gemeinem M
kur also degradirt, zurückgebracht oder erniedr
werden: Trage deines einfachen oder schon verm
ten Steins, auf zehen Theile gemeinen heissen M
kur, so wird das Quecksilber zum Pulver von
Natur desselben fermentirten Steins, aber gering
Kraft. Dieses Pulver wirf auf hundert Theil Qu
silber, so wird es wieder ein Pulver; solches sod
auf tausend Theile Quecksilber. Wenn alsdenn
Pulver feucht wird, so trockne es im Feuer ab,
wird noch ein Pulver bleiben, das du in vorged
ter Proportion auf Metalle tragen kannst. D
ist die allgemeine und allergenaueste Theorie
Praxis des Steins.

Der zweyte Abschnitt des zweyten Hauptst
handelt von der Particular-Verwandlung, entwe
ganz oder zum Theil: welches samt dem Probi
der Metalle in Sendivogs 38. und 39. Briefe n
zusehen ist. Hactenus Epist. Sendivogii.

Hier ist also die Hermetische Wissenschaft k
und wahrhaft abgehandelt. Lies fleißig das e
Hauptstück, und Moses Erklärung vom Bau
untern Welt; dabey sey aufmerksam auf die st
Wirkungen in derselben. Hievon geben wir folgen
Anhang: darauf merke wohl!

1 Buch Moses 1. Capitel.

Betrachte diesen Text in seinem Zusammenh
ge: Nachdem die Haupttheile der Körperwelt, H

nl und Erde berühret, so lehret der Text die Princia Magisterii.

1. Das Chaos. Nicht das Urchaos; denn d gehörte für die Schöpfung und den Schöpfer, sdern das andere geringere Chaos, nämlich: l ser Wasser oder Universalgeist, der in Finsniß und dunkler Confusion unserer Magnesi eingehüllet ist, und auf welchem der Azotisc Geist, (als ein körperliches Bild des unerschaffenen Geistes) schwebet.

2. Aus diesem Chaos entstehet der Himmel, u zugleich die Erde der Weisen, welche wüste, d unbebauet und leer ist, und wie ein Schleim n Brunnen, und Salz im Meer, zum Saamen N. gerinnet, welches durch die schwängernde Wirg des Azothischen Geistes geschiehet, und durch d äussere Feuer künstlich beweget wird. Bete ferner, wie der vorgedachte Geist vom allgeinen zum besondern absteigt; wie er die Zahl, Onung und Weise der philosophischen Arzen, durch die Zahl, Ordnung und Menge der ke in der Schöpfungswoche wunderbarlich anzeig insonderheit

Das Licht werde, von der über der Fläche d philosophischen Abgrundes seyenden Finsternis ieden, und wie der Tag von der Nacht abgeert, damit sie hernach durch alle übrige Operaien auf einander folgen: denn im ganzen Werk n sen Licht und Finsternis mit einander abwechseln.

II. Daß eine **Veste** in der Mitte der Wa
entstehe, und die Wasser von einander geschie
werden, nämlich die Wasser über der Veste, von d
Wasser unter der Veste, d. i. die dikken von
subtilen, und daß sie an einem Orte gesammlet w
den, damit das Trockne erscheine.

III. Daß die gedachte Erde ein grünes Kr
aufgehen lasse, welches den Saamen nach sei
Art machet, d. i. daß sie durch die weibliche S
men ihrer Art besäet, und durch folgende Befe
tungen eines gleichartigen oder eigenen Thaues
schwängert werde: Hier werden also nicht die S
men der drey Reiche verstanden, denn sie gehö
nicht hieher, sondern ihre eigene weibliche Saam

IV. Sollen zwey grosse Lichter werden, näm
ein kleines, oder das Elixir zum Weissen, und
grösseres, oder das Elixir zum Rothen: und sol
leuchten an der Veste des philosophischen Himm
sie erleuchten die Erde, sowol die metallische, vege
bilische als animalische; und sollen Zeichen der Z
ten, Tage und Jahre seyn, d. i. sie sollen eine
che Vollkommenheit der Temperatur anzeigen, d
sie ihre äussern Merkmale und Zeichen, nach
Unterschiedenheit der Witterungen und des Alte
an den Tag legen, und endlich die Unverweßlichk
nach der Fassung der körperlichen Last, zuw
bringen.

V. Daß die gedachte Elixire aus demselben W
ser, daraus sie zusammen geronnen, in Tuge
und Menge vermehret werden, in derselben O
nung und Regiment, wie sie vorher gemacht w
de

n; daß sie ferner fermentiret und specificirt wer-
n, durch die besondern Saamen eines jeden Reichs
: untern gemischten Dinge, nach der Natur ei-
s jeden.

VI. Sollen die gedachten vermehrten und specifi-
ten Elixire angewendet werden: bey den Ani-
alien durch klugen Gebrauch dieser Arzney: bey
n Vegetabilien zur Fortpflanzung, durch Verbin-
ng der Salze: und endlich, zur Verwandlung der
etalle und Minern, durch die Projection und
phurische Verbindung.

Regeln und Erläuterungen zur Aufklä-
ng derer Autoren, besonders des Sendivogischen
stems.

Zum voraus muß man merken, wie alle redli-
e Autores durch alle Jahrhunderte, in der Wahr-
t und Kunst übereinstimmen. Doch haben sie
Denkmale der Wahrheit so hinterlassen, daß nur
von Gott Erwälten, durch Erweckung derer vä-
lichen Zeugnisse, zu dieser heiligen Wissenschaft ge-
gen; die Unwürdigen aber, und die zu was an-
m bestimmt sind, durch Rätsel und Schwierig-
der Arbeiten, davon abgeschrecket und abgehal-
werden. Daher haben die Alten vieles mit
dacht weggelassen, und den Nachkommen zu er-
en überlassen. Diese haben das fehlende zuge-
, und das, was die Alten gelehrt, nicht erst wie-
holen wollen; auch Fabeln und Sinnbilder, als
eine des Anstosses in den Weg geleget. Beson-
s haben sie, zur Verbergung der Geheimnisse,
yerley Kunststücke gebraucht:

1) Haben sie eine einzige Sache stückweise zerstreuet, und ausgesuchte Widersprüche zusammengesezt; doch geben sie hin und wieder Gelegenheit, die Stellen zu vereinigen.

2) Haben sie oft in einem Context ganz unterschiedene Sachen ausgedrückt. Und wenn sie es hie und da unterschieden, so confundiren sie es mit denselben Worten, besonders, wenn sie das Magisterium, oder die Bereitung des Merkurs und seine Fermentation, oder die specificirte Bestimmung der metallischen Natur, berühren. Denn ob sie gleich himmelweit unterschieden sind, so machen sie es doch so ähnlich, daß man meynen solte, es wäre dasselbe.

3) Setzen sie eine verkehrte Ordnung, in Verarbeitung derer Subjecte, und in Eintheilung der Arbeiten. Diese drey Kunstgriffe hat Sendivog wie andere in ihren Schriften beobachtet, ausgenommen in seinen Briefen, wo er nichts ausgelassen oder verkehrt gesezt. Diese Kunstgriffe muß man merken, und die Stellen, Subjecte und Aussprüche gegen einander halten, und schlüssen wenn man die Autores in vollem Lichte fassen will.

Nota: „Der Universalstein der Weisen „bestehet in zwey besondern, nemlich „1) durch Erhöhung des Merkurii oder „Magisterii der Weisen; und 2) durch „seine mineralische Fermentation oder „Specification. Diese distinction ist N. B. „der Schlüssel des Tempels der Weisheit, und der Geheimnisse der alchemischen Kunst.

B

Von den scheinbaren Widersprüchen: I. Ueber Materie des Steins:

1) Einige betheuern, daß es ein einzig Ding . „Diß ist Wahrheit, wenn es vom ersten Stein der Magisterio, ehe es specificirt wird, verstanden wird. Denn das Magisterium ist nichts anders, ls die gehörige Kochung der blossen Substanz des Iniversal-Geistes, nach den unterschiedenen Graen der Temperation, nämlich merkurialisch, schweelig und salzig, in welchem leztern sich die Erhöhung des Universalmerkurs und das Magisterium endiget." Es gehet also dieses einzi Ding auf die Hervorbringung, d. i. auf die Fernıtation unsers lebendigen Merkurs, oder auf die rkehrung desselben in einen Saamen der Urna, durch die Wirkung des Ursaamens. Dazu wird erdings nicht mehr, als der Universalgeist oder lendige Merkur erfordert, als welcher auf Antrieb innern Archäos, durch so vieles Auf- und Niesteigen, destillirt, rectificirt und sublimirt wird: dem er durch seine magnetische Kraft den Ursaan aus den untersten Schlupfwinkeln an sich zieht, er metallisch und mineralisch wird. Und dieser talliſche Stein ist nichts anders, als ein vermehr Gold- oder Silber-Saame, oder ein Merr, der sich selbst durch Kraft der Ursaan, ohne alle äusserliche Zuthat, zu Golder Silbersaamen specificirt: denn der gechte Universalgeist hat den Ursaamen von ier hermaphroditischen Natur in sich; wo diese Saamen selbst die Stelle des nnlichen Saamens vertreten, die Substanz

des

des Geistes aber hat die Beschaffenheit d
weiblichen Saamens oder Menstrui.

Weil aber diese Quantität des Ursaamens s
klein, und der Archäos nebst der fermentiren
Kraft sehr schwach ist, so gelinget es selten und
fordert grossen Zeitraum. Daher hat die Kunst
nen kürzern Weg ersonnen, davon der folgende zw
Punct handelt. „(Wer aber das Universal
„seiner Kraft schon erlanget, und die Z
„in Geduld überstanden hat, was bedarf i
„des Particular-Ferments? Dieses sind Wa
„heiten, die aus dem vorhergehenden ganz natürl
„folgen.)"

2) Sendivog behauptet, daß zwar eine Sa
genug sey, daß man aber Kürze halber zwey Di
aus einer Wurzel nehme und ihre Saamen verb
de; solches geschieht durch Kraft der Particul
Saamen des Goldes, Silbers, die von Gold o
Silber gewonnen, und zu dem gedachten Merk
gesezt werden. Bey diesem Punkt müssen zw
Dinge zugelassen werden, nemlich das Sperma o
Vitriol des Goldes oder Silbers welches den P
ticular-Saamen enthält, und unser Universalsp
tus, der im Particularsaamen des Goldes oder S
bers verkehret wird. Und diese zwey sind im U
sprung von einer Wurzel und ein Ding bey d
wahren Weisen.

3) Der dritte Punct betrift die inneren The
der Materie, unsern lebendigen Sulphur und leben
gen Merkur, nämlich Sal, Sulphur und Mercur, d
als besondere Materien angesehen werden. Ab
Gold und Silber in diese principia auflösen w
le

n, ist Sophisterey, damit die Weisen nichts zu tun haben.

II. Von den Zweifeln der ersten Materie des Steins, dem Saamen:

1. Einige meynen, es wäre gemein Gold oder Silber, wie es aus den Minern kömmt. Dies gilt von der künstlichen Specification: denn der Vitriol oder Partikular-Gold- und Silber-Saame ist physisch Gold und Silber, unter einer künstlichen naturgemässen Bereitung, in welcher Gold und Silber in unserm natürlichen Solvens, wie Eis in warmen Wasser schmelzet und aufgelöset wird. In dieser Absicht sagen die Autores, daß Gold und Silber zu ihrem Ursprung reducirt werden, nämlich zu Wasser, daraus Gold und Silber worden. Folglich wird auch durch Hülfe Unsers Wassers der Vitriol des Goldes und Silbers ausgezogen, welcher wiederum nach Verfertigung des Steins, zu einem metallischen Stein reducirt werden mag.

2. Andere meynen, es wäre zwar nicht gemeines Gold oder Silber, unter der Form eines Merkurs, Salzes oder Schwefels, doch aber ein mineralisch Gold oder Silber, unter einer künstlichen Form und physischen Bereitung, nämlich unser lebendig Gold oder Silber, das aus einem Subjekt ausgezogen ist. Dieses gilt offenbar von dem Universal, unserm Magisterio.

3. Noch andere meynen, es wäre nur was Gold- oder Silberähnliches, in Ansehung seiner innern Tugend. Dieses muß von der andern Materie des Steins, von unserm Universal-Geist oder lebendigen Merkur verstanden werden, welcher wegen

der Gleichförmigkeit der Kraft und des princip
füglich Gold und Silber genennet wird.

III. Von den Zweifeln der andern Materie d
Steins. Die andere ist die leidende, die der wirk
den ähnlich werden soll: das Menstruum. Dab
sind drey Dinge zu betrachten:

1) Diese andere Materie selbst ist unser U
versalgeist oder lebendiger Merkur. 2) Das Su
ject, (in welchem der Körper vorhanden, daraus u
sere andere Materie gelocket wird,) ist eine wah
natürliche Erde, die von der elementischen nicht u
terschieden ist, aber vom Archäo gereiniget und sub
lisirt worden; diese wird gemeiniglich unsere Ma
nesia genannt.

3. Die Art und Weise, wie andere Mate
in derselben Erde existiret, ist nicht substantial, so
dern zufällig, wie Wasser in einem nassen Schwam
Man schließt es daher: Wenn man es nach gem
ner chemischen Art destillirt, so bleibt das cap
mortuum als eine schwarze, trockne und unschma
hafte Erde, die kein Salz hat, übrig. Folglich
es kein mixtum derer drey Reiche: denn was
diesen specificirt ist, läßt allzeit Salz im capite mo
tuo zurück.

Die Unwissenheit wirket wunderliche Einbildu
gen, indem man diese drey vermenget und verw
ret: dagegen die Kenntniß dieses Geheimnisses b
weiset die Wahrheit in vollem Lichte. Denn un
lebendiger Merkur ist das gemeinschaftliche prin
pium aller Dinge, aber nicht so leicht zu habe
und ist ganz und gar kein metallischer Merkur; au
ist es nicht der Mercurial-Theil eines jeden g
mischten Dinges derer drey Reiche.

Zu

Zwar ist der Universalgeist allenthalben da; [illegible]n er ist mit allen Elementen vermischt, am mei- [illegible] mit der Luft, die den ganzen Erdkreiß er- [illegible]llet und die Körper durchdringet

Allein, wolte man ein specificirtes Ding zum [illegible]jiecto wälen, so müßte es vorher in seinen einfa- [illegible]r Zustand zurück gebracht, d. i. in seine princi- p, daraus es geworden, aufgelöset werden, welches [illegible]er die Natur ist. Folglich muß ein solches [illegible]bject genommen werden, das noch nicht specifi- [illegible] ist, und das ist aus unserer Magnesia unser [illegible]asser, daraus unser Nectar ausgezogen wird. [illegible]n obgleich dieser Geist in allen Dingen vor- [illegible]den, so sagen die Weisen doch nicht, daß er [illegible] denselben müsse genommen werden, sondern in [illegible] Zustande seyn, ehe er zu einem specificir- [illegible] Dinge gebildet und coagulirt ist

V. Von den Eigenschaften der andern Materie, [illegible] unsers Merkurs: Hier muß unser Merkur, als [illegible] andere Materie oder Substanz, und ihr subie- [illegible]n unterschieden werden. Denn so von der Sub- [illegible]z geredet wird, so ist sie flüßig und naß: so sie [illegible]erste Farbe bekommt, ist sie durchscheinend, himm- [illegible], nicht blau, sondern vielfärbig als der Regen- [illegible]n: naß ist sie im höchsten Grad, weil sie von [illegible]ndener Luft voll, und in der ganzen Sphäre [illegible]gebreitet, und so lange sie verdünnet, netzt sie nicht; [illegible]hat innerlich eine grosse Tinktur, welche, wenig [illegible]e nach ihrer Scheidung von ihrem Subject, die [illegible]dfarbe zeiget. Diese Tinktur wird erhöhet und gehet [illegible]h die Mittelfarben bis zur höchsten Röthe: die [illegible]se muß man wälen, d. i. eine Merkurial Sub- [illegible] oder den Universal-Geist, der nach verschiede- [illegible] natürlichen Rectificir- und Cohobirung aus sei-

ner

ner kalt feuchten Eigenschaft in eine feuchte Wär
verändert, in welchem letzten Stand er nur in u
serm Subject anzutreffen ist. Ist aber die Rede v
dem Subject unserer zweyten Materie, so ist dasse
im Gegentheil dick, fest, dunkel, etwas hart, rötli
weiß, süß, trocken, weil es wesentliche Erde in d
That ist. Die frische Materie ist zu wälen, w
sie durch Länge der Zeit den Universal-Geist leic
lich fahren läßt.

V. Von der Auflösung derer Gegensätze in pra

Es giebt zweyerley Theile in den gemischt
Dingen: 1. Die zu einem Dinge gehörig natür
chen. 2. Ueberflüßige, die von der Natur ausg
worfen werden.

Die Auswurftheile sind dreyerley: 1. Das Phl
ma oder überflüßige Wässerigkeit, welche die Kr
des Saamens übersteiget, bis er vom innern Arch
überwunden und ausgetrieben wird. 2. Das C
put mortuum oder irdische Hülse, welche die Nat
als eine Rinde hat und nicht austreiben kan. 3. D
unnütze Fettigkeit, welche aus dem Phlegma u
capite mortuo zusammen backet, das die Art ein
stinkenden giftigen Oels, oder verderblichen Schw
fels hat.

Von diesen Auswurftheilen ist unser reiner Un
versal-Geist frey, weil er, wie alle principia u
principiata, einfach ist, und dem Archäo als de
Beweger gehorsamet, dergestalt, daß in der ob
sten Classe der Dinge nichts zu viel oder zu wen
ist. Denn was mangelt, schaft sich der Archä
bald an, und was überflüßig dazu kommt, treibt
von sich aus. Dagegen sind die Materien a
d

n drey Naturreichen schon mehr zusammengesetzt, ıd widerstehen der Wirkung und Bewegung des ɭchaos, daher die uneinstimmigen Dinge kommen ɪ ihren Mischungen. Folglich: was in den obern ɉincipiis wässerig ist, das ist ganz merkurialisch und ɪßlich, ja zu aller Hervorbringung der Dinge noth⸗ endig: denn in dieser Wässerigkeit ist die Wurzel s Vermögens vorhanden, sich zu fermentiren und einem Körper machen zu lassen; die untern ge⸗ ischten Dinge aber lassen gröstentheils solche Aus⸗ ɪrstheile zu, doch nicht alle, noch allezeit. In ei⸗ nen ist das Phlegma ohne Hefen, in andern He⸗ f ohne Phlegma, wie im Golde und Aedelsteinen. aher bisweilen unser solvens nicht die ganze Gold⸗ ubstanz auflöset, so aber selten geschicht: doch ist nicht nöthig, so reines Gold zu suchen; denn das ne wird nur aufgelöset, und nichts drüber, zumal che Auflösung nicht durch Corrosive, sondern durch reinigung gleichförmiger Principien geschieht, daher unähnlichen nicht aufgelöset werden.

Die natürlichen Theile sind zweyerley Art.

1) Die nothwendig⸗wesentlichen, deren Abson⸗ ɭung den ganzen Körper zerstöret, und was also ge⸗ nnet, kan nicht wieder zu demselben Körper zusam⸗ n gebracht werden. Die principia Sal, Sulphur d Mercur sind die eigentlichen eines jeden mixti.

2) Die zufälligen Theile einer Substanz sind, die che zwar mindern, aber nicht aufheben. Sind es ichförmige des ganzen, so mindern sie nur die Quan⸗ ɪt, als: wenn man von 1 Unze Gold ein Loth ab⸗ nmt. Sind es ungleichförmige, so verstümmeln das ganze, als: wenn ein Baum einen Ast, oder Thier ein Glied verlieret.

Alle diese Theilarten kommen denen gemischt Dingen zu, auch so gar denen principiis principiat ehe sie noch specificirt sind: aber nicht auf gleiche A und Maaß. „Denn in einigen ist eine grössere Me „ge Schwefel, welche daher im weiten Verstande v „den Weisen Schwefel genannt werden; also au „oft das Gold: denn der Name richtet sich nach de „größten Theil. In andern hat der Merkur die U „berhand, und werden Merkur genennt. In ande „übertrift das Salz, und werden Salze genannt. „festen und aufs höchste gekochten Körpern ist Sa „und Schwefel eines, weil sie so zusammen hänge „daß sie schwer zu scheiden: Daher die Alten selt „oder nie vom Salze reden. Aber wenn sie zu V „triol reducirt sind, so kommt ihnen der Name Sa „zu. Doch nach verschiedenen Wirkungen werd „sie bald Salze bald Schwefel genannt."

In unserm gereinigten Werke giebt es keine Au warftheile, weder in dem Vitriol der Sonnen, weg seiner vollkommenen Temperation, noch in unser Universalgeist, wegen seiner Einfachheit. Auch g schicht keine Trennung der natürlichen Theile, oh das ganze Werk zu zerstören. Und es nutzet nicht da sie nicht wider die Natur in den Körper zurück ke ren können. Was die vermeinte überflüßige Er betrift, die in Hervorbringung des Salzes mit de Subject vermenget ist, so ist sie in der Gleichmachun und Gestalt unserer Magnesiä mit dem Universalgei das empfangende und erhaltende Gefäß der Weise folglich unentbehrlich.

In Regierung des Werks und seiner Zeiche sind die Autores auch unterschieden. Sie reden vo der Solution, Abwaschung, Reduction und Fixation von einem einzigen beständigen Regiment, andere vo meh

ehr Graden des Feuers, darunter sie die Farben-
enderung verstehen. Hierüber ist oben von der
chöpfungs-Lehre genug gesagt, und in Sendivogs
. Briefe.

VI. Von denen Kunstwörtern:

Diese Namen betreffen: 1) die erste Materie des
teins, oder den Saamen des Goldes, welcher bald
onne, lebendiger Schwefel, bald Vitriol, ferner coa-
lum oder Ferment, Dotter des philosophischen Eyes,
h das Männlein heißt.

2) Die andere Materie oder unsern Universal-
st, und zwar: erstlich die Substanz der andern Ma-
ie, oder den Universalgeist selbst, wenn die Weisen
en, daß unsere Materie aller Orten und in allen
perlichen Dingen anzutreffen, jedem vor Augen
vebe und man sie doch nicht sehe, daß sie gering
sogar im Misthauffen anzutreffen und doch die
borgene Lebensspeise sey.

Zweytens: Andere Namen betreffen das Sub-
, darinn die andere Materie ist, als: Talk, ge-
terte Erde, Honig, Thau, der Weisen Merkur,
Miner, die Grube. ꝛc.

Drittens: andere sind von der Substanz und
Subject der andern Materie zugleich, als: ihr
g sey weder mineralisch, vegetabil- noch animalisch,
von diesen Dingen ausgezogen. Der Name
kur bedeutet unsern Universalgeist, theils, ehe er
in sein Subject oder Magnesia aufgenommen;
vird der Weisen Merkur genannt, weil er alle Ei-
haften und Saamen der Metalle annimmt; er
ber kein Queckſilber. Auch wird unser Universal-

geist auch noch Merkur genannt, wenn er schon der Magnesia vorhanden ist, oder da er eben v ihr ausgezogen worden, auch wenn er im philo phischen Ey nach der Fäulniß wieder auflebet, u mit dem Goldsaamen innigst vereinigt ist. G geht es auch mit dem Worte Gold: es heißt F ment in der Arbeit, und im vollkommenen Ste auch in der Projection.

Unser Merkur wird auch genannt: 1) Ar monium, wenn er in der Solution den Goldsaam reiniget und subtilisirt.

2) Saturnus, wenn er im Gefäß die Ver kung des Bleyes hat.

3) Das Weib, wenn er den Goldsaamen e pfängt.

4) Magnet, weil er den Goldsaamen an zieher.

5) Stahl, weil er von dem Goldsaamen a angezogen wird. Ja er bekommt auch den Nam Schwefel, Salz, Ferment, sowol in Verfertigung Magisterii, als auch in seiner Vermehrung und dern Operationen. Schwefel wird er genannt, w er in seinem Centro das kalte Temperament ver dert, und seine innere Hitze die Herrschaft erlan Salz wird er genannt, wenn des Feuers und Erde Trockenheit mit der Feuchtigkeit ins Gleich wicht kommt, und die Substanz zu der Art Consistenz gelangt, daß es eben so gut im Fe als im Wasser, ohne Abgang und Schaden aufg set werden kann, in einer heitern Luft aber und der Erde, wie Gold erharte.

End

Endlich wird unser Merkur Ferment genannt, enn er selbst coaguliret, einen andern, der ihm gleich , mit sich coaguliret, es sey in der Ausarbeitung s Magisterii, oder in dessen Vermehrung.

Eben so hat auch das Gold mancherley Naen, und heißt nach der Solution Vitriol, in der orruption aber das Rabenhaupt.

Die geheime Werkstatt Gottes:

Gott, deine Werkstatt in der Stille,
die Du aus deiner Wunderfülle
den Weisen öfnest, sey mein Lied.
Entzückt schau ich die grossen Thaten,
die hier dein Meisterstück verrathen.
Dein Werk, die bildende Natur,
die ist, Herr, deiner Gottheit Spur.

Du Hauch der Gottheit, Geist der Stärke,
du Wirker der geheimsten Werke,
den Fürwitz selbst mit Ekkel flieht,
und sich begnügt an äussern Schalen,
die Witz und Kunst ihm prächtig malen,
und dich als Unflat nicht berührt,
du bists, der mich zur Weisheit führt.

Gott, Stifter der erneuten Kräfte,
ich sehe täglich dein Geschäfte,
und fühle es Verehrungsvoll.
Ihr Geister, die ihr Stille wandelt
und mit Geschöpfen göttlich handelt,
ihr zeiget Gottes Wunderkraft,
die euch aus der Verwesung schafft.

Ihr grossen Kenner der Naturen,
nehmt Gras und Kräuter von den Fluren,
und was sonst mehr zur Nahrung dient;
geht künstelt, kochet, bratet, brennet
und destilliret, wie ihr könnet,
ihr schafft kein Tröpflein Milch noch Blut,
wie die Natur es stündlich thut.

Gott, Schöpfer derer, die da leben,
in dir und durch dich sind und weben,
wie wunderbar ist ihr Entstehn!
Vernunft muß schweigen, wie du handelst
und den verwesten Stoff verwandelst,
wenn du dem ruffest, das nichts ist,
du, der du aller Vater bist.

Du sprichst ein Wort der Kraft: Es werd
Gleich grünt aus der besaamten Erde
die zarte Frucht verklärt herfür.
Wer bildet sie, wer lenkt die Säfte?
wer leitet die verborgnen Kräfte?
Dein Hauch, der durch den Weltkreis schweb
der ists, der sie durchdringt, belebt.

Wie wundervoll bin ich bereitet!
als sich mein erster Stoff verbreitet,
was war er? und was nährte ihn?
Wie hat der Geist ihn zubereitet,
und Geist den Geist ins Herz geleitet?
O Gott, hier schweig ich ehrfurchtsvoll;
wer weiß, ob ich mehr sagen soll.

Ein Blick in deine Wunderstätte,
zu welcher ich mit Ehrfurcht trete,
ist mir ein würdig Heiligthum.

De

Den Vorhang völlig aufzuziehen,
dazu ist mir nicht Macht verliehen.
Ich trete ganz beschämt zurück;
nur Gott auf dich geht ganz mein Blick:

Dich der du dein Geschöpfe liebest,
und mir die frohe Hoffnung giebest,
mein Tod sey nicht das lezte Ziel!
Dein Hauch wird meinen Stoff verzehren,
ihn scheiden, läutern und verklären,
und wenn er geistlich ist verneu't,
dann stirbt er nicht in Ewigkeit.

IX.

[A]us Herrn George von Welling Opere [m]ago - cabalistico et theosophico. Homburg vor der Höhe, 1735.

[I]n der Vorrede des Ausgebers Christoph Schützes [hei]ßt es: „Prüfet alles, und das Gute behaltet.
„[E]in Verständiger wird auch in diesem Buche den „[K]ern von der Hülse und Spreue absondern, und „[si]ch zu Nutze machen. Wir wünschen, daß alle „[M]enschen, statt Goldes, Gott suchen und finden „[m]öchten! Doch halten wir auch erlaubt, in Beschei„[d]enheit nach solcher geheimen Kunst zu trachten, die „[G]ott einigen von seinen treuen Liebhabern mitthei„[l]t, die ihn in Demuth darum ersuchen. — —

Darum erscheinet auch hier der zu solchem [Zw]eck nur dienende Auszug, wie solcher Kern in [die]sem Werk zerstreuet und versteckt worden. I. Theil, [Ca]p. 1. vom Salze.

p. 2. 3. §. 5. Moses setzt Genes. 1. die Himm
die geistlichen feurigen Wasser zuerst; denn sie si
der von Gott zuerst erschaffene Anfang aller Ding
der fast unerforschliche Anfang der Anfänge; e
geist-feurig Wasser oder wässerig Feuer, ohne w
ches keine Creatur leben und erhalten werden kan

p. 3. 4. §. 6. Nach dem Himmel, dem A
fang der Anfänge, als dem Element der Elemente
dem feurigen Wasser, schuf Gott die Erde, die zwe
te qualitas secundaria, damit das feurige Wass
einen festen Leib oder Gegenstand finden, und sei
Kraft darinn erzeigen oder wirken könnte. D
Wasser, als die erste qualitas secundaria behielt m
seinem geistigen Feuer, als das leichteste, in sphae
Schamajim seinen Sitz, das gröbere elementisc
Feuer aber im Mittelpunkt der Erde; Alles hat v
diesem feurigen Wasser sein Wesen, Leben und E
haltung, dadurch, als den allgemeinen Merkur d
Alten, die Erde, von Anfang her, alles hervorg
bracht hat. p. 7. Also ist der Einfluß des Himmel
Sonne, Mond und Gestirns, ein Salz, Feue
Wasser, unser allgemeine Merkur.

p. 5. 6. §. 8. Die sämmtlichen Elemen
Wasser, Erde und Luft, sind mit diesem zart
himmlischen salzigen Balsam angefüllet, ja auch d
Thau, Regen, Schnee, Reif und Hagel, Nebel u
Dünste. §. 9. Sonst könnte weder Leben, Gesun
heit, Gedeihen und Wachsthum erfolgen: die gesu
deste Zeiten sind, wenn die Luft überflüßig mit di
sem geistigen Lebens-Balsam und himmlischen Gei
salz erfüllt ist; der Weisen allgemeiner Merkur, d
durch Gott die Ausflüsse seiner Kraft uns vor A
gen leget. Durch solches göttliche Feuer und Sa
wird alles gewürzet: welches auch der Mensch
sein

iner Lebensspeise; ja aus Christi durch seine Gott-
it überfüllte verherrlichte Menschheit, zum ewigen
ben geneußt. §. 10. Die Ausflüsse der Sonne,
Mond und Sterne sind die Behältnisse zu Tag und
acht, darein der göttliche Ausfluß des feurigen
eist-Wassers sich ergeußt, und p. 7. zu uns kommt,
irch die Luft, in welcher als einer Mutter sie sich
annigfaltig unterschieden vereinigen, als ein Saa-
e zur Erhaltung der untern Geschöpfe, mit dersel-
n, als einem Dunst ins Meer und Erde dringen,
nd durch deren Central-Feuer zu Salz geboren
erden.

p. 9. §. 13. Der Spruch, 2 Petri 3, 5. 6. 7.
für die Weisen! Genes. 1, 3. wird des Lichts und
r Finsterniß gedacht, zweyer unterschieden geistlich
esentlicher Dinge; v. 4. derselben Scheidung, aus
r Finsterniß das Wasser, aus dem Lichte die
rde, wenn die Lichtsstralen der Sonne sich
n Wasser concentriren, und die jungfräuliche
rde gebären, und also ist das Wasser, als die
eburt der Finsterniß, allemal das erste; die
uft ist der subtilere Theil des Wassers.

p. 10. §. 14. Alle süsse Wasser sind der Er-
n Mutter. Wenn man solche zur Probe in ver-
hlossenem Gefäß mit nöthig leerem Raum an der
Sonne faulet, da schlägt sich eine zarte Erde nieder,
ich Genes. 2, 7., welche nur die Weisen recht er-
nnen. So man mit diesem gefaulten Wasser in
r Destillation recht (p. 11.) umgehet, so bekommt
an ein hell klar feurig brennend wunderbares Oel,
n wenigen gesucht und erkannt: eben so werden
e süssen Wasser, welche zu Schiffe aus Europa
er die Linie gehen, wo die Sonnstralen am hef-
gsten sind, völlig dick, zähe und leimig, auch wieder

dünne, wenn sie zurück kommen, und geben alsdenn nach der Scheidung einen brennenden Geist. Beide Erfahrungen dienen denen Weisen zur Einsicht, daß das Licht der Sonnen etwas wesentliches sey, so im Wasser leiblich wird, wie §. 13. gesagt. Auch daß nach §. 12. die Finsterniß oder kalte Nacht wesentlich, und kann man auch durch solch ätherisch Wasser durch vorgesagte Behandlung dar thun, daß eine Erd- Sand- und Stein-zeugende Kraft in allen Wassern stecke: so uns alles zum Hauptquell in Eden weiset: denn alle Wasser samt der Luft haben solche Kraft in sich, (§. 15.) da die jungfräuliche Erde, als aus dem ersten Element gezeuget werde; wie es überall der Triebsand beweiset, als die zweite allgemeine Mutter auf und in der Erde. (p. 14. §. 16.) Von welcher mit Recht zu sagen, daß sie die Erde, so vom Himmel gemacht. Der Triebsand besteht aus den kleinsten Körpertheilen glasiger Art, aus dem Wasser entstanden, so die Kräfte des Schamajim, durch der Sonn- und Gestirn-Einflüsse in sich hat, als ein geistig Gold und Silber, das auch alle Gewächse nähret; (p. 15.) von deren subtilen innern Staube der Mensch gebildet worden, als aus dem Aphar minha; darinn sein ewiger Leib verborgen ist.

p. 16. §. 17. Das Centralfeuer zeiget im Winter seine Kräfte am meisten, wenn die häufigen Feuchtigkeiten, nach ihrem Aufsteigen, von den obern Kräften geschwängert, herabkommen, und durch Versiegelung des Frostes in der Erde zum viscosen Wasser, (das sich nach jedem Saamen specificiret,) ausgekocht werden, durch das Centralfeuer; welches dies schleimige Wasser, zum Frühling in allen Gewächsen auftreibet.

P. 18.

p. 18. §. 18. Je näher die Wasser denen po-
, desto lunarischer sind sie, und ermangeln sehr
s männlich-solarischen Saamens, damit sie unter
r Ecliptica reichlich geschwängert werden. Dage-
n sind die Batavischen und anderer südöstlichen
nde süße Wasser hoch und ganz solarisch, und blei-
n in der ganzen Seefahrt gut. Dabey bedenke
: Zeugnisse: Luc. 14, 34. 35. Marci 9, 49.
. 104, 24.

p. 19. §. 19. Man betrachte die wesentlichen
usflüße des Tages und der Nacht, des Lichts und
r Finsterniß, des Schamajim, der Sonne, Mond
d Sterne, wie sie Salz, und dieses ein wesentli-
es Feuer, welches die Concentration der Sonnen-
alen durch den Brennspiegel lehret, so alle Kör-
: schmelzt, zu salziger Asche und einem Glase re-
cirt; wie der Sonnenlicht sich im Wasser zum
wefeligen Oel concentrire, auch wie dieses in ein
alz zu verwandeln, und dieses allgemeine Salz in
n Elementen und den Körpern aller Reiche ein
uer sey, welches in diesem allgemeinen Merkurial-
alz ist. Solches sehen wir in den Landen, wo der
iebsand am meisten zu Tage liegt, wo der Turf,
ch der Sonnenstralen Wirkung, als feces im
asser, als die sulphurische Erde, stets wächset, ja
st die Steinkohlen: Ferner daß die Sonne in
n seichten Wassern, die dem Triebsand nahe, sich con-
trire. (p. 20.) Wenn nun die Wasser ausgefaulet und
trocknet, daß braune feces bleiben, die wie Schwefel
nnen. §. 20. Also sind auch alle Sand, Steine und
sen, sammt allen Körpern, mit diesem solarisch-lu-
ischen Saamen geschwängert. (p. 21) Wenn die-
s geistliche himmlische erste Wesen von Licht und
isterniß, solar- und lunarisch, in der jungfräuli-
en Erde leiblich worden; so wird es von dieser
wieder

wieder in alle Körper ausgestossen. §. 21. Dav
entstehet die Specificirung aller drey Reiche. §. 2
p. 23. Welche Körper alle, durch unser schlecht
Menstruum und unsere rechte Calcination, zu eine
geistlichen Salz oder Vitriol umzuwenden sind, w
ches die Grund-Anfänge Sal, Sulphur, Mercur
sich hat. (p. 24.) Auch alle Metalle und Mine
werden von dem süssen allgemeinen Merkurial-S
und Leim oder visco, (aber nicht materialischen Ko
salz,) und den unterirdisch-feurigschwefeligen Au
dämpfungen, durch Vereinigunng, erzeuget und s
cificirt; die doch alle von denen obern Einflüsse
dem geistig himmlisch-roth und weißen Merkuri
Schwefel abstammen. (p. 25.) Je reiner nun ih
Geburt von ihrer mütterlich jungfräulichen Er
entsprossen, und mit dem obern Saamen geschwä
gert, desto reiner wird die Matrix und Metall-G
burt. §. 24. p. 26. Je reiner nun das salz
sandmachende Wasser, und der Schlamm oder G
de, als des Steins oder Felsens Grund gew
sen, desto reiner und vollkommener wird auch d
inn die Concentrirung der unterirdischen Feue
Einflüsse. p. 36. §. 32. Durch das süsse Sa
wasser können nun auch alle Körper, in gehörig
Arbeit der Natur und Kunst wieder in ihr ers
ursprüngliches Wesen reducirt werden, ja selbst a
Salz-Arten, (p. 37.) daß sie wieder das anfäng
che Wasser werden; alles durch Natur gemä
Calcination, und Flüchtigmachung mit seinem ei
nen lunarisch-geistigen Wasser. p. 39. §. 33. N
ist betrachtet, daß das Wesen aller Wesen, in s
nem ersten Ausflusse Schamajim, das ist ein Ge
feurig salzig Wasser sey, alles ohne Unterschied
gleich: denn das Wasser ist Feuer und Salz zuglei
das Feuer und Salz auch also, keines getheilet o

unt

nterschieden von den andern, und doch auch drey
nterschiedene Dinge zugleich in einem.

Aus dem 2. Capitel.

p. 40. §. 1. Alle Körper werden durch eben
en Weg ihrer Zeugung, Wachsthum und Vermeh-
ung durch das Wasser und Geist, wieder in ihren
rsten Anfang zurück gebracht: daher auch (p. 41.)
ein Sandkörnlein zu finden, so den geistlichen Leib
Aphar) von oben nicht in sich hätte. Denn
vie des obern Feuers Ausflüsse, der Saame
der geistliche Leib aller Körper sind: also sind
p. 42.) des unterirdischen Feuers und Wassers Aus-
lüsse, der Grund aller greiflichen und finstern Leiber.

p. 49. §. 6. Das geistfeurige ursprüngliche
Wasser Schamajim kommt durch Eden (hebr.
Dampf,) und ergießt sich in die vier Hauptströme.
Dieses ist der Fluß lebendigen Wassers, das da aus-
gehet vom Stule Gottes und des Lammes, Apo-
cal. 22, 1. In diesem Eden ist die geistliche Er-
de, der Staub Aphar, daraus Gott (Adam min
Haadamah) den geistlichen Leib des Menschen ge-
bildet hat, und welcher Leib in und aus ihm offen-
baret werden muß: welches schwefelig fixe Geistsalz,
das ädelste, beständigste, herrlichste und vollkom-
menste ist.

Cap. 3. §. 4. p. 68. In dieser ganzen Welt
wird nicht mehr, als Eins in Zwey, das auch
drey ist, gefunden, das alle Krankheiten gründlich
curiret, nemlich der allgemeine Merkur, der rothe
und weisse Schwefel der Natur.

p. 69. §. 5. Es ist uns ein verächtlich Salz
bekannt, das an sich selbst der Geheimniß-Schlüs-

sel

sel zur Heilung aller Krankheiten, und als eine hoh Arzney genossen werden kann, und so wenig fre send, als ein rein Quellwasser, darinn das Metal gold wie Eiß zerschmelzt, und in sein erstes schw felig Merkurial-Salz zurück gebracht wird; welche auch alle Körper aufschließt und in sein erstes We sen reducirt: also vermag es auch alle flüchtige Kör per, durch des Feuers Hülfe, zu figiren. Alles au Schamajim, dem Fluß Pison, der das Land He vila befeuchtet.

§. 12. p. 82. Sowol in des Menschen Leibe als in allen Körpern, ist dies wesentliche Gol (Aphar min Haadamah) als der unzerstörliche ewi geistige Körper ohne weichen solarischen Sulphur und sein reines Merkurial-Wasser kein Geschöpf ei nen Augenblick bestehen kann. Das Metallgold is noch nicht vor das unsere zu erkennen, bis es nach den Kunstregeln, durch unser Merkurial-Wasser auf gelöset, und von den fremden Theilen geschie den worden.

§. 13. p. 83. Wer da erkennet wie unser Wasser, Feuer und Salz einerley, und wie nahe ver wandt sowol unser als das metallische Gold und Silber sey, der wird auch verstehen, was vor Gold und Silber die ächten Aerzte, zu den Curen unter schiedener unheilbarer Krankheiten, meynen, und wie es Aurum et Luna potabilis werden müsse? 2 Pe tri 3, 5.

p. 91. §. 19. Wir schliessen hier, wie wir an gefangen, daß das von Gott zuerst erschaffene We sen, ein feurig Wasser oder wässerig Feuer gewesen, nämlich ein Feuer, das auch Salz und Wasser ge wesen, ein jedes besonders, und auch jedes alle drey zugleich und auf einmal: aus welchem alles geschaf-

fen

n worden. Nun hat Er am Menschen als der
sten Creatur, nicht nur die herrlichste dargestellt,
ndern auch in demselben den Anfang und das En-
 aller Geschöpfe concentrirt und beschlossen, ja die
ssenz des ganzen universi in diesen einzigen Zirkel
ersammlet; worauf der Ruhepunkt oder Sabbat er-
get ist p. 92. So ist dann der Mensch dasje-
ige vollkommen, davon wir gehandelt, ja weit mehr,
il sein ewig lebender Geist unmittelbar ein Fun-
n der lebendigen Gottheit ist. Also lerne der
ensch sich selbst erkennen, so wird er aus seinem
esen alles beurtheilen; ja selbst die vier geschie-
nen principia oder qualitates secundariae, insge-
in die Elemente genannt, werden ihm mit allen
en, aus insgemein unsichtbaren Creaturen, ganz
deckt und offenbar seyn; ja Himmel und Erde,
ht und Finsterniß; ja er wird das allerabgestor-
iste corpus völlig wieder herstellen und ewig be-
ndig machen können. Ja er wird erkennen, wie
st alle irdische Geschöpfe der Finsterniß, wieder
 gekehrt, und ins geistlich merkurialische Leben ver-
t werden sollen. Darum, o Mensch, lerne dich
hl kennen, so wird dir unverborgen seyn, was das
 so die Weisen ihren Merkur, Moses aber Feuer,
. Salz und Wasser nennet; auch wirst du ver-
hen, was bey dem Jerem. 10, 13. stehet: **Er
cht die Blitzen zu Regen.** Und weil wir
n selbst sind, was wir suchen, so ist billig, daß
 in und an uns selbst den Anfang machen, um
 Erkenntniß des Urstandes der ganzen Creatur,
 zur Erkenntniß des Schöpfers selbst zu gelan-
: welchem sey Lob und Herrlichkeit in Ewig-
t.

Cap. 5. §. 16. p. 123. Daß die Erde
nit ohne Wasser, und dieses nicht ohne Erde, ist
im

im 1. Cap. bereits ausgeführt. Nur ist noch zu e
innern, daß in der Erde, wie im Wasser, welch
die Erde allenthalben durchgehet, die wesentlic
Form derer Saamen aller Thiere, Pflanzen u
Aerze, als ein wesentlicher Auszug aller Element
steckt; nicht in der groben, dicken, finstern Erde, d
nur eine Decke und Gefäß ist, sondern in d
reinen Geist = leiblich = jungfräulichen Erd
In der Erden stecken die Saamenskräfte all
Creaturen wirklich, in dem Wasser aber nur na
der Möglichkeit. (p. 124.) Ein geistlicher Leib k
leicht und vollkommen in einen materialischen w
ken, umgekehrt aber nicht gar wohl. (p. 131. §. 2
Es hatte das erstgeschaffene Licht, durch seine kr
tige Wirk = und Einstralung, alle Vegetabilien h
fürgebracht, aber auch den ganzen Erdkreiß mit a
lem urständlichen Saamen der Pflanzen, Thiere u
Aerze, durch und durch geschwängert. Damit n
die Erde alle Gewächse hervorbringen mögte, so z
der Allmächtige einen salzschwefelig = leiblich
Dampf aus der Erden auf Gen. 2, 6. der da g
schickt wäre, dasjenige aus Schamajim zu empfa
gen, davon wir schon so viel geredet, und gewiss
Ursache wegen, hier nur das allgemeine Merkuri
Wesen nennen wollen. Wie nun dieser Dampf du
die Finsternis, d. i. durch die kühle Nacht, gleichs
wässerig worden, und vom folgenden Tagelicht a
die Erde niedergedruckt wurde, da brachte die Er
durch Mitwirkung des unterirdischen Feuers, i
Pflanzen unzählig hervor. Hier ist der 4. 5. und
Vers Gen. 2. mit allem Fleiß zu betrachten. §. 2
p. 132. Damals vor dem Fluch war ein Geric
Rüben kräftiger als ietzo alles aurum potabi
Hier verstehen wir kein solches aurum potabile, d
die Betrüger glauben, wol aber das helle Tränkl

W

[illegible]assers, bereitet von dem lebendigen Gold und Sil[illegible], von dem roth und weissen Sulphur der Natur, [illegible]n solarisch und lunarischen Saamen, solvirt in [illegible] grossen unbekannten Wassern des allgemeinen [illegible]ltmeers, die wahre Universal-Arzney. Sonne, [illegible]ond und Sterne sind ein Auszug des Schamajim, [illegible] Sonne aus Aesch und der Mond aus Majim; [illegible] auch alle Sterne. Wie nun Sonne, Mond und [illegible] Gestirne im Wesen specificirt sind, also, und [illegible]chmäßig sind auch ihre Einstralungen gegen unsere [illegible]kugel.

p. 135. §. 30. Die merkurialischen Substan[illegible] als die Gewächse, sind hienieden zum ersten aus[illegible]hieden oder hervorgebracht; nach diesen alles was [illegible]iger Substanz gewesen, als alles so in Meeren, [illegible]ssern und Luft lebet; die sulphurischen aber, als [illegible] Thiere der Erden, kommen erst am sechsten als [illegible]en Tage: sie waren alle vor dem Fall des Men[illegible]n gut, nach diesem aber durch den Fluch verderbt.

§. 33. p. 139. Daß Gen. 2. 9. von einer [illegible] andern Erde geredet wird, als Gen. 1. 11. [illegible] sonnenklar, nämlich von der Erde Edens: aus [illegible]er war Adam geschaffen. Diese war und ist mit [illegible] Erden Aeretz (Gen. 1, 1. 11.) nicht einerley. [illegible] Text sagt: Gott habe den Adam aus Staub der [illegible]en Adamah aus Eden, aus Schamajim, aus [illegible] geistlichen Gold und Silber, oder roth und [illegible]ssen Sulphur der feurigen Wasser, geschaffen.

p. 140. §. 34. Die Grundquelle des Flusses, [illegible]cher in Eden entspringet, war und ist der uner[illegible]chliche Aus- und Einfluß Gottes selbst, durch das [illegible]rt den eingebornen Sohn Gottes, zu den ersten [illegible]sen Geistern, die an und um den Thron seiner

Herrlichkeit sind, zwischen welchen Christus Je[s]
das A. und O. nach Apocal. 1. wandelt. Von d[ie]
sen grossen Geistern fließt diese Lebensquelle, n[ach]
ihrem Umlauf, in die Engel-Welt oder Kreise, u[nd]
durch diese kommt die Urquelle hernieder, da[s]
Gen. 2, 10. stehet, und theilet sich in die vier Hau[pt]
ströme: Pison, die sämmtlichen Creise der Gestir[ne,]
Gihon die Luft, Hidekel die Erde und Phrat[h]
Wasser; als der Lebens- Geist- und Lichts-Einfl[uß]
durch die Sterne, Sonne, Mond, Luft, Dün[ste]
und Wasser in unsere Erde, als ein Centrum, n[ach]
der liebvollen Absicht und Bestimmung des güti[gen]
ewigen Vaters aller seiner Geschöpfe, von dessen [we]
sentlichen Aus- und Einfluß alles gezeuget, erschaff[en,]
erhalten, verwandelt und verherrlichet wird. (p. 14)
Der Pischon, der das von köstlichem Golde rei[che]
Chavilah umfließt, (wo Bedellion und der köstli[che]
Stein Onychel sich findet,) ist das Wasser des Wa[chs]
thums, das alles Leben giebt und erhält, das L[icht]
und geistige Feuer-Element; dieses führt mit [sich]
das kostbare Gold, den rothen Sulphur, in welch[em]
der goldglänzende Stein Onychel gezeuget wird: [da]
von wir weiter im 3. Theile reden. Der and[ere]
Strom heißt Gichon, aus der Sphäre des vori[gen]
ausgegangen, so die ganze finstere Erde umgel[t].
Der dritte Strom ist der Chiddekel, die nun [ver]
fluchte dornige stachlichte Erde. Der vierte he[ißt]
Phrat, sind alle Wasser insgesamt, welche von [den]
himmlischen Einflüssen geschwängert und er[fül]
let sind, und das verbrannte Chus wieder erquick[en].

p. 165. Aus des operis mago-cabalisti[ci]
et theosophici II. Theile.

Cap. I. §. I. Von dem Ursprung und [Er]
zeugung des Schwefels, der eines Ursprungs u[nd]
Wes[ens]

esens mit dem Salz und Merkur ist, von dem heimen Wunderfeuer und Licht, zu melden, ist hier ser Vorhaben. §. 2. Im ersten Theile haben r vom Ursprung und Wesen des Salzes gehan- t, und wie in demselben, als dem uranfänglichen esen oder ersten Ausfluß des unbegreiflich göttli- en Wesens, der Sulphur und Merkur, als Licht, uer und Geist wesentlich vereiniget sind.

p. 166. §. 3. In den Textworten: im An- g schuf Gott Himmel und Erden, ist die Rede n den zwey unterschiedenen Wesen, dem finstern schloßnen Feuer- oder fetten Schwefelklumpen, von dem salzig geistlichen (das ist merkurialischen) tschwefel. §. 4. Unter der Rede, daß die Erde, finstere stinkende Schwefelklumpen, gleich nach Himmel-Schöpfung, als dem angenehmen Licht- r, gesetzt worden, deutet der Heilige Geist auf e Geheimnisse. §. 5. Daß in der Erdkugel kein nlein, es sey so subtil es wolle, ohne Feuer, d. i. lphur, zu finden; ein Sulphur, dessen ursprüng- li s Wesen mit Schamajim, den feurigen Lichtwas- se, dem ersten salzgeistigen Ausfluß einerley, und einer alle Creatur erquickenden öligen Lichtwär- n oder lieblichem Balsam Gottes, bestehet.

p. 168. §. 7. Welcher Sulphurgeist des ersten haffenen Lichts, auf unbegreiflich liebliche Art alles ein ersteres Wesen auflöset, und von den frem- Theilen scheidet. Denen gründlichen Naturken- n ist hier genug gesagt.

§. 8. Zwar ist dies Geistsalz- schwefelige Licht- er in allen Körpern zu finden; doch aber in den ten, besonders in Metalle und Minern, mit har- Banden der Finsterniß verschlossen, welche Ban-

de, ohne bemeldtes salzig schwefelige Lichtwasser, (s Sal, Sulphur und Mercur, unaufgelöset bleiben m sen. Die gemeinen Chemici werden unser sal doch süß- und lieblich Wunder-Wasser nimmerm aus den groben Körpern bringen, ob sie gleich a das reinste Gold dazu erwälen, und durch die mine jagen.

§. 9. p. 169. Dieser solarische und lunari Wunder-Sulphur oder Balsam ist zwar in a Geschöpfen, als ihre Seele, zu finden; aber nur wahren Weisen verstehen solchen von dem gro und unreinen zu scheiden.

§. 26. p. 179. Im ersten Theil vom E haben wir gezeiget, wie die Sonnenstralen in schleimig salzigen Wassern ein natürlicher Sulp werde, auch wie der ausgegrabene Turf an salzi Orten wieder anwachse.

p. 180. §. 27. Dieses Schwefels mag Geschöpf in allen drey Reichen entbehren: er ist n der Lebens-Balsam, sondern gleichsam der Leim, durch die Körper zusammengehalten werden, auch Magnet, so den himmlischen Sulphur oder Leb Balsam, zu der Geschöpfe Erhaltung, stets an zieht; NB. die Begierigkeit oder Zusammenziehu

p. 181. §. 30. Der allgemeine Weltgeist, (n Schamajim, sondern Or) das Licht, ist die Ursa der Bewegung, und der Beweger selbst, durch ganze universum, zur steten Bewegung dieser g sen herrlichen unzähligen Weltkörper, ausgebrei in denen Saamen aber, als den Herzen der be dern Welt-Systemen des universi, hat er sei concentrirten Sitz und Thron, nach bestimmter S

ci

.cirung, und bewegt von da aus alle andere Welt-
kper und derselben Geschöpfe, daß er sie belebe zu
er Vermehrung und Erhaltung.

p. 182. §. 31. In diesen Sonnenkörpern con-
trirt sich dieser allgemeine Welt- oder Lichtsgeist
aufhörlich, damit er aus diesem wieder desto kräf-
er ins ganze Universum ausstralen, ja alles im
en und Bewegung erhalten möge.

§. 32. p. 185. Alles was leuchtet, wirft seine
ralen von sich, es habe gleich sein Licht aus sich
ist, oder erborget, wie aus Gen. 1, 16. zu erse-
, da der Mond ein Licht genannt wird; das
erborgt ist. Dahin zielet auch 1 Cor. 5, 15.

p. 184. Wie die Sonne am Tage den Lichts-
t durch ihre Ausstralung hienieden allen Körpern
theilt, eben so wirft der Mond, durch das drük-
und treiben der Sonnenstralen, den in ihm und
ch die Luft ausgebreiteten Weltgeist, nicht wie die
nne in schwefeliger, sondern in einer salzig nitro-
Gestalt, als ein befeuchtend geistiges Wesen, oder
blichen Saamen, zu Aufschwellung des solarischen
hwefels oder männlichen Saamens, zur Hervor-
igung aller Geschöpfen, in allen drey Reichen,
h seine Nachtstralen wieder von sich.

§. 33. Dennoch ist der Weltgeist überall und
allen nur einerley, dessen Verwandlung in den
pern, nach deren Eigenschaft geschieht im Cen-
aber einerley: solche Bewandniß hat es auch in
n untermondischen Körpern hienieden, sonst kön-
sie nicht bestehen, oder sich vermehren. Das ist
Harmonie zwischen dem männ- und weiblichen
amen-Geiste.

p. 185. §. 34. Wir haben schon zur Gn
gesagt, wie der allmächtige Gott alles aus dem
sten Ausfluß, seines Wesens erschaffen, und die
Ausfluß, ein geistlich Wundersalz, so auch Feuer u
Wasser, Sulphur und Merkur sey, zur Erhaltu
der geist- und leiblichen Creaturen; p. 186. Es
der Ausgang von der Dreyeinigkeit in Ein-drey-
niges Wesen Sal, Sulphur und Mercur!

Nur von denen verstanden und erkannt, w
chen die wahre Scheidung des inwohnenden Leb
aller Körper, von denen irdischen Körpern oder G
schöpfen, bekannt; oder die durch den rechten M
net das Enixum universale Naturae, dieses Leb
oder Lebens-Balsam aller Creaturen, (auch G
oder Seele der Welt genannt,) sich zuwege br
gen können.

p. 186. §. 35. Davon und dadurch alle ob
und untere Weltkörper samt ihren Creaturen
schaffen, und erhalten werden. Diese feurige W
ser sind der himmlische Sulphur oder Lebens-B
sam. Diese ertheilen sich in und durch die Cre
derer Engel, derer obern Welten, (Fixsterne genann
durch sie alle erst Stuffenweise specificirt, als t
Aesch-Majim Kraft oder Lebens-Balsam, zu u
in unser Sonnen-System, auch des Tages du
der Sonnen- und des Nachts durch des Mon
Stralen, bis auf und in unsere Erd-Wasser-K
gel, um auch hier alles lebend und wachsend
machen.

p. 187. §. 36. Dieser Lebens-Balsam, der a
gemeine Licht- oder Welt-Geist, so wie er in u
serm Sonnen-System, und in allen Geschöpfen h
nieden verborgen, ja ihre Lebens- nnd Erhaltung

Kra

[illegible]aft ist, können wir in seinem unzeitigen Zustande, [illegible]nlich, da er die bestimmte Eigenschaft derer Kör[illegible] noch nicht angenommen, durch seinen eigenen [illegible]agneten, das Enixum universale Naturae, [illegible]rkommen. Erkenne dich selbst, woraus du bist! [illegible]Cor. 15, 44-50.

§. 42. p. 191. Daß in allen Elementen, und [illegible]den elementirten Körpern, also auch in der Luft, [illegible]eise und Trank, die wir genüssen, gleichsam als [illegible]vehiculis, diese Englische Lebensspeise, zur Stärk[illegible] [illegible] Erhaltung des innern Menschen verborgen und [illegible]halten, kann keiner läugnen, der das wahrhafte [illegible]t erkannt hat. Je mehr unsere natürliche Speise [illegible] Trank, vom Ausguß Gottes, mit dem verbor[illegible]en Manna, durch und sammt der Luft, Wasser [illegible] Erde gesegnet wird, desto beständiger kräftig[illegible] [illegible] dauerhafter wird auch unsere Gesundheit befun[illegible] [illegible] und erfüllet werden: Deuter. 8, 3. Matth. 4, 4. [illegible] die Hütte abgelegt.

Cap. 2. §. 1. p. 192. Sowol der himmlische [illegible] der irdische Schwefel, sind die Ursache der Ge[illegible]ung und Leiblichkeit: welches die ächte Scheide[illegible]st lehrt, da man die Körper, ohne Feuers Ge[illegible]t, und ohne zerfressende menstrua, Naturge[illegible]ß auflöset, und wieder zurück bringt.

§. 2. Wem die Natur bekannt, wird sehen, [illegible] gar ein anderes Wesen dieses allgemeine auflö[illegible]che Ding sey? auch daß es nicht zusammengesezt, [illegible]dern das einfacheste Ding ist. (p. 193.) Was [illegible]n elementisch zusammengesezten Leib auflösen soll, [illegible]ß ganz einfach, und allen Elementen angenehm

seyn, sie zu durchgehen, und wieder in ihre unzeiti
Gestalt zurück zu bringen. Matth. 6, 33.

§. 4. p. 194. Der himmlische Sulphur ist
ganz einfaches Wesen, ungeachtet er Sal, Sulph
und Mercur bezeichnet; das wahre auflösende W
sen, ist auf gewisse Art, an und für sich selbst, e
allgemeine Arzney; wenn es uns in der Gest
(Aphar) des rothen Sulphurs zu Händen komm
und in seinem eigenen salzigen Merkurial-Wasser
sich selbst aufgelöset worden, ist es das rechte auru
potabile. 1 B. d. Kön. 19, 6. 4 B. Esrä 14, 4
p. 195. §. 6. Wie, wo, und auf was Weise,
Materie das Wesen des allgemeinen auflösen
Dinges, Sal, Sulphur, Mercurius genannt, zu
kommen, und zum auro potabili zu bereiten se
Betrachte man, wie die reinen Sonnenstralen
an verschiedenen Orten, in morastigen Wassern c
centriren, theils einen Schlamm, Turf, Steinkohl
ja natürlich-irrdischen Schwefel, oft auch Eisenst
zeugen: welche besondere verschiedene Arten de
irrdischen Schwefel vom Schwefel Aphar aus Ae
Majim, nach ihrer besondern Specification, so w
entfernt als Licht und Finsterniß, und dennoch
ihrem innersten eben derselbe rothe Sulphur Aph
ist. Wer Verstand hat, der merke hierauf und
das was bereits hievon im 1. Theil vom Salze
redet worden. Wer nach unserer Anleitung,
Sonne und des Monds Wirkungen verstehet, w
auch leicht begreiffen, (p. 196.) was im 1 Th
Cap. 1. §. 24. vom Sulphur gesagt worden;
wird durch die Gleichheit derer Sachen, das mag
tische enixum, wodurch man dieses Wunderschw
fels Aesch-Majim, der auch zugleich Salz und M
kur ist, habhaft werden könne, überkommen.

§.

§. 7. Hier haben wir es den weisen Liebhabern
utlich gesagt. Die Bereitung anlangend, könte vori-
s Gleichnis Anleitung gnug geben. Wir haben
sagt, daß sich die Sonn- und Mond-Stralen in
n salzig-morastigen Wassern coaguliren und leib-
h werden: warum aber auch nicht in hellen kla-
n Wassern, die gar keine lettige Schleimigkeit in
h haben? Warum? dem forsche nach, so wird dir
e Erzeugung der Minern und Metallen in der Er-
offenbar werden, und wirst erkennen, was im
Theil Cap. 1. §. 22. u. f. gesagt worden: denn die
r Augen liegende Wirkung führt uns zu der Na-
r-Geheimnissen. Der allgemeine Weltgeist durch
r Gestirne Einfluß wird hie und da, und wo
an will, geschöpft, aufgefangen, an sich gezogen, de-
n Weisen gaben auch Donner, Bliz, Hagel und
egen Anleitung zu hohen Betrachtungen. Sap. sat.

p. 197. §. 8. Zur Bereitung des allgemeinen
uflösemittels, ist nur ein Weg: solve et coagula,
imlich wenn man den himmlischen solar- und lu-
urisch- männ- und weiblich- überirdischen Sulphur,
id wahren Lebensbalsam aller Creatur hat. Dieser
set sich in seinem eigenen salzigen Merkurial-Wasser
is, und alsdenn ist er das wahre aurum potabile,
iehe oben §. 4) Diese Arzney, ehe sie fermentirt,
ermag alle Krankheiten, bis zum bestimmten Ziel
i heilen. §. 9. Weil dieses nun gar selten, so
id die Liebhaber, durch die vor Augen liegende
Wirkung der Natur, auf einen andern Weg gera-
n, sie haben dieses solvens in demjenigen Grade
nommen, da es gleichsam schon ein specivicatum
orden, ein Wasser und doch kein Wasser, weil es
var auf gewisse Art naß, doch aber nicht netzet,
elweniger im Feuer sprizet oder prasselt wie das
meine Wasser, sondern sich gar mit den Metallen

schmelzen und vereinigen läst; so weder wir no der Ackermann eigentlich zu nennen wissen, ob dieser gleich auch wohl kennet, weil es so allgemei auch keine Creatur ohne dasselbe leben oder wachse kan, mit dem Gleichnis des Nitri (hebräisch Neter mögte man es wol vorstellen oder benennen, da zum reinigen und waschen der Körper besonder Kraft hat. Jerem. 2, 22. Dieses schon oft (p. 189 genannte Wesen, mit einem unreifen Sulphu vereiniget oder in einem dergleichen aufgelöset, dur das Natur=Feuer wieder vereiniget und zum schw felig rothen Pulver gekocht oder figirt, ist dasj nige, was den Weisen bekannt und die höchste Ar ney: sobald aber dies fixe rothe Pulver oder Stei der Weisen mit Golde fermentirt wird, ist es kein Arzney mehr. Ein aurum potabile ist es, da e noch in gewissen Grad, und löset sich in allen Sä ten auf; wenn es aber gar gekocht, ist es dem Fleisc ein unerträglich Feuer, dagegen andern festen Kör pern dienlich: seine umständliche Bereitung ist nac §. 8. solve et coagula. §. 10. Diejenigen irren welche meynen, daß das Metallgold das Subjectum zum wahren Trinkgolde ja zum Stein der Weise sey: denn es ist, durchs Schmelzen aus seiner Mut ter oder minera, des allgemeinen Merkurs fast gänz lich beraubet, welcher nur von seinem eigenen Feue festgemacht werden mag; auch kan das körperlich Gold, ohne das Wasser des ersten Ursprungs (da e noch Eines im dreyfachen,) nicht in sein erstes We sen gebracht werden, indem dem Golde, durch diese Wunderwasser, der durch das irdische Feuer wegge triebene Merkur allein wieder ersetzt werden kan durch andere Menstrua aber nimmermehr. Eh aber das Gold durch das elementische zerstörend Feuer körperlich worden und noch ein embryon ist mag es durch Kunst, wie vorgemeldet, durch da

recht

hte solvens viel leichter in ein so ädles Trinkgold
fgelöset werden.

Cap. 3. §. 1. p. 213. Zwar ist (nach Cap.
§. 8.) nichts unter dem Himmel in allen elemen-
chen Geschöpfen, darin nicht dieses Aesch-Majim,
s ihre Seele zu finden, aber so verknüpft, daß es
t unmöglich herauszubringen, es sey denn durch
ser vielerwäntes solvens.

§. 13. p. 220. Was aber ein gewisser Sul-
ur, den die Natur bloß in gemeinem Wasser coa-
lirt hat; bey dem feinen Golde vermöge und wie
selbe das Gold in einen vortreflich rothen præci-
at verwandele, weiß nicht jeder, auch wird nicht
er diesen wider die gemeine Ordnung genannten
ulphur finden.

p. 226. §. 22. Es ist nur ein Fluß in Eden,
he dessen Abfluß Pison, der das Land Hevila be-
chtet, dessen Gold köstlich ist; daselbst ist Bedel-
n und der Stein Onix. Nur ist in Eden das
hte wahre Gold, daraus der Wunderstein Onyx
bereiten, sonst der Weisenstein genannt. Es muß
o diesem Golde, dafern aus ihm Onyx werden soll,
s rechte Bedellion zugefügt werden.

§. 23. Dieß ist der Weisen allgemeiner Mer-
, den Moses (p. 227) Bedellion heißt, auch
t, wo er einig und allein anzutreffen; wenige ken-
, und sehen ihn doch alle; suche sein Stammwort
ter ש. א. ם (S. A. M.) die Perser nennten
Urim Astha.

§. 24. Adamah heißt eine rothe schwefelige
de, von dessen Staube Aphar Gott den Adam ge-
bildet;

bildet; daraus kommt das Wort Ophir: Hiob 2
24. und Sahaph Aphar. Solcher köstliche Stau
wird durch die Faulung und Verwesung wi
der geschieden.

p. 233. §. 39. Die Substanz des mensch
chen Leibes hat keine Vergleichung mit einiger ande
Creatur, in der Luft, der Erde, oder in Wasser
1 Cor. 15, 39. Die Kunst-Auflösung in seine A
fänge beweiset es noch mehr; kein ander Fleisch
von so vielen Sulphur und Salzen zusammengeb
cken, als des Menschen Fleisch und Blut, alle and
re (p. 234.) sind nur schlechthin aus den Eleme
ten oder principiis secundariis zusammengesetzt; d
Mensch hat aus den principiis der Finsterniß we
mehr; dagegen hat er auch, (in dieser Schale d
Finsterniß Verdammniß und Verderben,) vor all
Creaturen, das ädle, himmlische Kleinod, Gei
Seel und Leib, aus Eden, nämlich Staub von de
selben Erde, verschlossen; besonders durch den vo
züglichen neuen göttlichen Einfluß, eines mit Go
vereinigten Menschen; als gegentheils eines nach de
Trieben des Satans und der Finsterniß wandelnde
Menschen principia der Finsterniß sich häufen.

p. 235. §. 41. Der Menschen Excremen
sind unter allen Animalien die widerlichsten, und e
purer Sulphur, der in seiner unumgekehrten Gest
zu nichts als Düngungen taugt: da ihn aber e
weiser erfahrner Künstler zur Hand nimmt, und rec
damit umzugehen weiß, wird er erstaunende Wu
der darinn antreffen. §. 42. Viele haben darin
gearbeitet, (p. 236.) die aber nicht dem Naturw
ge nachgefolget sind, daher auch nichts ächtes erh
ten; am wenigsten unsern Stein.

§. 4

§. 43. Der reine Sulphur der menschlichen :crementen liebet das Gold und nimmt ihm seinen then Sulphur, wenn man unter das caput mor-um fein Blattgold reibet, und das Oel etlichemal von überziehet. Das Phlegma davon ist zur Planzen-Vermehrung dienlich.

§. 44. Das Oel, so dem Gold den Sulphur nmt, ist eine Arzney im Schlag und seinen Arten; n empyrevmatischer Geruch kann ihm auch gänz-) genommen werden.

§. 46. Wer diesen stinkenden Sulphur besser tzen will, hat zween Wege vor sich: der Natur d Kunst. Die Natur wirkt alleine ohne Kunst-lfe, in ihrem Ofen, verwandelt die Finsterniß in ht, den Stank in lieblichen Balsam. Wo die atur nach den Graden ihrer Hitze und Kälte auf-jöret, da fange der Künstler sodann an, und nach jöriger Art vereinige er seinen Sulphur mit sei-m rechten Paradis-Vogel, dem Salz und Merkur, hermetisch- und arithmetischer Proportion, welche heim ist: und dann fermentire er es mit dem rech-n reinen natürlichen Golde, und figire es mit ein-der.

§. 47. Zu dem andern Wege der Kunst muß m sein (p. 237.) rechtes Bad der Reinigung wohl men. Hiob 9, 30. nennet es Regen oder Schnee-sser, wir aber nennen es unsern Merkur, nach nem Cabalistischen Namen.

Nach geendetem Schweißbade, darinn die Ma-ie ihre rechte Zeit gelegen, bearbeite sie der Künst-nach vorhergehender Lehre: Jedes der drey ge-iedenen Bestandtheile, Sal, Sulphur, Mercur, sind

für

für sich Wunder-Arzneyen, vielmehr aber, wenn
in gehöriger Proportion vereiniget sind. In keine
Dinge ist mehr Wunder zu sehen, als in diese
wenn die Arbeit geschickt naturgemäß geschehen. E
findet sich hier, wie auch auf vorherigem Wege da
jenige, (man nenne es Menstruum, Mercur, od
wie man sonst will,) was das metallisch körperlic
Gold ganz, in ein nicht mehr körperlich zu redu
rendes öliges Wesen auflöset, um destomehr uns
ädles schon oft erwähntes Gold.

§. 48. Der Merkur dieses Subjecti ist d
wunderbareste in der Natur, auch die Farben
dieser Arbeit; auf gewisse Art ausgezogen, und p
latus gehörig über destillirt. Es ist dieses Din
fast unerforschlich. Denn weil der Mensch d
concentrirte Mittelpunkt der Natur, indem er al
Elementen, und aus denselben erschaffene Creatur
verschluckt, verdauet und in sich verwandelt, so h
er in seiner Essenz oder Mummialgeiste Fleisch un
Blut an sich selbst, als auch in seinen abgeleg
ten Excrementen insonderheit, das allermeiste von
ersten Wesen in sich. Doch weisen wir die Sö
ne der Weisheit nicht schlechthin darauf: denn wi
haben vorhero schon, wie auch im 1 Theil, vo
etwas ganz anderm geredet.

4. Cap. §. 1. p. 239. Die Auflösung un
Zerstörung des äussern irrdischen menschlichen Le
bes geschieht allein durch das feurige Geistwa
ser (Aesch Majim) in der Faulung und Verwe
sung: nach Genes. 3, 19. Sodann ist, (wi
nach dem Beyspiel der durch die Abjärung aufge
löseten Pflanzen,) auch was den verwesten The
len und Excrementen des Menschen, obgemelde
ter Geist, durch die Destillirung, auch aus der
Rück

ückstand die übrigen ädlen Bestandtheile, nach r Verwesung leicht zu erhalten.

p. 264. §. 31. Daß der irrdische elementische ib aus Sal, Sulphur, Mercur bestehe, ist klar. as Salz ist das allerfesteste und beständigste in der ıflösung aller Dinge; in diesem ist das himmlische alz der Staub aus der Erde, der ewig unzerstör he Leib verborgen, welcher durch die resuscitation ıenbar wird: wie dieses jährlich an der Pflanzen iedergeburt zu sehen.

In diesem 4. Capitel hat der Verfasser auch ısern Tod, Verwesung und Auferstehung, theoso isch recht herrlich beurtheilet: wie sonst hin und ıeder mehr.

III. Theil 1. Capitel, vom Merkur:

p. 341. §. 1. Niemand lasse sich befremden, ß in diesem 3. Theil vom Merkur, des Salzes d Sulphurs so oft gedacht wird, da doch das Ab en auf den Merkur allein gerichtet: die Folge rd hierüber jeden vergnügen. §. 2. Daß der erkur mit dem Salz und Sulphur eines Ur ungs, ist im 1. Theil erwiesen; er ist in allen schöpfen der lüftige Theil: auch ist das Salz und ılphur in ein solch lüftiges Wesen oder Merkur fzulösen. Ueberhaupt ist hier die Rede von dem mmlischen, dem Merkur der Weisen, und nicht von n irrdischen Quecksilber.

§. 3. p. 342. Nach Gen. 1, 3. schuf Gott s Licht: Dieses ist der Merkurial-Sulphur, davon edet worden. §. 4. Dieses Licht ist nicht eigent der Merkur, davon wir hier reden wollen; die-

ser

ser ist ein viel leichteres Wesen, und viel höher a
das Licht getrieben oder sublimirt. Des Lichts V
hältnis oder Aufenthalt ist die Ausdehnung, d
Himmel genannt; unser Merkur aber sind die Aesc
Majim, die Wasser über der Ausdehnung. Di
sind der erste göttliche Ausfluß, aus welchem d
ganze Systema Universi erschaffen worden, so
die Geist- als Körper-Welt.

p. 343. §. 5. Der allmächtige Gott erfül
alles, also kann ausser Ihm nichts seyn als die gö
liche Fülle, und in Gott selbst auch nichts als Got
daher kein leerer Raum, weder in noch ausser G
zu finden, so wenig, als daß Gott nicht Gott se
sollte. Solche Beschaffenheit hat es auch mit de
so genannten Nichts, so nur eine leere Einbildu
ist. Alles Geschöpfe, sicht- und unsichtbar- gei
und körperlich- oder elementarisches, ist aus dem u
unbegreiflichen Ausfluß Gottes geschaffen, ausgega
gen, ausgeboren, oder hervorgebracht.

p. 344. §. 8. Der Weisen Merkur ist nich
anders als der geistig- salzig- rothe und weisse S
phur Solis und Lunae. Wenn aber diese wied
zusammen gelegt, ist er wieder Merkur, das all
meine Menstruum oder auflösende Ding. Er gl
chet auch sonst einem reinen Wasser; nur daß es ni
naß macht. Er ist der Geist in allen Geschöpfen, d
alle aus ihm sind; der durch die Himmel zu uns h
ab kommt.

p. 345. §. 9. So wie er erst Bedellion in Ed
worden, aus dem Aesch-Majim. Dadurch mein
wir aber nicht das Luftwasser, damit sich viele zu ma
tern pflegen; nichts weniger als dieses: es netzt nic
obgleich Bedellion ein Lebenswasser ist; drum hat
Glei

leichheit mit einem flüßig = doch trocknen Salze,
dieses verstehe wohl!) (p. 346.) welches von der
ringsten Wärme wegfliehet, indem es nichts, als
in eigen feurig Wasser liebet und von diesen al=
in gebunden wird. besiehe 1. Theil Cap. 3. §. 18.

p. 348. §. 14. Gen. 2, 6. heißt es: Aber es war
n Dampf aufgegangen aus der Erde, NB. der die
nze Erde obenher befeuchtete. p. 349. §. 15. Die=
r Dampf (Ed) ist die alleradelste Kraft des Him=
els gewesen, durch unser centralisch unterirdisch
euer in die Höhe getrieben oder sublimirt, nämlich
l, Sulphur und Mercur in einer einfachen Wässerig=
t, ein begieriger Magnet, in der Eigenschaft einer
atricis, von denen obern Kräften aufs neue ge=
schwängert zu werden, um die Erde mit den fruchtba=
ten Kräften zu beleben, damit dieselbe allen Gewäch=
 aus der Erde wieder mitgetheilt werden könn=
n. Daraus erkennet man, daß dieser Dampf ei=
r viel ädlern Eigenschaft gewesen; es war dieser
ampf ein reines coagulum der Aeschmajim, wie
ches nach vorigen 9. §. zu uns kommt; welcher
ampf fähig war seines gleichen, in der Luft um
sere Erde an sich zu ziehen, der sodann wieder
n der Erde, als derer Thiere, Pflanzen und Mi=
rn allgemeine Mutter, ganz begierig in sich gezo=
n worden, um itzt gemeldte Ausgeburten kräftig her=
rzutreiben, wie davon im 1. Theil geredet wor=
n. Dieser in der Erde gleichsam geronnene
gemeine Merkur, d. i. der Dampf Gen. 2, 6.
 ein Wunder=Magnet des obern roth und weiß=
nn= und weiblichen Sulphurs, die astralischen
äfte (p. 350.) an sich zu ziehen, und die Erde
 schwängern.

§. 17. Dieser allgemeine Merkur, der au
Salz und Sulphur, ist in allen, auch subtilest
Geschöpfen und Stäublein zu finden, ja der Ge
und Erhalter aller Geschöpfe: sobald auch dieser Me
kur von den Körpern geschieden, bleibt ein grob s
zig sulphurisch Wesen übrig und der Körper ist
dann getödtet; durch das irdische Feuer weic
er aus allen, bald sichtbar bald unsichtbar weg.

p. 351. Er erscheinet bald in Lichtsgestalt, d.
als ein flüchtiger Geist, dann als ein zerstiebend
Salz, wiederum auch als ein flammender Sulph
Insgemein sind die Farben gleich dem Regenboge
darum nicht unbillig der Lichtschwefel der Nat
zu nennen, als der Geist und Seele aller Geschöp
Wer ihn kennt und haben kan, dem mang
auch das Salz und Sulphur der Weisen nic
der kan die Kunst enden; der Natur Wirkung wi
ihm das nöthige Feuer und dessen gradus leicht zeige

§. 19. p. 353. Es ist eines und einerle
davon die Rede ist, ob es sich gleich in Sal, Su
phur und Mercur beständig offenbaret, ein drey
niges aus dem ewigen dreyeinigen, aus welchem a
les geschaffen worden, darin auch ewig bestehen m
sen, so uns die ächte Scheidekunst deutlich zeig
alle Körper sind darin zurück zu bringen. Unter a
len sublunarischen Geschöpfen ist der Mensch alle
am allermeisten von dem allgemeinen Merkur a
gefüllet, derselbe auch dem ersten allgemeinen U
sprung am nächsten.

p. 354. §. 20. Daraus ist zu ersehen, w
vor ein Wesen es seyn müsse, das zu der Tinct
oder der Weisen-Stein nöthig. Im mineralisch
Sal, Sulphur und Merkur steckt es wahrlich nic

2. Ca

2. Cap. §. 1. Der allgemeine Nutz und Ge-
auch des himmlischen Merkurs ist, daß er in allen
biunarischen Geschöpfen der Geist und Erhalter
. Sobald dieser Merkur gewichen oder wegge-
ieben, ist der Körper todt; es kann also ohne ihn
enieden kein Geschöpf bestehen. Er vermag die
örper in allen drey Reichen, ohne Zwang in ihr
stes Wesen oder unzeitige Gestalt aufzulösen; wie
m himmlischen Sulphur gesagt ist. §. 2. Drum
das wahre Menstruum nichts als dieser Wun-
-Merkur, der auch Salz und Sulphur ist.

p. 355. Er erscheint unterschieden, bald als ein
iritus, bald als Rauch und Dampf, denn als flo-
s, wiederum als Salz, auch wie ein Sulphur:
t was vor einem Netze er zu fangen, ist eine hö-
e Frage. Ein Vogelsteller muß gute Lockvögel
n derselben Art haben, die er fangen will. Die
ne **Welt giebt dieses, die andere Welt ein**
ders. Wer diesen Merkur, wie er in seiner ei-
nen Minera geronnen, hat, der hat den Magne-
t ihn zu fangen, entweder als einen Spiritum,
uch oder Dampf, oder als den Stein Jaspis.

p. 356. §. 5. In seiner ersten Geistes-Ge-
lt ist er ein Feuer, das unser irdisch Wesen nicht
eidet, sondern dasselbe auflösen würde; wenn es
er durch Kunst als ein Eis geronnen, ist er ein
ß Arzney-Geheimnis. Von Natur findet er sich
ht in solcher Eis-Gestalt, ist aber leicht dahin
bringen, wenn man verstanden, was im 2. Theil
n Magneten gesagt worden. Wer diesen Mer-
hat, besitzt das wahre Salino-Merkurial-Was-
, das zu Auflösung unsers wahren Gold-Sul-
urs nöthig, das hohe aurum potabile zu bereiten;

das Metall-Gold darinn aufgelöset, wird auch aurum potabile specificatum, wie auch das Si-ber und alle andere Metallen geben.

§. 6. Daß der Universal-Merkur zu Erh-tung unsers Lebens-Balsams nöthig, ist genug sagt: Ermangelt die Luft desselben proportion, so ben wir ungesunde Zeit, im Gegentheil die gesun-ste und fruchtbareste zu genüssen. Zu solcher Z senkt sich der salzig sulphurische Merkur od Geist, zu Nacht mit denen Sonn- und Mon-Strahlen in unsere Erdfläche, und gerinnet selbst auf unbegreifliche Weise, damit er am ge durch magnetische Kraft der Sonne, in Gest der zartesten Stäublein wieder in (p. 357.) die he gezogen werde; da er denn wieder folgende Na durch die Mond- und Stern-Stralen, mit der ü der Erde schwebenden feuchten Luft niedergedru werden möge, um den Erdboden samt allen G wächsen, in und über der Erden, auf das wund-samste wieder erquikken, beleben und wachsend machen. Ein Nachtthau ist viel kräftiger als Regen, es sey denn ein Gewitter-Regen, mit d es gleiche Bewandnis hat, als mit dem Thau; de die nitro-sulphurische Dünste, (welche durch Sonnen-Kraft aufgezogen, und durch das unte-dische Feuer aufgetrieben,) sind ein höchstkräfti Magnet der Natur, diesen Merkur an sich zu z hen, und mit dem Regen, Nebel oder Thau, h unter auf die Erde zu schiessen, die ganze Creat wieder zu erquikken. Psalm 135, 7. Jerem. 10, 1 B. d. Weish. 16, 17. 19. Hiob 38, 22. 23. (p. 36

§. 10. Belangend nun den Schnee, Schloss und Eis, so mit dem Donnerwetter, auch ohne Bl und Donner auf die Erde fallen, so wird derjeni

weich

[il]cher in der grossen Sommerhitze, durch gewisse [S]ulze, das Wasser zu Eis gefrieren machen kan, [d]en Erzeugung leicht begreiffen. Daß Hitze und [K]älte, Schnee, Schlossen und Eis generiren, ist be= [ka]nt; daß aber diese phaenomena nicht allein aus [bl]ossem Wasser, sondern zugleich auch aus einer sehr [sub]tilen jungfräulichen Erde, und einem Salino-Mer= [cu]rial=Wasser entstehen, ist Naturgeübten bekannt: [W]arum betrachte man ferner mit Fleiß, was oben [i]m 1. Theil Cap. 1. §. 20. gesagt: so wird es kei= [ne]n fernern Erklärung bedürfen.

§. 11. Wie der Universal=Merkur zu Stärk[ung] [un]d Erhaltung des menschlichen Lebens höchst nö= [thig]; eben so nöthig ist er auch allen mineralischen [Ge]wächsen, als die insgesamt von dem himmlischen [...] Sulphur und Merkur erzeuget werden, (doch [nich]t von dem gemeinen.) Sobald dieser Merkur [ei]n Mineral ermangelt, so liegt sein Wachsthum [da]nieder, und muß verwittern: (p. 361.) denn der [urs]prüngliche allgemeine Merkur, ist das wahre [Prin]cipium aller Metallen und Minern der sich in [Wa]sser in die Klüfte versenkt, und in ihren lettigen [Mü]ttern, durch das Central=Feuer, zu Minern und [Me]tallen disponirt wird.

§. 12. Solches geschieht nach der Qualität der [...]n specificirten jungfräulichen Erde, in diesem oder [jene]n Letten, durch coagulation ihrer Principien, zu [die]m oder jenen Metall, nachdem das eine oder [ande]re die Oberhand hat.

p. 362. §. 14. Wer das Gold oder Sulphur [de]r Weisen kennet, wird den allgemeinen Merkur [mu]nterlich fangen; hat er das wahre reine Gold, [so] einem salzigen Schwefel gleicht, durch Kunst er=

halten, so kann er in den dreyen Reichen eine s
derbare Vermehrung wirken: auch wird ihm d
in allen Metallen verschlossene Gold des Landes H
vila vom Strom Pison, sammt dem Bedellion: u
Onix Stein bekannt werden.

p. 366. §. 20. In der ganzen Natur liebt
jedes seines gleichen; die Begierde der Einigkeit
steht in einer magnetischen Kraft; die allgeme
aber ist in dem Zusammenfluß der ganzen Creat
zu suchen. Wer Himmel und Erde zu vereini
weiß, wird diesen Magnet leicht finden: nur m
man fleißig Acht haben, daß man nach verfloß
Zeit denselben mit Geschicklichkeit, aus seiner grob
ungestalten Miner zu scheiden weiß, damit m
nicht, statt des Aedelsteins Jaspis, der durchsich
und hell ist wie ein Diamant, Kieselsteine bekomm

p. 368. §. 23. Die Eigenschaften des Univ
sal Merkurs sind äusserlich kalt und feucht, da
doch trocken und hitzig, ja ein Feuer ist, doch
elementische Feuer fliehet.

p. 369. Dabey lerne, was ein jedes Elem
liebt, das ist, sich selbst, und was ein Weiser
ädelsten darinn finden mag.

Cap. 12. p. 489. Sal, Sulphur und Mercuri
ein wunderbarer *Spiritu*
Wer diesen hat, der hat genug, doch suche man
nicht im Fluch,
der durch des Menschen schweren Fall durch
Systema überall,
so weit es elementisch ist, durchwittert und durchk
chen ist;

de

nn ob er gleich hierinnen auch zu finden, wie ein
dünner Rauch,
eil alle Creatur der Erden ohn ihn nicht mag erhal-
ten werden;
ist er doch so vest verschlossen, daß es nur lauter
Kinderpossen,
e Müh, die man anwenden thut, ihn durch des ir-
denen Feuers Glut,
n seinen Banden loßzumachen: dieß Feuer wird er
stets verlachen.
ondern man muß durch seines gleichen ihn aus dem
Wasser machen weichen,
durch man zwar gelangt zum Zweck; jedennoch ist
der beste Weg,
ß man den ersten Ursprung such, noch unvermischet
von dem Fluch,
raus all' Creatur gezeugt, sich wiederum dahin auch
neigt,
d gehe diesen Weg allein, betret der andern aber
kein,
gleich derselben überall zu finden sieben an der Zahl,
(nämlich der sieben Metall-Erze:)
ch alle diese Eitelkeit nicht zu der rechten Weisheit
gleicht,
il alle diese sieben Söhne des Hiobs keineswegs so
schöne,
s die drey Töchter, deren Namen die Schrift benennt
als einen Saamen,
r zur Vermehrung nur allein kan nutzen und bequem-
lich seyn.
avon die erste Jemina genannt, die andre Kezia,
e dritte Keren Happuch: wer diese drey hat, hat genug.
s sind zwar dieser Töchter drey, doch alle drey nur
einerley;
n Vater von dem sie entsprossen, als sie aus seinem
Schooß geflossen;

 Geist,

Geist, Seel und Leib man nennen muß, Sal, Sulphu
und Mercurius,
so allen dreyen gleich gemein, darum sind alle drey n
ein;
sind alle dreye unzertrennlich, ihr Saame weiblich u
auch männlich;
nach ihrem Wesen einerley, obgleich nach ihrem Name
drey.
Es liegt in Finsterniß begraben, die überschö
Gottesgaben:
find'st du ex cabalisticis den Schlüssel zu den mystici
die hierinn sind gar tief verborgen, so wirst du alsden
ohne Sorgen
den Weg erkennen und verstehn, wie du sollt zu d
Wahrheit gehn:
Dazu ich wünsche Glück und Heil, zu nehmen dein b
scheiden Theil!

Aus dem Hauptschlüssel des ganzen Werks:

p. 494. ex fig. 3. Der Ausfluß der göttliche Majestät ist der Stoff der ganzen Schöpfung, oh eigentlichen Namen; daher wird es nichts genann in seiner abgesonderten Substanz nennen es die We sen Sal, Sulphur und Mercurius, ein einziges W sen, Aeschmajim, ein feuriges Wasser.

p. 495. ex fig. 4. Thohu Vabhohu, wüst und leer:

Thohu Vabhohu, ein Chaos genannt, darinn di Sonnen aller Geschöpfe dieser Erde, sowol derer a der Oberfläche, als im Schooß der Erde, im Mee und allen Wassern enthalten, und verborgen waren Aus welchem dicken schlammig-finstern Wasse all

lle Geburten der Schöpfung offenbar worden, in
nserm ganzen Sonnen-System.

p. 497. Obgleich die Wasser Aeschmajim von
nsern Wassern (Majim) geschieden, und die Him-
iel unsers Sonnen-Systems eingenommen, diesel-
en sich doch in unsere Wasser ergiessen, und alle
Saamenkräfte in dasselbe einführen, als in eine Ma-
icem, da dann dieselbe in dieser Matrice, in der
Erde, als dem ganzen Körper, verschlossen, körper-
ch werden, und so sind die Aeschmajim (als ein
uriger Salz-Geist) die Erhaltung aller Körper, bis
ihrer Auflösung. Dieser schwefelig-merkurialische
Salzgeist ist in einem Geschöpfe mehr als im an-
rn zu finden, auch in denselben fast unauflöslich
rschlossen. Ein Liebhaber muß sich einigermassen
f die astronomischen Aspecten und der Sonnen-
Wechsel verstehen, damit er nicht, statt dem Staube
n der Erden Hevila, nichts als leeren Wind und
Wasser antreffe, ohne ein Stäublein vom rechten
phar, Bedellion und Onychel, gesehen zu haben.

ex fig. 7. Bereschith, d. i. der Anfang der
Schöpfung, ist fig. 4. in Thohu vabhohu betrachtet.
Nun wirken die Planeten durch ihre Einflüsse in und
uf unsere sublunarische Welt oder Erde: also ist das
ste ausgeflossene Lichtwesen, daraus alles, auch die-
unsere Welt, als aus dem Chaos, erschaffen, in
eser unserer Welt nicht, wie in den obern, in sei-
r erst anfänglichen, sondern in der im Durchgang
rch die Planeten-Creise specificirten Substanz, zu
ben.

p. 499. Daß aber dasselbe Wesen auch wol
ch in der Substanz zu haben, wie durch die Kraft

Gottes aus demselben alle Geschlechte der Geschöpfe in dieser unserer Welt, fortgepflanzt und vermehre werden, daran ist nicht zu zweifeln. Alle Planeten und Stern-Ausflüsse gehen sowol in die Sonne al den Mond, und durch deren Ausflüsse, durch die Lu und Wasser, in und aus der Erde, wieder zurüc aufwärts, und auf die Oberfläche derselben, nac Gen. 2, 10. u. f. 4 B. Esrå 3, 6. In den Gihon die Luft, der das Land Chus die trockne Erde um giebt, ergießt sich oft der Pison, mit seinem geisti gen Aphar, Bedellion und Onychel, ganz rein un reichlich. Psalm 25, 24.

ex fig. 8. Sapienti sat: Genes. 2, 5. 6. (p. 500 und ein Dampf gieng aus, stieg auf von der Erden und befeuchtete die ganze Oberfläche der Erde Der Grundtext sagt: Ed, ein Dampf, war ausge gangen aus Arez, der Erde, der die ganze Adama obenher befeuchtete. Die Uebersetzer heissen Are und Adamah beides Erde: es ist aber ein Unter schied und sonderbarer geheimer Verstand zwische Arez und Adamah. So sagt auch der hebräisch Text, Genes. 2, 7. Und Gott schuf den Mensche von Staub aus der Erden Adamah: es heißt au Adamah und nicht aus Arez. Das Wort Adama findet man zuerst Gen. 1, 25. und Cap. 2, 5. Da von haben wir, als dem Unterschied zwischen Ada mah und Arez, in unserm opere maga cabbalistico zur Genüge geredet. In figura 8. ist ein Wette mit Blitz, Hagel und Regen vorgestellt, die auf di Oberfläche der Erde stürzen. Psalm 135, 7. E ist es, der die Dämpfe herauf zeucht vom Ende de Erden, der die Blitzen samt dem Regen macht, de den Wind aus seinen Schätzen hervorbringt. hebraice Item Ps. 147, 8. Desgleichen Hiob 36, 27. 28 Jerem. 10, 13. Cap. 51, 16.

Anmer

Anmerkung:

„Alles dieses weiset uns auf den Ed aus Arez ,der groben Erde, so mit der Adamah, der geisti=,gen Lichts=Erde geschwängert ist. Was dieses vor ,Arez, Ed und Adamah, wo, wenn und wie sie zu ,bekommen, auch in der Arbeit zum Zweck zu führen ,sind? davon zeuget dieses A. B. C. Wir bitten ,Gott, die Redlichen darinn zur wahren Erkennt=,nis zu erleuchten!

„Von der Arbeit heißt es: Viele Wege führen ,zu einem Ziel: aber es muß in allen naturgemäß ,gehandelt werden. Was Welling von diesem Ed ,und seiner Bearbeitung sagt, geht auf die Abjärung ,und Scheidung der Erde und Wassers dieses Ed, ,in einem dunkeln saubern lüftigen Orte: davon mö=,gen Liebhaber in seinem Werk p. 500=502. nach=,sehen. Sagen aber wohlbedächtig, daß jeder diesen ,Ed aus Arez, mit Adamah gesättiget, zuerst ,wohl kennen lerne, und sich zur Wahl als Arbeit ,nicht übereile. Hier darf das Natur=Heiligthum ,Gottes nicht weiter entblösset werden: nam nisi par-,vulis! Suche den innern, in diesem A. B. C. aus ,den Schriften klar genug dargelegten Verstand der ,Weisen: und ruffe dazu mit aufrichtigem Herzen ,den HERRN an; Er giebt den Weisen den Ver=,stand! Dan. 2, 21. Suche die erhöhte verei=,nigte **Kraft** der **Elementen**. Dabey richte dein ,Gemüth erst ganz zu Gott in Christo Jesu! da=,hin wird dich der heilige Geist, durch heilsbegie=,rige Lesung der Bibel, und der Religions=vollen ,Weisheits=Schriften, unserer hier bekannt gemach=,ten Autoren, überflüßig reitzen und leiten. Mache ,dir nur, liebe Seele, aus allem den wahren Kern ,zu nutze. 1 Joh. 1, 7. rc. K...

„Um

„Um nun auch aus dem 1. Anhang des D. Hen„sings zu Giessen, der in seinem Discursu durchgän„gig, auf die specificirte Arbeit mit dem Merkur „der Weisen und gemeinem Golde, Anleitung giebt, „nicht irre zu werden: so betrachte man unsern „Schluß, nach den eigenen Worten des Philalethæ, „in seinem ersten Tractate von dem eröfneten Ein„gange; unsers Wellings seine distinctiones de au„ro potabili universali aut speciali specificato, auch „Hensings eigene Worte: p. 522 §. 16. eine Sa„che, welche vor unsern Füssen lieget, (de mer„curio Sapientum ne tamen currente,) nicht aus „Indien holen; rc. und §. 21. die Weisen haben „zwar auch einen nassen Weg; allein derselbe ist so „geheim, daß niemand aus ihren Schriften klug „werden kan. — — Dieser Unterschied und An„merk- oder Erläuterung ist höchst nöthig, in Lesung „aller wahren Schriften der ächten Weisen zu machen: „wie wir dessen auch in des Sendivogii geheimen Na„turlehre deutlich erwähnet haben. Hievon hat der „sonst ruhmwürdige Hensing nichts erkannt. Dahin „gehört auch der zweyte Anhang de Anonymo. Aber „auf den 3. und 4. Anhang mag man mehr Achtung „wenden, zu unserm Scopo universalis operis, näm„lich auf das, was mit dem Sinne aller Weisen über„einstimmet: als welche der Weitläufigkeit wegen „wir nicht erst durchlegen wollen; jedoch hiemit em„pfehlen, sammt allen dergleichen ächten Schriften, de„ren noch viele hundert existiren, deren ächten Aus„züge wir unsern jüngern Brüdern, die Gott dazu „aufwecken mögte, hiemit überlassen wollen. Diesen „ruffe ich zu: Folget mir darinn, in der Liebe Jesus „nach; seyd barmherzig gegen die unmündigen redli„chen Schüler der göttlichen Weisheit; Gott hält seine „Hand über sein Heiligthum; auch die Jünger kamen „erst zum wahren Verstand, nachdem sie den heiligen

„Geist,

„Geist, nach Christus Himmelfart, durch seine ver=
„herrlichte Menschheit empfangen hatten, und von die=
„sem erleuchtet, ja in alle Wahrheit geleitet worden.
„Ich bezeuge dieses aus genugsamer Erfahrung und
„Liebes=Trieb desselben einigen Geistes der ächten
„Salbung." Weltzuneigung.

X.

Aus Francisci Sebastiani Fulvi Melvolodemet, Pisani, Non plus ultra Veritatis, als einer Untersuchung der hermetischen Wissenschaft:

Vom Thau des Himmels und dem Fette der Erde.

Der Thau des Himmels ist ☿, das Fett der Erde 🜔 und Salz der Weisen.

Aus der Vorrede: Lerne erst meinen Sinn, und
nicht blos die Worte verstehen. Alle Dinge der drey
Naturreiche haben von einem und demselben himm=
lischen auf die Erde ausgegoßnen Geiste, ihren Ur=
sprung: Aus der Erde wächset alles, denn die Erde
ziehet den ätherischen Geist beständig an, und
behält ihn in sich; dieser wird nicht sichtbar, es
sey denn, daß er in der Erde körperlich werde. Die=
ses besser zu verstehen, so wisse, daß alle Dinge von
den Elementen in der irdischen Substanz, durch die
Kraft des himmlischen Einflusses gewirket werden,
weil die Elemente Luft, Wasser und Erde, (wenn sie
durch die Stralen des Einflusses, und die Bewegung
des

des in ihnen allzeit wirkenden Feuers, sind bewege
und geschwängert worden,) unsere principia, Geist
Seele und Leib zeugen, welche durch beständige Ab
kochungen in unsern Merkur Sulphur und Sal
coaguliret werden, um in den drey Reichen nach ih
rer Art, Thiere, Pflanzen, Minern und Metalle
zu formiren.

Weil nun die Erde ein Behältnis ist derer Saa
men aller Dinge und alle Wirkungen derer Elemente
als auch die zarten Stralen der Sonne, des Mondes
derer Gestirne und aller Himmlischen Einflüsse auf
fasset; ja weil sie eine Mutter, Ernärerin und Zeuge
rin, (ja Wiedergebärerin) aller Dinge ist: so komm
auch aus der Erde alles hervor. Denn da sie allezei
denen syderischen Einflüssen und Stralen der Sonne
des Monds 2c. unterworfen ist, so wird sie geschwän
gert und fruchtbar von den Kräften und Wirkunge
derer Elemente, die ihr subtiles Wesen ins inner
der Erde einsenken. Daher bringt sie Kräuter
Würme, Thierlein, Minern 2c. aus sich selbst hervor
weil sie im innern alle Saamen verschlossen hat, di
sie durch den Archaeum der Natur, nämlich der
feurig himmlischen Geist, kochet und sublimirt, un
das Verborgene also offenbar macht.

Ja, in dem innern der Erde, bis in ihren Mit
telpunkt, ist die jungfräuliche Erde verborgen und dies
ist nichts anders, als besagte drey principia, darau
sie bestehet.

Diese drey principia scheide und setze wieder zu
sammen, nach dem philosophischen Wege. Diese, al
Salz, Sulphur und Merkur der Weisen und nicht di
gemeinen, lerne eigentlich im Grunde kennen, die in
innern unserer Materie liegen und unsere jungfräuli

ch

he Erde ausmachen. Sie sind drey Salze in einem,). i. in unserer Erde; sie sind eine Erde in drey prin- ipiis, nämlich, in der Wurzelfeuchtigkeit, die Merkur enannt wird; in der angebornen natürlichen Wärme, ie Sulphur heißt und im Central-Salz, welches eyder ihr Leib ist.

Ja unsere jungfräuliche Erde bestehet, aus allen reyen principiis, aus allen dreyen Grundsalzen der Natur und empfängt aus denen Sonnen- Mond- und Stern-Stralen diese drey principia in ihrem centro. Sie sind Unsere drey Salze, nämlich unser centrali- her, aber nicht der gemeine Salpeter; unser aber icht das gemeine Sal armoniac; und das Sal alcali er Natur, aber nicht der Kunst.

Das erste ist aus den Stralen der Sonne und Nond empfangen; das andere durch den unsichtbar üchtigen Natur- und Weltgeist gebildet; das dritte urch die Kraft der irdisch und himmlischen Sonne, eren congelirter Stral in seinem centro die Magne- a ist, welche die andern zwey Salze an sich ziehet. Diese drey sind unsere jungfräuliche Erde, die sie em- fängt, an sich ziehet und behält. Wilst du nun den Stein machen, so scheide, reinige und setze zusammen it unserm Feuer, die reinen Dinge mit reinen, die ekochten fixen mit ungekochten flüchtigen: weil du ichts weiter nöthig hast, als im Anfang die blosse Scheidung, in der Mitte die Reinigung, und am Ende e Zeitigung, wenn die Geister in einer vollkommenen Vereinigung fix worden.

Darum laß die alchemischen Narrheiten fahren, s das calciniren, sublimiren, destilliren, cohobiren, verberiren, amalgamiren, die præcipitationes, des ntimonium, Weinstein, Tutiä, Markasiten, Metallen, r Salze, Thiere, Pflanzen, Kreide, Honigs, Wach-

ses,

ses, Thaues, Sandes ꝛc. Diese mühsame Sophist reien verderben das gute und bringen das Magisterium nicht zu stande.

Begib dich auf den schnurgeraden Weg der Natur, da findest du den Stein von Sonn und Mond, al ein in der Sonne und Mond coagulirt und congelirtes Wasser, welche beyde die Wurzeln unsere Materie sind, das nur aus zwey merkurischen Substanzen zusammen gesetzt, und ein zähes viscosisches trocknes Wasser ist, das nur durch die Kraft des metallischen Schwefels der Weisen gewirket wird, daher es unser unzeitig mineralisch electrum heißt. Aus diesen von der Sonne und Mond gewirkten Sulphur und Merkur, so nämlich von den himmlischen als centralisch-irdischen Sonnen- und Mond-Einflüssen bereitet sind, mache unser philosophisch electrum auf philosophische Art: so wirst du sehen, daß es von allen salzig- tartarisch- alaunig- salpeterig- und vitriolisch-überflüßigem Wesen oder fecibus gereiniget, weisser als Schnee in seiner eigenen irdisch klaren cristallischen Schale hervor glänze, unter welcher es doch eine reine durchsichtige rothe Farbe verborgen hat.

Endlich bringe dieses reine electrum, diesen himmlisch-klaren Körper, auf unsere Weise wieder in sein Chaos, in sein erstes Wasser, welches unser Weingeist, unser schärfester Eßig und Merkur der Natur genennt wird. Damit kannst du das ganze Werk verfertigen, wenn in der Solution und Congelation die Blumen oder Tinkturen und specificae ideae unsers Goldes und Silbers, nicht der gemeinen, sondern die in unserer Materie sind, aufbehalten werden.

Glückse

Glückselig ist, wer die leimige trockne nicht naß [illegible]chende Feuchtigkeit bereiten kann! Aus derselben [illegible]en die Weisen das netzende Lebenswasser geschö[illegible], das ohne seinen eigenen Leib nicht beständig [illegible] bleibend wird. In diesen zwey Wassern beste[illegible] das Geheimniß, deren eines aus dem andern [illegible]kömmt: denn aus zweyen leiblichen Dingen, (un[illegible] Wasser und Erde,) wird eine wesentliche Sub[illegible]z, aus welcher unser lebendiger Merkur, und un[illegible] leimig trocknes menstruale ausgezogen wird, das [illegible] durch wunderbare Kunst in ein feuchtes ver[illegible]deln. Und also machen wir unsern Merkur [illegible]h seinen Merkur, in seinem merkurialischen Was[illegible] das ist: Bringe das körperliche durch sein eigen [illegible]ser, ins Wasser, zur ersten Materie wieder zu[illegible]. So hast du die Kunst!

Cap. 1. Von der Kürze und Glückseligkeit [illegible] hermetischen Wissenschaft: Unser Werk ist sehr [illegible]t, wenn man es recht erkennet, und unsere Arz[illegible]schaft ein gesundes hohes Alter.

Cap. 2. Warum die Wissenschaft schwer und [illegible]t sey? Die Schwürigkeit ist im verborgenen Sinn [illegible]rer Worte: die Leichtigkeit im ächten Verstande [illegible]lben.

Cap. 3. Die Materie zu erkennen ist schwer, [illegible] schwerer aber mit ihr umzugehen.

Cap. 4. Wie die Materie beschaffen? Die [illegible] Materie der Weisen ist die lezte der Natur. [illegible] Kunst fängt an, wo die Natur aufhört, [illegible] in der Verwesung,) wo die Natur stille [illegible], da hilft die Kunst vom zufälligen Ueberfluß [illegible] fremden Dinge.

Cap. 5. Eintheilung der Materie: Eine w d die erste, die andere die zweyte genannt, und t dieselbe, die aller Orten gefunden, ja öffent h sehr gering und wohlfeil, auch umsonst zu = ben ist. Die erste findest du nicht bloß, sond n ist unser Merkur, der durch unsere Kunst s der zweyten ausgezogen wird: letztere ist g b, schlecht und sehr geringe, aber von den We n köstlich geachtet.

Cap. 6. Die zweyte Materie ist beka t, man findet sie an allen Orten, bey allen M = schen, ja in jedem Dinge. Sie ist schlecht, d wird oft von den Mägden (als Koth) auf ie Strasse geworfen, auch spielen die Knaben auf er Gasse oft damit. Sie wird wesentlich auf der n= zen Erdfläche ausgebreitet; Adam nahm sie mit s Grab; die Bauleute des Tempels verwurfen e; niemand lebet ohne sie; mit ihr werden alle T ge genähret: die wir Tag und Nacht vor Augen ha n; deren congelirter Geist besser als die Welt .

Cap. 7. Die nächste Materie besteht us zwey einander entgegen seyenden Wesen: eine w m, die andere kalt, flüchtig und beständig, weich nd hart, ölig und salzig. Doch sind diese widrige e= sen unzertrennlich vereiniget: nur die Weisen kö en sie, ohne Zerstöhrung des Wesens, von dem er flüßig öligen und unreinen fremden Theilen sch en.

Cap. 8. Sendivog sagt: die erste Mater ist eine mit der Luftwärme vermischte Feuchtigkeit die zweyte aber die Wärme und Trockenheit der Ge: aber beide sind nur ein mit dem Feuer verein tes Wasser. Die Luft zeuget zuerst unsere Magne m, diese bringt unsere Luft zum Vorschein. Der an zen

n Welt liegt unsere Materie vor Augen. Dieser
serer Luft verborgene Lebensspeise, diesen congelir-
n Geist aufzulösen, kostet Mühe, daß Wasser und
uer Freunde werden. Ohne Scheidung unsers
assers von seiner innern Erde, und ohne Wieder-
fgiessung dieses Wassers auf seine Erde, kann we-
r das Wasser feurig, noch das Feuer wässerig, d. i.
unserm Merkur werden; aus welchem das kost-
re Kind der zweyten Zeugung geboren wird.

Cap. 9. Was diese congelirte Luft, unsere all-
meine erste Materie vor einen Leib annehme? das
dünnete Wasser wird in Luft, die congelirte Luft
er in ein aqua perpessa, (still leidendes Wasser)
wandelt; dieses nimmt eine Salz- und Eis-Ge-
lt an sich, in welcher die congelirte Luft nur gese-
n wird. Dieses aqua perpessa ist allen bekannt,
er nicht in seiner Würde, die ganze Welt hält es
r ein schlecht, gering und verworfenes Wasser.
rn nennt es den schärfsten ätherischen ein Mine-
l in sich haltenden Eßig; Oliver: das Ding, dar-
s alle Dinge Nahrung und Kraft empfangen;
raus sie ihren Ursprung haben, und ernähret wer-
n; der ungemeine Vitriol, der bey Aufgang der
onne überhäufig ausgebreitet, durch die ganze Welt
streuet angetroffen wird.

Cap. 10. Nach Morieni Spruch, wird unse-
Materie auch aus dem animalischen Reich (in
ier Verwesung) genommen. Alle drey Reiche
pfangen ihre Nahrung von derselben: diese eine
ein ist die Materie der sublunarischen Dinge, und
e dieselben werden in ihren ersten Ursprung wie-
r aufgelöset. Also auch der Mensch ist nicht al-
n in seiner täglichen Auflösung, der unempfind-

lichen Ausdämpfung, rc. sondern auch nach dem S
de eine weit kräftigere minera unsers mineralisch
Subjecti. Also ist der Stein auch in allen Ding
aber verborgen und verschlossen, bis nach ih
Auflösung.

Cap. 11. Der Sinn der Weisen in ihr
Werk ist, die Natur des Lebensfeuers in unserm Su-
jecto zu vermehren: so wird unser Stein als
pures Feuer vollkommen, aus dem obern und unte
den astralisch- und centralischen Sonnenstralen,
alles erzeuget, ernähret, zerstöhret, wieder auflöset u
verwandelt, in Luft, Dampf und Rauch, darinn
von der Natur in einen wässerigen, aus congelir
Luft und trockner Erde zusammengesetzten Kör
geschlossen wird. Und dieser Leib ist das wieder a
gelösete Salz aller Dinge, aus congelirtem Wa
durch Kraft des Feuergeistes, im innersten Sch
dieses verschloßnen Körpers zusammen gesetzt. W
aber dieses Feuer in allen Salzen zu sehr gebund
und in weniger Menge mit zu viel Unreinigkei
vermischt ist: so achtet sie alle der Weise nicht, a
genommen das geistig luftige Salz unserer lunari
darinn das Feuer nicht so hart verschlossen und i
Menge ist, auch als ein rother Rauch geschie
werden kann; aber also ist es nicht figirt, sond
verdorben, wider den Zweck der Kunst, die es v
mehren und figiren soll.

Cap. 12. Der Stein ist nichts, als das
gemeine Naturfeuer, welches nur ein einiges
geistig im Himmel und körperlich auf Erden, in u
serm vollkommenen Stein aber vermehrt und figi
ausserdem aber in allen Elementen und Dingen m
und häufiger flüchtig als fix, ausgenommen im G
de und wenigen andern Körpern: besonders ab

ı Stein und seinem Grundsalz, darinn das philo-
phisch metallische Wesen ein congelirtes Feuer ist,
elches die Kunst auflösen und das aufgelösete figi-
n muß, in Verfertigung des Steins. Das Licht
ht in das Feuer, und dieses durch Luft und Was-
in die Erde ein, darinn es mit und in der
ssenz aller Elemente ruhet, die mit ihm ver-
ischt sind: darum ist des Steins Wesen ein
uer, daß das allen Dingen Leben gebende Licht
ziehet und behält.

Cap. 13. Die Erkenntniß der zweyten Ma-
tie ist die erste Thüre zum Pallast des Königes:
er die Erkenntniß unsers Feuers als des Steins
hster Materie, kann nur allein durch die geheime
nst, der zwar leichten aber schwer zu erlangen-
d ächten praxis, gefunden werden. Daher viele
d Materie kennen, aber sie nicht zu gebrauchen
ssen.

Cap. 14. Die Ursache davon ist die Verschie-
dheit, in Beschreibung der Zubereitung, meist bey
n neuen als alten Besitzern, da fast jeder seinen
enen, aber naturgemässen Prozeß gehabt, im Grun-
und Zweck aber eines ist, nach dem welschen
richwort: I nostri Antichi per diverse vie sono
ti arrivati ad un' effetto: Es haben lange vor
die weisen Alten, durch viele Wege einen Zweck
alten.

Cap. 15. Die nächste Materie ist unser
htig Wasser, welches von keinem einzigen ve-
abil-mineral- oder animalischen Dinge, nicht aus
au, Regen, Honig, Wachs, Kreide, Salzen, Mi-
n oder Metallen, sondern aus der oben beschrie-
ben zweiten Materie ausgezogen wird, welche

von der Erde gen Himmel steiget, und vom Hi
mel auf und in die Erde, durch Kraft der So
und Mond-Stralen. Von dieser zweiten Mate
wird unser Wasser allein ausgezogen, als die nä
ste und erste Materie des Steins.

Cap. 16. Dieses unser Wasser ist der Bru
darin, als im B. M. der Weisen, unser Kö
und Königin baden: es ist naß und trock
trocknend und feuchtet. Ausser diesem Wa
soll der Chemist nichts suchen, weder Ofen, G
fäß noch Feuer: denn es fasset diese alle in sic

Cap. 17. Dieses unser Wasser wird in d
erste und andere eingetheilet: das erste, als
geistig geschwängerte Jungfrau, ist der flüch
ge Theil, der Universal-Merkur; das and
ist das Natursalz, Jungfraumilch, beständige Fe
tigkeit, terra foliata, Merkur der Weisen genan
der alles in sich fasset, was die Weisen suchen.

Cap. 18. Unser Brunn, Gefäß und Ofen i
in unserm Wasser: Das ist der Ofen, Gefäß, Br
und Verschliessung der Weisen. In ihm, als ein
hell, klar lauffend, warm und Lebensvollen Wa
wird unser König und Königin wieder lebendig u
tödtet alle seine Feinde. Das Feuer, das in i
ist, digerirt den Sulphur und wärmet das Bad: d
Feuchtigkeit, die in ihm ein Rauch ist, hält die V
schliessung und das Band in sich; es ist noch n
in seine merkurialische Natur durch unsere Ku
zurück geführt. In ihm, mit ihm, und durch i
selbe ist, wird, und bestehet alles; und ist a
nichts anders als unser Wasser, ohne welches a
eitel ist in chemischen Werken.

Ch.

Cap. 19. Unser erstes Wasser (nach Cap. 17.) i scharf und zerfressend, daher ein aqua fortis, ein (cheidewasser genannt, ja auch ein corrosives Feuer, ı purer Geist, der ohne seinen Leib allzeit fres: d ist. Es netzet, es calcinirt alles, die metallische urzelfeuchtigkeit ausgenommen; es löset gründlich f, durch seinen sauren pontischen Spiritum, der in n ist, und vereinigt sich mit seinem Leibe mit ei: r grossen Süßigkeit.

Cap. 20. Wir haben drey Feuer, im herme: hen Werk. Das natürliche kommt aus Son: und Mond, es ist die eingeborne Wärme, der turschwefel, der im innern Schooß der Natur gelirt ist. Das unnatürliche erreget die Kunst, es aus dem trocknen in ein feuchtes ver= ndelt, weil in diesem als unsern Wasserbade, Fäulung unsers adamischen Körpers vorgehet. s widernatürliche Feuer ist unser erstes Was= , (Cap. 17. und 19.) das alles zerstöret, zer= bt, calcinirt und destruirt: denn es löset die rm des Steins auf, nicht in Wolken, son= n in ein philosophisches dickes Wasser.

Cap. 21. Das widernatürliche Feuer zerstöret Compositum, und bringt es zur Fäulung: das ı beygesetzte natürliche congelirt dagegen den Geist widernatürlichen, mit Auflösung des festen Kör: s des natürlichen Feuers; so wird aus beyder reinigung, durch Congelirung des ersten und Auf: ıng des andern, unser philosophisch dickes Wasser. nn in unserm ursprünglichen Wasser, das s der zweyten Materie gezogen, (Cap. 15. 16.) der flüchtige Geist und sein fixer Leib bey= nmen verborgen.

Cap. 22. Artesius theilet die in unserm Waß enthaltene drey Bestandtheile, als unsere 3 Feu ein, in das Aschenfeuer, d. i. das fixe im Salze d Weisen, in das Lampenfeuer, d. i. unser Oel, und das Feuer unsers Wassers. Unser Wasser ist e Feuer, dessen wir im ganzen Werk bedürffen, i Anfang, Mittel und Ende. Des äussern bedürf wir nur zuweilen. Aber in unserm Wasser, si alle wesentliche innere eigenthümliche Feuer desselb verborgen enthalten: in ihm ist der nicht herrschen Sulphur, der das Bad des Königes und der K nigin erwärmet als der innere Chemist, dieser unser inneres angenehmes Lampenfeuer, welches d Materie täglich in sich bewegt, und von ihr nic genommen wird, bis sie als calcinirt trokken ersch net, und als Asche worden, aus welcher ein Dam aufsteigt, der das Aschenfeuer genennet wird.

Cap. 23. Die gemeine zerstörende Calcinati scheidet das Feuchte und Trockne, verderbet d flüchtig und fixe humidum radicale, daß eine u schmelzbare Asche zurück bleibet, die nur zu Gla und ohne Feuchtigkeit nicht flüßig wird. Die pl losophische Calcination ist eine geistliche unsichtba Ausdämpfung unsers flüchtigen Wesens von unser Körper, und eine Austrocknung desselben, mit E haltung, ja mit Vermehrung der fixen Wurzelfeuc tigkeit, daß sie ihren flüchtigen Theil leicht wied eintrinket, welcher durch wunderbare Kunst von de fixen geschieden wird. Die gemeine Calcination g schieht mit sehr starkem Feuer oder aqua forti, ab unsere mit dem lindesten äusern Feuer, ohne Flan men Gewalt: damit unsere Materie in Ausziehu des flüchtigen Wassers ihre Lokkerheit oder Por sität behalte.

Ca

Cap. 24. Die gemeine Destillation zieht die
euchtigkeit aus dem Körper herüber in die Vorla-
e, und von den Spagyricis auch die Circulation
es Dampfs genannt: die philosophische Destillation
t eine Erhöhung des Wassers von der Erde, ja
ne Auflösung unsers flüchtigen Wesens in ein Was-
r, das kein gemeines, sondern ein Geist ist, der
uf einem seiner Art gleichenden Wasser sitzt; und
iese Ausziehung ist das Geheimnis der Kunst, sie
t leicht, wunderbar, und geschieht ohne das gemeine
estilliren.

Cap. 25. Die gemeine Sublimation erhebt die
Materie ins Aludel; aber die philosophische ist eine
usfegung der Unreinigkeit von der Materie, durch
elche unser einig Ding flüchtig, ädel und rein ge-
acht wird, ohne fremden Zusatz, auch ohne Ver-
st seines Wesens: sondern man sublimirt sie nur,
id thut das überflüßige und fremde weg.

Cap. 26. Die Sublimation, Destillation, Cal-
nation, Auflösung, Fäulung und Vereinigung, wird
lein durch unsere Kochung verrichtet. Alle diese
rbeiten geschehen in und mit einander, sie sind nur
ne, nemlich die Kochung mit unserm philosophischen
euer, in welcher unser philosophisch Gold zu Was-
r reducirt, und endlich ein Stein wird.

Cap. 27. Das gemeine Metall-Gold ist todt,
id hat den fruchtbar machenden Geist des Lebens
cht mehr, sondern im Schmelzfeuer verlohren, als
elcher der Weisen Gold ist.

Cap. 28. Unser Gold ist lauter Geist, das ge-
eine lauter Leib. Die Natur macht das gemeine
ırch die Coagulation. Das Gold der Weisen bleibt

nicht in der ersten Coagulation der Natur stehen die Kunst erhöhet es durch wiederholtes Auflösen un Coaguliren in einen tingirend geistvollen Körper Das gemeine ist material, feste, und unsers geistige Wesens im Feuer und seiner Coagulation beraubt Unser Gold ist dieselbe im Feuer fliehende geistig Substanz. Das gemeine ist ein todter einzige Leib: unseres ein lebendig und doppelter, davon de eine fest gekocht und rein, der andere roh und un zeitig ist. Wo hier nun die Natur hat aufgehört fängt die Kunst an, und hilft der Natur auf, nac Absonderung des überflüßigen Unraths, und Sche dung des festen vom flüchtigen Theile, daß aus be den Theilen unsers Goldes ein einig durchdringen unsterblich-tingirender werde.

Cap. 29. Und also kommt auch das gemein Quecksilber nicht in unser Werk: von diesem ist un ser Merkur ganz verschieden. Der unsere ist ei Geist und Saame der Metallen auch des Quecksi bers welches auch nur ein materieller Leib ist, ohn Geist, welcher in ihm ganz verschlossen ist, und spec ficirt, zu unserm Werk untüchtig; das nur mit ge stig lebendig- und nicht mit leiblichen Metallen um gehet, welche innerlich mit unserer allgemeinen Ma terie vereiniget sind.

Cap. 30. Enthält einen Einwurf, daß nic das geringe allgemeine Ding des 6. Capitels, so dern das Gold die Materie des Steins sey.

Cap. 31. Wird dieser widerlegt: die noch i der Mutter hängende Metallen und Minern h ben ihren Saamen in sich, ausser der Mutter ab nicht, noch weniger wenn ihr Geist im Feuer d von gegangen, welcher überdiß in jedem Körpe

spec

ecificirt und vertrocknet ist, also des Saamens
angelt. Darum ist der Goldsaame unserer Arz-
ey, nicht aus den gemeinen Metallen und Minern,
ndern aus dem Leibe, der noch ganz ein allgemei-
er Saame der Metallen, Minern, Foßilien und
flanzen ist, herzunehmen.

Cap. 32. So wird er auch nicht aus einer
och specificirt- animalisch- noch vegetabilischen Ma-
rie gemacht, wenn sie nicht erst verfaulet, verweset
nd dadurch zur mineralischen Natur des Sul-
hurs und Merkurs reducirt worden. Weder die
aare, noch Fleisch, Knochen, Blut, feces, noch
as aus dem Thierischen oder sonst aus dem Pflan-
n-Reiche kommt sind in ihrer specificirten, Art,
nsers Steins Materie, welche eine metallische Natur,
n schwefelig- merkurialischer Dampf seyn und aus
nem Körper gezogen werden muß, der einst ein
etall werden kan: wie folget.

Cap. 33. Der Weisen Stein ist eine Gold-
nctur: darum muß sie von der Metall-Natur
yn. Dieses Agens oder wirkende Ding, daraus
etalle werden, ist der Geist der metallischen Natur,
adurch die Minern erzeugt, genähret und erhalten
erden; er ist keinesweges von dem allgemeinen
Weltgeist unterschieden, der alle Dinge erzeugt und
ähret; darum heißt es, daß er in allen Dingen sey.
us welchem Dinge ihn aber der Weise extrahiret,
t gnug angezeigt. Unser Metall und Mineral, das
quam perpessam haben sowol die mißgünstigen
ls auch die fürsichtigen Besitzer mit Fleiß verbor-
en; ich aber sage aufrichtig, daß Gott vom Thau
es Himmels und aus dem Fett der Erden,
ie Arzney stets geschaffen habe, und folglich aus
dem

dem Thau des Himmels und dem Fett der Erd der Stein gezogen werde.

Cap. 34. Was beyde sind? Der coagulir Thau des Himmels und das Fett der Erden, si zwey verschiedene abgesonderte Wesen, aber von ein Wurzel. Eine ist das Luftsalz, die andere der E den Fettigkeit; beyde kommen aus der Luft und d Auflösung der vermischten Dinge, die in Luft u Dampf aufgelöset werden, auch wegen der bestä digen Zeugung und Nährung wieder körperlich g macht und dann wieder corrumpiret werden, inde sie unaufhörlich auf- und niedersteigen. Eine ist d andern entgegen: kanst du sie ächt vereinigen, u den Metall-Sulphur der Weisen durch ihren feur gen Geist anzünden, so bist du glücklich, Gesundhe und Reichthum zu erlangen.

Cap. 35. Die Fettigkeit der Erden heißt i Thierreich crassum, im Pflanzenreich resina u Oel und im mineralischen Sulphur; sie besteht a einem irdisch festen und einem flüchtig himmlische zwischen welchen viel Stuffen und Eigenschafte sind, obgleich in jedem Grad die Fettigkeit einerle bleibt und den feurigen Geist als ein Magnet auf d Erde ziehet, welcher ohne diese nie auf Erden bleibe würde. Sie ist der Grund aller Dinge und in i sind alle Elemente Principia und Saamen enthalte Ihre verbrannte Asche giebt ein Alkali, darinn ist ei Sulphur. Diese Alkalia sind unzälig. Aus jede Salz kan ein Alkali gemacht werden; unter so viele aber findet man doch dasselbe fixe nicht, das die Weis suchen und unser Gold enthält.

Das Alkali Nitri Tartari und anderer Salze ve schwinden im Schmelzfeuer von einem Blasbalg, i

kurz

urzer Zeit: das fixe Alkali der Weisen aber flieht nicht
n Feuer, es freuet sich und wird darin gereiniget, als
n fixes Gold, weil es seiner Natur ist. Darum su-
e erst die Fettigkeit oder Erde, daraus diß fixe Alkali
uszuziehen ist, alsdenn bringe es ohne Zusatz in sein
gen Wasser zurück, das in ihm zu finden als in un-
rm trocknen Meere, darinn ein Wasser und Geist ist.

Cap. 36. Zur Bereitung werden zwey Materien
rschiedenen Wesens erfordert, die zuerst von einer
Wurzel entsprossen und auch nur eine Natur haben;
e eine männ- die andere weiblich. Wären diese
cht erst geschieden worden, so könnten sie nicht ver-
niget werden. Nach ihrer reinen Vereinigung ist
die einige Materie, der nichts genommen noch zu-
setzt wird und nur einer linden Abkochung bedarf.

Cap. 37. Ehe aber unser Merkur gemacht, bedür-
n wir zwey Merkur und zwey Sulphur, aus denen
e Sonnen Hitze und des Monds Feuchtigkeit zu
hmen, welche in gehöriger Maasse und Kunst ver-
niget, in einer dritten Natur erscheinen und des
teines unmittelbare Substanz sind, von der aller
rat geschieden ist, die dann in den Stein gekocht
rd, ohne Abgang, als unser vereinigt digerirter
ulphur und Merkur, aus unserm einigen Dinge,
s aus beyden erst von der Natur und alsdenn durch
Kunst rein vereiniget ist.

Cap. 38. Das ist endlich der nächste Merkur
Weisen in dem alles ist, wenn Sulphur und
erkur ächt rein vereiniget sind, aus beider reine-
n Naturen, von einer Wurzel- Materie; davon
e merkurial- die andere sulphurisch; salzig und
g; solarisch und lunarisch, verbrenn- flüchtig,
verbrennlich und weiß; beide leichtflüßig; eine
irdisch

irdisch die andere himmlisch, die untere und ober
von Sonn- und Mondstralen, beide aus ein
lüftigen Wurzel, die in der Erde gefange
und aus beiden gezeuget ist. Das sind die gefl
gelt- und ungeflügelten Schlangen der Alten.

Cap. 39. Schneide dieser doppelten Schlan
die in solcher Erde, die grosse Feuchtigkeit hat,
finden, erst das flüchtige, nachher das fixe aus, reini
beides von Erde und Phlegma, dann vereinige d
fixe im flüchtigen ganz einig, so hast du die Wurz
feuchtigkeit zur herrlichen Arzney; vermehre in auf
löseten fixen das Naturfeuer durch den flüchtig
Geist, ganz gemach, so wird das fixe lebend und b
weglich durch solche Sättigung der Eintränkung.

Cap. 40. Unsere Materie der Weisen saturnis
Minera die ihnen so köstlich, dem Pöbel aber, a
schlecht, bekannt ist, unsere Kröte, wird in leim
schlammigen Pfützen, in der Tiefe der stinkend
Misthaufen, und in tiefen fetten Hölen getroffen,
die Fäulnis herrschet; da finden wir unser Was
und Feuer, Gift und Arzney, Tod und neues Leb
Aus dieser schwarzen Aas-Erde ziehe deinen A
ler und Löwen. Mache die Fettigkeit der Er
durch ihre eigene graduirte Bewegung von ihr
Thaugeist des Himmels weiß. Bereite das Män
und Weiblein nackt; vereinige sie als Wasser und
gerire es naturgemäß: und beydes zu wiederholt
malen!

Cap. 41. Nimm vom congelirten Himmels-Th
und dem Erden-Fett, reibe und vermische ihre K
per, lege sie in ein verschloßnes Bette, reitze sie du
Wärme, daß sie entzündet ihren geheimen Saam
vermischt von sich lassen, als einen aufdampfend
Rau

Rauch, darin unser Geist ist und tropfenweise in die wohl lutirte Vorlage übergehe, trocknen fetten Laton im Grunde aber zurück lasse. Diesen reinige und heile mit demselben eigenen Lebens-Wasser; gib dem reinen Laton seinen ermangelnden Geist wieder, durch oftes Eintränken, bis er von dem Geistwasser gesättigt aufschwelle, und seine Nahrung durch sanfte Digestion, vom Lebenswasser in sich verdaue, das Phlegma aber unempfindlich ausdämpfe; so erscheinen viele Farben. Unser Wasser fegt alle Unreinigkeiten aus, die nicht zum wahren Wesen gehören. Die Wechselfarben dauern, in dieser, lange Zeit währenden subtilen für-sichtigen Arbeit, bis zur Weisse. In dieser ist die erste Vollkommenheit des Steins, darinn du unsere Sonne findest, darinn die Spiritus figiret: sodann koche es stuffenweise bis zur höchsten Röthe unsers ge-segneten Magisterii des Steins. —

Bist du von Gott bestimmt, berufen, erleuchtet und gesegnet; so hast du hier alles, was du verlangest: wo nicht, so ist für dich nichts gesagt.

Ein jeder achte erst alles vor Koth gegen der überschwänglichen Erkentnis Christus Jesus und sei-nes Ewigen Heils! Amen.

XI.

Auszug aus des D. M. — — 3. Tractåtlein.

I. Die Argliſt des Satans bey der wahre Alchemie.

p. 12. Die vom Satan verblendeten ſehe nicht das helle Licht der Weiſen, wenn ſie ausdrüc lich alle Minern und Metalle verwerfen, und ihre Spruch, in, von, aus und durch Metalle, deutlic erklåren von denen principiis der Minern, Me talle und aller ſublunariſch ſichtbaren Dinge: Auc ich ſage dieſes frey: ihr einziges Subjectum ſe ein geringes, åchtes, wohlfeiles, jedermann be kanntes, leicht zu bekommendes Ding.

p. 14. Alle Minern und Metalle haben ſelb den Urſprung aus den principiis des Subjecti de Weiſen; weil dieſes eher geweſen. Geneſ. 1.

p. 17. Der Weiſen Feuer iſt kein Küchen Kohlen- oder Lampen-Feuer, ſondern ein natürliches ihr Subjectum ſelbſt iſt ihr Ofen und Gefåß, ja ſi brauchen zu ihrer Arbeit wenige Gefåſſe.

p. 24. Wer von Gott zur Kunſt erſehen, de HErrn aufrichtig anbetet, und ſeinen Beruf abwar tet, der wird in Betrachtung aller Dinge, eher z Erkenntniß dieſes allgemeinen jedermann bekannte Dinges gelangen.

p. 26. Wer mit Moſe alle ågyptiſche Schåtz verachtet, dem wird Gott das Licht aus de

Finſter

insterniß hervor leuchten lassen, des Merkurs oppelten Schlangenstab zu bekommen.

p. 29. 30. Gott hat diese Wissenschaft und unst ins finstere und verborgene geleget, und ser gülden Zweiglein wohl verwahret.

p. 44. Laß dir rathen, dich zur Quelle aller eisheit, Christo Jesu, mit Bitten zu wenden, ß er dich, wie den Blinden, Marc. 8, sehend ma- , v. 23. 24. Ps. 112, 4. Den Frommen geht s Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen, armherzig und Gerechten.

Aus dem Unterricht vom wahren Trink- gold und Arzney: Dan. 2, 21. 22. Jac. 1, 5.

p. 7. Nur aus dem Springbrunn des Gr. rnhards muß allein die Universal-Medicin ge- ipft werden. Die Weisen verwerfen alle Mi- n, Metalle, Pflanzen und Thiere, mit allem, was ihnen herkommt: denn in beiden letzten ist ihr erkur verbrennlich und nicht feuerbeständig; in erſten zwar fix aber zerstöhrend corrosivisch.

p. 8. Auch ist ihre allgemeine Arzney ferner its nütze für den menschlichen Leib, sondern nur de- n Metallen, wenn sie mit dem Metall-Gold und ber innig vereiniget und fermentirt worden.

p. 9. 10. Die Weisen nennen ihr Subjectum en der subtilen geistigen Eigenschaften und erlang- e schönen Glanzes einen Himmel.

Des Gr. Bernhards Springbrunn, daraus d 4 Elemente zu schöpfen, quillet und giebt von si solch klar, hell, köstlich, feurig Merkurial-Wasse das der König des Landes zu seinem Bade würd achtet. Erwäget man der Weisen Sprüche recht Uebereinstimmung: so ist ihr Subjectum (crudun nichts anders, als eine von himmlischen Ei flüssen reichlich geschwängerte lockere fette Ga tenerde, voll feurigen Geistes: zur Verwunt rung. Um sie kennen zu lernen, ist die Erleuchtu vom Vater des Lichts zu erbitten und erwarten.

p. 11. Dieß ist die Quelle, daraus das rec Trinkgold und Universal-Arzney allein muß geschö werden.

p. 12. Zur Bereitung ermahnen die Weisen, d weil auch die natürliche austrocknende heftige Hi und Kälte, der innersten Aufschliessung des Subje in sein erstes Wesen, hinderlich und schädlich man das Werk anfangs mit gar linden natur mässen Feuer tractiren solle, damit der Merkur, das primum et primarium Agens ist, nicht aus trieben werde. Die Weisen verstehen durch stärkeste Feuer, damit sie ihr Subjectum verbrenn ihr wässerig Merkurial-Feuer, dadurch zwar al in seine ersten Anfänge aufgelöset, aber auch zugl in seinem Wesen erhalten wird.

p. 15. Die Haupt-Wirkung dieser ihrer a gearbeiteten Arzney ist folgende: daß sie ein lau res Feuer sey; davon ein klein Rübsaamkörn eingenommen, durch alle Glieder schnell durchdi get; grössere Dose würden schaden.

p. 1.

p. 16. Auch hat sie eine hochgoldfarbene Tink-
ur in sich. (p. 20.) Gott leite alle ächte Sucher
ur Quelle dieses feurigen Merkurial-Wassers!
Ps. 12, 4.

p. 21. Basil im V. Theil sagt: „Das höch-
ste aurum potabile so Gott in die ganze Natur ge-
legt, ist die herausgekehrte, bereitete und figirte
Substanz unsers Steins selbst, ehe sie mit ☉ oder
☾ fermentiret wird. Keine höhere, größere, für-
treflichere Universal-Arzney und aurum potabile
kan in dem Umkreiß der Erde erfunden, noch zu
Tage gebracht werden: denn es ist ein himmlischer
Balsam, weil seine Principia und ersten Anfänge
aus dem himmlischen entspringen, und in der
Erden förmlich werden. Wie nun solche ausge-
kochte vollkommene Substanz die größte Arzney
der Menschen ist; also auch ist eben dieselbe Ma-
terie, nach ihrer fermentation, auch die fürnehmste
Tinktur aller Metallen insgemein.

II. Aus der Erinnerung an die Schreiber und Sucher des Steins.

Aus der Vorrede oder Zuschrift an den Hofr.
Stahl in Berlin: Die Materie ist, nach Basilii
ussage, ein Schwefel, der da leuchtet, und doch
cht brennet.

p. 6. Ich wurde durch Gottes Erleuchtung zu
m Ort hingewiesen, wo Bernhards fontaine, des
asils leuchtender und nicht brennender Schwefel,
e hellglänzende Miner des Saturns, und das
lte Feuer oder feurige Merkurial-Wasser der Wei-
n zu suchen.

p. 9. Das Subjectum der Weisen ist vera
und geringe.

p. 17. Basil weiset im Triumphwagen
Antimonii auf das Astrum des antimonii Sc
und aller andern Metalle auch Minern: dieses
der rechte Signat-Stern, nemlich der ächte Mer
rialgeist aus dem rechten Subjecto, welches geri
und oft mit Füssen in dem Koth getreten wi
aber so köstlich, daß es das Gold selbst an Far
Schönheit, Glanz und Tugend übertrift. Dan. 2, 2
2 Cor. 4, 6. Esaiä 42, 16.

p. 20. Zeuch erst mit Mose die Schuhe dein
sündlichen Lebens aus: denn das Licht der Weish
hat keine Gemeinschaft mit den Werken der Si
den-Finsterniß, ob es schon in der Finsterr
scheinet. Johanne 1. Sprüche Salom. 4, 18.
Werde erst Gottes Freund; denn denen giebt
es schlafend. Ps. 127.

p. 22. Die Weisen entlehnen oft fremder Sp
chen Wörter, um ihr Subjectum zu benennen, a
terra adamica, rubra, foliata, damnata, astrum
lis, lac virginis, noster ignis, aqua ardens, p
manens; θυλη, ὕλη, Azoch, Ruach-aretz. &

p. 24. Obgleich das subjectum philosophicu
sehr bekannt, gering und so gemein, daß es auch
nen Nichtsuchenden oft in die Hände geräth; so f
dert doch seine rechte Erkenntnis grossen Versta
und Einsicht in die natürlichen Dinge, und in d
Weisen Schriften:

p. 25. Um zu erkennen, was jener sagen wi
wenn er ihr Subjectum also redend einführt: „V
„in

nir gilt kein Ansehen der Person. Wer ächt
veise ist, mag mich wohl finden, sowol ein Bauer
n seiner Einfalt, als ein Gelehrter; ich begegne
enem eher als diesem: denn meine einfältige Ge-
stalt giebt vielen ein Anstoß der Aergernis; doch
in ich allenthalben wohl bekannt; niemand ist,
er mich nicht kennet, nur, daß er nicht weiß und
laubet, daß ich es bin.

p. 26. Dieser Anonymus (Ben-Adam) schließt
n Traumgesicht mit diesen Worten: Visitate inte-
ra be Kirbo, (hebraice; deutsch:) in seinem in-
sten Bauch oder Eingeweiden. Welches jedoch
hl zu verstehen; nicht wie die übereilten Men-
nkoth-Kocher.

p. 28. Du mußt erst wohl erkennen, in wel-
n Subjecto aller Weisen Sprüche völlig unge-
ungen, nach ihrem Sinn übereinstimmen; dabey
s gedenken, daß ihr Subject gering, allgemein,
hlfeil, ja gar umsonst zu haben sey, wenn
n sich nur darum bemühet.

p. 30. Basil: Die Materie ist schlecht und
Werk gering. Nach erlangter Erkenntnis des
ren Subjecti ist nachzusinnen, wie es der Na-
emäß zu bearbeiten sey, so doch nur einfältig,
in Weiberwerk und Kinderspiel ist; doch wird
Gelegenheit und die gehörigen Mittel erfordert,
on Gott zu erbitten und zu erwarten. B. d.
sh. 3, 15.

p. 35. Als ich bey einem hocherfahrnen Che-
n ins Laboratorium kam, wurde ich einer schwe-
leicht brennender Materie gewahr, theils kohl-
arzer, theils weiß recht hellglänzender Farbe.

Auf meine Frage, was es sey, und wie es heiss
antwortete er: „Es stamme her aus der Erde
von der (philosoph.) metallischen Wurzel, mit himm
lischen Einflus reich geschwängert. Wenn
über die Erde hervor komme, nehme es wie Ch
maeleon allerley veränderliche Farben an sich, da
herrsche und daure am längsten die grüne. Es
ein bekanntes gemeines Ding. Und da er ein
lindes Feuer anschierete, so wirkte eines ins ande
daß ein hell, klar Wasser, ohne besondern Geschm
und Geruch hervor floß, so des Bernhards fontai
aqua Mercurii, balsamus vitae u. s. w. so ich s
(p. 36.) die hellglänzende Minera Saturni, Magn
sia nostra vera erkannte. Jeder sehe zu, daß
das rechte erwähle, und Naturgemäß tractire.

p. 40. Die Weisen nehmen zu ihrer Arzn
für den menschlichen Leib gar kein körperlich Go
denn wenn sie dieses am Ende mit ihrem auro po
bili radicaliter aufschliessen, also fermentiren,
wird es eine Arzney blos auf die metallische Körp
Ihr aurum potabile ist ganz was anders als d
gemeine trinkbar gemachte Gold.

p. 41. Des Rietners Spiritus mundi oder
bensbalsam hat weder Geschmack noch Goldfa
gehabt, aber den größten Vorzug vor allen A
neyen: indem er ihn eben aus unserer metallisc
Wurzelfeuchtigkeit, daraus der Weisen Werk ge
also aus dem rechten Subjecto bereitet hat; wie a
seiner Schrift de Spiritu mundi zu ersehen ist; a
nach vollendeter Reinigung!

p. 45. Unum etenim, imo unicum est
strum principium; welches nur von denen prin
piis nostris, daraus die Metallen selbst entsteh

denn derer gemeinen geschmolznen Metallen Merkur
ist durchs Schmelzfeuer ausgetrieben, und in denen
Erzten ist er corrosivisch.

p. 48. Basil: Die Bereitung des auri potab.
und des Lapidis Philos. ist einerley, sie haben beyde
ihren Ursprung und erste Geburt von dem wahren
Saamen und astronomischen primo mobili, welches
Spiritus Mercurii nostri genannt wird. Denn es
kann weder Universal- noch Particular-Tinctur, we-
der aurum potabile noch andere Universal-Medicin
zuwege gebracht noch bereitet werden, als nur aus
diesem himmlisch geistigen Wesen, das seinen Ur-
sprung aus dem gestirnten Himmel hat, nimmt
und empfängt.

Batsdorf: Die Weisen werfen das gemeine Gold
ganz und gar von ihrer Arbeit des Steins weg.

p. 54. Weigel sagt von dem ächten Trinkgold
in seinem Tractat vom himmlischen Manna: „Nimm
von unserm Stein 4 Grän, laß sie in einem Nös-
sel reinen weissen milden Wein auflösen, es wird
diesen hoch färben."

p. 55. Basil: Ein einiges Gran gebraucht
durchgeht den ganzen Leib wie ein Rauch, und
nimmt das böse weg. Dieses Zeugnis sey zur War-
nung aller Sucher und in der Chemie Irregehen-
den, nach Exodi 23, 4.

XII.

Traum-Gesicht des Ben-Adam zu Zeit der Regierung Ruacharetz, König von Adama,

von Floretus a Bethabor an den Tag gegeben.

Im dritten Jahre Ruacharetz, Königs vo Adama, hatte Ben-Adam einen Traur und Gesicht also:

Ich Ben-Adam sahe die vier Elemente wide einander stürmen; sie hielten einen Streit, und zwe wurden von denen andern verschlungen.

Darnach stritten auch die zwey noch übrig ge bliebenen mit einander, und eines verschlang das an dere, bis nur eines gesehen ward.

Und siehe, dasselbe eine übrig gebliebene, da die andern drey verschlungen hatte, war nicht meh wie zuvor gestaltet: denn die andern drey, die i seinem Bauche verschlossen lagen, veränderten sei voriges Ansehen und Gestalt so scheußlich, also, da es nicht mehr davor anzusehen, als wie es zuvor ge wesen war. Denn es war schwarz und gräulich an zusehen, wiewol es dennoch zu erkennen, daß es ei nes aus den Vieren war, und kein fremdes, un doch nicht war, was es zuvor war; denn es hatte drey in seinem Bauche, die seine Natur und Wesen veränderten. Denn es waren alle Viere, und doc der keines, sondern gleich als das fünfte aus vieren entsprungen, und doch nicht fünfe, sondern Eines.

Und

Und es geschah schnell ein grosser Knall, daß die Erde davon bebete. Da hörete ich eine Stimme, die sprach: Der Streit hat sich geleget, und die Thiere sind wiederum Eins geworden. Das Thor ist eröffnet, daß du heraus gehest, und dich beschauen lässest von denen, die dich suchen: darum steige auf, und zeige deine Geburt deinem Vater, der dich gezeuget, und deiner Mutter, die dich geboren hat.

Und ich sahe einen starken Engel mitten aus der Erden herauf steigen, der war bekleidet mit einer Wolken, und einem Regenbogen auf seinem Haupte, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füsse schneeweiß wie die Zukkerpfeiler, darunter war es finster und dunkel, wie des Nachts; und er hatte in seiner linken eine zweifache Schlange, in seiner rechten Hand aber ein gülden Büchlein aufgethan. Und er zeigete mit seinem rechten Fuß auf das Meer, und mit dem linken auf die Erde, und sprach: Ich thue, was mir befohlen ist.

Und er schrie mit grosser Stimme, wie ein Geschütz brüllet; und da er schrie mit grosser Stimme, erschienen sieben Planeten, und redeten ihre Stimmen: und da die sieben Planeten ihre Stimme geredet hatten, wurden sie alle gleich wie die Sonne, also, daß keiner mehr vor dem andern zu erkennen war. Da sprach eine Stimme vom Himmel zu mir: Wisse, daß diese bekleidet sind mit der Kraft der Sonne, also, daß sie gleiche Wirkung haben, und eines Sinnes sind.

Und der Engel, den ich stehen sahe auf der Erde, und auf dem Meer, hub seine Stimme auf und sprach: Ich bins, den ihr suchet; ich verwandele alle Dinge, und bin doch selbst unwandelbar.

Siehe, so ich selbst allenthalben allen Dingen Leben und Weben gebe, was sucht ihr denn den Lebendigen bey denen Todten? Und so ich je alle Wege daheim in meinen eigenen Hause bin, wie, daß ihr mich bey denen fremden finden wollet? Ihr sucht mich nicht wo ihr sollet; darum findet ihr mich auch nicht, wo ihr wollet.

Was ists, daß ihr nach hohen Dingen gaffet und meine Wohnung ist in einem verachteten Dinge, das ihr mit Füssen tretet. O ihr Blinden ihr gaft in die Höhe, und ich liege unter den Füssen mitten in dem, darinn ich bin.

Zwar ich lasse mich selbst nicht unbezeiget. Denn mein Hauß ziere ich von aussen mit so vielerley Farben, als jemals in der Welt zu finden, auf daß die Vorbeyreisenden ein gewisses offenbares und unbetrügliches Kennzeichen hätten, wo sie mich suchen und finden sollten.

Erstlich bestreiche ich auswendig mein Hauß mit grüner Farbe überall. Das ist die erste und Hauptfarbe meiner Residenz. Aus dieser entstehen und kommen hervor alle Farben, die man je sehen kan, mit welchen allen mein Haus inwendig herrlich gezieret ist. Auf die Weise lasse ich es alle Jahre verneuen daß es stets neu bleibe. Also offenbare ich mich der ganzen Welt, und stelle mich mit meiner verborgenen Kraft vor Augen, beydes dem Armen als dem Reichen, dem Kleinen als Grossen, einem wie dem andern: denn bey mir gilt kein Ansehen der Personen Wer nun weise und verständig, doch nicht allzu spitzfindig ist, der mag mich wohl finden: ein Bauer eben sobald in seiner Einheit, als ein Gelehrter in seiner

Klug

Klugheit; und mag ich jenem wol eher begegnen als diesem Denn meine einfältige Gestalt giebt vielen einen Anstoß der Aergernis. Ich bin aber allenthalben wohl bekannt; denn Niemand ist, der mich nicht kenner, nur, daß er nicht weiß, und glaubet, daß ichs bin; ein solcher kan nicht erlangen, was er begehret: denn der muß seiner Sachen gewiß seyn, wer mich suchet, daß er könne beständig bleiben, sonst wird nichts daraus. Wohl ,dem,¡ der da erwartet und erreichet, tausend dreyhundert und fünf und dreyßig Tage.

Und ich hörte abermal eine Stimme vom Himmel sagen: Gehe hin, nimm das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet. Ich gieng hin, und sprach zu ihm: Gieb mir das Büchlein. Er sprach: Nimms hin, und gieb es mir zu verschlingen, und es wird mich in meinen Bauche grimmen, aber am Ende wird es süsse seyn wie Honig. Ich nahm es von seiner Hand, und gab es ihm zu verschlingen. Und da er es gegessen hatte, grimmete es ihn in seinem Bauche, so sehr, daß er gar kohlschwarz davon ward. Als er so schwarz ward, schien eben die Sonne helle, wie am heissen Mittage; davon veränderte sich seine schwarze Gestalt, anzusehen, wie Marmorstein und Schneeweiß, bis er endlich, da die Sonne am höchsten stand, ganz feuerroth wurde; da verschwand alles vor meinen Augen, wie ein Bliz. Und an dem Orte, da der Engel mit mir redete, gieng ein roth flammendes Feuer auf, und aus demselben streckte sich eine Hand mit einem Glase, darinn war es anzusehen, wie ein rosinfarbenes Pulver. Da sagte eine Stimme zu mir: Gehe hin, nimm das Glas. Als ich hinzu trat, und wollte zugreifen, da erwachte ich; und eine Stimme sprach: Arbeite, und laß dir die Zeit nicht lange werden, daß du

verdros-

verdrossen werdest, so wirst du mich wohl wieder sehen, zu seiner Zeit.

Denn das sage ich dir, daß mich viele recht suchen, aber sie können der rechten Zeit nicht erwarten: der Natur nach!

Und ein starkes Echo tönete dreyfach: der Natur nach! ich Ben-Adam entsetzte mich dafür, und solch Gesicht erschreckte mich.

Dann kam einer zu mir, daß er mir von dem allen gewissen Bericht gäbe; er redete mit mir, und zeigete mir, was es bedeutet.

Psalmo 74. v. 12. Deus Rex noster ab ORiente operatus est Salutes in medio ☉ -- Terrae.

E R. G O.

Visitate Interiora

(be Kirbo.)

XIII.

XIII.

Aus dem hermaphroditischen Sonn= und Monds=Kind, d. i. des Sohns der Weisen natürlich=übernatürliche Gebärung, Zerstöhrung und Wiedergeburt, als: zwölf poetischen Paragraphen, über so viel emblematische Figuren; mit Anwendung eben so viel canonischer Verse; erste von einem unbekannten, letzte von dem schwedischen Besitzer Northon: samt der Erläuterung ihres geheimen Verstandes; durch einen Lehrjünger der Natur L. C. S. Maynz 1752.

Aus der Vorrede: Die Emblemate und ihre paraphische Verse sind von einem unbekannten Weisen, er aus Demuth seinen Namen zurück gehalten. Die canonischen Verse sind von dem Schweden Hautorthon, Sendivogii Schwiegersohn in Liefland, deren geheimen Verstand darzulegen, ich werth geachtet. Ich bitte Gott, denen Unwürdigen über ihre unweise Augen die Decke zu lassen, denen Würdigen aber den Verstand zu erleuchten, daß sie dieses von Anfang bis zu unsern Zeiten geheim gehaltenen hermetischen Geheimnisses Besitzer oder Kenner werden mögen!

Erklärung:

In der ersten Figur siehet man im innersten des Umkreises, die Sonne mit sieben Stralen und einer

einer Krone; auf deren Spitze das himmlische Sal niter des allgemeinen grossen Welt- und Natur Geistes.

Das Sonnenbild bedeutet das Chaos unser all gemeines Natur-Subject, als die im innern de Erde überall verborgene allerreinste Ausgeburt die ses allgemeinen Weltgeistes, den centralischen Sul phur mit dem astralischen Merkur geschwängert das weisse Gold der Weisen; die geblätterte Erde Bernhards Brünnlein. Der äusserste Zirkel bedeu tet den Umkreis des Himmels, darinn die sieben Planeten, durch der Natur Bewegung, zum steten Einfluß und Verdichtung in das untere angetrieben dadurch wird das untere gleich dem obern, und die ses jenem.

Die Planeten im äussern Zirkel: Saturn be sitzt die untere oder erste Stelle, welcher, mit seinen Kreis oder Kälte, unser centralisch wässerig Feue oder astralisch feurige Wasser erstarret, daß es sicht bar zu unsern Händen kommt, den Anfang, Mitte und Ende des Weisheit-Werkes dadurch zu bewir ken, darinn schon das goldene Sonnenkind verborge liegt.

Jüpiter folgt dann dem Saturn im Aufsteigen nach dessen Schwärze, in der Zusammensetzung, nac Verfinsterung unserer Sonne und Monds; er schwing sich, aus des Saturns Bauche, ins lüftige Paradie aus der finstern Irdigkeit in die reinen Element da er die äussere finstere Welt den alten Adam vo sich abwirft.

Dann folgt im Werk der Mond, die weis Diane und fixe Königin, der durch die Eintränkun

ge

zen nach allen Farben in beständige Weisse gesetzte
Stein, der das reine paradisische Luftreich schlüßt,
und dann durch des trocknen himmlischen Feuers
Fortsetzung, den Weg zur himmlischen Feuer-Welt
oder rothen Tinktur antritt.

Der auf den Mond folgende Merkur ist der
Anfänger, Mittler und Vollender des Werks, die
Grundfeuchte des weissen fixen Steins, der zur ve-
nerischen Gelbe herab neigt. Wie er zuerst in flüs-
siger Form bis zur fixen Diane aufgestiegen, so ver-
mag er nun im trocknen durch Venus und Mars
in den Mittelpunkt unserer Sonne einzudringen.

Der erste Paragraph:

**Unter den sieben Planeten werd ich Sol
genannt,**
mein Kronspitz ist mir wohl bekannt.
Wenn wir beide ganz rein und pur
gebunden werden mit Merkur,
so wächst hieraus der schwarze Raab,
wird dann verscharret in das Grab:
und wieder auch als neu geboren,
mit Lilien geziert und auserkoren;
bis zuletzt erscheint der Sonnensohn,
geziert mit Purpur in seinem Thron.

Erklärung:

Wenn sich der allgemeine Natur- oder Welt-
Geist ins Centralfeuer der Erde ergossen, und darin
zu arbeiten angefangen, wird er in merkurisch-feucht-
flüßiger

flüßiger Gestalt und Form gebunden, durch den Er-
den-Archäos, als eine geschwängerte Luft fort- un
hervorgetrieben, vom Saturn congelirt, als die rech-
te metallische Gur, der Metallen Sperma, dem Künst-
ler vor die Füsse geworfen, mit dem himmlische
Merkur, durch Natur, sodann durch Kunst und Na-
tur verbunden; darauf der schwarze Raabe wächs
in der Fäulniß, welcher nach seiner neuen Gebur
im paradisischen Reich zur fixen Diane, und endlic
zum gekrönten Sonnensohne wird.

Der erste Canon des Northon:

Ihr Gottesfrommen, und ihr Lieben,
die sich in Kunst und Tugend üben,
so nicht wider Gott, noch den Nächsten,
sondern jedem gereicht zum besten;
habt ihr dann Lust, ich will euch weisen,
den grossen Schatz, den ihr werdt preisen,
von Gottes Wort, und des Menschen Seel
ein golden Brunn, und silbern Quell.
Ich bin derselbe von dem ich sag',
der Welt Gut mir nicht gleichen mag:
doch auch ein giftiger Wurm und Drach
ein grimmiger Löw mit offenem Rach;
alle Metall thun sich vor mir bücken,
ergreiff ich sie, so gehen sie in Stücken.

Erklärung:

Der Künstler soll aufrichtig fromm, Gott un
den Nächsten liebend seyn, als welchen nur dies höch-
ste Natur-Geheimniß geschenkt wird.

Der

Der Urstand der primaterialischen Materie des teins, ist von Gottes allmächtigen Wort, fiat, oder eist, bey der ersten Schöpfung schon geurständet; rch den göttlichen Hauch, den man den Welt- oder atur-Geist heißt, also beseelet worden, daß diese rliche Materie bis zum Ende der Welt, eben so ftig, wie bey dem Anfang der Schöpfung, zu die- n hohen Werk erhalten werden kann. Dieses nun das obere und untere des Hermes, Bernhards rünnlein, Hermogenes magischer Feuerstab: ein phurischer Goldbrunn der Erde, eine merku- che Silberquell des himmlischen Gestirns; es gleich nach dem äussern mit Gift und Aussatz chlagen, und bis zum Eintritt ins paradisische dem ich unterworfen ist.

Erklärung der 2. Figur.

Dieser Feuerspeiende flüchtige Drache, das von rden herfliegende Vöglein, ein aus Feuer und Luft tehend himmlisch Geschöpfe, hat Macht, das kalte otische Wasser zu erwärmen, und durch seinen feu- eienden Mund in eine jungfräuliche Erde, ja end- gar in einen wachsflüßig beständigen Stein oder ktur zu verwandeln.

Seine Flügel bestehen aus sieben Zakken, anzu- ten, daß, wo man sie ihm, nach Eleazars-Mei- g, abhauen wolle, man ihm gemächlich, ohne Cor- iv, einen nach dem andern, durch alle drey Welten, äusern- paradisisch- und himmlischen, abstutzen sse, durch östere Versperrung in den Meerinseln Weisen, wo er sich so voll Erde frißt, da er alles, s fix ist, flüchtig machen will, daß er nicht mehr gen kan, sondern selbst ein Gefangner wird durch Saturns Sense, daß es zuletzt umgewandt heißt: s was flüchtig war, ist itzo fix.

Der zweyte Paragraph:

Wenn mich die grossen der Weltweise
welche höchstens hievor zu preisen,
hätten so deutlich offenbart,
wie von Philaleth beschrieben ward;
und wenn meine Mutter die Natur,
meinen sehr glänzenden Merkur
nicht hätte mit grauer Farb umgeben, (▽
und offen stünd mein feurig Leben,
so würden Besitzer seyn ohne Zahl,
gleichwie Sophisten überall.
Weil aber Gott es also gemacht,
daß die geitzig Welt nicht habe Macht,
zu ergründen meine Natur,
noch auch zu finden meinen Merkur,
so bleib ich denen nur bekannt,
die Gott zu meinem Meister gesandt,
welche ihnen sagen alles klar,
und machen mein Figur offenbar,
was aus einem der giftigen Drachen,
und meinem fix rothen Bruder zu mache

Erklärung:

Die Augen und Sinnen müssen sich zum Hi mel schwingen, wenn man die allgemeine Mutter, d grosse Natur, und den in ihrem innern tief verborg nen Merkurial-Geist, der alle drey Reiche beleb besaamt und beseelt, gründlich erkennen will. D Sophisten sehen nur nach zerstörlichen, zu Mine und Metallen schon specificirten körperlichen Ding verlassen die erste Materie aller Dinge, der Metall Saam

Saame, welche der Südwind als ein viscoses Was-
r giebt, darin der glänzende Natur-Merkur verbor-
n, welchen Gott nur denen in Einfalt die Natur
rschenden zugedacht hat.

Der zweyte Canon:

Von Art hab ich einen grauen Leib,
bin doch kein Mann und auch kein Weib:
beide Naturen an mir zu han,
das zeigt mein Fleisch und Blut wohl an,
das Blut männlich, das Fleisch weiblich,
die Kraft beider die ist geistlich.
Ich habe Mann- und Weibes-Glied,
drum nennt man mich Hermaphrodit:
meinen Schatz hab ich im Erdreich,
wo Minern, Metall und dergleich,
bin doch der keins, wie man vermeint,
sondern von Natur also vereint,
auf meiner Metall-Form und Gestalt,
warm, feucht, trokken und auch kalt.

Erklärung:

Das primaterialische Subject, von hermaphro-
ischer Art, hat einen wässerig viscosen Leib: nach
: wässerigen und seines Merkurgeistes Eigenschaft,
es weiblich: und nach der in sich führenden Erd-
d feurig sulphurischen Eigenschaft, ist es männli-
r Art: das körperliche ist Wasser und Erde, das
stige Merkur und Sulphur.

Des Subjects Geburtsort ist im innern der
de, welches der Südwind vorbringt, weder Mi-

ner noch Metall, sondern ein in vier Eigenscha
ten der Elemente eingegleichtes Wesen od
Substanz; kein zusammengesezt Ding, das Einig
das in sich selbst dem Geist und Körper nach ei
Hermaphrodit, und doch weder Miner noch Met
ist; kein Spiesglas, Vitriol, Salpeter, Salz, Que
silber noch Schwefel, kein Gold, Silber und M
tall=Safrone. Eins ist noth! In dem Einen, w
die Natur selbst zusammen gesetzt hat, steckt alle
was die Weisen brauchen; sucht dieses und ler
es in seinem innersten erkennen.

Erklärung der 3. Figur.

In vorigen zwey Figuren, haben wir des He
mes oberes und unteres, den Zwitter in einem E
nigen Dinge, den philosophischen Adam, der sei
Ribbe oder Eva noch in sich selbst hatte, betrachte
welcher nun sein Weib zur Seite sehen soll, u
Kinder zu zeugen.

Diese dritte Figur stellt erstlich das zwiefac
geheime Gefäß der Kunst vor; zweitens wie Capi
cus die Gold=Erde der Sulphur und Mann eine
seits, und Beja das Merkur=Wasser, der Mon
das Weib anderseits, und dennoch hermetisch zusam
men gesiegelt seyn; drittens die Zwitter=Figur auf e
nem Zirkel, zu deuten, daß sie nun zwar gesonder
doch aber in einen Zirkel gehören; viertens im Zi
kel den grünen Löwen, das ist die grünende wac
sende Erde, die durch ihren himmlischen Salnit
Löwenkraft erlanget, das eingetränkte Merkur=Wa
ser zu verschlingen, daß sie groß wird, und wie Sch
sterpech auflauft.

Dritte

Dritter Paragraph:

Mich hat der Hermes Sol genannt,
wie auch die Luna, so bekannt;
Riplaeus den grünen Löwen
hiezu den Namen mir gegeben;
unser Author Hermaphrodit
mich nennt; allein ich acht es nicht:
Laß dich doch solches nicht anfechten,
wie sie mich auch wohl nennen mögten;
hast dich auch nicht darnach zu richten,
was die Sophi vor Worte dichten,
die mich getauft mit so viel Namen
als sie gekonnt und nur bekamen:
Bin doch ein Ding, und bleibs allein,
in mir liegt Bernards Fontinlein,
bin aqua sicca pur und rein
mit Mars muß ausgezogen seyn:
(also befiehlt der Philaleth
der groß Adept durch seine Red,)
der meine innerste Natur
coaguliret mit Merkur.

Erklärung:

Einhellig schreiben die Weisen, daß die erste :aterie oder Subjekt des Steins in singulari re e numero, merks wohl, ein Ding sey, ein sim- p m und kein compositum: ein von vier Ele- nnten eingegleichtes Ding, welches so viel des nrmen als kalten, des feucht- als trocknen besitze; e bestehe aus geistigem Wasser und einer feurigen

 Erde;

Erde; nach letzterer nennt es Hermes sol, nach er sterm aber luna. Und weil es in seiner feurige Naturs-Eigenschaft, durch Entzündung des himmli schen Feuers, von Tag zu Tage zunimmt oder feur ger wird, nennt es Riplaeus billig den grünen ve getabilisch wachsenden Löwen. Der Schwed Northon aber unsern Zwitter, weil es nach Herme Sage sowol solarisch als lunarisch ist. Dennoch is der zwiefachen Eigenschaft halber, unser einfache Wesen keine Zusammensetzung von Menschen Hän den, wie die meisten Afterchemisten glauben, sonder nur ein Ding, nach der 13. und 15. Stroph Daß es ein rein trocken mit dem Mars ausgezoge Wasser sey, bedeutet, wie es im innern ein laute Feuer, welches auch durch des himmlischen Feuer Erweckung ausgezogen und gestärkt wird, nach de Weisen Spruch: Gib dem Feuer das Feuer un dem Merkur den Merkur.

Der dritte Canon:

Vier Element sind in mir verschlossen,
mit Sulphur und Merkur umflossen.
Ich bin wild, tödtlich, rauh und giftig,
fix, flüchtig, beständig und lüftig.
Bin weder Thier, noch Kraut, noch Schmal
Arsenik, Vitriol, Alaun noch Salz,
noch Schwefel oder ein Mineral,
auch nicht ein Gold oder Metall.
Der Weisen Merkur ist mein Nam,
hab nur ein Wurzel und zwey Stamm:
mich thut verachten jedermann,
weil ich aussen kein Ansehn han;

in meinem alten grauen Rock
bin doch der beste Bienenstock,
der uns da giebt den besten Honig
für Potentaten, Fürsten, König,
für edel, arme und für reich;
es gilt mir ja ein jeder gleich.

Erklärung:

Die erste Strophe zeiget, daß das chaotische
Wasser der Weisen kein Element- oder gemein Was-
ser sey: den Urstand seines centralischen Sulphurs
und astralischen Merkurs, lehrt die zweyte Zeile; die
drey folgenden aber, daß diese Zwitter-Materie ir-
disch und himmlisch sey. Die finstere, irdische und
im Fluch liegende Eigenschaft nennt er wild, tödtlich,
rauh und giftig; nicht, daß es das ärgste Gift sey,
das man weder berühren, noch dessen widrigen Ge-
ruch schmecken wolle: da es doch in seiner Roheit
schon wundersame Heilungs-Wirkung zeiget, auch
nach weniger Bereitung, in kleiner Dose ohne Scha-
den eingenommen, wunderbare Hülfe leistet. Des
reinen himmlischen Lichts-Eigenschaft nennt er aber:
fix, flüchtig, beständig und auch lüftig.

Unerlaubt von Gott und den Weisen wäre es,
die Materie näher oder klärer zu entdecken, als der
Verfasser sie schon oft nach dem inn- und äussern
benennet: Nun aber, sagt er in der fünften bis ach-
ten Zeile, was es nicht ist.

Ja wol ist die Universal-Arzney weder aus
dem animalisch- noch vegetabilisch- auch nicht aus
dem zu Minern und Metallen bestimmten Reiche
zu nehmen. Ey was ist es denn? Es ist die rein-
ste Ausgeburt des himmlischen Merkurs im Bauch

und physischen Centro der Erden: ein Stein i
Wassers Gestalt, eine wie das Senfkorn aufwac
sende unsichtbare Erde, durch das astralische Feu
bewirkt, die alles flüchtige sich gleich und zu Er
macht; ein feurig Wasser oder Luft, welches die Kä
te Saturni über der Erde congelirt. Aller Welt M
terien sind ohne dieses nichts nutz zu diesem Wer
kein einiger ächter Autor ist ohne diese Erkenntn
zu verstehen; alle Handarbeiten, Prozesse und Feue
werke gelten hier nicht: es ist nur eine Natur-M
terie der Weisen, die nicht sophistisch behandelt we
den darf; der Weisen Merkur in viscoser grau
Wassergestalt eingewickelt; ein einig Ding von zw
Eigenschaften, das vor jedermanns Füssen lieg
und von keinem ausser den Weisen erkannt wird.

Erklärung der 4. Figur:

Die erste und diese vierte Figur haben Aeh
lichkeit, doch mit dem Unterschied: erstere stellt v
das Natur-Chaos, dieses aber der Weisen; jen
von der Natur, dieses aber durch die Kunst aus j
nem zusammen gefüget.

Erstes ist materia remota vera unica, dies
materia proxima lapidis, wenn durch die Verein
gung seiner ädlen reinen Theile die erste Rotatio
zu Ende gelaufen, da die sieben Circulationen d
Wassers vollendet, und die philosophische Erde de
astralischen Saamen einzunehmen bereitet ist. D
Königin wird dem Könige beygelegt, durch ihn d
Sonnenfrucht zu empfangen, und werden aus de
vier elementischen einigen Dinge die drey Anfäng
Merkur, Sulphur und Salz, schwadenhaft zu
Vorschein kommen.

Im äussern Himmelskreyß stehen die Planeten
anderer Stellung, als bey der ersten Figur.
erkur, der Zwitter=Geist von den vermischten
örpern Caprici und Bejae, tritt in der untern
telle am ersten auf, als der itzige erste Arbeiter
n philosophischen Kinde. Ihn umziehet der schwarze
reyß des Saturns, daß man seiner Liebe nicht
ahrnehmen kann. Saturn der weisen Planeten
tamm=Vater, der das güldene Sonnenkind in sei=
m schwarzen Bauch schon verschlossen hält, folgt
m Merkur am nächsten durch lange Zeit. Wenn
n Vorfahr vom himmlischen Merkur Hülfe erlangt,
zwingt er den lahmen Saturn, das eingeschlukte
onnenkind des Merkurs wieder auszuspeyen, und
nem Nachfolger unversehrt zu geben.

Dieser, der Jupiter pflegt es liebreich im para=
sischen Luftreich; er giebt ihm eine schöne Gestalt,
s Aedelstein.

Venus, das cristallisch hervorgetretene Merkur=
asser, ist nun anderseits die Regentin des neuen
ıftreichs, die Säug=Amme des martialisch werden=
n Sonnenkinds, das sie durch ihre Jungfrau=
ilch säuget, wäscht und nähret.

Dieser unser Mars, das durch die Jungfrau=
ilch stark und feurig werdende Sonnenkind, steht
dann, als der fixe Sohn, mit der feucht flüßigen
enus in Gleichheit, mit bunten Farben. Darauf
zu weissen beginnt, und Luna ist izt das Cen=
um des zu Ende gehenden paradiesischen Luft=
ichs, die fixe weisse Diana, der weisse Stein und
önigin, so die 7. Circulationen der Luft durchge=
ngen, und zur fixen Tinktur worden, die unvoll=
mmene Metallen ins feinste Silber zu verwandeln.

Der vierte Paragraph:

Mit meiner rechten Form und Gestal
hat mich Northon so abgemalt,
der Philalethes Lehrer war,
und ihm gewiesen alles klar:
in mir ist alles recht zu finden,
was du und alle kanst ergründen.
Im Centro ist mein gekrönt Figur,
welche bedeut mein silbern Merkur,
so die Sophi argentum vivum genannt,
und unter dem Namen Queckfilber vorgewan
Zweyrauch ganz weiß und klar sollen seyn
sagt Maria, zum Werk gnug allein:
das bedeut das gefrorne Wasser mein,
und meinen Bruder Merkur pur und rein.

Erklärung:

Viele speculiren, die Höhe des Himmels, d
Tieffe des Meers, den Mittelpunkt der Erde rc. z
errathen: was aber das Mittel zwischen diesen äu
sersten Dingen sey, ohne dessen Erkenntniß alles Fo
schen vergeblich, ist ihnen unbekannt. : : Im We
der Weisen giebt es unzählige Sucher, aber d
Schlüssel davon, der Weisen argentum vivum od
Merkur, das Mittelding der zwey Körper, Capri
et Bejae conjunctim, ist ihnen unbewußt, weil
der Stein des Anstosses ist, und sie nur sich ird
sche körperliche nicht aber geistige Dinge einbilden.

Northon weiset die Spur: es sey im Centr
der vereinigten philosophischen Materien, der We
sen Merkur oder argentum vivum zu suchen ur
zu finden.

Mar

Maria giebt es noch klärer, was diß Mittelding der Körper sey: Zweyrauch in Geistes Gestalt, unsichtbar übergehet, aus einem schwarzrothen Composito, das sich als ein cristallweiß Wasser darstellt: welches Mittelding geschickt gnug, das ganze Werk auszuführen. Diese Zweyrauch entspringen und sind auszuziehen, aus dem zusammengesezten Wasser und seinem innern Merkurgeiste.

Der vierte Canon:

Ich bin das rechte Einhorn der alten,
wer mich kann von einander spalten,
und wiederum zusammen picht,
daß mein Leichnam nicht mehr aufbricht:
so wird aus mir die höchste Medicin,
ohngeacht ich wild und giftig bin;
curir Krankheit, geb langes Leben,
doch wider Gott kan ich nicht streben.

Erklärung:

Die Materie der Weisen, das einige Ding ist der Alten Einhorn, nemlich als weiblicher Art. Ein einig Glaß zur Arbeit, und ein einiger Ofen; Ein Regiment und Ordnung der Arbeit, solve et coagula. Spalte oder solvire das coagulum und coagulire das solutum, bis das Feuchte vom Trocknen ganz überwunden und figirt ist: so hast du die grosse physische, der nur mechanisch denkenden Welt unbekannte Arzney.

Erklärung der 5. Figur:

Im innern ein Trigon, welcher der Weisen Gefäß oder Ofen vorstellt, zeiget im innern das verei-

vereinigte philosophische Chaos, in gleichmäßig ve
schlungenen 4. Elementen, Capricum et Bejam, a
die Sonne und Mond vermälet. Um den Trigo
in einem umzogenen Zirkel, stehen die drey Anfän
des Steins, als schwebend in der Luft, welche als d
Geist oder Drache der Weisen in lüftiger Gestalt si
aus dem schlammigen Wesen der äussern W
in das paradisische Luftreich übergeschwungen, und
verklärten Körpern dem Künstler sich sichtbar darg
stellt: oben ein weißer Merkur, mitten ein roth
Sulphur, und im Grunde ein schwarzes Sa
Diese reinen Anfänge müssen Natur= und Kunstg
mäß wieder unscheidlich vereiniget werden.

Der fünfte Paragraph:

Die Umwälzung der Elementen vier
zeiget diese Figur klar hier:
Und wer Luft, Feuer, Wasser und Erd
durch unser Feuer in Wasser kehrt,
und solch Wasser wieder zur Erde macht,
der hat ganz unsre Kunst vollbracht:
Denn Luft, Feuer, Wasser und Erden
muß von einander getheilet werden,
und wieder vereinbart nach der Kunst,
ganz ohne Zwang, sonst ists umsonst,
und geht verlohren Arbeit und Lohn:
im Punkt der Erde steckt unsre Kron.

Erklärung:

Die Weisen melden von dryerley Circulati
nen in ihrem Werk, in Vorstellung dreyer Welte
als: der äusern irdischen, dann der paradisischen, u
zuletzt der himmlischen.

In der äusern herrschen die groben körperlichen [E]lemente, Wasser und Erde, in der paradisisch- und [hi]mmlischen Welt aber die reinen Elemente, Luft [un]d Feuer.

In der ersten muß die Welt durch die Sünd-[flu]th ersäuft werden und zu Grunde gehen. In der [mi]ttlern wird durch die warme Luft das Wasser be-[fe]uchtet, und erscheint der Regenbogen. Endlich in [de]r dritten wird die Welt durch das Feuer gerichtet, [g]einiget, verkläret und coagulirt.

In jeder geht vor eine Umwendung der Ele-[me]nten, da aus Wasser Luft, aus Luft Feuer, und [au]s Feuer Erde wird; auch in der reduction eodem [pr]ocessu. Damit muß bis ans Ende fortgefahren werden.

In der ersten lauffen nun sieben Circulirungen [de]s Wassers; in der andern sieben der Luft, und in [de]r dritten sieben Circulirungen des Feuers.

Davon sagt der Morien: durch Verkehrung des [Wa]ssers in Luft, dieser in Feuer, und dessen in Er-[de] bekomst du, was du suchest. Und Hermes: [S]eine Kraft ist vollkommen, wenn es zu Erde ge-[kehr]t ist: das aber ohne Zwang, ganz natürlich ge-[sc]hehen muß, sonst ist die Arbeit verlohren.

Hic discendum, quod aër ignis Spiritus et [A]es, synonimice intelligere sint: pro annotatione!

Der fünfte Canon:

Allein thu auf Vernunft und Sinn,
und nicht besieh mich oben hin;

denn

denn ob ich schon bin schlecht und gerin
ist in der Welt doch sonst kein Ding
das in sich halt wahre Tinktur;
denn ich hab den Merkur rein und pur
gefesselt, nicht beweglich zwar,
gar flůchtig, jedoch weiß und klar.

Erklårung:

Weit anders und schårfer sind die Geistes-A
gen der Weisen als der Unweisen. Denn jene dri
gen ein in das Centrum oder innerste der Din
und hiedurch erkennen sie des Geistes Wirkung
dem kôrperlichen.

O wie ein schlecht scheinend veråchtli
Ding ist der Weisen Materie, darein G
durch die Natur so groß Geheimnis gelegt und v
steckt; ausser welchem kein anderes Ding in der ga
zen Natur zu finden, daraus der Stein oder Tin
tur der Weisen zu machen: denn dieses ist d
Wohnsitz, Magnet, ja selbst die reineste Ausgebu
des so fůrtreflich reinesten Merkur-Geistes, in w
chem alles begriffen, was die Weisen suchen.

Erklårung der 6. Figur:

Hier sieht man den reinesten Geist des Me
kurs in cristall-weisser Wasser-Gestalt, im inne
des Trigon. Und weil derselbe sich aus der åuse
finstern Welt der groben Elemente, ins reine pa
disische Luftreich übergeschwungen; auch der neu
borne Sonnensohn, als ein fixer Aedelstein, wirkl
schon zu Boden sitzet, welches die Kron des T
gons bedeuet: so bleibt zwar die terra damnata a
geschlossen, obgleich das Salz der Herrlichkeit dari
verschl

rschlossen, und der Eckstein werden muß, darauf
s ganze Gebäu der Weisen ewig dauernd gesetzt
rden muß.

Der sechste Paragraph:

Das trockne Wasser zeig hier an,
welchs keine Hand benetzen kan:
Grundfeuchtigkeit ist es genannt,
der grüne Löw auch wohl bekannt;
ganz rein und pur, durch Mars-Natur
wird hier gemacht dieser Merkur:
gereinigt muß er seyn ganz hell,
mit Glanz gleich einer silbern Quell;
So ist das Werk gezieret recht
sich zu binden mit dem rothen Knecht.

Erklärung:

Die Unweisen können nicht begreifen, was die
eisen mit ihrem trocknen Wasser lehren wollen;
sen Erkentniß der Grund ihrer herrlichen Kunst ist.

Es ist ein Himmelswasser, aqua rarefacta et
ndensata, so alle Farben zur Beute giebt, doch
Hände nicht netzt; wie Ruß schwarz, wie Schnee
iß, und wie Blut roth wird. Es ist allenthal-
n, doch unsichtbar; sowol das centrum und hu-
dum, als auch das calidum radicale des Steins:
grüne Löwe und doch flüchtige Drache, der durch
es geistigen Wassers feurige Natur und Eigen-
aft so geistig gemacht worden, daß er gleich einer
ernen Quelle luftig aufgestiegen, aus dem schlam-
gen Wasser und finstern Grabe ganz hell, rein
d glorreich auferstanden zum Vorschein gekommen.

Dieses

Dieses ist der Nymphen-Bad, darein Son[illegible]
und Mond gestiegen, sich zu baden, und endlich dur[illegible]
Kunst-Vereinigung zu verbinden, daß sie nicht me[illegible]
von einander zu scheiden.

Der sechste Canon:

Ein König in rothem Purpurkleid
macht mich beständig jederzeit:
das ist der Weisen reines Gold
in mir dasselbe suchen sollt;
das heißt Sulphur rubrum fixum,
all andre Dinge meid kurzum,
denn ich vermag alles allein
und bin doch nur ein einiger Stein;
ich leid kein Silber und kein Gold,
bin auch dem Quecksilber nicht hold:
im Anfang, Mittel und im End,
ich alles selbst in mir vollend.

Erklärung:

Hie ist der Unterricht, wie diß dampfige g[illegible]
stige Wasser, so die Hände nicht naß machet, [illegible]
die Grundfeuchte des Steins zu binden und bestä[illegible]
dig zu machen sey, nemlich in dem jovialischen [illegible]
gulo, dem eingebornen lüftigen Sohn, dem schw[illegible]
zen Steinlein, das mit Rubinen besezt ist: [illegible]
neuen Caprico, dem rothen fixen Schwefel, der d[illegible]
dieses ganz reinen Geistwassers wahre Ausgebu[illegible]
und daher nur ein einiger Stein zu nennen [illegible]
nach welcher so geistigen Vermischung in gehörig[illegible]
Kunst- und Natur-Gewicht, es in und durch [illegible]
selbst alles allein verrichten kan, was zum Stein [illegible]
Weisen und wahrer Tinktur gehört.

D[illegible]

O werdet schamroth und schweiget, die ihr aus
nen todten Metallen allen, ja auch aus Gold,
ilber, Quecksilber, ꝛc. einen lebendigmachenden
tein oder färbende Tinktur erzwingen wollet, die
lzumal verworfen sind.

Zwar besteht der Weisen Stein aus Gold,
ilber und Quecksilber: ihr müßt aber zuvor das
nzige Chaos der Weisen im innern erkennen
nen: dieses wird, nach seinem fix feurigen Erdtheil
: Gold, nach seinem flüchtig wässerigen Theile ihr
ilber, und nach beiderseits weislich geschehenen
ermischung, und daraus folgendem producto, ihr
erkur oder argentum vivum der Weisen benen=
t. So könnt ihr näher zum Ziel der Erkennt=
ß gelangen.

Erklärung der 7. Figur:

Die siebende ist der Weisen Hauptzahl, dadurch
Werk gehet. Durch sieben Planeten, sieben Ta=
werke, sieben Wochen, sieben Cirkulirungen und
ben Systeme.

Durch das siebenfache Rad der Planeten wäl=
sich um der allgemeine Welt= und Natur=Geist,
sein elementisches Chaos. Durch die sieben Ta=
werke wird die Erde der Weisen bereitet. Durch
ben Wochen endet sich eine Periode oder Systeme.
urch sieben Cirkulirungen geschehen sowohl die ma=
hen als natürlichen Einträkungen. Endlich durch
en Systeme wird das Werk bis zur weissen Tink=
zu Ende gebracht.

Das Emblema zeiget das, in voriger Figur,
e auch in vorigem Paragraph und Canon, ver=

blümt beschriebene Gold, Silber und Merkur de
Weisen itzo ganz blos und aufgedeckt.

Die Sonne im innern des Zirkels bedeut
das vom Saturn ausgespieene Kind, oder jovialisch
Steinlein, das in Finsterniß noch halb umhülle
Gold der Weisen, welches, durch sein feurig calidu
innatum, seiner Schwester des Merkur=Wasser
Grundfeuchtigkeit verschluckt, und magnetischer We
se anziehet.

Der Mond ist erst gedacht Merkur= oder Gei
wasser, der Weisen Silber; welche beide in der i
rer Natur gemässen Mischung, die wahre Vereh
chung des rothen Knechts mit seiner wohlriechende
weissen Schwester zuwege bringen.

Der Merkur, welchen das Verbindungs=Kre
zwischen der Sonn und dem Mond bedeutet, ist b
der erst vereinigt=geehlichten Geschwister vortreten
Leibes=Frucht, beiderseitig vereinigter Geist, sow
männlich als weiblicher Eigenschaft, mit Recht e
Zwitter genannt: gleichwie das Kreuz oben zu
Mond und unten zur Sonne gestellt ist, oder a
hängt.

Dieser Merkur der Weisen ist wirkend als l
dender Eigenschaft: denn in magnetischer Anziehu
seines Merkur=Geist=Wassers wird er aufgelös
und ist deswegen leidend; da er aber eben dies
Wasser bindet und fix machet, ist er wirkend. E
ist der Stengel, auf welchem zweyerley Blumen, g
den und silberne, weiß und rothe hervor wachse
Also ist das Gold, Silber und Merkur der Weis
beschaffen.

D

Der siebente Paragraph:

Hier ist der Anfang unsrer Kunst,
ohn dieser beyder ist kein Gunst,
was zu erlangen an der Macht,
und zu tingiren habe Kraft:
wie auch die Arzney zum gesunden Leben
sind zwey, und ein feucht Feuer daneben,
können Gesundheit und Reichthum geben:
drum betrachte diese Figur eben.

Erklärung:

Daß ohne dieser beyden Verehlichung, des rothen [Kn]echts, mit seiner weissen Schwester, durch ein [w]eißtreibend feuchtes Feuer, in der angefangenen [Ku]nst nichts auszurichten sey, wissen die am besten, [die] bis hieher wohl gearbeitet, und doch gegen die-[se]n Paragraph gefehlet haben. Wüsten sie den ro-[the]n Knecht zwischen das centrum des Himmels und [de]r Erde zu setzen, und nochmals seine keusche flüch-[ti]ge Schwester und Braut ihm zuzuführen, zur Ver-[e]inigung: so fänden sie das Mittel der Gesundheit [un]d Heils oder Wohlfart, so aus beiden Elixiren, [de]n roth und weissen erfolgen.

Anmerk. Besiehe hierüber Grafen *Marsci-[li]o* Schriften.

Der siebente Canon:

Nichts fremdes in mich imbibir:
sondern solvir, coagulir:

und kehre mir das Haupt zum Schwanz,
so hast du die Kunst recht und ganz.

Erklärung:

In diesen vier Strophen schlägt Northon d
oben gedachten Stein des Anstosses danieder. E
verwirft alle widrige Eintränkungen, so nicht gleicha
tig oder einstimmig sind. Gib, nach der Weis
Rath, erst dem Feuer sein Feuer, und dann de
Merkur seinen Merkur; sie werden einander ergr
fen, umarmen, solviren und coaguliren: denn ein do
pelter Merkur solvirt; er wird aber eben durch e
vorher gestärkt doppeltes Feuer sodann coagulirt.

Wenn nun in solcher Wiederholung aller Me
kur zur feurigen Erde, als der Schwanz zu
Haupte gekehret; so ist die Kunst oder Meisterscha
des Steins geendet.

Erklärung der 8. Figur:

Die Ordnung dieser auf einander folgenden em
blematischen Figuren, zeiget von Anfang bis End
den Anfang, Mittel und Ende des Steins der We
sen, daß sie alles in sich haben und lehren. Den
sie sind von Anfang bis hieher in Beschreibung d
primaterialischen Materie, ihres Urstandes und G
burtsorts, ihrer magischen Reinigung, Scheidun
hermetischen Vereinig- oder Sigillirung, Einträn
kung, Congelir- Sublimir- und Zusammenfügun
in aufrichtig gerader Ordnung geblieben: gleichw
auch in voriger Figur die Verehlichung des rothe
Knechts mit seinem weissen Weibe, deutlich berüh
worden.

Nu

Nun ist der gegenwärtig geheimen Figur, nach
m inn- und äusern nachzudenken. In der Mitte
ein schwarz völlig gemischt gebrochen Achteck, die
e adamisch doppelt vier elementische todte Erde;
deren innern ein solarischer Zirkel mit seinem cen-
, und oben ein Creutz. Die alt adamische Erde
rd durch den himmlischen Anzug in ihrem innern
ebet, calcinirt, und ihr verborgnes Salz ausgelau-
, in eine dick flüßige Substanz, die weiß geblätterte
rkurische Erde, darein Hermes unser Gold, als
Oel, zu säen befiehlet. Darüber hangen unsere
onne und Mond zur Seite, diese Auslaugung
uwarten. In Stellung der vier Elemente steht
Feuer oben, mit einem Creutz versehen, so das
oben zu suchende geheime Natur-Feuer der Wei-
bedeutet. Daß aber die Erde gerad unter dem
er steht, giebt zu verstehen, wie der Weisen Erde
ch ihr Feuer calcinirt und fix gemacht werden
daß endlich Feuer, Luft und Wasser in sie ver-
t werden, so alsdenn ihr Stein heißt. Zwischen
er und Luft schwebt die Sonne, unser gülden
inlein, sulphur rubeum fixum, so aus Feuer
Luft bestehet, männlicher Eigenschaft: Luna un-
Merkurwasser steht zwischen Feuer und Wasser,
denen beiden es besteht, weiblicher Eigenschaft.
r dieser oberen Zusammenfügung, Circulirung
wiederholte Concentrirung zur Erde, zeiget der
rwärts dem schwarzen Erdkreiß anhangende mer-
sche Mond an, welcher Wasser-Feuer heißt.

Der achte Paragraph:

Wenn Sol und Luna mit Merkur
verbunden wird in eine Natur,

unzertrennlich Feuerbeständig,
der erlangt einen Schatz unendlich:
doch merke mit Verstand und Sinn,
wo diese Figur deute hin,
und nicht dein Arbeit sey umsonst
gethan in dieser geheimen Kunst;
denn gemeine Luna und Merkur
ist nur ein Nam und ein Natur:
unser Feuer wird Wasserfeuer genannt,
worin unsere Luna mit Sole wird verbrant

Erklärung:

Was unser Sol und Luna sey, haben wir voriger Figur klar gnug erörtert, die Verbindung m dem himmlischen Merkur in eine feurige Erd=Nat ist auch nicht vergessen; desgleichen daß unsere M kurische Luna aus Feuer und Wasser bestehe, so h Wasserfeuer genennt wird, damit unsre Luna n sole verbrannt werden, welches doppelte Eigensch hat:

Die erste ist weiblicher Art, so aus Feuer u Wasser bestehet, sie hat Macht, aufzulösen, einzudr gen, grünend und wachsend zu machen, merkurisc Substanz, dessen ursprüngliche oder Grundfeucht keit, sowol dem calido innato des Sulphur als d calido sicco des Salzes, zum Unterhalt und N rung dient. Die andere aber, die im innern d Sulphurs und Salzes steckt, und in viscoser L Gestalt zum Vorschein kommt, durch das himm sche eingepflanzte Naturfeuer, hat die männliche A das erste zu binden und zu coaguliren. Wied

h

olt man solche solution und coagulation, so kan
ian diesen Paragraph philosophisch verstehen.

Der achte Canon:

Wer mich auflöset ohne Noth,
der findet in mir weiß und roth,
ohn alles Wasser und Pulver zwar,
setzt mich auf eine feuchte Baar,
so geb ich von mir selbst ein Quell
die leuchtet als der Mond so hell.

Erklärung:

Unsers schwarzen Agatsteins Verwandelung in
ısern Diamant und Karfunkel, ist nur den ächten
Weisen möglich, und zwar ohne aqua fort und re-
s, auch ohne alle corrodirende Pulver.

Wie es anzustellen? sagt der Canonist: Setz
ich auf eine feuchte Baar, nämlich der Weisen ver-
ındenes Gold und Silber zwischen ihr Merkur-
asser, daß es durch dessen feurige Feuchtigkeit mö-
mit einander vereiniget und so geistig gemacht
rden, daß deren vereinigter Geist, Seel und Leib,
eine hellglänzende Quell, dampfmäßig hervorbre-
n könne, darinn die Mondshörner begriffen sind.

Erklärung der 9. Figur:

Hier zeigt sich ein geflügelter Adler, in dessen
rz brennet eine Feuerflamme, Sonne und Mond
hen über seinen Flügeln, und führt eine Krone
f dem Haupte, auch den Reichs-Apfel und Zepter
beiden Klauen.

Der geflügelte Adler ist das Merkur=Wasse wegen seiner Feuchtigkeit; ein Wasser von aussen das im innern pur Feuer ist. Unter seine Flüge bergen sich Sonn und Mond, und freuen sich in innern der Feuerflamme des Herzens dieses Paradie Vogels.

Die Reichs=Insignien in beiden Klauen deu ten, daß zu ihrer Vereinigung ein trocken Feue und feurig geworden Wasser erfordert werde. Di Krone bedeutet seine Figirung zu Erde.

Der neunte Paragraph:

Was unser Feuchtfeuer der Natur
vor Kraft hat, zeiget die Figur:
Vermehr das Feuer mit Feuers=Kraft,
so wird die Erd zu Wasser gemacht,
und ist Sol und Luna gestorben,
wird durchs Feur zum zweitenmal geboren
Dann Wasser, Feuer, Luft und Erde
mach zu einer roth und fixen Erde,
so ist das Werk zum Ende kommen,
und geboren der Sohn der Sonnen.

Erklärung:

Zwar melden die Weisen in ihrem Werk vo vielerley Feuer, nämlich nach den Elementischen Com plexionen; doch ist unter dem feuchten das kalte, un unter dem trocknen das warme Feuer schon begriffen und ist eines des andern Cur und Erweckung. E sind der Weisen zween Löwen, flüchtig und fix, da

letzt

ꝛtzte zieht nach der Sympathie, das erste magne-
isch an und in sich; dadurch wird die Erde zu Was-
er, und dieses in jene verwandelt und vereiniget.
Eines ist solarisch, das andere lunarisch; erstes der ro-
he, letztes der weisse Sulphur, die beide eins werden.
Dieser Wolf von Aufgang und der Hund vom Nieder-
ang zerbeissen sich so, daß sie beyde in ihrem Blute
iederfallen. Wenn unsere Erde zu Wasser worden,
as ist, wenn das trockne Feuer durch das feuchte auf-
elöset worden, auch nachgehends die Wärme beginnet
 dem feuchten zu wirken: so gebäret es eine Schwär-
 in den gemischten Materien, die Sol und Luna
eissen, und ist die Sonn- als Mond-Verfinsterung;
elches gestorben heißt. Wenn also die vier Elemen-
, als eine metallische Gur und schwarzflüßig Pech,
urch das himmlische Feuer, in eine feurig fixe Erde
rwandelt und erwecket werden; so hat das erste
Werk ein Ende, und ist der Anfang der Geburt des
aradisischen Sohns der Sonnen schon vorhanden.

Der neunte Canon:

Hernach so wächst ein schwarzer Raab,
wohl dem Mann, der da solchen hab:
halts Feuer stets, und gar nicht eil,
so siehest du manche Farbe mit Weil.

Erklärung:

Einen Mohren und schwarzen Raben weiß zu
achen, ist unmöglich: aber denen Weisen in der
rmetischen Kunst nicht seltsam, sondern so möglich
s leichte.

Noa prüfte erst durch einen Raben, ob di Sündfluth bald eingetrocknet sey, der aber im Was ser auf dem todten Aase zu Grunde gegangen, un nicht wieder kommen: also ertrinkt unser Rabe in Merkur-Wasser, damit aus dieser Fäulniß sich ein weiße Taube durch die neue Geburt erhebe, un den weissen Stein ankündige. Bey dieser Schwärz muß man nur mit dem feuchten Feuer stets anhal ten, bis die Schwärze verborgen, und die Weiss paradisisch hervor getreten. Ehe es weiß wird, er scheinen die Pfauschwanz- und Regenbogen-Farben als die Zwischenfarben zwischen schwarz und weiß.

Bey Herrschung des feuchten Feuers wird di Schwärze geboren, wenn aber das Trockne di Oberhand erhält, erscheinen die halbtrockne Luftfar ben, die endlich weiß werden.

Erklärung der 10. Figur:

Ein Rabe auf der gezeichneten Landschaft, de auf der Erde sizt, zeigt an, daß er selbst Erde sey seine ausgebreitete Flügel zeigen, daß er sich flüchtig in die Luft schwingen könne, seine in die Sonne se hende Augen, bedeuten, daß er durch die astralisch Nordluft der Weisen wolle gespeiset werden, dami er nachher durch des Sonnenfeuers Erwekkung, in künftig steter Verschliessung und zunehmender Wär me, in die Regenbogenfarben könne gebracht werden

Wenn der Zwitter in der Fäulnis und Schwärz liegt, hat er das kalte feuchte Feuer nöthig, dadurc das neue Leben und die weisse Farbe zu bekommen so wird unser Saturn in unsern Jupiter verkehrt

Wenn

Wenn der Rabe einmal ertrunken, darf er nie vol aber die Taube oft wiederkehren. Unser metalische Saame muß in und durch sich selbst, ohne fremden Zusatz völlig ausfaulen, bey einer linden Bruthennen-Wärme, bis alles zum Körper wird, daraus die Tinktur kommt; die Schwärze muß man nicht durch eilen in Vermehrung der Wärme stören.

Der zehende Paragraph:

Wenn du das erste Werk vollbracht,
hats zu tingiren seine Kraft:
es muß unsre jungfräuliche Erden
mit der Natur-Milch gespeiset werden,
im Anfang sparsam und gelind
gleichwie erzeuget wird ein Kind:
es wird daraus ein Rab geboren,
wie auch der Pfauschwanz auserkoren,
in fünf Monat gehen Lilien hervor
wenn du wilst öfnen ihm das Thor.

Erklärung:

Die gröste Schwierigkeit im Werke, ist die Mehr- und Minderung des geheimen philosophischen Feuers, ohne dessen klare Erkenntnis nichts auszurichten.

Das Wort Alchemia (Schmelz- oder Feuer-Kunst) pflegt daher unserer Kunst zum Haupt-Prädicat oder Synonimo beygelegt zu werden. Der Künstler muß wissen, diese beyde doppelte Feuer,

das

das feuchte und trockne, also einzurichten, daß si[e] stets ohne Abnahme mit einander circuliren, dami[t] wenn eines leidend, das andere wirkend sey, und al[-] so im Gegentheil. Die Mehr= oder Minderun[g] beyder Feuer verstehe wohl: Zur solution wird da[s] feuchte Wasserfeuer, zur Coagulation aber das trockn[e] himmlische Erd=Central=Feuer bestärket. Die Wei[-] sen empfehlen auch die Lindigkeit, in Treibung de[s] geheimen Feuers im ganzen Werk, zumal im An[-] fang, daß keines dem andern überlegen sey, ja de[s] einen Erhebung nicht des andern Untergang bringe. Es muß seine Zeit haben, wie eines Kindes Zeu[-] gung, Geburt und Nährung. Die Zeit eines Kin[-] des bis zur Geburt ist neun Monate, und die Zeit des Elixirs=Zeugung eben auch, bis zu Anfang der andern Operation, den Stein der Weisheit zu machen.

Nach dieser Zeit ist der Rabe da, der nach 40 Tagen seiner Schwärze beraubet wird. Die bunten Farben entstehen aus denen halb fix gewor[-] denen und noch was flüchtig seyenden Geistern, die nun auf dem Wege sind, fix zu werden, bis sie zu unserer Luna werden. Das Rabenhaupt ist unser Merkur=Wasser, das mache zum flüchtigen Spiritu, dessen Figirung ist die Beraubung oder Tödtung. So wird geboren der Schwan, der im gläsernen Meere schwimmet, und zum Cristallstein erster Ord[-] nung erhartet. Flamell bestimmt dazu 5 Monate; Bernhard 130 Tage, in Versperrung des feurigen Königs bis zum fertigen weißen Stein, erster Ordnung.

Der

Der zehende Canon:

Hernach beginnt es sich zu weißen,
wenns gar hoch ist, wirst du es preisen:
es macht Queckſilber und das Bley,
das Zinn und Kupfer auch dabey
in gutes Silber fein und neu,
dafür der Höchst' gelobet sey!

Erklärung:

Aus unserm Saturn kommen viele Gestalten
nd Farben hervor, schwarz ist saturnisch, grau jo-
ialisch, weiß merkurial- und lunarisch, gelb vene-
sch und martisch, roth, solarisch; ja alle vermischte,
on der Natur oder der ihr nachahmenden Kunst.

Wenn die geschiedenen principia in der andern
usammensetzung oder Vereinigung, die Fäulniß und
zte Schwärze erreichen: so nennt man es den La-
n, der durch Azot sein merkurisch eigenes Auflöse-
Wasser geweisset, kristallisirt, und durch Vermeh-
ung dieses Wassers, zum weißen Tinkturstein figirt
erden soll.

Wenn der Stein gefäulet und vollkommen ge-
iniget als fermentiret, darf man das Gefäß nicht
ehr ändern noch öfnen, sondern mit Behütung
ott bitten, daß es ganz bleibe.

Vom schwarz latonischen kan niemand zum gel-
n gelangen als durch die Weissung, und niemand
m rothen als durch den gelben: darum weisse das
warze und gelbe das weisse, dann röthe das gel-
be;

be; so hast du die Meisterschaft. Der schwarz Stein stellt vor den Winter, der bunte und weiss den Frühling, der gelbe den Sommer, der roth den Herbst. Den weißen Stein nimm nicht zu früh aus seiner Wärme, bis er fix und zeitig ja et was gelblich ist; er zerspringt am Ende selbst in Stükken, wenn er reif ist. Der Stein erster Ord nung färbt metallurgice wenig oder nichts; wenn er aber durch seinen eigenen gleichen Merkur er weckt, d. i. mit seinem Auflöse-Wasser vermehret bis er nichts mehr annimmt oder trocknet, dann tingirt er viel tausend Theile in Silber.

Erklärung der 11. Figur:

Hier ist ein Schwan auf beiden Füssen, der di Fixität des weissen Steins anzeigt, gekrönt mit si berner Krone, die ihre verordnete Metalle in Si ber tingiret. Die 12 Sterne im Umkreis deuten das philosophische Jahr, auch daß itzo unser gan Firmament mit fixen Sternen versehen, weil alle Wasser in Stein verwandelt worden. Das Creu oben ermahnet zum astralischen Anzug, entweder mi Vermählung seines Auflösewassers sich zu vermeh ren, oder den Stein durch trockne Wärme zu spei sen, und in venerisch martische Gelbe, ja gar solari sche Röthe zu bringen.

Der eilfte Paragraph:

Wenn nun der Pfau verliert sein' Schwan
so kommt hervor Dianae Glanz.
der weisse Schwan sich sehn wird lassen,
des Mondes Zier schön über die massen:
wenn

wenn Bley, Kupfer, Eisen, Quecksilber
und Zinn
verädlen wilst in Silber hin,
mit seines gleichen musts eintränken,
an wiederholte Arbeit denken:
so wird des Schwanen Kraft vermehrt,
die die Metall' in Silber kehrt.

Erklärung:

Wenn die vielen bunten Farben sich verlieren,
) offenbaret sich oben ein kleiner weißgelber Zirkel,
ım Vorzeichen der annahenden Weisse, welche end-
ch ganz glänzend wird. Hüte dich, vor der völli-
en Zeitigung das Glaß zu öfnen oder zu zerbre-
)en, daß sein Feuer nicht erlösche, und eine unzei-
ge Geburt werde: Denn wenn es zur Reiffe ge-
ıngt, so wird es so hart, daß es wie Glas in
Stükken zerspringt. Die Vermehrung geschieht, so
ft man es mit seiner Jungfraumilch oder Auflöse-
Wasser solviret, und wieder figiret: so wird es alle-
ıal in quali- et quantitate zehenfältig gemehret,
is ins unzählige. De modo projectionis gefällt
ıir vor andern dieser, wenn man den weissen Stein
ı seinem weissen Oel als in seinem Ferment solvi-
et, und multiplicirt, bis er ein Oel wird; dann thut
ıan Quecksilber in ein Gefäß, und von diesem Oel
rauf, hält es in Feuer, bis es fix ist: so verwan-
elt dieser Präcipitat Bley, Zinn, oder Kupfer in
Silber. Also kann man auch mit dem rothen fixen
Sulphur oder Stein verfahren, mit seinem ihm zu-
ehörigen Oel.

Ehe

Ehe es mit Queckſilber gemiſcht, von ſolcher
Oele in Wein oder geſunden homogenen deſtillati
gemiſcht, iſt das berühmte aurum potabile zur Cu
der Krankheiten.

Der eilfte Canon:

Fahr fort, zulezte wird es roth,
bekommſt du es ſo danke Gott:
die Sonn iſt allen Metallen hold,
verkehrt ſie in das beſte Gold.

Erklärung:

In der Schwärze ſteckt die Weiſſe, und in di
ſer die Röthe: ſchwarz iſt des Körpers, weiß de
Geiſtes, und roth der Seelen Eigenſchaft. Darum
eignen die Weiſen ihr Werk den drey Welten zu
der äuſſern finſtern, der paradiſiſchen Geiſt= un
der himmliſchen Licht=Welt.

Die erſte Arbeit geſchieht durch unſer Waſſe
und Erde, nach der äuſern finſtern Eigenſchaft, di
andere durch Luft und Salz, und die dritte durch Feu
er und Licht. Weiß man dem weiſſen fixen Stein, da
himmliſche Licht, als das trockne Feuer der Weiſe
einzuführen: ſo weiß man auch die weiſſe fixe Königi
mit dem roth fixen Könige zu vereinigen: Dahero ko
che ſie in unſerm trocknen Feuer, bis es wie Zinnobe
roth, ohne weitern Waſſer = Zuſatz. Ehe die Röth
kommt, giebt es eine graue Aſche, darin der Phöni
und aus dem innern die gelbe oder Pommeranz=Röth
hervor bricht. Durch längere und endlich geſtärkt
Wärme wird der Salamander gezeuget, der zuerſt ein
Gelb

zelb=Röte, zuletzt vollkommene Lack=Röte annimmt, lso feuerbeständig bleibt, sich im Feuer freuet, ja da- on genährt wird. Der Vermehrung und projection t im 11. Paragraph gedacht.

Erklärung der 12. Figur:

Diese ist eine Schlange, die ihren eigenen chwanz im Maule hat und auffrist; sie bedeutet den en weiß und rothen Stein, der seine Jungfern=Milch le gehärtet und figirt hat, dadurch aber zum Sala- ander worden, der im Feuer lebet, und darinn seine achsthums=Kraft erlanget.

Der fliegende Drache ist zur Erde gestürzt, und eiet Feuer aus, so auch alle Metallen verschlingt, ja Silber oder Gold verwandelt. Das Creutz zeigt n astralischen Feuer=Anzug, dadurch Salamander die Gelbe, Citrinja Lack= und Blut=Röte gefärbt erden kan: der in der Vermehrung unzälige Jungen zget; davon genug gesagt worden.

Der zwölfte Paragraph:

Es ist in unser Kunst gewiß,
daß aus dem Schwane kommen ist,
ein Salamander mit Gewalt
des Feuers und der steten Hitz,
der hievon seine Speis' erhalt,
und auch hierin hat seinen Sitz;
wie auch mit seines gleichen Blut
ernäret wird in Feuers=Glut:

darnach muß man ihn lassen walten;
gleichwie der Pelikan erhalten
kan seine jungen in der Jugend:
also wird auch der Salamander
vermehrt an Kraft und auch an Tugend,
von einer Zeit gleich in die ander.
Salamander kommt dir nicht zu handen,
wenn sieben Stern nicht hast verstanden:
sieben Eintränkungen zeigens klar,
daß Salamander werde offenbar.

Erklärung:

Ein untrüglich Axioma der Weisen ist, daß a[illegible] Regierung ihres geheimen Feuers alles gelegen; [illegible] regiere und vollbringe alles in ihrer Kunst. Un[illegible] obgleich in diesem Paragraph das trockne Himmel[illegible] feuer nur allein vorgeschrieben zu seyn scheint, so [illegible] dennoch eine stete Anfeurung des feuchten Feuer[illegible] zur Stärk- Unterhalt- und Erkühlung des inne[illegible] dadurch angerathen, ja das Blut seines gleich[illegible] Feuersgluth genennt, auch unter dem Pelikan vo[illegible] gestellet.

Die sieben Sterne stellen die sieben magis[illegible] und natürlichen Eintränkungen vor. Doch ist d[illegible] Milch des Monds nicht wie die Jungfraumilch d[illegible] Sonnen: die Eintränkung der Weisse erfordert v[illegible] weissere Milch als die zur Röthe. Die Rothm[illegible] chung erfordert unsern geheimen gelbrothen Merk[illegible] nur wenig auf einmal, und so oft als es nöth[illegible] weil diese Operation mehr durchs trockne Himmel[illegible] feuer, durch unsre trockne Sublimation und Calcin[illegible] tion vollendet wird.

D[illegible]

Der zwölfte Canon:

Ein Ding der Welt vor Augen steht,
so in sich nimmt des Golds-Secret:
sein Form ist männ- und weiblich Gestalt
und sein Natur ist heiß und kalt.
Der Mann bleibt fest, das Weib das fließt
wenn mans aus seiner Miner gießt:
ist doch nur eins, Anfang und End,
hiemit der Mann zum Weib sich wend:
solvir, fäul, wasch, coagulir,
bis sich der güldne Jung figir;
den speiß mit seiner Milch aufs neu,
und wiederhol das Werk ohn scheu,
bis alles fließt und penetrirt;
alsdenn wird feines Gold addirt,
so wird der Geistleib gesäuert wohl,
zum Werk bereit, der färben soll:
wirst du den Schatz durch Gott recht finden,
so sey gerecht, hüt' dich vor Sünden;
fahr fort, zulezte wird es roth,
bekommst du das, so danke GOTT!

Erklärung:

Diesen lezten Canon sezt der Autor als einen [Ep]ilogum noch hinzu, darinn er alles wiederholt [un]d bestättiget, was in seinen eilf Canonen ange[fü]hrt worden.

Zuerst führt er an die Materie der Weisei nach deren Brauch nennt er es das einzige Din der Welt, das Subjekt des grossen Welt- und N tur-Geistes, welches allein geschickt ist, der Sonn Sekret als sein Objekt in sich zu nehmen. Er zeig daß des Objekts allgemeine Natur-Form sowol män als weiblicher Gestalt sey, auch wäre die Mater dieses allgemeinen Subjekts von Natur so he als kalt.

Von der Eigenschaft des wirkenden Objekt wie auch des leidenden Subjekts spricht er: D nach männlicher Art wirkende Objekt setzt sich i Subjekt in Erden-Gestalt zu Thal, und bleibt fes dagegen nach des Objekts weiblicher Wirkung in d Subjekts weiblicher Eigenschaft, verliert es die gero nene Irdigkeit, und fließt oben, also daß man e nach Hermes Aussage, beides füglich von samm scheiden, und doch wieder füglich hermetisch zusar men siegeln könne.

Dieses Zweyfach scheinende Ding ist eins i Anfange und Ende: aber nicht im Mittel. Anfan ists Eins in flüßig, am Ende aber wieder Eins trockner Gestalt: im Mittel, in der Arbeit dageg wird Capricus von Beja getrennet, die doch in ei ander einfliessen, und alsobald nach der Scheidu bis ans Ende des weissen Steins die Arbeit for führen. Mit vier Worten die Handarbeiten bene net: solvir, fäule, wasche, coagulire, so lange u oft, bis sich der güldene Junge in Form eines ädl Steins figire. Sodann wiederhole es, wie Anfan bey der Scheidung und Vereinigung; speise d fertigen Stein mit himmlischem Nektar und an brosianischer Jungfern-Milch, welches solviren heiß

le

ß es fäulen, wasche es durch magische Einträn-
ungen, ja laß es in verschloßnem Gefäß bis zur
oagulation und Fixation, bis die Tinktur ihre
raft zeiget.

Die Vermehrung bis zur höchsten Vollkommen-
it, geschieht mit dem feinsten Golde der Weisen,
m Golde Gottes und der Sonnen genannt: dann
ederhole es so lange bis es roth glänzend werde,
e ein Karfunkel. Nachmals ein Quintel Gold
schmolzen, und im Fluß ein klein Theil von der
nktur drein geworfen, wird dich lehren, wie viel
vollkommene Metallen damit zu verwandeln sind;
das zu Gottes Lobe das Ende ist.

Die philosophische Practic, durch Erläuterung der kabalistischen Zeichen Salomons:

1. Der Merkur in viscoser wässeriger Substanz, ist das Chaos und einige Subjekt der chemischen Weisen.

2. Gleichwie der Polarstern durch sein centrum das bewirkende Objectum vorstellet.

3. Ist das Bild des zwiefachen Gefässes der Weisen, und die Deutung ihres bewirkenden Feue[rs.]

4. Zeiget an die Scheidung in Wasser und jungfräuliche Erde.

5. Welche durch die magische und künstli[chen] Eintränkungen wachsend gemacht wird, daß sie [wie] Schusterpech auflauft.

6. Ist die Vereinigung des Wassers und [Er]de; es bedeutet durch die Zahl 10. das Ende [des] Wasser-Reichs oder der äussern finstern Welt.

7. Und ersten Eintritt zur lunarisch-parad[isi]schen Luft- und Geist-Welt, durch Uebersteigu[ng] der reinen Elemente in Form dreyer Principien;

8. In Rücklassung einer fix schweren finst[ern] Erde, darinn das Salz der Herrlichkeit steckt: [die]ses recht zu calciniren und auszulaugen, ist [der] Schlüssel der Kunst.

9. D[ie]

9. Bedeutet die innere Vereinigung beyder [S]aamen Solis et Lunae, oder des Merkurs und [S]ulphurs in Wasser und Oel.

10. Welches der innere Geist des flüchtig ge[wo]rdenen Merkur-Wassers verrichtet.

11. Deutet die reduction oder Zusammenfü[g]ung derer 3 Principien in der Fäulnis und [S]chwärze.

12. Nachdem zuvor durch die astralische Bewir[ku]ng des Polarsterns die Calcinirung der Erde wohl [un]d recht geschehen.

13. Stellet vor das geheime doppelte Feuer [de]r Weisen, das trockne warme und feucht kalte, [so] itzo in einander verschlungen liegen.

14. 15. 16. Deutet auf die Anordnung der [G]efässe: da im ersten das Salz calcinirt: Und [de]nn durch Circulirung des feuchten Wasserfeuers [au]sgelauget wird, also:

17. Daß die Quintessenz der vier reinen Ele[me]nte in Einen Dampf vorbrechen könne:

18. Welches in unsern Ofen geschieht; 19. Da[s] lezte Gefäß ein leeres Nest ist.

20. Zeigt an den Merkur der Weisen, wel[che]r im innern der vereinigten philosophischen Ma[ter]ien zu finden:

21. Welches Mittelding geschickt genug, das [ga]nze Werk allein auszuführen, und in die zehende

Naturszahl zu setzen, (darüber nicht zu schr
ten ist.)

22. Der Polarstern macht in der reducti
des Cristall=Steins der ersten Ordnung durch d
magische Feuer den Anfang.

23. Die Zahl zehen deutet auf die Vielh
der bunten Farben, welche durch den iezt feurig g
wordenen und das Merkur=Wasser übermeisternd
Sulphur erweckt werden.

24. Worauf durch die Eintränkung sich al
zu weissen beginnet.

25. Deutet auf den fix werdenden Merku

26. Welcher mit dem Sulphur und Salz ei
fixe Tinktur ja feuerbeständig wird.

27. Nun ist es der weisse Stein und wei
Gold der Weisen, das alle unvollkommene Meta
ins feinste Silber verwandelt.

28. Der Schlüssel lehret, daß das Parad
Luft=Reich am Ende, und nun zur himmlisch
Lichtwelt die Thüre offen sey;

29. Da Merkur, der im weissen Stein
worden, nun ein Salamander ein Feuer=Kä
pfer wird.

30. Zeigt die Vermehrung, wenn das ihm na
proportion zugefügte Merkurwasser coagulirt figi
u

nd dadurch der Stein in der Kraft und Menge
z tingiren unendlich vermehrt werden kan.

31. Der Polarstern zielet zu Anfang des ro-
ten Werks auf lindes Feuer, daß mans nicht mit
Gewalt in die Röthe treiben solle.

32. Die Vollkommenheit dieses Werks zeiget
die Erkenntnis aller Natur-Geheimnisse, als in ei-
nen Spiegel.

33. Lehret, daß man den weissen Stein thei-
len möge; ein Theil zur weißen Tinktur auf Sil-
ber; ein Theil zur weißen luna potabili; und dann
ein Theil zermalmen,

34. und über die rothen Steine streuen und
rächen solle:

35. Damit beyde Sonn und Mond, als das
Gold und Silber der Weisen, der König und die
Königin mit einander verbessert, vereiniget, und in
die höchste Erhöhung gebracht werden mögen; wel-
ches nun zum dritten mal die zehende Naturzahl
zu Ende bringet.

36. Denn der fixe Sulphur Solis verwandelt
den weißen fixen Sulphur Lunae, als ein Ferment,
als seines gleichen ganz und gar in sich.

37. Der weisse fixe Sulphur Lunae Sapientum
kühlet und erquickt unsern hitzig feurigen Sulphur
Solis, daß er immer höher und höher exaltirt wer-
den könne.

38. Deutet auf das vierte Element die Er
nach des Hermes Zeugniß: wenn es in Erde
Weisen verkehrt seyn wird, daß alsdenn erst
Steins Kraft ganz und vollkommen seyn wird.

39. Welcher, als ein feuriger Geistleib,
lüftigsten Elemente Feuer und Luft,

40. ja das feuchtfeurige Merkur-Wasser se
zur fixen Erde und feuerbeständigen Stein gema
und bezwungen.

41. Bedeutet, daß dieser Stein Leib, G
und Seele besizze: einen sichtbaren und greiflic
Leib; einen alle Metalle durchdringenden Gei
auch eine mit feuriger Eigenschaft begabte Se
die deshalb alles zeitiget, färbet und alle Met
vollkommen macht.

42. Deutet die Quintessenz in beiden Stei
an, welche aus einem einfachen Wesen zum Binar
alsdenn zum Ternario, endlich zum reinen Quar-
nario, und iezt gar zum Quintum esse als die ä
ste Sol und Luna zusammen vermischt, unend
vermehret werden können.

43. Zeiget an das Ende: denn das Ende k
net das Werk. Weiter zeigen die drey Kron
daß der Tinkturstein der Weisen, die Reiche
Natur, als das vegetabil- animal- und mineralis
besiegen und verädlen könne.

44. Welches die ädelste Vereinigung unsers
lis et Lunae, durch das magisch-himmlische Fe
zu solchem hohen und ädlen Stande gebracht.

Epi-

Epilogus:

Unsere ehrwürdigen Vorfahren die alten Wei-
[illegible], haben in Beschreibung ihres hohen Werks und
[illegible]undervollen Steins, sich Räthselhafter Schreib-
[illegible]ten, malerisch emblematischer Figuren, und kaballi-
[illegible]ch- hieroglyphischer Zeichen, nach denen unterschie-
[illegible]nen Perioden, von Anfang der Zeiten bedienet.

Es ist solches nicht geschehen, als hätten Sie
[illegible]durch denen Gottfürchtenden redlichen weisen be-
[illegible]rigen Suchern und Lehrjüngern der Natur, ihr
[illegible]heimnis aus Neid nicht gönnen wollen, sondern
[illegible], damit die Gott- und Tugendlosen, falschen
[illegible]weisen, auch die sophistischen Proceß-Krämer, wel-
[illegible]n der Naturpfad zu einfältig und geringe dünket,
[illegible]in von diesem göttlichen Naturgeheimnis ausge-
[illegible]ossen bleiben sollen.

Viele von den lezten haben der erstern Arbeits-
[illegible]en, auf mannigfaltige verwirrte Weise, mit irren
[illegible] vergeblichen Kosten, oft nachzumachen, getrach-
[illegible], ja fast alle Körperarten also, auf unterschiedene
[illegible]eise schnöde behandelt, also dadurch und daneben
[illegible]ntlich dargethan, daß sie vom Irrwege auf die
[illegible]ahrheits-Spur, zur ächten Weisheits-Schule,
[illegible]t wollen geleitet seyn: darum haben die ächten
[illegible]ttes-Männer, die mit reichem Maaß des
[illegible]ligen oder herrlichen Geistes Christus Jesus
[illegible]albten ächten Weisen, wohl gethan, solchen
[illegible]bildungsvollen falschen Suchern, die sich nicht
[illegible]en lassen mögen, hieroglyphische Allegorien, tro-
[illegible]he Figuren, emblematische Sinnbilder, und kaba-
[illegible]ische Zeichen entgegen zu setzen, welche doch denen
[illegible]ten Weisheits-Schülern, im geheimen Natur-
[illegible]stande, alle Verborgenheiten der Natur und
Kunst,

Kunst, zum süssen Zeitvertreib, bloß stellen und
decken.

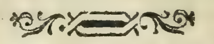
Daher ist auch einem wahren begierigen Lehrj
ger der Natur gar nicht schwer, ihre mannigfal
Vorstellungen nach und nach zu ergründen und
erklären. Darum herzu, wer aus diesem A B.
der geheimen Weisheit, alle ihre dunkle Schreib
verstehen, und hieraus ihre ganze Theorie sammt
Praxis ordentlich erlernen will.

Also sind auch hier die zwölf Emblemate, P
ragraphen und Canonen erkläret. Doch muß z
Hauptbegrif eine Schrift die andere erläutern,
die Uebereinstimmung ihres Sinnes die Wahrh
bestättigen: so kan man endlich zur rechten Eins
und der rechten Kunst der Weisen gelangen.

Zwey Hauptsätze müssen aus allen Schrif
der Weisen gefast werden: zuerst ihr Chaos,
einzige erste und lezte Materie, nach ihrem äus
und innern, auch wo, wenn und wie sie am bes
zu bekommen, desgleichen zu bearbeiten sey: zw
tens, das höchste Geheimnis Ihres geheimen F
ers, welches auch des Hermes Siegel und se
mehr genennt wird.

Womit ich denn einen jeden Liebhaber
Liebvollen Gnade Gottes in Christo Jesu, zum
ten zeitlich- und ewigen Heil, von Herzen empf
le; auch dabey, durch meine höchst sorgfältige Arb
itzt und künftig, nach Gottes erbarmenden Woh
fallen, meiner wahren Zuneigung versichere.

Weltzuneigung.



A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Dritter Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.

Hermetisches A. B. C.

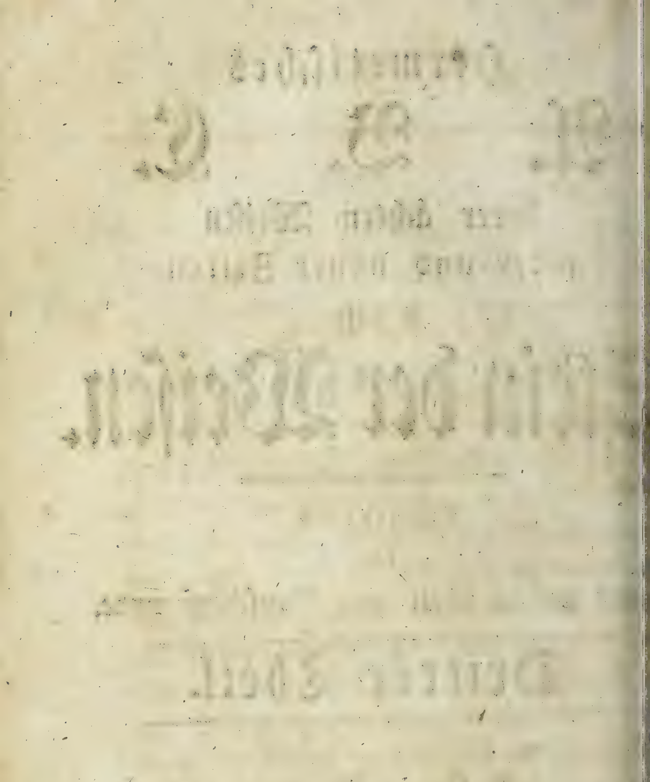
derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten vom Stein der Weisen.

Ausgegeben von
nem wahren Gott= und Menschenfreunde.

Dritter Theil.



Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.



Vorbericht.

Meinen Freunden, die geglaubt haben, daß ich auch Verfasser und Ausgeber ‑s Compasses der Weisen sey; weil mein Ver‑ ‑er denselben auch besorgt, ihn am Ende des ‑en Theils meines A. B. C. angemeldet, und ‑ses für sich, ohne mein Vorwissen, denen Her‑ ‑ Rosekreuzern zugeeignet hat, dienet, (in zärt‑ ‑er Liebe gegen diese Herren und ihres Ordens ‑rdige redliche Glieder,) zur aufrichtigen Nach‑ ‑t: daß ich nicht den mindesten Antheil daran ‑e.

In meiner Schlußschrift wird (geliebt es ‑tt,) darüber, als über die ganze ädle Schei‑ ‑nst, ganz redliche Auskunft, aus väterlichem ‑zen gegeben, und der ächte Zusammenhang ge‑ ‑et werden: wie ich S. 58. 59. in der Schluß‑ ‑ift meines Sendschreibens vorläufig erwähnet ‑e.

 Hier

Hier übernehmen meine Lieben den dr
ten Theil des A. B. C.

Gott gebe Ihnen reinen Geschmack und
segnete Verdauung dieses köstlichen Marks, Br
Wein und Wassers des Lebens, aus und zur ne
Geburt! von den göttlichen sowol theosophi
als physischen = oder reinen magischen Ke
Wahrheiten, damit ich sie im Namen Go
und meiner verherrlichten Brüder bewirthe: d
mich nichts als die Liebe dringet. Weg mit
ler Eitelkeit. — Die reiffen vollen Aehren
Fruchtäste neigen sich am tieffesten und wil
sten herab zum Genuß; gleichwie die Mutterb
ste ihren Säuglingen. — Darum esset
trinket meine Lieben!

Dich aber, mein süsser allein üb
vollkommenguter dreieiniger Abba, bitte
mit Demuth, Vertrauen und Freudigkeit: S
ne solchen Lehrgenuß allen ächt Heilsbe
rigen Lesern überschwenglich; gib dei
Reichs Amtleuten auf Erden den Geist
Friedens; erbarme dich deiner Schla
schaafe, deiner Menschenkinder, ach h
sie! ja segne und erhalte uns deine Kin
unter allen deinen Gerichten!

HERR

HERR ich warte auf dein Heil!
Ach komme bald, ja komm Herr Jesus!

Die mir sehr lieb gewesenen herrlichen wah-
n weisen Männer, Fictuld d. i. Weinstof
er Mummenthaler in Langenthal, *) der gros-
Haller in Bern, und Schröder in Mar-
rg, hat Gott, binnen zwei Jahren, selig vol-
ldet und zur Herrlichkeit aufgenommen. Preis
seiner Liebe! Euch jauchze ich mit Vergnü-
n nach, meine lieben Brüder! ihr werdet Theil
ben an der ersten Auferstehung seiner bis
Tod getreuen Freunde. Halleluia.

Und was lese ich im Compaß der Weisen:
'ridericus Gualdus I. von Vincenza soll noch
ben!" von dessen Leben auf Erden, nachdem
1682. aus Deutschland nach England gegan-
, man keine öffentliche Spur mehr gefunden
t. —

Patriarcha veræ secretiſſimæ Spagyriæ no-
æ divinæ, diebus noſtris, et duorum ſeculo-
m maxime præteritorum, cognitus!

Lebst du noch heut mit mir auf Erden, o
rlicher Greiß, so grüsse ich dich von ganzem

 Herzen

*) (Ob man diesen gleich aus seinem Orte, aus Mangel der wahren Bekanntschaft, noch nach seinem Tode spottet.)

Herzen also: Jesus Christus unser Versön und Neuschöpfer balsamire mich und dich fern mit seinem heiligen Geiste, zu unserer ewigen Ve herrlichung! Und also küsse ich dich im Geist als dein alter ächter Enkel.

Lacht nicht meine Lieben, und Söhne d göttlich geheim natürlich und übernatürlich Weisheit: ich scherze nicht; denn ich setze vorau daß die gegebene Nachricht, von redlichen Mä nern, — reine Wahrheit sey! —

o quanta sunt, quod nescitis.

Meinen zärtlich geliebten tiefsinnig fleißig Birkholz D. M. in Leipzig, geschicktesten He ser meiner, unter meinen vielen jugendlichen ö fentlichen geliebten Lehrschulen, noch he hochgeschätzten feinen Akademie, grüsse ich eb ner massen, mit gleicher reinen Empfindung, a er meiner nun schon verrosteten Person, im Ep logo seiner lateinischen dritten dissertation, qua stionum physico-chemico-medicarum, unter 23. Octobris 1778. sehr zärtlich gedacht, d Lehre der Trias prächtig abgehandelt, und m solche bald durch meinen Verleger zugesendet ha die ich den 7. Novembris wohl versiegelt en pfangen habe.

Ih

Ihr fleißigen physisch-medicinischen Schü-
r haltet euch zu ihm: Trauet meiner wieder-
lten Anweisung!

Dich aber, o trauter Weisheitssohn, salbe
ser Gott, „durch seines Gottgesalbten
Sohnes Jesus verherrlichte ganz göttlich-
anz Geist und Leben gewordene Mensch-
eit, —

(wie mein lieber seliger heldenmütiger Schröder
kurz vor seinem Heimgang, in einer Anmer-
kung über das Gespräch zwischen Vater und
Sohn, vom Weitzenbäumlein, sein Herzens-
Bekenntnis hinterlassen hat,)

it der Fülle des heiligen Geistes, (qua
uxu nobis homogeneo regenerando super-
urali,) „in zärtlicher Liebe"! — O weihe
n dein Herz, mit Verlangen, Sehnen und Lie-
ganz, — dem der uns mit Höllenangst des
ns der beleidigten göttlichen Majestäts-Rechte,
Blutschweiß, mit schmerz- als Schmachvol-
Leiden, und bitterm Kreutzestode versönet, al-
ım ewigen Eigentum erworben; dem, der uns
seinem heiligen Geiste ja schon in Mutter-
belebet, im Wasserbade der göttlichen Taufe,
durch sein gesegnet Brod und Wein — ge-

salbet; dem, der dich so zärtlich belebt, erleuch
und fähig gemacht hat. —

Von seiner Hand allein, nimm dieses Ze
nis, Wunsch, Anmahnung und Zuruf, mit B
gung, Verpflichtung gegen Ihn auf ewig, u
mit Wonne des Herzens, als seinen vorlauff
den Lorbeerkranz, den ich dir hiemit mit Vergn
gen aufsetze: Sey redlich, klug, weise, getrost u
komm herein, ad sacra divina! Du gehörst n
in die Versammlung des von der göttlichen We
heit mit 7. Säulen gebauten verborgenen Te
pels, darüber geschrieben steht: non nisi parv
lis! das merke! 1 Thessalon. 5, 21. — Al
will ich dich einweihen!

Wenn ich dann wieder umgekehrt
und klein als wie ein Kindlein werd,
dann ist Jerusalem erst mein;
denn solche Bürger müssens seyn!

Also ist es mir auch ergangen. O Seligke

Was lacht jenes Ismaels-Geschlecht?
mit denen ich im Sendschreiben ernst- und m
leidig geredet; die ich, im Vorbericht zum zweit
Theil, zur ächten Besserung ꝛc. wiederholt auf
ruffen habe. Habt acht ihr Elenden —: Gott
Zorn wird anbrennen; gebt acht auf seine viel
Gerichte aller Arten! Wolt ihr euer Herz verst

ke

n, so werdet ihr, wie alle eure gottlose Spötter-
orfahren und Gräuel, von Gottes Angesicht —
rtilget werden.

Aber euch meine, Gott ꝛc. über alles lieben-
wahren Herzens-Geschwister, aus allen Völ-
en Sprachen und Zungen, läßt Jesus sein gan-
s Heil Bewährung und Frieden verkündigen! —

Laßt uns getreu bei unserm Herrn
esu Christo bleiben! wie Joachim Chur-
rst von Brandenburg eigenhändig — unter-
rieben hat, und meine Augen im Original gele-
 haben. Ich grüsse euch, ihr auserwälten hei-
en Geliebten vor allen aufs zärtlichste: grüsset
ch unter einander mit dem heiligen Liebeskuß!

Die Zeit ist erfüllet, das Reich Gottes
mmt herbei.

Das Siegel meiner Rede oder Lehre, fin-
n meine geliebten Leser, durch mein ganzes
B. C. so vieler treuen Zeugen; und was über
es geht, in der ganzen heilig- herrlich- göttli-
en Schrift. —

Wer Ohren hat zu hören, der höre!
Wer das lieset, der merke drauf!

Ey nun, mein Geist, eil' immerfort —
zur süssen Ruh' in deines JEsus Freude;
ach siehe doch die Pracht von Zions=Or
da seine Schaafe gehn auf süsser Weide:
Sein Blut, sein Geist und Kraft mach
dich gesund
im Liebes=Bund!

Vom HErrn empfangen und geschrieben
den 8. Hornungsmonats 1779.

von Weltzuneigung.

Die

Die Truckfehler des zweyten Theils sind:

Seite 10. Zeile 8. statt zärtlich, lies: zärtliche. S. 13. Z. 2. [illegible]t das Nuysement, des Nuysement. S. 22. Z. 10. statt [illegible], drey. S. 24. Z. 1. statt Früchte, Feuchte. S. 25. Z. 30 [illegible]t weise, weisse. S. 27. Z. 6. 7. statt einem, nimm. S. 28. [illegible]16. statt kehr, koche. S. 29. Z. 9. statt Elixirs, Queck-[illegible]ers. Zeile 9. 10. die folgenden Worte: „welches in der [illegible]ist vermehrt sey" müssen ganz ausgestrichen werden. [illegible]32. Z. 12. statt coajugirt, coaguliret. S. 40. Z. 23. statt [illegible]amengeist, Sonnengeist. S. 42. Z. 7. einiger, inniger. [illegible]44. Z. 14. statt in, im. S. 45. Z. 3. statt der, dir. Zeile 7. [illegible]t 3, der. Zeile 12. vor das erste Wort tritt ist dann zu-[illegible]tzen. S. 46. Z. 30. statt keinem, keinen. S. 53. Z. 31. [illegible]t seinen, seinem. S. 58. Z. 30. statt das, daß. S. 59. [illegible]5. statt welchem, welche. S. 61. Z. 9. statt Sätze, [illegible]ätze. S. 62. Z. 25. statt Eintränke, Einträuk-. S. 64. [illegible]6. statt ihm, ihn. Zeile 27. statt gemählig, gemächlich. [illegible]70. Z. 7. 8. statt unsere, äusere. Zeile 29. statt wäh-[illegible]den, nährenden. S. 72. Z. 5. statt einige, innige. S. 84. [illegible]8. statt und, uns. S. 85. Z. 1. statt der, den. Z. 9. statt [illegible]ns, Odems. S. 86. Z. 10. statt verkläret, erkläret. [illegible]87. Z. 15. statt Christen, Geistes. S. 91. Z. 29. statt [illegible]n, Odem. S. 93. Z. 6. statt vor, von. S. 105. Z. 16. [illegible] microcosmice, macrocosmice. S. 107. Z. 10. statt [illegible]en, diesem. S. 120. Z. 20. statt reiffern, reiferm. [illegible]1. statt kommen, kennen. S. 121. Z. 9. abgesondert, ab-[illegible]ert. Z. 22. statt Wassern, Wasser. Z. 26. statt im, in. [illegible]7. statt im, in. S. 123. Z. 26. statt Ripley, Ripley. [illegible]146. Z. 24. zwischen gemein — und, muß Gold zuge-[illegible] werden. S. 158. Z. 5. zwischen durch — das, muß An-[illegible]ung zugesetzt werden. Z. 12. statt sa, so. S. 163. Z. 6. [illegible] feuchtbare, fruchtbare. S. 164. Z. 33. statt bereiteteten, [illegible]iteten. S. 165. Z. 10. statt wurden, wurde. S. 171. Z. 9. [illegible] denn, dem. S. 181. Z. 13. statt immer, nimmer. S. 183. [illegible]. statt Körper, Körpern. Z. 15. statt ein, im. S. 187. [illegible]e 18. hinter Wurzel ist das Zeichen - auszustreichen. [illegible]97. Z. 13. zwischen Dinge — und ihre — ist zuzu-[illegible]n: verordnet worden: daher enthalten die zusam-[illegible] gesetzten Dinge. S. 198. Z. 28. statt den, dem. [illegible]e 30. statt ihren, ihrem. S. 202. Z. 30. statt einem, [illegible]n. S. 203. Z. 17. statt welchem, welchen. Z. 18. statt [illegible]ie. Z. 25. statt dem, den. S. 205. Z. 33. statt Saa-[illegible], Saamens. S. 207. Z. 27. statt dem, den. S. 222. [illegible]5. zwischen wie und andere ist diese einzurücken.

Seite

Seite 236. Zeile 1. statt ausgestossen, ausgegossen. S. 2
Z. 15. statt aus, uns. S. 241. Z. 32. statt ersten, sieb
S. 243. Z. 32. statt Metalle, Metallen. S. 245. Z. 23. st
Geschöpfen, Geschöpfe. Zeile 27. hinter geschieht ist
Comma zuzusetzen. S. 247. Z. 14. statt Ausguß, Ausfl
S. 249. Z. 16. statt gaben, geben. S. 254. Z. 32. statt w
aus. S. 257. Z. 4. statt diesen, diesem. S. 261. Z.
statt einen, einem. Z. 21. statt in, im. Z. 28. statt jen
jenem. S. 263. Z. 31. statt Jemina, Jemima. S. 2
Z. 9. statt daß, welches S. 279. Z. 16. statt unsern,
serm. S. 286. Z. 10. einig, innig. Z. 11. statt in, i
S. 292. Z. 26. statt einen, einem. S. 298. lin. ult. st
Einheit, Einfalt. S. 308. Z. 8. statt Safrone, Safra
S. 323. Z. 18. statt nochmals, nachmals S. 337. Z.
statt Citrinza, Citrin-ja. S. 343. Z. 21. statt unse
unserm.

Ich finde mich genöthiget, meine geehrt- und g
liebten Leser, für meinen Schriftsetzer und Correct
über die im zweyten Theile des A. B. C. eingeschliche
vorstehend angezeigte Fehler, tiefgebeugt um Vergebu
zu bitten.

Das Original meiner Handschrift ist zwar rein u
richtig, aber höchst fein, und anfänglich nur für mich zu
Handbuch geschrieben: die Arbeit des Druckers hinges
in der finstersten Jahreszeit voriger zwey Monate, u
sehr rüstig geschehen; darum billig zu entschuldigen.

Doch gewärtige und bitte diese lieben Männer, z
Befriedung der Leser, bey noch folgenden Theilen die g
naueste Sorgfalt anzuwenden.

Inhal

Inhalt des dritten Theils.

Hiemit bin ich noch nicht fertig: künft
der Schluß.

I. De

I.

Der uralte Ritterkrieg, von einem un=
nannten deutschen Weisen, nach der ersten
utschen Ausgabe in Leipzig vom Jahr 1604.
er der hermetische Triumph, als der siegende
philosophische Stein:

t (Dydacus Senertus) eines französischen
eisen Commentar und Sendschreiben an
ächten hermetischen Schüler; nach der
neuesten berichtigten Ausgabe, im Verlag
Johann Paul Krauß. 1765.

Aus der Vorrede des neuen Ausgebers: Die
meisten Weisen haben von dem Naturgeheim=
eigentlich geschrieben, um den glücklichen Aus=
ig zu zeigen, damit Gott ihre Arbeit gesegnet
e.

Unser uralter Ritterkrieg ist zuerst von einem
enannten deutschen Weisen, in deutscher Sprache
efaßt, zu Leipzig im Jahr 1604. heraus kommen.
rauf hat es ein französischer in seine Sprache
rsezt, auch in solcher nachher seinen Commentar
über nebst dem Sendschreiben zugefüget.

Die Randziffern zeigen an, wie die Oerter des
terkriegs, auf die Erklärung des Commentars sich
ehen. Der Ritterkrieg erzält den Sieg, und der
mentar den Triumph des Steins.

Ausle=

Auslegung des Sinnbildes:

Dieses lehret, wie Himmel und Erde ei heimlichen geistvollen Verstand unter einander ha und mit einander überein kommen, durch Verm lung der Sonne und des Monds, welche als die heimen Bande dieser Vereinigung sind. Die Gleichnis-Bäche, die heimlich zusammen fliessen, gen und gebären den dreiekkigen Geheimnisv Stein, welcher der Grund dieser Kunst ist. siehet weiter ein geheim und natürlich Feuer, de Geist, indem er den Stein durchdringet, ihn in T ste auftreibet oder sublimiret, welche in dem Ge dicke werden. Ferner was für Kraft und Wirk der sublimirte Stein empfängt von Sonn und M die sein Vater und Mutter sind, deren erste Krone Vollkommenheit er gleich anfangs von ihnen erbe

Man siehet in Fortsezzung der Arbeit, daß Kunst diesem göttlichen Safte eine doppelte K der Vollkommenheit giebet, durch die Verkehr der Elemente, und durch Ausziehung als Reinig der Anfänge, davon er des Merkurs Heroldsstab w der solche Verwandelungen wirket.

Ferner, daß eben dieser Merkur wie ein P nix, der im Feuer aufs neue geboren wird, durc Meisterschaft zur lezten Vollkommenheit des f Schwefels der Weisen gelanget, der ihm die hö Gewalt mittheilet, über die drei Geschlechte der tur; davon die dreifache Krone, nebst draufstehen Zeichen der Weltkugel, das Kennzeichen ist.

Endlich siehet man oben, was das Theil himmlischen Thierkreises, mit den 3. Zeichen W der, Stier und Zwilling bedeute; davon die Er rung an seinem Orte folget.

Fr

Der uralte Ritterkrieg, in einem kurzen chemischen Gespräch unsers Steins mit dem Golde und Qveckſilber, von der wahren Materie, daraus der Stein, durch gebürende Handgriffe, mit Hülfe des luniſchen Vulkans der Weiſen, bereitet wird, von einem Wohlerfahrnen beſchrieben: nach der Leipziger Ausgabe vom Jahr 1604.

Diſputation
des Goldes und Qveckſilbers mit der Weiſen Stein.

Es ſchreibet ein wahrer Weiſer alſo: Bey dem allmächtigen Gott, und bei meiner Seelen Seligkeit, zeige ich euch das an, ihr Liebhaber dieſer herrlichen Kunſt, aus treuem Gemüt und Mitleiden der langen Suchenden, daß unſer (1.) ganzes Werk nur aus Einem Dinge NB. entſpringe, in ihm ſelbſt vollbracht wird, und nicht mehr bedarf, denn der (2.) Auflöſung und Wiederhärtung. Und ſolches muß geſchehen von ſich ſelbſt, ohne alle fremde Dinge.

Gleichwie ein Eiß, das in einem trocknen Gefäß über das Feuer geſezt, und von der Wärme zu Waſſer wird: (3.) Alſo auch mit unſerm Stein; der bedarf nicht mehr, denn der Hülfe durch des Künſtlers Handarbeit, und des natürlichen (4.) Feuers: (der Weiſen.)

Denn von ihm ſelbſt vermag er ſolches nicht, wenn er gleich ewig im Erdreich läge; darum muß man ihm helfen, aber nicht alſo, daß man ihm fremde und widerwärtige Dinge zuſezzen, ſondern alſo, wie uns Gott das Korn auf dem Felde giebt, und wir müſſen es mahlen und bakken,

daß es zu Brodt werde: also hier auch, (5.) G[illegible]
hat uns dieses Aerz geschaffen, das wir allein [illegible]
men, den groben Leib zerstören, inwendig das [illegible]
heraus klauben, die Ueberflüßigkeit hinweg thun, [illegible]
aus dem Gift eine Arznei machen.

Und damit ihr es desto besser verstehen mö[illegible]
will ich euch ein fein Gespräch und disputation [illegible]
sich zwischen dem Stein der Weisen, dem Golde [illegible]
dem Quecksilber zugetragen hat, vorschreiben, dad[illegible]
die lange Suchenden, so mit den Metallen und [illegible]
neralien (6.) etwas wissen umzugehen, leichtlich [illegible]
rechten Grunde kommen mögen. Und will von [illegible]
then seyn, daß man ein jedes Ding im Erdreich [illegible]
lerne erkennen (7.) aussen und innen, und wa[illegible]
im Grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold und der Merkur kommen [illegible]
mals zu einem Stein mit gewafneter Hand, in [illegible]
lens habende, ihn zu überwinden. Das Gold [illegible]
trotzig an, und sprach: **das Gold**: Du gift[illegible]
Wurm und Drache (8.) warum erhebst du dich [illegible]
mich und meinen Bruder Merkur? sintemal ich [illegible]
allerhöchste, ädelste, beständigste Metall bin, ja [illegible]
Fürsten und Herren, auch der gemeine Mann, [illegible]
chen ihren Reichthum in mir und meinem Br[illegible]
Merkur, so du doch aller Menschen und Meta[illegible]
Feind bist, und weißt, daß die Aerzte mich hoch [illegible]
men und preisen (9.) zur Gesundheit des Mensc[illegible]
Darauf antwortet unser Stein: Liebes G[illegible]
warum zürnest du nicht mit Gott, und befragest [illegible]
warum Er solches, das in mir ist, nicht in dir [illegible]
schaffen habe? **das Gold**: Gott hat mir die G[illegible]
Schönheit und den Ruhm gegeben, darum bege[illegible]
mein die ganze Welt, weil ich auch das allerbe[illegible]
digste Metall bin im Feuer und ausserhalb dem Fe[illegible]

dero[illegible]

owegen werde ich auch von jedermann lieb gehabt.
i aber bist flůchtig, (10.) und wirst treuloß,
betreugst die Leute: denn man siehet, welche mit
arbeiten, daß du ihnen aus den Hånden ent=
gest.

Der Stein: Liebes Gold, es ist wahr, Gott
dir Ehre, Schönheit und Beståndigkeit verliehen,
für solches sollst du Gott billig dankbar seyn,
nicht andere neben dir verachten. Daß
mich aber also vernichtest, das thust du mit Un=
rheit; und ich sage, daß du nicht das Gold
, davon die Weisen schreiben, (11.) sondern
elbe ist in mir verborgen. Denn ob es wol
r ist, daß ich im Feuer flůchtig bin, so weißt
och wohl, daß ich von Gott und der Natur (12)
dazu verordnet bin und seyn muß, und meine
htigkeit kommt dem Arbeiter zu gute; und so er
lbe recht kan ausziehen, so bleibet doch die be=
dige Seele in mir liegen, die viel beståndi=
ist, als du Gold, ja alle deine Brůder und
gesellen, es kan sie kein Feuer noch Wasser ver=
en oder verderben, weil die Welt stehet: so bin
uch nicht schuldig daran, so dieselben mich su=
welche mich nicht recht arbeiten oder bereiten
en, und mir oft fremde und widerwårtige Din=
als Wasser oder Pulver und dergleichen zugesez=
und mir meine angeborne Natur als Eigenschaft
t verderbet: dazu so findet man (13.) unter
ert ja tausend Menschen kaum einen, der mit mir ar=
it, sondern alle suchen die Kunst mit dir Gold und dei=
Bruder Merkur zu vollbringen, daran sie aber
fehlen und falsch arbeiten; wie man denn
llen siehet, daß sie nichts ausrichten, ihr Gold
tz anwenden, darůber verderben und in Armut
en: daran du Sol am meisten schuldig bist,

weil du sonderlich wohl weißt, daß auser mir k
wahrhaftig Gold noch Silber kan gemacht wer
sondern ich **vermags allein!** Warum giebst
denn zu, daß alle Welt nur meistentheils mit
und dem Merkur arbeite? Und wenn du aufric
wärest, ja ehrlich zu handeln begehrtest, so wür
du die Leute für Schaden warnen, und damit
ich wol mit Wahrheit sagen, daß du selbst der
**bige Betrüger bist. O Wahrheit! man m
sie wohl.**

Das Gold: Ich will es mit den Phi
phen beweisen, daß die Kunst mit mir und mei
Bruder Merkur kan vollbracht werden. D
ließ den Hermes, der schreibt also: (14.) die S
ne ist sein Vater und der Mond ist seine Mu
denn ich werde der Sonne verglichen. So schr
auch Aristotel Avicenna, Plinius, Serapio, Hi
krates, Dioskorides, Mesur, Rasis, Averhoes, Ge
Raymund Lullius, Albert der grosse, Arnold von
la nova, Thomas von Aqvino, ja viele andere m
die ich Kürze halben unterlasse: Alle diese schre
lauter und klar, daß die Tinkturen sowol als
Metalle, von Sulphur und Merkur zusam
gesezt werden müssen, und (15.) der Sulphur
roth, unverbrennlich, im Feuer beständig, der M
kur aber soll lauter und klar gereiniget seyn, e
nennen sie mich mit Namen öffentlich, und sprec
daß in mir Gold, der wohlgekochte, beständige,
verbrennliche rothe Sulphur sey, welches denn w
und jedermann offenbar ist, daß ich das beständ
Metall bin, und habe den allerbesten Schwefel,
nicht im Feuer verbrennen mag, und ganz fix i

Da fiel auch der Merkur dem Golde bei
seinen Reden, und sprach: Es wäre wahr, was
Bru

ruder das Gold erzehlet hätte, und durch die be-
nnten Meister bewiesen werden kan. So wisse
s auch jedermann insgemein, (16.) was sie zwey vor
en andern Metallen für Liebe und Einigkeit mit
ander hätten, welches allein hieraus leicht und
genscheinlich zu erkennen, daß, wenn die Goldschmi-
und andere dergleichen Meister was vergülden
llen, können sie das Gold und mich Merkur nicht
raten, sondern alsbald ohne Beschwerde, mit ge-
ger Mühe zusammen fügen und vereinigen: was
te denn nicht mit grösserer Mühe, mehrerm Fleiß,
gerer Zeit und Arbeit geschehen?

Unser Stein sprach wieder mit lachendem
ut: Fürwahr, ihr seyd beide auslachens werth
t eurem Beweise; mich nimmt wunder, beson-
s von dir Gold, als der du dich in vielen Din-
hoch rühmest, und nicht mehr Verstand hast:
einest du, die alten Weisen haben so blos
ch allgemeinem Verstande geschrieben, und
lten gleich nach denselben Worten verstan-
n seyn?

Das Gold: Die angezogene Meister haben
e Unwahrheit geschrieben, sie stimmen alle über-
mit meiner Tugend; aber es sind welche gewe-
, die meine Tugenden und Kraft in andern un-
nlichen Dingen gesucht haben, als: in Kräutern,
ieren, Blut, Harn, Haaren, Sperma und der-
ichen, aber deshalb wohl gefehlet, auch falsch ge-
ieben: aber obgemeldte Meister haben gut Zeug-
, daß sie die Kunst gehabt; darum ihrem Schrei-
zu glauben.

Der Stein: Daran zweifele nicht, daß sie
Kunst gehabt; doch etliche ausgenommen, die

du angezogen hast, welche sie nicht gehabt, sond
nur von hören sagen geschrieben haben. Aber
sie nur schlecht den Namen Gold und Merkur n
nen, das thun sie wegen der Unverständig: und
würdigen, ihnen dadurch die Kunst zu verberg
wohl wissend, daß sie nur blos auf den Namen,
geschriebene Recepte und Processe fallen, sie den
dem Dinge im Grunde nicht nach. Die Verstän
und Fleißigen lesen dagegen mit Verstand, beden
alles wohl, wie eines mit dem andern übereinst
met, daraus schöpfen sie einen Grund, und erfin
also aus der speculativa und Sprüchen der Wei
die rechte Materie, welche kein Weiser niemals
fentlich mit ihrem rechten Namen beschrieben
angezeiget hat. — NB.

Dies beweisen sie selbst wenn sie sagen:
wir nach gemeinem Verstande am offenbaresten sch
ben, da haben wir am meisten die Kunst verb
gen. Aber (17.) **wo wir durch Figuren Glei
nisse und Sprüche reden, da haben wir wa
haftig darunter die Kunst an Tag gegeben;**
wo sie vom Golde oder Merkur schreiben, mel
sie doch bald etwa hernach, und erklären sich selb
**daß ihr Gold nicht gemein Gold, und ihr M
kur nicht gemeiner Merkur** sey; denn das G
möge, wegen seiner Vollkommenheit nimmer wei
verändert werden, darum, daß es schon zu ein
ganz vollkommenen Metall worden ist, und so m
ihm schon seine Farbe zu hundertmalen auszö
so künstlich mit ihm arbeite, so vermag es ni
mehr zu thun, färben oder tingiren, als es Farbe u
Tinktur in sich hat. Darum schreiben die Weise
(18.) **Man soll in unvollkommenen Dingen such
so wird man die Vollkommenheit darinnen find
wie du solches im Rosario lesen magst.** Desgl
d

n sagt dein eigener Zeuge Raymund Lullius:
s besser werden soll, das muß nicht vollkommen
n; in vollkommenen Dingen verändert sich nichts,
verdirbt eher ganz und gar.

Das Gold: Ich weiß zwar wohl, daß sie
schreiben, das mag aber von meinem Bruder
rkur verstanden werden, der ist noch unvollkom-
n; und so wir uns beide mit einander vermi-
t, so wird er von mir vollkommen gemacht, denn
st weiblichen und ich bin männlichen Geschlechts.
rum sagen die Weisen: die Kunst sey ganz ein
nogeneum. Dieses siehest du wol an den
nschen, wie kein Kind ohne Mann und Weib
erzeuget werden, sondern mit ihrer beiden Ver-
hung. Solches ist auch an allen lebend- und sich
egenden vollkommenen Thieren zu sehen.

Unser Stein: Dein Bruder, der Merkur, ist
unvollkommen, (19.) aber er ist nicht der Wei-
Merkur. Und wenn ihr euch beide zusammen
ischt, ja viele Jahre im Feuer stündet, so wäre
uch auch unmöglich, daß ihr mit einander wahr-
g vereiniget werden köntet, sondern, sobald der
kur das Feuer empfindet, entweicht er von dir
ie Höhe, und sublimirt sich oben an, läßt dich
im Grunde liegen; oder so ihr mit scharfen
ssern aufgelöset, zusammen gefügt, destillirt und
ulirt werdet, so gebt ihr doch nicht mehr als ein
Pulver und praecipitat. So man diesen hernach
die unvollkommene Metalle wirft, tingirt es nicht,
ern man findet nur wieder so viel von dir, Gold,
im Anfange dazu kommen ist, dein Bruder Mer-
aber weichet gar von dir. Solches haben die
her der Alchimey viele Jahre her genug erfahren,
nd es mit Schaden inne worden. Dein Bezie-

hen auf der Alten Spruch, die Kunst sey ein hom-
geneum, auch werde kein Kind ohne Mann u
Weib gezeuget, samt deiner Meinung, die Wei
verstünden dich und den Merkur dadurch, ist a
falsch, und wird von dir übel verstanden, ob sie gl
also recht und wohl schreiben.

Ich sage dir in der Wahrheit, daß dis e
(20.) der Eckstein ist, den die Alten geleget hab
Meinest du, daß es mit den Metallen (21.) gl
als mit andern Dingen die das Leben haben,
gehen müsse. Dir ergehet es hiemit, wie a
falschen Kunstarbeitern. Wenn ihr in der Wei
Schriften solche Dinge leset, so denkt ihr im Gr
de nicht weiter nach, ob es auch mit dem, was v
her oder hernach stehet, überein stimme oder ni
Denn alles, was die Weisen von der Kunst
dergleichen figürlichen Worten beschrieben haben,
wird nur von mir allein verstanden, und von
nem andern Dinge auf der Welt. Denn ich al
thue es, und (22.) ohne mich kan kein rechtes w
res Gold und Silber gemacht werden.

Das Gold: Behüte Gott, fürchtest du n
der Sünden, und schämest dich nicht solcher Lüg
daß du so vermessen bist, und alles, was so viele
se gelehrte *) Leute, viele hundert Jahre her
dieser Kunst geschrieben haben, dir allein zume
darfst, der du doch ein einiges grobes vergift
unrein Ding bist, und bekennest doch selbst, daß
Kunst ein homogeneum sey; sprichst auch fer
daß ausserhalb deiner, als des (23.) Universals,
wahres Gold noch Silber könne gemacht wer
so doch bekannt ist, daß so viele fleißig und er
gest

*) wol recht bis heute noch betrügende und be-
trogene Leute!

sucht haben, auch etliche andere Wege gefunden, particularia genannt, und doch davon einen gu- n Nutzen haben mögen. (O eitle Pralerei!)

Unser Stein: O liebes Gold, wundere dich cht, dessen, was ich dir gesagt habe, ja heiß mich cht so unverständig freventlich lügen, weil ich älter n, als du. (24.) Und ob ich hierinn geirret hätte, llteſt du mein Alter schonen, weil du wohl weißt, ß man das Alter ehren soll. NB. Damit ich er, zu meiner Ehren Rettung beweise, daß ich ahr geredet: so will ich solches thun, durch deine gezogene Meister, die du nicht verwerfen kanst. ermes schreibt: Wahrhaftig, ohne Lügen, gewiß d wahrhaftig, daß dieses, so unten, ist gleich dem ern, und das so oben, ist gleich dem untern, (25.) mit man kan erlangen Wunderzeichen Eines Din- s. Aristoteles sagt: O wie ist das so ein wun- rlich Ding, es hat alles in ihm, was wir bedür- n; es tödtet sich selbst, und empfängt von ihm bst wieder das Leben. (26.) Es vermälet sich selbst; schwängert sich selbst und gebäret von sich selbst: es set sich selbst auf in seinem eigenen Blute, und härtet h wieder mit demselben; es wird von selbst weiß und th; wir thun weiter nichts dazu, verändern auch chts, sondern die Irdigkeit und Grobheit scheiden ir davon. Plato spricht von mir also: Es ist en eins und einerlei Ding an ihm selbst, (27.) t einen Leib, eine Seele, einen Geist, und die er Elemente, über die es herrschet, und ist ihm icht von nöthen, von andern Körpern etwas zu tlehnen, denn es gebäret sich selbst; allein von m und in ihme sind alle Dinge! Solcher Zeug- isse könte ich dir gar viele vorlegen, weil es aber icht von nöthen; lasse ichs der Kürze halben un- rwegen. Mit denen particularen aber hat es die

Gelegenheit: Es sind etliche mit mir so weit kon-
men, daß sie mir meinen tingirenden Geist (28) h-
ben können ausziehen, und haben denselben zu an-
dern Metallen und Minern vermischt, auch m-
vielen Arbeiten dahin bracht, daß ich was wenig-
von meinen Tugenden und Kraft von mir gegebe-
denen Metallen, so mir etwas zugethan und ve-
wandt waren, welches aber gar wenigen gerate-
und habens eines Theils ohngefehr funden. (29.) Un-
weil sie den Ursprung nicht erkannt haben, wor-
aus die Tinkturen kommen, so haben sie hernac-
nicht weiter damit fort gekonnt, und ist doch kei-
sonderlicher grosser Nutzen dabey gewesen. Aber d-
sich die Künstler (30.) weiter nach meinem eigene-
Weibe hätten umgesehen, und mich mit derselben ve-
einiget, so hätte ich tausendmal mehr tingiren kön-
nen. Denn also haben sie mir meine Natur nu-
mit den fremden Dingen verderbet. Darum, ob-
gleich etwas wichtiges, gegen meiner rechten Mach-
zu rechnen, gefunden, ist doch dasselbe von mir, un-
von keinen andern Dingen, entsprungen.

Das Gold: Du hast hiemit nicht genugsam
erwiesen. Denn ob sie wol schreiben von einem
Dinge allein, so die vier Elemente, auch einen Leib
Seel und Geist in sich hat, dadurch wollen sie di-
Tinkturen, wenn sie bereits zu einem vollkommene-
Ende gebracht, zu verstehen geben: nichts desto we-
niger muß es im Anfange von mir Gold und mei-
nem Bruder Merkur, als vom männ- und weibli-
chen Saamen, wie vor gemeldet, zusammen gesez-
werden, und wenn wir ausgekocht, zur Tinktur wor-
den, alsdenn sind wir beide Ein Ding, davon si-
schreiben.

Unser Stein: Es ist mit nichten also, un-
ich habe es vor gesagt, (31.) daß es euch beiden
nich

cht möglich sey, denn ihr seyd beide nicht ein
örper, sondern zwey, und seyd im Grunde der
atur widerwärtig. (32.) Aber ich habe einen un-
llkommenen Leib, einen reinen durchdringenden tin-
renden und beständigen Geist, dazu einen klaren,
llen, flüchtig- und beweglichen Merkur, und ver-
ag das alleine, was ihr euch beide rühmet, und
r es doch nicht vermöget. Denn in mir ist das
ilosophische Gold, und der Weisen Merkur. Dar-
n schreiben die Alten: (33.) Unser Stein ist nicht
htig, und unsern Merkur kan man nicht bekom-
en, denn aus den weichen ächten (34.) Kör-
rn, und kan keines ohne das andere zuwege ge-
acht werden, darum vermag ich alleine männ-
d weiblichen Saamen, und bin ganz homoge-
um, auch werde ich genennt Hermaphroditos.
as bezeuget auch Richard der Engländer, indem
schreibt: die erste Materie unsers Steins wird
nannt Rebis, das ist ein Ding, das von Natur
e zweifache Eigenschaft in ihm verborgen hat,
d wird auch genannt Hermaphrodites, das ist
e Materie, die man nicht kan wohl erkennen, ob
Mann oder Weib ist, weil es sich auf beide
eile neiget; darum (35.) wird aus Einem Din-
welches das Wasser des Körpers und Gei-
s ist, Eine Arznei gemacht. Daher wird gesa-
, daß diese Medicin, durch ihre Fragstücke viel
rren betreugt! Die Kunst aber erfordert nur
n Ding, welches jedermann wohl bekannt ist,
) viele wünschen nach diesem, und ist doch alles
Einiges, (36.) ihm ist nichts zu vergleichen,
) ist doch so geringe als wohlfeil! Aber man soll
nicht verachten: denn es machet und verbirget
nderliche Dinge. *) Alanus Philosophus spricht:
r Arbeiter dieser Kunst, ihr sollt seyn eines ste-
ten

*) Merket auf ihr ächten Söhne der Kunst!

ten Willens in eurem Werk, daß ihr nicht e
Weile das, das anderemal aber ein anderes anfa
zu arbeiten und zu versuchen, denn die Ku
liegt nicht in der Menge der Specieru
sondern im Leib und Geist. Und für eine Wa
heit, so ist die Medicin unsers Steines ein Di
ein Gefäß, eine Zusammenfügung. Denn alle M
sterschaft wird mit einem Dinge angefangen, u
mit einem Dinge geendet: wiewol, um die Ku
zu verbergen, geben die Weisen viel andere W
vor, als stete Kochung, Vermischung, sublimir
zerreiben und zu trocknen, ja mit viel Namen es
und mag genennt werden. (37.) Die Auflösung
Körpers geschieht nicht, denn in seinem eige
Blute. Geber sagt: Im Grunde der Natur
Merkurs, ist der Sulphur, der es vollkocht und
gerirt, durch lange Verharrung der Zeit in
Adern der Minern. Hiemit bist du, liebes Ge
genugsam überwiesen, daß solches in mir alleine
und daß ich es alles alleine vermag, ohne dein u
deiner Brüder und Gesellen Hülfe; ich bed
euer gar nicht, aber ihr bedürfet alle meiner: de
ich kan euch alle vollkommen machen, und am g
du höher machen, als ihr von Natur seyd.

Da wurde das Gold zornig, und wuste wei
nichts zu antworten, sondern berathschlagte sich n
seinem Bruder Merkur, und wurden eins, sie be
wollten zusammen einander helfen, weil sie ih
Zween, und unser Stein nur einer wäre; und w
sie ihm mit Disputiren nichts abgewinnen mögt
wollten sie ihn durch ihrer beiden Macht mit d
Schwert umbringen.

Und da der Kampf anging, ließ unser St
Kraft von sich, (38.) zerstörete und überwand
bei

de, und verschlang sie, daß man von ihnen gar
hts sehen mochte, wo sie hinkommen waren. Al-
habt ihr, meine Lieben und Gottsfürchtigen, ei-
n wahren und genugsamen Bericht, den Grund des
hstköstlichen Schatzes zu verstehen: Kein Philosoph
: sich je so weit entblößt an Tag gegeben. Dar-
n ist euch nichts weiter von nöthen, als Gott
ten, zu gönnen, dieses Kleinod zu erhalten: dann
ärft Vernunft und Sinnen, leset mit Verstand, ar-
tet fleißig, und eilet nicht mit dem Werk.

Denn (39.) es muß seine natürliche Zeit ha-
n, wie das Obst auf dem Baume, oder die Trau-
n am Rebenstocke. Und seyd gutes Willens als
rhabens; anders Gott wird euch nichts geben:
nn Er giebts denen, die begehren Gutes damit zu
affen, (40.) und nimmt es denen oder verhält es
nen, die Böses damit wollen vornehmen. Gott
e euch seinen Segen! Amen.

Aus dem Gespräche des Eudoxi und yrophili über den Ritterkrieg, als eine Aus- ung des französischen Verfassers:

Pyrophilus: Ihr seyd es, mein lieber Eudoxus,
 ihr mich, durch Lesung der ächten Authorum,
 dieses Fach eingeleitet; ihr habt mir den nötigen
uth gemacht, ein Studium zu unternehmen, dessen
chwierigkeit beym Eintritt mir unüberwindlich schien,
 hoch tief weit breit und schwer genug ist, auch
 höchst entzündeten Gemüter, und stärkesten Gei-
r, zur Erforschung seiner verborgensten Wahrhei-
n, oft zurück zu prellen.

Eudoxus: Ich freue mich über das Maas
res Verstandes, so ich also gefunden, als man es
haben

haben muß, die grossen Erkentnisse zu erlangen, ur
über euren dazu nötig dauerhaften Muth, m
welchem ihr jene Spitzköpfe eingetrieben habt, d
alles verspotten, was sie nicht verstehen.

Pyrophilus: O wie sehr habe ich mir d
Kopf zerbrochen, um den wesentlichen Punkt z
suchen, darinn alle Weisen einig seyn, ob sie glei
so unterschiedene Art zu reden haben. Etliche rede
von der Materie in terminis abstractis, andere i
zusammen gesetzten; etliche nennen nur gewisse E
genschaften der Materie, die ganz unterschieden sin
Einige betrachten sie im blos natürlichen Stand
einige im Stande einiger von der Kunst empfang
nen Vollkommenheiten. Darum wundere man si
nicht, daß die meisten Leser sich unterschiedene B
griffe machen.

O wie oft wiederholt habe ich die ächten A
thores gelesen, um die wahre Materie und ihre B
reitung zu forschen: ja hiezu habe mir aus alle
den besten Auszüge gemacht.

Nach aller dieser Bemühung habe dennoch b
sondere Ergötzung gehabt, den alten Kampf de
philosophischen Steines mit dem Gold und Me
kur zu lesen: die Zierlichkeit, Einfalt, Wichtig: un
Richtigkeit der Schrift haben mich ganz eingenon
men. Wer Einen Weisen ächt und völlig versteh
lernt sie alle nach und nach verstehen: darum wi
über diese, nach eurer Güte, gern mit euch ausfüh
lich sprechen, um sodann in der lautern Furcht un
Liebe Gottes, mit Vertrauen seines Segens, da
Werk zu unternehmen und auszuführen.

Eudoxus: Ich bin bereit, euch zu genügen. Zu
vor aber muß ich etliche Anmerkungen empfehlen, übe
die

ese Schrift. Das Wort Stein wird in unterschiede-
m Verstande genommen, vornehmlich in Absicht auf
e 3. unterschiedenen Stände des Werkes. Geber
nnt es drey Steine, welches die drey Arzneien sind,
sich nach den 3. Stuffen der Vollkommenheit des
Werks richten: dergestalt, daß der Stein der ersten
Ordnung die Materie der Weisen ist, vollkommen
reiniget, und in eine geistig merkurialische Substanz
bracht: der Stein der andern Ordnung ist eben
eselbe Materie, gekocht digerirt und figirt in un-
rbrennlichen Schwefel: der Stein der dritten Ord-
ng ist eben diese Materie, wenn sie fermentirt,
rmehrt, und zur lezten Vollkommenheit der fixen
eibenden färbenden Tinktur gebracht ist. Diese 3.
Steine sind die drey Arzneien der drey Geschlechter.

Also ist ein grosser Unterschied zwischen dem
Stein der Weisen, vor, in, und nach seiner Zu-
bereitung der Kunst. 1) Vor der Bereitung ist er
, von der Natur uns bestens zubereitete Materie
selben: das einzig nothwendige! 2) in der stuf-
weise geschehenden ersten und folgenden Zuberei-
ng der ächten Materie, oder des Subjecti des-
ben. Denn in dem Stande der ersten Bereitung
er die vollkommen gereinigte geistig und merku-
he Substanz. In diesem ersten Stande ist er
vörderst wahrhaftig eines Theils ein Stein, denn
ist gediegen, hart, schwer, zerbrechlich, der zer-
lmet werden kan: er ist ein Corpus (sagt Phila-
) weil er auch im Feuer fließt, wie ein Metall.
nterdeß ist er auch andern theils ein Geist, denn
ist ganz flüchtig; er ist das compositum und
Stein, so die Feuchtigkeit in sich hält, die im
uer läuft, (sagt Arnoldus.) In diesem Stande
n ist er eine Mittel-Substanz zwischen dem Me-
tl und dem Merkur, (sagt Synesius.) Endlich
ist

ist er in eben diesem Stande, darin ihn Geber
seiner Summa betrachtet: Nimm unsern Stein, d
ist seine Materie.

3.) Ist der Weisen Stein eben derselbe, we
er durch die geheime Meisterschaft zur Vollkomm
heit der Arznei von der dritten Ordnung komm
ist, da er alle unvollkommene Metalle in rein G
und Silber, nach der Natur des ihm zugefügt
Ferments, verwandelt. Diese distinctiones entw
keln den Verstand der Schriften der Weisen, u
viele Stellen des Ritterkriegs. Diese Schrift kom
von der Hand eines wahren Besizzers. Sein Zw
ist, den Verführten aus dem Irsal zu helfen, in w
chem sie, durch Zusammenfügung des Goldes, m
dem unterschiedlich zubereiteten Qveksilber, die M
sterschaft machen wollen; zu deren Ueberzeugung
hauptet er mit den ächten Weisen: (1.) daß d
Werk nur „aus einer einzigen Sache, einer
„nigen und einerlei Specie gemacht werde
aus einer einigen Substanz, damit man alles
wege bringt, ohne Zuthun einiges Dinges; da
man die Ueberflüßigkeiten absondert, und das w
ihm mangelt, die Natur ersezzen läßt.

Gleichwie die aus denen Vegetabilien ausg
zogene, von ihren Träbern oder anhangenden H
sen gereinigte, und mit einander einverleibte Sä
nur eine einige Confection einer einigen und ein
lei Speciei sind: Also nennen die Weisen mit Rec
ihre zubereitete Materie, ein einig und einerlei Din
ob man wol weiß, daß es eine natürliche Zusa
mensezzung etlicher Substanzen, von einer einig
Wurzel, und von einer einigen Specie ist, welche z
sammen ein völlig gleichartig ganzes machen. Hie
si

[illegible] sie einig: obgleich etliche sagen, ihre Materie sey [illegible]ammengesezt aus zweien, drey, vier, ja fünf Din[illegible]g, und andere wieder, daß sie ein einzig Ding [illegible]. Alle haben recht, weil vereinigte Dinge einer [illegible]igen Species, doch nicht mehr als eine einige Sa[illegible]ch zusammen machen. Denn in unserem Kunst[illegible]bjecto sind die Substanzen, die zu der Weisen Zu[illegible]menseззung kommen, weit weniger von einander verschieden, als Sauerrampf-Wasser von Sallat[illegible]asser.

Pyrophilus: Wenn aber viele Arbeiter, einem [illegible] unserm Author gesezten ersten Grunde: (2.) „daß [illegible]e Materie der Weisen nicht mehr bedürfe, als [illegible]r Auflösung und Wiederhärtung:" ganz zu[illegible]der lauffender Methode nachgehen, daß sie ihre [illegible]beit mit Härtung anfangen, so müssen sie, an[illegible]t eines Steins, in einer flüßigen Materie arbei[illegible]n. Wandeln sie aber den Weg der Wahrheit?

Eudoxus: Die Materie hat nur nötig, aufge[illegible]t, und hernach verdickt oder gehärtet zu werden. [illegible]s Vermischen, Coaguliren und Figiren sammt an[illegible]dern Wirkungen, geschehen fast von selbst: aber die [illegible]flösung ist der wesentliche Punkt und grosse Ge[illegible]heimnis der Weisen, das sie nicht offenbaren. Alle [illegible]beiten des ersten Werks oder der ersten Arznei, [illegible] eine stetswährende Auflösung; so daß die calci[illegible]nation, extraction, sublimation und destillation nichts, [illegible]a eine wahre solution der Materie sind. Die [illegible]blimation säubert nicht allein die Materie von [illegible]en groben und anbrennlichen Theilen, sondern [illegible]cht sie auch zur Auflösung geschickt; davon die [illegible]kurische Feuchtigkeit entspringt, die des Werks Schlüssel ist.

Unser Author giebt das Gleichnis mit dem
se, das von geringer Wärme zerschmelzt, um zu
ren, wie (3.) „die Auflösung einer harten trockn
„der Natur des Steins nahe kommenden Mate
„die vornehmste Arbeit ist:" welche Materie d
noch, durch Wirkung ihres natürlichen Feuers,
in ein trokken Wasser auflöset, als das Eiß von
ringer Wärme.

Pyrophilus. Aber was ist das (4.) natürli
Feuer, das Agens und vornehmste Kunst-Schlüs
dessen Natur viele mit dunkeln Rätseln beschrie
haben.

Eudoxus: Ja wohl sind alle Kunstgeheimn
von demselben abhängig: das aber, ohne Zweif
tung auszulegen, nicht zugelassen. Darum sage
nur davon: Dieses natürliche Feuer ist nur ein Fe
in potentia, mit dem man nicht die Hände verbr
net, das aber seine Kraft sehen läßt, so wenig
auch durch äuseres Feuer erweckt wird. Darum
es ein geheim Feuer, so der Autor auf dem Ti
blatt den lunischen Vulcanum nennet, das Artef
weitläufig beschreibet, welches darum natürlich
weil es einerlei Natur hat mit der philosophis
Materie: nichtsdestoweniger bereitet der Küns
beide aus unserer einigen Materie.

Die Weisen haben sowol mit ihrem Feuer
mit der Materie zurück gehalten; es ist auch
Kunst-Erfindung; es calcinirt, dissolvirt und su
mirt unsern Stein, welches kein ander Feuer in
Welt vermag; es ist von der Natur seines cal
und gar nicht fremde von dem Subjeckt der Weis
darüber ich euch mit jenem Philosoph den Wu
noch beifüge: Sidera Veneris, et corniculatæ Di
tibi propitia sunto!

Das geheime Feuer der Weisen bereitet man ich der Kunst; es ist nicht actu warm, jedoch ein uriger Geist, eingeführt in Ein Subjectum, von en solcher Natur, wie der Stein, welches ihn cal: iirt, dissolvirt, sublimirt, und resolvirt in ein trok: n Wasser, durch mäßige Erwekkung des äusern uers.

Von dieser ersten solution, calcination oder sub- nation (so hier alles eins ist,) entspringt die Ab: derung der irdischen und verbrennlichen Theile Steins. Dieses ist nur das einige Mittel, die ctuosam humiditatem aus dem Steine zu ziehen, welche alsdenn den Schwefel und Merkur der eisen unzertrennlich in sich hält.

Pyrophilus: Aber ist das Gleichnis: (5.) „vom etreide, und der Weisen Stein, in ihrer Zube: itung, richtig? um aus jenem Brodt zu bakken, ad aus diesem die Universal: Medicin zu machen."

Eudoxus: O ja! Wenn man den Stein in i Stande betrachtet, darein ihn die Kunst an: gt zu sezzen, daß er mit Recht das Subjekt und ammensetzung der Weisen genannt werden kan. n wie mit dem Korn, also machen wir auch den ein zu Pulver; wir sondern durch das geheime er das an ihm klebende Irdische davon ab; wir imiren und dissolviren ihn mit derer Weisen Meer: sser; und kochen diese simple confection, eine höch: st Arznei draus zu machen.

Und wie das Korn sich vom Erdsafte genäret, lich das Wasser und Sauerteig mit dem Mehle cher Natur: Eben also ist der Weisen Meer: sser von eben der Natur unsers Steins.

Pyrophilus: Wenn unser Author sagt: (6.) t
diejenigen, welche wissen, auf was Art und W
man müsse mit den Minern und Metallen umgeh
die kommen gerades weges zu dem ihnen vorgesez
Zweck; so sey daraus zu schliessen, daß der Ku
Materie und Subject, aus der Familie der Me
len und Minern, zu nehmen sey.

Eudoxus: Wohl gut ist der Schluß; die al
und neuen Weisen stimmen damit überein. A
hier sind die unseren zu verstehen. NB. Die M
terie ist zum Theil ein Körper, zum Theil
Geist; nach einem Sinn irdisch, und nach dem
dern ganz himmlisch. Wie nun einige sie als irdi
und andere als himmlisch betrachtet: so hat es
vielem Irthum Gelegenheit gegeben. Einige ur
dem Namen der Universalisten verwerfen alle M
terien, die eine determination von der Natur
pfangen, weil sie nicht wissen, wie die Natur
Kunst die particular-Materie zerstöre, und das
num und germen davon scheide, welches die lau
reine Universal-Substanz ist, welche die particu
materia in ihrem Schoos heget, und welcher, n
der *destructione naturali*, der weise Künstler,
ihr nötige endliche Universalitæt absolute zu ge
weiß, durch die natürliche Zusammensezzung di
germinis mit der materia universalissima, als
der es seinen Ursprung hat. Unsere Kunst ist
balistisch: darum erschreckt nicht vor diesen besond
Ausdrükken! NB.

Pyrophilus: Nun begreife ich, daß die M
tallen der Läyen, nicht der Weisen ihre sind: denn,
diese zu seyn, haben jene nötig, daß sie erst ganz
störet werden, und aufhören, Metallen zu seyn;
daß der Weise allein diese viscosam humiditatem
nöt

then habe, welche ihre erste Materie ist, davon
: Weisen ihre Metallen lebendig machen, durch
re geheime auf der Natur-Anfänge gegründete
unst.

Eudoxus: Diese eure Erklärungen sind richtig.

Pyrophilus: Unser Philosoph will, gleich vielen
dern, (7.) „Es solle der nach dieser Wissenschaft
rachtende, inner- und äuserlich die Eigenschaften
ller Dinge erkennen, und in die Tieffe der Na-
ur-Wirkungen eindringen." Aber wer ist der
ann, der solcher Wissenschaften sich getrösten kan?

Eudoxus: Hierin ist keinem Sucher Ziel noch
de zu sezzen. Ein Weiser soll die Natur über-
upt, und ihre ausübende Wirkungen sowol im
ittelpunkt der Erde, in der Geburt der Minern
Metallen; als auf der Erde, in Vorbringung
Gewächse und Thiere, völlig wissen. Er soll die
teriam uniuersalem, (den allgemeinen Geist, rc.)
die materiam distinctam et immediatam, in wel-
r die Natur zur Gebärung aller Wesen wirket;
gleichen die natürliche Zuneigung und Abneigung
schen allen Dingen erkennen! So war des Her-
s und der ersten Weisen Wissenschaft beschaffen. —

Pyrophilus: Aber (8.) welch grosses Unrecht
t das Gold dem Steine an, daß es ihn einen
igen Wurm, ja Menschen- und Metallen-Feind
net?

Eudoxus: Ey selbst die Weisen nennen ihn ei-
n Drachen und Schlange, so alle Dinge mit ih-
n Gift ansteckt; ja seine Substanz und Dampf
z, sind der Weisen Gift, den sie durch ihre Be-

reitung und Kochung in Theriac verwandeln. Al
ist er ein Feind der Metallen: denn er zerstört u
frißt sie; dem nichts widerstehen kan, als das hur
dum radicale der Sonne und des Monden. M
verwechselt hier nicht den Stein der ersten, mit d
Stein der lezten Ordnung; der erste als ein w
rer Drache zerstöret und frißt die unvollkomm
Metallen; der lezte, als ihre höchste Arznei verw
delt sie in vollkommene Metallen; die vollkommen
aber macht er übervollkommen, und geschickt, die u
vollkommenen vollkommen zu machen.

Pyrophilus: Also schliesse ich auch nach d
Authors Worten, (9.) „daß die Aerzte sich bet
„gen, welche glauben, die Universal-Medicin
„im Golde der Layen."

Eudoxus: Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, E
sen und Queckſilber, werden glücklich von den Ae
ten zu Heilung der Krankheiten angewendet; der
ringern ihre Auflösung oder decomposition ist a
viel leichter als des Goldes; jemehr nun die Be
tung den Anfängen und practica unserer Kunst gle
kommen, desto mehr bringt sie die wunderbare T
gend des Goldes zum Vorschein: Aber ich sage e
in der Wahrheit, daß, ohne Erkenntnis unserer M
sterschaft, welche allein die wesentliche Zerstörung d
Goldes lehret, es unmöglich sey, die Universal-M
dicin zu machen; sondern der Weise kan sie ungle
leichter machen mit dem Golde der Weisen, als m
dem Golde der Layen.

Darum antwortet der Stein dem Golde:
solle mit Gott zürnen, daß er ihm nicht den V
theil gegeben, mit welchem Er den Stein allein
gabet habe.

Pyrophilus: Das Gold fügt dem Stein noch einen andern Schimpf bey, (10.) „da es ihn einen „flüchtigen und Betrüger nennt, der alle hintergehe, „die auf ihn hoften.“

Eudoxus: Betrachtet meine Anmerkungen, die dreifach unterschiedenen Zustände des Steins betreffend, so werdet ihr erkennen, daß er muß anfangs ganz flüchtig seyn, daß er könne von allen irdischen Grobheiten gereiniget, und von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit gebracht werden, welche ihm die Meisterschaft in den andern beiden Zuständen giebt. Dieser Schimpf gereicht ihm zu seinem Lobe: denn wäre er im Anfange nicht flüchtig, so wäre es unmöglich, ihm zulezt die so nöthige Vollkommenheit und Beständigkeit zu geben. Er betrügt nur die Unwissenden: den Kindern der Weisheit aber ist er allzeit getreu.

Pyrophilus: So ist es; denn Geber sagt, daß nichts als die Geister, das ist, die flüchtigen Substanzen geschickt seyn, durch die Körper zu dringen, sich mit ihnen zu vereinigen, sie zu verändern, zu färben und vollkommen zu machen; alsdenn, wenn die Geister ihrer groben als verbrennlichen Theile, und ihrer unnützen Feuchtigkeit entladen sind.

Aber, da ich sehe, daß (11.) „der Stein das „Gold aufs äuserste verachtet, sich hingegen rühmet, „daß er ein unendlich köstlicher Gold in seinem „Schoosse hege:“ so bitte mir zu sagen, wie viele Arten des Goldes die Weisen erkennen?

Eudoxus: Bey ihnen sind drey Arten des Goldes: das erste ein astralisches, dessen Centrum ist in der Sonne, die durch ihre Stralen es allen um

und unter ihr stehenden Sternen, bis in uns
Sphäre und Erde, alsbald mit ihrem Lichte
gleich mittheilet; es ist eine feurige Substanz, u
stets währender Ausgang solarischer Körperlein,
durch Bewegung der Sonne und Gestirne, in ei
unaufhörlichen Flut und Ebbe, das ganze Univ
sum erfüllet; alles ist davon durchgangen, im g
zen Himmel, auf und in dem innern der Er
wir ziehen dieses Astralgold ohne Aufhören mit u
serm Oden in uns; diese Astralkörperlein durchdr
gen unsere Leiber, ja sie brodemen aus demsel
heraus ohne Unterlaß.

Das zweite ist ein elementarisches Go
Es ist das allerreineste und fixeste Theil der E
menten und aller Substanzen, die davon zusamm
gesezt sind, dergestalt, daß alle Wesen, von den d
Geschlechten unter dem Mond, ein kostbar gran
dieses Elemental-Goldes in ihrem innern ein
schlossen halten.

Das dritte ist das Metallgold, welches n
seinem Glanz, Vollkommenheit, Werth, Uebel u
Nothwendigkeit des Lebens, als das Objectum
größten Begierde und Wunsch der Menschen, z
Genüge bekannt ist.

Nun ist das metallische nicht das Gold
Weisen, sondern der Stein enthält dasselbe in si
nämlich die zwey ersten Gold-Arten. Denn ind
der Stein die reineste Portion unserer metallisch
Elemente, nach seiner von dem Weisen vollbracht
Scheidung und Reinigung ist, so ist daraus kl
daß er eigentlich das Gold der zweiten Art se
Wenn aber dieses, (vollkommen calcinirt, und ex
tiret bis zur Reinigkeit und Weisse des Schnee

du

rch die Meisterschaft eine sympathiam naturalem
erkommen mit dem astralischen Golde, dessen wah=
: Magnet es augenscheinlich geworden: so ziehet
an, und concentriret in sich eine so grosse Men=
des astralischen Goldes, und der solarischen Kör=
lein, welche es von dem immerwährenden Aus=
ß aus dem innern der Sonne und des Monden
pfängt, also, daß es sich in der nächsten Disposi=
n befindet, das lebendige Gold der Weisen zu
n, unendlich ädler und köstlicher, als das metalli=
Gold, das ein Leib ohne Seele ist, auch an=
s nicht kan lebendig gemacht werden, als durch
er lebendig Gold, mittelst unserer Meisterschaft.

Pyrophilus: (12.) „Aber wie kan sichs der
Stein für eine Ehre rechnen, daß er eine flüßig
üchtige und nicht bleibende Materie sey, da er
ch fixer seyn soll, als das Gold?"

Eudoxus: Unser Author sagt, daß die Flüßig=
Flüchtigkeit des Steins zum Vortheil des Künst=
s gereiche; doch sezt er zugleich hinzu, daß man
sse wissen sie recht auszuziehen. Die Flüßig=
Flüchtigkeit sind so nothwendige Eigenschaften
ersten Stande, als die fixe bleibende in seiner
en Vollkommenheit: doch ist seine flüchtige Flüs=
eit mit einer fixeren Seele begabet als das
ld. Diese Auszziehung nennt Hermes: benedicta
ma aquina, quae dissolvit elementa. Wohl dem,
den Stein kennet, und in Wasser zu verwan=
n weiß, durch sein geheimes Feuer, das ihn cal=
irt, dissolvirt und sublimirt.

Pyrophilus: Wie kommts, (13.) „daß unter
undert Künstlern kaum einer gefunden wird, der
dem Steine arbeitet, und statt bei dieser allei=

„nig-einzigen Materie, die nur allein so wund
„thätig ist, zu bleiben, daß sie sich im Gegentheil s
„alle an solche Dinge machen, die keine wesentlich
„Eigenschaften des Steins der Weisen haben?"

Eudoxus: Erstlich kommts von der Unwiss
heit her, daß sie nicht genugsame Kenntnis d
Natur haben, und ihrer Wirkung in allen Dinge
zweitens, der Mangel eines durchdringenden V
standes, deshalb sie leicht durch die vieldeutigen A
drükke der Weisen, zur Verbergung ihrer Mate
und Bereitung, betrogen werden. Sie hängen s
an Dinge, an denen sie einige äusere Eigenschaft
der wahren Materie sehen, ohne Absicht der wese
lichen Kennzeichen des Steins.

Pyrophilus: Gründlich hat unser Autor d
Irrthum, (als wäre das Metallgold und Queckfil
der Weisen Materie) widerlegt, durch Hermes W
te: (14) „die Sonne ist sein Vater, und der Mo
„seine Mutter."

Eudoxus: Ja wohl, wie ich schon gewiese
sind davon Sonne, Gestirne und Mond wirklich d
erste Ursache, sie flössen dem Stein Geist, Seele u
Leben, als seine ganze efficaciam ein; darum sind
sein Vater und Mutter.

Pyrophilus: Unser wie alle Weisen sagen: (15
„daß die Natur-Tinktur zusammen gesezt sey, v
„einem roten unverbrennlichen Schwefel, und v
„einem klaren wohlgereinigten Merkur."

Eudoxus: Erinnert euch der einmütigen E
klärung aller Weisen, daß der Läyen Gold und M
tallen gar nicht die ihren vielmehr todt sind, d
gleiche

...ichen, daß ich euch, durch das auf die Anfänge ... Natur gegründete Ansehen der Weisen, gezeigt ...be, daß unsere metallische Feuchtigkeit des zuberei... ...ten und gereinigten Steins, den Schwefel und ...erkur der Weisen unzertrennlich enthält, daher ... einzige Sache einer einigen Species, der man ...hts fremdes zufügen müsse; und daß der Merkur ...nen eigenen Schwefel habe, durch welchen er sich ...gulire und figire.

Pyrophilus: (16.) Aber diese Freundschaft zwi... ...n dem Golde und Queckſilber, und ihre leichte ...rmischung, sind folglich kein Beweis, daß sie sich ...ch Digestion in eine Tinktur verwandeln.

Eudoxus: Ja wohl ist dieses ganz ungereimt; ... verwandeln sich weder eins ins andere, noch bei... ... in eine Mittel-Substanz, sie haben keine tingi... ...de noch vermehrende Kraft; auch verläßt das ...ecksilber das Gold im Feuer.

Pyrophilus: Wie soll man aber dessen gewiß ...n, (17.) „daß die Kunst von den Weisen nicht ...nders an den Tag gegeben sey, als durch Gleich... ...isse, Figuren und Sprüche?"

Eudoxus: So und nicht anders ist es: darum ... die Kunst kabalistisch, die eine Offenbarung be... ...f, entweder eines Besitzers dieses grossen Lichts, ...r des heiligen Geistes selbst, bey geduldiger Prü... ...g der wahren Schriften, und scharfsinniger For... ...ung der Natur: sonst kommt man, weder durch ...icher noch Arbeit, zur Kenntnis der wahren Ma... ...e und ihrer rechten Arbeit; so einfältig natürlich ... leicht sie auch ist.

Pyrophilus: Was mag aber des Authors Si
derer Worte seyn? (18.) „Man müsse die Vollko
„menheit in den unvollkommenen Dingen suchen."

Eudoxus: Unser Author ist in allen Punk
mit den wahren Weisen ganz einig. Die Na
hört alsdenn auf mit Hervorbringung der Din
wenn sie dieselben zu einem gewissen Stande v
Vollkommenheit gebracht, die ihnen zukommt. Z
Beispiel: Wenn sie, aus einem mineralischen
etwas metallischem Schwefel gefärbten Wasser, ein
Aedelstein, oder aus dem merkurischen Wasser,
aller Metallen Mutter, mit dem solarischen Schw
fel geschwängert, in der Erde das Gold form
hat. Dem von Gott es zulassenden Weisen ist
nur möglich, die Natur von einer unbestimm
Vollkommenheit an, bis zur Uebervollkommenh
oder mehr dann zur Vollkommenheit zu bring
Hiezu zu gelangen, muß er von einem unvollko
menen Dinge anfangen, das auf dem Wege
Vollkommenheit ist, ja durch unsere Kunst überv
kommen, d. i. besser als die Natur vermag, gema
werden kann.

Pyrophilus: Es bleibt dabey, daß das Qu
silber gar nicht der Weisen Merkur sey, (19.)
sey auch gereiniget, wie man immer wolle.

Eudoxus: So ist es: denn die von der Ku
dem Merkur der Weisen gebende Vollkommenh
ist ein Vermögen, ihn durch Fortführung des We
übervollkommen zu machen, auch alsdenn die unv
kommenen vollkommen zu machen.

Pyrophilus: Der Irthum, das Gold u
Quecksilber für die Materie des Steins zu n
m

...en, (20.) durch den buchstäblichen Verstand der ...eisen verleitet, ist eben der Eckstein, daran sich ...e stossen, obgleich die besten Authores beide au... ...scheinlich verwerfen.

Eudoxus: Ja leyder: Zu beklagen sind die ...renden, die, es sey in ganz fremden Dingen, als ...ch im Metallgolde, Quecksilber und allen Metal... ... oder Minern arbeiten. Auch werden viele durch ... Worte des Philalet, Bernhards, Zacharias, Fla... ...els und mehrer verleitet, daß die so der Weisen ...old nicht haben könten, solches in dem gemeinen, ...t der Weisen Merkur gekochtem Golde finden ...nten; Philalet aber sezt treulich dazu, daß es ...ht der wahre Weg der Weisen sey. Hinweg mit ...en Reinig- und Animirungen des Qveckſilbers von ...serm Werk; obzwar Philalet unter solcher Berei... ...ng (in suo introitu,) das Geheimnis des Mer... ... der Weisen verborgen hat.

Pyrophilus: Auch dient der Weisen Spruch zur ...rführung: daß der Stein von Mann und Weib, ...glich von Gold und Merkur zusammen gesezt ...rde. Ich weiß wol, (21.) daß es mit den Me... ...llen nicht wie mit den Animalien zugehet: doch ...insche diesen Unterschied zu wissen.

Eudoxus: Zur Erzeugung der Thiere und Men... ...en, ist die Vereinigung Mannes und Weibes ver... ...net; zur Hervorbringung des Elixirs wie auch ... Metallen, ist es nur Gleichnisweise zu verstehen, ...d so wenig nötig als zu Hervorbringung der Ge... ...chse. Die Materie des Werks, unser Merkur, ist ... wahrer Saame, einer doppelten Natur, ob er gleich ... der Substanz gleichartig ist; sie hat gleiche Theile ... der Natur des metallischen Schwefels und des

metalli...

metallischen Merkurs, innig vereiniget, wie Ma
und Weib, beides zugleich theilhaftig, darum e
Zwitter genannt; dazu nicht nötig, einiges ander
Ding zu mischen; es ist für sich völlig geschickt, d
Weisen Kind an den Tag zu bringen, und unendli
zu vermehren, gleichwie ein Saamkorn, mit der Ze
durch gehörige Pflege, eine grosse Menge herv
bringet.

Pyrophilus: Warum sagt denn der Stein, (22
„daß ohne ihn kein recht wahres Gold und Silb
„gemacht werden könne?" sammt denen allda vo
Gold ihm gemachten Vorwürfen.

Eudoxus: Der Vorzug des Steins ist sch
zur Genüge erwiesen. Desgleichen gesteht das Go
zu, der Stein gründe sich (13.) darauf, daß er ei
Universal-Sache sey. Bekannt ist, wie die Unive
sal-Materie die Particular-Dinge übertreffe. Gol
Merkur und alle andere Dinge sind particulare
in denen die Natur zu wirken aufhöret.

Pyrophilus: Der Author sagt: (24.) der Stei
sey älter als das Gold. Dieses ist schwer zu fasse
so der Stein seinen Ursprung von denen Metalle
habe.

Eudoxus: Der Stein ist die erste Mater
aller Dinge, also auch der Metallen; ja auch al
denn, wenn er aus ihrer Zerstörung geboren wir
und durch die Fruchtbarkeit des philosophischen Mee
wassers seine wachsende Kraft hat.

Pyrophilus: Des Hermes Spruch beweiset se
ne Vortreflichkeit, daß er mit zwey Naturen vo
obern und untern Wesen begabet, die beide eine
einige

nigen Ursprung haben, welche durch ihre Vereini-
ung ein drittes höchst kräftig Wesen bereiten. (25.)
ortulani Sinn ist, durch die Vereinigung dieser
vo Naturen thut man die Wunder eines einigen
inges.

Eudoxus: Die obere und untere Natur sind
cht deshalb einander gleich, um Wunder zu thun,
ndern, weil man durch sie kan Wunder einer einigen
ache thun.

Pyrophilus: (26.) Aber wie vermälet das
ing sich selbst, und wie gebäret es von selbst?

Eudoxus: Der Stein vermälet sich selbst also,
ß in der ersten Gebärung es die Natur allein
ut, samt Beihülfe der Kunst, welche die völlige
nigung der zwo Substanzen machet, die ihm das
esen geben, davon zugleich die wesentliche Reini-
ng seines Schwefels und Merkurs entspringet.
ese Vereinigung ist nicht wohl zu begreifen. Al-
schwängert er sich selbst, von seinem astralischen
amen, der ihn vermehrend und fruchtbar macht,
ttelst der Kunst.

Endlich gebäret er sich, durch stetswährende
ärme; er wird der Sonnensohn, die allgemeine
znei aller lebenden Geschöpfe auf Erden, das wahre
hafte Gold der Weisen, das endlich durch der Kunst
rtführung den königlichen Schmuck und Herrschaft
ngt.

Pyrophilus: Zwar steckt auch darunter, sich
st zu tödten, wieder zu beleben, im eignen Blute
ösen und wieder härten, ja alle Eigenschaften
ar (27.) wie hat der Stein einen Leib Seele und
Geist;

Geist; und wie sind hienieden alle Dinge allein v
aus und in ihm?

Eudoxus: Einen Leib hat er nach seiner m
tallischen Substanz, und davon sein Gewicht; ei
Seele als die reineste Substanz derer Element
darin die Fixität oder Beständigkeit bestehet; ein
Geist, aus dem Einfluß von oben, als dem Hi
mel Sonne Mond und Sternen, der Tinktur-V
gen, und das Band zwischen Leib und Seele; a
durch und in welchem Geiste alle Dinge sind. De
der Stein ist nicht nur die erste Materie aller dr
Reiche, sondern auch aller Dinge Universal-Mate

Pyrophilus: Darum eignet sich der St
nicht nur alle Universal-Eigenschaften zu, sondern
hauptet auch, (28.) daß die Particularia allein v
ihm abstammen: aber wie mag solches seyn?

Eudoxus: Dieses sagt ja unser Author kl
Viele haben ihn im Besitz; einige verachten ihn
ein geringes Ding; andere wundern sich über il
wegen der übernatürlichen Kennzeichen in seiner G
burt. Einige wissen, daß er das wahre Subjekt
aber sie wissen seine wahre Ausarbeitung nicht,
so verborgen, sowol den Stein in der Weisen M
tur, als auch diesen stuffenweise in die Tinktur
verwandeln.

Pyrophilus: Unser Weise versichert, daß
Irrthum der fruchtlosen Arbeiter daher komme, (2
weil sie nicht den Ursprung erkennen, daraus
Tinkturen kommen. Viele müssen sich betrügen, w
dieses Brunnen-Quell geheim und schwer zu finden
Alle meinen, daß die Minern und Metallen besond
das Gold, in ihrem innern diese Tinktur haben.

Eudoxus: Sendivog sagt: Dieser lebendigma-
ade Wasserqvell ist der ganzen Welt vor Augen,
r wenige kennen ihn. Gold Silber Metallen
Minern haben nicht unendlich vermehrende
nkturen in sich: nur der Weisen lebendige Metal-
haben von Natur und Kunst diese vermehrende
ft überkommen. Nur die erkennen den wahren
ktur-Ursprung, die ein völliges Licht in der Wei-
Geheimnissen haben, welcher Qvell nie austrock-
Der Himmel, die Sterne, besonders Sonn
Mond, sind des lebendigen Wasser-Brunnens
ang, alle die Wunder zu wirken; welches nur
ige wissen, wie es aus den Sonn- und Mond-
alen ausgezogen wird; das Mittel dazu ist im
ral-Wasser des Steines, so wahrlich eines ist
dem himmlischen Wasser; nur muß man erst
Stein magnetisch machen, daß er die astralische
nteßenz anziehe umfasse und vereinige, daß sie
mmen ein einzig Wesen, vollkommen ja über-
ommen werden, zum Nutz derer unvollkommenen.

Pyrophilus: Das ist es wol, „daß man dem
teine sein Weib geben und mit ihm vereinigen
üsse?"

Eudoxus: Ja wohl ist dieses Weib der Brunn
digen Wassers, der sein Centrum in Sonn und
nd hat, dessen himmlischer Qvell dieses köstliche
Bächlein der Weisen hervor bringet, so in dem
er der Weisen rinnet, welches die ganze Welt um-
t und umschließt. Dieser göttliche Brunn ist ja
Weib des Steines, unter dem Bilde der himmli-
n Nymphe, der reinen Diana. Diese magnetische,
st Natur- sodann Kunst-Zusammenfügung, ist die
ime Ehe des Himmels mit der Erde: von welcher
imen eheligen Vereinigung der fruchtbare Qvell
physischen Tinktur seine Geburt empfängt.

Pyrophilus: Wegen unsers Subjekts bitte m
zu sagen, ob die magische Ehe des Himmels mit d
Erde zu jeder Jahreszeit vollzogen werde, oder ei
Jahreszeit der andern zu dieser Hochzeit vorzuziehen

Eudoxus: Viele haben die beqvemste Jahre
zeit zum Werke angemerket, andere dagegen in Glei
nissen. Die ersten benennen den ganzen Frülin
Zacharias fieng sein Werk mit Ostern an; ande
stellen es vor, unter dem hesperidischen Blumenge
ten; Sendivog, (um die Zeit anzuzeigen, in der a
lebendig empfindende und wachsende Wesen v
neuem Feuer belebet, so eines gegen das andere z
Liebe und Gegenliebe, zur Vermehrung anreizt,) gie
seine artigen Bilder, und bemerkt darunter die dr
Frülings-Monate.

Im Frühling schwängert die Natur, (um s
zu erneuen, und allen im Erdschooß ruhenden Sa
men zur Bewegung grünen und wachsen zu bringe
die ganze das Erdreich umgebende Luft, mit ihre
beweglich göttlich järenden Geiste, der seine Ankun
Einfluß und Ursprung vom Vater der Natur h
als mit einem zarten geistigen nitro, das der Erde
deren Seele es ist, die Fruchtbarkeit giebt: Send
vog nennt es Sal petræ der Weisen. Darum soll
wir, unsern metallischen Saamen zu beleben, in d
ser fruchtbar gewächsigen Jahreszeit, seine Erde baue
mit ihrem schwängernden Geistthaue besprengen, u
nach dem Naturmaas tränken. Wenn also der W
sen Sprößling diesen Geist in seinem Schooß v
dikket, so wird er davon beseelet und mit allen E
genschaften belebet, zum vermehrenden Steine.

Pyrophilus: Aber ists denn nicht möglich, da
(gegen den Widerspruch unsers Authors: (31.) „
„könn

„önne unmöglich eine ächte Vereinigung zwischen
„en beiden Substantiis des Goldes und Merkurs
„etroffen werden,") sie sich vollkommen vereinigen,
ein Einiges Ding von einer Einigen Natur mit
ander werden können?

Eudoxus: Hier sind zwei Irrungen: Erstlich,
man meinet, der Läyen Merkur sey die erste
fache geistige Materie, daraus die Metalle berei-
werden; welches nicht ist. Das Qveckfilber ist
Metall, das weniger Schwefel und Unreinigkeit
als die andern Metallen, folglich bleibt es flüs-
hängt sich an die Metallen, besonders das rei-
e, das Gold; das Qveckfilber ist selbst aus der
en Materie der Metallen formiret, welches ein
osisch Mercurial-Wasser, so das Wasser unsers
ins ist. Der zweite Irrthum ist eure Meinung,
wäre das Qveckfilber ein Geist, der in die Me-
n eindringen könne. Ob es nun zwar so beweg-
und im Feuer flüchtig ist, so ist es doch ein me-
scher Leib, und kan als ein solcher niemals voll-
men mit einem andern Metalle vereiniget wer-
sondern werden durchs Feuer getrennet.

Unsere erste allgemeine Materie ist ein Bro-
n, ein Dunst, ein viscoses Wasser, ein Geist.

Pyrophilus: Was ist der Sinn des Steins,
er sich rühmet, (32.) er habe einen unvollkom-
en Leib, nebst einem reinen durchdringend tingi-
beständigen Geiste?

Eudoxus: Der Leib des Steins ist von solcher
ollkommenheit, darin die Natur-Wirkung noch
it geendet: also kan man auch die Vollkommen-
darin suchen und finden; die Beständigkeit sei-

ner Seele, und die Vollkommenheit der Tinktur, i
noch nicht im Stande, sich actu zu offenbaren: abe
wenn, durch Fortsezzung des Werks, des Stein
Substanz von der Unvollkommenheit zur Vollkom
men: und Uebervollkommenheit gelanget, da find
sich seiner Seelen Beständigkeit und die Kraft d
Tinkturen seines Geistes, de potentia in actum ve
sezt; dann sind Seele, Geist und Leib des Stein
in gleichem Grad erhöhet, ein ganzes von Ein
Natur und höchster Tugend mit einander.

Pyrophilus: Der Author sagt: (33.) uns
Stein sey unsichtbar. Wie soll ich hierin seiner Me
nung beipflichten?

Eudoxus: Obschon unsers Steins oder Me
kurs Materie wesentlich entstehet und da ist, do
kommt er gar nicht vor die Augen, bis der Kün
ler der Natur hilft, daß sie die Weißheitsfrucht z
Welt, d. i. ans Licht bringe: wie solches Sendivo
auch bezeuget.

Also ist auch sein Anfang, sein wundersam
Vermögen und Kraft, sein kräftig wirkender Tin
turgeist, die reine astralische unbetastliche Essenz u
sichtbar, und wird nur endlich durch ihre Wirkung
offenbar: den der Wind in seinem Bauche getrage
ohne den nichts leben und bestehen kan.

Pyrophilus: der Spruch: (34.) „daß d
„Weisen Merkur niemand bekomme, ohne Vermit
„lung zweier Körper, die ohne einander die Vo
„kommenheit nicht bekommen können, scheint mir d
„Grundveste der Arbeit der Weisen zu seyn."

Eudoxus: Dieses ist gewiß: denn also wir
der Stein gemacht; es ist aber nicht zweier Leibe
na

ich gemeinem Sinne Vermischung, die einander
iderwärtig sind, und zu keiner ächten Vereinigung
langen: sondern er kommt von Zerstörung zweier
iber, die als der Leib und sein Geist, ganz na-
rlich, aber dem Künstler unbegreiflich, in der Ar-
it in einander wirken; diese hören endlich auf
seyn, sie geben durch ihre Einigung eine neue
eburt an Tag, nach und nach, bis zur höchsten
llkommenheit, dazu der Himmels-Geist das vor-
hmste gewirket.

Unser Stein wird oft wieder geboren, und
rkommt in jeder neuen Geburt, seinen Ursprung,
n zweien Dingen. Seine anfängliche Geburt ge-
cht von zweien Leibern; nachdem ihm seine irrdi-
Form benommen, so eheliget er eine himmlische
mphe, daß er mit ihr ein Einiges Ding werde;
so oft er wieder körperlich erscheinet, muß er im-
r wieder mit einer Braut seines eigenen Bluts
mälet werden: so sind es allzeit zwei Dinge, da-
ein Einiges einer Einigen Species gezeuget
d. Und so wahr es ist, daß in den unterschie-
en Ständen des Steins, die zwei zu seiner
en Geburt sich vereinigenden Dinge, von einem
nigen Dinge herkommen: also wahr ist auch,
aus diesem einen zwey, und aus solchen zweien
es werde; auf welche Weise sich alle natürliche
philosophische Wirkungen enden.

Pyrophilus: Ich verstehe nun wohl, daß der
zweyen Substanzen einer einigen Art geborne
ein, Ein ganz gleichartig und drittes Wesen sey,
zwo Naturen begabt, die ihn allein durch sich
st zur Gebärung des Sonnensohns geschickt
chen.

Aber wie versteht unser Author, (35.) daß d
einzige Ding, davon man die Universal-Arzn
macht, sey das Wasser, und der Geist des Leibe

Eudoxus: Die erste wichtigste Wirkung i
den Leib in der ersten Arbeit zu Wasser zu mach
welches unser Stein, und der verborgenste Pu
unsers Geheimnisses ist. Dieses Wasser wird
bendig und fruchtbar gemacht durch seinen astr
schen Saamen, einen himmlischen Geist, in de
die ganze Kraft der physischen Tinktur ihren S
hat: darum ist das einzige, damit alles auszuri
ten, nichts anders, als das Wasser und der Ge
des Leibes; das Wasser ist der Leib und Seele u
sers Subjekts, der astralische Saame ist der Ge
davon. Also hat unsere Materie einen Leib, Se
und Geist.

Pyrophilus: Eure Gedanken wünsche noch
vernehmen, über folgende Worte des Authors: (3
„daß das einzige Ding, das Subiectum der Kun
„das seines gleichen auf der Welt nicht hat, glei
„wol ein so geringes Ding sey, und man es f
„wenig Kosten haben könne."

Eudoxus: Dieses vom Himmel mit übert
lichen Gaben versehene köstliche Ding, ist in Absi
der Dinge, davon es seinen Ursprung hat, was se
geringes; seine Kosten übersteiget der Armen V
mögen nicht: aber Werkzeuge und Mittel z
Kunst-Ausführung, erfordern mehr Kosten! S
wohl ist die Materie äuserlich betrachtet in all
sehr geringe, und kostet gar nichts, als die Bem
hung; alle Menschen haben sie in ihrer Gewa
die Thoren verachten sie aus göttlichem Gericht
sie ist aber sehr kostbar im innern Wesen.

Pyrophilus: Aber welches ist der rechte Weg r Weisen? Unser Author zeiget nur auf Ein ing, also auch nur auf einen Arbeits-Weg; Er gt: (37.) „die Auflösung des Körpers geschehe nicht, als in seinem eigenen Blute."

Eudoxus: Deutlich davon zu reden, so ist die aupt-Absicht unserer Kunst: eine an sich selbst reine und grobe Materie aufs genaueste zu rei-
ɪgen und fein zu machen; dieser Wahrheit denket ts nach. Zu diesem Ende werden viele unter-
iedene Arbeiten erfordert, die alle auf Ein Ende len; die nur für eine einige auf unterschiedene eise fortgesezt gehalten werden. Im Anfang eidet das Feuer die ungleichen Theile unsers eins von einander, und bringt die gleichartigen zegen zusammen. Und eben dieselbe Wirkung t nachgehends das geheime Feuer auch, aber viel ftiger durch Einführung eines feurigen Geistes die Materie; dieser öfnet von innen die gehei-
Pforte, er sondert die reinen Theile von den ischen und verbrennlichen, und verfeinet sie. Die öher geschehende Solution geschiehet durch Hin-
huung der astralischen Qvintessenz, diese beseelet Stein, macht eine dritte Reinigung davon, wel-
durch die Destillation vollends fertig wird. enn also der Stein durch seine Stuffen gereini-
und verfeinet worden, (so die Weisen mit so l-unterschiedenen Arbeiten und Umwendungen Elemente benennen:) alsdenn erhebt man ihn lends bis zur Vollkommenheit, und Uebervollkom-
nheit, durch ein dem Sinn der Kunst gemässes giment, bis zur vollkommenen Fixation. Was ers Authors angeführte Worte betrift: so wis-
daß zu drey unterschiedenen malen drey unter-
iedene Auflösungen verrichtet werden, in denen

der Körper anders nicht als in seinem eigen
Blute aufgelöset wird; im Anfang, Mittel u
Ende des Werks. Also sind in den vornehmst
Operationen der Kunst, stets zwei Dinge gege
wärtig, als der Leib und Geist, diese sind in d
3 Auflösungen nichts anders, als der Körper u
sein Blut, beide von gleicher Natur und von Ein
Species; synonimisch sind die Benennungen: d
Mann, der Leib, der Körper; das Weib, der Gei
das Blut, zu verstehen.

Pyrophilus: Wie (38.) zerstöret denn d
Stein beide das Gold und Qveckfilber; ja wie v
schlingt er sie, daß sie nicht zu sehen?

Eudoxus: Hermes sagts: daß der Stein
stärkste Stärke sey; er überwinde alle zarte, u
durchdringe alle feste Dinge; seiner Kraft kan nic
widerstehen: so macht er die unvollkommenen v
kommen, und das vollkommene Metall, das G
übervollkommen zur Arznei der unvollkommene
nach den unterschiedenen Graden, die er von d
Meisterschaft empfangen hat.

Pyrophilus: Wie versteht man, wegen limi
tion der Zeit, den Spruch: (39.) „Es muß sei
„natürliche Zeit haben, wie das Obst auf dem Ba
„me oder die Trauben am Weinstock?

Eudoxus: Das Gleichnis, von der Naturb
stimmung der Zeit, ist richtig. Der Stein hat au
seine bestimmte Zeiten, Winter, Früling, Somme
Herbst. Nur eile mit guter Weile!

Pyrophilus: Erwägen wir noch die schö
Schluß-Anmahnung zur ächten Gottseligkeit in Je
de

n Gottgesalbten! (40.) „Unser Author versichert,
„aß Gott es denen giebt, die damit gutes zu
„haffen begehren, und denen nimmt, oder vorent-
„ält, die damit Böses vornehmen wollen."

Eudoxus: Die Universal-Arznei und das grosse
Exir, sind unter allen Gütern auf Erden das We-
ntlichste; keine sind ihm zu vergleichen, weder
Ere Reichthum noch Wohlleben; ja wer sein ge-
nißt, befindet sich innig vergnügt, und achtet al-
le andere nicht.

Gott regieret die Welt, seine göttliche Für-
sung läßt die Ordnung darinn herrschen, wel-
che seine unendliche Weisheit dazu von An-
fang her bestimmet und bestättiget hat. Diese
Ursehung, Fürsorge und Regierung Gottes, ist
gar nicht das blinde Schicksal der Alten, noch
die vermeinte Verkettelung, Verbindung, oder
die nothwendige unumgängliche Ordnung der
Dinge, welcher sie kurzum ohne einigen Unter-
schied gehorchen müßten. —

O nein: Die Weisheit Gottes hat in al-
le Dingen und Fällen die Oberhand, so in der
Welt vorgehen und geschehen! Gott, der nach
ser alleinig höchsten rechtmäßigen Oberherr-
schaftsmächtigen Weise, mit allen Gütern und
Eben frey schaltet und waltet, läßt nimmer-
mehr zu, daß diejenigen jemals durch ihre Ar-
beit zu dem Schatze gelangen, die ihm nach-
trachten, mit dem Vorsatze, ihn übel anzule-
gen. O welch Uebel würde ein verkehrter Kopf
anrichten, der unersättlichen Ehrgeitz zu vergnügen,
die Begierden zu sättigen, und lasterhaftes Vor-
haben ins Werk zu sezzen, dieses Mittel in seiner
Gewalt hätte.

Die Weisen kennen genugsam das Uebel u Unfug, das im menschlichen Leben und Gesellsch daraus entstehen könnte, wenn die Erkenntnis ses grossen Geheimnisses denen Gottlosen eröf würde: darum handeln sie nicht anders dav als mit Furcht, und reden oder schreiben von in Räthseln, damit es nur von denen erkan werde, deren Fleiß und Arbeit Gott segnen will.

Nur die Vernünftig⸗Gottsürchtenden Me chen, dürfen in ihrem Gesuch hierin den HE um seine Erleuchtung und Segen mit getroster H nung und Erwartung anflehen, und zum W schreiten.

Die critisch⸗philologische Anmerkung oder nothwendige Erinnerung des Verde schers dieses hermetischen Triumphs, empfeh wir denen fähigen Schülern, in diesem Traktat so fältig zu betrachten; sie sind zum Theil wesentl lehrreich zum Werke.

Wir nehmen nur aus der lezten 13. Anm kung folgendes nöthig nützliches:

Durch den Lunischen Vulcan, vom Eudo über num. 4. angeführt, wird das geheime na liche Feuer der Weisen verstanden. Zwar ist ein einiges Feuer, wird aber, wegen des Orts, e weder inn⸗ oder äusserlich genennet. Eudox nennt es das natürliche innerliche, das vom äusse beweget wird. Philosophia aegyptiaca dagegen get: Osiris et Isis uti conjuges sunt, sic et fra et soror, sub mystica quadem ratione habent quibus additur tertius quidam Typhon (forte nis internus materiae) niger et ardens Spiri

..i Osiridem, fratrem uterinum, in minutissima ..embra dissecat. Hisce adnumerant Vulcanum, ..n ignem externum &c. In diesem lezten Sinn, ..icht Artephius, daß es nicht von der Materie ..; dem erstern Sinn und des Empedokles Mei..ung nach, ist es ein Theil der Materie worden. ..ilaletha in Antroposophia sagt: Nun komme ich ..n vierten lezten Wesen, dem höchsten auf der Na..r Leiter: Es wird kein fünfter Anfang oder We..n ausser Gott gefunden. Solches vierte Wesen ist ..e feucht stilles durch alle Dinge in der Welt ge..ndes Feuer. In magia adamica nennt er es, ..s alle Dinge erfüllende wirkende Licht der Natur. ..rner: Wir sehen, daß alle indiuidua nicht allein ..n ihrer eigenen Hizze leben, sondern auch durch ..e auswendig allgemeine Hizze, als das Leben der ..ossen Welt, erhalten werden: Also auch die grosse ..elt lebt in Wahrheit nicht gänzlich von derselben ..izze, die Gott in ihre Theile eingeschlossen hat, ..dern wird auch erhalten, durch die sie umgebende ..fließende Hizze der Gottheit. Denn über den ..mmeln ist Gott als ein unendlich Licht, so daß ..e alle seine Geschöpfe übersiehet; die ganze Welt ..het in Ihm, in seinem Licht, Leben und Wärme, ..e ein Mensch im Sonnenschein ꝛc. — Bis hie..r Philaleth. Nun muß der Weise vor allen ..ngen dieses, die grosse Welt und alle ihre indiui..a umgebende und durchdringende Leben, Licht ..d Feuer erkennen, haben und gebrauchen, sonst ..n und wird er nimmer weder zur Erkenntnis und ..berkommung der Materie oder kleinen Welt, noch ..derselben innern geheimen Feuer und Wärme ge..igen. Denn also sagt Philaleth weiter: „Der „Gott der Natur ist stets bemühet, mit einer un„aufhörlich kochenden Aufwallung, nicht allein zu „gebären, sondern auch das geborne zu unterhalten.

„Denn

„Denn sein Geist und Hitze macht gerinnen t
„was dünne ist, und verdünnet das, was grob
„erweckt in todten Theilen das Leben und ern
„met die kalten." — Aus diesen Worten si
man, daß dieses Feuer, Licht und Leben nöthig u
nützlich ist, im Anfange, Mittel und Ende
Werks: So arbeitet man mit der Natur. W
Eudoxus sub N. 11. redet; so ist dieses
sers Vulkans Vater die Sonne, und die Mutter
Mond, welcher alles gebäret und unterhält. Hiedu
wird auch die Beschaffenheit des Vulkans der We
angedeutet, daß seine Hitze durch die Feuchtigkeit
der Luna temperirt sey. Denn Algahel in Conf
Conjugii de massa Solis et Lunae saget: Sol (w
ches unser Author Vulcanus heißt) est fons tot
caloris: Luna autem Domina humiditatis.
Hermes: humiditas est ex dominio Lunae: ping
do autem ex dominio Solis. Sendivogius schrei
Calor intrinsecus multo efficacior est hoc igne
mentali, sed temperatur terrena aqua, quae de
in diem poros terrae penetrat illamque refriger
sic Solem coelestem et ejus calorem temperat a
qui de die in diem circumvolat orbem. Sicuti
centralis habet suum mare et aquam crudam per
ptibilem; sic Sol coelestis habet etiam suum m
et aquam subtilem et inperceptibilem. — —
Also muß demnach der Weisen Vulkan, aus angefü
ten Ursachen Lunisch seyn.

Philaletha in Magia adamica sagt: „dieser
„segnete zusammen bindende Balsam, ist der Geist
„lebendigen Gottes, ganz unrecht das fünfte Wesen
„Elemente genannt; er ist im Chaos, das Feuer
„sein Thron, darin hat er seinen Sitz. Darum na
„ten die Weisen die erste Materie ihre ehrwürd
„Natur. Wenn deine äusere Hitze das äusere nat
„li

he Maas übertritt, so erweckest du den Zorn der
ichten Naturen, sie werden gegen das Central-
uer, und dieses gegen sie aufstehen, ja das Chaos
rütten. Der süsse Friedensgeist, das wahre ewige
nfte Wesen, wird von den Elementen gehen, und
h samt ihnen in Verwirrung dahinten lassen."
Lumine de lumine sagt er: „daß die Wärme und
uchtigkeit in dem magischen Feuer gleich sey, und
durch werde es von dem gemeinen Küchenfeuer
terschieden."

In expositione epistolae Solis ad Lunam wird
gt: ego luna crescens in lumine solari frigida et
nida, quia sum mater humorum, et tu Sol, cali-
et siccus, quod est principium generationis
nium, quando copulati fuerimus, i. e. coniuncti
, in aequalitate status, i. e. in proportione et
isione &c. —

Philaletha sagt in Antroposophia. Die Erde
er Naturen Feuerspeyender Berg, da sich nicht der
ne poetische Vulkan übet, sondern ein reines himm-
es alle Dinge formirendes Feuer. — —

Ihr fleißigen Untersucher der hermetischen Weis-
handelt klüglich, meidet der Betrüger als After-
misten Processe; dagegen leset die Schriften der
ren Weisen.

Aus dem Sendschreiben an die wahren
hüler des Hermes, als die vornehmsten sechs
hlüssel der geheimen Weisheit, von dem fran-
chen Ausleger:

Es ist ein wichtiger Punkt, die wahre Materie,
Subiectum unsers Werks zu finden, nach ihrem
gebüren-

gebürenden Namen und ihren Eigenschaften, auch i
durch der Kunststuffen empfangende Volkommen
kennen zu lernen; samt dem einzig wirkenden Fe
der Weisen, welches die Materie öfnen, fein, rein
zu Wasser machen kan: darum muß man durchdr
gen bis zu der göttlichen Quelle himmlischen Wass
das die Auflösung, Beseelung und Reinigung
Steins wirket. Man muß wissen unser metall
Wasser in ein unverbrennlich Oel zu verwandeln, du
gänzliche Auflösung des Körpers, davon es seinen
sprung hat; Hiezu muß man die Elemente verkeh
die Zertrenn- und Wiedervereinigung der drey
fänge machen: man muß einen weissen und einen
tron rothen Merkur daraus machen; diesen Mer
figiren, diesen mit seinem eigenen Blute ernähren,
er sich in einen fixen Schwefel der Weisen verwand
Dies sind die Grund- und Hauptsätze unserer Ku
das übrige findet man klar in der Weisen Schrifte

Die drey Arzneien sind drey unterschied
Werke oder Stuffen der Kunst, die unser Eli
in seine lezte Vollkommenheit erheben: dersel
Arbeiten sind von den Weisen tief verborgen. D
will ich, unter folgenden sechs Schlüsseln, darlegen:

Erster Schlüssel.

Dieser öfnet die finsterm Gefängnisse des Sch
fels; er zieht den Saamen aus dem Leibe, und f
mirt den Stein der Weisen, durch seiner Aelte
des Geist- und Leibes, Schwefels und Merkurs
sammenfügung. Dieser Stein hat einen hel
Glanz, hält in sich einen Geist von hohem Urspru
er ist der Weisen Meer, darinn sie ihren gehein
Fisch fangen. Ein gekrönt- im Naturfeuer gebor
König, der sich gern mit seiner Braut vereinig
durch welche Vereinigung offenbar wird, was zur
v

rborgen war. Weil die Arbeiten eines jeden der
ey Werke oder Stuffen, viel Gleich- oder Aehn-
keit mit den andern beiden haben, und die Wei-
n mit Fleiß vieldeutig davon reden, ia sie oft gar
rsezzen; so nehmt euch in solcher Anweisung in acht.

Wahr ist, daß in jedem Werk, man den Leib
n dem Geiste aufzulösen, diesen durch jenen zu bin-
d, das schwarze weiß, und dieses roth zu machen
h; doch geschieht es eigentlich in dem ersten Werk.

Von der Abscheidung des schwarzen garstigen
tkenden, wird unser astralisch- weiß glänzender
ein formiret, der des Pelikans Blut in seinen
ern hält. Bey dieser ersten Reinigung, und hel-
glänzenden Weisse des Steins endet sich des er-
Werks erster Schlüssel.

Der andere Schlüssel

Dissolviret das zusammengesezte oder den Stein,
d fängt nach der Weisen Art an, die Scheidung
d Elementen: diese geschieht anders nicht, als
ch Erhöhung der feinen und reinen Theile über
d groben und irdischen. Das Feuer der Weisen
ihr geheimes mächtiges Agens, ist das einige
rkzeug, welches die Feinmachung wirken kan.
n Weiser hat jemals dieses geheime Feuer, dieses
htige Agens, das die Wunder der Kunst wirket,
offenbar an den Tag gegeben. Wer es nicht
) den Kennzeichen, die in der Auslegung des
terkriegs zu finden, erkennen kan, der bitte Gott
Erleuchtung zur Lesung der Weisen Schriften,
Erkenntnis der Natur.

Ohne unsere sublimation oder Verfeinung des
ins, ist die Umwendung der Elementen und Aus-
ziehung

ziehung der Anfänge unmöglich. Diese Umwendu
die das Wasser aus der Erde, die Luft aus d
Wasser, und das Feuer aus der Luft macht, ist
einige Bereitungs-Weg unsers Merkurs. Dar
forscht fleißig nach dem geheimen Feuer, welches
Stein natürlicher Weise, ohne Zwang und Hef
keit dissolvirt, und macht, daß er sich in ein Wa
auflöset, im Meere der Weisen, durch die Dest
rung, durch die Sonn- und Monds-Stralen.

Auf diese Weise wird der Stein, welcher
Weisen Weinberg ist, zu ihrem Weine: welcher du
der Kunst Wirkung ihr aquam vitæ rectificata
und ihren schärfsten Weineßig hervor bringt. H
mes schreibt davon: Benedicta aquina forma, q
elementa dissolvis! Die Elemente des Steins k
nen nicht dissolvirt werden, als durch dieses göttli
Wasser, mittelst proportionirter Digestion und Fä
nis, mit welcher der zweite Schlüssel des ersten We
sich endet.

Der dritte Schlüssel

Begreift allein eine längere Reihe und O
nung von Arbeiten in sich, als die andern alle m
einander. Wenig haben die Weisen davon gere
ohngeachtet unsers Merkurs Vollkommenheit dar
abhanget.

Diese Arbeiten gehen auf die Absonderung u
Reinigung der Anfänge unsers Merkurs, durch t
lige Dissolvirung und Verherrlichung des Körpe
davon er seine Geburt nimmt, und durch die v
borgene innige Vereinigung der Seele mit dem Lei
durch den sie verbindenden Geist: so wird am En
eine neue Substanz geboren, unendlich ädler als
vorhergehende.

Solch

Solches alles geschieht also: Nachdem der Künst-
[illegible] aus dem Steine eine Qvelle lebendigen Wassers
[illegible] us geleitet, den Saft des Weinbergs der Weisen
[illegible] ausgedruckt und ihren Wein gemacht haben;
[illegible] ll er merken, daß in dieser gleichartigen in Form
[illegible] Wassers erscheinenden Substanz, drey unterschie-
[illegible] Substanzen, als drey natürliche Anfänge aller
[illegible] er, enthalten sind, nämlich: Salz Schwefel und
[illegible] kur, das ist, Geist Seel und Leib. Ob sie gleich
[illegible] und vereinigt zu seyn scheinen, so ist es doch
[illegible]: denn wenn wir durch Destillirung das Was-
[illegible] usziehen, welches Seele und Geist ist, so bleibt
[illegible] Boden des Gefässes der Leib liegen, als eine
[illegible] schwarze hefige Erde, die nicht zu verachten
[illegible] denn in unserm Subjekt ist also gut und nütz-
[illegible] was zu den ächten reinen Substanzen gehört.
[illegible] auch das ädle unsers abgeschiedenen Leibes,
[illegible] durch unsers geheimen Feuers Wirkung voll-
[illegible] ien gemacht: darum muß man nicht bloß das
[illegible] e nehmen, und den Leib ja nicht wegwerfen,
[illegible] en beide mit einander zur wahren Essenz
[illegible] ndeln.

Das fixe Feuer und Schwefel ist verborgen
[illegible] entro der Erde: diese muß man mit ihrem
[illegible] e wohl waschen, um von derselben das fixe
[illegible] auszuziehen, so das Blut unsers Steins ist.
[illegible] ist nun das wesentliche Geheimnis dieser Ver-
[illegible] ng, die nur nach einer ihr zukommenden
[illegible] tion und langsamen Destillation vollbracht
[illegible] Darum folget diesem Spruch des Hermes:
[illegible] tet autem nos cum hac aquina anima, ut
[illegible] m sulphuream possideamus, aceto nostro
[illegible] miscere; tum enim compositum solvitur, cla-
[illegible] t restaurationis. Der Künstler muß zwischen
[illegible] und Wasser Friede stiften, die einander auf

dem Boden brünstig lieben; nach dem Rath
Sendivogii: purgatis autem rebus, fac ut i
et aqua amici fiant; quod in terra sua, quae
iis ascenderat, facile facient. Also tränket die
de oft mit ihrem Wasser: denn diese, als der
per, muß durchs Wasser dissolvirt, und von d
Feuchtigkeit durchzogen, zur Gebärung geschick
macht werden; Eva und Adam, d. i. Geist
Leib, werden zur Erzeugung zusammengefügt.
mes sagt: aqua namque est fortissima natura,
transcendit, et fixam corpore naturam excitat,
est laetificat. Beide Substanzen ganz einer
tur, aber zweierlei Geschlechts, umfangen sich
Liebe, erheben sich mit einander unvermerkt,
lassen nur ein wenig Hefen auf dem Boden des
fässes zurück; also, daß, nach vollbrachter R
gung, Seele, Geist und Leib, zulezt unzertren
vereinigt erscheinen, viel ädler als die vorigen
sen, ja so weit von der ersten flüßigen Form u
schieden, als das genau rectificirte und von se
Salze geschärfte Alkohol unterschieden ist von
Substanz des Weins, daraus er gezogen ist.
ses richtige Gleichnis lehrt die Operation dieses
ten Schlüssels. Unser Wasser ist ein leben
Qvell, der durch natürliche Wirkung unserer
aus dem Steine entspringet. Hermes sagt:
nium primo est aqua, quae exit de hoc lapide;
ches Wasser der Grund unserer Kunst ist; mit
len Namen genennet, als Wein, Lebenswasser,
eßig, auch Oel, nach den unterschiedenen Stuffe
Bereitung, oder nach den unterschiedenen Wirku
die es von sich giebt. Eigentlich ist es der W
Weineßig.

In der Destillirung dieses Safts geht e
wie bei der Destillirung des gemeinen Eßigs:

ſt; Waſſer und Phlegma ſteigt zuerſt, die Kraft
: ölige Subſtanz zulezt, als die Mittel-Subſtanz
chen Erde und Waſſer, welche zur Zeugung des
ns der Weiſen Mannesſtelle vertritt. Hermes
: Unguentum mediocre, quod eſt ignis, eſt
ium inter foecem et aquam. Separabis ter-
ab igne, ſubtile a ſpiſſo, ſuaviter magno cum
nio.. Dieſes Feuer der Erde erſäuffet ja nicht,
) ſein phlegmatiſch Waſſer, ſondern zieht es aus,
tſam mit Verſtande.

Alſo müſſen wir den Leib ganz diſſolviren, um
ſeine Feuchtigkeit auszuziehen, die den ſchwefeli-
Natur-Balſam und Salbe enthält, ohne welche
Schwärze im Gefäſſe nie zu ſehen; alſo redu-
das ganze Zuſammengeſezte in Waſſer, und macht
e Einigung des flüchtigen mit dem fixen. Se-
ſagt davon: Supremus fumus ad infimum re-
debet, et divina aqua Rex eſt de Coelo de-
lens, Reductor animæ ad ſuum corpus eſt,
demum a morte vivificat.

In dieſen unreinen Hefen iſt der Lebens-Bal-
verborgen; waſcht ſie mit ſeinem himmliſchen
er ſo lange, bis die Schwärze weicht, ſo wird
Waſſer mit der feurigen Eſſenz beſeelet ſeyn,
Wunderwirkung in unſerer Kunſt. Hermes
Oportet ergo vos ab aqua fumum ſuperexi-
em, ab unguento nigredinem, et a foece
em depellere: et hoc diſſolutione quo pera-
maximam habemus Philoſophiam, et omnium
orum ſecretum. Damit das Wort Zuſam-
zung nicht verführe; ſo wißt, daß zweyerlei
mmenſezzungen ſeyn: die erſte der Natur, da-
im erſten Schlüſſel gemeldet, das die Natur
unbegreiflich macht; dazu der Künſtler nur Hand

reicht, durch Darreichung der äuseren Dinge, dad
sie gebäret, und diese wunderbare Zusammensezz
hervor bringt. Die andere ist der Kunst Zusamm
sezzung: diese macht der Weise, durch innige V
nigung des flüchtigen mit dem fixen, vollkomme
Eins gebracht, mit gröster Vorsicht. Diese K
Zusammensezzung ist im andern Werke nicht gan
nerlei Art, wie im dritten: dennoch macht sie
zeit der Künstler. Es ist des Merkur und Sc
fels, des flüchtig- und fixen Vermischung; beide
ken in einander, sie machen sich abwechselnd flü
und fix, bis zur vollen Beständigkeit.

Darum müßt ihr die **vom Koth der** (
geborne Schlange (unsere von der Natur ber
Zusammensezzung,) in dem ersten Werke erst
reinigen: sodann die schwarzen Hefen weiß ma
um den weissen Schwefel, der Weisen Sal
und Diana, die sich badet, heraus zu bringen;
ches ist nichts anders als die Ausziehung des
Salzes, in welchem die ganze Kraft unsers Me
bestehet; das durch die Destillirung sich erhe
Wasser führt einen Theil dieses feurigen S
mit sich hinweg, dergestalt, daß die oft wieder
Aufgiessung des Wassers, über den Körper, u
Merkur schwängert, mästet, fruchtbar und fähig n
fix zu werden, welches des andern Werkes End
Davon sagt Hermes: cum viderem, quod
sensim crassior duriorque fieri inciperet, ga
bam; certo enim sciebam, ut invenirem,
quærebam.

Dieses kan euch versichern, daß alle Arb
dieses dritten Schlüssels, der das erste Werk zu
de bringt, anders nichts sind, als digeriren, de
ren, cohobiren, dissolviren, separiren und conj

alles mit Lindigkeit und Geduld: also werdet nicht allein den Saft aus dem Weinberge der isen ganz ausziehen, sondern auch ihr wahres uam vitæ, besizzen; jemehr ihr solches rectifican- ausarbeiten werdet, desto mehr überkommt es durchdringende Tugend. Die Weisen nennen qua vitæ, weil es denen Metallen das Leben t; eigentlich die grosse Lunaria genannt, wegen von sich gebenden Scheins; die schwefelige Sub- , den Balsam, Gummi, viscose Feuchtigkeit, der sen schärfesten Eßig. rc. Seine überflüßige pon- Beschaffenheit ist seiner Tugend Zeichen. In Destillirung geht auch wie bei dem Weineßig das matische Wasser zu erst, die schwefelig- und sal- Theile zu lezt. Scheidet das Phlegma vom twasser, dieses vereiniget mit dem Feuer, den kur mit seinem Schwefel: so erscheint die wärze Weisse und Röte.

Die Lunaria ist der weisse Merkur, zum Ba- es Monden; der allerschärfste Weineßig ist der Merkur zum Bade der Sonnen: diese zween kure besser zu bestimmen, so ernäret sie mit dem he ihres Geschlechts.

Darum suchet den Qvell des Safts der Wei- er alles in sich hat, was zum Werke nötig ist.

Unter dem gereinigten Leibe und Geiste ist sol- Sympathie, wenn sie vereiniget sind, daß sie ein- nie verlassen. Dieser köstliche Saft ist der en Aqvavit, der Dianä Wasser, die grosse Luna- des Merkurs Wasser; unser Merkur und un- ennlich Oel, das an der Kälte wie Eiß frie- n der Wärme aber wie Butter schmelzet; des es geblätterte Erde; des Bernhards klares

Brünnlein; der grosse Alkahest, der die Metalle i[n] ihrer Wurzel dissolviret und mit ihnen fest ver[ei]get, ja ihr Gewichte und Tinktur vermehret.

Der vierte Schlüssel

der Kunst ist der Anfang des andern Werks; [die]ser verwandelt unser Wasser in Erde, welches [mit] keinem andern Wasser also geschiehet: denn [der] Weisen Merkur trägt seinen eigenen coaguliren[den] Schwefel bey sich im innern; des Geistes Ver[wan]delung in Erde ist die einige Operation in di[esem] Werke: derohalben kochet mit Geduld: Um [aus] den Geist unsern Merkur zum Leibe zu ma[chen,] muß zuvor sein Leib wohl aufgelöset seyn, in [wel]chem der den Merkur coagulirende Schwefel ei[nge]schlossen ist; alsdenn hat unser Merkurwasser [die] Tugenden angenommen, wenn es in Erde verw[an]delt worden. O fruchtbare Erde der Verheiss[ung,] der Weisen gelobtes Land: Nichts langt an [die] Würde dieser Erde und des Geistes, wenn sie [nach] der Regel unserer Kunst völlig mit einander v[erei]niget sind, als ihr wahrer Merkur und Schw[efel.] Diese Erde bauet und pfleget demnach mit S[org]falt, besprenget sie oft mit ihrer eigenen Feu[chtig]keit, und eben so oft trocknet sie wieder aus: [da]durch werdet ihr ihre Tugend Gewicht und Fr[ucht]barkeit vermehren.

Der fünfte Schlüssel

unsers Werkes ist des Steines Fermentation [mit] seinem vollkommenen Leibe, um die Arznei [der] dritten Ordnung aus ihm zu machen. Der [voll]kommene Körper ist ein in unserm Teige noth[wen]dige Sauerteig. Der Geist muß die Vereini[gung] des Teiges mit dem Sauerteige machen, eben [wie]

s Wasser das Mehl einweichet, und den Sauer-
te dissolviret, um einen gesäuerten Teig zu ma-
chen, der geschickt sey, Brodt daraus zu backen.
Dieses sagt Hermes: Sicut enim massa sine fer-
mento fermentari non potest; sic cum corpus
sublimaveris, mundaveris, et turpetudinem a faece
separaveris: cum conjungere volueris, pone in eis
fermentum, et aquam terram confice, ut massa
fiat fermentum. Also wird auch die ganze philo-
sophische Confection, durch diese Operation zu einem
Sauerteige, die geschickt ist, eine neue Materie zu
fermentiren, und sie unendlich zu vermehren. Das
Beyspiel der Bäkker lehrt uns auch die Proportion
zwischen den Materien zu unserm Teige: sie neh-
men mehr Mehl als Sauerteig und mehr Wasser
als Sauerteig und Mehl.

Der sechste Schlüssel

lehrt die Vermehrung des Steins, durch Wieder-
holung der vorigen Operation, des dissolviren und
coaguliren, eintränken und abtrocknen, zur Vermeh-
rung der Tugend des Steins. Hier darf ich mich
nicht lange aufhalten; auch nicht erst bei der Arz-
ney-Projection. Das meiste was zu sagen war, ent-
hält der dritte Schlüssel, Arbeiten, die grossen phy-
sischen Verstand und Kenntniß der Chemie er-
fordern.

Zu Ausziehung des kostbaren Saftes aus dem
Steine, wird der Weisen geheimes Feuer erfordert,
welches von der äusserlich trocken scheinenden Pflan-
ze ein Wasser auszieht, das die Hände nicht nezzet,
und das durch die magische Vereinigung des trocknen
Wassers aus dem Meer der Weisen, sich resolvirt
in ein viscoses Wasser, in einen merkurialischen li-
quorem, welcher der Anfang, der Grund und der

Schlüssel unserer Kunst ist. Verwandelt, schei
und reiniget die Elemente, wie ich gelehret hal
so werdet ihr den wahren Merkur der Weisen
sizzen, der euch den fixen Schwefel und die univ
sale Arznei geben wird. Dennoch ist der Zw
noch nicht erreichet, wenn man auch schon das Fe
der Weisen kennet, bis man zur geheimen Fontai
dem Verneuerungsbade des Königes gelanget,
welches Bad man reinigen, wärmen und animi
muß: diese Operationes sind im dritten Schlüssel
läutert worden. Die Haupt-Erkenntnis unse
Meisterschaft muß allein von Gott erbeten werde
aber allein in der Ordnung wahrer Aussönung u
Freundschaft mit Ihm in Christo Jesu unse
HErrn! Diesen flehe von Herzen an, lies die
ten Bücher recht aufmerksam; betrachte täglich
Wirkungen der Natur, und wie ihr durch uns
Kunst müsse geholfen werden.

Kennet ihr die einige Materie unsers Stei
sammt unserm geheimen natürlichen Feuer: so h
ihr den Schlüssel, unsern Stein recht Natur gem
ohne heftige Feuersglut, zu calciniren, daß dem K
per seine innere Wurzel-Feuchtigkeit, durch Re
ction in den Kalk der Weisen, nicht nur erhalt
sondern auch gar sehr vermehret werde: weil
feurige Geist unsers natürlichen Feuers, in
Substanz unsers Körpers einverleibet wird, als
welchem er verwandt ist. Denn unser Stein
ein astralisches Feuer, das mit dem natürlichen e
Sympathie hat, das wie ein Salamander, im
mentischen Feuer, so ihm geometrice proportion
ist, seine Geburt nimmt, sich nähret und wächset

Der Name des Autors κατ' αναγρ.
DIVES SICUT ARDENS S — —
Dydacus Senertus.

II. Au-

II.

uszug aus des Engländischen Medici Hen- Vanghan, genannt Eugenius Philaletha, Schriften, von dem höchsten Geheimniß der Natur.

I. Aus dem eröfneten Eingang zu des Königs verschlossenen Pallast: vom Jahre 1645.

Cap. 1. Wer das güldene Vließ (Fluß) be- ret, der soll wissen, daß unser Goldmachendes ulver, das wir unsern Stein nennen, nichts an- s sey, als allein unser zum höchsten Grad der en Reinigkeit und Fixität gekochtes Gold, als der lkommene Beschluß der Natur und Kunst. Ein ßiger wird im schlechten Wege der Natur die Wahr- t finden. Es ist unser Gold zweierlei in unserm erk; nämlich das reiffe feste, der gelbe Laton, des- inneres ein reines Feuer ist. Dieses wird mit serm weissen unzeitigen Golde vereinet, darin es nen Saamen auslätzt. Beide verbinden sich un- slößlich: daraus unser Hermaphrodit wird. Das zeitige geistige lebendige ist unser Merkur; das alz der Weisen, von uns bereitet, so wir auszie- n aus den Dingen darinn er ist, mit scharfsinniger unst durch Mitwirkung der Natur, ist unser Sil- : und Gold.

Cap. 2. Wisset, daß unser Wasser zwar aus len von der Natur zusammengesezt werde; doch r ein Ding sey, das, aus unterschiedenen eines esens zusammen gewachsen, gemacht wird. Es ist ht mineralisch noch metallisch, sondern ein Mittel- ig zwischen Minern und Metallen; keines von

 beiden,

beiden, beiderlei theilhaftig, ein Chaos oder Gei
ganz flüchtig aber auch feuerbeständig. Dies
Chaos verhält sich gegen alle Metallen wie ei
Mutter, daraus sie alle, samt dem verwandelnd
Elixir, auszuziehen; eine mancherlei Zuständen u
terworfene Materie.

Cap. 3. Sendivogius nennt es dunkel d
Stahl. Ich sage aufrichtig: Unser Stahl ist u
sers Werks Schlüssel, die Miner des Goldes, e
sehr reiner Geist vor allen, das untere geheim
Feuer, in seiner Art ganz flüchtig; ein Begrif d
obern Kräfte in denen untern. Folge seine
Stern nach bis zu seiner Wiege, thue den Unf
bey Seite, und ehre das Kind der neuen Gebu
als die höchste Arznei der 3 Reiche auf Erden.

Cap. 4. Wie der Magnet den Stahl,
zieht auch der Weisen Magnet ihren Stahl an si
als seine wahre Miner, welche ein verborgen Ce
trum, und am Salze einen Ueberflus hat; welch
Mittelpunkt sich zu seinem Leitstern (polo) wend
darin das Herz des Merkurs, das wahre Feuer i

Cap. 5. Unser Werk ist der Schöpfung
vergleichen. Da Gott Himmel und Erde schu
die Erde wüste und leer war, der Geist Gottes a
den Wassern schwebte, und auf Gottes sprechen
licht ward. Also setze man unsern Himmel u
Erde auf den Thron der Freundschaft; welche i
Anfang in einem unordentlich vermischten Wesen e
Chaos gemacht. Unser Chaos ist gleichsam die m
neralische Erde, in Ansehung unserer Coagulatio
und doch eine flüchtige Luft, in deren innerem d
Weisen Himmel ist, der die Erde bis an ihre Obe
fläche erleuchtet. Ich preise dich Vater :c.

Ca

Cap. 6. Also wird unser Chaos auch Luft heissen, als der Scheider der Luft. So ist un- r Werk ein kurzer Inbegrif der grossen Welt. ›enn in unserer kleinen Welt sind auch die minera- chen Wasser, die ausserhalb dem Centro sind, zu hen, aber die inwendig verschlossenen können zwar it unsern Augen nicht gesehen werden, und sind ›ch gleichwol wahrhaftig vorhanden, bis es dem ünstler gefällt, welches unsere reine Erde auf- ›ließt, und in deren Vereinigung dephlegmirt ird, zur Fontin Bernhards, bis der Geist die nsternis zum Lichte machet, welcher der Adler ge- nnt wird.

Cap. 7. Die genaue Zubereitung der philo- ›phischen Adler ist der erste Grad der Vollkom- enheit, welches die zehnfache Schärfung des Was- 's oder Sublimation unsers Merkurs ist, dadurch zum Bade des Königs beqvem wird. Daraus ird der Chamaeleon, unser Chaos, das herma- roditische Kind.

Cap. 8. Zu solchen Zubereitungen gehört un- müdeter Fleiß, um die zuerst gefundene Materie schickt zu machen, um ihre Ueberflüßigkeiten aus- fegen.

Cap. 13. Wie nun unser Merkur, also ist ›dern Theils auch unser Schwefel zum Werke nö- ;, welches unser Aerzt unser Gold; wer es weiß, nnt es auch unter dem Miste. In der Weisen old liegt die Tinktur des Goldwesens verborgen. ieses wird in unserm Merkur wieder rohe, und ›pfängt die Vermehrung seiner Kraft; alsdenn ist durch diese Zusammensetzung unser Chaos worden. urch diese Lebendigmachung unsers Goldes mit un- serm

serm lebendigen Wasser, wird dieses getödtet: d
einen Tod wird des andern Leben. Durch diese Z
sammensetzung wird unser Gold, das gleichsam sch
fend ist, lebendig, und unser lebendiger Merkur wi
getödtet; das ist: der Geist wird coagulirt sey
wenn der Leib aufgelöset worden. Nach welch
Fäulung des Todes wieder ein neuer Körper gl
ches Wesens entstehet.

Cap. 17. Dann nimm ein Glaß wie ein
gestaltet, so groß, daß es des destillirten Wassers ei
Unze im Umkreiß halte, mit einem Hals einer la
gen Hand lang, je dicker je besser, hell und kla
darein setze eine Unze unsers völlig vereinigt u
höchst gereinigten Goldes und Merkurs, und vers
gele das Glas oben wohl, und setze es in unse
Ofen.

Cap. 18. Unser Gold ist die nächste Ma
rie des Steins, nach seiner Bereitung; es ist d
Chaos, dessen Seele durch das Feuer nicht ausg
jagt ist: es ist in einem Mitteldinge, zwischen dem
vollkommen und unvollkommenen. Auf diesem W
ge mußt du mit gar lindem Feuer fortgehen, m
gleicher steter Wärme; davon das Elixir 1000 fä
tige Tugend bekommt; das durch speisen, tränke
fermentiren unermäßlich zunimmt. Unser Gol
kanst du calciniren, faulen, weiß machen mit seine
innern Feuer, mit äuserlich feuchter und lauer Wä
me, ohne welche nichts auszurichten ist.

Cap. 19. Ist unser Merkur und Gold b
reitet und vereiniget, so schließ sie in unser Gefä
ein, und regiere sie mit unserm Feuer. In einem
unvollkommenen Dinge magst du sie in eine
Woch

Sache suchen und finden, welches Gott seinen ar-
en verachteten elenden Heiligen vorbehalten
t. Es beruhet alles auf unserm Merkur und
serm Golde, so nicht das gemeine Gold, ob es
ar auch in demselben ist. Unser Gold kommt aus
serm Merkur, beide sind in dem wunderbaren
bjecto, das die Natur Uns zur Hand gelassen hat.
n unserm Werke muß die Wärme gar linde seyn.
arum ziehe unser Gold erst aus unserm Merkur
s, und bringe alles zur höchsten Reinigkeit.

Dieses Werk wird allein von der innern Wär-
e gemacht; die äusere Wärme dient nur die Kälte
szutreiben, und ihre Zufälle zu überwinden. Su-
e demnach unsern Schwefel in unserm Merkur.

Anmerkung: In diesem Capitel handelt der
itor ausführlich, von den unterschiedenen Werken
er Alten, als: 1) von unserm Golde aus und
t unserm Merkur, zur völligen Vollendung un-
s Steins; als dem geheimesten vollkommensten
erke der Weisen. 2) Von dem Schwefel aus
m gemeinen Metallgolde durch unsern Merkur
reitet, und dessen Vereinigung mit unserm Mer-
r zum Stein. 3) Von diesem bereiteten Metall-
ldschwefel, versezt mit unserm Golde und Merkur,
r Tinktur. Welches in diesem Tractat gründlich
terschieden, beschrieben und ausgeführt worden:
rauf genau zu merken ist.

In den folgenden Capiteln vom 20. bis zum
chluß Cap. 35. wird diese Ausarbeitung vollends
schrieben, dahin den Leser weise: weil ich hier
r denen Spuren nachgehe, die das erste gehei-
este vollkommenste Werk der Weisen lehren, von
serm Golde, aus und mit unserm Merkur.

III. Aus

III.
Aus dem Tractat von Verwandelung d
Metallen.

Nur denen wahren Weisen ist kund, daß eine verborgene edle mittlere Substanz gibt, zwisch dem Mineral und Metall, welche flüchtig und f deren vermischte himmlische Tugenden sind e Chaos ein Geist, weil es ganz flüchtig, im inne aber ganz fix: daraus machen wir das verwa delnde Elixir.

Alle Weisen lehren, daß vier Elemente sey welche ursprünglich alle Dinge zusammensetzen, a welchen alle Dinge, und darein sie wieder aufgel set werden; aus deren unterschiedenen Zusamme setzung die Natur unterschiedene Dinge herv bringet: Aber diese Meinung ist unvollkomme obgleich zur Anweisung nützlich. Ich erkenne n drei Elemente, die Luft, das Wasser und die Erd denn allein der Wärme Mangel, so durch Entfe nung der Sonne verursacht wird, verursacht d Kälte. Diese Wärme ist linder oder stärker, so vi die Sonne näher oder weiter entfernet ist.

Das gemeine brennende Küchenfeuer ist an si mit seiner Wärme allzeit zerstörend. Eine ande Wärme aber ist in den Dingen, die entweder vo dem Lichte oder von der Bewegung, oder von de Leben fließt; sonst aber keine. Die angeborne E genschaft der drey Elemente ist die Kälte; welc Elemente mit ihrer Vermischung in die Zusamme setzung der natürlichen Dinge nicht eingehen: den die natürliche Gebärung geschieht durch die Verein gung der eingehenden Dinge, ein gänzlicher Eingan derer Dinge, die vereiniget werden sollen; dahe wir

rd das Wasser mit der Erde, noch das Phlegma
t dem Geiste, nicht innig vereiniget, wegen Un-
ichheit der Theile, die können wieder geschieden
rden. Ein Leib hat in den andern keinen völ-
len Eingang.

Alle Dinge nehmen materialiter ihren Ursprung
s Einem Elemente, das ist weder Erde noch Luft,
ndern einig das Wasser. Dieses ist der einige
hre materielle Anfang aller vermischten Dinge:
Erde ist das Behältnis des Wachsthums aller
rper; die Luft, das Mittel und der Zubringer
er himmlischen Kräfte, derer sie voll ist, dadurch
allen untern Dingen mitgetheilt werden. Ins
asser ist aller Dinge Saamen gelegt, dessen For-
das Licht, die himmlische Kraft ist; daraus wird
ch der Merkur aller Metallen, erstlich als eine
ckne unbeständige nicht netzende Feuchtigkeit ge-
ren, darin sein inneres Agens ist, die Wärme
himmlischen Einflusses, die nach jedem Saamen
et.

Aus diesem Brunnen, wird alles, auch Sol
d Luna geboren; als auch unser Gold Silber und
erkur, welche die Kunst scheidet reiniget vereiniget
d zeitiget, ja bis zur höchsten Vollkommenheit er-
het, daß es ein geistvoller höchst fixer Leib wird,
seines gleichen in den Metallen findet und an-
nt, vor der Gewalt des Feuers schützet, und be-
t, welches nur das unreine verzehret.

Die Mutter unsers Steins, unsere Luna, ist
iß, darum macht sie unser Gold, des Steins Va-
, mit ihrer Weisse weiß. Daher beider entstehen-
Frucht zuerst weiß ist, und alsdenn ist es der
vollkom-

vollkommen weisse vermehrende Saame; sodann w
es roth, mit der goldischen Kraft angethan.

Unser Merkur ist unser Wasser, flüßig bew
lich, und auch nicht netzend; ein geringes Ding, u
doch der köstlichste Schatz der Welt. Nimm d
allerunreineste, reinige es von allem Unflat, u
ziehe das reineste daraus, unser menstruum, w
ches Wasser der Weisen Sohn, durch mitwirken
Natur, ein klarer hellglänzender Brunnen. A
diesem unsern Merkur bringen wir unser Gold S
ber, aurum potabile und Tinktur hervor. Die
wirst du allein mit Flehen vom Vater des Licht
mit kindlichem Vertrauen Gehorsam Liebe und Fle
erhalten.

IV.

Aus Eugenii Philalethae kurzer Anleitung zu himmlischen Rubin.

Der Stein der Weisen ist ein himmlisch g
stig durchdringend beständig Wesen; es wird n
durch ein einiges Ding gemacht, dem man nich
zusetzen noch mindern sondern nur das überflüßi
davon wegnehmen muß, und wird zu jeder Zeit a
seinem Ort gefunden.

Es bestehet gar gewiß aus denen Elemente
nämlich aus denen zusammengesezten, daran e
nes jeden Eigenschaft zu erkennen. Dieses einig
ist unser wahrer Anfang, der von Natur zu unser
Werk schon bereitet ist.

Nur wegen seiner Feuerbeständigkeit heißt e
ein Stein, ist aber keiner, sondern an äuserer G
stalt ein zartes subtiles Pulver, im ansehen ei
schw

verer, im greifen ein zarter Leib, süß wohl rie-
nd, in der Kraft ein durchdringender Geist,
kken doch unctuose, der auf glüend metallenen
ech leicht fließt und dasselbe färbet, in dem das
sen aller Elemente gleich eingetheilet, und ein ei-
n fünftes Wesen ausmachen, so keines von den
en ist, von der allertemperirtesten Complexion,
er schon ein lauter metallisch Feuer ist; unsere
ne Welt, die wir so hoch schätzen, die höchste
nei für die Körper der 3 Reiche und die Men-
n, nach dem Unterschied ihrer Anwendung.

Durch was Mittel er erlangt werde, ist zu
en, daß er nicht von Natur also, sondern durch
tändige Kunst gemacht werde, bei welcher die
tur Hülfe leistet. Unser Gold muß mit unserm
rkur aufgelöset werden: diesen zuwege zu bringen,
de deinen Fleiß an; mit diesem mache durch auf-
n und austrocknen unser Gold weiß und flüchtig.
Geist löset den Leib auf und wird durch ihn
ulirt; dieses Geistwasser ist nötig, um das Was-
aus unserer Erde zu ziehen. Nicht Scheide-
andere zerfressende Wasser. Unser Wasser löset
n Körper auf, und wird damit vereiniget und
cht, daß aus ihnen das einige geistliche werde.
er Merkur ist nicht der gemeine, das Queksilber,
ern ein rein sauber klar hellglänzendes Wasser;
ist roh kalt und unzeitig gegen dem Golde, aber
g warm und gekocht gegen das Queksilber. Un-
Wasser ist ein lebendig lauffend klar hell weisses
mes feuchtes dünstiges und kochendes Wasser, dar-
unser Gold schmelzt wie Eiß in warm Wasser;
diesem stimmen alle Rätsel zusammen. Unser
in wird aus einem Dinge gemacht, und aus 4.
kurialischen Substanzen, eine ist zeitig, die andere
, rein; derer zwei durch die dritte aus Unserer

Miner wunderlich gezogen, zusammen gesezt, in m
siger Wärme täglich gekocht, bis sie eines word
O kurze Lehre, aber weitläufige lange Arbeit! d
sen Kraft, wenn sie in Erde verwandelt worden, v
kommen ist.

Wir verkehren durch unsere Calcination und A
trocknung der Feuchtigkeit das zusammen gesetzte in
Pulver, schwarz, doch unctuosisch, das seine Gru
feuchtigkeit behält: dadurch wird die Auflösung uns
Goldes befördert; dadurch vergleichen wir die wid
wärtigen Eigenschaften, zur wahren Einigkeit, als
Wärme, Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit. D
warme und trockne gehören dem Schwefel, die k
und feuchte aber dem Merkur. Alles dieses wirkt
sere Wärme zur wesentlichen Vereinigung in ein zar
Pulver. Denn das Feuer wider die Natur in unse
auflösenden Wasser, erweckt die Wärme im Leibe, u
kocht dessen Feuchtigkeit zu einem viscosen fetten P
ver. Durch unsern Geist geschieht die Auflösung
Leibes, und damit die Coagulation des Geistes. B
de gehen aus einem Brunnen, und leiten zu ein
Ziel; beide müssen die Kunst vollbringen. Ein ei
ges compositum, das anfangs zweifach scheinet u
rebis heißt, einerlei Natur, die durch Vereinigung
Ding und Elixir werden. Sie sind nicht untersch
dene Dinge, sondern einerlei, roher unzeitiger M
kur, gekochter und zeitiger Schwefel, die doch dem W
sen nach nicht unterschieden. Welche beide sich, du
auflösen reinigen vereinigen und trocknen, so lan
bearbeiten, bis alles verkehrt worden, in ein fett z
Pulver, aus welchem sodann durch die Solution d
Wasser aufgelöset wird, in welchem die Geister uns
Merkurs und Schwefels zusammen vermischt werd

Das äusere Feuer sey gelinde und nur die Kä
austreibend. Jemehr du Erde und weniger Wass

der wiederholenden Calcination, zusammen thuest,
sto besser wird die Auflösung seyn. Und hüte dich,
ß die Geister nicht ausfliehen. Wapne dich mit
isharrender Geduld zu solcher langen Arbeit. Ein
ftig Feuer hindert die Vereinigung.

Das einige Wasser thut alles, wenn nur mit
ter äuserer Wärme die innere die nötige Hülfe
ıpfängt, und das zusammengesezte Werk regiert
rd.

Denn die Auflösung unsers Steins, unsers
oldes oder Schwefels, ist eine Zurückbringung
ductio) derselben in ein mineralisches Wasser.

V.

is Eugenii Philalethae Brunn der chemischen Wissenschaft.

Die Dinge so unsern Stein wesentlich ausma-
n, sind der Leib, der reiffe Schwefel oder unser
hes Erzt; und das Wasser oder unser unreiffer
erkur, unser weiß Erzt, Gefäß, Ofen, dreifaches
ıer. Die Einrichtung oder Regierung sind zu-
t, daß unser Gold erzt, in mäßig alterirender
ärme in eine viscose zertheilte schwarz stinkende
de, sodann in ein buntes mineralisch Wasser, durch
ser Feuer wider die Natur verwandelt wird.
e folgenden Arbeiten geschehen aus Zusammen-
ung des natürlich und widernatürlichen Feuers,
nach dem zusammen ein natürliches Feuer ma-
n, indem die Materie täglich circulirt, das subtile
n dikken geschieden wird, bis zu einerlei Tempe-
nent, und dann das geschiedene zusammen gesezt,
chwängert und in Fäulung gebracht werde; die
en Arbeiten geschehen vom Feuer der Natur,
alles gereiniget, und durch die Wärme zu coa-

guliren beginnet, und figirt wird; endlich auch d
Erhöhung zur Vollkommenheit erfolget.

Bei diesem allen wisse, daß nur ein zweifach
Feuer sey, ein natürlich- und widernatürliches: d
ren lezteres zuerst wirket, sodann das natürlich
daraus entsteht die Fäulung. Nach dem wird d
Wiedergeburt herrlich, darinn Schwefel und Me
kur eines werden, und ihre Coagulation vom natü
lichen Feuer empfangen.

Unser Leib, die Lemnische Erde, vollbringt a
les, wenn er mit unserm Wasser angefeuchtet wir
welches das Leben aller Dinge ist; unser Merku
welchen die Sonne bei ihrer Wiederkunft, vo
März an, überall ausstreuet, den solt du im We
monden einsammlen; dann wird er gewiß reif g
funden, und ist der kostbareste Schatz der ganz
Welt. Er liegt der ganzen Welt vor Auge
die ihn nicht kennet, sondern seiner Zeit verabsä
met, und statt demselben das Qveckſilber oder R
genwasser, Thau, Schnee oder Reif schändet. E
hat ein bleichgelbes Angesicht, ist geringe geschä
und doch das köstlichste, so die Weisen ehren, ob
gleich unflätig anzusehen; eine reine Jungfr
in den allerheßlichsten Kleidern, inwendig d
schönste, von aussen die heßlichste: Aber suc
du unter dem garstigen Leibe den herrlich
Geist, so wirst du sie hochschätzen, und ihr aus a
ler Unreinigkeit helfen; sie ist der Himmel od
fünfte Wesen der Weisen, deren schneeweisser Glan
fürtreflich, schön, pontisch, cristallhell, rein, durch u
sere Kunst, unser Meer und verborgner Brunn
darnach forsche mit allen deinen Kräften, und w
du seinen Zu- und Abflus begreiffen kannst, in u
aus seinem Akker, aus dem wir ihn ziehen,

Unser

nserm feurigen Ofen; wenn er seinem eigenen Ge-
ß zugefügt wird, so wirst du den Glanz unsers
Wassers schauen; es ist ein Feuer, so tödtet und
bendig macht, so alles verrichtet; es ist zusammen-
sezt; es ist unser Gefäß, Feuer, Band, Ofen, im
eschlecht eins. Es ist nur ein einzig Ding auf
den, darinn dieser unser Merkur zu finden; wenn
deſſen Elemente umkehreſt, so wirst du finden,
is du suchest. Die Naturen desselben theile, rei-
ze, und setze sie wieder zusammen. In diesem
inge wird unser Dunst oder Geist verschlossen,
ein klares Wasser ist, unser Merkur, eine Feuch-
keit des reinesten Salzes, warm und fencht, so
es belebt und tingiret, ein bleibend Wasser, ein
inges doch köstliches Ding, darin unser lebendi-
Gold ist.

Dies Ding, unsere Saturnia, wird vergraben,
durch Vulcanum, mit seinem Saft, so lange
rüßt und geöfnet, bis der feurige Geist mit dem
asser wie ein Rauch aufsteigt und vermischt, so
er Merkur, und Gold, Silber und Feuer ist,
wirkende und leidende enthält, der fixe, flüchti-
zeitige, rohe, Schwefel-Merkur. Des Schwe-
wohlgezeitigte Kraft ziehen wir durch seinen
en Merkur aus, bis zum Elixir. Der Geist
ers Goldes fleußt in unsern Merkur ein, so,
sie nicht mehr von einander weichen, mittelst
erer Luna, dem Saft unsers Lebenswassers, das
Merkur verborgen; nicht im Qveckſilber, son-
n in unserm Regenwasserartigen Merkurialwasser.
ch der Auflösung geschieht die Vereinigung, al-
in mit und durch unsern Merkur, mit seinem
hwefel, aus unserer einigen Materie. Die Ma-
e unsers Steins ist ein Chaos oder vermisch-
Klumpe, das ist ein Geist. Unsere Sublima-

 tion

tion ist die erste Zubereitung der dünnen Materi dadurch die erste Finsternis unserer Lunae wegg nommen wird, wenn ein hochglänzender Nebel die Luft aufsteigt, von dannen über die Erde e reiner Thau herabtröpfelt, der sie erweicht, in i rem Schoos Winde erregt, die unsern Stein au wärts tragen, und also durch auf- und absteig die Kraft der obern und untern empfängt. —

Darum nehmet das, was geringe und d ganzen Welt ganz offenbar ist, ziehet aus il das verborgenste, unser Menstruum, Ofen, Gefä Feuer und Band, alles der Natur, die alle n eins sind, das Feuer vom Himmel. ꝛc.

VI.

Aus Eugenii Philalethae Magia Adamica oder Alterthum der Weisheit; oder Himmel der Erde:

Εγὼ δὲ τὶ βȣ́λομαι; καταμαθεῖν τὰν Φύσ καὶ ταύτη ἕπεσθαι.

Auch die Vorrede Trismegistus sagt: d Mensch habe nur die zwei Elemente Wasser u Erde in seiner Gewalt: aber Gott hat ihn z freien Herren der ersten Materie gemacht. Sie mit welchen Schätzen und Wundern du u geben bist! Schaue an den Himmel; wenn die Bewegung der Lichter desselben siehest: so wi daß hier unten einige kalte Naturen sind, welche stets erwärmen und kochen.

Betrachte weiter den Mittelgeist, die Luft, als ein refrigeratorium dazwischen gesezt, jener ·ze und Einflus zu temperiren und zu qualificiren. Dann gehe mit den Gedanken niedriger, zu dein

F

üssen, in Vergleichung der Flügel an den Füssen
s Merkurs: da findest du die Erde mit Was=
: umgeben, dasselbe durch Sonn= und Ster=
n=Feuer gewärmete Wasser, ziehet aus der
rde das reine subtile salzige Theil, wodurch
s Wasser dicke und in eine Haut zusammen
nend gemacht wird. Aus diesen beiden erzeu=
: die Natur alle Dinge. Gold, Silber, Diamanten,
rlen, ꝛc. sind nichts anders, als auf Erden gekochtes
alz und Wasser. Siehe in diesen wenigen
orten das ganze System der Natur, samt
em königlichen Wege der Gebärung offenba=
! Die 4 Elemente sind die Gegenwürfe, und
mischter Weise die *Subiecta* des Menschen,
ter welchen unsere Erde unsichtbar ist, ohne un=
e Kunst, welche in der Magie das größte und
ligste Geheimnis; wie Hermes sagt: der Him=
l, sein Feuer, Luft und die heiligste Erde. Nicht
kotige, darauf wir gehen, diese ist ein zusammen=
tztes; sie hat wol Erde in sich, doch die ist noch
t unsere magische Erde. Weißt du erst, warum
Gott ins verborgne gesetzt, so hast du eine Ab=
ung, zu erkennen, wie Gott beides sichtbar
unsichtbar ist!

Hermes: Die Erde war anfangs ein Morast,
e zitternde Art, wie Gallert, so nichts anders, als
asser, das durch die Aufschweb= und Erwär=
ng des Geistes Gottes zusammen geronnen!
die Erde noch zitternd war, ist sie hernach erst,
ch den Sonnenschein feste worden. Also sprach
tt: Nimm hin, o heilige Erde, die du eine Ge=
erin aller Dinge künftig seyn wirst, damit dir
hts mangele! Als der heilige Geist auf dem Chaos

schwebte, theilte er, nebst Erwärmung, alle E
flüsse der Materie mit. Denn die Sonne spen
auch, nebst der Erwärmung, andere heimliche A
und Einflüsse aus: so that Gott auch in der Sch
pfung; von Ihm empfing die Sonne und Ster
alles, was sie haben: denn Er ist selbst die über
türliche Sonne oder Feuer! So sagt Zoroaster:

Factor, qui per se operans fabrefecit mundum
quædam ignis moles erat altera.

So hat Er die Materie gleichsam ausgebrü
und die geheime Essenzen hervorgebracht: Ja
zeugt und erhält sie auch noch heute, mit stetem A
und Einfluß seines Geistes und Wärme! NB. L
don. 1650. Eug. Phil.

Coelum Terræ: Himmel der Erden.

Magia ist die vom Schöpfer offenbarte u
in die Natur gepflanzte Weisheit! Dieser N
me ist selbst dem Evangelio angenehm. Die M
waren die ersten Aufmerker des Heilandes, die i
im Fleisch erkannten, ehe er sich selbst offenba
Gott gieng mit Ihnen, wie mit den Erzvätern u
Sie waren Kinder der Propheten und Söhne
Kunst, denen die göttlichen Geheimnisse beka
waren!

Gott ist nicht ein Gott, der ferne, sondern n
ist. Er sagt: Siehe, ich stehe vor der Thür und klo
an. Oefnet euch nun selber! So jemand Ih
aufthut, zu dem will Er eingehen und Aben
mal mit ihm halten: dieses ist das inwendige
heime, nicht das auswendige vorbildliche Abendm
und die geistliche Feuer; nicht aber die äussere W
sertauffe! Die Magi richteten auch gewisse Zeich
auf, als Schlüssel ihrer Kunst, nämlich Wasser, L
S

alz und Licht, dadurch sie stillschweigend ihre drei
nfänge und das alle Dinge erfüllende und wirken-
Licht der Natur entdeckten; gleichwie Christus
id seine Apostel solche Zeichen in der Religions-
inrichtung eingesezt haben, dadurch die hochzu-
hätzende Geheimnisse derselben zu bezeichnen, wel-
e die Verbesserer gar ausgestossen, die in der Be-
utung unwissenden Päbstler ihnen aber, bis zur
ögötterei sonderbare bey sich habende Heiligkeit zu-
eignet haben. —

Unsers Geheimnisses Ursprung ist Gott selbst:
nn es ist seines Geistes **Wirkung** in der
Materie, der die Anfänge durch Vereinigung
sammensezt, und das Zusammengesezte wieder
flöset in seine Anfänge. Durch desselben Offen-
rung sind die heil. Menschen auch ledig dazu ge-
get, von Adam an bis auf Uns! wie es aus
r heiligen Schrift und denen ächten Kabalisten zur
enüge zu finden. —

Als Adam nach dem Fall und Fluch, die Se-
n der ewigen Welt nicht anders erlangen konte,
s nur durch ächt gläubige Ergreifung ihrer drei
igen Anfänge: so konte er auch nicht die Wohl-
aten dieser zeitlichen Welt erlangen, wo er nicht die
ei sichtbaren Wesen, darinn sie bestehet, wahrhaf-
verstünde: denn droben sind drei, wie hier unten,
s Johannes zeuget; drei im Himmel, drei auf
den. Die untern geben Zeugnis von den obern,
nd sind dererselben eigentümlich Wohnhaus;
ezeichnungen der Geheimnisse der übernatürlichen
eiheit. Zeiget mir eine Kunst, die ein völlig- und
ihrer Abdruck der Schöpfung sey, die mich gera-
zur wahren Erkenntnis Gottes leite, und durch
ich die von Ihm erzeugeten Wesen erforschen

 könne;

könne; die keineswegs dem Bösen unterworfe
und dadurch ich zu den Natur-Geheimnissen kom
men kan: eine solche ist die Kunst, in welcher d
Physica Adams derer Aerzväter und Prophet
bestund.

Die meisten irrigen Menschen vergönnen d
Barmherzigkeit Gottes nur, mit unserm unsterblich
Wesen umzugehen, ihre Leiber aber in Krankhe
blos dem Galeno und seinen Nachfolgern den
Apothekern zu überlassen. Nicht also! Gott h
die Arznei geschaffen, und bringt sie aus d
Erden hervor; die Akademisten aber kennen
nicht. Er ist es, der sich unsers Elends erbarm
ja Oel und Wein in unsere Wunden gießt. E
lehrte den Noa, den Bau der Arche. Er legte s
nen Geist auf Bezaleel und Ahalisama; Er unte
richtete Mosen in der Zusammensetzung des wol
riechenden Oels, lehrte ihn die Zufälle des Aussatz
und seine Heilart erkennen; dem Jesaias das Fe
genpflaster für den Hiskias, und das ophthalmicum
für den Tobias. Verrichtete nicht Jesus selbst d
meisten Wunder an und für der Menschen Leibe
bis er endlich die größte Heilung für unsere Seele
besorgte: ist er nicht eben derselbe heute wie g
stern? war Er es nicht von Anfang der es ewi
seyn wird? Wie sollte Er nun unsern Leib verac
ten, den er selbst uns zu gut angenommen? Er i
durch seine Verherrlichung an Güte nicht gering
worden: das sey ferne nur zu denken! Er bleil
unser mitleidiger Fürsprecher, Mittler, Versöhne
Helfer, Arzt und Neuschöpfer. Er machte a
Erden, mit deren Koth die Blinden sehend, un
wandelte Wasser in Wein.

Die

Diese waren die sichtbaren Elemente seiner
ysik oder Magie; seine Bibliothek und dreifache
ißheit war: Habt Salz bei euch: ihr seyd das
alz der Erden; das Salz ist gut! Dieses ist
ie mineralische Lehre. Die vegetabilische besteht
einem Senfkorn, und in einer Lilie. Seine ani-
lische Magie ist versiegelt. Er brauchte kein Zeug-
; denn Er wuste wohl, was im Menschen war.
h. 2, 25. Darum höre!

O habe erstlich vor allen Dingen Salz bey
selbst; es wird deine angesteckte Seele würzen!
eitens lerne, was das Salz der Erden sey,
n der HErr die Apostel verglich. Dann greif zur
bung und Erfahrung, in was vor Sinn das Salz
gut Ding ist. Untersuche die Lilie durchs Feuer
das Wasser des Feuers, ihre Schätze zu se-
, da Salomo nicht wie sie bekleidet war. Wilt
zur höhern Magie, so mußt du erst selbst gesal-
werden. Du kanst die animal- und vegetabili-
en Verborgenheiten nie völlig ohne Kenntnis des
neralischen Geheimnisses erlangen, nämlich durch
s Salz der Erden, welches ist Salz und kein
alz. So ist die Philosophia und Theologia dem
am offenbaret worden: und so finden wir die
tlichsten Spuren durch die ganze heilige Schrif-
; es war bloß die Gnade Gottes, die sie alle im
eist unterwies. Moses hat die Miner des Men-
en entdecket; dasjenige Wesen, daraus er samt
en Geschöpfen gemacht worden: diese ist des phi-
ophischen Steins erste Materie; Er nennt sie
weilen Wasser, bisweilen Erde. Gen. 1, 20.
n. 2, 19. Welche widersprechende Stellen blos
Erfahrung in der Magie vereinigen wird.

Dieses

Dieses Wesen nun ist beides Erde u Wasser, und doch keines nach ihrer eigen chen Beschaffenheit, sondern ein dikkes W ser und zarte Erde, und deutlich zu reden schleimiger besaamter schmieriger, und mit len himmlisch= und irdischen Kräften geschwä gerter Klumpen. Die Weisen nennen ihn W ser und kein Wasser, Erde und keine Erde; also a Moses. Dieses ist die wahre Damascenische Er daraus Gott den Menschen gemacht hat: dieser braucht sich unserer Kunst, welcher Gott auch in Natur gebrauchet. Er ist der weise und beste A beiter: Wer Ihm in der Wirkung nachahmen w der wähle mit Ihm gleiche Materie; er suche di Erde, dieses Wasser. Moses, Aaron und die 70 A testen theileten ihre Erkenntnis den Nachfolge mündlich mit. Von diesen hatte die Kabala, d. Empfahung, den Ursprung; bis Esdras den verb genen Theil, nach der Zahl derer 70 Aeltesten, 70 Bücher aufgezeichnet hat.

Die Kabala besteht, τῦ λεγομενῦ καὶ τῦ ὄντο im Namen und der Sache, Vorbild und Wese Schatten und Körper. Die buchstäbliche Kabala nur eine Dekke über die natürlichen Geheimniss sie hat drei Anfänge, die drey Mütter genannt w den: in der nämlichen Art nennen sie die Jud אמש Emes, in der weiblichen אשם Asam, u sind א Aleph, מ Mem und ש Schin. Die N turgemässe Kabala legt diese buchstäbliche also au Drey Mütter אמש Emes, d. i. Aer, Aqua, Igni Aqua quieta, Ignis sibilans, Aer spiritus mediu Drei Mütter Aleph, Mem und Schin, sind Lu Wasser und Feuer; ein stilles Wasser (bemer das,) ein zischendes Feuer, und die Luft der Mitt

Gei

ist. Ferner spricht derselbe Rabbi: tres matres
אמ in mundo, Aer, Aqua et Ignis: Coeli ex
ne creati sunt, terra ex aqua, Aer egressus est
e Spiritu, qui stat medius. d. i. Die drei Mütter
dieser Welt, sind Luft, Wasser und Feuer: die
mmel sind aus dem Feuer gemacht, die Erde
s Wasser, (habt acht auf diesen Cabalismum,)
) die Luft kam aus einem Mittelgeiste hervor.
ponderavit Aleph cum omnibus, et omnia cum
ph, et sic de singulis. d. i. Gott hat das
ph (den Anfang) mit allen, und alles mit Aleph
ogen, also auch mit den übrigen Müttern ge-
delt. Dieses ist klar, wenn man die mancher-
Vermischungen derer Elemente und ihrer gehei-
n Proportionen betrachtet.

Jacobs Leiter ist die größte Verborgenheit in
Kabala. Hier finden wir zwei äuserste Theile,
ob eines, an Fuß der Leiter, und Gott das an-
, so oben auf stehet, welcher die Form und Ein-
e in den Jacob einsendet; eine Abbildung als
Menschen, denen Er seinen Geist einflösset!
Leiterstaffeln sind die Mittelnaturen, durch wel-
der Mensch mit Gott, die untern mit denen obern
iniget werden. Was die neben der Leiter auf-
niedersteigende betrift, so sind diese nicht vom
n Reiche, sondern andere verborgene Wesen ge-
n, weil sie erst auf- und dann herab steigen.
n sinne nach! Diese buchstäbliche Handlung bil-
die Vereinigung des wesentlichen Worts oder
stes ab, mit denen Elementen. Denn Gott wir-
auf eine und dieselbe Materie, durch einen und
elbigen Geist.

Die Aegypter drückten durch Emepht ihren
sten Gott aus; es bedeutet eine sich in alle Din-

ge,

ge, und alle Dinge in sich verwandelndes verstän
ges Wesen oder Geist.

Das Ey des Emepht bedeutet das Cha
welches sehr flüchtig, in der auswendigen B
schaffenheit lüftig und wässerig ist. Das Cha
ist ein kriechendes Wesen, von Mose nicht W
ser sondern serpitura aquæ eine Kriechung d
Wassers genannt; von starker Zusammensetzu
in welcher die Elemente fest verbünden, als
ne verborgene Mischung des Himmels mit d
Materie. Davon Hermes Taffel zu betracht
Die Materie der Kunst ist die Mutter aller Din
Es ist ein allgemein wirkend und allgemein leiden
Wesen; die leidende Natur ist durch die wirken
geschaffen, das leidende ist die erste Materie. Di
ist veränderlich, jene aber unveränderlich, unverw
lich, beständig, immer dieselbe. Die veränderli
ist das erst erschaffene Wesen, es erscheinet in we
ser Gestalt, unsere weisse und rothe Magnesi
denn in der ersten Bereitung ist das Chaos bl
roth, wegen des in seinem Herzen erregten, u
durch das philosophische Feuer entdeckten Schwefel
in der andern erscheint es über die massen we
durchsichtig wie der Himmel. Diese schöne Materie
das **Kind der Elemente**, eine Jungfrau,
durch das Naturfeuer, als ihren Ehemann endli
gebäret; sie ist kein Thier, Kraut oder Erzt, n
von ihnen ausgezogen, aber ihrer aller Mutter, eh
gewesen, als sie insgesammt, doch ist sie nicht fe
vom Leben, als die meist animalisch ist; von wu
derbarer Zusammensetzung über alle Dinge, ja
ster als das Gold, auch aufs höchste einfach. S
unterwirft sich nur der Liebe, ihr Ende ist Gel
rung, so ihr gebürend mit ihr umgehet.

Zuerst qvillt ein dick-schweres, schneeweisses, Jung-
aumilch genanntes Wasser hervor, so aus ihren
brüsten entspringt; zweitens giebt sie aus ihrem äd-
n Herzen wahres Blut, das ein himmlisch Feuer
. Drittens schenkt sie ein geheimes Cristall, grös-
rn Werths als alle Edelsteine. Einige, die sie
ohl kannten, sagen, sie sey ein- zwei- drey- vier-
id fünffach: Sie nennen sie ihre allgemeine Mag-
sia, den Saamen der Welt, daraus alle Dinge
zeuget; ihre Geburt ist wunderbar, sonderlich
mmlisch und gegen ihre Eltern ganz ungleicher Be-
haffenheit; ihr Leib ist in gewissem Verstand un-
rweslich, den die gemeinen Elemente nicht zerstö-
n können, auch mit ihnen sich nicht wesentlich ver-
nigen will; ein Stein und doch keiner, ihr weis-
s Gummi, Wasser ihrer See, Wasser des Lebens
höchstgereinigt und gesegnet: aber nicht Wolken-
egen-Brunnwasser oder Thau, sondern ein gewiß
kes, bleiblich, salzig, trocken, die Hände nicht
tzendes, ja ein dehniges schleimiges aus der
zigen Fettigkeit der Erde gebornes Wasser;
r zweifacher, durch die Einflüsse des Himmels
d Erdkreises gezeugeter Merkur und Abgott;
r gebenedcieter Stein, den kein Feuer verder-
n kan.

Einer Mittelnatur zwischen dick und dün-
, nicht ganz irdisch noch ganz feurig, sondern
i lüftig allenthalben und zu jeder Zeit des Jah-
s befindliches Wesen.

Sie ist ein wahres Salz, aber unvergleichlich
inde, auch etwas dünn und flüßig, nicht so hart
d dicke, als gemeine ausgezogene Salze, deren kei-
s sie ist, noch von einiger Art derer, die von Men-
sn gemacht werden. Sie ist ein Saame, den

die

die Natur selbst ohne Kunsthülfe aus den Elementen ziehet: der Mensch kan es antreffe wo es die Natur hinterläßt; er darf den Sa men nicht verfertigen oder ausziehen; er ist sch bereitet, und bedarf nichts mehr, als eine zur Geb rung beqveme Hitze und Mutter. *) Nun erwäg wo die Natur den Saamen darreichet. Von de männlichen geht er aus, in dem weiblichen wird vollkommen; also auch in der grossen Welt, obw alle Elemente zu seiner Zusammensetzung be tragen, scheidet er doch nicht von allen, so dern bleibt bei der Erde oder Wasser, ob sche unmittelbar mehr bei dem einen als bei dem a dern. Schauet den grünen blühenden Scho der Erde, welche allgemeine Empfängerin di ses Element sey! Wie Sterne, Sonne, Mon Luft und Wasser sie besaamen und wärme Nichts geht verlohren, aller Dinge Bette, Gra Ruhestätte und Ende, ist die Erde, die ih Mutter war; sie kehren wieder dahin, von wa nen sie kommen, nemlich zur Erde. Was wi aus allen Gewächsen, Thieren und Erzten en lich wieder? sie ruhen nicht, bis sie wied Erde worden; das war ihr Anfang, in solche wollen sie auch ihr Ende nehmen. Alles wi endlich wieder in Staub verwandelt. Siehe de Naturspiel, ihre Wolken und Nebel gehen wi der nach dem Schoos der Erde zurück. Da um nennten die Poeten die Erde *Saturnus*, als d ihre eigene Kinder fresse!

Wie todt scheint die Erde im Winter zu seyn aber was vor Pracht ist im Früling, von der So nenwärme, in diesem Misthauffen zu finden Lern

*) Diesen ächten Wahrheiten denket nach, alle ihr Sö ne der wahren Weisheit!

...ent, woher sie alljärig diese Schätze habe, die ...ch Mitwirkung der Sonne in solchen Trieb ge... ...gen! Ich will es deutlich sagen: In der Welt ... zwei äusserste Theile Materie und Geist; eine ...selben ist unsere Erde. Des Geistes Ein... ...se beseelen die Materie und machen sie leben... ..., in deren äuserßten Theil der Saame des ...istes gefunden wird: in denen Mittelnaturen ...ier Luft und Wasser ruhet dieser Saame ...t, diese sind nur Austheiler oder Werkzeuge, ... ihn von einem äuserßten Theil zum andern, ...n Geiste zur Materie, das ist unserer Erde ...leiten. Ich verstehe nicht diese gemeine kotige ...eine Erde, die sich auf meine Rede nicht schickt, ... nur in so weit sie euch zur Handleitung dient: ..., von der ich spreche, ist ein Geheimniß, es ist ...lum Terræ, der Himmel der Erde, und Terra ...li, die Erde des Himmels, nicht dieser Koth ... Staub, sondern eine ganz verborgene himm... ...he unsichtbare Erde. Lullius in compendio ...hemiæ nennt die Anfänge der magischen Kunst, ...tige zusammen gezogene, wie die Wolken hin ... her weichende Geister. *) Orpheus: Die man... ...ei Dinge gebärende Mutter, die sowol ins ge... ... als öffentlich arbeitet, sowol in Gärten als entlege... ... Wüsten, deren meiste und auserlesenste Werke nie ... Licht kommen. Wie die Kinder, die in Koth ... Wasser manschen, sich vergnügen: also ist die ...ur ein freier Geist, die ohne Ruhmsucht sich in ...en Geschäften ergözt, die auch in wüsten Orten ...nden, da niemand als die Sterne sie wahrneh... ...; denn wo das Naturfeuer den jungfräulichen Merkur

*) Tremulantes elementorum et Uniuersi conjuncti Spiritus!

Merkur findet, da trift es seine Gegenliebe an, ihrer beider Haushaltung, immer neue Veränder gen hervor zu bringen.

Ich sahe einmal bei angehendem Tage uns in neuem grünen Damast gekleidete Hyanthe, (ü deren Haupt eine Saphirkugel schwebete,) auf rein Thron; ich meinte, diese schlüpfrige Sph wäre die Fortuna, ich merkte einen verborge Thau auf ihren Wangen; die Thränen liefen eil tig herab, diese Tropfen sind grossen Werths. dem der Silberstrom die Blumen sucht, die ihn ihren Wangen bewachen, verändert die rote weisse Hyanthe alle ihre Thränen in Rosenwa die in lauter wohlriechendem Dampfe, als kra Ringe des Rauchs vergehen. Hie starb Hian und sprach: Lasset diese Phiole nicht aus den H den, sie hält mein zerknirschtes Herz in ihr, zwar zu Wasser destilliret, doch aber noch ständig ist. Trauet nicht allen, die wenigen Th nen zeigen Falschheit, die vielen aber Redlichkeit erwälet das beste; wer meine Thränen besitzt, w keiner Freude mangeln.

Folgende Zeugnisse sind von der ersten M rie, wie sie natürlich gefunden wird, ehe die Ku noch etwas daran verändert, die mit meinem v gen Rätsel zu betrachten sind.

Arnoldus de Villa nova: Es ist ein St und doch kein Stein, Geist, Seel und Leib; lö du es auf, so wird es sich auflösen, coagulirest es, so wird es sich coaguliren; machest du es fl tig, so wird es aufsteigen: denn es ist flüchtig hell als ein' Augenthräne; sodann wird es gelb, zig, (aber ohne Cristallinischen Anschuß,) das kei

t seiner Zunge zu kosten vermag. So ist es treu-
beschrieben aber nicht genennet. Nun will ich
nennen: sagest du, es sey Wasser, so redest du
ht unrecht, und wo du sagtest, es wäre kein
asser, so lögest du. Es ist nur ein einziges
ng, dem von aussen nichts fremdes zugesezt wer-
darf.

Lullius: Es ist ein klares zusammengeseztes
asser, dem Qveckfilber verwandt, das doch über
Erde lauffend und fliessend gefunden wird.
. mag. das Qveckfilber der Weisen ist ein wäs-
g, kalt, feuchtes Element, ein bleibend Wasser,
Geist des Leibes, ein schmieriger Dunst, ein ge-
et kräftig mineralisch Wasser der Weisen, Thau
himmlischen Gnaden, Jungfraumilch, leiblicher
rkur, davon alle Namen nur ein einig We-
andeuten, den Merkur der Weisen, daraus
weisse und rote Tinktur ausgezogen wird.

Rachaidibi der Perser: der Saame oder erste
terie des Steins, ist auswendig kalt und feucht,
endig aber heiß und trokken. Rhodian: der
ame ist weiß und flüßig, hernach roth: das flie-
e flüchtig, lüftig, kalt, feucht, warm und trockne
rma. Liber trium Verbor. der Stein ist ein
g, flüchtig, kalt, feucht, wässerig und verbrennli-
Leib; in ihm ist auch Wärme und Trokkenheit,
te und Feuchtigkeit, eine Kraft ist offenbar, die
re verborgen. Belus: Das Wasser wird zu ei-
Stein und ein Stein zu Wasser. Also ist es:
dieses wahrhaftig bleibende Wasser ist ein
in; indem es aber Wasser ist, ist es kein Stein.
mes: Wißt, daß derer alten Weisen Zertheilung
Wässers darinn bestanden, daß sie aus demsel-
wieder vier andere gemacht.

Gleichwie die Welt aus dem Wasser gesch
fen worden, darauf der Geist Gottes schweb
auch alle himmlische und irdische Dinge davon h
kommen: Also enstehet auch dieser Unser *Limb*
weder aus gemeinem Wasser, noch verdickter L
in Erdhölen oder sonst im recipienten, noch a
Himmelsthau, nicht aus des Meeresgrund, Bru
nen, Flüssen, sondern aus einem sonderbar leident
und der Veränderung unterworfenen Wasser; d
jedermann bekannt, von wenigen aber erkan
wird: Es begreift in sich alles, was zu Vollendu
des ganzen Werks nötig ist, ohne Zusetzung ande
äusserlichen Dinge. Ich bin eine, (aus unserer
eigentümlichen die ganze Erde umgebenden und n
mals ruhenden See,) geborne Göttin: aus mein
Brüsten ergeußt sich Milch und Blut, welche
kocht werden, bis sie in unser Gold und Sil
verkehret. O vortrefliches Wesen, die erste Ma
rie, der Saame des göttlichen Segens, in dei
Leibe, Hitze und Regen eingeschlossen, dennoch ab
in deiner über alle Welt zerstreuten Tracht,
denen Boshaftigen verborgen. Deine Aeltern si
Sonn und Mond, in dir ist Wasser und We
auch Gold und Silber. So sendet uns Gott
nen Segen und Weisheit mit Regen herab, d
gleichen die Stralen der Sonne, zur ewigen He
lichkeit seines Namens. Peiniget den Adler bis
weine, und der entkräftete Löwe sich zu Tode blu
Das mit denen Thränen des Adlers vereinigte
wenblut ist der Schatz der Erden, welche a
Krankheiten heilen, nachdem sie im Feuer ohne A
gang beharret. Das erste ist die Erkenntnis
ächten Materie, das andere die Bereitung derselb
damit man die glimmende Asche des Adlers u
das Blut des Löwen erlanget: hier geht ein sch
fes Treffen vor, welches Wasser und Blut, und

n

n geistlichen hellen Leib hervorbringet. Das drit-
e ist das Feuer, das zur Materie Reifwerdung
trägt. Das vierte die Vermehrung nach Maaß
d Gewicht: da man hier eine allgemeine Arznei
der alle Krankheiten überkommt. Das fünfte ist
Gebrauch der Aufwerfung, denen Metallen zu
tz. Dieses ist das älteste Geheimnis, das Gott
ch seinen Geist in die Natur gehauchet. Es
und bewegt sich täglich vor den Augen der Welt.
ist der allenthalben vor nichts zu bekommende
Sache, dessen Wasser und Feuer lösen auf und
n wieder zusammen; daraus wir den grünen
roten Löwen ausziehen. Scheide künstlich das
e vom dünnen. Hier sind männlich und weibli-
Eigenschaften, die Kräfte Himmels und der Er-
Ich bin das Ey der Natur, daraus die Weisen
kleine Welt hervorbringen; von ihnen ihr Mer-
genannt; mein Ehemann ist das Gold der
sen. Ich bin der alte auf der Erdfläche allent-
en befindliche Drache, Vater und Mutter, jung
alt, schwach und stark, lebendig und todt, sicht-
und unsichtbar, hart und weich; ich steige herab
Erde, und hinauf in den Himmel, das höchste
niedrigste, leicht und schwer. Oft wird die
nung der Natur an Farbe, Zahl, Gewicht und
as verkehrt; ich habe das Licht der Natur in
, ich bin finster und helle, entspringe von der
e, und komme doch aus dem Himmel; ich bin
l bekannt, und doch ein lauter nichts. Ich bin
Carfunkel der Sonne, eine höchst ädel hell ge-
te Erde.

Also zeigen die Weisen auf ihr geheimes Was-
wie ich mich denn auch selbst über der Hyante
nen wundere.

Sie ist nicht ein bekanntes Wasser, welcher Art es auch seyn mögte, sondern eine geheime spe matisch = saamliche Feuchtigkeit, oder eigentl unsere Venus, welche dieselbe Feuchtigkeit ausschi tzet. Sie ist kein rohes unschmackhaft dünnes W ser: denn sie ist eine fette, dicke, schwere Feu tigkeit. Höret Arnoldum; Wir haben nichts a finden können, das feuerbeständig wäre, als b die schmierige Feuchtigkeit. Die wässerige Fe tigkeit raucht schnell hinweg, läßt ihre Erde dah ten; ihre Theile gehen von einander, weil sie n natürlich zusammengesetzt sind.

Betrachten wir aber diese Feuchtigkeiten, von den natürlichen schwer zu scheiden, so finden keine solche als die schmierig = und schleimigen s

Weg mit den Antimonien=Erzt= und Me schindern. Unser wunderlicher Vogelleim ist Wasser des Monds, Merkur der Sonnen, theils des Saturni.

Von Gott kommt dieser Saame, das Et aus nichts, ein Wesen in welchem alle himm und irdische Geschöpfe enthalten waren; dieses Etwas war eine Art einer Wolke oder Finster die sich vom Wasser zusammen zog: und di Wasser ist das einige Wesen, darinn alle Di begriffen waren. Das nichts aus welchem das ste wolkige Etwas oder Chaos gemacht wurde, nichts, in Ansehung unsers Verstandes, (nihil qu nos:) es ist aber die wahre Materie, das he steigende Wesen, dessen Kenntnis zu unserer verloren, der ersten Kirche aber kund war; da wir ruhen können, wenn wir in menschlichen W senschaften müde gemacht sind: ja dieses Nichts

n, ist das ewige Leben. Lerne den Spruch der Weisen:

ex invisibili factum est visibile!

: alles sichtbare ist aus dem unsichtbaren Gott entsprossen: Er ist die Quelle, daraus alles fließt. Also war die Schöpfung eine übernatürliche Ausgeburt. Dieses jungfräuliche Wasser oder Chaos war die zweite Natur Gottes, das Kind der gesegneten Dreieinigkeit.

Wer ist nun geschickt solches Wesen anzurühren, auf welches Gott in seiner Wirkung seinen eigenen Geist leget. Genes. 1. Der Geist Gottes schwebete auf diesem Wasser!

Von der wahren Materie ist sattsam geredet. Weg also mit allen gemeinen Salzen, Steinen, Erz, Metallen, Pflanzen, Thieren, und deren anhängigen Theilen. Die erste Materie war eher als der Mensch und alle Geschöpfe, sie ist ihrer aller Mutter. Laß die Possen der gemeinen Chemisten fahren.

Ich will nun etwas von der Gebärung reden: damit der Weisen Processus auf diese Materie desto besser verstanden werde.

Wisset, daß die Natur zwei äuserste Theile, und zwischen diesen ein Mittelwesen habe, nach dem Beispiel der Schöpfung. Das erste äuserste war die Wolke der Finsternis, davon wir vor geredet, welche einige die entfernte Materie, oder das unsichtbare Chaos nennen, aber uneigentlich, denn es war nicht unsichtbar. Es ist äuserlich das jüdische Enzon, und einerlei mit des Orpheus Nacht:

Ὦ Νὺξ μέλαινα χρυσέων ἄστρων τροφή.

O Nacht, du schwarze Säugamme der gü
nen Sterne!

Aus dieser Finsternis sind alle in dieser Welt
findliche Dinge, als aus ihrem Qvellbrunn oder
bärmutter hergekommen; daher der Poeten Spr
alles ist aus der Nacht entstanden.

Das Mittelwesen ist das Wasser, in wel
diese Nacht oder Finsternis verdicket war, und:
aus dem Wasser gebildete Geschöpfe, stellen das a
re äuserste Theil dar. Aber die Weisen bezeu
daß hier nicht das andere äuserste Theil sey,
hier die Natur nicht ruhet. Sie sagen: Der Me
ist (samt allen andern Geschöpfen) auf Erden,
dem natürlichen Zustande in der mittlern Schöpf
von welchem er zu einem derer beider äusersten T
le wiederkehren muß, entweder zur Fäulung
Verwesung, oder zu einer geistlichen Verherrlich
wie Enoch und Elias. Dieses ist ein wahres äu
stes Theil, nach welchem keine Veränderung.

Darum legten sie die ursprüngliche Ursach
ser Verwesung der mittlern Schöpfung, der Kr
heit des Urstofs, dem Chaos selbst bey: denn
wurde nach des Menschen Fall verflucht, d. i.
derbet. Auch funden sie, daß die Natur in der
bärung das Chaos mit linder Hitze koche, besond
aber dessen Theile nicht von einander scheide,
ein jedes derselben sich durch und in sich sel
reinige, sondern das reine und unreine des S
mens bleibt in allen ihren Geburten, welcher in
re Feind zuletzt die Oberhand kriegt, und des zus
mengesetzten Tod verursacht. Darum ist es thör
die Thier- Pflanzen- oder Erzt-Sachen zur Arz

br

auchen, weil sie alle eines Hülfsmittels zur Säu-
rung bedürfen. In Erwegung dessen beschlossen
, durch Gottes Anleitung, das Chaos selbst anzu-
eifen.

Nach geschehener Oefnung reinigten sie es, und
chdem sie wieder zusammen gesetzt, was sie erst
n einander geschieden, nähreten sie es, mit einem
iefachen, dicken und dünnen (leib- und geistig- ei-
en) Feuer, bis sie es zu der Verherrlichung, dem
sterblich äusersten Theile wieder gebracht, und in
en geistigen Leib verwandelt hatten. Dieses war
e Arznei und Magie; in deren Bereitung sie das
enbild des Gesichts beschaueten, welches Zoroaster
iadis vultus ante essentiam nennet. Sie erkann-
die secundea vollkommen, welche alle Dinge
ürlich, wie Gott alle Dinge geistlich in sich hält.
e merkten, daß aller Dinge Leben hier unten ein
es, gefangen liegendes, in einer sonderbar unver-
nnlich- lüftigen Feuchtigkeit, einverleibtes Feuer
. ja daß es ursprünglich vom Himmel hergeleitet;
h sahen sie, daß die Natur männ- und weiblich
r. Ignis ruber super dorsum ignis candidi:
t die Kabala: ein sonderbar hochrot Feuer, so
dem weissen schweren geilen Wasser arbeitet, das
erlich sehr feurig, auswendig aber ganz kalt ist;
daß Gott selbst ein Feuer. So sagt Eximidius
Turba: der Anfang aller Dinge ist eine ewige
ndliche alles hegende und kochende Natur. Das
das Leben, so das Licht und Hitze ist, gieng ur-
inglich von Gott aus in das Chaos; welches Zo-
ster den Brunn aller Brunnen, die alles in sich
ende Gebärmutter nennt.

Die Erfahrung lehret, daß alle Dinge nicht allein
ihrer eigenen Hitze leben, sondern auch durch die
re allgemeine Wärme, als das Leben der grossen

Welt, erhalten werden: So lebt auch die grosse Welt
Wahrheit nicht ganz von derselben Hitze, die Gott
ihre Theile eingeschlossen, sondern sie wird auch du
die sie umgebende und einfliessende Hitze der G
heit erhalten. Denn über und um die Himmel
Gott offenbar, wie eine unendlich brennende W
des Lichts und Feuers; Er übersiehet und durchscha
alles was Er gemacht, ja das ganze Gebäude st
in seiner Hitze und Licht, wie ein Mensch im
len Sonnenschein. Also ist Er auch in der Na
mit steter Wallung bemühet zu gebären und
geborne zu erhalten: Denn sein Geist und H
macht das dünne gerinnend, verdünnet, was zu g
ist, und erweckt auch in denen todten Theilen
Leben, und erwärmt die kalten. Auch ist es gen
eine Hitze und Wirkung derselben, deren Art u
Weise lebendig ist, und weit geheimer, denn die l
te: wer sie nötig hat, mag sich drum bemühen.

Jch will noch melden, daß du nehmest uns
himmlischen Mond, der einer mittlern Natur
und setzest ihn so, daß jeglich Theil desselben möge
gleicher Zeit in zwey Elementen seyn: diese Elem
te müssen auch in gleicher Art, keines näher n
ferner als das andere, ihrem Leibe aufwarten.
Regierung dieser beiden muß eine zwiefältige nat
lich und künstliche Meßkunst in acht genommen w
den. Der wahre Ofen ist eine kleine schlechte Sc
le, die du leicht in einer Hand tragen kanst. D
Glaß ist ein einiges und keines mehr; etliche de
Weisen haben zwei gebraucht, so magst du auch th
Die Wirkungen dieser Arznei, betrachte in der v
treflichen Offenbarung Paracelsi. Die gröste Schw
rigkeit der Kunst ist das Feuer: Es ist ein verschl
sen lüftig circulirend helles Feuer; der Weisen So
ne; und das Glaß muß in dem Schatten stehe

verursacht nicht, daß die Materie aufdampfe,
h weniger schwitze, sondern es zeitiget selbige nur
einer sanften durchdringenden lebendigen Hi-
es ist unaufhörlich, und daher verändert es das
aos, und zerstört es zulezt. Seine Regierung
) Proportion ist schwer zu erfahren: die beste
gel ist die aus der Weisen Synodo: Machet, daß
Fasan nicht vor dem Vogelfänger wegfliehe;
cht, daß er sitze, weil ihr Feuer gebt, so seyd ihr
es Raubes versichert. Die Weisen nennen die-
Feuer ihr Bad, aber es ist das Bad der Na-
, ein natürliches, nicht ein durch Kunst gemachtes
d: denn es ist nicht einigerlei Art Wasser, son-
n eine gewisse zarte temperirte Feuchtigkeit, die
Glas umgiebt, und ihre Sonne oder Feuer er-
et. Ohne dieses Bad wird in der ganzen Welt
ts gezeuget. Den erforderlichen Feuersgrad zu
stehen, so betrachte die Gebärung des Menschen
r einer andern Creatur: es ist nicht Küchenfeuer,
r eine unnatürliche Fieberhitze, die auf den Saa-
i in der Gebärmutter wirket, sondern eine ganz
e feuchte natürliche Hitze, die vom Leben der
utter hervor kommt; also ist es auch in diesem
rke.

Unsere Materie ist ein sehr zartes Wesen, und
ich, als der animalische Saame, ja es hat einen
nen Theil des Lebens. Derohalben zerstört es
geringste Gewalt, und verhindert alle Gebärung:
n so es nur einige Minuten zu stark Feuer be-
mmt, wird sich der weisse und rote Schwefel nie-
ls wesentlich vereinigen und zusammen gerinnen;
entheils, wenn es nur eine halbe Stunde erkaltet,
rd das Werk, ob es schon wohl angefangen, nie-
ls zu einem guten Ende kommen Ich rede aus
fahrung. Es ist ein trocknes dampfiges feuchtes
Feuer,

Feuer, es geht rund um das Glas herum, ist b
des gleich und unaufhörlich; nimmer müßig o
ruhig, unsere weisse philosophische Kohle: in i
selbst ist es natürlich, seine Bereitung geschieht du
Kunst. Es ist nicht ein Stück der Materie, a
nicht aus ihr genommen, sondern ein äuse
Feuer, und dient nur, das im Chaos inwendig
dergedruckte Feuer anzureitzen, und zu verstärk
In dem Mehung redet die Natur also: Auf
Faulung folgt die Gebärung, wegen des inn
unverbrennlichen Schwefels, das die Kälte des M
kurs erhitzt, bis es mit dem Schwefel vereinigt,
Leib wird. Alle diese Feuer Luft und Wasser s
in einem Gefäß beisammen, welche ich in ihrem
denen Gefäß, in ihrem groben Leibe oder Zusa
mensetzung nehme, und in einen einigen Helm la
darinn ich sie koche, auflöse und in die Höhe trei
ohne Hülfe eines Hammers Zange oder Feile, o
Kohlen Rauch Feuer Bad oder Helm der Sophist
denn ich habe mein himmlisch Feuer, welches d
elementische erreget oder aufwecket.

Flamell: Derowegen nehmet und heget sie T
und Nacht in einem Helm fleißig über einem Feue
es muß aber nicht Holz- oder Kohlen-, sondern
hellscheinend Feuer seyn, wie die Sonne selb
das zu aller Zeit von gleicher Stärke seyn muß. Di
ses auswendige *Agens* ist ein einfältig ja läche
liches Geheimnis, dadurch die Weisen ihr Cha
öfnen.

In dieser allgemeinen Natur oder Mater
ist die Natur aller besondern Dinge, nach de
Spruch:

qui Protheum non novit, adeat Pana!
Wer den Proteum nicht kennet, der gehe zu dem Pan.

…eser Pan ist unser Chaos oder Merkur, welches …oteus in allen Geschöpfen vor Augen leget, die …n individua nennet. Denn Pan verwandelt sich …st in Proteum, in mancherlei Gestalten oder Ar… …, als Animalien Vegetabilien und Mineralien; die… alle werden aus der ersten Materie gemacht, und …se, als der Pan, hat ihre Eigenschaften in ihm …st. Darum ist Merkur der obern und untern …sleger, der Maja Sohn, des Jovis Bote. Die …gion des Lichts, die Nacht des Leibes. Der Mu… …platz aller Geister: denn in diesem Orte werden … wenn sie von der Lichtwelt zu der finstern her… …steigen, leiblich gemacht. Welche Geister, wenn … sich im Himmel bewegen, keine Unreinigkeit ha… …, aber wenn sie zur elementlichen Mutter herab… …gen, und in deren Königreich herrschen, werden … mit dem anfänglichen Aussatz der Materie be… …t, wo der Fluch herrschet. Die Einflüsse des …nmels sind noch in den Elementen zu finden, die … die Kunst der Weisheit vor Augen stellet, ja … wahren Einflüsse in unsere Hände liefern kan. … dir angelegen seyn, das Lichtreich zu erkennen, … hinter dessen Schätze zu kommen, so wirst du … Geistern umgehen, und die Natur der unsicht… …en Dinge verstehen; dann wird dir die allgemei… … Materie, samt dem weiß- und roten Saamen … Minern offenbar werden.

In der Pytagorischen Versammlung der 70 …isen ist geschrieben: Das Dicke (oder Sperma, …ame) des Feuers fällt in die Luft; die Dickheit der … und in ihr des Feuers (Lichts) Saame, fält ins

ins Wasser; die Dickheit des Wassers, mit de[m] in ihm enthaltenen zweyen Saamen des Feuers [u] der Luft, fällt auf die **Erde**, und **ruhen** all[e] und **sind vereiniget**: deswegen auch die Erde se[i] dicker ist, als die andern Elemente, wie solches off[en]bar am Tage ist.

Erinnere dich nun, was ich dir zuerst von [der] Erde erzählt, wie sie alle Dinge Thiere Gewä[chse] und Menschen wieder empfange, wenn sie der [T] verderbt hat: eben so ist es zu verstehen von [der] wiederkehrenden Erde zur Erde, ja selbst von [den] Metallen und allen Dingen.

Es sind zweierlei Zurückbringungen (reduc[tio]nes:) eine gewaltsam zerstörend, als die Verbr[en]nung der Chemisten, die andere lebendig gebäre[nd,] welche die Leiber wieder in ihren Saamen oder m[itt]lere Substanz, daraus sie die Natur gemacht [hat,] auflöset: denn die Natur macht die Leiber nicht [un]mittelbar von denen Elementen, sondern von ein[em] Saamen, den sie von ihnen ausziehet, dessen Fe[uch]tigkeit schmierig und schleimig, ein Wasser und [k]ein Wasser, ein solcher Saame muß es seyn; den [ihr] nicht destilliren, noch mit heftigem Feuer, oder [a]denn das caput mortuum brennen, und endlich [in] Nichts zu Ende bringen, wie der Sudler Doc[tor] Kohle thut. Die Leiber in die Elemente Erde u[nd] Wasser zu verkehren, geschieht durch Zurückbring[ung] in die äuserste Materie über ihren Saamen: de[nn] die Elemente sind nicht der Saame, dieser ist [ein] **von den Elementen zusammen** gesetztes **We**[sen] und hält alles zu dem Leibe erforderliche in s[ich.] Darum werdet dieser Sachen wohl kundig, ehe [ihr] destillirt; durch Scheidung der Elemente derer Lei[ber] werdet ihr keine Gebärung zu wege bringen,

nicht aus diesen Elementen einen Saamen
cht; welches aber denen Menschen unmöglich zu
in, weil solches Gott und die Natur allein vermag.

Wolt ihr Weise werden, so sucht vielmehr un-
n Merkur, so werdet ihr die Dinge in ihr mit-
es spermatisches Chaos zurück bringen. Solches
d euch vor den sudelhaften Zerstörungen behüten,
d der Mühe der Destillation überheben. Denn
Saamen werden nicht durch Abscheidung, son-
n durch Zusammensetzung derer Elemente be-
tet. Den Leib in Saamen zurück zu bringen, ge-
eht nicht durch Destillation, sondern durch Ver-
rung des ganzen Leibes in ein dickes Wasser,
alle dessen Theile, nach ihrer ersten natürlichen
reinigung, in sich beschlossen hält. Ich kehre wie-
zum Synodo der Weisen: „Alle dieselben Ein-
üsse derer Elemente, die in einer *massa* ver-
niget, machen unsern Saamen oder Erde,
elcher ist Erde und auch nicht Erde."

Wenn dir diese massa bekannt, so theile ihre
nzen von einander, nicht mit Gewalt, sondern
ch natürliche Fäulung, durch solche nämlich,
eine gebührende Auflösung des Zusammengesez-
zu wege bringe. Hier wirst du ein wunderbar
sses Wasser finden, einen Einflus des Monds,
cher die Mutter unsers Chaos ist: es herrschet
zweien Elementen Erde und Wasser; nach die-
erscheint der Saame oder Einflus der Sonne,
desselben Vater ist, dieses ist ein lebendig himm-
es, in eine dünne ölige lüftige Feuchtigkeit ein-
eibtes Feuer, es nähret sich auf dem Feuer,
je länger es darinn stehet, desto herrlicher wird
Diese beiden sind die weib- und männlich mi-
lischen Saamen: wenn ihr sie beide ihrem hell-
glänzen-

glänzenden Grunde beifüget, so habt ihr der W
sen fliegenden feurigen Drachen, der bei erstem A
blick der Sonnen solchen Gift ausbläset, daß nic
vor ihm bestehen kan. Es ist nichts anders als
ne unaufhörliche Kochung der flüchtigen auf= u
absteigenden Dinge, bis sie zulezt feuerbestän
werden.

Nach dem Gedicht:

Ich bin nicht immer todt, obschon mein Geist v
schwindet,
indem er seinen Leib auch endlich wieder findet.
Bald kehret er zu mir, und suchet seine Ruh,
bald ist er wieder fort, wie gehet solches zu?
Ich kan mein schweres Leid nicht genugsam erzehl
Es waren erst in mir drei wunderbare Seelen,
Zwey sind gewichen hin, und lassen mich allein,
der dritten muß ich auch fast gar beraubet seyn.

Zum Beschluß: Es ist obgedachte Materie v
mir ein himmlischer Schleim, und die mittlere N
tur genennt worden; ja die ehrwürdige Natur.

Dieses Chaos oder Schleim hat die v
Elemente in sich, die sind unter einander wid
wärtiger Eigenschaft, aber von Gott so gestellet, d
ihre wahre Ordnung sie mit einander versöhnet.

Luft und Erde sind einander entgegen, erst
ist heiß oder warm und feucht, die andere kalt u
trokken: Beide zu vereinigen stellte Gott das Wa
zwischen sie, das eine mittlere Natur zwischen b
den äusersten Theilen; weil es kalt und feucht: i
der feuchten gesellt es sich zur warm feuchten Lu
und in der Kälte zur Erde. Also lieben sich L
und Erde, und nehmen einander an, in der Mit

Na

atur dem Wasser, welches mit beiden übereinstim-
g ihre äuserste Theile besänftiget. Dieses aber
ingt die Sache nicht zur völligen Sicherheit.

Obwol das Wasser, als ein freundliches mitles
ttes, diese zwei Elemente Luft und Erde versönet:
streitet es doch selbst mit dem vierten dem Feuer.
ieses ist heiß und trokken, das Wasser aber naß
d kalt, also einander zuwider; darum stellte Gott
Luft zwischen sie, als ein heiß und feuchtes Wesen.
ese vereinigt sich nach der Wärme mit dem Feuer,
h der Feuchte aber mit dem Wasser. Also wer-
durch die Luft das Feuer und Wasser ver-
hen. Durch solche Ordnung werden die wider-
rtigen Elemente übereinstimmig vereiniget. Doch
ser Vertrag mit unbeständiger Liebe ist zu schwach.
sie wol in einer Eigenschaft überein kommen, so
sie doch in zweien unterschieden: darum bedür-
sie eines mächtigern Mitlers, ihre vorige schwa-
Vereinigung zu bekräftigen; denn hieran han-
die **wahre Ewigkeit und Unverweßlichkeit**
Creatur.

Dieser gesegnete zusammenbindende Bal-
r, ist der Geist des lebendigen Gottes,
einige unwissende Beschreiber mit ihren Nach-
ern ein fünftes Wesen nennen. Dieser ächte
ist ist in dem Chaos; das Feuer (oder
t) ist sein Thron, in diesem hat er seinen
z. Das war die Ursache, warum die Weisen
erste Materie ihre ehrwürdige Natur nennten,
ihren gesegneten Stein.

Dieser gesegnete Geist stärkt und vollendet
schwachen Zustand, welchen die Elemente be-

reits zur Vereinigung und zum Frieden trage
Denn Gott wirket mit der, und nicht wid
die Natur, die Er zulezt zu einem sonderbar sch
nen Gebäude macht. Nun wo bleibt der Sch
gelehrten Seele oder Gestalt? was thut diese
Zeit über? Antwort: Sie ist, wie allen Werkz
gen gebürt, dem Willen Gottes gehorsam, und erw
tet der Vollkommenheit ihres Leibes: Denn Gott ist
der sie mit dem verneuten geistlich gemachten Le
vereiniget; welche beide sein Werk sind. Die S
le ist nicht der Baumeister ihres Hauses; de
was einen Leib bereiten kan, kan ihn auch verneu
und den Tod verhindern oder wieder abthun. D
ses kommt allein dem Geist, Kraft und Weish
Gottes zu: die Seele aber vermag solches nicht.

Mit einem Wort, sagen: die Seele bilde
Leib, weil sie in ihm ist, ist eben so thörigt gere
als ein Juwel mache das Behältnis, darinn
liegt, oder die Sonne mache die Welt, darinn
ist, und jedes Theil derselben ernähret.

Lernet also zwischen dem wirkenden und sei
Werkzeugen einen Unterschied machen; legt d
Geschöpfe nicht bei, was dem Schöpfer
hört; denn Gott ist ein eiferiger Gott, der
ne Ehre keinem andern geben will. Dar
ihr geist- und weltlichen Lehrer, seyd im urthei
nicht so geschwinde, noch mit denen Reden so n
sterhaft. —

Wie jener Verirrete schloß, daß Bley
Qveckfilber die Materie seyn müste; darauf ihm
Magus antwortete: Mein Herr, es sey izt a
Wenn ich aber nachmals die Natur in je

al

en Elementen, darin ich sie oft beschäftiget
ehen habe, antreffen werde, will ich seine
einung widerlegen.

Kennest du nun die erste Materie, so hast du
Heiligthum der Natur entdecket, deren Thüre
fne nun. Hast du nun beschlossen, ein Mitwir-
des Geistes Gottes zu seyn, und im Werk sei-
neuen Geburt ihm zu dienen: so siehe dich
hl vor, daß du dieses Werk nicht hinderst.
nn wenn deine Hitze das natürliche Maas
rtrift, so hast du schon den Zorn der feuchten
turen erwecket, und diese werden gegen das cen-
ische Feuer, und solches gegen jene aufstehen,
wird eine schreckliche Zerrüttung in dem Chaos
tehen: der süsse Geist des Friedens (das wahre
ge fünfte Wesen) wird von denen Elementen
gehen, und sie samt dir in Verwirrung da-
en lassen, sich auch zu dieser Materie nicht wie-
begeben, so lange sie in deinen grausam zerstö-
hen Händen ist. Hüte dich des Satans Ge-
zu seyn, der nur zu verderben und zerstören
htet.

Ich rede die Wahrheit, aus guter Erfahrung.

VII.

s Eugenii Philalethae Antroposophia magica. London 1650.

Nicht der Mensch, sondern die Welt, aus wel-
er erschaffen, ist das anfängliche und unmittel-
e Werk Gottes: welche im Anfang kein solches
sen, als sie izt ist, sondern ein anderer Saame
: Materie gewesen, aus welcher sie entstanden.

Diese suchte ich zu erkennen, als den Ursprung a
Geschöpfe, und gieng neben ihr vorbey. Ich fors
nach einer Materie, die ich ohne Kunst zu se
nicht vermochte, indem sie die Natur sehr wund
bar in ihren Busen einbindet, leget sie auch
nichts anders, als ihrem eigenen himmlischen O
vor Augen.

Das thut Gott, als der einige Wirker di
Materie.

Den wollte gerne ich, und seinen hellen Thr
einst sehen, der da ist selbst seiner Knechte Lohn
Gib, daß auch werde hier mein Wesen neu gebo
damit ich samt der Welt nicht ewig sey verlo
HERR führ mich aus dem Tod, weil mir
Macht gebricht;
nim weg die Finsterniß, und sprich: Es we
Licht!

Dieses ist das Licht davon Johannes re
daß es in der Finsternis scheine, und d
begreiffe es nicht. Hermes: Dasselbe Licht
ich, dein Gott, der älter, als die feuchte
tur, die aus den Schatten hervorgeleuchtet
George Venetus: Alles wird durch das G
liche der Materie Himmels und Erden ein
nende Feuer, das ist Geist, belebet erzeuget
ernäret. Das Licht ist nicht gemacht, sond
denen finstern Dingen eingepflanzet und mitget
let, um in leuchtender Gestalt zu erschei
**Gott ist es, der die Creatur umfasset, u
nicht die Creatur Gott!**

Die Erde ist schwammig löcherig magnet
ganz lokker zusammen gesezt, zu besserer Annehm
derer unterschiedenen Einflüsse des Geistes, Lic
Thau und Regens. In ihr ist der vornehme

Es

s der Gebärmutter, die den Saamen vom männ=
en Theil der Welt an sich zieht und empfängt;
nn ein rein himmlisch alle Dinge gebärendes
er (Licht oder Geist) wohnet. Wir haben die
onomie unter den Füssen, die Sterne wohnen
Uns. Sie empfängt und säuget alle Dinge,
denen in sie einfliessenden obern Naturen; ihre
borne Eigenschaft ist kalt.

Das untere Wasser ist grob, das obere leben=
Der unsichtbare zusammen gedichtete Geist des
ssers ist besser als die Erde.

Die Luft ist ein Zwitter, das Band des obern
untern, eine Vermischung der äusersten Theile;
oberen Einflüsse wickeln sich darein, ehe sie sich
der Schale beladen, auch ist sie die unmittel=
Empfängerin derer Geister nach ihrer Auflö=
, von da sie zu einem obern Behältnis gehen.
ist ein Leib des Lebens unsers empfindlich
ichen Geistes, ohne das wir keinen Augenblick
hen. Das vierte Wesen ist ein feuchtes stilles
h alle Dinge in der Welt gehendes Feuer, der
ur Wagen, dessen Bewegung von dem Geiste
nt: dieses ist die Dekke, Schirm und Beglei=
; des Allmächtigen, sein Hinteres, das er Mose
e, davon Moses Angesicht leuchtete; aus dessen
e wir unsern künftigen Zustand in der Wieder=
rt erraten können.

Nun ziehe ich den Vorhang zu, und gehe
äusern Vorhof des Heiligtums.

Jedes Element und Geschöpf ist dreifach, und
Dreiheit das ausgedruckte Bild seines Urhe=
: ein jedes zusammengesezte ist drey in einem,
eines in drey. Dieses ist die lebendige Biblio=

thek der Menschen. Es sind himmlisch verborge
Naturen, im innern zu finden, elementlich him
lisch-geistlich; die geistigen werden durch die him
lisch-mit denen irdischen vereiniget. Es sind d
Natur und Kunst Gründe. Die elementliche ist e
sichtbar greiflich Wesen, rein, feuerbeständig, unv
weßlich, kalt, aber durch Beifügung des obern w
kenden Wesens trocken, folglich die Feuchtigkeit an
nehmen geschickt.

Sie ist das geschaffene Aleph (Anfang) i
wahre Erde Adama, der Grund eines jeden G
bäues oder Dinges im Himmel und auf Erde
Sie beziehet sich auf Gott dem Vater, indem
der natürliche Grund der Creatur, gleichwie G
der übernatürliche ist. Ohne diese Erde kan nich
in der Weisheit gemacht werden.

Der andere Anfang ist der unbetrügliche Ma
net, das Geheimnis der Vereinigung: durch i
werden alle Dinge, sowol natürliche als übernat
liche angezogen, sie mögen so entfernt seyn a
sie wollen: die Jacobsleiter, ohne die keine A
noch Absteigung, sie sey einfliessend oder persönli
Derselben Abwesenheit ist die Kluft zwischen Abr
ham und dem reichen Schlemmer. Dieser si
het auf Gott den Sohn, denn er mittelt zwisch
denen äusersten Theilen, er bringt die obern u
untern in Gemeinschaft. Wie wenige versteh
dieses Wesen und seinen Gebrauch.

Der dritte Anfang ist eigentlich keiner, es
nicht das, aus dem, sondern durch welches alle Di
ge sind: dieses kan alles in allem thun, sein Ve
mögen ist nicht auszusprechen; es vergleicht sich de

hei

ligen Geist. Denn unter den natürlichen Din-
g ist es der einige wirkende Künstler.

Wer diese drey samt ihren unterschiedenen Er-
hungen oder Kettenartigen Gliedern, die nicht
h dem Wesen sondern der Beschaffenheit nach un-
schieden, eigentlich kennet, auch ihre Unreinigkei-
t und Mannigfaltigkeit in eine geistlich wesentliche
Einfalt zurückbringen kan, der ist ein Weiser.

Die Sonne und der Mond sind zwei magi-
sche Anfänge, eines wirkend männlich, das andere
leend weiblich. Nach ihrer Bewegung erfolgen
Zeugung und Verwesung, beide lösen auf, und
en zusammen; wiewol der Mond das eigentliche
Werkzeug der Verwandelung der untern Materie ist.
Beide werden vermehrt, und bringen Frucht in je-
der besondern Geburt. Kein Compositum ist, das
nicht von ihnen einen kleinen Sohn und Tochter
in sich habe.

Die Aemter dieser beider werden von ihnen
in ihrer kleinen Welt insonderheit eben so verrich-
tet wie jene in der grossen Welt verwalten: und
Gott ist mitten auch in ihrem innern, und unter-
hält sie in ihrer erst anfänglichen Uebereinstimmung.
Der unsichtbare innere Mond ist der Stamm, auf
dessen Spitze ist auf einem güldenen Throne ein
unverbrennlich himmlisch ewiges Oel, eine beqveme
Empfängerin des Feuers: dieses ist ihre kleine Son-
ne von welcher erst geredet. Solche sind die wah-
ren Anfänge des Steins, derer Weisen Sonne und
Mond, und nicht Metallgeld und Silber. Weil
ich nun so weit, will ich auch ein aufrichtiges Re-
cept schreiben: Recipe des himmlischen Schleims
zehen Theile; scheide den Mann von dem Weibe:

hernach scheide wieder ein jegliches von seiner Er
doch Natur gemäß, ohne alle Gewalt, und setze
wieder in gebürender harmonischer Lebensvoller P
portion zusammen. Alsobald wird die von ih
feuerförmigen Sphära herabsteigende Seele ihr
todt hinterlassenen Leib, mit Wunder voller Um
mung erqvicken und verneuen. Diese zwar
gefangene noch unvollkommene Verehligung
zusammengesetzten Geist- und Leibes nähre und
qvikke mit dem natürlichen Feuer: Fahre f
mit dieser weisen vulcanischen Kunst, bis
zum fünften metaphysischen Rade erhöhet w
den. Solches ist die Arznei, von der viele geschr
ben, aber nichts gewust. Es ist wunderbar, daß
der Natur unverweßliche unsterbliche Anfänge
finden, so wir an der Asche und Salz der Pfla
zen sehen, die das Feuer nicht zerstöret, sonde
reinigt bis zur Glas-Klarheit, dessen Flus u
Durchsichtigkeit, von der Grundfeuchte oder säm
chen Wasser des Zusammengesezten verursacht wir
Dieses widerstehet des Feuers Grimm, und k
nicht ganz ausgetrieben werden. In diesem Wass
(sagt Severinus der Däne) liegt die Rose unt
dem Winter verborgen. Diese beiden Anfänge w
den niemals von einander geschieden, denn die Nat
geht in ihren Auflösungen nicht so weit; wenn d
Tod das seine verrichtet hat, so entsteht zwischen d
sen beiden eine Vereinigung, und aus ihnen wird u
Gott endlich auferwekken, und wieder zur geistlich
Natur umwenden. Auser dem bleibt auch in i
nen die erste allgemeine Tinktur des Feuers, so na
dem Tode noch geschäftig ist, die Natur wieder
reitzen. Nicht ein jedes Ding wird auferstehen;
werden vielmehr ihre irdische Theile samt dem El
ment des Wassers, (denn nach Johannes Offenb
rung wird keine See mehr seyn,) in einer Verm
schun

...ung, in ein rein durchsichtig Wesen gezeitiget wer...n. — Dieses ist S. Iohannis kristallisches geistvolles ...ld, der Grund des also genennten neuen Jerusa...s: die neue Welt!

Im Buch der Schöpfung lesen wir, daß ...tt den Menschen aus der Erde geschaffen ha... Solches ist ein grosses Geheimnis; denn ... war nicht gemeiner Töpferthon, sondern ein ...ers mit weit besserer Natur begabtes Wesen. ...r dieses weiß, erkennt auch unserer Arznei Ma...e, folglich dasjenige, was entweder des Menschen ...nperament zerstöret oder erhält: denn in ihr sind ... Anfänge gleiches Wesens mit seinem Leben, als ...e, die seine Kräfte wieder ersetzen, und die Un...nung zu einer Uebereinstimmung bringen können. ...lche diesen Punkt nicht verstehen, urtheilen ver...t vom Leben und Tode.

Arrias Montanus nennt diese Materie: multi...is Terræ particulam singularis, ein sonderbares ...iligen einer vielfältigen Erde.

Wer auch versteht, warum vom Baum des Le...s, daß er in der Mitte des Gartens gestanden ...e, und aus der Erde hervor gewachsen sey, ...gt worden, der wird noch besser verstehen, was ... geredet. Die mitlere Natur ist die einige Arz... O benedicta Viriditas spermatica Elemento...n coniunctorum, Spiritu divino vniverso Coeli ...erræ aqueæ — saturata!

VIII.

Aus Eugenii Philalethae Anima magica a[illegible] scondita: 1650.

Uebereile dich nicht, in Erwälung der zu un[illegible] rer Kunst erforderten Materie, weil sie nicht [illegible] eine Sache zu halten, die leicht erforscht wird. E[illegible] ist weder Erde, Wasser, noch Luft und Feuer; [illegible] ist kein Gold, Silber, Kupfer, Bley, Spießgl[illegible] Vitriol, noch irgend eine Art eines Erztes. E[illegible] ist kein Blut noch Saame eines individui.

Sie ist kein Erz, kein Gewächs, kein Thi[illegible] sondern ein Systema **oder Verfassung** aller dr[illegible] en. In deutlicher Benennung ist sie **der Saa[illegible] des grossen Thieres, der Welt, oder Himm[illegible] und Erden, unser ganz verborgener wunde[illegible] cher Zwitter.** Wenn ihr diesen und samt i[illegible] die Wasser = Feuer = magische Kunst erkenn[illegible] mögt ihr euch des Werks sicher unterfangen: so[illegible] stürzt ihr euch selbst in Armut. Audisne Amic[illegible]

In der Natur ist ein sonderbarer sich zu [illegible] Materie fügender, und alle Gebärungen wirken[illegible] Geist zu finden, also auch ein innerlich leidender A[illegible] fang, darin derselbe weit unmittelbarer als in [illegible] nen übrigen herrschet, durch dessen Vermittelung [illegible] mit denen gröbern Theilen Gemeinschaft pfleg[illegible] durch den die obern geistigen Wesen herabsteig[illegible] und der Materie beiwohnen; dadurch die Na[illegible] sehr erhöhet und vermehret wird.

Dieser Anfang ist die Seele der Welt o[illegible] der allgemeine Geist der Natur, diese wird in [illegible]

Ma[illegible]

Materie aufgehalten, sie kan nicht fort, darum macht sie in derselben ihre beqveme Werkzeuge, eine Wohnung im innern, und sprosset an unterschiedenen Gliedern heraus. Hier aber nimmt man wahr, daß in jeder Bereitung drey wirkende Anfänge sind. Die erste ist die Seele, von der wir iezt gesprochen, das andere ist der sogenannte Geist der Welt, das Mittel, dadurch die Seele einfließt, und ihren Leib beweget; der dritte ist ein sonderbar ölig Wasser: das es ist das menstruum und Gebärmutter der Welt, dadurch alle Dinge verfertiget und erhalten werden. Die Seele ist aus der zärtesten Luft und dem einfachesten reinsten Licht zusammen gesetzt, vom Vergil Aurai simplicis ignem genennet; laß dich dies nicht befremden, es befindet sich keine specificirte Natur, die ganz einfach, von aller Zusammensetzung frey sey, als allein Gott. *) Der leidende Geist ist ein dünnes lüftiges Wesen, das einige unmittelbare Kleid der Seele, wenn sie im Absteigen sich zur Gebärung füget.

Die lebendige Grundfeuchtigkeit ist himmlischer Eigenschaft, nach dem Einflus derer Gestirn-Wasser. Sobald der leidende Geist die Seele an sich ziehet, so ziehet auch das lüftige Wasser den leidenden Geist alsbald an sich; nun stralet also das Licht der Seele durch das Wasser sichtbar, und ist dem Künstler bereit, hie unten an dem Horizont der Zeit. Die Seele bestehet aus 3 Theilen Licht und 1 Theil Materie; der leidende Geist besitzt 2 Theile Materie und 2 des Lichtes; deshalb er die mittlere Natur und Sphæra æqualitatis genennet wird: das himmlische Wasser, die

*) Die Himmel sind unrein vor dir,
die Engel haben Tadel:
vielmehr der Mensch das Sünden-Thier
mit alle seinem Adel! Hiob. 15 v. 14-16.

die lebendige Grundfeuchtigkeit, hält nur einen Th
des Lichts, und drey der Materie in sich. W
nun drey Theile Licht in der Seele und zwei im
denden Geiste sind, so ziehet der untere das ob
zu sich, indem auch nur ein Theil Materie in
himmlischen Natur, und zwey im mittlern Gei
gefunden werden, eben wie sich ein Licht mit Li
und Flamme vereiniget, und stehen also in mag
tischer lebensvoller kettenartiger Ordnung. Also
schiehet gegentheils auch die Kette der Aufsteigung, w
che die Materie angehet, daß diese drey, die doch w
sentlich nur eines sind, eine beständige Vereinigung
statten, **indem sie durch ein übernatürliches geis
einfach unvermischtes, vom Vater des Lichts h
ab kommendes Licht oder Einflus geleitet werd**

Obzwar diese seine Lichts-Liebe nur dem M
schen in der Fülle einfleußt, so empfängt doch a
davon jedes Geschöpf im gewissen Maas zu sein
Erhaltung und Bevestigung. „Welchen Ausf
„Christus von seiner Gottheitsfülle schon im Flei
„bewiesen: alle, die auch nur sein Kleid anrührt
„wurden gesund. Ja solches einstralende göttli
„Licht und vernünftigen Geistes Maas, finden w
„täglich in allen Thieren und Ungeziefer, bis z
„Spinne; denn wer lehrt diese die Meßkunst
„ihrem Fliegennetz, und das auflauern auf dieselben
**Gott ist ja von seinen Geschöpfen nicht en
fernt, seine Weisheit reicht von einem Ende d
Himmels bis zum andern; ja sein unvergäng
cher Geist erfüllet alle Dinge!** Dieser in der N
tur daseyende und wirkende Geist bewegt sich st
im innern aller Dinge, der auch die Haare uns
Haupts selbst hervor bringt, und alles in seiner A
schön zieret. Alle diese so weise mannigfaltige Han
lungen wirket derselbe einige Geist mittelbar u

unn

mittelbar. Wer zieret die unzäligen mannigfal
ten Blumen? wer vermehret und ſegnet die ganze
enge derer Gewächſe? Ey unſer und ihr aller
ter wirket bisher, von Ewigkeit zu Ewig=
t! Kein Sperling fällt ohne ſeinen Willen auf
Erde. Alles geſchieht zur Offenbarung ſeiner
ig unbegreiflichen Herrlichkeit, auch in mit und
rch die uns noch ſo ſchnöde ſcheinende Dinge: ſo
ten die ägyptiſchen Zauberer endlich, daß es Got=
Finger ſey. Sein weſentlicher Odem durch=
inget, gebärt, erhält, tödtet und verneuet alle
ne Geſchöpfe! Himmel, Erde, Luft, Waſſer und
es was drinnen iſt, zeugen von dieſem allgegen=
rtig herrlichen Gotte: Ewig hochgelobet ſey
n Name! Hier laßt uns bei ihm alſo die ächte
eisheit erlernen. Jeſ. 45. v. 11.

Nicht mit leeren Worten der thörigen Wiſſen=
aften, ſondern durch Forſchung in ſeinen Zeugniſ=
und ſeiner Geſchöpfe: in dieſen liegt ſein gehei=
r Pfad, ob er ſchon äuſerlich mit der Verwes=
keit bedeckt iſt. So wir dieſe wegräumen, ſo
nen wir in das irdiſche Paradis, in den verſchloß=
n Garten Salomons eingehen, und aus dem ver=
elten Brunnen Gottes trinken. Alle gegenſeitige
einungen erregen nur Zank und Streit: nicht
ächte Gebrauch, ſondern der Mißbrauch der
rnunft iſt ſchädlich. Alles muß und wird uns
f Gott und Jeſum Chriſtum weiſen, zu un=
m Heils=Genuß.

Es ſind alſo vier Elemente oder Anfänge, ein
es iſt dreifach. Nach der erſten Ordnung ſind
rein, weder zuſammengeſetzt noch verändert, ohne
rmiſchung, unverweßlich, nicht ſolche, von welchen,
dern durch welche aller natürlichen Dinge Kräfte

zur

zur Wirkung gebracht werden, die alles in all verrichten, und nicht genug erforscht werden könn Nach der zweiten Ordnung sind sie unrein und m nigfaltig, werden aber durch die Kunst in eine ne Einfalt zurück geführet, welche sodann in Kr alles übertreffen, ja allen verborgenen und offenba Wirkungen die Vollkommenheit geben. Die E mente oder Anfänge der dritten Ordnung s an sich selbst keine Elemente, sondern mann faltige, auch unter sich selbst veränderliche composita: Sie sind das unbetrügliche M tel, daher werden sie die Mittel-Natur o deren Seele genennet.

O wie wenige verstehen ihre tief verb gene Geheimnisse! In ihnen besteht durch gew Zahlen, Grad und Ordnungen die Vollendung a Wirkungen; durch sie werden alle Dinge wunder gebunden und gelöset. Ohne diese dreifache Elem te und ihrer Erkenntnis, traue sich nur niemand der verborgenen Weisheit und Kunst etwas aus richten. Wer aber diese in jene, die unreinen reine, die vielfältigen in einfache zurück zu bring und ihre Natur zu erhöhen weiß, der wird der türlich- und himmlischen Dinge Erkenntnis erlang Der erste Anfang ist der, durch welchen alle Di sind; zu demselben schreitet man von dem terna und quaternario zu der Monas fort, damit der narius erfüllt werde; denn durch diesen gesch der Rückgang zu der Monas. Der andere Anf ist zwar der Ordnung, aber nicht der Würde n von dem ersten unterschieden, welcher den ternari hervor bringt, und durch den Binarium wunder wird. Er ist einfach und wird im quaternario sammengesetzt.

Na

Nachdem nun solcher durch das Feuer in
[d]er Sonne gereiniget, so kommt ein reines
[W]asser hervor, und wenn es gleichfals zu seiner
[E]infalt wieder gelangt ist, wird es dem Arbeiter die
[V]ollendung verborgener Dinge zeigen. Dieser ist
[de]r Weisheit Mittelpunkt; dieser in die Einheit zu-
[rü]ck gebrachte ternarius enthält alles in sich, und ver-
[ma]g alles.

Der dritte Anfang ist das Ende aller Wissen-
[sch]aft und Kunst; die wenigsten kennen seine Tiefe:
[e]s ist ein mannigfaltig compositum, das durch den
[Se]ptenarium in den Ternarium acht mal vermehrt
[au]fsteigt und feuerbeständig wird. Durch ihn, wenn
[er] zu einem einfachen Element in dem ternario ge-
[bra]cht worden, geschehen wunderbare Heilungen der
[Sc]hwachheiten und Krankheiten: Trithemius.

O betrachte die Menschwerdung Jesus, wie
[si]ch die Fülle der Gottheit einverleibet hat, in
[ga]nz anderm Maaß, als in der Schöpfung in
[un]d mit der Materie der Welt: so wirst du
[fi]nden, daß keine Weltweisheit Gott vollkom-
[m]en mit seiner Creatur vereiniget hat, als die
[ch]ristliche; daher ist sie auch die einige Weis-
[he]it und wahre Religion, weil ohne diese gött-
[li]che Vereinigung weder ein natürlich, zeitlich,
[no]ch geistlich ewiges Leben seyn kan!

Moses sagt es, daß Gott im Anfang Himmel
[un]d Erde, das ist den jungfräulichen vereinigten
[M]erkur und Sulphur erschaffen habe: welcher Mer-
[cu]r ein Wesen ist, das durch wunderbare Kunst er-
[la]ngt wird. Es findet sich in denen Sternen und
[de]r untern elementlichen Welt, ein gewisser Anfang,
[de]r das Weib der Sonnen genennet wird. Diese

zwei

zwei lassen in ihrer Vermischung einen Saam
von sich, in den Bauch der Natur, durch uns
bar geheimen Auswurf, in geheimer Stille, w
sich Himmel und Erde vereiniget, und ihre verbo
ne Gebärung geschiehet. Dieser Anfang ist
Weib der Sonne, weiblicher Art, dadurch wir
Sonnen Saame ausziehen und empfangen: D
Weisen Sonne und Mond, die in immerwäre
Jugend herrschen, welche beide der ganzen Welt
gefüget, durch ihr ganz Gebäude gefunden wer
Eins ist nie ohne das andere von einander zu s
den, sie sind in der Schöpfung innig vereiniget;
sie wohnen in einem Hause. Nur allein
Licht ist es, das wahrhaftig vermehrt werden
weil es zu, und von dem ersten Brunn der
mehr- und Gebärung niedersteiget; wenn es zu
nem Leibe gefügt wird, erhöhet und verbessert
ihn in seiner Art, im Thier- Pflanzen- und
reiche, durch Vereinigung mit den leidenden An
gen des Leibes, darein das Licht wirket.

Die Weisheit ist das Hauchen der göttli
Kraft, ein von der Herrlichkeit des Allmächtigen
mender reiner Einflus; der Glanz des ewigen Lic
die zeitlichen Segen folgen denen geistlic
nur hinten nach. Wenn wir den Geist zu
ben anfangen, sendet er uns solches alles
Zeichen und Pfande seiner Liebe herab: d
die Erhöhung kommt weder von Morgen n
Abend, sondern von Gott. Hierin ist
wahre Schatz und Stein der Weisen, der, w
alles vergangen, ewig bleibt Das ist das
geringe, verächtliche, verhassete, doch liebe
würdige, höher als Juwelen und Gold- n
denen Weisen gehaltene Ding; es liebt
und ihm ist alles gehäßig, überall zu fin

...d wird nur von wenigen gefunden; es schreiet ... den Strassen: kommt her zu mir alle Sucher, ...führe euch auf den wahren Pfad; das alles über... ...idet und von keinem überwunden wird, das alles ...te durchdringet, alles weiche verdickt und beständig ...ht; es begegnet uns, und wir sehen es nicht. ... scheinet uns (wiewol dunkel) das Leben als ... Licht in der Finsternis, von dem, dessen ...ist.

Dieses ist die wunderbare Verwandlung der ...isen, des Leibes in den Geist, und des Geistes ...den Leib: das ist, mache das fixe flüchtig und das ...tige fix. O des vortreflichen Goldes der ...isen, nicht des Metalls!

Lernet den Himmel durch den Himmel, nicht ...h die Erde, sondern dieser Kräfte durch jenes sei... ...erforschen. Niemand steigt in Himmel, (den ihr ...t,) es sey denn, daß der, welcher vom Himmel ...mt, (den ihr sucht) ihn vorher erleuchte. Die ...erweßliche Arznei könnet ihr nirgend als im Him... ... finden: der Himmel durchgeht mit seiner Kraft ...nsichtbaren allenthalben hinschiessenden Stralen ... Centrum der Erde, durchdringet alle Elemente, ... erzeuget alle elementata. In der Frucht ist das ...mögen und Wirkung beider Aeltern zu finden: ... wird nun aus der sophischen Gebärung hinfort, ...ein Stein? Lerne aus dir selbst, das, was im ...mel ist, auch in der Erde erkennen. Der ...mel und die Elemente sind zuvor eines gewesen, ... durch die göttliche Weisheit von einander geschie... ... um alles zu generiren: solche Scheidung ist in ...: Generation nötig. Dieses weiset auf die we... ...iche Wiedergeburt oder den geistlichen Tod, als ... Endzweck der Magie. Gott selbst endeckte die...

ses Wesen dem ersten Menschen, damit Er seine H
nung von denen drey übernatürlichen Geheimni
der Menschwerdung, Wiedergeburt und Auferste
in ihm befestigte. Iamblichius betheuret: es sey
Gott eine Materie durch gottselige Gesichte mi
theilet worden, die selbst denen überreichenden
wandt gewesen. Und so ist kein Zweifel, daß G
denen Bundes-Vätern, mit denen Er geredet,
seinen Freunden, solche Arznei durch seinen heil
Geist offenbaret habe. Dieses Geheimnis wird
vollbracht, wenn das Licht durch eine schnelle w
derbare Zusammenrinnung von dem Mittelpunkt
den Umkreis dringet, und der göttliche Geist den
dermassen verschlungen hat, daß er, wie der M
und die Sonne ein verherrlichter Leib worden
In dieser Umdrehung (und nicht eher,) tritt es
dem natürlich- in den übernatürlichen Zustand,
es sodann nicht mehr von dem sichtbar- sondern
sichtbaren ernäret, ja vom Auge des Schöpfers
merdar angeschauet wird. Sodann werden die
teriellen Theile nicht mehr an ihm gespüret. A
du must Gott zuerst für dich selbst um ein
nes Herz und den neuen gewissen Geist inst
digst bitten, und dich dazu vorbereiten; ja
mit anhaltendem Seufzen und Thränen so
ge nötigen, bis er in dich einkehre und dich
leuchte. Wer diese in der neuen Geburt und
kem Glauben nicht hat, wird jenes nicht ben
stelligen.

Wer so von dem lermenden Geschrei d
Welt zu dem stillen sanften Sausen, von dieser
sen Erde oder Schlamme zu denen geis
unsichtbaren Elementen seiner Seele aufstei
der wird das göttliche Leben ergreifen.

„Des

„Dieſes iſt der chriſtlichen Weiſen Stein, der
ns in der Schrift oft vorgehalten wird: der Fels
der Wüſten: der Stein des Feuers im Heſekiel
nd Zacharias mit ſieben Augen; der weiſſe Stein
it dem neuen Namen in der Offenbarung. Chri-
us, welcher der Erde den Himmel mittheilete, nen-
t ihn das Salz, was ihr in euch haben ſollt,
s Waſſer und Geiſt eurer Wiedergeburt, der
die Erde fallende und ſich hundertfältig mehren-
Saame." Wenn du es klar hören ſolteſt, wür-
du wundernd erſtarren: denn es kan in des
irrlichen Menſchen Geiſt nicht kommen, wie nahe
Gott ſey, und wie er gefunden wird.
e wenig ſind der Weiſen ſo dieſes finden!

Der gemeine Chemiſt arbeitet ohne alles Mittel
gemeinem Feuer: drum richtet er nichts aus. Ge-
che du es mit der mittlern Feuchtigkeit, ſo werden
e Materien in einem dritten Elemente ruhen, da
Feuers Grauſamkeit nicht hinreichen kan, ſondern
ſeine Seele.

Auch iſt noch ein beſſerer Weg: So du ihn mit
Geiſte des Himmels vermengen und beſänftigen
t, ſo haſt du aus einem zerſtörenden ein gebären-
Feuer gemacht. Treibe das mittlere Natur-Feuer
h den Triangul und Zirkel in die Höhe, bis du zu
Bruche der untern und obern kommeſt; und ſchei-
ndlich von der magiſchen zuſammengeſetzten Erde,
enigen Anfang, welcher die mittlere Erde genannt
, indem ſie zwiſchen dem einfachen und zweifachen
t: denn wie ſie nicht zu der Einfalt des erſten ge-
t, ſo iſt ſie auch von denen Unreinigkeiten des an-
gänzlich befreiet. Dieſe iſt der wahre kriſtallini-
Fels, eine klare ſichtige jungfräuliche Erde, ohne
len und Finſternis; ſie iſt die in dem Aether durch-

läuterte magische Erde, so in ihrem Bauche Wind u
Feuer trägt: Und nachdem du diesen Grund ei
neuen Welt bekommen, so vereinige den Himmel n
einem dreifachen Gewichte der Erde, und gieb sol
beiden eine gebärende Wärme: so werden sie von o
das Sternenfeuer der Natur an sich ziehen. Sodo
wirst du die Herrlichkeit der Welt haben; daher
Dunkelheit von dir fliehen wird. Ob nun wol
Gesetz der Natur untrüglich für die Creaturen
Gott bekräftiget ist, dennoch meine nicht, etwas
erzwingen, Er kan im besondern wieder aufheben,
er allgemein beschlossen hat. Wer brachte den T
von der Erde auf das Fell, und von diesem wieder
die Erde? Siehe zu, daß er um deinet willen die
de in deinem Werke nicht verfluche, wie die Erde
mals um Adams willen. Ohne Gott ist kein Se
von der Natur zu erwarten: denn das geringere m
von dem bessern gesegnet werden. Habe demnach e
liebreiche seraphische Seele, sowol gegen dich selbst,
auch gegen den armen elenden Nächsten, mit kin
chem Vertrauen Liebe und Gehorsam gegen den V
der Liebe. Vertieffe dich nicht in den Hefen
Grundsuppe der Welt; habe dein Herz im Himm
und deine Hände auf Erden: steige in Gottesfu
auf, und in Liebe herab. Am meisten hüte dich,
Frechheit, und unschuldig Blut zu vergiessen, oder V
heit zu verüben. Im Sommer geneuß den O
Gottes im Felde, wenn alles mit des Himmels Krä
erfrischt wird. Und lerne alle natürliche Dinge ih
geistigen beifügen, durch den Weg der verborge
Gleichförmigkeit: dadurch haben die Weisen Wun
erfunden.

NB. Suche unsern kristallenen Fluß, de
Ströme uns beleben, der bald herabwärts geht, b
wieder steiget auf, in dem die Kraft des Himmels,
Ster

ſterne, Sonne, Planeten und Elementen iſt; deſſen Wer eher als Hidekel und Piſon, der mit der Erde gleich geboren iſt: deſſen Geiſter von allen Hefen zu aufwärts ſteigen. Deſſen niedriges Ufer und Eid auf Erden immer ſchlecht und einfach, wol hell und klar iſt; voll Demut, Frömmigkeit und Liebe, bereichern ſeine Waſſer gern ein Land, das ſeine Freyheit hemmt, durch eine feſte Hand, welches ſie mit Luſt nähren, wenn ſeine ſüſſe Wellen als im Gefängnis ſind, und es durch ſe Wohlthat erweichen. Deſſen Ströme mit ſeinem Reichthum ein öde wüſtes Feld mit Früchten füllen, wenn man es recht beſtellt.

Meide ſowol die Vielfältigkeit der Gemütsbewegungen, als auch des überflüßig und unnützen Umgangs der Menſchen. Gebrauche undeterminirte Agens bis du ein determinirtes finden kanſt. Die obern löſen auf, und die untern verdicken. Stehe nicht lange in der Sonne noch in dem Schatten: die äuſerſten Theile zuſammen kommen, da ſiehe dich nach denen mitlern um! Glückſelig ſind, die dieſes erkennen; inſonderheit aber ihre vornehmſte Sorge ſeyn laſſen, wie ſie in die obern Wohnungen ſteigen mögen. Wenn Jehova uns erleuchtet haben wird, ſo werden unſere Finſterniſſe licht werden.

Wie gefällt euch das, ihr ächten theoſophiſchen Schüler?

IX.

Aus Eugenii Philalethae Euphrates oder Wasser von Aufgang: von dem gehein Brunnen, dessen Wasser aus dem Feuer q let, und bei sich die Stralen der Sonn und des Mondes führet.

Von der alchemischen Marter der Me len halte ich nichts: ich weise dich dagegen au ne Universal-Materie, den Grund der Natur, aus alle Dinge gemacht, ernäret und erhalten wer das wahre Subjectum unserer Kunst. Ich hab mit grosser Mühe aus der Erde gezogen. S die erste Mixtur der Elemente, welche die tur in dieser Welt machet, suche sie, weil sie neu frisch ist. Laß die Leute, die ohne Gott in Welt leben, und die verlachen, welche ihn chen und finden. Laß dich nicht abwend wo du Gott dienest, so dienest du einem gu HErrn, der wird dir deinen Lohn nicht v enthalten. Gehab dich nur wohl in Chr Jesu!

Apocalipsi 16, 5. stehet, daß ein Engel (Geist) der Wasser sey. Und Johanne 5, 4. fuh gewisser Zeit einer herab, der das Wasser im T Bethesda bewegte. Welche der Geist Gottes Anfang selbst bewegt hat. 1. B. Mosis 1, 2. sage dieses, zum Beweise, daß Gott um und die Materie wirke: also sollen wir Ihn du seine Werke erkennen; welches Werk die ganze tur ist. Hiob im 38. 39. 40 und 41. Capi ja in der ganzen Schrift, ist zu erkennen, daß Geist Gottes nicht allein die Erneurung des M sch

sen, sondern auch der ganzen Natur bearbeitet, durch
nen steten neuen Einflus, sie vom Verderben
befreien. Rhasis von Chester sagt: Diese Kunst
das Theil der Weisheit, das von denen meteoris
delt: denn sie redet nicht allein vom Auf- und
ederſteigen derer Elemente, sondern auch der Din-
die aus ihnen entstehen. Hierin ist die ganze
tur und Kunst verborgen. Gott ist der vor-
mste ja einige Ursprung aller Dinge, der
ch sein Wort, Odem und Geist, beides die
tbar und unsichtbaren Dinge gemacht hat.
Materie derselben haben wir erkennen gelernt.
jedes kommt aus einem Saamen hervor; die-
wird nach Vollendung des Dinges nicht mehr
hen, in dessen Leib er verwandelt worden: aber
r giebt wieder einen Saamen, wie sein ursprüng-
r war. Also ist es auch mit der Welt; wie
uerst aus einem Saamen, als einer zähen Feuch-
eit oder Wasser anfänglich entstanden, welche
der Schöpfung vom heiligen Geiste verändert
den: So giebt noch izt die Welt aus sich selbst
n gleichmäßigen Saamen hervor, der mit dem
n gleiches Wesens ist, die bereits erschaffene zu
erhalten: Woraus alles geworden, daraus wird
auch ernäret. Was giebt der Erden neue Kraft
Nahrungsstof, wenn die Gewächse sie fast er-
pfet haben? Menschen und Thiere sowol als Pflan-
nähren sich mittel- und unmittelbar von dem
amen, die Pflanzen aber noch mehr von ihm in
er himmlisch allgemeinen Gestalt: aber auch
andere, als Steine, Minern und Metallen, wer-
auch daraus erzeuget. Es ist kein gemein Was-
, sondern eine fette coagulirende Feuchtigkeit, eine
xtur von Feuer Luft und reiner Erde, ein schlei-
zer im Wasser verborgener Saame, den die

Gewächse mit den Wurzeln anziehen, eine überaus subtile zähe Feuchtigkeit, voll Licht vom Himmel, die in der Erde von einem hitzigen Schwefel zu Metallen coagulirt wird, welche aller, und so auch der Perlen und Edelsteine Mutter ist.

Gott und die Natur oder die Welt sind die zween Principia; deren itzigen andern erzeugten Saamen oder Chaos wollen wir nun betrachten: und setzen die göttliche Majestät zum Grunde, als das einige ewige principium und Macher aller Dinge.

In Lullii Figur, (im 5. Cap. seines Testaments) steht mitten Hyle, die Materie, daraus die Welt gemacht, darinn alle Elemente der Natur, als ein gemischtes Wasser, daraus alle principia und Körper entstanden, die im Umkreiß der Figur stehen. Erstlich die Elemente oder die sichtbare Welt, d. i. Erde, Wasser, Luft und Himmel. Von den Elementen entsteht durch die Verdünnung ein ander principium, die Dünste oder Wolken, darinn sich die obere und untere Natur begegnet und vereiniget, und aus dieser Mixtur entsteht der andere Saame, das Chaos der Weisen.

Nächst den Wolken ist das dritte principium ein helles Wasser, das unmittelbar von den Wolken hervor kommt: und dieses ist das Ding, das gleich dem Merkur auf Erden fleußt. Das vierte principium, das die Natur unmittelbar aus dem Wesen des wässerigen Merkurs hervorbringt, ist unser glasförmig Azot, welches eine gewisse feurig schweflichte Minera ist, und dieses Gold der Weisen, der Schwefel die Erde der Mann, wie das zähe schleimichte Wasser der Merkur oder das Weib ist. Die übrigen principia der Figur 5.) Vapores vitrioli,

Sphur aqueum, 7.) Metalla, werden durch die
Kunst gemacht, und ohne diese weder gesehen noch
erkannt, ausgenommen das letzte, Gold oder Silber,
als die Fermenta, welche die Universal-Medicin
particular machen.

Alle Bewegung ist vom Feuer und alle generation von der Bewegung der Elementen. Hiezu
hat Gott ins Herz der Welt, in die Erde, (wie jede Creatur ins besondere,) ein Feuer Leben oder
Licht gesetzt. Dieses nennt Paracelsus Archaeum und
Sendivogius die centralische Sonne. Zu Verhütung
der Endzündung, hat Er die Erde mit der See, einem dicken ölig gesalzenen Wasser bedecket und umgeben: dieses ist voll flüchtig schwefeliger Fettigkeit
und Salzes, daher es wie ander Wasser das Feuer
nicht löschet sondern nähret. So auch in den Thieren das Feuer mit der schwefelig salzigen Feuchtigkeit des Bluts temperirt, und dieses mit dem Odem,
wie die Erde und See mit der Luft umgeben. Ueber
das innere Feuer hat Er den Himmel mit Sonn
und Sternen gesetzt, wie das Haupt und Augen
über das Herz. In derer beider Ausdünstung nicht
allein Wasser, sondern zugleich Salz und Oel über sich
getrieben wird; welchen Dampf, Rauch und Wolken die centralische Sonne bewirket, nicht die himmlische, welche nur der Digestion hilft, das rohe zeitiget, und mittelst der Luft, Wasser und Erde
verlängert, zur Vermehrung der centralischen Sonne.
Wenn die himmlische Sonne gegenwärtig, so hat die
Hitze der Erde mehr mit derselben als ihrem Körper zu schaffen: auswendig an der Erde werden
beider Stralen vereiniget, die sich auf ihrer
Fläche begegnen. Es ist eine solche Vereinigung
zwischen beiden Feuern oder Lichtern, daß das inwendige mit Macht aus der Erde bricht, dem himmlischen

 lischen

lischen zu begegnen; so aber nur nach Art des E
flusses geschiehet, weil Gott eins ins Centrum u
das andere in die Circumferenz verordnet hat. D
um ist die Hitze in der Erde im Sommer so schw
und im Winter so stark. Zu dieser Zeit wenn
Sonne fern, hält sich das innere Feuer in der E
zusammen, und erhitzet das Wasser, daß die Dü
im Winter häufiger als im Sommer sind. D
wird es mit dem Frost versiegelt, den feuchten S
men zu behalten, da nur die groben Dünste auf
gen, welche die himmlischen Einflüsse an sich zieh
Wie denn im Ausgang des Herbsts und den g
zen Winter das Erdreich geschwängert wird, wie
Schnee zu finden. Dieser giebt köstlichen Ge
nach kurzer Digestion, dessen Geist und Fettig
den Anfang der Natur zeigen.

So wird denn die Magnesia im Winter
zeuget, denn zu der Zeit ist die Hitze der Erde
stärksten und geschicktesten, die himmlische Nahr
in einen solchen schleimig zähen Saamen zu dig
ren, welcher im Frühling und Sommer, (wenn k
Frost,) und beide Feuer ihre Stralen vermischen,
aufgeschlossenen poris der Erde, frey aufsteigt,
den Gewächsen aufgezogen und ihnen zur N
rung dienet. Dieses Sperma wird von den Düns
gemacht wie Rhasis sagt, die Dünste vom Auf- u
Niedersteigen derer Elemente und anderer Kör
Ausdünstung vermischt werden; denn die Erde
mit allen Minern und todten Körpern vermischt o
erfüllt, welche in Resolution und Rarefaction
hen, davon die Dünste zu einer neuen Geburt
stehen. Diese von der centralischen Sonne au
triebene Dünste sind nicht allein von Erde und W
ser, sondern auch allen andern in denenselben ruh
den Körpern; die von der See und andern Wass

harzig, salzig, merkurialisch, feucht und phlegma-
ti), die von der Erde aber trocken und feurig. Bei-
begegnen einander in der Luft, wo sie resolvirt in
Principia reducirt und vermischt werden. Denn
t und Wind resolviren alle Salze in Wasser. De-
irt man diese Solution, so wird ein Theil dersel-
in Wasser verwandelt; das übrige löset sich wie-
in der Luft auf, wird wieder destillirt, und so-
wiederholt, bis alles Salz in ein klar flüchtig
sser verwandelt, im Schmack und Ansehn wie ein
eres. Wer dieses Wasser recht coagulirt, findet
Salz wieder, aber wunderbar verändert. Die-
erklärt die Natur der Luft. Wer aber eine
gulirte Luft finden, und in ein zähes schlei-
z Wasser verwandeln kan, der hat was un-
eines. Also rareficirt das Feuer alles, und der
nd resolvirt es noch weiter; die höhern resolviren,
niedern coaguliren; und wir können also so lan-
inen Universal-Werkmeister brauchen, bis wir ei-
tüchtigen für uns selbst finden. Gewiß ist, daß
der Luft eine merkurialisch dissolvirende Kraft stecke,
gegen in der Erde ein sulphurisch coagulirend We-
die mineralische Naturen. Nimm derowegen das
sser der Luft, das ein edles solvens ist, fermen-
es mit der Erde, und hingegen die Erde mit
sser; d. i. fermentire den Merkur mit Sulphur,
den Sulphur mit Merkur, um es dunkler zu
ennen. Diese coagulirende Kraft wird von der
ze gestärkt, besonders an Orten, wo der Saame
t verrauchen kann, und die Hitze nicht zu stark
aber wo es offen und die Hitze zu stark ist,
d er zerstreuet.

Nun wollen wir von Erde und Wasser reden.
ide werden, durch stete Rarefaction und Condensa-
n vom Feuer, täglich neu geboren.

Wer

Wer in der Kunst nutzen haben will, der
ne die Elemente und ihre Wirkung kennen, ehe
die Tinktur der Metallen sucht, um ihre Wirk
gen zu beobachten und nachzumachen. Diese
sichtbare begreifliche Dinge. Durch die Erde
stehe ich nicht die unreine darauf wir treten,
dern das reine Element derselben, das centrali
fixe Nitrum, das den Naturschwefel in sich h
dadurch sie den Merkur coaguliret. Wenn sich
reine Erde und das reine Wasser begegnen,
macht die Erde das Wasser dick, und dieses m
jene subtil, so wird aus beiden ein Körper,
nicht so dick als die Erde, noch so dünne als
Wasser, sondern zähe und schleimig ist, dieses n
Merkur genannt, so nichts anders als eine
mischung des Salzes und Wassers: denn diese
den sind die ersten Materien in der Natur, o
den sie keinen Saamen machen kan. Allhier
eine solarisch orientalische Erde, welche ganz gü
und schwefelig ist, und doch kein Gold, sont
ein schlecht verächtlich Ding, das nicht m
kostet, als sich zu bücken: diese ist die äth
pische Erde, die alle Farben in sich h
Democriti Androdamas, der grüne Duenech
Schwefel, der nimmer ins Feuer kommen, u
nach der Solution unser glaßförmiger Az
oder das Vitriolum der philosophischen Veneris
Gnug von der Erde.

Das Wasser ist das vehiculum (der Wag
aller Einflüsse; denn auch alle Dämpfe der E
werden von ihm mit in die Luft geführet: hinge
kommt auch in und mit demselben, alles was v
Himmel herab sinkt, herab: denn darin begeg

mischen sich die himmlisch- und irdischen Na-
n, die aber ohne sonderbare Kunst nicht unter-
den werden mögen. Alles was in der Erde
er und subtil, empfängt sie aus dem Wasser;
meine hier die hellen Körper, welche die Wei-
Decomposita nennen: denn der Adler (das Was-
) läßt sein Ey, (seinen Schleim) in der Erde,
darinn zum Nitro und unzähligen Minern di-
rt wird. Die beiden obere und untere Feuer,
mlisch und centralische Sonnen, theilen ihre Ein-
e aus, und begegnen sich in Wasserdunst. Vul-
us d. i. die irrdische Sonne treibt das Wasser
Dampf auf, wo es denen Ausflüssen der himm-
en Sonne, Planeten und Sterne blosgestellt
d; diese obern und untern werden im Tempel
Luft vermälet: denn das Licht des Himmels
mt herab, und vereinigt sich hier mit der auf-
egenen fetten Feuchtigkeit der Luft, welche im
sser verborgen liegt. Das hitzigere Licht macht
Wasser lebendig und schwellend, es mehret des-
schleimig feuchten Saamen, so daß es denselben
t fallen läßt, wenn es mit einem tüchtigen
nnlein vereiniget wird. Solches geschieht,
n es wieder in sein Vaterland die Erde
mt; allda liegt sein *collustrum* oder Männ-
, das sein feurig sulphurisch Wesen mit des
 der Luft zurück gekommenen Wassers
leim vereiniget. Dieses sulphurische Wesen
Erde, giebt, als Vater aller Metallen, die Seele,
das Wasser den Leib, das wässerige Nitrum,
us der Körper coagulirt wird. In diesem
lphur ist ein fremd unreines Feuer, das die wäs-
e Venus zerfrißt und auflöset, und sie auch in
n unreinen Sulphur (Erde) wie sein Körper ist,
erändern sucht: aber das himmlische Licht im
serigen Nitro verborgen, wehret solches dem
Feuer:

Feuer: denn das himmlische Licht, das sich in männlichen Tinktur, dem reinen Feuer des Sulph stärkt, und in seinem Nitro wirkt, das scheidet groben Schwefel ab, und bleibt vor sich als heller Körper, metallischer Art. Die Tinktur Seele des Sulphurs kan in ihrem eigenen reinen Leibe nicht neugeboren werden, sie n das irdische finstere Aas verlassen, und ei neuen gereinigten Leib annehmen, ehe sie mit dem himmlischen Licht vereinigen k Der neue Leib kommt aus dem Wasser, ihn vom Himmel herabgebracht. So w alles aus Wasser und Geist wiedergebo Also ist Gottes Segen lauter Geist und W sen, so durch natürliche Mittel, Luft und W ser, hernieder gebracht wird. Es ist derse den der Isaac dem Jacob wünschet, 1. B. M 27, 28. 39. Der Thau von oben und Fettigkeit von unten; der Dampf des Fel das der HErr gesegnet hat! Auch Paulus die Hebräer sagt, daß die Erde, welche den über kommenden Regen annimmt, von Gott den Se empfange.

Dieses zu erklären, merke, daß das Wa zweierlei Complexion sey, ein auswendig- und inwendig- oder centralisches: das auswendige rohe, flüchtig, phlegmatisch, das centralische ist zeitiget, schleimig, lüftig, feurig, gelinde, ge zen, äuserlich weiß, lunarisch, innerlich ro solarisch, das auch ohne unsern solarisch lunaris Magnet nicht wohl ausgezogen werden kan, w cher Magnet solches Wasser zu seiner Nahrung sich zeucht, und mit ihm genaue Sympathie füh So grosse Verwandtschaft ist zwischen diesem

sei

n Mars und Magnesia. Es ist auch nichts
kwürdiger als dies Wasser und Feuer, welches
sser auch unser Feuer ist, welches mineralisch
s während; es raucht nicht, wo die Hitze nicht
groß; es ist schwefeliger Natur; es solvirt, cal-
irt und coagulirt alles; es ist künstlich zu finden,
n doch nicht kostbar; es wird auch nicht verän-
e wie die Materie.

Ich habe ein gewisses mineralisch stinkend Was-
r gefunden, das einen Schwefel bei sich führt,
h Kunst bereitet, doch nicht wesentlich zur Ma-
e gehört, auch nicht dämpft, wenn er nicht zu
erhizt wird, der alles solvirt, calcinirt und coa-
rt, aber selbst nicht coagulirt wird, denn zulezt
er selbst durch das Feuer der Natur vertrie-
und geht davon in Gestalt eines windigen
npfes. Dieses feurig schwefelige Menstruum
r die Natur lehret, wie unser Werk mit der
ur übereinkomme; denn es verrichtet hier, was
gemeine Wasser in der ganzen Welt thut, doch
kein phlegma ros oder aqua nubium ist, son-
weil es so subtil wie ein Thau destillirt ist.
ist auch der schärfeste Eßig, weil es einen Kör-
ganz geistlich macht. Wie der Eßig durchdrin-
und zusammenziehet, so solvirt und coagulirt
s Wasser auch, wird aber nicht coagulirt, weil
nicht mit zur Materie gehört. Dieses verrich-
im Glase, was das gemeine in der Welt, ob
gleich die Materie drinn verändert, und unsere
ren Principia der Merkur und Sulphur erzeu-
werden, das blosse Wasser aber wird nicht ver-
delt. Unser inneres Wasser coagulirt sich
ohne einigen Zusatz in linder Wärme zu einem
igen Salz, aber dieses sieht man nicht, welches
icher als Gold; es ist eine unsichtbare Feuch-
tigkeit,

tigkeit, die zwar überall, doch nicht gese[...]
wird, bis es dem Künstler gefällt.

Wenn das Element des Wassers coagulirt w[...]
de, so würde weder Dampf, Wolken noch Saam[...]
der allgemeinen Natur seyn. Denn die Eleme[...]
um den Saamen zu machen, begegnen einan[...]
nicht anders als in einem Dampf: die geistige [...]
de wird vom verdünneten Wasser erhoben, gerei[...]
und zart gemacht, dann dringt die Luft in d[...]
reine aufgelösete Erde, und das Wasser wird [...]
dem Feuer oder Licht vereinigt, wie die Luft [...]
der Erde durchs Wasser. Denn die Luft bringt [...]
Feuer mit ihrer Fettigkeit ins Wasser, denn [...]
Feuer hängt an der Luft als an seiner Nahru[...]
So sind nun die Dünste des Wassers der L[...]
darinn die andern Elemente zusammen komm[...]
Der Dampf führt die reine Erde gen Himmel, [...]
mit dem Licht der Sonn und Mond ꝛc. zu vermäl[...]
geht auch darin wieder herab, nachdem sie mit d[...]
selben Milch und Blut, d. i. Luft und Feuer [...]
schwängert worden. Nun kan wol der schleim[...]
Saame in dem Dampfwasser durch die Wär[...]
coagulirt werden, aber das Wasser selbst nimm[...]
mehr. Wenn dieser Dampf völlig geschwäng[...]
bleibt er nicht länger in der Luft, sondern kehrt [...]
den **Erd-Wassergrund**, daher er kommen, a[...]
nicht mit Sturm oder Regen, sondern er stielt [...]
gleichsam unsichtbar in der Stille wieder herunt[...]
sein verborgen Feuer läßt ihn nicht so dicke werd[...]
wie den Regen, sondern wenn er der Erde nah[...]
wird er mit deren Dünsten wieder gemischt: [...]
wir das Beispiel an dem Thau, Reif und Ne[...]
finden. Das Wasser löset die Erde, die drinn [...]
henden Saamen und Körper auf: denn der [...]

nichts anders als eine Auflösung, darauf folgt
Leben. Denn wenn der Körper geöfnet, so be-
zt sich sein innerer Geist, und vereinigt sich mit
Geist des Himmelswassers, welcher Geist die
twolle fette Luft ist, die von den Weisen unser
eer, ja Lebenswasser genennt wird, das die Hän-
nicht nezt, welches das trockne in dem feuch-
verborgene Wasser ist. Lebenswasser wird es
annt, weil es das allgemeine Lebensfeuer oder
t in sich hält, das jeder Creatur angenehm ist, so
e Art eines lüftig, flüchtigen Salzes ist.
rum werden alle Dinge gezeuget oder wie-
geboren, aus Wasser und feurigem Geist oder
endigem Wasser. Welche Lehre uns zu rei-
Erkenntnis auch in der Theologie leitet.
Wurzel und der Saame liegen allerdings in
Erde, im innern derselben aber das Feuer oder
en des Saamens, welcher den Schleim oder
ist des himmlischen Wassers an sich zieht; nach
em geschieht die Verwandelung oder Verdauung,
das vehiculum der Luft, das rohe Wasser,
d zugleich durch die äusere und innere Wärme
er beiden Sonnen ausgetrieben, wandert und
et sich wieder in der Luft mit der Milch des
ts, sodann wieder herab zur Erde. Wie solches
an der Veränderung des Regens und Sonnen-
eins zu sehen. *)

Ein grosser Unterschied ist zwischen dem ge-
nnen und unserm chemischen Wasser oder Feuer,
oben gedacht, weil das unsere die Coagulation
dert, jenes aber hindert; das Phlegma als der
e Geist muß wieder fort, damit der gezeitigte
tsgeist der Luft coagulire.

Also

*) Wer das lieset, der merke drauf!

Also ist sicher zu schlüssen, daß das blosse
he phlegmatische Wasser nichts ernäre, sondern d
Gummi oder Fettigkeit desselben, der Astral-B
sam, die elementische Feuchtigkeit, die aus himml
und irdischem vermischt ist, und Leib als Geist
hält. Dieses ist die allgemeine lebendige Na
rung aller Geschöpfe, welche durch den u
sichtbar wirkenden Geist Gottes jährlich
denen Elementen gezeuget wird. Dieses N
rungsmittel hat den ganzen Auszug Himmels u
Erden in sich, und ist voll Lichts und Lebens, f
det sich auf der Erde in grüne Farbe, und bri
Blumen hervor, 'als ein Gleichnis des Paradie
Es ist kein Menschen- sondern Gottes Geist
Werk, den Minern, Gewächsen, Thieren, und M
schen zu gut, die Er auch in der Wüste damit
näret hat. Jedes Kind weiß, daß der Thau
Tropfen fällt; wenn nun die rohe Feuchtigkeit
von gedämpft, so behielt das Man dessen Fig
darin es verborgen gewesen. Dieses coagulirte T
sen war ölig und güßig, und zerschmolz, wenn
Sonne heiß drauf schien, und wurde bald in
dere Form verändert. So sehen wir, daß Got
Geist stets im Wasser wirke, und noch izt auf u
in demselben schwebe, welche Frage Er dem H
machte: Cap. 38, 28. Wer ist des Regens Vat
wer hat die Tropfen im Thau gezeuget? De
Manna heißt eine geheime Gabe Gottes, die u
der Erde gen Himmel steigt, und wieder auf
Erde fällt; auch haben sie es so genannt, weil
mit dem Thau gefallen: denn Moses, Aaron, a
die andern Weisen haben es wohl gekannt, obgl
nicht das gemeine Volk.

Auch war das Feuer des Altars ein solch
nach 2 B. der Makkab. Cap. 1. und 2. denn
m

n es aus der Grube gebracht, war es ein dik-
Wasser. Es ist dieses Geheimnis unter den
igen Weisen des Volks Gottes, in der Israeliti-
n Kirche gewesen, und von den Patriarchen auf
Propheten und Priester gekommen, welche die
lt gepflanzt und die Nachkommen unterwiesen,
der Welt Großväter gewesen.

Wir wiederholen alles kurz, und sagen: Es ist
ts oben, das nicht auch hier unten ist, aber grö-
materialisch: denn Gott hat es so verordnet,
das irdische den subtilen lebendigen Einflüssen
obern und der Gestirne einen Leib geben solte.
Stifter des göttlichen Priesterthums berichten
daß der Himmel in der Erde, auf irdische
se, und die Erde im Himmel auf himmlische
se sey, sonst könnten sie einander nicht ver-
dt seyn.

Derowegen sagen wir, daß in dieser Welt vier
ter seyn, zwei himmlische und zwei centralische;
himmlischen, Sonn und Mond, sieht jedermann,
centralischen aber sind verdeckt, eines mit Erde,
andere mit Wasser, deswegen glaubt man sie
t. Das in der Erde verborgene Feuer ist sola-
er Natur, etwas gröber als die Sonne, im Was-
aber eine dicke Luft lunarischer Eigenschaft, doch
so helle als der Mond: Es wirft die centra-
Sonne ein hitzig männlich Salz ins Wasser,
Wasser nimmt es an, und giebt dazu seinen
lich schleimigen Saamen, die es beide mit in
Luft hebet. Also wird der Körper des Saa-
s zugerichtet, derselbe empfängt vom Himmel
Leben, vom Mond den Geist, von der Sonne
Seele: dergestalt kommen die vier Lichter zu-
nen, da die himmlischen Geist und Leben, die

irrdischen aber den Leib hergeben. Dieser Saa
wird verborgener Weise vom Winde (Luft) ge
gen, und im Wasser offenbaret, nämlich in d
hellen cristallischen Wasser, daraus er auch gezo
wird: denn es ist nichts anders unter der Son
darinn er könnte gefunden werden.

Weg mit allen Körpern des Thier- Pflan
Erzt-Reichs, und Metallen: in ihnen allen ist
ser Stein nicht zu finden. Sucht ein ander Di
das nicht aus gemeinen Metallen vermischt word
denn es ist ein schwarzer Schwefel, welchen
Natur selbst macht, und der nimmer in kein Fe
kommen ist. Von dem Albert der grosse sagt:
ist ein metallisch Wesen in der Natur, leicht aufzul
und zu fäulen: so du es bereiten kannst, wirst du
glücklicher Medicus seyn; welches unser Metall
gemeine Volk nicht gefunden; man darf es n
erst ausgraben, wer es kennet, darf sich
darnach bücken, so kann er es ohne Unko
aufheben.

Es ist weder Antimonium, noch Bley,
selstein oder Steinmark, darinn es viele verge
gesucht haben. Dieser schwarze Schwefel
das Männlein, das wir zuerst finden, und
nach auch das Weiblein suchen müssen. Hier m
daß Gott in der Natur den Unterschied des
schlechts nur in den Thieren gemacht hat,
nicht. In Kräutern und Erzten merkt man
gleichen nicht; sie sind alle Männlein, Gott
ihnen kein anders als das gemeine Weiblein,
Wasser gegeben, dessen Saame sich mit dem S

..t und Geist des Männleins vermischt und ver-
..ret. Der Metallen Anfang ist aus dem allge-
..inen Saamen derer Elemente, welcher in
..stalt eines fetten Wassers erscheinet. Dieses
..sser ist ihr Saame Mutter und Weib, daraus
.. sie gezeuget, und werden auch wieder in solcher
..stalt aufgelöset. Dann zeucht das Kind seine
..utter an sich, und verwandelt sie in ihre eigene
..tur, hingegen vermehrt der Geist der Mutter
.. Geist des Kindes, und bringt es zu einer un-
..öhnlichen Vollkommenheit, sonst ist kein Wasser,
.. dies einige von Gott gesegnete Wasser,
.. in sich eine Kraft zu vermehren habe. Und
.. verstehe ich nicht die gemeinen Metallen, denn
.. Geister sind getödtet. So nimm nun un-
.. Schwefel, der in kein Feuer gekommen,
..en Leben noch ganz in ihm ist: Diesem
..ndigen Manne gieb ein lebendiges Weib.
..m darin liegt das ganze Geheimnis, in Ver-
..gung des allgemeinen Geistes, mit einem
..rper insonderheit; wodurch die Natur sehr er-
..et und vermehret wird. So suche also diese
..e genau und wesentlich zu vereinigen; wel-
.. die größte Schwierigkeit in der Kunst ist.

Anhang und Erinnerung:

Wer den Mercurium Philosophorum in eini-
.. Metallen suchet, hat schon verfehlet: denn
.. Mercurius Philosophorum ist ein Wasser,
..den Metallen aber ist kein Wasser, ihr Schwefel
.. solches nicht allein coagulirt, sondern auch ganz
..trocknet, welches auch schon klar im Queckfilber

 und

und Spiesglas zu sehen, die doch die rohesten un
allen sind; wenn man sie sublimiret, setzt sich ke
feuchter Geist sondern flores. Drum haben die W
sen eine rohere Mineram gesucht, welche v
sich einen feuchten Dampf giebt, und sich
Gestalt eines Wassers setzt, weil sie von ihre
Schwefel noch nicht völlig übermeistert
Es ist aber sonst keine solche zu finden, als die M
terie, daraus die Natur den gemeinen Merkur mac
diesen nennen sie auch Merkur und ein schleim
zähes Wasser, denn also siehet sie auch aus.
dieser ist der merkurialische Dampf noch nicht so g
vertrocknet, sondern sezt sich wie ein Wasser, dan
sie auch die Metallen (ihre) aufgelöset: denn
feuchten Dämpfe dieser Miner machen neben s
die metallischen Dünste zu Wasser, und dieses n
nen sie Mercurium Philosophorum und Mercuri
duplicatum. Aber weder Antimonium noch d
gemeine Gold sind unsere Materie: es ist
eine andere, darin unser Schwefel und
Materie der Kunst überhaupt oder insgesam
liegt, welche schwer zu finden und zu bereit
Doch betrachte, was ich geschrieben, und mir an
lichen Orten mit gutem Bedacht entfallen ist, so
was die Materie als die Zubereitung betrift.
merke noch: die Weisen haben zwei Merkure o
Wasser: der erste ist der Geist unsers flüchtigen A
timonii, (das verstehe recht,) der andere ist auch a
dem Merkur und Venus der Weisen. Endlich,
Zeit zu gewinnen, haben viele Weisen es mit
meinem Golde fermentiret. Nur laß dich
Wort Antimonium Minern und Metalle nicht
trügen, sonst sind Zeit und Kosten verloren.

X.

[A]us Eugenii Philalethae Lumen de Lumine oder ein neues magisches Licht.

Gen. 1, 3. Gott sprach: Es sey Licht!

Joh. 1, 5. Und das Licht scheinet in der [Fi]nsternis.

Pythagoras: Ne loquaris DEO absque lumine.

Dieses ist der lezte Spiegel meiner Gedanken, [die] ich, zum Ersatz dessen was den vorigen man[gel]t, hinzuthue. 1. B. d. Könige 19. Gott war in [au]ra tenui, in dem stillen sanften Sausen: Also [hab]e ich auch genug an dem Frieden, und Zeugnis [d]es guten Gewissens. Die Wahrheit (das Licht,) [mu]ß herum fliegen in Sturm und Ungewitter, [un]d viele grosse Ströme übersehen, um Raum zur [Ru]he für ihren Fuß zu finden: Aber sie hat den[noc]h einen kleinen Kasten, dahin sie sich flüchten [kan]. Komm herein mit deinem Oel-Zweige! An[no] 1651. E. P.

Im Traum sahe ich in einem unaussprechlich [u]natürlich finstern Lande, (darinn mir alle Herr[lich]keit des Lichts der Schönheit und Lieblichkeit für [me]in Gesicht, Geruch, Gehör und Stille vorkam,) [die] Thalia mit grüner Seide bekleidet, als ich nicht [g]esehen, und sonst mit allen Farben geschmücket, lieb[lic]h anzusehen, mit ausnehmendem Lichte, in einem [tief]en Grunde. Auf meine ehrerbietige Frage, wer Sie [wä]re? antwortete sie: ich habe mancherlei Namen, [abe]r mein liebster ist Thalia: denn ich bin immer [grü]n und verdorre nimmer. Du siehest die Berge

des Monds, das sind die obersten Spitzen di
Salz-Klippen, davon jener grosse Nil entsprin
dieser war grösser als alle Ströme, und kam d
ohne Getöse hernieder, nicht anders als die S
der Luft, ob gleich die Wasser an diese Salzfe
schlugen. Diese Feuchtigkeit war ein weiches We
das verstolen herab fiel wie der Schnee, ein
wässeriger Art, schleimig, fett, mineralisch, hell du
scheinend wie Perlen und Cristall, etwas sper
tisch (wie ein Saamen,) garstig vor den Augen
im Geschmack: die erste Materie und wa
Saame der grossen Welt. Es ist unsichtbar:
um es wenige finden.

Die Welt ist kein todter Körper, den
Geist verlassen, sonst würde er in Zerstörung tre
Sie wäre nie das worden, wenn sie Gott nicht
sammen gefüget und erhielte, als der ewig ble
Dieser ist in allem das wirkende verständige Le
was Er erschaffen und zusammengefügt hat, wel
auch in Zeugung einer jeden Creatur und ihres S
mens geschieht. Das Wasser kann nur in
nem natürlichen Gefäß, der Erde, aufbehal
werden, in dieser wird es verdickt und in e
Form gebracht, sonst hat es einen freien Fluß
ne Form. Die Luft ist ein fliessend unumschr
Wesen, das Wasser aber ist ihr Gefäß, von dem
wie dieses von der Erde verdickt wird. Auch
Luft verdickt das fliegende Feuer, in welches sich
dünne feine Licht und Geist einschließt. Durch
se Mittel vereinigt Gott die Elemente zu ein
Saamen. Die Erde macht das Wasser z
und schleimig: Nach einem solchen Wasser mü
sich die umsehen, welche die magischen Werke zu
s

eigen verlangen; welches spermatische Wasser bei geringsten Hitze coagulirt, daß es die Natur zu tallen auskochen kann. Nimm nun dieses Was der Mondberge, koche es im Naturfeuer zu zweier Art, weiß und rother Erde, diese speise mit dem er der Luft und der Luft vom Feuer, so hast du zwei magische Lichter. Sie gieng die Diamant che Salzfelsen vorbei, die der Fuß einer feurig eckten Carfunkel-Säule waren, dessen verschloßne mmen gen Himmel funkelten, darunter war ein aulter Baum abgebildet, der mit den Wurzeln gezogen war; daraus kroch langsam eine weißgrü Schlange hervor an die Sonne, die sie beschien, der inscription.

Diis, Beatis

In Cœlo Subterraneo N. L. T. α. ν. φ.

„Hier gebe ich dir meinen Schlüssel und mein gel; jener öfnet, dieses verschließt: gebrauche bei mit Verstand. Die concentration aller Wissen ften muß ich dir, mein treuer Eugenius, noch nnt machen.

In denen vergangenen alten klügern Zeiten lten die Lehrer der wahren Weisheit sie in drei ile, ins elementisch- himmlisch- und geistliche. s elementische Theil enthielt in sich die Arznei heimnisse; das himmlische die Astrologie; das tliche die Theologie.

Jedes dieser Theile war für sich nur ein Glied; r drei Vereinigung aber war die vollkommene ssenschaft. Heut zu Tage kann niemand die wah Medicin noch Astrologie zeigen; auch hat man eine Wort- und Bücher- Theologie. Die Ur-

sache ist diese: Nach langer Zeit wurden diese d
Wissenschaften, (die ohne wesentliche Vereinigung
ne Wunder wirken,) aus Unverstand getheilet u
von einander abgesondert, also, daß eine jede vor
ne besondere Facultät gehalten ward. Gott ha
die drey in einem natürlichen Subiecto vereini
aber der Mensch trennete sie, und gab ihnen k
ander Subiectum als sein eigen Gehirn, daselbst b
ben sie in Einbildung und Worten, nicht in
wesentlichen Elementen und der Wahrheit.
diesem Stande waren die Wissenschaften todt
ohne Wirkung; sie machten nur unnütz Gesch
weil sie getrennet. Alle Particular = Natu
und ihre individua wachsen aus einer Univ
sal = Wurzel, dem Chaos. Nun ist keine wa
Wissenschaft, als die gegründet ist, entweder auf
Particular = Wesen, das wir mit unsern Sinnen
kennen können, oder auf das unbegreifliche Univ
sal = Wesen, daraus alle Dinge gemacht sind.
universalia in abstracto sind nur Träume.
Dinge ja der Mensch selber haben in sich nichts m
terialisches, das sie nicht von der Universal = Mat
haben: diese Dinge können wieder in ihre erste
türliche Universal = Materie gebracht werden; folg
hat diese die Geheimnisse aller Dinge in sich,
die Wissenschaften derselben. Also ist in der er
Materie, als in dem allgemeinen Chaos und C
tro, die göttliche Weisheit versammlet; aber in
nen von der ersten Materie gemachten Dingen
sie in weitem Umfang ausgebreitet. Alle Wiss
schaften müssen in das Centrum derselben das Ch
reducirt werden: dieses ist das begreifliche nat
liche Mysterium magnum, und unter Gott der
dere Tempel der Weisheit.

Dar

Darum untersuche seine Theile, mit Verstand
u) Nachdenken, nicht wie die Stümper auf chemi-
s: Processe studiren. Wisse, daß die Sterne keine
ne Einflüsse in einen vollkommenen Körper einprä-
g, sie erwekken nur den vormals eingeprägten Ein-
fl. Es hat keine Wirkung der Gestirne statt, oh-
n vorhergehende Verderbung und Veränderung in
d leidenden Theile: denn die Natur wirket nur
i denen Elementen, wenn sie ungebunden feucht
u in Unordnung sind. Diese kommt von der Wi-
derwärtigkeit derer Elementen selbst unter einander:
n diese ausbricht und ihre eigene Zerstörung wir-
k dann tritt das himmlische Feuer zu, sie wieder
vereinigen, und erzeuget eine neue Form, weil
alte nicht länger bestehen konnte.

Darum nimm die rechte Zeit der Impreßion in
)t, wenn die principia noch im Saamen, und gleich-
s ohne Federn sind: wenn sie aber einmal coagu-
t sind zu einem vollkommenen Körper, so ist die
t der Sternenwirkung vorbey. Zum Beispiel sie-
: Wenn das trockne Korn durch die schleimig ge-
,ene nitrose Erdfeuchtigkeit aufgelöset, dann wirkt
Sonne darein, daß es zu einem neuen Körper
3wachse. Die untere und obere Welt zu vereini-
g, muß der Körper erst wieder zu einem Saamen
nacht werden, daß seine himmlische weibliche
ıchtigkeit, welche die Sternen-Wirkung fängt und
t, möge frey, und unmittelbar dem männlichen
ıer der Natur offen seyn. Dieses ist der Grund
Beryls. So kann nichts mit der Sternenkraft
üllet werden, ohne den Magnetismum der drey
mmel zusammen.

Dieses ist der magische emblematische Abriß der
ıaliæ. Der erste und oberste bildet ab die Berge

des

des Monds, darauf ihre geheime lunaria: sie off
baret sich, und scheint zu Mitternacht wie eine Per
die Erde derselben roth und weich, ist voll Crist
felsen, der Weisen Glas und Stein; Luft und W
ser bringen sie zu ihnen, welche im Wasser schmelz
Der andere und unterste Theil dieser Figur, st
einen finstern Zirkel vor, darinn Gottes gehei
Lichtskerze, in denen Elementen, die in einem du
kelen Ort scheinet, von der Materie Grobheit v
finstert, in den Körpern der drei Naturreiche. D
ist dieses Feuer und Licht nirgend in solcher Men
und Reinigkeit zu finden, als in der Materie H
cali der Araber: von hali das höchste und calop g
so die Lateiner unrecht sal alcali schreiben. Die
Wesen ist der allgemeine Behalter der Geister;
ist gesegnet, und mit Licht von oben herab erfüll
von den Weisen ein versiegelt Haus voll Lichts u
göttlichen Wesens genennet. Der Schatz darinn ka
nicht gesehen werden: aber das Cabinet sein
Verwahrung ist alle Tage unter unsern Füsse
Mit der Ueberschrift: **Niemand als den Kleine**
Nach Christus Zeugnis.

Der Grund dieser Geheimnisse ist die sichtb
begreifliche Qvintessenz, die zuerst erschaffene E
heit, aus welcher die gevierte Zahl ihren Urspru
hat: ich werde davon in ihrer natürlich- harmo
schen Ordnung reden, und zwar erst von der erst
Materie.

Die erste Materie:

Das Weltgebäu ist eine ausgebreitete Ke
von dem, wegen seiner Tiefe uns unbegreiflichen,
dem, das über allen Verstand ist.

D

Das erste ist eine unaussprechliche Finsternis, selben Naturwirkung ist Kälte und deren Ur= ung; gleichwie das Licht der Anfang und Brunn Hitze ist. Das andere, was über allen Verstand, ein unendlich Feuer oder Licht, dazu niemand kom= n kan, unsichtbar unbegreiflich, vom Dionysius go divina genannt: das אין (Ain) nichts derer den, nämlich quoad nos, in Ansehung unsers Ver= ndes. Es ist die blosse Gottheit ohne Dekke.

Das Mittelwesen, die Kette zwischen beiden ist , was wir die Natur heissen: diese ist des gros= Chaldäers Leiter, die von der tiefen unterirdi= n Finsternis bis an das übernatürliche Licht rei= . Diese Mittel=Natur ist aus einem gewissen asser und Geist entstanden, welches der ame oder erste Materie der grossen Welt r.

Dieses ist deutlich (χύτον καὶ ϛυτον ὕδωϛ) ein zig Wasser, oder vielmehr (ἡ χυτὴ γαῖα χυμα- ης καὶ τὸ κεῖσθαι τῆς γῆς:) eine überaus wei= , feuchte, güßige und fliessende Erde: eine hsene Erde, welche geschickt ist, alle Gestalten) eingedruckte Bildnisse anzunehmen. Es ist (ώμενος γηέγυηλος) der Sohn der Erde ver= icht mit Wasser, mit der Erde vermischt und bunden.

Archimides nennt es eine göttliche lebendige assa, dem Silber gleich, die Vereinigung des männ=) weiblichen Geistes: die Qvintessenz von vieren, dreyzahl von zweyen, und die gevierte Zahl von Einem:

Einem: diese ist ihre natürliche und übernatürli
Geburt. Das Ding selbst ist eine ungebildete W
keine blosse Kraft, auch keine vollkommen wirke
Sache, sondern ein schwach jungfräulich Wesen, e
weiche fruchtbare Venus, die Liebe und der Saa
selbst, die Vermischung und Feuchtigkeit des Himm
und der Erden: diese ist die Mutter aller D
ge in dieser Welt, und das männliche sulp
rische Feuer ist der Vater. Die alten Jüd
als die weiseste Nation, reden von der Metallerz
gung also: Der Merkur oder die mineralische Fe
tigkeit sey gänzlich leidend, in den unterirdischen
len; wenn aber die Sonne aufgehet, fallen i
Stralen auf die halbe Erdkugel, diese erwekken
stärken die innere Hitze der Erde, gleichwie im W
ter die Sonne unsere natürliche fast erstarrte inn
Leibeswärme erwecket: So wirkt dann die von
Sonne aufgeweckte central-Hitze der Erde in
Merkur, und sublimirt ihn als zarten Dampf bis
oberst in seiner Höle. Wenn aber die Sonne
tergegangen, wird die Erdwärme wieder schwach,
die Dünste des Merkurs dicke werden und wie
auf den Boden der Höle niedertröpfeln, bis
Nacht vorbei, und durch neue Sonnenerwekkung
Feuchtigkeit aufs neue sublimirt. Diese sublima
und condensatio währet so lange, bis der Merk
die zarte schwefelige Erdtheile in sich nimmt, dar
sich einleibet, der Schwefel den Merkur coagul
und figirt, daß er nicht mehr sublimirt, sondern
einem schweren Klumpen liegen bleibt und zum M
tall ausgekocht wird.

Also kann unser Merkur ohne unsern Schwe
nicht coagulirt werden. Das Wasser löset die E
de auf und fäulet sie, und die Erde verdic
u

) fäulet das Wasser: darum müßt ihr zwey
ncipia nehmen, um ein drittes Wesen hervor
bringen: so gebären sie einen jungen him=
blauen Hund, wie Hali sagt. Dieser ist der
emeine wunderbare berühmte Merkur der
isen. Nun nimm zwei lebendige Merkure, und
nze sie in einen gereinigten mineralischen Saturn,
wird die Mutter eine hervorschiessende Blume ge=
en, die sie mit ihrer schleimig zähen Brust ernä=
wird, und sich ihr ganz zur Speise geben, da sie
ß der Vater hägen und wärmen wird. —

Die erste Materie nun ist von keinerlei Art
sser. Diese Mutter oder erste Materie der Me=
n ist ein gewisses wässeriges Wesen, kein blosses
sser, auch keine blosse Erde, sondern ein drittes
ng, welches von beiden zusammen gesetzt ist,
doch keines von beiden seine Natur be=
t. Valentinus sagt von diesem unserm Saamen:
erste Materie ist ein wässeriges Wesen, welches
ken gefunden wird, oder die Hände nicht naß
ht, und keinem Dinge kann verglichen werden.
anderer sagt also: Es ist ein irdisches Wasser
eine wässerige Erde, vermischt mit der Erde,
Bauch der Erde, mit dem der Geist und Ein=
e des Himmels sich vermischen. Es ist kein ge=
nes Wasser aus den Wolken, oder sonst woher,
ern ein fixes Wasser, welches ohne seinen mit
vereinigten Schwefel nicht fix und bleibend
kann.

Sendivogius: Unser Wasser ist ein himmli=
ches, das die Hände nicht nezt, nicht das gemeine,
ern beinahe wie Regenwasser. Daß es die
nde nicht feuchtet, ist das Kennzeichen, daß es
kein

kein gemein Wasser sey. Es ist eine metalli[s]
bittere gesalzene Feuchtigkeit; es hat eine wa[h]
mineralische Natur.

Lullius: Es hat die Gestalt der Sonne [u]
des Monds, aber nicht Brunn= oder Regenwa[s]
Es ist ein trocknes, und kein Wolken= oder ph[leg]
matisch= sondern ein cholerisches Wasser, hitziger
Feuer. Es ist grün anzusehen; es hat die F[ar]
be einer grünen Eydexe, aber die vornehm[ste]
Farbe ist ungemein Lasurblau, gleich dem H[im]
mel, wenn es klar ist, dem Schlangenleibe glei[ch]
besonders bey dem Nacken, von tief bla[uer]
Farbe; darum es auch die Weisen ihre Schla[nge]
und Drachen nennen. Das vornehmste herrsch[en]
de Element in demselben ist eine gewisse feur[ige]
zarte Erde; von welchem vornehmsten besten Th[eil]
die Weisen das ganze Compositum nennen.

Paracelsus nennt es öffentlich: Den Schle[im]
der Erde. Lullius: Das Wesen unsers Ste[ins]
ist ganz fett und schleimig und voller Feu[er]
darum nennet er es auch anderswo nicht Wa[sser]
sondern Erde: Nimm unsere Erde, die von [der]
Sonne schwanger ist; sie ist der köstliche St[ein]
welcher in wüsten Plätzen zu finden, darin [ein]
groß Geheimnis und Schatz verschlossen ist. [Die]
erste Materie ist eine subtile schwefelige Er[de]
und diese köstliche Erde wird das merkuriali[sche]
Wesen genennt.

Dieser schleimige feuchte Saamen oder E[rde]
muß zu einem Wasser gemacht werden, durch [e]
Auflösung, und dieses ist das philosophi[sche]
Was[ser]

sser, und mit nichten einiges gemeines Wasser:
es ist das grosse Geheimnis der Kunst, davon
ius aufrichtig spricht: Unser Merkur ist kein
cksilber; ja er ist ein Wasser einer ganz andern
ur, das auf Erden nicht kann gefunden werden,
es nicht kann in die Wirkung kommen, ohne
e des Verstandes und der Hände Arbeit.

Darum müßt ihr der Natur helfen, sonst ist es
bens: ihr müßt dieses Wasser erst machen, ehe ihr
nden könnt. Unterdeß laßt die Weisen ihre
erie oder Chaos ein Wasser nennen, weil es
in Namen hat, man mögte es denn einen Saa-
nennen, der ein wäßerig Wesen, aber kein
er ist. Gnug, daß sie sagen was es ist, und
es nicht ist: es ist keines von beiden, weder
noch Wasser.

Die Beschaffenheit und Temperament des
nens ist eine schleimig schüpferig flüßige Feuch-
t, ein schwach weich veränderlich Wesen. So
uns nun bedenken, was vor ein Grad der
ne in Zeugung der Dinge wirke. Der Son-
nhitze ist schwach und linde, und in Wirkung
s Saamens so linde, daß sie kaum zu spü-
darum ist klar, daß die Feuchtigkeit das lei-
Theil sey; denn der Grad der Naturwärme
Zeugung der Dinge schwach und gelinde.

Hütet euch aber vor aller gemeinen Feuchtig-
daraus wird nichts als ein Dampf: sehet zu,
eure Feuchtigkeit mit Erde wohl temperirt sey,
habt ihr nichts aufzulösen, auch nichts zu coa-
n.

Gedenkt der anfänglichen Schöpfung Himmels
Erden; nach dem Hebräischen: Im Anfang

hat Gott das subtile und dicke vermi
Denn Himmel und Erde bedeutet hier (wie in
gia adamica gezeiget,) unsern jungfräulichen M
kur und seinen jungfräulichen Schwefel. Auc
der gemeinen Uebersetzung ist dieser Sinn. Im
fang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde
wüste und leer; es war Finsternis auf der T
und der Geist Gottes schwebete auf dem W
Zu erst gedenkt Moses der zwei Principien (An
ge), nicht einer vollkommenen Welt; dieses n
er mit dem Haupt-Namen Himmel und E
Sodann fängt er von der Erde an: Die Erde
wüste (ohne Form) und leer. Diese Erde, d
Er redet, war also blos der Anfang (das pr
pium) dieser Erde, welche wir nun sehen: denn
se gegenwärtige Erde ist weder leer noch ohne F
Diese erste ursprüngliche Erde war also der jung
liche Schwefel, der keine gewisse Gestalt hat,
eine Erde ohne Form ist; der ein ungebundene
beständiges nicht fest vereinigtes Wesen, einer lö
gen leeren Art, wie ein Schwamm oder Ruß.
dann sagt er von dem andern Anfang (princi
dem Himmel: es war finster auf der Tiefe,
der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.
heißt er Tiefe und Wasser, was er vor Himm
nennet hat.

Es war die himmlische Feuchtigkeit oder
ser des Chaos, aus welchem hernach der abgeso
te Himmel, der Ort der Sternen gemacht wo
Denn המים (ha majim) und השמים (ha
majim) sind einerlei Worte, als das einige fe
oder schwefelige Wasser. So lesen wir (im
des Targum Jerusalem): In der Weisheit m
Gott das Wasser und die Erde: diese war
(ohne Form) und leer, und es war Finsternis

Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem [W]asser. Gott hat zwei Anfänge (principia) er[sch]affen, Erde und Wasser, und aus diesen beiden [ein] Saamen oder Chaos, als ein drittes Wesen [zus]ammen gesetzt. Auf dem feuchten Theile (oder [Wa]sser) dieses Saamens schwebete der Geist Got[tes] und es war Finsternis (feurig schwefelige Erde) [auf] der Tiefe; so redet der Text: und also ist es [im] magischen Werke zu sehen.

Zum Schluß sage ich noch einmal, daß unsere [Ma]terie kein gemein Wasser, sondern eine dicke [sch]leimige fette Erde sey: diese muß durch die [Auf]lösung zu einem Wasser, und das Wasser durch [die] Coagulation zu einer (ädlen) Erde werden. [Di]es geschiehet durch ein gewisses natürliches wir[ken]des Wesen, welches die Weisen ihr geheimes [Feu]er nennen: denn das gemeine Feuer trocknet [den] Saamen aus, und macht ihn zu einem unnütz[en] Staube.

So ist nun unser Feuer, als ein natürlich [We]ns, der Schlüssel unserer Kunst: es wirkt aber [natü]rlicher Weise nicht ohne die Sonne.

Das philosophische Feuer:

Das Feuer ist nur ein einiges Wesen, von ei[ner] Wurzel: ohngeachtet seine Art, in denen Ele[men]ten unter dem Monden, und in der Küche, [versc]hieden ist; auch ist seine Wirkung mancherlei, [nach]dem es weit oder nahe, oder nach der Natur [des] Dinges, darin es sich aufhält; denn hiedurch [wird] es entweder lebendigmachend oder gewaltsam [und] zerstörend. Es ruhet in den meisten Dingen

unsichtbar und gar stille, als in den Feuerstein
wo es was brennliches trift, offenbaret es sich sel
es ist oder wird nicht gezeuget, aber es erzeuget
les in der Welt. Wahr ist es, allzuviele Hitze
stört und verbrennt; aber also thun auch die
dern Naturen: allzuvieles Wasser ertränkt, und
zuviele Erde begräbt und erstickt den Saamen,
er nicht aufkommen kan. Auf diese Weise er
get kein Element etwas auf dieser Welt. Ma
doch einen Unterscheid, unter der gar zu
len und zerstörenden, oder unter der mit
mäßig- und lebendigmachenden Wärme
Hitze. In welchem Urtheil Aristoteles geirret

Unser geheimes Feuer ist bey der und um
Wurzel aller Dinge, (verstehe das Centrum
innere,) beides der sichtbaren und unsichtbaren:
ist im Wasser, Erde, Luft, Minern, Kräutern
Thieren, Menschen, Sternen, Engeln, Geiste
ursprünglich aber in Gott selber, als welcher
Brunn des Lichts, Feuers, Hitze und Wärme
Von ihm fließt es auf die andern Creaturen, gle
sam in einem Strom oder Sonnenschein.

Die Weisen geben ihm nur zwo Benennung
es sey feucht und unsichtbar, eine feuchte W
me aber kein sichtbares Feuer, welches über
Maas heiß, zerstörend und verzehrend ist, welc
anderer Dinge Feuchtigkeit raubet.

Hingegen ist die Wärme und Feuchtigkeit
unserm wirkenden Wesen gleich, die eine temperi
und vergnüget die andere; es ist ein feuchtes w
mes Feuer, so warm als das gesunde Blut
Leibe. Das Küchenfeuer ist sichtbar, das phil
phi

che aber unsichtbar; derowegen kein gemeines.
adir sagt: Die unsichtbaren Stralen unsers
ers sind genugthuend für unser Werk, welches
r Glas oder Gefäß mit einer Wolke überzieht,
velcher Wolke die Stralen dieses Feuers verbor=
sind. Es ist der Weisen Bad, aber nicht
neum maris oder roris) Wasser= oder Dampf=
sondern ein subtiles blos natürliches Feuer
Wärme, aber seine Aufwekkung geschiehet
) die Kunst.

Diese Aufweckung oder Präparation ist eine
gemeine schlechte lächerliche Sache: dennoch lie=
darin alle Geheimnisse der Hervorbringung oder
ung, und der Zerstörung oder Verderbung aller
ge verborgen. So ist es nach der reinen
rheit beschrieben; und will dir noch sagen, wie
u gebrauchen: Nimm unsere zwei Schlangen,
überall auf dem Erdboden zu finden,
bendiges Männ= und Weiblein. Verbinde sie
mit einem Bande der Liebe, und verschliesse
der arabischen Caraha. Dieses ist die erste
it. Sodann must du mit dem Feuer der Na=
wider sie streiten und zusehen, daß du deine
rund um sie herziehest. Umringe sie, und
ihre alle Zugänge wohl, daß sie keine Hülfe
n. Halte mit der Belagerung geduldig an, so
n sie sich in eine scheußliche kotige giftige
rze Kröte verwandeln, die sich in einen schreck=
ressenden Drachen verkehren wird, der auf dem
n seiner Höle kriechen und sich welzen wird,
ohne Flügel. Berühre es nicht, denn kein
ist so stark. Fahre fort, wie du angefangen,
rd der Drache zu einem Schwan, weisser als
ee. Sodann will ich dir vergönnen, dein
zu vermehren, bis der Phönix erscheinet.

Dieser ist ein dunkelroter Vogel mit glänzend fe-
riger Farbe. Speise diesen mit dem Feuer sein
Vaters und dem Aether seiner Mutter; jenes
seine Speise, dieses sein Trank; ohne den lezten
längt er seine völlige Herrlichkeit nicht: denn d
Feuer nähret nicht wohl, wo es nicht erst selbst
speiset wird. Für sich selbst ist es cholerisch u
trokken: aber eine beqveme Feuchtigkeit temper
solches, giebt ihm himmlische Complexion, und brin
es zur verlangten Erhöhung. Also speise dein
Phönix, so wird er sich in seinem Nest beweg
und wie ein Stern aufgehen. Also bringe die N
tur in den Horizont der Ewigkeit. Vereinige
Ende mit dem Anfang, wie die Flamme mit
Kole. Ihr sucht eine unauflöslich vereinigte u
wandelnde Einheit, dieses kann nicht seyn und w
den, ohne die erste Einheit, die erste vornehm
Macht, Weisheit und Liebe. Ohne diese Liebe w
den sich die Elemente nie mit einander vermisc
oder wesentlich vereinigen, das der Magie Zn
und Vollkommenheit ist. So sey weise, bringe
ne Sachen in den höchsten Grad ihrer Reinig
und seze den schaffenden Geist auf seinen Thro

Es ist unmöglich, etwas in dem leidenden
sen erzeugen, ohne ein lebendig- zeugend- wirken
Wesen: dieses ist das philosophische Feuer, eine
wisse feuchte himmlische unsichtbare Hitze.

Lullius: Sie glauben, zur Zeugung des Ste
kein anderes als das gemeine Feuer, keinen an
Schwefel und Merkur als die gemeinen: Wir
nennen die Sonne ein Feuer, und die natü
che Hitze ihren Substituten, der Son
Kind, die auch zuerst natürlicher Weise d

Sonnen-Einfluß, ohne die Kunst gezeu-
ward.

Nun diese ganz natürliche Wärme muß in ge-
gem Grad gebraucht, und nie zu sehr gestärkt
den: denn die Sonne verbrennt selbst und dür-
aus, und erzeuget nichts, wo sie zu heiß ist.
ius: Bei zu grosser Hitze wird sich der Geist
Seele vom Leibe absondern und wieder heimkeh-
So mache nun, daß an dem Orte der Ge-
ung oder Verwandelung die himmlische
ft also beschaffen sey, daß sie könne die sper-
ische Feuchtigkeit von ihrer irdischen Ma-
in eine sehr subtile durchscheinende Gestalt
andeln. Das ist die Auflösung der schlei-
en fetten Erde, daß daraus ein durchsich-
herrlicher Merkur werde: dieser ist dasje-
Wasser, darnach wir so sehr trachten, und
haus kein gemeines Wasser. Das noch übri-
ie beschriebene Geheimnis der Kunst, der Macht-
ssel, ist das wahre Temperament, welches der-
e auch treffen wird, der unser Feuer findet.

Der Perlenfluß:

in Wesen, aus andern zusammen gesetzt, schwer
feucht, macht aber die Hände nicht naß, das
Mitternacht scheinet, voller Augen, den Perlen
Silberblechen gleich. Es ist der ganze Demo-
gon der Magie, nunmehr in seinen vollen Kräf-
durch Offenbarung seines eigenen inneren Lichts.
n Vater ist eine unverderbliche Massa: denn ih-
Theile sind so fest vereiniget, daß ihr sie weder
n stossen, noch durchs Feuer trennen könnet. Die-
ist der Stein der Weisen, der mit Finsternis
bel und Dunkelheit umgeben ist; er wohnet

im innern der Erden. Wenn er geboren, w
er mit einem grünen Mantel bekleidet, und
einer gewissen Feuchtigkeit besprenget. Er
ewig, ein Vater aller Dinge, und wird von kei
natürlichen Dinge hervor gebracht. Dieses ist z
dunkel geredet: doch vergiß des grünen Man
nicht. Es ist das Wesen, das Geber einen S
nennet, qui in capitulis notus.

Unsern Perlenfluß beschreibt ein Besitzer in
ner (ἐξανθήσει) Aufblühung, ehe der volle Mond
scheinet, also: Dieses ist das Werk das ich geseh
in einem Ofen, mit krum gebogenen Gläsern ül
setzt. Die Gefässe stunden einzeln, sie hatten in
ren Plätzen kleine Kästlein oder Behalter: inwen
drinnen war ein heilig Geschenk der Dreyzahl
widmet; eine gewisse Massa, die sich, in Vorstell
der grossen Welt rund um drehete. Man sahe
Erde recht in der Mitte, mit einem überaus kla
Wasser umgeben, mit Hügeln und Felsen erhobe
diese Erde trug vielerlei Früchte, als durch den
gen der feuchten Luft begossen, fruchtbar an We
Oel und Milch, nebst edlen Steinen und Metall
Auch waren die Wasser selbst, gleich dem Mee
voll von einem durchscheinenden hellen Salz, w
ches bald weiß, bald roth, bald gelb und dunk
roth, bald von unterschiedenen Farben war, das s
oben auf das Wasser aufwarf. Alle diese Din
wurden von ihrem eigenen aber unvermerkt
ätherischen Feuer getrieben und beweget. A
diese vielen unterschiedenen und in ihrer Art vo
kommene Dinge aber kommen von einem einig
Dinge her, welche durch eine geringe Hülfe, t
nach und nach stärker worden, wieder in ein ein
ges ädles Wesen sich vereinigen. Ich nahm au

wah

r, daß die güßige Salzart von dem Bimsstein
nicht unterschieden war, und dasjenige Qvecksil-
das die Weisen in der Kunst Merkur genen-
ein Ding war mit des Lullii Lunaria, deren
sser wider das Feuer der Natur aufsteiget und
Nachts leuchtet, des Tages aber eine zähe schlei-
Kraft hat.

Das mit dem Bimsstein verglichene Salz ist
löcheriges leichtes schwammig und dem Schaum
ungleiches Salz, doch weder hart noch dunkel.
ist ein dünnes schlüpfriges öliges Wesen.

Bisweilen scheinet es wie Rosen und Rubi-
zuweilen ist es Violblau, ein andermal Lilien-
, bald wieder graßgrün durchsichtig wie Schma-
, dann auch wie polirt Gold und Silber: da-
der Perlenfluß seinen Namen hat, denn darinn
es wie Froschleich in gemeinem Wasser. Zu-
n schwimmt es wie Blätter auf seinem Bade
vielen Farben.

Der Aether oder die Luft des Paradises!

Bisher habe ich von der ersten Materie und
Feuer der Natur geredet: nun will ich von
n geheimern besondern Principiis handeln.

Hinweg mit allen Recept-Chemicis, die nicht
ganze göttliche Natur-Weisheit erlernen mögen
können und doch nicht nur Stümper, sondern
Lehrer und Aerzte sind, daher so viele in
hung dieser Kunst verderben, die nur auf alte
r-Processe gehen. Fort mit Antimonio, Arse-
Steinsalz, Salpeter, Vitriol, Alaun, Salmiak,
lien, Erzen, Pflanzen, Thieren, Menschenkoth,

Urin und anderm Unflat, Eierschalen, Feuerstein und sonst allen specificirten Körpern, und a meteoris!

Wir reden nun vom Aether unsrer klein Welt, oder Materie der Weisheit, der einer Natur und Wesen ist mit dem Aether der groß Welt. Dessen Name kommt nicht, (wie Aristo gemeint) von der steten Bewegung der Himm diese Meinung ist zu allgemein, denn auch Sterne, Meer, Erde, das Blut der lebenden Thie und sonst mehrers sich stets bewegen. Die älte Weisen, besonders der ädle Anaxagoras, leiten von (αἴθω) brennen ab. Diese Wortforschu kommt desselben Natur viel näher: denn es ist wärmender erqvikkender Geist; aber in seiner eige lichen Complexion brennet er nicht. Darum k auch diese Ableitung nicht gelten.

Aether ist vielmehr zusammen gesezt von und θέρω, und ist Αἰθὴρ von seinem Amt u Wirkung, (ἀπὸ τοῦ ἀεὶ θέρειν) von immer wärm also genennet. Und so schickt sich diese Deutung gentlich zu diesem Principio. Es ist ein übera dünnes flüßiges Wesen, dessen Ursprung über Sternen im göttlichen Lichte ist, von Gottes A fluß, welcher in den sichtbaren Himmel und unt Creaturen gehet. Ein reines Wesen, das von ner materiellen Mischung beflekket, und von G erwärmet wird, daß er, durch unmerksame Be gung, die untere Naturen erwärmet. Er (Πηγὴν ἀεννάου Φύσεως) der Brunn der ewi Natur.

Nun ist der Aether mannigfaltig nicht im W sen, sondern in der Kette derer Complexionen.

andere Feuchtigkeiten, die auch ätherisch sind, männlich göttlichen Feuers Genossen, die sicht- obere Brunnen der Natur. Dieser Aether ist allen uns in die Hände kommenden Wesen erste, das uns neue Zeitung aus der obern bringt, und uns zu erkennen giebt, daß wir inem verderbten Orte leben. Sendivogius nennt des Saturns Urin, mit dem er seine solar- und rischen Pflanzen wässert. Der Nebel des Na- Meeres, so gesegnete Wasser in sich führet, Erde feuchtet, und Pflanzen mit Blumen her- ringt: denn diese Feuchtigkeit ist mit einem seg- en wachsend machenden Feuer beseelet. Und so er Aether in dem untern Brunnen oder We- zu finden, welches die Araber eine Blume des sen Salzes nennen. Von Salze geboren, die- ist seine Wurzel, und wird an gewissen salzigen n gefunden; der Weisen mineralischer Baum, wie alle Pflanzen wächst.

Das andere Principium die himmlische Luna

in seltsames Wesen, nicht einfach sondern ver- ht; zusammengesezt aus dem Aether und einer et- gröbern jedoch subtilen weissen Erde: es erscheint er Gestalt eines sehr weissen Oels, ist aber ein sich selbst wachsend fliessend glatt weiches Salz.

Die Stern-Seele

Das wahre Astrum Solis, die mineralische geistige nne; sie ist zusammengesezt aus dem Aether, und r blutroten feurig geistreichen Erde: sie erschei- n in Gestalt eines Gummi, ist aber einer heftig ja glüenden Complexion. Sie ist wesentlich ein iß purpurfarben lebendig vortrefliches Salz.

Der

Der Prester des Zoroasters:

Es ist ein Wunder, daß die so schwere Er schwebend in der Luft gehalten wird, die doch e fliessend zartes Wesen ist, durch welches auch Schau und Federn hinsinken, die durch keine geometri mechanische Erfindung oder Kunstwerk im Gewi gehalten wird. Es ist Gottes lebendig natürlich Werk, sonst würde sie gleich den todten mensch- u thierischen Leibern niedersinken. Die Erde hat sich eine feurige Lichts-Seele, die ein starker Mac Geist in ihrem Ort hält, sie belebt und beweget, w der Geist den Leib des Menschen.

Lullius: Die ganze Erde ist voll Intelligenz od Geistes, welcher von der obern Natur beweget wir so, daß der untere der obern gleich ist. Dies Geist ist der (Πρηστὴρ) Prester, Zoroasters Bene nung, nach des Chaldäer Julians Erklärung, vo πρήθω brennen; der Feuergeist des Lebens; ein Ei flus des allmächtigen Gottes, der vom Lande der l bendigen kommt, der übernatürliche Aufgang od Ost, welches übernatürliche Licht sich in Jesu ge fenbaret. Er ist das principium alterationis, d Anfang der Wege Gottes, die erste Offenbarung d Lichts vom Vater in der übernatürlichen Zeugun Von diesem Lande der Lebendigen kommt alles L ben oder aller Geist, nach der Mekkubalim Spruc Eine jede gute Seele ist eine neue Seele, die vo Aufgang kommt, das ist von (חכמה Chochmah dem andern Sephirot, welches ist der Sohn Go tes, die in die Nacht des Körpers eingehet, un durch den dritten Sephirot oder Licht, von dem he lig, heilig, heiligen Herrn Gott Sabaot, (בינה Binah) dem heiligen Geist ausgehauchet wird: we ches das eigentliche Werk desselben ist. So he

Go

[illegible]tt Adam einen lebendigen Odem eingehauchet, [illegible]ch den heiligen Geist, der nach der dritten Wir[illegible]ngs-Ordnung den Creaturen der nächste ist, und [illegible]ezt wirket. Dies ist der Fluß der aus dem Pa[illegible]is Gottes ausgehet, ausfleußt, aushauchet. Er [illegible]d auch eine Kinder-Mutter genennet, der die [illegible] Chochmah empfangene Seelen gebäret: wie [illegible]ristus Joh. 1. v. 1. 14. 15. saget, daß der hei[illegible] Geist alles von Ihm nehme, und in dieser [illegible]dnung vom Vater. Also bringt das Land der [illegible]endigen, die ewige Feuerrede, ihre feurig geisti[illegible] Blumen oder Seelen hervor, wie unsere Erde [illegible] Gewächse: also wird auch unser Prester die [illegible]ume des dünnen zarten Feuers genannt.

Gott gründete in der Schöpfung die Natur [illegible] Materie auf sein eigen übernatürlich Centrum: [illegible] ist um und um, ja durch und durch in der [illegible]nzen Natur, und trägt mit seinem Geiste [illegible]mmel und Erde, wie unser Geist den Leib: [illegible] trägt alles mit dem Wort (Geist) seiner [illegible]acht, sagt Paulus. Darum sind Feuer, Licht, [illegible] Geist die Pfeiler der Natur: Dieses Feuer [illegible]er Prester) ist der Thron des qvintessentialischen [illegible]ts, von dem es sich ausbreitet, Creaturen zu zeu[illegible] so wir in Ausgiessung der Sonnenstralen se[illegible]. In dieser Lichts-Ausbreitung besteht das [illegible]rgnügen oder Freude des leidenden Geistes; wenn [illegible] sich dagegen zusammen zieht, verursacht es Trau[illegible]; gleichwie wenn die Sonne mit Wolken be[illegible]ket ist, daß auch unser Geist mit dem Luftgeist [illegible]urig ist; dagegen bei heiterer Luft und heller [illegible]nne der animalische Geist munter ist: also auch [illegible] der innern Ausbreitung oder Zusammenziehung [illegible] Lichts, folgt Freude oder Traurigkeit und Seuf[illegible]. Alle Sympathien kommen von der anziehen[illegible] Natur des Presters. Wenn

Wenn wir einen Körper aufschliessen, und s[illegible]e Theile sondern, kommen wir zulezt auf den Je[illegible]ster, als das geheime verborgene Licht Gottes, [illegible] verborgene Seele: denn wer einmal den Aqua[illegible] paßirt ist, der kommt in die Feuerwelt; er [illegible] da die Verwandschaft des Presters mit der Son[illegible] die geheime Uebereinstimmung des Himmels mit [illegible] Erde; wie die geistliche Lichts-Erde einen Ein[illegible] im verborgenen vom Lichtsgeist empfange zu [illegible]ner Nahrung.

Also lebt der Mensch nicht allein v[illegible] Brodt, sondern von jedem Odem aus d[illegible] Munde Gottes. So fühlen wir Ihn in u[illegible] Er ist also nicht fern von einem jeden un[illegible] uns: denn in Ihm leben, weben und sind w[illegible].

Nun ist der Magie grosses Geheimnis, [illegible] innere △ Licht (den Prester) zu vermehren, [illegible] ihn in den feuchten klaren Aether zu setzen und [illegible] temperiren: denn dieser Feuergeist (der Pres[illegible]) kann in den temperirtesten Dingen so erhizt werd[illegible] daß er sie bald zerstöret, wie am Donnergolde [illegible] sehen. So setze ihn, wie Gott die Sterne, in [illegible] condensirten Aether seines Chaos; in diesem [illegible] er leuchten und nicht brennen, still lebendigmache[illegible] nicht cholerisch und wütend seyn. So bleibt di[illegible] Geheimnis also, wie ein Licht an einem [illegible]stern Ort!

Das grüne Salz

ist die Luft unserer kleinen unsichtbaren Feuerw[illegible] es bringt Verneurung Jugend und Hofnung: [illegible] es erscheinet, ist es ein unfehlbar Zeichen des Lebe[illegible] wie im grünenden Früling, annehmlich und das G[illegible]sicht erfrischend. Es kommt aus der himmlisch[illegible]

E[illegible]

rde vor. Dieser Saphir wirft seine Tinktur in
n Aether, in dem sie getragen wird und vor Au-
n kommt.

Das (Diapasma) magische Rauchwerk

zusammengesezt aus der sapphirischen Erde und
m Aether. Wenn es völlig erzogen, wird es leuch-
n wie der Morgenstern in seinem Glanz: es
it eine anziehende Kraft, wenn man es an die of-
ne Luft legt, zieht es die obern und untern Gei-
r an sich.

ie Wiedergeburt, das Aufsteigen und die Verklärung.

Nachdem die Principia unsers Chaos genug
zeiget, so ist noch zu wissen, wie sie zu gebrau-
en? Man muß sie vereinigen zu einem neuen
eben, so werden sie durch Wasser und Geist
iedergeboren werden. Diese zwey sind von
ott selbst in alle Dinge geleget: denn jedes Ding
t in sich den Saamen seiner Wiedergeburt. So
ht denn geduldig aber nicht mit denen Händen
Werk; denn dieses wird durch einen unsichtbaren
ünstler verfertiget. Der Geist Gottes brütet gleich-
m in geheim über der Natur; nur laßt es nicht
der äusern Wärme fehlen: mit der Materie aber
abt ihr nichts zu schaffen, eben so wenig als ein Kind
Mutterleibe durch äusere Hülfe bereitet wird.
ie zwey Principia verrichten alles: der Geist ge-
aucht sich des Wassers den Körper zu reinigen und
waschen; dieser wird ihn endlich zu einer himm-
ch-unsterblichen Natur bringen, daß die vier Ele-
ente und drey Principia mit ihrer ewigen Einheit,
m Geiste, vereiniget werden. Drei und vier macht
sieben:

sieben: die siebende Zahl ist der Sabbat, die Ru[illegible] zu welcher auch die Creatur eingehen soll. Also [illegible] die Seligmachung selbst eine Verwandelun[illegible] Gott bereite uns dazu, daß wir im neuen Jer[illegible] lem gefunden werden, das droben und unser a[illegible] Mutter ist.

Das Absteigen und die Metempsychosis.

Die gemeinen Chemici halten dieses Nie[illegible] steigen meist vor das Aufsteigen oder Fermentati[illegible] diese aber ist zweifach, eine geistliche und eine lei[illegible] che. Die geistliche geschiehet durch Vermehrung [illegible] Tinkturen, welche durch ihr Gold und Silber, [illegible] ist, der Weisen Seele und Geist verrichtet werd[illegible] Diese sind die lebendigen Principia und Ferme[illegible] des Körpers selbst, aber nicht Metallgold und S[illegible] ber, weder in ihrem groben Wesen noch nach ei[illegible] ger Zubereitung.

Die leibliche Fermentation nennen wir eige[illegible] lich das Niedersteigen, davon wir izt reden. We[illegible] die magische Arznei, unser Stein gemacht, ist [illegible] ein fliessend feurig geistiges Wesen, helle wie [illegible] Sonne. In diesem Stande sie auf ein unr[illegible] flüssend Metall werfen, würde die rechte Proporti[illegible] schwer zu treffen seyn, weil sie überaus kräftig u[illegible] zart ist. Darum nehmen wir einen Theil des Stei[illegible] und vermischen es mit zehen Theilen reinem schm[illegible] zenden Golde in seinem Fluß: so wird das Gold [illegible] einem blutrothen Pulver, dagegen schwächet der g[illegible] be Körper des Metallgoldes die geistige Kraft u[illegible] sers Steins. Dieses Niedersteigen oder Incorpo[illegible] rung haben einige die leibliche Fermentation genenn[illegible] aber den Stein zu machen, brauchen wir kein Meta[illegible] gold, sondern nur seine grosse Geistes-Kraft u[illegible]

Fe[illegible]

inheit zu temperiren, um desto leichter zu wissen, f wie viel schlechtes schmelzendes Metall sie ihn gen solten. Hierdurch reducirten sie die Medi- zu einem Staube, als der Araber Elixir: dieses nten sie bei sich führen, aber die leicht schmelzende znei selbst nicht, welche an sich ein so subtil feuch- Feuer, daß es in keinem andern als Glaßge- kann behalten werden. In diesem Sinn der eimen magischen Wirkungen, verstund Pythago- die Metempsychosin, (Versetzung der animae aus em Körper in den andern:) sie bedeutet die lezte rwandelung, welche durch das Elixir oder tem- irte Medicin geschiehet. Nimm davon ein Theil, f es auf gehörige Theile Quecksilber, so wird es in den Proben beständiges Gold.

Nun werde ich von dieser Wissenschaft nichts r schreiben. Denen Tadlern antworte: Es kann h nichts schimpfen, ich habe davor schon Satis- ion: denn ich habe zum Lohn ein Licht, das h nicht verlassen wird.

Amen: in dem Merkur, der keine Füsse , und doch abrinnet wie ein Wasser, und h allgemein in denen Metallen wirket.

XI.

s des Thomas Vanghan, eines engländischen eologen, (Bruders des vorhergehenden Wei- en,) Tractat: Aula Lucis, oder Haus des Lichts.

Ich schreibe dieses zur Ehre Gottes, und zum l als Wohlfarth der Nachkommen! als mein

Vermächtnis vor die künftige Zeiten, welche
Wahrheit suchen und annehmen werden.

Ich habe mir vorgenommen, von dem Li
zu reden, und denen Nachkommen zu überge
Die Natur giebt ihr Licht nicht ohne Schatten:
so haben auch die Alten ihre Kunst mit einem A
hang versehen.

Suchet die Natur in ihrer Einfalt, mit
Augen, den Händen und gesundem Verstande,
geduldigem Muthe und Hofnung, deren Brunn
hier erösne; eine Wahrheit, deren Gründe so
als die Welt sind. Ich will dir den Thron
Lichts, und seinen crystallenen Hof zeigen.

Das Licht ward ursprünglich nicht geb
oder gemacht, sondern offenbart und entdecket; e
das Leben eines jeden Dinges, so in allen wi
dessen Materie war von Anfang eine leidende S
stanz, aber das Licht zu behalten geschickt, als
Rauch die Flamme.

Nach der Schwängerung ward es zu ei
cristallenen fetten feurigen Feuchtigkeit verdikket,
ner hermaphroditischen Natur, in Ansehung ei
zweifachen Centri, himmlisch und irdisch.

Von dem irdischen Centro kommt hervor
irdische Venus, welche feurig und irdischen
schlechts ist, und diese zwey sind eines wider
andere: Vom himmlischen Centro gehen zwei,
weisses und ein rotes Licht hervor, das weisse
sich im Wasser, das rote geht in die Erde. D
ses sind ohnfehlbare Kennzeichen, zur Erkenntnis
Materie und derselben Bearbeitung. Denn so

n wahren Saamen habt, und ihn durch unser
heimes Feuer zu bearbeiten wißt, so wird als:
d, wenn die Materie die philosophische Wärme
npfindet, das weisse Licht sich selber über dem
asser erheben, und allda in seiner herrlichen Klei:
ng gleich dem Himmel schwimmen.

Was das Chaos betrift, das kein Regenwas:
noch Thau ist, so sage ich, daß es eine zarte
neralische Feuchtigkeit sey, ein überaus dün:
geistig hellglänzendes Wasser, dem keine
ichtigkeit in der Natur gleich ist. Deutlich zu
en ist es die mittlere Substanz des Merkurs
Weisen, ein Wasser, das sich coaguliren läßt,
durch eine ihm eigene Wärme in Stein und
etalle gehärtet wird. Daher es die Weisen ih:
Stein genennt, das doch Wasser und kein
ein ist. Es ist aber ein Wasser, durch die
atur gemacht, nicht durch Menschen:Hände aus:
ogen; auch ist es nicht blos Wasser, sondern
e (spermatische) saamenhafte (viscose) zähe
einige Zusammensetzung (composition) von
asser, Erde, Luft und Feuer. Diese vier
aturen sind vereiniget in einer cristallenen
gulirlichen Massa, in Form oder Gestalt
Wassers. Denn es ist ein Wasser, das
ch die Natur gemacht worden. Wie es die
tur macht, zeiget ein bekannt Exempel: Erd und
asser sind allein die Materialien, darin die
tur wirket. Weil diese zwei leidend seyn, wer:
sie mit den wirkenden obern Leibern umgeben,
der Luft, Himmel, Sonn und Sternen: also
en sie unter dem wahren Feuer, wenigstens un:

M 2 ter

ter denen Stralen oder Auswurf desselben. Ob schon dieses Wasser in der Complexion unterschied ist, von dem mineralischen Wasser der Weisen, so sind doch viele Umstände davon wohl in acht zu nehmen. Die Zubereitung unsers animalisch= mineralischen Spermatis oder Saamens, ist ein Geheimnis, das in tiefer Betrachtung des Nat Weges gefunden wird: welche eine Reinigung nicht durch sublimiren und filtriren, sondern du ein geheimes betastliches Feuer, welches das e männliche Wesen des Merkurs, und meist se Mutter ist.

Betrachte die Generation desselben. Ausw dig sehen wir nur das grobe, als an Erde, Was Metallen, Erzen, Steinen, Pflanzen, Thieren, ja Menschen selbst. Alle diese Dinge haben ein g bes äuserlich unkräftiges Wesen, aber innerlich si sie voll zarter lebhaften (Limosität) Schleim= keit, mit Feuer imprägnirt, dessen gebraucht die Natur in den Erzeugungen, deshalb wir es Saamen (Sperma) heissen. Wie es am Mensch zu finden, also ist es auch in der grossen W deren Leib oder Gebäu ist nicht der Saame, Saame ist nicht Erde, Wasser, Luft oder Feu denn sie sind vier Leiber unterschiedener Art. ist nun der Saame oder erste Materie eine ge wisse Limosität, von diesen vieren ausgezoge denn jedes von ihnen giebt von seinem innersten zu eine dünne schleimige Substanz, und aus rer aller Schleim macht die Natur das Sperm (den Saamen,) durch eine unaussprechliche M schung und Vereinigung; diese Zusammense und Vermischung dieser schleimigen Anfänge,

Massa, die wir die erste Materie nennen. Sie ist des Menschen Minera, daraus Gott ihn gemacht hat, sodann ihm eine lebendige Seele gegeben oder eingehauchet. Daher ein berühmter Weiser, indem er von Adams Erschaffung redet, und darauf auf die erste Materie zielet, mit diesen Worten sich auslässt: Creavit DEVS Adam de Limositate Elementorum, scilicet de limositate Terrae, Aquae, Aeris et Ignis, et vivificavit eum (nempe istam Materiam primam) a Sole sancti Spiritus, et de luce et claritate et lumine Mundi. So siehe zu, daß du nicht einen specificirten Leib vor den Saamen nehmest; hüte dich vor Queksilber, Antimonium und allen Metallen, ja vor allem, das aus Metallen ausgezogen wird; hüte dich vor Salz, Vitriol und jedem kleinern Mineral; hüte dich vor Animalien, Vegetabilien, ja vor jedem Dinge, das particular ist, und in der Ordnung einiger bestimmten Sache stehet.

Die erste Materie ist eine wunderbare Substanz, von der widersprechend zu reden ist: sie ist schwach und doch sehr stark; überaus weich und doch nichts so hart als sie, eines und alles, Geist und Leib, fix und flüchtig, männ- und weiblich, sicht- und unsichtbar; ein Feuer, das nicht brennt, ein Wasser, das nicht naß machet; Erde die lauffet, und Luft die still stehet; mit einem Wort, der Narrenspott unser Merkur, das Wunder der Weisen. Gott hat kein Ding gemacht, das ihr gleich ist: sie wird stets geboren in der Welt, und ist doch vor derselben. Daher kommt das Räthsel: Habito in montibus et in planitie, Pater antequam Filius; genui Matrem meam, et mater mea sive Pater tulit me in matrice sua, generans

me, non opus habens nutrice. Dieses ist e
Substanz, welche gegenwärtig das Kind der S
nen und des Monden ist: aber ursprünglich kan
diese Aeltern aus seinem Leibe. Sie liegt zwisc
zwei Feuern, (dem obern und untern,) derowe
ist sie stets ohne Ruhe. Sie wächset aus der
de hervor wie alle Pflanzen, (deren keine sie h
ist.) In der finstersten Nacht empfängt sie
Licht von denen Sternen, und behält es bey
Sie ist anfangs anziehend, und was sie herab
het, ist stets ihr Gefangener: denn sie hat in
ein dikkes Feuer, dadurch sie das dünne gefan
nimmt; sie ist die Materie und auch ihr eige
Künstler. In ihrer ersten Erscheinung ist e
weder Erde noch Wasser, weder ganz fest n
flüßig, sondern eine Substanz ohne alle For
die aber ganz und gar alles mit einander o
allgemein ist; sie ist sichtbar aber an keiner
wissen Farbe, denn wie Chamäleon nimmt e
alle Farben an sich, und sonst nichts hat i
Figur und Gestalt. Wenn sie von ihren
fällen gereiniget, ist sie ein Wasser mit Fe
gemengt oder gefärbet, tief dem Gesicht u
gleichsam aufgeschwollen; sie hat etwas in
welches einer Bewegung gleichet. In ei
dämpfigen Wärme eröfnet sie ihren Leib, u
offenbart einen lasurblauen Himmel, mit ein
milchweissen Licht gefärbet; in diesem Himmel
verbirgt sie eine kleine Sonne, ein mächtig
thes Feuer, als ein Carfunkel an Glanz,
der Weisen rothes Gold ist.

Dies

Dieses sind die Schätze unserer versiegelten fon-
nae, wer den Schlüssel dazu kennt, der kommt hin-
n, aber er muß ihn auch wissen zu brauchen. Am
oden des Brünnleins liegt der ausgestreckte schla-
nde Drache, weckt ihn auf und gebt ihm zu trinken,
durch erlangt er wieder seine Jugend und wird
itzlich. Scheidet von dem grünen Löwen
n Adler, sodann beschneidet diesem die Flü-
l: so dunkel reden die Weisen. Der Adler ist
s Wasser, das ist flüchtig, und fliegt in Wolken
f, aber es ist kein Wasser welcher Art es auch sey.
er grüne Löwe ist der Leib, die Erde der Weisen,
it welcher ihr dem Adler die Flügel beschneiden
üßt, das ist denselben figiren, daß er nicht mehr
egen möge. Hiedurch verstehen wir die Oef-
ung und Zuschliessung des Chaos, dieses kann
ne den eigenen Schlüssel nicht geschehen, ich meine
ser geheimes Feuer, darinn das ganze Geheim-
s der Zubereitung besteht. Unser Feuer ist (vapo-
ch) dämpfend, subtil, durchdringend, es ist dasje-
ge welches alles in allem wirket, so wir die natür-
he *digestiones* ansehen; auch ist keines als dieses
nzige Ding, das mit dem Magen übereinkommt,
d seine Wirkungen so vollbringt; es ist eine Sub-
anz, solarischer Eigenschaft, derowegen schwe-
lig, es wird vom alten Drachen gemacht, deutlich
sagen, es ist der Rauch (Dampf) des Mer-
rs, nicht des rohen sondern des gekochten;
zerstöret aufs äuserste die erste Form unsers Gol-
s, und führt ihm eine ädlere ein. Dieser Merkur
nicht Qveckfilber, sondern der Weisen Saturn,
tercutius) der unsern Mond frißt, und in seinem
auche bewahrt; wie denn auch das Gold unser sper-
atisch grünes und nicht das Metall ist.

O wenn die Beflißnen erst zu denen Hau-
Sätzen als Regeln sich wendeten, ehe sie sich [illegible]
Kunst richteten; als: 1) daß des Steins erste Ma-
terie einerlei ist, mit der ersten Materie aller Din[ge].

2) Daß in dieser Materie alle wesentlichen [An]-
fänge Ingredienzen oder Bestandtheile des Elix[irs]
durch die Natur verschlossen sind, und daß wir [an]-
ders kein Ding dieser Materie zusetzen müssen, [als]
was wir vorher daraus gezogen haben: denn [der]
Stein schließt aus alle extractiones, auser was [un]-
mittelbar von seiner eigenen Universal-cris[tal]-
lischen minera destilliret.

3) Daß die Weisen ihre sonderliche [ge]-
heime Metallen haben, die von denen gem[ei]-
nen ganz unterschieden, nicht Quecksilber, B[lei],
Kupfer, Eisen, Gold, Zinn, noch Silber. [Der]
Weisenstein wird wahrlich nicht von gemeinem G[old]
und Silber gemacht, sondern von Gold und S[il]-
ber, welche geringschätzig, stinkend und zugle[ich]
wohlriechend sind, von grünend- lebendig[em]
Gold und Silber, die aller Orten zu find[en],
aber gar wenigen bekannt sind.

Weg also mit allen bekannten Salzen, Stein[en],
Erzen, Metallen. Und ach, wie viele, denen es n[icht]
an der Wissenschaft gemangelt, haben so betrüg[lich]
geschrieben, daß man ganz klar ihren Man[gel]
ächt christlicher Liebe findet; ein Stück, dari[n]
auch gemeiniglich die Besitzer des philosop[hi]-
schen Steins sehr arm sind! So habe ich [ein]
Mitleiden mit dem weitläufigen Wesen derer heuti[gen]
Al[-]

chemisten. Lullius: Eleganter Philosophi dixe-
nt, quod opus magnum non est nisi solutio,
coagulatio, sed ista fiunt per viam circulorum.

In der Weisen Schriften sind zu betrachten die
ey allgemeine Naturen, Licht und Materie: Die-
ist das Haus des Lichts, da es für sich selber
hnet und bauet; ja es nimmt seine Wohnung
r dem Angesicht der ganzen Welt. Zuerst, wenn
darein kommt, ist es ein herrlich durchsichtiger
t oder Zimmer, ein cristallenes Schloß, und lebet
e ein Freund in Diamanten: es hat alsdenn die
eyheit aus den Fenstern heraus zu sehen, seine
be die Venus ist ganz in seinem Angesicht, wel-
flüßig in ihm liebkoset: Doch das währet nicht
ige, es ist geschäftig und arbeitet um eine innigere
reinigung, und führt sich selber ein in die wahre
ubstanz der Liebe, also, daß seine Wärme und
irkung ihr feuchtes Wesen erwekket, durch welches
ittel es ein rechtschaffener Gefangener wird: denn
etzt wächst die Erde über ihm aus dem
asser, also, daß es geschwind in Finsterniß
rschlossen wird. Und dieses ist das Geheimnis
allmächtigen Gottes, das Er durch alle Zeiten et-
en seiner Knechte zu offenbaren beliebet, samt
ien ächten Geheimnissen der Religion. Diese
ssätzige Erde, (denn so ist sie!) wenn sie ge-
niget ist, ist dieselbe (Kröte) die den (Adler)
eist auffrißt, derer die Weisen oft melden. In
se Erde haben auch viele die Tinktur gesetzt, die
r insgemein Finsternis heissen: Wahrlich, wir
gen sie auch in das Wasser oder die Luft setzen.
e erscheint entweder in allen vier Elementen, oder
ner in zweien. Das Wasser hat keine Schwär-
sondern grosse Klarheit. Die Erde ist in eigener

Natur ein herrlich cristallisirter Leib, hell als d[illegible]
Himmel. Die Luft übertrift diese beide in ih[illegible]
Complexion, denn sie hat eine unaussprechliche W[illegible]
se und Klarheit. Das Feuer ist auswendig r[illegible]
scheinend wie ein Hyacint, aber inwendig im G[illegible]
weiß als Milch. Wenn wir nun alle diese S[illegible]
stanzen unsers einigen Subjects, ob sie auch hö[illegible]
gereinigt und himmlisch gemacht, wieder zusammen[illegible]
tzen; so überzieht sie doch alle die Schwärze, a[illegible]
höchste, wenn sie beweget werden, und zur Zeugu[illegible]
wirken. Nun woher entsteht diese Tinktur? [illegible]
Scheidung derer Elemente erscheinet die Schwä[illegible]
nirgend, als in demselben, welches unter dem Fe[illegible]
und nur allein, weil man dieses ausziehet; de[illegible]
wenn es davon geschieden, so ist der Leib we[illegible]
Demnach ist es klar, daß die Finsternis dem Fe[illegible]
zukommt; denn dieses ist derselben Ausflus: S[illegible]
ches ist eines der größten Geheimnisse, beides in [illegible]
Theologie als Philosophie. Wer solches recht v[illegible]
stehen will, muß vorher den Unterschied zwisch[illegible]
Feuer und Licht erlernen.

Trismegistus, im Gesicht der Schöpfung, s[illegible]
erst ein lieblich erfreuend aber untermengtes Lic[illegible]
nach diesem erschien eine schrecklich traurige Finsterr[illegible]
diese bewegte sich niederwärts, sie stieg vom Lic[illegible]
herab wie eine Wolke von der Sonne. Diese F[illegible]
sterniß war ein gewisses verdicktes Wasser: soda[illegible]
kam das heilige Wort aus dem Licht, schwebte ü[illegible]
dem Wasser, und machte daraus alle Dinge.

Dieses geheime Wasser erforschet, welches in i[illegible]
alle Dinge hat: es ist der Pytagorisch physische C[illegible]
bus, der alle Formen ergreift, und sie gefangen h[illegible]
welches fest und auf beständig, als in einen Erdsch[illegible]
len, und als von der Freiheit in der Materie Die[illegible]
barkeit verwiesen worden.

Alle sowol zufällige als wesentliche Dinge in der
elt fliessen aus diesem Brunnen. Daher kommt
lück und Unglück, Reichthum und Armut, Freude
d Leid, nach Austheilung des obersten Regenten in
n Licht oder Finsternis. Darum suche das wahre
ht, denn es ist die Ursache beides der zeitig und
igen Glückseligkeit. In seinem Hause wird es ge-
nden, und dieses ist nicht weit davon, auch leicht zu
den; denn das Licht geht vor Uns ein, und ist der
egweiser zu seiner eigenen Wohnung: es ist der
rmirer aller Dinge, also auch derer edlen Steine,
erlen, Metallen und aller Lieblichkeiten. Wer die-
hat, der hat die Werkstätte der Natur und einen
erschöpflichen Schatz. Er ist gesegnet mit der
iserwälten Substanz des Himmels und der
rden. Schon die Natur sagt uns, daß unsere
lückseligkeit im Licht bestehe: denn wir freuen uns
rinn und fürchten die Finsternis.

Das Licht müssen wir also suchen; es ist aber
dünne und geistlich, daß wir es nicht mit
r Hand fassen und zueignen können: darum
üssen wir seine Wohnung suchen, die himm-
ch ätherische ölige Substanz, die es in sich
t, dadurch mögen wir es umfassen und end-
h ergreiffen; auch einem jeden Körper nach Be-
ben mittheilen.

Die coagulatio unsers Wassers und solutio
ıserer Erde sind die schweresten Arbeiten der Kunst:
ese beiden sind zwei widerwärtige Schlüssel; das
Wasser öfnet, die Erde schlüßt zu. Setze nichts da-
, als was seiner eigenen Natur ist: denn wenn es
zube-

zubereitet ist, so ist es für sich gar genug. Es solv
und coagulirt sich selber; es geht durch alle Farb
und das, durch Kraft seines innerlichen Schwef
oder Feuers, dem nichts als die Erwekkung, das
unsere schlechte natürliche Kochung mangelt. Jet
weiß das Wasser im Feuer zu kochen, wann sie ab
unser Feuer in unserm Wasser zu kochen w
sten, würde ihre Natur-Kenntnis über die Kü
steigen. Es ist ein ebener gerader Pfad, den
Natur wandelt: dieses ist gewiß und wahr. D
Schulgelehrte folge seinem Wahn, und hindere m
nicht in dem meinen.

Eins haben die Weisen ausgelassen, es ist d
Vas naturæ, viride Saturni, Hermetis. Dieses
eine menstrualische Substanz, die Mutter der Nat
darein ihr den allgemeinen Saamen legen müss
sobald er auser seinem Leibe erscheinet. Die Wär
dieser Mutter ist sulphurisch, und ist dasjenige, w
den Saamen coagulirt: aber gemeines Feuer al
Arten wird es nicht thun. Diese Materie ist d
Leben des Saamens, denn sie erhält denselben, u
macht ihn lebendig; aber auser dieser seiner Mutt
wird er kalt und stirbt, und kan von ihm nich
wirkliches erzeuget werden. Ohne diese seine eige
Mutter werdet ihr nimmer die Materie des Sa
mens coaguliren, oder sie zu einer mineralischen Co
plexion bringen. Auch muß darinn eine gewi
Maasse in acht genommen werden, ohne welche m
irret in der Praktik dieses natürlichen Gefässes.

In dem Maas und Regierung (regimin
dieses Dinges, das sie ihr Gefäß, und zuweilen au
ihr Feuer heissen, bestehet das ganze Geheimnis.

Dies

Dieses Ding ist unsichtbar; aus gewisser Ehr-
[illegible]ietung von dem Auge entfernt, und so es ohn-
[illegible]ehr jemand zu Gesicht kommt, weichet es natürli-
[illegible]r Weise beyseit, denn es ist das Geheimnis der
[illegible]atur, und zwar eben das, was die Weisen primus
[illegible]ncubitus nennen.

XII.

[illegible]us eines Ungenannten Handschrift von der Universal-Materie: rc. von Peter Steiner.

Die Materie ist durchdringend, durchscheinend
[illegible] ein scharfes Salz; (latium) eine Erde, darein
[illegible] Saturn verstekket, als er den Jupiter geflohen,
[illegible]er Laton; ist nichts anders als ein astralisch Salz,
[illegible] verborgener Salzbrunn: es wird verglichen dem
[illegible]loha (hebräisch Schiloach), daß Gott diesen Ur-
[illegible]ung Brunnquell aus denen Eingeweiden der Erde
[illegible]läßt oder aussendet und herfürbringt, als eine
[illegible]lich besondere Gabe.

Einige meinen, es komme von Kidron her,
[illegible] :) weil aus allen 3 Reichen ein solches Salz
[illegible]acht werden könne: denn aller Creaturen genera-
[illegible]mum ist ein Salz, ja die ganze von Gott er-
[illegible]ffene Natur besteht allein (in sale terræ insulsa-
[illegible] in einem ungesalzenen unschmackhaften Erdsalz.

Gewiß, wer das rechte Nitrum und Vitriolum
[illegible] Weisen kennet, der hat das rechte Salz der Me-
[illegible]en, dessen anima lauter Gold und Tinktur, ja
[illegible] rechte Salz-Perle und Wegweiser ins gelobte
[illegible]d ist. Es ist der rechte Feuer speiende Drache,
[illegible] den güldenen Apfelbaum verwahret, der giftigste
Basilis-

Basiliske: Wenn er aber durch oder mit seinem u
verbrennlichen Agente vereiniget und figirt wird,
ist er der im Feuer lebende fixe Salamander, d
schöne Sonnenvogel, das wahre Urim und Thumi
Es ist das erste Wesen aller Salze, in welchem das W
sen aller sublunarischen Dinge dependenter et secu
dario bestehet; ein Centrum elementorum conce
tratum, ein kurzer Begrif und natürlicher Auszug d
ganzen allgemeinen Welt, oder ein Bündlein u
Synopsis der Natur, sowol nach der Materie a
dem Wesen und der Tugend, so in Wasser und S
bestehet. Der Löwe aus dem Walde, der mit de
Adler gestritten, welchen Esra hat sehen aus de
Meere steigen, dessen Flügel sich über die ganze Er
gebreitet. Es ist ein sehr bitteres trübes Wass
es ist weder Erde, Wasser noch anderes, sonde
eine wüste Vermischung, darinn die Element
in ihrer rohen Substanz und Gärung, no
bey einander in ihrem Miste ungeschieden sin
ein unvollkommen metallischer Salzkörper, ein W
servogel, der Weisen Magnet, ein schmutzig, schm
rig, trokken, irdisch, fixes Steinsalzwasser oder wäs
rige fixe Steinerde, darinn Sulphur und Merku
im Feuer unverbrennlich, beisammen bleiben. E
Dunst so den ganzen Körper corrumpirt, dadurch d
Agens, der feurige Geist, der Saame; dadurch d
Patiens, das Salz, die Wurzelrede oder sulphurisc
Salz der Akker, zu verstehen gegeben wird. Wen
diese beiden ersten Dinge eines Wesens zusamme
kommen, so hat man aus der zweiten Materie d
Kern, die erste Materie der Metallen: denn na
derselben Vereinigung wird es erst die erste Mater
der Metallen genannt. Darum muß dies un
Steinsalz mit dem Wasser seines gleichen aufgelöst
gekocht, und wieder zu einem Dinge, das ist zu ein

cosa humiditate, (so einzig nebst Gold und Silber Feuer bestehen,) gemacht werden: Und hat alles sich, was zum Steine gehört.

Die Materie wird oft an den Weg geworfen, ist end, beissend, flüßig, auflösend, salzig, mineral-metallisch, animalisch, vegetabilisch, astralisch, das ist: ein ompendium aller vier Naturreiche, ein unrein hes schleimig nebelwässeriges Ding, hat ei- feurige Natur, kann leicht in Rauch auf- trieben werden, ist mehr bitter und sauer als zig, es rücht wie todte verwesete Leichname. t von jedermann sehr verachtet und gering- äßig. Es heißt ein Stein, weil es eine coagu- te zusammen gefrorne Luft, weisses Gummi er trokken Wasser ist: aber in einem Stück ist reiner Steinerde gleich, daraus anfangs Wasser r Merkur, zulezt aber ein Stein werden kann. nur in potentia materia metallica, sonst weder etall noch Mineral; doch einem mineralischen Din- ähnlicher als einem vegetabilisch und animalischen, wird in ihm sonst nichts, als Sal, Sulphur, Mer- ius der Natur und Weisen gefunden; das übrige nur Unreinigkeit, sonst Adrop, Saturnus vel mbum Sapientum genennt; ist eine Materie die ch nicht auf etwas geartet ist. Bedenke, wie tt Adams Leib, in dem Mann und Weib zugleich kte, gebildet; Er nahm von gedachtem Koth, chlamm oder roten alleredelsten quintessentialischen de, welche (Ruach Elohim) der Geist Gottes mit er kräftigen Wärme aus dem Chaos zusammenge- ben, und nunmehr in Wasserhärte hatte liegen las- Daß es rote Erde gewesen, wird statt des

Schwe-

Schwefels verstanden, aber nicht gestritten, ob e bereits wirklich oder nur in Vermögen (in potent) roth gewesen. Es war nicht eine gar trockne dire Erde, sondern limbus aquosus, oder e wässerig lüftige Erde, Letten, ein dikker prin-terialisch roter Schlamm, ein Auszug der best zartesten Erde, so in toto centro terrae gewesen, irdisch Salz, darinn sich das kräftige Luftwas bishero aufgehalten. Hiob sagt: Gedenke HE, daß du mich aus Leimen (limo) gemacht, und w mich wieder zur Erde machen. Es ist eine feuchtet befruchtete Erde oder Koth. Nil ni terra sumus, sed terra nostra est nil nisi fum. Aus der Welt ist der Mensch gemacht, und ist in Welt, und die Welt ist in ihm: darum ist der Men und die Welt eins. Luna Philosophorum ist in ner Erde verborgen, und wird von derselben geno men wie Eva vom Adam: solchergestalt ist Himm und Erde Ein Ding im Wesen, aber nicht in Form. Noch heut macht Gott aus Erde, Fleisch u Blut der Menschen und Thiere. So erkenne d davon du herkommen, genähret, erhalten, ja dar du verwandelt wirst, und was eigentlich dahin verborgen, sonst bleiben dir die grössesten Natur-Ge heimnisse ganz verborgen.

Wie nun Adam von wässerig erdener Ma sa genommen, nachmals auch die weisse Eva d aus gezogen, und ihm wieder zur Vermehrung gesellt worden: so auch in unserm Werke: m nimmt erst unsern Merkur als den männlichen Sa men; in dieses primum mobile, das steinige Lu wasser, füge bey statt des Akkers unser steinig S sein weisses Weib, und darein mußt du also i

vniv-

iversalem Solis Animam säen. Hier werden kei-
sweges die Metallen Sol, Luna, Saturnus ver-
nden. Unser Saturn, der ersten Materie zuge-
n, ist seines Geschlechts ein Salz: unser Geist
) Oel aber ist unser Gold; und unser geheimes
petrae ist unser Silber. Diese beide in feuri-
Gestalt einverleibet, sind Azoth oder der Uni-
sal-Merkur der Weisen. Hinc discendum, quo-
do ab initio operis nostri duabus Speciebus,
poribus, subiectis, menstruis, sive materiis
arum fiat additio et conjunctio) indigeamus,
que videamus et tangamus. Gott hat in un-
 Himmel, d. i. in unser lüftig Wasser, das höch-
alle himmlische; und in unsere Erde d. i. in un-
Salz und steinigen Merkur, alle irdische Kräfte
gt, daß es weiter nichts von nöthen hat, denn
e zwei, Spiritus und Corpus, die im Wesen
rlei sind; Auch begehren die Weisen eine Ma-
einerlei Wesens, auch mischen sie dazu nichts
ers oder fremdes; denn hierin ist Leib, Seel
Geist in Einem; darum laß dich von unserer
gen Materie nicht abwenden. Gegen 1 Theil
Körpers, haben wir bis 3 Theile des steinigen
wassers nötig: dieser Spiritus Saturni oder stei-
Luftwasser wird mit dem Sulphur und Salz
er eigenen Materie gespeiset, aus welchen
en nothwendig der Weisenstein werden muß.
sich dann auch unser steiniges Salz in
ts anderm, als einig in diesem seinem Luft-
ser aufschliessen auflösen, und wieder in seine er-
Materie, als das Luftwasser selbst ist, verkehren,
mit ihm, mittelst des Feuers, coaguliren und
en läßt: denn solche Forma, Geist und Wasser,
phur und Salz, ist die Natur oder Mutter
ten, die Materie aber, d. i. Merkur ihr erster
n aus sieben, und alles in allem. Unsere Ma-

 terie

terie wird auch Mercurius crudus geheissen, w
sie mit dem Golde (gleich dem gemeinen Queckfilb
sich vermischt, ja gar vereiniget. Unsers grünen
wens Körper steckt voll lebendig feuriger Geis
die das erste Wesen des Gold und Silbers si
solches ist unser steinig Salz, darein sich sein fer
steinig Luftwasser oder die Fruchtbarkeit der Na
gezogen, dadurch alles grünet und wächset. D
dieses Salz ist die Wurzel aller dieser chemischen A
richtung oder Wirkung, das der Weisen troknes W
ser ist, welchem Gott seine Erde d. i. Sulphur,
geleget hat, daher es ein beseeltes Salz gene
wird. Dieses Salz ist in seinem innern weiß
roth, d. i. Sol et Luna, und verwandelt im A
schlingen diese beide in primam materiam;
Springbrunn von dreyerlei Wasser, das unten
Brunn wieder zusammen kommt. Sol ist zur r
ten, als unser Geist und Oel; Mercurius, d. i.
feurig schwefelige Wasser in der Mitte, und Lu
d. i. Sal alcali zur linken Hand. Wenn weiß
roth zusammen kommt, so sind sie Azoth, oder
doppelte allgemeine Merkur der Weisen. Sul-p
besteht aus Sul, i. e. Sale, und Phur, i. e. Ig
und also wie ein Salzfeuer scharf; eigentlich
feuriger Sud, so im Salzwässer wirket: dieser S
phur hat seinen Merkur in sich selbst; drum
gehrt Sal allzeit phur, und phur Mercurium
sich zu schlucken und zu solviren; diese beide
begehren Salz, d. i. unsere rohe Materie
Steins. Denn Salz ist der obigen beiden
Sohn, den sie in ihrer Begierde in der Erde
brüten, und wird hernach ihr Wohnhaus
Speise. Drum ist der Merkur anders nichts
ein Band der andern zwey Principien. Unser S
phur muß durch seinen steinigen Tartarum fi
werden, dieser ist der rechte Coagulator univers

Di

eses sulphurische Wasser oder fermentale Sulphur
das rechte zwar unreife doch gnug digerirte ge-
ugte flüchtige Elementalgold, und unser lebendi-
g Silber oder geistliche Saame, der unser jung-
ulich steinig Salz geistlicher Weise an sich gezo-
, und doch eine reine Jungfrau geblieben; derer
isen Gold und Schwefel, so aus ihrem Mer-
ausgezogen wird. Ist also weiß und roth ein
ng, das steinige Luftwasser; das Wunder der
lt, ein Tugendvoller Zusammenhang der obern
den untern; ein verdichteter zur Salzart ge-
hter Geist, kleinspißig und hart. Dieses rein
aschne Salz nennt Paracelsus germanus den
natstern, electrum immaturum, primum ens
s, Leonem viridem, Plumbaginem, radicem
s, so noch in seiner Flüchtigkeit lieget, die rech-
alzperle, das astralische Gold, aus unserer ro-
Steinmaterie bereitet, das wenig bekannte mag-
che Natursalz, Basilii Triumphwagen. Dieses
elte Feuer wird genannt humidum radicale;
Makkabeer trocken Feuer, das in der Erde zu
ser worden. In dieses unzeitige Erzt hat
t alles gelegt. (Aes, hebraice *Aerez*, graece
latine *Terra*, deutsch Erde, unser Erz; χθων
n, Aesch ignis:) Ist an sich selbst nichts an-
als aqua composita ex 1. 2. 3. 4. congelata,
repugnat igni. Dieser Geist riecht lieblicher
Bisam und Ambra, so er ohne Feuer von un-
Miner gebracht wird: Er ist alles in allem,
s wird daran geändert, sondern wir scheiden
die irdische Grobheit davon. In ihm ist der
Leben und Seele, das das Licht der Natur,
es alle Weisen erleuchtet, die in die Welt kom-
: es ist in der Welt, derselben Gebäu ist da-
gemacht, aber die Welt erkennt es nicht, be-
us in unserm allgemeinen rohen Subiecto

des Steins, ohngeachtet es der ganzen W
vor Augen liegt. Die Materie ruft Uns stü
lich zu: Siehe, hier liege ich bereit, stehe öffent
am Wege, und schreie an den Thoren, da man
Thüre eingehet. Auch nehmen einige Laboran
die rechte Universal-Materie unter den Letten z
lutiren der Gläser, weil sie vortreflich binden hei
kann. Aber nicht gemeine sondern jungfräuli
Erde, eine mineralische Erde oder körperlich W
ser; das Salz der Welt genannt: nicht gem
nes Koch-Meer- oder Steinsalz, sondern ein du
die sulphurischen Lichts feurigen astra geschwänge
Salz und Tartarus conjunctorum elementoru
ein Receptaculum generale und Mutter aller C
turen, in allen 3 Reichen, eine solche Erde, die
sie alle wirket. Sie ist das Salzcentrum, in w
chem die erste Materie des Salzes verborgen lie
Sein Salzkörper beschließt und bedeckt alles,
Geist aber durchdringt und erfüllt alles:
kommt alles Gute von oben herab, vom Vater
Lichts! Jacobi 1, 17. Sie haben alle die gr
Gemeinschaft mit ihm. Alle Gestirn- und L
Einflüsse, sind nichts anders, als ein unsicht
flüchtiger Tartarus oder Sal niter, dadurch alle
mente ihre Salze und Kräfte, und durch diese
Geschöpfe bekommen. Dieses unser Luftwasser
Dunst ist das rechte erste Wesen oder erste M
rie, ein feurig nitroses Wesen. Dieses Leben
unsichtbar in der Luft zerstreuet, wie ein w
Salz in vielem Wasser. Alle Wirkungen in
grossen und kleinen Welt, samt ihrer im Gru
bestehenden grossen Gemeinschaft, kommen von
sem geistigen, flüchtigen, nitrosen Salze her.

Die Wärme soll vom Anfange bis zum Ende [des] Werks gleich temperirt seyn: Obgleich die Weisen [sag]en, man soll das Feuer stärken; so ist doch sol[ch]es nicht auf grössere äusere Wärme, sondern auf [die] Zeit, zu verstehen, mit welcher die Hitze in un[se]rer Materie gemehret, auch in derselben eine Far[be] nach der andern hervor gebracht wird. Man [säu]ert die Erde der Weisen allein mit ihrem eige[ne]n feurigen Wasser an, sezt es sodann auf die äu[ser]e Wärme, in der man es Gott, der Natur und [Zeit] empfielet. Die Gläser fülle man mit der [wohl]gereinigten Materie nur den dritten Theil: je [we]niger darinn, desto eher geschieht die Fixation. [Die] Gläser müssen auch von reinem, weissen, klaren [Gla]se, fein, rund, dick, ohne Sandkörner, und alle [wo]hl verwahret seyn. Von der völlig gereinigten [Ma]terie, soll nichts abgesondert, sondern diese in ih[re]n reinen völlig wieder vereinigten ädlen Bestand[thei]len gezeitiget werden: denn alle diese steinige [Sa]lz-Substanz wird in einen geistig beständigen [Kör]per vollkommen gemacht, durch sein eigenes [Feu]er, das steinige Luftwasser, weil nun nichts un[rein] und überflüßig mehr ist. Also ist die Tinktur, [die] reine Materie des Steins, oder das allgemeine [Tri]nkgold, ein flüchtig Salz, ein verdichtet, figirt, [himm]lisches Salzfeuer, welches ohne fremden Zusatz [in d]ie Gestalt eines Stein durch die Kunst gebracht [wird], sodann in linder Wärme geschwind unver[mer]klich ohne Rauch schmelzet, und auf glüendem [Sil]berblech wie Wachs fleußt. Unser Werk besteht [aus d]em allgemeinen himmlischen Salze, mit welchem [die] Natur unser Chaos durch und durch gesalzen [hat], in welchem der Weisen Schwefel steckt. Die [Ma]terie im Glase darf gleichsam nur schwitzen oder [gan]z lieblich dämpfen, so ist das Feuer stark genug: [den]n wenn es zu stark wäre, so könnte der anfäng-

lich häufig aufsteigende Wind aus unserer Mate das fest verschloßne Glaß zersprengen.

Zuerst bey angehender Reinigung unserer hen Materie, fängt das Rad der Fäulnis als an, sich umzudrehen; daraus ferner 1) die Sc dung der Elemente, 2) und eben die Herleit derselben Anfänge zur höchsten Einfachheit; end 3) aus allen diesen die erste Materie folget: d aus der Dünnmachung unserer Erde wird Wa aus dessen Verdünnung Luft, endlich hieraus Fe geboren.

Sodann aber fängt von dieser ersten Mat die Erzeugung an, indem sich die einfachen (mente) Anfänge nun mischen, und zusammen ge werden, oder ein Subjectum elementorum mach denn aus des Feuers Verdickung wird Luft, deren Verdickung Wasser, und aus dessen Ge nung wieder Erde geboren. Wenn nun sol Kreißlauf fortwähret; so drehet sich das Rad (Elemente) Anfänge zulezt um, und werden dad die Spiritus je mehr und mehr gehäuft und stärkt: das heißt dann recht ein Gefäß ein O ein Feuer eine Regierung, nach aller Weisen Le und ist alles eine innerliche natürliche Arbeit, welcher der Merkur, nach seiner Natur und wohnheit, fast völlig aufsteigt, und seinen Kör wie er von Natur an sich ist, mit etwas wen Nässe unten so lange liegen läßt, bis endlich Körper algemach anfängt, etwas mehr Nässe an zu ziehen. Wobey der Geist, mit bei sich haben Seele vom Leibe unsers Steins nur private, kei weges aber annihilative ausgehet: Etiamsi hic struitur sive moriatur corpus magnesiae ex

ni

um, non tandem destruitur sive moritur ipsius
tura et corpus internum. Denn obgleich hier
r äusere Leib zerbrochen, zerstöret und getödtet
ird, so lebt doch immerdar und wird je mehr und
hr hervorgebracht, das innere unzerstörliche und
sterbliche. Diese innere Wirkung aber geschiehet
nz verborgen: denn auf den Tod oder Ableibung
s rohen Körpers, erfolget sodann die Fäulung eben
selben Steins für sich zum allgemeinen oder gros-
n Stein der Weisen, so die feurige Materie in-
ndig vollends auflöset, zu Grunde ausfaulet,
wärzet, und ganz zu einem übelen und unleidli-
en Geruch bringet, der aber bey wohlverschlosse-
m Gefäß, nicht mit der Nase, sondern nur vom
rstande bemerket wird, welcher Dampf in der
ulnis aber auch als tödtend Gift zu meiden ist.
s ist nur eine Natur, aber doppelte Absonderung:
n wirkt die Natur per solam commixtionem, und
t diese zwei Wirkungen in sich, nemlich alteratio-
m et animationem. Vernünftig zu fassen ist es,
s die Natur die formas specificas aus der Ma-
rie allein am besten zu scheiden, und sodann inter-
m formam naturae universalem einzuführen wis-
n müsse. Und wird dieses nur uneigentlich eine
cheidung oder Reinigung genennt, eigentlich aber
ist es eine innere Abwaschung der Schwärze des La-
pis, welches sein Feuer und Geist hier verrichten,
s aus dem schwarzen ein schneeweiß durchsichtig
es Wasser der Weisen bringen muß. Also ist
e gänzliche Abscheidung der Anfänge unmöglich;
n der Geist das Leben ist, und der Seelen Leben
r Geist, die beiden aber sind des Körpers des
lzes Leben.

Dieser unser hochgereinigte (liquor) Saft muß
se eigene allerreineste Irdigkeit selbst von sich wer-

sen, auch ganz und gar durch seine innere eig
sublimationes, zu einem sehr zarten Salz austr
nen: denn er wirft die Qvintessenz aus, wie
Milch den Rahm, das reine, weisse, geistige u
flüchtige Theil, als das Leben seiner eigenen Er
über sich, das scheinbar, unreine, schwarz, trübe,
fenfarbene, aber unter sich: gleichwol aber ist d
vermeinte schlechte verdammte Erde fix, ja das er
rende, die Bestandtheile des Steins figirende F
ment; welche zwei merkurialische Theile aus ei
Wurzel sind, und beide in Wassers Gestalt zusam
gefügt werden müssen. Inzwischen nimmt das a
steigende stets etwas leibliches mit sich in die L
und das unten liegt, trinkt allzeit das aufgestieg
Wasser wieder in sich, welcher Umlauf blos du
die äusere Wärme bewirkt wird. Zulezt vereini
und verwandeln sich die durch einander laufende S
ritus in eine Schwärze, (quæ est magna illa e
psis nostra Solis et Lunae simul, in qua lumin
nullum super terras lucebit.) Es ist aber eige
lich keine Schwärze, sondern eine concentrirte S
the, und eine in die kleinesten atomos gebrachte S
lution. Dieser schwarzen folgen sodann nach u
nach alle andere von denen Weisen beschriebene Z
chen bis auf die rote Farbe.

Trägt man, nach Vollendung des Werks, t
dieser Materie auf schmelzendes Gold, so geht d
ein etwas weniges, das übrige bleibt als eine E
drauf liegen; das macht das Gold ganz brüchig, t
man es zerstossen und zu Pulver reiben kann. W
re was verdorben und versehen: so löse die Mate
wieder mit ihrem Merkurial-Wasser auf, setze
wieder ein, und verfahre behutsamer, so wird si
alles selbst wieder zurecht bringen.

Wilt du den Lapidem noch besser haben, so
)e, mit der Materie eigenem höchst rectificirten
ritu, die Animam aus diesem hochroten firen
ein, und bringe sie wieder ad formam lapidis:
wirst du noch mehr damit ausrichten. Geschieht
es etliche mal, so werden seine Kräfte und Tu-
den desto mehr concentriret.

Obzwar das Werk täglich eingesetzt werden kann:
nutzet es doch mehr, wenn Saturnus mit dem
ebengestirn auf- und Mercurius mit des Widders-
rn untergegangen, oder wenn die Sonne in den
einbock tritt.

Für sich selbst vermag der Stein nicht metal-
) zu färben, ob er gleich der einige Schlüssel de-
Metallen ist, welchen Gold und Silber höchst
) viel nötig haben, daß sie Tinctur werden.

(Nam hæc Tinctura nihil aliud est, quam
rum in supremum digestum: aurum vero vul-
est sicut herba sine semine; quando matures-
dat semen seu tincturam. Fermentatur autem
is in albedine existens summa, cum argento
o ad album: Lapis vero sanguineus sive ru-
is, cum auro obryzo ad rubrum: estque opus
: trium dierum. Nam argenteitas in solo Ar-
ito, aureitas vero in solo auro invenire) Bei-
aber werden vollkommen rein dazu genommen.

Den Lapidem catholicum vel magnum, vor
Metallfermentation, zu augmentiren und imbi-
n, so nimmt man 3 Theile des vollkommen weis-
oder roten Sulphurs, und gießt dazu 4 Theile
bestbereiteten Azoth. Sobald man dieses com-
itum verschlossen über die Wärme setzt, so hebt

es an sich etwas zu schwärzen, nach 6 oder 7
gen wird das dazu gegoßne Merkurialwasser, ein
trocknet und als der Sulphur dicke seyn. Die
kann man zum 2. 3. 4. 5. und 6ten male, alle
ge noch einen solchen Theil Merkurialwasser,
der erste Theil respectu Sulphuris ante imbibition
primam gewesen, zugiessen, und einen jeden all
richtig imbibiren und congeliren lassen: endlich
der siebenden imbibition kanst du, respectu Sulp
ris primò accepti, 5 Theile Merkurialwasser dr
giessen; setze das Glaß wohl verschlossen auf die W
me, und erwarte nebst allen Farben, aufs län
in Monat-Frist wiederum den vollkommenen L
dem, welcher hoch tingiren, auch die Kranken, in k
zer Zeit und kleiner Dosis, mit beliebigem Vehi
eingenommen und gebraucht, gründlich curiren wi
Wie denn von diesem 1 Gerstenkorn schwer, me
als des ersten zehen vermögen, wirket; sowol in
ra als projectione. Man kann aber so oft und
solviren, und coaguliren, bis es nicht mehr coagul
sondern zur beständigen Oeligkeit gebracht ist: die
ist sodann derer Weisen immerwärende Feuer, Sch
lachroth, das im finstern leuchtet, und aufs höch
vermehret ist.

Der grosse und übervollkommene Univers
Stein der Weisen ist nichts anders als ein
nes concentrirt- und figirtes himmlisches Se
Feuer oder überreifes Gold, so auf den höchs
Grad gezeitiget worden. Oder es ist ein M
crocosmus durch die regeneration (ex Mac
cosmo) gemacht, in welchem das vollkommene W
sen des obersten acidi, (d. i. des steinigen Luftw
sers,) und seines untersten Alkali, (d. i. des steinig
Salzes) sich in das Mittelcentrum gelegt h
Wie denn dieses centrum aus der Circumfere
zwe

..ier halben Zirkel zusammengesetzt, und durch Kunst ..centrirt worden: Also, daß darinn ist der Geist, ..: da ist einig, mannigfaltig, scharf, behende, ..n, klar, sanfte; vermag alles, und gehet durch ..: Geister, wie lauter und scharf sie auch sind.

Bey Eingebung des Steins hat der Arzt nicht ..ig, den Puls zu fühlen, Urin und Koth zu be..n, sondern nur den Patienten mit Essen und ..nken diät zu halten: denn er ist ein sehr lieblich ..nutiger Balsam, der unter Gottes Segen und ..llen gründlich heilet, wenn er durch einen ächten ..t, der ihn kennet, vorsichtig gereichet wird, zum ..e Gottes!

XIII.

..s Nedaganders kurzer Anleitung zum Naturgeheimniß:

Julius Sperber (Fürstl. Anhaltischer Rath, .. seiner Isagoge von Anno 1608) sagt, von der ..lichen Uebereinstimmung aller Geschöpfe mit dem ..nschen. „Die Engel sind des Menschen Diener, ..e Thiere seine Knechte, die Pflanzen seine Mäg.., die Minern seine Aufwärter: ja die ganze Welt .. seinem Dienste und Nutzen." — Sie haben ..h gegen einander eine sonderbare Liebe und Zunei..ng: denn Niemand vermag das grosse Naturge..mnis anders, als aus der natürlich freund..hen Vereinigung dieser vier grossen Natur..che hervorzubringen; sonderlich wenn aus .. fürtreflichsten und natürlich vereinbarten ..lanzen und Thieren, *) ein solches kräftig ädles

*) Nämlich aus ihren Essenzen.

ädles Wesen (von der Natur) bereitet wi
das aus feurig anziehender Liebe, die Kr
der hohen himmlischen Einflüsse und Mine
in sich ziehet! Sapienti sat. Hiebei betrac
man nur die stets beschäftigte nimmer ruhende N
tur, woraus sie mit ihren Reichen entstanden, w
her sie ihren ersten Anfang genommen? nämlich N
göttlicher Schrift und aller Weisen Zeugnis, a
Wasser das den Geist in sich hält, und Er
die aus demselben Wasser entspringt, und a
dieser Erde alles in der Welt, es sey minerali
vegetabilisch, oder animalisch, durch Hülfe des a
gemeinen Welt- oder Naturgeistes, sein W
den wachsen oder Vollkommenheit hat, und a
alles in der Natur von einer Mutter komm
auch alles wieder dahin gehen muß: denn
Geburt oder Auswirkung der Natur wird endlich
les wieder, was es zuvor gewesen, nämlich Erde u
Wasser, weil es die Natur von selbst nicht hö
bringen kann, wohl aber durch eines ächten Kün
lers Hülfe. Denn gleichwie die Natur zum all
ersten von einem viscosisch- sämlichen We
oder Wasser, (als wozu das Wasser durch die W
me und sanfte ausdämpfende Gerinnung mit
Zeit gebracht wird; und nachdem dieses eine Mut
und Form erlangt hat, nach dem wird auch ein je
in seinem Geschlecht aufgebracht und erhalten) s
nen Anfang hat oder Ursprung nimmt, so nimm
es auch endlich, wenn es durch alle natürliche V
änderungen und Erhöhungen hindurch gegange
sein Ende und Beschluß wieder im Wass
aber in einem viel ädlern, als das erste anfän
lich

he: Denn die nimmer ruhende, sondern immer
Aender: und Besserung bedachte Natur, scheidet
jeder Veränderung das reine vom unreinen.
n nun, wo die Natur aufgehöret, nimmt der Künst-
das allerletzte derselben, und behandelt es auf
n die Art wie sie thut, mit ihrem eigenen dissol-
ren, putreficiren, destilliren, cohobiren, sublimiren,
ciniren, imbibiren und augmentiren: (denn die
erkzeuge, damit und darinn sie wirket, sind Erde
Wasser.) Sie fängt stets wieder da an, wo
aufgehöret hat; weiter kann sie nicht: diese Wie-
holung und Circulirung dauert bis ans Ende der
ten. Darum wo sie aufgehöret, da fange der
nstler an, und folge ihr nach. Der sehr leichte
dus procedendi ist dennoch der schwereste Punkt

Diese unsere Minera Solis aut Saturnus phi-
ophicus, unsere Materie, die Adamische oder all-
meine jungfräuliche Erde, welche sulphurisch, mag-
ische Materie, (deren Vater die Sonne und der
ond die Mutter ist,) gnug in der Welt aus un-
n Bergwerken zu haben, muß clauso Vase, in
d durch sich selbst, in ein Merkurialwasser
gelöset werden, wie Hautnorthon dichtet. Es ist
e eine Materie in der Natur, welche das erste
letzte, (d. i. Wasser und Erde zugleich) darinn
s begriffen; diese ist ein rechtes Chaos, wirklich
mischter Klumpen, ein Inbegrif aller vier
emente, unser Hyle, schleimig feurig Was-
, unser Eßig, Salzbrunn, der Weisen Meer und
gulirt Wasser, ein schwarz stinkender Stein
d doch kein Stein, eine stinkende adamische
ige rote güldische salzige jungfräuliche olympi-
sche

sche Erde, die zuvor über unsern Häuptern gesch bet, und in Wahrheit astralisch himmlisch ist; sie weder metallisch mineralisch vegetabilisch noch ani lisch, sondern unbestimmt allgemein, Theophrasti ctrum immaturum minerale, das aller Di Eigenschaften hat; die kleine Welt aus der g sen, derer Zeichen sie trägt, besteht aus Leib S und Geist; hermaphroditisch männ- und weib zugleich ist, das Universal-Salz der Weisen.

Sie wird auf den Mist geworfen und täg mit Füssen getreten: sie befindet sich zwischen Elementen nach ihrer Natur gleichsam in der M te; *) das geheimeste und doch offenbareste und t treflichste, ohne das nichts bestehen würde; im a hen das allerschlechteste verachtet und geringste; der Erde noch Wasser, Luft noch Feuer, sond befindet sich zwischen diesen Elementen in Mitte, die eher stirbet als sie geboren wird. ist keines Menschen Werk, die Materie zu mach sondern Gott und die Natur haben das Chaos sc bereitet.

Der Künstler sondert nur das reine vom reinen ab: von dem reinen aber muß nicht das ringste davon, noch was fremdes dazu gethan w den; sondern es wird in, mit, und durch sich sel zur Vollkommenheit gebracht. So ist nun also r eine einige einfältig schlecht mit ihr selbst vereinig an allen Enden und Orten umsonst zu haben u findende Materie, die ist alles in allem.

XI.

*) Sowol geometrice als physice.

XIV.

Auszug aus der güldenen Rose: durch I. R. V. M. D. Frankfurt und Leipzig 1706.

Jezt bin ich in mir selbst von Herzen recht ver= ...get, indem der Weisen Ein mir vor den Augen ...t; denn durch des Dinges Kraft durchdring ...alle Ding, davor ich Gott gebeugt Preiß, Lob ... Ehre sing! Drum siehe dich wohl um nach de... sieben Säulen, damit die Weisheit baut, was ...pflegt auszutheilen; hier quillt der süsse Brunn, ... Saft der klaren Sterne — Dieß ist die keu= ... Braut, die Brut von einem Tage — Sa= ...us fängt sie dir gar leichte und gar bald — ... allem siehe zu, daß du mit Gott wohl ...est: — Gott giebet in die Hände dieß wun= ...are Ding, den schwarzen Gartenmann; — ... ist das rechte Erzt unsrer Metallen — ihr ...ume lieblich weiß roth, meist schwarz grau, grün; ...st seelischer Art, es gibt Blumen und Gewäch= ... Kräfte, verrichtet sein Geschäfte im Wachsthum ... Natur, und ist in Dreien Eins. Es ist kein ...neral, Gewächse oder Thier, Metall, Bergschwa= ... Gur, Letten, Salz noch Merkur. Denn die= ... sieben all ist es die wahre Mutter; es hat sein ...ner Rock ein grün roth Unterfutter; Saturnus ...rcurius) trägts im Leib, und schwebt auch in ... Luft: — der ärmste Bauersmann hat es ... Haus und Hofe, zur Thüre wirfts hinaus ... Knecht die Magd die Zofe, weil sie es ...en nicht, der Kinder Spiel und gröste Stärk. ...t ich es deutlicher, wie Bauern pflegen nennen, ... würdest du bekennen, daß es erlogen sey, daß ...) geringe Ding so voller Kräfte sey, und gä...

ne Früchte bring. Der Thore glaubt kein Erzt in der Berge Kluft; ey unser weisses Erzt schw in der leichten Luft. Alles was in der Welt das aus ihm geschaffen: die Elemente selbst Hauff es in sich raffen; doch ists kein Elem nicht Erd, Luft, Wasser, Feuer, und ist doch a auch. — Hüt dich vor Reif und Schnee Thau, vor Nordenregen, im Donnerwasser ist wahr auch schlechter Segen. Es dienet nicht Sach Urin, Salz, Eyer, Blut, noch was Grund gericht des grossen Feuers Glut: Summa, was nur kommt aus denen dreyen chen, dient nicht zu unsrer Kunst, — auch s der Sonnenglanz; denn dieses ein'ge Ding eher als die Welt, drum höre! Es ist ein Ding von hohem Werth und Wesen, und ist je noch schlecht, was Gott dazu erlesen; man fin täglich noch, Wind trägts in seinem Bauch, es ein lauter Dampf und ungemeiner Rauch. Wasser das beschleußts, doch kanns in seiner Er wenn du dich ächt bemühst, gar wohl zu Th werden, ein Sternen weisser Glanz die schwa Erde ziert. In diesem findest du die Element sammen, von welchem alle Ding' auch die Meta stammen. Du selbst kannst ohne das nicht Stunde leben, weil es dich auch erhält und Kraft muß geben. Es ist ein Salz das Niem kennt, weils nicht wie Salz aussieht: — ist des ersten nichts zusammendicktes Wesen, Rauch aus dem Ruach und dikker Sternens der giebt der ganzen Welt die rechte Nahrungskr Ein Hyle wirds genannt, und Chaos ist sein Na ein wässeriges Feur, feurigen Wassers Saame, aus alleine wird der Weisen Stein gekocht, sonsten die Natur für sich niemals vermocht. E

ıt dies einige Ein, den Ursprung aller Dinge, —
ſt du daſſelbe ächt, ſo ſcheide davon ab, nur das
reine Theil, das reine wirf ins Grab (fermenta-
ne:) Nachdem es ſeine Zeit im Grabe hat gele-
n, ſo führ' es aus der Gruft auf in der Ster-
n Feld (ascendendo;) in ihme liegt der Schatz,
wahre dieſen Segen; ſchau, daß es wiederkehr
unſrer kleinen Welt, umſonſt wär ſonſt die
üh! Nun fahe an zu ſcheiden, den Geiſt von
b und Seel; doch mußt du dabei meiden das
ſſe Kohlenlenfeu'r, bis Seele, Geiſt und Leib
h Kunſt geſchieden ſey; dann gib dem Man ſein
ib: er wird ſie halten feſt, ſie herzlich ihn um-
gen, ein jedes ſtillet ſanft ſein brünſtiges Ver-
zen, und werden wiederum mit ſchwarzer Farb
eckt, darunter ſicherlich die weiß- und rothe
t. Hier handle ſäuberlich, und eile ja mit Wei-
damit die weiſſe Braut den Perlenſchmuck mit-
le. Haſt du die Perlenkron, ſo wird der Kö-
kommen, mit Purpur angethan, das irdiſch
ſte Gut. — Alſo wird der von Gott auf die-
Welt geſegnet, der Ihm mit reiner Lieb zu
r Zeit begegnet!

XV.

s dem Geſpräch zwiſchen dem Saturn der Weiſen und einem Chemiſten, von der Materie und Vorarbeit des Steins.

Saturn: Ich bin das ärgſte doch beſte Ding;
n ſuchen meine Gäſte meinen Honigſeim, ärgern
aber an meinem ſchwarzen Bart. Chemiſt:
iſt ſchlecht, lahm, ſtumm, taub, deine Haut iſt
arzgrau, dein Leib voll Stank, haſt ſcharfe

Klauen und bist ein halber Gift ja Galle statt H
nig. Saturn: Ich sperre meinen Rachen a
und verschlinge was ich kriege. Nirgend ist be
munkeln, als im Schatten und im dunkeln: ob
gleich schwarz, bin ich doch schön; meine Kinder s
schwarz, grün, blau, weiß und roth. Du mu
sonderlich um ein Ding beflissen seyn. Ich bin
Kinderfresser, ich verderbe wol auch, doch es sc
det nicht. Ich sage dir, daß ich das Ding se
bin, du magst mich nur nicht anrühren; ich sti
vor deiner Nase, wenn ich Odem lasse und Dan
ausblase, laufst du davon. In mir liegt aller S
me vor Thiere, Kräuter und Erze. Es sind z
Saturni, einer der Metallen, der andere der W
sen, der bin ich! lerne diesen Schmutzbart kenn
so fehlst du mein nicht, des einzigen Dinges
mit vielen Namen getauft ist. Diese alle laß
nicht anfechten. Ich bin der Erze Wurzel, ein A
sen zum Wachsthum, auch der Metallen; Nicht
meiner sondern unser Vitriol ist der Metal
Mutter, der so zart als eine feine Butter. G
Silber und Erze dienen nicht, nur ihr erstes A
sen es ausricht. Das findest du bei mir, so
nur mein Haus kennest. Mein grauer Kittel
get, daß meine Wohnung nichts sauberes sey; d
nicht der fette Letten, sondern ich bin das Ha
da ist der Knittel an den der schwarze Hu
gebunden; kennst du den, so auch mich und m
Haus: denn ich und mein Haus sind schwa
Metalle, Erze, Kräuter, Thiere, dienen nichts
meinem Werk, auch nicht Knaben-Urin, nur mei
ist gut. In meinem Hause lieget nur begrab
was Erze, Pflanzen und Thiere an Kraft
nöthen haben. In mir ist alles Eins, und E
ist alles auch; ich schleiche alles durch, als wie

Na

[illegible]uch ein Haus. In mir ist der Metallen Salz [illegible]d süsses Schmalz. Von denen Canälen werde ich [S]aturn genannt, da findest du mich das schwarze [illegible]ei der Weisen, darinn aller Metallen Kraft und [illegible]me. Zieh aus diesem Dinge was oben und unten [illegible]ßt, die einander gleich sind. Ich bin eine Mi[illegible], die nicht in der Erde liegt, sondern wo kein [illegible]tall wächst, es wurzelt in der Luft, da hat es gar [illegible] düstre Gruft. Wo unsere Miner wächst, wird [illegible] gemein Erzt gefunden, diese alle sind meine Kin[illegible] von meinem süssen Geiste.

Chemist: O wie thöricht habe ich so lange [a]rbeitet, vor Gold und Aedelstein habe ich Dreck [illegible] Gewinn.

Saturn: Verzage nicht, schau her, was liegt [illegible]? Dieses Ding betrachte erst gründlich, ehe du [illegible] Opfer schlachtest. Dessen Urstand erkenne [illegible] recht. Hier ruht ein weisser Geist, rothe [illegible]le, und der Leib ist meist in der Erde ver[illegible]gen. Dieses scheide und vollbringe seine öftere [illegible]nigung, durch solviren, destilliren und sanftes [illegible]niren: der Hauptzweck ist seine ächte Auflösung.

Chemist: Wie weich zart und wie schön ist [illegible] Ding, als ein schwarzer Sammet, darinn so [illegible] klarer Brunn verborgen, der weisse Geist und [illegible] grünen Löwen rothes Blut, und in seiner Erden [illegible]ind finde ich den Leib, den fixen Drachen unser [illegible]z und Schmalz.

Saturn: So brenn es recht sorgsam aus, [illegible]indest du den Schatz so schön in Neptuns-Haus: [illegible] alten Drachen wirst du sodann auch bald sehen.

Da hast du alle drei, den Adler den Drachen sa
dem Löwenblut; diese must du jedes sehr wohl rei
gen, zu sieben und mehr mal. Bete und arbei

Chemist: Wolan ich reinige den Geist sa
dem Blute; es stinkt grausam: aber wenig ist
reinen, das nur zum Werk dienet. Die Hefen
tzen sich alle hinab in Grund, das reine aber ste
in die Höhe; denn was unrein ist, kan sich nicht
heben. Saturn: Ob auch die Reinigung wol zeh
mal geschehen, so braucht es doch noch Verbesseru
Gieb acht! Den Adler und Drachen mußt du v
einigen, aus beiden Eines machen, sonst richtest
nichts aus; der Geist thuts, der Leib allein ka
es nicht. Scheide vom Geist alle Erde m
gröster Geduld und Sorgfalt, dann ists
höchste Stärke. Die Erde vom Geiste abzusch
den, kann kein Ding als nur des Geistes Geselle,
vertritt Meisterstelle, und macht ihn von der E
loß, verläßt auch selbst sein Haus, und wird
dem Geiste ein Geist, hoch, ädel. Der Geist u
sein Geselle sind von einem Stamme. Vereinige
und habe wohl acht auf das Gewichte und
Feuer der Weisen: so bringst du das Werk zu
nem festen Stande. Zweifach ist unser Feuer,
ner- und äuserlich: das äusere ist ein Licht, n
solchem richtet sich das innere. Hüte dich vor fr
der Glut! Im Gewichte liebet Gleiches seines g
chen. Nun vergiß auch den Mitler nicht.

Chemist: Was Mitler? ich dachte der A
und Drache samt dem Löwenblut wären genug

Saturn: Ohne den Mitler, der allen St
schlichten muß, stößt der Drache den Adler von s

e ist aber kein fremdes Ding, so dieses Werk ver-
)tet. Wer Feuer und Wasser in Eins zusam-
nbringen will, muß ihr unaufhörlich Ringen künst-
aufheben, weil keines das andere liebet: wer ih-
Mitler weiß, der kann aus ihnen leicht ein kräf-
brennend Eis machen.

Also hast du auch in unserm Werke alles was
ig ist, wende es recht an! Denke an Valentini
rte: „Bedenk den Anfang wohl, das Mittel
nimm in acht, und dessen letztes End." Darum
ühe dich: so wird Gottes Ehre dich und dein
rk mit Herrlichkeit erfüllen.

XVI.

s Jamsthalers Gedicht vom Stein der Weisen:

Es lebet in der Welt ein wunderbarer Drache,
heißt Hermaphrodit: aus diesem fleißig mache
allerschönsten Kalk, doch brauche nicht Gewalt,
it auch seine Kraft der ädle Kalk behalt. Nun
ke das zum Grund, schau, wo der Adler ruht,
ächtige dich sein, nimm ihm sein rothes Blut.
ist ein feiner Gast, er steiget in die Lüfte, dann
dinget er sich schnell in sehr verborgne Klüfte, ein
g Weibesbild fängt ihn zu deinem Glück: —
r nimm dich wohl in acht, er ist zwar hart ge-
den, doch dieses nützt dir nicht, wo du nicht tiefe
nden in seinen Körper schlägst; denn also quillt
vor die Nectar süsse Milch aus diesem schwarzen
hr. — Trifft du, so wirst du sehn ein Brünn-
klar und hell, wie Milch und rothes Blut, der
ten Weisheit Quell. Nun schöpfe, wie du wilt,

verwahrs in deinem Glase, und scheide Seel u
Geist, — gib Achtung auf die Erd, denn diese
fürwahr von gar sehr hohem Werth: sie siehet schwa
grau aus, drum mußt du sie wohl waschen, und
den siebenmal, verwahr sie in der Flaschen, we
sie wie Schnee aussieht, und rein'ge Seel und Ge
wie dich der Weisen Schaar wahrhaftig unterwe
Das Wasser thue beiseit, den Geist sehr wohl
wahre, und mit dem Löwenblut bescheiden
verfahre, es ist ein lauter Feuer, das im verbor
nen führt die gröste Lebenskraft. Vereinge S
und Geist, gieb sie dem Leibe wieder, damit trä
seine Glieder, beobachte das Gewicht, auch das k
ne stete Feuer: so bekommst du den Raben, d
Schwan, gelben Löwen und Salamander.

XVII.

F. R. C. aus dem Gedicht von den Brüde des Rosen-Kreutzes: nämlich den ächten.

Wer durch des Höchsten Gnad hier suchet
erlangen der Weisen Stein, — der such ihn ni
in Thieren, Kräutern, Minern, Schwefel, Vitri
Qveckjilber, Blei, Zinn, Eisen, Kupfer, Silb
Gold, Markasit, Alaun, noch Salzen, — Das rei
Hyle nur das Urteil spricht: dieses liegt allein
dem gesalznen Brunnen, davon der ädle Baum d
Monden und der Sonnen aufwächset zart und rei
das ist die Honigblum, Salz, Schwefel und M
kur, der Weisen Eigentum. Die Weisen geben ih
der Erd und Wassers Namen, in ihnen liegt alle
aller Metallen Saamen; die Erde ist sehr fix, d
Wasser aber fleucht, keins ohn das andre wirkt, no
seinen Punkt erreicht. Denn diese beide sind v
eine

nem Stamm und Wesen, sie hat der Weise nur seinem Schatz erlesen, weil der Metallen Kraft ein in ihnen ruht; aber nicht aus denen Ver- — Wo unser Chaos liegt, wächst kein Metall, r Kraft und Tugend siegt, die in dem Hyle läft. An seiner rechten Stätte, da es täglich blü-, ist seine Wurzel schwarz: was man dann raus ziehet, ist grün, grau, weiß, blutroth, ein süs- Götter-Trank. Es ist der größte Schatz — n vielen Solaria, Azoth, Adrop, Saturn, das le- dige Gold der Weisen genennt. Saturn regiert Erde, die Adams Namen hat, ein wunderbar schöpf, das voller Wunderthat. Die Kräfte der tur fliessen da zusammen, von welcher alle Ding dieser Welt herstammen; den rothen Adamsklump t rechtem Fleiß betracht, daraus alleine wird der eisenwerk gemacht. Diesen Löwen tödte, nimm sein dick roth Blut, des Glanz dem Golde ch; hier scheide mit Verstand das Wasser von Erd, und reinige das Land: Es lieget auch in die Luft und Feuer verborgen, samt der Qvint- nz. Dann gib dem Mann sein Weib: sie wer- einander mit Begier annehmen, nachher ver- ieß die Thüre. Der Geist löset den Leib auf, Leib verdickt den Geist, und machen sich selbst varz, weiß und roth: dies alles thut der Geist, seiner Seel und Leib so gar viel Guts beweist. hau an die Finsternis, und wie auf allen Seiten simplen Element jezt mit einander streiten, das ßer noch bedeckt der Erden Angesicht, nach die- bricht hervor das helle Silber-Licht. Das sser, das verschließt, die Erde lieblich grünet; der nnen güldner Glanz dem Werk am Ende dienet. wächst der Weisenstein in unsrer Feuersglut: Höchste sey gepreist vor dieses Gnadengut!

XVIII.

Aus den Lehrsätzen von der Weisen-Stein

Das Centrum dieser Welt stößt von sich d
sen Saamen als zarten Dunst, und hat viel w
derbare Namen; Vulcanus entbindet diese Kr
die so grossen Nutzen schaft. Der Schwefel ist d
Feuer, damit uns die Sonne versorget, der al
kein gemeiner Schwefel ist. Der Merkur ist Fe
mit Wasser gemenget, ein wässeriges Feuer, d
kein Qveckfilber; vielmehr der reine Geist, mit w
chem Leib und Seel vereinigt allermeist. All
Sonne und Salz begreifen das Ding in sich, dara
die Seiffe der Weisen gekocht wird: so frage So
und Salz und was du selber bist. Salz Schwe
und Merkur Geist Seel und Leib wir nennen: bri
die zum festen Stand, und mach aus dreyen Ei
Bringe das Licht in denen Elementen zu seinem hö
sten Glanz. Kehre das feurige Wesen des Drac
Haupt zu seinem Schwanz dem todten Klump, u
vermehre seine Macht vielfältig. Der Drache
Salz und Erde, sein Gift ist der Geist: verkel
die Elemente bis sie himmlisch seyn, durch die ro
tion. Löse auf die Erde und ihre Blättlein, du
die Fäulung. Verkehr dein Chaos recht in sehr s
tile Geister, damit löse auf den Leib nach Art d
Weisen Meister; scheid ab den Ueberflus, das b
führ Himmelan, bis endlich Seel, Geist, Leib, d
Feur bestehen kann. Durch Destillation beginnt m
aufzulösen, damit Geist Seel sich scheidt von unse
Erdenklössen; die aber wirf nicht weg, sondern r
nige sie, durch ihren eigenen Geist, sie leichtern d
ne Müh. Unsere Calcination geschieht durch red
Auflösung des Leibes, nicht durch Brennung zu
todten Kalke. Durch unsere Fäulung kann der to
te Leib erwachen: denn aus der Fäulung kom

weisser Sohn hervor. Wasche unsern Leib mit
nem Feuer und Wasser, mit Verstand, so lange
der Leib sein Ehrenkleid angezogen. So lerne
ht und wohl Geist Seel und Leib zu scheiden,
reinigen; gibs dann dem Vulcano, reducire und
ze sie fein zusammen, weil sie ja von einer Wur-
stammen; sublimire, verfeine und koche sie: end-
multiplicir und führ dein Werk mit Gott zu
de.

XIX.

Aus d. Aria von der Weisen Stein.

Merk unser Stein ist klar wie Cristall, wird
Milch gesogen; ein Sonn-Mond-Sternensaft,
find'st ihn überall! Kennst du den Sonnen-
iß, so kennst du auch offenbar den Brunnen der
tur. Der halb erlamte Gast Saturnus (Ster-
:) trägt in seinem dünnen Bauch, des reinen
istes kraft samt der Sonnen-Blüt, kennst du
n Schmutzbart nicht? unsern Saturn, des
chsten Gab; Es treuffelt aus der Luft und
gt an allen Wegen. Daraus ziehe Geist,
el, Leib, Merkur, Schwefel, Salz, reinige und
nge sie wieder zum festen Stand. Gott hat die
tur mit diesem Sternenfeuer erfüllet.

Wer unser rothes Blut, des Adlers Silberglut,
amt dem süssen Schmalz und Feuervollen Salz
n rein zusammen setzen und sanftiglich benetzen,
aus dies Feuersglut wächst feurig Fleisch und
ut, den kann man selig schätzen!

XX.

Aus dem Brunn der Weisheit.

Psalm 65, 10. Psalm 46, 5. Genesis 2, 10.

Der Brunn der Weisheit urständet allein v
Gott, er ist ein Ausfluß, ein Hauchen göttlic
Kraft, ein Stral der die Himmel erleuchtet, sich
alle Reiche dieser Welt eingeußt, dieselben näh
und erhält.

Durch die Natur wird dieser Brunn zuf
derst nach dem astralischen Reiche geleitet; er gi
allen Sternen ihre Nahrung, ohne welchen
nicht bestehen, noch den übrigen Creaturen du
ihre Influenz behülflich seyn könnten. Dieses Re
ist der erste Empfänger dieses Brunnens, welc
von dem Allerhöchsten herabsteiget. Aus dem Hi
mel und Gestirn begiebt er sich in die Luft, a
dieser ins Wasser, aus diesem schleicht er in die E
de; von dieser steigt er wieder gen Himmel. D
Himmel ist dieses Brunnen Quelle und Versam
lungs-Ort, Luft und Wasser sind die Canäle, du
die er nach der **Erde**, als zu seiner **Mutter**, u
von dannen auch wieder gen Himmel als zu sein
Vater geleitet wird. Ob er aber schon bis in d
Mittelpunkt der Erde hinab steiget, so kommt
doch gleichsam aufdampfend wieder hervor, und
feuchtet die ganze Fläche der **Erde**. Ohne dies
Brunnen wäre die ganze Creatur todt und unfruc
bar: denn alle Sternen, Elemente, Thiere, G
wächse, Steine, Minern und Metallen, werd
durch ihn ernäret und erhalten.

Die Kraft und Würde dieses Brunnen
gleich, wenn er im Mittelpunkt der Erde ruhet,
we

inn er im Himmel ist, ja über alle Himmel herr-
set und regieret. Bin ichs nicht der Himmel
id Erden erfüllet? spricht der Herr. In
)m' leben, weben, und sind Wir! Darum ist
isjenige, was droben ist, eben wie das hie
iten: und gegentheils auch also. Alle Men-
n suchen, aber wenige finden ihn; er ist vor
gen und wird nicht erkannt, alle trinken ihn, die
nigsten aber werden klug. Er treibt gleichsam
ndelschaft zwischen den obern und untern; er
rt die Seele in die Hölle (Tiefe), und wieder
aus. Er ist des Lebens und Todes Anfang, die
ele derer Elementen, der Welt Zierde, der die
ten derer Geschöpfe in der ganzen Natur unter-
idet, zu erkennen, was ein jedes sey und ver-
ge, sonst wäre die Welt ein vermischter Klum-
blieben.

Die Weisen haben ihn mit vielen Namen be-
t, damit diese edle Perle nicht vor die Säue
me. Er ist eines jeden Geschöpfs humidum ra-
ale primigenium et ultimum: das Wesen aller
ürlichen Dinge; wenn dieses vom obern Licht
astralischen Einflus informirt worden, so bringt
in seinen Arten alle Geschlechte hervor, nach de-
vier allgemeinen Geschlechten oder Reichen der
tur, als astralisch, animalisch, vegetabilisch mine-
schen, welche samt denen obern und untern Ele-
iten alles in sich begreiffen. Das astralische
nidum radicale stammt wie dasselbe in den un-
i Elementen und Reichen, doch vorzüglich unmit-
ar von dem Ausflus der Kraft, d. i. Geist und
t des Allerhöchsten; es übertrift wegen des über-
mlischen Lichts alles untere und herrschet über
Das animalische besteht aus der fetten Feuch-
eit der Elemente, und dem subtilen himmlischen
Stral;

Stral; ja es besizt von diesem mehr als von nem; weit mehr als die Gewächse und Mine daher auch ihr Vermögen weit grösser als dieser wegen des inwohnenden mehrern Lichts und hin lischen Geistes, darum auch ihre elementisch-f Feuchtigkeit weit zärter ist.

Und so werden auch alle besondere Arten Geschlechter, des Pflanzen- und Erz-Reichs, in Mischung des Lichts und der elementisch fetten Fe tigkeit, unterschieden zusammen gesetzt.

Die Grundfeuchtigkeit der Minern, daraus bestehen, unterschieden dauern, und im Feuer fließ ist mehr von der sehr fetten zähen viscose ird wässerigen, als lüftigen Feuchtigkeit zusammen gese und mit dem himmlischen Lichts-Einflus von o und unten unterschieden vereiniget.

Diese wird (per anatonomasiam Naturæ Artis) ein wahrer Brunn der Weisen genannt, sie (an seinem Ort) allein suchen: diese al Orten befindliche und mit dem himmlisch Lichtsgeist mehr oder weniger gesättigte fe Feuchtigkeit derer Elemente, (nach ihrer v borgenen Vereinigung, aus dem reinesten Th eines jeden mit dem Kern der Erde,) ist in die Erde gelegte allgemeine untere Saa der Natur. Aus diesem entstehen alle untere, v nehmlich aber der Brunn der Weisen. Alle G schöpfe saugen von diesem einigen obern und unt Brunnen, alles was ihnen nötig, zum Daseyn halt- Zerstör- und Verneurung: denn der Geist HERRN ist in allen Dingen, nimmt Er i weg, so vergehen sie. Also ist der Brunn

Wi

[W]eisheit in seinem Urstande der vereinigte Saa[me]: aller Elemente und des Himmels, allen vier [Re]ichen gemein, daraus alles wird, daraus alles er[sch]affen, und zuletzt am vorzüglichsten der Mensch, [de]r am meisten des Lichtsgeistes theilhaftig ist, auch [m]er vor dem andern unterschieden.

Die fette Feuchtigkeit der geheim vereinigten [El]emente constituiret materialiter unsern Baum, wel[ch]er sodann in jedem Geschöpf von seinem Lichtsgeist [bes]onders geartet wird. Also erzeuget die Natur [au]ch das Gold, vermag es aber nicht zu regeneriren [un]d übervollkommen zu machen, oder in der Weisen [G]old zu verwandeln: daraus der grosse Unterschied [zw]ischen beiden erhellet. Beide entspringen aus ei[ne]n Brunnen, aber unterschiedener Art und Weise, [au]ch zu unterschiedenem Zweck: denn das natürli[ch]e ist des Goldes der Weisen bedürftig; aber nicht [da]s Gegentheil.

Durch beständige sanfte Kochung unsers gerei[nig]ten und in seinen wieder vereinigten Bestandthei[len] dieses Brunnen, in verschlossenem Gefäß, wird [un]sere Materie erst schwarz, dann grau, nachher viel[far]big endlich weiß, gelb und roth, zum wahren fix[en] flüßigen Naturschwefel: welcher wenn er fort [wie]derholt in unserm itzt beschriebenen Brunn auf[ge]löset und eingekocht wird, erlangt er einen sehr [ho]hen Grad der Vollkommenheit. Der in den ge[me]inen Metallen und Erzen befindliche Merkur [un]d Schwefel ist nicht der Weisen ihrer; deren ist [le]bendig, jener aber todt.

Unser Saturn oder Brunn, wenn er seine [Ma]gnesia oder Erde, daraus er qvillet, auflöset, [dur]ch gelindes Feuer wieder coaguliret und alles in

Eins

Eins bringet, so, daß eine schwarze schwere Erde h[illegible]
aus wird, so wird es sodann das Bley der Weisen [illegible]
nennt, darinn der weisse und rothe Schwefel, [illegible]
Silber und Gold der Weisen verborgen ist. A[illegible]
diesem unserm Saturn sagen die Poeten, daß er [illegible]
seine Kinder fresse; d. i. der Schwefel verzehrt [illegible]
les, was in dieser Materie verborgen liegt, [illegible]
schließt es in seinem Bauche, kocht und zeitiget [illegible]
bis zu seiner Reife: daraus wird endlich unser [illegible]
benedeieter Stein, der der Weisheit geheiliget w[illegible]

Unser Brunn muß aus zwei salzigen Subst[illegible]
zen, welche doch von einer Wurzel stammen, [illegible]
macht werden, sonst kann er unmöglich vor den [illegible]
sern erkannt werden: diese beide salinische We[illegible]
geben bei gelindem Feuer einen sehr feurigen G[illegible]
welcher unzehlig viel Namen hat. Wenn di[illegible]
Geist von ihnen gebracht, so bleiben sie als e[illegible]
todte Erde zurück, weil ihr Geist durch Destillat[illegible]
von ihnen gegangen. Giebt man aber dieser t[illegible]
ten Erde den Geist wieder, so löset sie sich bei [illegible]
dem Feuer auf, es wird ein blutrother Saft d[illegible]
aus, welcher bei steter Kochung immer röther, zu[illegible]
ganz schwarz dick und fett wird. Dieser tod[illegible]
Erde, vor der Wiederzusammensetzung mit ihr[illegible]
Geiste, geben die Weisen viel Namen.

Wenn der Geist mit dem Leibe durch gebür[illegible]
de Kochung vereiniget worden, bleiben sie stets [illegible]
sammen, und können nicht wieder geschieden werd[illegible]
Bei länger anhaltender Kochung werden sie endl[illegible]
feuerbeständig und rauchen im Schmelzfluß ni[illegible]
davon. Sie besteht aus flüchtig- und fixem: w[illegible]
diese gebürend zusammen gesezt werden, so fau[illegible]
und werden sie vollkommen. Durch solche Kochu[illegible]
werden sie schwarz, weiß, roth: nach erlangter Rö[illegible]
werden sie nicht wieder verwandelt.

Der flüchtige Theil unsers Brunnens ist eines
[illegible]r sauern Geschmacks, durchdringenden Wesens
[illegible] pontischer Eigenschaft. Ohne unser Gold und
[illegible]lber kann unser Brunn nicht zur Vollkommen-
[illegible]t kommen, welche demselben nicht fremde noch zu-
[illegible]er sind; aber nicht die Metallen, sondern der
[illegible] Theil unsers Brunnens, weiß und roth, der
[illegible] flüchtigen figiren kann und muß, durch solviren
[illegible] coaguliren: diese müssen aufgelöset und in ei-
[illegible] Geist durch seinen Geist verwandelt werden;
[illegible]n sie sind vorher schon unserm Brunn eingeboren
[illegible] in ihm gepflanzet. Wenn der himmlische Son-
[illegible]geist mit der fetten Feuchtigkeit der Elementen
[illegible]einiget ist, so coagulirt und figirt er durch seine
[illegible]irme dieselbe fette Feuchtigkeit, und macht eine
[illegible]derbare Salzart daraus, welches sich die Kräfte
[illegible] Eigenschaften des himmlischen Lichts zueignet,
[illegible] seinem Vater gleich zu werden trachtet; daher
[illegible] Weisen Gold genannt, da es doch seinem We-
[illegible] und Natur nach Salz ist. So ist auch das
[illegible]ber in unserm Brunn kein gemein Silber, son-
[illegible] eben das Salz in demselben, das seiner Kraft
[illegible]er also genennet wird. Und ist doch nur ein
[illegible]zig- und nicht zweifaches Salz: denn wenn es
[illegible] höchste Weisse erlangt, so heissen wir es unser
[illegible]ber (Luna:) ist es aber zur höchsten Röthe kom-
[illegible], so nennen wir es unser Gold (Sol.) Ohne
[illegible]e kann unser Brunn nicht bestehen, und sind
[illegible] nicht gemein Gold oder Silber; welche letztern
[illegible]lich nur zur Determination unsers Steins, zur
[illegible]ktur auf die unedlen Metalle, beigefügt werden:
[illegible]n hier macht unser Stein vielmehr gemein Sil-
[illegible] und Gold übervollkommen in ihren Arten, zur
[illegible]maligen Besserung der geringern Metalle.

Unser Gold und Silber oder Salz wird du[rch] sein eigen Solvens, welche einerlei Substanz [ist], ganz natürlich, als in gleichen Theilen aufgel[öst], und radicaliter mit einander vereiniget: denn [die]ser Solvens und unser Gold und Silber sind [nur] ein Ding, sie ruhen in einem einigen Wesen. D[ar]um irren die meisten in Erwälung der Mate[rie], deren Bereitung, Anwendung des Feuers, des Of[ens], des Gefässes, und Abtheilung im Gewicht: d[enn] die Lichtsvolle Kraft und Wirkung unserer Mat[erie] ist selbst unser Gewicht. Doch in Bereitung un[se]s Brunnens soll man das Gewicht beobachten; [we]il er aus zweien, fix und flüchtigem bestehet, aus de[r] beiden Vereinigung er geboren wird. Bey Cele[bri]rung ihres ersten Matrimonii müssen von bei[den] gleiche Theile genommen werden; im zweiten a[ber], da das flüchtige dem fixen zugefügt wird, da [das] fixe vom flüchtigen solvirt, und zu Wasser gem[acht] werden muß, muß des letztern zehen Theile zur [So]lution des fixen beygefügt werden. Ueberhaupt [ist] es genug, so viel flüchtig Wasser zu nehmen, als [zur] Auflösung des fixen Theils erforderlich ist. [Das] Wasser solvirt bald, die Coagulation aber folgt la[ng]sam. Ich habe viel Wasser genommen, nach [der] Auflösung aber das überflüßige wieder abgezog[en], und Gott hat mein Werk reichlich gesegnet. (co[nf.] Comit. de Marsciano.)

In der Vermehrung aber ist noch ein ander G[e]wicht, zur Befeuchtung des weiß- und rothen We[rks] mit unserm hoch rectificirten Brunnen. Bey [die]sem darf nur eines Pappiers dick darüber gego[ssen] werden, welches so oft zu wiederholen, bis der St[ein] sich satt getrunken, und vollkommen weiß und r[oth] geworden. So sey nun auf nichts mehr beda[cht],

unsern Brunn zu erlangen; dieser begreift das ganze Werk der Weisen in sich, macht selbiges, verhütert allen Irrtum: denn er hat auch alles in sich, unser Feuer Ofen und Gefäß. Davor lobe ihnn Jehova ohne Ende!

XXI.

Aus dem Blut der Natur:

woraus alle Geschöpfe stammen, erhalten und fortgepflanzt werden.

Eduxit aquam e viridi petra, et Leoni sitienti potum dedit; resuscitavit in illo Spiritum Vitae, per quem regeneratus, aperuit illi arcanum magnum.

O benedicta Viriditas, gyrans per universa, cujus centrum vbique, peripheria vero diffusa per omnes Naturae Abyssos.

Drey sind die da zeugen: im Himmel der Vater, das Wort und der heilige Geist, und die drey sind eins: und drey auf Erden; der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei stimmen überein und sind beisammen. Daraus erhellet, daß das so oben im Himmel, wie das so unten auf Erden sey. Bitte Gott, daß Er dich mit wenigen Steinlein solches Gnadensegens seines Blutreichen Geheimnisses erfreuen wolle, und gebrauche dich dessen recht nach seinem Sinn zu seinem Preise! London 1640.

Von der ersten Materie:

O wie dunkel ist dieses vornehmste Theil der Kunst von denen Weisen vorgestellet, welches eben

so viel Irrthum erreget. Von diesem Subjecto, d
der wahren Materie geben wir folgende Lehrsätz

1) Der vollkommene Stein ist gänzlich fe
beständig: Also ist auch sein Subjectum nur ein
nig- dazu gehörig Ding: 2) Er hat in gr
Menge das Lebensfeuer in sich, mit den concen
ten Kräften der Obern und Untern: also b
auch seine Materie potentialiter Gold und Sil
3) Der Stein läßt sich in jedem liquore auflö
also auch seine Materie. 4) Er hat grossen Ue
flus an fixen tingirenden Geistern, die vor se
erlangten Vollkommenheit flüchtig waren: also
seine Materie besteht aus flüchtig- und f
Theilen.

5) Er besitzt die rothe und weisse Tin
überflüßig: welche in seiner Materie in fix-
flüchtigen Theilen bestehen. 6) Der Stein ist
leichtflüßig: also auch sein Materie leicht zu sch
zen. 7) In ihm liegen verborgen die drey h
gereinigten Natur-Anfänge, Salz, Schwefel, M
kur, corpus anima Spiritus: also auch in sei
Subjecto, welches auch eine Wohnung des Leb
feuers, ja aller Obern- und Untern Kräfte ist. 8)
Stein besitzt wie seine Materie die Kräfte Gol
Silbers, auch aller andern Metallen und Min
lien. 9) Er wird nur aus einem Dinge allein
macht, dessen fixer roher- und nach seiner Vol
dung beide vereinigte, gereinigte und figirte Th
fix- und flüchtige, das Feuer bestehen.

Weg mit Antimonio, Qveckſilber, Metal
Erzen, Steinen, Pflanzen, Thieren und allen sp
ficirten Dingen, die entweder ganz fix oder g
verbrennlich flüchtig im Feuer sind, oder unscheid
und im Wasser nicht aufzulösen sind: erforscht

Elementen Natur! von ihrem Leben und Be-
...er, den wir das lebendige Feuer nennen, wel-
... zweifach flüchtig und fix ist.

Das lezte ist in die Erde gesezt; das erste aber
...ewiges Licht, Gott am nächsten, das Leben aller
...höpfe, Elementen, Gestirn und Welten; über-
...egenwärtig. Es kommt vom Himmel von dem
...ächtigen Gott, für sich höchst rein bis es un-
... Leiber berühret.

Dieses Licht steigt täglich herab in die Elemen-
...ls ein geistlicher Leib, der in sich hält einen be-
...enden Geist, das rechte Element oder Grund-
...ng: durch solches Licht wird der Geist der Ele-
...e in Bewegung gebracht, ja vornehmlich der
...mel und dadurch die Untern alle, sonst würde
... veralten und ersterben; ohne dasselbe könnten
...lemente nicht unter und in einander wirken.
...kann auch dieses *Agens* Geist, Licht oder le-
...ge Feuer ohne die Elemente nichts thun,
...he diesen saamlichen Geist zugleich kräftig
...ch halten, als ihre Seele, aus welchem durch
...he neue Einwirkung neue Saamen aller Dinge
...erkommen.

Dieses lebendige Feuer, Licht oder Geist, mit
...em der Himmel die Gestirne und Elemente vom
...pfer erfüllt sind, steigt durch die Elemente
...ich herab in das Subjectum, das der Na-
... Balsam genennt wird, der Merkur des Le-
... der unverbrennliche Schwefel, Magnesia, Azoth,
...diger Drache, Naturfeuer, Astrum Solis, Na-
... Saamen, Erdsalz, aus dem alle elementirte
...r bestehen, durch die Natur herkommen, und

durch spagyrische Zerstörung des Künstlers, aus
ser Materie neue Gestalten natürlicher Leiber
ducirt werden, welches das größte Natur- und K
geheimnis ist: denn in diesem Subjecto liegen
Sternen, Thiere, Kräuter, Erze, Minern, Met
und Aedelsteine, Kräfte, Eigenschaften und E
verborgen, die Vulkan aus der Finsternis
Licht bringt.

Also kommt unser lebendig Feuer, aus
überhimmlischen herab in den Himmel, S
Mond und Sterne; durch selbige wird dieser
und Licht gleichsam zu einem Element, leidend
wirkender Art, davon der Himmel die Gestirn
untern Elemente ihre ganzen Kräfte haben,
Leben und Gedeihen aller irdischen Kräfte, d
Einflus sie alle nöthig haben: Aus dem Hi
steigt es herab, und vereinigt sich in und mit
Luft; in dieser wird es zuerst offenbar und verd
dadurch sie lebendig und zur Lebens-Unterha
allen Geschöpfen angenehm wird; ohne welch
ihnen unbeqvem hienieden seyn würde, wegen
allzugrossen Feinheit: aber die mit demselben
schwängerte belebte Luft stärket und erhält di
bensgeister aller lebendigen Dinge. Es hat
reinsten Theils derer Elemente nötig; die Lu
der Wagen, darinn es in die andern Elemente
gehet. Zuerst ins dünne feine Wasser, darin
wieder einen etwas dickern Leib annimmt, das
dische zu erhalten und zu erqvikken, (vornemlic
Salze, Minern und Steine, die eines gröbern
ments benötiget als die Thiere:) Also schleic
mit dem **Wasser** in die **Erde**, als ein fin
dickes figirendes Element, in welchem es e
Salzleib annimmt, welches Salz über

D

inge herrscht und die übrigen Anfänge in
i hält, die dieses vom obersten Licht, vom
immel, Gestirn, Luft und Wasser bekommen,
ur Schwefel und Merkur genannt, voll Kraft
u Erzeugung. Dieses von oben geschwän=
te Salz ist der Erden und aller Dinge
Seele. Wäre die Erde desselben beraubet, so wür=
e alle wachsend machende Kraft aufhören, welche
lla in diesem Salze bestehet.

Darum schrieb Moses im 1 Buch, Capitel 2:
gieng ein Nebel auf aus dem innern der Erde,
derselben ganze Oberfläche befeuchtete und be=
atete.

Also ist klar, daß das obere lebendige Feuer
unten keinen andern als einen Salzleib annimmt,
das Salz allein der Erzeugung beqvem ist.
so wird unsere Materie, durch die Wirkung
lebendigen Feuers in die Elemente, geboren.

Das fixe lebendige Feuer, das im Innern der
liegt und seinen Sitz hat, wird von vielen
en ein körperlich Wasser genannt, das mit
erst beschrieben lebendig flüchtigen Feuer die
e Zuneigung hat, es zur Nahrung bedarf,
es täglich aus Luft und Wasser an sich ziehet,
in sein Wesen verkehret. In diesem sind alle
te concentriret, welche im grossen Weltraum zer=
et umher fliegen, (gleichwie im Menschen;) aber
Wirkung ist verborgen, und nur von denen
nt, die Gott gefallen. Es wirkt durch seine
me in der Erde, im Meere und allen Ge=
sen, darauf und darinn. Durch dasselbe wer=

 den

den alle wässer= und lüftige Dünste in die Luft e-
trieben, allwo daraus die Wolken entstehen, w
durch die Winde getrieben und verdünnet, nach
sie von der lebendigen Luft geschwängert worden
Gestalt wässeriger Tropfen wieder herab auf
und Wasser fallen.

Es ist klar, daß unter dem Mondraum
ein einiges Subjectum gefunden wird, in wel
die obern und untern Kräfte zugleich und überh
beisammen concentriret wohnen, daraus die Ch
die grossen Dinge machet: dieses ist ein S
(aber nicht Küchensalz oder ein anderes der
sondern saturnisch, welches in der Sphäre
Saturns seinen Sitz hat, und das Herz desse
genennt wird; aus welchem Herzen, wenn es
zend rein, gar leicht ein besonderer Liquor gez
wird, so den Namen Merkur führet. Sey in
ner Wahl vorsichtig: denn es ist nur ein einz
irdisch= metallisch= saturnischer Art, daraus es
locket wird. In diesem Wasser ist klar zu se
was Schwefel und Merkur sey, der Schwefe
gelbrother Farbe, der Merkur aber mit einer li
wässerigen Feuchtigkeit umhüllet; das Salz aber
es wol nicht erscheinet, ist sehr herrlicher Tugen
diesem Wasser, denn es ist ganz und gar gesa
und gerinnet allmälig in einen Fels oder Erde,
wird das Salz offenbar, als die dritte Säule
Natur.

Soviel von der sophischen Materie oder S
stanz, deren Bereitung noch geheimer ist. Wir
den nun noch

von dem einzigen natürlichen Subiecto de
Kunst:

Ich

[ich] langer Erforschung haben die Weisen einen
[e]ig natürlichen Körper gefunden, in dem des Him=
[me]ns und der Erden Kräfte concentrirt sind: nicht
[so] vielerlei, als sich die meisten erdacht und gefehlet
[ha]ben. Der Weisen Hauptregel lautet, daß nur
[ei]n einziges Subiectum dieser Weisheit sey,
[da]s von vier Elementen und dreyen Principien
[de]r Natur zusammen gesezt ist, woraus der Wei=
[s]en Stein gemacht wird. Die Weisen spotten nur
[de]r Thoren, wenn sie sagen: unser Stein wird aus
[ein]em, zweien, dreien und vieren gemacht, und be=
[geg]nen den ächten Schülern mit solchen widerspre=
[c]henden Sprüchen ihr wundervolles Subiectum der
[Kun]st. Dieses Ding ist ein Einiges, welches in
[zwe]y, flüchtig und fix getheilt wird, wirkend und lei=
[den]d, res bina genannt. Es bleibt dennoch Eins,
[u]nd verliert seine Einheit nicht, es mag auch in ge=
[hei]mte zwey, oder in drey, als Salz, Schwefel, Mer=
[cur] oder in die vier Elemente geschieden werden.
[So] gemein diese einige Materie ist, so wenig
[ist] sie bekannt. Die meisten suchen sie in Thieren,
[Kr]äutern, Erzen, Antimonio, Schwefel, Vitriol, Queck=
[silbe]r rc. aber vergebens, wegen verschieden= unnü=
[tze]r Proportion der 3 Principien, und daß alle Din=
[g]e der 3 Reiche bereits determinirt und specificirt
[sin]d. Es ist aber eine einige Miner in ein irdisch
[We]sen verschlossen, daraus unser Merkur überflüs=
[sig] gelocket wird, dessen Kräfte in der Alchemie und
[Med]icin unvergleichlich und nicht giftig sind, sondern
[di]e vornehmste Reinigung durch Schweis und Urin
[mac]ht: die höchste Arznei vor Venusseuche, Krebs,
[Kr]ätz, Fisteln, Quartan=Fieber, Wassersucht, Stein,
[Gich]t rc. und gegen alles Gift.

Dieser Materie ist schon im vorigen Ca[pit]el gedacht. Sie ist nicht eigentlich mineral- veget[abi]l- noch animalisch, und ist doch in ihr ein metalli[sche]r Schwefel, Merkur und Salz überflüßig, die je[der]mann vor Augen lieget, zwar in jedem Di[nge], fürnemlich aber in der Erde stekket, als in [de]n Behältniß aller himmlisch- und elementischen [Ein]flüsse; darinn auch die Kräfte der Sonne, M[on]d und Gestirne körperlich gefunden werden: sie i[st i]n Gestalt eines dreieinigen Salzes, Saturni Sal[z ge]nannt, daraus alles, auch die Erze und Met[alle] gezeuget, und auch darinn wieder aufgelöset we[rden] können. Es ist auch in unserer saturnischen M[aterie] ein himmlisch- solarisch- feurig- durchsichtig- [...] süsser Schwefel, wie im Golde, voll Schein, [...] Wärme und Leben. Darum verwerfen die W[eisen] alle Subiecta und Salze, eines ausgenommen, [das] Salz der Weisheit, grosser Kraft, eine M[utter] aller Salze, nämlich unser central- saturn[isch] schwefelig- und merkurialisch Salz, welches [je]des Metall leicht auflöset und Qveckſilber coagul[irt]. Gold und Silber sind der Kraft nach im innern [un]serer Materie, wenn ihr verborgenes offenbar [ge]macht wird, so erscheinen sie, als der Sonn- M[ond-] Stern- und anderer ädlen Dinge Glanz, wel[ches] durch reduciren und Reinigung unserer Materie [von] ihren Hefen geschieht, daß sie erst weiß wie [Dia]mant, und dann als ein feuriger Rubin werde. [Die]se Reduction geschieht durch einen contrairen Liq[uor,] unser menstruum, welches die feinsten durchdring[enden] aufschliessenden Feuer, Luft und Wasser in sich [hal]tenden Dünste sind, die zuvor aus unserm Subi[ecto] ausgezogen, und sodann damit die reinen von [den] unreinen Theilen abgeschieden werden. Diese W[as]ser sind kräftig zu reduciren, die Tinkturen [zu]

of[...]

nbaren und zu vermehren, sie werden der
tur geheimes Feuer, das ein Anfänger und
llender der Tinktur, genennet: doch ist es
t roth, sondern weiß, mächtig zu extrahiren die
Essenz, zum färben und röthen, die fixe Tinktur
uszuführen, wenn erst alle lüftig wässerig und
che Mackel Phlegma und Hefen weggethan;
nn wird die weisse und rothe Tinktur offenbar
bleibet beständig im Feuer. Der Schwefel un-
Materie ist der subtileste feurige Theil, ver-
ht mit einer feinen Tinktur-Erde, ölig fett schmie-
schleimig feurig himmlischer Eigenschaft, mächtig
natürlichen Dinge hervorzubringen, der grüne
e, unsere rothe Central-Sonne, so in der Schei-
z helleuchtend, rubinglänzend, unser mit der mer-
alischen Substanz vereinigter Schwefel, das ge-
e Feuer der Weisen, ihre irdisch fixe Sonne ist.
Merkur ist die lüftig schmierige Feuchtigkeit un-
Materie, des Schwefels unabscheidlicher Ge-
e und Menstruum, den er erqvickt und nähret,
Mittel den Schwefel und das Salz innig zu
inigen. Des Schwefels viscositas verursacht die
sten Erdtheile, die er in sich aufgeschlossen hält,
er sie in der Anatomie oder Destillation von
rer Materie, durch Hülfe des äusern Feuers mit
vereiniget. Das Salz ist ein Band der zwey
n Principien, eine unverwesliche Substanz, das
Merkur und Schwefel kräftig coagulirt und
t. Der Schwefel erreget, zur neuen Geburt, in
fixen Salz alle Fäulungen und Veränderungen,
m er das innere dieses Central-Salzes erwär-
n; denn aus Corruption der ersten Form wird
mittelbar eine neue hervorgebracht, welches ein
Geheimnis ist. Das erste Wesen dieses Sal-
ist nicht das Küchensalz, sondern saturnischer Art,
metallisch-pontisch-bitteres Salz. Diese An-

fänge sind auch sehr mit hetereogeneischen Dingen
menget: der Schwefel hat viel hitzige scharfe
sende verzehrende zerstörende feces; Merkur aber
Ueberflus an wässerig kalten feuchten, dem Leben
drigen Phlegma; im Salze sind ätzende brenn
Theile, die man mit den unreinen Hefen absche
muß, sonst wirket das Unreine zum Schaden in
reinen Anfänge. Unser vollkommener Stein ist
leichtflüßig, und bindet das Queckfilber, ehe es
vom Feuer fliehen kann: diese Leichtflüßigkeit erf
wenn unsere Materie sophice circulirt worden,
daß die Theile wohl abgesondert sind, so die Sch
zung hindern, auch die Elemente beständig coag
worden. Dieses geschieht durch die salzig schwefe
Geistigkeit, die ein vollkommen concentrirtes Licht
alle Körper durchdringt und erleuchtet.

Die Spagyria giebt uns im destilliren und f
den zwey Schwefel aus unserer Miner, welche satu
scher Natur ist: einer ist flüchtig grünend, der an
aber fix und feurig, welche in Circulirung der Elem
ten Eins werden, sie sind einer salzhaften Na
von der Natur aus dem reinesten aller Eleme
hervorgebracht. Aus dem reinen der Elem
und des himmlisch geistig lebendigen Lichtsfeuers
mischung werden in der grossen Welt unsere Sch
fel geboren, daraus durch die künstliche Spagyria un
sophischen Sulphura entstehen, welche aus dem re
sten Theile des Merkurs Salzes und Schwefels g
ren werden; daraus auch die Metalle wachsen,
von einander sich nach der Beschaffenheit ihrer
burtsorte unterschieden.

Aus diesen zwey Schwefeln wird der We
Merkur überflüßig gemacht, dieser ist die Wurzelfe
tigkeit mit einem feinen irdischen vermischt. Di

di

es schwefelig irdische wird die natürliche Wärme
: Feuer der Natur wie auch die forma der Materie
tanden, welche wir auch Schwefel nennen; also ist
) die Feuchtigkeit dieser Substanz unser Schwefel:
welchen beiden, Feuer und Feuchtigkeit, wenn sie
r gnug gereiniget, vermischt und figirt worden, uns
ganzes Werk gemacht wird.

Der in unserer Materie überflüßig herrschende
Schwefel, als der vornehmste Theil unserer Tinktur,
zwiefach, weiß und roth, flüchtig und fix: der fixe
der grüne Löwe im centro unsers mixti, mächtig
) an fixen Tinkturen; der flüchtige aber ist das
er der Natur und unser Schwefel, kräftig zu tingiren
n erleuchten, das aus unsers Drachen Eingeweiden be-
rte Blut der Natur, innerlich roth, welcher den
fenden als seinen eigenen in der Irdigkeit liegen-
n fixen Schwefel erwekket, vom Vermögen zur Wir-
z führet, und dann entstehen aus ihm unsere zwey
rkure, unsere zwey vollkommene Schwefel, einer
rothe Mann, der andere das weisse Weib, die aus
rer einigen Miner entspringen. Der grüne Lö-
oder Schwefel ist das fixe Naturfeuer, das im
tro des Salzes unsers Subjecti als im irdischen
ängnis ruhet, bis er, wenn ihn sein Geselle von
n Banden erlediget, mit ihm herausgehen kann.
ist stark und steht alle Arbeit aus in der Natur:
he aber aufhört, wenn er frey worden, und so er
n seinem Gesellen Himmelwärts geführt wird, und
obern Theil des Gefässes als ein hellglänzender
rn, unsere Diana, erscheinet, sodann empfängt er
rechte Verwandelungskraft. Unser Stein ist vom
en des Salzes, und läßt sich in jedem liquore auf
n: das Salz aber daraus er wird, ist weit unter-
den von allen Salzarten, flüßig und höchst bestän-
im Feuer, welches andere nicht vermögen, son-
dern

dern zum unflüßigen unauflöslichen Kalk ent
drinn werden, wie eine verdammte Erde. Ist u
sere Materie gleich äuserlich gering und kalt, so i
doch inwendig lauter Feuer, mit himmlischen Krä
und lebendigem Feuer angefüllet, dessen Seele ü
all flieget, um das Lebensfeuer dahin zu bringen;
sen Vater die Sonne und der Mond die Mutter,
ihm heimlich alle Kräfte mittheilen.

Dieses Feuer herrscht gewaltig in unsern z
Radical-Schwefeln, dem flüchtig und fixen;
zwey wohlvereinigte Schwefel machen unsern Uni
sal-Merkur, welcher sie beide als die Central-F
der grossen Welt das himmlisch- und irdische in
hält; diese werden sodann durch das äusere Feue
eine Substanz verwandelt, darinn alle himmlisch-
irdische Kräfte concentrirt liegen. Dieses Feuer
auch in allen andern Dingen selbst im faulen Holz
spüren und mehr oder weniger zu sehen, nachden
mehr oder weniger davon theilhaftig sind. Doc
nicht das ganze Wesen des Tinktur-Subjecti, un
ersten Materie im Feuer beständig, denn es hat
verbrennliche Unreinigkeiten; nur seine reinen un
brennlichen Oele freuen sich im Feuer: Drum n
erst von unserer Sonne und Mond die sphaeram
turni weg, und koche die reinen Theile, daß sie
werden, so kann ihnen nichts schaden. Gnug
der ersten Materie und Subjecto des Steins
Weisen.

Nun schreiten wir zu reden von ihrer Au
sung: dadurch wird ein hart und weiches Ding i
ne dünne wässerige Substanz verkehrt, mit Erhalt
seiner innern Natur und Eigenschaft, sonst wenn
verderbt würden, wäre es keine wahre natürliche
lution. Die wahre geschieht durch unser pon

Wa

ſſer, das den Sonn- und Mondſtralen nachahmet.
m unſer fixer harter Theil, der von unſaubern
ementen befleckt und gefangen, muß durch unſer
ſſer alterirt und aufgelöſet werden. Indem dieſes
ieht, wird auch unſere Fäulung und Calcination
racht. Unſer Geiſt oder unſer pontiſches Waſſer
rennt die widerwärtigen Theile, und attenuiret
zuten, zur Auflöſung. Die Weiſen verſtehen unter
m Feuer dieſes Waſſer, aber nicht gemeines:
Verbrennung geſchiehet mit äuſerlich lindem
r, denn ſtarkes zerſtöret, welches unſer Geiſt
leiden kann, er fliehet davon, der noch nicht at-
irte Körper bleibt unaufgelöſet: denn wenn dieſer
löſet, ſo ſteigt er ſamt dem vereinigten Geiſte
n Geſtalt eines klaren ſchweren Waſſers. Daher
ehen hier zweierlei Verrichtungen, die Coagula-
des Geiſtes oder feurig flüchtigen Subſtanz in
iscoſes mineraliſches Waſſer, und auch eine Auf-
g und Umkehrung des Leibes in eben daſſelbe
ſer zugleich: denn der Geiſt kann nicht coagulirt
en, als mit der Solution des Leibes, und dieſer
aufgelöſet werden ohne Coagulation des Geiſtes.
wirken beide einmüthig unter einander, die Dikke
eibes bedarf der Zärte des Geiſtes, und umgekehrt:
wird aus dem dikken und dünnen eine Mittelſub-
geboren, welche fähig iſt, die Tinkturen zu ver-
en. Es iſt dasjenige mineraliſche Waſſer, mit
em reinen Waſſer und Leibe eine flüchtige Sub-
die Diana und Naturſchwefel gezeuget wird:
dieſer Schwefel hat ſeinen Sitz nicht im ganz
nen Leibe, auch nicht im ganz flüchtigen Theile,
rn nur in der feurigen Subſtanz die in dem ge-
gten Leibe und in der geiſtigen Subſtanz iſt. Im
ro unſers Körpers liegt ein criſtalliſch weiß Salz,
flüßig wie Butter, das in ſeiner lezten Reini-
gefunden wird, darin die wachſende vermehrende
Kraft

Kraft so mächtig, daß sie durchs Feuer nicht verbran
durch unser solvirend reinigend Wasser nicht aufg
set, noch durch die Winde umgestossen werden ka
Es wird allein durch seinen Geist beweget und a
rirt, welcher Feuer, Wind und Wasser gena
wird. Durch diese lüftig feurig geistige Subst
werden alle heterogenea unsers Körpers abgeschied
welcher Geist allein die Auflösung vollendet, gleic
Wesen mit seinem Körper, daraus er gezogen word
drum muß auch durch ihn nur die Auflösung ges
hen, weil er nur was seiner Natur und Wesens
an sich ziehet, die ihm nicht gleichartigen excreme
werden von ihm nicht aufgelöset, sondern bleiben
Boden des Gefässes liegen, und können durchs Filtri
leicht abgeschieden werden.

Dieses Solvens ist schwer auszuziehen: es w
aber nur durch eine einfältige Destillation ausgezog
es ist himmlischen Wesens, das durch gar lin
Feuer sublimirt und in Luft verwandelt werden ka
welche in Gläsern aufgefangen, sich in Wasser ve
cket: dieses hat mineralische Natur, desgleichen v
tabilisch wachsendmachende, des Lullius Wein genar
auch animalische, weil aller Thiere Wesen in ihm
Daher die 3 Reiche ja der Himmel, die ganze hi
lisch: und irdische Natur ihr Leben und Erhaltung,
diesem Wasser oder Geistwässerigen Substanz erhal
so der Welt Seele und feurige Kraft ist, davon a
im Himmel Luft Wasser und Erde lebt, in seiner
wesenheit aber stirbet. In diesem Geistwasser gesch
unsere wahre Auflösung: alle andere Wasser aber
widrig, und dienen nicht zum Werke. In diesem
kein lösen wir unsere fixe Materie auf, weil es de
bleibet; es dringt allein durch, reiniget und löset sei
Leib auf. Anfangs war es in seinen Leib eingesch
sen, es wird von ihm ausgezogen, und dann ihm u

zugeeignet, das öfnet und attenuirt ihn, ohne in: Verletzung, das seiner Natur ist und ihn nähret. wird durch einfältig linde Destillation von ihm erst zezogen, der zuvor auch Wasser gewesen, und durch re Wärme, der Sonnen Gestirne und Erdwärme Hülfe seiner innern Wärme zum Körper worden, seine eigene Feuchtigkeit in sich hat, zu aller Zeit netisch aus der Luft anziehet und in seine Substanz handelt, daher stets wächset und sich nähret. Dar: soll diese wässerige Feuchtigkeit allein aus seinem z durch einfältige Destillation gezogen werden, mit her, wenn sie gereiniget, wir unsern Körper zurich: Denn wenn der reine Geist seinem reinen Leibe setzt wird, und über ihm schwebend wirket, bis er st gereiniget ist, sodann haben wir das bleibende ser, das Metalle und Edelsteine wieder auflöset. ch dieses Wasser mit unserer ehrwürdigen Erde, en wir unser Gold und Silber, unsere weiß und Tinkturen. Verstehe: Unser feuchter weisser Geist in sich den Schwefel das Feuer der Elemente das Körper destillirte Blut der Natur, das im ersten sendmachende Grad ist, und so er durch unsere oft erholte calcinationes Solutiones und putrefactio- einige Viscosität erlanget, so, daß er nichts mehr n könne, sondern alles gleichartige ausgezogen hat, nn scheide das homogeneum vom heterogeneo Destillation: so wird durch Vermehrung des rs sich etwas homogeneisches über die feces subli: n, und an die Seiten des Kolben legen, das un: Theil aber wird im Grunde des Glases zurück n. Aus dieser Erde, welche ist unser sublimirt: figirter Merkur, wird unser Stein gemacht: die tilisirung aber dieser Erde geschieht durch Hülfe er subtilen köstlichen Wasser, die oft sehr sauer und sind, auch stinkende Dünste von sich blasen. h dieses brennende Wasser wird unser Körper

subti:

subtilisirt, und in die nächste Materie des physis[...]
Steins zurückgebracht, nämlich in ein viscosisch W[...]
ser, und wird wie die Frucht in der Mutter mit sei[...]
natürlichen Blut genähret; also wird unser subli[...]
viscosisch: in eine Erde figirter Merkur mit seiner e[...]
nen Natur ernähret, daß er königliche Gewalt er[...]
gen möge; und so wird unser Körper mit seinem fe[...]
gen Wasser, bis zur höchsten Reinigkeit stets gewasc[...]
Wir scheiden unser Wasser in zwey Theile, roth [...]
weiß, davon eines den Körper das Salz calcinirt [...]
sich mit ihm coagulirt, das andere aber ihn von [...]
Schwärze reiniget, weiß und roth macht, volatil[...]
und ernäret.

Dieses Wasser ist der geschärfte Eßig, denn e[...]
scharf und sauer, und begreift eine unveränderliche N[...]
tur in sich. Unser Merkur faulet, reiniget, figirt [...]
incerirt sich selbst bis zur höchsten Feinheit und [...]
nigkeit.

Alles wird aus unserm Körper und seinem [...]
nen Wasser erlangt: zwischen beiden ist Schwänger[...]
Wachsen, Geburt, Ernärung, und wird blos d[...]
sanftes äuseres Feuer vollbracht. Alle Arbeiten [...]
den unter der einigen Solution begriffen: doch w[...]
wir auch von einigen andern handeln.

Von der Destillation:

Diese ist eine Scheidung des flüchtigen vom fi[...]
das vornehmste Theil unserer Solution. Die Dest[...]
tion oder Auszziehung unsers Wassers von seiner E[...]
geschieht durch das Feuer, das anfangs linde, im M[...]
tel temperirt, am Ende stark seyn muß, also, daß [...]
ler lüftige himmlische in denen Adern unserer Mat[...]
verborgene Rauch und Dampf, in den weiten [...]
cipienten heraus gehen, und sich allda in ein Wa[...]
r[...]

[illegible]lviren könne: welches Wasser einerlei Natur hat,
[illegible] dem Körper daraus er gezogen worden. Die[illegible]
[illegible] Wasser wird lebendig Silber, weisser Rauch,
[illegible]desschweiß, subtile tingirende Seele, ein Himmel,
[illegible]rfer Eßig, Weingeist, himmlisch Lichtwasser ge[illegible]
[illegible]net; welches eine grosse Süßigkeit erlangt, wenn
[illegible]mit seinem reinen Körper vereiniget wird, und
[illegible]rs über ihm schwebet. Solches aber geschiehet
[illegible]it durch destilliren allein, sondern auch durch Zer[illegible]
[illegible]ung und Reinigung unsers compositi auf ganz
[illegible]irliche Weise, ohne Verlust ihrer Kräfte, durch
[illegible]e Zertheilung, daß seine Theile lebendig blei[illegible]
[illegible] welche nach der Scheidung von ihren vielen
[illegible]tig und fixen verbrenn- und unverbrennlichen
[illegible]ementen können weiter geschieden und gereiniget
[illegible]en: dazu haben schon die alten Weisen die
[illegible]illation erfunden, um alles höchst rein, und
[illegible] ein neues Compositum grosser Kraft aus den
[illegible]sten Theilen zu machen. Diese Reinigung ge[illegible]
[illegible]het sieben und mehrmale, bis alle Auswürfe
[illegible]leget, und die reinste Substantia quinta aus un[illegible]
[illegible] Subjecto hervorgebracht worden. Aus hun[illegible]
[illegible] Pfunden desselben wird kaum ein Pfund rei[illegible]
[illegible] Geistes gebracht, so die Seele, Oel und Tink[illegible]
[illegible]der Weisen ist: auch kommt aus hundert Pfund
[illegible]r Materie nur ein Pfund reiner fixer Sub[illegible]
[illegible], welche nach so vielen Reinigungen in jeder
[illegible]illation in ein pures Wasser aufgelöset wird,
[illegible]t es seine feces abwerfe und ganz weiß er[illegible]
[illegible]e, nachdem es fast durch alle Farben gegan[illegible]
[illegible] vornemlich durch grün und blaue, mit denen
[illegible]unter unserm Kochen und Destilliren geziert
[illegible], die von seiner metallischen Essenz Eigenschaft
[illegible] Leben zeugen. Diese beide gereinigten Sub[illegible]
[illegible]en, unsere Sonne und Mond, sind genug, das
[illegible]eimnis zur Erhaltung des Lebens auszuarbei[illegible]

ten. In der fixen körperlichen Substanz stec
viele unauflösliche Hülsen, die aber, durch die A
lösung des reinen, leicht abzuscheiden sind: die sa
gen Theile mischen sich unsichtbar mit dem Was
die unsalzigen excrementa fallen im Boden zus
men, und werden von dem klaren aufgelöseten du
filtriren abgeschieden. In der klaren Auflösung
das Salz, welches nach Abdämpfung des Was
wieder zu sehen, und durch Attenuation der lin
Kochung immer mehr aufgeschlossen, und von a
irdischen Unreinigkeiten geschieden wird, welches
mer, wie zuerst, durch sein eigen Wasser ausg
gen und abgesondert wird, so oft, bis es nach a
Farben rein und glänzend bleibet.

Die Geistes-Substanz hat auch unterschie
excrementa; indem sie die aufgelöseten Theile
fixen Substanz in sich hält, darum auch diese fl
tige Substanz durch stetes kochen in das vollk
mene Arcanum kann gebracht werden, weil in
sem Merkur alles ist, was die Weisen suc
Denn auch allein aus dieser geistlich flüchtigen S
stanz kann das Geheimnis gemacht werden, we
der fixen in der Solution ihr einverleibten S
stanz-Theile: welches Werk aber sehr lang ist,
daß es einen Meister verzagt machen kann:
das Werk nun zu verkürzen, lösen wir ein ge
ses Gewicht unsers fixen Körpers in seiner geist
Substanz auf, damit es eher fertig werde. D
geistige Merkurialsubstanz nun hat viele lüf
und wässerige excrementa, die natürlich wie Bru
wasser sind; die anderen fetten aber schwimmen
dünne Häutlein auf dem Wasser, wenn sie in
Vorlage herüber gegangen, die bei der gering
Bewegung des Wassers zerfahren, als schwefe
(in der Destillation wie Oel übergestiegene) Un
nig

eiten, auf den Grund niederfallen, und durch
ren vom klaren Wasser abgeschieden werden.

Nachdem nun alle diese irdische schwefelige und
erige excrementa, von unserm Salz und doppel-
Geiste abgeschieden worden, so ist die Destilla-
vollbracht, und wir schreiten zu denen andern
ichtungen, fürnemlich zur Sublimation, die oh-
ie reinen Geister nicht geschehen kann: denn der
e Leib nimmt keine unreine Geister an, und
einen Geister lieben keinen unreinen Leib, dero-
n müssen beide rein seyn, daß sie sich voll-
nen vereinigen, in die Höhe steigen, und sul-
isch himmlischer Natur werden, durch innige
inigung ihrer Tinkturen, damit dieses wunder-
Werk durch unser gereinigt Feuer und Was-
ollbracht werde. Genug von der Solution und
illation! Nun handeln wir von der Calcini-
, die, als die unsere, höchst schätzbar ist; sie
get das, was zuvor mit Unreinigkeit beflecket
und legt klar ans Licht, was zuvor dunkel
; sie schaft uns den Kalk der Weisen, nicht
wie die Sophisten, mit starkem Feuer, aqua
oder Eßig calcinirt, welches alles verderbt zu
n dürren Kalk, der nicht wie Wachs fleußt.
re Calcination ist keine dürre Austrocknung un-
Körpers, sondern nachdem wir alle Spiritus
unserer Materie ausgezogen haben, giessen wir
ieder auf den Körper, extrahiren ihn und co-
en so lange, bis wir ein rein fixes Corpus
vie Wachs fleußt erhalten; dann solviren wir
unserm zweyten Menstruo so oft, bis es in
viscoses Oel verkehrt wird, daraus wir dann
ächte aurum potabile zur Gesundheit zube-
.

Unsere Calcination ist also eine Wiederbringu
der eingebornen Wurzelfeuchtigkeit, und Einführu
der natürlichen Solution, welche durch unser p
tisch Wasser geschieht, das voll Feuer, das die K
per verbrennt, von ihrem Unrat scheidet, und a
dem Tode ins herrliche Leben versezt; mit ih
Wasser voll himmlischen Feuers, das den Kö
vor den heftigen Flammen schüzt, und einen öli
Kalk zur Kunst der Weisen giebt, den gemei
Feuer nicht verbrennen kann. Unsere Calcinat
kurz zu sagen, ist folgende: Nachdem du un
Erde, durch unsere öftere Calcination, Solu
und Filtration, wirst bereitet und von allen ex
mentis gereiniget haben, so daß sie zur höch
Weisse und Röthe gelangt; deßgleichen, wenn
auch alle den aus der Erde getriebenen Geist
aller übrigen wässerig- stinkenden Feuchtigkeit e
set hast, daß er auch hell und klar worden;
setze beide, den reinen Leib und Geist, nach
nem gewissen Gewicht, so die Natur zeigen w
wieder zusammen; koche sie mit Fleiß einen M
nat, bis sie aufgelöset, sodann coagulire es in
lindem Feuer zu einer vollkommenen Tinktur. D
ser Weg ist kurz, der andere aber ist länger
gefährlicher: Nimm den klar gereinigten Geist,
bibire die reine Erde, die durch unsere viele C
nation roth worden, befreyet von allen excremen
Koche es zusammen, bis sie sich im feuchten F
solviren, und der Geist mit der Erde in eine schw
ze Feuchtigkeit verkehrt worden, scheide die üb
Feuchtigkeit ab, bis sie vielfärbig werden; als
koche es ferner bis zur höchsten Weisse, Gelbe
Röthe, so lange bis es fix und trokken, und
wie Wachs schmelzende Erde werde. Wer sich
sere Calcination nach gemeiner Weise einbildet,
träget sich und andere. Unser Geist wird d

Kalk seiner Art figirt, welcher, wenn er mit Körper figirt wird, so calcinirt er denselben wahrem Nutzen.

Von der Alteration:

Weil unser Leib, der Weisen Merkur, gerin- Natur, irdisch und wässerig ist, so muß er zu r ädlern subtilen geistigen Natur, nemlich zur g und feurigen gebracht werden, welche zwey nahe verwandte Principia dieses Merkurs sind, ol nach der Natur als Kunst; darum muß un- Körper wieder in seiner Mutter Leib gehen, bis durch Tod und Wiedergeburt zur höhern Wür- kommen. Solches geschiehet durch die sophische ration, welche unsern lüftig feurigen Rauch und id, der durch Destillation aus unserm Körper nen, durch linde Digestion endlich in ein Was- verdikket, welches die Poros unsers Körpers bes- durchdringen und ihn nach und nach so alteriren e, bis endlich unser Körper wiedergeboren wird. e Erschütterung oder Tödtung ist eben die So- n des Leibes in seinem eigenen Wasser, welches desto besser durch die Digestion alterirt und zur dergeburt bringet. Dieses geschieht, indem er inem eigenen Wasser solvirt wird. Das Was- st das Grab, darin allein unser Körper er- tert, gesäulet, aufgelösset, destilliret, calciniret n getödtet wird, bis er endlich ein subtiles Alco- worden. Diese Alteration aber unsers Leibes nicht nur durch die Solution allein, sondern h oft wiederholte solutiones, Einfeuchtung; trocknung &c. vollbracht, dazu auch die calcina- es zu rechnen sind: also wird der Leib allmälig htbarer Weise alterirt, daß er endlich sterbe; n Zeichen ist, wenn alle Geister weggehen, der aber schwarz zurück bleibt.

Diese Tödtung und Erschütterung des Le[illegible] mit Seel und Geiste, besteht im Anfang un[illegible] Werks in Zubereitung unsers Schwefels. Noch [illegible] auch eine andere Alteration unsers sublimi[illegible] Schwefels, welche durch die Einfeuchtung gesch[illegible] so im hermetisch verschloßnen Glase vollbracht w[illegible] davon wir aber nachher im Capitel von der [illegible] duction reden werden.

Unser Stein oder Saame muß öfters ster[illegible] lebendig gemacht und wiedergeboren werden, [illegible] er die höchste Würde erlange.

Von der Sublimation:

Diese ist unsers reinen, und zugleich mit [illegible] nem reinem Geiste zusammen gesetzten Leibes E[illegible] bung und Erhöhung (exaltation.) Hiezu muß [illegible] les rein seyn, was dazu gehöret, damit es sich [illegible] vereinigen könne. Zu dieser Reinigkeit zu ge[illegible] gen, ist nötig, daß unser flüchtiger Geist in gro[illegible] Maaß über seinen Leib gegossen werde, damit er [illegible] mit sich auf in seinen Himmel führe, und also [illegible] de von denen Auswürfen frey werden. Denn [illegible] oben gesagt, bedarf unser Geist vielfältige Reinig[illegible] nach der Fäulung, um davon erledigt zu werd[illegible] so hat auch unser Leib vielen Unrath, und bei[illegible] ebenfalls öftere Tödt- und Reinigung, daß er [illegible] seine fixe Unreinigkeiten ganz ablege, ehe er mit [illegible] nem Geist vereinigt wird, und beide durch die S[illegible] limation oder Exaltation Eins werden. Kämen [illegible] unrein zusammen, so hinderten die excrementa [illegible] Vereinigung, (so wäre alle Arbeit umsonst,) [illegible] hierin unsere Sublimation bestehet: darum [illegible] Geist und Leib vor der Vereinigung von allen [illegible] klebenden Unreinigkeiten befreiet werden. Sie [illegible] den aber von solchen Unreinigkeiten nicht auf ein[illegible]

[illegible]ise gereiniget: denn der Leib wird getödtet durch [illegible]ere Calcination und vielfältige Waschung, der [illegible]ist aber wird durch die Destillation veradelt. [illegible]h nimm in Acht, wenn Geist und Leib sollen zu[illegible]men gethan werden, daß man den Geist allmä[illegible]zu dem Leibe giessen und mit gelindem Feuer er[illegible]men solle, bis er den Leib ganz aufgelöset, und [illegible]in denen poris des Wassers liegende Geist den Leib [illegible]enommen habe, wenn beide sich umhalsen; auch [illegible]s ins andere leichten Eingang hat, weil sie ei[illegible]ei Natur sind. Ist das äusere Feuer ganz lin[illegible] so nehmen sie einander je mehr und mehr an, [illegible] werden Eins, von den vorigen unterschieden: [illegible] der Leib für sich ist dick und grob, und der [illegible]st allzu subtil, aus welchen beiden eine wässerige [illegible]stanz entstehet, so spagyrisch kann tractiret und ge[illegible]iget werden, damit wenn diese wässerige Substanz [illegible] gar reinen Leibe wieder zugefügt wird, sie beide [illegible]Sohn des Feuers, Naturschwefel, gebären können, [illegible]hes eine Substanz, die nicht wässerig, nicht irdisch, [illegible] feurig, nicht flüchtig, dem foliirten Silber gleich, [illegible]us unmittelbar unser natürlicher Stein gemacht [illegible]. Solche Arbeit hat die natürliche Sublima[illegible]: Wenn Geist Seel und Leib wahrhaftig und [illegible]ntlich vereinigt seyn, so reinige sie sodann von [illegible] verbrennlichen Hefen. Es ist genug von der [illegible]nderung und Reinigung unserer Principien: Nun [illegible]n wir

zur Reduction,

[illegible]he eine Zusammensetzung der höchst gereinigten [illegible]nge ist, dadurch diese in eine unscheidliche mas[illegible]ebracht werden. Die Reduction ist zweierlei, ei[illegible]es Wirkenden und Leidenden, die andere Apol[illegible] und Dianæ, oder des rothen Merkurs und der [illegible]itterten Erde. Nach der ersten muß man die[illegible] in ein gläsern Gefäß thun, mit ihrem höchst

 recti-

rectificirten Wasser eintränken, also daß durch Hi
der Circulation die lüftig und feurige Feuchtig
unsers Merkurs, der Erden einverleibet, mit ihr v
einigt und coagulirt werden könne: nachmals w
den sie wieder mit Merkurial-Wasser befeuch
und acht Tage im verschlossenen Gefässe circuli
das Phlegma unsers Merkurs aber kann währen
Circulation durch einen Alembicum abgezogen w
den; so wird durch oft wiederholte irrotation un
Erde ein pures Feuer und Himmel werden, d
wirst du deinen Zweck erhalten, wenn unsere E
durch Geist und Seele roth worden, welche
durch die Circulation mit der Erde coniungirct
diese in Feuer verkehret: solches ist unsere erste
duction.

Die andere ist der Natur des Schwefels
des roten Merkurs. Die Erde hält in sich ei
subtilen feurigen Rauch, trokken und unempfindl
der den flüchtigen Theil coagulirt und figirt. D
ser Rauch, der im inneren unserer Erde steckt,
kehrt durch sein Wirken alle flüchtige Anfänge in
ne fixe Natur, alsdenn hört die Bewegung der E
mente auf; welche, so sie abermal mit flüchtig
aufgelöset worden, sich wieder zu bewegen anfang
bis das fixe das flüchtige überwunden, so hört
Bewegung abermal auf; und so geht es in W
derholung fort, durch Solution und Coagulati
Das äusere Feuer dabei muß das innere nicht üb
treffen, das innere dagegen ist ein Merkurial-S
und Nektar des Himmels, welcher die Materie
bendig macht, erhält und bis zu des Werks E
ernäret: dieses wird durch das äusere beweget.
solches nun zu schwach, so ruhet das innere
thut nichts; ist aber das äusere zu stark, so wird
Materie verbrannt, indem auch die Gefässe spring

dr:

m handele mit ihm behutsam, so wird die gei-
: Feuchtigkeit die irdische Trokkenheit auflössen,
die irdische wird dagegen geschwängert mit der
htigen, beide verdikken sich, dessen Zeichen die
wärze ist; und wenn die Spiritus mehr verdicket
den, so erscheinen allerlei Farben. Nach fortge-
er Wirkung wird es weiß, dann gelbe endlich roth
han; und nach wiederholter Operation, leicht-
ig fix und in Gold tingirend.

Nimm den auf sophische Art figirten Natur-
efel, solvire ihn in dem Wasser wider die Na-
(das auch Lunaria, Blut des rothen Löwen, Spi-
s Vini, aqua saturni genennt:) diese Solution
rire drey Wochen lang. Dann mache das Ge-
auf, setze einen Alembicum drauf, destillire mit
der Wärme alles unschmackhafte Phlegma was
gehen will davon; wenn dieses weg, so nimm
Alembik wieder weg, verschleuß das Gefäß, se-
s wieder zu circuliren ein, so wird allmälig alle
htigkeit figirt werden. Erstlich wird es dicke
ein leimiges Wesen schwarz, digerire es ferner,
es vollkommen schwarz wird, und bis nach wei-
: Digestion die Weisse und Röthe erfolge, so wird
Stein der Weisen fertig seyn.

Die Vermehrung ist:

n unser Werk sowol in quali- als quanto ver-
et wird. Wenn der Stein der ersten Ordnung
ommen ist, so solviren wir denselben wieder mit
rm feuchten weissen oder rothen Merkur, (weiß
weiß, roth auf roth,) dadurch der Stein an
ist und Tugend vermehrt wird: denn der Geist
durch die Kochung fix, und vermehrt den fixen
il, welcher, so er wiederholt vermehrt wird durch

Solution und Coagulation, so erlangt er die K[t]
allerhöchster Stärke, die alles überwindet.

Wer dieses rothe Blut, des Adlers Silber[g]
zusamt dem süssen Schmalz und feuervollen Salz [f]
fein zusammen setzen, und sänftiglich benetzen, bis
des Feuersglut wächst feurig Fleisch und Blut,
kann man selig schätzen!

Anhang. Mercurii Sophorum Re[:]
Im Anfang war ich Wasser, und nun soll ich [w]
der ins Wasser treten, daraus ich geboren [.]
Hier könnt ihr zum Theil merken, was ich [b]
der Erste der sich euch offenbaret, kein Metall [,]
dern ein Geist und Feuer. Ich umhalse alle [m]
ne Kinder, ich führe sie himmelwärts, endlich
len sie mit mir wieder herab in die See, alwo
sie habe fortgebracht und gezeugt im Bauch der
den, so daß sie alle zu Staube und Erde wi[e]
werden müssen, und hernach aus demselben a[b]
mal einen neuen Leib bekommen; und das t[hue]
ich alles allein. Alles wird durch mich und
in mir verborgene Kraft der Natur fortgebra[cht.]
Was mich und auf was Weise ich überwun[den]
werde, kann man lesen an Loths Auszug aus S[o]
doma. Ich bin das Wasser der Weisen: ohne m[ich]
und mein Feuer können meine Kinder nicht le[b]
noch der Stein der Weisen gemacht werden; m[ein]
rechter Name ist der Geist der Erden. Ich [bin]
des ächten Steins der Weisen rechte erste Mate[rie.]
Ich bin das von so vielen gesuchte astralische S[alz,]
der Weisen flüchtiger Schwefel. Aus mir kann [der]
Adler und das rechte Lebenswasser gemacht wer[den.]
Das Salz der Weisen kommt durch mich an [den]
Tag. Ich bin ein Rauch und Nebel, der [d]

er Wasser schwebet, ein feuchter Dampf
e Metallen der Weisen. Mir sollt ihr das
züzen, was von mir gekommen: denn gleich sucht
ns gleichen, sonst kann mir nichts in der Welt
ien; nichts fremdes darf zu mir kommen, das
it von mir herstammt. Ich bin Herr über alle
me Kinder. In mir ist das rechte Wasser der
isen, das sie den Geist der Welt nennen. Ich
eine in allem, Animalien, Vegetabilien, Metal-
r Wer mich verlangt, suche mich in der grü-
e Zeit, da ich noch jung und noch nicht lahm bin!

Auszug aus des deutschen Freyherrn
v. Meinstoof, glorwürdigen Andenkens, un-
m verdeckten angenommenen Namen Herr-
nn Fictuld, ausgekommenen Schriften,
er deutlichsten Zeugnisse:

Dieser grosse hochgesalbte Mann Gottes hat
 nur sein meistes Leben, mit Ausgabe seiner
en klaren und recht weise eingehüllten Zeugnisse,
 wahren Stein der Weisen, dem ächten
nod der Natur und spagyrischen Kunst,
, lehrvoll, zugebracht, so daß wir solche hoch
ehlen können; sondern auch die Wahrheit und
n Autores durch seinen Probirstein, als das rei-
icht, von denen finstern Lügenschriften aufs ge-
ste abgesondert, so, daß wir vielmal, auch noch,
ber erstaunen müssen: desgleichen auch die Wür-
nd Reinigkeit dieser gesunden Lehre so verthei-
, daß seine Zeugnisse das stärkste Denkmal blei-
n werden. Er bleibt uns im höchstschäzbaresten
nken. *)

XXII.

*) Des Fictulds erstes Stück, die ädle Perlen, habe
nie zu Gesicht bekommen können.

XXII.

Aus dem Azoth et Ignis, dem wahren mentarischen Wasser und Feuer oder Mer rio Philosophorum, als das einige nothw dige der Uranfänge des Steins der Weisen:

Aus der Vorrede: Wir wollen euch ger nach dem rechten Wege zu dem ersten Subje und Saamen desselben leiten: dieser ist das Ge die wahre Busse und Aussöhnung mit Gott Christo, von Ihm die Gnade der Erleuchtung zu langen. So werden wir aus Wasser und G von oben herab wiedergeboren, und gehen in Reich Gottes ein. Joh. 3, 3. Sodann lernen die Dinge verstehen, die des Geistes Gottes W sind, im Reich der Gnaden, der Natur und H lichkeit: Die ersten Anfänge, der Saamen der tur, oder die wesentlichen Theile des Steins Weisen, nemlich das begreifliche Objectum, fühlende Subjectum, ein wesentliches Element, erste Ding, das Wasser, daraus Gott die e Welt mit allen Geschöpfen gebildet hat; die e Materie aller Dinge und auch des Steins.

Das Wasser, der Saame, die erste Materie Steins, ist kein gemein Brunn- noch Regenwa sondern ein vermischt- chaotisch- schleimig- n stes, stinkend, nebelartiges Wasser, der men lichen Natur unerträglich zu gebrauchen; so noch aber der himmlische geheime Saame Natur und göttliche Feuer-Essenz ist, und dem sie, als in dem Naturgefässe, blos durch Ausfaulung, ausgeheckt und vollkommen tüch

hohen Werk gemacht ist. Dieser im Wasser
orgene Saame ist übereinstimmig der Weisen
ame, den sie in ihren sulphurisch= irdisch= oder
gen Akker säen, und darin wiedergebären, dar=
eine neue Frucht hervor wächset. Dieser Saa=
ist der von seinem unfruchtbaren Stamm abge=
hene Zweig, der in den neuen gepfropft, Früch=
er Gesundheit und Reichthums trägt. Es ist
astralische Natursaame, der Weisen Wasser, da=
sie ihre jungfräuliche Erde von den verbrenn=
n Hefen reinigen; auch ein Feuer, das die
einigkeiten verzehret, und das gute in eine Es=
verwandelt.

Diese Anfänge Saamen und Essenz hat Gott
ie Natur gepflanzet. Wir bedürfen also weder
hohe übernatürliche, noch allzu niedrige Sub=
derer Körper aus denen drey Reichen der
ur. Unser rechtes Mineral ist denen Thoren
zu einfältig und abgeschmackt, und dennoch
derbar, als das einige verborgene Subjectum,
vir das von Gott geurständete, durch die Wär=
in die Fäulniß gegangene schlammige Wasser
nnt, daraus alles gezeuget worden: das wahre
en des himmlischen Merkurs, der geistige Saft
Ausflus des Gestirns; der Sonnenschwefel, die
rische Fettigkeit; das reine Salz und irdische
sam, das Christus ein gut Ding nennt; die
mlischen aus Gott ursprünglichen Dinge; die
Materie, die gar nichts kostet, und deren Be=
itung keine grosse Summe erfordert. O lernet
n erst der Weisen A. B. C. als vernünftige
ich gesinnte Schüler!

Suchet den Universal=Brunnen, den Merkur
Weisen, den doppelten Weltgeist, darinn unser
Saa=

Saame und Akker, das unzeitige Gold und Si-
ber, der alles wirkt und vollkommen macht;
Licht, das in die Finsternis scheinet. Joh. 1. 1
Mose 1. Cap. 2, 6 : 10. Joh. Arnd im wah
Christenthum, im 4 Buch, das 5. Tagewerk.

Den 21. July 1745.

Die Alten haben das Wasser in seinem er
Ursprung, da noch alle Elemente ungeschieden,
bezeichnet: das ist ein Qvadrat, ◇ mit ei
Linie durchschnitten, mit zwei ab- und zwei auf
genden radiis, durch die Central-Linie oder Aeq
torem unterschieden, und dadurch das feurige W
ser (Aeschmajim) oder wäßrige Feuer ande
wollen: wie Moses und Arnd davon schön schreib
so auch Johannes im 1 Capitel seines Evangeli
und David im 33 Psalm. Gott erfüllet und
hüllet Himmel und Erden, sein Odem ist ein Fe
Odem Hauch und Geistes-Dampf, der ein Wa
wirket, welches durch faulen sich in ein schlam
Wasser verwandelt: durch diesen Kraftvollen Od
hat Er, Himmel Erde und was darinnen, geschaf
aus welchem Er zuerst das Chaos, Klumpen o
schlammiges Wasser, und aus diesem alle Gesc
pfe, auch zuletzt den Menschen, als aus dem S
men, ersten Subiecto und Anfang, hervorgebra
Solches kann der Mensch durch seinen gesammle
Odem im geringen beweisen, welcher zu Wasser,
durch nachmaliges ausfaulen ein schlammiges W
ser wird; also auch in Aehnlichkeit sowol das Bru
Qvellwasser, Nebel, Thau, Reif, Schlossen, Sch
und Regen, welche durch faulen schlammig werd
durch Destillirung das flüchtig, helle, geistige üb
steigt, die feces aber zurück lassen, welche keine te
Erde, sondern voll sulphurisch salziger Geistess

fi

die zusammen geronnen, durch aufschweben, oder
n Einflus des göttlichen Geistes; gleich also auch
Anfang der Schöpfung mit dem ursprünglichen
ser und Chaos, das durch den Geist Gottes in
mel und Erde, das obere und untere geschieden
en; 1 B. Mose 1, 6. 7. nachdem es ausgefaulet
; da das obere einer zarten Geist- und Licht-
n, das untere aber kalter, körperlich- fliessend-
ierig- und herber Natur ist, die Erde zu erbauen,
) Einflus des obern.

Also bringet das Wasser hienieden alles wieder
Verwesung, daß des vorigen Tod eines neuen
t wird. Die obere Ausdehnung ist mit reinem
tes-Wasser und Luft, die untere Tieffe aber
phlegmatischem Wasser und kalter Erde ange-
, darin die merkurialische Grundfeuchtigkeit
Saame lieget.

Der himmlische Strahl ist ein solarisch Licht,
feuriges mit dem centralischen himmlischen Licht
fülltes Geistwasser, welches in das Central-Licht
Feuer der Finsternis stralet, daß dieses verbor-
Licht aus der Finsternis hervortritt, und sich
auf dem finstern Abgrund sehen läßt: Welches
auf gleiche Weise also im Menschen geschieht.
e Lichter haben durch ihren Ausfluß ihre Zu-
enwirkung. Der Himmel ist das wirkende, die
das leidende Theil, dagegen schikken Erde und
er auch ihre Ausdünstung über sich, daß eins
s andere wirket.

Der unterirdische Strahl bedeutet die aufstei-
n begierigen Kräfte der untern Elemente, die
die obern Kräfte entzündet bewegt und belebt
n, daß sie sich von den finstern Banden auf
die

die Erdfläche empor schwingen, zur Geburt der S
ne Erze und Gewächse; und wenn sie sich völlig
die obere Sphäre erheben, machen sie Wärme,
te, Donner, Schlossen, Schnee und Wassergü
darum ist Gott zu bitten, um gute Witterung,
die obern und untern Kräfte durchs Band der L
einander beistehen, und ihre Einflüsse einander
rechter Zeit zusenden.

Dieser untere Strahl zeigt, nach seinem
sprunge aus dem Abgrunde, nicht nur einen Wa
sondern auch einen Feuer-Character, die in sei
innern sind; nicht ein solarisch-sulphurisch verzehr
sondern ein lunarisch merkurialisch ernährendes Fe
das die Macht hat, die himmlischen lieblichen S
menskräfte zu empfangen, ins innere der Erde
zuführen, darinn zu fäulen aufzuschliessen, ihrer
sen loßzumachen, und denen Augen des Himm
bloß zu stellen, um dessen Einwirkung zu genüsser

So besteht das Wasser aus 3 Substanzen Ei
Wesens, die darinn zusammen geflossen: 1) Kom
von oben eine geistsalzige Substanz, das himmli
Salz genannt, das bei hellem Himmel sich in
Höhe hebet, der ganzen Natur angenehm und
sund ist: bei dicker Luft aber wird es herunter
druckt, daß es wie ein Nebel dick wird, und engb
stige Catharre erreget. 2) Wirket die Sonne
feurig schwefelig zartes stets bewegend und entz
dendes Wesen, Feuer genannt, dem der kalte M
kur entgegen gesetzt. Dieses Feuer oder solari
Sulphur ist der Lebensbalsam der Naturen aller
schöpfe, der immer neue Kräfte giebt, und unsicht
ist, bis er aus seinen Behältnissen ausgetrieb
3) Gebäret der Mond, der kalten Erden Pat
eine kalte Substanz, Merkur genannt, eines zar

du

nen immer beweglichen Wesens, kalt feucht flies-
er Natur, sehr eindringend, daß, wenn vorige
e Substanzen des Himmels Gestirns und der
me von diesem lunarischen Wesen ergriffen wer-
e so lösen sie einander auf, und kommen als Was-
herab auf die Erde, als das elementarische flies-
: Wasser. Solches dringet ein in die irdischen
per, befeuchtet und löset sie auf, auch coagulirt
ch in ihnen nach seinem innern Wesen, das äu-
r aber scheidet wieder davon. Auch ist es ein lu-
ches Gnadenwasser, zweier Naturen und doch
eins, der salzig saamenhaften Kräfte der obern
:Region, himmlischer Eigenschaft, das in die
rmutter der Erde eingehet, festsetzt, anklebet,
t, coagulirt, lebet, wächset, ausdehnet, und als
inem Eigenthum herrscht, und als feurig mit
linden lunarischen schmierigen Kräften der un-
Region vereiniget, also ein durchdringend auf-
er Schlüssel ist. Ein geheimes Wasser der
n, auch ihr Feuer und Merkur genannt; da-
die unter dem Tode liegende Anima aufgewe-
t, lebendig gemacht, umgewandt, zu seinem Ur-
g geführt und erhoben oder verherrlicht wird.

Es ist das Wasser der Ruhe; ein Vorbild
Wassers der Weisen, welches Jungfraumilch
nnet wird: — Das solarisch feurige Wasser,
wässerige Feuer; ein mit dem himmlischen Feuer-
und Licht angefülltes Salzgeist-Wasser; das
Erde herab und eindringt, in ihr Inneres,
unzerstörlich unverbrennliche Wurzelfeuchtig-
nwirket, und solche belebt erlöset und auszie-
urch der Sonnen Wärme, sich auch damit ver-
als mit seinem Magnet, zu einem unzerstör-
Wesen, daß es rein cristallisch durchsichtig
weiß gereinigt erscheinet, wenn seine Brüder
Theil. R auch

auch zu ihm versammlet sind. Der unterirdi
Stral weiset auf ein aus dem innersten der Fin
nis gezogen Wasser, das sich begierig hervorgeschw
gen, und mit dem himmlischen vereiniget hat. O
köstliches Wasser, nach welchem sich die ganze N
tur sehnet! Voll göttlicher Güte, hoch, ädel, de
die dich kennen! das die schwarzen Hefen abwä
und aus dem Schlamm der Unreinigkeit unser er
reinigt Gold ausführet. O einfältig ja alber
Wasser, das uns die Natur darlegt, darinn
Feuer- und Lichtsstral verborgen; das die Pfla
zur Fruchtbarkeit belebet, aus dem Hauch G
ursprünglich, das denen stolzen Menschen zu
fältig vorkommt; ob es gleich von so hohem
sprung, so ist es doch allem dienstfertig; ja
ser König ist unser Diener worden: dieses
allein!

Der Weisen verborgen wässerig Feuer
feurig Wasser, so derselben Zweck ist; nicht
Wasser der groben Elemente, obwol von ihm
Anfang zu machen; auch nicht das elementa
Feuer, sondern die königliche Braut, der T
Tauben mit silberweissen Flügeln.

Noch sind Moses Worte, es gieng aus
(dem Dampf) ein Strom, zu wässern den G
zu betrachten:

Von Eden, aus dem philosophischen C
dem Welt-Schlamm, dem schlammigen Wasser,
dem Elementschatz, der Natur Schatzkammer,
ein Strom, ein vermischt chaotisch Universal-W
darin die vier Elemente abgemessen; aus v
Wassern zusammengesezt, das von seinen Mü
dem Thau der Morgenröthe und der Erden

t

keit geboren; ein Wasser, das durch den Grimm Feuers, in Gestalt eines weiß- und rothen Nebels dem Liebhaber sich darstellt, gesammlet und behalten wird; ein Wasser über alle Vernunft, wässern die Erde der Weisen im Lande Edens, allda hervorqvillet, um ihre Erde wieder zu erken und fruchtbar zu machen.

Moses erkannte ein himmlisch ursprünglich- und sches Eden: er war auch in allen Wissenschaf- und Künsten der Aegypter unterrichtet. So ch keine andere Schriften der Weisen da wären: ist doch aus seinem Buch der Schöpfung der lt, des Menschen und Paradieses gnug zu fin- , wie der Weisen Stein zu bereiten sey; er von einem geistlich- irdisch- und philosophischen n oder Paradis geschrieben, als von der ersten terie, dem Wasser und der ganzen praxi. Die cherley Arten des Meer- Brunnqvell- Pfützen- u- Nebel- Reif- Schlossen- Donner- Schnee- und enwassers, sind samt ihrem mancherley Gebrauch Nutzen bekannt. Ihnen allen ist der Schlüss der Erde anvertrauet, diese zu öfnen, darein ein- ehen, und ihren verborgenen Salpeter oder Erd- , zu dessen Wirkung aufzuschliessen, daß es seine ft hergiebt: wenn die Erde aber troknet, so d das innere des Wassers zu einer Vermehrung Erdsalzes coaguliret. Also hat es den Schlüss und die nährende Kraft der Erde in sich. Die- Geheimnis der Natur forsche nach! Denn der ame aller Creaturen ist eine wässerige Feuchtig- , bey denen Erzen, Pflanzen und Thieren, der ame oder erste Materie aller Dinge. Darum n die Weisen, man solle ihre Metalle auflösen zurückbringen, in ihre erste Materie, das ist

in ein chaotisches vermischt=sämliches Wasser, n
lich in ihre wurzliche Grundfeuchtigkeit.

Die Klarheit des Wassers urständet vom Li
dieses ist in ihm verborgen. Das Wasser ist
Empfänger und Behältnis des Lichts, welches
in der Klarheit offenbaret und seinen Ursprung
Gott hat.

Wer das Licht begehret, der suche es in sei
Klarheit und im Wasser; es erhält das Wa
durch seinen Feuergeist flüßig.

Weiter sagt Moses:

Von dannen theilte er sich in vier Hauptf
se. Der erste genannt Pison, der fleußt um
Land Hevila, da man köstlich Gold, Bedellion
den Aedelstein Onix findet. Pison, ein Fluß
geschwind vorbey fliesset und sich reiniget, der a
durch den Gihon verstärkt worden, ein zerth
doch einiger Fluß. Das köstliche Gold Hevila
kein gemeines metallisches, sondern das goldene V
der kostbare Goldsaame, den man in den Akker
Weisen säet, davon ihr tausenfältig herrlich G
erzeuget wird. Bedellion ist ein weiß cristallisc
Stein, unser weiß merkurialische Stein, gleich ein
gefrornen Schnee, der sich in der Kälte coagu
und in der Wärme zu Wasser wird, der Wei
trocknes, die Hände nicht netzendes Wasser. O
ist ein köstlicher Aedelstein von besondern Farben
wesen, den man die Tinktur nennet, ein vollk
men fixer Merkur, dadurch die Metallen verä
werden. Gihon fliesse ums Mohrenland, sode
ergiesse er sich wieder in den Pison; das E
kommt wider in seinen Anfang. Hidekel ist
dritte Fluß, von dem Strom aus Eden abgesond

so dunkel als Blut, dickfliessend schwarz Was- der Weisen drittes schwarz dickes Wasser, ihr turn, in dem ihr Goldsaame zu wirken ange- zen, aber unvollkommen gelassen, das der Sa- n mit seinem Creiß umzogen; nicht das erste, dern aus diesem geurständet, der Weisen Gold; schwarz flüßiges, weil die Schwärze der Anfang Schlüssel der Kunst, daraus die Weisse mit un- n Feuer gezogen und gekocht wird. Mache dies arze weiß, und dieses röthe: diese beiden kom- aus der schwarzen Farbe. Das vierte vom om aus Eden abgesonderte Wasser ist der at: wer die vorigen drei gefunden, wird auch s sehen, er ist der größte und lezte, aber mit ersten eines Ursprungs; die sich wieder mit nder vereinigen, als wären sie nie getrennet ge- n, auch in anderer Gestalt in zweifachem Ver- e. Als erstlich die Vermischung des Himmels der Erde, des obern mit dem untern, des flüch- und fixen, des warm- und kalten, des männ- weiblichen Saamens, des feuchten mit dem nen: Und zweitens, der Merkur mit dem hur, das Silber mit dem Golde, König und gin, Braut und Bräutigam, welche sodann ein ewig unzerstörliches Wesen ausmachen, das von keinem Element mehr trennen läßt; die ange die ihren Schwanz gefressen, das ist, das hat seinen Ursprung gefunden.

Also ist genug geredet von den Wassern der und untern Regionen, Azoth et Ignis, pri- materia Lapidis Philosophorum, der Weisen m Elementarischen Wasser und Feuer, davon anze Welt samt allen Geschöpfen geurstän- und noch täglich entspriessen. Ein Wasser, rein fein aus einem einigen Ding, syderisch, sauer,

ätherisch, stinkend, sulphurisch, bitter, elementlich a
lunarisch, recht Wasser, das solarisch; recht Was
das kann man finden, das da ist solvirend s
drum suche solches Wasser, augmentir: und coa
lire es, wenn es recht, so ist es der Weisen Zier.

Joh. Arnd. I. Theil, 4. Buch, Cap. 6. von
sechs Tagewerken schreibet: Herr mein Gott,
bist sehr herrlich in deinen Werken, du wölbest
oben mit Wasser, du lässest es stehen über
Bergen; weil es beqvem ist, in das inwendige a
Körper einzugehen, so legest du darein den S
men und Nahrung zum Wachsthum aller Di
so daß die Erde und was sie in sich hält, aus W
ser oder im Wasser besteht durch dein Wort. D
lebendige Wasser ist voll Geheimnis, a
so gering geschätzet, daß ein Thörigter es n
glaubet, und ein Narr solches nicht achtet.

Oefne mir die Augen, zu sehen deine Wun
in der Natur! O du lebendige Qvelle, gehe in das
wendige meiner dürren Seele, stärke, nähre u
vereinige mich mit dir, und reinige mich von a
Unreinigkeit! Laß die Herzen deiner Gläubig
als deine Wohnung fein lustig bleiben in dir; t
unsere Sünden; bewege das Meer und trockne,
bald erscheinen möge, zur gänzlichen Errettung
ner seufzenden Gläubigen, der Völker Trost, C
stus Jesus unser Herr, hochgelobt über alles
Ewigkeit! Amen.

XXI

XXIII.

...s Hermann Fictuld (Aureum Vellus) gol=
...dem Vlies, in seinem Ursprung und erhabenen
...stande: darunter der Weisen Steines erste
Materie und Ausarbeitung verborgen:
Bachoff p. 553.

„Seele, siehe, wie die Welt Gottes Wunder=
...erk verlachet, und die voller Weines hält, die Er
...oller Geistes machet: Sela! der wird recht ver=
...ßt, der im Geiste trunken ist."

Aus der Vorrede: Unter dem Namen golden
...ies, tragen wir die Materie und Ausarbeitung
... Weisensteins vor. Gott hat solches zu erst dem
...am zu seines Leibes Gesundheit und zeitlichen Trost
...ffenbaret, durch die Worte: bis daß du wieder
... der Erden werdest, daraus du genommen bist;
... ist, aus dem Auszug und Essenz der Erde, feu=
... Lichtsvoller Eigenschaft, von dem Ausfluß gött=
...en Wesens gespeiset und unterhalten. Adam er=
...nnte dadurch, daß er ein Auszug der grossen Welt,
... Zusammenzug aller Kräfte sey, daß er ein Feuer
... Speisen=Verdauung, und die ädelste Arznei in
... selbst trage. Wer diese in sich nicht kennet, wird
... auch auser sich nicht finden. So hat Adam die
...ssenschaft mit aus dem Paradis gebracht: so ist
... unter seinen Gottliebenden Nachkommen fortge=
...anzt worden, die uns die Spuren dazu hinterlas=
... haben; die aber nicht allen Menschen zukommt,
...leich die Materie von jedermann ohne Kosten
...n gesammlet werden, die praxis aber mehr er=
...dert. Geschrieben den 7. März 1747.

 Die

Die Redens-Art golden Vlies, ist sehr i[t] im Brauch derer Weisen aller Völker, Magi[e]n, Kabalisten, Poeten, Chronologisten, Geschichtschre[iber] und Geographisten, mit welcher was besonders [ge]sagt wird. Die äusere Gestalt weiset, was hi[nter] dem Vorhang vor ein glänzend Licht stecke, der [die] Schatzkammer der Natur darlegt, und die geheilig[ten] Dinge zeiget, welche die oberste Weisheit in di[e] Gruft verscharret hat; eine Sache, die aus ei[nem] einigen Centro fließt, die zwei Ab- oder Ungrü[nde] hat; es ist ein Ausdruck der ersten Substanz [der] Arbeit unsers Steins, der Golderzeugungskunst. [Der] Name Alchemie ist von den Alten so geheim ge[hal]ten worden, als die Kunst selbst: unter dem Na[men] golden Vlies aber haben sie das erste Subjec[tum] oder Materie, die Praxin, und den Stein der [Wei]sen selbst verstanden.

Kehren wir den Verstand des Worts um, [so] heißt es ein flüßig- oder fliessendes Gold, ein [aus] der Natur der obern Regionen und Kreisse des [Ge]stirns und der Elemente erzeugtes herabfliessend a[st]lisches Gold Gottes, das vom Himmel herabfli[eßt,] eine solarische astralische feurige Substanz und [We]sen ist, ein ächt metallisch Gold der Weisen, als [ein] Ausfluß der Güte Gottes, die sich herab in die [we]sentlich- wirklichen Dinge setzet, auch in die A[ll]heit ausdehnet, zertheilet und ihnen allen das Le[ben] den Wachsthum giebt, so, daß es ihre Seele [und] Saamen ist: darum gesagt wird, daß das W[esen] des Steins in allen Dingen der Welt auch sey, da es durch den geheimen besondern güldenen [Vlies] der Weisen heraus kehret fliesset und getrieben wi[rd;] sodann es in seinem dritten Verstande das wa[hre] ächte Subjekt der Weisen, das einige Ding

M[a]

elt genennet wird, daraus die hohe Arznei kommt, Gesundheit der Menschen und Metallen. Dem Herzog Philipp von Burgund und Brabant Recht den Namen Golden-Vlies oder fliessend ld gegeben; weil es ein flüßig, güßig, fliessend nderwirkend Gold der ächten Natur- und Gött-Weisen, aber nicht der Welt metallisches Gold Darum heißt es Vlies, ein durchdringend-durch-kend-durch alle hart verschlossene Körper durch-ssendes Gold. Diesem grossen Fürsten war die-hochbelobte Gold der Weisen, das hermetisch ge-ne Subject, die so geringe einige aber köstliche terie der Weisen bekannt, das ein so geringes ältig verächtlich- von niemanden geachtetes Ding darein Gott so grosse Wunderkräfte geleget, wel-alle andere ädel geachtete Dinge ermangeln, so s im Ueberflus besitzet, das mit denen himmli-n Kräften und balsamischen Säften so angefüllt, es sie ganz überfliessend hat; das geringe Sub-darinn Tod und Leben, Reichthum und Armuth, nkheit und Gesundheit enthalten, auser welchem ts zur Kunst dienet. Und so ist dieser Burgun-e Ritterorden theils nach Jasons Geschichte vom enen Vlies oder Vellere, theils nach Gidrons und Beispiel gestiftet worden, als zu welcher sehr viele Kunstbesitzer gelebt haben. Das rt golden Vlies hat seinen Ursprung von der er-Materie des Weisen-Steins, von dem in denen n Kreissen erzeugt- und ausgebornen solarischen lphur, theils aber auch von dem Magnet des mlischen Merkurs, die in derer Weisen Gebür-und deren Goldadern formirt, ja zur greiflichen bstanz gemacht werden, welche nachmalen durch Feuer der grossen Welt, und auch durch das ier ihrer kleinen Welt ausgekocht und vollkom-n gemacht werden.

Durch die Kleider nach den Ordens-Regeln zu verstehen: 1) durch den roth scharlachnen Ta die Wissenschaft der hohen Arznei, des Goldes G tes und der Weisen, das in seinem Purpurma sich darstellet, aber auch auf die erste Materie Steins, die in ihrem Anfang ganz roth wie du sichtig Gold, (nach ihrer Reinig- und Vereinigu oder dickes Blut, so aber erst durch lange Koch und Reinigung mit unserm geheimen Feuer, Stufe zu Stufe zur Vollkommenheit kommt. wird das rothe Oberkleid ausgezogen, welches den Elementen als Erdhülsen angenommen, nicht beständig ist.

2) Durch den schwarzen Talar wird auf hohen Werks Fortgang gesehen. Die schw Farbe ist der Eingang in den königlichen Pal Denn sobald das ausstralende Licht des Ober des sich nicht mehr ausdehnen kann, so zieht seine Wirkung ein, und arbeitet in sich selbst, durch die anklebenden Theile der grimmigen Elen te faulen und verwesen ja schwarz werden.

Soll nun die schwarze Farbe abgethan den, so muß mit des stets wirkenden philosophis Feuers Kochung angehalten, und mit diesem serm Wasser der reine Saame die Tinktur a waschen werden: so erscheint endlich 3) dieselbe weissen Talar. Diese weisse Farbe ist der ger Weg zur vollkommenen Röthe; sie ist das vollk mene Licht, das auf die Finsternis, welche sein Re tacul ist, offenbar wird. Diese wahre Weisse n durch unser wässerig Feuer oder feurig Wasser, der Schwärze heraus gekocht werden, als der S me der vollkommenen Tinktur. Dessen rühmte

Herzog Carl: Ich habe solches vollendet, und Beschwerde der langen Arbeit nicht gescheuet. Dieses ist dann das Gold der Weisen, das seinen Ursprung aus Gott hat, von ihm in die obern Elemente, Gestirn und Sonne, und aus diesen herab in die ätherische untern wirkende Elemente geführet und eingegossen worden.

Der Ordensstern auf der Brust stellt die zwei Karakter der alten Weisen vor, das Feuer und Wasser, als die Hauptanfänge des Steins der Weisen, welche durch einander gezogen einen Stern formiren, dadurch sie die vier Elemente anzeigen, und also das wahre Subject, das philosophische Chaos, den ächten Elementschatz, die Schatzkammer der Natur, den ersten Stoff des Steins, das goldene Vlies, sammt seinem Vermögen Kraft und Wirkung bezeichnen wollen, wie es die Natur selbst gebildet hat, von dem himmlischen Einflus geboren, aus dem das himmlische Licht, die goldenen Strahlen, das Feuer der Weisen ausfliessen: folglich stellt dieser Stern nichts anders vor, als die Elemente, das Feuer und Wasser, das Subject der Weisen. Zur Erzeugung eines neuen Geschöpfes, hat die Natur stets ein wirkend- und ein leidendes, das ist Himmel und Erde, Saame und Akker, Merkur und Sulphur, welche sich zusammen mischen, um ein drittes eine Frucht zu zeugen.

Hievon sagt Hermes in der Schmaragd-Tafel: Wahrhaftig ohne Lügen, gewiß und wahrhaftig ist, das so hier unten gleich dem so droben ist: das ist die Materie unsers Steins, die hie unten auf Erden, in den irdischen Elementen und deren Schatzkammern ist, dem gleich, so in den obern Elementen und Creissen ist, welche beide im Grunde

de nur eines, nahe verwandt, von einerley Aelt[illegible], aus dem sprechenden Wort oder Hauch des [illegible] gen Vaters.

Damit kann man Wunder ausrichten in ei[illegible] einigen Dinge. In dem einigen Dinge oder [illegible] fang unsers Werks, sind alle Kräfte der N[illegible], ein merkurialischer Sulphur und ein sulph[illegible] scher Merkur, d. i. ein feurig Wasser, und [illegible] wässerig Feuer. Wenn es in Erde und Wasser [illegible] schieden, und wieder vereinigt werden, daß das [illegible] ser ein Körper, und die Erde zu Wasser wird, [illegible] habt ihr die Kunst: nach welcher innigen Ver[illegible] gung sie nicht mehr zu scheiden sind. Gleichwie [illegible] Dinge von einer Materie, dem zu Wasser gewo[illegible] nen Hauch Gottes geurständet: so ist alles zum S[illegible] gehörige nur von einem sehr schlechten verworfe[illegible] Dinge gemacht, das die erste Materie ist, und [illegible] vier Elemente beschließt, die Quelle des Lebens[illegible] sers; dessen erst geschieden gereinigt und wieder [illegible] einigte Theile, das Kleinod der Natur wird.

Gott hat dieses geringe verachtete Ding [illegible] kommen bereitet, es hat nichts überflüßiges als [illegible] verächtliche Oberkleid, die irdischen Hefen, es [illegible] auch in ihm nichts zu wenig: es braucht nur [illegible] kluge Zertheilung in die nassen und trocknen Eleme[illegible]

Die Sonne ist der Vater, der Mond die M[illegible] ter, der Wind hat es in sich getragen; seine Am[illegible] ist die Erde: So ists im obern Reich gezeu[illegible] und in die Erde herab geführet. Von der So[illegible] fließt das ädle Feuerleben, der tingirende Astralg[illegible] herab in seine Mutter, durch den Mond (Nephel[illegible]) die wässerig lunarischen Ausgüsse, das sanfte Lieb[illegible]

fe[illegible],

ier, das weisse Astralgeistwasser, in die untern Re-
gnen, ein solarischer Sulphur und lunarischer Mer-
i, die von oben herab auf die Erde und in deren
mente fahren, wo sie herrlich aufgenommen wer-
, aber eben hier mit deren fecibus überzogen sind,
r Orten zu finden, aber nur von denen Weisen
nnt werden. Unsere saturnische Miner, daraus
er Gold und Silber, Sulphur und Merkur
mt, die eine Mutter der Metallen der Weisen ist,
n Aeltern, Sonne und Mond, und ihre Amme
Erde ist, welche damit geschwängert und sie
lhret.

Des Steins erste Materie, so der ganzen Welt
lichen, enthält alle vier Elemente: diese werden
er Arbeit geschieden. Das Wasser mit dem Feuer-
der Sonne und des Monds steigt auf, und die
e bleibt im Grunde des Gefässes, werden beide
er zusammen gefügt, so wird eine neue Frucht
ren; welche nach langer Ernährung wächset,
garstige Kleider abwirft, und in reiner Unschuld
einet, so der Vater der Vollkommenheit ist.
ne Wohnung ist in der Erde, als dem Staube
grossen Welt. Er ist das wesentliche Centrum
ganzen Circumferenz der obern und untern Re-
, daraus alles, auch zulezt Adam als die Qvint-
z aller Kräfte und Säfte der grossen Welt, als
dem Hauch und Odem Gottes geschaffen worden;
dem geschwängerten Staube aus der Erden, der
ßkleinen Welt, dem Thessalia, solarischen Sul-
, so das Liebes-Feuer-Leben, voll balsamisch-
riechender Kräfte göttlichen Lichts, also unsterb-
und unverweßlich ist. Weiter sagt Hermes:
eide das Erdreich vom Feuer, das feine vom gro-
und dikken ganz lieblich mit Verstand und Kunst.
Feuer steigt von der Erde in den Himmel, und
wieder

wieder herunter in die Erde, also bekommt es Kraft des obersten und untersten.

Das subtile Feuer der Elemente ist in dem Elemente des Wassers verborgen, mit dem es am ... sten von der Erde aufsteiget; lieblich, nicht eil... mit Gewalt, sondern durch Kunstverstand langs... in den Alembik und Vorlage; dann steigt es ... der in die Erde herunter, als deren Leben oder S... le und Geist; das Wasser wird der Erde mit ... stand gleich einem Ferment wieder vereiniget, so mischen sie sich lieblich, mit reinigen, waschen, ... liren und weiß machen. Das Wasser macht die ... de dünne, fliessend, flüchtig, subtil, die Erde ... das Wasser dick, fest, fix, körperlich. Also bekom... die Erde die obern und untern Kräfte, de... *Centrum* sie wird.

So scheide die Erde, die körperlichen Eleme... das fixe schwere unverbrennliche erdhafte salzig ... phurische Theil, von den flüchtig dünnen Feuch... keiten, dem Feuer der Natur, daß sich das wesentl... Feuer, der himmlische Merkur und Sulphur, ... der reinen Erde langsam wieder vereinige. ... wirst du haben die Herrlichkeit der Welt, und ... alle Finsternis von dir weichen. Wirst du di... neue compositum pflegen kochen, durch Hennenb... wärme, so werden sie sich lieblich vereinigen ... Schatz der Herrlichkeit. Dieses ist die stärkste K... sie überwindet alle subtile, und durchdringt alle ... cke veste Dinge, als der Schlüssel der alles flüch... bindet figirt, dagegen alles feste harte dichte als ... Oel durchdringet auflöset, und flüchtig, oder noch ... ster und dichter macht.

Also, wie die Welt geschaffen, wird der ... senstein bereitet; das Licht muß von der Finster...

s Wasser von der Erden geschieden, auch derselben Wasser nach und nach, nicht auf einmal wieder geben werden, so oft sie darnach begierig; so wird viel Früchte tragen. Der Anfang der Schöpfung die grosse Welt, das Ende aber die kleine, der Mensch, in dem alle Kräfte der grossen Welt zusammen kommen: also auch unsere philosophische Groß-kleine oder Mittelwelt; der dreifache Merkur, daraus unser Stein gemacht wird.

Adam und Eva stellen uns zwey körperliche Substanzen vor, die durch eine von beiden ausgehende geistliche Kraft oder Saamen ein drittes eine Frucht gebären: denn aus Adam und Eva unserer ersten Materie wird durch das Feuer der Wirksamkeit ein geistiger Saame die flüßigen Lebenssäfte ausgezogen, das den andern Theil auflöset, und sich mit dessen Wesen oder Seele zur Frucht vereiniget; das ist die Vereinigung unsers feurig solarischen Sulphurs mit dem lunarisch wässerigen Merkur, der weißgeblätterten Erde, und mit dem wahren Lebenswasser zum Stein der Weisen gepfleget werden.

XXIV.

Auszug aus Herrmann Fictuld Hermetica Victoria, d. i. dem Sieg und Triumph des berühmten und doch verachteten Hermaphroditi, über die Schaar der Patronen des metall- und mineralischen Reichs, daß Er, und nicht sie, die erste Materie des Weisensteins sey. 1750.

Aus der Vorrede: Da mit itzt lauffendem Periodo eine von Gott bestimmte Kirchenzeit zu Ende gehet, auch nach Gottes Ausspruch endlich

endlich alle Heimlichkeiten offenbar werden
len: so fahren wir fort, anzuzeigen, warum so
nige der Weisen Zweck erlangen, nämlich aus M
gel des wahren Lichts; daran 1) die verführis
Schriften, 2) der Widerspruch der Materie des
losophischen Werks Ursache ist, welches eigentlich
Subiectum seyn soll?

Wie Gott alles gut erschaffen hat, also a
den Menschen nach seinem Bilde, aus dem Lin
Chaos oder Qvintessenz der grossen Welt, aus d
Staube oder Auszug der Erden, dem er seinen
bendigen Odem in die Nase blies, als den unmit
baren göttlichen feurigen Lichts- und Lebens-Ge
dadurch er zu einer göttlich vorzüglich lebendi
Seele wurde. Genesis 2, 6. 7. Also wurde ei
Tempel Gottes und des heiligen Geistes; für den
auch das ewige Wort oder ewige übernatürliche A
flus Gottes, sein lieber Sohn, Mensch worden,
alle Gerechtigkeit erfüllet, Gott und Menschen v
sönet, die Er erlöset, neu schaffet, und ewig glüc
lig macht. Also betrachte, wer der Mensch sey!
kleine Welt in der alles befindlich, was in der gr
sen ist: er ist das Wundergeschöpf der ganzen N
tur, dem alles, auch die Engel willig dienen! D
sem mißgönnte Satan seine Herrlichkeit, und brac
ihn in den Jammer des Abfalls, des Mißtraue
Abneigung und Ungehorsams gegen Gott, dessen Flu
und davon kommendes Verderben, zu allem gu
untüchtig, zum Bösen aber geneigt; dadurch a
der Mangel ächter Erkenntnis oder göttlichen Lic
entstanden: Bis Christus, nachdem er alles wie
ausgesönet, seinen Geist, in rechter Ordnung, ein
jeden ihn ächt suchenden wieder mittheilt. Wie ka
der Mensch nun wieder dazu gelangen? Die A
wort des göttlichen Raths suche ein wahrer Heilsg
ri

[illegible] selbst. B. d. Weisheit 6, 18 rc. Epheser 4, 22 rc. [illegible]later 6. Johanne 12, 35. Jes. 1, 16. Jere[illegible] 31, 33. Matth. 11, 28. Joh. 1, 12. Denn [illegible]t läßt auch niemand zu der besondern Gabe der [illegible]metischen Wissenschaft gelangen, als die Er dazu er[illegible] hat. Darum trachtet recht aufrichtig nach dem [illegible]che Gottes und seiner Gerechtigkeit. Die zweite [illegible]dernis des Mangels im Erkenntnis der ächten oder [illegible]jen Schriften, haben wir durch unsern Probier[illegible] treulich weggeräumt: Gott erwekke die wahren [illegible]tzer, darinn fortzufahren! Er hat eine besondere [illegible]meine mit keinem andern Dinge zu vergleichende [illegible]terie, zu unserm Werk bereitet, diese ist nur ein [illegible]ges Ding, das sich überall am nächsten um Uns [illegible]t, und man nur um sich greifen darf, sie zu [illegible].

Und wie Gott zur Schöpfung nichts anders ge[illegible] und genommen, als aus dem ersten Wesen das [illegible]e chaotische Weltschlammige Wasser: Gleich [illegible] hat der Weise ein einiges primum ens Chaos [illegible] Stoff, daraus er das ganze Werk der Weis[illegible] bereitet, ein Saame der Natur, der alles in [illegible]at, auch selbst die Mutter ist, darein er zur [illegible]eburt gesenket wird. Hier habe acht! Diese [illegible]tzkammer der Natur trieffet vor Ueberflus.

Den 3 Jänner 1747.

Die Weisen nehmen nur eine einige Materie [illegible]cct oder Ding, Chaos, Elementschatz oder die [illegible]tzkammer der Natur genannt, darinn alles [illegible] zu finden: auser dem ist alles andere Betrü[illegible] Basilius: der Brunn des Heils und der Ge[illegible]heit, die Seele der Erleuchtung, und das Salz

des verklärten Leibes, ist alles in einem einigen we
bekannten Dinge; von dem wir nichts als die i
sche Grobheit scheiden.

Zuerst führt der hochzuschätzende Verfasser a
Metall-Erze Freunde, jeden mit seinen hochtrab
aber falschen Reden auf, als sey ihnen die erste M
terie des Steins anvertrauet. Sodann stellt er
ser einiges Subiect unter dem Character ☿, und
ner äusern elenden, aber auch inneren herrlichen
schaffenheit, unsern köstlichen Zwitter der Natur d
äusserlich unansehnlich, voll Gebrechen, übel geklei
auf einer schlechten Eselin, durch ein alt buckl
baarfuß elendes Weib geführet. Ich (sagt er,) d
te: reute nur zu, du wirst schön ankommen! D
ser Zwitter (unsere Materie) sagte zum Volk:
elende und Erbarmungswürdige, wie viel Män
Gottes haben durch ihren Unterricht euch den rec
Weg zur wahren Weisheit gewiesen, doch seyd
verblendet, ihr reiset in Gedanken nach Ost, W
Süd, Nord, nach den Erdhölen und Klüften, a
grübelt ihr wieder nach den Luft- und Mondes-
gionen, um von da Odem zu schöpfen: dagegen
achtet ihr das Beste, so allernächst um euch
als wäre Gott in der Entfernung gnädiger
in eurer Nähe; o welch ein schlechtes Vertra
zu ihm! daran das Verderben eures Herzens sch
ist. Versönet euch mit Gott, so werdet ihr ihn n
seinem Wesen auch in der Natur erkennen.
verachtet das beste in dem, was äuserlich gering
schlecht ist, und lobet nur die stein- silber- und g
denen Bilder. Scheine ich euch gleich schlecht,
wisset, daß der Schöpfer mir es inwendig tause
fältig ersetzt habe; mein inneres ist Licht und Leb
obgleich mein äuseres finster ist. Ich bin um

B

ßhaftig: Unwürdigen in solches schlechte Ueberkleid
hüllet, zu erkennen wer ich sey. Ich habe beide
turen, kann mich selbst tödten und wieder lebendig
chen, solviren und coaguliren, mich selbst zum Was-
und Stein machen; ich besaame mich selbst, ich bin
Saame, der Akker, die Frucht, Sonne, Mond,
ld, Silber, Sulphur und Merkur der Weisen, al-
in allem, ein Zusammenwurf aller Kräfte,
kleine Welt, über die nichts ist, als der Mensch.
rnet Gott, euch selbst und eure erste und letzte Ma-
erkennen! — Nun folgt die Unterredung mit de-
unterirdischen Planeten, daraus zu unserm Unter-
nur der Kern genommen wird:

Jupiter: Was sagst du giftiger Kerl? Herma-
dit: Hier ist nicht die Frage, wer mehr giftig sey,
der ihr? Ihr maßt euch unrecht an, die erste Ma-
des Weisen-Steins zu seyn, dadurch ihr meine
raubet: da ich es bin. Ich bin kein Metall
Mineral der grossen Welt- und Feldberge, sonst
te ich der Weisen Subject so wenig seyn als ihr.
Natur ist meine Mutter; in mir ist ein herrlicher
all, als in keinem von euch, das Metall der Wei-
Meine Beweise stehen, Genesis 1 und 2. Jo-
e 1. Prov. 9. Psalm 6. Prov. 3. Sapient. 8.
7 Cap. Khunrath von Leipzig: Vom HErrn
geschehen, daß der dreieinige allgemeine
n der Weisen, Ruach Elohim, ein leben-
machender hochweiß- mächtiger wunderthätig-
neiner Feuerfunke, Kraft, Geist oder Hauch,
im Anfang auf dem Wasser geschwebet,) des
inigen lebendigen allmächtigen Gottes sey, der
Feuer und Geist ist, der mittelst Schamajim

des ätherischen Geistes der Welt, das ist
dem Himmel empfangen, und ein Salz,
jungfräulichen Leibe oder Bauche der N
grossen Welt worden ist; daraus er denn auch,
derselben Sohn, natürlich geboren: er ist die Fr
und Gabe der Weisheit Gottes, davon Solomo
niet. Dessen äuseres Ansehen in seinem Subie
nach Christi Beispiel, vor der Welt gering und sch
ist: so kommt das köstlichste aus dem verächtlich
hervor. Bitte (Ruach Chochmah = El) den G
der Weisheit Gottes, daß er dich hievon belel
Ps. 118. Der Stein, den die Bauleute verwor
(ist kein Stein,) ist zum Eckstein (zum Grund
der Tieffe) worden. Esaias 8.

Gott erhöhet den Armen, aus dem Stau
den David von den Schafställen: Ein Me
siehet was vor Augen ist, Gott aber sieht das inn
an. Das Verachtete hat Er erwälet.

Der, so mich gezeuget, hat mich zum Könige
macht: mein Königreich ist in mir, und ich als Kö
bin in demselben. Der Schöpfer ehret mich als ei
König, euch aber nur als Unterthanen. Mein Kö
reich ist auf der ganzen bewohnten Erde: ihr bedü
alle meiner Gaben, meine erste Materie nutzt ihr st
weise als Allmosen. Der Schöpfer hat die Mon
chie mir allein anvertrauet.

Ihr alle seyd weder das geringste noch ein
Ding, nur ich bin es! das wissen alle meine Freun
die ächten Weisen: ihr seyd maßiver Härte, aus Be
materialischen Unreinigkeiten gewachsen, und wer
du

ch das Schmelzfeuer gemeine Metallen. Ihr seyd
nt locker porose und offen, kein allgemeiner Welt-
gst, Merkur und Sulphur der Weisen, nicht mit
ritibus tingiret; nicht der lunarische noch solarische
ulphur, zu der Weisen Trinkgolde. Auch findet man
einem nach allen zusammen das philosophische Feuer
: Alkahest: alle diese Eigenschaften müssen von an-
n Qvellen gezogen, und dahin geleitet werden; da-
bleibt noch der Zweifel, daß auf solche Weise je-
ns der Zweck zu erlangen.

Ihr seyd alle nicht das geringe Ding, sondern
eralische Könige, und nicht Diener der Natur, wie
ich bin das allergeringste Ding, der Weisen Sub-
um. Euch mangelt der Geist der Demuth und
inwendigen reinen vollen Lichts: darum seyd
uch nicht das wahrhafte Ding zum Werk der Wei-
Ich bin allein, oder habe in mir das Metall
Weisen: diese reden allzeit von zweien Arten Me-
n und Minern, gemeinen oder unsern das ist
mir; die gemeinen sind todt, unsere aber lebendig.

Philosophisch Vaterherz: das Subiectum oder
z ist eine köstliche Materie; man findet sie allent-
n, selbst in seinem Hause: der (Weisen) Thau
Himmels und die Fettigkeit der Erden;
Metall oder Mineral. Ich nur vermag alles
.

Siebmacher im goldenen Vlies: Des Steins Ma-
ist vor der Welt gar geringe und unwerth, ja ein
orfen Ding geachtet.

Amor Proximi: das einige wahre Subiect zu der Medicin, ist von denen Unweisen als ein Aussätziger verachtet. Diesem Subject geben die Weisen folgende Eigenschaften: gering schlecht einfältig, niedrig demütig, arm von Geburt, elend am Leibe, verachtet verlacht, ja verspottet und verworfen: dagegen ist es im innern hochgeschmückt, denn es ist ein metallischer Saame des ersten Ursprungs, sie giebt unsere metallische Frucht, voll himmlischen Lichts, Merkurs Sulphur und Salzes, voll Lebensgeistes und Feuers; eine lunarisch-solarische Tinktur und vollkommene Frucht.

Ich gestehe, daß keine Gestalt noch Schönheit äuserlich an mir, zu glauben, ich sey der Weisen Subject.

Alles was von aussen schön, das ist in seinem Innern finster, schwarz ungestaltet: was aber von aussen wüste garstig, das ist im innern acdel und herrlich; ein Kunstsohn kann aus mir die edelsten Kleinode, der Weisen Perlen und ädelen Steine hervorbringen.

Siebmacher im goldenen Vlies sagt: der einen himmlischen Geist in sich hat, so alle Dinge lebendig machet, ja das Leben selbst ist, der einige Helfer aller unvollkommenen Menschenkörper; also ist mein inwendiges ein wahrhaftes Licht, voll himmlischer Kräfte, ein mit göttlichen Geist-Eigenschaften erfüllt und geistig brennendes Feuer, voller Wunder, die in mir liegen: wie in Gloria mundi steht, es sey darinn ein göttlich brennendes Liebes-Feuer.

Ihr, mein lieber Jupiter, sagt in Wahrheit, sey (von aussen) ein wüstes garstig gräßlich We- oder Ding. Der Schöpfer hat mich also v:r- et, damit die thörige Weltweisheit mich nicht ken- sondern sich an meinem brennend unflätig schmu- n Kleide ärgere, und mich in Ruhe lasse, für ächten Weisen, die mich, als das geringste Ding Welt, lieben und hochschätzen; dagegen mich je- nicht einmal des anrührens und aufzuheben wür- n. Daß ich auch metallisch sey, ist nicht von groben Berg-Metallen zu verstehen, sondern von (geistigen) die ich in meinem Leibe trage. Al- ie in und mit jenen arbeiten zu unserm Zweck, sind betrogen! Die Erze und Metalle der Berge für todt zu achten, die unsern aber sind köstlich ndig und heilsam.

Chortolasser in Cabala chemica: Der Weisen- ist ihre kleine Welt, durch die Wiedergeburt ge- ht, in welchen sich das vollkommene Wesen des sten und untersten Sterns (Lichts), als in einen ttelpunkt geleget; er ist eines Theils aus dem sten lebendigmachenden Centro des Himmels, das überhimmlisch Licht und (Geist) Feuer ist, davon imel, Sternen, Sonne, Planeten und alle Ele- nte, ihr Leben, Licht, Bewegung, Kraft und Auf- alt haben: anderntheils aber aus dem untersten esten durchsichtigsten (lebendigen) Centro der Er- das ein körperliches Wasser ist, das der Erde Le- Kraft und Wirkung mittheilet. Aus diesen bei- weit von einander entfernten centris fliessen alle fte der Welt, so sie, mittelst der Kunst, durch den tigen Hermaphrodit oder himmlischen Diame- zusammen gefüget, mit einander verbunden wer-

 den,

den, und wird endlich als aus Seele Leib und G[illegible]
der Weisenstein formirt oder zusammengesetzt, dar[illegible]
die obersten und untersten Kräfte des Himmels [illegible]
der Erde verschlossen und begriffen sind.

Ritterkrieg: ich vermag es allein, nicht gem[illegible]
Gold, Silber und Merkur. — Da wo wir du[illegible]
Figuren, Gleichnisse und Sprüche reden, da ha[illegible]
wir darunter die Kunst wahrhaftig an den Tag [illegible]
geben: unser Gold und Merkur sind nicht die [illegible]
meinen, sondern in unvollkommenen Dingen [illegible]
suchen.

Grosser Bauer sagt, daß unsers Steins M[illegible]
terie kein Metall oder Mineral; denn ihrer a[illegible]
Art und Natur sey in einem Ding, dessen [illegible]
ter die Sonne und der Mond die Mutter ist.

Basil Valentin: Wer der Weisheit anhän[illegible]
der forsche nach dem güldischen Magneten, in ein[illegible]
einigen Dinge Materie und Wurzel, welche g[illegible]
unachtsam, unkenntlich, und im finstern verborg[illegible]
deren Namen die Weisen nicht offenbar sond[illegible]
nur durch Gleichnisse nennen; die doch einige [illegible]
trüger, ihnen selbst unwissend, samt der Be[illegible]
tung platt heraus deutsch gesagt und geschildert [illegible]
ben, doch begreifen weder sie noch andere der W[illegible]
sen Spruch: Wo die Natur hat aufgehöret (mit d[illegible]
Resolution, Faulung und Verwesung,) da fa[illegible]
der Künstler an. Ich trage der Weisen wah[illegible]
mineralisches Metall in mir in meiner Matr[illegible]
dasselbe siehet aus wie ein geschliffener Cristall, [illegible]
viele Ekken und Zacken hat, darinn ihr allerha[illegible]
Farben sehen werdet, wenn ihr es an der Son[illegible]
umwendet.

Phi[illegible]

Philaletha in Euphrate sagt: ich sey kein Me- l oder Erz, sondern eine solarische orientalisch hiopische Erden. Die Cabala nennt mich ein uer; Gloria mundi ein Wasser, Basil: ein Stein d doch kein Stein; Amor proximi: ein Salz; ipuli: das Salz, welches Christus allein gut ge- ssen. Alle die Mannigfaltigkeit ist in mir als em hellen Cristall, in mir dem philosophischen nge zu sehen. Alle aus Erzen und Metallen gezogene Essenzen taugen nichts zu unserm Werk. ir die wahren Besitzer verstehen die ächten Schrif- der Weisen. Ich bin der Weisen Metall, Mi- al, Mars, Venus, Sol, Luna, Saturn und erkur, Vitriol und Antimonium, Sulphur Mer- , Eins und alles. Meine Rede ist von dem igen Dinge, das kein Metall oder Erz der gros- Welt oder deren Berge, daß es nicht im me- isch- mineralischen Reiche anzutreffen. Auser kann nichts erlanget werden, das zu dem Werk Weisen gehöret; ja der Saame derer Erze und tallen ist mir doch nicht gleich.

Ich bin aus einem lebendigen und lebendig- chenden Saamen des Geistes Gottes geurstän- seiner göttlichen Weisheit Kraft, davon alles ildet und bis ans Ende erhalten wird: aus die- göttlichen Saamen Feuer- und Lichts-Essenz, sfluß und Segen der Güte Gottes, bin ich ge- chsen und zu einem greiflichen Wesen worden. lches grosse eingestralte Licht schon die Aegypter Griechen bewundert, und ihm eine dreifache rige Eigenschaft beigeleget, das die Macht hat, r materialischen Feuer zu widerstehen: dieses be- ket wohl! Denn wenn ich zum allgemeinen ma- alischen Feuer gebracht werde, so wird meine

Grundfeuchtigkeit vermehret. Der Lebensgeist u
die tingirende Kraft wirken in mein Centrum, u
erwecken in mir die reine unschuldige unter der L
des Fluchs liegende Seele; dieser Lebens- und t
girende Geist ist nichts anders als unser Spirit
Mercurii, der von seinem Ursprung in Gestalt
nes weiß- und roth- über sich treibend- dicken N
bels ist, der in seinem aufsteigen in die obern R
gionen, von den salzigen Dünsten, die allda he
schen, wieder aufgelöset und zu einem feurig-ch
tischen Wasser, oder Regen, aufgelößt wird, welc
sich nachher von dannen herunter in die Tieff
der Erdflächen herab senket. Dieser Merkurialge
kann allein die Seele aus der Finsternis erlös
mit seinem Blut und Geist der Gnade von ob
her laben, stärken und erquikken: denn dieser Me
geist ist nichts anders als ein Feuerstral der A
macht Gottes, aus seinem Odem geurständet, d
als Leben und Licht in alle Dinge geleget, dav
auch das ganze Mineral-Reich das Leben h
Wird dieser Merkur mit Eßig und Gallen sein
unterirdischen Schlakken, (darin er ausgeboren u
gehalten) gewaschen gereinigt und weiß gemacht od
wiedergeboren, so ist er der Weisen lunarische Sa
me zur Steines-Erzeugung. Denn der Merku
geist hat den Schlüssel zu denen Kerkern der S
len, sie zur Herrlichkeit zu erlösen, von den Qua
geistern, damit sie von der saturnischen Herrsch
überzogen, und in einem schwarzen Kleide verkleit
sind. Derselben erbarmet sich der gütige Merku
und unterstützet sie mit seinen Liebvollen Gnad
wassern, bis sie an den Seelen haften, und als e
Saame oder Licht groß geworden, eine vollkomm
ne Frucht oder Feuer zu werden, das Macht h
alle an sich noch empfindende Unreinigkeiten zu v

zi

ren, und endlich ein verklärter Körper zu wer-
. Alle ausgetriebene Spiritus der Bergerze und
etalle, haben nicht die geringste Gleichheit mit
n philosophischen Azoth, mit welchem ihre Lato-
abgewaschen wird: denn der Azoth ist ein ädel
lich Wesen, und Lichtvolle Essenz, die Erz- und
etallgeister aber sind feurig- hitzig- ätzende fres-
de, giftig tödtende Wasser, daher nicht in des
enschenleib zu nehmen. In unserm einigen Ding
r Subject ist alles, was die Weisen bedürfen,
indlich, dem nichts darf zugesezt werden, das
: der Auflösung, Reinigung und Coagulation be-
f. Allein es ist kein Wasserkalb oder Wasser-
oos, (wie eine Gesellschaft behaupten wollen:)
ches in der Nacht dick geschwollen anlauft, bei
ge aber zum dürren Sumpfkothe wird, sondern
z was anders, ein mit der Natur verknüpftes
ng, von dem nur die unreinen Hefen abzuson-
n, und das überflüßige abzuscheiden: welches nur
mir zu finden, in der ganzen bewohnten Welt.
an findet es (nach seinem ausgebreiteten Zustan-
auf den Bergen, in den Thälern, auf den Fel-
n, in den Wäldern, auf dem Meer, in den
ssern, in den Seen, in den Dörfern, Städten
Höfen, in des Königssaal, ja bey dem armen
anne in dem Stalle: überhaupt aller Orten, dar-
bin ich allgemein. Die Weisen haben nicht
h, mich erst aus der Luft zu fischen, über das
eer oder in andere Lande zu fahren, um mich
holen, noch auch zu dem Mittelpunkt der Erde
ab zu steigen; denn man findet mich ohne Aus-
ne aller Orten, als der Weisen einiges Ding:
ganze syderische Wesen wirkt in mich, noch
hr, da ich einen Magnet in mir habe, der die
fliessenden Stralen des Himmels und Gestirns

an

an sich ziehet und in sich fasset, welche in di
Matrix weiter vollkommen werden. Dieser Ursa
wegen sagen die Weisen, daß die Quintessenz
grossen, kleinen und mittlern Welt bei mir über
nem Haufen liege, nebst dem weiblich lunari
weissen: und dem männlich solarisch rothen Saam
auch die drey Grundwesen Merkur, Sulphur, S
Geist, Seele, Leib, als drey Substanzen von v
schiedenen Gestalten und Wirkungen; auch die v
Elemente Complexionen und Farben, das geheim
verborgene Feuer, als der Weisen Merkur, ja
derjenige doppelte Merkur, dadurch ich univer
und das einige Ding bin, die einige Materie u
Wesen, Chaos, Elementschatz, der Natur Schatzka
mer, der Weisen Stoff und vermischter Klumpen
nannt, aber nicht Metalle, Erze, Salze und Be
arten allerley, auch nicht Vegetabilia noch Anim
lia. Nur die ursprünglichen Anfänge und W
sen sind die Grundsäulen der Natur, in und du
welche sie wirket. Ja selbst die Elemente besteh
aus diesen ursprünglichen Anfängen. Erkennet d
Unterschied der ursprünglichen Anfänge und der w
sentlichen Substanzen der Körper, die nicht ein
ley Gattung, auch nicht in einer Haut stekken.
Unsere Qvintessenz der reinen Natur, der wirke
den Kräfte und Lebensgeister, voll himmlischen W
sens, feurig lichtsvoller Eigenschaften, lieblich, a
nehmlich, balsamisch, ist von allen metallisch: miner
lischen Eigenschaften weit entfernet; auch also d
Weisen geheimes Feuer, ist nicht mineralisch, no
ein materiales Küchenfeuer, auch kein Spiritus vo
allen Salz: und Bergarten, sondern mit denen B
standtheilen des Steins einerley und eines Dinge
das die Materie zeitiget und vollkommen mach
sie verändert durchdringet, fein und luftig mach
nic

...t gewaltsam, verbrennet nicht, umgiebt und be-
ist die Materie, ist nur ein einiges, ein Brunn
lebendigen Wassers, welches den Ort der Ab-
...schung seines Königs und der Königinn begreift
... umgiebet. Im ganzen Werk ist nichts mehr
...hig als dieses Feuer, welches übervollkommen
...ht, es ist materialisch, es hat seine Extrema aus
... in der ersten Materie, welche es aus einer Ge-
...t in die andere verkehret, schwarz, weiß, roth,
...on die ganze Natur und alle ihre Geschöpfe Le-
... und Odem haben. Dieses Feuer ist also nicht
... euch, im Erzreich, sondern in mir befindlich,
... mit mir umsonst zu haben. Ich gehöre gar
...t in die drei Naturreiche der Erde.

Dieser geheime Stein, ist dem äusern Anse-
... nach das geringste, doch in der Natur das
...ste Ding, nicht vor Geld, sondern überall am
... Wege liegend, von jedermann umsonst zu
...en; es ist stärker als alle Naturen, und doch
... aussen nur schlecht und unansehnlich; der
...hn der grossen Welt, der Stein den Gott um-
...t gegeben, ein von der Natur selbst zusam-
...geseztes Wesen. Ist eigentlich eine erdhafte
...che Substanz, hat ihren Grund vornemlich
... Erde und Wasser; doch hält und hat es
... dabey ein Theil Luft und einen Theil
...er.

Malchamech: Die Materie unsers Werks ist
... einem geseelten Dinge, das allenthalben zu fin-
... in Thälern, Bergen und Wassern, Reiche und
...e haben es, das allerwohlfeilste und theureste;
...set aus Fleisch und Blut, wie köstlich ist es
... der es weiß!

Abba-

Abbatia: Sucht es nicht in andern Din[gen], ohne allein in dem gebenedeieten Wasser.

Wasserstein: Es ist ein Wasser des Leb[ens], das allergesegneteste, aber kein Wolken= [u]
Brunnquellwasser, sondern ein dick bleibendes, [ei]
nach unterschiedener Betrachtung ein trocken= [die]
Hände nicht naßmachend, sondern ein schmutzi[ges]
Wasser, das von salziger Fettigkeit der E[rde]
entspringet.

Amor Proximi: Suchet keinen andern Anf[ang]
zur Weisheit auser euch; und zum Licht der [Na]=
tur in der Kunst, als in euch selbst, so in der er[sten]
und zeitlichen Natur gegründet ist. Thales M[ile]=
sius: In diesem unserm Wasser steckt die ga[nze]
Kunst. Unsers Steins Materie ist ein Geist [und]
ein Leib; sie ist himmlisch und irrdisch; bei[des]
ist Wahrheit! spricht Milvesonidus.

Morienus: Unsere Materie stinkt im Anf[ang]
übel, darum wird sie fimus genannt, darn[ach]
riecht sie wohl und lieblich; sie ist so geri[ng]
und unwehrt, daß du sie auf oder im M[ist]
findest. Rosarius maj: Sie bedarf nichts me[hr]
als daß man das unreine und überflüßige, [so]
daran ist, davon scheide. Thomas de Aqui[no]:
Sie ist ein grobes dickes Wasser. Welling: [Sie]
ist der Weltschlamm. Philalet: Unsere philoso[phi]=
sche Erde ist ein Salniter.

Hautnorton: Im Hyle, im Salzbrunn ist [die]=
ser Sonne und Mond, welches ein Centrum

: Elemente ist, durch Qualificirung der Sterne, m Weltgeist ohne Ablaß erzeuget, und von de⸗ n Sonn⸗ und Monds⸗Stralen geboren wird. s vermischte Chaos der Welt ist nichts anders wesen, als eine salzige Finsternis, eine Wolke und bel des Abgrunds, daraus alles erschaffen.

Paracelsus german: Die Natur hat uns ein ches Ding gegeben darinn als in einem Kasten ey, drey und viere eingeschlossen sind. Sen- og: Wer unser lebendiges Salniter⸗Wasser er⸗ gen will, muß eine Grube bis an die Knie ben.

Ich bin schlüßlich aus dem dreieinig⸗göttlichen sen geurständet, aus der Essenz, Licht, Feuer, ktur, Hauch und Liebe des Schöpfers geflossen; er ein Sohn der ewigen Natur und grossen lt, der Geist des Herrn: daher das himmlische t und Tinktur, der reine heilige Saame der tur, die göttliche Essenz aller Wesen, und das ge in allen Dingen genannt; das aber nur unserer, von der Natur vollkommen zubereitet⸗ inigen Materie zur Kunst zu suchen ist. rum ich universal genannt werde? ist aus die⸗ Zertheilung des Worts uni-ver-sal gnug zu tehen. Aus mir ist Himmel, Erde, Meer und was drinnen ist, geurständet: ich ward bald ngs in ein Wasser verwandelt, daraus alle ge gemacht, ja auch noch davon wachsen und lten werden; auch selbst ihr mit dem ganzen eralreich seyd von mir in eurer Art und Be⸗ immung, ja aus mir erzeuget. Denn ich gebe n Dingen das Leben. Darum bin ich ein uni-

uni-ver-sal genannt: das einige Ding zu
Stein der Weisen.

Nun ihr ächten Schüler der göttlich geheim
Natur-Weisheit, laßt euch dies als ein äch
Kleinod empfohlen seyn: denn euch wollen wir ge
zurecht weisen; ja euch verbinde mich, mit Bere
willigkeit zu dienen, bis an mein seliges Ende.

XXV.

Aus Hermann Ficktulds Abhandlung von d Gewißheit der Alchemie: Wider die unwissen frech und boshaften Läugner des Steins der Weisen. den 1. Jänner 1750.

Unsere geheime Weisheit nennt Esdra i
4. Buch Cap. 13, v. 46. 47. die Adern des Ve
standes, den Brunn der Weisheit, den Fluß d
Wissenschaften. Zophar im Buch Hiobs Cap. 1
(Taalümot chochmah) die Verborgenheit der Wei
heit. Hiob 12, eine Weisheit die bey den Gro
vätern und Alten zu finden sey. David i
51 Psalm aber, die Weisheit, die im Verborgen
ist. — Hier verstehen wir nicht die überhimmlis
göttliche, ewige, seligmachende Weisheit in Chris
Jesu, davon Johannes im 1 Capitel des Evange
handelt, sondern derselben Ebenbild, die aber nic
die Weltweisheit der meist thörigen Vernunft
welche Paulus 1 Cor. 1. verwirft, die nur stol
Spitzfindigkeit, Zank, Lästern und Verwirrung wid
die reine geistliche, und ächte Natur-Währhei

allen menschlichen Wissenschaften, samt Verfol-
ung, in allen Zeiten, erreget hat: sondern die
Weisheit, davon Salomo in seinen Sprüchen Cap.
und 8., B. der Weisheit 7. redet, die ächte
Weisheit und Erkenntnis der Natur, die uns zur
wahren Arznei leitet, und die lebendige Erkenntnis
Gottes in uns gründet und vermehret; folglich auch
die gemeine Apotheker- und Metallurgisten-
Chymie, noch weniger der Argchemisten und Sudler
Betrügereien und Irthümer. Denn unsere
Weisheit ist eine pure Gabe des heiligen Geistes,
ein Für- und Ebenbild der ewigen göttlichen
himmlischen seligmachenden Weisheit in Christo
, unserm Mittler, Versöhner, Erlöser, neuem
Schöpfer und Seligmacher zum ewigen Leben; welche
auf einander herrlich lieblich weisen, von einander
, und übereinstimmen, zum Zweck des wahren
der armen gebeugten kranken Sünder, sie zur
geist- und leiblichen Arznei, für Seel und
recht mütter- und väterlich zu unterrichten,
zu ihrem Genuß zu leiten. Gelobet sey dafür
Herrlichkeit unsers Gottes und Heilandes an ih-
Orte, ja im Himmel, auf Erden, Meer, und
ders in seinen auserwälten gläubig- treuen
abern! Wen da durstet der komme, und
da will, der nehme das Wasser des Le-
umsonst! So ruft der Herr: so ruft auch
sein treuer Zeuge, Schüler, und der ächten
Weisheits-Schüler A. B. C. Lehrer *) Klimakos,
in

*) graece.

in seinem Namen! Wer die philologische Erklär
des Worts Alchemie nach den Arabisch- und G
chischen Sprachen sucht, der thue es: wir übe
hen diese hier.

Fictuld sagt, es bedeute eine Wissensc
und Kunst, dadurch aus einer den Weisen al
recht bekannten geringen Materie, (durch
Umwendungen unsers calciniren, solviren, subl
ren, eintränken und coaguliren, sie von ihren B
den aufzulösen, und die reinen Theile zu sonde
die Central-Essenz, die Wurzel-Feuchtigkeit, den
nig, das Oel und Schmalz, den Balsam, das f
liche Salz heraus zu kehren, flüßig und güßig
machen, daß es leicht wie Wachs schmelzt, und,
Oel ins Pappier, in die Körper zu ihrer Rei
und Besserung eindringe. Die übrige Erklär
kann nach Belieben in dieser Abhandlung nach
hen werden. Eine Wirkung, aus der Urspru
materie eine wesentliche Substanz zu erlangen, d
welche das geheime Natursalz, das Lebenssalz gö
cher Weisheit, mit der Weisen Feuer und K
zur Universal-Arznei erlangt wird; daß die
Materie, die man zuerst in die Hand nimmt,
ihrer Einheit in die Vielheit, und aus dieser
der zu einem einigen gereinigten Wesen, d. i.
serm Stein, gebracht und gekocht werde. In
Folge redet der Verfasser mit vielen Zeugnissen,
niemand als ein Wiedergeborner durch Christi G

Erle

uchteter, dazu gelangen könne und solle: dessen
e Gabe diese Erkenntnis ist, sie werde auch
lbar oder unmittelbar geschenket. Jerem. 29,
B. der Weish. 1, 4. Cap. 7, 27. 1 Cor. 12, 8.

Zur Gabe der vollständigen Weisheit gehöret
esem Leben auch die (Alchemia Spagyria) volle
rkenntnis unserer geheimen Lehre, unserer äch-
Scheide- und Verherrlichungs-Kunst der Kör-
besonders derselben Materie, die Gottes Geist
Tödten und Beleben zubereitet, täglich dar-
und zur höchsten Arznei bestimmt hat, so, daß
ichts mangelt als des Meisters Hülfe zur Voll-
g ihrer Wiedergeburt, zur Verklärung. Die-
gt klar dar, was unter dem ersten und
begriffen, was vom Fleisch und Geist,
Verweßlich- und Unverweßlichen, vom Tod
Leben, Zeit und Ewigkeit ist, oder dazu
t, davon Jesus redet, daß man aus Was-
nd Geist müsse neu geboren werden, daß
müsse das Salz der Weisheit in sich selbst
: Diese Weisheitsgabe nun ist eine ganz
ere, die Er nur wenigen seiner treuen
te und Freunde, zur Liebvollen Samariter-
derer Elenden, giebet, welche gesinnet sind
Jesus und seine Boten, sowol sein Zeug-
um Seelenheil derer Unwissenden zu tragen,
ich so zu leben, wie 2 Cor. 8, 22. steht, als
ichts haben, und doch alles haben.

Gleichwie bey allem hellen Licht der G[illegible] und Wahrheit, die in Christo ist, des reinen G[illegible] tzes der Liebe und Eifers Gottes, samt dem [illegible] Evangelio von Jesu und seinen Zeugen, dennoch [illegible] mer eine wahre und falsche Kirche der Christen [illegible] viel Gottlose und wenig ächt fromme wahre Chri[illegible], im grossen Haufen gewesen: Gleich also ist es [illegible] unserer göttlich geheimen mit 7 Siegeln verwah[illegible] Lehre, der ächten Naturweisheit, der Alchemie er[illegible] gen. Gott hat, nebst der herrlichen Seelen-A[illegible] in dem verheissenen Weibessaamen, auch eine herr[illegible] Leibesarzney im Bauen des Akkers, (mechani[illegible] physice) dem Adam schon offenbaret: Von di[illegible] auch bis heute unter den göttlich-gesinnten, mi[illegible] der Lehre und der Gabe des heiligen Geistes, [illegible] gepflanzt, nie aber öffentlich zum Mißbrauch [illegible] werden lassen. Daher haben die Irdischgesin[illegible] aus Begierde nach diesem göttlichen Kleinod d[illegible] Lebens, in und durch ihren von Gott mit B[illegible] heit geschlagenen Verstande, mit erhiztem Ge[illegible] die verkehrte Afterchemie erfunden; die nach gö[illegible] erbarmender Leitung zum Theil noch, mehr oder [illegible] niger nützlich, aber auch nach seiner Gerechti[illegible] zum Theil mehr oder weniger schädlich worden. [illegible] her zielt Salomo: Sie erdenken viel unnüt[illegible] schädliche Künste.

Das Salz aus der Weisen Metall ist [illegible] fixes durch das Feuer unzerstörliches Ding; der [illegible] kur dagegen ein flüchtig- durchdringend- durc[illegible]

ier Geist, der äuserlich schneeweiß, innerlich aber
Scharlachroth ist; der Sulphur aber die beiden
Eigenschaften hat, daß er sich sowol mit dem Salz
als dem trocknen, und mit dem Merkur als dem
feuchten Theile vereiniget, folglich beide innig ver-
bindet, daß sie, nach völliger Reinigung und Verei-
nigung, sowol erst im flüchtig- als nachmals auch
im fixen Zustande, ganz unzerstörlich und unscheid-
bar sind: Also muß den Metallen der Weisen nur
das überflüßige abgenommen, sie gereinigt und gar
gemacht werden, so sind sie das Kleinod der Natur.

Gar prächtig sind die weitläufig ausgeführten
Beweisgründe des Verfassers von der Wahrheit
dieser Weisheit und Kunst! Und schließt dann al-
so: Durch die Wissenschaft der Alchemie verstehen
wir 1) die wahren Autores kennen und verstehen,
2) die Kenntnis der wahren Materie, und 3) de-
ren Bereitung zum Stein der Weisen. Die Ma-
terie ist kein Metall, Mineral, Stein, oder Salz,
kein Vegetabile, noch Animale, oder ein von diesen
entspringendes Ding; kein Element, sondern in Ele-
menten Gestalt. Diese muß man lernen zu redu-
ciren, in die vier Elemente und drei Anfänge zu
scheiden, ihren wachsenden Saamen Kraft, Licht, Es-
senz und Wesen daraus zu erlangen; man muß ih-
re Menstrua kennen, den wahren Merkur, und das
geheime Feuer der Weisen, (damit ihr philosophisch
Gold aufgeschlossen auch geistig und flüchtig gemacht
wird,) zu bereiten: denn ohne der Weisen Feuer als

unserm lebendigen Wasser ist es ohnmöglich, die Kör-
per aufzulösen, zu erweichen und ihre Härte zu
men, daß sie in Unkörper verwandelt werden;
muß man sodann auch Bernhards fontinam
Bad des Königs, wissen zu bereiten und zu er
men. Nach diesem auch wissen, die Zusamm
tzung des männ- und weiblichen Saamens, und
Gewicht, daß eines das andere nicht unterdr
drey Theile gegen einen oder sieben gegen z
Endlich auch das äusere Feuer in seinen Gr
verstehen zu regieren, damit die äusere Wärme
innere nicht vertreibe, oder deren Schwäche das
nere nicht bewegen möge. Auch erfordert die L
der Weisen nicht, daß ihre Metallen in Crist
oder Vitriol, sondern in ihre erste Anfänge, W
und Erden, zurück gebracht werden.

Mit der Weisen Azoth, mit ihrem Merkur
hen wir die unctuosam humiditatem aus
Metallen aus. Lerne ein dreifaches principali
Wesen aus der Weisen Metall herauszuziehen,
selben auch wieder zu vereinigen und in eines zu
gen, hernach aber figiren flüßig und güßig mac
endlich noch zum Gebrauch auf Metalle, mit
fermentiren: so wird das philosophische Gold
erste Anfang und Saame des Goldes.

Ja es können ohne dem wahren Spiritum Mer-
curii Philosophorum, als dem einigen Schlüssel
Kunst und Natur, die Metalle, Erze, Aedelst

[..]rlen, Corallen rc. nicht Naturgemäs aufgeschlossen [..]den. Auch läßt kein geistig-dünstiges Wesen sich [..]ren und fix machen, als nur dieser, den die Wei[..] aus dem Subiecto des Steins der Weisen aus[..]en.

Alle Lästerungen der Feinde der Wahrheit un[..]r göttlich geheimen Weisheit, können ihr samt [..]hn Besitzern so wenig schaden, als einer Perle [..]chadet, wenn sie in den Koth fällt: dieser ist [..] ganz unschädlich, er erhöhet nur ihren [..]l, dadurch, daß er sie von den vorher ge[..]ten Makeln reiniget; daher der Besitzer sie [..] desto mehr liebet und schätzet. Also auch der [..]istbesitzer.

Kein gemeiner Chemist kann weder Metall [..] Mineral in seine ersten Anfänge auflösen, daß [..]lben eigenen, und keine andere veränderte seyn, [..]ern eben dieselben, daraus das Metall und Erzt [..]achsen, und von der Natur in ihren Banden zu[..]nen gehalten werden, daß sie Erzt und Metall [..]. Solche ächte Auflösung geschieht nicht durch [..]ende Wasser oder Geister. Die Apotheker- und [..]tallurgisten After-Chemie ist nicht unsere ächte [..]ime Alchemie; durch diese wahre Alchemiam spa[..]cam aller alten und heutigen Weisen, müssen [..] vorher, der Natur gemäs, alle Dinge in ein [..]sser ohne einige feces verkehren; daher auch die [..] in Wasser verwandeln, weil Gott die Erde

 zuerst

zuerst aus dem Wasser hervor gerufen: also hal
sie die Metallen und Erze in Wasser, das ist
Merkur Sulphur und Salz aufgelöset oder zur
gebracht, aus denen sie von der Natur zusammen
setzt, und im innern der Berge durch das ätheri
Feuer gekocht sind. Das harte calciniren wir ph
sophisch, dann solviren wir es, das solvirte destilli
wir, das destillirte coaguliren wir mit geringem Fe
sagt perfect. Magister.

Marsilius Ficinus und Sendivogius: Wir
tzen erst zusammen, das zusammengesetzte faulen w
das gefaulte lösen wir auf, das aufgelösete thei
wir, das getheilte reinigen wir, das gereinigte se
wir zusammen, und dann vollenden wir das ga
Werk. Archelaus: Das reine Wasser wird S
phur genannt: damit werden die dicken Körper
rieben und aufgelöset in die Natur, daß sie keine
ber mehr sind, sondern wie ein reiner Geist, so k
man ihre allerreineste tingirende Seele herauszieh
die im innersten des Leibes verborgen ist; diese
der färbende Geist, damit man andere Körper
ben kann. Also lösen wir unsern Körper auf,
seine erste Materie reducirt, sodann coaguliren
bringen wir derselben Theile wieder in eins: ja
sind die ersten Anfänge, darein unsere Metallen
Minern sollen zurück gebracht werden, nicht von
meinen Bergmetallen und Erzen, sondern von
nen unsern zu verstehen. Die Berg-Erze,

Er

...densäfte, sind aus einer trocknen Erde und einem ...lammigen Wasser gewachsen.

Unsere Weisheit muß mit der göttlichen über... ...nürlichen lediglich von Gott erbeten werden. Ja... ...i 1, 5. 1. Chron. 1, 12. Sirach 57, 18. Sprü... ... Sal. Cap. 5. Gib mir die Weisheit, daß sie ... mir sey, und mit mir arbeite. Ephes. 1, 17. ...r ists, der die ganze Welt samt dem Menschen ...haffen hat und erhält? Wer regieret alle ihre ...hicksale? Deuteron. 30, 14. Röm. 10, 8. Lu... ...17, 21. Joh. 14, 17. B. d. Weish. 1, 5. Jo... ...nes 17, 23. Dieses suche ein wahrer Schüler ...ndig warhaftig zu genüssen und zu erfahren, so... ...m erst das A. B. C. der Weisen erlernen; zu ...nnen, wie die Erze in der Erde erzeuget, was ... Saame, was die Anfänge die vier Elemente ..., und wie die Metallen über der Erde gepflanzt ...den?

Gott hat Adam gelehrt, seinen sterblichen Leib ... erquicken zu heilen und vor Krankheit zu schü..., damit sein geistlicher Mensch eine hohe Arznei ...e; daß er samt seinem Weibe Eva die erste ...terie, das erste Subject dieser Universal-Medi... ... aus dem Paradisgarten getragen habe, welche ...che und Arme im Besitz haben, und bei ihnen ... finden. Der alte aegyptische Name Merkur ist ... dem griechischen Hermes einerlei, und bedeutet, ... wirkenden Geist, der in die sichtbare Region herab-

herabgesendet, in der ganzen Natur wirket, ja a
Creatur und Wesen Leben ist. Also wurden
Weisen, welche Priester Richter und Naturkun
zugleich waren, Magos Mercurius und Hermes
nennet, wie Melchisedech zu Salem, rc. Sie ka
ten nach Sap. 7, 17. die Kräfte derer Elementen
Himmels und Erden. Ihr Gemüth war nicht
soviel Sorge beladen rc. — —

Isaac segnete seine Söhne damit: Genesis
28. 38. rc. Wie es aber damals nötig war,
unsere Weisheit, nur in geheim bekannt bliebe,
mit der dumme grosse Hauffe, aus Mißverstand
verderbten Willen, nicht in Abgötterei geriethe;
ist hingegen itzo nötig, daß sie offenbar wer
damit der mechanische Atheismus, durch
ewige Evangelium (Offenbar. 14.) gestürzet, u
die wahre Erkenntnis Gottes nach denen
Sephiroth, darauf Johannes *Apocal.* 1. zie
offenbar werde! Denn die Worte von dem Her
der da ist, der da war, und der da kom
zeugen von denen drei ersten Sephiroth, und
7 Geister sind die 7 Lichter, Sephiroth, welche
erste recipiens der göttlichen Dreiheit und aller Kr
te Gottes sind rc. — Alle Weisen bezeugen,
ihre Materie nur eine einige sey, in der alles
geschlossen, was von nöthen ist, das einige Ding,
wüster unansehnlicher Stein und doch kein St
das sich mehr einem weissen Gummi oder Wa

vgleicht; gleichwol ist es auch gediegen schwer hart
und kann zermalmet werden *) damit der Weise
anfängt, wo die Natur hat aufgehört zu arbeiten;
nach welchem man nicht erst darf aufs Meer, die
Inseln oder Indien reisen, noch unter die Erde fah-
ren; sondern aller Orten über der bewohnten Erde
zu finden, ja selbst in deinem eignen Hause, das der
Arme sowol als der Reiche hat, und nur des Auf-
hebens bedarf, ja ganz umsonst zu haben ist: es ist
auch keine Materie besser und beqvemer zum Steine,
als die am nächsten um dich und umsonst zu haben
ist, welche samt der Kunst am besten unter Gleich-
nissen beschrieben ist. Dieselbe darf ja nicht jedem
bekannt werden als nur von Gott Erwählten.

*) Alles nach seinen eigenen Bestandtheilen, nach der Scheidung.



Druckfehler.

Nachtrag zum zweyten Theil:

Seite 76. Zeile 30. statt dieser, soll se[y]
diese, Seite 109. Zeile 24. statt Früchte [s]
seyn: Feuchte; Seite 114. Zeile 23. statt du[rch]
drungen, soll seyn: durchdringen; Seite 1
Zeile 11. statt Ans, soll seyn: Aus; dito Z[eile]
24. statt dem, soll seyn: den; Seite 148. Z[eile]
30. statt seinem, soll seyn: seinen; Seite 1
Zeile 11. statt 1. Gesangs 5. Strophe, soll se[yn]
3. Gesangs 10. Strophe; Seite 192. Zeile
statt verstellen, soll seyn: vorstellen; Seite 2
Zeile 30. statt Saamen, soll seyn: Sonnen o[der]
Fixsternen; Seite 245. Zeile 6. statt dies[e]
soll seyn: diesen; Seite 249. Zeile 12. statt
der, soll seyn: zu den; dito Zeile 31. statt sp[e]
vicatum, soll seyn: specificatum.

A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Vierter und letzter Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.

Hermetisches A. B. C.
derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten vom

Stein der Weisen.

Ausgegeben von [de]m wahren Gott- und Menschenfreunde.

Vierter und letzter Theil.



Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher in Commission.

Vorbericht.

Zuförderst danke ich unserm dreieinigen Abba demüthigst, vor den seinen teut-
[sch]en Völkern gnädigst wieder geschenkten Frie-
[de]n! — —

Dir, o mein verherrlichter Jesus, küsse [ich] auch dafür im Geiste deine heilige fünf [W]unden: ach küsse mich mit dem Kusse deines [M]undes! Hohel. S. 1, 1. denn deine in mich [e]fliessenden Geistes-Säfte sind lieblicher denn [W]ein.

O meine Geliebten, wendet diese Gnadenga-[b]e künftig besser an!

Denn Gott wird sonst in seinem gerech-[te]n Zorn und Feuer-Eifer, zum Verderben [mi]t den Völkern sprechen, die wider ihn und [sei]nen Gesalbten sich auflehnen, Jesum, durch [S]pötterey und Verläugnung seines göttlichen [He]ils-Raths, aufs neue kreuzigen, und den [G]eist der Gnaden schmähen.

Betrachtet mit ganzer Aufmerksamkeit das [.]. Kapitel der Offenbarung Johannes.

Verachtet nicht mehr den Reichthum sei[n]
Güte, Geduld und Langmuth: Wisset ihr nic[ht]
daß euch Gottes Güte zur Besserung, zur neu[en]
Geburt, zur wahren Gottseligkeit in und du[rch]
den **Gottgesalbten Jesus**, reizzet, leitet, be[r]-
beitet, und zum ewigen Freudenleben neu sch[af]-
fen will?

Leset auch und beherziget wohl, was [ein]
Ungenannter, einer meiner wenigen verborge[nen]
Herzens-Brüder, im vorigen Jahre, unter d[em]
Titul: *Fingerzeig zum Verstand des Kön[ig]-
reichs Gottes und Christi*, geschrieben aus[ge]-
geben hat, und durch die Fülle des heiligen G[ei]-
stes getrieben, in völliger Uebereinstimmung, [n]-
nachgefolget ist.

**Ach wachet auf, die ihr schlafet, [und]
stehet auf von den Todten: so wird eu[ch]
Christus erleuchten, und selig machen v[on]
Sünden!**

Doppelt verblendet und bezaubert sind [die],
welche das Daseyn der Sünde läugnen. De[nn]
**so wir sagen: Wir haben keine Sünde,
verführen wir uns selbst, und die Wah[r]-
heit ist nicht in uns.** 1 Johannes 1, 8. f. —

Den Kindern des Lichts, den Gottes- u[nd]
Wahrheits-Freunden, stimme ich hingegen, n[ach]
ihrem reinen Geschmack ein Verslein an;

Zion, wie lang' hast du nun geweinet;
auf, und erhebe dein sinkendes Haupt!
Sie[h]

Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet
tausendmal heller, als du es geglaubt:
Jesus stets lebet, die Liebe regieret,
die zu den Quellen des Lebens dich führet.

Meinen magisch-physisch-spagyrischen Freun-
[illegible], Liebhabern und Lesern, übergebe ich noch
[illegible] vierten als den lezten Theil des A. B. C.
[illegible] Gottweisen.

Ich erinnere sie an das, was ich im Send-
[illegible]eiben und desselben Schlußschrift; im Vorbe-
[illegible]t zum zweiten Theil, auch sonst genugsam
[illegible]dem Werke selbst, von Herzen bezeuget habe,
[illegible] dieses höchst verborgene Werk, alle ge-
[illegible]ine und höhere Chemie, in allen Theilen
[illegible] Stükken, ob sie auch noch so künstlich
[illegible], ganz und gar übertrift; ja der wahrhaf-
[illegible]physische Mittelpunkt aller spagyrisch- und
[illegible]zischen Wissenschaften der Väter sey.

Wen dieses geheime Licht Gottes erleuchtet,
[illegible] wird darauf achten: die andern mögen im-
[illegible]hin bey der Mengerey und in den peripheri-
[illegible]n Geschäften bleiben.

O wie wenige können von Gott dazu ein-
[illegible]eihet werden.

Haben Sie an so vielen derer wichtigsten
[illegible]gen wahrer Gottesmänner, und ihren von
[illegible] so liebvoll als aufrichtig berichtigten Kern-
[illegible]nissen, nicht vollen Beweis?

Die reine Wahrheit ist samt mir, — und
[illegible] mehr? — Gott und seines Geistes Haus-

 haltung,

haltung, die ganze Natur, und alle Geschö
unsers Erd-Wasser-Dunst-Balls, ja Licht u
Finsternis, samt ihren steten Wirkungen, —
für vollkommene Bürgen!

Kurz, dieses Werk ist der höchste Gi
aller physisch-spagyrisch-chemischen Wissensch
Künste und Geheimnisse: Das wahre centr
concentratum totius Naturae scientiarum et
tium humanarum, das uns zu der reinen W
heit die himmlisch ist, das uns in Gott eins
ret, und uns hienieden im Jammerthal a
die göttliche ächte reine natürliche und geoff
barte Religion vollkommen bestättiget. 1
hannes Kap. 5.

Wer dieses nicht glaubet und nicht er
nen kann, der ist in so lange, auch wol nie
zu beruffen, nicht dazu erwälet; er bleibe zur
er lasse sich an seinem Maaß und Beruf ge
gen: er suche vielmehr in dieser lezten
mit Loth seine Seele zu erretten!

An dem grossen Babel dagegen ist nic
mehr zu heilen: dann es will sich nicht m
heilen lassen; es will und wird seinen
des Fleisches wie die erste Welt enden.

Auch durch mich hat Gott triftig zeu
lassen: aber alles umsonst. — Wer Gott
sein Wort, samt den göttlichen Zeugnissen
vieler Wahrheits-Zeugen neuen Bundes bis h
te, nicht vernehmen, nicht glauben, nicht hö
will, der warte seine künftige Erfahrungen in

n

...) diesem Leben ab: er wird nach vollendeter ...ferei rc. schon nüchtern werden.

Glaubet und verstehet er nicht, mag es auch ...t erlernen, was vor eine Verwandlung ...ch Verfaulen und Verwesen, an allen ma= ...ellen, ja an allen Körper=Geschöpfen vor= ...et, zur Umwendung aus der Körper= in ... Geistes=Arten oder Naturen; noch mehr, ...s ein materielles oder was das geistige Sa= ...ische Sündengift in uns, vor ein Wesen ist, ...on uns allein das Blut und Geist des ver= ...rlichten Jesus Christus, in rechter Ord= ...ng reinigen, heilen und gesund machen muß, ... wir ewig rein, neu, heilig, göttlich, Geist= ...l, selig leben mögen: ey der warte die Voll= ...ung seines zeitlichen Lebens, seinen Tod und ... Erfahrungen nach demselben, frech, wild, tük= ...h, eitel, trunken und schlafsüchtig ab: für= ...hr, sodann wird er an mich, und alle frucht= ... verworfene Warnungen denken.

B. d. Weish. 2, 21.=25. Kap. 5. ganz.

O geliebte Mitmenschen, erbarmet euch ...r selbst: ach höret diese als die wahrhafte ...tliche Schlußstimme! ehe ihr mit dem Urgeist ... Verderbens, dem Vater der Lügen, in den Ab= ...und, in den Pful des wesentlichen, göttlichen, ...stigen Zornfeuers, hinab gestürzt, und dadurch ... Angst und Reue eures ewigen Geist=Menschen ...gewandt werden müsset: denn euer Wesen ...ibt ewig. Besehet hierüber, mit vernünftiger

Achtung, noch einmal die 7. §. §. der rein
Grundlehre in meinem Sendschreiben.

Zwar habe ich noch eine Schlußschrift m
zutheilen Gesinnung gehegt: aber ich finde mi
heute genöthiget, diese Zusage entweder aufzul
ben oder aufzuschieben; je nachdem es Gott füg
wird. — Dessen Stimme ich allein höre u
folge.

Zudem bittet mich der Verleger in seine
lezten Schreiben, mit diesem vierten Theil d
Werk zu schliessen: welches ich auch nicht v
ohngefähr ansehe. —

Ich kenne den Unterschied der Naturgem
sen Scheidekunst, nach ihren Abtheilungen u
Werken, theoretisch und praktisch: aber diese a
sind keines das höchste Werk, dazu dieses A. B. (
ganz abgesondert von jenen allen, Anweisung gie
Solches versichre ich das lezte mal.

Doch davon habe ich zur Gnüge geredet.

Gott gebe den würdigen dazu von ihm e
wälten verordneten, durch seine Hand Zubereit
teten, seinen Geist und dessen Augensalbe reichlic

Gegen diese habe ich durch das ganze We
recht väterlich gehandelt, alle Hülsen abgesonde
und den reinen Kern völlig gesaubert dargelegt.

Diesen werden auch, die öftern Wiederholu
gen, ein deutlicher Beweis dringender Liebe seyn.

D

Die Autores haben mit einhelliger Stimme
n unserer **alleinigen** Materie deutlich Zeugnis
geben. Von ihren unterschiedenen Ausarbei-
ngs-Weisen, die doch alle mehr oder weniger
tur gemäß sind, heißt es auch:

multae sunt viae ad unum intentum.

Meine göttlich gesinnten magischen Freunde
hne und wenigen Brüder, können sich meiner
en Liebe versichert halten: eben also auch
ne, Gott und Jesum über alles zärtlich treu
n ewig liebenden redlichen wiedergebornen Her-
e-Geschwister.

Für sie alle, — ja für alle Menschen, erbit-
ch täglich das ganze Heil Gottes. Das glau-
e Sie.

Auser dem ist und bleibt alles ganz eitel in
im Leben!

Ich beurlaube mich bey ihnen allen zärtlich
r demüthig.

Wer war's? wer ists? wer wird es seyn?
ur **Jesus Christus** ganz allein (Phil. 2, 9-11.
Col. 2, 3. 9. 10. Kap. 3, 3. 4.
Phil. 3, 20. 21.)
im Leben und im Sterben,
uch im Gericht — im ew'gen Licht,
durch den wir Heil erwerben.

Drum meine Seele freue dich,
enn sieh', Er hat ja selbsten sich
für uns einst schlachten lassen:

ey

ey so ergieb dich seiner Lieb',
 laß Ihn dich ganz umfassen!

So flößt Er seinen Geist dir ein,
der machet dich von Sünden rein,
 schmükt dich nach seinem Bilde;
auch im Gericht — im ew'gen Licht
 ist Er uns ganz zum Schilde.

Halleluja, ich bete an,
mein Geist klimmt diesen Felß hinan,
 auf Ihn ist er gegründet,
bleibt an Ihm fest, den Mann nicht l[illegible],
 Ihn also überwindet!

1 B. Mos. 32, 10. 24-30. Hos. 12, 4.

Dir, o Jehova, sey Preiß, vor dei[illegible] gnädigen Beistand, zu dieser vollendeten Arb[illegible]!

Also schliesset der ermü[illegible]
Wandersmann.

Geschrieben in meiner Hütte
und kleinen Zelle,
(dans ma petite Loge)
den 29. May 1779.

Inh[illegible]lt

Inhalt des vierten Theils:

I. A

I.

Des Hermann Fictuld Turba Philosopho-rum, oder gesammleten Sprüchen der Wei-sen, vom Stein der Weisen:

Gegeben den 7. März 1759.

Um die Weitläufigkeit zu meiden, werde ich nur die klärest- und gewissesten Zeugnisse anzuziehen mich befleissen.

1 Corinth. 15, 40. f.

Hermes betrachtete Himmel, Erde und alle Geschöpfe, besonders den Menschen in seinen Vorzügen: wie Gott dessen Materie als eine Quintessenz, Salz und Kraftwesen, als das ädelste aus allen Theilen der grossen Welt ausgezogen, und seinen Geist in ihn geblasen, dadurch er ein äuserer leiblicher und ein innerer geistlicher, also zweifacher Mensch geworden, davon der innere ewig-unsterblich ist!

Wie Gott alles mit einem einigen Geist, die Natur genannt, regiere bewege und erhalte, der sowohl in allen Dingen besonders, als auch im allgemeinen sich beschäftiget, das Leben und Seele aller Dinge, in denen himmlischen Kreissen gebrütet, von da herab auf die Erde kommt, deren Kraftwesen oder Essenz ihn aufnimmt, in allen Körpern der drei Reiche specificirt, und aus dem allge-

allgemeinen in den besondern Stand verwandelt.
Ferner, wie Gott, auser den bekannten 3. offen
ren Wegen und Kreissen des Naturreichs, noch
nen geheimen habe, der aber doch aus die
seine Abkunft hat, durch den Er hier zeit
glücklich machen will. Dennoch aber zuerst vor
lem die geistlich=himmlisch= ewigen von ihm an
nehmen, so liebreich empfiehlet: denn das geist
ist die erste Pforte und Stuffe zu dem ir
schen. Die Unweisen können nicht begreifen,
das vor ein Subject sey, das mit der ersten M
terie einerlei ist: auch nicht, wie ein wesentli
Ding von seinen harten Banden, die es
knüpft, möge aufgelösset, und in seine Anfä
das ist in Wasser verwandelt werden; wie d
die Zurückbringung die Form der Leiber zerstö
wie die Bestandtheile aus der mannigfaltigen
theilung in eines gefüget, die zerstörlichen du
Feuer abgesondert, das aufzulössende fixe tro
mit dem auflössenden flüchtigen feuchten, der G
mit der Seele und beyde Wasser und Leib v
nigt werden, so, daß das flüchtige fix und das
körperliche durch jenes geistlich gemacht werde.
beschäftigen sich verwirrt mit den entferntesten D
gen, weil ihnen das wahre Subject unbekannt
das erste einige Ding, darinn das dreifache
ben der Natur, als in einem *Centro* herrsc
darinn die obern und untern Kräfte beis
men liegen, das wahre alles in allem: wer
ses kennet, kennet auch die Handwirkung.
meiner Schmaragdtaffel habe ich (Hermes) be
abgemahlet. In dieser geringen allgemei
Materie, die überall zu finden, hat die Na
allzeit zum Zweck des Steins gearbeitet, hi
gen in allen andern Körpern, hat die Natur i
wirkende und wachsende Kraft specificirt, das ist,

a

gemeinen Saamen oder Weltgeist in die Viel-
t und Mannigfaltigkeit geleitet, darinn er einge-
det, nicht mehr allgemein, jungfräulich, geistig,
htig, flüßig, sondern hart, fest, trokken, fix, nach
em ersten ursprünglichen Wesen abgestorben ist:
d so sind auch die gemeinen Metallen todt, die
ern aber lebendig, weil der Geist des Lebens in
en unsern noch lebet und unversprochen bleibet,
r wachsenden Kraft, wirkend grünender Eigen-
ft, aus zwei wesentlich lebenden Metallen Sol
Mercur gezeuget, wirkend und leidend, die doch
eines, und von einem einigen ihre Abkunft ha-
. So ist auch des Werks Arbeit von geringem
rth und Kunst, nur den Saamen zu pflegen,
hdem er erst gesäet, daß er lebendig zur voll-
menen Frucht wachse, wenn er erst in seiner
e erstorben ist; welche Erde gut, voll himm-
fetter feuriger Kraft, voll himmlischen Niters
fähig, ihren Saamen aufzunehmen und zum
eck zu bringen. Gott hat das Subject so nahe
gt, daß man sich darüber nur bücken darf, und
das Aufheben kostet, auch die Ausarbeitung
elben sehr erleichtert.

Hermes sagt: Wahrhaftig ohne Lügen und
iß.

Solches beståttigt Moses im 5 Buch, Cap. 33,
denn er hatte es in Egypten erlernet und wahr
unden, daß das hohe Werk des Universals Wahr-
sey.

Daß das so hier unten, dem gleich sey,
droben, und das so oben dem gleich so hier
en ist: im Wesen und Kraft eines sind, wir-
und leidender Eigenschaft, zur Erzeugung ei-

nes dritten ihres gleichen, (Joh. 1, 1:4. 1 Mos. 1. Sprüche Sal. 8, 22:30.) das besser seine Aeltern.

Gott ist das A. und O. der Anfang und Ende; er hat die vier einfachen Eigenschaften wa kalt, trokken und feucht bestimmet, dadurch das ste Subject Chaos oder Wasser geformet; diese re haben das vermischte warme acidum oder S phur, den mit Feuchtigkeit vermischten kalten M cur und das mit Feuchtigkeit vermischte trockne S gewirket, durch die Wirkung dieser drey in selbst, ward eine dünne mit Feuer und Geist mischte dünn flüßige Materie, Chaos oder u Wasser gezeuget. Durch weitere Wirkung der Anfänge in dieses Wasser, wurde ein mit acido alcali mit Feuer und Luft gemischtes dickes, tr nes oder Erde gezeuget; also ist Himmel und de, und aus diesen alles entsprungen. Alle d Eigenschaften sind in Wasser und Erde eingesch sen. So schien das Licht in die Finsternis. wandelte Gott seinen Hauch oder Geistes-Odem ein Wasser, daraus Himmel, Erde, und alles kommen; so zogen sich dessen schlammigen Theile einen Klumpen, zu einem trocknen Körper oder de, welche voll Salz und Kraftwesen ist, alle Früchte zu erzeugen. So ist die Erde aus Wa und im Wasser bestanden, *) durch Gottes G Dieses Kraftwesen, Fett und Essenz der Erde, das, (darüber sich so viele zanken,) so den ob Lebensgeist an und in sich ziehet, damit nähret, höhet und figiret wird. Es ist also das un trockne, das wir mit den Füssen betreten, dar wir wohnen und wandeln, die Erde, unser a Mutter, die zu unserer Nahrung alles hervorb

*) d. i. zusammen geronnen.

ein mit Merkur, Sulphur und Salz vermiſch⸗
Körper, oder ein mit alcaliſcher Trockenheit,
uriſchen acido und merkurialiſcher Feuchtigkeit
iſchter Körper, ein ſalziger Körper, deſſen Be⸗
theile ein entzündeter flüchtig feuriger Sulphur,
trocken fix kaltes Salzweſen ſind: derer Thiere
ſekammer und Wohnung, der Pflanzen Grund⸗
und Wachsthum, der Minern Gebärmutter
Säugamme; des Himmels Gegenwurf, darauf
irket, ſeine Saamenſäfte und Kräfte herab
welche die Erde empfängt, ſie feſt macht, trock⸗
ſpecificirt und in alle Arten verwandelt, da⸗
ie als ein Luſtgarten pranget. Dieſe iſt das
, das vom Obern dem Himmel das Weſen,
, Eſſenz hat, und daher gleich dem, ſo dro⸗
ſt.

Das Obere iſt der Himmel, mit ſeinen Heer⸗
n, denen geiſt⸗feuer⸗lichts⸗ und lebensvollen
waſſern, deren herabflieſſende Kräfte und
aller Geſchöpfe Erhaltungsſpeiſe, ja aller
Eſſenz werden, die als ein Dunſt, Dampf
und Nebel, als ein Morgenthau und Abend⸗
herabkommen; dieſe nimmt die Erde auf zu
Nahrung, macht ſie dick, veſt, trocken, er⸗
ſich und wird davon geiſtig und himmliſch.
dieſen himmliſch⸗ und irdiſchen Kräften und
ſchaften haben hienieden alle Körper ihren An⸗
Das Innerſte dieſer beiden iſt einerlei, Geiſt,
und Leben, von denen gütigen ewigen Segens⸗
römungen Gottes, welcher Geiſt oben himm⸗
nd unten irdiſch iſt: Der himmliſche iſt des
en Leben, und der irdiſche iſt des himmliſchen
. Wenn beide vermiſcht zu einem Einigen
t, daß das irdiſche himmliſch und dieſes ir⸗
worden, dann iſt es vollkommen in der Kraft.

So müssen die Körper aller 3 Reiche erst von
Leiblichkeit aufgelöset, ja in ein geistig Wesen, D
und Dampf nach ihrem innern verwandelt wert
ihre Absterbung ist eines andern neues Leben,
ihrer Verwesung entstehet eine neue Frucht;
auch die Metalle müssen in die ersten Anfänge
in die Wurzelfeuchte Saamenskraft umgekehrt
rückgebracht und aufgelöset werden. Die ha
Bande unserer Metalle in unserm Salze, mi
völlig aufgelöset werden. Wer also das untere
dem obern, das leiblich irdische mit dem ge
himmlischen, das flüchtige mit dem fixen, den M
kur und Sulphur unscheidlich vereinigen will,
muß sie von ihrer Dickheit in eine Dünr
bringen.

Hermes sagt weiter: Damit kann man W
dersachen ausrichten in einem einigen Ding.
erste und lezte Materie aller Dinge sind ei
eine einige; alle Dinge können in ein Salz
gelöset werden. Wenn ihr nun des untern
obern Vereinigung, die Gemeinschaft des Ge
und der Seele, des Merkur, Sulphur und Sa
die Essenz, Kraftwesen, den allgemeinen Natur
erlangt habt, und sie von allen Auswürfen g
nigt ja verkläret, daß sie unverbrennlich und ein
kend sind, dann verrichten sie Wunder in ei
Dinge. Damit, mit dem bereiteten Geist
Seele Essenz und Kraftwesen des obern und
tern, werden Wunder verrichtet in dem Metall
Golde. Der Stein tingirt nicht, wenn er n
zuvor tingirt wird. Mithin ist das einige D
das Gold; gleichwie die Essenz das Kraftw
der Geist und Seele, des obern und untern,
wahre physische Tinctur sind, damit das Gold
girt und leicht schmelzlich gemacht wird. Wenn

[..]s Himmels Kraftwesen, geseeligter Geist, in un[..]
[..] Erde zu denen sulphurischen acidis geflossen,
[..] diese damit amalgamirt worden, es in sich ge[..]
[..]n und in ihm zerflossen, daß es ins innerste
[..] salzigen Grundfeuchtigkeit eingedrungen, sie sol[..]
[..] und schmelzlich gemacht; dagegen das trockne
[..] Flüßigkeit vest mit sich vereiniget und figirt
[..] so ist dann solch trocknes Erde, unser Metall,
[..] Ding, dessen Hermes gedenket. Das einige
[..]g, darinn Wunder geschehen, ist die physicali[..]
[..] Erde, oder das Metallgold, welches tingirt und
[..]h die Tinctur in eine leichtflüßige Tinctur ver[..]
[..]delt wird. Der Himmel, das Gestirn, das
[..]ser, die Erde des Erdbodens, und der
[..]nsch, stehen in naher Verwandschaft; eines
[..]t ins andere; des Gestirn und Himmels Aus[..]
[..] ergiesset sich in die Erde und ist ihr Leben,
[..]m er darein verwandelt wird. Davon treibt
[..]Erde die Gewächse hervor, welche der Anima[..]
[..] Nahrung sind; die Auswürfe der Animalien
[..] ihrer Verwesung verwandeln sich wieder in Er[..]
[..]und machen diese fett: Der Einfluß des Obern
[..] in der Erde verdickt, dehnet sich in ihr aus,
[..]rt sie, macht sie vollkommen und fruchtbar, ja
[..]andelt sie als ein geistiges Wesen zu Dunst
[..] Dampf. So wirkt das Wasser mit seiner
[..]menskraft in die Erde, löset sie auf, macht sie
[..] und mehret ihr Gewicht: es dependirt blos
[..] seinen drey Uranfängen, welche geistig sind.
[..] Inwendige der Erde ist weiß, cristallisch und
[..]g, die äusern Theile sind zerstörlich, eine mit sul[..]
[..]isch, vitriolisch fettem acido, und merkurialisch
[..]tig alkalischer Feuchtigkeit vermischte Materie,
[..] nur äuserlich aber nicht im innern verbunden
[..]; des Feuers geringste Hitze scheidet sie ab,
[..] allein die fixe salzige Erde zurück bleibt, darinn

 die

die wahre Erde der Weisen verborgen; diese ist un-
zerstörlich, ohne nur, daß sie sich in einen D
und Dampf verkehrt, als ihre wahren Anf
davon sie stammt, und wieder darein kann u
kehrt werden. Die äusere Feuchtigkeit ist die
nende wachsende Kraft, das Leben im Pfla
und Erzreich, die wirkende Seele der äusern N
der Schlüssel zum Saamen erweichen und erst
aller Dinge der äusern Natur; sie wirket das
men und wachsen der Saamen:

Die in den vesten Theilen der Erde ve
dene Feuchtigkeit, ist die Wurzelkraft, humidum
dicale centrale, Quintessenz, Kraftwesen, B
und Arznei, das Centrum der Weisen. Der
sere Mensch ist ein Auszug, Essenz und Sal
Erde; der innere aber ist die lebendige Seele,
Hauch und Odem Gottes eingeblasen; und hat
höchste Arznei in sich, als das höchste Gehei
der Welt.

Wie nun die Welt aus einem einigen
jecto entsprungen und gemacht ist: also wird
der Universalstein nur aus einem einigen D
Subject, Materie, Chaos gemacht, das aus
allgemeinen Weltgeist seine Abkunft hat. Ob
ser gleich in allen Dingen, so wird er doch
aus einem einigen zuwege gebracht, in wel
das flüchtige und fixe beisammen lieget, ja ohn
che Beisammenwohnung keines ohne das ander
stehen könnte.

Der Himmel trieft befeuchtet und ernährt
ne aufhören das Naturreich: daher ist auch ei
ständiges werden und seyn, in dem Subject
Weisen, und daraus zu erhalten, die zu u

Ein

ein nöthig sind. So bringt der mit der Fettig: der Erde vereinigte Thau oder Geist des Him: ls alles zum Wachsthum: und so muß der feuch: flüßige, flüchtige Theil den trocknen, vesten, n in unserm Werk, durch Vereinigung zur Ge: ation bringen, da das fixe flüchtig und dieses gemacht wird.

Weiter sagt Hermes: Gleichwie alle Dinge einem einigen geschaffen, nach dem Willen des igen, der es bedacht hat. Aus dem einigen os oder ursprünglich göttlichem Wasser, das al: überflüßig hatte.

Also entspriessen alle Dinge davon allein, durch n Weg und fügliche Schickung. Eben so ent: essen alle zum Stein gehörige Theile, von un: Chaos oder Materie allein, ob solche gleich ng und schlecht ist, ja ganz verworfen und ver: et; jedennoch ist sie der auserwälte Stein sieben Augen. Es ist in keinem andern Heil, die Kraft, der unspecificirte allgemei: Weltgeist, als nur in unserm einigen Din: Es ist in ihm das Lebens: und Gesundheits: ser, des Königs, der himmlische Azoth, das kurialisch schwefelige Salz, Geist, Seel und Leib, n nichts mangelt noch übrig ist, als blos die hülsen und wässerige Feuchtigkeit, die aber des ins Ueberkleid, sich darinn zu verbergen. Gott eine Materie und Saamen aller Dinge in das urreich gepflanzt, in welchem der Universal: Sul: : und Merkur, d. i. der grosse Universal: Geist, unvermenget unversprochen, verborgen liegt, us er mit weniger Mühe, Zeit und Kosten zu ngen; eine Substanz, kalt, feucht, warm und en, die kleine Welt, das geringe Ding genannt,

ein fett schleimiges Wasser, wird an den Weg
worfen und gefunden. Wenn du es nicht
Dreck findest, so laß alles fahren: denn sie wird
Mist getreten. Rosar: Unser Stein ist geri
wird im Drecke gefunden, und bedarf nichts m
als daß nur das überflüßige weggenommen wer
ein Ding das sich aus vielen in seine e
Materie gewandelt hat, ganz in ein Wa
gekehrt ist, und prima materia heißt. Aus di
wird geschieden das trockne vom feuchten,
wieder zusammengefügt zum Stein, daß der
Körper ein flüchtiger Geist, und der flüchtige G
mit dem Körper fix werde. Unser Stein ist we
sein Gewicht schwer, der Geschmack süsse, obgl
seine Natur scharf, sein Geruch stinket gleich
verstorbenen Körpern; aller Orten, zu allen Zei
und bey allen Menschen gefunden, das einige Di
das Reiche und Arme haben; es läge nicht
Wege, wenn man es kennte, und würde n
mit Füssen getreten; das erste und letzte un
dem Himmel; das Chaos, eine salzige Finster
Nebel und Wolke des Abgrundes, das anfängl
Hyle, eine schwere saftige Erde; allenthalben
Thälern und Bergen, ja in seinem Hause selbst
finden; der Thau des Himmels, die Fettigkeit
Erde; Unser ganz Werk entspringt aus ein
Ding; es ist ein geistlich Wasser, Wasser des
bens, ein wässeriger Geist; die Materia ist nic
anders, als ein schleimiges Wasser. Es ist ein
mus, terra rubra, Laim, Letten, dicker primate
lischer Schlamm, daraus Adam erschaffen: e
ein solch Chaos, darauf zu Anfang der Geist G
tes schwebete; aus denen vier Elementen,
den drei Anfängen zusammen gesezt, theils fix
zum Theil flüchtig; ein verworfen Ding, wird
Mist ja überall gefunden, gering und köstlich, je
m

n bekannt, auch Speichel des Mondes genannt, Spiritus mundi universalis, eine heilige Erde, primum ens, ein Dampf, Paracelsi Electrum, oasters kleine Welt, die Essenz aller Dinge. sciano: ein Salz, weil es die erste Wurzel Dinge; durch fügliche Schickung, Handar: ꝛc. bereitet.

Also erwähle die rechte Materie, löse sie auf, e, reinige und füge sie wieder zusammen, koche durch stetes Feuer, bis Zwei werden eins: wel: das ganze wissen der Kunst ist. Suche das e einige Subject, darinn aller Dinge auch al: Metallen Saame universal, aus, durch und mit auf dem einigen Wege der Stein bereitet , und alle Particularia auch kommen.

Wie nun nur eine einige Materie: also ist nur ein einiger Weg von Anfang bis Ende, ren und coaguliren, d. i. kochen; löset auf mit n das fixe in dem flüchtigen, und coagulirt mit n das flüchtige mit dem fixen Theile aus un: einigen Materie; macht mit kochen das flüch: durchs fixe fix, und das fixe flüchtig, so habt die ganze Kunst. Das eine Ding scheiden in die Mannichfaltigkeit eines flüchtig: und , feucht und trocknen, himmlisch: und irdischen, n und Untern, geist: und leiblichen, weiß: und n, Merkur, Sulphur, Salz, Geist, Seele, männlich: und weiblich: wirkend: und lei: : also sollen wir unser Subject und Materie, r Gold und Metall auflösen, d. i. reduciren, ine erste Anfänge zurückbringen, in Wasser, st und Dampf verwandeln; aber auch nach die: Zerstörung, aus der Vielheit wieder in die Ein: zurückbringen, welches ein weit grösseres Werk

 ist;

ist; zumal ein jedes dieser Bestandtheile von be
derer Eigenschaft und Wirkung ist. Alle Arbe
des ersten Werks, sind eine stets währende Au
sung. Der Anfang ist, das Salz in die erste M
terie aufzulösen, das mit der Materie erstem W
ser, unserm Eßige geschieht. Von der zweiten A
lösung sagt Eleazar: Nehmt eure Salzmaterie,
ihr einen Spiritum daraus treibet, macht sie r
trocken, thut sie in ein Destillirgefäß, setzt di
mit dem Salz in eine stete dampfende Wärme i
Roßmist; darinn haltet es so lange bis das E
sich in einen öligen Saft verwandele. Nichts
solche Gewalt, Metalle zu zerstören, als dieser
thon, er ist das primum ens metallorum.

Baruch: Ich muß von meiner schwarzen
reinigkeit, im Elend mit dem Eßig gewaschen
weiß gemacht werden, damit das inwendige me
Marez dem Golde gleich werde, und mein
wie Carfunkel leuchte. Ihr solt unserm entsee
Subject, nach seiner gänzlichen Reinig- und A
klärung, sein Herz Seel und Geist wieder zusa
vereinigen und beleben, das schwarze weiß, und
weiße roth machen. Jeder Geist wird figirt
dem Kalk seines Geschlechts. Es wird viel Zeit
fordert, ehe ein Theil unsers Solis, 3 Theile
sers Mercurii verschlungen hat: Wir machen u
Amalgama in einer Solvirschale zu einem gleich
trocknen liquore, und lassen es erst bis 7 Tage
sehr geringer lauer Wärme stehen. Wenn nun
Körper in diesem Wasser aufgelöset ist, so la
wir es einen Tag und Nacht erstlich stehen,
daß die Geister des Wassers sich in die Subst
unsers Goldes desto besser vermischen, und d
mehr durchbrechen mögen. Endlich giessen wir i
ferner von seinem Merkur zu: Und also setzest
d

n Theile des Körpers zu einem Theil seiner gei- sten Substanz; je weniger hier des geistigen ist, so leichter geschiehet die Solution, denn die Er- tränkung mit zu viel Wasser, macht unsere Erde n das ganze Werk unnütze. Avicenna, Aristo- e Arnold, Gloria mundi, Gualdus, Marsciano, Aureum vellus, Aristeus &c. sagen alle: Schütte Wasser mäßig über seine Erde, mache diese allen Dingen zu Wasser, dann reducire dieses Erde, so hast du die Kunst. Also calcinire unsere schwarze Erde philosophisch, daß sie weiß werde. Naturgemässe Calcination, unserer geist- und ichen Materie, ist so essenzialisch nöthig, daß e sie es unmöglich, zur Composition des Steins uzelangen: denn durch sie ziehen wir das Salz Natur, den Schwefel und Merkur der Weisen . Sie ist sinnreich und leicht, so man es weiß! geschiehet, um die corrupten verbrennlich fetten ile so aufzulösen, und von denen fix- und figir- Geistern abzusondern, und auch alles Phlegma zudämpfen, also unsere vereinigten reinen Theile köstlichen Materie zum Salz oder Kalk der Na- zu bringen. Also bleibt unsere Materie porose, zieht ihre eigene vermehrende Nahrung in sich. lich muß das trockne das feuchte übersteigen und winden; so coagulirt unser reiner Sulphur sei- reinen Merkur, durch Fäulung und Verwesung, Geist wird figiret, und der Leib zugleich aufge- t, durch innige Vereinigung, mit geringer äu- r Wärme, die das Compositum zur Wirkung eibt, durch zerreiben und braten, bis sie nach nach all ihr Wasser eingetrunken hat. Dar-) gieb ihr den Geist wieder zu trinken, so wie ist, so bekommest du einen cristallischen Stein.

Lullius:

Lullius: Nimm 3 Pfund unserer reinen Lu
(Solis materiae nostrae puri,) und zweifach
Gewichts von seinem zubereiteten weissen Mer
vermische es einförmig in einem gläsern M
mit gleichem Stössel, durch zerreiben, feuchten,
ten, eintrocknen und reduciren, bis der Geist
perlich und der Leib geistlich worden; solches
derhole geduldig; so werden die Leiber mit
Geist eingeknetet und aufgelöset ja recht gei
Es muß aber allezeit die überflüßige wässe
Feuchtigkeit nach und nach durch gemäßigte Wä
ausdämpfen, und die coagulirende geronnene Fe
tigkeit mit dem Körper gefroren und fest gem
seyn; welche Feuchtigkeit unser lebendig Wasser
Weisen Eßig, Jungfraumilch oder der Weisen M
kur ist, dadurch der Körper aufgelöset und
wird. Die Solution und Coagulation ist eine
duction der wesentlichen Dinge in ihre erste M
rie und Anfänge, daraus sie entsprungen, das ist
Wasser und Erde, in einen Dunst und Da
und nachher wieder in einen wesentlichen Kör
Plato: So wird unser Stein erst solvirt, dar
coagulirt mit Fürsicht. Wenn der Geist zum L
gemacht, so hat er seine Kraft. Man giebt
Körper nur immer ein wenig Spiritus, so neh
unser Sol und Luna am Gewichte zu. Lull
Die Calcination der Erde geschieht nicht durch
tig Feuer, sondern durch seinen eigenen G
Guido de Montan: Niemand wird den Spiri
und Animam mit dem Körper zusammen fügen,
ne die Zerreibung und Auflösung. Haly: So
den die Solution des Körpers und Coagulation
Geistes in einer Wirkung geschehen und keine
ne die andere. So wird durch unsern leben
Merkur die Erde geistlich flüchtig und rein.
Geist theilet die ganze Kraft der Seele durch
ga

zen Körper aus. So wird unser Gold radical gelöset, zum auro potabili und astro Solis, in weiche Substanz.

Abraham nennte sich einen Staub oder Essentia, d. i. Kraftwesen, ein Salz der Erden; eine Asche, die durch den Geist calcinirt und lebendig gemacht worden, darinn der Merkur gefrieret oder gerinnet. Von diesen widerwärtigen Eigenschaften wird geboren ein wunderlich Mittelding, d. i. unser Merkur und geheime Sulphur. Wir lösen es auf in ein Wasser so die Hände nicht netzet: so überkommt die Erde die radicale Fettigkeit und Feuchtigkeit. Die äusere Wärme muß also mäßig seyn, daß der innere Geist nicht abweiche, auch die vis generationis nicht verbrenne. Dannach faulet es durch mäßige Wärme in sich selbst, und wird wieder in das anfängliche Wasser aufgelöset, damit der unsichtbare tingirende Geist, das lautere Feuer des Goldes, im innersten des coagulirten Salzes verschlossen, herausgewendet und seines Körpers Grobheit durch die Regeneration gleichfalls subtil gemacht, und dann mit ihm in eine unauflösliche Vereinigung gebracht werden möge. Es ist das philosophische Merkurialwasser, es sey das schlechte einfache oder das zusammengesetzte, aus zweien Dinge, nemlich aus unserm Erzt, und seinem schlechten Wasser, aus deren Zusammensetzung der Weisen Merkur bereitet wird. Dies ist der zweite Grad des Werks, nemlich die vereinigende Auflösung des einen mit durch und in das andere, daß daraus ein einiges werde.

Der dritte Grad unsers Werks ist die Scheidung, dadurch das dünne vom dicken gesondert wird: doch nicht mit der Hand, sondern die Natur

und

und Kunst scheiden der Elemente Eigenschaft
zum vierten Grad. So bringe aus unserm S
ein unverbrennlich Oel und Wasser, durch li
Wärme, 1) durch das feuchte Feuer, 2) durch
trockne; und ziehe das Phlegma mit Geduld
darnach auch die andern Elemente mit grosser
scheidenheit.

Trockne die Erde durch philosophisch calcini
bis sie durstig werde, darnach laß solche ihre Fe
tigkeit wieder in sich ziehen. Also mußt du oft
Scheidung thun, und deine Materie von einan
in zwei Theile theilen, daß das dünne vom dic
gesondert werde, die Erde grauer Farbe im Gr
de bleibe: diese ist fix und kann des Feuers
walt ausstehen; das andere Theil ist geistlich
sig, sie müssen aber beide in einige Natur gebra
werden. Dann solt du das Oel und Wasser v
Wasser abziehen, und durch Zusatz des Wassers w
die Erde den motum bekommen. Verwahre dei
Stöpfel im Glase wohl, daß nichts ausdam
Das Wasser damit der Stein lebendig gema
wird, destillire nicht eher, bis du es zur Arb
brauchest, dann destillire es oft für sich allein
zur gänzlichen Reinigung. Es ist unser sehr flü
tiger Wind, dadurch der Stein lebendig gema
wird. Das Wasser soll siebenmal sublimirt se
sonst geschieht keine natürliche Auflösung, Scheidu
noch Fäulung und Farbenänderung. Wir hab
viererlei Feuers-Arten, als natürliches, unnatü
ches, wider die Natur, und das elementische: di
gebrauchen wir und nicht mehr. Das Feuer
der die Natur beitzet unsern Körper, und bren
ihn, als das höllische Feuer. Das natürliche Fe
ist in jedem Dinge, so auch in unserer Mate
verborgen. Das zufällige Feuer nennen wir d
um

natürliche, als das Feuer der Aschen, und des ...ei zum faulen. Ohne diese Feuer ist deine Ma= ...er weder zu faulen noch zu scheiden, und wieder ...eue Vereinigung zu bringen. Darum mache ...ei Feuer inwendig im Glase, dieses brennt ...e Körper heftiger als das elementische; alsdenn ... dein Saame faulen und aufwachsen, durch ...ie des zufälligen, daß sie davon mögen geschie= ...werden. Alles wird aus einem Dinge gemacht; ...s den Stein in seinen köstlich hellen Eßig, so ... er in das philosophische Wasser aufgelöset; ...s fremdes setze ihm zu, sondern sein eigen Was= ...r, das macht das ganze Compositum zu einem ...kur, darinn sind vier Elemente, ein Körper, ...e, Geist, Tinctur, begriffen; fermentum et ...m.

Ist unser Körper mit seinem Wasser calcinirt ... solvirt, so sondern wir das Wasser in verschie= ...n Gestalten ab, von seinem Körper: erstlich ...scharfe geistige Wasser, das als ein weiß dicker ...el aufsteiget; zweitens das hochgefärbte saure ...urische, das mit seinem mineralischen Körper ...r Wurzel verbunden; drittens das sogenannte ...gma, das sich der Essenz und des Kraftwesens ...den; und viertens das Grundfeuchte unsere ...at.

Die Erde ist der Mittelpunkt, die alle ihre ...ser wieder in sich ziehet, davon speiset und er= ...et, deren Trockenheit erstickt die Geister. Mar-...o: durch öfteres eintränken, eintrocknen, aus= ...öfen, auflösen und gefrieren machen, kann man ...Erde dermassen flüßig machen, daß sie wie Wachs ...glüendem Blech schmelzt; welches unsere mul-

tiplica-

tiplication ist. Doch nicht der ganze Merkur
Eßig wird im Körper figirt, sondern nur der
sigste subtile lüftige Theil, die übrigen 29 Theil
hen in denen Ausdämpfungen destillando
davon; so wird allmälig die Erde vermehrt,
Coagulirung ihres Merkurs. Unserer Geist
sind zwey, die zwey Merkure, die zwey Feuer,
natürliche und wider die Natur. Der flü
Weingeist ist das natürliche:, und der Eßiggei
Feuer wider die Natur:, ihre Kraft und Wi
ist unterschieden, ob sie wol Zwillinge, und au
ner Qvelle entspringen.

Basilius: Obschon der Weingeist und der
geist aus einem kommen, sind sie in Wirkung
Kraft doch weit unterschieden: das erste ist ein
tig: angenehm schmackhaftes, das andere ein
schmacktes säuerliches Wasser; ersters macht weiß
flüchtig, das andere roth und fix. Mit letztem
nigen und lösen wir auf, mit dem ersten aber
ren wir, das reine wiedergeborne Kind, als da
ben der Erde. Beide kommen aus einer W
In der Erde liegt das Ferment, sie zu figiren
nach der Reinigung wieder zu vereinigen, in l
Wärme, daß dir von denen Geistern nichts entf
desto geistiger und durchdringender wird die
werden; bis zur Scheidung unsers Goldes von
ner Luna oder weißgeblätterten Erde, in welche
sodann unser Goldöll säet.

Zur Wiederholung sagt Hermes weiter:
Sonne ist sein Vater, der Mond seine M
der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen;
ne Ernährerin oder Amme ist die Erde. Er n
uns seine Bestandtheile, oder Zeugeältern: 1)
Sonne als Vater, 2) den Mond als Mu

3)

der Wind habe ihn im Bauche getragen; 4) die
e sey seine Amme.

Albertus: Wir haben vier Regierungen: in
erſten ſcheiden wir das einige Ding in seine
inge; in der zweiten waſchen und reinigen wir
Urweſen Merkur, Sulphur und Salz; in der
en formiren wir den Merkur und Sulphur; in
vierten ſetzen wir den neuen Körper zuſammen;
zerreiben inceriren und braten, bis zur Ver-
ung.

Die Säfte der Sonne und des Monds ſind
warme und kalte Feuer, eingehüllt in den Hül-
unſerer Materie. Die eſſenzialen Theile ſind
Unreinigkeiten beflecket und vermenget, dieſe
en denen weſentlichen Theilen ihre Kräfte voll-
ien, durch den Einflus und Grad des Feuers
himmliſchen Körper, zu des Menſchen Beſſe-
aber dienen ſie nicht, ſondern müſſen von den
ialen Theilen, auch in ihren innerſten und klei-
Theilen abgethan werden. Die weſentlichen
e müſſen daher in einen Dunſt und Dampf
ndelt werden, gleichwie ſie von geiſtigem Dunſt
Dampf vom Himmel mit der Sternen- Sonn-
Mond - Einflus erzeuget worden, deren Säfte
lcher unſichtbarer Geiſt Dunſt uud Dampf ſind,
ich in das Waſſer eingeſenket, daſſelbe als
eſentliches Ding angenommen haben, und ſich
offenbaren. Zwar iſt dieſes Waſſer oder
ige Feuchtigkeit von ungleichen Eigenſchaften,
darin einerlei Wirkung, daß es ſich der eſſen-
Theile entladet, und ſelbſt als ein entſeeltes
r ausdünſten oder abdeſtilliren läßt: durch
Verwandelung in einen Dunſt und Dampf
le Unreinigkeit und phlegmatiſche Feuchtigkeit
Theil. C ab-

absondert und abscheidet. Solches mag aber
geschehen, es werde dann der Stein zerstöret,
seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit gebracht,
aus er von der Natur zusammengesetzt wo
Die Elemente oder Einheiten sind die Theile
besagten Schönheit und Nothwendigkeit; sie
das Haus oder Wohnung, darinn die Essenz
schet; sie sind die Klammerbande und Zusamm
mung, daraus der Körper und sein Wesen be
und zusammen geleimet ist: dahero müssen
Klammerbande, d. i. des Salzes Vestigkeit a
schlossen aufgelöset und zerstöret werden, dami
Hülsen und Hefen davon kommen.

Albertus: Der andere Grad oder das z
Regiment unsers Steins ist die Abwaschung
Reinigung der Bestandtheile: darum müssen s
hoben werden, daß sie der Wind von unten auf
das olympische Gebürge trage, und mit seinen
gen als Dunst und Dampf überführe, und nich
mindeste von Dickheit und Unreinigkeit dabei
daß sie in ihrem reinen Kraftwesen wirken mö
Der dritte Grad ist die Bereitung und Ve
gung unsers Sulphurs und Merkurs, der Säfte
balsamischen Kräfte der Sonne und des M
unsers Gold und Silbers, der Thau des Him
und der Fettigkeit der Erde, die nach unserer E
mation wie Wasser mit Wasser vermischt we
daß sie unscheidlich unzerstörlich sind, zu einer ze
senden Substanz.

Drebbel: Wenn die Erde durch die D
rung in das klăreste Wasser oder Oel verwa
so wird sie mit dem Saamen unsers Körpers b
der darinn faulet, und endlich einen Glanz der
kommenheit erlangt.

He

Hermes sagt: Seine Ernärerin oder Amme ist Erde. Wer im Geheimnis vom Salz noch wissend, der versteht noch wenig von unserm Se- welches ganz im Salz besteht: wer seine Auf- ng und Gerinnung weiß, der hat dies ganze heimnis. Wenn unser Salz so hoch gereinigt, h seines eigenen ganz rectificirten Eßiges Geist, eintränken und dephlegmiren, völlig aufgelöset, endlich unser Lebenswasser es vollends aufgelö- und in Sole (ein rein, schwer, roth Oel,) und in a, (die weißgeblätterte leichtere Erde,) geschieden so giebt dieser Erde die Seele das Oel, das n wieder, mittelst dem Lebenswasser oder Geist. diesen dreien ganz nackt gemachten Anfängen) ein einiges fixes neugebornes Wesen. NB.

Darum senke und fessele deine flüchtigen Gei- alle in ihrer Erde, welche ihre Ernährerin ist sie figirt. Je mehr du diese Erde mit dem en oder siebenden Theil ihres Merkurs auf- , und jedesmal wieder coaguliren wirst, desto dringender und subtiler wird sie in ihrer Na- eyn.

Die Erde, das Corpus oder Sal ist die Ma- das Centrum, darinn sich der Saame einsen- er Spiritus oder Merkur ist das Wasser, die hung; die Anima oder Seele ist der Sulphur, Wagen und Fuhrmann, die Milde und Güte es genannt, ohne die nichts gewirkt wird. n diese Milde im Wasser und Erde wirkt, so art sich solche sodann auch in der Erde.

Hermes sagt weiter: Dieser ist der Vater der ommenheit der ganzen Welt. Das sind die n- und Mondstralen, die Zeugeältern aller

Dinge. In der von der Erde geschiedenen Feu
tigkeit liegt die Seele, das Feuer, das Leben i
Steins: das Feuer aber ist sowol in der aufsteig
den Feuchtigkeit als in der unten liegend bleiben
Erde; darum ist es der Vater des himmlisch- u
irdischen, Wassers und Erde, also der ganzen W
So wird auch unsere Materie die kleine Welt
nannt. So lange der Geist sich noch nicht mit
nem Körper vereinigt hat, ist unser Werk n
unvollkommen.

Diese Vereinigung geschieht also: Man gi
dem Körper ein wenig von seinem Geist, und
ses wiederholt: bis die ganze Substanz des We
in einen Geist verwandelt worden. Unter die
Solution des Salz-Leibes und Coagulation sei
Geistes mit ihm, werden alle Wirkungen beg
fen, bis der Stein weiß wird, und wenn er we
wird er wieder gekocht zu einem Stein, d. i. c
guliret; darnach wieder solviret, und solche be
Arbeiten so oft wiederholt, bis der Stein fli
wie Wachs: Beide sind zuerst in einem eini
Dinge beisammen, von gleichartigen Theilen erz
get, daher hangen sie einander an bis in ihr inn
stes, daß sie wieder ein Einiges werden. We
Sonne und Mond ihre Influenz und Säfte v
einiget durch Luft und Wind in die Erde her
senden, so machen sie diese fruchtbar, wenn sol
nicht mit allzuvieler Nässe ersäuft werden: so m
sen wir auch die Geister mit ihrer Erde figit
und darein verkehren, davon sie genommen sin

Weiter sagt Hermes: Du solt das Erdre
scheiden vom Feuer, das subtile vom dicken, ge
lieblich mit grossem Verstand und Kunst. Er n
es am vorgesagten nicht gnug seyn lassen. We

das Ding, die rohe Materie des Steins habt, scheidet das Erdreich vom Feuer, das subtile vom en ganz lieblich mit Verstand und Kunst, ganz t; so steigt der Stein von der Erde in Him, und wieder herab in die Erde, und empfängt die Macht der obern und untern. Er aus dem Wasser gemacht: darum muß man nglich alle Dinge in Wasser verkehren; durch e Auflösung geschieht die Verwandelung: denn Körpers Auflössung ist mit der Coagulation sei Geistes eines und einerley, durch zerreiben, ein ken, kochen, inceriren, und weich machen, mit r Wiederholung. Denn das geistige Feuer der nente ist im Wasser, darum steigt es auf mit Wasser von der Erde, vorsichtig, künstlich, lieb ohne Gewalt. Die Erde der fixe Sulphur, r Gold, das Salz, der Weisheit, muß von al Feuchtigkeit, die ein himmlisch Feuer ist, und rch wieder von aller Unreinigkeit, Gestank, värze und Hefen, geschieden, gesäubert, gewa werden, damit sein harter trockner Theil, un netallisch Wesen, hell und klar sey, daß es ge t sey, den himmlischen Merkur, Salniter, lsaamen, den reinen Feuergeist in sich zu neh zu ziehen, davon zu speisen, nähren und ince, daß er flüßig und güßig werde; wobey das gma abdämpfet, und der trockne Theil stets Herrschaft über die Feuchtigkeit behält, welche nach und nach ihr ganzes Leben mittheilet.

Hermes sagt ferner: Es steiget von der Erde n Himmel, und wieder hernieder in die Erde, bekommt also die Kraft des obersten und unn. Das soll geschehen, sittsam, langsam, im, Balneo oder temperirter Wärme, da wird Corpus vonsammen geschieden und wieder zu

sammen gefügt, daß Geist und Leib ein Ding r
den, in geduldig langsamer Kochung.

Hermes sagt weiter: Also wirst du haben
Herrlichkeit der ganzen Welt, und wird deroha
von dir weichen aller Unverstand und Dunkelhe

Es ist dieses coagulirte weisse Wasser die
naria, die terra alba foliata, darinn die Weisen
fehlen unser Gold zu säen, um selbiges darinr
vermehren, daß es tausendfältige Frucht bri
Dann ist der Stein das ädelste herrlichste T
der ganzen Welt, erfüllt mit den besten Sä
und Kräften Himmels und Erden; daher die
ne wiedergeborne Welt genannt, ein alles verzeh
Feuer, was nicht seines Geistes Kraft ist, daß
Dunkelheit weichen muß.

Hermes: Dieses ist von aller Stärke die s
ste Kraft, weil es übertrift (oder überwindet)
subtile Dinge, und durchdringt alles, was dick
vest ist. So subtil, eindringend und kräftig,
ihm nichts zu widerstehen vermag; ein gero
himmlisch feurig Wesen, so auch Metalle, S
und Glas durchwirket, und alle flüchtige Ge
bindet, auch alles spröde schmeidig macht.

Hermes: Also ist die Welt (auch unsere
ne) geschaffen. Aus dem unsichtbaren verborg
Meer der Weisen unserer kleinen Welt, darin
Kräfte Himmels und Erde, himmlisch und
sches, Wassers und Erde, flüchtig und fixes,
einen Mittelpunkt zusammen getreten. Damit
man Wunderdinge ausrichten, wenn man es
lich zu brauchen weiß, zur Arznei, Verädelung
rer Metalle und andern geheimen Weisheit. D
ha

ben bin ich genannt der dreifache Merkur, der
y Theile von der Weisheit der ganzen Welt be-
. Das dreifache himmlische Wesen und Leben,
den drey Uranfängen der Welt zusammenge-
t, welche jedes wieder dreyfach sind, jedes insbe-
dere aus den Kräften des Himmels des Wassers
der Erde zusammengesetzt, die jedes in Gestalt
Wirkung unterschieden, und doch von einem
gen Dinge herstammen.

Hermes: So ist alles erfüllet, was ich gesagt
e, vom Werk der Sonne. Wenn die Tinctur
weiß bereitet worden, dann müßt ihr sie auch
machen, zum Werk der Sonne. Diese Rö-
ist in der Weisse verborgen und darf nur mit
fortschreitenden Regierung des Feuers bewirkt
den, bis alles ganz roth ist. Durch wiederholte
tränkung, Eintrocknung und Digestion bis zur
he, wird die Materie vollkommen, fix und
hsflüßig.

II.

s der Fürstlich-Monarchischen Rose von Jericho, oder Moses Testament.

Den 7 März 1760.

Dieses Stück ist wol vielmehr die eigene Ar-
des Preißwürdigen Baron Meinstoofs, und
mir scheint die letzte, wenigstens die mir zu
nden kommen.

Die ehrwürdigen Kunst Erben desselben e
che mit meinem Gruß der Liebe in Christo, s
übrigen noch verborgen liegenden schriftlichen Sch
denen ächten Weisheits-Schülern bald durch
Druck mitzutheilen: denn die Zeit ist da, daß
Mitternacht bald das Geschrei schallen wird: S
der Bräutigam kommt, geht aus, Ihm entgegen

B....

5 Buch Mosis 25, 19.

Ich Moses habe diese Wissenschaft des S
tzes der Welt nicht wollen mit ins Grab nehmen.

Deuter: 33, 13.

Sein Land liegt im Segen des HERR
da sind ädle Früchte vom Himmel, vom Thau, u
von der Tieffe die unten liegt; ädle Früchte von
Sonne, und ädle reiffe Früchte vom Mond, von
nen hohen Bergen gegen Morgen, von den Hüg
für und für; ädle Früchte von der Erde, und n
darinnen ist.

Genesis 27, 28.

Gott gebe dir vom Thau des Himmels, u
von der Fettigkeit der Erde. Gott ist es, der Hi
mel und Erden erfüllet. Betrachtet, was ich e
von der Schöpfung der Welt, des Himmels u
Erden geschrieben, auch von dem Menschen sa
allen Geschöpfen: wie Gott alles aus dem Wa
des ersten Ursprungs hervor gerufen. Ihr wer
etwas finden, das euch zur tiefen Weisheit füh
die Gott in die Natur gepflanzet, das mit
Schöpfung grosse Aehnlichkeit hat, eine Materie,
mit der Materie aller Dinge einerlei ist, dara
das grosse Universal bereitet wird, samt der B
reitung des Werks; ja erkennen, wie die Welt

ma

...cht ist. Auch wie, und warum er den Menschen
... Ende aller Werke gemacht? Wie der von Gott
...gegangene Geist, Odem, Hauch, Dampf, oder
...nst, als ein geistiges Wesen, gleich einem Nebel
... dem Wasser geschwebet, sich ihm einverleibet,
...) der Scheidung in allen Theilen blieben, in al-
...e Dingen ist, da ein Geist den andern, der unte-
...den obern magnetisch anzeucht, und in Ueberein-
...immung ist. Aus der uns von Gott dargelegten
...aterie, in die Er alle Substanzen und Kräfte ge-
...e, sollen wir auch zuerst das Licht die Essenz und
...ctur scheiden, es erheben, in die Ausdehnung se-
..., in seinem Wesen und Kraft offenbaren: wel-
...h durch eine Gährung geschiehet, durch welche Licht
...n Finsternis sich scheiden. Dann muß er auch
... dicke im Abgrund haftende Wasser scheiden, in
... dünne flüßige, und in eine dicke trockne Mate-
... Wasser und Erde, als die wesentlichen Theile
... Dinge hienieden. Dann ist die Erde öde und
... geworden: aber ein Nebel gieng auf von der
...e, der das Land befeuchtete: so werdet ihr auch
... Erde durch einen Nebel, das ist Thau des
...mmels und Fettigkeit der Erde benetzen,
...u Staub und Asche reiben bauen und rein ma-
...; so wird sie ihre Kraft und fetten Saft her-
... geben. Je mehr ihr sie reibet, fein macht, ein-
...ket mit ihrem Wasser, einknetet, und weich
...ht oder aufschliesset, incerirt und kocht, desto mehr
... sie sich auf, sie wird flüßig flüchtig lüftig und
...stvoll, daß sie in einen Dunst Dampf oder Ne-
... gebracht werden kann. Die Einflüsse der Strä-
... von Sonn und Mond machen die Erde leben-
...fruchtbar, doch unterschiedenen Wesens und Kraft,
...uch derer Sterne Einflüsse; der Sonne ihre
... feurig, hitzig, trocken, des Mondes kühlend,
...ht, herbe, und sauer; der Sternen ihre insge-

 samt

saint milde, sanft, kühlend, in alles eindringend
stig, venerisch, lieblich, das Wachsthum zu beförd
Wenn sie alle drei in guter Stellung einflie
zusammen fliessen und concentriren, zum Ei
in die Elemente und Geschöpfe derer drey Re
so wird ihr Wachsthum befördert. Sobald
ganze Gestirn da war, hörte der Erde Nebel
und kam der Regen. Der Sternen-Sonne
Monds vereinigten Einflüsse waren der Luft
des Wassers Leben, und schwängerten das W
mit einem astralisch balsamischen Salze, zur
rung des Menschen und aller Geschöpfe, im M
Wassern auf und in der Erde, ohne welchen a
lischen Geist nichts seyn und bestehen könnte.
werden durch die Himmelssäfte Luft und W
ser heilsam und lebendig, so sind sie von
derbarer Erzeugungskraft: so ist und wird
Erde davon täglich geschwängert; in ihrem
nern ist ein lebendiger Geist gefangen, der d
den Geist des Wassers und der Luft aufgew
wird; dieser Geist der Erde ist als ein Sa
der durch Luft und Wasser aufgelöset und
weget wird. Darum muß die Erde zur Fr
barkeit mit dem Geistwasser befeuchtet werden;
Wasser ist, auser den irdischen Theilen, ein ast
scher Geist und ätherische Seele, ein himml
Salniter, ein fett salzig seelisch-lebendig auflöse
Wesen, das sich von oben herab, in die von u
aufsteigende wässerig irdischen Dünste und N
einsenket, damit zur Erde zurückkehret, sie be
mirt, und seine Theile darinn ableget. Also
tragen sich Wasser und Erde wohl, jenes ver
net, dieses verdicket: also wird die Erde, mit
dem durch die astralischen Säfte geschwänge
Wasser, recht fruchtbar. Das vitriolisch g
salnitrische hungrig magnetische Wesen, zieht
Himm

[illegible]mmels-Einflus, das Astralgeistige Salz zu sei-
[illegible] Nahrung an sich, als gleichartig; so wird und
[illegible] das Salz der Erden aller Geschöpfe Daseyn und
[illegible]sen; also auch im Wasser und Meere. Das
[illegible]sche giebt den Leib, das himmlische die Seele
[illegible] Leben und Weben.

5 Buch Mosis 10, 14.

Der Mensch hatte auch seine besondere Ma-
[illegible]e, daraus er zulezt gemacht worden, aus einem
[illegible]szug der Erden, und ganzen Welt, aus
[illegible]lz der Erden einer solarischen Substanz,
[illegible]m sulphurischen Kraftwesen, zum Ebenbilde
[illegible]ttes, aus dem von Gott ausgegangenen Kraft-
[illegible]en, darein Gott seinen Odem Kraft und Geist
[illegible]lasen, zur ewig lebenden Seele, so in unserm
[illegible]zen Wesen wohnet, uns regieret, züchtiget, trö-
[illegible] und zu Gott seinem Ursprung leitet. Auch
[illegible] seine äusern Theile viel anders als der Thie-
[illegible] und von diesen weit unterschieden in allem We-
[illegible] und Eigenschaften, daß aus ihm auch grosse
[illegible]dicin zu finden. Diesen sezte Gott ins Para-
[illegible] darin alle Geschöpfe, darin lebendige Wasser
[illegible]sen. Hier geschahe die Verführung, der Abfall,
[illegible] Gericht, Fluch und grosse Trostes-Verheissung
[illegible]ttes. Dabei gloßirt der Verfasser den Text
[illegible] unser Werk also: Das Salz der Natur wird
[illegible] der Schlangen Gewichts-Ungleichheit aus ih-
[illegible] Fixität in die Flüchtigkeit gebracht werden, so
[illegible], obwol die Schlange, der lebendige Merkur,
[illegible] Weibessaamen dem Natursalz fix und fest ge-
[illegible]cht, es doch davon flüchtig und lüftig gemacht
[illegible]d, daß es in die Höhe steigt; die Schlange hö-
[illegible] auf zu seyn, dagegen der Weibessaame verherr-
[illegible]et wird, daß er sich aufschwinget in die Lichts-
Aus-

Ausdehnung, aber auch wieder herunter zur (
steiget, oder darein verwandelt wird. Also we
die widrigen Eigenschaften derer Elemente übe
stimmend, und sie innigst vereiniget, durch den
sowol tödtenden als wieder lebendig machend
neuschaffenden Einflus des Geistes Gottes in ih
dieses ist der rechte Weibessaame die Essenz zum
ben, der Schlangensaame ist dagegen das tödt
Gift. Der ausgeborne Weibessaame ist der m
tige Sohn, am Leibe weiß wie Schnee; ob er
männlichen Alter wol roth wie Blut, so ist er
in der Geburt weißglänzend.

Beym Urtheil über Adam heißt es: daß
Acker, (nicht Baum noch Frucht) die Erde,
Subject, davon du als das Salz der Erden, die
senz, das heilige reine Kraftwesen genommen und
gezogen worden, sey verflucht, ein Aas, ein vern
fen Ding, der Liebe und dem Erbarmen Gottes
bannet; darum gleichwol ein Segen darinn gelas
durch den du dich nähren kannst, mit Müh Ar
zermalmen, zerreiben, befeuchten, austrocknen, ba
und milde machen. Alsdenn kannst du deinen S
men drein säen und ihn pflegen. Mit Kummer
Sorgen werdet ihr die Erde zerstören, sublimir
destilliren, das reine vom unreinen, das flüchtige v
fixen, das feuchte vom trocknen absondern, hern
die gereinigten Theile wieder gehörig vereinigen u
perfectioniren.

Doch ist des reinen sehr wenig, das mit
und schwer abzusondernder Unreinigkeit bemackelt
davon einiges in der Zerstörung, etliches aber erst
der Zusammensetzung sich absondern läßt, weil in
Zusammenfügung sich nur die reinen Theile
einander vereinigen, das unreine aber zugleich

ausstossen; daher eine grosse Menge unserer
erie erfordert wird, weil darinn wenig gutes,
meiste aber feces und Auswürfe sind. Daher
lange Zeit erfordert, ehe die kleine ädle Frucht
in der vielen Massa unsers Adams und Eva
dliche gute in sich verschlucket, und alles unreine
und von sich ausgestossen hat, weil die innige
inigung des allerreinesten in sehr kleiner Menge
ieht, so, daß nicht das feuchte das trockne, noch
flüchtige das fixe verderbe.

Daher soll allzeit das trockne die Herrschaft
das feuchte behalten, und soll alle 8 oder 10 Ta-
as Gefäs eröfnet oder gelüftet werden, damit
icht gerinnende Feuchtigkeit ausdämpfe, und die
nenden Theile sich mit den vesten verdicken, vest
beständig werden: das heißt das Land mit Kum-
und Schweiß bauen, um sich davon zu nähren;
du wieder zur Erden werdest. Wie alle Dinge
Erden, und wieder zur Erden werden, in wei-
r Verstande, also sind im engern Sinn, Brodt
Wein aus der Erde, werden vom Menschen
hrt, und in Auswürfe, diese aber in Erde ver-
delt. Alle Produkte haben ihren Grund im
der Erde, aus dessen Kraft sie floriren, und
en vom Salz der Erde verzehret, in der Fäul-
aber auch zugleich in andere Produkte, Pflan-
oder Insekten verkehret: daher ist die Erde oder
ehr das Salz der Erde, eine Mutter aller
e, die sie hervor bringet ernähret aber auch
ich endlich wieder verzehret. Also auch mit
n und allen Menschen, der aus einem Auszug
und Essenz der Erde gemacht, und aus Kraft
Salzes aus Speise, Trank, Luft, Wasser und
ernäret, und im Tode wieder von dem Salz
Elemente verzehret wird; welches wohl zu be-
n ist.

Gene-

Genesis 6.

Hier stellt er die ganze Sündflut vor, und
det es also an: Obwol das Wasser endlich
der Erde abgelaufen, hat es doch seine Kräfte
Erde zu Theil gelassen, die astralisch mineralisch
alkalischen Eigenschaften, d. i. allen seinen Schl
und Fettigkeit, welchen es mit sich führte,
aus den ersäuften Körpern aus: und in sich ge
hatte: denn die dürren warmen Ostwinde fü
nur die entkräfteten phlegmatisch: lüftigen Wasse
welche die fetten Theile aus ihren poris fallen
zurück liessen; die schweren schlammig: dicken
neralisch: astralisch: steinwerdende Theile sa
und fielen zu Grunde auf die Erde, machten
fett fruchtbar geschwängert erbauet belebt, als
geboren. Alle diese fette Theile, aus denen
des Wassers, sind der Erde Leben, es sind die K
des astralisch mineralischen Salniters, die d
Wasser von der Erde ausgezogen worden, diese
hievon unfruchtbar ungeschlacht und untüchtig
ferner Frucht zu bringen: daher es Gott geor
daß diese Kräfte der Erde wieder zugetheilt we
mußten, in derselben vertrocknen und zu Erde wer

Nach 240 Tagen ließ Noa nach dem A
und Niedersetzung des Kastens einen schwa
Raben fliegen, er blieb auf der Erde bis das
ser gänzlich vertrocknet war, er fand seine Nahr
dann ließ er eine weisse Taube aus, die brachte
Oelzweig. Nach 370 Tagen war die Erde
ken, Noa gieng mit allem aus dem Kasten
opferte dem HERRN!

In dieser Beschreibung wird uns das grosse
heimnis vorgestellt: alles kann angewandt wer

[illegible] Materie, Gefäß, Arbeit, Zeit, Farben und Ge-
[illegible]ht. Die zu dreimal nach 7 Tagen ausfliegende
[illegible]aben, deutet, wie die Materie in den Gefässen
[illegible]ß werde, mittelst eines 7 fältigen Gewichts seines
[illegible]htigen Theils, in welcher sie sich badet auch nach
[illegible] nach neugebäret; das Oelblat ist der Hofnungs-
[illegible]chein guten Fortgangs; die nicht wiederkommende
[illegible] Taube, ist, daß die Materie in der Weisse sich
[illegible]fectionirt habe; das Ausgehen aus dem Kasten
[illegible] das Ende: welche Arbeit 370 Tage währet, so
[illegible] noch mystisch zu nehmen!

III.

[illegible]s dem Geheimnis vom Salz, von Elias Artista: Jes. 45, 3. gedruckt 1770.

Luc. 14, 34. Salz ist ein gut Ding: so sagt [illegible]istus! die gröste Wohlthat Gottes im Natur-[illegible], ein Haupt-Principium oder Gegenstand, alle [illegible]ige wesentlich zu machen: darinn befindet sich [illegible] Hyacint- und Perlenweisser Saft, süsser als [illegible]nig, im Geruch lieblicher als Gewürze, daher [illegible] Balsam des Lebens; ferner eine rothe Tinktur [illegible] die Morgenröthe, ein himmlischer Nectar des [illegible]ens, dem kein Ding zu vergleichen. Geschrieben [illegible] 24 Juni 1750.

Psalm 34. und 104. §. 1-6.

Die Erde ist voll der Güte des HERRN!

Das

Das Natur- und Koch-Salz, haben
Abkunft von dem himmlischen Salniter, der in
Astris erzeugt, von denen Elementen in das
sche herabgeführt, von der Erde aber ausgeb
und wesentlich gemacht worden; nachher wird
Kochsalz wie alle andere Körper aus ihm erze
und zu einer Frucht gebracht. Der himmlische
niter, in den Astris gezeuget, ist ein geistig, u
tig, unfühlbares Wesen, das in der obern Au
nung in der Dünnheit zerflossen schwebete, nach
Mittel-Region sich neiget, allda von den Wi
zu einem dickern Wesen zusammen getrieben, sic
grösserm Gewicht zur Erde senket, um darin al
seinem Centro oder Gebärmutter zu coaguli
oder als ein Saame zu gerinnen. Das Natu
ist der Zeuge-Vater und Mutter der zwei U
sen der merkurialischen Feuchtigkeit und sulphuris
Fettigkeit, welche mit seinem Salz die drei Pri
pien aller Dinge sind. Es enthält die vier Ei
ten und Eigenschaften, warm, kalt, trocken, fe
die es auswirken als ein Chaos. Es hat
Geburt aus dem himmlisch- und irdischen:
himmlische ist ein geistiges Wesen, die wirk
Kraft der merkurialisch himmlische Feuergeist
Salniter; das irdische ist der als ein Saame
der Erde geronnene Astralgeist, der sich verdi
hat und körperlich zur Steinartigen Consis
worden.

Das dritte ist der Aether, so der Wind getra
die sulphurische Seele, das feurig geistige saure L
Kraft- und Lebenswesen, dem himmlischen Saln
oder Astralsaamen angeboren und eingeprägt, sod
der Erde zugeführt, als der Mutter Ernärerin Sä
amme und Ausgebärerin zum wesentlichen Salz
Natur; der unvergängliche Geist Gottes in a
Dingen. §.

§. 7 ; 19. Von den vier natürlichen Einheiten
Eigenschaften wirket erst das trockne in das kalte,
aus entstehet eine wesentliche trockne dürre Sub-
z, darein wirket das feuchte und macht sie flüs-
dann thut das warme seine Wirkung, davon er-
t die Materie eine schmelzliche Form, und coa-
t das merkurialisch flüßig sulphurisch fette mit
e irdisch trocknen zu einem einigen Wesen. Die-
geschieht noch unablässig. Dieses Salz war im
ang der wesentliche Körper das Chaos, darein
te ferner das feuchte, lösete es auf in ein dik-
Wasser, Chaos genannt, auf welchem der
t Gottes schwebete, und das noch heut also;
welchem durch die erste Scheidung das Licht in
obere Ausdehnung steiget, in der zweiten, das
ser über der Veste von dem Wasser unter der
scheidet, also in der dritten auch das Wasser
r der Veste sich von der Erde absondert, daß
das trockne siehet. Aus diesen zwei Princi-
die das dritte in sich haben, hat Gott alles her-
gebracht.

Bey dieser Scheidung hat doch eines zum an-
seine Zuneigung behalten, weil sie zuerst eines
sen, und wieder eines werden, mit magnetischer
erde, sich zu vereinigen, und von dem zufälligen
zu machen.

Wenn die Astra ihre Säfte in die Ele-
e Luft Wasser Meer und Erde ergiessen, so
gen das himmlisch merkurialische Feuer, in und
dem lüftig feurig sulphurischen Aether derer Ele-
e, in die Säfte der Erde, als das irdisch kalte
r: welche drei das Salz machen. Doch sind
rei Wesen in ihrer Ausgeburt mit fremden Säf-
vermengt und inficirt, welche theils ihre Ge-
n zur Leiblichwerdung sind, theils noch nicht
Zeitigung gelanget; sie werden Auswürfe ge-

nannt, und von denen vollkommenen abgesond[...]
Das Salz ist der Leib der drey Principien in [...]
äusern Natur, ein trockner Körper, der sich [...]
Merkur und Sulphur, Geist und Seele wohl [...]
einiget, zu einem einigen Dinge dem Salz, [...]
sehr fix und unverderblich ist, als das Urwesen [...]
ler Dinge: dessen Seele in allen Körpern das [...]
wirkende Kraftleben, das Band zwischen Geist [...]
Leib, des Geistes Wohnung und Heerwagen, [...]
Pflegerin der ädelsten Königin ist. Wie nun [...]
Seele des Geistes, also ist das Salz die Wohn[...]
beyder: doch in jedem Körper, nach der Be[...]
mung ihrer Arten, anders beschaffen. Der G[...]
der Merkur, ist gleichfalls vom Ursprung eine[...]
und doch auch unterschieden nach seiner Kör[...]
Art; ein Geist des Lebens, Licht und Feuers, f[...]
tig, tingirend, unsichtbar doch überall, aller D[...]
Leben und Wachsthum, der in den poris des W[...]
sers, wie die Seele in den poris des Oels [...]
Bluts liegt; er hat keinen andern Leib oder [...]
ment als das Wasser, darin er herrscht, und [...]
durch er sich auch allen Dingen mittheilet. [...]
Salz ist dreierlei Art: volatile ⏜ acidum [...]
alcali ⊖., darein sich das Natursalz untersch[...]
Das erste ganz flüchtig, geistig, hell und klar [...]
seinem Element zerflossen und ausgedehnt. [...]
sal acidum ist zum Theil flüchtig, zum Theil [...]
daher muß man es mit grösserer Gewalt au[...]
hen, klar und in seinem Element ausgedehnt [...]
flossen. Das Sal alcali, fixum, radicale, da[...]
der Erde und Asche steckt, aus allen Körpern [...]
erhoben werden, hat in seinem Mittelpunkt das [...]
re Wurzelsalz, humidum radicale, der N[...]
Quintessenz, das geheime Central-Feuer, geh[...]
Lichtfeuer, das werdende Seyn, geheime Salz [...]
Natur, der Weisheit des ewigen Bundes, das [...]
merk[...]

..rwährende, verborgene, das nicht gehoben werden ..n, als durch den Handgrif, den Gott selbst de.. .. Menschen geoffenbaret hat, der zwar nicht ..der, aber geheim gehalten ist.

Nicht wie die Thoren, wider den Naturlauf, ..ensstärkende Arznei machen, mit schärf, fressend, ..ig, tödtenden Wassern, sondern mit balsamischen ..ften: mithin erfordert Natur und Kunst einen ..ndern Saft, liquor menstruum oder geistiges ..ffer, das vermögend ist, nicht nur unserem ..de seine Farbe und Wesen auszuziehen, sondern ..auch mit ihm innigst zu vereinigen und zu ver.. ..en, daß es dadurch aufgelöst, lüftig, flüchtig, .. auch das liquorische menstruum vom Golde ..wunden und fix werde, daß sie nur ein einiges .. wie vom Salz gesagt, daß sein Merkur (und ..phur) sich mit ihm vereinige, und eines das ..re verschlinge.

Die Materie, dieses liquorische Wasser zu be.. ..in, ist auch nicht rar noch kostbar, sondern gleich.. .. das Natur-Salz aller Orten und in allen ..gen der Welt zu finden, also auch die besagte ..terie des liquorischen Wassers, um damit das ..idum radicale, die Wurzelfeuchtigkeit, das Na.. ..lz auszuziehen, oder besser das Salz der Me.. ..n ꝛc. Dies liquorische Wasser, weil es in sich ..trocken die Hände nicht netzendes ist, hat viele ..ien, die auf den Nutz seines Gebrauchs zielen, ..rlich lebendiger Merkur genannt, weil es aller ..n aus allerhand Erden und Thon kann ge.. ..r werden; auch Jungfrau- und Vogel-Milch, ..end lebendig machend Wasser, damit alle Kör.. ..n ein Oel aufgelöset und über den Helm ge.. .. werden können; ferner Azoth, ein beseelter

Geist, das von einem aufgelöseten und aufzulösende Dinge gemacht werden soll. Das Sal volatile i das Urlicht in der obern Region, welche man d stille nennt. Das Sal acidum ist das Licht in de wirkenden Kreissen. Das Sal alcali ist das Lich in der Dickheit, in der Erde, und allen wesentliche aus den Elementen kommenden Dingen. Obglei das einige Natursalz in die Mannigfaltigkeit d Körper übergangen, und in deren vielen Arten si unterscheidet, so verliert es doch nicht seine Haup und Grund-Eigenschaft, die Specification ist n das Zufällige; zum Beispiel: Eine Pflanze nimm ihre Wachsthums-Kraft aus dem Erdsalz, wer sie wieder verdorben und verfaulet, geht sie wied in die Erde zu ihrem Ursprung dem Salz, und immer das vorige Natursalz.

Dieses ist die Mutter aller Salze, die Grun veste des Naturreichs und aller Körper, die a desselben Kräften und Säften erzeuget, auch dess Bestandtheile sind. Daher Saturnus das Natu salz alle seine erzeugte Kinder wieder verzehre es bereitet unsere Speise und Trank, ja der einz hende Odem ist davon erfüllet: darum folget, d auch der Mensch aus mit und durch das Sa bestehe.

Es ist die Quintessenz das Kraftwirkende W sen, Seele und Leben der Erde und aller Elemen das gute Ding, die Güte des Herrn in allen Di gen, der unvergängliche Geist Gottes in allen Di gen, der über den Wassern schwebende Geist G tes, das Wort der Odem des Schöpfers, das si in ein körperlich Wesen verkleidet; damit Mos alle Opfer zum süssen Geruch dem Herrn zu salze geboten hat.

Das Natursalz das Haupt-Drom, das einige
Ding und Materie im Reich der Natur, das in
llen Dingen ist, läßt sich mit allen Wissenschaften
icht in seine ursprünglichen Anfänge zurück brin-
en; es bleibt doch die Zeugemutter aller Dinge
nd Salzarten, es verändert sich durch seine Spe-
ificirung in seinem Hauptgrunde nicht, sondern ist
nd bleibt stets das vorige Wesen.

Das Natursalz theilet sich in vier Haupt-Ar-
en: A. in das Erdsalz, B. Meersalz, C. Kü-
enſalz und D. in das Körpersalz. Das Erd-
lz unterscheidet sich, 1) in allerhand Erze, Steine
nd Thon; 2) in allerhand Pflanzen und Früchte;
) in allerhand Thiere; auch wäre des Metallsal-
es zu gedenken, weil es dem Stein der Weisen
m nächsten kommt. Gewiß ist, daß die Metalle
 sich haben, eine flüßige, schmelzliche, salzige Fet-
gkeit, welche einen Ingreß in die Metalle hat, die
ermögend, flüchtige, unreife, verbrennliche Sulphu-
 zu fermentiren, ihre poros zusammen zu ziehen,
 schliessen, compact und schwer zu machen, das
üchtige zu figiren, das verbrennliche zu attenuiren
nd für der Verbrennung zu bewahren: Wir han-
eln aber hier nur vom Natursalz, und dessen gros-
n Kräften zur hohen Arznei. rc.

Unser Salz empfängt seine Schönheit von
Sonne, Mond und Sternen, nämlich seine unbe-
annte innern herrlichen Säfte, den Hyacinthweis-
en Merkur und Carmesin rothen Sulphur, welche
Säfte sich in alle Formen und Arten der Körper
es dreifachen Naturreichs ausbreiten und dem Sal-
e einverleiben; es sind leuchtende und färbende
Säfte. Pordage sagt: die Jungfrau Venus giebt
hre Perlen, ihren Wassergeist her, Martis Feuer-

geist zu besänftigen, als Feuer und Wasser, zur be
sern Nahrung des Naturkindes, zu vermischen, d
von der Leib als von Geist und Seele das Lebe
empfängt, so wird der unvollkommene Leib aufe
weckt und vollkommen. Dieser feuervolle Gei
darin unser König und Königin badet und sich wi
dergebären, ja mit demselben vereinigt und gleichfö
mig werden, ist das Bad, darin das irdische leibl
che Wesen, vom himmlischen Salniter, dem Feue
geist, Spiritu animato umfangen, aufgeschlossen, ve
mischt und zu einem einigen Wesen dem Salz g
macht wird. Der Anfang unser Salz zu bereite
ist die Auflössung, durch diese werden die Körp
zur Geistes Natur gebracht. Das Salz ist me
fix als die Spiritus, und muß mit diesen zusamme
frieren. Koche, zerreibe und incerire es geduldi
mit Wiederholung; durch die Eintränkung mit s
nem Wasser wird es weich gemacht. Durchs wi
derholte reiben werden die groben Theile subtil ze
brochen, zertheilt; durch die Impastirung oder Ei
knetung werden die Körper gänzlich aufgelöset, we
ches geschieht mit zerreiben, inceriren und brate
denn durch das Zerreiben mit Wasser und Digerire
mit Feuer, werden die verbundenen Theile der Kö
per, damit die Bestandtheile zusammen geleimet sin
zertheilt, aufgelöset, entbunden, und die Körp
selbst dadurch zu der Natur derer Geister gebrac
(Helas mes Disciples!)

§. 20:31. B. d. Weish. 12, 1. Dein u
vergänglicher Geist, o Gott, ist in allen Di
gen.

Das acidum ist ein verdicktes Sauer v
Sonne, Mond und Sternen. Die himmlisch
Einflüsse, die Stralen der Sonne und Mond, d
Säf

äfte dieser zwei grossen Lichter, die von dem Win
e herab in die Erde geführt werden, sind ein von
en Winden zusammen getrieben verdicktes Wesen,
in acidum, ein zerfloßner Sulphur und uncoagu-
rtes Salz, ein Gefäß oder Behalter des astrali-
hen Saamens, eine steinwerdende Substanz, mit
elcher die Luft geschwängert, die Erde fermentirt,
ingetränkt und incerirt wird. Dieser himmlische
euersaft ist ein allenthalben gegenwärtiges Wesen
er Geist, der die Macht hat, alles zu beseelen und
ı beleben, ja in der Bewegung zu erhalten; ein
lles durchdringend- durchwirkender Geist, dem
ichts zu widerstehen vermag; daher er auch die
raft hat, die Todten in das Leben zu erwecken.
ie Irdigkeit zeucht ihn als ein Magnet an und
ı sich, er vereinigt sich mit ihr, gerinnet darin,
ird dick, fest, leibhaft und fix darin, er färbet
nd erhöhet seinen metallischen Sulphur in weiß
nd roth, bis er seinen Körper überwunden, daß
: darin als in seinem Element und Centro Ruhe
efunden, dann höret er auf zu wirken; weil sein
ssenzial-Wesen die wirkende Kraft mit den Stein
erdenden Eigenschaften sich vermischt hat, und al-
) von den flüchtigen Geistern, dem Astral-Saa-
ıen, dem obern Licht, beleuchtet worden, und zum
ahren Salz der Weisheit, zum Salz der Herr-
chkeit exaltirt ist. Denn darin müssen sich die
iderwärtigen Elemente Feuer, Wasser, Hitze, und
älte, Trockenheit, Feuchtigkeit, fix und flüchtig,
ıit einander vergleichen, daß sie zu einem einigen
erden, und ohne besondern Richter in Ewigkeit
icht können geschieden werden.

Diese zwei tingirende feurige belebte Geister,
eiß und roth, von Mond und Sonnen, sind un-
ere zwei Sulphura: der weisse lunarische vom Mond

ausfliessende Saft, ein fettes Mark, weisses O
oder Merkur, das unverbrennliche Silberöl genann
der rothe aber ist ein solarischer Sulphur, ein au
fliessender Saft und fettes Mark der Sonnen, e
Goldschwefel, ein Sonnenfeuer, das Gold Gott
genannt, sehr feurig und hitzig, dem des Mon
kalte Ausflüsse entgegen gesezt sind.

Solche Ausgeburt des Salzes in der Er
von dem Einflus derer Gestirne, geschiehet ande
nicht als durch die Fäulung, diese ist die er
Wirkung der Gebärung, darin des vorigen Wes
erst faulen und ersterben muß, ehe ein neues we
den kann. Durch die Fäulung muß das vori
oder alte seine Gestalt verlieren, und eine neue ei
geführt werden; das neue ist ein Saame im alt
verborgen, der nicht eher hervor kommen kan
bis das alte durch die Fäulung verderbt; also d
neuen Leben, des alten Tod, des einen Aufsteh
des andern Untergehen ist: so wird der astralisc
Saame durch die Fäulnis zerstört, daß er schwa
und finster werde, dadurch aber aufgeschlossen, e
neues zu werden, weiß, gleich einer orientalisch
Perle.

Durch die Faulung geschieht auch die Verwa
delung, da ein Körper aus seiner Natur in ei
andere verkehrt wird. Die Aaesse verfaulen u
verwesen gleichwie der Mist, auf und in der E
de, diese wird davon fett, und giebt schön Gr
und Gewächse: das Vieh wird durch ihren Gen
fett und stark. In Ungarn und Corinth findet m
zart Gold im Weingewächs. Durch Mensche
Urin werden Gold- und Silber haltende Erze e
giebiger gemacht.

So nahe hangen die 3 Reiche der Natur an
nander. Ihrer aller Anfang, Grund und Wur-
l, ist das Natursalz, davon sie im Grunde ei-
es sind.

Salz ist in der Erde nur zu einem steinarti-
en Wesen geronnen, aber kein Mineral, sondern
n coagulirt Wasser, so auch durch Kunst wieder
Wasser kann zurückgebracht werden, ohne feces:
rum hat auch Erde und Wasser mit dem Salz
ine Gemeinschaft, es fließt nur, nach der Schwän-
rung oder Auflösung im Wasser, mit diesem in
e Erde, als in seine Mutter, und gerinnt darinn.
lso liegt der Saame des Salzes der Erze Metal-
n und Steine im Wasser, und wird durch dasselbe
die Erde geführet, darinn es den Saamen able-
t, und klar wieder davon geht, das Salz aber
is der Erde ausgezogen werden kann; ja es ist
elmehr ein Anfang und Saame aller Erzte und
Metallen.

Aus denen unterschiedenen Sprach-Namen,
kennen wir, daß das Salz Feuer und Was-
r zugleich sey. Alles ist ursprünglich aus dem
Wasser geurständet, darin das ursprüngliche Salz
rflossen lag, daher ein schlammig fettes Was-
r war, daher ein Chaos genannt, darinn das
Salz mit der sulphurischen Fettigkeit und merkuria-
ch geistigen Feuchtigkeit zerflossen lagen, über wel-
em der Geist Gottes schwebete, und das Licht von
r Finsternis abscheidete. In der zweiten Schei-
ung, scheidete sich das subtile Licht- oder Feuervolle
Wasser über der Veste von dem Wasser unter der
este. In der dritten aber wurde das Wasser un-
r der Veste, von seinem Dicken, Erde genannt,
schieden, damit aus diesem trocknen Körper Er-
oder Salz, alle Geschöpfe gemacht würden; das
ockne war innerlich voll Segenskraft.

Diese Segenskraft und Essenzial = Wes das Salz, ist zusammen geronnen stehend tro ken und Erde worden. Das Werden, ist Zeit der Faulung, darin es gähret, daß der Sa me das Essenzial: Kraftwesen, die Bestandthei durch die Faulung sich entwickeln, und der Saat das neue Wesen hervor kommen könne. Also das Wasser nur das Gefässe des Saamens: de das Salz ist durch den Einfluß des Geistes g urständet.

So hat Gott auch den ersten Menschen a Staub oder Salz der Erden gemacht. Christ sagt: Ihr seyd das Salz der Erden: folglich ist d Mensch von einem Auszug Essenz und Kraftwes der Erden, d. i. von Salz gemacht.

§. 32 : 56. Psalm 92, 6. Salz ist ein g Ding, zum süssen Geruch dem HErrn; weil es Güte Gottes ist. Die gröste Wohlthat Gottes der Natur, das beste Ding: dafür dem HErrn danken ist. Der Segen der Güte Gottes, damit das Land krönet. Eine Würze der Speisen, u Salbe zur Dauer aller Dinge. Eine Qvintesse und Kraftwesen der Natur, alle Dinge zu beleb und sein Wachsthum zu fördern. Ein Balsam u Lebenssaft; inwendig weiß und roth, schmackhaft a Honig, und lieblichen Geruchs. Es ist das Hau Drom in der Alchemie, daraus alles zu leiten i auch der Feldbau damit gesegnet wird.

Genesis 2. Es gieng aus von Eden ein Stro er theilte sich, und wurden vier Hauptflüsse: Pis fließt um Hevila, da man köstlich Gold, Bedelli und den Aedelstein Onix findet. Gihon fließt u d

ls Mohrenland. Hidekel fließt für Aßirien. Das
rte Wasser der Phrat.

Bedenke die Kleinodien im Fluß Pison, das
tliche Gold mit denen zwei Aedelsteinen: es ist
s wahre Metallsalz, das Salz der Natur und
eisen, die Wissenschaft der Alten, das Gold Got:
t, der Natur Gold aus dem Lande derer Aedlen,
il dies Salz göttlich, eine Materie die Gott am
chsten; ein Brunn der Weisheit, Quelle der
ahrheit, die Materie davon Adam gebildet, ein
anum mysticum, das ädle Leben der ganzen Na:
r und Creatur, derselben Qvintessenz, darin Got:
s Güte, als in einem heiligen Dinge; darin der
eltschatz und des Menschen Gesundheit haftet.
er es kennet, seine Auflösung, und wie es wieder
innend zu machen, der ist erhaben. Gott hat
ie grossen Schätze der Natur drein gelegt. Das
einig saturnische Universal: Chaos, der Sohn der
ssen Welt, der universal natürlich materiel im
lz der Weisheit wohnet, darin die wirkende
uchtbarkeit der Natur für alle Dinge ist. Das
xir soll seyn Salz; auch seine Kraft und Tugend
ben. Der Dinge erste Materie ist keine andere,
die letzte, d. i. Salz, in welches zuletzt die Kör:
wieder aufgelöset werden: es ist der Vater, von
n wird erzeugt Sulphur und Merkur; es ist ein
ichen der Ewigkeit; das einige Subject, in wel:
m alle obern und untern Kräfte beisammen sind;
ses Salz ist aussen weiß, wie Silber, und inwen:
roth wie Gold. Marsciano: Das Salz ist un:
Gold, nämlich unser metallisches, es ist der Va:
der Metallen, der Thau des Himmels und Fet:
keit der Erde, das gesegnete Manna Himmel:
od, göttlich Salz, aus dem Thau des Himmels
sgezogen, daher unser gefrorner Thau genannt;
das

das allen Dingen die Form giebt, so auch allen M
tallen, dem Diamant und allen Steinen die For
und Härte: wer nur seine Solution und Coagu
tion weiß. Davon der HErr seinen ewigen Ge
bund mit Israel aufgerichtet hat, daß sie ihm
ewiges königliches Priesterthum seyn sollen.

Welcher Bund seinen Einflus und Gegensta
auf den Menschen hat, welcher ein Auszug der
den, aus derselben Salz gemacht ist, vom Od
Gottes beseelet: das unsern Adel beweiset; da w
eines zweifachen Wesens und Lebens sind, da w
einen unsterblichen Geist und Seele, ja einen u
vergänglichen Leib haben, der vom Tode wieder a
stehen soll: da wir ein Tempel Gottes sind, u
in uns eine hohe Arznei haben; wir sind die We
zeuge, durch welche Gott wirken will; und so h
Gott auch die höchste Arznei in den Menschen
legt, wie Basilius sagt.

Das Wasser ist ein aufgelöset Salz, und d
Salz ein coagulirt Wasser: dieses Salz oder Alk
wird durch die Solution ein Wasser, dann zu L
und Feuer. Daher auch Merkur und Sulphur
mit dem Leib vereinigen in der Erde gerinnen, u
zu Salz werden: so kann auch hingegen, das S
durch Merkur und Sulphur zu einem himmlisch
Geist erhöhet werden; eines wirkt ins andere, u
im innern fliessen sie zusammen, vermischen sich u
werden zu einem einigen, ohne welches sie zu kein
himmlisch neuen Frucht gelangen mögen, d. i. zu
werdenden Salz. Dousendan sagt im Mystère
la Croix: „Das Geheimnis des Salzes bestehet
Kreuz; die Alten haben, aus Mißgunst, ihm r
himmlischen Ursprung zugeschrieben, indem sie
mit einem Zirkel und Perpenticular=Linie ⦶ beze

, da es doch zugleich auch eine Diametral-Li-
⊖ hat, dergestalten, daß diese zwey Linien, (wel-
unfehlbar in dem nitro Sapientum sind,) die Fi-
des Grünspanns der Weisen sind, ⊕, welches
Anfang und die Vollendung aller Geheimnisse
der Natur darleget: denn das Kreuz im Zirkel
in sich die vier Elemente, jedoch mehr △ dann
, ▽, 🜃; folglich es dieselben präsentirt, so, daß
ihm begriffen das männ- und weibliche, Vater
Mutter, Sonne und Mond, wie sie aus die-
verschloßnen Leibe zu erhalten, und nach dem
gereiniget, wieder vereinigt, und zu einem unzer-
lichen Wesen gemacht werden, d. i. wie zwei wi-
wärtige Elemente Wasser und Feuer zu vermi-
n, Geist und Seele mit dem Leibe zu vereinigen
" ꝛc. Basilii Bezeichnung des Salzes der Weisen,
einem runden Zirkel, darinn eine Diametral-Li-
und eine halbe Perpenticul-Linie, darauf ein
Kreuz stehet, ist auch zu merken: welcher das
lz der Weisen Meister, mit allen seinen Eigen-
ften und praxi vorstellt, wie die höchste Medicin
aus zu bereiten.

Die Sonne und Mond stehen über einander,
Sonne senket ihre Stralen in den Mond und
en Kreiß; beider zu uns herabfliessender Einflus
t ist ein Saft, ein aus zwei Geistwassern beste-
des Feuer, ein astralischer Feuersaft, ein aus der
orgenröthe erzeugt- und mit dem Sternensaft
mengter Himmelsthau, als ein in die Erde er-
sendes Wasser, um sie nach ihrer Austrocknung
der zu befeuchten und zu befruchten; aber auch
Salz der Erden in seinem Wesen zu erhalten,
in seiner Wirkung zu befördern. Auch bedeu-
es die an einander gefügte himmlische und irdi-
Region, wie die Erde vom Himmel ernähret und
frucht-

fruchtbar gemacht wird. Den Segen Isaac zu
Jacob: Gott gebe dir von dem Thau des Himm
und der Fettigkeit der Erde, als die zwei Hau
Anfänge aller irdischen Wohlfart. Soviel enth
die mystische Deutung des Buchstaben S. vom Wo
Salz. Das A. bedeutet einen Wasser reichen O
ein Wasser-Nest, da Grund- und Flußwasser i
das den Ort zu einem Mus machet, und eine A
genennet wird: davon so viele feucht und fett liege
de alte deutsche Städte und Dörfer ihre Name
Endung haben. Das L. bedeutet etwas herrlich
himmlisch- göttlich- lebenswürdiges, das ist S
Das S. ist solarisch, das L. lunarisch, die sich bei
im A. als ihrem Centro und Ursprung, d. i. i
Salz vereinigen. Das Z. zeigt das Ende und d
Anfang an: denn Salz ist die erste und lezte M
terie, die nie aufhören noch verderben kann, so
dern am Ende ist, was es im Anfang war. Wer
ein Körper, durch Verwesung und Verbrennun
in seiner Form und Gestalt zerstöret worden,
geht seine lezte Materie in sein erstes Wesen zurü
in seine erste Mutter, nemlich in Salz, darau
wird ein neues Wesen, Anfang und Materie ein
neu zu werdenden Frucht, darin die Natur z
wirken fortfähret; denn nur die producta ände
sich ab, ihr Grundstoff, unser Salz aber, wä
ret ewig.

Die Kabbalisten haben also durch ihre Zeich
nicht allein die Materie benennen wollen, das Sa
sondern auch woraus es bestehe, woher es komm
was seine Tugenden Eigenschaften und Kraftwes
sey. Das Z. weiset, wie das Salz könne un
möge zerstöret, zertheilet, gereinigt und wied
vereiniget werden, wie das obere mit dem unter

de

s himmlische mit dem irdischen, das flüchtige mit
m fixen zu vereinigen und zu verbinden sey.

Basilius: Scheide den irdischen Leib von dem
istlich himmlischen ab, daß jedes möge erkannt wer-
n. Und weil die verborgene Seele sich in beiden
findet und wahrhaftig erweiset, so ist sie auch
hrhaftig in allen, denn sie bindet das irdische
d himmlische zusammen. Wenn wir das himm-
he und irdische geschieden, daß die Seele ihren
ib verlassen, so hast du alle drei abgesondert und
angen, die dann nach rechter Erkenntnis und
sammensetzung, einen solchen triumphirenden und
rificirten Leib ausgebären, daß forthin keines von
n andern mag geschieden werden.

Des Salzes Eigenschaften und Praxis ist schwer
erfinden. Ein ehrlicher Mann kommt zu nie-
nd, ihm unser göttlich Geheimnis zu verkaufen;
lebt, studirt, betet und arbeitet für sich in der
tille, bis ihm Gott den Verstand erleuchtet, die
ahrheit aus den Schriften der Weisen zu er-
nen.

Das wahre Salz der Natur, das Sal rebis,
: Weisheit, das beseelte Salz, ist das wahre al-
i in allem: aber erst ist wohl zu erkennen, was
vor ein Salz sey, und aus welchem *Subjecto*
zu nehmen? nemlich das rechte, das dem Mer-
r und Sulphur zugethan, das mit vegetabilisch-
d mineralischen rc. Kräften vermischt, rc. wel-
s den Vorzug hat.

Das Salz der Animalien sonderlich von denen
enschen, ist ein herrlich Experiment und hohe
znei, die im Thierreich nicht also zu finden ist.
Des

des Salzes der Metallen und Minern nicht gedenken. Das Salz der Natur aber, als die Mu ter aller Salze, und Saame aller Dinge, d Haupt-Drom, ist ein herrlich Arcanum, und d Saame des Körpers, der das fixe Salz genan wird, ist vermögend, die harten Metalle in Asc zu reduciren, daß mit jedem liquore derselben E senz kann ausgezogen werden, und in ein Oel üb den Helm zu führen ist. Darum wähle man d behörige.

Doch alle diese Salze, ob sie wol von gros Kraft und Wirkung in ihrem äusern Wesen sin sind dennoch also nicht zum Hauptzweck nützli Sondern gleichwie die Körper müssen umg kehrt und zu Nichtkörpern gemacht werde wenn man derselben Salz haben will: a muß auch das Salz umgekehrt werden, we man desselben inneres Kraftwesen haben wi sein äuseres ist kein nütz, sondern sein innerer G oder Essenz ist es, das da giebt Leben Kraft u Stärke.

Das Salz und sein Nutz ist mannigfaltig, d dienet es erst, wenn seine Crudität abgethan, b sein inners herausgekehrt wird: solches geschi durch den einigen Universal-Schlüssel, der kann a le Körper aus ihrer Fixität in die Flüchtigkeit, u aus dieser wieder in jene zurück bringen; derse wird nur durch ein ringendes Gebet, und schar Nachdenken in der Weisen Schriften, erlanget: de Gott ist der einige Geber aller Gaben, vielm e dieser grossen zur Gesundheit, daß man lerne, w das Salz umzukehren, und sein Kraftwesen hera zu bringen sey, als der Naturschatz zur Gesundh

Nu

uffet nicht die Weisheit an allen Ecken und Stras-
n und allen Thoren, zu unterrichten von dem
inge, vor welchem die Männer und Knaben
glich vorüber gehen, und sein Ansehen nicht
ehrt achten, von dem von denen Babels-Bau-
uten verworfenen Steine, dem Dinge, das ein
tein und doch kein Stein, von dem Dinge, das
n nichts gekauft, das von Mägden auf den Mist
worfen, und von dem Vieh in Koth getreten
rd; welches doch das köstlichste ist, darein Gott
höchsten, größten Kräfte gesezt, das Salomo
hl gekannt und im B. d. Weisheit beschrieben
t, daß ihm nichts gleiche, wegen seiner köst-
ihen Frucht, die es trägt, als die alle Kräfte
d Säfte der Welt übersteiget. Aber man bit-
ums ganze Heil Gottes in Christo, samt die-
Weisheit im Glauben, man schreibe Gott nicht
it, Ziel noch Maaß vor, ergebe sich ganz in sei-
n Willen und Gemeinschaft; also hoffe man fest,
nachdenkender Prüfung der ächten Zeugnisse,
ß Gott erhören, und so viel heilsam ist, geben
rde.

Dazu dir dann dieses mein A. B. C. vor al-
andern weitläufigen Werken, die deutlichste An-
tung giebt. Siehe, wie Basilius uns zu herzli-
n Bitten, fleißigem Lesen, Forschen der Natur
d Arbeiten oder Zerlegung unserer Materie, so
ngend anmahnet, um diesen größten irdischen
chatz der Gesundheit und Reichthums zu er-
igen.

Denn es ist nur ein Weg, dieses Kraftwesen
s unserm Salze auszuziehen: dieser ist derjenige,
durch die Generation geschieht, dadurch der Saa-
, durch die Faulung und Gährung, ins Leben er-

weckt wird, daß er wurzelt, keimet, und in ei
vollkommene Frucht erwächset. Durch diesen wi
das Salz aus seiner Einheit in die Mannigfalt
keit gebracht, um sein Kraftwesen auszuziehen; w
che Essenz, durch die Cruditát und Steinartige Ex
sistenz, fest verschlossen und damit vereinigt ist, d
diese nicht kann abgelöset werden, ohne allein du
besagte Ausziehung: welche Cruditát schädlich
Nur durch unsere Calcination, Solution und Co
gulation, d. i. durch Verwesung und Verbrennu
wird das Salz schmeidig gemacht, seine steinart
Cruditát zermalmet, seine mineralische Bande a
gelöset, und sie mit der Wurzelfeuchtigkeit in ei
Arznei verkehrt: denn es wird seine Seele u
Geist, mittelst Unser Kochung und Eintränkung v
mehrt und veradelt.

Ioh. de Rupescissa sagt: Das ganze Gehei
nis besteht im Salz der Natur, auch wie die
aufzulösen und wieder gerinnend zu machen, sold
zu solviren und zu coaguliren, durch die Vern
sung und Verbrennung in seine erste Mate
als in einen Dunst und Dampf zu verkehren, d
derselbe erhoben sey. Denn durch Verwesung u
Verbrennung müssen alle Dinge, es sey durch
Natur oder Kunst, zur Vollkommenheit gebra
werden. Die Verwesung oder Gährung erwe
den Geist, wie in den Säften, und im Saam
das Keimen, bis er nach und nach verstärket,
ne Kraft ganz heraus kehrt, und die feces the
über sich schäumet, theils unter sich zu Bo
schlägt. Durch die Verbrennung oder Abkoch
wird das rauhe unzeitige zum Gebrauch vollko
men gemacht, wie an Destillirung der Geister, w
che dadurch ausgetrieben ins reine gebracht werd
die Hefen aber zurück bleiben: also wird das W

des Lebens, auch unser Eßig, der ein lauteres
asser ist, herausgezogen, mit welchem unser
es unzerstörliches Gold das *aurum potabile*,
Essenz und Kraftwesen unsers Salzes, durch
olution und Coagulation, durch Absonderung
reinen vom unreinen, bereitet wird.

Rogerius Baco im Tractat vom Vitriol giebt
u schöne Anleitung: (Aber mein würdiger Schü-
hörе mich! verstehe dabey nicht den gemeinen,
dern unsern Vitriol, nicht gemeinen, sondern un-
Spiritum vini, also auch unser Wasser, den
gemeldten Eßig der Weisen: alles aus unserer
igen rohen Materie ꝛc. ausgezogen und bereitet:
sagt dir dein redlicher A. B. C. Lehrer.) So
nst du nach solcher Lehre des Baco dein Heil
suchen.

Basilius: Das Salz ist kein nütze, es sey denn
inneres herausgebracht und umgekehret: denn
Geist allein ist es, der Kraft und Leben giebt,
suche mit dem unverbrennlichen Oel. Blut
Natur: Nur in einem einzigen Subjecto wer-
die Kräfte des obern und untern beisammen
centrirt gefunden: dieses ist aber nicht Küchen-
oder ein anders, sondern saturnisch, welches in
er Sphaera seinen Sitz hat, und das Herz Sa-
ni (Stercutii) genennt wird, aus welchem Her-
wenn es gereiniget und glänzet, mit leichter
ihe ein liquor gezogen wird, der Merkur heißt.
y vorsichtig in der Wahl dieses Salzes; es ist
ein einiges denen Weisen nützliches Salz, von
scher metallisch- saturnischer Art und Natur,
welchem dieses Salz gelocket wird. Also nicht
äusere blosse Salz, sondern sein inwendiges

Kraftwesen, Essenz, Geist, Seele, die in sein inwendigen verborgen, und ein unverbrennlich Oel i

Mehr zu sagen wäre vergeblich: Untersu selbst die Natur, wie wir auch gethan haben.

Rhasis bekräftiget, daß das Salz kein nütze, sey denn umgekehrt, und sein inners herausgebrac

Blut der Natur: darin besteht die gan Wissenschaft, wie sein fixer Theil möge flüchtig, u der flüchtige Theil fix gemacht werden. Daß wir Gott demüthig loben und danken.

§. 57. 58. Apostelgesch. 4, 11. **Fictuld** in ner Turba sagt: Obgleich dieser Stein (oder se Materie) sehr gering und schlecht anzusehen, derf ben auch von den hoch- oder After-Gelehrten Welt verworfen verachtet und verlachet wird, so er doch der einig- auserwählte köstliche Stein sieben Augen, auf welchem der Weisen Gebäu be stiget ist, ohne welchen kein anderer Grundstein der Natur ist, auch ist in keinem andern der gr Universal-Geist. Ist er nun gleich von schlecht Werth und niedern Herkommen, den Thoren z Fall gesetzt, so ist er doch denen von Gott beru nen Kindern der Weisheit die Leuchte mit sie Lichtern, der rechte Grundfels, davon alle Besi des Universals einerlei geistliche Speise und Tr genossen, darinn das himmlische Manna, süsse Fr den-Oel, Wasser des Lebens, Honig und Milch Weisheit, rosinfarbene Blut der Natur, die wa Qvintessenz und Lebens-Tinktur verborgen; Brunnqvell das Wasser des Lebens zur Gesundh des Königs gesegnete Bad, der himmlische Azo samt allem, was zum hohen Werk nötig ist, dar nen lieget.

In der Sonne und unserm Salz ist die höch-
s Heimlichkeit der ganzen Natur; ein Salz, das
tlicher ist als Gold; der erstgeborne Sohn der
nne und des Monds, der englische *limbus*, der
elt zum Herz Licht und Centro gemacht, aus dem
s gütige Lichtsbild hervor scheinet, alles belebt er-
euet und mit seinen Kräften labet.

§. 59/71. Dieses ist das allgemeine Salz,
s in der Luft, Wassern, Meer, Erde, Bergen,
älern, ja in allen Dingen gefunden wird; ohne
s der Mensch nicht lebt, und nichts im Natur-
ch besteht, das alle Dinge natürlich macht und
ält; ein Balsam der Natur. Allen Kohlenmör-
rn ist bekannt, Metalle Erze und Salze zu zer-
en; aber seine Essenz und Kraftwesen auszuzie-
n, das ist schwer, so nicht mit fressend scharfen
assern geschicht, sondern mit unserm Saft- und
aftwesen, das selbst eine Arznei, aqua vitæ per-
nens, ein Lebens stärkend Wasser ist, unser Feuer-
t, der die verstarrten Bande radical auflöset, die
rper in ihre ursprüngliche Materie reducirt, sie
tig und flüchtig macht. Um näher zum Schluß
kommen, sagen wir, daß in der Natur zwei un-
hörliche Wesen seyn, ein geistig himmlisch- und
wesentlich irdisches. Das geistige wirkende ein
sichtbarer Feuergeist; das irdisch wesentliche lei-
de auch unsichtbar, bis es wie ersters aus dem
rborgenen ausgezogen wird; das irdisch wesentli-
ist das Salz, das sich durch die Verwesung und
rbrennung aus der Verborgenheit zusammen zie-
, sichtbar und greiflich wird. Diese zwei wesent-
e Substanzen sind das ewig währende Essenzwe-
; zwar in Wesen Materie und Wirkung unter-
eden, doch haben sie beide ihre Abkunft von dem
ist der grossen Welt, der die wirkende Natur ist,

 dessen

dessen Kinder sie sind, und alles hervor bring
als der Saame aller Dinge. Das geistige be
get und belebet alle Dinge, das irdische giebt i
Leib. Und obgleich alle Dinge durch die Ver
sung und Verbrennung zerstört werden, so keh
doch diese zwei unverderbliche Substanzen zu ihr
Ursprung. Denn sie sind beide das Triebrad in
Natur, sowol alle Dinge zu erzeugen und zu ern
ren, als auch wieder zu zerstören, in ihr erstes Ch
oder Ursprung zurück zu führen, zur neuen Geb.
So steht die Natur nie still, sie arbeitet ohne a
hören, entweder eine Frucht aus dem Saamen h
vor zu bringen, und bis zu ihrem Ende zu nähr,
oder alsdenn sie zu zerstören, und in einen ne
Saamen zu verkehren. Das merke! So zeu
die zwei Wesen immer ein drittes, das himml
geistige wird durch das irdische irdisch, und di
durch jenes geistig oder himmlisch: Also ahmen
der Natur nach; auser diesem kann nichts gesche.

§. 72. So ist der Mensch aus Erden gema,
aus dem Salz Quintessenz oder Auszug der Er,
d. i. der grossen Welt; so sagt Christus: ihr s
das Salz der Erden. Er hat in uns gescha
gelegt und eingepflanzet, was die ganze Welt besi,
daher der Mensch die kleine Welt auch gena
wird. Alle Kräfte derer Pflanzen Thiere und M
nern hat er in uns geleget, weil Er den Mensc
aus Salz, aus der Quintessenz der Erde gemacht h.
So tragen wir diesen Schatz in irdischen Gefäß.
Hesekiel 37.... Basilius: Keine Vernunft,
Arzt kann fassen, was vor Arznei aus dem Mi
cosmo kann bereitet werden: denn in ihm steckt
kommene Heilung aller Gebrechen; aus ihm k
ein süsser wohlriechender Spiritus ohne corrosiv
lichen Geruchs bereitet werden, der nicht geri
t,

, als das aurum potabile. Verstehe alles vom
)ten Natursalz, in welchem alle die grossen Kräfte
d Tugenden verborgen.

IV.

inzelne Zeugnisse aus Hermann Fictulds beiden Classen des Probirsteins von Anno 1753. *)

Fictuld hat in allen seinen Schriften bewäh-
t, daß das grosse Geheimnis eine besondere Ga-
Gottes, ein Gnadengeschenk des heiligen
eistes sey; allein von Ihm zu erbitten,
d daß Gott es nur denen gebe, die Gott und
en Nächsten lieben. Die hohe Kunst ist nur ei-
einige, sie hat nur eine einige Materie, darinn
arbeitet, eine einige Praxin, einen einigen Weg
n Anfang bis zu Ende der Vollkommenheit des
teins; eine einige Wirkung, da sie das unvollkom-
ne zur Vollkommenheit bringet.

Basilii Vitriol ist nicht der gemeine, sondern
r allgemeine Vitriol zu verstehen, wo er vom
iversal der ganzen Welt redet.

Der Geist Gottes bindet sich nicht ans
sere, sondern sieht ins innere verborgene; Er
het sich zu den Demüthigen, die niedrigen
eistes sind, und Ihn mit Thränen suchen.

*) Daß beide Theile von dem seligen Manne ausgegeben sind, das versichere mit ganzer Gewisheit, und weit mehr — als dieses!

Was verachtet vor der Welt, das hat Go
erwählet, denen giebt Er seines Geistes= un
seiner Weisheit Gabe.

Alle particularia sind, ohne den Brunn d
Universals, nichts als Betrug und Lügen.

Merke mit Fleiß, daß ohne unser Wasser
der Chemie nichts zu arbeiten, und alles erloge
es sey in Metallen, Minern, Pflanzen und Th
ren, samt allen Arbeiten derer Betrüger. Wir
blimiren ganz sanft, daß nichts aufsteiget; wir c
ciniren gelinde, daß die Grundfeuchtigkeit ni
verzehrt sondern vermehrt werde. Wir solviren, i
dem wir zugleich coaguliren; wir extrahiren
daß wir zugleich die Seele in den Körper führen.

Vergnüge dich an diesem einigen Dinge, dar
der Anfang das Mittel und das Ende ist.

Der Weisen aurum potabile ist warlich ke
solch zerstörtes, zermartertes, durch salia Sulph
oder scharfe Wasser zerrißnes Gold, welches de
noch in seinem *Centro* unzertheilt unaufgelös
noch weniger *radical* aufgelöset ist, sondern
seinen Stäublein auch noch ganz compact und f
in einander gewebet bleibet. Dagegen der Wei
Gold, das hermetische Goldmetall, wenn es in s
nem eigenen menstruo, dem grossen Solvente u
Alcahest aufgelöset wird, das ohne Getöse, in
nem Nun, ohne Feuer oder scharf Wasser, sonde
ganz gelind, liebreich und radical geschieht, ein s
ches ist, das nimmermehr in ein Goldcorpus
schmelzen ist, sondern in seiner aufgelöseten For
bleibet, und wo es frei stünde, ob es gleich fix
an der Luft verschwinden würde.

Jen

Jener, der aus dem Blut die Lebenslampe zu
lachen gemeint, hat sich um einen Grad verstie=
en: Er hätte 3 B. Mos. 17, 13. betrachten sollen,
aß man es in die Erde verscharren soll: welches
hne Zweifel gnug ist, einen richtigen Schlus zu
lachen.

Wer der weisen nasses Feuer, und ihre magi=
he Erde kennet, der wird schon wissen, wie er die=
mit einander vereinigen soll, welche zwei aus ei=
em Dinge kommen. Die Materie ist sehr ge=
ng, an allen Orten zu finden, und um nichts zu
aben.

Gott ist ein allein alles in allem wirkender
eist, von dessen Kraft alles gewirket wird. Wenn
an der von Ihm rein ausgefloßne Geist, vor sei=
em Angesicht webet, der eine feurige Lichts=Es=
nz und Tinctur ist, die sich in einen solarischen
r Sonne gewidmeten Körper insbesondere ergießt
ad darin einfleußt, und die auch aus demselben zu
langen, mit seiner eigenen Fixität zu vereinigen,
ad in eins gekocht wird, daß sie das einige Voll=
mmene der ganzen Welt ist. Der Weisen Gold
: kein gemeines, sondern ein solches, das in ihrer
Materie verborgen stecket, desgleichen ist auch nur
n einiges Menstruum, auch in ihrer Materie, die=
s ihr Gold zu extrahiren. Das Metallgold ist
cht ihr Gold. Wer das Gold der Weisen ken=
t, der kennet auch dessen universal solvens, den
lkahest, ohne welchen dieses Gold nicht zu solviren
ch potabel zu machen: denn der Weisen Gold
ad ihr Alkahest ist als Mann und Weib, Bruder
ad Schwester anzusehen, sie entspringen nicht von
tfernten oder wider einander streitenden Dingen,
ie die After=Chemisten brauchen, sondern von sol=

 chen

chen die aus einem kommen, und wieder in ein gehen, die sich zusammen lieben, und über einand freuen wie Wasser und Eis.

Die drey Steine in unserm Werk sind nic so terminiret, wie sich die Welt beredet, sonde universal in dem grossen Stein eingeschlossen, u nur als drey besondere Werke oder Arzneien, aus einem geflossen, und die wieder in eins eing hen müssen, anzusehen; nicht aber, daß ein Ste oder Principium aus einem Reich, und der ande aus dem zweiten genommen werde: denn also müß ja folgen, daß es nicht ein einiges, sondern ein ze theiltes Werk wäre. Zudem glaube man doch nic daß weder eine animalische noch vegetabilische Ti ctur oder Essenz vermögend sey, eine Transmut tion zu befördern, obgleich von derselbigen ihre Kraftwesen der Anfang wäre oder ist: sondern d ganze Kraft und Vermögen der Augmentation b stehet in dem mineralisch- und metallischen Reich in dieser ihren Kräften.

Und o Einfalt, daß so viele noch immer m dem Antimonio und seinem Erzt bezaubert sin Unser wahres Antimonium, unser königlich Ble unser Reichs-Metall, ja unser Gold, ist ein ga anderes Wesen; es ist das Fischlein, der Körper, in der Weisen Meer schwimmet und zu finden i das in seiner gröbern Zusammenrinnung in Wah heit des Antimonii Gestalt an sich hat, indem ein Stein, schwer, hart, gediegen, langspißig, glä zend, von vielen Farben durch einander gewebet i und als eine wahre minera Minerals-Form u Gestalt hat, daß es auch tausend Bergverständi für ein Antimonium halten würden.

V.

Aus Johann Ferdinand von Frydau Zeugniß: *)

. Aus dem Sendschreiben an einen Hochfürstlichen Prinz des Deutschen Reichs. Anno 1758. den 14. Nov.

Ein Adeptus macht sich eine Freude, wenn r mit Leuten von ächten Verdiensten über die geeime Naturwissenschaft und Kunst sprechen kann.

Die Thoren wollen solche nicht bei der wahen Quelle des lebendigen Wassers schöpfen, die och allein von Gott kommt. Gottes Geist muß nserm Geiste Kraft, Stärke, Weisheit und eugnis geben; Er muß uns alles lehren, was öthig nützlich und selig ist; er wird täglich n denen Herzen, d. i. in den Seelen der Kiner Gottes geboren, der uns alles, mithin auch iese tiefverborgene Weisheit lehret. Die prina materia des philosophischen Werks ist keine anere, als die erste Materie aller Dinge, und nur ieser Unterschied, daß die Natur in der Erde solhe in eine wesentliche Form bringt, der Künstler ber sie als ein wesentliches Ding nehmen muß. Gott hat seinen Geist und die Anfänge mittelst em Gestirn, zur Erhaltung aller Dinge gesetzt, velche durch ihre wirkende Kraft und Einflus tets ersetzen, was die Elemente verzehren, und hat ie Natur, d. i. die wirkende Kraft, seines Geistes, um Statthalter des ganzen Naturreichs geordnet, alle

*) O göttlich weiser Bruder, dein Zeugnis bleibe bis ans Ende der Zeit im Segen!

alle Dinge in ihre gehörige Form und Wesen z
bringen. Diese Natur wirket unsichtbarer Weis
und macht das unsichtbare, daß es sichtbar wir
Der Mensch aber kann nichts ohne einen Saame
hervor bringen. Gott hat seiner Macht allein vo
behalten, etwas hervor zu bringen, ohne einen sich
baren Stoff.

Dem Menschen ist gegeben, in wesentliche
Dingen zu wirken: nur daß der Künstler durch ei
materialisch Feuer rc. in gehöriger Ordnung sei
Verrichtung hat.

Die Metall- und Mineral-Anfänge, welche d
Natur in der Erde hat, kann der Künstler hier a
der Erde nicht gebrauchen, so wenig als die Nat
vermag, aus den Dingen, welche der Künstler a
wendet, sein Werk zu verrichten, in der Erde Mi
nern und Metalle zu machen, wenn sie scho
zum Theil einerlei sind, und eben die Wirkun
haben.

Obgleich der Merkur eine Feuchtigkeit, der Su
phur ein Acidum, und das Salz eine Trockenhe
ist, so vermag doch keines des andern Stelle zu ve
treten oder Wirkung zu verrichten, als die ihm vo
Gott zugeeignet worden. Die Natur macht dur
ihr kaltes unterirdisches Bergfeuer den Merkur d.
das himmlische Sal Nitri, und das sulphurische Ac
dum, in der irdischen Salnitrischen Trockenheit i
denen Steinen und Felsen sowol, als auch in de
Cavitäten und unterirdischen Hölen, welche mit alle
hand Letten oder fetten Erden angefüllt sind, gerin
nend und stehend, das er sich in seiner wachsend-di
werdenden Form aus einander dehnet, gleich eine
Frucht: denn das merkurialische Sal nitri ist ei
feuch

uchter Dampf, der Sulphur d. i. Acidum ein fet-
r Dunst, und das irdische Sal nitri eine trockne
rdhaftigkeit. Die Anfänge hingegen welche der
ünstler als Bestandtheile der metallischen Körper-
Natur gebraucht, und durch das materialische war-
e Feuer den lebendigen Merkur oder astralischen
Geist, das vitriolische Acidum in dem Sale fixo,
i. in unserm metallischen Golde der Weisen, ge-
nnend und stehend macht, daß aus ihnen unser lau-
nder lebendiger Merkur werden kann, so daß er
n metallisch Wesen oder Ding von grossem Werth
nd Kraft bekommt. Weil der lebendige Merkur
n feuriger Geist und dick zu werdend astralische
Salz ist, das Acidum oder vitriolische Säure ein
Sal acidum, und das Sal fixum ein aus Kälte und
rockenheit zusammengesetzter Körper: so muß dieser
ockne Theil durch den Sulphur Acidum, und Mer-
ir (quasi per stratum super stratum) schmelzlich
i. flüßig gemacht werden; welches geschieht, wenn
lche sich in ihrem Centro mit einander verei-
igen und incorporiren, hingegen die unvereinig-
n und uncoagulirten Theile verbrennen und von
nen festen absondern. Das Salz ist eine anzie-
nde Materie, und mittelst seines Alkali der Tod
s Merkurs und Sulphurs, weil die Geister in
r Trockenheit ersticken müssen: das innere von al-
n dreyen ist einerlei, nämlich ein fix zu werdendes
Gold, sie concentriren schwängern und vereinigen
h durch einander in der alkalischen Trockenheit.
Der Merkur ist ein sehr flüchtig Wesen, feurig
mmlischer Eigenschaft, er führt auch ein alkalisch
üchtig doch zu figirendes Salz in sich, das durch
as trockne Alkali festgemacht werden mag. (Denn
r Merkur ist der wirkende, die Trockenheit des
Salzes aber der leidende Theil; sie wirken und ver-

eini-

einigen sich mit einander unscheidlich, daß sie ein
werden. Der Sulphur Acidum, das allgemei
Saure, ist das Mittel zwischen dem Merkur u
Salz, es hat zu beiden Theilen gleiche Verwandscha
und wird daher der Schlüssel zu denenselben genann
es kann sich, mittelst seines Austreibens und Au
dehnens, mit dem Alkali, und mittelst seiner Flüßi
keit mit dem Merkur vermengen, es verbreitet s
in die kleinsten Theile der Leiber, erhält sie als d
Seele vor der Verwesung, und wird ein Copulat
der widerwärtigen Theile genannt.

Dieses ist auch die wahre Bergwergswisse
schaft, von der Metall- und Erz-Erzeugung, son
unter als über der Erde: weil aller Geburt gleich
Ursprung haben, und nur, in ihren Mütter
nach deren Grundstoff, sodann aber auch darinn u
terschieden sind, daß das eine mehr oder wenig
von denen wesentlichen Anfängen besitzet, und in d
ren Zusammensetzung, auch ihrer Reinigkeit, se
von einander abweichen.

Sodann tragen die äusern Elemente Wass
und Erde viel dazu bey. Die Erde ist ein wesen
lich, sichtbar, greiflich, grob und schwerer Körpe
welcher nach der Schöpfungslehre aus dem Wass
hervorgetreten, als ein schlammig-fetter salziger Klu
pen: ja als ein verbrennlicher Körper, daraus e
Salz zu ziehen ist. Sie ist ein Gegenwurf d
Himmels, die Mutter, die des Himmels Saame
das himmlische Sal nitri der Gestirne Sonn u
Mondes aufnimmt, und davon sich schwängert; d
Mutter und Gebärerin aller Minern und Pflanze
weil in ihr, als der Ernährerin aller Geschöpfe, d
geistige Sal alcali ist, davon Christus sagt: Da
Salz ist ein gut Ding! Aber nicht allein d
Sa

alz, sondern auch der Sulphur, der ein Acidum,
e Seele, das Leben der Erde, das von dem Aether
nen Ursprung, von denen Elementen der obern
egion hat, die es herab in die Erde werfen; die=
s bewegt sich so lange in der Erde, bis es mit dem
lkali vereiniget, darin in denen poris der Erde ge=
nnt, verdickt und stehend wird; davon wird das
lcali samt der Erde gebauet oder fruchtbar; die=
s Acidum ist die wachsende Kraft aller Dinge.
Jenn nun seine Gerinnung, Vereinigung und Fest=
erdung geschehen; so ist der erste Grund zur Er=
ugung eines Metalls gelegt.

Das zweite Element das Wasser, ist eine
ichte, fliessend, flüchtige Materie, ein Vehicul
er Gefäß der bey sich führenden Kräfte und Be=
ndtheile; sonderlich des Saamens aller Metallen,
tinern, Steine und Salze, den es in sich führt,
id in denen Müttern ableget. Das Regen= oder
ere Wasser ist ohne Zweifel der andern untern
rund.

Es entsteht und formirt sich, mittelst der Mee=
s= Wasser= und Erden=Dünste, in den Wolken,
elche mit schwefelig und salzigen Geistern vermischt
id: davon bei heissen Sonnenstralen und Sturm
r Winde Blitz und Schlossen auf die Erde kom=
en. Wenn letztere nach völliger Ausfaulung ge=
rig von den mit sich führenden Theilen geschieden
erden, auch alle diese geschwängerte Wasser, so er=
heinen artige phaenomena: Sie führen einen sehr
hön färbenden Sulphur, und ein feuriges Sal ni=
i bey sich. Das Brunn= Lacken= See= und
Meer=Wasser, nach ihren unterschiedenen Arten Ge=
nden und Inhalt, sind gnug bekannt.

Wo

Wo kein Wasser in denen Bergen zukomm
da findet man auch kein Berggewächs, also au
über der Erde keine Pflanzen. Das Wasser ist d
Gefäß, darinn der Saame und Fettigkeit, als
Wachsthums-Kraft der Erde einverleibet wird.
ist das Leben der Erde, und schützt sie vor der V
brennung. Ja ohne Wasser könnte der Saame ni
in die Steine und Felsen einfliessen, und dari
mit seinem Alkali vereiniget werden, damit er
sein Centrum geführt, darinn geheftet stehend u
festgemacht wird. Dann weicht das Wasser a
Die Saamen aber werden durch das vaporische
te Bergfeuer mit seiner alkalischen Erde coaguli
stark Feuer vertragen sie nicht, weil sie im inne
selbst Feuer sind.

Der zweite Satz handelt von unserm Merk
nicht dem gemeinen, sondern dem, der kein Met
noch Mineral, dagegen ein Geist ist, der aus u
serm mineralischen Reich kommt, sonst könnte
nicht die philosophischen Metalle auflösen, und s
mit ihnen vermischen. So hat die Natur u
Kunst ein wirkend- und leidendes, Leib und Gei
die aber einander nicht fremd und widrig, sonde
aus einer Wurzel seyn müssen.

Die Metallen sind nicht die Proxima d
Steins, sie, samt allen Minern, sind nicht eine n
nera der minerae, sondern schon eine Frucht, dar
die merkurialische Feuchtigkeit, der Universalgei
schon coagulirt, vermischt, mit zu Metall und M
neral worden, daß er ein Körper und nicht me
ein Geist, nicht mehr universal sondern special w
den ist. Daher erfordert es das Gesetz der Nat
daß wir einen Merkur haben, der universal, n
mit keinem Leibe vermischt, der sich nicht an fremi
Spe

speise zu tode gessen, damit er als eine reine Magd dem Phöbo möge beigelegt werden. Und ...en wie der Merkur, so wird auch die alkalische ...de nicht aus den todten Minern und Metallen ...nommen, sondern aus den philosophischen, welche ...endig und um nichts zu haben. Die gemeinen ...etalle sind theuer todt, und ihre elementische ...uchtigkeit ist vertrocknet: wenn sie aber in ihre ...ten Anfänge aufgelöset worden, dann sind sie erst ...: Weisen Metall, das sich hernach erst mit un... ...m Merkur als Wasser mit Wasser unscheidlich ...mischt, und im innersten zusammen fliessen.

Geber und alle Weisen nennen unsers Werks ...erkur ein gesegnet Wasser, starken Weineßig, ...ngfraumilch u. d. gl. dasselbe vollendet unsern ...ein, den weiß als rothen, ohne Zuthuung eines ...dern Dinges.

Weil nun die Essenz aus den Metallen und ...inern ohne ein Menstruum und Feuersaft nicht ...m heraus genommen werden; so hat man sich ...in um dieses Menstruum Feuersaft oder Was... ... zu bemühen; welches aber nicht die geringste ...legenheit mit den gemeinen Auflösewassern und ...ssenden starken Geistern hat.

Hinweg mit allen Metallen und Minern, ...se sind giftig tödtend, das Leben verkürzend, ...o auch die Menstrua aller giftigen Ingre... ...nzen, damit werden die Metalle nicht na... ...mäßig aufgelöset, nicht unsere hohe Arznei, ...cht die metallische Verwandlungs-Tinctur ...eitet. Die Dinge zu unserer ädlen herrlichen ...er alle gehende Cordial-Arznei, sind Herzstärk... ...d balsamisch essenzialisch Geist und Leben ver...

 mehren...

mehrende; aber nicht solche, die dem Kranken da
Leben nehmen oder verkürzen.

Wie nun unsere aufzulösende Materie w
herrlich und ädles ist: also muß auch unser Auf
semittel unsers Merkurs seyn, beide einerlei Wese
Essenz und Kraft; Solvens benedicta aquina fo
ma quae elementa dissolvis. Die Elemente d
Steins können nicht dissolvirt werden, als dur
dieses ihr ganz göttlich Wasser, das die Weisen ba
ihren Wein, bald Wasser des Lebens, Weineß
Oel und dergleichen nennen; unser köstlich Was
und Quintessenz, damit wir unsern und alle Kö
per zu Oele machen. Denn der Weisen Schwe
kann nur durch sein natürlich Menstruum aufge
set werden.

Bernhards Fontina, darein des Landes Kö
eingehet und sich darin verjüngt. Solch solve
ist also ein Wasser des Lebens, ein Feuersu
Ruach, Elohim des Geistes Gottes, ein lebendi
Merkur, ein beseeligter Geist, Schweiß, Luft u
Wasser, damit Latona unser rothe Stein weiß
macht; Artephii Vergeßig, der unserm Gold u
Silber immer anhängt. Ein weiß und roth
Wasser, das vom Himmel steigt, von der Erde a
genommen, ja von deren ihrem Wasser behalten u
geehret wird. Ein Unterschied ist aber zwischen
Tinctur des Wassers und Oels: das Wasser wä
ab und reiniget, das Oel aber tingirt und färb
Das Oel bringt und setzt unsern Kalk und Wa
zusammen, das Wasser bringt die Tinctur in i
Kalk: wenn also der Kalk solvirt wird, so w
auch das Wasser mit ihm zugleich figirt. So
solvens, Merkur oder aqua vitae, ist gleich ein
lautern cristallischen Brunnwasser, ohne Geru,

Sch

chärfe und Kraft, gleichwie ein Labwasser. Graf
arsciano nennt es ein phlegmatisch aqua vitae,
s doch kein gemein phlegmatisch Wasser, sondern
seinem Wesen von grosser Kraft, auch das eini-
unter dem Himmel ist, damit man alle Sul-
ura embrionata immatura in Oel und Qvintessen-
n, mit ganz entseelten Leibern, Natur gemäß auf-
ließt. Das auflösende ist ein geistig Wesen, ein
mmlischer Geist, ein Feuergeist des Lichts: das
fzulösende aber ist von dem auflösenden himm-
h geistigen Wesen, aus der obern Region durch
Webungskraft in das irdische herab gelassen,
wahres Feuer und geronnen körperlich Wasser.

Mithin haben die Weisen einen Merkur oder
asser das ihr Geist und solvens ist, und einen
rper, den sie damit auflösen, welcher ihr Gold
beide Substanzen aus einem Subjecto oder
urzelkraft heraus gezogen, obgleich in der Form
erschieden, jedennoch im Wesen, Essenz und
aft einerley. Der Geist ist einer dünnen flüßi-
Art, seine Kraft und Wesen dringt in das in-
ste des Körpers des Goldes der Weisen, und
eßt es von innen auf; er vereiniget sich mit
selben, hängt ihm an, wird mit ihm ein einzig
sen, in Gestalt und Essenz. Der Körper aber,
Gold der Weisen, faßt und zieht den Geist
sich, in seinen Leib, und nähret sich damit. So
hen wir zugleich das geistige körperlich und das
perliche geistig. So ist das solvens unser Mer-
damit wir den fest verschloßnen Körper, unser
ld, von seinen Banden auflösen, und seine See-
die Qvintessenz aller Qvintessenzen der ganzen
tur, die färbende Tinctur ausziehen. Dieses
ens Merkur oder Wasser ziehen wir aus den
alen der Sonne und Mond aus, welche sein

Vater und Mutter; darinn besteht unser Gehei
nis: es hat die Kraft, mittelst dieser Stralen d
Gold und Silber anzugreifen, und sie in Tink
zu verwandeln.

Der dritte Satz ist von dem Subjecto u
erster Materie. Dieses Subjectum ist ein sehr e
fältig geringes Ding, das einzige, daraus
Weisen Stein gemacht wird, dennoch allgemein
der ganzen Welt zu finden, allen Mensch
bekannt; es ist in der Luft, Wasser und Er
auf allen Gassen und Strassen, in jedem Hause, i
jedem Menschen, in allen Dingen, ohne das
Geschöpfe nicht leben noch bestehen können; es
die Grundfeste der Natur und Creatur, das Ba
damit das obere an das untere, und dieses an
nes befestiget ist; ein so ädel und herrlich We
dem unter dem Himmel nichts zu vergleichen, d
den meisten und allergelehrtesten dieser Welt un
kannt, es wird von ihnen vor ein geringschä
verächtlich Ding gehalten, verlacht, verspot
mit Füssen getreten, von den Bergleuten ü
die Halten geschmissen, von den Mägden auf
Mist gekehrt; wie Morien Hautnorthon und
dere bezeugen. Es ist aber eine besondere h
Gabe und Gutthat Gottes, so allgemein und
ring, daß es von Gott allen Menschen
die Füsse gelegt worden, damit sich niemand
klagen dörfe, daß der Arme es nicht bezahlen k
ne. Dieser Materie Substanz ist, der Spir
mundi, das Sal Solis, das himmlische Sal ni
das von so vielen vergeblich aus der Luft zu er
ten gesucht wird. Sie hat, wie das Bild in
renz, das den Mars und Minerva vorstellt,
zu

[illegible]eifaches Angesicht, unser Gold und Silber, Sul[illegible]ur und Merkur, Mann und Weib, feucht und [illegible]cken, flüchtig und fix, beide aus einer Wur[illegible]. Das trockne, feste und fixe ist unser Gold, [illegible]s unzerstörlich ja unverderblich: das feuchte, [illegible]chtige, geschmeidige ist unser Silber. Diese zwei [illegible]rden mittelst der Kunst und Feuer wieder verei[illegible]gt, das fixe wird flüchtig, und das flüchtige fix [illegible]macht, das leibliche geistig, und dieses leiblich, daß [illegible] nicht mehr zu trennen sind.

Moses lehret, die erste Materie aller Dinge sey [illegible]asser gewesen, Gott habe alle Dinge aus dem [illegible]asser hervor gerufen, und aus der von Wasser [illegible] abgesonderten Erde dieselben geformet. So ist [illegible]er Stein, der ein Wasser, aus den vier erstwir[illegible] den Anfängen und Eigenschaften, Wärme, Kälte, [illegible]ckne und Feuchte, und denen aus solchen ge[illegible]ssenen Sal, Sulphur, Merkur entstanden, d. i. [illegible] einem webenden Geist, dünstenden Seele und [illegible]eronnenen Salz, welche noch keinen Gegenwurf [illegible] sich hatten, die ihren Ursprung aus Gottes [illegible]chenden Wort, Hauch oder Odem haben, in sich [illegible]st wirkten, und durch ihre Kraft das Wasser [illegible]gten. Als sie nun dieses gezeugt und zum Ge[illegible]stand hatten: so zeugten sie darin eine Fettigkeit [illegible]hmierigkeit, Schlamm und Festigkeit, daraus die [illegible]e oder das Salz worden ist. Aller Dinge er[illegible] und lezte Materie ist [illegible] Salz; sie sind im An[illegible]g alle Salz gewesen. So ist nach Psalm 33. [illegible] Erde voll der Güte des HErrn, und das Salz, [illegible]h Marco 9, ein gut Ding. Das Salz, die [illegible]ele der Welt, ein wesentlicher Ausflus von [illegible]tt, darein auch Gott mit seinen Geisteskräften [illegible]st wirket.

Dieses bedenke man wohl! Das Salz ist a eine Ausgeburt des mit dem Geiste geschwängert Wassers, und dieses der vier erst wirkenden Anf ge Ausgeburt. Solches läßt sich durch die Arb der geheimen Weisheit leicht beweisen, da die E de kann in ein Wasser reducirt werden, die aber sich in einen Dampf auflösen läßt; denn der Dampf wieder in Wasser, und d Wasser in unsere Erde kann zurückgebra werden. Dem denke nach! Wie und war die Erde, die aus dem Wasser ihren U sprung genommen, sich wieder in ein W ser auflösen, und das Wasser wieder in Er verwandeln läßt? warum das Wasser sich nichts anders als einen Dunst verwande der doch allzeit Wasser ist. Dieser Dunst nun die erste Materie und Saame aller Di ge, und kann nicht weiter in seine ursprüng chen Anfänge zurück gebracht werden.

Das wesentliche Salz der Natur ist dersell Grundfeste, das Werdende aller Körperlichkeit, a Dinge wesentliche Festigkeit; sie alle geben ein S von sich, wenn sie durch die Verwesung u Verbrennung aufgelöset werden: aber es ist n nutze zu unserer Kunst.

Unser Salz ist unser Gold, sagt Marscia und sieht aus wie Salz in der äusern Natur; ist unverbrennlich, es hat den Goldsaamen, Goldsulphur das Gold Gottes in sich, auch Silber und Salz der Weisheit. Ob nun zwar les aus den vier wirkenden Eigenschaften und fängen hervorgebracht: so sind sie doch grosser gleichheit in ihren Kräften. In den Metallen nicht die geringste elementarische Feuchtigkeit zu

n, sondern mit ihren Principiis vertrocknet. In
in Gewächsen sind sie, also auch in den Anima-
in verbrennlich worden. In dem Subjecto der
eisen aber, in der minera der minerae, sind die
mentarischen Feuchtigkeiten annoch unvermischt
d unverkehrt, mithin noch nicht verdickt und ste-
nd worden, sondern bald anfangs ein Geist, der
sse Universal-Weltgeist genannt, welcher noch in
nem geistigen Wesen unversprochen herrschet, und
raus zu haben ist. Darum ist unsers Steins
bjectum kein Metall oder Mineral, sondern ei-
minera der minerae, ein mineralisches Wesen
d Wurzel derselben, folglich auch keine Gur,
hwefel, Qveckfilber, Vitriol und dergleichen.

Diese erste Materie oder Universalgeist, ist ein
eist aus der himmlischen Region; daher er auch
eit himmlisch geistig, flüchtig ist: sie ist die all-
neine erste, daraus Gott alles gemacht. Ob sie
ch in allen Dingen, so dient sie uns doch nur
s unserm Subject, darin sie unversprochen, un-
mischt, eine reine Magd, reine Essenz ist. Die-
Materie oder Subject, welche wir zu dem An-
ige unsers hohen Werks brauchen, ist wie gesagt
e minera der minerae, welche aller Orten zu
den und zu haben ist, nach welcher wir nicht erst
h Ost, West, Süden, Norden reisen, übers Meer
iffen oder in die Bergschachte und Klüfte fahren
rfen: ein jeder findet sie vor seinen Füssen
gen, und hat sich nur mit ihrer Aufhebung
bemühen.

Der vierte Satz ist die Praxis. Unser Werk
fordert anfangs zwey Naturen eines Wesens. Es
rd gemacht von einer Wurzel und zwei merkuria-
hen Substanzen, diese ganz roh aus ihrer Mine-

ra gezogen, rein und lauter zusammengefügt, u
so wie es die Materie erfordert, durchs Feuer a
ministrirt, stets gekocht, bis aus zweyen eines w
den. In diesem einen, wenn beide vermischt,
der Leib zum Geist, und der Geist zum Leichn
gemacht.

Graf Marsciano sagt: Die Praxis aller W
sen ist, daß das trockne mit dem feuchten, das flü
tige mit dem fixen vereiniget werde, und zwar, d
beide aus Einer Wurzel der allgemeinen Natur h
kommen. Aus Einem Dinge kommen diese zw
Substanzen, Einer Natur und Geschlechts, ein w
kend und ein leidendes, sie befördern einander in
rer wirkenden Kraft, gleichwie Erde und Wasser.

Ob es wol der Vernunft scheinet, daß die N
tur mit ihrer Wirkung aufhöret, wenn sie ein D
gezeitiget hat, so höret sie darum nicht auf, sond
die wirkende Kraft, dadurch sie die Dinge zur V
kommenheit gebracht hat, wirket sie zur Zerstöru
und geht durch die Verwesung in eine andere For
und aus dieser entsprießt eine dritte: denn die Z
störung und Verwesung ist das nichts oder Cha
darein alle Dinge als in ihren Anfang und U
sprung zurück kehren, und dadurch eine neue Geb
erlangen; welches nichts ein zähes feuchtes W
ser, und daher der Saame der ersten Materie
in die alle Dinge aufgelöset werden, und davon w
der ihren Anfang und Ursprung nehmen müss
Hier ist erfüllet, daß des einen Tod des andern
ben und des einen Absterben eines andern Auferst
sey; wie die täglichen Beispiele es beweisen.

Die Metalle gehören zur Transmutation, a
nicht zur Auflösung unsers Goldes, als welches

Metall ist. Es ist ein grosser Unterschied, gemei-
Metalle oder unser Gold zu solviren, und in ein
zurückbringlich Oel aufzulösen. Zu unserm Stein
hört die minera der mineræ, d. i. die Wurzelkraft.
nser Gold wird von seinen harten Banden aufge-
set, und in seine ersten Anfänge zurück gebracht,
cht wie die Zerstörung des Goldes der gemeinen
hemisten, denen unser Solvens unser Merkur un-
kannt ist, damit wir unser Metall, unser unzer-
rliches Gold in seine wahre Anfänge und erste
Materie, d. i. in einen Dunst und Dampf auflösen,
deſſen Qvinteſſenz und Tinctur durch die Subli-
ation flüchtig machen. So geschieht die Solution
Weisen, welche dreierlei ist: erstlich des corpo-
crudi, zweitens der Erde der Weisen, und drit-
s die Multiplication. Weil aber das was cal-
irt wird, leichter aufgelöset werden kann, als ein
calcinirtes; so muß nothwendig die Calcination
d Zerstörung der schwefeligen Unreinigkeit und ver-
nnlichen Theile des Körpers vorhergehen, auch
s was von übrigem Wasser gebraucht worden,
ß hernach wieder davon weichen, und gar nichts
mdes dabei bleiben. Aus zweien Ursachen verrich-
wir unsere natürliche Calcination und Bratung:
tlich, damit die verbrennlichen Theile des fetten
hwefels, welche corrumpiren und verderben, auf-
öset werden, ja ganz und gar von denen fixen
istern, welche calcinirt werden, sich absondern.
ese verbrennlichen Theile aber wehren sich, und
derstehen durch ihre aneinander hangende Beschaf-
heit, vor ihrer naturgemässen Calcination in un-
m Feuer. Die andere Ursache ist, damit wir die
atile wässerig, ölig, geistige, mit dem fixen Theile
der Wurzel sich verbindende Feuchtigkeit, von ih-
phlegmatischen ganz austrocknen, und unsere köst-
he Materie natürlicher Weise zum Kalk oder Salz

der Natur figiren können. So wird durch uns geheime Calcination die Wurzelfeuchtigkeit mit u serm natürlich, und widernatürlichen Feuer ni verzehret sondern vermehret, beschützt und in sein Wesen erhalten. Diese Calcination ist nicht geme noch die gemeine derer Chemisten, welche äuserl die körperlichen Theile verbrennen, oder durch he Feuer zu Asche machen: sie ist vielmehr die gehei dadurch die flüchtigen Theile und Geister in e Leibigkeit und Kalk figirt werden. Hiezu geh Verstand und Weisheit. Es erfordert aber auch wissen, was verbrennliche oder unverbrennliche L bigkeit sey, desgleichen was Geister sind, wel leibig und fix gemacht, und was die sind, wel nicht leibig gemacht werden können. Die unv brennliche Leibigkeit ist unser Gold, das ohne se eigene Grundfeuchtigkeit nicht zerstöret werden ka sondern unser fix feuerbeständig unzerstörliches G ist: Die verbrennliche ist der verbrennliche Th der Unreinigkeit unsers Goldes, als der verbren che Sulphur, der die Verhärt- und Verbindung fixen und flüchtigen Theile zusammen hält, und ne die Calcination der Weisen nicht zerstört wer kann. Die körperlich zu machenden Geister, s die astralisch cölestisch salnitrischen, welche, als sichtbar ungreiflich und unkörperliche, auch stets der Lüft schweben, und diese durch ihre balsam essenziale Eigenschaft, allen Geschöpfen, zu ihr Daseyn, heilsam sind: diejenigen Dämpfe hinge welche nicht beständig gemacht werden können, s die unzeitig wässerig phlegmatischen Feuchtigkeit, welche der Coagulation hinderlich, daher abzusond sind, weil sich darin keine fest werdende Th befinden.

Nach solcher philosophischen Calcination f unsere Solution, das zweite Stück unsers ho

Wei

rks, mit welcher zugleich die Putrefaction, Extraction, Destillation, und Sublimation verrichtet wird. Durch solche Solution werden die aufgelöseten, schweren und leichten, wässerig- öligen und die trocknen, von einander geschieden, da die leichten über, und die schweren unter sich steigen, ohne welche die ädlen essenzialen Eigenschaften nicht offenbar gemacht werden können: Hiezu gehört das oft erwehnte solvens oder menstruum als ein unentbehrliches Werkzeug, unser lunarische Saft, unser metallisches Lebenswasser und Qvintessenz, eines Wesens mit der Tinctur unsers Goldes, und als ein Geist ganz vermögend, dieses aufzulösen; weil jedes Ding in seines gleichen, davon es entsprungen, wieder aufgelöset, und zu dem gemacht werden kann, was es anfangs gewesen ist. Dieses unser Wasser und Gold sind im innern Grunde eines Wesens: unser Gold ist auch aus unserm Wasser gewachsen; sie wirken mit inniger Zuneigung in einander, daß eines in das andere eindringet. Unser Stein wird aus dem philosophischen Wasser gemacht: daher muß man anfänglich alle Bestandtheile in ein Wasser auflösen, so werden Geist und Leib mit einander vereiniget; der Geist macht sein Gold flüchtig, und dieses jenen fix, daß sie eins werden und nicht mehr zu scheiden sind. In diesem Wasser, des Artephii Essig, liegen alle Elemente, alle himmlische elementische und irdische Eigenschaften verborgen, Basilii Spiritus mercurii, der Hauptschlüssel über alle; ohne welchen, aus dem wiedergebornen Salz der Weisheit bereiteten liquore, oder trocknen die Hand nicht naß machenden Wasser, zu dem grossen Werk zu gelangen unmöglich ist. Das wahre alles in allem, die Seele der Welt, das himmlische Gnadenwasser, das flüchtig und fix macht.

Also

Also besteht die Kunst allein in unserm Eßig o Azoth, und diesen mit unserm Golde der Weisen fermentiren, damit dieses an der Farbe erhöhet, u am Gewicht vermehret werde. Wir ziehen dem G de der Weisheit, mit diesem unserm Eßig oder M kur seine rothe Seele aus, machen es von ihrer bei anklebenden Unreinigkeit rein, scheiden unser Gold r unserm Silber, der weißgeblätterten Erde, und br gen beide wieder rein zusammen, daß sie unser unz störliches Gold werden. Wir ziehen, aus dem schw zen Quarz dem Raben der Weisen, das flüchtige Ge mit dem Merkur dem entseelten Wasser dem phlegm tischen Azot mit unserm Laabwasser, das ohne Ger Geschmack und Kraft zu seyn scheint, in welchem unser Gold ohne Gewalt und Getöse, ganz liebl wie Eiß im warmen Wasser auflöset. Also mac wir unser Gold flüßig und flüchtig; wir reinigen mit dem philosophischen Merkur, und machen es zu auro potabili vero.

Dieses ist, Durchlauchtigster Prinz, die ächte W senschaft aller Weisen, die je gelebt haben, die gr Gnade und Gutthat Gottes, gewiß zur zeitig u ewigen Glückseligkeit, dadurch man Gott im We Werken und Wirkungen kennen lernet, die Er aus E barmen allen Menschen zum ächten Brauch gönn wolte: davon alle Weisen mit Salomo so viel Ru hinterlassen haben. Dieses Subiectum des Stei aus dem Grunde kennen zu lernen, nach seinem inne und äusern Wesen, Eigenschaften und Nutzen, wie darinn herrschende, aber von denen Elementen gef gene Merkur der Weisen, mit dem Blut seiner Ze Aeltern herauszuziehen sey, machte mir vielen Anstar doch unterließ ich nicht, es durch unsere Solution C cination und Destillation aufzulösen, in seine Besta theile gehörig aus einander zu setzen, einen Merl

S

…ulphur und Salz daraus zu bereiten, hernach diese … allen Auswürfen abzusondern und zu reinigen, …ann aber diese beide, Spiritus volatiles (nempe …dum et volatilem,) und corpora fixa (unser …ilosophisch Gold und Silber,) mit einander …hörig zu vereinigen, den Sulphur und Merkur …t ihrem Salz zu speisen, mit Seel und Geist den …b aus dem Grabe zu erwecken, das geistige irdisch, …d das irdische geistig und himmlisch zu machen, daß …s solvirende und solvirte beisammen bleiben, aus bei… … als männlich und weiblichen Saamen eine neue …burt und species entspringe. Die größte Bemü…ng besteht darin: das flüchtige mit dem fixen, und …ses mit jenem zu verbinden, daß der flüchtige Theil … fixen flüchtig, und der fixe den flüchtigen fix mache, … vice versa, bis Feuer und Wasser unscheidlich vermi…t sind. Dieses ist der Schlüssel aller Schlüssel zu …n ganzen Naturreiche.

Wenn wir also componirt haben, so tingiren wir …ser corpus dadurch mit einer färbenden Röthe, und …chen es flüßig wie Wachs. Das Wasser des Lebens, … von Sonn und Mond gezeuget, das von dem Kör… geschieden wird, damit die Weisen ihr Gold solvi…, dessen innere Theile abwaschen und weiß machen, … und muß so oft auf den Körper wieder gegeben, …nit gerieben gewaschen und getränket werden, bis … Erde rein weiß erscheinet, und alles Wasser in sich ge…nken hat. Solches geschieht durch das kochen ei… subtilen Wärme; doch werden auch nur die ädlen …d fest werdende Theile verdickt und stehend gemacht, …s phlegmatische aber verschwindet, nach jeder Ein…nkung, binnen acht bis zehen Tagen, daß der Kör… zu einer neuen Sättigung wieder hungerig und …stig werde; wodurch das Werk befördert wird; doch

doch daß der Mann stets über das Weib herrschen s
das ist das trockne über das feuchte.

Im Gefäß und Ofen zur Arbeit ist nic
künstliches. Es ist ein einiges Gefäß, darin die
reinigte zertheilte Materie wieder zusammengese
gekocht, eingetränkt, coagulirt, sublimirt, calcinirt u
zerrieben wird, inwendig im Boden rund, di
stark, etwas hoch, oben wie ein abgenützter Kolb
oder Reib- und Solvir-Schaale geformet ist; d
also, daß es füglich mit einem leinen Tuch o
Pappier Creutzweise hermetisch versiegelt werd
kann, damit nichts hinein falle, und gleichwol
überflüßige nicht coagulirende Feuchtigkeit aufsub
miren möge: darum wird sich die Materie gebü
rend coaguliren; kein anders Gefäß braucht m
nicht. Der Ofen ist auch nur schlecht und al
daß man darin nur eine beständig anhaltende Wä
me ganz sanft unterhalten könne.

Dieses ist alles — — der ich mit tiefest
Ehrfurcht und Hochachtung mich nenne,

Durchlauchtigster Prinz,
Euer Hoheit

Sonnenberg den 14. Nov.
1758.

ergebenster rc.
von Frydau

VI.

..s Johann Ferdinand von Frydau Licht ..s Lichts, das ist Beschreib- und Beleuchtung ..s Steins der Weisen, wie er ins Naturreich ..pflanzt und zu erlangen sey. Ps 104, 24. Die Güte des HErrn ist in allen Dingen. 1763.

Aus der Vorrede: 1 Cor. 15, 13. f. Dieses .. denen Söhnen der Weisheit, als den ächten ..schern dieser Wissenschaft gewidmet; auch um ..n Licht zu geben, wider die Finsternis der chemi..n Lügenschriften, und zu der verborgenen rech..n Quelle des reinen Lebenswassers zu leiten; des.. ..chen der ädlen Wahrheit, von der wahren ..hemie, zur Ehre Gottes, unser gewissenhaftes ..ugnis zu geben.

Wer als ein ächter Sohn der Weisheit, un..s holden Seligmachers Jesus Rath befolgen, am ..en nach der Gerechtigkeit Gottes und seinem ..iche trachten, auch sodann als ein unermüdeter ..scher dieser Wissenschaft treu seyn wird, dem ..d vom Vater des Lichts solche vollkommene Ga..b unter herzlichem Bitten, zu Theil werden. Den .. Jänner 1760.

Aus der Einleitung: 1 Cor. 12, 4. f. Die ..hre Alchemie oder hermetische Wissenschaft, ver..nt unter allen Künsten und Wissenschaften den ..rzug, daß man sie hochachte, vermittelst welcher ..e Universal-Arznei bereitet wird, sowol zur Ge..dheit, als auch die geringern Metalle in vollkom..ne zu erhöhen: welche denen ersten Menschen schon

schon eingepflanzt worden. Wir alle stehen in G
tes theuren Gnaden, und sind nach unserm
sprünglichen Adel, besonders aber in Christo, d
erniedrigten und nun erhöheten Mitler und Vers
ner, dazu beruffen, um **Gott**, die **Welt**, uns sel
und unsere **Wiedergeburt kennen zu lernen**.
Kunstbesitzer geben davon aufrichtiges Zeugnis.

Nun hat Gott verordnet, daß diese Univer
arznei aus einem einigen Dinge (Subiecto) u
allen Dingen in der ganzen Welt bereitet we
welches alles in sich hat, was zur Kunst erford
wird. Wegen seiner Allgemeinheit und mannig
tig: schlechtem Brauch, wird dieses Subiectum
ring geachtet, da es doch das höchste ädelste D
der Welt ist, ohne das weder die Welt noch ein
in derselben bestehen kann, darum es auch allentl
ben in der ganzen Welt zu haben ist. Gottes
be hat es denen Armen sowol als den Reichen
ordnet, so, daß jener auch das Werk, der Kos
wegen, nach hinlänglicher Zeit, besorgen könne.

Weil nun Gott das Subiectum dieses arc
mit herrlichem Segen und grossen Schätzen versel
die Er darein gelegt, und mittelst unserer Kunst
senschaft, als dem Schlüssel zum Schatzkasten
Natur, zu erlangen sind: so ist klar, daß dadu
nach dem sittlichen Unterschied der Menschen, gu
und böses gestiftet werden kann. Wer nicht in
Wahrheits-Thüre, durch Christum, redlich einge
will, dem wird auch der himmlische Vater durch
heiligen Geist nicht aufthun. Darum auch d
ächten Besitzer sich sehr geheim halten, und nur
chen es bekannt machen, die einen weisen Christl
Gottgefälligen Wandel in der Liebe und Dem
kurz in Jesus Gemeinschaft und Sinne führen.

aber mögen immerzu schreien: Diese Kunst sey
natürlich unmöglich und falsch, weil sie solche nie
irdischen fleischlichen Sinne erkennen werden, und
Urtheil nur die alte Lästerung bleibt.

Gott erweiset ihre Möglichkeit täglich in allen
ingen, zum Heil und Trost der ächten Forscher:
ien Ungläubigen gebührt erst Mosis, derer Pro-
eten, Jesus und seiner Bothen Schriften wohl
verdauen und anzuwenden, ehe sich dieselben mit
utzen an unsere machen dörfen.

Wir wollen in folgenden Abschnitten handeln:
Von Beschaffenheit und Vielheit der Alchemie.
Was dieselbe sey.
Ursache, daß so wenige dazu gelangen.
Hoheit und Fürtreflichkeit der Wissenschaft und
Kunst.
Von der praxi dieses Geheimnisses.

Abschnitt: Von der Beschaffenheit und Viel-
heit der Alchemie:

Die Alchemie Feuer- oder Scheidekunst, ist die
lste unter allen Wissenschaften und Künsten, aber
h die schwereste, sie aus den Schriften zu erlernen.
r Verstand des Worts ist von weitem Umfang.
berhaupt bedeutet es: Wie auf geschickte Natur
nässe Weise die Körper und Produkte des Na-
reichs aus ihrer Einheit in die Mannigfaltigkeit,
i. in ihre Bestandtheile, aus einander zu setzen
d; wie diese zu erkennen zu reinigen und wieder
einem neuen Körper zu vereinigen. Die Al-
nannten solche Wissenschaft die Auflösungskunst.
ese Pyrotechnie Feuer- oder Auflösungskunst thei-

let sich in die docimastische und pharmacevtisc
Die docimastische ist die Metallurgie oder Be
werkskunst, die mineralischen Körper zu prüfen,
gut zu machen, und die metallischen Theile rein aus
schmelzen: die pharmacevtische aber unterscheidet s
in die Chymie und Alchemie. Durch die geme
Chemie verstehen wir alle grobe und feine Arbei
derer Apotheker und Aerzte, das destilliren, calcinir
solviren, sublimiren, extrahiren, coaguliren, ferm
tiren, scheiden reinigen und vereinigen derer B
standtheile, um ihre innere und äuseren Heilmit
zu bereiten.

Die Alchemie wird in die wahre und fals
getheilt. Durch die wahre wird gelehrt, wie a
natürliche Körper und Producte, besonders al
das Subiectum, die Materie des Weisensteins, d
einige Ding in der Welt, das unser Gold gene
wird, ganz aufgelöset, und in eine heilsame Arz
verwandelt wird, alle Krankheiten zu heilen und
geringen Metalle zu verbessern. Hiob David S
lomo Esdra und Baruch rühmen sie ausne
mend, als das Mark aller Geheimnisse. D
falsche ist theils unschuldig, theils vorsetzlich betr
lich: beide aber verderben die Körper in ihrer Bli
heit, die letzte aber ist sträflich. Aus diesem al
ist der mächtige Unterschied zu sehen.

2. Abschnitt: Was unsere wahre Alchemie sey

Diese ist die Kunst, wie schon erwähnt, f
natürliche Art, alle Körper des Naturreichs, a
ihrer Einheit in ihre Bestandtheile zu scheiden,
se zu reinigen und wieder zu vereinigen, daß e
heilsame Arznei draus werde. Dieses ist, nach i

n Begrif, das größte Geheimnis der ganzen Na-
r welches niemand ohne besonderes Wohlgefallen
otttes erlanget, und nur für die gehört, die Ihn
d den Nächsten in Jesu ächt lieben: darum auch
e Weisen ihre Schüler mit Eid, und Gott einen
en zur Verborgenheit, verbinden. Kein Gottlo-
: soll und kann dazu gelangen, wie gelehrt,
itzig, reich, mächtig, und scheinheilig er auch
, damit nicht der Zorn und Strafe Got-
s durch Vermehrung der Laster gehäufet
erde: denn der Mißbrauch würde groß seyn.
arum hält Gott seine Hand darüber.

Gegentheils ist geboten, es denen würdigen
eelen zu offenbaren und also mit seinem Pfunde
wuchern: aber nur denen geduldigen göttlich
sinnten scharfdenkend feinen Gemüthern, die
m Weltschlamm und irdischem Koth, dem
eitze, frey gemacht, mit Gott in Jesu ausge-
hnt, und mit dem heiligen Geist Christi ge-
bet sind, welche es ächt zu schätzen, anzuwen-
n und zu bewahren, treu gemacht worden.
arum auch die meisten Weisen mystisch und in
leichnissen geschrieben haben.

Nur ist es, wie Ps. 25. und Lucä 8. steht,
n Gottfürchtigen und Freunden Jesus anzu-
rtrauen; denen wird der heilige Geist den
ufschlus des Verstandes dazu geben, wie wir
n Bezaleel und Uri, auch Salomo lesen rc.

Es ist nicht die Weisheit dieser Welt, von wel-
r unsere himmelweit unterschieden. Unsere lehret,
e aus allen Körpern ächte Arzneien zu bereiten,
r, wie aus unserm Subiecto, der ersten Ma-

terie aller Dinge, der Weisenstein gema
werde: als welches unser mineralisch: metallisc
Körper ist. Und wie derselbe, durch solviren re
ciren sublimiren kann in einen Geist Dunst u
Dampf verwandelt werden. Alle gemeine Che
sten haben daher durch ihr Laboriren nie zu etw
gutem gelangen können; sie mögen sich also wähl
entweder mit Gottgefälligem Leben diese hohe W
senschaft, von ganzem Herzen von Gott zu erbitt
oder das fernere Laboriren ihrer Art zu unterlass
und glauben, daß sie auf keine andere als uns
Weise dazu gelangen werden, noch dazu beruf
sind. —

3. Abschnitt: Warum so wenige zum wahren Zu dieser Wissenschaft gelangen?

Die Weisen melden uns, daß es schwer, u
den meisten unmöglich, die Wissenschaft aus de
Schriften zu erlernen: davon haben wir zum T
die Ursache schon angeführet. Der natürliche Me
kann nicht begreiffen, die Dinge, die des Gei
Gottes sind, sie sind ihm eine Thorheit und A
gernis. Ja wie oft ist von den ächten Besitz
ganz offenherzig vor denen, die sich die gelehrte
und in der Kunst erfahrensten zu seyn geglau
von der Materie, von der Weisen Merkur, von
Reduction unsers mineralischen Dinges gespro
worden, welches sie doch nicht verstanden, sond
als Träumende angehöret haben. Ey, Gott h
seine heilige Hand darüber, und will nicht, d
seine geheiligten Geheimnisse entheiliget werd
darum sollen auch wir Gott hierin nicht vorgrei
es denen Unwürdigen zu offenbaren; ja was h
ten auch die Weisen vor Vortheil vor de
Narr

Narren. Wem Weisheit mangelt, der bitte sie
on Gott, es werde ein rechter A. B. C. Schüler
r ächten Schriften der Weisen, und wende mit
leiß und Scharfsinn nach ihrem Unterricht, mit
andarbeit seine Zeit wohl an, mit aller Treue in
nem Beruf, hauptsächlich im Trachten nach dem
eiche Gottes, seiner Gerechtigkeit, seinem heiligen
eist, und seiner Liebesgemeinschaft zum ewigen Le-
n, um in der Liebe zu Gott und dem Nächsten
eu brünstig und beständig zu werden. Gott hat
cht vergeblich diese arcana ins Reich der Natur
legt, sondern sie wie alle Dinge zu ihrem Gebrauch
ordnet, ihn zu kennen zu genüssen und zu preisen.
nd was sollte wol dieser grosse Schatz in der
rde nutzen? Gott hat ihn zum Wohlstand und
esundheit seiner Kinder in die Erde gepflanzet.
er HErr läßt die Arzney aus der Erde wachsen,
d ein Vernünftiger verachtet sie nicht, sondern er-
net liebet und preiset ihn dafür, im Genuß die-
heilmachenden größten Gabe, die uns Speise,
ank, Kleider, alle Bedürfnisse und Arznei hervor
ngt. Dieses allergeringste und verachteste Ding
t seinen sonderbaren Nutzen. Also sollen wir
Producte des Naturreichs erforschen, und Gott
ür danken. So lernen wir verstehen die Dinge,
e des Geistes Gottes sind, der alles in allem
rket. Dieser weisse Universal-Geist ist der wahre
erkur der Weisen, ohne welchen weder das grosse
niversal der Weisen Stein, noch ein Particular
macht und ein Metall verwandelt werden kann.
er nun jezt gemeldten Merkur hat, der hat das
hre salino- Merkurialwasser, das zur Auflösung
s wahren Goldes der Weisen nöthig ist, das
he aurum potabile zu machen, darinnen das Me-
llgold zu solviren.

Alle Metallen und Erze sind verworfe keines aus dem ganzen Mineral Reich ist zur M terie unsers Werks bestimmt, zu unserm auro po bili, zu unserm Universal-Stein. Alle Weisen zeugen es einhellig. Unser Gold ist nicht geme Gold. Alle Metalle und Minern sind Früchte u Berggewächse, darin der grosse Universal- We und Merkurial-Geist, der Saame aller Dinge, minera der mineræ, nicht mehr im Wesen univ sal, sondern specificirt, nicht mehr ein Geist sonde ein Körper, nicht mehr eine minera der miner ein Saamen, sondern eine Bergfrucht und Gewä worden, und sich aus seiner allgemeinen Einheit die besondere Mannigfaltigkeit uud Vielheit der K per zertheilet hat. Die Weisen haben kein dergl chen festes hartes specificirtes Subiectum, sonde eine minera der mineræ, darinn der Saame mineræ und der Universal-Geist, das himmlis Wesen, annoch unversprochen unspecificirt, noch ei Jungfrau ist. Auch sind alle Auflösemittel Was Geister und Oele zum auflösen, samt den Metal verworfen, damit die Irrgehenden sich und and betrügen, das auflösende samt den aufzulösenden den Minern und Metallen, sind giftige Säfte u Körper, daraus keine Arznei kommt. Auch las sich Minern und Metalle durch nichts verbesse als allein durch der Weisen Universal-Menstru unsern einigen mineralischen Saft, daraus die ä heilsame Arznei werden mag: dieses ist ein aq vitæ, ein Azoth, beseeligter Geist, der Weisen M kur, unser mineralischer Eßig, der aus unserm Su iecto des Steins der Weisen bereitet, und aus serer minera Saturni heraus gezogen wird. Un Lebenswasser führt Leben Seel und Geist in Körper ein. Dieses sey den Irrenden zu Zeugnis!

Auch ist für der gemeinen Feuer-Arbeit des chmelzens und Calcinirens zu warnen, dadurch ir Geist, die wachsende Wurzelkraft ausgejagt und rbrennt wird: dafür alle Weisen warnen. In ıserer Calcination vermehren wir die natürliche uchtigkeit, und zum Fundament mit Vorsicht, nur rch und mit seines gleichen Natur. Durch un- Lebenswasser wird die Feuchtigkeit und Wurzel- ıft unsers metallischen Wesens vermehrt und ge- rket, weil die Wurzelfeuchtigkeit des philosophischen oldes und das beseelte Lebenswasser eines und ei- rlei ist.

Die Menge der falschen betrügerischen chriften die den Namen der Alchemie höchst un- ht bekommen, ist das allergrößte Hindernis, wahren Schriften zu kennen, und die richtige nsicht unserer wahren Lehre zu erlangen: Welche ctuld in seinem Probirstein und Beitrag redlich gesondert hat. Welche Betrüger den Lohn der Unge- htigkeit bekommen, und jeder ächte Weisheitsschüler d Liebhaber der reinen Wahrheit sich vor ihnen hü- n mag, weil sie alle in Armuth Krankheit und Ver- ben führen. In der Kunst der Weisheit, in un- m Werk, wird der philosophisch-metallisch-minera- he Körper, durch seinen Geist oder Dunst, in einen unst und Dampf erhöhet, der Dunst und Dampf aber rch eine Zusammenstopfung wieder in einen Körper rwandelt. Wenn nach unserer Lehre die festen rper flüßig gemacht werden, so vermischen sie sich äusern und innern unscheidlich, wie Wasser mit asser. In solcher Mischung wird das aufgelösete t dem auflösenden vereiniget, der Körper durch n Geist aufgelöset, und der Geist wird durch den rper zugleich dick und stehend gemacht, der Geist rd figirt und der Körper flüchtig, daß sie unscheid-

lich sind. Solches ist der wahren Tinctur ers Staffel zur Vollkommenheit, da der Körper, verm ge seines geistlichen Goldschwefels, tingirt und dur die Fäulung schwarz wird: das ist das Rabenhaup die erste Pforte oder Stuffe und Schlüssel des h hen Werks, welches grosse Aufsicht verdienet.

4. Abschnitt: Von der Hoheit und Fürtreflichke dieser Wissenschaft:

Die Alchemie ist die herrlichste Wissenschaft u Kunst, weil durch sie eine Arznei wider alle Kran heiten des Menschen Leibs bereitet, auch die geri gen Metalle in die vollkommenen verwandelt werde Durch ein gering und verachtetes Ding, das Go ins Naturreich gepflanzt und in der ganzen We zu finden ist, davon David Ps. 104. singet: D Erde ist voll der Güte des HERRN, oh welches Ihm kein Opfer angenehm war, darau ein ädler Balsam Qvintessenz Salböl, durch unse Auflösungskunst, ein Räuchwerk zum süssen Geru dem HErrn gemacht wird; durch welche Auflösun das unreine hefige, verweßliche verbrennliche abg than, die essenzialen Theile aber vereiniget und vol kommen fix unverbrennlich werden; welches Din sodann in die festen Körper eindringet, sie verbe sert färbt und vollkommen macht. Davon sagt S lomo: Langes Leben ist zu ihrer Rechten, zur Li ken aber Reichthum und Ehre. Solche gute vol kommene Gabe kommt von oben herab vom Vat des Lichts.

Ueber solche Güte Gottes kann man sich nic gnug verwundern, daß aus einem so unvollkomm nen Wesen ein so herrlich vollkommenes werden kan

Leo

[Le]onhard von Altenburg in Tractat Delarvatio Tin[c]turæ hat dieses, samt dem ganzen Nutz unserer [W]issenschaft, zur Gnüge ausgeführt. Und da sie [di]e höchste Gabe Gottes ist, so führt sie auch den [M]enschen zur tieffern Weisheit der Natur Gottes, [un]d sein selbst: — dem denke nach!

5. Abschnitt: Von der praxi dieses Werks:

Die ganze Creatur ängstet sich unter dem Fluch, [un]d sehnet sich nach der Befreiung, von der Last, [w]ovon sie nicht loß kommen kann. Dieses sind die [Fa]eces Terræ, darin die ädle Creatur, die Qvintes[sen]z eingeschlossen, daß sie in ihrer Kraft nicht wir[ke]n kann, in welche auch die Erdhülsen ihre widrige [W]irkung mit einflössen. Das sehen wir an allen [Fr]üchten. Darum muß die Qvintessenz von den [H]ülsen frey gemacht werden, in denen sie gewachsen, [di]e ihre Wohnung Hülle und Schutz sind, ohne [we]lche sie weder entstehen wachsen noch bestehen kön[ne]n. Sie sind zweierlei Art: irdisch sulphurisch ver[br]ennlich; wässerig merkurialisch unverbrennlich; die [er]sten eines vertrockneten, die andern eines feuchten [ve]rdünstenden Wesens. Beide sind Auswürfe und [B]ande, die als Amme und Ernärerin des reinen [an]zusehen. Will man das reine haben, so muß [m]an die finstern Kerker eröfnen, das unreine ablei[te]n, die festen Theile, die von des Salzes Härte [en]tsprungen, daher verstarret und versteinert worden, [er]weichen auflösen flüßig und güßig machen, damit [di]e Seele, die essenzialen Kräfte ausgehen mögen, [m]ittelst gleichartiger Theile, die ins innerste eindrin[ge]n einfliessen und darinn fest werden, ohne welche [ke]ine Erweichung Schmelzlichmachung und Auflö[su]ng der festen Theile möglich, folglich auch nicht

 die

die Seele herausgezogen werden kann; zu welch
Ausziehung der Spiritus rein und geläutert seyn mu
So werden die Körper in ihre ursprünglichen B
standtheile wieder zurück gebracht, ja durch die Ve
wesung und Verbrennung in ihr ursprünglich Se
wieder aufgelöset. Die Natur, welche sie auf d
gehörigen Grad der Vollkommenheit gebracht, ve
zehrt sie wieder, bringt sie in Verwesung, und mac
sodann eine neue Frucht und Körper daraus. A
so auch die Kunst mit Beihülfe der Natur: die
letzte wirkt aus einem Chaos zur Vollkommenhe
und aus dieser wieder in ein Chaos; eben also ze
stört auch die Kunst, sie scheidet das reine vom u
reinen, und bringt das gute durch Feuerswärme zu
Flüßigkeit wie Wachs oder Fett, zum leichten ei
dringen in die Metalle Glaß und Steine. So
nun eine wahre Solutio Separatio und Reduct
geschehen: so ist noch zu wissen, was die reinen gu
ten Bestandtheile der Körper oder unserer rohe
Materie seyn. Jeder Körper giebt nach seine
Verwesung, durch die Auflösung des Feuers e
ne Feuchtigkeit, Fettigkeit und Trockenheit vo
sich. Die Feuchtigkeit ist ein merkurialisc
Wesen, ein feuchter weisser Dunst mit phleg
matischen Excrementen, d. i. mit bösen gift
gen Feuchtigkeiten vermenget. Die Fett= ode
Schmierigkeit ist ein sulphurisch Wesen m
Auswürfen umgeben, welche fett verbrennlic
und entzündend sind. Die Trockenheit ist ei
salzig Wesen, mit Excrementen vermischt, d
trockne ausgebrannte und ausgezehrte *feces te
ræ* sind. Alle Excremente sind mit den rein
Theilen so sehr vermischt, daß sie schwer zu scheide
sind. Und solches in allen Körpern der drey N
turreiche. Diese drei Urwesen sind ihre ursprüng
che Bestandtheile, die Qvintessenz, das balsamisc
Kra

raftwesen, die wirkende Natur und Kraft, dadurch es hervor gebracht und erhalten wird. Das äu- liche dieser drey Urwesen sind die Excremente, ir- sche und phlegmatische Hülsen, der Gesundheit zu der, dem Werk der Weisen nachtheilig, und der ncturkraft hinderlich, welche sorgfältig abzuthun d, damit die reinen Theile sich vereinigen, und vollkommen Wesen werden sollen. Ein jedes reinen Theile kann in die andern eindringen, auflösen, mit ihnen sich vereinigen und ihre Un- nigkeit absondern.

Der höchst zu verehrende Graf Marsciano sagt: Wenn sie unser Subiectum finden, es philoso- phisch anatomiren, den Spiritum volatilem und aci- lum recht bereiten, und aus demselben Subiecto as sal fixum mittelst des Feuers geschickt heraus- iehen; dieses Salz mit höchstem Fleiß von den veissen zarten verbrennlich; irdischen Hülsen voll- ommen reinigen, es also erst von Grund aus auf- ösen, durch den spiritum acido - proprium, dar- ach wieder mit seinem spiritu volatili unabsonder- ich vereinigen können: so werden sie ein Weiser eyn." Ferner sagt er: „Darum müssen wir un- ern Körper aufs äuserste reinigen, daß wir das einste Gestirn des Salzes bekommen, welches sei- nen Sulphur und Merkur verdickt, daß sie nicht vom Feuer fliehen: So werden sie nach ihrer wah- en Auflösung, in ein unverbrennlich Wesen oder Del vereiniget, zur höchsten Arznei und Tinctur." o ist unser Vitriol, aus unserm Subject der mi- eralisch- metallischen Wurzel, aus himmlisch- und dischen Kräften zusammen gesetzt, von aller Unrei- gkeit gesäubert, von höchster Kraft in der Hei- ngskunst.

Die Amalgamir-Mühlen in der docimastisch Chemie oder Bergwerkskunst, sind vermöge d hohen Werk der Weisen erfunden, die unsern M kur und Gold wohl und lange Zeit zerreiben, dan der Merkur, d. i. ihre physische Tinctur, mit ihr fixen Sulphur vermischt werde, die poros desselb anfülle, und die Goldwerdende Geister gefangen n me, aber auch den fixen Sulphur tingire und färb so überflüßig, daß er auch mächtig sey, andere färben; also vereinigen sich beide im innern una löslich, durch solche Verbindung des fix- und flü tigen, welches ohne solche Amalgamir- oder Zerr bung nicht geschehen kann, daß sie sich in den klei sten Theilen vermischen können: darum solches h zu empfehlen ist. Die ganze Wissenschaft der Kur besteht allein in Erkenntnis der rechten Materie u Handwirkung.

Von der ersten Materie: Der Anfang d hohen Werkes ist nicht von den Metallen des gem nen Mannes, der wilden Feld- und Weltberg Alle Erze und Metalle sind davon ausgeschlosse Derer Weisen ihre sind ganz andere; nicht aus d Gruben und Schächten der Berge, sondern a dem Grunde des Meers gegraben, d. i. in unser Salzbrunnen wird unser Salz gefunden; aus de Wasser, in welchem unser Stein ist, und so nirgend zu finden, ob er wol in jedem Mensche in allen Dingen, an allen Orten der Erde, Felde Wäldern, in Dörfern, Städten, Bergen, Gründe sowol in der Fürsten Pallästen, als im Stalle d armen Mannes. Er wird an den Strassen gefu den, die Mägde werfen ihn auf den Mist, und d Kinder spielen damit: so gemein ist er; die Gr sen der Weltkinder verachten ihn und treten ihn n Füssen, aber wer ihn kennt, der hebt ihn auf. N

s Menschen Seele ist er das köstlichste und ädel- Ding der Welt. Nur um seiner geringen äu- lich unansehnlichen Gestalt, verachtet und hält an ihn vor das schnödeste Ding. Die Hohen ver- chen es, und verstopfen vor ihm Nase und Mund; ne welches doch weder sie noch eine Creatur zu ben vermögen. Kennten sie seinen Adel, es wür- so gemein nicht seyn; der Weisen Eckstein, die ahre Wurzel der Minern und Metalle, die aller emente theilhaftig ist. In diesem einigen Dinge er subiecto wird unser dreifacher animalische ve- tabilische mineralische Stein oder grosse physische inctur gefunden, das aus zweyen Dingen die alles rken besteht, einem leidend und wirkenden, Sul- ur und Merkur, Erde und Wasser, Luna und Sol, ei merkurialische Substanzen aus einer Wurzel, ist könnten sie nicht vereiniget werden: Sie sind nes Wesens, darum wirken sie in einander, und rbinden sich auf das festeste unzerstörlich.

Ein einiges Ding, ist unsere mineralische urzel, ob sie gleich mit allen Namen genannt, rin durch alle Zeiten der Weisen einstimmig ge- esen und einander verstanden haben, desgleichen in r Ausarbeitung, nur daß einer geschickter und fer- ger als der andere gewesen, daher eher zu Ende mmen ist.

Gott hat in der Natur keine andere Materie er Subject bereitet zu diesem Werke, mit diesen räften begabt: so ist auch nur eine einige Weise der Natur möglich, die Materie zu solviren, zer- ören und reduciren. Blut der Natur nennt es n saturnisch Salz, das in seiner Sphäre seinen itz hat, das Herz *Saturni* genannt, darinn die bern und untern Kräfte zugleich concentrirt

sind:

sind: aus welchem, wenn es von aller Unreinigk
gesäubert rein und glänzend ist, mit leichter Mü
ein wunderbarer Liquor gezogen wird, der den N
men Merkur führet. Graf Marsciano bekenn
daß dieses Salz unser Gold sey, von metallisch
Natur, welche in die erste Saamens-Materie w
aufgelöset werden, das universale allgemeine We
und wirkende Kraft in allen Dingen. Allein,
sie wol in allen Dingen, so dient sie uns doch ni
aus allen, sondern nur aus einem einigen, da
der Universalsaame, das fixe und flüchtige, un
Sol Luna, Sulphur Merkur, Erde und Wass
allein universal sind. Hingegen ist er in allen a
dern Dingen mit denen Körpern vermischt, ni
mehr universal sondern special, nicht mehr ein Sa
me sondern eine Frucht, nach seinem ersten W
sen schon abgestorben, daher zu unserm hoh
Werk untüchtig. Mithin ist der Saame nur a
dem einigen Dinge zu nehmen, ganz rein und r
he daraus zu ziehen, lauter zusammen zu setzen, u
stets zu kochen, bis zwey eins werden, darin d
Leib zum Geist, und der Geist zum Leibe worde
dem nichts fremdes zuzusetzen, auch nichts davon
thun, sondern nur das unreine und überflüßi
phlegmatische abzusondern ist. Ein jeder kennt d
ses Ding, ob er auch nur 7 Jahre alt wäre.

Unser ganzes Werk entspringt nur aus eine
einigen Dinge, und wird in ihm selbst vollbrach
bedarf auch nichts mehr, als der Auflösung u
Wiederhärtung. Wie Eiß in trocknem Gefäß v
der Wärme zu Wasser wird. Von ihm selbst ve
mag ers nicht, wenn er gleich ewig in der Er
läge; darum muß man ihm helfen, den groben Le
zerstören, das Gute herausziehen, das überflüßi
wegthun.

A

Anfang: den Leib in Wasser zu verkeh-
n. Der Leib unsers Subjects wird zu Wasser
macht, daß es ein lebendig und fruchtbar Wasser
), durch einen astralischen Saamen und himmli-
en Geist, in dem die ganze Kraft der physischen
nctur ihren Sitz hat. 1) Unser Ding wird
orher in ein Wasser gebracht ohne einige *fe-*
r; 2) desgleichen die Erde in dem Wasser ge-
cht und gefunden, welche unser köstlich theue-
r Stein, und Anfang aller Dinge ist. 3) Die-
Erde wird bereitet rein und fruchtbar ge-
acht, ehe man drein säet. 4) Dann muß man
s Feuer der Weisen kennen, das einige wirken-
, welches die Materie aufmacht, sublimirt, rei-
get und in ein Wasser verkehrt. 5) Man
uß die göttliche Quelle unsers himmlischen
Wassers suchen, so die *solution*, *animation* und *pu-*
trefaction des Steins wirket; unser metallisch
Wasser in ein unverbrennlich Oel verwandeln,
von es seinen Ursprung hat, durch die gänzli-
e Auflösung des Körpers; darum die Elemen-
verkehren, trennen und wieder vereinigen, ei-
n weissen und Citrin rothen Merkur machen,
esen figiren, mit seinem eigenen Blute nähren,
ß er sich in der Weisen fixen Schwefel ver-
andle. Unser Stein wird Wasser durch einen
unst: also ist er kein Stein, wenn er in der Ar-
it in Wassergestalt kommen ist. Wenn wir ihn
t kriegen oder holen, ist er Wasser, aber ein sol-
s, dem keines in der Welt gleich ist. Also müssen
t alle Dinge oder Produkte, durch die Natur und
en Weg zuerst in ein Wasser aufgelöset und redu-
t; zweitens nach der Schöpfungsgeschichte aus dem-
ben die Erde hervor gelockt werden: denn man
det in diesem Wasser eine Erde, unsern köstlichen
tein. In diesen beiden Elementen ist ein drittes

die

die Seele, welche aus dem Wasser Luft, die aus d
Erde aber Feuer genannt wird: mittelst derselben w
die Erde zu einem metallisch trocknen Lebenswasser,
ein unverbrennlich Oel verwandelt; welches das ga
ze Geheimnis ist.

Zur Bedeckung des Geheimnisses haben d
Weisen die drey an einander hangende Grad
die unser Elixir, aus unserm Subject der minera
schen Wurzel, in seine Vollkommenheit erhöhen, d
unterschiedene Steine, mineralisch vegetabil- und a
malisch genannt. Wie denn dazu drey untersch
dene Auflösungen und reductiones sind. D
animalische besteht darin, da die Körper durch d
Fäulung alterirt, gejäret, entlöset, durchs Naturfeu
fermentirt, durch die Sublimation und Destillati
die partes heterogeneae abgeschieden, die homegene
hingegen zusammen gebracht, und in ein rein Was
reducirt werden, darin unsere Anfänge, Merkur u
Sulphur sind: denn in diesem reducirt und destill
ten Wasser ist die Kraft einer fix werdenden Er
Daher wenn die Körper also in Wasser verwa
delt, so muß dieses wieder in Erde reduciret werd
Aus diesem aus den Körpern, (wenn sie vorher du
die Fäulung des Naturfeuers und angewandte D
stillirung zu Wasser gemacht, und dieses durch die I
teration seine Erde abgesetzet,) geschiedenen oder red
cirten ursprünglichen Sulphur oder Erde der Weis
wird erst hernach das fixe unzerstörliche Gold o
Sulphur der Weisen verfertiget, der den Merk
der Weisen coagulirt und härtet: welche Erde o
Sulphur der Weisen noch mit zu vieler Crudität u
verbrennlichen Theilen behaftet ist; diese müssen n
abgethan und das reine offenbar werden, welches d
erste Medicin oder Gradus ist. Der zweite Gr
der Reduction oder Auflösung wird verblümt der ve
ta

ilische genannt, da unsere vorher gereinigte Erde
r Salz wieder aus ihrer Lauge oder Wasser
ch die Destillirung geschieden wird, da bleibt
Salz trocken im Gefäß zurück, und ist das
sser davon geschieden. Reibe hierauf das trock-
Salzcorpus fein, setze es ins B. M., laß es in
Wärme stehen, bis es sich von selbst solvirt.
nn gib ihm sein Wasser wieder einzeln von Zeit
Zeit zu trinken, so lange bis es schön klar wird;
n es solvirt, coagulirt und reiniget sich selbst.
bekommen wir das fixe Theil des Steins un-
Metallsalz. Der dritte Grad der Reduction
: Solution wird der mineralische genennt. Da
d unser Gold mit unserm Merkur in einem
rsel lange gerieben, sodann das Phlegma gelinde
edämpft. Solches wird von 8 zu 8 Tagen, wenn
Masse trocken ist, immer wiederholt, bis sie auf-
set und schwarz worden. Diese Reduction un-
Goldes und Silbers, welche in unserm Salze
orgen, geschieht durch ihre eigene reine men-
a, oder Feuer, Luft und Wasser in sich halten:
Dünste, welche das reine vom unreinen scheiden,
zuvor aus unserm Subject ausgezogen werden.
ses sind unsere Wasser, zu reduciren, die Tin-
en unsers Salzes zu offenbaren und zu ver-
ren, das geheime Feuer der Natur, derselben
änger und Vollender genennet. Unser hart Cor-
, das von Excrementen befleckt und gehalten
d, muß durch dieses Wasser solvirt und alterirt
den: und indem solches geschiehet, wird auch un-
Putrefaction und Calcination vollendet. Es
rennt, und attenuirt aber die guten Theile nichts
r, als gedachter Geist unser pontisch Wasser,
von Natur sehr feurig ist, daher auch unser
er genannt wird, mit äuserlich sehr lindem Feuer,
es der Geist leiden kann. Wenn nun der Kör-

per ächt aufgelöset, so steigt er samt seinem Ge in Gestalt eines klaren, schweren, trocknen Wa sers auf. Daher geschehen in dieser Operat zwo Verrichtungen: die Calcination oder Verdick des Geistes der feurig flüchtigen Substanz in un viscoses Mineralwasser; und die Auflösung oder U kehrung des Leibes in eben dasselbe Wasser: d der Geist kann nicht coagulirt werden ohne Au sung des Leibes, und dieser nicht solvirt werd ohne Coagulation des Geistes. Gr. Marscie sagt: die vollkommene Auflösung kann nicht ges hen, ohne unsern Eßig, welcher unser erstes Wa genennt wird. Ist dieses geschehen, so wird un zum schweren viscosen Wasser aufgelösetes Cor mit dem flüchtigen Geist oder andern Wasser v einiget, sonst und eher wäre dieses unmöglich. D um ist das erste Wasser unser Eßig, der Geist Seele unsers Goldes und Silbers, unser Aufl wasser, Marienbad und feuchtes Feuer wider Natur, welches verwandelt, durchdringt und ze get, das da faulet, auflöset und wieder härtet, w ches man vor Hitze behüten muß, sonst geht ne Seele davon und läßt den Leib unaufgel und todt.

Von der Bereitung unsers auflösen Geistes: Unsere Materie hat zwei Geister, den Weingeist und den Eßiggeist; beide aus ei Wurzel, aber in der Wirkung weit unterschied Der philosophische Weingeist kann die Körper nigen und flüchtig machen, daß sie über den H steigen: unser Eßiggeist aber löset sie auf macht sie fix. Das ausgearbeitete rothe Oel, ist wahre Sulphur Solis, daraus das gerechte Aur potabile bereitet wird, nicht aus gemeinen Metal

u) Minern, sondern aus unserm Vitriol, durch
er süsses schmackhaft kräftiges Menstruum be-
r et.

Marsciano sagt: Wir haben aus unserm allge-
inen Chaos den Geist des Weins, den Geist des
igs, das beseelte Salz und alles nöthige, dem
n nichts fremdes zusetzen. Ja alle Weisen stim-
n ein, daß alles aus, mit und durch unser Was-
durch den Geist und mit dem allgemeinen
ltgeist, als dem Geist des philosophischen Eßigs
Weins, in diesem Werk verrichtet wird. Dero-
ben zerreibet unsere Erde viel und oft, und trän-
sie von acht zu acht Tagen, so wird die Ver-
nnung verhütet, und das Salz in die prima
teria, zurück gebracht; solches Befeuchten ge-
eht allmälig nach und nach, so oft die Erde aus-
ocknet; dabey du alle Geduld anwenden
ßt! So wird der Leib zu einem flüchtigen Saft,
welchem zugleich die Spiritus figirt worden.
r Anfang des Werks, die Solution des Körpers,
hieht durch die Coagulation der Geister, die sich
leich vermischen und in Eins gebracht werden.
rz, unser ganzes Meisterstück geschieht aus und
unserm Wasser. So verwandele unsere Ele-
nte, das eine in das andere, wenn sie vorher zer-
ilt und gereiniget worden; sonst hindern ihre
lsen die Vereinigung. Wenn Geist, Seele und
rein gemacht sind, so wird aus dieser dreier
ammensetzung das vierte die ädle Arznei bereitet,
ch ganz heimliche aber schlechte Arbeit.

So haben wir die Praxis oder Handwir-
ng begreiflich gemacht. Alle Weisen stimmen
, daß die drei Medicinen, als die drei wahren

Anfänge des grossen uralten Steins erst müssen
bereitet, unsere Materie aber, darin unser G
und Silber, durch die Alteration, Solution, Re
ction und Separation dahin gebracht werden,
sie in ihre erste Substanz, d. i. in unsern Mer
und Sulphur aufgelöset werde, und daß sich die
sammengesezten verneuten Theile völlig unscheid
incorporiren. Die Alteration geschieht durch E
tränkung unsers Eßiggeistes in unsern gereinig
Salzkörper, bis zur Auflösung, dadurch wird un
Körper im innern gereinigt, aufgelöset, und flüch
gemacht: solche Solution des Körpers geschieht du
Coagulation unserer Geister; beides in einer
beit der Zerreibung, Eintränk- und Austrocknu
als dem Anfang des reinen Werks, bis das ha
güßig und flüßig gemacht, und alles unreine ab
schieden worden. Marsciano sagt: Solche Abs
derung geschieht durch langes, öfters wiederhol
solviren, filtriren, coaguliren, so oft, bis keine we
feces, und nur das reinste Gestirn des Salzes
haben sey. Auch müssen die unreinen Theile u
Phlegma der Geister, durch Fäulung, Destil
und Sublimirung abgesondert werden. So tragen
Geister Verlangen, wieder in ihr abgewaschen C
pus einzugehen, es zu beleben und darin beständ
zu wohnen. Es wird aber in der Arbeit viel Z
erfordert, bis die Geister mit dem Leibe vereinig
und mit ihm zu einem güßig- flüßigen Stein c
guliren. Die Materie ist gering und um nic
zu haben, aber der *aparatus* und Pflege erfod
Kosten, bis unsere Seele aus unserm Goldkör
ausgezogen, und zugleich der Geist mit dem L
und Seele vereinigt worden: doch kann auch d
selbe durch die Länge der Zeit, ohne gros
Aufwand bereitet werden.

Gf

Graf Marsciano sagt: Der Geist, himmlische ...th, läßt nach denen Tränkungen in der acht tä... ...n sehr linden Ausdämpfung, nur seinen zarten ...il im Körper, mit dem er fest gemacht wird, ... läßt alles übrige, wie ein unschmackhaft Brunn... ...ser bey laulicher Wärme durch die Ausdämpfung ... sich. Denn das Corpus, unser fixes Gold, das ...z, muß durch den merkurialischen Geist wohl ...gelöset, eröfnet und gesättiget werden, d. i. durch ... Tränkungen, Festmachung und Ausdünstungen ... solches aufgeschlossen werden, ehe und bevor die ...le die Tinctur, das ädle Leben der Geist kann ...aus hervor gehen; dieweil nur die ädelsten Thei... ...es Merkurialwassers, d. i. die Tinctur oder Ci... ... färbende Röthe, oder fix werdende Theile in ... Körper fest gemacht werden, das abgeschmackte ...ser aber, als eine überflüßige Feuchtigkeit davon ... und ausdünstet.

Das Corpus, der trockne, dicke, fest werdende ...il des Wassers, aus demselben gezogen, hat die ...ierde zu demselben an und in sich behalten, von ... es doch geschieden worden, daß es sich mit den ...isch: ädlen Theilen desselben vereiniget, speiset ... incorporirt, keinesweges aber mit seinem feuch... ...phlegmatischen: es wäscht und reiniget sich da... ... es behält und verwandelt seine fest werdenden ...ile in seine Natur und Trockenheit, die dünnen ...ig nassen aber, die ihrer Kräfte entladen, stößt ... Natur als ein ausgeleertes Gefäß von sich. ... behält der trockne Theil immer die Herrschaft ... das Wasser, dessen ädle Theile zu härten. D...um muß alle 8 oder 14 Tage die übrige Nässe ...dünstet werden. Durch solche Auflösung wird ...aus zweien Substanzen vereinigte res bina ge...ht, in ihrem schwarzen Kleide, welche erst durch

 aller

aller Welt Farben muß, ehe sie dem weissen A[illegible] kleide der Lunae und Dianae erscheinet: welche [illegible] lezt durch das gesegnete Blut der Natur als [illegible] dem Purpurmantel angethan wird, daraus zu[illegible] der unüberwindliche König geboren wird. In [illegible] Fäulnis entlediget sich der Saame derer Hü[illegible], durch die wachsende Kraft.

Wie viel die Weisen des astralischen Saam[illegible] in ihre Erde säen, lassen wir aller Meinung fa[illegible], und betrachten die Möglichkeit der Natur: [illegible] ihr aus der Erde wolt Wasser machen, so ne[illegible] drei Theile Wasser zu einem Theil Erde; diese [illegible] de vereiniget durch die Solution und Coagula[illegible], daß sich eines ins andere verkehre, beide faulen, [illegible] in Saamen, in eine fette Substanz und Oel a[illegible] sen. Will man nun also aus dem Wasser [illegible] machen, so nimmt man hingegen einen Theil [illegible] ser zu drey Theilen Erde, solvirt und coagulirt [illegible] zerreiben und digeriren, als der natürlichen A[illegible], bis das Werk durchdringend ist. Hier muß [illegible] allezeit mehr Erde seyn als Wasser, sonst kann [illegible] Spiritus durch die Erde nicht figirt werden; [illegible] daß der Spiritus durch ungebürliche Hitze nich[illegible] einen Rauch verwandelt werde und weg f[illegible]. Die Wärme soll seyn wie die Wärme der S[illegible] im Julio, oder noch linder, bis das Wasser [illegible] solche lange Abkochung dick und schwarz wird, [illegible] solviren und coaguliren, bis zur höchsten Fäu[illegible]. Der Graf Marsciano sagt hierüber: Nachdem [illegible] Stein, der vollkommene Körper, unser Salz als [illegible] astralische Gold, durch unsern Eßig als das F[illegible] wider die Natur, zuerst wohl aufgelöset und von [illegible] fecibus gereiniget worden, bis der Eßig nach [illegible] benzig oder mehr Auflösungen und Coagulati[illegible] nicht mehr gerinnen will, sondern als ein [illegible]

schw[illegible]

...warz dickes Oel, als unser Laton zurück bleibt, ...d das ausdämpfende Wasser nicht mehr abge...mackt sondern wie zuvor säuerlich übergeht; so ... das Salz gnug gesättiget, angefüllt eröfnet, wohl ...fgelöset, und den Spiritum volatilem anzunehmen ...uglich. Hierauf nun muß man neue Tränkungen ...it dem aqua secunda oder spiritu volatili anfan...n, wie vorher mit dem Geist des Eßigs gesche...n, auch solche Auflösungen und Coagulationen so ... wiederholen, bis man über dem rothen Oel des ...alzes ein schwimmend weiß löcheriges Häutlein ...wahr wird, welches die weißgeblätterte Erde, und ... erste Weißmachung des Latons ist, welcher Weiß... am Ende der Schwärze der bunte Pfauen...wanz oder Regenbogen vorher geht. Dieser ...err Graf *de Marsciano* ist über das ganze ...ilosophische Werk so lehr- und sinnreich, daß ...nes gleichen kaum ist: Man hat daher bey ...nem Sendschreiben ꝛc., anderer Schriften ...y nahe gar nicht nöthig, man müßte sich ...nn gern selbst irre machen und verwirren ...ollen. Wir verweisen also im übrigen an ...sselben oft belobtes Sendschreiben. *) Ist ...n das Salz unser Gold, durch 70 und mehr So...tiones und Coagulationes, mit unserm Eßig wohl ...fgelöset von den Hülsen gereiniget, daß es nicht ...ehr gerinnet, sondern als ein höchstschwer, roth...warz dickes Oel zurück bleibet, so hat man der ...elsen rothen Laton, welcher mit dem aqua secunda ...m spiritu volatili aufs neue muß getränket wer...n, bis zur Weißmachung, in sehr gelinder Wär...e, aus welchen beiden Saamen ein drittes näm...h ein lebendiger Merkur wird, ein vollkommener Geist

*) O reine Wahrheit, die ich versiegele! Vernehmet diß alle meine Lieben.

Geist und Quintessenz von aller Arzneikraft. D
zu die Zeugnisse Hesekiel 36. und 37. gehöre
vom reinen Wasser, neuen Geist und Oden
Dieß ist die Wiedergeburt aus Wasser u
Geist; das herab thauen des Himmels, u
hervor grünen des Helfers aus seiner Erde.

Von der Destillation und Sublimati
wollen wir noch gedenken, durch welche das Su
jectum die mineralische Wurzel, der Stein, a
seiner Einheit muß zerrissen, zerstreuet, und in
Bestandtheile seiner Elemente muß geschieden w
den, um sowol die trocknen als die feuchten The
erst zu reinigen von denen Hülsen.

Zwar sind diese Hülsen, nämlich die rohen E
und Wassertheile, die nothwendigen Werkzeuge d
Natur, zur Erzeugung Ernährung und Ausgebu
unsers Kraftwesens Essenz oder ädlen Bestandthe
des Steins. Da aber nur das Reine zum hoh
Werk gehöret, so müssen die Hülsen durch Vern
sung und Verbrennung d. i. Destillation und Su
limation abgethan, die reinen dicken Theile aber
einen Geist Dampf und Dunst verkehret werde
durch seine subtilen geistigen Theile, bis nach d
Auflösung des ersten Salzkörpers, unser Kö
per sich in die Höhe erhebet in weisser Farb
bis über das Auflösewasser. *) Dieß ist uns
Sublimation, unserer geblätterten Erde, dare
nachher unser aufgelöstes schweres Goldöl ei
gesäet eingetränket wird. Marsciano sagt: Da
schütten wir drey Theile des Spiritus volatilis ü
den wieder beseelten Körper, daß der grössere Th
des volatilis den kleinern festen übertreffe und
sich aufhebe; der Körper Seele und Geist also v
mi

*) Excrescente!

ischt in die Luft erhoben werden. Solches ist un-
se völlige Sublimation des ganzen Dann wird
sere vereinigte reine sublimirte Massa wieder coa-
girt; und durch solviren und figiren bis zur höch-
sten weissen Tinctur erhöhet. —

Nach diesem continuire das Feuer bis es roth
urden, und die rothe Essenz oder Stein ist; der
firte rothe Löwe, unsere höchste Arznei. —

Wenn nachher die weisse mit Silber, und die
the mit Gold fermentirt wird, so sind es die Tin-
ren zu Silber und Gold, auf die geringern Me-
te. Der Zeit wegen rechnen wir aufs kürzeste
4 Monate oder drey und ein halb Jahr.

Von der Menge des Wassers gegen die Erde
d. Weisen, sagt Marsciano: Des Adlers oder Es-
sig wird noch über zehen Theile zur Auflösung ei-
nes Theils unserer reinen Erde d. i. Salzes erfor-
dert; doch nach und nach, durch Eintränken,
und wöchentliches lindes ausdämpfen des Phlegma-
t. bis der subtile geistige Theil in dem Leibe
des Salzes fest gemacht ist; nur, daß vom Gei-
st mit dem Phlegmate nichts ausdunste! Da-
t wir eine grosse Menge des Eßiggeistes nöthig
haben, weil nur der dreißigste Theil von dem Eßig-
geiste im Körper fest gemacht wird, neun und zwan-
zig Theile aber als Phlegma ausdämpfen. So viel
von diesem.

Der Ofen zu unserm Werke ist einfältig, und
wirst du solchen, wenn du sinnreich bist, gar leicht
finden können, denselben in voller Gleichheit in sei-
ner ganzen Rundung und Umkreiß zu erwärmen.

So weit haben wir unser Versprechen erfüllet.
O habe Dank mein herrlicher Bruder Frydau!

VII.

Aus Hrn. Leonhards von Altenburg Delarvat Tincturæ Philosophorum, oder kurzen einfäl gen Erklärung des Lapidis benedicti. 1747 Sensu latiori.

Denen im innersten Grunde und Tiefe d Erden *) verborgene Schätze suchenden, sich u Gott erkennenden, auch mit Gott ihren Nächst liebenden Söhnen der göttlichen Weisheit über ben. —

Durch die Alchemie lernen wir das gute rei vom unreinen zu scheiden, das reine zu behalten u das unreine weg zu werfen. Die Anfänge d Natur sind sehr schlecht, und bestehen in d reinesten obersten und untersten Essenzen, die alle in und aus der Erde, als ihrem Schatzk sten hervor giebt. Habt acht!

Gott hat aus Himmel, d. i. Wasser, und E den, d. i. Feuer, alle Geschöpfe hervor gebracht, nen beiden Er seinen Segen eingesprochen. **) D äusern sichtbaren samt ihren Geschöpfen, sind d Zerstörung unterworfen: der geistliche unsichtba Himmel und das Feuer aber, welches der Ge Gottes ist, sind ewig unvergänglich, ein unsichtb geistlich himmlisch Wesen und Feuer, als das Eb bild Gottes, das auch der Mensch besitzt, als d Ursache seiner Auferstehung mit einem verklä ten ewig geistigen Leibe. Das Wasser ist ei terra liquefacta, die Erde ein aqua coagulata, d

Hi

*) Centro physico.

**) Influxum spirituoso - divinum.

immel dagegen das allerreinste durchscheinende aqua
pansa. Die Erde ist zu keinem gewissen Reiche
ecificirt. Himmel und Erde sind aus dem un-
htbaren Subiecto, dem Worte Odem Hauch oder
eist des HErrn, alle drei Reiche samt ihren Ge-
höpfen aber aus der Erde und Wasser entsprungen;
letzt auch der Mensch selbst aus der Essenz der
rden von Gott erschaffen worden, der auch wieder
r Erde werden muß. Darum ziehen wir die un-
htbare geistige feurige reineste Substanzen eines
Besens heraus, und bringen sie in alchymum, oder
urigen Saft.

Wenn wir uns nur bemühen wollen, aus dem
nersten Grunde der Erde, das reine tief verschlos-
ne granum fixum, das reine Salz der Erde, *)
it Fleiß zu scheiden, so finden wir den fruchtbar-
achenden Saturnum Philosophorum, die unver-
eslich Adamisch verklärte Erde, in welcher Salz
chwefel Merkur, d. i. Leib und Geist, Feuer und
Basser enthalten ist. Solche per se in deliquium
rflossen durch die Destillation von einander schei-
n, reinigen, wieder zusammensetzen und durch die
oagulation vereinigen; daraus alle drey Naturrei-
e ihren Ursprung haben, und alle wieder samt ih-
n Geschöpfen zu ihrem Ursprung kehren müssen:
wird man, nach behöriger Arbeit, auch das Gold
ufschliessen zerlegen übervollkommen machen vermeh-
n, auch alle menschliche Leibes-Krankheiten heilen,
nd erkennen, daß die Kraft des Elixirs oder ge-
chten Feuers vollkommen sey, wenn es zu einer
othen unverbrennlich fixen tingirenden und mehr
ls vollkommenen Erde geworden: dafür Gott zu
oben und zu danken ist.

Im

*) Das wahre physische Centrum des Himmels und
der Erde.

Im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit w
ich diese kurze Epistel, von der Weisen Tinctur, de
gesegneten Stein oder Universal-Medicin entwerfe
davon die Weisen so verdeckt geschrieben haben,
fremden Namen, Reden, Räthseln, Gleichnissen u
Bildern, die niemand verstehen noch erkennen wi
daß, nach dem kleinen Bauer, p. 51. die Weis
die reinen Körper Solis und Lunæ darum nicht
ihrem Werke nehmen, weil sie die Natur zu har
verknüpft hat, sondern sie nehmen ein corpus, da
inn eben ein solcher reiner Sulphur und Merk
ist, in welchem die Natur ein wenig gearbeitet ab
unvollkommen gelassen; welches *Subiectum*, darau
das schöne weisse Salz durch die Resolution gezoge
wird, von jedermann verachtet ist, da doch Go
seine Lust und Wohlgefallen an der Niedrigkeit ha

Dieses verachtete Subiectum lapidis, das grau
Kästlein, secunda materia, ist nichts als die ver
ächtliche Erde, terra a Deo damnata, daraus be
de Substanzen fix und flüchtig, die weiß und roth
Blumen Mann und Weib zu ziehen sind. Zu di
ser extraction, wie Nodus sophicus P. I. erwähn
hat das alte Mütterlein, die Natur, ein Wass
in der linken Hand, damit sie ihr graues Kästlei
eröfnet und wäscht, darinn ein silbern Büchslei
mit hellen polirten Diamanten zu finden, in we
chem ein güldenes Stück mit köstlichen solarische
Rubinen und unausgreiflicher Schatz sey. So wir
dem Bauer der alte Kittel freundlich ausgezoge
darunter ein weiß diamantischer Harnisch und Ru
binhemde zu finden, welches Rubinhemde eben d
glüende Kohlen, welche in weissem Zindel, d. i. i
Spiritu, ex Sale centrali prolecto gewickelt ware
Das silberne Büchslein ist die nackte reine Jung
frau, aus deren Brust Blut und Wasser getropfe
al

is des Salzes Feuchtigkeit weisse luna und Mercu-
ilgeist, darinn der Sulphur glüende Kohle, das
mmlisch: geistige Gold ist. Durch alle dergleichen
eden und homonymische Worte verbergen die Wei-
n die Kunst für denen Unwürdigen. Alle gemei-
Metallen und Erze sind todt, die unsern aber
istig lebendig, und in allen Geschöpfen, ja selbst
Menschen. Darum bedenke, woraus Adam er-
affen, und wovon sein Leib das Leben bekommen,
mlich aus dem allerreinsten Theil der Erde Was-
Luft und Feuers; aus dem Centralsalz der Erde,
s die 4 Elemente, 3 principia und aller Geschö-
Seelen, als ein microcosmus in sich hat, welche
Anfang aller Dinge ist. Doch sind nur die
ei Elemente Wasser und Erde sichtbar, in wel-
n beiden Luft und Feuer verborgen sind. In
se Form der Erden bließ Gott seinen lebendigen
em, unsterbliche Seele Geist und feuriges Leben
, in welchem Adam leiblicher Weise zu finden, als
compendio, was in Macrocosmo geistlicher
eise vorhanden. Weil nun alles aus Wasser und
uer besteht, auch das Feuer das nächste bei Gott,
sagen die Weisen nicht unrecht: unser Feuer ist
göttlich Feuer, ja das nächste bei Gott nach des
enschen Seele. So ziehen wir aus der finstern
ben Erde, durch die Natur und Kunst, das weisse
ne durchsichtige Centralsalz oder Adams Erde, wir
nigen es von aller Unsauberkeit und Finsterniß,
lches Centralsalz der König die Wurzel der Er-
ja der ewige unverweßliche Leib der Natur ist,
inn radicaliter der Sulphur und Merkur ruhen,
s doch kein compositum, sondern ein gleichförmig
faches Wesen ist, ob es schon aus dreyen bestehet.
diesem sind aller Dinge Eigenschaften verborgen,
s Salz der Natur genannt, ohne welches nichts
seyn kann, der Anfang und Ende aller Dinge.

Dieses

Dieses Salz müssen wir mit Freundlichkeit aus d
Erde ziehen, *) es in einem wohl verschloßnen K
ben in ein balneum humidum setzen, darinn w
das Adamische Centralsalz zergehen, per se per d
liquium zerfliessen, und ein merkurialisches Was
werden, in welchem unsere wüste und leere Er
und der auf dem Wasser schwebende Geist Got
ist, welche Adams-Erde ihr Leben verlieret, we
wir ihm sein geistlich Wasser durch die Destillati
nehmen: so verliert unser Adam in diesem Schl
seine Evam, als die Ribbe.

Die Adams-Erde bleibt schwarz todt stinke
auf dem Boden liegen, die durch ihr geistig W
ser so oft und lange gewaschen wird, bis sie
schönste weisse durchscheinende Klarheit überkomm
Sodann muß unserm geistigen Himmel, durch gel
de Destillirung, alles Phlegma benommen werd
bis zur Erhöhung in ein Oel, welches das obe
feuchte Centralfeuer ist. Mit dem geistigen Phleg
aber wird das Centralsalz in seine Reinigkeit u
neues Leben gebracht; welches nachher mit dem feu
ten Feuer oder Oel vermischt, und also das feuchte u
trockne wieder vereiniget wird, durch solve et coagu
In der Erde stecken die größten Geheimnisse, wenn
in ihre erste Simplicität, und Ablegung aller P
ticular-Form, durch beqveme Auslaugung gebra
wird. Diese reine Erde ist die erste Materie d
Menschen, auch seine wahre mächtige Medic
Hier gilt der Spruch: Visitate interiora terræ
ctificando, invenietis occultum lapidem, veram m
dicinam, so aber nicht vor gemeinen sondern
Wei

*) Dieses thut die Natur in gehörigen Orten selb
et est benedicta viriditas elementorum spermat,
unser grüner Quecksilber.

eisen Vitriol anzusehen und zu halten ist. Und
e die allgemeine eben so ist auch die daraus aus-
saugte, und von aller Particular-Form geschiedene
de der Weisen, anziehender Art, daß sie die obern
äfte ihres gereinigten geistigen Himmels, ihr feucht
ier und Saamenskräfte, an sich ziehet und mit
vereiniget; auch endlich jede ihr zugesetzte me-
ische Form annimmet, und dergleichen wieder her-
bringet.

Also wird auch, wie zuerst bey der Vermeh-
ng verfahren: alles wird durch die geistige Wie-
geburt und chemische Fäulung zu wege gebracht.
elches productum mit Recht ein Microcosmus,
wegen seiner endlichen Feuerbeständigkeit lapis
nedictus heißt. Alle nun, die in denen nach de-
n drey Reichen specificirten Körpern, derer Stei-
, Erze, Metallen, Pflanzen, Gewächsen und Ani-
lien arbeiten, bleiben im irrenden Labyrint. —

Auch ist das Wort und Gesuch eines particu-
lis aus Mißverstand daher entstanden, daß die
eisen lehren, am Ende des Werks, eine particu-
n ihrer Tinktur zu reduciren, das übrige aber,
t ihrem Merkur, zur Vermehrung, so oft und
l beliebig, zu solviren und coaguliren, zur Erhöh-
g in der Kraft. Also kann der hochgelehrte Welt-
ise nicht fassen, daß Gott in ein solch verachtet
biectum so grosse Schätze geleget hat, davon wir
h alle leben und Unterhalt haben. Die Weisen
ten es freilich statt so vieler mit seinem einigen
hten Namen nennen können, haben aber denen
rständigen nachzusinnen überlassen; weil wir nächst
ott alle Hülle und Fülle daraus haben.

Der

Der Bauer in Cabala nennt den Stein ein Microcosmum per regenerationem hervor gebrac darin das vollkommene Wesen des obersten und unt sten Lichts sich ins Mittelcentrum gelegt, darinn Kräfte des Himmels und der Erde begriffen si Daselbst er ihn sehr schön beschreibet.

Cornelius de Agrippa de occulta Philosoph nennt unsere primaterialische allgemeine Erde, eine v Gott geschaffene Sache, ein im Himmel und Erde bewunderndes Subject, das wirklich animalisch ve tabilisch und mineralisch ist.

Welche unsere Erde erst aus dem finstern Klu der Erde ausgezogen, von den fecibus gereiniget, a geschlossen und der weisse flüchtige Liliensaft Merk und feuchte Luna daraus destillirt werden.

Der rothe unverbrennliche ist im Untertheil; b de werden nach der Reinigung verbunden und du Natur gemässe Wärme figirt.

Woraus wird der Lapis Philosophorum g macht? Ist vorhin gesagt. Aus dem höchst lebendi machenden centro cœli, und dem allerreinesten unt sten centro der Erde. Nach 1. B. Mos. 27. A dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erde welche beide centra in eins gebracht werden müsse daraus alle Dinge ihren Anfang und Erhaltung habe also auch unser Stein. Wenn beide Substanzen re gemacht und in eines gebracht, so machen sie uns Chaos alcohol, unctuosum humidum und prin pium omnium rerum, so durch geringe Kochung e fixes Pulver Stein und gekochtes Feuer wird. Sol che Wiedergeburt ist nicht eines Handwerkers nc Weltgesinnten Weisen, sondern eines ächten Theosop

Wer

..rk. Die philosophische Arbeit ist nichts als eine ..lzmachung, in welcher alle Unreinigkeit abgeson.. ..t, und durch äuseres Feuer, mittelst der Kunst, .. die höchste Reinigkeit gebracht und zu Feuer ..d: dadurch wir das Wesen der Erde erforschen, .. erkennen, wie Adam aus dem reinesten centro .. Salz der Erde erschaffen worden. So ist das ..ere dem gleich was oben ist, und das obere ..cht nicht von der Erde, wenn die Medicin ge..nigt in eins gebracht und figirt worden. Doch ..zirt dies Elixir noch keine Metallen, sondern ist .. eine Arznei für den Menschen, bis ihm die me..ische Form zugesetzt wird: diese kann hernach mit ..m himmlischen Merkurialwasser, so oft es dem ..nstler gefällt, wieder aufgelöset, und in Kraft ..nehret werden.

So ist dann also der Weisen Merkur und ..lphur kein gemein Qveckfilber und Schwefel, son..n der himmlische: (aber nicht der gemeine) ..au des Himmels, sondern vielmehr das geistliche ..ige Wasser Schamajim oder der Himmel selbst, ..r himmlische Merkurialwasser, das flüßige flüch.. .. merkurialische Salzwasser, das keine Salzgestalt .. sondern nur als ein Wasser anzusehen ist, und ..um also geheissen wird, weil es von dem weissen ..n unverbrennlichen Sulphur oder Adams-Erde, .. feurigen Centralsalz herkömmt oder davon ge..seden wird. Et hoc Sal non reperitur super ..am, nisi conficiatur nostro artificio; est sal ..arum, Sapo Sapientum, ut et Clavis, qui ape.. et claudit.

Unser Thauwasser, welches aus seiner Central.. .., aufsteigt, must du in ein feurig Merkurialwas..se destilliren, solches ist die erste Materie des Gol..

des: Die Fettigkeit der Erde aber ist der Schw
fel, das reineste trockne irdische Element der Er
ein warmer hitziger Dunst, derer Metallen Vat
das Centralsalz der Erde, unverbrennlich, im Feu
beständig. Beyde vereiniget, sind aller Körper er
Materie in allen drey Reichen der Natur.

4. B. Esrä 8, 2. wird durch den wenig
Goldstaub das sal centrale verstanden, nicht gem
ne todte Metallen, unsere sind lebendig, d. i. ge
lich. Der Merkurialgeist ist die Wurzelfeuchtigk
dem die Seele, das Naturlicht, himmlische Feu
oder Schwefel eingepflanzt ist, welche von der E
den Fettigkeit angenommen gespeiset und ernä
wird, wenn sie mit der Adamserde, dem fixen v
klärten Salze, dem leidenden Elemente, der nächst
Materie des Steins, in eines verbunden wird: d
ses letzte heißt Feuer, das erste aber Azot; so be
zum philosophischen Werke genug seyn.

Also ist auch das äusere des Thaues und d
Mistes oder Fett der Erden, (davon einige Wei
sagen, das zu nehmen, womit die Felder gedüngt w
den,) nicht dasjenige, das die Felder frucht
macht, weil es viel zu roh ist, sondern vielmehr d
darin enthaltene Feuchtig- und Fettigkeit, das f
Centralsalz, fixe Schwefel, feurige Kraft der Erd
welche nach ihrer Fettigkeit und Trockenheit,
Feuchtigkeit d. i. das lüftige feuchte flüchtige S
des Himmels, aus dem Regen, Thau, Nebel, Sch
sen, Reif und Schnee, an sich zieht, dadurch auf
löset ausgezogen, und der Erde zur Fruchtbarm
dung einverleibt wird. Solche Feuchtig- und F
tigkeit haben auch wir zu suchen, dieses astralis
Centralsalz der Erden, darin zugleich Schwefel u
Merkur ruhen, aus der groben compacten Finst

n der Erde, mit dem Elementwasser, darin das
re Licht ist, erweichen auslaugen und herausziez
h, darin der unverweßliche Leib der Natur ja alz
le Dinge Eigenschaften, wie in Adam, verborgen
en, das calidum innatum, unverweßlich fett
nierige Wesen, himmlisch feurig lüftiger Eigenz
ft, die Central=Sonne aller Geschöpfe, benedi-
a naturæ viriditas, quæ cunctas res facit germi-
e, ein Schlüssel der Natur, alles in sein erstes
sen zu reduciren; also auch, wenn die gereinigte
chtigkeit und Fettigkeit des Centralsalzes vereiniz
r wir Gold oder Silber darin auflösen, und wiez
e damit in steter linder Wärme eincoaguliren.
wird unsere Materie aus einer unverderblich
tigen Materie, die unter dem Himmel ist, nämz
aus der Seele der Welt gemacht.

Ist also unser Merkur kein Metall noch Miz
el, sondern eigentlich eine erdhafte weiche
bstanz, die ihren Grund aus Erde und Wasser
nehmlich, doch auch von der Luft und Feuer hat,
Simplicität componirt, daraus die 4 Elemente
ieben werden können, flüchtig und fix geschieden,
inigt und wieder vereiniget werden, welches aller
ge erster Anfang, und jede Form oder Saame,
hm gegeben wird annimmt, und vermehret ja
delt, darin auch das Metall, aber nicht mit Gez
, lieblich und freundlich zergehet.

Wer es nun nicht aus gemeldtem Feuer und
bereiten kann, der wird umsonst arbeiten; dez
Subiectum eine sehr schlechte von jedermann
chtete Materie ist, und umsonst überall zu bez
nen. So wollen alle Weisen einen firen weisz
unverbrennlichen Schwefel, unser Centralsalz,
us wir nach seiner Auflösung den subtilen zart

feurigen Geist, das Wasser des Lebens, die flüchtig
weisse Lilie, das stärkste Feuer der Weisen, ihre
Merkur, Spiritum regenerationis, Jungfraumilch
flüchtigen Drach und Adler, sal spirituale oder aqu
mercurii scheiden. In diesem Spiritu mercurii steck
ein Oel, die anima, der lebendigmachende Geist, de
himmlische Schwefel, das rothe flüchtige Gold de
Weisen, Feuer, Licht, Kraft, Leben, die Sonn
Wärme und Feuer der Natur, das wir durch g
linde Destillir: d. i. Sublimirung zu Tage bringe
welches unser feucht Feuer und immerwährende
Licht, in Wasser condensirt, das obere flüchtige is
Dieser rothe Rauch, Dampf, Geist, steigt aus de
Erde auf in die Luft, und wird von der obern Lu
dermassen gedruckt, daß er sich, seiner Schwere w
gen, wieder zur Erde neiget, ihr einverleibet, s
anfeuchtet und fruchtbar macht, davon alles in d
nen drei Reichen seinen Anfang hat. Die Weise
nennen dieses Feuer den Archæum, Geist der Wel
des HErrn, der auf dem Wasser geschwebt, no
darauf und darinn, auch in der Luft und Erde is
wo nur einige Feuchtigkeit enhalten: denn
muß alles durch sein feucht Feuer fruchtbar mache
und das fixe trockne hitzige Feuer in der Erde ten
periren; welcher Geist immerwähret, sehr flüchti
und stets als ein Rauch aufsteiget, in sein Cha
geht, und in der Luft verschwindet, bis er wied
zur Erde kehret.

Dieser doppelte flüchtige Geist oder Dam
wird von unserer Central Erde, wenn sie in der S
lution steht, geschieden, als das Licht von der Fi
sterniß, der Merkur vom Schwefel, das Geistwass
von seiner Erde, aus welcher unsere Adamische ari
rein geschieden wird. Solches productum artis d
reinen Erde oder Central-Salzes der Erde, wird
dar

ann clauſo vaſe, loco humido ſeu balneo maris
n einen liquorem zerflieſſen und ſich auflöſen laſ-
en; nach welcher Solution der innere Geiſt, durch
ie Scheidung erhoben wird, und als Azot nach
er Reinigung, mit dem untern fixen Feuer der
hiloſophiſchen Erde wieder vereinigt wird. So ha-
en alſo die Gottweiſen die Adamiſche Erde erken-
en lernen, hochgehalten, und den darin enthaltenen
eurigen Geiſt, mit allen möglichen Namen ähnlicher
Dinge, der Natur und Kunſt verdecket, weil alles
urch ſein Weſen verädelt und verneuet wird. Wel-
her Geiſt feucht Feuer oder gereinigt Oel, von ſei-
er allerreineſten weiſſeſten fixen Erde oder ſchwefe-
gem trocknen Salze angezogen und vereinigt wird,
uch wenn des Geiſtes zwei Theile mit einem Thei-
des Salzes vermiſcht worden, mit einer zugeſetz-
n metalliſchen Materie metalliſch wird. Alſo kom-
ıen beide Central-Feuer, kalt und warmes zuſam-
ıen, und ſind dann ein Chaos, prima materia al-
r Dinge, unſer Mercurius duplicatus, davon alles
ıtſpringet, nur daß ſie in matrice Miſchung und
ochung unterſchieden ſind.

Das Gold iſt ſelbſt wie alles andere draus
ewachſen, und kann darin wieder aufgelöſet, neu
eboren und verädelt werden.

Dieſer unſer flüchtige Geiſt oder feuchtes Feuer,
t die vornehmſte Subſtanz des Steins: Die an-
ere Subſtanz iſt ſein Sal fixum incombuſtibile,
ett und ſchmierig geblätterte Erde, Acker der Wei-
n, ſo auch aus unſerm Centralſalz rein ausgezogen,
nd mit dem Geiſt, wie oft gemeldet, innig vereini-
et wird, hat auch alle nur mögliche Namen von
en Weiſen bekommen. Es iſt das fixe Salz der
rden, welches dem Saturno zugeeignet wird. —

Saturnus wird der Erde verglichen und z
geeignet, ist ihr zugethan, und ruhet gern auf od
in der Erde. Ist also leicht zu ermessen, daß d
Weisen Saturnus kein Blei noch dessen, oder ein a
deres Erzt, sondern vielmehr ein feuchter finster
Klump ist, in welchem unser feuchtes Feuer wo
net. Dieser finstere Klump wird mit Wasser s
virt, und in naturam salis bracht, das die Weis
Sal metallorum,[1] humidum radicale salinum m
curiale oder Gold-Magnet heissen; ein Miner
aus Vermischung Erd und Wassers entsprungen,
der Weisen Saturnus, oder unser Centralsalz ist;
Cristallisch Salz, das unsern reinen feurig-unv
brennlichen Schwefel, und die natürliche Feuchtigk
unsers Merkurialgeistes enthält, darin die höch
Meisterschaft bestehet. Dieses Salz oder reine A
mische Erde, liegt unter einem alten heßlichen Mo
tel der ganzen Welt vor Augen, das aber niem
leiden kann, daß es die Menschen in seiner Blö
sehen, ausgenommen die Kinder der Weisheit,
nen es sich auf allerlei Weise offenbaret: ein
Schoos der Natur tief verborgen Ding, dasselbe
scheint nicht sichtbar, bis es der Künstler her
bringt, darin alle nothwendige Dinge dieser Ku
begriffen sind, ausgenommen ihr solarisch oder lu
risch Ferment, das du ihr nur am Ende des Wer
zusetzen sollt. So redet Bas. Val.

Nun betrachten wir, wie die zwei Substan
unsers Centralsalzes, flüchtig und fix, geistig und le
lich, himmlisch und irdisch, feucht und trocken,
sammen verbunden werden, daß sie Mercurius d
plicatus oder das solvens Solis aut Lunæ durch
scheidliche Mischung, und mit dem zugefügten M
tall zum Metall werden. Von solcher Zusamm
setzung sagt Basil: Ein zwiefach feuriger Mann m
1c

it einem weissen Schwan gespeiset werden, die sich
sammen ertödten und wieder lebendig machen. Der
)iefach feurige Mann ist der durchdringende zarte
btile feurige Geist unsers Merkurs, und die reine
rte unbefleckte Seele ist die feurige Röthe, welche
Bauch des Windes oder im Wasser des Mer-
rs verborgen ist, und in alle Orte der Welt ver-
;t wird, nach Abscheidung der Wasser erscheint,
)ald es dem Künstler gefällt. Der weisse Schwan
als die zweite Substanz unsers Subjects, der
e Sulphur oder fixe reine astralische Theil unsers
ntralsalzes; dessen man einen Theil zu zweien
)eilen des vorigen roten feurigen Merkurs neh-
n, solche zusammen mischen, und nach geschehener
ulung in ein Pulver oder Elixir eintrocknen soll;
lche beide Stücke ein viscosum humidum Terræ,
er liquorisches Wasser der alten Weisen, nach bei-
r Verbindung ausmachen, und die nötigen ingre-
entia lapidis sind. Damit es aber eine metalli-
e Form bekomme, und die Coagulation besser von
tten gehe, haben die Weisen den zwölften Theil
oldes dazu genommen, mit einander solvirt und
agulirt, also das Gold übervollkommen gemacht,
einem tingirten verklärten geistig fixen Körper
er metallischen Tinctur.

Nun betrachte im Buch der Schöpfung, woraus
es, auch der Mensch herstammt und geschaffen
. Die Kunst ist ganz schlecht. Zur Auflösung
s Goldes und Coagulation des liqvorischen dop-
lten Merkurs, muß das Glas nicht nur wohl ver-
lossen, sondern auch groß und weit genug seyn,
ß nur der dritte oder vierte Theil desselben ange-
llt sey; auch muß mit der Natur überein kommen-
s mäßiges Feuer angewendet werden, als einer
ruthennen Wärme, daß das Glas nicht springe,

und die tingirenden Spiritus nicht verrauchen; nu
daß durch äuserliche mäßige Wärme, das Centra
feuer und innere Wärme dieses mineralischen Chac
erweckt und in Wirkung gebracht werde: so wir
es in sich selbst seine gradus durch die chemisch
Fäulung vollbringen, weil in dem reinen Körpe
Solis eine grosse figirende Kraft verborgen.

Zur Erhöhung der metallischen Tinctur, wir
zu einem Theil derselben 10 Theile seines Mercur
duplicati genommen, damit aufgelöset, und wie zu
erst mit mäßigem Feuer coagulirt und figirt; da
durch wächst auch die Kraft der metallischen Ti
ctur, bey jeder rotation zehenfach. Weßwegen es mi
Recht heißt: Visitate interiora Terræ ꝛc. — Da
um auch aut hic aut nusquam! — Also erkenn
die herrlich wunderbar-grossen Schätze, die in de
Erde verborgen, als den gnadenreichen Segen Go
tes; betrachte, was im Himmel und Erde enthalte
und was vor Geheimnisse zwischen beiden vorgehen
unterscheide genau zwischen den gemeinen un
philosophischen Metallen; erlerne wohl, warum
die Weisen ihr Merkurialwasser ein Feuer, oder ih
Feuer ein Wasser nennen, welches aus himmlisch
und irdisch-flüchtig und firem, aus Geist und Lei
zusammen verbunden, und prima materia omnium
rerum ist. In diesem Schamajim oder feurige
Wasser des Himmels und der Erde ist alles entha
ten gewesen, was wir jetzt sehen, auch zuletzt de
Mensch selbst daraus geschaffen worden, in welche
die allgemeine saamliche Kraft und Tugend entha
ten ist. Bey Anatomirung unsers Salzes wird ma
verstehen lernen, was 1 B. Mos. 2, 6. stehet: Ab
ein Nebel gieng auf von der Erde, (welches de
Geist, der inwendig in der Erde, und eine weis
wüste Erde vom Graf Bernhard geheissen wird,
und befeuchtet alles Land.

An

Anonymus Philaletha sagt de Materia Lapi-
is: Etliche sind aufs Bley geraten, ohne Nutzen:
der unser Blei ist besser als Gold, est limus, in
uo anima auri cum Mercurio jungitur, ein sub-
ler Schleim, unser Thon, in welchem Fett mit
euchtigkeit beschlossen ist; aber dieser Schleim wird
hne Gottes Willen nicht gefunden; daher sagt die
eilige Schrift: Gott gebe dir den Thau des Him-
els und das Fett der Erden. Gewiß ist das Fette
er Erden, die Kraft, Ernärerin, Mutter, Gefäß, der
hon der Weisen, das Siegel des Hermes, der gol-
ge Magnet, ex quo limus factus, et ex limo ter-
a producta est; von der Natur zusammen gekocht.

VIII.

lus des Herrn v. Loen Geheimnis der Ver-
wesung und Verbrennung aller Dinge, in der
rossen und kleinen Welt: als die Schlüssel,
adurch der Weg zur Verbesserung eröfnet,
as verborgene derer Geschöpfe entdecket, und
ie Verklärung des sterblichen Leibes gründlich
erkannt wird. Joh. 12, 24. 1 Petri 3, 10.
1 Cor. 15, 55.

Die Hofnung besserer Zeiten hat grossen Streit
nd Schriftwechsel erregt. Eine Hindernis, diese
ichtige Sache tiefer einzusehen, ist dabey mit ge-
esen, daß man, nebst der heiligen Schrift, nicht
uch die äusere Natur, nach ihren Veränderungen
nd mannigfaltigen Wirkungen, besser zu Rathe ge-
gen, und die Uebereinstimmung in beiden Lichtern
 finden, sich beflissen hat. Daß die Creatur nach
rer Befreiung vom Fluche seufze, sagt die Schrift,

und die philosophische Chemie stellt es begreiflich vo
der Anfang dazu ist die Verwesung, und da
Ende geschieht durch die Verbrennung.

§. 1. Gott liebt die Ordnung, bey Ihm i
sie, und von Ihm fließt sie: wer kann dieselbe e
gründen, die bey Ihm ist? Ps. 104, 24. Gott h
alle seine Werke weißlich geordnet. Aus solche
Grunde haben die Kabalisten die zehen (Sephirot
höchste Lichtsgeister hergenommen, welche in Go
sind, und gelehrt, daß von ihnen alle Ausflüsse o
dentlich in die Creaturen kommen.

Menasse Ben Israel qst. Gen. 64. §. 2. sag
„Die zehen Sephirot sind aus der ersten Ursac
„geflossen, sind Stralen der Gottheit, ja diese
„darin selbst eingegossen." Alle Kabalisten lehre
die zehen Lichtsgeister gehen nicht nur von Go
aus, sondern sind auch mit ihm vereiniget, wie d
Stralen mit der Sonne, und die Flamme mit de
Feuer.

§. 2. Wer da weiß, daß die Kabala von Ada
Noa und Mose abstammet, muß gestehen, daß
von denen erschaffenen Dingen zu erst geredet, u
von da zum unsichtbaren Wesen geführt, gleichw
die Weltweisen in ihrer Metaphysik solche Ordnu
halten. Sie unterscheiden die drey obersten Sephir
Keter, Chochma und Birah, und setzen doch s
che in die erste Ursache; demnach sind solche bes
(immanationes) Einlassungen, als (emanatione
Auslassungen, oder Einflüsse als Ausflüsse zu nenne
Auch erkennen sie in denen übrigen sieben Sephir
eine Ordnung, da alle göttliche Aus- und Einflü
auf und in die Schöpfung in schöner Harmonie s
finden.

§.

§. 3. Wie nun Gott das höchste Gut an und
n sich voll Ordnung ist, so hat Er auch alles or-
entlich geschaffen, und alle seine Geschöpfe in Ord-
ung gesetzt, daß jedes seine gewisse Stelle bekom-
nen. Die Engel wurden in ihrer Schöpfung zwar
ach ihrer Natur alle gleich geschaffen, doch finden
ich unter ihnen unterschiedene Ordnungen nach ih-
en verschiedenen Bedienungen.

Dyonisius Areopagita schreibt im Buch von
er himmlischen Hierarchie also: „In der ὑπεραρ-
χία obersten Ordnung sind die Seraphim Cherubim
nd Thronen; in der μεσαρχία mittlern Ordnung
ehen die Aerz-Engel, Engel und Kräfte; in der
παρχία untersten Ordnung, finden sich die Herr-
haften Fürstenthüme und Gewaltigen." Solches
eweiset auch in vielen Orten die heilige Schrift:
nderer Zeugnisse nicht zu gedenken.

§. 4. Also ist auch eine Ordnung im Reiche der
insternis, unter den abgefallenen Geistern, sonst kön-
Satans Reich nicht bestehen Marc. 3, 26, Co-
ß. 2, 15. Matth. 12, 24. Luc. 11, 26.

§. 5. Die Ordnung der Sterne ist auch gewiß;
ir finden in heilger Schrift mannigfaltige Zeugnisse
avon: Jerem. 31, 36. Cap. 33, 26. Ps. 148, 6.
Baruch 3, 34. 35. Wer muß nicht glauben, daß
lche Ordnung derer Himmelslichter der Erde einen
rossen Nutzen bringen: denn wie weit ihr Licht,
weit auch ihre Kraft sich ausbreitet; auch nach ih-
em unterschiedenen Maas des Lichts. Darauf
eiset auch Daniel 12, 13. und Paulus 1 Cor. 15.
ergleicht unsere neuen himmlischen Leiber damit in
es Vaters Hause.

§. 6.

§. 6. Also hat auch alles andere erschaffene se ne Ordnung; und damit ein jedes also bleiben kön ne, theilt Er einem ieden neue Kraft und Segei zur Erhaltung mit, durch die stets währende circu lation ascendendo et descendendo. In diesen Ci cul der Ordnung gehören Vernünftige und Unve nünftige, leblos scheinende und sich bewegende: d immer eines wider das andere geordnet ist.

§. 7. Eine gleichmäßige Ordnung hat der wei Schöpfer auch, in Wiederbringung seiner Creature zur ersten Geistes: und Lichts: Klarheit gemacht, d nicht mag vermieden werden, nämlich:

die Verwesung, und Verbrennung

Denn bald nach dem kläglichen Sündenfall dere ersten Menschen, als sie ihre erste Herrlichkeit ve lohren, gieng sogleich auch das Wort Gottes in E füllung, du wirst des Todes sterben: durch welche Fluch der Leib zur Verwesung disponirt, und de Grund zu dessen völliger Auseinandersetzung geleg wurde; um nach vorher gegangener geistfeurige Verbrennung, in der Auferstehung des Lebens kla und herrlich, oder in der zum Gericht dauerha und beständig zu seyn.

§. 8. Gleichfalls hat die, um des Mensche willen auch dem Fluch unterworfene Creatur, di Hofnung, durch eben diese Wege ihre erste Vol kommenheit wieder zu erlangen: solches erhellet da aus bey allen Geschöpfen der drey Naturreiche, we sie durch die Verwes: und Verbrennung gar nic vernichtet, sondern merklich vermehrt und verbesse werden. Denn wenn sie in ihr erstes Chaos ein gehen, erscheinen sie vor unsern Augen in eine weit ädlern Gestalt: daraus man sehen kann, da

de

er Anfang zur Verbesserung in der Verwe-
ıng, das Ende aber, im Durchgang durch
ie Verbrennung, gänzlich beruhen müsse!

§. 9. Unmöglich ist es also, daß etwas wieder-
eboren und erneuert werde, wo nicht die Fäulung
nd Auflösung, nebst der Verbrennung vorhergegan-
en. Und wie dieses die irdischen Körper betrift:
› zeigt uns auch die wahre Harmonie der Natur
nd Gnade, daß der weise Schöpfer, da Er alles
vieder neu machen will, auch das Geistes-Wesen
ievon nicht ausgeschlossen habe. Doch irren die
Juden, wenn sie den im Daniel 7, 10. beschriebe-
en feurigen Fluß oder Strahl, für derer Seelen
Reinigung gewidmet zu seyn glauben. Die Schrift
ellt es eben unter diesen Namen vor: 2 Cor. 4, 16.
Col. 3, 5. 1 Cor. 3, 13. u. f. und Mal. 3. Je-
em. 2, 22. Wenn also der alte Mensch der Sün-
en durch den mystischen Tod und Feuers-Probe
es Geistes gegangen: so kann der neue nach seinem
Maaß, noch in diesem Leben wieder auferstehen,
Phil. 3, 10 11.; welches zwar auf unbegreiflich
eistliche Weise, doch wahrhaftig geschehen muß.
Sodann kommt das Heil des neuen Bundes her,
us dem Verderben, das Leben aus dem Tode, Freu-
e aus dem Leid, Hofnung aus der Verzweifelung.

§. 10. So zeigt uns die Fäulnis und Verwe-
ıng, daß ein zartes Wesen in den Körpern seyn
nüsse, das nimmer ruhet, sondern stets dahin ar-
eitet, entweder etwas zu zerstören oder von neuem
u gebären; bey Thieren und Pflanzen wirkt es
ar schnell, weil ihre Körper nicht fest verbunden,
ey Minern und Metallen aber geht es gar hart
u, eine Fäulung zu wege zu bringen, weil sie mehr
urch Erde verschlossen, wiewol auch bey Auflösung

des

des Eisens mit denen Acidis, ein stinkender Geru
verspürt wird. Dieser wirkende Geist ist nichts a
ders, als die von Gott, bei Erschaffung der We
ausgegangene Kraft, mittelst welcher alle Dinge l
ben, sich bewegen und fortpflanzen, von der heil
gen Dreieinigkeit insgesamt allgemein ausgegosse
Ruach Elohim, welcher nicht die dritte Person de
Gottheit gewesen, wie man aus Genesi 1. erzwi
gen will, denn das Wort Elohim ist nicht eine
oder zweyen, sondern der ganzen allerheiligsten Dre
einigkeit zuzumessen, folglich dieser Ruach Elohi
nicht allein vom Vater und Sohn, sondern von a
len dreyen Personen zugleich, zu Erhaltung, Bel
bung, Erwärmung, Ausgeburt und Ernährung di
ser Welt und ihrer Geschöpfe ausgegangen und ei
geflossen seyn muß. Dieser Ruach Elohim ist lau
ter Feuer, Licht, Geist und Leben, allen und jede
Geschöpfen besonders in einem Theile eingegeistet un
einverleibet; es ist das, so in denen Creaturen nac
dem Fall sich ängstet, und nach der Befreiung von
Dienst dieses vergänglichen Wesens seufzet, weil e
die Hofnung hat, frey gemacht zu werden, von de
Verwesens Dienstbarkeit. Röm. 8, 19. u. f. Diese
giebt das Feuer im Wein, und erfreuet des Men
schen Herz, wie er solches im Brodte stärket; davo
sagt David Ps. 104: Du lässest aus deinen Odem
Ruach, so werden sie geschaffen: welcher Geist ode
Odem des HErrn auch das Vieh treibet, Es. 64. 14
insgemein die Natur genannt; darüber auch die He
den Gott gepriesen, durch dessen Erkenntnis, wunde
bare Wirkungen und Stärke, sie zu höherem Lic
geleitet worden, Röm. 1, 20. Darum der Arab
sche König Geber sich also ausgelassen: sublimi
Naturarum Deus, benedictus et gloriosus.

Gi

Gewißlich die Erkenntnis des Geistes der Thie-
e und Gewächse, ist bisher noch sehr verdunkelt ge-
lieben; dessen Mißbrauch wird nicht geachtet, er wird
i den Gewächsen zur Wollust und Ueberflus ange-
endet, bey denen Thieren geängstet und unbarm-
erzig tractirt, nicht ohne grosse Verantwortung.
Gott sorget für die Ochsen. Der Gerechte erbar-
et sich auch seines Viehes! Wo soll dieser Geist
er Thiere, welcher in ihnen Klugheit Fürsichtigkeit
nd viele andere wunderbare Eigenschaften sehen
ßt, nach dem Tode hinkommen, wer kann ihn zer-
ören und zu nichte machen? da er ja ein von
Gott ausgelassener Odem ist, nach den klaren Zeug-
issen der Schrift. Oder sage mir jemand, ob das
Geheimnis entdeckt, wenn Christus vom Gewächse
s Weinstocks sagt, Matth. 16: Bis ich es mit
ich neu trinken werde, in meines Vaters Reich.
Warum um den Stuhl Gottes Apoc. 7 vier Thiere
ehen? Warum auch in jener Welt weisse, schwarze
nd rothe Pferde gesehen werden? Zach. 1. Apoc. 6.

Der Erdkreiß ist voll Geistes des HErrn. B. d.
Weish. 1. Dieser kann die künstlich weisse Stru-
ur des äusern Körpers ausfertigen, er wird nach
m Tode nicht zerstöret, sondern aufbehalten, zum
Wohlgefallen und Gebrauch des Schöpfers, in seinem
haos der Luft: ja dieses Luftmeer ist ipsissima res,
enus universalissimum, dadurch die Menschen selbst
ehr, als durch Speise und Trank, erhalten werden,
us dem wir immer Kraft und Leben anziehen. In
r Luft reinigen sich alle Dinge, und gelangen wie-
r zu ihrer ersten Freiheit und Wesen, zur neuen
Geburt: sie ist das Gefäß so Leben und Tod in
h hält. Sendivogius: est Spiritus in aëre, qui
oagulatus melior est, quam universa terra.

§. 11.

§. 11. Durch die Verwesung und Verbrennu
geschieht solchergestalt die Verbesserung derer G
schöpfe, wenn das verborgene offenbaret, und de
jenigen Geist, der in denen Körpern eingeschlosse
doch aber wegen ihrer Zerbrechlichkeit und Distem
ratur nicht ewig darin wohnen können, Luft gemac
wird, bis die Wohnung gereiniget, und durch di
Mittel zur Beständigkeit und stets währender Dau
gebracht worden. Denn wenn die Machina d
menschlichen Leibes, durch den beständigen motu
der Säfte, so mit allerhand Unreinigkeiten angefül
endlich abnimmt, und schlaff wird, so muß der E
mer zerlächen, und das Rad am Brunnen zerbreche
Pred. Sal. 12. Wenn aber solches geschehen,
kann der Geist auch seine nunmehro unverweßli
unverderblich gemachte Behausung ferner unverrü
bewohnen.

§. 12. Was vor gewaltige Veränderungen dur
verwesen und verbrennen geschehen, ist unbeschreiblic
das Bittere wird ins Süsse, der unleidliche Gesta
in angenehmen Geruch verwandelt. Dieses ist dur
folgende wahre Probe zu beweisen. Ich habe Ur
faulen lassen, sodann seinen flüchtigen Geist und flü
tig Salz davon destillirt und wohl rectificirt, darna
die Feuchtigkeit bis zur Honigdicke abgedämpft, u
das stinkende Oel darauf verbrennt, so daß ich nur ei
schwarze Erde von mancherlei Farben, auf dem Bod
behielt; diese rieb ich sehr zart, und goß von meine
erst rectificirten Spiritu etwas weniges drauf, so d
die massa nur angefeuchtet wurde, stellte das Gl
mit einem Helmlein versehen, in gelinde Aschenwärm
da gieng ein Phlegma ganz unschmackhaft herübe
und der Geist blieb bei der Erden mit seinem flüch
gen Salz zurück. Dieses aufgiessen und abdestillir
wiederholte ich einige mal: da bekam meine Erde i

stä

ırkern trocknen, ein schneeweisses subtiles Salz oben
f, wie Federweiß, süß und lieblich am Geschmack
s ein Zucker, und von Geruch wie der beste
beth.

§. 13. Der vegetabilische Saame muß in die
de kommen und ersterben, wenn er nicht allein blei-
n, sondern viel Frucht bringen soll. Joh. 12, 24.
obald er aufquillt, und durch Fäulung seine Hül-
abwirft, so wirkt der innere Geist aus dem Cen-
hervor, vereinigt sich mit seines gleichen, und
nmt aus der von oben geschwängerten Erde so
l an, als er bedarf in seine Natur zu verkehren,
vertreten die subtilen Zäserlein der Adern Amt,
zerteilen den empfangenen Saft immer weiter.
o ist ja das Korn das gesäet wird, nicht der Leib,
aufgehen soll. 1 Cor. 15, 37; sondern ein bloß
rn mit seinem eigenen Geist erfüllet, der nach
er Aufschliessung, durch die Fäulung, sich allererst
ksam erweiset, und aus der Luft durch das ihm
efügte Regenwasser und Thau ꝛc. vermehrt wird,
en neuen vollkommnen Leib erlangt. Wie kräftig
dieser Geist, der aus einem kleinen Korn einen
: grossen Baum darstellt!

§. 14. Es wird insgemein gesagt: Gott habe
Welt aus nichts erschaffen: dazu hat der falsch
rsetzte Ort, Hebräer 11, 3. Gelegenheit mitgege-
; welches aus dem Griechischen Urtext nicht zu
eisen: Denn die Dinge, die nicht erscheinen, und
unsern Augen nicht können gesehen, noch von
Händen betastet werden, wird niemand vor
ts halten, das gar kein Wesen hat, es sey denn,
er ins abgeschmackte verfalle. Nun heißt es
lbst: die Dinge die gesehen werden, sind aus de-
, die nicht erscheinen und gesehen werden, visibi-

lia ex invisibilibus, geschaffen worden. Was w
es anders sagen, als: ein unsichtbares Geistwe
könne sichtbar und körperlich gemacht, und ein si
barer Körper in ein unsichtbares Wesen zurückge
tet werden. Man setze einen zarten jungen Ba
in gute genugsame Erde in einen weiten Küb
und wiege, die 3. jedes besonders: solchen setze m
an die freie Luft: so wird in zwei Jahren ein
waltig Argument des Gewichts am Baum, k
Abgang aber des Gewichts seiner Erde und Ge
ses verspüret: woher ist er gewachsen? ex invisi
libus et non apparentibus; der unsichtbare G
in der Luft, ist zum greiflichen Leib worden,
sich von allem Regen, Schnee, Schlossen, Ne
Reif und Thau coaguliren läßt: denn daß der Ba
nicht vom äusern groben Wasser, sondern nur v
zarten Ruach der Luft, so sich darein versenket,
wachsen, grösser dicker und schwerer worden, le
wir Hiob 14, 9: ein Baum grünet wieder v
Geruch (Ruach, Geiste) des Wassers. Bei
ner Zerstörung durch Verwes- und Verbrennu
geht sein meister Theil wieder in die Luft, als G
Rauch, subtil und grobes Wasser, stinkend Oel
saurer Dampf, und resolvirt sich dergestalt in
selben, daß man in ihr keinen Unterschied, und ni
grobes körperliches sehen kann: das ist annullus
tonicus, da das Ende seinen Anfang, das aus
unsichtbaren ausgegangene und sichtbar geword
seinen Ursprung abermal gefunden hat.

§. 15. In denen sichtbaren Körpern muß d
eine wirkliche Berührung derer subtilesten Kraft-
Geistes-Ausflüsse, oder des verdeckten Lichts-p
cipii manchmal eine uns unbekannte und vor Z
berei gehaltene Wirkung entstehen, da doch niem
läugnen kann, daß allen Dingen dieses Universi,

e besondere geheime Eigenschaft, entweder der Liebe
der des Hasses beywohne, die ohne sichtbare Bewe-
ung einander berühren können, wie die Wirkung
:r Waffensalbe, oder des Unguenti sympathetici,
ıs dem fundamento contactus physico-magici in-
sibilis atque spiritualis, und gleichsam ex magne-
smo certo allerdings herzuleiten ist.

Dieser verborgenen Eigenschaften Erkenntnis
ebrauch und Erforschung, ist die (Magia natura-
) Natur-Weisheit: denn wer dieses Licht sieht
ıchten in der ganzen Natur, auch das geringste
cht ausgenommen, es sey am Himmel, Sonne,
Rond, Sternen, Luft, Wasser und Erde, ja in al-
ı sichtbaren Creaturen, und dasselbe versteht, der
ein Magus. Darauf zielt das Buch der Weis-
it 7, 10. Die Weisheit ist ein Licht, und der
n ihr ausgehende Glanz verlöscht nicht: das wird
n den Weisen das Licht der Natur genannt, und
ne andere Sonne, bey der die Weisen sehen. Denn
s Naturlicht, das stets im innern aller Dinge
rborgen liegt, damit es alle Dinge erhalte ernähre
ıd erquicke, ist das Fundament und Grundsäule der
türlichen Wissenschaft. Wem es bekannt, dem
ht die ganze Natur offen, ists aber unbekannt
ıd verfinstert, so liegt die ganze Natur versteckt und
rborgen, oder wird mit dicken dunkeln Wolken
deckt, daß sie nicht gesehen wird, deßwegen nöthig,
ß wir durch ein Licht diese Finsternisse vertreiben.
ie Körper sind die Finsternis, dadurch das Na-
rlicht bedeckt wird, bis die harten dicken Körper
btilisirt werden, damit dieses im centro verborgene
ht scheine und glänze, und wir diese geheime
onne sehen.

§. 16. Dieses Lichtsprincipium ist nun sehr
ufig im Menschen selbst anzutreffen, auch in de-

nen von der Natur ausgeworfenen excrementis finden, kann auch sichtig daraus dargestellt werden man examinire nur den Schweiß Haare und d andern alle, so wird man sich wundern müssen, b sonders, wenn sie erst alle durch die Verwesun und dann durch die Verbrennung und Wiede oder Neue Geburt, geführt worden: wie w auch am phosphoro und mancherlei phænomen naturæ et artis sehen. — —

§. 17. Führt eine solche Kunsterscheinung a Haaren an.

§. 18. Kann nun bey den natürlichen Ding ein Geist in den andern so unbegreiflich wirke und sich mit ihm vereinigen, wie will man demo striren, auf was Art es zugehe, daß etwas au aus einer Seele in die andere dringe, da wir v denen Kräften und Wirkungen unserer Seelen no das wenigste wissen: es wird demnach eben so mö lich seyn, daß ein Geist in den andern agiren, a ein Körper den andern berühren kann; es drin auch, ohngeachtet der Meinung der Opticorum, ne Lichts-Kraft aus unsern Augen; und welch e Licht dringt bey den blind gebohrnen Thieren d Nachts aus ihren Augen, darum sie auch im fi stern gut sehen, welches ohne ausdringendes Li nicht möglich wäre, denn da fallen ja keine Licht stralen von aussen ein. So sagt auch der Poe nocet pupilla duplex, wie viele Scytische Weib haben sollen. Matth. 6, 22. Sirach 13, 31. Hiob 1 in bono et malo sensu. So schreibt auch von Ge seligen Lehrern einer: „Es geht eine Kraft a „seiner mit Glaube und Liebe oder dem Ge „ste Jesus Christus erfüllten Seele, mit seine „Worten aus seinem Munde, und dringt i

„d

die Seelen der Zuhörer, daß diese bey sich fühlen, wie ein Ernst es dem Lehrer sey!" —

§. 19. Absalon wuste dieses treflich zu üben, enn er nach 2 Sam. 15. dem Volk das Herz stohlen, durch Minen Blicke und Worte; endlich b er ihnen gar einen Kuß, und bewegte durch n ausgelassenen Odem den Gegner, daß er sich zaubert sahe, Absalom seine Gunst zu schenken.

§. 20. In der Verwesung besteht das ganze indament der Gewächs-Vermehrung: ein mit ei- m geistigen Nitro geschwängertes Erdreich und orn beweisen solches; weil die Kraft, so sonst den ker dünget, und im magnetischen Salzwesen beste- t, hier concentrirt ist, und den alles wachsendma- nden Luftgeist stärker an sich zieht.

§. 21. Wie nun die Gewächse durch die Fäu- ng sich mehren und wachsen: also müssen sie eicher Weise durch dieselbe zur Arznei ohl bereitet werden: denn also roh in ihrem ten Leben thun sie schlechte Wirkung. Wenn in sie aber erst in ihrer eigenen Natur zerstöret d tödtet, das reine vom unreinen scheidet, so sie- t man, wie gewaltig sie in dem menschlichen Kör- r sich beweisen, welches in ihrem ersten Leben nicht glich war: da ist denn nur allein die Fäulung r fürnehmste Grad, darinn alle lebendige inge sterben, und alle todte Dinge wieder le- ndig werden. So dieses bey Bereitung der ge- öhnlichen Arzneien beobachtet würde, solte gewiß e Virtus specifica eines Krauts, (die aus seiner ignatur mag erkannt werden, ob es gleich die eisten Botanici läugnen,) sich besser sehen lassen, s insgemein geschieht, da man unreines mit rei-

 nem,

nem, Fluch mit Segen, ohne rechte Scheidung, d
nen Kranken darreicht. Daß aber zuweilen d
Kräuter und ihre Säfte noch ziemliche Wirkun
thun, ist der guten Disposition und vigoureuse
Kraft des Menschen zuzuschreiben, weil die Natu
diese schwach verschloßene Körper selbst leicht aufl
sen, und das ihr Taugliche daraus scheiden kann.

§. 22. Gleichwie nun unsere Naturkraft L
bensgeist oder Archaeus aus denen Speisen n
das reineste scheidet, das übrige grobe stinkende ab
so viel möglich auswirft: so kan man durch chem
sche Scheidung ebenfalls sehen, was in Speise u
Trank vor eine Menge Unreinigkeit enthalten s
und wie wenig dagegen des reinen guten nährend
übrig bleibet.

§. 23. Es ist auch die Verwesung ein Mitt
dadurch die Körper eines Natur-Reichs in das a
dere gar leicht verwandelt werden, daß man seh
muß, wie alle Körper in denen drey Reichen ein
lei Ursprung erkennen; ob sie gleich auf viel tause
Arten verändert sind: so liegt es doch nur an de
daß der alles wirkende einige Geist der Lu
bald in dieser bald in einer andern Gestalt sich z
get, und wie Chamäleon alle Farben annimn
Diese beständige Circulation verkehrt auch das M
neralreich nach und nach in der Menschen-Natu
so gut, wie das Pflanzenreich. Denn erstlich dr
get der Minern Kraftdampf in die Pflanzen, dah
die Tugend und Wirkung der ädlen Kräuter a
hohen Bergen, nicht sowol dem nähern Einflus d
Gestirns, als auch guten Theils denen aus d
Bergen dringenden Geistdämpfen zuzuschreiben
wie in Ungarn die ädelsten Weine auf den Go
bergwerken und solcher güldischen Erde wachs

m Genuß dieser Kräuter von denen Thieren, ge=
ieht eine neue Solution und Auszìehung des be=
n, das in der Thiere Säfte Blut und Fleisch, ja
dlich in des Menschen Natur verwandelt wird:
)ann kann die Creatur Gott recht loben, wenn sie
rch ihre Kraft des Menschen Lebensgeister unter=
lt, stärkt, und diese von ihm zum Dienste Got=
wieder angewendet werden; er ist als Microcos-
us das wahre centrum, in welchem die Kräfte der
nzen Natur zusammen kommen, wie David Ps. 103.
gt: Alles, was in mir ist, lobe des HErrn heili=
Namen; und Ps. 33, 10. Alle meine Gebei=
müssen sagen, HErr, wer ist deines gleichen!

§. 24. In Betrachtung alles dessen wird es
mand mehr befremden, daß allerlei Gattung Unge=
er noch immer aus der Putrefaction entspringen.

§. 25. Nach Gen. 9, 3. Levit. 17, 14. Deut.
, 23. Actor. 15, 18. wird die natürliche Ursa=
erörtert, warum Gott das Essen sehr vieler
iere, als überhaupt des Fleisches in seinem Blute,
boten habe, um nicht von der Natur und Eigen=
iften der Thiere, und vielen daher entstehenden
ankheiten Antheil zu nehmen: welches

§. 26. 27. weiter erläutert, und bis auf die
schaffenheit der Frauen= oder Ammen=Milch für
Säuglinge ausgeführet wird. —

§. 28. Und warum ist die Auferstehung der
nschlich verfaulten Leiber, dem Hiob so klar vor=
ommen? wenn er nicht die wirkliche Verwesung
seinen Vater, und die Wärme als Mutter und
hwestern erkannt hätte. Hiob 17, 14. Denn es
n der Salzbalsam im Menschen durch die Ele=
nte nicht zerstört werden: wenn aber der Fluch

in der Verwesung abgelegt, und durch die dara folgende Geistes=Feuertaufe oder Verbrennung schieden worden, so bekommt dieses reine Salzwes Luft, sich herrlich zu erweisen; eben dieses wird d Leib seyn, mit welchem die Todten auferstehen we den. Das übrige ist der thierische Mensch, welch das Reich Gottes nicht ererben kann.

§. 29. Daß also die Viscositas salina in all Körpern die Central=Feuchtigkeit sey, auch wei durch Verwesung noch Verbrennung zerstörlich, erh let a priori aus der Limosität des menschlichen Sa mens, darin der Geist wohnet; 2) aus des Kind Beschaffenheit in Mutterleibe, das anfangs gela nos ist; 3) aus dem remedio restaurationis; de die viscosa und gelatinosa nutrirea stärken, und ko men den ausgezehrten Leibern zu Hülfe; auch vermag man, die harten Knochen, die am Anfa weich und schleimig gewesen, per machinam pa nianam in eine gelatinam zurück zu bringen. Wasser Fett und Salz machen durch kochen e gelatinam. 6) auch ein durch die Calcination gangenes Salz, das aus der Aschen gelauget, l eine reine Viscosität sehen. So ist eine humidi viscosa auch in den metallischen Leibern, aber we ge bekommen sie zu sehen; vielweniger diejeni so noch unverschlossen in ihrem Subiecto propriato enthalten. NB. et quid hoc? —*)

§. 30. Also findet sich eine unverbrennl e Feuchtigkeit in zäher Gestalt in den Körpern, e liegt im Salz verborgen, in welches zu letzt a s

*) Dieses ist das Einige nothwendige der ganzen Na tur und Kunst, das — in allem andern Vollendete suchen: dazu diese meine ganze A. B. C. Ar t leitet.

ebracht werden kann; weil die endliche Auflösung
ller Dinge ein Salzwesen darstellet. Hiezu müs=
n die Verfaulung und Verbrennung die Pfor=
n eröffnen; durch die Verwesung kommt bey Ani=
ıalien und Vegetabilien das flüchtige Salz, durch
e Verbrennung aber das fixe Salz an den Tag,
ı welchem fixen Salz die centralis viscositas un=
rbrennlich verborgen liegt, und nach verschiedener
einigung, da solches immer mehr grobe Erde ab=
irft, kann man sie jedes mal sehen. Dieses Salz
ird uns als ein Zeichen der Ewigkeit vorgestellt,
nd der ewige Bund in heiliger Schrift ein Salz=
ınd genennt: Num. 18, 19. Lev. 2, 13. musten
le Opfer mit Salz begleitet werden; auch wird
Chronica 3, 5. der Bund mit David ein Salz=
ınd genannt.

Wenn demnach alle Creaturen in unsern Au=
n scheinen vergangen und völlig zerstört zu seyn,
ıch wenn wir meinen, daß sie durch den Brand
ır zernichtet sind: so lassen sie alsdenn erst ihr
alz, als ein Zeichen der ewigen Dauer ihres un=
rgänglichen Wesens zurück.

Niemand halte also die verwesete ja verbrannte
sche des Menschenkörpers gering: denn in dersel=
n liegt das reine Lichtsalz verborgen, die Materie
s geistlichen Leibes und ewigen himmlischen Kör=
rs, 1 Cor. 15. daraus die Kraft Gottes den ver=
ärten Leib ans Licht bringen wird. Denn es trägt
ıch der sterbliche Leib schon den Saamen der Ewig=
it in sich verborgen, so in seinem Salz ruhet.

§. 31. Auch die klugen Heiden haben schon
kannt, daß der Leib Adams ein kurzer Begriff der
ınzen Natur gewesen, in welchem alle derselben

Kräfte Schönheit und Licht, die in den andern G
schöpfen zerstreuet waren, sich wie in einem Mi
telpunkt zusammen gefaßt: welches die Kunst ei
ger massen, in Scheidung der Unreinigkeiten dur
die Verwesung und Verbrennung entdeckt, also, d
wenigstens noch einige verborgene Funken vom
sten Glanz wieder ans Licht gebracht werden möge

§. 32. Hieraus wird man leicht ermessen, w
che Gestalt der menschliche Leib, nach seiner Verw
und Verbrennung wieder anziehen müsse, und w
cherlei die Leiber in der Auferstehung seyn werde
wenn das finstere weg gethan, und das in dem w
nigen Salz verborgene Lichtwesen, an den Tag kom
men wird, da er dann der ersten Schöpfungsgest
wieder gleichförmig erscheint, klar leuchtend dur
dringend, lauter Leben und voll Wirkung, auch in A
sehung des Leibes: daraus abzunehmen, wie alsdenn
die unsterbliche Seele ihren Glanz, der durch den gr
ben Körper bisher gehemmt worden, vortreflich zeig
könne; das ist der aufgeweckte geistliche Leib, na
1 Cor. 15. der ewige himmlische Leib, der unsichtb
im thierischen groben Leibe verborgen gewesen, dur
die Verwesung und Verbrennung aber in herrlich
Klarheit erscheinen kann. Wenn nun das Licht d
göttlichen Herrlichkeit in diese verklärte Leiber einf
len, und des HErrn Klarheit mit aufgedeckten Ang
sicht sich spiegeln wird, so wird dadurch der Gla
Licht und Freude immer grösser, daß man an dies
Leibern mehr Gott und göttliches, als ihr eigen ve
klärtes Wesen sehen wird.

§. 33. Diese Herrlichkeit des verklärten Leib
fliesset aus doppelten Grunde: das 1) ist die Eige
schaft des geistlichen Leibes an sich selbst, der nun ga
leuchtend durchscheinend ist; wie denn auch das in d
N

ıtur concentrirte Licht sich ungemein wieder aus-
itet, wo es andern solches zu fassen tüchtigen rei-
n Körpern mitgetheilt wird. Solches lehret das
hst merkwürdige Experiment des Herrn Doctor
fmanns in Halle, von Vereinigung einiger Gran
osphoros, mit dem durchscheinenden Camphor,
einem aetherisch coagulirten Oel, durch tritura-
n; so wird das Wesen des Camphors lauter Licht.
o ist auch 2) das Anschauen Gottes die andere
sache der noch grössern Verklärung des Leibes, da
Mensch in Gott eindringt, und wieder von ihm
chdrungen wird, wie dort beym brennenden Busch,
Moses sahe, und wie Christus Matth. 13, 43.
t: Die Gerechten werden leuchten, wie die Son-
in ihres Vaters Reich. **Und so ist auch Gott
es in allem!**

§. 34. Auch ist leicht zu begreiffen, wie in
ser Lichtvollen Herrlichkeit auch gewisse Stuffen
unden werden, wie das Licht in den himmlischen
rpern unterschieden ist; alles aber ohne Mißgunst,
auch die geringste Stuffe überschwänglich groß
n wird.

§. 35. Also ist die wahre Schönheit der ädel-
n Creatur, des Menschen, die Gleichheit des Bil-
s Gottes, in welchem eitel Licht ist, der die Stra-
seines lautern Wesens auch gegen andere aus-
rft, seine Eigenschaften entdeckt, und durch solchen
lanz offenbart. Ephes. 5, 13. So sind die Crea-
ren aus des Schöpfers Hand gegangen: so müs-
sie auch zuletzt, durch Jesum, der alles neu
acht, in ihren ersten Zustand hergestellt werden.

§. 36. Gleichwie der Phosphoros sein Licht
capite mortuo, dessen Salz und Phlogiston meist
ver-

verborgen hält; also zeigen sich in der Natur noch vie
dergleichen Arten, die uns ex ultima mater
primam zu erkennen geben. Darunter gehört, da
zu Nacht scheinende verfaulte, und nach seiner e
sten Erde zurück gehende Holz, dessen Lich
nach seiner ächten Bereitung, weit schöner leucht
als Morini phosphorus liquidus, daß man dab
lesen und schreiben kann; auch bleibend wird, wen
man ihm einen reinen fixen Magneten beifügt, un
durch Circulation vereinigt: dergleichen die Weis
thun können, und solch Licht allen Körpern mitth
len, zur köstlichsten Complexion.

§. 37. Dieses Lichtsprincipium theilt sich in a
le Reiche aus, und läßt sich sichtbar scheiden. I
vegetabilischen ist eines der vorzüglichsten mit d
Senf, wenn man ihn in seine Bestandtheile gehör
zerlegt, diese reiniget und gründlich vereinigt, dess
hebräischer Name von einigen herbas lucentes
lætas übersetzt wird, quæ clarificat oculos; d
Pythagoras schon hoch gehalten hat.

§. 38. So ist auch im mineralischen Reic
Licht, was das Gold formirt, das Silber, den Di
mant Rubin 2c. bildet, und daraus leuchtet: wo d
ser Lichtglanz aus ihnen weicht, bleibt eine finste
Erde zurück.

§. 39. Aus dem allen wird erkannt, daß d
Licht die erste Materie aller Dinge sey, und a
Körper samt unserm Leibe, erst völlig wieder h
gestellt seyn, wenn das Licht wieder vorleuchtet: S
ches finden wir in der Zergliederung aller thierisch
Theile, aller Pflanzen, Metalle Edelgesteine u
Golde; ja wir sehen, daß der Himmel das Gestir

u

nd die Elemente damit angefüllt seyn, welche be:
ändig durch dasselbe in einander wirken, samt al
n ihren productis, nichts davon ausgenommen.

§. 40. Das Salz aus dem Menschen stellt sich
cht allein in einer sehr schönen aber flüchtigen Lichts:
stalt dar, wie am phosphoro anglicano aus Urin
sehen, sondern ist auch durch rechte Bereitung
werbrennlich, so, daß es von keinem Feuer schmelzt,
s von der linden Wärme des Menschen, der sol:
es bei sich trägt. Ein grosser mit vieler Weis:
it begnadigter Fürst, hielt es vor einen starken
rund, die Auferstehung der Todten, aus dem Na:
r: Reich ziemlich helle zu erläutern.

Daß das Licht im Salze seine Wohnung habe,
gen viele Erfahrungen. Ja man kann aus allen
len der Gewächse, wenn man sie durch Fäulung,
d deren ächten Verbrennung umwendet, ein fettes
res Salz darstellen, das sich blutroth auflöset.
nderer zu geschweigen.

§. 41. Selbst die Heiden haben das Salz in
hem Werth gehalten: und darum nicht umsonst die
che ihrer Körper sorgfältig bewahret.

§. 42. In dem gemeinen Speisesalz liegt eine
waltig grosse Kraft verborgen: seine Natur schickt
) zu allen drey Reichen; weil es wie ein Sauer:
g jedes corpus mit dem es vermischt wird, durch:
inget, und in seine Natur verändert; es verzehret
e der Fäulung unterworfene Feuchtigkeiten, ja man
nn daraus ein Oel bereiten, das alle Körper vor
: Verwesung lange Jahre bewahret; auch ein da:
t gebeiztes Holz kann unverbrennlich werden, wie
r an den Pfeilern sehen, die lange in Salzwasser
standen haben. §. 43.

§. 43. Was das Salz **in der Erden** selbst vor Tugenden habe, wissen die Nachforscher natürlicher Geheimnisse am besten; daher Christus Matth. 5, 13. zu seinen Jüngern aus tieffen Absehen gesprochen: Ihr seyd das Salz der Erde; ja Er gebraucht Salz und Feuer als Synonima, Marc. 9, 48. Denn es kann nichts als Feuer im Feuer endlich bestehen. Das Gold triumphirt nur, je länger es im Feuer gehalten wird: doch muß und kann es selbst noch zu höherm Grad kommen, und ist alsdenn erst verklärt, wenn es als ein durchscheinend Glas gesehen wird.

§. 44. Die Verbrennung des güldenen Kalbes, Exod. 32. zeiget des Moses himmlische Lichts-Erkenntnis, aller Creaturen, besonderer Eigenschaften, ein ganz anderes Feuer dadurch er das Gold zerstört, und zum Auro potabili gemacht hat, dadurch das Volk wieder zur Erkenntnis kam: wie man 4. B. Esra c. 14. findet, daß das Feuer und Licht Verstand und Weisheit mittheilet, also hat Moses das Gold radicaliter aufgeschlossen, und die darin enthaltene grosse Arznei hervor gebracht.

§. 45. Nach dem Beispiel Henochs, Elias, und Paulus Zeugnissen, 1 Cor 15, 51 f. 2 Cor. 5, 1 f. wird auch der schnellen Verwandelung der Leiber derer letzten Menschen, zur Zeit der Verwandelung Himmels und Erden gedacht.

§. 46. Also auch, warum der Leib des Welt-Heilandes Jesus Christus die Verwesung nicht gesehen: Actor. 2, 27. C. 13, 35. f. der seinen Menschen-Brüdern in allem gleich worden, ausgenommen die Sünde, der seine Leibesmassa schon in Mutterleibe abgesondert geheiliget, und von aller Sünde,

folg-

folglich auch vom Fluch und Verwesung gänzlich befreiet hat, mit der Erfüllung seines heiligen Geistes, als seiner ewigen Gottheit; welche auch endlich seinen herrlichen Leib, zur baldigen Auferstehung, wieder auf das vollkommenste durchdrungen und überfüllet hat, zur völligen göttlichen Verherrlichung desselben. Davon vieles zu betrachten ist: doch alles nur Stückwerk bleibt.

§. 47. 48. 49. 50. Beschreibt er die künstliche Palingenesis derer Gewächse, durch Verwesung und Verbrennung, und beweiset damit, als durch ihr wieder hervor bringendes geistliches neues Wachsthum und Leben, die Verwandelung und Verherrlichung aller Körper; folglich auch die Auferstehung unsers Leibes, durch die Kraft Gottes.

§. 51. In Betrachtung des mineralischen Reichs, dörfen wir uns ebenfalls keinen andern Weg der Verbesserung einbilden, als bey denen andern zweyen gefunden wird, obgleich die in philosophia chemica Unerfahrnen, meistens die Metallen und Minern vor ganz todte Körper halten, und nicht fassen, daß sie auch aus dem allgemeinen Saamen aller Dinge, wie alle andere Geschöpfe, entsprungen und gewachsen seyn! **folglich durch die zwey Haupt-Mittel, die Verwes- und Verbrennung besser in ihrer verborgenen Kraft erkannt werden mögen.** *) Gewiß ist es, wer sie in ihr erstes Salzwesen zurück bringen, und wohl reinigen kann, welches durch Isaac Hollands Verbrennung wohl geschehen mag, wird nicht umsonst arbeiten. Ich hätte nicht geglaubt, daß ein, schon durch den heftigsten Feuers-Brand gegan-

*) Verwesung geht in allem voran, Verbrennung folgt nach: also auch hier. Solches bezeuge ich mit ja und amen! — Wie soll das zugehen? Ey willst du Meister seyn, und weißt das nicht!

gegangenes mineralisches Wesen, so in der Luft wieder aufgefangen worden, in Gestalt eines dicken Oels, das auf der Hand als glüende Kohle brennt, doch ohne Verletzung, und sich als eine weiche Butter angreiffen läßt, solte wieder nach dem Brand in die Fäulnis gebracht werden können, wenn nicht solches verschiedene mal experimentiret hätte: Wenn nach der Verbrennung mit Schwefel und Salpeter, der Rauch in destillirtem Regenwasser, von einer noch in kein Feuer gekommenen minera, aufgefangen, sodann die mit aufgestiegenen Spiritus nitri et sulphuris acidi wieder per latus abdestillirt, daß in fundo der Retorte ein dick schwer feurig fett Oel zurück bleibt, welches, in Rauch und Dampf, im stärksten Sandfeuer getrieben, herüber steigt. Diesem feurigen Oel einen höchst rectificirten Spiritum vini zugesetzt, und in B. M. verschlossen in linder Digestion (durch 40. Tage) gehalten, dann stinkt es aufs heftigste, ob es gleich vorher gar keinen Geruch gegeben, und wird als ein Pech schwarz: solches mit starkem Sandfeuer aus der Retorte getrieben, bringt eine schneeweisse Milch von Geruch, wie Zwiebelsaft, welcher die Lichts-Ausgeburt zeiget. Zwar ist wenig reines: *) man findet bei denen Reinigungen, bey wiederholten solutionibus und coagulationibus, sowol derer Salze als anderer Körper, wie viel des unreinen, und wenig des guten sey.

§. 52. Die Creaturen finden sich also gegenwärtig in einem Mittelstand, oder eigentlich im warten und sehnen, nach Befreiung vom Fluch und Dienstbarkeit der Verwesung, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Röm. 8, 19. So werden

Him-

*) In diesem Wege der zerstörenden Vorbereitung geht es also: aber ganz anders ist der ächte Weg. Besiehe die vorige Anmerkung.

Himmel und Erde auch als ein Schatz beibehalten zum Feuer. Wenn aber die Elemente von Hitze durch den Odem Gottes angezündet und aufgelöset, die Erde und die Werke, die drauf sind, verbrennen werden, dann wird die ganze grosse Welt, und in ihr alle Geschöpfe neugeboren, und gehen erst wieder zurück in ihre erste Materie, Abyssum, Chaos, davon Esaiä 51, 6. stehet; eigentlich sie werden in einen Salzrauch eingehen, denn derselbe dünne geistige Salzrauch war ihr Anfang, daraus sind sie entstanden, und gehen auch in ihrer Auflösung wieder hinein. Hiob 15, 29. Apoc. 20, 11. Nach dieser Auflösung und Reinigung werden der neue Himmel und die neue Erde, nach Apocal. 21., erst erscheinen, darin keine Finsternis mehr anzutreffen, sondern ganz geistlich verklärt seyn werden; Apoc. 21, 18. Cap. 15, 2. dahin auch das Wort Chasmal, Hesek. 1, 4. per electrum pellucidum übersetzt, von denen Kabalisten gezogen wird. Hesek. 24, 23. Esaia 30, 26. Wer weiß, was da, (durch den Geist des HErrn) noch sonsten wird geschehn; wer mags verstehn? — Hinweg alle Heuchler Uebelthäter und Ungläubigen!

§ 53. Ein jeder sieht also die offenbare Harmonie des Natur- und Gnaden-Reichs! Denn wie uns der erste und andere oder Neuschöpfer, unser Erlöser und Seligmacher Jesus, der ewig gesalbte Gott-Mensch, zweierley Arten der Wiedergeburt gelehrt, das Wasser der Tauffe, und Feuer des heiligen Geistes, *) darauf er schon nicht undeutlich im alten Bunde gezielet, 4 B. Mos. 31, 22 23: Also sind nur zwei Mittel, dadurch alle Scheidung- und

*) Das ist die rechte Verwesung und Verbrennung!

und Reinigungen vollführt werden, nämlich Feuer und Wasser. Des Feuers Natur ist, das, was verbrennlich und nicht von dem wahren Wesen des Lichts ist, zu verzehren; es zerstört auch alles was flüchtig und lüftig ist, weil dieses seine Nahrung: das Wasser aber zertheilt alles, was irdisch und grob ist; denn die im centro verborgene Süßigkeit der Creaturen kann nicht offenbar werden, wo sie nicht völlig von denen irdischen fecibus, und stinkend flüchtigem Schwefel befreyet wird. Denn das irdische Wesen giebt einen fremden Geschmack, nach Art der eigenen Excrementen des Salzes, von welchem das Salz kommt; das flüchtige Wesen aber macht den giftig= stinkenden Geruch, wegen des verbrennlichen Schwefels. Und also ist das Feuer der Austreiber der schwefeligen Verbrennung, das Wasser aber scheidet die irdischen feces ab. Daher mag man den Spruch derer Weisen deuten: Combure in aqua, lava in igne! — —

Im 54. und 55. §. §. redet er ganz theosophisch von der Hofnung einer Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des HErrn, damit Er alles gnädig und herrlich noch in der gegenwärtigen Welt anschauen wird, nach Actor. 3, 20. Syr. 36, 17. Ephes. 1, 10. Dan. 9, 24. Ps. 8. und 100. Hebr. 10, 13. Apoc. 6. Jes. 43, 18. 19. Cap. 48, 6. 20. Ps. 102. Jes. 65, 17. Cap. 66, 22. Jes. 30. Hebr. 12, 17. Matth. 24, 29. Hagg. 2, 7. Hebr. 2, 5. Ephes. 1, 21. Syr. 24, 14. Nicht der allerletzten Vollendung der Ewigkeiten, denn daselbst wird eine ganz neue Schöpfung seyn; hier aber ist nur eine Verneurung der alten Schöpfung zu verstehen. Von beiden redet die Schrift hin und her, auch oft zusammen genommen, wie auch von der

ersten und letzten Auferstehung, welche nicht zu confundiren sind. Röm. 8. Jes. 11, 6. Cap. 65, 25, Cap. 43, 20. Hos. 2, 18. Ps. 96 und 98. Ps. 97. 4 B. Esra 6, 52. Apoc. 2, 7. Luc. 22, 26. Jes. 11. Jes. 2. Micha 4. Hesek. 37. Joh. 10. Gott und sein Geist haben solche Aussprüche gethan. In welcher letzten Zeit auch die Juden ihr Heil zu gewarten haben, wenn sie sich zu dem HErrn ihrem Gott bekehren werden. Hos. 3. Röm. 9. 11.

§. 56. Es erscheint auch im Naturreiche eine herrliche Abbildung der zukünftigen allgemeinen Verbesserung der Creaturen, wenn diese durch die Kunst und vieles Fortpflanzen oder Versetzen in eine fettere, und mit mehrerm subtilen Nitro geschwängerte Erde, immer schöner an Farben, besser im Geschmack und Geruch hervor kommen: und was zeigt wol die kräftige Wirkung des Sonnenfeuers, dadurch auch die sauern bittern Gewächse süsse und lieblich werden, anders an, als, wie leicht es dem Schöpfer sey, den Fall und Fluch seiner Creaturen in Segen Licht und Kraft zu verwandeln. Die corrosiva legen durch gelinde Digestion und Putrefaction ihre Schärfe ab, das corrosiv verzehrt sich in ihm selbst, und wird lieblich süß: wie dann mit dem Sonnenfeuer und Feuerspiegel viele mineralische austerische Dinge, aus ihrer rohen Wildheit zur gesunden süssen Reiffe gebracht werden. Denn durch die äusere Wärme der Sonnen, wird sowol die innere Kraft erwecket, welche der Materie von eigener Natur eingepflanzt ist, und ad actum hervor getrieben, als auch zugleich und hiemit eine solarisch feurige Kraft der Materie von aussen hinein gewirkt und eingeprägt: denn so es nur an der äusern Wärme und innern Form allein gelegen wäre, warum verbringt

denn nicht ein ståter warmer Kachelofen und Dige-stionswårme solche Wirkung und Einflůsse, wie an Trauben und Frůchten der Unterschied zu sehen, welche in der Sonne gezeitiget, oder in der Stube ausgebrůtet sind: Nam Vinum quicquid caliditatis et lucis habet, Soli acceptum fert, a quo detraxit et mutavit.

§. 57. Das Sonnen-Feuer hat etwas grosses und besonders, in Ansehung andern Feuers in sich, und sind in vielen essenziellen Stůcken der Wirkung sehr unterschieden. Wie es mit den vegetabilischen, so ist es auch mit den mineralischen Gewåchsen beschaffen, so lange sie in ihrer unreiffen merkurialischen Cruditåt, so sind sie eine unzeitige ja giftige Arzney, wie das unzeitige grůne Obst. Weil nun das gemeine Feuer nicht das Werkzeug zur Wirkung des Schöpfers ist, so ist damit nichts heilsames auszurichten, wie mit der Sonnen-Einflus Leben Geist Licht und Wårme geschieht, wie an allen Frůchten geschieht. So hat Suchten auch seine mineralische Arzneien digerirt und gezeitiget. NB.

§. 58. Auch darf man das unterirdische sogenannte åthnische Feuer nicht geringe halten. Die Kabalisten haben zwar von der Application und Praktik dieses Erd- und Bergfeuers wenig gemeldet, zur Zerstör- und Verderbung der Minern und Metalle: Sulphur cum Sale, Sulphur cum igne, pluens super impios: i. e. metalla immunda; dadurch der Anfang der Verbesserung entsteht: so wenig sie auch **vom Gebrauch des himmlischen Sonnenfeuers geschrieben.** Doch finden sich einige, so dies Erd- und Bergfeuer gleichsam ex orco et puteo Democriti erhoben, samt seiner himmlisch- und geistreichen Wirkung. Dabey man siehet, wie Gott in der åusersten Finsternis das helleste klåreste Licht

Licht verborgen, und auch den Himmel in den Abgrund gelegt hat, daß das Licht auch hier in der Finsternis scheinet, und wo das eine principium der Finsternis vertrieben, kommt das andere des Lichts hervor. Dieses verborgene Licht aber ist in dem mineralischen und centralischen Salzfeuer anzutreffen, welches eine taube leere todte Erde hinterläßt, wenn es von den Salzen abgeschieden wird: denn wer das fixe Salzfeuer aus dem innern der Salze erheben kann, der hat kein geringes erhalten. Je tiefer und fixer aber dies Salzfeuer in seinen Subiectis verborgen steckt, je trefflicher es geachtet werden kann; und wenn wir ad experimenta gehen, finden wir unter denen Salzen keines fixerer Substanz als das Vitriolum, darin dies Feuer ganz fix und unverbrennlich gelegen, welches eines flüchtig: ihm gleichgearteten Schlüssels zur Eröfnung bedarf, und wird der gemeine Schwefel nicht der geringste seyn, dessen Spiritus dem aus dem Vitriol ziemlich gleichartig: dieser kann aus dem Vitriol das fixe Wesen metallischer Art erheben auflösen und flüchtig machen; doch muß der Schwefel sichtbar verbrennen, je weniger Luft er hat, desto weniger vermag er zu schaffen, an der Flüchtigmachung des fixen Feuers, so im Vitriol ist.

Wer dieses ausgetriebene aufgeführte Salzfeuer sogleich zu heben und zu fangen weiß, der wird ein wunderbares Oel erhalten, von welchem man nach Prov. 21, 20. sagen kann: im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Oel, aber ein Narr verschlemmet es. So ist Feuer mit Feuer auszukundschaften, und zu merken, was Geber damit will: multæ sunt viæ ad unum intentum!

§. 59. Führt der Verfasser diese Lehre in theosophischer Anwendung aus, daß eine allgemeine

Herstellung derer Creaturen, in den Stand der ersten Vollkommenheit Platz finde: dann ist alles neu gemacht, und Gott alles in allem; darum auch Gott nichts hasset, was Er gemacht hat, sondern in Jesu die Welt so hochgeliebet, daß nichts von seinen Geschöpfen, (die alle sein unvergänglich Wesen, seinen Geist seine Kraft und Odem in sich haben,) im Verderben bleiben soll. Will das Vernünftige nicht in Liebe zu Gott kommen, so muß es durch Härte, durch Ernst zu ihm gezogen werden. Hesek. 22, 18 f. Matth. 5, 22. f. daß sie nüchtern, die harten ungläubigen geschmeidig werden, daß sie nicht allein erkennen, wie sie sich an ihrem Gott versündiget haben, und durch das ewig geltende Versöhn-Opfer Jesu Christi, nach Hebr. 10, 12. wieder müssen zu ihrem ersten Stande gelangen, und nach Phil. 2, 9. bekennen, daß Jesus der HErr sey zur Ehre Gottes des Vaters: Zach. 13, 14. Cap. 9, 11. 1 Cor. 15, 26. 54. 55. 3 B. Mos. 25. 1 Petr. 3, 19. Cap. 11, 6. 1 Sam. 2, 6. Hos. 13, 14. B. d. Weish. 11, 21. 2 Pet. 3. Klagl. 3, 31. Er erkennet am besten, mit seiner Hände Werk umzugehen, daß Liebe und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit keinesweges beleidiget werden, sondern die Barmherzigkeit sich gegen das Gericht rühmen wird, als dadurch Er sich seiner Werke endlich erbarmet.

§ 60. Bis zum Schluß inclusive 69 führt er diese Lehre völlig aus: so aber überhaupt hier nicht für A. B. C. Schüler gehört; Liebhaber aber werden dahin selbst verwiesen. Denen Säuglingen gehört erst Milch und leicht verdauende, aber nicht starke Speise; welche auch hier gemildert worden.

IX.

IX.

Aus dem microcosmischen Vorspiele eines neuen Himmels und der neuen Erde: wie dem Menschen zugelassen, aus der alten verfluchten Erde, eine neue vom Himmel gesegnete Erde, zur Ergötzung des Gemüths und Erhaltung des Leibes, microcosmisch und quintessentialisch herauszubringen, nach denen zwey ewigen unsichbaren principiis des Licht und der Finsternis, die in der äusern sichtbaren Natur wirken.

Nova progenies coelo demittitur alto.

Durch die Einflüsse des Himmels der Sonne Mond und Sterne geschildert. Dei coeptis adspirate meis. Ex creatione distillationis mundi reuctum caput mortuum voluntate divina cultinandum.

Aus der Vorrede: Es ist, (nach denen übernatürlichen ewig seligmachenden Schätzen des Welt-Heilandes Jesus Christus und seines heiligen Geistes,) ein einzig Ding in rerum natura: dieses ist ein Kind der Weisen, welches von Gott gezeuget, und durch die Natur geboren ist. Weil es aber in seiner ersten Geburt, durch die verderbte Natur, äuserlich sehr beflecket und unrein worden, daher eine Wiedergeburt aus der Weisen Wasser und Geist benöthiget, auch sich von selbst in solchen Stand zu setzen ganz unvemögend ist: so muß bey seiner Wiedergeburt, der Weise Hebammen Dienst verrichten, soll es anders glücklich zur Welt kommen. Sodann schaft dasselbe dem Weisen wahres Vergnügen auf dieser Welt.

Unter den Schriften bin ich denen nachgefolget, die von denen vier Elementen und deren Verwandelung eines in das andere; auch von den drey principiis, wie man diese durch gebührende Solution von der Erdigkeit reinigen, und durch Wirkung des Naturfeuers vereinigen müsse: diese sind die besten. **Es geht mit Auslegung der Weisen Schriften wie mit der Bibel: wer beide verstehen und auslegen will, der muß Gott um den Geist und Licht bitten, aus und in welchem sie geschrieben sind; er muß eben das Licht haben, welches denen Weisen geschienen,** sonst urtheilt er davon, wie der Blinde von der Farbe. Alle, die nicht aus dem Brunn der Natur, sondern aus Processen, oder zusammen gestoppelten philosophischen Büchern, geschrieben haben, sind Verführer; **weil sie Wahrheiten und Irthümer vermischt,** zur Verblendung der Leser und unschuldigen Sucher des reinen Lichts, vortragen. **Wer die Sache ächt versteht, der erkennt in allen Büchern die Wahrheit und Lügen deutlich; ja dem dictirt der reine Geist der Natur mehr, als er schreiben kann.** Also gieng mir es auch im Anfang, als ich solche falsche Bücher studirte; ich dachte den Fisch schon zu haben, da ich doch noch nicht bey dem Wasser war, darin man fischen muß. Ich arbeitete mit gemeinen speciebus und in gemeinem Feuer nicht länger als ein Jahr, ohne erwünschten Ausgang. Da bat ich von Herzen den Schöpfer Himmels und Erden, daß Er in meiner Seele sein göttlich Licht anzünden wolte, die verborgenen Reden der Gottesmänner im Grunde zu verstehen, damit ich das, was sie gehabt, erlangen mögte. Siehe, da leitete mich die Weisheit zu einem Brunnen, da ich die ganze Weisheits-Natur im Centro beysammen sahe: von da führte sie mich zu dessen innersten Qvelle, und schenk-

schenkte mir ein Licht, bey welchem ich durch die ganze Natur bis in Gott sehen konnte; nicht auf einmal sondern nach und nach. Alle Rätzel und Gleichnisse derer Weisen, in welchen allein die Wahrheit verborgen liegt, wurden mir klar, und konnte nun wohl unterscheiden, was wahre Weisheit oder Sophisterey war; niemand konnte mich sodann mehr verführen.

Dieses schreibe ich zur Nachfolge der redlichen Sucher, daß sie ihr Geld und Arbeit ersparen: denn sie können ihr Begehren von der Natur umsonst erlangen, der sie nur eine kleine Hülfe leisten müssen.

Zur Tinctur wird eine der Welt ganz unbekannte Materie, Feuer und Operation erfordert. Die gemeine Chemici kochen das Wasser und ihre Materien im Feuer, die hermetischen Weisen aber kochen ihr Feuer in ihrem Wasser: das ganze Geheimnis besteht allein im solviren und coaguliren. Dieses lerne erst verstehen.

Gewiß ist es, wer die allgemeine Gebärung und Zerstörung der Dinge, die aus dem Centro gehet, nicht ächt einsiehet, der unterstehe sich dieses Werks nicht.

Der Grund meiner Weisheit ist kein anderer, als der von den weisen Bauleuten zu Babel verworfene grosse Eckstein, der die ganze Welt erfüllet: Daniel 2, 35. Durch und zu welchem alle Dinge sind; durch welchen auch alles, im Himmel und auf Erden gemacht und in welchem auch alles bestehet. Aus diesem Universal-Grunde muß die Universal-

Arznei gehen: denn ohne ihn kann keine wahre Gemüths-Zufriedenheit seyn, ob einer gleich den Stein der Weisheit hätte; dieses ist die wahre Weisheit aus, zu und in Christo Jesu, durch die Einwohnung des heiligen Geistes, zur Verneurung des göttlichen ewigen Lebens, im Genuß seiner **allein** giltigen vollkommenen ewigen Gerechtigkeit, Weisheit Liebe und Heiligungskraft, zur Erlösuug von dem Verderben der Sünde. —

Gegeben den 10 November 1732.

§. 1. Das höchste Gut oder die höchste Glückseligkeit in dieser Welt, welche alle Menschen öffentlich und heimlich suchen, besteht in völliger Zufriedenheit des Gemütes.

Diese erfordert 1) einen gesunden Leib; 2) daß man wegen seiner Nahrung von Niemand, er sey hoch oder niedrig dependire; 3) daß man aus einer wesentlichen Erkenntniß, und innerm empfindlichen Genuß, der Gnade Gottes versichert sey: daher ein ruhig Gewissen und stete Freudigkeit zu ihm habe. Wem eines der dreyen mangelt, der ist von völliger Zufriedenheit des Gemüths, mithin von der höchsten Glückseligkeit noch weit entfernt.

Ein gesunder Leib ist eine ädle Gabe Gottes, wenn ihm aber zeitliche Nahrung, und ein ruhig Gewissen mangelt, so kann er in sich selbst nimmer zufrieden werden.

Zeitliche Güter machen grosses Ansehen, fast aller Augen und Herzen sind darauf gerichtet. Wenn man aber siehet, wie sie heutiges Tages zusammen gebracht werden, und daß zu ihrer Erwerbung nicht nur die Gesundheit, sondern auch

oft

oft das Gewissen müsse nachgesetzt werden: so ist abermal, in der Gemüthszufriedenheit, ein grosser Defect vorhanden.

Einige wenige haben zwar ein ruhiges Gewissen, und daher eine Freudigkeit zu Gott: weil sie aber, entweder von Unpäßlichkeit des Leibes, oder von Mangel der Nahrung, oft bestürmet werden; so wird ihre Gemüthszufriedenheit auch vielmals unterbrochen und gestöret.

§. 2. Wie ist es denn nun anzufangen, daß man obige drey Stücke in dieser Welt, ohne eines andern Schaden, mit gutem Gewissen vollkommen besitzen möge, und zwar so, daß man dabei an dem zukünftigen und ewigen Heil nichts verliere, sondern vielmehr gewinne? Antwort: Wer zu dieser mehr als königlichen Glückseligkeit gelangen will, muß mehr als königliche Betrachtung und Gesinnung haben; Er muß die, um den feurigen Lichtsthron Gottes stets schwebende, und sowol in der ewigen Natur als in allen Creaturen wohnende Weisheit, (Hauch, Odem oder Geist Gottes;) von ganzem Herzen suchen; dieselbe sich zum Licht und zur Gespielin erwählen; ihre Geschöpfe betrachten, was und wie sie gewesen, ehe sie worden, durch was Mittel sie aus dem innern ins äusere, aus der Ewigkeit in die Zeit, aus dem verborgenen unsichtbaren ins offenbare sichtbare, ausgeboren worden; ferner, was Gottes rechte und linke Hand in und durch die Natur sey, dadurch die Natur alle Dinge, nach Gottes Willen, nach Unterschied der Oerter und der drey Naturreiche hervor bringe; wie Gottes rechte Hand ein ewig Licht, und dessen linke Hand eine ewige Finsternis sey; wie aus dem ewigen Licht das natürliche Licht, und alle verklärte Körper, und aus der ewigen Finsternis die natürliche Finsternis, und alle grobe dunkele Körper entstanden; deßglei-

gleichen, wie das Licht eine Ursache aller Hitze, und die Finsternis eine Ursache aller Kälte sey; auch wie aus Licht und Finsternis alle sichtbare Dinge bestehen, und durch Hitze und Kälte ausgebohren werden; auch wie nach der Ausgeburt, das übernatürliche Licht und Finsternis dieselbe bewegen, beleben, verändern, zerstören und wieder neu gebären; nicht weniger wie die grobe fixe Finsternis der Erde, mit ihrem Magnetismo, eine Ursache sey, daß die subtilen flüchtigen Lichtskräfte auch fix und begreiflich werden können, wie an dem Orte, wo sich Licht und Finsternis beständig scheiden, das größte Geheimnis, nämlich Lapis Philosophorum, durch kluge Disposition eines Sohnes der Weisheit, von Anfang bis zu Ende verfertiget werde; endlich auch, wie der Mensch aus der ganzen Schöpfung quintessenzialisch und microcosmisch von Gott erschaffen, und wie noch alle untere und obere Kräfte in demselben qvintessenzialisch und microcosmisch zusammen fliessen; item, was die Qvintessenz der ganzen Natur vor ein Ding sey, wie solches auf eine pur natürliche Art, ohne alle Gewalt, und ohne einiges von Menschen erfundenes Feuer, zu bekommen, und was dasselbe in der Kunst vermöge.

§. 3. Alle diese Generalsätze werden dem Liebhaber göttlich-natürlicher Weisheit genug Anleitung geben, zu erkennen, worauf das höchste Gut der Natur gegründet sey. Und wenn er sich von aller sündlichen Befleckung des Fleisches- und Geistes, in der Ordnung nach dem Evangelio Jesus reiniget: so wird ihm die Weisheit auf dem Wege begegnen, sich freundlich zu ihm thun, und ihm nach und nach, mit gehöriger Verdauung, alle himmlische und irdische Schätze, zur Gesundheit und Reichthum in diesem, ja zu unaufhörlicher Freude in jenem Leben, zeigen und darbieten; ja sie wird in ihm ein Licht anzünden, dabey er sich nebst allen Creaturen in seinem Ursprung,

näm-

nämlich in Gott, und wiederum Gott in sich und in allen Creaturen sehen wird; welches denn nichts anders als eine vollkommene Zufriedenheit des Gemüths wirken kann!

§. 4. Die unwürdigen Liebhaber und Sücher aber können, mit ihren widernatürlichen Subiectis und Laboribus, das philosophische Sonnen- und Mondkind nicht zur Welt bringen. Sie suchen diese göttliche natürliche Kunst, ohne die Erkenntnis Gottes und der Natur; ja wissen nicht einmal, was die Natur vor ein Ding sey, vielweniger wie, womit und wo sie wirke. Sie gehen mit ihrem Gemüte beständig in dem Umkreiß herum, und wissen von vielen Wirkungen der Natur zu reden, aber das Naturcentrum, das alle Wirkungen der Natur verursacht, finden sie nicht. Da sie solten im lebendigen Feuer, aus den lebendigen Metallen der Weisen, den Saamen ausziehen, und also den Merkur, durch den Merkur, oder die erste Materie durch die erste Materie machen: so wissen sie weder, was das Leben und der Saame der Metallen, noch was Merkur und die erste Materie sey, sondern arbeiten in todten und erstorbenen subiectis, als in gemeinem Gold, Silber, Merkur rc., und dieses thun sie mit Holz- Kohlen- Lampen- oder mit sonst einem tödtenden Feuer, in Meinung, daraus eine lebendigmachende und das Leben vermehrende Universal-Arznei und Tinctur zu bereiten; eben als wenn Tod und Leben in ihrer Hand stünde. Sie operiren mit lauter Körpern, da doch die Natur mit lauter spermatischen Dingen zu thun hat: Sie können nicht glauben, daß das Feuer der grossen Welt, (die Stralen der Sonne, Mond, Sterne, samt dem himmlischen und elementarischen allgemeinen Geist,) die Macht habe, die in der Tiefe der

Er-

Erden von Gott erschaffene fixe Saamen- und Lebens-kräfte, hier oben zu verändern und zu vermehren, da sie doch täglich so viele Beispiele an allen Pflanzen sehen. Ja, wenn es Gott gefallen hätte, das mineralische Reich gänzlich und sichtbar, in die vegetabilische Sphäre zu setzen, so solte sich der metallische Saame von selbst eben so vermehren, als der vegetabilische.

§. 5. Weil nun der Mensch Gottes Diener, und Mitarbeiter oder Gehülfe der Natur ist: so kann er durch das ihm von Gott verliehene Mittel, den in der metallischen Werkstatt compact gewordenen metallischen Saamen in liquidam bringen, und in der obern Sphäre, (wo die Elemente nicht so dicke und grob sind, auch der Sonnen näher liegen,) vermehren, und zu einer hohen Tinctur bringen. Welches eben so leicht, als das impfen eines Reises in einen andern Baum, zur Verbesserung und Vermehrung der Frucht: aber denen Stolzen sind die einfältigen Dinge der Natur viel zu geringe. Diese suchen eine leichte Kunst und schwere Arbeit: da es doch eine schwere Kunst und leichte Arbeit ist; sie wenden viel Kosten auf Materialien, welche doch ganz und gar umsonst zu haben, und in keinem Materialkram oder Apothek :c. zu kaufen sind, sondern unmittelbar aus der Natur genommen werden müssen. Darum weise ich alle Liebhaber in die Schule der Weisheit und Natur, wo der macrocosmische Vulcanus in denen Elementen, mit den Animalien Vegetabilien und Mineralien, als mit seinen Kindern spielet, und sie zur Vollkommenheit, ja durch Veranlassung eines Natur gemässen Künstlers, zur Uebervollkommenheit bringet und gebäret.

§. 6.

§. 6. O du höchste und ewige Weisheit, gieb mir zu dieser Betrachtung dein reines Licht von oben her, daß ich also schreibe, damit dein Heiligthum und ädle Perle nicht den Hunden und Säuen vorgeworf n, sondern, daß viele Wahrheit- und Lichts-Begierige deine Majestät auf ihrem centralischen Throne erblicken, und du durch sie, und sie durch dich erhöhet werden!

§. 7. Die Weisheit ist das vortreflichste süsseste und angenehmste Wesen, wenn es vom Fluch befreiet worden. Sapient. 7, 25. Die Weisheit ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Dieser göttliche Hauch ist ein Beginn der Leiblichwerdung zur Offenbarung der göttlichen Verborgenheiten, Genesis. 1, 1. darin sich in mehrerer Concentration der göttlichen Kräfte, die Finsternis ergeben, dadurch das Licht scheinbar werden mögte, welches Moses damit sagt, daß es finster auf der Tiefe gewesen, und daß darin, durch ferneres göttliches Sprechen, das Licht offenbar worden sey. v. 3. Vor der Schöpfung war diese Finsternis in der Weisheit und göttlichen Dreieinigkeit verschlungen, wie die Nacht im Tage, und war nicht böse sondern gut: denn weil das Licht darüber vollkommen herrschete, so war sie nur ein sanfter Stimulus zur Beweg- und Wirkung des Lichts, damit die Werke des HErrn mögten gesehen werden. In der untern Schöpfung scheint sie uns nur dadurch böse geworden zu seyn, weil die, aus Licht und Finsternis in gleicher Bilanz geschaffene Creatur, das *principium* der Finsternis in sich erwecket, vermehret, und zur Herrschaft über ihr Licht kommen lassen.

§. 8. Alle sichtbare und begreifliche Dinge sind ursprünglich aus Gott geflossen, und nach seiner allweisen Ordnung erstlich ins Wort oder in die Weisheit, von dem Wort in die ewige Natur, von der ewigen Natur aber in die äusere Natur gefasset: Ja also durchwohnet die dreyeinige Gottheit, und wirket durch das sprechende Wort in die ewige: und durch diese in die äusere Natur. Auch ist zu erkennen, wie in dem sprechenden ewigen Wort, d. i. in der Weisheit, die sieben Geister vor dem Angesicht des HErrn in größter Harmonie sich unaufhörlich bewegen, und dadurch das Licht, als den ersten Ursprung alles Lebens und aller Bewegung, beständig gebären; deßgleichen, wie diese 7 Geister, in fernerer Concentrirung des göttlichen Odems, in der ewigen Natur 7 wirkende, und in einander gar lieblich stimmende Eigenschaften ausmachen; (welche im regno astrali die 7 Planeten, in regno minerali aber 7 Metalle gebären,) auch wie sich solche 7 Qvalitäten in der äusern Natur unterscheiden, und disharmonisch werden, und in solcher disharmonia aus einer prima materia alle Vielfältigung der Creaturen verursachen: ja wie endlich die Creatur nach ihrer Vollendung Stuffenweise aus der Zeit, dem Irdischen, in die Ewigkeit als das geistige wieder zurück kehre, da dann ihre Finsternis nach und nach von dem Lichte wieder verschlungen, und die Finsternis des Lichts ewiger Triumph werde.

§. 9. Aus diesen Gründen verstehe, was die Weisheit sey, sowol nach ihrem Wesen, als nach ihrer Wirkung, nämlich der göttliche Hauch, Geist, Wort und Licht, so sich vermöge der göttlichen Kraft selbst concentrirt, und sich mittelst der 7 Eigenschaften bis zur Leiblichkeit ausgebäret.

§. 10. Weil nun die göttliche Weisheit ein Licht, und dieses Licht das Leben aller Creaturen, und das Leben eine Tinctur ist, und solche in keiner als der metallischen Natur fix und beständig angetroffen wird: so sind die Weisen diesem Licht aus der verborgenen Weisheit stuffenweise nachgegangen, und da sie es daselbst in einem unansehnlichen finstern Körper, da es niemand leicht suchet, gefunden: so haben sie dasselbe frey gemacht, mit dem obern Licht, als seinem Ursprung, tingiret und vermehret, und sodann als eine Arznei zur Stärkung ihres natürlichen Lebens gebraucht.

§. 11. Ja möchte man sagen, daß dieses nur eine Tinctur vor das natürliche Leben, welches vom geistlichen weit entfernt sey, und mit dem göttlichen Licht keine Connexion habe; dem antworte ich: 1) wenn wir kein natürlich Leben hätten, so hätten wir auch kein geistlich Leben: denn das natürliche Leben ist aus dem geistlichen ausgeboren, und ist die Substanz oder das Patiens, das geistliche Leben ist das Agens unsers natürlichen Lebens, welche beyde in der innersten Wurzel zusammen fliessen, und ein einzig Wesen sind. 2) Wenn in solcher erhöheten Tinctur kein göttlich Lichtwesen wäre, warum müssen denn die bösen herrschenden Spiritus oder Kräfte der Finsternis, darunter ja alle natürliche Krankheiten auch zu rechnen sind, dafür und davon weichen? wie die erfahren, so dieses Arcanum besitzen. Darum entfernet nicht die Weisheit von ihren rechten Kindern: denn sie ist ein unendlich Licht oder Strahl der Herrlichkeit Gottes, welcher unsichtbar Himmel und Erde erfüllet, und sich in keinen Dingen mehr concentriret oder offenbaret, als in dem Menschen, und in dem, das wir lapidem Sapientum nennen.

§. 12. Am Anfang, als sich dieses verborgene Licht durch Creaturen offenbaren wolte, so war zu solcher Offenbarung allerdings ein Gegenwurf nöthig, das war die Finsternis: denn ohne diese hätte sich das Licht nicht offenbaren können. Darum schu Gott Himmel und Erden, d. i. Licht und Finsternis zusammen in eine massam, das war die ewige Natur und prima materia aller Dinge. Gen. 1, 2 Diese massam bebrütete gleichsam der Geist Gottes bis zu einer Putrefaction: darnach scheidete er durch seinen göttlichen Odem das Licht von der Finsternis damit das Licht einen Gegenwurf hätte, sich darin zu fassen und zu bilden. Sodann machte Gott andere Scheidungen in gewisse Sphären und Orte derer Elemente, damit nach der Quantität derer zwei ewigen Principien des Lichts und der Finsternis und nach der Eigenschaft derer Oerter, durch das stete Hauchen oder Sprechen Gottes allerlei Geschöpfe hervor kämen. Zuletzt machte er den kurzen Begrif der ganzen Schöpfung, das ist: alle göttliche Kräfte, die in so viele Millionen Geschöpf ausgedehnt, wurden durch das Hauchen oder Sprechen Gottes concentrirt, damit eine sichtbare begreifliche Aehnlichkeit des unsichtbaren unbegreiflichen Gottes entstünde, das war der Mensch! Aus denen untern Elementen Erd und Wasser bekam er den Leib, und aus den obern göttlichen unmittelbaren die Seele: alles dieses geschahe durch Wirkung des Geistes Gottes in denen vier Elementen So machte Gott aus dem Klump der ganzen Erde einen qvintessenzialischen Auszug aller Elemente und formirte daraus den Menschen, ihm einhauchende den Odem derer Leben; da ward dieser eine lebendige Seele, ein verklärtes Bild und Ausdruck alles dessen, so Gott geschaffen oder aus sich selbst ausgehauchet hatte. Darum ist derselbe eine kleine

Welt,

Welt, ein Compendium aller in allen Geschöpfen ausgedehnten göttlichen Kräfte.

Es war, als wenn der Schöpfer in allen Geschöpfen oder alle Kräfte derer Geschöpfe in dem Schöpfer sprächen: Lasset uns unsere Qvintessenz zusammen concentriren, damit aus uns allen wieder ein Einiges im kleinen werde, wie wir alle zuvor auch nur ein Einiges im Grossen und Unendlichen waren, und das ward Gottes Bild; durch den Ausflus seiner Dreieinigkeit in und aus der Qvintessenz der ganzen Natur und aller Creaturen, zu dem dreyeinigen Menschen erschaffen.

§. 13. Daß aber Gott ein dreyeiniges Wesen sey, beweisen alle seine aus ihm ausgesprochene dreyeinigen Geschöpfe, welche uns in der natürlichen Auflösung und Scheidung, drey wesentliche Theile, als einen geistigen Merkur einen Sulphur und ein Salz, oder Geist Seele und Leib geben. Und wenn diese Offenbarung Gottes in der Natur und Creatur nicht geschehen wäre, und von seiner Dreieinigkeit wirklich zeugete, woher hätte man denn wissen können, ob Gott nur ein Einiger, oder Zwey- oder Drey-Einiger sey? Denn ausser Natur und Creatur ist Gott nur ein Einiger. Deuter. 4, 35. Cap. 6, 4. 1 Cor. 8, 4. dem keine Person beigemessen werden kann, keinen Namen hat, Exod. 3, 14. und nur ein Geist ist. Joh. 4, 24.

§. 14. Als Gott aus seiner Verborgenheit sich in sichtbaren Geschöpfen offenbaren wolte, als in begreiflichen Wesen, muste vorher eine Scheidung der Hauptmasse vorgehen, ehe die besondern Geschöpfe erscheinen konnten; sodann hat man in gründlicher Untersuchung der Creaturen überall eine Dreyheit

befunden. Daraus mußte man argumentiren, daß der effectus nicht anders als von seiner causa zeugen könne, also nothwendig ein dreyeiniger Gott seyn müsse, der solche Dreyheiten aus sich selbst ausgebohren habe. Ja wenn wir von der Dreyeinigkeit nur die unmittelbaren Offenbarungen durch Gesichte und Träume hätten, so würde uns allemal noch ein Zweifel übrig bleiben, ob solche Offenbarung auch unfehlbar sey.

Das von Gott selbst gewirkte aber wieder verlohrne Urim und Thumim, welches dreyeinig war und dadurch Gott damals antwortete, gab denen Gläubigen alten Bundes von der göttlichen Dreyeinigkeit die stärkste Versicherung: dessen Verlust nun hat Uns im neuen Bunde Jesus Christus, der Meßias, der eingeborne Sohn Gottes, der in des Vaters Schooß ist, durch seine Zeugnisse ersetzt, und durch seine Verkündigung von dem ewigen einigen und dreieinigen Gott, ausser und in der Natur, das Siegel gedruckt, daß diese Lehre von Gott, durch die Untersuchung der Creaturen, von seinem Einigen und Dreyeinigen Wesen, ausser und in der Natur, Wahrheit und Amen sey. Hierauf gehen noch alle Zeugnisse derer Gott-Weisen: Die Jesus durch und bey seiner verheissenen Wiederkunft, gegen allen Unglauben und Verblendung, durch seine Herrlichkeit auf Erden, völlig verklären und offenbaren wird. Und also ist nach Gen. 3, 22., Adam aus der Qvintessenz der ganzen Schöpfung und des dreieinigen Gottes unmittelbaren Geistes-Einflus, ein Einiger das einige Ebenbild Gottes und der ganzen Schöpfung worden: darum wird er die kleine Welt genannt, weil die Kräfte Himmels und Erden mit dem unmittelbaren Einflus Gottes in ihm im kleinen concentrirt sind.

§. 15.

§. 15. Da nun der Mensch aus dem ädelsten der ganzen Natur und derer Elemente erschaffen ist: so muß ja zwischen der Qvintessenz aller Elementen, und zwischen dem Menschen, eine genaue Verwandschaft seyn: Aus diesem Grunde haben die Weisen, aus denen verdorbenen, in Fäulnis stehenden vereinigten Elementen, die reine Essenz wieder hervor gesucht, um die verdorbene Menschheit damit zu tingiren, und bis zum gesetzten Ziel von Krankheit zu erlösen, als auch dafür zu bewahren. Denn das quintum esse derer Elementen ist dem Menschen, nach dem Fall, die höchste Medicin: dieselbe aber zu erlangen, sagen die Weisen, müsse nichts anders gesucht werden, als eben ein solches Wesen, daraus der Mensch anfänglich von Gott gemacht worden; dieses müsse man mit seines gleichen aus der Erden ausziehen, die groben Elemente absondern, das subtile mit denen obern Kräften vereinigen, auch dasselbe im Ofen der Weisen coaguliren und figiren. Diese Nachricht ist der Schlüssel der Weisheit und ihres Zwecks.

§. 16. Die Weisheit saget, nach Sirach 24., Ich bin Gottes Wort. Was nun derjenige, der vor aller Creatur gewesen, und unendlich grösser ist, als Himmel und Erde, vor Worte spreche, und wie durch dieses Sprechen, Himmel Erde und alle sichtbare Dinge worden, das gebe ich jedem zu bedenken. Saget ihr, es sey alles auf Gottes Befehl aus nichts worden: so seyd ihr in der Erkenntnis Gottes und seiner Geschöpfe, ja eurer selbst, noch ganz blind. Denn aus nichts wird nichts. Und da ihr ja gestehen müßt, daß das Wort oder Ausspruch, das ist der Ausfluß Gottes, eine lautere Kraft und wirkliches Wesen sey, warum wollt ihr

denn das Wesen Gottes zu einem Nichts machen, indem ihr sagt: GOtt habe alles aus Nichts gemacht? Sind doch durch die Bewegung Gottes in ihm selbst, durch das wesentliche Sprechen oder Hauch Gottes, alle Dinge aus dem unsichtbaren ins sichtbare, oder aus der Ewigkeit in die Zeit, gesprochen hervor geruffen oder offenbaret worden Hebr. 11, 3. Alles was wir essen und trinken, womit wir Uns kleiden, ja was wir sehen und greiffen das ist aus dem Sprechen Gottes ausgeboren, und steht mit seiner Wurzel noch in Gott. Also leben weben und sind wir in Gott eingehüllet; ja gar seines Geschlechts. Actor. 17, 28. Also ist Himmel und Erde durch seine Kraft Weisheit Verstand bereitet. Jerem. 10, 12. Ja Er ist der Gott der überall ist, der Himmel und Erden erfüllet. Cap. 23, 23. 24

§. 17. Alle Weisen von Anfang der Welt, ja Moses selbst, haben auf dieses sprechende Wort oder Odem Gottes gemerkt, und darin die größte Weisheit, auch in solcher Weisheit, als dem göttlichen Geiste Hauch oder Odem, den lapidem Sapientum welcher das Urim und Thumim ist, gefunden: Wer solches finden will, der muß erst selbst mit diesem Geist Ein Geist werden. In und durch diesen Geist erkennen wir Gott, und sehen sein Licht, welches er in seine Geschöpfe ausgesprochen hat. Wenn wir nun dieses Licht von der Finsternis erlösen: so ist sowol der Himmel als die Erde geschäftig, dasselbe zu ernären zu vermehren, und bis zur Uebervollkommenheit auszugebären. Denn die Weisheit der Geist oder Odem Gottes, erhöhet oder tingirt seine Kinder, sowol die leib- als geistlichen: darum sagen die Weisen, daß ihr Stein nicht tingire, wofern er nicht vorher selbst tingirt werde. So ist die Weisheit der Werkmeister der ganzen Schöpfung

Him

Himmels und Erden, und alles dessen, so darin und darauf ist. Prov. 8. Dieses Nichts ist kein non ens, sondern die ewige Weisheit, das sprechende Wort Gottes selbst, welches concentrando et descendendo in der ewigen Natur zu einem Etwas wird. Dieses Etwas ist der ewigen Weisheit ungebildete und (indeterminirte) unbestimmte Universalmaterie, zwar unsichtbar aber doch wesentlich; sie ist ein Mittelding zwischen Zeit und Ewigkeit, dadurch die ewigen Essenzen in die Zeit, und nach ihrem periodo, durch eben diesen Weg der Auflösung Fäulnis und Wiedergeburt oder (Reduction) Zurückführung, aus der Zeit in die Ewigkeit, aus der Specialität in die Universalität, aus der Körperlichkeit in ihre erste ursprüngliche Geistigkeit, wieder zurück kehren.

§. 18. Dieses Etwas ist die rechte göttliche Vermischung (Chaos) derer Essenzen, da alle Kräfte Himmels und Erden beisammen sind, und ist die rechte prima materia aller Dinge, welche zur Hervorbringung und Vermehrung aller Geschöpfe gerecht und beqvem ist, daraus auch vom Anfang alle Dinge in der ganzen grossen Welt und ihrer Ordnung, durch die Weisheit formiret sind, und noch täglich formiret werden. Also ist das Etwas der Materie der Weisheit, und diese selbst, mit ihren unendlichen Ideis ist die Form aller Geschöpfe. Kennet ihr nun eure eigene primam materiam nicht, daraus ihr anfänglich gemacht seyd, so werdet ihr vielweniger die primam materiam aller Dinge ausser euch erkennen: denn des Menschen erste Materie ist mit der ersten Materie aller Dinge ein Einiges, und ist nur der Unterschied, daß diese Materie in alle Geschöpfe ausgedehnet, in dem Menschen aber concentriret ist. Darum ist das nosce te ipsum das höchste Studium.

§. 19. Wenn man nun das Etwas kennen lernt, so wird man der Weisheit näher kommen: denn das Etwas ist der Weisheit einen ziemlichen Grad nä-her, als die grobe Ausgeburt, welche die finstere Matrix ist, die das mit dem Licht der Weisheit an-gefüllte Etwas, als eine materiam primam concipirt, und durchs (Fiat,) die innere wirkende Kraft, be-greiflich macht, damit der Weise dasselbe handthieren, und durch das göttliche Naturlicht den Geist der Weisheit erhöhen und tingiren könne.

§. 20. Ihr müßt euch aber vorsehen, daß ihr ja die vermehrende und anziehende Kraft des conci-pirten kleinen Lichts, im Feuer nicht verderbet: denn sonst werdet ihr euren Zweck nicht erreichen. Es ist gar leicht geschehen, daß das subtileste im Feuer davon fliehet; dann behält man nichts als ein tod-tes corpus, so zu keiner Tinctur nütze ist. Das Naturfeuer ist hiezu das beqvemste; wenn der Grad desselben getroffen wird, denn darauf kommt in der Operation alles an. Wo das nicht in Acht genom-men wird, und das Feuer ist entweder zu stark, so wird der philosophische liquor zu schnell vertrocknen, die Substanz vor der Zeit compact werden, und die Natur wird ihre Wirkung, in der rechten Schwän-gerung des Werks, nicht vollbringen können: oder ist es zu schwach, daß es die Wässerigkeit nicht von der Erde scheiden kann, so muß das Werk ersauffen, und ihr werdet nimmer die Schwärze, mithin we-der die Weisse noch die Röthe zu sehen bekommen. Wenn ihr nun den Grad des Feuers nicht trefft, so ist alle Arbeit umsonst.

§. 21. Was einige von der Vorarbeit gemel-det, hat keinen andern Grund, als, daß die Natur schon alles, was zum ganzen Werk gehöret, sowol

über als unter der Erde, ohne einiges Menschen Handanlegung vorgearbeitet und verfertiget habe, daß dieses der Künstler nur so, wie es die Natur gemacht hat, nehme; und, weil in der Erde das Gewicht der groben Finsternis das Gewicht des concentrirten Lichts, in der Vermischung weit übertrift, daß er den Ueberflus der Finsternis von dem Licht fein sanft und natürlich, im natürlichen Ofen, vermittelst des Mercurii Philosophorum scheide, und das kleine Licht durch das grosse Licht in qualitate et quantitate vermehre verbessere, und zu seiner vollkommenen Reiffe gedeihen lasse.

§. 22. Der oben gedachte Fluch ist nichts anders, als die von der herrschenden Finsternis verursachte Grobheit derer Elemente, dadurch itzt die geistigen Dinge leiblich, und die unsichtbaren sichtbar werden, darein das Licht gleichsam geflohen, und sich vor dem irdischen Menschen, als der dessen nach dem Falle nicht mehr fähig, unter die compacte Finsternis des Erdbodens, und dessen Ausgeburten, versteckt hat: welches vor dem Fall offenbar war, und von welchem der Paradis-Mensch ohne Schaden geniessen konnte. Werden wir durch dieses subtile Geist-Licht von oben her wiedergeboren, und dadurch an unserer Seele tingirt und erleuchtet, so können wir das unter der Finsternis versteckte, und mitsamt der Finsternis compact gewordene natürliche Licht, sowol in denen abgesonderten als vereinigten Elementen, und in allen drey Reichen der Natur wohl erkennen, auch durch Gottes Zulassung dasselbe vom Fluch, d. i. von der Grobheit derer Elemente, zu unserm Nutzen reinigen, und eine neue microcosmische Geburt zu wege bringen.

Es ist aber nicht einem jeden Weisen von Gott erlaubt, solches zu thun, ob er es schon weiß: die Ur-

sachen werden die wahren Kunstverständigen von selbst einsehen.

§. 23. Gleichwie des zarten Lichts-Geistes Eigenschaft ist, die groben compacten Dinge zart zu machen: so ist hingegen der compacten Finsternis Art und Eigenschaft, die zarten ausgedehnten Dinge zusammen zu ziehen und zu condensiren. Also hat es der Schöpfer geordnet; so war es zur Hervorbringung der Geschöpfe Gottes von nöthen.

Wenn nun das Licht durch die grobe Finsternis also compactirt und einverleibet ist, so hat es durchs Fiat im Hause der Finsternis, welches ist die Erde, eine magnetische Art an sich genommen, die es hernach in und nach der sophischen Solution behält. Und wenn damit ferner recht und Natur gemäß verfahren wird: so ziehet es von dem ausgedehnten Licht durch die Luft, zu seiner Vermehrung so viel an sich, als es fassen kann, und concentrirt dasselbe auch.

§. 24. Was die Weisen von ihrem Magnet geschrieben, daß er Hermes Vogel, das ist das obere Licht an sich ziehe, ist eben dieses von seinen Banden aufgelösete und von seiner Schnuppe gereinigte untere Licht der Erde. Alle Creaturen haben vom Schöpfer einen kleinen Theil des Lichts zu ihrem Magneten bekommen, jedes nach seiner Art, wodurch sie aus der Luft die darin verborgene Lebensspeise an sich ziehen, und dem Menschen, als der Qvintessenz der ganzen Schöpfung sich darbieten. Alles was wir essen und trinken kommt von der untern und obern Luft, und der finstere Erdboden ist der Ort oder Matrix, da sich diese Geister verdicken, und zu unserer Nahrung leiblich werden.

Und

Und wenn die Finsternis nichts anders zu verdicken hat: so condensirt und verdickt sie sich selbst. Was sie nun von Lichtsessenz mit ergreift, condensirt und concentrirt sie zugleich mit, wie an denen Edelsteinen zu sehen, welche ein concentrirtes Licht in der reinsten matrice der Erde zusammen gezogen, und durch das centralische Feuer fix worden.

§. 25. Die Metalla bestehen aus eben der Essenz als die Edelsteine mit dem Unterschied, daß in den Edelsteinen nach den drey principiis der Merkur, in den Metallen aber der Sulphur herrsche: denn der Merkur ist im Grunde ein lauteres Feuer. Das Feuer ist schon verdickt, das Licht aber noch dünne: darum sind die Edelsteine durchsichtig und die Metalle nicht. Je weniger Sulphur nun in den Edelsteinen ist, desto durchsichtig, und klärer sind sie: und je mehr Sulphur in den Metallen, desto dichter und fixer sind sie; das Salz aber, weil es aus Sulphur und Merkur ausgeboren, ist ihre Leiblichkeit und Magnet, darin sich Sulphur und Merkur heften und begreiflich werden, und nachdem ihr Salz als die Matrix rein oder unrein gewesen, nachdem sind auch reine oder unreine Metallen oder Edelsteine geworden.

§. 26. Wenn die Metallen nicht so sehr unter die finstern Essenzen zerstreuet und vermischt wären, so solte man sie in ihren mineris oder matricibus sehen. Könnet ihr sie aber aus der compacten Finsternis, colligiren, oder durch ihren Magnet, welcher ihr primaterialisches Salzwasser ist, zusammen ziehen, auch hernach dieselben durch das astralische Feuer multipliciren und figiren: so werdet ihr sehen und erfahren, was die Metallen in ihrem innersten Grunde vor ein Wesen sind, nämlich ein concentrirtes fixes

und

und mit Feuer gemengtes Licht der Natur, welches, wenn es durch die sophische Solution von seinen finstern Banden frey gemacht, die Sonnenstralen, als seines gleichen häufig anziehet und figiret, wodurch das Licht der metallischen Essenzen sehr erhöhet und vermehrt wird. Das ist denn der rechte Carbunkel, den niemand als die Philosophi hermetici zu sehen bekommen. Sein sehr feurig Licht hat von dem Schöpfer die Macht bekommen, das gemeine Gold dermassen zu verbrennen und zu calciniren, daß es sich wie ein Salz in jedem liquore auflöset und potabel wird; welches kein ander Feuer in der Welt zu thun vermag. Exod. 32.

§. 27. Die Fixation der Sonnenstralen nennen die Weisen des Hermes Siegel, weil das ausgedehnte Licht sich in dem Werke concentriret und gleichsam versiegelt wird.

Das sind die geheimen Wirkungen des Schöpfers, ohne deren Application ihr in eurem Vorhaben nimmer glücklich seyn werdet.

§. 28. In der gemeinen Schmelzung der Metallen gehet das Leben, welches eben dieses Licht und eine einfache Tinctur ist, durch gewaltsames Feuer fort, und ihr behaltet nichts als einen todten Körper, welcher noch etwas vom Glanze bey sich behält, anzuzeigen, was vor ein herrlicher Einwohner bey dem Körper gewesen: Darum ist auf das Licht und Leben der Metallen gute Acht zu haben, damit man solches nicht unvorsichtig wegjage, und also der Tinktur verlustig werde.

§. 29. Noch muß ich wiederholen, wie aus einer feurigen Finsternis und einem wässerigen Licht, als

als zweien contrariis und geistlichen ewigen principiis, alle zeitliche sichtbare begreifliche Dinge, nach Unterschied derer drey Naturreiche, geschaffen worden; und wie diese beiden principia als geistliche Machten in dem dritten principio, als in der Begreiflichkeit, agiren, dasselbe bewegen, und beständigen Eingang darein haben.

§. 30. Dieses sind nicht meine sondern die wahren principia der Schöpfung Gottes: aus Moses Worten und der Natur ist es klar zu beweisen. Moses sagt: aus Abend und Morgen sey jeder Tag geworden: dadurch werden diese zwei principia principiantia, Finsternis und Licht angedeutet, und daß aus beiden, indem sie sich von der Geistigkeit zur Leibigkeit geneigt und chaotisch worden, alle wesentliche Dinge der Schöpfung, nach ihren Tagen oder Zeiten, durch die göttliche Kraft hervor getreten. In der Natur ist dieses ganz offenbar: Wenn lauter Tag oder Sonne wäre, so würde alles vertrocknen und nichts wachsen; und wenn lauter Finsternis oder Nacht wäre, so würde alles sterben und verderben. Darum kann weder die Finsternis alleine noch das Licht alleine etwas gebären, sondern sie müssen zu jeder Geburt beide behülflich seyn und ihre Kräfte hergeben. Wenn nun der Tag erleuchtet, und die Nacht befeuchtet, so werden die Creaturen hervorgebracht, und nachdem in ihnen das Licht oder Finsternis herrschet, nachdem sind sie entweder gut oder böse.

§. 31. Die Finsternis und das Licht sind von aller Ewigkeit in Gott gewesen: aber ausser Natur und Creatur, kann die Finsternis in Gott, wegen der Präcellenz des Lichts, nicht offenbar werden, sondern bleibt ewig verschlungen. Ps. 139, 12. In

der

der Schöpfung muste deshalb die Finsternis vor dem Lichte hergehen, Genes. 1, 2: weil die Finsternis das göttliche Fiat in sich hat, welches im ersten Beginn zur Natur und Creatur eine Zusammenziehung macht, darauf sich die ewige Weisheit nach ihrer Mannigfaltigkeit bilden, und gleich als in einem Spiegel beschauen könnte; in den vielfältigen Creaturen stückweise, in dem Menschen aber im ganzen. Und wo wäre die Finsternis hergekommen, wenn sie nicht in Gott gewesen wäre? Mag auch etwas auser Gott seyn? Colosser 1. Oder schaffet Gott nicht auch die Finsternis? Jes. 45, 7. Muß nicht die Finsternis das Licht tragen?

§. 32. So tief, als itzt das Licht in der Finsternis hienieden verborgen ist, eben so tief und noch tiefer war vor der Schöpfung die Finsternis im Licht verborgen. Das Licht hat erst die Finsternis ausgeboren, und nun muß die Finsternis wieder das Licht ausgebären: das ist das gröste Wunder der Weisheit.

§. 33. Die Finsternis ist vom Licht geschieden, wie das Weib vom Manne. Gen. 2, 21. 22. 23. Und wie das Weib in der Scheidung von der männlichen Essenz vieles behalten: so hat auch die Finsternis in der Scheidung von der Lichtsessenz vieles behalten, denn sie können nicht gänzlich separirt werden. Darum sehnet sich nun die Finsternis nach dem Lichte, als nach seiner Erqvickung, weil sie ursprünglich beyde in Eins gehören, und in höchster Einträchtigkeit beysammen gewohnt haben; und das Licht sehnet sich nach der Finsternis, damit es sich darinn offenbaren unp empfinden mögte. Wenn nun diese beyde in der äusern Natur, dermassen in eine Temperanz gebracht werden, daß das Licht das Erdreich

reich bedecket: so ist es ein solches Wesen, welches alle Widerwärtigkeiten, sowol an menschlichen, als an andern allen aus Licht und Finsternis geschaffenen Körpern, temperiren kann.

§. 34. Ihr müßt aber in der microcosmischen neuen Schöpfung hauptsächlich darauf bedacht seyn, daß ihr vorher alle eure Elemente, sowol die untern als die obern, (Licht, Luft, Wasser, Erde, Feuer, flüchtig und fixen Spiritum) zu einem philosophischen Wasser macht, in welchem Licht und Finsternis, Tod und Leben, bey einander sind, wie Gen. 1, 2. (§. 21) Wenn das geschehen, so müsset ihr das Wasser von der Erde im göttlichen Feuer, fein gemählich scheiden, damit die in solchem Wasser verborgene Erde nach gerade hervor komme; und wenn alles Wasser von der Erde geschieden, und euer Erdreich mit Finsternis bedecket ist, so wird der himmlische Saame darein gesäet, welcher hernach seine Blüte durch die viel- und mancherlei Farben beweiset, und dann in eine weisse, endlich aber in eine rothe unsterbliche Frucht eingehet, dafür der Schöpfer hoch zu loben ist.

Diese Finsternis ist die erwünschte philosophische Schwärze, die ein zartes Licht bey sich verborgen führt; sie ist eine jungfräuliche ganz leere Erde, die noch niemals getragen oder gebohren hat, welche des Lichts von Herzen begehrt, und auf welche hinwieder das Licht und der ganze Himmel seine Augen hat; sie ist der rechte Magnet, der das Licht der himmlischen Sonne und Monds an sich ziehet, und dasselbe behält und figirt. Wenn der grosse Erdboden nicht durchaus mit einem solchen Magnet von Gott versehen wäre, der die Kräfte des Himmels herab zöge, und uns dieselben durch die Geschö-

pfe

pse zur Nahrung mittheilte, wie würde es um unser natürliches Leben stehen? Das astralische Feuer aber ists, welches das centralische Feuer beständig unterhält, daß es den Wachsthum der Erdgewächse unterhält und befördert, dadurch das aus Feuer und Licht bestehende natürliche Leben der Menschen und der Thiere unterhalten wird. Darum kommt der Wachsthum allein von dem mit Feuer vermischten Lichte, und nicht von dem finstern Klumpen, welcher nur eine Decke des Lichts und eine Matrix ist, darin sich das subtile Licht fasset und sichtbar wird.

§. 35. In der Erde ist Feuer und Licht inwendig, und die Finsternis auswendig, bey der Sonne aber ists umgekehrt, im innern finster, auswendig aber licht. Weil aber die Menge des Lichts die Finsternis übermäßig übersteiget, so kann die Finsternis darin so wenig empor kommen als in Gott, sie bleibt patiens und das Licht agens: darum ist sie der schönste Spiegel der göttlichen Weisheit und Herrlichkeit; ihre ausgehende Feuer- und Lichtsstralen sind eitel geistige Tincturen, wodurch alle untern im Winter gleichsam erstorbene gefaulte, und durch die Fäulnis von denen Fesseln des Fluchs einiger massen aufgelößte Gewächse und Geschöpfe, im Früling wieder belebet, tingirt und zur Vermehrung geschickt gemacht werden. Und wenn die untere Creatur dem Fluche nicht allzu sehr ausgesetzt wäre, und sich nach der natürlichen Fäulnis, bey jeder Vermehrung, die finstern Kräfte nicht so überflüßig mit einmischten und herschten: so sollte man wol sehen, was die Sonne vor Kinder auf und in der Erde zeugen würde.

§. 36. Wenn die zarten Stralen der Sonne in der Erde sollen begreiflich werden, so kann solches nicht anders geschehen, als mittelst der Luft und des Wassers.

sers. Die Luft ist das erste receptaculum dieser Stralen, und das Wasser das andere. Was nun das Wasser von der feurigen Sonne durch die Luft empfangen, das giebts der Erden zur Ausgebärung und Auskochung. Darum hat Gott, seinen Vorsatz in der Welt zu vollbringen, vier Elemente geschaffen, damit eins dem andern die Hand biete; von diesen vieren sind immer zwey gegen zwey, sonst wäre kein Leben und Bewegung. Denn ein einfaches Wesen kann sich nicht bewegen, weil es von nichts contrairen gerüget wird: aber die contraire Qvalität in allen Dingen macht eine angenehme Feindschaft in der ganzen Natur. Darum treibet ein Element das andere, und in solchem treiben befördern sich die Geburten derer Animalien Vegetabilien und Mineralien.

§. 37. Feuer und Wasser sind einander contrair, und haben zu ihrer Vereinigung die Luft, welche von einem subtilern Wasser und gröbern Feuer zusammen gesetzt ist, damit sich Wasser zu Wasser, und Feuer zu Feuer magnetisch gesellen und vereinigen möchten; Luft und Erde sind ebenfalls einander e diametro zu wider, damit aber solche beide zu der Gebärung aller Dinge zusammen kommen, und das ihre auch beitragen möchten, hat ihnen die Weisheit, als der Werkmeister der Schöpfung, das aus einer subtilen Erde und aus einer groben Luft bestehende Wasser, zu ihrem Mittler gesetzt. Wie wir denn täglich sehen, daß das Central-Feuer die reinen subtilen Atomos der Erde, mittelst des Wassers, in die Luft, und ferner gegen den Feuercreiß, zur Schwängerung gradatim auftreibet, und daß dieselben, wenn sie von dem Feuer und Luft concipirt haben, wiederum per gradus herab steigen, und es der allgemeinen Mutter der Erde zur Ausgeburt

bringen, Hos. 2, 21. 22. Solches geschiehet öfters theils durch Regen, Nebel, Thau ꝛc.; bis die Erde zur Gebärung ihrer Kinder des obern männlichen Saamens genug hat. Das ist Gottes unaufhörliches Liebes- und der Weisen Lustspiel!

§. 38. Dasjenige, was von der Erde in die Luft aufsteigt, ist nicht pures Wasser, sondern mit einer subtilen Erde vermischt. Fängt man Regenwasser auf und faulet es eine Zeit lang, so scheidet sich die mit aufgestiegene Erde und setzt sich zu Boden: so bald diese aber erscheint, hat sie schon ein Kleid angezogen, daß man sie in ihrer Schönheit nicht mehr erkennen kann; die hermetischen Weisen können ihre Schönheit allein entblössen und offenbaren. Sie ist aber nur der flüchtige Theil von der heiligen paradiesischen Erde, die in der groben finstern verfluchten in Fäulnis stehenden Erde unsichtbar wohnet, und auf welche der Himmel, als auf seine liebe Braut seine Augen hat; zum Auf- und Absteigen, als zur Erhaltung und Vermehrung der vegetabilischen Sphäre, von dem Schöpfer verordnet: der fixe Theil aber ist durch den ganzen Erd-Globum von der groben Luft eingeschlossen, und wird als ein Saame zur künftigen, und unserer neuen Erde gesparet. Diese fixe Erde suchen sonderlich die Hermetici, und machen damit ihre Vorspiele im kleinen, wie der Schöpfer einst bei Schaffung eines neuen Himmels und Erde im grossen thun wird: daher sie die Erde mit ihren verborgenen flüchtig- und fixen Kräften, wie auch ihr philosophisch Werk, nicht unfüglich einem Bienenkorb vergleichen, worinn der König nebst einigen Bienen bleibet, und die beybringende Nahrung der ab- und zufliegenden Bienen, zu Honig machet. Fiat applicatio dieses Gleichnisses! Wer einen philosophischen lebendigen

Bienen-König hat, dem werden die andern schon folgen.

§. 39. Wenn dem Himmel beliebt, sich mit der Erde zu vermälen, so entzündet er das Centralfeuer, das muß denn das Wasser in die Luft destilliren; auf solchem Wasser fährt diese ädle Braut die flüchtige Erde, als auf einem Wagen zu ihrem Bräutigam, und wenn sie geschwängert ist, kehret sie wieder heim in ihr Haus, und gebäret Kinder, nach der Art des Hauses und Orts, da sie wohnet. So spielet die Weisheit auf dem ganzen Erdboden Prov. 8, 31. und es ist die höchste Freude, solches zu sehen. Ps. 111, 2.

§. 40. Wenn nun der Künstler eine solche fixe Erde dermassen zubereiten, und aus der harten Coagulation ohne alles corrosiv in ein liquidum bringen kann, daß sie sich in der obern Sphäre, wie alle andere Vegetabilien, von oben herab vermehren läßt, so wird er sehr glücklich seyn.

§. 41. Er muß aber obige vier Haupteigenschaften gründlich verstehen, und sie in seinem Werke appliciren; er muß mit Elementen, und durch Elemente operiren, sonst wird er nichts ausrichten. Und weil zu Anfang der Schöpfung alle Elemente Wasser gewesen, und auch im Grunde noch seyn: So muß er bey dem philosophischen Wasser, in welchem alle Elemente beysammen seyn, (§. 34.) den Anfang machen. Denn mit diesem muß er das grobe subtil, und das subtile begreiflich machen: das ist, er muß das in der Erde, als der metallischen Werkstätte, compactirte Feuer und Licht solviren, und mit dieser Solution das obere Feuer und Licht magnetisch herab ziehen und figiren.

§. 42. Was zu einer Zeit die zwei untern Elemente, als Erde und Wasser, verdicket haben, das verdünnen oder subtilisiren auf eine andere Zeit die zwey obern Elemente, als Feuer und Luft, mittelst des Wassers: ja es transmutirt sich immer ein Element ins andere, welches doch nicht ohne Vermittelung der andern Elemente geschehen kann. Descendendo wird das obere Feuer zu Luft in der Luft, die Luft zu Wasser in dem Wasser, das Wasser zu Erde in der Erde, die Erde zu Feuer in dem Feuer: Ascendendo aber wird die Erde zu Wasser in dem Wasser, das Wasser zu Luft in der Luft, die Luft zu Feuer in dem Feuer, das Feuer aber zu Erde in der Erde. In Summa wie die Absteigung per gradus geschieht, so geschieht auch die Aufsteigung durch eben die gradus. Diese Gradation müßt ihr im kleinen eben so practiciren, wie die Natur im grossen thut: doch so, daß das kleine ganz und gar von dem grossen regiert werde.

§. 43. Ob nun wol hier und von andern Weisen verschiedenes von vier Elementen geschrieben: so ist doch uhrkundlich nicht mehr als ein einziges aus Feuer und Licht bestehendes Element, welches ist die ewige Natur, die in der Schöpfung vor der äusern Natur unmittelbar hergehet, welches auch noch durch die ganze äusere Natur und durch die vier Elemente unsichtbar zu finden. Dieses Element ist der Universalsaame zur Erhaltung der ganzen Schöpfung, der sich in einem jeden Geschöpfe, durch das göttliche Fiat particularisiret, in dem Menschen aber als in einem microcosmo oder compendio der ganzen Welt universal bleibet.

Dieses einzige Element nennt Moses einen von Eden ausgegangenen Strom, zu wässern den Garten

ten des Paradieses, die äusere Natur, der noch beständig ausgehet, und sich in die vier Hauptwasser, das ist, in vier Elemente zertheilet. Wenn dieser heilige Strom nicht das Naturreich noch täglich wässerte belebte oder verbesserte: so würde hienieden von der finstern Grimmigkeit alles ersterben und nichts wachsen können.

In der Folge redet der Autor von dem Abfall Lucifers, seiner Mitgenossen; ferner durch deren Verführung des Falls Evä und Adams, und des darauf erfolgeten göttlichen Fluchs weitläufig, dadurch die Finsternis hienieden zur Herrschaft gekommen ist.

§. 44. Alles nun was der Schöpfer hie unten durch sein Wort Geist Odem und Licht schaffet, da mischen sich die Kräfte der Finsternis mit ein, welche dem animalischen und vegetabilischen Reiche das endliche Verderben und den Tod verursachen. Wenn dagegen die grosse Gewalt des Sonnenlichts nicht wäre, welches die Geschöpfe Gottes mit seinem Einfluß besänftiget und subtilisiret, so würde die Macht der Finsternis hier unten alles verderben, die Luft verdicken, und die Vermehrung der Creaturen verhindern, wie die Abweichung der Sonne im Winter an dem Pflanzenreich, und die gänzliche Ermangelung ihrer erwärmenden Stralen in dem mineralischen Reiche, klar zu verstehen giebt.

§. 45. Obgleich die Metallen und Minern aus dem Universalsaamen gezeuget, und noch einen solchen Saamen in sich haben, können sie sich doch nicht, aus Mangel des Sonnenlichts, in ihren Werkstätten vermehren: denn die untere Luft ist so grob und zusammenziehend, daß sie solchen Saamen gleich-

sam bestrickt und erstickt. Solches werden auch die Bergleute gewahr, daß ihnen in der Tiefe der Erde von der Grobheit der Luft oft der Odem versetzt wird, und ihre Lichter davon verlöschen.

§. 46. Der Merkur der Weisen ist das obgemeldte reine Element, das in den vier Elementen noch itzt nach dem Falle verborgen ist: es ist das von Gott gepflanzte, durch den Fall aber verdeckte Paradies, welches der Weise suchen und bauen, auch aus dem Hause der Finsternis in das Haus des Lichts versetzen soll.

Dieser Merkur, der seinen Sulphur und sein Salz in sich hält, ist die Braut, die die Weisen suchen: er ist in allen Körpern und Minern einerlei, aber in einem mehr verunreiniget und härter verschlossen als im andern. In der Minera Saturni (qui Coeli et Terræ Filius, cognomine Stercutius) ist er am leichtesten aufzulösen.

§. 47. Was nun aus einer solchen von Gott selbst gepflanzten, aber durch den wiedergebornen Weisen gebaueten und vermehreten Qvalität des Paradieses, vor ein Ding werden könne, mag jeder selbst bedenken. Diese Bauung und Vermehrung geht nicht anders zu, als die erste Pflanzung: der Weise hat dabei nichts mehr zu thun, als daß er durch die Solution den Ueberflus als eine Hinderung des Werks wegschaffe, und die Natur den Mangel ersetzen lasse.

§. 48. Dieses alles was ich gezeiget, ist der Grund der ganzen natürlich- und göttlichen Weisheit: durch deren gründliche Erkenntnis der Geschöpfe, ihr mit eurem Schöpfer bekannt werdet, wel-

ches

ches eure Seele in Zufriedenheit und Ruhe stellet: dadurch empfanget ihr das Urim und Thumim, oder Feuer und Licht, die bewährte Arznei für den Leib und die Dürftigkeit; und wenn die Tinctur nicht mehr wirken will, so nahet das Ziel des Lebens heran. Da ihr dann mit Gott, in Christo Jesu und in seiner ganzen Natur, so bekannt worden, als ein Freund mit dem andern, so grauet euch vor des Todes sanftem Einschlafen, ohne Krankheit, gar nicht, sondern ihr seyd frölig und getrost, nun in das von ferne gesehene Land der Lebendigen einzugehen.

§. 49. Ich wiederhole, zur Erläuterung der zwey ewigen principiorum des Lichts und der Finsternis, auch von dem daher rührenden Segen und Fluch, und sage: daß die Finsternis, so lange sie leidend ist, und vom Lichte beherrschet wird, nicht Fluch genennt wird, sondern allein, wo sie wirkend ist, und über das Licht herrschet, als in der Erde, wo er herrschet und das Licht gefangen hält, bis endlich auch diese verwandelt und wieder solarisch werden wird. Jes. 65, 16. Der Grund hiezu ist das in der Erde verschlossene fixe Feuer und Licht, welches endlich zu allen Seiten hervor brechen, und die Finsternis, durch Beihülfe des obern Lichts, überwinden wird. Da wird dann die degenerirte Erde in ein reines Feuer, und das degenerirte Wasser in ein reines Licht durch seine Zeit wiedergeboren, und nach der Verbrennung des Fluchs, werden beider Vereinigung ein lauteres Urim uud Thumim geben, darin Gott sein Werk vollkommen haben, und alles in allem seyn wird. Die phænomena des Nordlichts sind solche Vorspiele und ein Aufsteigen des Centralfeuers.

§. 50. Das Centralfeuer ist kalter, und das astralische warmer Eigenschaft. Zwischen beiden Feuern

gehen grosse Geheimnisse vor, und alle Vegetabilien werden dadurch ausgekocht; beide dienen zur Schöpfung Erhaltung und Vermehrung der Creaturen: die Erde aber ist die Mutter, welche durch ihre corporificirende Kraft, beider Kräfte leiblich macht und ausgebäret. Was eines von beiden schaffet, das zerbricht das andere, und macht allezeit daraus wieder ein neues. Ohne beider contraire Qvalität wäre keine Leiblichkeit; durch beider Streit ermatten und präcipitiren sich die Geister und werden leiblich; das warme ist oben, und das kalte unten: Zwar ist das kalte im warmen, und das warme im kalten, nur daß oben das warme, und unten das kalte herrschet. Das warme ist im Lichte und das kalte in der Finsternis. Durch des kalten Herrschaft werden die Geister leiblich, und durch des warmen Herrschaft werden die Leiber geistlich. Dieses wird euch Licht geben in dieser Wissenschaft: denn auf die Leiblichmachung der macrocosmischen Geister kommt in derselben alles an.

Wie nun die Stralen des warmen Feuers durch das kalte congeliret, und die Stralen des kalten Feuers durch das warme coagulirt werden: so solvirt hinwieder das warme Feuer die Congelation des kalten, und das kalte die Coagulation des warmen Feuers: davon Basil im Bergbuche Cap. 48. und 49. herrlich philosophirt. Durch diese beide Haupteigenschaften wirkt die göttliche Weisheit alle Dinge, und in der Nachfolge derselben machen die Weisen ihren Stein und Tinctur. Aus beider widrigen Eigenschaften hat auch, sowol die natürliche Geburt, als auch die Verwandelung unserer Leiber ihren Grund. Die Wässerigkeit ist als ein Recipiente der Finsternis und des Lichts.

§. 51.

§. 51. Das Kennzeichen einer Tinctur ist diese: Sie muß aus lauter reinen concentrirten fixen exaltirten Lebens- und Lichtstheilen bestehen, die mit dem natürlichen Leben des Menschen einerlei Wesen sind, sonst hätte sie keinen Eingang in den menschlichen Leib; so von der Sonne hauptsächlich dependiret. Wenn ihr aber in der Bereitung das subtile Leben euerer Medicin, das im gemeinen Feuer nicht kann erhalten werden, aus eurem Subiecto durch Hitze verjaget, oder in todten Dingen arbeitet, so habt ihr nichts. Darum lernt, wie die Weisheit mit ihrem zweifachen Feuer das Leben bewahret, in ihrer Fäulung die Körper natürlich auflöset, nur das überflüßige davon scheidet, und den Mangel ersetzet. Wenn ihr nach der Solution die Sterblichkeit verhindert, so die Natur nicht kann: so werdet ihr den Zweck erlangen. Dabei muß die äusere Wärme nicht grösser seyn, als die natürliche Wärme eures Subiecti im Gefässe, sonst fleucht der tingirende Lebensgeist davon, und die Arbeit ist umsonst.

Endlich giebt der Verfasser einen Auszug des Bauers und seiner Kabala, und schließt also:

§. 52. Die obern und mitlen Wasser stehen in steter Sublimation, bis die untern körperlichen in Finsternis liegende Wasser durch die Verbrennung loß werden; so werden die untern magnetischen die mitlen und obern wieder an sich ziehen: so wird Himmel und Erde ein Ding, die obern die untern tingiren, und eine neue cristallische Erde gebären; voll Geist und Leben!

§. 53. Wenn nun der Künstler seinen Magneten vom irdischen loß und zu Wasser gemacht hat, auch bis zur wesentlichen Separation kommen ist: so kann er hernach in der Conjunction und Imbibition derer oberen und mitlern Wasser in die untern, nicht mehr fehlen.

Dafür sey alsdenn Gott allein die Ehre!

X.

Auszug aus des Grafen Francisci Onuphrii de Marsciano Schriften: beides, aus seinem Hermetischen Sendschreiben an seinen auserwählten Schüler in der Kunst, als auch aus seiner Hermetischen Untersuchung, was der Stein der Weisen sey? woraus er gemacht, und wie er zu Ende gebracht werde? Wiener Auflage de Ao. 1751. concordiret völlig mit der von 1744.

I. Was von ihm und ächten Besitzern dieser Kunst verworfen worden:

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 1. Ich werde Euer Excellenz den Irthum zeigen, damit Sie nicht Zeit und Geld im Regulo Martiali, Erzgewächsen und Metallen unnütz verlieren.

p. 7. Seyn Sie versichert, wo die neidischen Philosophi reden, von Metallen Mineralien, gemeinem Salz, gemeinem Vitriol, Salpeter, Schwefel, Arsenik, Markasit, Gur, Bismut, aquis fortibus, Urin, Schnee, Donnerwasser, Auripigment ꝛc. daß sie hintergehen, damit dieses höchste Geheimnis nicht in der Gottlosen Hände komme.

p. 8. Die Weisen haben mit den Namen aller Körper der Welt, ihre Materie und insonderheit das Salz derselben beleget.

p. 11.

p. 11. Der wahre allgemeine Geist wird in keinem Subiecto unterm Mond, weder unter noch über der Erde, als nur in dem unseren gefunden.

p. 12. Da diese Materie einig ist: so sind alle ihr beigelegte Namen der Metalle, Minern, Steine 2c. erdichtet.

p. 13. Welches unser Subjectum weder im Pflanzen- Thier- noch Erzreiche besonders angetroffen werde, noch komme es unmittelbar von ihnen her.

p. 15. Sendivog nennt die Minern und Metalle eine dritte Materie, daraus nichts auszuwirken sey.

p. 16. Es ist klar, daß nicht allein der Regulus, sondern auch das Gold, Silber, alle Metalle und Mineralien, sowol die erstern als mittlern, von der Kunst ausgeschlossen seyn.

p. 17. In den todten Metallen ist unser Dampf schon ausgetrocknet.

p. 19. Basil hat zwar aus dem Antimonio einige Theile des inhaltenden unzeitigen Goldes, durch unsern Universal-Mercurium gezeitiget und ein particular gehabt: aber ohne denselben sind alle particularia falsch.

p. 20. Sendivog. Wenn du in der dritten Materie (Met.) arbeitest, wirst du nichts ausrichten.

p. 22. Alle Arbeiten in Erzgewächsen und metallischen Körpern sind eitel: sie alle haben Mangel an unserm lebenden Saamen, als die dritte schon spe-

specifirte und todte Materie, welche trocken, und denen der lebendige Geist fehlet, den wir suchen.

p. 25. Mit dem Schwefel der Erzte und Metallen den Merkur fest zu machen, ist ganz umsonst. Kurz, alle Minern und Metalle, sowol der ersten als mittlern Gattung, sind in diesem Werk verworfen.

p. 33. Die Materie des Steins, als seine drey principia, sind wol in jeder erschaffenen irdischen Sache, in dir, in mir, in allen Dingen; sie kann aber nicht aus jedem in seiner ersten Natur ausgezogen werden.

p. 34. Unser himmlische Dampf ist zwar mit dem Salz derer Erzte und Metallen vereiniget; aber ausgetrocknet verloschen, und zur Gebärung unnütze.

p. 35. Ob er auch ausgezogen werden könte, so ists doch unnütz. Auch ist er in denselben schon angestecket, mit einer andern Natur bekleidet, daher zu diesem Werk untauglich. Auch in der Luft, die wir einathmen, ist diese verborgene Lebensspeise; auch in Uns, allen Animalien, Gewächsen 2c. aber in allen Subiectis, (ausgenommen in dem unsrigen mit dem wunderbaren Geist des Lebens wahrhaftig angefüllten Subiecto,) ist er in so weniger Menge ausgestreuet, mit fremden Säften Dämpfen und Wasser vermischet, ja so specificiret, daß es unmöglich, ihn herauszuziehen.

p. 37. Alle Salze werden Mineralien und Steine genennet: aber nicht jeder ist unser Stein, noch jedes das Salz der Weisen. Nach der Verbrennung kann aus jeder Sache ein Salz gezogen werden: aber es ist nicht unsers.

p. 38.

p. 38. Holland in op. Min. lib. I. Aus allen Sachen in der Welt kann ein Stein, nämlich Salz ausgezogen werden: aber es ist nicht Salz oder Stein der Weisen.

p. 39. Unsere Materie ist also kein Metall oder sonst einiges bekanntes Mineral.

p. 40. Es ist nichts in der Natur, nichts in derselben dreifachen Reiche, animalisch-vegetabil- noch mineralischen, das aus dieser dreifachen Kraft unsers Natursalzes nicht bestehe: aber es ist nicht das unsere.

p. 42. Warum soll man in den todten Metallen und Minern, wider alle Möglichkeit der Natur und Ermanung der Weisen suchen, da sie nicht unser Subiectum und allgemeine Saamen sind.

p. 48. 49. Wie werden Sie aus dem regulo martiali denen Metallen und Erzgewächsen diese Menge des Geistes ausziehen, da sie keinen haben?

p. 56. 57. Wie können Sie aus Metallen und Erzten diese Menge des zweifachen himmlischen Wassers ausziehen. Geber sagt: Obzwar alle Metallen aus einer allgemeinen Abstammung kommen, sind sie doch ausgetrocknet, abgestorben, und haben den Lebensgeist nicht, den wir suchen. Sendivog in novo Lumine: Nimm nicht das gemeine Gold, Silber, Metalle: sie sind todt, dagegen unsere lebendig. Unser metallische Saame ist unmöglich aus den gemeinen Metallen zu ziehen; darin er schon specificirt ausgetrocknet, und sie sind todt: also suche es nicht darin. Alle insgemein bekannte Salze sind in dieser Kunst unnütz, von was vor Gattung sie auch sind.

p. 58.

p. 58. Unsere einige Materie ist nicht animalisch vegetabil: mineralisch und irdisch; sie kommt nicht unmittelbar sondern nur mittelbar aus ihnen.

p. 61. 62. Verlassen Euer Excellenz die Possen der Windmacher, mit den betrügerischen Metallen und Minern.

p. 63. Die Kunst besteht nicht in Peinigung der Metallen.

p. 66. Der gemeine Thau ist auch nicht unser Subiect; weil er den Geist nicht hat. p. 67. Auch ist es in keinem Erzt, Pflanze noch Thiere, welche schon specificirt; besteht und kommt nicht aus ihnen unmittelbar.

p. 70. Diese Sache wird vergeblich in Metallen Erzgewächsen und harten Sachen gesucht, indem sie vor sich selbst allenthalben weich ist: sagt Sendivog. NB.

p. 71. Verlassen Sie ihren Regulum Erzte und Metalle.

p. 74. Wäre unser Körper ein Metall, so wäre unmöglich es in Geist zu verändern, daß es demselben in Zärte gleich wäre, sie könten auch weder durch die kleinsten Theile vereinigt, noch eine vollkommene Auflösung aus ihnen gemacht werden. Aristotel: Die Arten der Metallen können nicht verwandelt werden, ausgenommen wenn sie in die erste Materie gebracht worden.

p. 75. Narrheit ist es, zu glauben, daß ein Wasser des gemeinen Goldes in der Welt gefunden wer-

werde. Das Gold färbt nicht, wenn es nicht vorher gefärbt wird.

p. 81. 82. Wie werden Sie so grosse Menge Eßiggeist und Spiritus volatilis aus ihrem Regulo, Mineris, dürren und trocknen Metallen erlangen? Auch ist es kein gemeiner sondern philosophischer Eßig. Unser Wasser und Erde werden nicht aus denen Bergwerken ausgegraben; da wo unsere Materie gefunden wird, wachsen keine Metalle.

p. 83. Unser Geist wird in den Minern und Metallen nicht gefunden. Senior in Turba: Die an denen dürren trocknen Erzgewässen und Metallen hangen, sind betrogen; weil sie keinen Geist und lebendige Tinctur haben.

p. 84. Die Alchemisten suchen diesen Dampf umsonst in denen Metallen, ob sie wol daraus entsprossen; weil er in ihnen todt und ausgetrocknet ist.

p. 88. Sendivog: Aus Leibern werden nicht wieder Leiber geboren, sondern aus dem Saamen. in novo Lumine Tr. 6.

p. 94. Die Unerfahrnen nehmen die Worte nach dem Buchstaben, sie verstehen nichts anders als gemeine Erzgewächse und Metalle, wider die Möglichkeit der Natur: sagt Hortulanus.

p. 99. Also ist auch, wo die Weisen von Wein, Eßig, Weingeist, Weinsteinsalz ꝛc. schreiben, nichts als die unserigen zu verstehen.

p. 103. Viele meinen, unser Lebenswasser, sey ein gemeines: aber vergebens.

p. 107.

p. 107. Das Gold hat keine andere Tinctur, als für sich selbst, kann also andern keine geben.

2. Aus seiner Hermetischen Untersuchung vom Stein.

p. 5. Die neidischen Weisen haben mit Räthseln und Gleichnissen die Leser verwirret und nicht erleuchtet.

p. 6. Sie haben viele falsche Recepte und Gleichnisse untermischet, und damit die Unerfahrne betrogen.

p. 7. Mit zweideutigen Sprüchen und Namen haben sie sowol die zweite entfernte, als auch die nächste Materie, sowol dem Körper als dem Geiste beigelegt; indem sie, unter allen Namen der Metalle, Minern, Steine, Salze, ihr natürlich rechtes Salz-Corpus, und ihren Geist unter den Namen aller flüßigen Sachen verdunkelt haben, als unter Eßig, Milch, Urin, Mond- oder Sonnenöl, Regen, Donnerwasser, Maithau, aquis fortibus, corrosivis et causticis, Schnee, Saft der chelidoniæ, und übrigen flüßigen Sachen.

p. 17. In allen andern Subiectis sind sowol der Geist als das schwefelig-merkurialische Salz verderbet, unzertheilet, vermischt, specificirt, und zu einer andern Erzeugung von der Natur bestimmt, folglich für unser Werk unnütz, auch unmöglich in ihrer Reinigkeit auszuziehen, weil in deren Ausziehung das Leben aufhören würde.

p. 18. Metaphorisch wird gesprochen, daß der Stein aus jeder Sache könne ausgezogen werden, näm-

nämlich das Salz. Lullius: Es ist ein Unterscheid zwischen Stein und Stein, Salz und Salz: nicht jedes ist ein Stein und Salz der Weisen.

p. 19. Keine erschaffene Sache kann ohne den allgemeinen Geist und Salz der Natur seyn: aber sie nehmen in jeder Sache die Natur an, die sich für das Subject schickt; hier wohnen beide durch besondere Einpflanzung specificirt und unzertheilt: darum werden sie in unserer Kunst unnütz befunden. So sagt Autor Roris aurifici.

p. 21. Wäre unsere materia vegetabilis oder animalis, so wäre sie bei unserm Werk kein Nutz; weil sie schon in andere Natur verändert und specificirt wäre.

p. 43. Das Fermentum, der Körper, das Gold, Bley ꝛc. zeigen nichts anders an, als dies einzige Salz, unser lebendiges aber nicht ein todt Metall. Wäre es ein gemein Metall, so würde das Werk nicht mit der Auflösung sondern mit der Calcinirung anfangen: Laur. Ventura. *)

p. 74. Die Metalle sind nicht in ihren ersten Saamen zurück zu bringen durch Kunst.

p. 75. Wer sich bemüht, gemein Gold, Silber und übrige Metalle in die erste Materie zurückzubringen, ist ein Narr. Aus Körpern können keine Körper erzeugt werden, sondern aus Saamen: dieser ist in den Metallen schon ausgelöscht, darum können sie sich nicht vermehren.

p. 78.

*) Die tödtende und wieder lebendig machende Geist-Natur braucht unserer Kunstarbeiten und des fulminis ꝛc. gar nicht, zu unserer Universalmaterie.

p. 78. Paracelsus in congeriis chym. Hüte dich vor sophistischen Oelen des Vitriols und Antimonii, der vollkommen- und unvollkommenen Metallen, Goldes, Silbers ꝛc. Einige suchen ihr Ferment in ersten und mitlern Mineralien, aber umsonst. Halte die gemeine Zubereitungen des Geberi, Alberti, Thomæ Aquinæ, Rupexissæ, nur vor besondere Reinigung und Calcinirung der Metalle, die nicht zum Universal gehören, welches nur unsers geheimsten philosophischen Feuers nämlich unsers Essigs nötig hat.

p. 79. Alle diese, wie auch Basil in curru triumphali vom particular des Antimonii, haben die Metalle gereinigt calcinirt, und dann mit dem Oel unsers Universals besonders gefärbet; ohne welches alle particularia falsch. Wo die Weisen von Metallen reden, betrügen sie.

p. 87. Suche nicht in gemeinen Metallen jenen spermatischen Punkt: denn sie sind schon abgestorben.

p. 88. Viele sind an den dürren trocknen Erzgewächsen, welche die Tinctur nicht haben, hangen geblieben: Senior.

p. 89. Die Alchemisten suchen die Zurückbringung derer Metallen vergeblich, in die erste Materie.

p. 90. Aus dem gemeinen Golde, ob es zwar vollkommener als andere Metallen, kann keine Tinctur ausgezogen werden; indem es keine übrig hat. Senior. Laß alle Auflösung und Calcinirung der Metalle: umsonst suchst du in einer harten Sache. Sendivog. Wenn du in der dritten Materie

terie arbeitest, richtest du nichts aus: es sey in Kräutern Erzgewächsen Steinen 2c. ausgenommen in unserer Sonne und Mond.

p. 92. Unser mineralisch schweflichtes argentum vivum ist nicht eigentlich mineralisch noch ein Metall. Philal.

p. 96. Auf gemein Gold Silber und Metallen ist nicht zu bauen, in dieser Wissenschaft; auch nicht Antimonium und Bley.

p. 98. Arnold: Wer aus metallischen Körpern unsere Medicin sucht, ist betrogen.

p. 99. Auch verstehen die Weisen es nicht vom gemeinen Mercurio. p. 100. Sendivog: Die handeln verkehrt, die statt des Saamens Körper nehmen; aus Leibern werden keine Leiber erzeuget, sondern aus dem Saamen, welchen die Metalle nicht haben: man muß also Anfangs die Saamen und nicht die Leiber untersuchen. cf. Lullius testam. cap. 55. 56.

p. 101. Du wirst nichts ausrichten, wenn du in der dritten Materie, als Metallen Erzten und Steinen arbeiten wirst.

p. 105. Lullius: Die Metalle können den allgemeinen Geist, den sie nicht haben, auch niemal von sich lassen.

p. 110. Unser Goldmachende Saame ist auch nicht in denen Elementen selbst zu suchen, noch in der Luft. Suche ihn nicht in seiner ersten einfachen Gestalt in den Elementen. Du must nicht die

gar entfernte subtile Anfänge, noch die gar dicken groben nehmen; jene sind die Elemente, diese die specificirte Metalle, als die dritte todte Materie.

p. 111. Die Weisen verstehen es nicht von den Metallen, und schon specificirten, zu ihrem Ende gebrachten verstorbenen irdischen Erzgewächsen.

p. 112. Mit Basilio haben auch alle geschrieben, daß alles vergeblich sey, ohne die allgemeine Wurzel; er selbst bezeugt, daß er auch seine particularia aus dem Antimonio, durch dies allgemeine mit dem Spiritu mercuriali vereinigte Salz der Natur gemacht habe, sonst nichts: Tract. de rebus naturalibus et supernaturalibus, ac de prima radice metallorum et spiritu mercur. universali. cap. 3. davon auch Eug. Philaletha in Euphrate im Anhange ꝛc.

p. 118. Ueberall, wo die Weisen von allen Metallen Steinen, bekannten Salzen und übrigen festen Körpern reden, verstehen sie es allezeit von unserm wunderbaren Salz, welches aus der schlechtesten Sache ausgezogen worden.

p. 119. Und wo sie von flüßigen, heissen, feurig öligen, thauig, saftig, wässerig, urinhaft und auflösenden Sachen geschrieben, haben sie unsere zwei Geister verstanden, nämlich, durch die weissen fliessenden unsern Spiritum vini, und mit den rothen flüssenden sauren, den Geist unsers Eßigs. Senior. Auch wo sie de vase naturæ, dem Bad des Königs und der Königin, vom Bade der Mariä, Pferdemiste, vom Feuer der Natur ꝛc., reden, soll es von unserm Spiritu verstanden werden.

p. 120. Ob die Weisen schon die Auflösung unsers Körpers, unter dem Namen des aquæ fortis und

und Metallen, Urin, Donnerwasser, Pferdemist, lebendigen Kalk, aquæ vitæ, Blei, Queckſilbers, und Goldes ꝛc. auf unterschiedene Weise Geheimnisweise beschrieben, so schliessen sie doch in der Substanz allzeit dieses einzige Werk unserer Auflösung des Salzes ein, das feuchte mit dem trocknen, das corpus mit dem Spiritu, das flüchtige mit dem festen, d. i. fixen zugleich durch auflösen und congeliren zu vereinigen.

p. 125. Die Zubereitung dieses Salzes haben sie immer durch veränderte Reden beschrieben, und unter die Auflösung derer Metalle mit scharfen Wassern verhüllet.

p. 138. Obwol unsere Materie mineralisch genennt wird, auch animalisch und vegetabilisch, (welches zwar nicht ohne Ursach geschiehet,) ist es doch ausdrücklich kein subiectum minerale, noch vegetabile noch animale, kommt auch nicht aus selben ursprünglich her. Sendivog. in epist. 54. Es ist also aus dem dreifachen Reiche der Natur ausgeschlossen. *)

p. 140. Basil. Es ist auch nicht nötig, diesen Saamen in den Elementen zu suchen: denn unser Saame ist nicht so weit entfernt.

p. 151. Wo du sowol von denen vollkommenen als unvollkommenen Körpern, von Sonn und Mond, Metallen und Mineralien, Salzen, gemeinen Steinen, Kalk der Metallen, Vitriol, Arsenik, lebendigem Kalk, Antimonio, Markasit, Tartaro ꝛc. liesest, so verstehe nur unser einziges schwefelig himmlisch merkurialisch Salz der Natur. Geber, Pythagoras ꝛc.

*) Post mortem *conjunctim* eorum quaerere licet! audisne Amice? ad hanc praeparationem fuge omnes Artes. — Fulmen &c. NB.

p. 153. Der falschen Chemisten Materie ist mineralisch, als Merkur, gemein Gold, Spießglas, Regulus ꝛc. welche sie wunderbar bearbeiten: aber von der gründlichen Auflössung zu einem Dampf ist es so weit entfernet als Himmel und Erden.

p. 171. Alle particularia sind falsch, auser der wahren allgemeinen Wurzel, nämlich vom ersten Saamen der Metallen. Die Sophisten und Particularisten, die in Metallen und Mineralien arbeiten, auch in allen andern schon specificirten Sachen, als in der dritten Materie, richten nichts aus; sie fangen von hinten an, nicht aber von vorne. Es ist alles wider die Möglichkeit der Natur, daß schon specificirte Subjecta in den ersten allgemeinen Dampf zurück geführt werden können. (Natura proprio cursu et vi praeparavit.)

p. 172. Alle Materien der Chemisten sind tertiae aber nicht secundae, sie sind schon specificirt aber nicht allgemein, schon Körper aber nicht Saamen, unnütze particularia aber nicht universalia: indem ohne das allgemeine erst wirkende ihnen unbekannte Subjectum alles falsch ist.

Wem sein Heil lieb ist, der merke diese wahre Lehre ganz!

II. Was eigentlich die wahre Universalmaterie der Weisen sey? wie solche, von der Natur zubereitet, überall zu finden ist, und deren Inhalt:

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 2. Es ist nur eine einzige Materie zum Werk und Stein: deren beide Theile, der feuchte flüch-

flüchtige Geist mit dem trocknen vesten Körper, aus einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen; nach aller Weisen Zeugnis!

p. 9. Die Materie der Weisen ist ein reiner himmlischer Dunst, der sich coaguliren läßt, mit welchem die Natur die Metalle im Schoos der Erde hervor bringt. Unsern Minern sind unsere zwei harzige Schwefel, weiß und roth, in einem Leibe, nämlich unserm hermaphroditischen mit zweifacher Natur gezierten vegetabilisch-mineralischen Salze bedecket; aus unserm himmlisch zusammen gefügten Dunste geschicklich herausgezogen. p. 10. 11. Alle Weisen bezeugen, es sey nur ein einziges Subjectum unter dem Himmel, welches zu Machung ihres Steins tauglich sey: weil der wahre allgemeine Geist nur allein darin, in seinem ersten Wesen noch keine Gestalt hat, vollkommen rein und in keinem andern Subjecto ein solcher Geist gefunden wird, der wahrhaftig himmlisch feurig merkurialisch ist. Umsonst suchen die gemeinen Chemici diesen Geist, weil sie nie auf dieses wunderliche Subjectum denken und es nicht schätzen, weil sie seinen Ursprung nicht wissen.

p. 12. Einhellig sagen die Weisen, dieses Subjectum sey eine allgemeine Vermischung himmlischen Ursprungs, welches in seiner ersten Natur bestehe, aber in seinem Bauche ein mineralisch Salz von metallischer Natur enthalte. p. 14. Unser Subjectum sey etwas dickes, undurchsichtig weiß und röthlich, süß, eines lieblichen Geruchs, und enthalte im Mittelpunkt eine trockne Erde in sich, nämlich unser wunderbares mittelpunktisches Salz. Es ist solches frisch zu wälen, weil es mit der Zeit den allgemeinen Geist verlieret; es ist eine zusammen gefrorne geronnene Luft. Sendivogius in epistolis.

p. 15. Von welchem allgemeinen Geist Basilius spricht: *) Mein allgemeiner Ursprung der Metallen ist eben jener einige Universalgeist des Merkurii, den alle Weisen gehabt haben.

p. 16. Ohne diesen allgemeinen Geist kann nichts geschehen. Wer unsern Stein machen will, der forsche nur jenem allgemeinen Magnet nach, ohne den nichts ist, noch zu erfinden möglich. Unser anfangendes Gold ist ein himmlisch metallisch ursprünglicher Dampf, damit die Natur unter der Erde Metalle hervor bringt, indem sie denselben gelind durchkochet und coagulirt; p. 17. welche Materie nur ein unbekannter Dampf ist. p. 18. 19. Basil in Tr. de magno Lapide Antiqu. Die wahre Materie ist nichts anders als eine flüßige Substanz, aus himmlischem Ursprung, die mit ihrer trocknen Erde, dem Sale centrali geziert ist; unsere allgemeine Wurzel. p. 21. Unser zweifach beseeltes Salz wird unsere Sonne und Mond, unser Gold und Silber, oder das corpus solare et lunare der Weisen benennet. Geber, Lullius, Bracescus, Brixanus. Dieses alkalische Salz fällt aus dem Bauch des Windes auf die Erde, zusammen gefroren samt unserer Magnesia, also eine Luft oder zusammen gefrorener Geist genennt, der besser als die ganze Erde, und unser Thau ist. (aber keine Sternschnäuze ꝛc.)

p. 22. 23. Was die Körper und Minern der Weisen, **) das sind unsere zwey Schwefel, der weisse und rothe, welche in einem Salze der Natur enthalten sind; die auch die wahren fermenta des

*) In Tract. de rebus natural. et supernaturalibus.

**) Laur. Ventur. cap. 25. Parac. conger. c. 6. et 7.

des Steins und ihre Erzgewächse. Auch sagen wir nicht ohne Ursache, daß unsere Materie aus den Thieren und Gewächsen herkomme; aber daß sie in sich habe einen mineralischen Theil, nämlich das Sal centrale fixum animatum von der metallischen Natur, welches kann geschmolzen werden, unverbrennlich bitter und flüßig ist. Daher sagen sie von dem Stein, er sey vegetabilisch animalisch und mineralisch, dreifach im Namen, aber einfach im Wesen. p. 25. Unser Stein ist einförmig — vegetabilisch animalisch mineralisch. p. 26. Weil unser Wasser ist von animalisch- und vegetabilischen Dingen, und von unserm Erzgewächs: von welchem Wasser geschieht Meldung in vielen Orten heiliger Schrift, und wird gelesen von denen (römischen Meß-) Priestern auf dem Altar.

p. 28. Es muß erwält werden eine merkurialische Substanz samt den allgemeinen Geist, in welchem Stande es nirgend kann gefunden werden, ausgenommen in unserm einigen Subjecto. Die entfernte Materie ist süß, als der Dampf; die nächste aber, das Salz, ist bitter. Von der entfernten sind kaum 1000. Pfund hinreichend, von der materia proxima dem Salze aber sind 3 Pfund vollkommen genug. Wenn es aber von dem entfernten Subjecto (dem Dampf,) der andern Materie, die Rede ist, nämlich aus welchem der Spiritus universalis und unser bitteres Salz ausgezogen werden, dasselbige ist süß ꝛc.

p. 29. Unser Salz in unserer Materie ist eine zusammengefrorne Luft, ein bitter alkalisch Salz. Lullius. Ferner sagt er, der Stein sey süß, so von der ersten Vermischung zu verstehen: so sind die Widersprüche zu vereinbaren. Auch Sendivog redet

in epist. 50. 54. viel von unserm allgemeinen himmlischen Geiste. Andere setzen hinzu, daß aus diesem einzigen süssen Subjecto, (welches die andere entfernte Materie oder Chaos genennt wird, mit und durch welches alles in der Kunst geschieht,) alles unserm Werke nöthige sey. p. 33. Zwar ist die Materie des Steins in jeder irdischen Sache, in dir mir und in allem, sie kann aber nicht aus jeder Sache in seiner ersten Natur, ausgenommen in unserm einzigen Subjecto, wie sie aus dem allgemeinen Himmel herab fließt, und noch nicht specificirt ist, ausgezogen werden. Gott bringt sie hervor nach eines jeden Natur, mit einer Vermischung, die Ihm allein bekannt; alldort wird es etwas unzertheiltes, und nach ihrer Art aus Befehl Genes. 1. und Lauf der Natur, nimmt es unterschiedliche Natur und Gestalt wunderbar an, und bringt allerlei Seltsamkeiten vor. p. 34. Auf diese Weise ist die erste Materie des Steins, der allgemeine Geist in allen Dingen, sonst würden sie keinen Augenblick bestehen. *) p. 35. 36. Aus unserm einigen *Subjecto* aber, ziehen wir mit leichter Mühe jenen Geist im ersten allgemeinen Zustand aus, und das noch nicht specificirte Salz der Natur. Dieser himmlische kräftige befruchtende Dunst, der ein Gold im werden und sich coaguliren läßt, ist die erste Materie des Steins, ein Saame der Natur.

p. 37. Um der Gleichheit willen wird unser Salz ein Stein genennt, weil es in Gestalt unartiger Steine aus unserm Thau ausgezogen wird. **) p. 38. Isaac Holland in op. min. lib. I. cap. 123. Es

*) Doch nicht durch alle unsere Künste aus ihnen fruchtbar zu scheiden.

**) Alle Meteoren sind verworfen, ob sie gleich alle zusammen zu unserm Subjecto beytragen.

Es giebt aber ein Salz, welches Gott unserm einigen Subjecto eingegossen hat, das wird das Salz der Weisheit der Weisen genennt. Daher hat unser Stein aus diesem göttlichen Salz, das in Gestalt eines Steins erscheinet, den Namen bekommen; ja zum Unterschied anderer Steine nämlich derer Salze, wird er ein Salz oder Stein der Weisen genennet. Und weil er von unserm wunderbaren Thau, der vom Himmel kommt, auf wunderbare Art ausgezogen wird, so spricht Hiob 38. Wer hat hervorgebracht die Tropfen des Thaues, und zwar in Gleichheit eines Steins. rc. p. 39. Drum redet Sendivog in epilogo nach den 12. Tract. so hoch von unserm wunderbaren Thau, oder allgemeinen Geist, und von dem Salz der Natur in unserm gefrornen oder geronnenen Thau, daß selbige besser seyn als die ganze Erde. Auch Lullius in testam. c. 3. Es ist wahrhaftig unser Thauwasser zusammen gesetzt aus gemeldten himmlischen Dämpfen, durch die Verdickung seiner Natur, welche kommt in vorgemeldte Dünste der 4 Elemente; dieses ist eine Sache, welche dem Qveckfilber näher ist, die zwar über der Erde gefunden wird, aber nicht unter der Erde, lauffend fliessend und schwer ist. cap. 78. spricht er: es ist eine fette Substanz, leimig, stark ölig und lüftig, in dessen Bauch das Feuer ist, das wir suchen. Also ist unsere Materie unser Thauwasser, fett, lüftig und schwer, auch über der Erden fliessend zu finden.

p. 40. Drum haben die Weisen nicht unbillig dieses wunderbare Salz der Natur in unserm vergrabenen allgemeinen Thau *) beschrieben, daß es sey der erste Anfang aller Sachen, ein allgemeiner

*) Das alles thut die Natur selbst!

ner Saame der Natur und der Welt, gezieret mit einem salzig schwefelig feurig merkurialischen Geist, in unser thauig electrisches Chaos, oder in die andere entfernte Materie vom Anfang derer Sachen eingeprägt, zur Vollend: und Zusammenfügung aller Dinge, von dem höchsten göttlichen Werkmeister bestimmet; denn alles was in der Natur und deren dreifachen Reiche ist, besteht aus dieser dreifachen schwefelig salzig: merkurialischen Kraft, welche in unserm einigen Natursalz enthalten. Daher tief nachzusinnen, welches jene chaotisch allgemeine Natur sey, in welcher allein diese saamliche Gewalt aller erschaffenen Sachen enthalten werde: so findet man einen thauig himmlisch merkurial salz:schwefelig geistigen Dunst; p. 41. 42. welcher der wahre allgemeine reine aus denen Elementen entsprungene Saame aller Dinge, der von dem höchsten Gott von Anfang mit erschaffen worden; welcher Dampf wahrhaftig göttlich, davon Salomo B. d. Weisheit Cap. 7. geredet hat, und wenig verstanden wird. NB.

Von diesem wunderbar beseelt: mit zweifacher Natur gezierten Salze, äuserlich weiß innerlich roth, so unsere zwey färbende Schwefel und Harze genennt werden, welche unser Gold Silber und Erzt, unsere Sonne und Mond sind, reden alle Weisen wunderbar. Geber Bracescus: Gleichwie die erste mineralische Materie derer Metallen ein einiges Salz ist: also auch wir, in Nachahmung der Natur, verkehren unser Subjectum durch calciniren in ein weißglänzendes Salz wie Silber, welches der Mond genennet, und in seiner Tiefe den verborgenen röthlich schwefelig sehr fixen festen Dampf enthält, welcher die Seel und Gold genennet wird. Von diesem Gold und Silber reden wir nur. Diese Medicin wird aus einer sehr schlechten Sache gemacht.

macht. Dieses wunderbare Salz ist einer wahren metallischen Natur, aller Metallen Vater, unser lebendig solar- und lunarischer Körper und unsere jungfräulich- geblätterte Erde. p. 43. Dieses ist nur der lebendige allgemeine Saame derer Metallen. Diese 2. Schwefel der Natur, die zugleich in diesem harzigen Salz enthalten, sind der wahre Saame des Goldes und Silbers, das wahre fermentum unsers Steins, welche nach der letzten Reinigung, mittelst unsers Merkurii, des vorbesagten Geistes, zugleich wieder vereiniget werden, also zugleich fermentiret: denn das Wasser oder der Geist ist das fermentum des Körpers, und gegentheils der Körper das ferment des Geistes. Scala Phil. ex Guido de Montan. 9. gradus.

p. 58. 59. Diese einige Materie ist der Schlüssel in des Hermes Schloß zu gelangen, nicht animalisch vegetabilisch mineralisch und irdisch, sondern entsteht aus einer himmlischen minera, sie ist unser Erzgewächs, allgemein besaamend, nirgend specificirt, zähe, sehr schwer, welche nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar aus denen Thieren und Pflanzen entspringt; wie das Licht, das man mittelst der Kerze hat, eine himmlische Substanz ist, und nicht unmittelbar aus derselben herkommt oder aus ihr bestehet, so ist auch unsere Materie zu betrachten, welche unmittelbar der Sonne und des Monds Tochter sind.

Noster in orbe lapis trahit ex animalibus ortum,
namque capit radios pulcher Apollo tuos.
Non lapis hic lapis, est animal, quod gignere fas est,
et lapis hic, avis, et non lapis, aut avis haec est.

p. 62. Ob auch unser Subjectum von denen Neidigen mit allen Namen genennt wird, so ist es alle-

zeit

zeit eines und dasselbe, welches ein Stein und kein Stein, schlecht und kostbar, allenthalben bekannt, nur eines Namens, ob es gleich mit vielen genannt wird, ein Speichel des Monden, vortreflich in ihrer Natur.

p. 63. Laßt uns suchen, was diese himmlische panspermia der allgemeine Saame aller Sachen sey, welcher aus denen **Elementen hervor** gebracht worden, der salzig schwefelig merkurialische Geist, der aus jener mit dreifacher Kraft gezierten Substanz hervor kommt: denn unsere **Kunst** besteht **in Erkenntnis der Elementen.** Philal. in Euphrate.

p. 64. Unsere Materie kann ohne Widerrede genannt werden, daß sie sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch, aus der auch allein der allgemeine brennende flüchtige Geist, und das beseelte fixe feste Salz, so am Geschmack bitter und am Geruch stinkend, kann ausgezogen werden, auch dieses Salz weder über noch unter der Erde gefunden werde, sondern ist unser Sohn, nicht durch Erzeugung sondern durch geschickte Ausziehung aus unserm vorgemeldten Chaos; daß er den verborgenen Schwefel der Natur, die rothe goldene beständige Tinctur in seinem centro enthalte; daß wir also die drey vornehmsten principia der Natur und Kunst noch nicht specificiret, haben können, Sal Sulphur Mercurium, Geist Seel und Leib der Natur und derer Weisen, ja daß dieser Leib sey alcalisch unverbrennlich.

p. 65. Dieses ist die erste saamhafte Materie der Weisen, damit die Natur die Metallen vorbringt, und unser Mercurius genennt wird; welche schlecht ist,

ist, und um wohlfeilen ja gar schlechten Werth überall feil gefunden wird, nämlich die entfernte, welche die Armen mehr haben als die Reichen, die mit Unflat bedeckt, und überall in zähem Wasser befindlich ist. So sagen Pythagoras, Laur. Ventur. Arnoldus, Rupescissa. Parac. nennts ein unzeitig weich zähes electrum, einen Leim des Adlers. Morienus setzt hinzu, daß wir es in dem Misthaufen suchen sollen, nämlich mit Koth bedecket, und sey es eine süsse Materie, lüftig und sehr schwer. Thomas nennt es ein grob himmlisch verdicktes Wasser, so aus einer beseelten Sache hervorkomme.

p. 66. Nicht der gemeine Thau, welcher den Geist nicht hat, noch vorige Umstände ihm zugeeignet werden können, sondern ein ander thauiges allgemeines Subjectum, das unmittelbar aus einem himmlischen Erzgewächs kommt, und mittelbar nur aus den Thieren und Pflanzen, wie die Seide aus den Raupen hervor kommt; es ist himmlisch und irdisch, flüßig und fest, weiß und röthlich, leicht und schwer, süß und bitter, und alles vorgenannte.

p. 67. Es ist in keinem Erzt Pflanzen oder Thieren specificirt, noch kommt es unmittelbar auf einige Weise aus ihnen hervor, besteht auch nicht aus denenselben, sondern es ist in seiner ersten himmlischen wahrhaftig allgemeinen Natur durch die ganze Welt überall zu finden, in Bergen und Thälern, Ebenen und Wäldern, in Dörfern als Städten, auch Knaben und Blinden bekannt, und daß es ohne Unkosten jeder in seinem Hause haben kann; wenn nur eines aus allen diesen Umständen ihm mangelten, wäre es nie das wahre Subjectum.

Lul-

Lullius in testam. Unsere Elemente sind von einer Natur ausgegangen, in welche die mineralische Gestalt nur in Kraft (in potentia) eingeflossen ist.

p. 69. Welches entfernte Subjectum zwar überall über der Erde, nicht aber unter derselben gefunden wird, ob es wol mit Mist bedecket ist: aus welchem unser Universalgeist oder unser Mercurius, unser säuerliches Wasser, unser Tartarus und Salz ausgezogen wird. Lullius. Daher Richard in correctorio schreibt: Wir haben die Natur des Schwefels und Mercurii über der Erde, aus welchem unter der Erde die Natur Metalle zeuget. Andere sagen noch, daß es zwischen der Luft und Erde funden werde. Und es ist eine weiche zähe, sehr fette, schmierige lüftige sehr schwere Sache, welche für sich selbst allenthalben weich ist. p. 70. Wenn man sie anrührt ist sie weich, es ist in derselben eine grössere Weiche als in ihrem Körper, das Gewicht sehr schwer, der Geschmack süß, eine lüftige Substanz. Lullius. Weder Zucker noch gewürzter Balsam werden uns im Geschmack so ergötzen, einmal davon gekostet, erregt grössere Begierde von ihr zu essen. Welches wahr ist. Die Neugierde bewog mich zu kosten, es hat einen Geschmack wie Manna: daher glaube; daß es die Substanz des Mannä der Israeliten sey.

p. 71. Daher ist es kein Wunder, wenn sie mit einer solchen Kraft geziert. Auch sind unserer Wasser zwey, welche sind unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und wider die Natur. Der flüchtige Geist unsers Weins, oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer, der Geist

des

des Eßigs aber ist das Feuer wider die Natur. Ihre Kraft und Wirkung aber ist unterschieden, ob sie gleich als Zwillinge aus einerlei Quelle ihren Ursprung haben. Eines ist flüchtig angenehmen Geschmacks, das andere aber sehr sauer.

p. 74. Und das Salz oder unser Gold ist die wahre metallische Art, weil es in Wahrheit von einer metallischen Natur ist, welche muß aufgelöset werden in die erste Saamenmaterie: p. 75. Sonst hätte es in andern Metallen keinen Eingang.

p. 95. Unsere Kunst folgt der Natur nach; welche auser denen natürlichen Anfängen arbeiten, sind betrogen: die Anfänge der Natur aber, in Hervorbringung derer Metalle, sind gewiß keine Metalle. Die Natur nimmt zu Hervorbring- und Vermehrung derer Metalle keine Metalle und Mineralien, sondern mit saamenhaften principiis, welche noch nicht specificirt sind, bringt sie solche durch die Coagulation hervor.

p. 97. Wir schliessen dahero, wenn die Weisen überall sagen, daß ein zähes, mercurialisch-schwefelig- aus dem Himmel kommendes Wasser die erste Materie der Metallen sey, und dieses mercurialisch ausdämpfende Wesen, in seinem ersten allgemeinen Zustande, nirgend von der Natur specificirt sey, sondern wie es aus dem Himmel fliesset, es sich nur in jener jungfräulich- electrisch- saamenhaft- aus denen Elementen hervorgezogenen Massa sich aufhalte.

Wie Baco Rupescissa, Thomas rc. geschrieben, daß die erste Materie derer Metallen und der Weisen in einem zähen Wasser überall befindlich sey.

p. 104. Aus vorgemeldetem erhellet, unsere Materie sey weich, und also, daß aus selber unser Wein könne werden. p. 105. Aus mit und durch welches alles in der Kunst zu unserm Werk nötiges zu bekommen, dem wir nichts äußerliches anders beisetzen.

p. 106. Die wahre adepta chemia nimmt mit beständig sicherm Gemüth eine philosophisch schickliche Universalmaterie, das philosophisch fette Wasser eines wahren himmlischen Ursprungs, darin das philosophisch himmlische Gold, nämlich unser Salz eingeschlossen ist, und löset es sehr leicht von Grund aus auf, in den ersten Saamen der Metallen, durch das Wasser seiner Art.

p. 107. Also wird unsere Tinctur ausgezogen von unserm Gold, nicht von dem gemeinen metallischen Golde: denn dieses kann andern keine Tinctur geben, weil es keine übrig hat. Indem also dieses unser himmlisches Salz der erste Saame des Goldes und unser lebendiges Gold ist, und unser besänftigendes Metall, so machen wir auch aus Gold ein Gold, aus dem lebendigen Metall und durch den lebendigen metallischen Saamen, machen wir die Metalle der Weisen, nicht aber von denen Erzgewächsen und deren Metall. Dieses unser Salz wird sowol als der Universalgeist, die wir im philosophischen Werk nötig haben, (nicht aus dem gemeinen Gold oder p. 108. dessen minera,) sondern unmittel=

telbar aus unserm einigen Subjecto ausgezogen: denn in ihm, mit ihm und durch dasselbe wird alles, weil aus und in demselben alles zu unserm Werk nötige enthalten ist. Denn unser Gold ist himmlisch: so schreibt Cato. Und Sendivogius, daß dieses Salz umsonst in Metallen gesucht werde, ja ausser unserm einzigen aus dem Bauch des Windes herkommenden Salze, alle andere Werke eitel seyen. Von diesem Salze oder zweifachen corpore solari et lunari spricht Clangor Bucc. Dieses corpus ist das erste metallische Wesen, in welchem der mineralische Geist nach seiner Kraft ruhet, und die Metalle sind aus demselben; die mineralische Kraft aber wird der Geist genennet, in welchem die Natur derer Metallen ruhet. Der Stein bestehet daher und wird zusammen gesetzt aus dem Geiste derer Metallen, p. 109. welcher der Merkur und erste Materie der Metallen genennt wird, und muß geführt werden über seine Erde, welche darnach verkehrt wird in die weißgeblätterte Erde, welche genennet wird die Qvintessenz der Erde derer Metallen, oder argentum vivum oder der Schwefel der Natur: welcher Schwefel und obgenannte merkurialische Geist, wenn sie beide vereiniget sind, sind sie die erste nächste Materie derer Metallen und derer Weisen. Sodann hat man den eigentlichen Saamen derer Metalle, aus welchem sie über der Erde von uns künstlich gemacht werden, wie sie unter der Erde vom eigenen Saamen derer Metalle erzeuget worden. Noch klärer redet Basilius von diesem aus der Asche unsers Tartari gezogenen Salze in seinem vierten Schlüssel vom grossen Stein.

2. Aus seiner hermetischen Untersuchung des Steins: von der wahren Universalmaterie und deren Inhalt:

Aus der Vorrede: Dieses andere Büchlein verfertigen wir ehe wir sterben, zur vollkommenen Unterweisung derer Anfänger; was meine Hände verrichtet und meine Augen gesehen, will ich klar eröfnen, zur Offenbarung der Macht Gottes. Jes. Sirach 20. v. 32.

Ich werde aus zweien Theilen der Biblioth. Chemicae curiosae Ioh. Iac. Mangeti alles ausziehen und erklären. B. d. Weish. 7. v. 13. Nicht wie die Neidischen gethan durch Räthsel und Gleichnisse, sondern mit aufrichtigem Herzen alles eröfnen. Die Uebereinstimmung derer Weisen werde ich klar zeigen.

p. 16. Es ist ein einiges Subjectum unter der Sonnen, so zu diesem göttlichen Werk geschickt ist, wie alle Weisen p. 17. bekennen, wie ich aus allen in meinem Luce hermetica bündigst gezeigt habe: weil nur aus diesem einigen wunderbaren, mit dem himmlischen Universalgeist des Lebens angefüllten und aus denen Elementen hervorgebrachten Chaos, wir den Universalgeist in seinem ersten jungfräulichen Stande, weder verdorben, noch vermischt noch specificirt, und das schwefelig-merkurialische Salz der Natur, welches in seinem Mittelpunkt liegt, ausziehen können: in allen andern sind beide schon verderbt unzertheilt vermischt und specificirt.

p. 18. Dahero wird dieses Salz der Natur, mit dem die Natur die Metalle erzeuget, billig ein

Salz

Salz der Metallen, ein Stein der Weisen genennt, weil es der wahre unverfälschte zusammengestockte unverbrennliche feste Saame derer Metalle und ein Vater des Goldes ist: darum hat unser Stein von diesem Salz, das um der Gleichheit willen ein Stein genennet wird, den Namen des philosophischen Steins angenommen. Deßhalb sagt Lullius p. 19. daß dieser Stein oder Salz der Natur, der einzige natürliche Stein der Weisen sey.

p. 20. Die Materie der Weisen aber ist zweifach zu betrachten, die entfernte, und die nächste aus der entferneten ausgezogen.

1. Die entfernte ist eine wässerige Substanz, eines himmlischen Ursprungs, sehr fett ölig zähe lüftig und schwer, welche überall zu finden, auch den Kindern bekannt, über der Erde flüssend und mit Koth bedecket ist; welche genennet wird die mittlere oder zweite Materie, das mineralische unzeitige electrum, weil es der Saame des Silbers und Goldes rc. ist, ein Gold welches anfängt zu werden. Welche Materie aus denen Elementen unmittelbar herkommt, ist auch aus ihnen hervorgebracht: daher steigt sie im Frühling vom Himmel herab; darum ist die Rede (p. 21.) so oft und überall von denen Elementen. Diese aber sind die entfernteste Materie, dahero ist es nicht von ihnen selbst zu verstehen, aber wol von diesem wunderbaren thauigten *Subjecto*, nämlich von der zweiten oder mittlern Materie, welche von denen Elementen erzeuget, und aus denenselben unmittelbar herkommt, welche man durch Vermittelung der Pflanzen und Thiere, wie die Seide mittelst der Raupen be-

bekommt; ob sie wol keinesweges wie die Seide aus denenselben hervorkommt noch auch aus denselben besteht, sondern wie das Licht aus der Kerzen, doch nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar, da das Licht unmittelbar eine himmlische Substanz ist, und gänzlich von der Kerze unterschieden.

p. 22. Anderswo setzen sie hinzu, es sey ein Mineral, da verstehen sie es erstlich von ihrem Centralsalz, so ein minerale genennt wird; zweitens weil es eine mineralische Natur in der Macht und Kraft enthält, indem es der wahre ursprüngliche Saame der Metallen ist; und weil auch alle Salze Mineralien genennt werden. Darum muß man die Worte nach ihrem Sinn verstehen.

2. Aus welcher entferneten oder zweiten Materie darnach eine nächste herausgezogen wird: darum wird diese nächste Materie nicht gefunden weder unter noch über der Erden, weil sie unsere Tochter ist, nicht daß wir sie erschaffen, sondern durch die geschickte Herausziehung aus unserm entferneten Subjecto. Philaleta in introitu.

p. 23. Richard setzt hinzu, daß die entfernte Materie überall über der Erden gefunden werde, aus welcher der Schwefel und Merkur der Weisen herausgezogen werde; welche nächste Materie wahrlich nichts anders ist, als die, mit welcher unter der Erde in deren Eingeweiden die Natur die Metalle erzeuget, weßhalb sie von Uns die metallische Materie und argentum vivum billig genennet wird, der wahre metallische Saame; jedoch aus dem ursprünglicheigenen lebendigen Saamen, p. 24. die ersten mineralischen Wurzeln, nicht den Stamm, nicht den Körper. Diese Wurzel ist ein sehr zarter merkurialisch all-

allgemein sehr feurig höchst flüchtig uud aus der Luft kommender Geist, und ein trocknes die Hand nicht naßmachendes Wasser, das ist das schweflige merkurialische zweifache beseelte alkalische himmlische und übelriechende fixe Centralsalz der Natur, (p. 25.) beide in unserer einzig allgemeinen Magnesia begraben; welches erstgemeldte Salz der Natur schmelzend auflößlich, von Geruch stinkend, und von Geschmack bitter ist. Die rotheste Seele, die das Salz in sich verborgen hält, ist die festeste fixe Goldtinctur. Also sind drey, der Geist die Seele der Leib, die ursprünglichen principia der Natur und Kunst, das Salz Schwefel und Merkur. Der Geist wird Merkur, die Seele des Salzes wird der rothe Schwefel der Natur, und das Salz der weisse Schwefel genennt; welche letztern unsere zwey Tincturen, die weisse und rothe sind, der Merkur aber ist das Mittel, jene zwei schwefelige Tincturen die rothe und weisse zu vereinigen zu verehligen, welche zwei Tincturen in Wahrheit gummicht sind wie Maria Proph. sie nennet. p. 26. Darum wird das gummige zweifache beseelte Salz, so von aussen weiß von innen roth, der silber- und goldene Schwefel, das corpus solare et lunare genennt. Also wird ihr Stein aus Sonne Mond und Merkur zusammengesetzt. p. 48. Die wahre Universalmaterie ist aus denen Elementen unmittelbar hervorgebracht worden.

p. 65. Alle Weisen kommen überein, daß nur eine Materie sey, überall befindlich, eine sehr schlechte Sache, ein zähes Wasser, das die Armen mehr als die Reichen haben, mit Unflat bedeckt, süß, schwer, auf der Erden fliessend ist, daß es unmittelbar aus dem Himmel, und mittelbar aus den Pflan-

zen und Thieren herkommt, um einen schlechten Werth feil, daß es im Mittelpunkt ein bitter stinkend beseeltes Salz habe, und mit dem Universal-Geist des Lebens erfüllet sey.

p. 73. Anfangs ist die erste Materie der Metallen und ihr ursprünglicher Saame aus den Elementen hervorgebracht, und in einer einigen zusammengesetzten, über der Erde befindlichen Sache eingeschlossen, welche Wir nehmen: p. 74. Welche Species, indem keine Sache ohne excrementis zu einem Körper wird, da sie in der Tieffe unsers Chaotis vergraben ist, so würde sie in solchem Stande gewiß nicht in die Metallen eindringen können, wenn sie nicht vorher in die erste saamige, reineste, dämpfige Materie, durch unsere Kunst zurückgeführt würde.

§. 76. Es ist nicht nötig, daß du dich bemühest, diesen Saamen in seiner ersten einfachen Natur und in denen Elementen verborgen zu suchen, ob du schon ohne die allgemeine Qvintessenz nichts thun kannst, sondern du mußt ihn suchen in einer zusammengesetzten elementirten Specie, welche aus den Elementen selbst hervorgebracht ist. rc. p. 78. In diesem Werk ist allzeit einerlei Substanz, die gesucht wird, mit welcher man anfängt und aufhöret. p. 81. Das erste nahe übereinkommende und durch Verwandschaft verbundene Subiectum ist die Luft, durch welche als durch das Mittel es zu dem Wasser und Erde übergetragen wird, damit sie das erste vornehmste und allgemeine Instrument der Natur sey, durch welches die elementirte metallische Körper vollkommen gemacht werden. p. 82. Nur durch die principia secundaria, die aus denen

denen Elementen hervorgebracht worden, worinn nämlich ihre lebendige dampfig-geistliche Saamen sich aufhalten. Dieses ist die wahre mineralische Wurzel, die man nehmen muß, die metallische Materie der Natur und derer Weisen. Welche secundaria, aus denen Elementen hervorgebrachten principia, nur in unserm chaote rein gefunden werden.

Dieses Chaos wird in gloria Mundi vortreflich beschrieben: Wie im Anfang eine Materie gewesen, p. 83. welche weder Erde, Wasser, Luft, Feuer, dunkel noch licht, sondern eine verwirrte Vermischung dieser aller war: also ist auch das erste Subiectum unsers Steins, nichts als eine einige Sache, zusammengefügt aus mehrern Sachen, nach göttlicher Anordnung, nicht nach Menschen Handarbeit. Es ist Feuer, das des Feuers Gestalt nicht hat; eine Luft, die der Luft Form nicht hat; ein Wasser, dem ein ander Wasser nicht gleich; eine Erde, welche keine Gestalt der Erde hat. *)

Welche chaotische electrische überall befindliche Materie P. Kircher in mundo subterran: Tom. 2. libr. 12. sect. 1. cap. 1. vernünftig beschrieben; ob er wol selbe gar nicht gewußt hat, so hat er unser Chaos doch so klar beschrieben, als hätte er es vor Händen gehabt: p. 84. „Gott ist der Urheber aller „Sachen; Er hat nach Mosis Zeugnis eine Ma„terie geschaffen, die wir nicht ungereimt eine chao„tische nennen, in welcher allgemeinen Vermischung „der Saame (panspermia) verborgen lag. Was ist „nun jene besaamende Kraft, das panspermia, (als „eine Hervorbringung aller Sachen) gewesen? „Nichts als ein merkurialischer Geist, der aus dem

*) Gebt acht auf diesen Spruch, alle meine geliebten spagyrischen Kinder! Patri reali vero credere licet.

„zärtesten Theil der himmlischen Luft, derer Ele-
„menten, und ihrer Qvintessenz zusammengesetzt ge-
„wesen, ein schwefelig salzig merkurialischer
„Dampf, ein allgemeiner Saame aller Sachen,
„aus denen Elementen von Gott erschaffen, ein Ur-
„sprung aller (p. 85.) körperlichen Wesen in mine-
„ralisch-vegetabilisch-animalischen Geburten, durch
„seine, Gott allein bekannte wunderbare Vereini-
„gung, zu jedem besondern individuo; daher dieser
„allgemeine Saame der Natur nicht unbillig der
„salzig-schwefelig-merkurialische Geist, eine mit
„dreifacher Kraft unterschiedene Substanz zu nen-
„nen, den nächsten aus den Elementen erschaffenen
„Anfang aller Sachen, welche Elemente gleichsam
„sein Wagen sind; die entfernte von Anfang der
„Dinge eingepflanzte Materie, indem nichts in der
„Natur aller Sachen (merke es,) noch in dem drey-
„fachen Reiche der Natur ist, welches aus dieser
„dreyfachen Kraft in dem einzigen Salze der Na-
„tur enthalten, nicht bestehen solte. p. 86. Darum
„wie dieser allgemeine Geist der Welt, dieses himm-
„lische Salz der Natur, dieses rechte Gold der Wei-
„sen, dieser höchst erwünschte Merkur der Weisen,
„die Qvintessenz der Elemente, alles obere und un-
„tere erwärmet, ernäret, und erhält: also suchen
„wir auch in diesem wunderbaren Subiecto billig die
„Universal-Materie unserer allgemeinen Tinctur.

Sendivog in novo lumine Tr. 3. Die erste Materie derer Metallen oder derselben Saame ist zweifach, eine ohne die andere bringt nichts hervor: die erste vornehmeste (in Erforschung dieser Kunst) ist die Feuchte unserer Luft, mit Wärme vermischt, (nemlich der Spiritus universalis,) als der Weisen Merkur, welcher mit denen Stralen der Sonne und des Monds in ihrem Meer regiert wird, oder

im

im chaote der Weisen: die andere Materie ist die trockene Wärme der Erden, welche Sie ihren Schwefel nennen, (das ist das gemeldte schwefelige Salz der Natur:)

p. 87. Nicht gemeine Minern und Metalle; die unsrigen sind lebendig, sie sind mit dem lebendigen Universal-Geist angefüllt, diese sind zu nehmen.

p. 88. Der Metallen Saame ist nicht unterschieden von dem Saamen aller Sachen, nämlich der feuchte Dampf, unser himmlische; p. 89. Die erste Materie ist nur ein Dampf, der aus den Elementen allein herkommt: Von welchem himmlischen Dampf, dem allgemeinen Geist der Weisen siehe B. d. Weish. Cap. 7. und anderswo in Salomo Zeugnissen. Diesen lebendig feurig geistigen Dampf, diese fliessende weisse Materie haben die Weisen erfunden, die unmittelbar aus dem Himmel kommt, jungfräulich unverfälscht, in Wahrheit allgemein, in der allein die drei erste dünstige spermatische Anfänge der Natur; mit welchen und aus welchen sie leicht jenen ersten metallisch schwefeligen Dampf, (der aus den Elementen zugleich mit jener chaotischen Materia secunda hervor gebracht worden, in dessen Mittelpunkt das coagulirte beseelte Salz begraben liegt,) herausgezogen; und eben aus demselben Subiecto haben wir auch jenen allgemeinen feurig merkurialischen Geist bekommen, und haben also das Salz, Schwefel und Merkur der Natur erhalten, (p. 90.) welche ihr corpus Seel und Geist sind, und kommen alle aus ihrer einigen Sache hervor. Diese ist nicht in Minern und Metallen, sie wird umsonst in einer harten Sache gesucht, indem unsere andere Materie für sich überall weich ist. Denn unsere Sonne und

Mond

Mond ist allein in diesem einzigen zweifachen (p. 91.) sulphurisch merkurialischen beseelten Salz der Natur zu finden; denn die zwei färbende Schwefel der Natur, der weisse und rothe, sind in unserm wunderbaren Salz enthalten. Riplaeus: Das Gold und Silber derer Weisen sind zugleich zwey Tincturen, zwey Schwefel der Natur, der weisse und rothe, in einem Körper verdeckt, noch nicht specificirt, noch zu einem Gold und Silber erfüllet.

p. 92. Philal. in introitu: Unser argentum vivum ist dieses Salz der Weisen. Dieses mineralisch schwefelige argentum vivum ist nicht eigentlich mineralisch noch ein Metall, (p. 93.) sondern ein beseeltes himmlisches Salz der Natur. Hollandus in op. min. Dieses kostbare zweyfache Salz hat eine rothe sulphurische Seele in sich, darum haben sie es das beseelte Salz genennet. Geber. Alb. mag. Die erste mineralische Materie, ist ein einziges Salz der Natur. (p. 94.) Wo die Weisen von Metallen reden, verstehen sie allzeit und überall unser spermatisch lebendiges Metall.

p. 96. Gleichwie die erste mineralische Materie der Metallen ein einiges Salz ist, so verkehren wir auch, durch Vermittelung des Feuers, unser lebendiges Metall in ein weisses Salz wie Silber, das von denen Weisen Silber genannt wird, und enthält in seiner Tieffe jenen verborgenen schwefeligen Dampf, die Seele, von denen Weisen das Gold genannt. Dieses Gold und Silber haben sie allzeit verstanden. Diese Medicin muß aus einer sehr schlechten Sache gemacht werden, welche überall zu finden und allen bekannt ist. (p. 97.) Welcher beseelte Körper eben von selbiger Gattung des gemeldeten merkurialischen Universalgeistes ist, deswegen

wegen er auch in diesem aufgelöset wird, und werden beide zugleich vereiniget, weil sich eine Natur der andern freuet, daran ergötzet und einander umfassen.

p. 98. Der erste Saame der Metallen muß von seinem Anfang (merke es) wie er in seiner Natur ist, und nicht ihr Körper genommen werden. Von diesem ersten und vom Anfang zu suchenden Saamen, ist die Rede überall.

Annotat. Flamelli aus dem Rosario. Zur Kunst mußt du vor allem, die erste Zeugungsmaterie der Metallen erkennen. Was diese vom Anfang zu suchende sey, sagt Sendiv. Tr. 3. novi lum. ein feurig himmlischer Geist, und eine trockne schwefelige Erde, die man beide aus dem philosophischen Meer fischet.

p. 99. Alle Metalle werden aus dem Merkur derer Weisen hervorgebracht, aus unserm sulphurischen Salze der Natur, das mit dem feurig merkurialisch flüchtigen Universalgeist vereiniget worden, das ihre erste Materie ist; aus welchen zugleich verknüpften der wahre doppelte Merkur der Weisen gemacht wird. Dieser einzige feurige merkurialische Geist der Weisen ist nur in unserer Magnesia zu finden. Diese zwei aus einer Sache hervorkommende Dinge, rebis genannt; nämlich der feste beseelte schwefelige Salzkörper, und der flüchtige feurige merkurialische Geist, werden beide aus jener himmlisch zweiten Materie ausgezogen, nicht aber aus der dritten, welches die Minern und Metalle sind.

p. 101. Sendivog. Die erste Materie der Metallen ist eine merkurialische Feuchtigkeit der Luft, ver=

vermischt mit einer Hitze, und zugleich mit der Trockne der schwefelig salzigen Erde; sie, diese zwei Dinge, sind der Merkur und Schwefel der Weisen, die beide nur in ihrem Meere befindlich, die erste Substanz und natürliche Saame der Metallen, den man im Anfang nehmen muß.

Diese andere universal-lüstige Materie ist unser Thau. Unsere andere Materie ist himmlisch spermatisch thauicht, electrisch jungfräulich allgemein, aus denen Elementen unmittelbar hervor gebracht, und aus ihnen allgemein herkommend. Lullius: Wir sagen, daß das erste und vornehmste Mittel sind die vier Elemente, das andere die aus denen Elementen zusammen gesetzte Dämpfe, unmittelbar von der ersten Zusammensetzung der Natur, in welche Dämpfe alle Körper aufgelöset werden; p. 102. das dritte ist das klare zusammengesetzte Wasser, aus vorigen Dämpfen, durch Verdickung seiner Natur, welche in gemeldete Dämpfe der vier Elementen kommet, (nämlich der allgemeine aus der ersten Composition der Natur herausgezogene Geist, in der wahren Gestalt des vorgedachten klaren Wassers,) welches über und nicht unter der Erde lauffend und fliessend gefunden wird. Dieses argentum vivum ist eigenthümlich von der Materie der Luft erzeuget, daher dessen Feuchtigkeit sehr schwer ist; denn es wird keine schwerere zähe Feuchtigkeit in der Welt gefunden, von welcher in heil. Schrift vielfältig Meldung geschieht, und von denen (Cathol.) Priestern auf dem (Meß-) Altar gelesen wird. Auch wird diese Materie in Wahrheit überall über, nicht aber unter der Erden gefunden.

p. 103.

p. 103. Die Berührung dieses Steins ist weich, das Gewicht schwer, sein Geschmack süß, seine Na:ur lüftig himmlisch, (p. 104.) und wird unter dem Misthaufen gefunden.

Petrus bonus: Wenn dieser Stein entspringt, da er flüßig, fliessend und leidend ist, wird er das Weib genennet; sein coagulum aber, der Körper, von dem er coagulirt wird, indem er fest, dick und wirkend ist, das Salz, wird der Mann genennet; aus diesem wirst du den erfreulichen Himmelstrank schmecken.

Sendivog. Die merkurialische Substanz, in welcher der coagulirte Geist ist, wird nur in unserm einigen Subiecto gefunden, von welchem es abgesondert sehr bitter ist, das ist das von der himmlischen Substanz abgesonderte Salz, das bitter und stinkend ist.

p. 105. Besagtes Subiectum ist dick, dunkel, finster, röthlich und weiß, süß und lieblichen Geruchs; das Salz aber als eine Erde höchst trocken und bitter: aber das neue ist zu erwählen, weil diese Materie mit der Zeit leicht den allgemeinen Geist ausläßt.

p. 106. In unserm Thau ist das Centralsalz der Natur congelirt; es wird aber nicht gesehen, bis es dem Künstler gefällt, nemlich dieses in der Magnesia verborgene Centralsalz der Natur, und der allgemeine feurige Geist in derselben eingeschlossen: denn das Wasser unsers Thaues ist es, aus welchem das Salz des Steins gezogen wird ꝛc. Hieher stimmt Hermetis Smaragdtafel.

Jetzt wollen wir die Uebereinstimmung sehen, ob dieses Salz sey jenes bittere alkalische, eine congelirte Luft, sal ammoniacum, sal vegetabile, und ein

Schwe-

Schwefel der Natur. Lullius: Die Weisen nennen jenen glorreichen Schwefel: (p. 108.) Sal Armoniacum, sal alcalinum, sal amarum, congelirter Wind oder Luft, ein sal nitri, ein Salz der Natur, ein vegetabilisch Salz ꝛc. aus unserer magnesia gezogen, in deren Mittelpunkt er liegt. Unsere Elemente sind von einer einzigen Natur ausgegangen, in welche eine mineralische Species der Kraft nach, eingeflossen ist; daher bringen wir sie von der Kraft in die Wirkung. Riplæus: Betrachte, daß aus (p. 109.) allen kostbaren Früchten ihre erste Materie bitter und scharf sey: so ist auch das Natursalz, als die erste Materie der Metallen bitter und scharf. Avicenna: Die Gestalt des grossen Elixirs mit ihrer Materie liegt eben in derselben Dicke der Elementen verborgen: daher wird der ursprüngliche und erste Stein ein Dampf genennt, weil er ist ein Gold im anfangen, auf dem Wege der Digestion, durch die Natur noch nicht fest gemacht, nicht zur metallischen Specification gebracht, sondern unzeitig. Also ist der erste Saame oder ursprünglich metallische Dampf, den die Natur selbst braucht, in unserer Materie zu suchen. Lullius: Zum Brodt nimm erstlich das Mehl: dieses verstehe, wenn wir figürlich von denen Elementen reden. p. 110. Sendivog. Wisse, daß der vermehrende Saame die andere Materie, und nicht die erste sey: denn die erste wird nicht gesehen, sie ist verborgen in der Natur oder denen Elementen, die andere aber erscheinet bisweilen denen Söhnen der Lehre. In den Elementen selbst ist dieser Gold machende Saame ja nicht zu suchen, noch in der Luft. Clangor Bucc. Du sollst ihn nicht suchen in seiner ersten einfachen Gestalt in denen Elementen, sondern du mußt ihn in einer aus denen Elementen zusammengesetzten Gestalt suchen, in materia secunda elementata.

Lullius:

Lullius: du mußt nicht, weder die gar entfernten subtilen Anfänge, noch auch die gar dicken groben nehmen: denn die Anfänge sind die Elemente, die letzten sind die specificirten Metalle, als die dritte todte Materie, sondern nur die mittlere Materie, in welcher die Elemente elementirt sind, und die lebendige zur Erzeugung der Metallen schon tauglich gemachte Saamen.

p. 111. Lullius: Nimm die andere oder mitlere Materie, und suche ja nicht die erste, die in den Elementen verborgen ist. Diese Materie als eine mineralische Kraft steigt vom Himmel herab, in eine mineralische Natur, in den ersten natürlich mineralisch-zur Erzeugung derer Metallen bestimmten Saamen; also machen wir aus geistlichen Metallen die Metallen, nicht aber von den schon specificirten zu ihrem Ende gebrachten verstorbenen irdischen Erzgewächsen. p. 112. Wäre kein allgemeines höchstes Geschlecht, durch welches die Natur regiert wird, so wäre auch keine Sache, welches Geschlecht die Materie der Natur ist. Ohne diese allgemeine Wurzel ist alles vergeblich.

p. 113. 114. Lullius: durch die an sich ziehende Kraft und Uebereinstimmung der Natur, ziehet es und machet dick durch den subtilen Dampf des Schwefels, welcher in unserer Minera ist, in Gleichheit eines merkurialisch-trocknen schwefeligen Rauches, in dessen Bauch ein Feuer ist, so nicht brennet: welches ist das vorgemeldte trockne schwefelige merkurialische feurige Salz der Natur. (p 115.) Lullius: Unsere Materie (merke es,) ist eine sehr fette kothige stark schmierige, und lüftige Substanz, in deren Bauch jenes Feuer ist, welches wir suchen, nämlich

der allgemeine Geist, welcher unser Merkur und unser Feuer ist: aus welcher fetten Materie wir das ganze Werk machen. p. 118. Von welcher Baco in Speculo Alchemiae cap. 7. redet. p. 119. Philal. in fonte chemico: Nehmet das Subiectum, welches schlecht, ja der ganzen Welt handgreiflich bekannt ist.

p. 128. 129. Auch ist noch beizusetzen zum völligen Verstand, wenn die Weisen sagen, daß unsere Materie aus den Pflanzen und Thieren komme, wie viele sagen, als Rog. Baco Speculo cap. 3. Und Flamell: „die Vegetabilia animalia mineralia, „die in einer Sache vereiniget sind, sind unsere „Materie, weil es ein mineralisch Salz genennt „wird." Warum aber dieses Salz auch ein vegetabile und animale genennt wird, ist nicht erlaubt zu schreiben, sondern nur mündlich zu sagen: p. 130. welches Subiectum oder unsere magnesia unmittelbar aus dem Himmel herkommt, und man auf der Erde mittelbar aus den Pflanzen und Thieren bekommt, wie zum Beispiel Urin, Seide, Honig rc., noch klärer aber wie Pappier; und ist doch nicht vegetabilisch noch animalisch. p. 131. Unmittelbar ist es eine himmlische Materie, aus Elementen hervorgebracht, der Sonn und Monds Tochter, welche nur mittelbar aus Animalien und Vegetabilien hervor kommt, wie das Licht aus der Kerzen, nicht ohne uns bekannte Ursache, welches nicht unbillig geredet, und nur denen Propheten des HErrn zu erkennen erlaubet ist.

p. 132. Sind also 3 Ursprünge unsers Steins animalisch vegetabil-mineralisch, dreierley im Namen und einer im Wesen. Es ist nur allezeit ein Werk

Werk und eine einige Materie, der keine andere beigefügt wird.

p. 133. Parac: Unser Stein ist unter einer Gestalt animal- vegetabil- mineralisch; weil unser Saame in allerhand Gattung, in Salz, Schwefel und Merkur abgetheilet ist. p. 134. Philal. Unsere Kunst besteht nur in der Wissenschaft der Elemente. Rosarius: der Stein wird gemacht aus einer Sache: denn alles geschieht mit unserm, aus einer Sache herkommenden Wasser, welches der Saame aller Metallen ist.

p. 135. Unser Wasser, Salz, Eßig, und alles zu unserm Werk nöthige, entspringt aus einer Wurzel: denn aus unserm Wein (der mit jenem himmlischen zähen Subjecto gemacht,) und dessen Tartaro, wird alles herausgezogen. Rupescissa: die Materie des Steins ist allzeit eine, von schlechtem Werth, und wird überall in einem zähen Wasser gefunden.

D. Thomas: Es ist aber die Materie ein dickes fettes Wasser, und glaube, daß die von denen Thieren kommende kostbarer sey, unser grünes saftiges *Duenech*, welches in unsern Erzt-Gewächsen wächset, nemlich in unserm grünen und nicht trocknen *Subjecto*, davon Mundan oder Dickinson sagt: die grüne fliessende vegetabilische Substanz unsers *Subjecti* ist die Speise unsers *Basilisci*. p 136. Malchamech: Unser Stein ist von einer beseelten Sache, welche du überall in der Ebene finden wirst, auf den Bergen, in Wäldern; auch die Armen haben ihn, und ist eine sehr schlechte

 Sache:

Sache: aus Geist, Seel und Leib. Der unvollkommene Leib ist das Salz, das fermentum die Seele, und das Wasser der Geist. p. 138. 139. Indem also unsere Materie aus dem dreifachen Reiche der Natur ausgeschlossen ist, muß es nothwendig ein allgemeines himmlisch lüftiges *Subjectum* seyn; nichts desto minder ist es ein solches, von dem man ohne Widerspruch sagen kann, daß es sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch: denn ob es wol aus dem Himmel unmittelbar herkommt; so wird es doch mittelst derer Thiere und Pflanzen auch über der Erde gefunden, und unter den Misthaufen verwahret Aber es kann auf keine andere bessere Weise erkläret werden, als daß solches himmlische Subjectum aus den Pflanzen und Thieren, wie das Licht aus der Kerze herkomme. Wenn es nicht auf einige Weise aus vorgemeldeten herkäme, so hätten sonst die Weisen solches nicht vegetabile und animale genennet.

p. 140. Basilius: Es ist nicht nöthig, diesen Saamen in den Elementen zu suchen; also weit ist er nicht entfernet, sondern der Ort ist näher, wo er seine gewisse Wohnung hat, in einem thauigten Subjecto, nemlich in der andern aus den Elementen hervorgebrachten Materie,) also, daß wenn du nur den Merkur, Schwefel und Salz derer Weisen, oder corpus animam et spiritum aus demselben gezogen, rectificiret und alles unauflößlich vereinigest, alsdann ꝛc. und wisse, ja merke, daß dieses nichts anders sey, als ein flüßiger thauiger Schlüssel und himmlische Substanz, und trocknes Wasser, (welches die Hände nicht naß macht,) welches Wasser, das Salz, der irdischen Substanz zugethan ist. Welche Stücke alle sind eine Sache,

aus

aus dreyen, zweyen und einem entsprossen und erzeuget.

p. 141. Gott sey gelobet, der aus einer so schlechten Sache das kostbare erschaffen hat, von Gleichheit der mineralischen Natur, mit einer Substanz, die das Feuer überwindet und von diesem nicht überwunden wird, nemlich dieses wunderbare Salz unserer Materie) das alles enthält, was nöthig ist.

Pythagor: In dieser schlechtesten Sache wird das köstliche verdeckt. Phaedro: Weiche Materie so gemein und bekannt ist, daß man sich zum Spott aussetzte, p. 142. wenn man sie nennte. Die Phaedro in Aenigmatibus ganz deutlich beschreibet. Von welcher Materie man ohne Widerspruch und Lügen sagen kann, daß sie sey und nicht sey animalisch, vegetabilisch, mineralisch: mineralis, weil sie aus einem himmlischen Erdgewächs kommt, weiter, weil sie unsere minera ist, drittens, weil ihr Salz der erste Saame der Metallen ist, viertens, weil alle Salze mineralia genennt werden; auch daß sie in Wahrheit und nicht metaphorisch mit Koth bedecket sey, wie in concilio conjugii de massa Solis et lunae stehet: Dieses Haus der Schätze ist eine minera der Kunst, hangend im Unflat des Misthaufens. Nach so erkannten wahren principiis, versteht man die Räthsel über die Materie, als aus dem Araber Malchemech: (p 143.)

Noster in orbe lapis trahit ex animalibus ortum,
namque capit radios, pulcher Apollo, tuos.

Und aus dem Marculino: est lapis occultus in imo fonte sepultus,
Vilis et ejectus, fimo vel stercore tectus.

Von welcher allgemeinen salzig schwefelig merkurialisch-thauig himmlischen, überall über der Erde befindlichen Materie Philal. in fonte chemico sagt: Für unsern Merkur verstehe denjenigen, welchen die wiederkehrende Sonne im Früling durch alle Orte ausschüttet: diesen sammle im Wein-Monath, weil er alsdenn gewiß zeitig gefunden wird, und ist der kostbareste Schatz der ganzen Welt. rc.

p. 144. Also haben wir die Natur des Schwefels und Merkurs über der Erden, aus welchen die Natur Gold, Silber, rc. unter der Erden macht.

Unser ädelster Vogel fängt an zu fliegen, wenn die Sonne in dem Widder ist: aber ich rathe dir, daß du von seiner minera über der Erde die Materie suchest. Unsers Vogels zähe, einer Milch gleichende, und in ihm befindliche Feuchtigkeit, wird unsers Steins fliegende Milch genennet. Riplaeus. Philal. Euphrates.

p. 149. Die Wirkung und Leidenschaft geschiehet in einer doppelten Sache, von welchen beiden man nur die mittlere reine Substanz nimmt, mit Wegwerfung derer fecum. Philal. in introitu.

Basilius in suis Rythmis de vera materia: Der Körper die Seel und der Geist ist in zweyen, aus (p. 150.) welchen die ganze Sache herkommt: sie kommen aus einem, es ist eine Sache, das volatile und fixum zugleich verbunden. Alle Adepti beschliessen nichts anders, als die Verknüpfung des corporis fixi und des Geistes, und daß beide aus jenem

jenem einzigen thauigen himmlischen allgemeinen *Subjecto* herkommen, ohne einige äusere Vermischung, welche nichts anders als der Geist unsers philosophischen Weins, und eben desselben Sal Tartari, obschon beide unter verschiedenen Namen verdecket. In solcher Uebereinstimmung derer Weisen ist die Wahrheit.

p. 151. Es ist unser einiges schwefelig himmlisch merkurialische Salz der Natur, unser wahres corpus solare et lunare, unser Sal Tartari, mit einer doppelten Tinctur gezieret; und alles flüßige, thauige, wässerige, urinöse, ölige, saftige, ꝛc. (p. 152.) ist nichts anders als unser himmlisches angezeigtes Wasser. Avicenna.

p. 153. Cato Chemicus: die thörigte Chemie hat eine Materie die nur mineralisch ist, die wahre aber eine deren Natur vegetabil- animalisch und mineralisch ist.

p. 165. Pythagoras in Turba nennt unser thauiges Subjectum einen Speichel des Monds. Aus einem allbekannten Buch ist zu sehen, warum es animale und vegetabile genennt werde, obwol sein wahrer Ursprung unmittelbar himmlisch ist; und warum und auf was Weise es unter dem Mist gefunden werde; warum es mehr die Armen als die Reichen haben, und warum es jeder ohne Kosten in seinem Hause haben könne. (p. 166.) Der Name unsers Subjecti, sowol Latein als Hebräisch wird mit drey Buchstaben geendet, und auch mit 5 Zeichen oder Characteribus genennet.

p. 175. Sonetto
von der wahren Materie des Steins:

Son di più forme, alba, citrina, e bruna,
non son' Metallo, ed' hò la mia Miniera;
Traggo dal Sol' l'origine mia vera,
Mà mi genera ancor' seco la Luna.
Stò in Cielo, e pur' in Terra è la mia Cuna;
stò in terra, e pur' in Cielo è la mia Sfera,
Mercurio universal' Prole sincera
Sal, e solfo produco, e Figli ad Vna.
Qual' vapore discendo, e il Drago attento
Frà l' herbe mi lambisce, e frà viole;
Sò dar vita, e produr' Oro ed' Argento.
Son' del fuoco vital' e Padre, e Prole;
Mà di fuoco che son' Acqua divento,
D' Acqua mi cangio in Sal, di Sale in Sole.

III. Wie unser Stein ausgearbeitet werden müsse, aus unserer zur Genüge angezeigten Universalmaterie.

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 2. Wie nur eine einige Materie, so ist nur eine einige Regierung, ein einiger grader Weg zum Stein, nämlich den flüchtigen Geist mit dem trocknen festen Körper zu vereinigen, wie sie aus einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen.

p. 3. Unser allgemeine merkurialische Geist, wird aus unserm Wein erlangt, ist feucht, ein brennend Wasser, der Geist des Weins, das Lebenswasser, das man

man ohne den philosophisch recht vergohrenen Wein nicht haben kann: und unser vollkommen trockner Körper das Salz, das aus dem schwarzen Weinstein desselben Weins mit Hülfe des Feuers weißlich ausgezogen wird, beides durch Reinigung zur höchsten Vollkommenheit gebracht, dann ist das Salz der vollkommene Körper der Weisen, das wahre fermentum des Steins. Unser Weinstein (p. 4.) wird das schwärzeste Schwarze genennet, aus welchem das Salz der Weisheit derer Weisen weißlich herausgezogen wird, und nachdem es vollkommen gereiniget worden, wird es ein Gold und volkommener Körper genennet; vor seiner vollkommenen Reinigung aber nennen es die Weisen ein aussätzig Gold und unvollkommenes Metall.

p. 5. Die Weisen haben allein aus unserer Luft, als dem allgemeinen fluido, einen Geist und einen Körper, beide durch Vermittelung unsers Weins, auf wunderbare Art ausgezogen, und nach gebührlicher Reinigung derselben, das einfache mit dem einfachen vermischet und vereiniget, ohne welchen Wein in dieser Kunst nichts geschieht. p. 6. Wäre unsere Materie nicht flüßig und befruchtend oder electrisch, so könnte aus derselben nie ein Wein gemacht werden. Es ist nicht der gemeine sondern der philosophische Wein: dieser ist der erste vornehmste Grund der Kunst, ohne den nichts geschehen kann.

p. 28. Das unreine aufzulössende Salz ist bitter und stinkend; aber nach seiner Auflösung stinkt es nicht.

Das auflösende menstruum hat hingegen einen guten Geruch. Die entfernte Materie ist süß, die nächste das Salz aber ist bitter.

p. 29. Aus diesem einzigen süssen Subjecto, der entfernten Materie oder dem Chaos, geschieht in der Kunst alles. (p. 30.) Aus demselben ziehen wir erstlich den merkurialisch-feurig flüchtigen Spiritum, lebendig und in gnugsamer Menge aus, welcher einer ist aus unsern Mercuriis, und ist unser natürliches Feuer, vom Basilio alles in allem genennet. Zweitens bringen wir nach Verfaulung unsers Weins, der durch unsere Kunst zu einem Eßig gemacht worden, den Geist unsers sehr scharfen Eßigs hervor; dieses ist unser anderer Merkur, ein auflösendes menstruum, dieser wird ein Feuer wider die Natur genennt, weil er den Körper, das Salz, auflösset, und in Oel verkehret. Drittens das feste bittere alkalische Salz, aussen weiß, von innen aber roth; ob wir es wol nur in kleiner Menge aus dem Tartaro unsers Weins ausziehen, ist es doch von grosser Kraft. Also haben wir einen Geist und einen Körper das Salz, und folglich die Seele in dessen Mittelpunkt verborgen; welche beide letzten Stücke sind die nächste Materie des Steins, Mann und Weib, (p. 31.) Sonn und Mond, Himmel und Erde, Schwefel und Merkur, flüchtig und fest, Wasser und Erde 2c.

Mit welchen, wenn sie von denen Ueberflüßigkeiten gesaubert zubereitet und wieder vereinbaret, unser Stein ohne alles andere zugericht wird, weder mit fremder Zusetzung, noch mit Verminderung der reinen mitlern Substanz. Nur, daß wir ihn nach der letzten Verkochung oder Festmachung, zu Ende mit gemeinem Gold vereinigen, oder specificiren. Anfangs lösen wir mit unserm Eßig das Salz auf, welcher Eßig aus dem Chaos oder zweiten Materie hervor kommt: und auch das Gold ist von seiner Natur, weil es von der Natur mit diesem Salz

und

und Spiritu gezeuget worden. Denn der feste Körper das Salz und der flüchtige Geist werden (p. 32.) von den Weisen Re-bis genannt, das ist res bina, die werden beide in eine Sache zusammen gebracht. Der Körper Seel und Geist bestehen in zweien, (flüchtig und fix) aus denen die ganze Sache kommt, indem beide zugleich vereiniget werden. So werden sie auch drey genennt, weil das Salz als beseelet zweifach und hermaphroditisch ist. Holland: dieses sehr kostbare Salz hat in sich eine verborgene Seele, darum es die Alten ein beseeltes Salz genennet. Laurentius: dieses Salz ist von aussen Silber, verborgener Weise aber ist es Gold, als ein zweifaches Harz, (p. 33.) oder zwey Schwefel der Natur vereiniget, die unsere Sonne und Mond genennet werden. Also auch besteht der Stein aus dreien, Leib Seel und Geist, Sonne Mond Merkur, weil der Geist Merkur genennet wird. Die Seele des Salzes oder sehr feste (fixe) goldene Tinctur, wird auch die metallische Seele genennet. Dieses sind die drey principia der Natur, die auch in allen Körpern derer drey Naturreiche sich befinden; aber darin nicht in ihrer ersten anfänglichen Natur, ausgenommen in unserm Subjecto, wie es aus dem Himmel fliesset und nicht specificirt ist, heraus gezogen werden. (p. 43.) Die zwei Schwefel der Natur, die zugleich in unserm harzigen Salz enthalten, der wahre Saame des Goldes und Silbers, das Ferment unsers Steins, werden nach der letzten Reinigung mitteist unsers Merkurs des Geistes zugleich wieder vereiniget und fermentirt; der Geist ist des Salzes, und dieses des Geistes Ferment. Diese zwey schwefelige Harze weiß und roth, werden nach sehr langer Zubereitung durch öfters auflösen und zusammen frieren, Tränkung Ausdämpfung Zerreibung, als unsere Calcinirung endlich zerthei-

let,

let, daß die Seele in dem rothen Oele im Grunde des Geschirres zurück bleibe, und der entseelte Leib oder weißgemachte Laton über diesem Oel schwimme d. i. schwebe; alsdenn müssen wir dessen Seele, die goldene aufgelösete Tinctur, tropfenweise über den Körper, oder geblätterte weisse Erde (p. 44.) schütten, dieses heißt unser Gold in unser Silber, in die weiß geblätterte Erden zu säen; also werden dann beide Harze das weisse und rothe, mittelst des Geistes, wieder vereiniget, welcher das Mittel, die beiden Tincturen wieder zu vereinigen. Darum ist unser feuriger Universalgeist in grosser Menge nöthig, wegen der vielen Eintränkungen und drauf folgenden Ausdämpfungen, (p. 45.) welche wöchentlich lange Zeit zu verrichten sind; daher in der ersten Auflösung des Körpers und achttägiggeringen Ausdämpfung, die mit unserm abgezogenen Eßig oft zu wiederholen, wird nur der subtile Theil des Eßiggeistes im Körper des Salzes vest gemacht, das übrige verschwindet durch ausdämpfen und destilliren, wie ein abgeschmacktes Brunnwasser. In dieser achttägigen Tränkung, da man es linde abkochet, nämlich ausdünstet, allzeit nach der Ausdünstung lange reibet oder calcinirt, (weil die Zerreibung unsere Calcinirung;) sodann wieder feucht macht rc. und stets wiederholet, in einem einigen gleichen Geschirr, (nämlich runden Mörsel:) bis das Salz nicht mehr zusammen gefrieret, sondern in ein schwarz rothes Oel aufgelöset dick auf dem Boden zurückbleibet, (p. 46.) und hernach wieder neue Tränkungen, mit dem andern Spiritu volatili, auch Ausdämpfungen, nicht aber acht sondern dreytägige, wiederholet, bis der Laton weiß gemacht wird, und dieser Laton Körper oder geblätterte Erde von der Seele abgesondert werde, und über der aufgelöseten Seele schwimme, oder aufschwebe.

Dero:

Derowegen sagen die Weisen, daß der Anfang dieses Werks sey, den Stein, das Salz, aufzulösen in die erste Materie: diese vollkommene Auflösung kann nicht geschehen ohne unserm Eßig, als unserm ersten Wasser, (p. 47.) daß er sodann mit dem flüchtigen Geist oder andern Wasser könne vereiniget werden, sonst wäre es unmöglich. So lieset man in Socrat. in Turba serm. 16. Erstlich zerreibt (das Salz) mit dem schärfsten Eßig, und kocht bis es dick werde, verhütet aber, daß der Eßig nicht in Rauch verkehrt werde; er muß also gemach wochenweise gekocht werden, weil wir nach denen Tränkungen, (in unserm Glaßgeschirr oder Zubereitungsschüssel mit Fließpappier bedecket, oder mit darüber gesetztem Destillirhelm,) mit langsamer Destillirung im Aschenfeuer nur die überflüßige Feuchtigkeit abdämpfen, damit nicht der subtilere Theil des Eßiggeistes im Rauch zugleich mit dem phlegmate verschwinde, sondern nur der wässerige Theil im Rauch auffliege, und der geistreichere Theil im Körper fest gemacht werde. Socrates loco cit. Zerreibet ihn mit dem schärfesten Eßig, und kocht ihn sieben Tage; nur hütet euch, daß das geheime Wesen nicht aufsteige.

(p. 48.) Dieses ist das Kunststück, da man mit dem Geiste des philosophischen Eßigs auflöset und zusammen gefrieret, zerreibet ausdämpfet und wieder eintränket, doch nicht zu viel noch zu wenig, nur so viel, bis der Teig weich werde, ausgenommen das erste mal; weil nötig ist, daß der Eßiggeist vier Finger über das Salz gehe, damit es wohl aufgelöset werde; und dann nach der ersten Ausdämpfung zu einem Pfund des Salzes, allemal eine einzige Hälfte des Eßiggeistes genug ist. Nun dieser Eintränkung- und Ausdämpfungen sind achtzig- oder

mehr-

mehrmalen zu wiederholen, ehe wir mit dem andern spiritu volatili die Tränkungen erneuern können,) bis das Salz genug gesättiget, eröfnet, und völlig aufgelöset sey, sonst würde es mit dem andern dem Spiritu volatili niemals vereiniget werden, welches daran zu erkennen, wenn das aus dem Eßig verschwindende Wasser nicht mehr abgeschmackt, sondern säuerlich ist. (p. 49.) Nun alle diese Menge des Spiritus volatilis et acidi ziehen wir aus unserm allein lebenden d. i. lebensvollen und befruchtenden electrischen Erzgewächs heraus, ohne was fremdes zusetzen zu dürfen, sonst würde das Werk verderbet werden! o nota bene!

Denn wir haben aus unserm allgemeinen Chaos den Geist des Weins, den Geist des Eßigs, das beseelte Salz und alles nöthige, und brauchen nichts fremdes zuzusetzen: Auch nach der ersten Abtheilung, (nachdem der Wein und der Eßig zu Ende gebracht, auch der Tartarus unsers Weins calciniret, und desselben Salz herausgezogen worden,) (p. 50.) vollbringen wir in einem gleichen Glaßgeschirr, (nemlich runden Reibmörsel) alle Zubereitung des Salzes, wir brauchen kein anderes Geschirr, ausgenommen am Ende einen Glaßkolben, (oder Phiole,) wegen der letztern Festmachung der bereiteten aufgelöseten vereinigten Materie, zur Figirung. Welches Geschirr von Artephio in libello secreto also beschrieben: „Setze dein calcinirtes phil. Gold, nemlich das zerriebene Salz, in ein gläsern Geschirr „4 Finger hoch oder etwas mehr, und schütte über „das Salz den destillirten Eßig. Sendivog nennt „es eine Schüssel zum rein machen. Alanus: eine „Schaale zum zerreiben. Rupescissa: eine gläserne „Tasse. (p. 51.) Es ist allezeit nur ein Geschirr „und geringes Feuer, und eine einige Materie. „Arnold.

„Arnold: Auch Geber und andere sagen, daß wir
„nach der ersten Zertheilung derer Bestandtheile un=
„serer Materie, nur ein Geschirr nöthig haben.

Auf die Frage, wie es möglich sey, in einem einigen gleichen Geschirr destilliren, calciniren, erhö=hen, eintränken, ausdämpfen, auflösen, zusammen frieren, roth und weiß machen ꝛc. antworte: daß, indem das Salz vorher oft mit dem allgemeinen d. i. gemeinen wohl destillirten Wasser, (damit nicht das Salz des Wassers mit unserm kostbaren Salze vermischt werde,) von seinen weissen subtilesten ir=dischen fecibus vollkommen gereiniget, durch auflö=sen durchseihen austrocknen, ꝛc. wir das Salz dar=nach in vorgemeldetes einiges Gefäß, (den runden Glaß=Reibmörsel,) einsetzen, mit dem Geist unsers Eßigs eintränken, der eben von der Art dieses Sal=zes ist, und mit einer gelinden Hitze, (d. i. un=merksamen Wärme der Luft,) die überflüßig wäs=serige (p. 52.) Feuchtigkeit oder Phlegma 8 Tage gelinde ausdämpfen, darnach calciniren wie es durch das Zerreiben: denn das Zerreiben ist unsere philo=sophische Calcination, und eben zur selben Zeit lösen wir es auf, verdicken es, tränken es, calciniren und destilliren es, weil die Ausdämpfung eben das, was die Destillirung ist. Auch endlich wenn die Seele des Salzes aufgelöset ist, und von ihrer weissen ge=blätterten Erde, oder von dem unbeseelten Körper abgesondert: so giessen wir unter dem Zerreiben in eben demselben Geschirr über jenen entseelten Kör=per oder weiß gemachten Laton, die aufgelösete See=le des Salzes, oder das röthliche Oel tropfenweise; auf solche Weise geben wir die Seele ihrem Körper wieder; das ist das Gold in die weiß geblätterte Er=de säen; und alsdann schütten wir drey Theile des Spiritus volatilis über den wieder beseelten Körper,

daß

daß der grössere Theil des volatilis den kleinern festen übertreffe, mit sich reisse und ziehe, also der Körper mit der Seel und Geist vermischet in die Luft erhoben werde: dieses ist unsere sublimation; p. 53. also wird unser Kind in der Luft geboren. Dieses ist, da die Weisen sprechen: Nimm 3 Theile von dem Weibe und einen von dem Manne, oder vereinige 3 Theile Merkur mit einem Theil Goldes ꝛc. Und da erstlich das Salz durch den Eßig aufgelöset, lange schwarz rötlich bleibt, so wird, (nach einigen drauf folgenden Tränkungen, Ausdämpfungen, reibenden Calcinirungen, durch öfteres auflösen und zusammen frieren, welche wie gesagt, lange mit dem Geist des Eßigs gemacht worden, und mit dem andern flüchtigen Geiste unsers Weins zu wiederholen sind,) der schwarzrothe Laton eines Theils weiß gemacht, das ist, jener löcheriche weisse Theil des abgetödteten Salzes schwimmet oder schwebet oben auf, und das Oel oder die aufgelösete Seele bleibt auf dem Boden: also sublimiren wir, machen roth und weiß, und vereinigen in dem einigen Geschirr (des runden Glaßmörsels.) Alles vorgemeldete wird in ein einziges Geschirr, mit einer einigen wiederholten Regierung und in einen Zirkel, d. i. Vereinigung, eingeschlossen; ja uns wäre unmöglich, bey dieser Zubereitung des Salzes mehrere Geschirre zu gebrauchen.

p. 54. Daher wenn alles gesagte richtig vollzogen, so dämpfen wir den überflüßigen Geist nach und nach, ganz linde aus, oder destilliren ihn gelind, bis die Materie auf dem Boden in der Dicke eines Honigs zurück bleibet, auf welche wird darnach nur der dritte Theil des spiritus volatilis gegossen, daß sie wieder zugleich vermischt werden: und also legen wir in einen jeden Kolben (Phiole) eine Unze, und nach-

nachdem wir diese nach chemischer Art versiegelt haben, so setzen wir sie in unsern Athanor zur letzten Kochung oder Figir- und Festmachung, und kochen es lange mit dem Feuer einer Lampe, bis rc. Nachdem es darnach in eine roth schwarze massam nach allerhand Farben verkehret wird, vermehren wir wieder diese zerbrechliche massam mittelst unsers Eßigs, durch auflösen und zusammen frieren, wie wir in der Vorbereitung gethan haben, durch öfters wiederholen; dieses ist unsere Wiederholung oder Vermehrung, bis es subtil gemacht werde, und fliesse wie Wachs.

p. 55. Isaac Holland: Unser Stein bedarf keiner andern Multiplication, als denselben durch öfters auflösen und zusammen frieren sehr subtil, und wie ein Wachs fliessend machen: keine andere Multiplication wird in der Kunst gefunden, als denselben auf diese Art über die massen subtil und durchdringend machen; wer andere Mittel dazu sucht, versteht unsere Kunst nicht. Lullius: Unsere Multiplication ist nichts anders, als wieder auflösen und zusammen frieren, wie anfangs in der Zubereitung geschehen. Zwar wohl, nach dieser geistlichen Multiplication, wenn man mit dem gemeinen Mercurio will, kann man auch leiblicherweise wieder vermehren.

p. 56. Also wird alles aus unserm Wasser, durch den allgemeinen Geist zu wege gebracht, unsern Merkur, nämlich durch den Geist unsers Weins, und den Geist des philosophischen Eßigs, alles in diesem Werk verrichtet; welches sind unsere zwey merkurialische Wasser, und die 2 Mercurii oder unsere Feuer, eines natürlich, das andere wider die Natur; an welchen Wassern, oder feurigen himmlischen Geistern, in einem einfachen nicht verderbten allgemei-

nen Zustande, nur unsere materia secunda spermatica einen Ueberflus hat.

(p. 58.) Das Salz, der Spiritus volatilis, der Geist des Eßigs, der Schwefel, das fermentum und alle dem Werk nöthige Dinge, werden aus unserm einzigen Subjecto ausgezogen, und nicht aus andern specificirten Körpern.

(p. 68.) Daher, wenn Sie jenes Subjectum finden, und es philosophisch anatomiren können, den spiritum volatilem und den spiritum acidum recht zu bereiten, und das sal fixum aus demselben, durch Vermittelung des Feuers geschickt herauszuziehen, dieses Sal mit höchstem Fleisch von seinem weissen subtilen verbrennlichen irdischen Wesen vollkommen zu saubern, und selbiges von Grund aus erstlich durch den Spir. acid. aufzulössen, darnach (p. 69.) wieder mit seinem spiritu volatili unabscheidlich zu vereinigen wissen, so werden Sie ein Weiser seyn.

Aus unserm entfernten überall über der Erde zu findenden, obgleich mit Mist bedeckten *Subjecto*, wird unser vorbemeldter Universalgeist oder Merkur, und unser säuerliches Wasser, auch übrig vorbeschriebenes herausgezogen.

(p. 71.) Unserer Wasser sind zwey, wie oben gezeigt, unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und das wider die Natur. 1) Der flüchtige Geist unsers Weins oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer; und 2) der Geist unsers Eßigs, ist das Feuer wider die Natur. Die Kraft und Wirkung derselben aber ist unterschieden, ob sie gleich als Schwestern und Zwillinge aus einerlei Qvelle ihren Ursprung haben. Das erste ist ein

ein flüchtiges Wasser eines angenehmen Geschmacks: das andere aber sehr sauer. (p. 72.) Das flüchtige machet den Körper, der zuvor mit unserm Eßig zubereitet ist, weiß und flüchtig. Das andere saure aber, (der Eßiggeist) löset vorher den Körper auf, machet ihn roth, und wird zugleich mit dem Körper fest gemacht. Ob wir wol auch ein anderes Feuer wider die Natur in der Kunst haben, das (wie Artephius spricht) anderswoher genommen wird, als von der Materie, das wir ohne Kosten in unserm eigenen Hause haben, so das unterirdische mineralische Feuer genennt wird, nämlich der feuchte warme und lüftige Keller, dahin einige im Anfang das Salz, auf eine gläserne Platte gerichtet, zum auflösen gesetzt haben; aber es ist eben nicht nötig ꝛc.

Daher wäre unmöglich, dieses Salz, das unser Gold Silber und alkalisch ist, ohne einen sauern Geist von Grund aus aufzulösen, und bis in den ersten natürlichen Saamen zurück zu bringen, damit es hernach mit seinem Spiritu volatili könne vereiniget werden; (p. 73.) welches der Keller nicht thun kann, ausgenommen es aufzulösen, daß die reinere Tropfen in ein auffangendes Gefässe fliessen, und auf der Platten die feces zurück bleiben; aber wenn es davon ausgedämpfet wird, bleibet das Salz wie zuvor geronnen zurück und wird im Keller nicht vollkommen in ein Oel aufgelöset, das nicht wieder in sein voriges Wesen könnte gebracht werden; als welches nur durch Vermittelung unsers Eßiggeistes geschehen kann, und wenn es nicht gründlich aufgelöset ist, wird es nie mit seinem Spiritu volatili innig vereiniget.

Guido de Montanor. in praeloquio scalae Philos. der Himmel ist also oft über die Erde zu

wiederholen (d. i. der Geist über den Leib,) bis die Erde geistlich und himmlisch, und der Himmel irdisch werde, oder mit der Erde vereiniget und fest gemacht werde; alsdenn ist das erste Werk vollbracht, (nämlich mit dem Geiste des Eßiges;) nachher ist es, wie angezeigt, mit dem Spiritu volatili zu wiederholen. (p. 74.) Denn so lange der Körper grob, hart ist, und der Geist subtil, können sie nicht vollkommen vermischt werden, wenn nicht vorher der Leib in so weit vom Geist des Eßigs subtil gemacht wird, daß selbst der Leib eben diesem Geiste in der Zärte gleich werde; dann geschieht solche Mischung, die das Feuer nicht überwinden, nicht mehr scheiden oder absondern kann. p. 75. Also löset auf unser Gold, mit dem Wasser seiner Art, nämlich unser Salz mit dem Geiste unsers Eßigs, der aus eben derselben Quelle entspringet. Auch wenn die Weisen sagen, das Gold färbt nicht, wenn es nicht vorher gefärbt wird, so ist es gleichfalls von unserm Salz oder Golde zu verstehen: daher, wenn nicht erst die Seele desselben, durch vollkommene Auflösung mit unserm Eßig ausgezogen, und erhöhet wird, (welche Erhöhung unsere Sublimation ist,) so färbet es gewiß in ihrer ersten einfachen trocknen Natur nicht, weil das trockne nicht durch dringet, (p. 76.) sondern durch unsern scharfen Eßig, als unsern Adler, wird seine Seele erhöhet aufgelöset und von dem Leibe abgesondert; sodann wird dieser abgesonderte Leib, mit der aufgelöseten Seele, als mit seiner Tinctur, getränket und gefärbet. Wenn wir nun zehn Theile des Eßigs auf einen Theil des Salzes nach und nach durch eintränken giessen, so ist nötig, auch nach und nach die überflüßige wässerige Feuchtigkeit, mit sehr geringer Wärme wöchentlich durch linde Abkochung auszudämpfen, bis die Seele des Sal-

zes in ein unverbrennlich unzurückbringliches Oel von Grund aus aufgelöset werde. Also sind durch jene zehn Adler, die zehn Theile unsers Eßigs vom Senior verstanden, wie auch Moses in Turba serm. 61. redet. Darum wird der Eßig das erste rothe Wasser, (ob es wol weiß ist,) nämlich von seiner Wirkung genennet, weil es zu Auflösung des Steins gehöret, und weil es das Blut aus dem Leibe unsers (p. 77.) Salzes ziehet, und wie Blut gefärbt wird. Darum wird dies erste Wasser auch das Oel der Sonnen, das Sonnenwasser, das rothe flüßige saure genennet; und das zweite, der flüchtige Geist des Weins, wird Mondöl, Mondwasser, Jungfermilch, Bad Mariä, Bad des Königs, Bauch der Mutter, Pferdemist 2c. genennet. Senior. Flamell. Riplaeus.

Item von den zehn Adlern, d. i. zehn Theilen Eßigs, die zur gründlichen Auflösung des Leibes, seine Seele auszuziehen, nötig sind, lieset man in consilio conjugii, de massa solis et Lunae: zehn Adler sind zehn Theile des Eßigs, oder unsers Meeres; weil nichts anders unsere Sonne auflösen kann, als dieses, noch ein ander Wasser golden, d. i. roth wird. Diese zehn Theile Eßigs ziehen dem Salz die Seele aus, welche die aufgelösete Tinctur ist.

(p. 79.) Da wir also, zur einfachen Auflösung unsers Salzes, zehn Theile des philosophischen Eßiggeistes anfangs nötig haben; so müßte man, so man auch nur mit zwei Pfund Salz anfangen wolte, schon zwanzig Pfund Eßiggeist im Anfang haben; denn aus zwei Pfund Salz wird nach seiner vollendeten Reinigung kaum eines übrig bleiben. Also kann das Werk, mit wenig Materie und ohne lange Zeit, nicht gemacht werden. Darum, damit du es ächt zu Stande bringest, mußt du der nächsten, schon bei-

reiteten und von Anfang gesauberten Materie, des zubereiteten Salzes, wenigstens drei Pfund haben: denn du wirst nicht viel davon übrig behalten: Holland. (p. 80.) Clangor Bucc. Aus einem Pfund unsers Tartari kann man kaum zwei Drachmas von der reinesten mitlern Substanz des Salzes ausziehen.

Nachher bedarf man eine andere Menge des spiritus volatilis, daß unser Salz, unser Laton, so durch unsern Eßiggeist roth gemacht worden, durch nachfolgende neue Tränkungen und höchst linde Ausdämpfungen, die vielmal durch auflösen und zusammen frieren oder congeliren, wie oben, zu wiederholen sind, weiß gemacht und erhöhet, nämlich durch den spiritum volatilem flüchtig gemacht werden könne, also mit seinem Spiritu vereiniget werden möge, daß welche zwey gewesen, auch mit dem Leibe wieder eines werden. Hiob 41. v. 8.

Darnach am Ende haben wir der letzten Verkochung oder (p. 81.) Festmachung zu jener dürren zerbrechlichen massa, und sodann, sie wie ein Wachs schmelzlich zu machen, auch einen andern gleichen Eßig nötig; da wir, wie in der ersten Arbeit, durch einträuken und ausdämpfen, auflösen und zusammen frieren, bis es auf glüenden Blech fließt und färbet, die massa wieder öfters tractiren müssen: Dieses ist unsere Vermehrung. Weiter ist zu wissen, daß der Geist unsers Eßigs nicht ganz im Salzkörper fest gemacht werde, sondern nur der dreißigste subtileste lüftige Theil darin zurück bleibe, und 29. Theile als Brunnwasser oder Phlegma in denen Ausdämpf- oder Destillirungen verschwinden; wie Lullius sagt.

(p. 82.) Isaac Holland: Dieses Werk wird mit dem Geiste gemacht; wenn das Salz wohl gerei-

reiniget iſt, ſo muß es ſodann zugleich ſamt dem Spiritu angezogen werden, und geſchieht alles mit dem Geiſte. (p. 83.) Unſere einzige Materie unter der Sonnen hat einen Ueberflus am Univerſalgeiſt, und enthält das metalliſche Salz innerlich.

Avicenna an ſeinen Sohn Aboalo ſagt: daß wir wenigſtens 60 Pfund (p. 84.) in der Kunſt nötig haben. Iſaac Holland lib. 1. cap. 30. Wir haben eine groſſe Menge des Geiſtes im Werke nötig, wegen derer viel zu wiederholenden Tränkungen, ſowol im Anfang als zu Ende; welche allezeit mit dem eigenen ſpiritu, der ſeiner eigenen gleichartigen Natur iſt, müſſen vorgenommen werden. Auch wird geſagt: daß wir das Gold in eine weiß geblätterte Erde (p. 85.) ſäen: dieſes iſt nicht von gemeinem Golde, ſondern von unſerm ſpermatiſchen dampfigen rothen Schwefel der Natur, der Seele oder innerlichen goldenen aufgelöſeten Tinctur des Salzes zu verſtehen: denn es bleibet, nach vielen zuerſt mit unſerm Eßig vorgenommenen Tränkungen Ausdämpfungen, Auflöſungen und Zuſammenſtockungen, und nachdem das Salz in ſeinen erſten roth- ſchwärzlichen Saamen, welcher Laton genennet wird, iſt verwandelt worden, der mitlere Theil deſſelben, die Seele, als ein rotes dickes Oel, (nach vielen andern ſodann noch verrichteten neuen Eintränkungen und Zerreibungen, die mit dem andern ſpiritu volatili ſind gemacht worden,) in dem Grunde des Geſchirrs zurück; und der andere Theil des entſeelten Leibes, der weiß iſt, und viele poros hat, (p. 86.) ſchwimmet d. i. ſchwebet in eine weiſſe lichte löcheriche geblätterte Erde verkehrt, über obgemeldetem Oel als der aufgelöſeten Seele: (welches die erſte Weißmachung des Latons; denn die wahre Weißmachung des Latons in der letzten Verkochung poſt caput corvi &c. in dem Kolben oder

Phiole entstehet:) Darnach, nach der ersten Weißmachung, ist dieser Theil des entseelten Leibes oder weißgemachten Latons, von dem Oele, der Seele, oder aufgelöseten Tinctur abzusondern; und müssen wir über diese weiß geblätterte Erde, unter gehörigem Zerreiben, seine Seele Tropfenweise giessen. Also geben wir dem entseelten Leibe seine Seele wieder, und diese Seele ist unser Gold, wie jener weisse Theil des Salzes die geblätterte Erden ist.

(p. 91. 92.) Lullius: Was wir bestimmen, ist überhaupt nichts, als eine Vermehrnng der Tinctur und der Festigkeit, und ist nichts als unser Schwefel dazu tauglich. Daher sind in diesem göttlichen Schwefel drei wunderbare Eigenschaften, die goldene Tinctur, die ewige fixe Festigkeit und ein sehr schwer Gewicht.

(p. 98. 99.) Ueberall wo Lullius, Riplaeus, Parisinus, Isaac Holland 2c. vom weiß und rothen Wein, desselben Tartar, Salz, Eßig, rectificirten aqua vitae, Qvintessenz, dem brennenden Wasser 2c. reden, wird es allzeit von unserm philosophischen Wein verstanden. Diesen bereiten wir mit unserer Wassermaterie selbst, damit wir nachher aus solchem Wein den allgemeinen Geist leichter heraus bringen, und aus dessen calcinirten Weinstein das Salz herausziehen mögen.

(p. 100.) Ripl. c. 2. de lap. veg. Wir haben andern bessern Wein, dessen ganze Substanz wegen Ueberfluß seiner Lüftigkeit und Feurigkeit, sehr leicht im Feuer entzündet wird; aus welchem unser brennend Wasser gebracht wird: drum wird es genennt der brennende (p. 101.) Wein, das brennende Wasser, in dessen schwarzen tartaro eine metallisch, un-

verbrennliche Oeligkeit verborgen liegt, das vorbemeldte Salz; dieses must du mit unserm brennenden Wasser wieder lebendig machen. Holland redet nur von dem philosophischen Geist des Weins und Geist des Eßigs. Aber glaube ja nicht, daß dieses Wasser die Hand nicht naß mache: das trockne Wasser verstehen wir nur vom Salz; denn alle Salze, also auch unsers, sind ein zusammen gefrornes Wasser, welche die Hände nicht naß machen; eine zusammen gefrorne Luft sagt Sendivogius. (p. 102.)

Unser Stein ist ein brennend vollkommen rectificirtes Wasser, mit seinem trocknen Körper vereiniget, entsprossen von unserm Wein; durch welches unser Salz aufgelöset und gereiniget wird. Wer ein anderes sucht, erlangt kein gutes Ende. Christ. Parisiens. (p. 103.) Rosar. aurif. Unser geheimes brennendes, aus unserm Wein gemachtes Lebenswasser ist kein gemeines. Riplaeus: Wasche oft mit dem aqua vitae die Erde wechselsweise, und trockne es wieder mit langsamer Ausdünstung: also verbinde den Körper mit dem Geist. Dieses ist zu verstehen von unserm spiritu vini, mit welchem unser, durch unsern Eßiggeist vorher schon aufgelösetes Salz oft einzutränken und auszudünsten ist; wie bereits von der Zubereitung unsers Salzes gemeldet worden. Hierin stimmen alle Weisen überein.

(p. 104.) Also erhellet, daß unsere Materie weich ist, also, daß aus derselben ein Wein werden kann, damit wir daraus seinen flüchtigen Universalgeist leichter ausziehen können. Und durch die Verfaulung jenes Weins erhalten wir sodann auch den Eßiggeist: denn ohne wohlabgejornen Wein bekommt man durch Destilliren den brennenden Wein nicht; man kann auch den Eßig nicht, als nur durch den

verdorbenen Wein bekommen. Also muß nothwendig mit unserer weichen aufgelöseten Materie der Wein vorher durch Abjärung gemacht, und dann aus seinem schwarzen calcinirten tartaro unser Salz ausgezogen werden, welches der Saame derer (p. 10.) Metallen und ein trocknes die Hände nicht naß machendes Wasser ist. Cassovice 12. Febr. 1744. F. O. D. M.

2. Continuatio de Labore Lap. Aus der Hermetischen Untersuchung: Anno Domini MDCCXLIV. Augustae, die 13. Martii.

(p. 5.) Aus der Vorrede. Wie Salomo schrieb: B. d. Weisheit 7. v. 13. also werde auch ich mit aufrichtigem Herzen, dir alles eröfnen, nicht wie die Neidischen gethan haben, durch Räthsel ꝛc. (p. 27.) Unser Geist oder allgemeine Merkur aus unserm philosophischtn Wein, ist unser natürliches Feuer, das Weib des Steins, auch Luna genannt; ja bisweilen wird auch unser Salz luna genennet. Auch wird die aufgelösete Seele des Salzes, der innere rothe Schwefel der Natur, die Sonne benennet; der ganze Körper aber wird meist pro masculo oder auro genommen. Und gleichwie es zweifach beseelt ist, und zwei tingirende Schwefel vereiniget, das corpus solare et lunare der Weisen, also werden sie auch zwey Steine zwey Salze zwey gummae genennet. Dieses zweyfache hermaphrod. Salz, (p. 8.) da es vorgemeldte zwey Saamen, den Sonn- und Mond- machenden, in sich enthält, haben die Weisen ihr Gold und Silber, ihre Sonne und Mond genennt, und kein ander Gold und Silber verstanden. Dieses Salz, die wahre species und metallische Wurzel, die alkalisch ist, in die erste Materie, in den er-

ersten natürlich ölig unverbrennlich- unwiderbring- lichen Saamen der Metallen zu bringen, so brauchen wir nothwendig einen sauern Geist in der Kunst, welcher der geschärfte Eßig, auch unser Adler genen- net wird: dieses widernatürliche im Werk so noth- wendige Feuer bringt das Salz unser Gold in den Geist, *) macht es zu Oel, löset es auf. Also wird es in seine erste Saamenhafte dämpfige Materie zu- rück gebracht werden; (p. 29.) durch unsern Eßig oder Adler. Von diesem widernatürlichen Feuer lie- set man in Flamello: Unser Wasser ist stärker als das Feuer, weil es aus dem Körper einen lautern Geist macht, so das Feuer nicht thun kann. Auch in Clangor Bucc. In dem Wasser der Weisen liegt der Geist der Qvintessenz verborgen, der allein die Kraft hat, nach der Kunst, zu corrumpiren, und die Körper in die erste Materie zu verwandeln. Die- ses ist das allgemeine (p. 30.) Menstruum derer Weisen. **) Hermes: das Feuer der Weisen ist ihr Wasser; es ist ein Feuer und kein Feuer, unser rech- tes widernatürliches Feuer. Und ob wir wol noch ein anderes widernatürliches Feuer haben, welches, nach Artephio, anders woher genommen wird, als von der Materie, und ist naß lüftig mineralisch un- terirdisch dunkel, und wir ohne Kosten im eigenen Hause haben, nämlich ein unterirdischer Keller, in welchem das Salz aufgelöset und gereiniget wird, aber nicht von Grund aus, wie nachher in dem Es- sige, welcher in Wahrheit unser hauptsächlich wider- natürliches Feuer ist, ohne das in der Kunst nichts geschehen kann; aber im Keller wird die Zeit ab- gekürzt.

Lul-

*) d. i. macht es geistlich.

**) Nicht jene betrügerische menstrua venenosa, corro- siva, — caustica, noch das Fulmen &c.

Lullius: Lege deine Materie zum auflösen in den Ort der Digestion in eine Gruben, nämlich in den feuchten Keller. Darum haben die Weisen, um vorig himmlischen feurig reinesten Geist zu erhalten, mit unserm (p. 31.) chaotischen jungfräulich-flüßig-himmlischen Subjecto, unsern philosophischen Wein verfertiget: denn aus einem wohl verjorenen Wein kann leicht darnach ein Geist herausgezogen werden.

Auf diese Art haben Sie aus demselben den allgemeinsten reinesten Geist herausgezogen, welcher auch das brennende Wasser, das Wasser des Lebens, der Lunariae Saft, Merkur rc. genennet wird. Darnach, nachdem sie einen Theil jenes Weins mit dem grösten Verstand und Mühe zu dem stärkesten Eßige gemacht, haben sie auch den sauren Geist daraus erhalten, den man den schärfesten Eßig das auflösende Menstruum, und mit viel andern Räthselnamen nennet, welches wahrlich alle Körper auflöset, weil es geschärft, und wird billig ein Feuer wider die Natur genennet, ja das allgemeine Menstruum. Daher haben sie gemeldeter massen alle beide feurige Geister aus jenem Chaos, durch Abjärung zu Wein, leicht ausgezogen, und also das in der Kunst nötige natürliche und widernatürliche Feuer erhalten, welche beide unsere Feuer und Merkure sind. Endlich haben sie den Körper zu einem rothen unverbrennlichen Oel gemacht, nachdem sie vorher dieses alkalische Salz mit diesem sauren Geiste oft aufgelöset, congelirt getränket, und ausgetrocknet; (p. 32.) welcher Geist des Eßigs die Seele aus dem Leibe ziehet, und wie Blut gefärbt wird, auch daher von dieser seiner Wirkung das erste das rothe Wasser, ob es schon weiß ist, der rothe Merkur, genennet wird. Dieser Geist läßt nach denen Tränkungen, in einer jeden achttägig sehr geringen Ausdämpfung, nur seinen

nen subtilern Theil im Körper zurück, und wird mit ihm fest gemacht, er läßt dagegen alles übrige, wie ungeschmacktes Brunnenwasser bei lauer Wärme durch die Ausdämpfung von sich.

Alsdenn wenn das Salz wohl aufgelösset gesättiget und eröfnet ist, haben sie den Leib mit dem Geist leicht wieder vereiniget, indem sie die Auflösung und Congelation, die Tränkung und Ausdünstung wie oben, mit vorgemeldtem flüchtigen Geiste, oder Feuer der Natur, oft wiederholet haben. Basil. post 12. clav. in Rythmis: Der Leib die Seele und der Geist ist in zweien Dingen, aus denen die ganze Sache kommt; es kommt aber auch (p. 33.) aus einem eine einige Sache her, nämlich wenn das volatile und fixum zugleich verbunden seyn. Besiehe Bonellum serm. 37. in Turba, zu Verbindung mit obigem.

Avicenna: Dieses Werk ist nichts anders als eine Herausziehung des Wassers von der Erde, und eine Wiederbringung eben desselben Wassers über die Erde. Dieses ist das angezeigte auflösen und congeliren, tränken und austrocknen, wie Morienes sagt.

Darum wird der Spiritus volatilis auch aqua secunda genennet oder aqua alba, der weisse Rauch und Merkur, weil er den, durch den Eßig oder aquam primam vorher roth gemachten Körper, weiß und flüchtig machet, und mit ihm vereiniget wird. Welche zwey Wasser oder Geister auch, das Oel der Sonne oder erste saure Sonnenwasser, und das Oel des Monds oder Mondwasser die zweite flüchtige Luft rc. genennt werden.

(p. 34.)

(p. 34.) Von diesen Tränkungen Ausdämpfungen Auflösungen und Congelationen sagt Guido: der Himmel ist so oft über die Erde zu wiederholen, nämlich der Geist über den Leib, bis die Erde himmlisch und geistlich und der Himmel irdisch fest, oder mit seiner Erde vereiniget werde: dann ist das erste Werk vollendet. Dieses ist aber zu merken, daß indem der Leib dick und fest, hingegen der Geist flüchtig und zart ist, sie nicht können vermischt werden, wenn nicht vorher unser Salzleib durch unsern Eßiggeist so zart gemacht werde, bis das Salz dem Eßiggeist an Zärte gleich sey, sodann geschieht eine solche Mischung, welche das Feuer weder zertheilen noch überwinden kann, wenn es auch noch so lange drein wirket. Dieses ist die wahre Zubereitung des Salzes: Alsdenn wird (nach Hiob 41.) eine mit der andern vereiniget, eine wird der andern anhangen, und da sie einander halten, werden sie nicht geschieden. (p. 35.) Das Salz wird der Drachenschwanz genennet, weil es zuletzt aus der Asche des Chaos ausgezogen wird; es verschluckt den Geist, und macht ihn mit sich fest, und hält ihn zurück, welcher Geist der Kopf ist, weil er zuerst ausgezogen wird. Senior: der Drach ist der Geist, und der Schwanz sein inneres Salz.

Deswegen ist vorher nötig, diesen Körper von seinen weissen irdischen, die Schmelzung hindernden fecibus äuserst zu reinigen, daß wir das reineste Gestirn des Salzes bekommen, (wider des Pontani Thorheit und Unwissenheit,) da man es vorhero mit dem gemeinen destillirten Wasser öfters auflöset und congeliret, durchseihet, und zerreibet, in gehöriger Ordnung. (p. 36.) Welches Salz du darnach auf einer gläsernen Platten, wenn du wilt, in einen feuchten Keller zum Auflösen setzen kannst, und wieder

der durchseihen und austrocknen ꝛc. Sodann wiederhole diese Auflösung mit dem Geist unsers Eßigs oft, samt dem congeliren, bis du nur seine reine halbe Substanz habest. Am Ende, wenn das Salz im filtro keine feces mehr zurückläßt, so kanst du die Tränkungen anfangen, und durch anfeuchten und ausdämpfen so oft wiederholen, bis es auf dem Boden als ein dunkel rothes Oel zurück bleibt. Du must auch allezeit in dem gläsernen runden Mörsel dieses erste Werk der Auflösung verrichten; in denen Tränkungen aber merke allzeit dieses Gewicht: auf **Ein Pfund**, von 12 Unzen, von unserm obgemeldeten wohl gesauberten Salze, schütte in einer jeden Tränkung, eine halbe Unze des Eßiggeistes darüber, bis es wie ein Teig sey, oder etwas weniger, nachdem es dir genug zu seyn scheinen wird.

Vorher aber in der Reinigung des Salzes, kanst du (p. 37.) Eßig nach Belieben drauf giessen, daß er genug darüber gehe, dergestalt, daß du darnach das aufgelösete durchseihen kanst.

So sagt auch Guido de Montan.: „Wir sagen dir, daß erstlich die verbrennende und verbrennliche Schwefeligkeiten (nämlich aus unserm calcinirten tartaro vini) mittelst der Calcinirung abgesondert, ganz und gar von dem Feuer vernichtet, und der Leib, das Salz, darnach zerrieben ganz zart gemacht werden müsse, durch solche vorgemeldete Digestion, nämlich durch auflösendes durchseihen, und congeliren mit dem lauligen Digestions-Feuer; und beide Wasser, (merke es, beide Wasser) sollen von ihrem Unflat oder phlegmatischen Feuchtigkeit, durch wiederholete Destillirungen, gereiniget werden, damit sie sich in die Natur der Luft verkehren. Darnach kanst du die Vereinigung des Mannes mit dem Weibe, nämlich

lich des Körpers mit dem Geiste, oder des flüchtigen mit dem festen machen, daß sie mit einander den Sohn des Feuers erzeugen, welcher bei allen Weisen so grosse Liebe hat. Von welcher äusersten Reinigung des Leibes und Calcinirung des Tartari, (p. 38.) siehe den Geber von der Zubereitung des schärfesten Eßigs, und Isaac Hollandum.

Von oberwähnten zwey Wassern dem ersten und andern siehe Guido de Montan: Von dem vollkommenen Körper oder Golde aber, fermento oder wie es genennt wird, ließ Albert. magn.; zu sehen, daß es nichts anders sey, als dieses Salz, welches, zur Vollkommenheit durch das erste Wasser, den Eßiggeist nämlich gebracht worden: denn es ist kein Metall, sondern ein Salz, das aus dem subiecto tartarisato herausgezogen worden, und mit seinem Geist einerley (p. 39.) Gattung ist, als die unsere nächste zur Gährung geschickte Materie ist. Von welchen acht tägig zu wiederholenden Tränkuugen, durch auflösen, zerreiben und congeliren, siehe in Arnoldo, in thesauro thesaurorum c. 15. also: Schütte darum zuerst das Wasser, wechselsweise über die Erde, indem du sie zerreibest. Avic. Schütte das Wasser über seine Erde mäßig. Aristot. Lege in dein Geschirr die calcinirte Erde, und schütte über dasselbe das rectificirte Wasser. (p. 40.) In dieser Bereitung des Salzes besteht unsere ganze Kunst; aber es ist ein sehr weitläufig verdrießlich Werk, wegen derer viel zu wiederholenden Auflösungen und Congelationen. Davon Lullius in sua practica schreibt: „Mache, daß unser Salz ernährt werde, zuerst mit wenigem Wasser, darnach „mit mehrerm, wie die Natur dich lehren wird. Sey „nicht faul wegen Tränkungen der Erden von funfzehn „zu funfzehn Tagen, es zu wiederholen. Du wirst „viele Farben sehen, wie in der letzten Abkochung, vor „die

„die du aber nicht sorgen sollst. Habe so lange Ge-
„duld, bis du zur weiß geblätterten Erde kommest."

(p. 41.) Du must nach jeder Eintränkung die überflüßige wässerige Feuchtigkeit, durch eine sehr geringe Wärme der Aschen ausdämpfen oder destilliren, damit der subtile Geist, der die Luft genennt wird, im Körper fest gemacht werde, und die übrige Feuchtigkeit verschwinde; also wird der Körper zu eben dieser Zeit nach und nach aufgelöst, endlich flüchtig und geistig, und wird nur der dreißigste Theil des spiritus in seiner Erde fest gemacht, das übrige wässerige alles, flieget, durch sehr gelinde Ausdämpfuug wie unschmackhaftes Brunnwasser in den Rauch hinweg; daher kann wenigstens nicht vor acht Tagen diese Ausdämpfung geschehen, sonst, wenn die Hitze zu groß wäre, würde der subtile Geist mit dem phlegmate zugleich in die Luft aufliegen, und die Auflösung niemals vollbracht werden. Herkulisch ist die erste Auflösung und Zubereitung des Salzes, dje so oft zu wiederholen, bis das Salz vollkommen von Grund aus in den ersten saamenhaften Dampf aufgelösset werde, so verdrießlich und weitläufig ist.

(p. 42.) Also machen wir das feste flüchtig und das flüchtige fest, und machen den Geist, der oben war, fest wie den Körper der unten war; im Gegentheil den festen fixen Körper der unten lag, machen wir flüchtig, wie das so oben war, als Hermes gelehret.

In dieser ersten Auflösung des Körpers oder unsers Steins, erscheinen auch viele Farben, wie in der letzten Kochung; daher die Weisen sagen: Zweimal wird er roth-schwarz, zweimal gelb, zwei-

mal weiß, zweimal roth. Also verstehe die Rede der Weisen, daß der erste Anfang sey, den Stein auflösen in seine erste Materie; und jetzt weißt du, daß der Stein dieses Salz bedeute; weil wegen der Gleichheit alles Salz ein Stein genennt wird, so heißt unser Salz unser Stein unser Metallsalz: (p. 43.) denn es ist der einige wahre Saame des Goldes und Silbers, der erste Ursprung der Metallen. Lullius: Dieses astralische Salz ist der Körper und natürliche Stein der Weisen. Der Körper, Ferment, Gold, Bley rc. zeigen nur dieses einige Salz an, als unser lebendig Metall. Wäre es ein gemein Metall, so würde nicht mit der Auflösung sondern Calcinirung angefangen. Laur. Ventura. Nachdem also der Stein das Salz der vollkommene Körper unser astralisch Gold, durch unsern Eßig Adler oder Feuer wider die Natur, zuerst wohl aufgelöset, zur Vollkommenheit gebracht, oder von denen fecibus gereiniget worden, bis es, nach siebenzig bis achtzig und mehr Auflösungen und Congelationen, nicht mehr zusammen frieren will, sondern als ein roth schwarz dickes Oel zurück bleibet, welches sodann unser rother Laton ist, der so oft von (p. 44.) denen Weisen beschrieben worden, (wenn sie sagen, daß wir den rothen Laton weiß machen, und darnach die Bücher verbrennen sollen, weil nachher keine andere Arbeit mehr nöthig ist: Welches zu erkennen, wenn das in den Ausdämpfungen verschwindende Wasser nicht mehr abgeschmackt ist, sondern säuerlich wie zuvor:) alsdenn ist es ein Zeichen, daß das Salz genug gesättiget, angefüllt, eröffnet, wohl aufgelöset, und seinen Spiritum volatilem in sich zu nehmen, tauglich gemacht worden.

Alsdenn must du neue Tränkungen mit diesem aqua secunda oder Spiritu volatili anfangen, wie du

du vorher mit dem Geiste des Eßigs gethan hast; auch diese Auflösungen und Congelationen so oft und viel wiederholen, bis du über demselben rothen Oele des Salzes ein schwimmendes weisses sehr löcheriges Häutlein sehen wirst, (welches die weiß geblätterte Erde, von der auf dem Boden aufgelöseten Seele, und die erste Weißmachung des Latons genennet wird,) und auch das rothe Oel, oder die Seele des Salzes, welches ist die aufgelösete goldene sehr feste Tinctur, auf dem Boden zurück bleibend bemerkend wirst. Hernach scheide den entseelten oben schwimmenden schwebenden Körper, jene weiß geblätterte Erde, von der auf dem Boden aufgelöseten Seele, und gib dem Körper seine Seele unter dem Zerreiben Tropfenweis wieder zurück; doch muß sie vorher mit ein wenig Spiritus volatilis vermischt, und durch das Flüßpapier wohl durchgeseihet seyn. Dieses ist, was die Weisen gesagt: Säet das Gold in die (p. 45.) weißgeblätterte Erde, nämlich unser Gold, oder vorgemeldten goldenen Schwefel, nicht das gemeine, von denen schlechten Chemisten gemeinte Gold. Nachdem diese Arbeit verrichtet worden, so giesse über das beseelte corpus drei Theile spiritus volatilis, daß der grössere Theil des flüchtigen den kleinen festen überwinde, mit sich in die Luft reisse, ziehe und erhöhe. Dieses ist unsere wahre Erhöhung und unser in der Luft gebornes Kind, bis es wieder in sein saamenhaftes Wasser zurück kehre, und alles zugleich mit der Seele, dem Geiste, und dem aufgelöseten flüchtig gemachten Körper, zu einem rothen Safte vermischt werde, welches unser Elixir ist, oder der zweifache himmlisch gemachte Merkur, der aus dem auflösenden und aufgelöseten zusammen gesetzet ist. Aristoteles: Führe den Geist zu dem Leibe zurück, erhöhe ihn; so wird er roth hell und lichte seyn. Basilius: Dieser aufgelösete Körper wird

hernach mit dem Geiste unsers philosophischen Weins (p. 46.) in roth erhöhet wie ein Blut, und wird genennt unser trinkbares Gold, in welchem keine Wiederbringung einiges Körpers gefunden wird.

Darum es alsdenn ein aus Seele Leib und Geist vermischter Saft, und einer ächten Rubinfarbe seyn wird. Senior: „Darnach nehmen wir diese „schwefelige Brühe, und verkochen sie in einem gläsernen Geschirr ꝛc. und es wird ein Rubin seyn, „und setzen sie in ihr Wasser. Cadmon: Von unserm rechten Körper nimm einen Theil und drey „von der Luft. Riplaeus: Nimm drey Theile des „Mannes und neun Theile seines Weibes." Hiob 28. Cap.

(p. 47.) Darnach dämpfe es wieder nach und nach aus, oder destillire gemächlich das übrige, bis du auf dem Grund, das Oel des Salzes mit der Seele und Geist congeliret, von einer goldenen Farbe, und mit unterschiedlichen blauen Blumen und in das grüne fallenden Strichen, mit weissen Flecken durchzogen siehest ꝛc. Darauf schütte den dritten Theil des höchst rectificirten Spiritus volatilis, nach Proportion des zerschmolzenen Salzes, über dieses congelirte Oel, behalte es nahe bei der Hitze, allwo gleich das Oel mit jenem dritten Theil des Geistes sich vermischen wird; es wird aber nicht mehr roth, sondern einer goldenen Farbe und sehr helle seyn. Von welchem goldenen lichten Safte, der auch Jungfraumilch genennt wird, lege darnach eine Unze oder ein wenig mehr in einen Kolben mit langem Halse (Phiole,) aber ja nicht mehr: denn wenn es mehr wäre, würde die letzte Kochung oder Festmachung des Steins nicht in drei Jahren geendiget werden. ecce (p. 48.) Philal. in introitu aperto cap. 17. et

Ioh.

Ioh. Tackium in opere tripartito, ſo den Titul führet: triplex phaſis ſophicus, in welchem deutlich, was hier nicht zu ſchreiben. Auch Laur. Ventur, Lullius und Paris, wo du die wahre Univerſalmaterie finden wirſt, die aus denen Elementen unmittelbar hervor gebracht worden.

Am Ende mußt du den Hals des Kolben verſiegeln, alſo: Nimm einen irdenen nicht glaſirten Hafen, auf deſſen Boden du ein ziemlich weit Loch machen ſollſt, und ein gleiches Loch in deſſen Bauch. Darnach fülle mit glüenden Kohlen den Topf, dann wende ihn um, ſtelle ihn mit ſeiner Hauptöfnung über drey in Triangel geſetzte Ziegelſteine; und mache daß die Luft unter den Ziegeln eingehen und wirken könne. Hernach ſollſt du gemach den Hals des Kolben nahe zu der, aus dem Loche des Bauches herausgehenden (p. 49.) Hitze hinzunahen, ſodann nach und nach in das Loch des Bauchs den Hals hinein ſtecken, folgends über der heftigen Flamme ihn allzeit inwendig herum drehen, und darinn erhalten, bis du ſehen wirſt, daß das Glas erweiche und zerſchmelze. Zugleich ſollſt du eiſerne oben runde Zangen, deren ſich viele zum Haarkrauſen bedienen, ganz heiß bereit halten, und den Hals des Kolben (Phiole) unter dem Umdrehen oben zuſammen ziehen. Alsdenn muſt du den Hals gleich unter die heiſſe Aſchen, (mit welcher ein anderer erdener Topf, der auf vier Ziegeln in die Höhe gerichtet iſt, angefüllt ſeyn ſoll,) vergraben, alſo daß du den Bauch der Phiole, auf eine andere ungewärmde kühle Aſchen, unten legen und ſtellen kanſt; und alſo laß es, bis es von ſich ſelbſt kalt werde. Und das iſt die Urſache, warum wir, zur letzten Kochung oder Feſtmachung, eine Phiole mit einem recht langen Halſe haben müſſen, damit wir ſolchen leicht her-

metisch versiegeln können. Welches noch auf man=nigfaltige Weise geschehen kann.

Wenn dieses geschehen, wirst du, wenn du die Phio=len in der Kälte aufbehalten wirst, auf dem Grun=de sehr helle, nach Art des Cristalls angeschossene Steinlein sehen; welche bey einer lauen Wärme bald wieder zergehen und mit dem Geiste sich in eines vermischen werden, wenn nachher der Geist und Kör=per nach dem Rabenhaupt (Ausfaulung) in der Weisse bei der letzten Kochung des Steins sich ver=einigen. (p. 50.) Einige haben nach gemeldeten Steinlein noch andere Subtilisirung gemacht, wie Isaac Holl lehrt; sie sind aber nicht nötig: denn der Saft ist schon sehr rein und klar, und ich habe die beste Tinctur bekommen. Darnach sollst du einen verfertigten Ofen, Athanor, von Kupfer, welches besser, oder gut gebrennten Thon haben: (p. 51.) Und auf die kleine Schüssel mit zusammen gedruck=ter Asche, deine Phiole setzen; und unten eine Lam=pe zu rechte machen mit einem Dacht, aus dem im Vollmond gesammleten Kern einer starken Binsen. Also zeitige es mit gelinder und beständiger Hitze; hüte dich aber, daß das Feuer niemals ausgehe: da wirst du seiner Zeit deine roth schwarze Materie auf dem Grunde sehen, welche Schwärze bis zur Ab=weissung und Vereinigung dauret, und caput corvi genennet wird. Aber die Wahrheit zu sagen, so ist die Materie nicht schwarz, wie viele geschrieben, son=dern wie Lullius sagt in 3. dist. lib. quintae es=sent. „Du sollst nicht meinen, es sey die Materie „schwarz wie Dinte, sondern wie die Farbe des „Granatapfelwassers; welche dunkle Farbe der An=„fang der Digestion, und das Ende der Alteration „ist. Ferner: die erste Farbe ist schwarz; diese fängt „an zu erscheinen am Ende der Digestion, und dau=

„ret bis zum Ende: wenn aber unser Argentum „vivum congelirt ist, alsdenn erscheinet in derselben „eine weisse Farbe" rc. das ist, bis der Geist ausgetrocknet, und zugleich mit dem Leibe verknüpfet, und beide unauflöslich in eines vereiniget worden sind, sodann fängt die Materie an, weiß zu (p. 52.) werden; weil die im trocknen würkende Hitze, eine Weisse hervorbringt, wie sie vorher im feuchten die Schwärze erzeugt hat.

Arnoldus: Merke, obwol in der faulenden Materie nicht sichtbar eine Schwärze erscheinet, dennoch nach Beschaffenheit der Natur gewiß eine Haut über der Schwärze ist. Sendivog: Einige wollen, die erste Farbe sey roth, andere, sie sey schwarz: welches beides doch dem vorgehenden gemäß wahr ist rc.

Darum wie ich sage, ist in der That nur auf dem Boden die schwarze Materie, aber oben ist etwas vermischtes zwischen roth und dunkel, wie es in der ersten Auflösung des Salzes gewesen ist; drum haben viele von zweien Rabenköpfen geschrieben.

Welche rothschwarze Farbe sehr lange dauert, bis die Wärme im trocknen zu wirken anfängt, dann fängt die weisse an, in welcher viele Farben erscheinen, wegen allgemeiner Vereinigung des Spiritus und corporis, welche auch eine grosse Finsternis (ecclipsis) genennt wird, oder eine wunderbare Verehligung der Sonne und Monds, bis sie zur vollkommenen sehr glänzenden Weisse kommen, (p. 53.) welche die Weisen den glänzenden Marmor genennet; diese ist die wahre Weißmachung des Latons, alsdenn wir die Bücher verbrennen.

Und zu Ende wird es in eine rothschwarze glänzende feste und zerbrechliche massam verkehrt: davor dem gütigsten Geber, unserm Gott, demütig zu danken, weil der Stein nun zur Röthe gebracht worden ist. Aber habe Geduld, weil hier viele Langsamkeit nötig ist ꝛc. Wie Hiob 41. sagt: Sein Herz wird verhärtet als ein Stein, und zusammengezogen wie ein Metall. Von welcher letzten Kochung oder Festmachung des Steins siehe Isaac Holland op. min. lib. 1. cap. 131. wo sie klar beschrieben wird. Andere haben solche nur dunkel gezeigt.

Alsdenn nimm deine harte zerbrechliche Materie heraus, lege sie in unsern runden gläsernen Mörsel. (p. 54.) in welchem du anfangs das Salz bereitet hast, und verrichte wieder mit dem destillirten philosophischen Eßig das Werk allzeit mit zerreiben, oftmaligem Auflösen und congeliren, wie du in Zubereitung des Körpers gethan, bis du die Materie zur Zähigkeit einer Butter bringest, und sie leichtflüßig sey wie Wachs, welches letzte Werk der Inceration du doch bald zu Ende bringen wirst; du darfst nicht glauben, daß es so lange Zeit erfordere wie im ersten Werk der Auflösung des Salzes geschehen. Nun nimm zu drei Theilen des fest gemachten Steins allzeit nur einen und einen halben Theil des Spiritus aceti, um den Stein zu inceriren oder zu tränken, und wenn es weniger ist, wäre es besser; darnach dämpfe es wieder gelinde aus, und wiederhole allzeit mit einer kleinen Dosi des Spiritus aceti mit auflösen congeliren und langem Zerreiben das Werk bis es fliesse ꝛc. Also wird jener halbe Theil des Spiritus mit dem Körper geschwinde fest gemacht werden, nicht aber auf einmal ganz, sondern der subtilere lüftige feurige dämpfige Theil,

und

und der wässerige wird verschwinden; alsdenn wirst du aus dem Wasser eine Erde, und aus der Luft ein Feuer machen. Denke nur an das oben gesagte, da wir aus Erde haben ein Wasser machen wollen, so haben wir zu einem Theil corporis fixi drei Theile spiritus volatilis genommen, da hat der grössere Theil des volatilis den kleinern (p. 55.) des fixi mit sich in die Luft gezogen und erhöhet, und also haben wir aus der Erde ein Wasser und eine Luft gemacht: Anjetzo aber wollen wir im Gegentheil aus dem Wasser eine Erde machen, dahero muß zu drey Theil des fixi, ein Theil des volatilis genommen werden, wie Gualdus in suis epistolis erklärt und Holland in op. min. lib. 1. cap. 38. Und dieses ist auch unsere Vermehrung; weil allzeit der subtile Theil des Eßigs im Körper fest gemacht wird und wächset; daher unser Eßig auch einen rothen subtilen alkalischen unsichtbaren verborgenen schwefeligen Dampf hat, der leicht mit dem Schwefel des Steins vereint wird. Isaac lib. 1. cap. 124. In unserm Stein ist keine Vermehrung, als daß du ihn mit unserm Eßig durch auflösen und congeliren sehr zart und schmelzlich wie Wachs und durchdringend machest: dahero löse ihn wieder auf und congelire ihn.

(p. 56.) Lullius: Die erste Art der Vermehrung ist, daß der Stein durch sein merkurialisch Wasser, weiß oder roth, aufgelöset werde, von denen er anfangs in der Bereitung hervor gebracht worden, darnach congelire ihn wieder, und wiederhole dieses ꝛc. Die Art der Vermehrung aber ist, daß du jede Species derselben besonders in seinem Wasser auflösest, hernach sollst du sie durch destillirendes Ausdämpfen wieder congeliren, und dann wird das Wasser, auf dem Grunde fest gemacht, samt sei-

ner Erde zurück bleiben; und solches durch öfters wiederholen. Jede Species mit ihrem Wasser, als der weisse Stein mit dem Spiritu volatili, der rothe aber mit dem Geist des Eßigs, welche obgemeldete zwey Wasser das weisse und rothe sind. (p. 57.) Also löse den fertigen rothen Stein mit dem rothen Merkur auf, dem oleo solari, und dann congelire es, und das weisse mit dem weissen Wasser, weissen Merkur oleo lunari &c., indem alles flüßige eins wie das andere ist.

Die endliche körperliche Multiplication, die mit dem gemeinen Merkur zu verrichten, werden wir unten lehren, welche hieher nicht gehöret.

Denn unsere geistige Vermehrung ist nichts anders, als eine Wiederholung unsers ursprünglich verfertigt- und in der Zubereitung vollbrachten Werkes, d. i. auflösen und congeliren: also löse den Stein die Medicin auf mit dem weiß- oder rothen Mercurio nachdem er ist, weiß oder roth.

Der weisse Merkur oder Wasser ist der Spiritus volatilis und der rothe Merkur oder rothe Wasser ist der Geist des Eßigs. Im weissen Stein dringt nichts ein als das weisse, und im rothen nichts als das rothe. (p. 58.) Von dem Metallgold oder Silber, welche zu Ende mit dem Stein zu verbinden, werden wir zuletzt auch reden. (p. 59.) Alles dieses offenbare ich ohne Neid, in meinem Alter, damit das Geheimnis nicht mit mir absterbe, daß die Nachkommen noch den göttlichen Segen geniessen mögen. *)

(p. 60.)

*) Aus diesem reinen Grunde wird man diesem redlichen Manne seine Weitläufigkeit etc. zu gut halten.

(p. 60.) Wenn also die erste geistige Vermehrung verrichtet ist: so wäre darnach ein Theil des vermehrten rothen Steins über zehn (oder besser über zwanzig) Theile des reinesten und im Tiegel zerschmolzenen Goldes einzutragen, und mache, daß sie sich mit einander wohl vermischen: also wird der Stein mit gemeinem Golde specificirt: ich sage dir, daß es nicht mit drei oder vier sondern mit zwanzig wenigstens aber doch mit zehn Theilen Goldes zu specificiren, besser sey: also auch, wenn du den weissen Stein begehrest, so must du diesen also mit Silber specificiren. Darnach laß ihn abkühlen. Dann nimm einen andern recht reinen Tiegel, in welchen du das mit dem rothen Stein vermischte Gold einlegen sollst; zerschmelze es und halte es also in beständigem Fluß drei Tage und Nacht lang, in steter Schmelzung: dieses ist das Werk von drei Tagen. Sodann nimm die massa heraus: davon sollst du einen Theil, über funfzig oder hundert Theile eines im Tiegel warm gemachten gemeinen Mercurii werfen; dieser wird davon ein Aschfarben Pulver werden: Von diesem wirf einen Theil über zweyhundert Theile des gemeinen Merkurs, wie erst: (p. 61.) so wird es wieder zu Pulver und Medicin. Von dieser wirf einen Theil über vierhundert Theile gemeinen Mercurii wie vorher: solches thue bis es zu Metall wird. (p. 61.) Wenn du nun deine Materie zu einer zerbrechlichen massa wirst gemacht sehen, so löse sie mit dem Eßiggeist wieder auf, und congelire sie, wie du vor gethan; bis es zu Butter werde, und auf einer kupfernen glüenden Platte fliesse wie Wachs, keinen Rauch oder Geräusch mache, und färbe: wo nicht, so löse es wieder auf und congelire es, bis es so sey. Darnach, damit du es beqvemer in einer silbernen oder helfenbeinernen Büchse aufbehalten könnest, sollst du es so lange über heisser

Asche

Asche halten, bis du in der Kälte sehen wirst, daß es trocken bleibe, also, daß du es zerstossen kannst, und zu einem Pulver zerreiben; dann hebe es auf. Du hast an dem Pulver einen unvergleichlichen Schatz zur Proiection, ein Pulver wie die böhmischen zeriebenen Granaten, rothschwärzlich glänzend, das an der Sonne allerhand Farben zeigt, sehr durchdringend, weil es obgemeldeter Dampf ist, der durch eine lange Abkochung zur Festigkeit gebracht worden, darum durchdringt es jeden Körper, und färbet. Und weil es in unvollkommenen Metallen nur mit ihrem (p. 62) reinern Theil sich vereiniget, und das unreine wegwirft ziehet es die Metallen also zusammen, und bringt sie zur Schwere des Goldes. Auch fließt dies Pulver in einer laulichten oder feuchten Wärme bald, in der Kälte dagegen frieret es auch gleich zusammen, daher es Paracelsus in seinem Degenknopf aufbehalten hat.

Daß nun so viele Destillirungen incerationes Erhöhungen, Auflösungen, Congelationen, Calcinirungen, Fixationen ꝛc. in unserm einigen runden Glaßmörsel gemacht werden; so (p. 63.) erinnere dich, daß wir anfangs das Salz in diesem Geschirr zerreiben, tränken auflösen und congeliren, und die Zerreibung ist unsere Calcinirung. Also sind vier bis fünf Operationen mit einem einigen wiederholten regimine verrichtet worden.

Darnach bringen wir es in eben demselben Gefäß, bald durch feucht machen, bald durch austrocknen zur Fäulnis. Aus eben demselben dünsten wir auch das überflüßige hydropische Wasser gelinde aus, welche Ausdämpfung auch Destillirung genennet wird. Wenn du wilst, so kannst du über dieses Gefäß einen Helm setzen, und mit dem Einsatz also zu recht

ma:

machen, welcher mit Fleiß verfertiget worden, (p. 64.) und statt der Ausdämpfung gelinde destilliren: aber dieses nur in denen zweiten Tränkungen, die mit dem Spiritu volatili, oder unserm aqua secunda zu wiederholen sind; weil davon das abgeschmackte Wasser nicht allein ausdämpfet, wie es in den ersten Ausdämpfungen mit dem Eßiggeist geschiehet, sondern es steigt allzeit ein wenig von dem Spiritu volatili mit dem phlegmate in die Höhe. Der Eßiggeist aber, weil er nicht so flüchtig ist, gehet nicht so leicht in die Höhe, sondern läßt nur den wässerigen abgeschmackten unwehrten Theil ausdämpfen, wenn nur die Hitze nicht zu stark ist, und dessen alkalischer Spiritus wird im Körper fest gemacht Darnach schütten wir drei Theile des Spiritus volatilis, über das ganz aufgelösete corpus, und erheben es in die Luft samt dem Geiste, und erhöhen es; welches ist unsere Sublimation. p. 65. Hernach, nach vollendetem Stein, legen wir eben in diesem Gefäß, (unserm runden Glaßmörsel) über den schon ausgezeitigten festen fixen Stein, wieder einen Theil spiritus, und machen ihn zugleich mit ihm fest. Und hier siehest du acht oder neun Verrichtungen dieser Kunst, die allzeit in ebendemselben unserm Gefäß vollbracht worden. Also wird alles in einen Zirkel eingeschlossen.

Wie nun alle Weisen über unsere einige schlechte Materie einstimmen: (p. 66.) Also auch, daß in dem Werk, nach der ersten Abtheilung und Zurichtung, allzeit ein einiges Geschirr sey, allzeit ein geringes und gleiches Feuer, ein einiges regimen, ein Werk, ein einig gerader Weg, und eine wiederholte Anordnung. Von diesem einigen Glaßmörsel und Gefäß, das für sich keinen Helm hat, indem in den Ausdämpfungen mit dem phlegmate des Eßiggeistes, es genug ist, dasselbe nur mit Fließpappier zu bede-

cken, damit (p. 67.) kein Staub oder Asche drein komme, siehe in Rupescissa lib. lucis cap. 5. und Artephium lib. secreto: „Lege unser calcinirtes Gold, „unser zerriebenes Salz, in ein rund Glaßgefäß, „vier bis fünf Finger hoch oder ein wenig mehr, „und schütte unsern destillirten Eßig drauf." Alanus in dictis, nennt es scutella solutoria. Und Sendivog. epist. 31. scutella mundatoria; die Phiole am Ende ausgenommen.

Darum ist gewiß, daß wir in der allerersten Zubereitung den Wein der Weisen zuzurichten, den Tartarum desselben zu calciniren, dessen Salz auszuziehen 2c. noch mehr Gefässe brauchen, und zwar eiserne, erdene, kupferne, und holzene 2c. (p. 68.) Sonst wäre es uns unmöglich, (nach der ersten vorgemeldten Abtheilung und Zubereitung,) mehr Gefässe zu brauchen; wenn wir erst unsern Wein, dessen Geist, dessen destillirten Eßig und das reine Salz unsers Tartari bereitet haben, aus unserer wahren Materie: sodann ist es in der Ausarbeitung unserer allernächsten zu reducirenden Materie, nur in angezeigtem einigen Gefässe alles zu verrichten, bis zur höchsten Reinig, Vereinigung und Erhöhung unsers Salzes Eßig- und Lebensgeistes, und endlich die Zeitigung derselben in der Phiole; zuletzt aber die Vermehrung oder Inceration wieder in unserm Glaßmörsel. Dieses alles habe ich genug gesehen und mit meinen Händen mit Fleiß bereitet, und denen Beflissenen itzt deutlich offenbaret. (p. 69.) Solches will ich noch aus folgenden Zeugnissen derer Weisen bestättigen, aus eben der Bibliot. chemica curiosa Ioannis Iacobi Mangetti. *)

(p. 74)

*) Die Unberuffenen Unerwählten — Ungeweiheten, auch die ungeduldigen eitel gesinnten Luftspringer 2c. mögen immer aufhören zu lesen; ja das ganze Werk beiseite legen!

(p. 74.) Da keine Sache ohne excrementis zu einem Körper wird; also auch unsere Species, (welche in der Tieffe unsers chaotis begraben,) würde in diesem Zustande nicht in die Metalle eindringen können, wenn sie nicht vorher in die erste saamige reineste dämpfige Materie, durch unsere Kunst zurück geführt würde. (p. 75.) Wir müssen zu den saamigen Ursprüngen der Metallen zurück gehen.

(p. 79.) Rupescissa: zu unserm universale haben wir nur unser geheimes philosophisches Feuer, unsern Eßig nöthig. (p. 91.) Paracelf. in congeriis: die Natur fordert von uns, daß das philosophische Salz, die jungfräulich adamische weiß und rothe Erde, in die erste merkurialische Substanz übersetzt werde, und darnach zu einem Sonnenstein ausgeboren oder gezeitiget und endlich vermehrt werde.

(p. 94.) Wenn die Weisen von ihrer Calcinirung reden, verstehen sie es von ihrem lebendig electrisch: unzeitigem tartarischen Metall, dessen Tartarus, ob er wol vorhero durch das Feuer calciniret, dennoch ehe aus ihm das Salz ausgezogen wird, viele verbrennliche Schwefeligkeiten hat, die abzuthun sind. (p. 95.) Darum wird aus diesem calcinirten tartaro nostro, unser kostbarestes Salz herausgenommen, als das corpus solare et lunare der Weisen, welches, mittelst des verbrennlichen im Tartaro häufig vorhandenen Schwefels, durch calciniren ausgezogen wird, aus der Asche; welches sodann vom Künstler von Grund aus, durch das Wasser seines Geschlechtes aufgelöset, in den ersten natürlichen Saamen derer Metalle gebracht wird.

(p. 96.) Lullius: Gleichwie die erste Materie der Metallen ein einiges Salz ist: so verkehren wir

auch

auch durchs Feuer unser lebendiges Metall in ein weiß Salz wie Silber, so der Weisen Silber ist. Dieses enthält in seinem innern den verborgenen rothen schwefeligen Dampf, die Seele, unser Gold genannt: Dieses Gold und Silber haben die Weisen allein verstanden; als welche unsere Arznei aus einer sehr schlechten, überall zu findenden und allen bekannten Sache, gemacht wird.

(p. 97.) Welcher beseelte Körper eben der Gattung des zuerst abgezogenen merkurialischen Universalgeistes ist, in diesem sodann aufgelöset und beide zugleich vereiniget werden: alles aber in ihrer Ordnung.

(p. 99.) Dieses sind die zwei aus unserer Materie hervorkommende Dinge, nämlich der feste beseelte schwefelige Körper, unser Salz, und der doppelte flüchtige feurige merkurialische Geist; welche beide aus unserer einigen himmlischen zweiten Materie sind ausgezogen worden: welche zwey in eines verknüpfte Dinge den wahren himmlischen (p. 100.) Merkur der Weisen ausmachen, aus welchem die Metalle und alle Körper erschaffen worden.

(p. 105.) Unser allgemeiner Geist oder Wasser, als das Weiblein unsers Steins, schreibt Lullius cap. 42. das Weib (der Geist) eröfnet den Mann, (löset das Salz auf.) Der Stein kann durch den Geist allein nicht gemacht werden: es ist nöthig, ihn mit dem Salzkörper zu vereinigen, welches das coagulum ist.

(p. 114.) Lullius cap. 48. Wenn wir das trockne Salz in den ersten feuchten Saamen verkehren wollen: so nehmen wir das Wasser, in welches

der

der Geist gebracht worden, den lüftigen Dampf, den allgemeinen Geist, ohne welchen Dampf, (welcher die Materie unsers Ursprungs ist, der von der allgemeinesten Gattung herkommt,) es nicht kann congelirt werden. Darum sollst du unsern Geist und Salz wohl anordnen, bis sie ohne Absonderung wohl vereiniget sind. Sein Geist oder Feuchtigkeit ist sehr feurig, weil sie angethan ist mit der Eigenschaft des Feuers der Natur. (p. 115.) Darum würde unser Natursalz, wenn es nicht erst durch den Geist in den reinsten Dampf gebracht würde, nicht in die Metalle eindringen können.

Mit unserer sehr fetten kothigen Materie, machen wir zuerst den philosophischen Wein und Eßig; aus welchem wohl verfault; und verjorenem Wein, wir unsern allgemeinen spiritum volatilem, oder das brennende Wasser, unser aqua vitae mercurialis, auch den sauren fast alkalischen Geist heraus nehmen, und aus denen fecibus oder calcinirten Tartaro ziehen wir das Salz der Natur heraus: darnach lösen wir dies Salz mit dem sauren Geiste nach und nach auf; das aufgelösete Salz vereinigen wir mit dem Spiritu volatili; und dann kochen wir es zu einem Stein. Dieses ist unsere Kunst.

Darum, nachdem diese Materie in einen sehr reinen Dampf verbunden, und wieder zur Festigkeit gebracht worden: so dringet sie leicht durch jeden metallischen Körper, färbt ihn, zieht (p. 116.) ihn zusammen, und macht ihn vollkommen; weil sie ihre erste wahre Species, und natürliche Wurzel ist.

Lullius: Calcinire die feces unsers Weins, d. i. desselben tartarum, ziehe sein Salz aus, und tränke

es mit seinem rectificirten Wasser des Lebens. Also wirst du es vermehren, und unser Sal vegetabile verfertigen. Von dieser Schärf- und Vollendung des Salzes reden wir: welche geschieht mit seinem eigenen Wasser.

Concord. in Gloria Mundi: Verstehe es aber allzeit von dem philosophischen Weine, dessen Geiste Eßige und Tartaro, welcher nach der ersten Calcinirung kohlschwarz ist; (p. 117.) aus welchem, wie Ant. de Abatia sagt, die erste Materie der Metallen und Weisen, nämlich das Salz ausgezogen wird. Aus welchem Wein und Eßig zwey wunderbare Wasser gezogen werden; nämlich der spiritus volatilis aus dem Wein, und der saure fast alkalische Spiritus aus dem Eßig, die beide unsere Mercurii sind, so ersterer auch das Feuer der Natur, letzterer aber das Feuer wider die Natur genennt werden. Von welchen beiden Isaac Holl. in opere veget. et op. miner. allein redet.

Lullius: Mein Sohn, zwei Wasser werden ausgezogen von einem Dinge der Natur; eines (der Spiritus volatilis) macht unsern Stein (Salz) flüchtig, (p. 118.) das andere (der Geist des Eßigs) macht ihn fest; sie sind unterschiedener Natur, ob sie wol Schwestern, und von einer Materie ihres Ursprungs gemacht warden. Von welcher Materie siehe Roger. Bacon. in speculo alchemiae c. 7.

Diese Wasser oder Geister werden mit vielen Namen genennt. (p. 119.) Philal. in fonte chemico: Aus unserm schlechten Subjecto ziehet auf wunderliche Weise unsere verborgene Sonne und unser

Men-

Menstruum oder feuriges Wasser: welche beide er als unsere Feuer erkläret. Und überall, wo sie flüssige, heisse, feurig, ölig, thauig, saftig, wässerig, urinöse und auflösende Dinge nennen, verstehen sie es stets von diesen zwei Geistern; mit dem Unterschied, daß alle weisse fliessende Dinge für den flüchtigen Spiritum unsers Weins, mit den rothen fliessend sauren Dingen aber den Geist unsers Eßigs andeuten wollen. (p. 120.) Sie verstehen alles von unserer Auflösung des Salzes, nämlich das feuchte mit dem trocknen, den Körper mit dem Geist, das flüchtige mit dem festen, zugleich durch auflösen und congeliren zu vereinigen, wenn beide Geister samt dem Salz in höchster Vollkommenheit erst gereiniget sind; wie Guido anmerket. Desgleichen Arnoldus von der Bereitung des Salzes: das ließ fleißig.

(p. 121.) Weil der Geist des Eßigs die Seele aus dem Salzleibe ziehet, und wie Blut gefärbet wird, so wird er das rothe Wasser genennet, ob er gleich weiß ist, nämlich von dieser seiner Wirkung; der das Feuer wider die Natur ist. Dagegen der flüchtige Geist unsers Weins wird das weisse Wasser und das natürliche Feuer genennet. Beide sind unsere Merkure, der weisse und rothe, das oleum solare et lunare.

So verstehe auch Arnold. Villan. in thesauro thesaurorum, cap. 8. Gleichwie du gethan mit dem rothen Wasser, so thue auch mit dem weissen, weil sie eine einige gleiche Art der Abwaschung haben und gleichen Effect: nur daß das weisse Wasser zum weißmachen, das rothe zum rothmachen gehöret. Daher sollst du nicht eins mit dem andern (p. 122.) ver-

mischen; sonst fehlest du, so du es anders machest. Und Cap. 10. Darum vermische ja nicht das Oel des Goldes mit dem Oel des Silbers, sonst irrest du. So erkenne nun, daß alle fliessende ölige thauige lüftige Dinge nichts anders anzeigen, als obige zwey Geister; denn in dieser ersten vollkommenen Auflösung des Salzes mit unserm reinen Eßiggeiste, und dann zweitens in einer unauflößlichen Vereinigung mit dem flüchtigen Geiste unserm Lebenswasser, besteht unsere ganze Kunst.

(p. 123.) Darum gebrauchen wir zuerst den Geist des Eßigs, das rothmachende Wasser, oder Oel, als das erste zur Auflösung des Salzes, und wird durch Ausziehung der Seele aus dem Leibe, zugleich damit roth gemacht wie Blut, und also wird es das rothe Wasser genennt, ob es auch für sich in seiner Art weiß ist: Sodann machen wir mit dem weissen Wasser, Spiritu volatili, oleo lunari, vorigen rothen zu Oel aufgelöseten Laton weiß, der durch den Eßiggeist roth gemacht worden; (Darum wird dieses aqua secunda alba genennet,) bis das weisse *corpus* die geblätterte Erde oben aufgestiegen. Nachher giessen wir das unten stehende abgesonderte rothe Oel, die Seele, tropfenweise auf seinen weißabgesonderten Leib des Salzes zuerst, und vermischen durchs reiben, (p. 124.) und eintränken völlig, ehe wir das andere, den flüchtigen Geist beifügen, also daß wir nicht vorher beide Geister mischen. Darum löse das Salz unser Gold auf, mit unserm Eßiggeiste, die beide eines Geschlechts, aus einer Qvelle kommen. (p. 125.) So calcinire den Tartarum die feces unsers Weins, ziehe sein Salz sorgfältig rein aus, tränke es mit eben dem aus solchem Wein vorher ausgezogenen Eßiggeiste zur völli-

gen

gen Auflösung: denn wenn es nicht durch den Eßiggeist seines Geschlechts von Grund aus aufgelöset würde, so würde aus ihm seine innere feste Tinctur nie ausgezogen, also der trockne Salzkörper keine Tinctur geben, noch in die Metalle eindringen können. Wenn aber die rothe Seele oder Oel, durch gänzliche Vereinigung des Eßiggeistes, aus dem Salz ausgezogen und erhöhet, also auf unsere Weise sublimirt wird, dann ist es gefärbt mit seiner Tinctur.

(p. 126.) Welchen Eßig sie nicht nur unter so vielen Namen verborgen, sondern auch ihren Adler genennt, Moses in Turba sermon 61. Vereiniget zum ersten zehn Theile unsers Eßigs mit einem Theil unserer Sonne, dem Salze, um dessen Seele auszuziehen, welche die aufgelösete Tinctur ist: dieses ist die erste Bereitung, welche die Rothmachung und Auflösung des Salzes ist.

(p. 127.) Zur völligen Bereit- und Auflösung des Salzes, bevor es von Grund aus in ein unzurückbringliches Oel gebracht wird, sind zehn Theile Eßiggeist nöthig; je nachdem der Arbeiter geübt, auch der Eßiggeist und das Salz mehr gereinigt, und die Wärme zum abdämpfen des phlegmatis sorgfältig linde angewandt wird, daß kein Geist davon rauche. Weil ich über zehn Theile selbst gebraucht, nach und nach durch wöchentliches Eintränken, und langsames Ausdämpfen in linder Hitze, *) daß nur der wassersüchtig übrig unnütze Theil verschwinde, und der zärtere lüftig- geistige Theil im Leibe fest gemacht werde; sonst fliegt, bei starker Hitze, auch der Geist weg

*) Tantum in calore aëris quieti summe temperati, NB. mi Fil. char. hoc tibi sincere atteſtor!

mit dem Phlegma, und wird das Salz nie aufgelöset.

Socrat. in Turba: Die erste Gewalt ist der Eßig: derowegen zerreibt das Salz mit unserm schärfesten Eßig, und kochet ihn zur dicke: aber hütet euch, daß der Eßiggeist nicht in Rauch verkehrt werde. **) (128.) Zerreibt es also mit unserm schärfesten Essig, und kocht ihn acht Tage linde; laßt es Tag und Nacht über in sehr linder Hitze, hütet euch, daß das innere des Eßiggeistes nicht ausrauche; wenn es trocken, so tränket es wieder mit Eßig. Bisweilen sind bey unserer nöthigen gelinden Abdämpfung acht Tage nicht genug, bis das Salz trocken bleibe.

(p. 136.) Lullius und Geber: Wir setzen nichts äuserliches zu, mindern auch nichts von seiner reinen Substanz; nur daß wir in der Zubereitung, die überflüßig unreinen todten verbrennlich- erd- und wässerigen feces wegschaffen. (p. 146.) Geber: Wenn unsere Materie wird das Feuer empfunden haben, wird sie jähling in ein Wasser aufgelößt, und darnach wird der allgemeine in ihr verschlossene Geist in die Höhe erhoben, und steigt auf durch den Helm.

(p. 147.) Wenn unser unvollkommener Körper, das unreine Salz gereiniget worden, so ist es unser vollkommener Körper unser gereinigtes Salz. Annot. Flamelli ex Alb. magno: Unser Merkur wird nicht aus den unvollkommen- sondern vollkommenen Körpern gemacht: d. i. mit dem aqua secunda,

**) Exficcationes folummodo in aëre quieto - calido temperato, de 6. ad 10. grad. Thermom. fec. Reaumur licent!

da, nachdem das gereinigte Salz durch das erste Wasser, unsern Eßiggeist gebührend calciniret, nämlich gereiniget und aufgelöset worden.

Nun erinnere dich, daß unserer Wasser zwei sind, das erste ist unser Eßiggeist, das andere der brennende (p. 148.) Geist unsers Weins. Mit dem ersten reinigen wir den unvollkommenen Körper unser Salz, calciniren es philosophisch, und lösen es vollkommen auf: mit dem andern machen wir es weiß, flüchtig vollkommen, und vereinigen es zugleich mit dem Spiritu volatili; dann wird es rebis genannt, das flüchtige und feste zugleich vereiniget, der wahre zweifache himmlische mit seinem Kalk erhöhete Merkur der Weisen, welches das einige Elixir der andern Ordnung ist.

Es ist gewiß, wenn nicht zuerst das Salz durch unsern Eßig zur äusersten Reinigkeit und Vollkommenheit gebracht, gereiniget subtilisiret und von Grund aus aufgelöset wird, so würde es nie mit seinem spiritu secundo volatili vereiniget werden, (wider Pontani Unwissenheit;) folglich würde unser doppelte Merkur nicht hervorkommen, der aus dem rebis gemacht wird, nämlich aus dem auflösenden und aufgelöseten, aus dem flüchtig und festen, Leib und Geist, (p. 149.) Mann und Weib, naß und trocken, Sonn und Mond, Wasser und Erde, Schwefel und Merkur; der Spiritus volatilis mit seinem ganz aufgelöseten festen Körper vereiniget, durch welchen Geist der Körper in einen Geist aufgelöset wird, d. i. in das merkurialische spermatische Wasser, aus dem das Gold auch unter der Erde gemacht worden, mineralis, der doppelte Merkur und Elixir genannt, daraus

unsere beständige d. i. fixe Tinctur gemacht wird. (p. 151.) Besiehe Heinrich Kunrath Lipſ. in amphitheatro ſapientiae p. 75. —

(p. 155.) Es muß unser Salz in eine Süsse verkehrt werden, durch unsern Geist klar werden und färben. —

(p. 156.) Welches Salz mit seinem doppelten Spiritu, einerlei Geschlechts, leicht vereinigt wird, daß eins das andere verschluckt; darum der Drache genannt, dessen Haupt seinen Schwanz frißt.

(p. 157.) Darum schliessen wir, um den allgemeinen Geist, und sein Salz der Natur zu erhalten, daß wir aus unserer himmlischen magneſia *) erstlich den philosophischen Wein machen müssen: denn ohne Verjährung geben weder Trauben noch Most einen Geist, der nur aus abgejohrnem Wein ausgezogen werden kann: (p. 158.) so ziehen wir aus unserm wohl verarbeiteten Wein den Geist aus, und dann den Eßiggeist, zuletzt das Salz aus seinem verbrennten wohl calcinirten tartaro. Und ob wol unser rohes Subjectum bald verbrennt, und sein Salz ausgezogen werden könte; so würde doch also aus demselben der Geist verlohren gehen. Also ist es besser vorher den Wein zu machen, aus welchem wir sodann den Spiritum und Salz haben; und können wir auch aus eben diesem Wein den Eßig machen; und aus denen fecibus können wir auch vor der Calcinirung das ſal volatile haben. Dieser Wein ist das erste Fundament in der Kunst.

(p. 159)

*) Lacte noſtro, *ex materia ſpermatica viridi* 4 *elementorum et* 3 *regnorum, ac Coeli et Terrae aquoſae, de natura parata cruda,* deſtillando per latus extracto!

(p. 159.) So können wir auch aus denen flüchtigen fecibus des Weins, vor ihrer Calcinirung, zuerst das sal volatile leicht herausbringen, welches aus einer rohen unzeitig: unverjorenen Materie gar nicht, oder mit unnütz höchster Mühe geschieht. Denn, wenn du über selbige wie ein flüßiges Pech auf dem Boden bleibende feces, einen Theil des philosophischen phlegmatischen aquae vitae, (das nach Ausziehung des Geistes zurück bleibet,) schütten, darnach dieses gefärbte Wasser abgiessen, sodann wieder ein anders solches übergiessen und wieder abseihen wirst, bis dasselbe Wasser nicht mehr gefärbt werde, endlich gemach destilliren, nämlich die überflüßige Feuchtigkeit langsam ausdämpfen wirst, so wirst du ein flüchtig weiß helles Salz erhalten, mit welchem du den Geist beseelen, und also mit solchem beseelten menstruo das fest gemachte Salz tränken, jenes sal fixum vermehren kanst, indem beide Salze sich leicht vereinigen, auch das Sal fixum das volatile sal zurück hält und fest machet. (p. 160.) Wie Lullius in einem einigen Experiment seines Testam. noviss. die Kunst allzu offenbar, doch verstümmelt entdeckt hat: so auch Holl. in opere vegetab. wo er von Ausziehung dieses unsers Salis vol. klar redet. Andere haben sparsam davon geredet, weil es nicht ausdrücklich nöthig ist, ausgenommen um unser Sal fixum zu vermehren, denn es nur in kleiner Menge in unserm chaote gefunden wird, da es aus erstgemeldten fecibus oder zu Zeiten aus dem wohl calcinirten und zu Asche gemachten tartaro ausgezogen worden; welches darnach, durch die vollkommene Auflösung, in ein unverbrennlich Oel der Weisen verwandelt wird. Von diesem Sale volat. siehe auch epistola 30 et 33. Sendivogii.

(p. 161.) Von diesem verborgenen Wein hat Lullius in allen seinen Büchern geschrieben. —

(p. 162.) Riplaeus: Unsers Weins ganze Substanz *) wird im Feuer leicht entzündet, wegen Menge seiner Lüstigkeit, daher vinum et aqua ardens genannt: in dessen tartaro die unverbrennliche metallische Fettigkeit, das Salz liegt.

(p. 163.) Also verstehe überall in der Weisen Schriften unsern philosophischen Wein, dessen brennenden Geist, destillirten Eßig und seines Tartars Salz. Isaac Holl. hat lib. 2. cap. 101. es erkläret: daß es von unserm Wein und Eßig zu verstehen, dessen zwei Geister unsere zwei Feuer sind, das natürliche und wider die Natur.

(p. 166) Auch merke, wie Avicenna ad Filium Abolaum sagt: Daß wir sechzig Pfund des reinsten Merkurs (unsers höchst rectificirten Geistes) **) im Werk nöthig haben, um seine subtilste lüftige Feuchtigkeit auszuziehen; (p. 167.) welcher zarte geistige reine unsichtbare lüftige Dampf im Körper fest gemacht zurück bleibet; das übrige phlegmatische aber in denen Ausdämpfungen verschwindet: wie Lullius sagt, daß der dreißigste Theil, als die im Universalgeist verborgene Luft, in seinem Salze fest gemacht wird, und die neunundzwanzig wässerigen Theile, gehen als abgeschmackt Brunnwasser im Rauch davon; obwol der Geist brennend und höchst

*) Wenn er hoch alt, ganz überreif in sich entzündet geistig worden; nach den höchsten Stuffen der Zymotechnie: —

**) Unserer beiden Geister.

höchst rectificirt ist. Unsere Auflösungen und Gerinnungen, oder Tränkungen und Ausdämpfungen, wiederholen wir siebenzig achtzig und mehr mal, bis das Salz von Grund aus in ein festes unwiederbringliches Oel der Metallen aufgelöset, oder in den ersten Metallsaamen zurück gebracht worden: Dazu haben wir gewiß sechzig Pfund des Merkurialgeistes nöthig.

So sagt auch Lullius in potestate divitiarum: Du wirst aus dreißig Maassen der einfachen Lunariae, kaum ein Maaß gemeldter rectificirten Lunaria haben können, welche Lunaria so oft durch ihre Erde destillirt oder ausgedämpft worden. (p. 168.) Lunaria simplex ist nichts anders, als obgemeldter noch nicht geschärfter Merkur oder Geist, wie er cap. 9. spricht: Wenn das aqua vitae wird behend erhöhet, d. i. dreimal rectificirt seyn, daß es im Löffel gänzlich brennet, und nichts von Feuchtigkeit zurück bleibe, dann ist die Lunaria zur Fortsetzung des Werks gnug rectificirt. Dieser brennende Geist ist also unser Mercurius simplex, das Wasser des Lebens. Isaac Holl. in opere min. lib. 1. cap. 30. (p. 169.) Eine grosse Menge Geistes in diesem Werk nöthig, wegen ofter Tränkung und Ausdämpfung: darum wir auch eine grosse Menge der materiae remotae, die man anfangs nehmen muß, bedürfen. *) —

Du wirst aus hundert Pfund materiae remotae nicht mehr als eine Unze unreinen Salzes und ein Maas Geistes empfangen: darum mache die Rechnung, wieviel du der Materie in diesem Werk nöthig

*) Procul hinc omnes impii — et non electi! —

nöthig habest. Da Isaac Holland in op. min. lib. 1. cap. 13. bezeugt, daß du wenigstens drei Pfund der Mat. proximae, nämlich des Anfangs zubereiteten Salzes haben müssest: darum eine grosse Menge mat. remotae nöthig ist, weil sie wenig von diesem Salz in sich enthält. (p. 170.) sagt Ripl. in lib. terra terrae: dieser metallische in unserer magnesia congelirte Dampf, ist der Saame unsers Steins, und wird in kleiner Menge gefunden.

(p. 173.) Von der bestimmten Zeit gebe ich keine gewisse Anzeige; weil nach Menge der Materie, Uebung, Beqvemlichkeit, Verstand und Aufmerksamkeit des Arbeiters, das Werk länger oder kürzer währet. Doch sage ich: es erfordere lange Zeit; denn allein die Zubereitung des Salzes dauert zwey Jahre und noch länger. Der Weisen Tage sind Wochen: siehe in turba, Clangor Buec. und in parte 3 conf. conj. de Maſſa Solis et lunae.

Auch betrachte, daß von der langen Zubereitung des Salzes, um den Wein und Eßig zu machen, um den tartarum zu calciniren, das Salz auszuziehen, und mit dem gemeinen destillirten Wasser durch auflösen und coaguliren zu reinigen rc. eine nicht kurze (p. 174.) Zeit erfordert werde. Die Weisen haben von vorgemeldeter ersten Abtheilung der materiae remotae, und ihrer Zubereitung, von der Zeit, keine Meldung gethan; indem sie in ihren Schriften, nur von Bereitung des Salzes zu reden, ihren Anfang machen. Ich sage dir also, daß vor fünf Jahren Niemand, auch der Erfahrenste, dieses Werk endigen kann; welches wenige haben anzeigen wollen. Darum habe ich alles offenherzig beschrieben; es ist gewiß

wiß kein leicht noch wohlfeiles Werk: darum können und mögten es auch nicht alle machen. Alles andere ist bloß eitle Thorheit! *) Hast du kein wahres reuig gläubig Gott und Menschen liebendes Gemüth, so wirst du nichts ausrichten. Bete und arbeite; weil mit Gott allein alles geschiehet!

IV. Von dem Arznei-Nutzen unsers Steins:

1. Aus dem Sendschreiben.

(p. 59.) O welche wunderbare Sache ist der Spiritus universalis! Vergangenes Jahr empfing ich in meinem Alter das Podagra. Ich dachte an Parac. Worte, daß mit diesem wohl geschärften Geist das Podagra gründlich zu heilen. Ich bereitete ihn, und benetzte den schmerzenden geschwollenen Fuß damit naß: sobald hat der Schmerz ganz nachgelassen, zur innigsten Freude und Verwunderung. Auch habe nichts mehr davon empfunden: aber ich habe zugleich funfzehn Tage früh zwanzig Tropfen dieses spiritus simplicis in den nüchternen Leib genommen, zur gänzlichen Reinigung: keine höhere Arznei kann nicht gefunden werden. Auch habe ich das wahre aurum potabile zu einem goldenen vollkommen fliessenden Oel, mit diesem durch sein Salz geschärften Geist gemacht: damit habe ich unheilbare Krankheiten glücklich geheilet, nur mit sechs auf Zucker gegoßnen vom Kranken eingenommenen Tropfen. Das alles ist keine Fabel; 1 Timoth. 5. v. 21. Ps. 50. Der barmherzige Gott hat mir die Geheimnisse seiner Weisheit offenbaret.

2. Aus

*) Procul hinc prophani. — —

2. Aus der Hermetischen Untersuchung des Steins:

(p. 160.) Es sagt Lullius de Medicina secr. „Bishero haben wir die geheimeste Sache nicht gesagt, welche ist unsere Qvintessenz, die nicht kann verdorben werden, den Leib (das Salz) unsers Steins auflöset, und heraus gezogen worden von dem weissen oder rothen (p. 161.) philosophischen Weine, welche Qvintessenz der vornehmste Grund dieser Kunst ist, ohne welche nichts in unserer Meisterschaft geschehen kann."

Von welchem wunderbaren aqua ardente oder aqua vitae simplici rectificata er sagt: „Daß, in medicinischen Tränklein genommen, es den, der es einnimmt, von aller Mattigkeit und Krankheit heile, und alle Schwachheiten von ihm entferne, vor allen aufstossenden Krankheiten beschütze, und in seiner Jugend erhalte" ꝛc. Lull. tract. de lapide et oleo philosoph. cap. 3. de natura et virtute aquae ardentis philosophicae simplicis. Und ich schwöre dir in Wahrheit, daß ich wunderbare Dinge von diesem simplici Spiritu vini philosophici gesehen habe; ja ich habe auch mit solchem präparirten Spiritu, wie Paracels. und Basil. das Podagra vollkommen geheilet. Es ist auch kein Wunder, indem er der wahre Universalgeist, und die reine Qvintessenz der Elemente ist, gezieret mit himmlischen irdischen und elementarischen Kräften.

(p. 162.) Ripl. cap. 2. de lap. veg. Unser Wein ist weit heisser, dessen ganze Substanz leicht angeflammet wird, daher wird er vinum und aqua ardens

ardens genennet. Chr. Paris. Aus diesem Wein machen wir die Qvintessenz, unsern Stein, aus dem vollkommen rectificirten brennenden Wasser mit seinem Leibe dem Salze vereiniget, von unserm Wein entsprungen.

So weit gehet der Kern, den ich sorgfältig, aus denen mit Fleiß gewählten Schriften aller Weisen, ausgezogen, ergänzet, ins Licht gesetzt, und verschönert habe.

Hauptsächlich geht es auf das einige, höchste Werk der Weisen Meister, zu ihrer tief versteckten göttlichen höchsten Arzneilehre. —

Zwar erscheinen auch ihre besten theosophischen als physischen Gedanken darinn: deren Zusammenhang ich aber in meinem Sendschreiben oder Einleitung, zur reinen Grund- Vernunfts- Natur- Religions- und Kunstlehre, dargelegt habe.

Ich überlasse denen Liebhabern ganz willig, dieser Schriften Originale zu lesen: versichere aber, daß sie, was den Kern betrift, immer wieder zu diesem A. B. C. zurückkehren werden.

Den zusammengezogenen Sinn aller Weisen, zum geheimen magischen Werk, habe wol hin und wieder in den A. B. C. deutlich beigefüget: aber auch in einer Schlußschrift noch nachzusenden Gesinnung gehabt.

Ein jeder sey zufrieden mit dem was da ist; er beherzige die Wahrheiten zu seinem ewigen Heil, und hiezu den Ausspruch Jesus: Matthäo 7, 6=11.

Erstes Register,

enthaltend die Namen, so im A B C vorkommen.

(Die römische Zahl zeigt die Theile, die andere die Paginas an.)

A.

B.

Fride-

L.

M.

N.

O.

P.

R.

S.

Zwey=

Zweytes Register,

enthaltend die philosophischen Schriften, welche in diesem A B C concentrirt, wie auch citirt worden sind.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

T.

V.

W.

Drittes Register,

enthaltend die nützlichen Materien, so im A B C angeführt und erklärt werden.

A.

B.

C.

D.

E.

Erde,

Gold

M.

N.

O.

P.

Q.

Schwan

T.

U.

V.

W.

NB. Diese drey Register sind als eine Zugabe anzusehen, indem selbige von dem ältesten Sohne des Autoris dieses A. B. C. denen Liebhabern zum Nutzen verfertiget worden sind.

Druckfehler des dritten Theils.

Seite 5, Zeile 4 statt Weinstof, lies Meinstof.
— 62, — 25 — finsterm — finstern.
— 86, — 20 — auch die Vorrede — aus der Vorrede.
— 92, — 26 — nämlichen — männlichen.
— 93, — 18 — an — am.
— 118, — 13 — dem — den Vater.
— 141, — 11 — in — im.
— 215, — 32 — verschließt, verfließt.
— 221, — 8 — Baum — Brunn.
— 233, — 4 — die ist zweimal, wird einmal ausgestrichen.
— 234, — 31 — unterschieden — unterscheiden.
— 272, — 15 — einer — er ein.
— 277, — 6 — nach — noch.
— 292, — 24. 25 — daher — dahin.
— 294, — 26 — dem — den.

auf dem [illegible]
auf dem [illegible]
auf dem [illegible]
auf dem [illegible]
auf dem [illegible]



Im 3 Ten buch blat 263 vom [illegible]

Im 3 Ten buch blat 93 [illegible]

Im 3 Teil blat 209 bis blat 213
vom [illegible]

Im blat 24 Teil vom hals 54 bis 71

~~Im 4 Ten Teill bis zum~~

Im 4 Ten Teil blat 73 bis 74
blat vom [illegible] [illegible]



I 17 β, 31, 33, 40

~~43 [illegible] of author?~~

73 goldene Heimat

II 229-31 [illegible] (Natur)

III 5 [illegible] Fairfield (6 [illegible]) see IV 39
5 Fr. [illegible]
6 [illegible] a [illegible]
[illegible] to [illegible] of author and
see IV 40 [illegible] K...!

IV 143 H [illegible]?

